DEUTSCHE LITERATURZEITUNG, WOCHENSCHRIFT FÜR KRITIK DER INTERNATIONALEN...

AP30
.D4
v 3
No.1-13

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

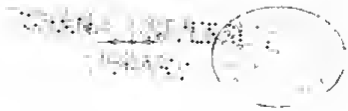
HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. MAX ROEDIGER,

Privatdocenten an der Universität Berlin

DRITTER JAHRGANG



BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1882.

294806

AP30
D4
v.3
no 1-13

Lang Res Sec AUG 11 1936

I. Mitarbeiter an Jahrgang I—III

Andresen Oberlehrer Dr — Berlin. I 160. II 1091 1615. 1875
Arndt Dr — Berlin. II 960. 1313. III 256. 113
Arnold Privatdoc. Dr — Berlin. I 310. II 334. 410 525. 1116 [illegible] III 371 543.
A. III 180 542. 1384. 1808.
A. E. II 40. 990.
A. Fr. II 1052. 1398.
A. H. II 291 III 1182.
A. Ldhn II 1170.
A. P. III 256. 944.
A. S. II 1052. III 1419.
A. V. II 803.
A. W. I 11.
— a. III 1869.
— n — II 963. III 1073. 1112.
α. II 1507.
Baechtold Privatdoc. Dr — Zürich. III 1344.
Bailleu Archivsecretär Dr — Berlin. III 1186.
Baist Dr — [illegible] I 411 III 170 172. 1060.
Baltzer Gymnasiallehrer Dr — Weimar. II 1123. 1000.
Bamberg v., Gymnasialdirector Dr — Eberswalde. I 6. 954. II 1190. 1791 (2). 1656. III 638. 893.
Bardt J. Prof Dr — Berlin. II 886. III 965. 1208. 1175.
Baumgarten Privatdoc. Dr — Kiel. II 317. 1339. 1809. III 93. 780 1006. 1308
Bastian Prof. Dr — Berlin. III 581
Bayer Privatdoc. Dr — Straßburg i. E. II 209. 113.
Bechtel Privatdoc. Dr — Göttingen. II 238. III 1273.
Beer, de, Dr — Amsterdam. II 2009.
Begemann Dr — Oldenburg. III 31 1120. 1031
Behrend Prof Dr — Greifswald. I 135. II 803. 1630. 2009
Bekker E. I., Prof Dr — Heidelberg. I 72. II 902. III 632. 1609.
Bellermann H., Prof Dr — Berlin. I 69. 184. 813. 458 (2). II 136. 511 1346. 1532. 1841. 1883. 2003. III 105. 154. 887. 2019. 1900.
Bellesheim Domvicar Dr — Köln. II 524. 882. 1308. III 8. 330. 937.
Benndorf Prof Dr — Wien. I 166. III 320.
Bernays Prof. Dr. — Bonn. I 400. II 3. 414. 1157. 1448. 1537. III 89. 674. 1300.
Bernhardi Prof Dr — Berlin. II 322. 1826. III 190. 1114. 1718.
Bernheim Privatdoc. Dr — Göttingen. II 1096. 1131. III 387.
Bertram Stadtschulrat Prof. Dr — Berlin. II 70. 613. 614. 747. 1081 1294. 1327. 1340. III 1638.
Bezzenberger Prof Dr — Königsberg i. P. I 4. 366. II 6. 202. 379. 815. 1406. III 895. 708. 153.
Biedermann Privatdoc. Dr — Berlin. I 64. 75. 130. 275. 300. II 39. 400. 500. 592. 746. 866. 887. 1016. 1169. 1171. 1354. 1713. 1834. 1936. III 146. 184. 430. 383. 728. 760. 835. 908. 920. 980. 1096. 1264. 1726.
Bierling Prof. Dr — Greifswald. I 21. II 1168. III 1830.
Bischoff F. Prof Dr — Graz. I 407.
Blümner Prof. Dr — Zürich. I 836. II 886. III 1380.
Bode Director im königl. Museum, Dr — Berlin. I 66. II 94. 602. 1265. III 377.
Bohn Reg.-Baumeister — Berlin. III 540. 835. 983. 1100. 1668.
Bollinger Prof Dr — München. II 1079. III 727.
Bona Prof Dr — Bonn. II 1079.
Bormann Prof Dr — Marburg. II 1803. III 807.
Boysen Dr — Göttingen. III 820.
Brahm Dr — Berlin. I 168. 429. II 60. 203. 378. 384. 1090. 1279. 1397 1799. III 160. 281 550. 843 908. 1193. 1377 1785. 1838.
[illegible] Privatdoc. Dr — Berlin. II 1489. III 1006. 1014.
Brenner Privatdoc. Dr — München. II 5. 440. 1910.
Brugger Dr — Frankfurt a. M. II 2039. III 1193.
Brunner Prof. Dr — Berlin. II 203. 858. III 833. 1102. 1113. 1365. 1805.
Brie Prof. Dr. — Breslau. I 128. II 407. 673. 1400. III 200. 1167.
Brinkmann Prof. Dr — Straßburg i. E. I 84. 300. 303. II 80. 189. 1801. III 1780
Brückner Prof. Dr — Berlin. I 126. 335.
†Braun Dr — Stettin. II 1450.
Brugman Prof. Dr — Leipzig. II 130. 334. 864. 1066. 1313. 1390. 1677. 1825. 2010. III 115. 440.
Bücheler Geh. Rat Prof. Dr — Bonn. I 2. II 1775. III 5.
Büchsenschütz Gymnas.-Dir. Prof Dr — Berlin. II 1117. III 1608.
Bühling Prof Dr — Kiel. II 739. 1317 III 1194. 1307.
Buddensieg Prof Dr — Dresden. II 900. 1072. 1584. III 553.
Burckhard Prof Dr — Würzburg. I 160. II 689.
Bürkner Privatdoc. Dr — Göttingen. III 869. 1726. 1851
Busch Dr — Hochneukirch. III 1842.
Busse Privatdoc. Dr — Basel. I 377
B. III 1054 1325.
B. E. II 244. III 180. 736.
Bl. II 1845.
Cantor Prof. Dr — Heidelberg. II 435. 1490.
Cohn Prof. Dr — Breslau. I 180. II 365. 804. 1447 1582. III 207 648. 1057 1083. 1288. 1804.
Cederschiöld Dr — Lund. III 900.
Class Prof Dr — Erlangen. II 1070. 1736.
Cohen Prof. Dr — Marburg i. H. I 190. II 884. 1653. III 362. 891. 1904.
Collitz Dr — Berlin. I 443. II 1148. III 803. 1565
Conrat (Cohn), Prof Dr — Amsterdam. II 1414. III 280. 703. 938.
Conze Prof. Dr., Director im königl. Museum — Berlin. II 1192 1977. III 1083.
Cornu Prof Dr — Prag. III 129.
Curtze Prof Dr — Thorn. II 935. 1688.
Cr. III 483.
C. F. III 441 2608.
C. L. II 351 1124 III 692. 695. 980. 1130. 1180. 1312.
Cl. W. II 675.
Dahlerup Dr — Kopenhagen. III 391
Dambach Geh. Rat Prof. Dr — Berlin. III 759.
Dames Prof. Dr — Berlin. I 220.
Dannenberg Landgerichtsrat — Berlin. III 536. 846. 1275.
Deecke Gymnasialdirector Prof Dr — Straßburg i. E. I 56. II 796.
[illegible] F. — Bern. I 244. III 204. 900 1817.
Dernburg Geh. Rat Prof. Dr — Berlin. I 269.
Diels Prof Dr — Berlin. II 6. 115 357 780. 1150 1770 2055. III 604.
Dillmann Prof. Dr — Berlin. III 1784.
Dittenberger Prof Dr — Halle a. S. I 368. II 1308. 1603. III 208. 394. 1678. 1631
Dohme, Dr., Bibliothekar S. M. des Kaisers — Berlin. I 89. II 19 2009. III 178 934. 1051
Donop v., Dr — Berlin. II 763.
[illegible] Dr — Bonn. III 763. 800. 1060. 1094 1192.
Droysen G., Prof. Dr — Halle a. S. II 1232. III 469.
Drude Prof Dr — Dresden. II 97 456. 945 1051 1207 III 334. 879. 1291
Duhn v., Prof Dr — Heidelberg. II 437. 806. III 218.
D. II 445. 576. 1190. 1270. 1330 1486. 1694. 1776. III 18. 340 1116. 1137 1263 1290. 1334. 1436. 1600.
—d. I 310. III 705.
Ebbinghaus Privatdoc. Dr — Berlin. II 256. 351 475. 846. 1650. 1172. 1316. III 1004.
Eberhard Schulrat Gymnasialdirector Prof. Dr — Braunschweig. II 48. 985. III 4. 157 1411
Eck Prof Dr — Berlin. III 1095.
Ehrenberg Prof Dr — Rostock. I 200. II 24. 130. 1984. III 118. 268. 715. 976 1077 1541 1983. 1864.
Eichhorst Prof Dr — Göttingen. I 23. II 136. 145. 234. 1136. 715. 1094. 1709. III 1089 1266. 1316. 1763.
Eimer Prof Dr — Tübingen. II 403. III 23. 1013.
Eitelberger Ritter v. Edelberg, Hofrat Director des Kunstgewerbe-Museums — Wien. II 308. 1090.
Emminghaus Prof Dr — Dorpat. II 311 III 180.
Erdmann Prof Dr — Bonn. II 172. 406. 117 1075. III 584. 940. 1222. 1304.
Erdmann B., Prof. Dr — Kiel. II 112 703. 1803. III 249. 427 637. 1430

Digitized by Google

Erdmannsdörffer Prof. Dr — Heidelberg. II 709. 1008. 1606. III 2051
Erman Privatdoc. Dr — Berlin I 491 II 1354. 1356. 1860. III 580 1463.
Ermisch Archivrat Dr — Dresden II 1113. 1700.
Eucken Prof Dr — Jena. I 4. 331 II 118. 700. 1436 III 704
Ewald C. A., Prof Dr — Berlin I 158 II 973.
Ewald P., Dr — Berlin II 707. 1466 III 893 1195.
Exner Hofrat Prof. — Wien III 186
E. II 113. 322. 1427 1432. 1518. 1559. 1735. 1965. III 622. 1284 2464.
E. Bg III 180.
E. Fr II 1013
E. H. B. I 13 241 392. III 13.
E. M. I 17.
E. S. II 180. 1006. 1700. 1879. 2011 III 109. 441 547. 1458. 1493. 1612. 1680. 1170.
E. Z I 113.
Falckenberg Privatdoc. Dr — Jena. II 701
Feit Oberlehrer Dr — Lübeck. III 10
Fischer E. Oberlehrer Dr — Berlin. I 420. II 1377 1904. III 13. 938. 2050. 2112.
Foerster P. Oberlehrer Dr — Berlin II 521
Förtsch Landgerichtsrat — Metz II 138.
Franck Privatdoc Dr — Bonn II 1620. III 10 399. 532 1800.
Frankel Dr — Oxford II 1729
Freudenthal Privatdoc. Dr — Breslau. II 111 170. 2654 III 166. 111 1910 1119 1709.
Franklin Prof Dr — Jena. I 341 II 859.
Franzius Hafenbaudirector — Kiel III 1506.
Frege Prof. Dr — Jena. I 110.
Friedländer Prof Dr — Breslau I 364. III 277 1116.
Frey A. Prof Dr — Aarau. II 906 1848 III 118. 111
Fritsche Dr — Berlin II 2049.
Funk Prof Dr — Tübingen III 237
Furrer Pfarrer Dr — Zürich. II 1117. III 790. 1018. 1321 1192.
Furtwängler Privatdoc. Dr — Berlin I 139. II 111 405. 1561. 704. III 2015.
F. II 111 III 193. 308.
F. B. II 399.
F. K. II 511
F. L. II 87 1291. 1110. 1912. III 60. 393. 969. 1133. 1110
Gallee Prof. Dr — Utrecht. III 1318.
Garbe Prof Dr — Königsberg i. Pr. II 78. 1951
Gaster Dr — Bukarest. III 1022.
Geiger Privatdoc. Dr — Neustadt a. d. Haardt III 1481
Gerth Gymnasial-Director Prof. Dr — Homburg II 1960.
Gerland E. Dr — Kassel II 2074. III 1104. 1130. 1851.
Gerland G. Prof Dr — Strassburg i. E. I 16. 112. 380. II 90. 144. 184. 484. 488. 669. 762. 934 1036. 1269. 1303. 1485. 1818. 1865. 1149. 1932. 2008 III 36. 111 530 618. 848. 900. 975. 1053 1118. 1188. 1179. 1781. 1867.
Gierke Prof Dr — Breslau. I 136. II 933. 1073. 1349. 1553. 2071. III 111 866. 1001 1190. 1081 1123. 1581
Gindely Prof Dr — Prag. III 1158.
Gizycki v. Privatdoc. Dr — Berlin I 290. II 236. 190 III 90. 391 779. 780. 1113. 1308. 1111 1263. 1364. 1381 1811.
Goebel Prof Dr — Rostock. II 1092 1109. III 13. 113. 1096 1227 1913.
Goldschmidt S. Prof Dr — Strassburg i. E. II 1109.
Gomoll Oberlehrer Dr — Gross-Strehlitz. I 298.
Gothein Privatdoc. Dr — Breslau I 303. II 704 1133. 1704.
Geinitz Prof Dr — Rostock. I 112. II 139. 250. III 707 1160.
Gottschick Prof Dr — Giessen. III 1073.
Grawein Prof Dr — Czernowitz. II 672. III 20.
Grenacher Prof. Dr — Halle a. S. II 26. 1436.
Grimm H. Prof Dr — Berlin I 491 II 1089
Gröber Prof Dr — Strassburg i. E. III 1435.
Gruppe Gymnasiallehrer Dr — Würzburg. III 1164.
Guthe Privatdoc. Lic Dr — Leipzig I 69.
Guttstadt Privatdoc Dr — Berlin III 111
G. I 73. 373. 474 III 1193
G. C. II 1662
G. Fr III 583. 811
—g II 1262.
Γ II 304 1265. 1660.
Γρ II 58.
γ. III 1783.
Halfter Dr — Strassburg i. E. II 62.
Hertzberg Prof Dr — Halle a. S. II 13. 115. 1110 1006 1433. 1188. 1130. III 690. 113. 111 1086. 1687 1688.
Hartmann Dr — Berlin III 273.
Haeser Geh. Rat Prof Dr — Breslau I 103. 388. II 18. 114. 370 II 367 III 28. 834 760.
Hasse Prof Dr — Kiel II 138. III 100. 306. 1080 1129. 1460. 1615.
Hausknecht Dr — Berlin. III 1115
Haussleiter Privatdoc. Dr — Erlangen. III 95.
Hellmann Prof Dr — Berlin II 1847. III 936. 1536.
Heinrici Consistorialrat Prof Dr — Marburg. II 313 713. 962 1291 1535. 1569. III 941
Heinzerling Baurat Prof Dr — Aachen. II 1175.
Heitz Prof Dr — Strassburg i. E. I 33. 512. II 219 1081 1403. 1692. 1815 III 2 113. 341 518. 1113. 1306. 1311 1483.
Heller Prof Dr — Kiel II 940. 1111 1630. 1787 III 540. 1790
Henke Prof Dr — Tübingen II 874 860.
Herbst Prof Dr — Hamburg III 1011
†**Hettner** Prof Dr — Dresden. I 307 II 914. 1380 III 610.
Heyne Prof Dr — Basel II 1957 III 479. 1100. 1111
Hillebrandt Prof Dr — Breslau II 614. III 3.
Hiller Prof Dr — Halle a. S. II 951 1119. III 180. 1340. 1155.
Himpel Prof Dr — Tübingen. III 1149.
Hirsch Gymnasiallehrer Dr — Berlin. II 186. 798. 1067 1438 1573. 1138. 1914 III 356. 693. 1109. 1311 1342. 1150 1648.
Hinschius Prof Dr — Berlin II 33
Hönig Major — Frankfurt a. M. II 721 1119. 1124 1310. 1111 1835 1856. 911 III 148. 158. 370 111 110 946. 1058. 908. 1381 1152.
Hirschfeld G. Prof Dr — Königsberg i. Pr II 1180 1212. 1763. III 376. 1 2. 129.
Hirschfeld O. Prof Dr — Wien. I 134. II 1115. III 1153
Hirzel Prof Dr — Bern III 118. 1185. 1349 1571 1802.
Höck Gymnasiallehrer Dr — Husum. III 111
Hoffory Dr — Berlin II 705. 1920 III 964
Höhlbaum Stadtarchivar Dr — Köln. II 402. III 664. 1134. 1708.
Hölder Prof Dr — Erlangen. I 20. II 113. 1383 III 938. 1340. 1818.
Holder-Egger Dr — Berlin II 1779. III 704. 1043. 1196.
Hollaender Realschullehrer Dr — Strassburg i. E. I 119. III 933.
Holm Prof Dr — Palermo. II 19. 780. 121 1113. 1111 1951 III 111 106. 1049. 1183.
Holst v. Geh Rat Prof Dr — Freiburg i. B. I 28. III 686. 1383.
Holsten Prof. Dr — Heidelberg. II 1293. 2809. III 1 380. 1481 1673. 1777.
Holtzmann Prof. Dr — Strassburg i. E. I 2. 203. 360 II 11 113. 191 165. 111 113. 561. 697. 164. 1110 2611 1690. III 112. 242. 383. 899. 1209. 1243. 1338. 1409 1111 1561 1801 706. 178.
Horawitz Prof Dr — Wien III 126. 127 1489.
Hübner Prof Dr — Berlin. II 759. 760. 979. 1117. 1168. 1340. 1584. 1589 2000. III 911
Hug Prof Dr — Zürich. II 807 1621.
Huemer Prof Dr — Wien II 888. 1692. III 248.
Hüttig Gartendirector — Charlottenburg III 691.
H. I 290. 328. II 398 973. 1320 1548. 1810. III 60.
H. B. II 33 III 177 1169.
H. D. III 1344 1758.
H. J. II 1305
H. O. I 170. 447 III 125
H. V III 631
h II 1673.
h. b. II 898
Jacobsthal Prof Dr — Strassburg i. E. II 935. 1659 III 903.
Jacoby Oberlehrer Dr — Berlin. II 2068. 2617. III 361 1360. 1540 1565. 1880.
Jagić v. Geh Staatsrat Prof. Dr — St. Petersburg I 65 261 III 1098.
Janitschek Prof Dr — Strassburg i. E. III 1513.
Jellinek Privatdoc. Dr — Wien III 131
Inama-Sternegg v. Hofrat Director Prof. Dr — Wien I 13. 343. II 18. 582 1093. 1241 III 1 98. 1170.
Intze Prof. Dr — Aachen. II 946.
Jolly Prof Dr — Würzburg. III 149.
Jonas Schulinspector Dr — Berlin II 104. III 713. 1108.
Jordan Prof Dr — Königsberg i. Pr I 121 495. 766. II 49. 787 1 6. III 507
†**Imelmann** Dr — Berlin II 142. 2073. III 393. 375. 788. 1111 1100. 1386. 1684.
Jung Prof Dr — Prag. II 1803
Justi Prof Dr — Marburg. II 1294. III 963. 1124
J. C. II 197 1173.
J. G. II 1913.
J. H. II 164
—l I 453. II 367 1010 III 11 852.
Kaegi Prof. Dr. — Zürich. III 709. 1640.

Digitized by Google

Kahl Prof. Dr — Rostock. II 603.
Kaibel Prof Dr — Rostock I 31 334. II 160. 1409. 1544 1174. III 95. 219. 366. 1018. 1709.
†**Kaiser** Verlagsbuchhändler — Berlin II 1485.
Kaltenbrunner Privatdoc. Dr — Innsbruck. I 179.
Kaufmann Oberlehrer Dr — Straßburg i E. II 1303. III 1348.
Kautzsch Prof Dr — Tübingen. I 111 409.
Kaven v. Geh. Rat Director — Aachen II 1085. 1594. III 144. 116. 119. 1295.
Kayser Privatdoc. Dr — Berlin III 66.
Keil Prof. Dr — Halle a. S. III 479. 1111.
Kekulé R. Prof. Dr — Bonn I 18. 380. II 98. 526. III 610 1102 1633. 1804
Kelle Prof Dr — Prag. III 965.
Kerler Oberbibliothekar Prof Dr — Würzburg. II 243.
Kern Prof. Dr — Leiden II 1000. III 1274 1176.
Kiepert H. Prof Dr — Berlin. III 217 1146.
Kiepert L. Prof Dr — Hannover II 295. III 407 1586. 1796.
Kiessling Prof. Dr — Greifswald. I 141 II 662. 802. 966. 1038. III 42. 207
Kirchner Prof. Dr — Hohenheim. III 1429.
Klatt Dr — Berlin III 245.
Klemenčič Prof Dr — Graz II 136.
Klinkerfues Prof Dr — Göttingen III 1187
Kluge Privatdoc. Dr — Straßburg i E. III 33
Kohler Prof Dr — Würzburg II 143 2667 1151 III 78. 400. 904. 1894.
Kolde Prof Dr — Erlangen. II 842. 1130. 1170. III 497 705. 1179. 1170.
König Prof. Dr — Rostock. I 456. II 625. III 13 1291 1869
Körting Prof Dr — Münster i W. I 130. 428. II 460. 895. 1340. III 179 641
Koschwitz Prof Dr — Greifswald. II 400 480 818. 1442. III 317 846. 1429 1853.
Koser Geh. Staatsarchivar Privatdoc. Dr — Berlin II 1410. III 100 216. 1191 1190 1575 1775.
Kossinna Dr — Halle a. S. III 640 1644.
Krafft-Ebing v., Prof Dr — Graz. II 2049.
Krasnopolski Prof Dr — Prag. III 1094.
Kratter Privatdoc. Dr — Graz II 1400. III 64. 945. 1000
Kraus Prof Dr — Freiburg i B. I 115. II 115. 169. 267. 433 116. 787 1137 1329. 1770. III 12 388 529. 720. 1114 1585.
Kundt Prof Dr — Straßburg i E. II 1 506. 841 III 802. 1312.
Kreischer Bergrat Prof — Freiberg i S. II 1674 III 600.
Krek Prof Dr — Graz. III 513 1501
Krüger Privatdoc. Dr — Straßburg i E. I 74 236 367.
Kress v. Prof Dr — Giessen. I 411 II 272. 448. 973. 1388. III 977 1064.
Kühn Prof. Dr — Halle a S. II 564
Krones Ritter v. Marchland Prof Dr — Graz. I 24. II 574 1176. 1623. 1925. III 431 786. 1241 1649 1683.
Kunsch Dr — Berlin II 89 111 III 1019.
Kugler Prof. Dr — Tübingen II 819. III 100. 720.
Kuhn E. Prof Dr — München III 838.
v. K. E. II 1388. III 1263.
K. M. II 1159. 1179.
K. V. II 1699.
K. Z. III 1114
—k. II 1208 1915.
Laas Prof Dr — Straßburg i E. I 300 445. II 146. 159. 1035. 1467 III 114. 363. 708. 1109. 1207. 1411 1585. 1669. 1689. 1731
Laband Staatsrat Prof Dr — Straßburg i E. II 289. 1629. III 1056
Lübke Prof Dr — Stuttgart III 111
Lambros Privatdoc. Dr — Athen. II 1748. 1970. III 251 433. 111 711 964. 1495.
Laemmer Prof. Dr — Breslau. II 1706. III 62. 415.
Lampe Prof Dr — Berlin I 731 II 119. 400 608. 1075. III 108. 1100. 1609. 1764.
Lamprecht Oberlehrer Dr — Berlin II 769. III 99.
Landauer Privatdoc. Dr — Straßburg i E. III 16 11
Langen Prof Dr — Münster i. W. III 1832
Laqueur Prof Dr — Straßburg i E. II 778. III 1085.
Lattes Prof Dr — Mailand. II 1415.
Lemcke Prof Dr — Giessen II 411 1041
L[illegible] Prof Dr — Kiel I 85. 414 II 11 (2). 703 1117. 1184. 1617 1871 III 10. 138. 154. 1379. 1009. 1174 1139.
Leonhard Prof Dr — Göttingen II 36 124. 1509.
Leser Prof. Dr — Heidelberg. III 2089.
Ledebur A. Bergamtsrat Prof. Dr — Freiberg i S. II 111 1001 1537 1855. III 144 760
Lichtenstein Privatdoc Dr — Breslau II 703. 768. 141 III 97 186. 189 1013. 1114 1445. 1346.
Liebisch Prof Dr — Breslau. I 16. II 59. 295. 1579. III 145. 405. 692. 132.
Liebmann Prof Dr — Jena I 411
Linde van der Dr — Wiesbaden. III 827
Lindner Prof Dr — Münster i. W. III 114. 111 895.
Lingenthal, Zach. v. Prof Dr — Großkmehlen I 196. II 100 369.
Linsenmann Prof Dr — Tübingen. II 1811
Lippmann Director im Königl Museum Dr — Berlin I 147. 383. II 1076. 1308.
Lipsius Prof Dr — Jena III 1145. 1767
Liszt v. Prof. Dr — Marburg. II 1005. 1183. 1692. III 83. 688. 925. 1467
Lolling Dr — Athen III 707
Loening Prof Dr — Jena I 301 381 II 116. 715. 1012. 1205. 1113. 1890. III 401. 613.
Loeschcke Prof Dr — Dorpat I 411 II 613.
Löwenfeld Dr — Berlin II 281
Lubarsch Oberlehrer Dr — Königshütte III 10
Lucae Prof. Dr — Marburg. II 417.
Luchs Prof. Dr — Erlangen II 1263.
Lueder Prof. Dr — Erlangen. I 45. 385.
Ludwig Prof Dr — Giessen. I 166. 417. II 230 411 613 III 690. 863. 541
L. II 28. 1814. III 298 484. 900. 977 915. 1295 1835.
L. B. III 794.
Ldr. II 976.
L. F. I 11. 11 198. 242 276. 348. 393. 426. 469. II 30. 81 201 141 178. 222. 210 293. 116 434. 178. 173. 179. 715 146. 869. 903. 926. 980 1087. 1088. 1111 11 4 1134. 11 6. 1319. 1461 1483. 1558. 1495. 1417. 792. 1816 1897 1893. III 27 70. 120. 147 87 227 209. 297. 138. 410 441 411 4 7 548. 569. 585. 604. 695. 111 787. 795. 173. 981 1009. 1090 1109. 1165. 1207. 1266. 296. 396. 1133. 1111 416. 621 2638. 1635. 1167. 1869.
Ln. III 1614
Maas Prof Dr — Freiburg i B. I 170. II 225. 291 631 1831 1999. III 11 294 833 914 1 59.
Magnus Privatdoc. Dr — Breslau. I 387. II 172. 179 941 III 135 478. 1194
Mahlow Dr — Wiesbaden II 1114
Marthe Oberlehrer Dr — Berlin II 144
Martius Prof. Dr — Berlin II 804 1674
Maltzahn Geh. Rat Prof Dr — Berlin II 441 III 24 984 1345.
Menzel K., Prof. Dr — Bonn. II 1780. III 609. 913.
Merkel A. Prof. Dr — Straßburg i E. I 160. II 52 246. 970. 1414. 1122 III 186. 1325. 1390. 1502.
Merkel Fr. Prof. Dr — Rostock. III 1799
Merkel J. Prof Dr — Rostock. I 439 II 93 333. 1115. 1116. 1908. III 29. 130. 1293. 1916. 1865.
Meyer E. H. Prof Dr — Freiburg i B. III 1592.
Meyer G. Prof. Dr — Graz. I 95.
Meyer J. Prof Dr — Jena. I 345. II 116.
Meyer J. B. Prof Dr — Bonn I 159. II 437 1007 III 12. 164. 130.
Meyer v. Knonau Prof Dr — Zürich III 49. 860. 896.
Michaelis A., Prof. Dr — Straßburg i E. I 199. II 1704. III 649.
Michaelis G., Prof Dr — Berlin. II 1111 III 1129.
Miklosich Hofrat Prof Dr — Wien I 197
Minor Privatdoc. Dr — Prag III 114. 1147. 1681
Möbius Prof Dr — Kiel III 925.
Morf Prof Dr — Bern II 1512. 1115. 1779. III 491
Mosen Oberlehrer Dr — Oldenburg. II 206. 849. III 130. 535. 1080.
Mosler Prof Dr — Greifswald III 67 1507.
Müllenhoff Geh. Rat Prof Dr — Berlin. I 4. 115. II 1116. 1190. 1234 1961 III 311
Müller H. F. Oberlehrer Dr — Ilfeld II 962. 1185. 1539
Müller H. J. Prof Dr — Berlin I 194. 115. II 1656. III 269. 470. 502
Müller I. Prof Dr — Erlangen III 79.
Müller K. Prof Dr — Berlin I 117 II 133. 961 1411 1729. III 260 817 961 1409. 563. 1633. 1851
Müller L. Bibliothekar Dr — Straßburg i E. II 1432 III 173. 309 316. 630. 2014 1108 1081 1498. 1800.
Müller S. Prof Dr — Kopenhagen II 110. 2049
Mussafia Prof. Dr — Wien II 1576. III 465. 1110
M. III 469. 130. 1006.
M. n. II 1813.
M. I. II 1034.
M. Dr. III 1421
Nachtigal kaiserl. deutscher Consul Dr — Tunis II 276. 1484 III 1138.
Napier Prof. Dr — Göttingen II 119 III 1600
Nasse E. Prof. Dr — Bonn II 1400. 1413. III 115. 357.
Nasse O., Prof Dr — Rostock. III 119. 1407 2041

Neefe Vorst. d. Statist. Bureaus Dr — Breslau. II 1241.
N[illegible] Prof. Dr — Berlin. III 185. 333. 1358. 1867.
Nehring Prof. Dr — Breslau. I 448. II 1406. III 1168.
Nerrlich Oberlehrer Dr — Berlin. II 400. 1143.
Nestle Diaconus Dr — Münsingen. II 385.
N[illegible] Prof. Dr — Berlin. I 16. 140. 408. II 18. 118. 151. 115. 195. 1013. 1081. 1303. III 81. 294. 136. 146. 138. 797. 1006. 1262. 1433.
Neubauer, Gymnasiallehrer Dr — Berlin. III 167. 533.
Ni[illegible] Prof. Dr — Breslau. I 362. II 1063. 1819. III 1628.
Nippold Prof. Dr — Bern. III 197. 1362.
Nowack Prof. Dr — Strafsburg i. E. I 178. 446. II 18. 118. 1189. 1363. 1465. 1569. III 108. 145. [illegible] 1542. 1578. 1745.
[illegible] n. II 1003. III 1846.
— n — I 321.
— nn. — II 1019. III 224.
— n — n I 467. II 696. 1240.
Oberbeck Prof. Dr — Halle a. S. II 903. 1203. III 546. 1168. 1505.
O[illegible] v. Prof. Dr — Münster i. W. II 948. 1130. III 1013.
Olshausen Prof. Dr — Berlin. I 159. II 1493.
Orth Baurat — Berlin. III 1106.
O. II 1658. 1843.
O. H.-E. I 263. II 1318. 1628.
O. P. I 123.
Partsch Prof. Dr — Breslau. II 327. 1449. 1549. 1663. 1888. III 130. 865. 1090. 1195. 1759.
† **Pauli** Prof. Dr — Göttingen. II 266. 1071. III 232. 184. 800. 920. 1133. 1258. 1178.
Paulsen Prof. Dr — Berlin. II 116. 265. 476. 1612. 1734. III 1342. 1572.
Penzoldt Privatdoc. Dr — Erlangen. III 403.
Perlbach Custos d. Univ.-Bibl. Dr — Greifswald. II 1193. 1660. III 118. 518.
Peter Schulrat — Teschen. III 1030.
Pfitzer Prof. Dr — Heidelberg. II 980.
Pfleiderer Prof. Dr — Berlin. I 81. II 196. 698. 964. 1118. 1424. 1172. III 460. 1014. 1110. 1369. 1633.
Philippson Prof. Dr — Brüssel. II 1968. III 1858.
Pietschmann Custos der kgl. Bibliothek Dr — Breslau. I 257. 378. II 651. [illegible] 96. 1341. 1314. III 652.
P[illegible] Dr — Prag. III 116. 146. 1[illegible].
† **Po[illegible]** Archivsekretär Dr — Berlin. III 288. 861.
Pr[illegible] Prof. Dr — Wien. III 118. 833. 154.
Preyer Prof. Dr — Jena. II 333. 810. 1586.
P[illegible] Dr — Strafsburg i. E. III 1610.
Putlitz Gans Edler Herr zu, Privatdoc. Dr — Berlin. III 798. 1193. 1798.
P. II [illegible]
P. A. III 1116.
P. B. II 1849.
P. S. III 29.
pp. III 1309.
Rahn Prof. Dr — Zürich. III 367.
Rangabé griech. Gesandter — Berlin. II 178. 702. 1171. III 893. 1280.
R[illegible] Prof. Dr — Erlangen. II 118. 582. III 870. 1353.
Regelsberger Prof. Dr — Breslau. II 13. 115. 1046. 1[illegible]. III 1070. 1260. 1392. 1668.
R[illegible] Dr — Berlin. III [illegible] 941.
Reifferscheid Prof. Dr — Breslau. I 81. II 370. 1337. III 241. 833. 1307.
Re[illegible] Medizinalrat Dr — Dresden. II 430. III 1168.
Reinhardt Oberlehrer Dr — Frankfurt a. M. III 600.
R[illegible] Dr — Berlin. III 1360.
Riemann Oberlehrer Dr — Zittau. II 1296. III 813. 1007. 1045. 1672.
Rieger Privatdoc. Dr — Wien. II 127. 230. 1583. III 118. 136. 662. 1118.
Riehl Prof. Dr — Freiburg i. B. II 75. III 914. 1112. 1608.
Ri[illegible] Dr — Königsberg i. Pr. II 1140.
Robert Prof. Dr — Berlin. I 104. 414. II 111. 1828.
Roediger Privatdoc. Dr — Berlin. I 138. 371. 111. II 13. 153. 664. 1[illegible]. 909. 1038. 1119. 1398. 1548. 1118. 1178. 1540. 1777. 1 67. III 18. 111. 168. 534. 1059. 1082. 1118. 1370. 1679. 1111. 1783. 1173. 1872.
Rohde Prof. Dr — Tübingen. II 139.
Röhricht Prof. Dr — Berlin. I 113. 432. II 481. III 1862.
Rollett Reg. Rat Prof. Dr — Graz. I 207. II 1153. 1006. III 201. 1126.
Roepell Prof. Dr — Breslau. II 850.
Ropp Freih. v. d., Prof. Dr — Giefsen. II 1548. 1748.
Rosenthal Prof. Dr — Erlangen. II 1008. III 382. 726.
Rosin Privatdoc. Dr — Breslau. II 111. 272. 528. 838. III 111. 115. 1158. 1332. 1504. 1124.
Roth Dr — Leipzig. III [illegible]
Rub[illegible] Prof. Dr — Berlin. III [illegible]

R[illegible] Geh. Rat — Frankfurt a. M. II 363. 600. 1124. III 197. 498. 1109.
R. III 144. 933.
R. B. II 830. III 1181. 1768.
R. s. II 96. 1978.
[illegible] I 209. II 950. 1461. III 1075. 1304.
— r —. II 1081.
Sachau Prof. Dr — Berlin. II 302. III 111. 1601. 1732.
Sa[illegible] Dr — Berlin. III 1111. 1111.
Sallwürk v. Oberschulrat Dr — Karlsruhe. III 106. 600. 145. 960. 1309. 1118. 1126. 1676. 1781.
Sandberger Prof. Dr — Würzburg. II 1666.
Sa[illegible] Privatdoc. Dr — Berlin. III 905. 1104. 1304.
Sauer Prof. Dr — Lemberg. II 480. 1338. 1882. III 18. 1153. 1130.
Schaefer A., Prof. Dr — Bonn. III 324. 682. 1648.
Sch[illegible] Dr — Berlin. III 1124.
Schanz G. Prof. Dr — Würzburg. I 813. 111. 469. II 277. 771. 1068. 1698. III 145. 410. 872. 1132. 1690. 1134.
Sch[illegible] Prof. Dr — Tübingen. III 849.
Sch[illegible] Oberlehrer Dr — Posen. II 79. 965.
Sch[illegible] Prof. Dr — Wien. II 1690.
Schenkl Prof. Dr — Wien. II 846. 1370. 1514. 1814. III 1800.
Scherer Prof. Dr — Berlin. I [illegible] 136. 394. II 50. 800. III 341. 682.
Schirren Prof. Dr — Kiel. II 17. 481. 520. 907. 1070. 1304. 1350. III 14. 135. 321. 903. 176. 149. 1189. 1119. 1420.
Schirrmacher Prof. Dr — Rostock. II 1884.
Schlenther Dr — Berlin. II 1038. III 378. 456. 622. 111. 1098. 1767. 1111. 1650. 1769.
Schmidt A., Realschuldirector Dr — Königsberg i. Pr. III 1348.
Schmidt E. Prof. Dr — Wien. I 17. [illegible] 37. 410. II 86. 180. 170. 876. 111. 870. 812. 872. 968. 1090. 1112. 1118. 1794. 1178. 1118. 1509. 1111. 1840. 1962. III [illegible] 169. 149. 300. 1[illegible]. 507. 606. 754. 768. 835. 947. 1029. 1096. 1111. 1171. 1911. 1180. 1181.
Schmidt J. Prof. Dr — Berlin. II 111. 996.
Schmidt O. Prof. Dr — Strafsburg i. E. I 11. 390. 485. II 196. 170. 768. 1082. 1336. 858. III 201. 370. 479. 1[illegible]. 1251. 1126. 295. 1111. 1168.
Schmidt P. W., Prof. Dr — Basel. II 181. 793.
Schmitz Prof. Dr — Bonn. III 906. 1469. 1657.
Schneider Fr., Dompräbendar Dr — Mainz. II 178. 900. 1418. 1186. 1786. III 366. 1760.
Schnippel Oberlehrer Dr — O[illegible]enburg. III 179.
Schönbach Reg. Rat Prof. Dr — Graz. I 172. II 83. 358. 989. 1111. 1111. 1158. III 130. 605. 930. 1149. 1457.
Schoene A., Prof. Dr — Paris. II 668.
Scho[illegible] Prof. Dr — Berlin. III 678. 1180.
Schrader Prof. Dr — Berlin. II 991. 1401. 1468. 1649. III 37. 891. 1111. 1682.
Schröder E. Dr — Göttingen. II 399. 890. 1334. 1818. III 484. 368. 1020. 1116. 1130. 168.
Schröder R. Prof. Dr — Strafsburg i. E. II 190. 764. 1046. III 1156.
Sch[illegible] R[illegible] Prof. Dr — Czernowitz. II 111. 809. III 332.
Schultz A. Prof. Dr — Prag. II 1819. III 139.
Schultze A. S., Prof. Dr — Strafsburg i. E. II 1621.
Schultze Fr. Prof. Dr — Dresden. III 1378. 1673.
Seeck Prof. Dr — Greifswald. I 190. II 33. 100. 300. 1[illegible]4. 347. 480. III 38. 969. 1761.
Seemüller Privatdoc. Dr — Wien. II 1998. III 658. 996. 1286. 14[illegible]. 1605.
Seidlitz W. v. Directorial-Assistent an den kgl. Museen Dr — Berlin. II 102. 1666. III 288.
Seiler Oberlehrer Dr — Trarbach. I 337.
Seuffert B. Privatdoc. Dr — Würzburg. I 109. 146. II 1153. III 1318. 1911. 1918.
Seuffert L. Prof. Dr — Greifswald. III 18.
Seyffert Oberlehrer Dr — Berlin. III 468. 1111. 1180.
Sieffert Prof. Dr — Erlangen. I 257. II 43. 795. 135. 1033. [illegible] 1682. 1953. III 941. 1[illegible]8. 777. 1111.
Simon Oberlehrer Dr — Strafsburg i. E. I 31. II 671. 1111. III 1304. 1305. 1128.
Si[illegible] Gymnasiallehrer Dr — Vaile. III 974.
Socin Prof. Dr — Basel. I 183. 360.
So[illegible] Dr — Sambor. III 967.
Sohm Prof. Dr — Strafsburg i. E. I 308. III 368. 790.
Sohncke Prof. Dr — Karlsruhe. III 461.
Soltau Oberlehrer Dr — Zabern. III 1117. 1792.
Spengel A., Prof. Dr — München. III 639.
Spengel J. W. Director Dr — Bremen. II 862. III 617.
Spiegel Prof. Dr — Erlangen. II 148.
Spitta Privatdoc. Dr — Tübingen. II 18. [illegible]18. 1118. 1105. 161[illegible]. III 11. 105. 1003. 1243. 1779.

Steinmeyer Prof Dr — Erlangen. I 10. 128. 996. II 10. 1[illegible]. 1007. III 93. 115.
Steinschneider Dr — Berlin. II 86. 1013. III 986.
Stender Gymnasiallehrer Dr — M.-Gladbach. III 1150.
Stengel Prof Dr — Marburg. I 98. II 206. 780. 1299. III 503. 1 5 1603.
Stieda Reg. Rat Prof Dr — Berlin. II 127. III 983.
Storck Prof Dr — Münster i. W. III 149.
Strack Prof Dr — Berlin. I 54. 289.
Strassmann Dr — Krefeld. III 99.
[illegible] Privatdoc Dr — Tübingen. II 13. 300. 963. III 1152. 1730.
[illegible] Prof Dr — Graz. I 207. II 98. 171. 863. 1090. III 313. 1144. 1688. 1689. 1867.
Strobl Prof Dr — Czernowitz. III 979.
Studemund Prof Dr — Strafsburg i. E. II 841.
Stuhlmann Director Dr — Hamburg. III 1671.
Stumpf Prof Dr — Prag. II 4. 1387. III [illegible] (1). 11 1151.
Suphan Prof Dr — Berlin. II 841. [illegible] III 215. 1490. 1711.
Susemihl Prof Dr — Greifswald. II 114. 881. 994. III 390. 819. 1707.
Swoboda Dr — Wien. I 201.
S. I 188. II 294. 1005. 1123. 1670. III 405.
Sel. II 865.
Suhl. II 944. 1671. 1826 (1) III 24. 186. 993.
nt. II 28. 405. 920.
Thalheim Oberlehrer Dr — Brieg. III 467.
Thaer Prof Dr — Giefsen. I 19. 24. II 140. 958. 133. 1118. 1 00. 946. 1083. 1387. 1631. 1856. 1934. III [illegible]. 656. 760. 834. 1008. 1058. 1127. 1413. 1583.
Thun Prof Dr — Basel. I 169. II 60. 997. 178. 904. 1110. III 68. 1163.
[illegible] Privatdoc Dr — Jena. II 1650. III 1247. 1156. 1781.
[illegible] Oberlehrer Dr — Berlin. III 126.
Tiemann Prof Dr — Berlin. II 176. 1005. 1336 (1). 1391. III 477.
Tobler Prof Dr — Berlin. I 66. 194. 370. II 11. 116. 879. 908. 111. 135. 1041. 1622. 1963. III 120. 1383. 1494. 1115.
[illegible] Prof Dr — Wien. II 873. 460.
Tomaschek Prof Dr — Graz. II 1125. 1460. 1583. III 318. 835. 579. 681. 701. 1198. 1807. 1791.
Treu Director Prof Dr — Dresden. III 411.
T. H. III 839.
T. L. I 80. II 298. 118. 1018. 1241. 1962. 1911. III 139. 157.
Th. B. III 1048.
Th. H. III 11[illegible].
n. II 167.
— th. I 49.
[illegible] I 344.
t II 394.
[illegible] Prof Dr — Czernowitz. I 13. II. 268.
Ulrich Privatdoc Dr — Zürich. II 1641. III 1174.
Undset Prof Dr — Kristiania. II 671. III 972.
Urlichs v. Hofrat Prof Dr — Würzburg. II 8. III 1313.
Usener Prof Dr — Bonn. I 369. II 111. 974. 1065. 1252.
Vahlen Geh Rat Prof Dr — Berlin. II 654.
[illegible] Privatdoc. Dr — Strafsburg i. E. I 363. II 4. 396. III 94. 154. 1143. 1346.
[illegible] Custos a. d. königl. Bibl. Dr — Berlin. III 899. 1113.
Varnhagen Prof Dr — Erlangen. I 161. 417. II 13. 978. III 431. 645. 1119.
Verner Prof Dr — Kopenhagen. II 664.
Vogel H. W. Prof Dr — Berlin. II 1634.
Voigt E. Prof Dr — Berlin. II 261. 1440. 1739. III 122. 567. 1645.
Voigt G. Prof Dr — Leipzig. III 1370.
Volkmann Gymnasialdirector Dr — Jauer. II 1007.
Vollmöller Prof Dr — Göttingen. I 13. 300. II 279. 666. 803. 850. 1004. 1070. 1545. 2061. III 363. 840.
V. S. III 70. 707. 660. 836. 1238. 1799.
Wagner Prof Dr — Göttingen. II 1515. III [illegible].
Wangerin Prof Dr — Halle a. S. II 1107. 11 [illegible]. III 372. 406. 545. 683. 1655.
Wattenbach Prof Dr — Berlin. II 112. 831. 1015. 1781. III 10. 1074. 510. 813. 1350.
Weber A. Prof Dr — Berlin. I 13. 810. 135. [illegible] II 65. 185. 311. 438. 386. 608. 1116. 1675. III 283. 885. 600. 916. 1100.
Weber F. Gymnasiallehrer Dr — Berlin. II 1546.
Weber Th. Prof Dr — Breslau. III 1041. 1636.
Weiland Prof Dr — Göttingen. II 1196.
Weingarten Prof Dr — Breslau. II 841. 1260.
Wellhausen Prof Dr — Halle a. S. II 265. 1 11. 659. 970. 105. 1176. III 681. 883. 1134. [illegible]. 1850. 1906.
Wellmann Oberlehrer Dr — Berlin. III 1100.
Wenck Privatdoc. Dr — Halle a. S. II 1661.
Wendt Prof Lic Dr — Göttingen. II 993. 1503. III 633. 1 096. 1305. 1674.
Werner Privatdoc Dr — Graz. I 193. II 11. 203. 113. 489. 946. 1000. 1100. 1671. 1851. III 170. 391. 840. 819. 1281. 1309. 1152. 1[illegible]. 1641. 1[illegible]. 1850.
Weyl Privatdoc Dr — Erlangen. I [illegible].
Wiedersheim Prof Dr — Freiburg i. B. III 130. 1763.
Wiegand Archivdirector Privatdoc. Dr — Strafsburg i. E. II 738. 1043. III 365. 394. 504. 1158. 1413.
Wilamowitz-Moellendorff v. Prof Dr — Greifswald. I 59. 128. 363. 449. II 11. 738. 11. 879. 663. 803. 931. 1042. 1335. 1540. 1661. 1744. 1844. 1841 (1). III 462. 644 (1). 979. 1281. 778. 1375.
Wildauer Prof Dr — Innsbruck. III 113.
Wilmanns Prof Dr — Bonn. III 1132.
Winckel Geh Rat Prof Dr — Dresden. II 492. 1385. 1350. 1153. 1898. III 421. 689. 868. 938.
Windelband Prof Dr — Freiburg i. B. I 55.
Winkelmann Hofrat Prof Dr — Heidelberg. II 13. 207. III 1115.
Winkler Prof Dr — Freiberg i. S. III 294. 799. 1057. 1915.
Winter Archivsecretär Dr — Düsseldorf. III 809. 1016.
[illegible] Dr — Wiesbaden. III 935. 1710.
Witkowski Privatdoc. Dr — Strafsburg i. E. III 140. 999. 1856.
[illegible] Prof Dr — Berlin. I 460.
W. II 129. III 976.
W. B. III 1491. 1139.
W. L. III 293. 1102. 1865. 1763.
W.-ff. II 1590.
W. Sch. II 906. III 378. 722. 1088. 1800.
X. III 633.
y. II 1153. III 24.
Zeller Geh Rat Prof Dr — Berlin. I 225. 360. II 116. 1490. III 707. 1004. 1332.
Zimmer Dr — Berlin. II 1463. III 11.
Zingerle v. [illegible] Prof Dr — Czernowitz. II 1463. III 306.
Zimmer Prof Dr — Greifswald. I 94 (1). II 199. 170. 903. 1288. 1876. 1941. 1996.
Zitelmann Prof Dr — Halle a. S. III 541.
Zöpffel Prof Dr — Strafsburg i. E. I 91. II 1 815. 305. III 49. 980. 1090. 1073. 1379. 1600. 843. 1850.
Zorn Prof Dr — Königsberg i. Pr. I 904. II 83. 134. 908. 1960. 1608. 1911. III 112. 1079. 1100.
Z[illegible] Prof Dr — Berlin. III 1619.
Zupitza Prof Dr — Berlin. I 10. 233. II 133. 1510. III 13. 816. 964. 895.
Z. II 44.
Zn. II 1194. 1778. III 111. 784. 1041. 1530. 1833.

II. Besprochene Werke.

A

Abdo-'l-Wâhid al-Marrékoshî ed. by R. Dozy. 245.
Abel, Eug. s. Analecta.
Abel, L., Baumpflanzungen. 927.
Abhandlungen der k. bair. Akademie der Wissenschaften
 s. Christ, W., Weissagung der Juden.
 s. Friedrich, J., Jesuitenorden.
 s. Kluckhohn, A., Aus dem Nachlasse Westenrieders. I.
 s. Meyer, Wilh., Geschichte des Kreuzholzes.
 s. Milesius, Beschreibung des deutschen Hauses.
 s. Preger, W., Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes.
 s. Rockinger, L., Arbeiten zur bairischen Geschichte. 118.
 s. Trumpp, E., Hexaëmeron.
 s. Unger, G. F., Cornelius Nepos.
 s. Wölfflin, E., Alliterierende Verbindungen.
Abhandlungen, hall., zur neueren Geschichte
 XII s. Hermann, Rud., Kampf um Erfurt.
 XIII s. Pastenaci, K., Schlacht bei Enzheim.
Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. VII Bd. Nr. 4. s. Hâla.
Acta seminarii philolog. Erlangensis. II. 707.
Adams, W. H. D., The Great Civil War. [illegible]
Adamy, Rud., Architektonik. I. 155.
Ahrens, H., Berechnung von Summen. 186.
Ahlqvist, Aug., Sprache der Nord-Ostjaken. I. 677.
Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille, herausg. von W. Foerster u. J. Verdam. 1655.
Albrecht, J., Socialpolitik der Kirche. 371.
Alglave, E., et Boulard, J., La lumière électrique. 906.
Allers, W. H., L. Annaei Senecae librorum de ira fontibus. 169.
Altum, Bernh., Forstzoologie. III. 1. 2. Aufl. 127.
[illegible] ed. L. A. [illegible]. 1415.
Analecta ad historiam renascentium in Hungaria litterarum spectantia rec. Eug. Abel. 948.
Andreae, J. Friedr., Beiträge zur Lehre vom Urheberrecht. 198.
Anderson, Jos., Scotland in early christian times. I. [illegible]
— — II. 917.
Andresen, Orden der Odd-Fellows. 1387.
[illegible] s. Tauta, Buddhist.
Anemüller, B., Dramatische Aufführungen in Schwarzburg-Rudolstädter Schulen. 1046.
[illegible], E., Geschichte der Verfassung [illegible]. 1134.
Anschütz, R. s. Kekulé, A., Organ. Chemie. III. 2. 3.
Appell, J. W., Werther und seine Zeit. 3. Aufl. 1582.
Appiani historia romana ed. L. Mendelssohn. II. 1668.
Arana, D. B., Histoire de la guerre du Pacifique. II. 1053.
Archimedis opera rec. J. L. Heiberg. Vol. I. II. 6.
Archiv für Heimatkunde, herausg. von F. Schumm. 376.
Arendt, Rud., Technik der Experimentalchemie. I. 992.
Aristophanis Plutus rec. A. v. Velsen. 637.
Aristotelis de coelo et de generatione rec. C. Prantl. 829.
— de coloribus, de audibilibus, physiognomica rec. C. Prantl. 829.
Aristoteles [illegible], herausg. von W. [illegible]. 1799.
Arkiv for nordisk filologi. 1. Heft. 1236.
Armand de Bourbon, Traité de la comédie et des spectacles, herausg. von K. Vollmöller. 969.
Arnold, Wilh., Deutsche Geschichte. II. 1. 1029.
Arnoldt, F., Kants Jugend. 243.
Arnoldt, R., Chor im Agamemnon des Aeschylus. 909.
Ascherson, P. s. Rohlfs, Kufra.
Asher, D., Unterricht in den neueren Sprachen. 316.
[illegible], J., s. Berichte über die Fischerei-Ausstellung.
Aubry, I. s. Post, Chemisch-technische Analyse. II.
Auerbach, F., Die theoretische Hydrodynamik. 125.
Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. I. s. Stengel, Cansun de Saint Alexis.
[illegible], W. s. Post, Chemisch-technische Analyse. II.

B

Babrii fabulae rec. M. Gitlbauer. 1008.
Bach, Jos., Albertus Magnus Verhältnis zur Erkenntnislehre. 635.
Bachtold, J., s. Chronik, Stretlinger.
— — s. Manuel, Niklaus.
— — s. Salat.
Baedae historia ecclesiastica gentis Anglorum, ed. A. Holder. 1355.
Baginsky, A., Rachitis. 1350.
— — s. Handbuch der Kinderkrankheiten. I. 1.
Baehrens, Aemil. s. Taciti dialogus de oratoribus.
Bahrfeldt, E., Brandenburgische Städtemünzen aus der Kipperzeit. 1238.
Bailleu, P., Preussen und Frankreich von 1795 bis 1807. I. 1386.
— — s. Talleyrand, Briefwechsel.
Bain, Alex., John Stuart Mill. [illegible]
— James Mill. 1511.
Baisch, O., Joh. Christ. Reinhart. 1035.
Balfour, F. M., Handbuch der Embryologie. II. [illegible]
[illegible] s. Nationaltheater Mannheim.
Balling, C. A. M., Compendium der metallurgischen Chemie. 1127.
Baltzer, Rich., Analytische Geometrie. 1396.
— — Theorie der Determinanten. 5. Aufl. 829.
[illegible], D., Kirche und Staat. 2. Aufl. 85.
Bar, L. v., Handbuch des deutschen Strafrechts. I. 1507.
Bar, O. v. s. [illegible], F., Grund der wirtschaftlichen Krisis.
Barack, K. A. s. Chronik, Zimmerische.
Baragiola, A., Das Hildebrandslied. 448.
— — Muspilli. 1095.
Barbours Legendensammlung, herausg. von C. Horstmann. I. 464.
Bardenhewer, O., Die pseudoaristotelische Schrift „Ueber das reine Gute". 1707.
[illegible], J., [illegible] Klagen. 1123.
Barth, I. s. [illegible], W., Schulwerkstatt. 1110.
Barthélemy, Ed. de, La marquise d'Huxelles. 60.
Bartsch, K. s. [illegible], Lied von eines Studenten Ankunft.
— — s. Diez, Fr., Troubadours.
— — s. [illegible], H., Akademische Vorträge.
— — s. Volkslieder, altfranzösische.
— — s. Volkslieder, [illegible].
Bary, A. de, Peronosporeen und Saprolegnieen. 870.
Bastian, A., Steinsculpturen aus Guatemala. 1060.
— — Buddhismus. 1176.
— — Der Völkergedanke. 648.
Bastian, H. Chr., Le cerveau. 1023.
— — Das Gehirn. 1666.
[illegible], Mittheilungen über [illegible] Manuscripte. 427.
Baum, W. s. Guarini opere.
Baumann, F. L., Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. 504.
[illegible], M., [illegible] Lübecks. 938.
[illegible], K., [illegible]-Lexikon. 930.
Bauer, R., Odenwälder Forschungen. I. II. 1304.
Baumgarten, H., Vor der Bartholomäusnacht. 1167.
Baumgartner, Alex., Joost van den Vondel. 1580.
Bechtel, F. s. Whitneys Uebersetzung.
Beer, A., Aus W. v. Tegetthoffs Nachlass. 1622.
[illegible], J., Gesundheitserhaltung [illegible]. 1688.
Behaghel, O. s. Veldeke.
Beilstein, F., Organische Chemie. Lf. 1—9. [illegible]
Beiträge zur Entdeckungsgeschichte Afrikas. [illegible] Heft s. Schütt, Reisen.
Beiträge zur Geburtshilfe, Gynäkologie und Pädiatrik. 918.
Beiträge zur Geschichte der österreichischen [illegible]. II. [illegible]
Beiträge, Praktische, zur Kinderheilkunde. II. s. Baginsky, Rachitis.
Beiträge, weitere, zu den Papieren des Ministers Th. v. Schön. 1130.

Digitized by Google

Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache, herausg. von M. Schanz.
I s. Krebs Fr., Präpositionsadverbien.
II s. Keck St., Dual.
Bekker Ernst, Maria Stuart. 1315.
Bekker E. I., Compensationsprocess. 1122.
Beljame A., Le public et les hommes de lettres en Angleterre. 1130.
Bell J., Analyse der Nahrungsmittel. I. 1627.
Beltrami E. s. Collectanea mathematica.
Bender W., Johann Konrad Dippel. 1601.
Benloew L., Les lois de l'histoire. 381.
Benseler G., Optimismus des Sokrates. 1231.
Beowulf, herausg. von A. Holder. I. 2. Aufl. 895.
Berger A. s. En Traire. 172.
Berger E., Les registres d'Innocent IV. 897.
Berger M. A. s. Cucheval, Histoire de l'éloquence latine.
Bergmann Fr., Dante. 276.
Bericht, Amtlicher, über die Internationale Fischerei-Ausstellung in Berlin. III—V. 1053.
Bernays G., Schicksale des Grossherzogtums Frankfurt. 1771.
Bernhardi Th. v., Friedrich der Grosse als Feldherr. 967.
Bernhöft, Staat und Recht der römischen Königszeit. 1290.
Bethge R., Wirnt von Gravenberg. 179.
Betrachtungen über unser hessisches Schulwesen. 32.
Betrachtungen über militärische Verhältnisse der Schweiz. 2. Aufl. 1659.
Beyer C., Deutsche Poetik. I. 1266.
Beyschlag W., Handbuch über den Brief des Jakobus. 1501.
Bezold F. v. s. Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir.
Bibliotheca Indica. New series Nr. 436. 463 s. Vishnusmriti.
Biblioteca scientifica internazionale. XXXII s. Ferri e Puglisi.
Biblioteca delle scienze giuridiche.
Vol. IV s. Pessina, Diritto penale. I.
Vol. V s. Persico, Diritto amministrativo.
Bibliothek, Altfranzösische, Nr. 4 s. Trepet.
Bibliothek indogermanischer Grammatiken. I s. Sievers E., Phonetik.
Bibliothek, Internationale wissenschaftliche.
Bd. 48 s. Fritz, Polarlicht.
„ 50 s. Morselli, Selbstmord.
„ 52. 53 s. Bastian, Das Gehirn.
Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. I—III. 660.
Bibliotheek van middelnederlandsche Letterkunde. Afl. 24—26 s. Maerlant, Strophische Gedichten.
Afl. 28 s. Esopet.
Bibliothèque de l'école des hautes études fasc. 50 s. Lanier, Recherches critiques.
Bibliothèque des écoles françaises
s. Berger, Les registres d'Innocent IV.
s. Girard, L'Asclépieion.
s. Martin, Le manuscrit d'Isocrate.
Bibliothèque de philosophie contemporaine s. Egger, La parole intérieure.
Bibliothèque des professions industrielles. Série B.
Nr. 8 s. Templier, Étude de la physique.
Nr. 10 s. Templier, Transmission de la pensée.
Bibliothèque scientifique internationale vol. 40 s. Bastian H. Ch., Le cerveau.
Bibliothèque Nouvelle scientifique s. Cauderlier P. J., Les annales de la science.
Bickell G. s. Carmina veteris testamenti metrice.
— Dichtungen der Hebräer. 1541.
Bieling A. s. Goethe, Reineke Fuchs.
Biese A., Entwickelung des Naturgefühls bei den Griechen und Römern. I. 677.
Biedel K., Urkunde für den deutschen Unterricht. 1208.
Binding K., Grundriss des Strafprocessrechts. 608.
Binz C. s. Handbuch der Kinderkrankheiten. I. 2.
Bird J. L., Unbetretene Reisepfade in Japan. 1721.
Birnbaum K., Wörterbuch zu O. Birnbaums Lehrbuch der landwirtschaftlichen Gewerbe. 2028.
Birt Th., Das antike Buchwesen. 1185.
Bitschofsky R., De Apollinaris Sidonii studiis Statianis. 107.
Bitter C. H., Joh. Sebast. Bach. 2. Aufl. 205.
Blaas J., Katechismus der Petrographie. 1404.
Blumer-Müller J., Das englische und das römische Recht. 1399.
Blümner H., Laokoonstudien. I. 805.
Archäologische Sammlung in Zürich. 159.
Blümner H. s. Hermann K. F., Lehrbuch der griechischen Privatalterthümer.
Bluntschli J. C., Kleine Schriften. 331.
Bock C., Unter den Kannibalen auf Borneo. 1739.
Boeck Ch. de, De la propriété privée immobilière. 1511.
Böckel E. s. Koechly, Opuscula philologica. II.
Bodenhorst G., La guerra de sitio en 1870. 149.
Bodenstedt Fr., Aus Morgenland und Abendland. 133.
Boguslawski v. s. Jomini.
Böhlau Helene, Novellen. 1009.
Böing H., Pocken- und Impffrage. 1142.
Bohuslav Th. s. Loew.
Bollinger H., Militär-Geographie der Schweiz. 602.
Boltz Aug., Die hellenische Sprache. 781.
Bonaventura S., Opera omnia. I. 1807.
Bonwetsch G. N., Geschichte des Montanismus. 690.
Boretius A. s. Capitularia regum Francorum.
Bormann E. s. Fasti Tauromenitani.
Bornecque J., Rôle de la fortification dans la dernière guerre d'Orient. 685.
Bornmüller Fr., Schriftsteller-Lexikon. 1284.
Bossert A., Goethe. 1771.
Bossuet J. B., Oeuvres inédites publiées par A. L. Ménard. I. 679.
Boullard J. s. Anglure.
Braf A., Studien über nordböhmische Arbeiterverhältnisse. 146.
Brambach W., Das Tonsystem im Mittelalter. 451.
Brandenburg K., Der Krieg gegen Frankreich. 607.
Brandenburg J. s. Kirchhoff.
Brandes G., Moderne Geister. 318.
— Litteratur des 19. Jahrhunderts. I. 118.
Brandl A. s. Thomas of Erceldoune.
Brass A., Abriss der Zoologie. 869.
Brassey S. Th., The british navy. 1354.
Braun Jul. W., Schiller und Goethe im Urteile ihrer Zeitgenossen. I. Abt. 2. 3. Bd. 157.
Breuer, Technologische Wandtafeln. 146.
Bréal M., Excursions pédagogiques. 1638.
Bredenkamp C. J., Gesetz und Propheten. 1177.
Brenner O. s. Speculum regale.
Brentano Cl., Lied von einer Studenten Ankunft in Heidelberg, herausg. von K. Birlinger. 259.
Breska A. v., Untersuchungen über die Quellen des Polybius. 177.
Brialmont, Tactique du combat des trois armes. 440.
Briefe von K. F. Eichhorn, herausg. von H. Loersch. 1311.
Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir, herausg. von F. v. Bezold. I. 1659.
Briefe von Charlotte v. Kalb, herausg. von P. Nerrlich. 1113.
Briefe von J. G. v. Zimmermann u. a. an V. v. Tscharner, herausg. von R. Hamel. 1084.
Briefe und Berichte der Generale von Riedesel. 785.
Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. 4. Aufl. 825.
Brill W. G., Schets der geschiedenis van het Israëlitische volk. 1254.
Brinkmeier E., Die provenzalischen Troubadours. 813.
Brockhaus H. E., Friedrich Arnold Brockhaus. III. 23.
Brouillard Ch., Le traitement des bois. 695.
Brösike G., Das anthropologische Material der Universität Berlin. I. 339.
Brosien H., Lexikon der deutschen Geschichte. 665.
Brugman K. s. Volkslieder, Litauische.
Brugman K. s. Osthoff, Morphologische Untersuchungen.
Brüning K., Aufbau der Harmonie. 359.
Brunnhofer H., Geist der indischen Lyrik. 1692.
Bruns C. G., Kleinere Schriften. 192.
— s. Fontes juris Romani.
Bruns P., Lehre von den Knochenbrüchen. I. 1260.
Buecheler F. s. Petronii Satirae.
Bücherschatz, Germanistischer, herausg. von A. Holder.
Nr. 1 s. Einhardi vita Karoli M.
Nr. 3 s. Beowulf.
Nr. 4 s. Otfrids Evangelienbuch.
Nr. 5 s. Jordanes.
Nr. 7 s. Bedae historia ecclesiastica.
Buchholz E., Das öffentliche Leben der Griechen. 1047.
Büchner L., Macht der Vererbung. 2468.
Buchner W., Ferd. Freiligrath. 1534.
Bühnendichtungen, Klassische, der Spanier, herausg. von M. Krenkel. I. 171.
Bulmerincq M. de, Le passé de la Russie. 789.
Bunge F. G. v. s. Urkundenbuch, Livländisches.

Digitized by Google

Bunge, F. G. v. s. Urkunden-Regesten.
Burkhard, H., Actio aquae pluviae arcendae. 689.
Burckhardt-Biedermann, Th., Das römische Theater zu Augusta Raurica. 1580.
Burnside, W. S. und Panton, A. W., Theory of equations. 943.
Burrows, M., Wiclif's Place in history. 333.
Busch, C., Die Dunstile. III. 1068.
Busch, Hugo, Lieder vom Ende der Nibelungen. 1225.
[illegible], Aug., Die Schicksals-Idee in Schillers Braut von Messina. [illegible]
Buys, L., La science de l'espace. 1182.

C.

Çâçvata's Anekârthasamuccaya, herausg. von Th. Zachariae. 1249.
Cagnat, R., Les impôts indirects chez les Romains. 1753.
Calderon, Das Leben ist Traum s. Bühnendichtungen der Spanier.
Calvini opera, ed. W. Baum, E. Cunitz, E. Reuss. XXIII. 1370.
Camesina, A., Ritter v. San Vittore, Beiträge zur Geschichte Wiens im 16. Jahrh. 115.
Camoens, Luis de, Gedichte, deutsch von W. Storck. III. IV. 1067.
Canonge, Fr., Histoire militaire contemporaine. I. 1908.
Cantani, A., Cyathurie, Fettsucht und Gallensteine. 696.
Capitularia regum Francorum ed. A. Boretius. I. 1. 792.
Carbonnelle, P. J., Les confins de la science. 2. ed. 763.
Cardinal von Widdern, G., Handbuch für Truppenführung. I. II. 799.
— — Kavallerie-Manöver. 485.
Carmina veteris testamenti metrice ed. G. Bickell. 1340.
Caron, A., Reform des Knappschaftswesens. 760.
Carr, Th., Goethe in Italie. 910.
Carus, J. V. s. Darwin, Bildung der Ackererde.
Cassel, P., Symbolik des Blutes. 1716.
Catalogue of dictionaries and grammars of the principal languages. 2. Aufl. 990.
Catalogue of ancient manuscripts in the British Museum. I. 710.
Catonis, M. Porci, de agri cultura liber rec. H. Keil. Vol. I fasc. I. 1527.
— — de agri cultura cap. VII. VIII. ed. H. Keil. 1217.
Chabaud-Arnault, M. Ch., Tableau général de l'histoire maritime. 137.
Champfleury, Bibliographie céramique. 135.
Chaplain, J. s. Dumont, Les céramiques.
Chaucers Tales of Canterbury, herausg. von J. Zupitza. 134.
Chavanne, J., Physikalische Wandkarte von Asien. 309.
— — Physikalische Wandkarte von Afrika. 2. Aufl. 1138.
Chéruel, A., Histoire de France. I. 1319.
Chiappelli, A., Della interpretazione panteistica di Platone. 907.
Chipiez, Ch. s. Perrot, Histoire de l'art.
Chirurgie, Deutsche, herausg. von Billroth u. Luecke. Lief. 28. s. [illegible]
— — Lief. 27. s. Bruns, Knochenbrüche. I.
Christ, W., Die sachlichen Widersprüche der Ilias. 1007.
Chronicle of Joshua the Stylite s. Joshua.
Chronik, Stretlinger, herausg. von J. Baechtold. 680.
Chronik, Zimmerische, herausg. von K. A. Barack. 2. Aufl. I. III. 15. IV. 1821.
Chroniken der mittelrheinischen Städte. Mainz. I. Bd. (Chroniken der deutschen Städte 17. Bd.) 973.
Chytraeus, Nath., Ludi literarii Rostochiensis Sciographia, herausg. von G. [illegible] 1341.
Clarke, J. Th., Report on the investigations at Assos. 1084.
Classen, A., Quantitative Analyse. 1051.
Clemm, G., De breviloquentia Taciti. 834.
Codex diplomaticus Hungaricus Andegavensis, herausg. von E. Nagy. 786.
Cohn, Ferd., Die Pflanze. 1353.
Collectanea mathematica ed. L. Cremona et E. Beltrami. 482.
Collezione di operette inedite o rare. 1671.
Commentaria in Aristotelem graeca. IX ed. H. Diels. 1413.
— — X ed. M. Hayduck. 1481.
Commentarius in Pentateuchum s. Samuel ben Meir.
Compayré, G., Histoire des doctrines de l'éducation en France. 706.
Conrady, L. s. Palästina-Pilgerschriften.
Contarini, Cardinal Gasparo, Regesten und Briefe, herausg. von Fr. Dittrich. 365.
Cornelissen, J. J. s. Taciti Agricola.
Cornuti theologiae graecae compendium rec. C. Lang. 1150.
Corpus Apologetarum christianorum saeculi II. vol. V s. Justini opera.
Corpus Reformatorum LI. s. Calvini opera.
Corpus scriptorum ecclesiasticorum vol. V s. Orosius.
— — vol. VII s. Victoris Vitensis historia.
Correspondance diplomatique du Baron de Staël-Holstein. 576.
Correspondenz, Politische, Friedrichs des Großen. Bd. VI u. VII. 865.
Correspondenz, Politische, der Stadt Straßburg, bearb. von H. Virck. I. 855.
Correspondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. 5. Jahrg. 189.
Couat, Aug., La poésie alexandrine. 1749.
Creizenach, W., Bühnengeschichte des Goetheschen Faust. 1381.
Cremer, H., Biblisch-theologisches Wörterbuch. 3. Aufl. 1. Lief. [illegible]
— — — — 2—4. Lief. 1777.
Cremona, L. s. Collectanea mathematica.
Criegern, H. F. v., Joh. Amos Comenius als Theolog. 132.
Cucheval, M. V., Histoire de l'éloquence latine. 2. ème éd. 1307.
Cultura, La, II. Jahrg., herausg. von R. Bonghi. 1216.
Cummins, A. H., Grammar of the old friesic language. 20.
Cunitz, E. s. Calvini opera.
Curtius, E. u. Kaupert, J. A., Karten von Attika. 1. Heft. 200.

D.

Dahn, F. s. Wietersheim, E. v., Völkerwanderung.
Dalton, H., Johannes a Lasco. 89.
Dalwigk, R. v., Chronik des Theaters in Oldenburg. 179.
Dante Allighieri, Commedia ed. da Ant. Lubin. 690.
Darmesteter, J. s. Shakespeare, Macbeth.
Darwin, Ch., Bildung der Ackererde. 1136.
Daub, A., Studien zu Suidas. 620.
Deffner, M., Zakonische Grammatik. I. 503.
Defregger, Fr. u. Stieler, K., Von Dahoam. 1308.
Deite, C. s. Post, Chemisch-technische Analyse.
Dembowski, J., Quaestiones Aristoteleae. 828.
Démosthène, Harangues publiées par H. Weil. 2. éd. 893.
Deneken, Fr., De Theoxeniis. 1025.
Denkmäler, schlesische. I. s. [illegible], Trebnitzer.
Derenbourg, H. s. Livre de Sibawaihi.
Dernburg, H., Lehrbuch des preußischen Privatrechts. I. 3. Aufl. 471.
Demolins, E., Le peuple et la bourgeoisie. 295.
Des Murs, O., La vérité sur le Coucou. 570.
Dethier, Ph. A., Études archéologiques. 305.
Dichter, deutsche, des 16. Jahrhunderts. Bd. 16. 17. s. Waldis.
Didot, Ambr. Firmin, Histoire de la typographie. 1329.
Dielitz, J., Wahl- und Denksprüche. 2. Aufl. 1790.
Diels, H. s. Simplicii commentaria.
Dieterici, F., Arabisch-deutsches Handwörterbuch. 533.
Dietrich, E., Asphalt-Straßen. 1214.
Diez, Fr., Leben und Werke der Troubadours. 2. Aufl. 1803.
Diller, J. S. s. Clarke, Investigations at Assos.
Dippold, Georg, Roman. 72.
Ditfurth, F. W. Frh. v. s. Volkslieder, historisch politische.
Ditfurth, M. Frh. v., Die Hessen in den Feldzügen in der Champagne. 511.
Dittrich, Fr. s. Contarini.
Dixon, W. G., The land of the morning. 860.
Döbners Botanik für Forstmänner. 4. Aufl. 965.
Dochow, A. s. Zeitschrift für Strafrechtswissenschaft.
Doehn, R., Beiträge zur Geschichte der nordamerikanischen Union. I. 680.
Dohrn, H. s. Berichte über die Fischerei-Ausstellung.
Domke, W., Die Virilstimmen. 1351.
[illegible], A., Der pythagoreische [illegible]. 718.
[illegible], W., Strafprozessordnung. 604.
Dörffel, A., Festschrift zur 100 jährigen Jubelfeier der Einweihung des Gewandhauses. 1619.
Doubrava, St., Ueber Elektricität. I. 1669.
Dozy, R., Recherches sur l'histoire de l'Espagne. 3. éd. [illegible]
— — s. Abdo'l-wâhid al Marrekoshi.
Dragendorff, G., Analyse von Pflanzen. 1080.
Dräger, A., Historische Syntax. II. Bd. 2. Aufl. 95.
Draeseke, J., Brief an Diognetos. 783.
Dreher, Eug., Beiträge zur Atom- u. Molecular-Theorie. 1326.
[illegible], A., Theorie der Wärmeverbreitung. 1318.
Droysen, C. s. [illegible] Beschreibung.

Digitized by Google

Droysen Hans Athen und der Westen. 661.
Droysen J. G., Geschichte der preufsischen Politik. V 3. 705.
Dru A., Traité des assurances maritimes. II 904.
Drucke deutsche älterer Zeit s. Murner Schelmen Zunft.
Drucke Litauische und lettische III s. Wellmann Übersetzung.
Du Bois-Reymond Emil Grenzen des Naturerkennens. 479.
Du Bois-Reymond P. Functionentheorie. I 1708.
Dübi F. s. Mein Am im Bildwerke.
Dümmler E. s. Monumenta Germaniae historica.
Dumont A. et Chaplain J., Les céramiques de la Grèce propre. 1663.
Duncker A. s. Hardy Denkmal Winckelmanns.
Duncker Max Geschichte des Altertums. V 314.
— — — VI 1647.
Düntzer H., Lessings Leben. 1348.
— — s. Goethes Dichtung und Wahrheit.
Dupré M. P. Dictionnaire des marins étrangères. 1434.
Durm J., Baukunst der Griechen. 633.
Dziatzko K. s. Terentius Komödien.

E.

Ebermayer E., Physiologische Chemie der Pflanzen. I. 547.
Ebers G., Die Frau Burgemeisterin. 602.
— — Durch Gosen zum Sinai. 2. Aufl. 1650.
Ebrard A., Bonifatius. 982.
Eckardt Julius Gedichte. 989.
Edelmann M. Th. Apparate für naturwissenschaftliche Schule. 1353.
Edinger Fr. s. Pabst Lessings Nathan.
Egger E. s. Jahresbericht der hygienischen Untersuchungs-Station.
Egger J. Die Tiroler und Vorarlberger. 1591.
Egger V. La parole intérieure. 1372.
Ehlers E., Kenntnis des Gorilla. 1405.
Ehrlich H. Musik Ästhetik. 748.
Ehses St. Geschichte der [illegible] Handel. 1002.
Eichhorn H. Die Trompete. 667.
Eichhorst H. Lehrbuch der physikalischen Untersuchungsmethoden innerer Krankheiten. 403.
Eichler A. W. s. Jahrbuch des Botanischen Gartens zu Berlin.
Eichthal E. de Socrate et notre temps. 1380.
Eisenhut Eug. Verfasser der pseudoepigraphischen Schriften. 99.
Einhardi Vita Karoli imperatoris ed. A. Holder. 896.
Eisele Fr. Cognitur und Procuratur. 16.
Eisenhart H. Geschichte der Nationalökonomik. 672.
Elben K., Lehre von der Warenfälschung. 408.
Elisabeth Romane, herausg. von Eug. Kölbing. 306.
Elsner Fr. Praxis der Nahrungsmittel-Chemikers. 4. Aufl. 1617.
Elze Th. Wilhelm Burchards, Grafen von Anhalt. I. II. 606.
Emmet Th. A. Principien der Gynäkologie. 212.
Encyklopädie der Naturwissenschaften s. Hagel Handbuch der Mathematik.
— — s. Handbuch der Botanik.
Engel K. s. Faust Volksschauspiel.
— — s. Faust allegorisches Drama.
Engelbrecht A. G., De scoliorum poesi. 1710.
Engerth E. v. s. Sammlungen Kunsthistorische des österreichischen Kaiserhauses.
Engler Ad., Entwickelungsgeschichte der Pflanzenwelt. I. II. 1795.
Erdmann Max De Pseudolysiae Epitaphii codicibus. 480.
— — s. Pseudolysias oratio funebris.
Erdmann O. s. Otfrids Evangelienbuch.
Erec, the, of Toledo, herausg. von G. Lindke. 630.
Erlauer Spiele herausg. von K. F. Kummer. 1250.
Erlenmeyer E. Lehrbuch der organischen Chemie. I 3. 980.
— — — II Teil von Rich. Meyer. 981.
Erman Wilh. Berlin anno 1690. I. 1051.
Escher H. Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft. 1361.
Escherich G. v. Einleitung in die analytische Geometrie. 546.
Eschpam herausg. von J. te Winkel. 702.
Eucken R. Zur Erinnerung an K. C. F. Krause. 124.
Euler K., Friedrich Ludwig Jahn. 1807.
Euripidis Phoenissae, rec. R. Klotz et N. Wecklein. Ed. II 780.
Evangeliarium das Seitenstettener herausg. von A. Neuhauser. 1760.
Everett J. E., Vibratory Motion and Sound. 1529.
Ewald L., Grammatik der armenischen Sprache. 1180.
Ewald P. s. Registrum pontificum Romanorum.

Exercitationis grammaticae Danensis specimen. 90.
Exner A. Das österreichische Hypothekenrecht. II 10.
Exner K. s. Verdet Wellentheorie.
Eyssenhardt Fr. Römisch und Romanisch. 1450.
Eyth M., Mönch und Landsknecht. 70.

F

Faà di Bruno F., Theorie der binären Formen. 336.
Fabre d'Envieu J. Dictionnaire allemand. 177.
Fabricius F., De architectura graeca. 340.
Falkenstein Aerztlicher Ratgeber für Seeleute. 1468.
Fallon M. E. Lindenau les combats livrés sur mer de 1860 à 1880. 342.
Fastenrath J., Calderon in Spanien. 1257.
Fastorum civitatis Tauromenitanae reliquiae ed. ab C. Baumann. 1099.
Faust Johann ein allegorisches Drama herausg. von K. Engel. 2. Aufl. 1570.
Faust Doctor Johann Volksschauspiel, herausg. von K. Engel. 2. Aufl. 1380.
Featherman A., History of the races of Mankind. V 1682.
Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. I Ser. Bd. 1–6. 1163.
Felix V. s. Ritter J. De lacrimis expirimentale. 439.
Ferrero H. s. Lettres de Henriette-Marie de France.
Ferrini R. s. Pugliaghi P., La luminosa elettrica. 1063.
Festgabe für Wilh. Crecelius. 1048.
Feuerbach A., Ein Vermächtnis. 802.
Fink E. s. Unsbirlin R. s., Flora von Schlesien. 147.
Finot J. s. Toulongeon Marq. de Une mission militaire.
Fiorentino F. s. Tansillo.
Fischbach C. G. Die ungarische Simultan-Volksschule. I 789.
Fischer Bernh. s. Winer Chaldäische Grammatik.
Fischer Ferd., Die menschlichen Abfallstoffe. 94.
Fischer Heinr. u. Wiedemann A., Babylonische Talismane. 892.
Fischer Herm. Ed. Mörike s. Lebensbilder schwäbische Dichter.
Fischer O., Bonifatius. 817.
Fish J. s. Hesychii Onomatologus.
Fleischer R. s. Vierteljahrsschrift über die gesamten Wissenschaften. I. 1130.
Flesch M., Verbrecher-Gehirne. I 1263.
Fligier Urzeit von Hellas und Italien. 127.
Floigl V., Cyrus und Herodot. 50.
— — Geschichte des semitischen Altertums. 1153.
Florinus M. s. Vita SS. Stephani et Emmeri.
Fontane Th. Wanderungen durch die Mark Brandenburg. IV 576.
Fontes juris Romani antiqui ed. C. G. Bruns. Supplementum ed. Th. Mommsen. 690.
Formentini M., La dominazione spagnuola in Lombardia. 1424.
Fornari T. Teorie economiche nelle provincie Napolitane. 1030.
Fornelli N. L'insegnamento pubblico. 1433.
Forschungen Staats- und socialwissenschaftliche herausg. von G. Schmoller III s. Struck Effectenbörse III s. Strang Eisenzölle IV s. Gutschlöd Städtefinanzen.
Forster Wend. s. Abul al Mirabel.
— — s. Lyrmer Yanpat.
Foster M. Physiologie deutsch von O. Schmidt. 690.
Foulkes Th., The Hindu Law of Inheritance. 105.
Fraas O., Geognostische Beschreibung von Württemberg. 1054.
Fragstein A. s. Was wir im Wirbel brennen. 1765.
Franchimont A. P. N., Studie van de Koolstof. 1763.
Francke O. s. Müller Max Essays.
Franke, A., Romanisten und Germanisten. 1391.
Frankland F. Lecture notes for chemical students. II. 3. ed. 184.
Franzos K. E., Ein Kampf ums Recht. 375.
Franzschmidt P., Blutrache und Totschlagsühne. 653.
Frauer L., Neuhochdeutsche Grammatik. 1906.
Freiligrath Ferd., Nachgelassenes. 1732.
Frenzel K., Die Geschwister. 69.
Fresenius C. R. u. H. s. Zeitschrift für analytische Chemie.
Friedel E. s. Bericht über die Fischerei-Ausstellung.
Friedenberg W., Zur Arbeiterfrage. 1798.
Friederici Bibliotheca orientalis. V 945.
Friedlaender L. Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. 5. Aufl. 1533.
Friedrich J., Beiträge zur Geschichte des Jesuitenordens. 674.
Friedrich Oscar s. Sudre Alfr., Communismus.
Friedrichs des Grossen Politische Correspondenz. VI VII 802.
— Militärische Schriften, erläutert durch v. Taysen. 1546.
Frischbier H., Preufsisches Wörterbuch. Lf. 1–6. 1549.

Digitized by Google

Fritsch K. E. O., Denkmäler der deutschen Renaissance. I. 983.
Fritz H., Das Polarlicht. 173.
Frohschammer J., Principien der Aristotelischen Philosophie. 173.
Frohwein Eug., Verbum Homericum. 1109.
Funk F. X. s. Opera patrum apostolicorum.
Funk V. s. Schubert Ackerbau.
Fürst H., Pflanzenzucht im Walde. 1635.
Fürstenhausen s. Kunrath? Fahrenbrunnen.

G

Gabelentz G. v. d., Chinesische Grammatik. 918.
Gaedertz K. Th., Gabriel Rollenhagen. 464.
Galeni qui fertur de partibus philosophiae libellus ed. **Ed. Wellmann**. 1079.
Galitzin Fürst N. S., Russische Kriege im 17. Jahrhundert. 836.
Gallée J. H., Gutiska. II. 1030.
— — Einfluss der Sprachstudien auf die Litteratur. 1801.
Gallée J. H. en Muller S., Berijmd Verhael van het Beleg van Ijsselstein. 339.
Galmiche-Bouvier R. s. **Tourangeau** Marquis de.
Gandil O. s. **Wappäus**.
Gardiner S. R., The fall of the monarchy of Charles I. 1255.
Gardiner S. R. and Mullinger J. B., Introduction to the study of English history. 1255.
Gass W., Geschichte der christlichen Ethik. I. 1073.
Gasztowtt? [illegible] St., Geschichte der aufgeklärten Selbstherrschaft. 837.
Gaupp L., Civilprocessordnung. 1089.
Gebhardt O. s. **Theologia** (?) novum.
Gebhardt O. v. u. Harnack A., Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Litteratur. I Bd. 1. 2. Heft. 1778.
Geiger L. s. **Goethe-Jahrbuch**.
Geiler von Kaisersberg Schriften. 209.
Geldner K., Studien zum Avesta. 1. Heft. 1787.
Genthe Herm., Duisburger Altertümer. 508.
— — Epistula de proverbiis Romanorum. 957.
Gerhard H., Schulwesen der Stadt New York. 1399.
Gerhardt C. s. **Handbuch** der Kinderkrankheiten.
Gerhardt C. J. s. **Leibniz** Philosophische Schriften.
Gericke Rob. u. Moltke M., Shakespeares Hamlet-Quellen. 341.
Gerok K., Albert Knapp s. **Lebensbilder** schwäbischer Dichter.
Gersfeldt Ph., Städteordnung in Preussen. 1165.
Geschichte Allgemeine herausg. von **W. Oncken** s. **Stade** Geschichte Israels.
s. **Oncken** Zeitalter Friedrichs des Grossen.
Geschichten Altpreussische. 186.
Geschichtsschreiber die preussischen des XVI u. XVII Jahrhunderts. IV s. **Himmelreich** u. **Falckenau?** [illegible]-preussische Geschichten.
Gesenius Wilh., Hebräische Grammatik. 23. Aufl. 165.
Gervinus? Th., Das hohe Lied. 34.
Geyer M., Altdeutsche Tischzuchten. 1226.
Gierke O., Genossenschaftsrecht. III. 311.
Glaser O. v., Befestigungswesen der Gegenwart. 412.
Giesebrecht W. v., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. I. 5. Aufl. 133.
Gilbert G., Handbuch der griechischen Staatsaltertümer. I. 857.
Gildemeister J. s. **Theoderich** de locis in Terrae sanctae.
Gindely A., Geschichte des 30jährigen Krieges I Bd. 604. II Bd. 1169. III Bd. 1353.
Girard P., L'Asclépieion d'Athènes. 1235.
Gittermann M. s. **Rebellfehler**.
Glan P. s. **Hamilton** Quaternionen.
Glaser L., Vergl. der Nervenlehre. 205.
Gleim J. W. L., Preussische Kriegslieder herausg. von **A. Sauer**. 1792.
Glossen Althochdeutsche, herausg. von **E. Steinmeyer** u. **E. Sievers**. II. 1114.
Gneist R., Englische Verfassungsgeschichte. 1581.
Gnauck H., Die gewerblichen Fortbildungsschulen. 1637.
Goldzieher W., Therapie der Augenkrankheiten. 155.
Goltz Fr., Verrichtungen des Grosshirns. 926.
Goltz v. d. s. **Scharnhorst** Militärische Schriften.
Görlich E., Die südwestlichen Dialekte der Langue d'Oïl. 1537.
Goetz W. s. **Engelmann** Mittelrheinische.
Goethe-Jahrbuch herausg. von **L. Geiger**. III. 1572.
Goethes Briefe herausg. von **Fr. Strehlke**. I. Lief. 170.
Goethes Dichtung und Wahrheit erläut. von **H. Düntzer**. 1726.
Goethes Faust, ein Fragment herausg. von **W. L. Holland**. 1360. 1333.
Goethes Faust, herausg. von **B. Seuffert**. 1380.
Faust herausg. von **K. J. Schröer**. 362.
Goethes Reineke Fuchs, herausg. von **A. Rielling**. 1173.
Goebeln E. s. **Naumann K.** Geschichte Roms.
Goette A., Entwickelungsgeschichte der Würmer. 149.
Gottschall R. v., Die Lehrschrift des Blutes. 111.
— — Die deutsche Nationallitteratur. 5. Aufl. 131.
Goetz G. s. **Plaut.** Asinaria.
Golovin P., Fürst Alexander Nikolajewitsch Gortschakow. 1683.
Götzinger E., Reallexikon der deutschen Altertümer. 1–4. 750.
Gower Lord R., Schätze der Gemälde-Gallerien Englands. 1. Lief. 1391.
Graeber Gust., Quaestiones Ovidianae. I. 30.
Grabow, Schreibung [illegible] in Fremdwörtern. 331.
Graf Art., Roma nelle memorie del medio evo. I. 1084.
Grafe Ed., Veranlassung und Zweck des Römerbriefes. 873.
Granberger L., Erziehung und Unterricht. I–III. 600.
Grassmann R., Das Weltleben. 315.
Graux Ch. s. **Plutarque** Vie de Cicéron.
Gregorovius Ferd., Athenais. 117.
Korfu s. a.
Grimm Jac. u. Wilh., Deutsches Wörterbuch. 763. 948.
Greinisch H., Christian Egenolff. 1106.
Grube K., Johannes Busch. 1409.
Grünert M., Neupersische Chrestomathie. 752.
Grünhagen C., Geschichte des ersten schlesischen Krieges. 756.
Grünhagen C. u. Markgraf H., Lehnsurkunden Schlesiens. I. 375.
Gumplowicz L., Verwaltungslehre. 1711.
Günther S., Parabolische Logarithmen. 1304.
Guericke O. v., Experimenta nova Magdeburgica, herausg. von **H. Zerener**. 867.
Gutberlet Const., Logik und Erkenntnistheorie. 1636.
Guttstadt P., Reconvalescentenpflege. 1513.
Guyard St., Manuel de la langue persane vulgaire. 771.

H

Haardt V. v., Schulwandkarte von Asien. 319.
Haarer Peter, Beschreibung des Bauernkrieges 1525. 175.
Haga C. u. Tegner H., Bedingungen eines Handelsvertrages mit Schweden. 256.
Hagen G., Wahrscheinlichkeits-Rechnung. 3. Aufl. 1764.
Hegenmayer H., Étude sur la chronique de Zimmern. 1815.
Hahn K. A., Althochdeutsche Grammatik. 5. Aufl. 1679.
Hahn S. s. **Central** A. Crustaceae.
Hāla Saptaçatakam herausg. von **A. Weber**. 709.
Haller A. v., Gedichte herausg. von **L. Hirzel**. 686.
Haller K., Geschichte der russischen Litteratur. 927.
Hamel R. s. **Schulze** u. **G. Zimmermann**.
Hamilton W. R., Elemente der Quaternionen I s. r. 335.
Hamont Tib., Dupleix. 119.
Hanger F. s. **Stolberg** v. **Carlsen**.
Handbibliothek Germanistische herausg. von **J. Zacher** V s. **Otfrids** Evangelienbuch.
Handbuch der Architektur. II Teil 1. Bd. s. **Durm**.
Handbuch der Botanik. Lief. 1–11. 1239.
Handbuch der Kinderkrankheiten, herausg. von **C. Gerhardt** I. 1. Aufl. 653.
— — — II. 2. Aufl. 1262.
Handbuch der gerichtlichen Medizin, herausg. von **J. Maschka**. I. 69. II. 1112.
Handbuch für das deutsche Reich, 1882. 695.
Hann J. s. **Rohlfs** Kufra.
Hanserecesse I Abt. V. 200.
— II Abt. III. 200.
— III Abt. I. 200.
Hanslick E., Vom Musikalisch-Schönen. 747.
Happel J., Die altchinesische Reichsreligion. 1566.
Hare Aug. J. C., Freifrau von Bunsen. 920.
Harless G. E. A. v., Jacob Böhme. 1649.
Harnack A., Differential- und Integralrechnung. 116.
Harnack A., Ueberlieferung der griechischen Apologeten. 1778.
Harnecker O., Catulus [illegible] I XVIII. 734.
Hartig E. s. **Ohrtmann** F. Technologie.
Hartig R., Lehrbuch der Baumkrankheiten. 1295.
Hartmann A., Krankheiten des Ohres. 869.
Hartmann Jacob, Deutsche Wechselordnung. 1583.
Hartmann Ed. v., Das religiöse Bewusstsein. 760.
Hartmann O. E., Der römische Kalender, bearb. von **L. Lange**. 1219.

Digitized by Google

Hartmann von Aue, Der arme Heinrich herausg. von M. Haupt 2. Aufl. von E. Martin. 334.
Hartwig Th., Leben des Prinzen Christian von Waldeck. 1765.
Hasse C., Die Venus von Milo. 1653.
Hassel P., Geschichte der preussischen Politik 1807—1815. I. 1180.
Hattendorff K. s. Riemann, Differentialgleichungen.
Hauck W. Ph. s. Naumann, Die galvanischen Elemente.
Haugwitz v., Geschichte des 3. Garde-Gren.-Reg. Königin Elisabeth. 209.
Hauge A. s. Ahlmy, Architektonik.
Haupt M. s. Hartmann v. Aue.
— — s. Minnesangs Frühling.
Hauri Joh., Der Islam. 1909.
Haushofer K., Geologische Landschaftsbilder. 1006.
Hausleiter M., Lehr- und Handbuch der Strickkunst. 1. Aufl. 1507.
Hayduck M. s. Simplicii commentaria.
Hebinger, Die Taubstummen. 1506.
Hefner-Alteneck J. H. v., Ornamente der Holzsculptur. I. 18.
Hegar A. u. Kaltenbach R., Operative Gynäkologie. 2. Aufl. 968.
Heger E., Handbuch der Mechanik. II 23. 787.
Heggeröe H. G., Fra nordens natur og folkeliv. 861.
Hehn V., Culturpflanzen und Hausthiere. 4. Aufl. 1731.
Heiberg J. L. s. Archimedis opera.
Heidemann J., Mark Brandenburg. 1030.
Heidenheimer H., Petrus Martyr Anglerius. 132.
Heine E., Handbuch der Kugelfunctionen. 1087.
Heinzelmann K., Ueber das Brabantische Glossar. 783.
Heintze A., Die deutschen Familiennamen. 1611.
Held Ad., Zwei Bücher zur socialen Geschichte Englands. 2087.
Heliand, Christi Leben übersetzt von K. Simrock. 3. Aufl. 1033.
Heller Aug., Geschichte der Physik. I. 1871.
Hellen W. L. v. s. Vonderin Thal.
Hemsen C. L., Erscheinung der Dinge. 891.
Henke W. s. Handbuch der Kinderkrankheiten.
Hennig C. s. Handbuch der Kinderkrankheiten.
Herbart Joh. Friedr., Werke herausg. von K. Kehrbach. I. 1189.
Hercher Rud., Homerische Aufsätze. 530.
Herder Joh. Gottfr., Denkmal Winckelmanns. 1911.
Hermae Pastor ed. A. Hilgenfeld. 1771.
Hermann E., Entwickelung des altdeutschen Schöffengerichts. 1096.
Hermann Gottfr., Lateinische Briefe herausg. von A. B. Volkmann. 1509.
Hermann K. F., Lehrbuch der griechischen Privatalterthümer. 3. Aufl. 1668.
Hermes O. s. Kurzer Bericht über die Fischerei-Ausstellung.
Herrmann Ferd., Der Kampf um Erfurt. 17.
Hertz M., Kritik von Ciceros Rede für Sestius. 1913.
Hertz Wilh., Bruder Rausch. 1682.
Herzog J. J., Abriss der Kirchengeschichte. III. 1336.
Hesychii Milesii Onomatologus ed. J. Flach. 1164.
Hettner H., Geschichte der englischen Litteratur. 4. Aufl. 335.
Heyrovsky L., Rechtliche Grundlage der Leges contractus. 1160.
Heyse Paul, Troubadour-Novellen. 260.
— — Neues Münchener Dichterbuch. 198.
— — Alkibiades. 300.
— — Das Glück von Rothenburg. 1093.
Hietzschen L., Wörterbuch des schottischen Dialekts. 1753.
Hildebrand H. s. Urkundenbuch Livländisches.
Hilgenfeld A. s. Hermae Pastor.
Hilger A. s. Husemann A. u. Th., Pflanzenstoffe.
Hillebrand K., Geschichte Frankreichs. I. Abt. 2. Teil 2. Lief. 202.
Himmelreich Peter u. Friedwald Mich., Elbingisch-preussische Geschichten herausg. von M. Toeppen. 791.
Hinschius P., Kirchenrecht. III. Bd. 1. u. 2. Hälfte. 1. Abt. 1111.
H[illegible]-Lorgnes H. R., Annuaire généalogique. 1183.
Hirsch Aug., Infectionskrankheiten. 2. Aufl. 760.
Hirschfeld Kurt, Lear. 1124.
Hirzel L. s. Haller A. v., Gedichte.
Hirzel R., Untersuchungen zu Ciceros philosophischen Schriften. II. 1239.
Historiae Hungaricae fontes. I. u. Vita SS. Stephani et Emerici.
Hoffmann, Anatomie des Menschen. II. 1. s. Schwalbe, Neurologie.
Hoffmann C. v., Das königl. bayrische 4. Infanterie-Regiment. 187.
Hoffmann Frz., Philosophische Schriften. VIII. 1673.
Hofmann W., Peter Melander Reichsgraf zu Holzappel. 1756.
Högel Fr. Ch., Beiträge über Personal- und Dienstrecht. 180.
Hohlbaum K. s. Urkundenbuch Hansisches.
Hohlfeld P. s. Krause K. Ch. F., Vorlesungen.
Höhne E., Kants Pelagianismus. 1112.
Holdefleiss E. s. Kurzer Bericht über die Fischerei-Ausstellung.
Holden Edw. S., William Herschel. 440.
Holder A. s. Beowulf.
— — s. Einhardi vita Karoli.
— — s. Baedae historia ecclesiastica.
— — s. Jordanes.
Hölder E., Beiträge zur Geschichte des römischen Erbrechts. 541.
Holland W. L. s. Goethes Faust.
Hollaender L. H., Extraction der Zähne. 2. Aufl. 1066.
— — s. Kingsley N. W., Zahnstellung.
Holm Mia, Gedichte. 989.
Holtei K. v., Fürstbischof und Vagabund. 1117.
Holtzendorff Frz. v., Rechtslexikon. 3. Aufl. 1158.
— — Schottische Reiseskizzen. 1464.
Holtzmann H. u. Zöpffel R., Lexikon für Theologie. 1569.
Holub E. u. Pelzeln A. v., Ornithologie Südafrikas. 948.
Homeri Ilias, herausg. von Hochegger u. Aug. Scheindler. 2. Aufl. 1778.
Homers Ilias, übersetzt von Wilh. Jordan. 913.
Homeyer E. F. v., Wanderungen der Vögel. 737.
Hönig Fr., Die Mauermacht. 731.
Höniger R., Der schwarze Tod. 684.
Hooijer Hoekinga, Friesland en de Friezen. 1316.
Hopfen H., Die Einsame. 1099.
Horawitz A., Erasmus von Rotterdam. 1370.
Horn-Klug s. Lieb.
Hörnes R., Erdbebentheorie Rud. Falbs. 405.
Horst L., Lieder zur XVII. XXVI. und Heerdkel. 1495.
Horstmann C. s. Barbours Legendensammlung.
Hostmann W., Schmelzperlenbahnen. 518.
Hotz G., On the use of the subjunctive mood in Anglo-Saxon. 1612.
Hug A., Studien aus dem klassischen Altertum. I. 1057.
Hugo v. Montfort herausg. von J. E. Wackernell. 1117.
Hultsch Fr., Heraeum und Artemision. 115.
Hunfalvy P., Die Ungern. 971.
Hunter W. W., The imperial Gazetteer of India. 783.
Huschke Ph. E., Lehre des römischen Rechts vom Darlehen. 1816.
Husemann A. u. Th. s. Hilger A., Pflanzenstoffe. 2. Aufl. Lief. 1. 795.
Husemann Th. s. Handbuch der gerichtlichen Medicin.
Huxley T. H., Einführung in die Naturwissenschaften. 690.
Huxley Th. H., Leitfaden für Biologie. 92.

J

Jäkel F., Anfertigung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner. 944.
Jacobi A. L. J. s. Schlottmann, Gewissenskampf.
Jaffé Ph. s. Regesta pontificum Romanorum.
Jäger Eug., Agrarfrage. 730.
Jahrbuch des botanischen Gartens zu Berlin. I. Bd. 334.
Jahresbericht der Gesellschaft für rheinische Geschichte. I. 300.
Jahresbericht I. u. II. der Untersuchungsstation des hygienischen Instituts zu München, herausg. von L. Egger. 1603.
Jahresberichte über das Militärwesen, herausg. von H. v. Löbell. VII. 27. VIII. 1096.
Jacobi A. s. Handbuch der Kinderkrankheiten.
Jansen Alb., Jean-Jacques Rousseau. 1537.
Janssen Joh., Geschichte des deutschen Volkes. III. 1116.
— — An meine Kritiker. 1456.
Japp F. R. s. Frankland, Lecture notes.
Jäschke H. A., Tibetan-english dictionary. 753.
Idiotikon, Schweizerisches. 1. Heft 417. 3. Heft. 1662.
Jebb R. C., Bentley. 1398.
Jensen Wilh., Aus stiller Zeit. 188.
Jessen E., Hauptpunkte der germanischen Mythologie. 1732.
Jevons W. St., Studies in deductive logic. 1004.
Jireček H. s. Svod zákonův slovanských.
Imelmann J. s. Neumann, Die griechischen Inschriften.
Ingold Meister, Das guldene Spiel, herausg. von Edw. Schröder. 1097.
Inscriptiones graecae antiquissimae ed. H. Roehl. 2640.
Jodl Fr., Geschichte der Ethik. I. 1565.
Jolly Jul. s. Vishnu-smriti.
Jomini, Abriss der Kriegskunst, herausg. von v. Boguslawski. 473.
Jonas Fr., Chr. Gottfr. Körner. 1051.

Jonquière A. de la, Histoire de l'empire ottoman. 665.
Jordan Guil. Augustine Gesta Friderici. 364.
Jordan, Wilh. s. Homers Ilias.
Jordanes de origine actibusque Getarum ed. A. Holder. 1290.
Jordanis Romana et Getica rec. Th. Mommsen. 1400.
Joshua the Stylite, Chronicle ed. by W. Wright. 1605.
Journal d'un bourgeois publié par Ed. Lorédan y. 1153.
Israel Aug. s. Sammlung pädagogischer Schriften.
Jugendbriefe an den Wandsbecker Boten herausg. von C. Redlich. 1291.
Jülg, J., Vita L. Aelii Sejani. 530.
Jundt Aug., Die dramatischen Aufführungen im Gymnasium zu Straßburg. 606.
Jung, K. E., Der Weltteil Australien. I. 1456. II. 1117.
Jung Th., Bonaparte et son temps. III. IV. 117.
Juškevič A. s. Lietuviškos dajnos.
Juste, Th., Le Congrès National de Belgique 1830–31. 137.
Justini philosophi opera rec. J. C. Th. de Otto. III. 1. 941 f.
Justiniani Imp. Novellae ed. C. E. Zachariae a Lingenthal. I. II. 723.

K.

Kaffir Folk-Lore. A selection from the traditional tales ed. by G. Mc Call Theal. 1828.
Kahl, B. Beiträge zum Recht der Gewerbe- und Wirtschafts-Genossenschaften. 1001.
Kaizl J., Ueberwälzung der Steuern. 1136.
Kaltenbach R. s. Hegar, Gynäkologie.
Kaltenbrunner F. s. Regesta pontificum.
Kant, I., Critique of pure reason translated by Fr. M. Müller. 1147.
Kanitschke K., Die perpetuirlichen Summen. 1617.
Kapitularien herausg. von H. Funk. 2800.
Kap-Herr, H. v., Abendländische Politik Kaiser Manuels. 156.
Kaposi M., Pathologie und Therapie der Syphilis. I. 369.
Kappeyne van de Coppello, J., Over sim lacere. 938.
Kappler A. Holländisch Guiana. 865.
Karger K. Zeugnisrecht. 1130.
Karl Erzherzog, Militärische Schriften, herausg. von Frh. von Waldstätten. 1129.
Karsch F. s. Rabbe, Kafir.
Karsten G., Die Lehre vom Vertrage. 1139.
Kasiski F. W. Vaterländische Altertümer im Neustettiner Kreise. 117.
Kaufmann G. Deutsche Geschichte. II. 2856.
Kaupert J. A. s. Curtius Karten.
Kautzsch E., Hebräisches Uebungsbuch. 365.
— — s. Gesenius Hebräische Grammatik.
Kawerau G., Kaspar Güttel. 903.
Kayser Joh., Geschichte der ältesten Kirchenhymnen. 777.
Kayser K. L., Homerische Abhandlungen herausg. von H. Usener. 256.
Keck St., Dual bei den griechischen Rednern. 1632.
Kehrbach K. s. Herbart, Werke.
Keil H. De libris manu scriptis Catonis de agri cultura. 1917.
— — s. Catonis de a. c. liber.
— — s. Catonis de a. c. cap. VII et VIII.
Keil, K. Fr., Commentar über das Evangelium des Johannes. 1041.
Keil Rich. u. Rob. Goethe Weimar und Jena. 2682.
Kekulé Aug., Lehrbuch der organischen Chemie. III. 1. 2. 968.
Kekulé, R. s. Rohden H. v. Die antiken Terracotten. I. 1091.
Kelle J. s. Otfrids Evangelienbuch.
Keller H., Gestaltung der Sandküsten. 985.
Keller Ludw. Gegenreformation in Westfalen. I. 1129.
Kerl Br., Metallurgische Probierkunst. 2. Aufl. 799.
Kern H. Grundriss der Pädagogik. 3. Aufl. 960.
Kiene, Ad., Epen des Homer. 167.
Kiepert H. Generalkarte von Unter-Italien. 1499.
Kiessling A. s. Untersuchungen, Philologische.
Kihn H. Ursprung des Briefes an Diognet. 1717.
King Horn s. Lied.
Kingsley N. W., Anomalien der Zahnstellung. 580.
Kinkel G. s. Köchly Opuscula.
Kirchhoff v. Brandenburg J. Das 3. brandenburgische Inf. Reg. Nr. 20. 258.
Kirchhoff Alfr. s. Peschel Völkerkunde.
Kirchhoff Chr. Friedrich. 1228.
Kirchner W., Handbuch der Milchwirtschaft. 1733.
Klaar A., Geschichte des modernen Dramas. 1637.
Klaiber, J. Wilh. Hauff s. Lebensbilder.
Klassiker, Militärische, herausg. von G. v. Marées.
H. 9 u. s. Scharnhorst Militärische Schriften.
H. 7 u. 13 s. Lemnitz Kriegskunst.
H. 11–15 s. Karl, Erzherzog, Militärische Schriften.
H. 12. 16 s. Friedrich der Große, Militärische Schriften.
Klein Benno, Trilinear-symmetrische Elementargebilde. 799.
Klein Fel., Riemanns Theorie der algebraischen Functionen. 1505.
Klein H. J. Witterungskunde. 1062.
Kleinpaul R., Italienischer Sprachführer. 1069.
Kleist Ewald v., Werke herausg. von Aug. Sauer. I. II. 170. III. 1490.
Klenze, H. Geld und Währung. 910.
Klopstock Fr. G. Wingolf, herausg. von J. Pawel. 1419.
Klostermann Aug., Correcturen zur Erklärung der Römerbriefes. 1105.
Klotz R. s. Euripidis Phoenissae.
Kluckhohn A., Aus dem Nachlasse L. Westenrieders. I. 1730.
Kluge Fr., Etymologisches Wörterbuch. 1. Lf. 1080. 2. Lf. 1930.
Klüpfel K., Gust. Schwab s. Lebensbilder.
Knabenbauer J., Erklärung des Isaias. 145.
Knapp G. Fr. s. Held Zwei Bücher u. s. w.
Knorr W., Familiennamen Lübecks. 1010.
Kober Raph., Schopenhauers Erlösungslehre. 92.
Koch Ad., Niederlassungen der Minoriten. 2.
Kochendörffer K. s. Konrad v. Fussesbrunnen.
Köchly Arminius, Opuscula philologica. I. II. ed. G. Kinkel et E. Böckel. 1698.
— — Akademische Vorträge herausg. von K. Bartsch. 1698.
Koch Th., Merope. 605.
Kohler J. Pfandrechtliche Forschungen. 1406.
Kolbe H. Lehr- und Handbuch der organischen Chemie. 2. Aufl. II, 1. 44.
Kölbing Eug. s. Ellis Saga.
Kolde Th. Friedrich der Weise. 960.
Kollmann P. Gewerbe-Aufnahme vom 1. Dec. 1875. 1394.
König Fr. E. Lehrgebäude der hebräischen Sprache. I. 388.
König J., Chemische Zusammensetzung der menschlichen Nahrungsmittel. 1027.
— — Procentische Zusammensetzung und Nährgeldwert der menschlichen Nahrungsmittel. 1197.
— — Untersuchungsämter für Nahrungs- und Genussmittel. 1027.
Konrad v. Fussesbrunnen Kindheit Jesu herausg. von K. Kochendörffer. 605.
Kopetzky Franz, Josef und Franz von Sonnenfels. 1853.
Kopp E., Compendium de processu. 775.
Kopp J. E., Geschichte der eidgenössischen Bünde. V. Bd. II. Abt. 1. Hälfte bearb. von A. Lütolf u. F. Rohrer. 1691.
Κοραῆ τα μετα θανατον ευρεθεντα συγγραμματα I. 964.
Körner Ch. G. Schriften herausg. von A. Stern. 275.
Körting G. Studium der neueren Sprachen. 117.
Koster, Gesetze des periodischen Irreseins. 1866.
Kortüm K. s. Schwegler Geschichte u. s. w.
Krafft-Ebing R. v. Grundzüge der Criminalpsychologie. 2. Aufl. 1504.
— — Lehrbuch der Psychopathologie. 2. Aufl. 12.
Kraus F. X. Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2. Aufl. 1179.
Kraus Greg. Wasserverteilung in der Pflanze. III. 727.
Krause, K. Ch. F., Vorlesungen über Aesthetik. 1911.
Krauss Fr. s. Schönbergers Selbstbekenntnisse.
Krazer A., Theorie der zweifach unendlichen Thetareihen. 1511.
Krebs Frz., Präpositionen bei Polybius. 1632.
Krecke F. W., Handleitung der chemischen Technologie. 1196.
Kreindel M. s. Bühnendichtungen.
Krieg, der russisch-deutsche der Zukunft von P. J. 1861.
Kriegsgeschichte Allgemeine s. Galitzin Fürst, Russische Kriege.
Krones F. R. v. Marchland, Grundriss der österreichischen Geschichte. 1533.
Krönlein R. U., Lehre von den Luxationen. 1799.
Kroschel A., Compendium der allgemeinen Chirurgie. 905.
Kuhlenbeck H., Hypothek des Eigentümers. 713.
Kühn Adolf, Schiller. I. 1681.
Kühne W. s. Untersuchungen aus dem physiologischen Institut.
Kummer K. F. s. Spiele, Erlauer.
Kundrat H., Porencephalie. 1794.
Kunert R., Quae inter Clitophontem dialogum et Platonis rempublicam intercedat necessitudo. 645.
Kuntze O., Um die Erde. 817.
Kunz Ant. s. Origines de med. carmine fugiet.
Kurrer R. s. Pott R., Infectionskrankheiten. 1913.

Digitized by Google

L.

Laas, E., Idealismus und Positivismus. II. 904
Lachmann, K. s. Minnesangs Frühling.
La Fontaines Fabeln herausg. von A. Laun. 99.
La Fontaine, E. de, Luxemburger Sagen. 1360.
Laistner Ludw., Nebelsagen aus alter Zeit. 528.
Lamartine, Mémoires inédits. 393.
Landauer J., Lötrohranalyse. 2. Aufl. 1060.
Lang C. s. Cornuti theologia graeca.
Lange Ludw. s. Hartmann, O. E., Der römische Kalender.
Langen J., Geschichte der römischen Kirche. 909.
Lanier, E., Le pays des nègres. 808.
Laspeyres P., Die Kirchen der Renaissance. 1. u. 2. Heft. 1003.
Lasson Ad., System der Rechtsphilosophie. 1179.
Laube Heinr., Entweder — oder. 1067.
Laun A. s. La Fontaines Fabeln.
Laveleye E. de, Der wahre Grund der wirtschaftlichen Krisis. 708.
— — s. Janin Th., Le Congrès National.
Lawes W. C. s. Clarke, Investigations.
Lazarus M., Erziehung und Geschichte. 530.
Lebensbilder schwäbischer Dichter. 54.
Ledebur A., Verarbeitung des Holzes. 380.
Leeuwen E. H. v., De aed. 1080.
Leeuwen J. v., Commentatio de Sophoclis Aiace. 93.
Legoyt A., Le Suicide ancien et moderne. 780.
Legrand E., Bibliothèque grecque vulgaire II. III. 707.
Lehmann K., Verlobung und Hochzeit. 864.
Lehmann Max, Preussen und die katholische Kirche. I–III. 1025.
Lehmann Rich. s. Hugo u. Tuppen.
Leibniz G. W., Philosophische Schriften herausg. von C. J. Gerhardt. V. 1603.
Leichhardt Ludw., Briefe, herausg. von G. Neumayer und O. Leichhardt. 472.
Leist B. W., Zur Geschichte der römischen Societas. 1054.
Leist Fr., Urkundenlehre. 1605.
Lenaus sämmtliche Werke. 1098.
Lenz J. M. R., Der Waldbruder herausg. von M. v. Waldberg. 1791.
Lenz Wilh. s. Zeitschrift für analytische Chemie.
Léouzon le Duc L. s. Correspondance diplomatique.
Le Page Renouf P., Lectures on the origin and growth of religion. 830.
— — Vorlesungen über die Religion der alten Aegypter. 830.
Lebon A., Recherches critiques sur les relations politiques de la France avec l'Allemagne. 1004.
Leroy-Beaulieu, A., L'empire des Tsars. I. II.
Leskien A. s. Volkslieder, Litauische.
Lettere di Christoforo Colombo ed Amerigo Vespucci ed. Ang. Zeri. 1499.
Lettres de Henriette-Marie de France, publiées par H. Ferrero. 1457.
Lettres de Mad. de Rémusat. 106.
Lettres françaises de Joseph Scaliger publiées par Ph. Tamizey de Larroque. 1469.
Lewis H. s. Poema morale.
Lexer M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 2. Aufl. 699.
— — s. Turmairs Werke.
Lexis W., Erörterungen über die Währungsfrage. 579.
Leyden s. Verhandlungen des ersten Congresses u. s. w.
Libri Redituum der Stadt Riga, herausg. von J. G. L. Napiersky. 505.
Lichtenberger E., Étude sur les poésies lyriques de Goethe. 1680.
Liebich Bug. s. Schack, Physiognomische Studien.
Liebisch Th., Geometrische Krystallographie. 412.
Liebscher G., Japans landwirtschaftliche Verhältnisse. 1187.
Lied das, von King Horn herausg. von Th. Wissmann. 1174.
Lietuviškos dajnos užrašytos per A. Juškevičę. 833.
Lindau P., Herr und Frau Bewer. 390.
— — Toggenburg. 1388.
Lindau Rud., Die kleine Welt. 345.
— — Wintertage. 1035.
Lindenberg P. s. Schütt, Reisen.
Lingg Herm., Byzantinische Novellen. 248.
Linnig Fr., Bilder zur Geschichte der deutschen Sprache. 1101.
Lionardo da Vinci Das Buch von der Malerei herausg. von Heinr. Ludwig. 1034.
Lippert, J., Christentum und Volksglaube. 1635.
Liszt F. v., Grundsätze des internationalen Strafrechts. 1090.
— — s. Zeitschrift für Strafrechtswissenschaft.
Litteraturdenkmale, Deutsche, des 18. Jahrhunderts, herausg. von B. Seuffert.
Nr. 4 s. Gleim, Preussische Kriegslieder.
Nr. 5 s. Goethes Faust.
Nr. 6 s. Wielands Hermann.
Litteraturdenkmäler, Elsässische, herausg. von Erich Schmidt und E. Martin. III s. Leopold Meister.
Livre de Sibawaihi publié par H. Derenbourg. I. 1300.
Löbe E., Das deutsche Zollstrafrecht. 977.
Löbell H. v., Jahresberichte über das Militärwesen VII. 27. VIII. 1098.
Löhnen A., Lexikon des Handelsrechts. 1000.
Lonkeny Ed. s. Journal d'un bourgeois.
Loeffler E., Geschichte der Festung Ulm. 330.
Löher Fr. v., Rumäniens Werden und Wollen. 1050.
Loehnis H., Informationsreise in die Levante. 1049.
— — Beiträge zur Kenntnis der Levante. 1049.
Lommel E., Lexikon der Physik und Meteorologie. 334.
Löning Rich., Die Widerklage. 330.
Lorck C. B., Geschichte der Buchdruckerkunst. I. 1108.
Lorenzi Ph. de s. Geilers v. Kaisersberg Schriften.
Loersch H. s. Briefe von K. F. Eichhorn.
Loersch H. u. Schröder Rich., Urkunden zur Geschichte des deutschen Rechts. I. 2. Aufl. 1093.
Loth O., Leben und Werke des Abdallah ibn al Mutazz. 1096.
Lotze H., Grundzüge der Psychologie. 1000.
— — Grundzüge der praktischen Philosophie. 1003.
Loua M. T., Les grands faits économiques. III. 62.
Loew O. und Bokorny Th., Die chemische Ursache des Lebens. 981.
Loewe G. s. Plauti Asinaria.
Loewe J. H., Lehrbuch der Logik. 1029.
Löwenfeld R. s. Kunitsch, [illegible].
Loewenfeld S. s. Regesta pontificum.
Lübben A., Mittelniederdeutsche Grammatik. 1070.
Lunhbert G., De [illegible] anno CCCCIII a. Chr. n. ab Atheniensibus decreto. 832.
Lubin Ant. s. Dantis Commedia.
Luchaire A., Recueil de textes de l'ancien dialecte gascon. 1585.
Lucian P. E., Der [illegible]. 303.
Lueder C., Vorlesungen über deutsches Strafprocessrecht. 43.
Ludwig J., Geist und Stoff. 1043.
Lüdtke G. s. [illegible], ed. Tolosa.
Ludwig A. s. Rigveda.
Ludwig Heinr. s. Lionardo da Vinci.
Luift A., Schlachten bei Freiburg i. B. 1799.
Lund T., Das tägliche Leben in Skandinavien. 974.
Luthardt, J. Grundriss der Moral. 1000.
Lütolf A. s. Kopp, Eidgenössische Bünde.
Luys, Traité clinique des maladies mentales. 110.
Lycophronis Alexandra rec. E. Scheer. I. 1098.
Lyoner Yzopet s. Yzopet.

M.

Mabilleau L., Étude sur la philosophie de la renaissance. 1323.
Mannwen Wilh., Osterinsele. 290.
Madvig J. N., Verfassung des römischen Staats. 1761.
Magnus Hugo, Farben und Schöpfung. 1004.
Magnus I. s. Bericht über die [illegible]-Ausstellung.
Maddaleste [illegible] publié par E. Sauvé. 603.
Mainzer J., Die kritische Epoche in der Lehre von der Einbildungskraft. 334.
Mair J., Casuistik der Körperverletzungen. 730.
Maibohm K., Lübecker Domkapitel. I. 1029.
Mandry G., Der civilrechtliche Inhalt der Reichsgesetze. 2. Aufl. 869.
Mangold F., Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten. 1396.
Manuel Niklaus herausg. von J. Baechtold. 680.
Marczali H., Ungarns Geschichtsquellen. 1049.
Marées G. v. s. [illegible] Militärrecht.
Marghieri A., Diritto commerciale italiano. 1417.
Markgraf H. s. Gefälschten Lehnsurkunden.
Marlon E., Maturitätswesen Italiens. 417.
Maerlants J. v., Strophische Gedichten uitgegeven door E. Verwijs. 1510.
Marrast Aug., La vie byzantine. 1510.
Marschall A. F. Graf s. Polacco A. v., Origo Vindobonensis. 514.

Digitized by Google

Martens, Wilh., Die römische Frage. 119.
Martensen, H., Jakob Böhme. 1849.
Martin, E. s. Herrmann u. [illegible]
— — s. Romanische [illegible].
— — s. [illegible] Strassburger.
Martin, M. A., Le manuscrit d'Isocrate Urbinas CXI. 500.
Martin, Wilh., Thomas Carlyle. 284.
Maschka, J. s. Handbuch der gerichtlichen Medicin.
Materialien zur neueren Geschichte. Nr. 3 s. [illegible]
Matz, Fr. s. Duhn, F. v., Antike Bildwerke in Rom. 649.
Maurenbrecher, W. s. Taschenbuch, Historisches.
Mauthner, Fr., Der neue Ahasver. 948.
Mauthner, L., Glaukom. 978.
Mc. Call Theal, G. s. Kaffir Folk-lore.
Mc. Curdy, J. F., Aryo-semitic speech. 708.
Meissner, A., Prinzessin von Portugal. 801.
Meissner, C., Cantica des Terenz. 930.
Melzer, E., Beiträge zur Lehre von der Autonomie der Vernunft. 1093.
Memoiren des Freiherrn von Natzmer s. Natzmer.
Memorials of the life of Th. Carlyle ed. by R. H. Shepherd and Ch. N. Williamson. 286.
Menard, A. L. s. [illegible]
Mendelssohn, L. s. Appiani historia romana.
Merkel, Joh., Begnadigungscompetenz im römischen Strafprocesse. 813.
Merkens, H. u. Wolfbrandt, K., Deutscher Humor neuer Zeit. 443.
Mestorf, J. s. Müller, Tier-Ornamentik.
Metcalfe, F. s. [illegible] beati Olavi.
Mettenius, C., Alexander Brauns Leben. 1469.
[illegible] Ad., [illegible] petrinische Reden bei Paulus. 241.
Metzger, A. s. Berichte über die Fischerei-Ausstellung.
Meyer, Christ., Geschichte des Landes Posen. 496.
Meyer, Ernst v. s. Kolbe, H., Organische Chemie.
Meyer, Georg, Verleihung des Königsbannes. 866.
Meyer, Hugo, Lehrbuch des deutschen Strafrechts. 3. Aufl. 1720.
Meyer, H. A. W., kritisch exegetischer Commentar über das Neue Testament. XV. 4. Aufl. Brief des Jacobus von W. Beyschlag. [illegible]
Meyer, J. B., Kampf um die Schule. 1676.
Meyer, Rich., Die aromatischen Verbindungen. Lief. 1. 2. 981.
Meyer, Wilh., Geschichte des Kreuzholzes. 1307.
Meyers Fach-Lexika
s. Baumbach, Staats-Lexikon.
s. Bornmüller, Schriftsteller-Lexikon.
s. [illegible], Lexikon der deutschen Geschichte.
s. Holtzmann u. Zöpffel, Lexikon für Theologie.
s. Löbner, Lexikon des Handelsrechts.
s. [illegible], Lexikon der Physik.
s. Müller, H. A., Künstler-Lexikon.
s. Perring, Lexikon für Gartenbau.
s. Peter, H., Lexikon der Geschichte des Altertums.
s. Riemann, Musik-Lexikon.
s. Riesenthal, v., Jagd-Lexikon.
s. Stern, A., Lexikon der deutschen Nationallitteratur.
Meyers Reisebücher s. Orient.
[illegible], Zusammenwirkung der Völker auf dem Gebiete der Kindererziehung. 1309.
Michaelis, G., Abbildung der Vokale. 64.
— English stenography. 2. Aufl. 1062.
Michelangeli, L. A. s. Anacreontea.
Michelis, Fr., Platons Theätet. 1308.
Michelsen, A. s. Martensen, J. Böhme.
— s. Monrad, Controverse.
Miklosich, F., Rumunische Untersuchungen. I. [illegible]
— — Beiträge zur Lautlehre der rumunischen Dialekte. I. II. [illegible]
Milchhöfer, A., Die Museen Athens. 887.
Milesio, G. B., Beschreibung des deutschen Hauses in Venedig herausg. von G. M. Thomas. 1062.
Milinowski, A., Geometrie der Kegelschnitte. 1006.
Minghetti, M., Staat und Kirche. [illegible]
Minnesangs Frühling herausg. von K. Lachmann u. M. Haupt. 3. Ausg. 1570.
Minor, J., [illegible]. 1152.
Miron, C. s. [illegible]
Mitteilungen des Coppernicus-Vereins. 3. Heft. 113.
Mitteilungen der historischen Gesellschaft zu Basel N. F. II. s. Burckhardt-Biedermann.
Mitteilungen des k. k. Kriegs-Archivs. 1881. III. IV. 568.
— — 1882. I. II. [illegible]
Mitteilungen aus dem Wiener Laboratorium für Warenkunde. 1268.
Mojsisovics, A. v., Uebersicht des Tierreiches. 1544.
Möller, Jos., Anatomie der Baumrinde. 1652.
[illegible], H., Attaque des places. Suppl. s. [illegible]
[illegible], M. s. [illegible] Quellen.
Mommsen, Th. s. Fontes juris Romani.
— — s. Jordanis Romana et Getica.
Monatshefte für praktische Dermatologie. [illegible]
Monatsschrift, Internationale. 2. Heft. 342.
Monrad, D. G., Controversen über den Ursprung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. 1633.
Montégut, E., Le maréchal Davout. 1038.
Montfort s. Hugo v. M.
Monumenta Germaniae historica s. Capitularia.
— — s. Jordanes ed. Mommsen.
— — — — s. Poetae latini.
Monumenta Hungariae historica s. Codex diplomaticus Andegavensis.
Mooren, A., Fünf Lustren ophthalmologischer Wirksamkeit. 1194.
Morel-Fatio, A., Calderon. 829.
— — Catalogue des manuscrits espagnols. I. 363.
Morley, H., Of english literature in the Reign of Victoria. 1041.
Morselli, H., Der Selbstmord. 779.
Muck, F., Grundzüge der Steinkohlenchemie. 584.
[illegible], E. s. [illegible]
Müller, S. s. [illegible]
Müller, C. A., Geschichte des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums. 187.
Müller, F. Max, Essays. II. 2. Aufl. 1180.
— s. [illegible]
— s. Kant, Critique of pure reason.
Müller, Herm. Alex., Künstler-Lexikon. 180.
Müller, Joh., Quellenschriften des deutschsprachlichen Unterrichts. 1605.
Müller, Iwan s. Acta seminarii.
Müller, Rich., [illegible]. 458.
Müller, Sophus, Tier-Ornamentik, übersetzt von J. Mestorf. [illegible]
Müller, Wilh., Historische Frauen. 2. Aufl. 1016.
— Politische Geschichte der Gegenwart. J. 1881. [illegible]
Müller, Wilh., Geschichte der Stadt Olmütz. 1683.
Josef von Sonnenfels. 153.
Müller-Fraureuth, [illegible]. 1018.
Mullinger, J. B. s. Gardiner, Study.
Munch, P. A., Samlede Afhandlinger. I–IV. 907.
Muncker, F. s. [illegible]
— — s. [illegible]
Murner, Thomas, Der Schelmen Zunft, herausg. [illegible] W. Scherer. [illegible]
Museum, Le. Revue internationale. 130.

N

Nachrichten, Statistische, über das Grossherzogtum Oldenburg. 18. H. 226.
Nachtigal, G., Sahărâ und Sûdân. II. 1308.
Nagy, I. s. Codex diplomaticus Andegavensis.
Napiersky, J. G. L. s. Libri Redituum.
N[illegible], J., Kants logische Ansichten. 1360.
Natorp, P., Descartes' Erkenntnistheorie. 1452.
Natzmer, Frhr. O. G. v., Memoiren, herausg. von E. Gräfin Ballestrem. 70.
Naumann, Karl Friedr., Elemente der Mineralogie. 11. Aufl. 371.
[illegible], P. s. Briefe von [illegible]
[illegible], A. s. [illegible]
[illegible] Heft s. Dramatiker.
Neumann, C., Ueber die nach Kreis-, Kugel- u. Cylinder-Functionen fortschreitenden Entwickelungen. 653.
[illegible], Theorie des Magnetismus. 534.
Neumann, K., Geschichte Roms. 969.
[illegible], G. s. [illegible] Briefe.
Newton, Ch. T., Die griechischen Inschriften. 627.
[illegible], Alfr. u. [illegible], W. Ph., Die galvanischen Elemente. 73.
[illegible], W. s. Barth, Schulwerkstatt.
Niemann, Aug., Bakchen und Thyrsosträger. 1309.
[illegible], D., Entwickelung der homerischen Poesie. 1340.
[illegible], G., Geographie [illegible]. I. V. 693.
Nippold, Fr., Handbuch der Kirchengeschichte. 3. Aufl. [illegible]
[illegible], Fr., Hardenberg. Mit einem Vorwort von W. Oncken. 986.
[illegible]
[illegible], Fr. s. Döbner, Botanik.

Digitized by Google

Nolné, L. s. Kants Critique of pure reason.
Nonni Panopolitani paraphrasis S. Evang. Joannei ed. Aug. Scheindler. [illegible]
Nordenskiöld, A. E. Frhr. v., Umsegelung Asiens und Europas. I. [illegible]
Noth, Herm., Arithmetik der Lage. [illegible]
Noether, M. s. Lie di Brunn.
Nys, E., Le droit de la guerre. [illegible]

O

Oberstadt, [illegible] Technologie der Eisenbahn-Werkstätten. [illegible]
Osenbrüggen, E., Aus dem schweizerischen Volksleben des 15. Jahrhunderts. [illegible]
Oekonomeides s. Τραγῳδία.
Oncken, W., Zeitalter Friedrichs des Großen. I. [illegible]
— s. Ranke, Hardenberg.
Opera Patrum apostolicorum rec. F. X. Funk. [illegible]
Opitz, Th., Maria Stuart. [illegible]
Orelli, C. v., Die alttestamentliche Weissagung. [illegible]
Orient, Der (Meyers Reisebücher). [illegible]
Orosii, P., Historiarum libri VII ed. C. Zangemeister. [illegible]
Ostermann, W. u. Wegener, L., Lehrbuch der Pädagogik. I. [illegible]
Osthoff, Herm. u. Brugmann, K., Morphologische Untersuchungen. IV. [illegible]
Otfrids Evangelienbuch herausg. von O. Erdmann. [illegible]
Otfrid's Evangelienbuch, herausg. von P. Piper. [illegible]
Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch herausg. von J. Kelle. III. [illegible]
Oettingen, A. v., Ueber den Selbstmord. [illegible]
Oettingen, W. v., Ueber Georg Greflinger von Regensburg. [illegible]
Otto, J. C. Th. de s. Justini opera.
Otto Lehrs s. Kekulé, Terracotten. I.
Overbeck, J., Geschichte der griechischen Plastik. II. 3. Aufl. [illegible]
Ovidii Ibis et de medicamine faciei ed. Ant. Kunz. [illegible]

P

Pabst, C. R., Vorlesungen über Lessings Nathan. [illegible]
Pagenstecher, A., Allgemeine Zoologie. [illegible]
Paland, R. W., Der Haselstrauch. [illegible]
Palaestina-Pilgerschriften, vier rheinische, herausg. von L. Conrady. [illegible]
Pallain, G. s. Talleyrands Briefwechsel.
Pánek, J., Commentarius in epistolam beati Pauli ad Hebraeos. [illegible]
Panton s. Beronike.
Papageorgios, P. N., Beiträge zu den Sophokles-Scholien. [illegible]
Paris, A., Heerwesen des deutschen Reichsheeres. 2. Aufl. [illegible]
Pasch, M., Vorlesungen über neuere Geometrie. [illegible]
Passio et Miracula Beati Olavi ed. by F. Metcalfe. [illegible]
Pastenaci, H., Die Schlacht bei [illegible]. [illegible]
Patrum apostolicorum opera s. Opera.
Paul, H. s. Walther v. d. Vogelweide.
Paul, Herm. s. [illegible]
Pauli, R. s. Müller, Erzbischof Aribo.
Pawel, J., Die litterarischen Reformen des 18. Jahrhunderts. [illegible]
— s. Klopstocks Wingolf.
Peez, A., Amerikanische Concurrenz. [illegible]
Pelliccioni, G., Erodiano Sofist. [illegible]
Pelzeln, A. v. s. Hulsch.
— s. Marschall.
Perels, F., Das internationale Seerecht. [illegible]
Perlbach, M. s. Urkundenbuch, Pommerellisches.
Pernwerth v. Bärnstein, A., Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? [illegible]
Perring, W., Lexikon für Gartenbau. [illegible]
Perrot, G. et Chipiez, Ch., Histoire de l'art. I. [illegible]
Perroud, Cl., Des origines du premier duché d'Aquitaine. [illegible]
Persico, F., Principii di diritto amministrativo. [illegible]
Peschel, O., Völkerkunde. 5. Aufl. [illegible]
Pessina, E., Elementi di diritto penale. I. [illegible]
Peter, Heinr., Lexikon der Geschichte des Altertums. [illegible]
Peters, K. F., Mineralogie. [illegible]
Peters, W., Ebnerberg. [illegible]
Peters, W. s. Kohlis.
Petersen, H., Gottesdienst des Nordens. [illegible]
Petersen, [illegible] s. [illegible]
Petronii Satirae ed. F. Buecheler. 3. Aufl. [illegible]
Petschenig, M., Die handschriftliche Ueberlieferung des Victor von Vita. [illegible]
— s. Victoris Vitensis historia.
— Kritik der Poesie [illegible] commentarium. [illegible]

Pfitzer, W. s. Untersuchungen aus dem botanischen Institut.
Pfeiffer, L. s. Handbuch der Kinderkrankheiten.
Pfeifacher, F., Methodik der Privatrechts-Wissenschaft. [illegible]
Pfitzer, E., Vergleichende Morphologie der Orchideen. [illegible]
Pfizmaier, A., Zwei Reisen nach Japan. [illegible]
Pfleiderer, Edm., Arnold Geulinx. [illegible]
— Kantischer Kriticismus. [illegible]
— Lotzes philosophische Weltanschauung. [illegible]
Pflugk-Harttung, J. v., Urkunden der päpstlichen Kanzlei. [illegible]
Pflugradt, Geschichte des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2. [illegible]
Ph. J. s. Krieg.
Pierret, P., Le décret trilingue de Canope. [illegible]
Pietsch, P. s. Psalmen, Trebnitzer.
Piper, P. s. Otfrid.
Pischon, C. N., Einfluss des Islâm auf das häusliche Leben. [illegible]
Plank, A. s. Murner.
Platon Protagoras ed. by E. G. Sihler. [illegible]
Plauti opera, ed. Aug. Schoell. V. [illegible]
Plauti, T. Macci Mercator ed. Ioh. Vahlen. [illegible]
— Miles gloriosus rec. Otto Ribbeck. [illegible]
— comoediae rec. F. Ritschl, G. Loewe etc. I 4. Asinaria. [illegible]
— — I 5. Truculentus. [illegible]
— comoediae rec. J. L. Ussing. IV 2. [illegible]
Plümacher, O., Kampf ums Unbewusste. [illegible]
Plüss, H. Th., Horazstudien. [illegible]
Plutarque, Vie de Cicéron ed. par Ch. Graux. [illegible]
Poema morale, das mittelenglische, herausg. von H. Lewin. [illegible]
Poemes Grecs trad. éd. par W. Wagner. [illegible]
Poetarum latinorum medii aevi tom. I pars II rec. E. Dümmler. [illegible]
Pogatscher, [illegible] s. Herrig.
Pohl, C. F., Joseph Haydn. I 2. [illegible]
Pökel, W., Philologisches Schriftsteller-Lexikon. [illegible]
Polak, H. J., Ad Odysseam curae secundae. [illegible]
Politzer, A., Lehrbuch der Ohrenheilkunde. [illegible]
Ponsin, Ed., Cinquante ans d'histoire des armes [illegible]. [illegible]
Poschinger, H. v., Preussen im Bundestag 1851—1859. [illegible]
Post, J., Chemisch-technische Analyse. II. Abt. [illegible]
Pott, R. s. Kuhnau.
Pratt, C. s. [illegible]
Précis militaire de la campagne de 1815. [illegible]
Preger, W., Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes unter Ludwig dem Baier. [illegible]
— Geschichte der deutschen Mystik. II. [illegible]
Preisschriften der Jablonowskischen Gesellschaft. XXIII. s. Weise, Griechische Wörter.
Presuhn, E., Pompeji. [illegible]
Pringsheim, N., Untersuchungen über Lichtwirkungen in der Pflanze. [illegible]
Pritzel, G. u. Jessen, C., Volksnamen der Pflanzen. [illegible]
Prochaska, V. s. Tomek.
Prölss, R., Geschichte des neueren Dramas. II 2. [illegible]
Prym, Fr., Untersuchungen über die Riemannsche Thetaformel. [illegible]
Psalmen, Trebnitzer, herausg. von P. Pietsch. [illegible]
Psautier [illegible] de Corbie [illegible] Francisque-Michel. [illegible]
Pseudolysiae oratio funebris ed. M. Erdmann. [illegible]
Publicationen aus den kgl. preussischen Staatsarchiven.
  Bd. I. X. XIII s. Lehmann, Max.
  „ VI s. Hassel.
  „ VII s. Grünhagen u. Markgraf.
  „ VIII s. Hüllen, Preussen.
  „ IX s. Keller, Gegenreformation.
  „ XII XIV XV s. [illegible] v. R.
Putlitz, G. zu, Das Frl. [illegible] [illegible]
Putmann, J. L., Studien über Calderon. [illegible]
Pütz, H., Seuchen und Herdekrankheiten. I. [illegible]
Puymaigre, Comte de s. Romancero.
Pyl, Th., Geschichte des Cistercienserklosters Eldena. [illegible]

Q

Quaglio, Jul., Die erratischen Blöcke. [illegible]
Quellen zur Geschichte der Kaiserpolitik Oesterreichs herausg. von A. R. v. Vivenot u. H. R. v. Zeissberg. III 2. [illegible]
Quellen zur Schweizer Geschichte. III s. Baumann, Allerheiligen.
— — V s. Rott, Méry de Vic.
Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker.
  Heft 43 s. Konrad v. Fussesbrunnen.
  Heft 44 s. Lied vom hürnen Seyfrid.
  Heft 45 s. Oettingen, W. v., Georg Greflinger.

Digitized by Google

Quellenschriften für Kunstgeschichte herausg. von R. Eitelberger v. Edelberg s. Lionardo da Vinci.
Quillet Sainte-Ange A., La comp[illegible] de Paris. 1005.

R.

Raabe W., Fabian und Sebastian. 1098.
Räbiger J. F., Zur theologischen Encyklopädie. 1600.
Rade M., Damasus, Bischof von Rom. 1505.
Rammelsberg C. F., Handbuch der krystallographischen Chemie. 1327.
Ranke L. v., Weltgeschichte. III. 1. 2. 901.
Ratt A., Der belagerungsmäßige Angriff. 587.
Ratzenhofer G., Die Staatswehr. 339.
Ratzinger G., Volkswirtschaft. 657.
Rauchfuss C. s. Handbuch der Kinderkrankheiten.
Raumer Fr. s. Taschenbuch, Historisches.
Raynaud P. s. Hagenmeyer.
Reden-Esbeck Fr. J. Frhr. v., Karoline Neuber. [illegible]
Redlich C. s. Jugendbriefe des Wandsbecker Boten.
Redtenbacher R., Leitfaden der mittelalterlichen Baukunst. 278.
Regesta diplomatica historiae Danicae. II, 1. 2. 326.
Regesta pontificum Romanorum ed. Ph. Jaffé etc. Ed. II. fasc. I. II. 643.
Regesten, Mittelrheinische, herausg. von A. Goerz. III. 609.
Regesten und Briefe des Cardinals Gasparo Contarini, herausg. von Fr. Dittrich. 763.
Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des Großen Generalstabes. XI. 297. XII. 1066.
Regnault-Streckers kurzes Lehrbuch der Chemie. 2. Aufl. I. [illegible]
Rehberg H., Principien der [illegible]. 1630.
Reiber Ferd., Études gambrinales. 1398.
Reich J. M. s. Schlegel Dorothea.
Reichenow A., Vögel der zoologischen Gärten. I. 1009.
Reifferscheid Alex. s. [illegible] Urkunden.
Reimann E., Neuere Geschichte des preußischen Staats. I. 1683.
Reinhardt L. E. F., Valdemar Atterdag. 1082.
Reitzenstein F. Frh. v., Armengesetzgebung Frankreichs. 130.
Rémusat P. de s. Lettres de Mme de Rémusat.
Renaud A., Recht der Commanditgesellschaften. 758.
Repetiergewehr, Das. 70.
Reumont Alfr. v., Vittoria Colonna. 1576.
Reusch E., Die stereographische Projection. [illegible]
Reuss Ed., Geschichte der heiligen Schriften A. T.s. 803.
— s. Calvini opera.
Rhamm A., Hexenglaube und Hexenprocesse. 1614.
Ribbeck W., Friedrich I. und die römische Curie. 609.
Ribbeck Otto s. Plauti Miles gloriosus.
Ribot Th., Experimentelle Psychologie. 637.
Richet Ch., Physiologie des muscles et des nerfs. 1306.
Richter G., Wirtschaftslehre. 68.
Richter H. M., Geschichte der deutschen Nation. 156.
Richter M., Hilfstabellen für das Laboratorium. 1394.
Richter F. E. s. Universitätskalender.
Rieger K., Immunitätsprivilegien. 1015.
Riemann-Hattendorf, Partielle Differentialgleichungen. 1265.
Riemann Hugo, Musik-Lexikon. 903.
Riesenthal O. v., Jagd-Lexikon. 884.
Rinn M. s. [illegible], Germanische Mythologie.
[illegible] s. Turgenjews Werke.
Rigaud Luc., Dictionnaire des lieux communs. [illegible]
Rigveda, Der, übersetzt von A. Ludwig. IV. [illegible]
Ring M., Altlateinische Studien. 1765.
Ringhoffer K., Flugschriften-Litteratur des spanischen Erbfolgekrieges. 381.
Ritschl Fr. s. Plauti comoediae.
Ritter E. s. [illegible]
Rivier A., Introduction historique au droit romain. 956.
Robert C., Bild und Lied. 888.
Robert L., Tactique des feux. 946.
Rockinger L., Aeltere Arbeiten zur bairischen Geschichte. III. 64.
Rogers J. E. Th., History of agriculture and prices in England. III. IV. 1198.
Rohden H. v. s. Kekulé R., Terracotten.
Roehl H. s. Inscriptiones graecae antiquissimae.
Rohlfs Gerh., Kufra. 1009.
Rohrer F. s. Kopp, Eidgenössische Bünde.
Röhrig E., Wörterbuch für Berg- und Hüttentechnik. 600.
Rolph W. H., Biologische Probleme. 1377.
Roman de Renart publié par E. Martin. I. 713.
Romancero. Vieux chants portugais traduits par le Comte de Puymaigre. 249.
Ropp G. Frh. v. d. s. Hanserecesse.
Roquette O., Inge Svendsen. 1670.
Roscher W., Nationalökonomik. 483.
Rosenberg A. s. Rubensbriefe.
Rosenberger F., Geschichte der Physik. I. 1170.
Rosin H. s. Samuel ben Meir.
Rosin H., Polizeiverordnungsrecht. 1304.
Rossberg K., Deutsche Lehnwörter. [illegible]
Roth Friedrich s. [illegible]
Roth K. L., Griechische Geschichte. 3. Aufl. 1074.
Roth P. v., System des deutschen Privatrechts. 158.
Rothe C., De vetere [illegible]. 1454.
Rothe C. G. s. [illegible]
Rott Ed., Henri IV. 1169.
— — Méry de Vic et Padavino. 1169.
Rottok, [illegible]. 116.
Rouquet Claude, Une église Calviniste publiée par E. Muhlenbeck. 1502.
Rubensbriefe herausg. von A. Rosenberg. 577.
Rückert Friedr., Poetische Werke. Neue Ausg. 286. 695.
Ruge A., Geschichte unserer Zeit. 1350.
Rühlmann M., Vorträge über Geschichte der theoretischen Maschinenlehre. 441.
Rümelin G., Reden und Aufsätze. N. F. [illegible]
Rümpler Th., Gartenbau-Lexikon. 1192.
Runze G., Der ontologische Gottesbeweis. [illegible]
Ruodlieb herausg. von Fr. Seiler. 1643.

S.

Saalfeld G. A., C. Julius Caesar. 204.
Sacher Ed., Mechanik der Gesellschaft. I. [illegible]
Sachsse H., Lehre vom Defectus sacramenti. [illegible]
Sachs Hans, Drama vom verlorenen Sohn, herausg. von J. [illegible]. [illegible]
Sallet A. v., Zur ältesten Münzkunde Brandenburgs. 338.
Salomon L. s. [illegible]
Salzer J. M., Markt Birthälm in Siebenbürgen. 276.
Samhaber E., Walther von der Vogelweide. 115.
Samling af Kongers Retterbøder, Domme udg. ved V. A. Secher. [illegible]
Sammlung englischer Denkmäler. II. s. Thomas of Erceldoune.
— — — III. s. Erl of Tolous.
Sammlung germanistischer Hilfsmittel. I. s. Otfrid, herausg. von O. Erdmann.
Sammlung französischer Neudrucke. 2. H. s. [illegible]
Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften, herausg. von Aug. Israel. H. 1–9. [illegible]
Sammlungen, Die [illegible] Deutschlands s. [illegible]
Sammlungen, kunsthistorische, des österreichischen Kaiserhauses. Gemälde von E. v. Engerth. I. 1329.
Samuel ben Meir (Rabbi), Commentarius in Pentateuchum rec. D. Rosin. 1413.
Sand George, Correspondance. I. II. [illegible]
Sandberger F., Untersuchungen über Erzgänge. II. 1. 832.
Sanders D., Neue Beiträge zur deutschen Synonymik. 1319.
— — Ergänzungs-Wörterbuch. Lf. 1–10. 409.
Sapir, Abraham s. [illegible]
Sathas C. N., *Μνημεῖα Ἑλληνικῆς ἱστορίας*. II. [illegible] III. [illegible]
Sauer Aug., Ueber Ramlers Bearbeitung der Gedichte E. C. von Kleists. 210.
— — s. Kleist E. v.
— — s. Gleim.
Sauer K. v., Taktik des Festungskrieges. 1497.
Sax E., Hausindustrie in Thüringen. I. 1265.
Scartazzini G. A., Dante in Germania. 863.
Schack S., Physiognomische Studien. 1003.
Schäfer Arnold, Quellenkunde der griechischen und römischen Geschichte. II. [illegible]
Schäfer Dietr. s. Hanserecesse.
Schaefer Joh. Wilh., Geschichte der deutschen Literatur. [illegible] Aufl. 1734.
Schäfer Karl, Glasmalerei des Mittelalters. 217.
Schäffle A. E. F., Der corporative Hilfskassenzwang. 1263.
Schanz Georg, Englische Handelspolitik. 1027.
Schanz M. s. Beiträge zur historischen Syntax.
— — s. Platonis opera.

Digitized by Google

Scharnhorst, Militärische Schriften, herausg. von v. d. Goltz. 227.
Schauenstein A. s. Handbuch der gerichtlichen Medicin.
Schebek Edm., Lösung der Wallensteinfrage. 469.
Scheer E. s. Lykophron.
Scheffer-Boichorst P., Aus Dantes Verbannung. 1753.
Scheindler Aug. s. Nonnos.
Schellwien R., Die Arbeit und ihr Recht. 1279.
Schembera A., Die Königinhofer Handschrift. 1348.
Schenkl H., Kunst- und Haus-Werkzeuge. 1306.
Scherer Wilh., Geschichte der deutschen Litteratur. H. 2—4. 97.
— — s. Müllenhoff.
Scheurl A. v., Das deutsche Eherecht. 1654.
Schevichaven H. D. J. van, Epigraphie der Bataafsche Krijgslieden. 274.
Schiffner L., Lehrbuch des österreichischen Civilrechts. I. 1094.
Schipper J., Altenglische Metrik. 1219.
Schlagintweit E., Indien. 289.
Schlagintweit, E. v., Amerikanische Eisenbahn-Einrichtungen. 1095.
Schlegel Dorothea, Briefwechsel herausg. von J. M. Raich. 843.
Schliemann H., Orchomenos. 310.
— — Reise in der Troas. 910.
Schlossmann S., Besitzerwerb durch Dritte. 900.
Schlottmann K., Der deutsche Gewissenskampf gegen den Vaticanismus. 1726.
Schmidt Alex. s. Shakespeares Julius Caesar.
Schmidt C., Geschichte der ältesten Bibliotheken Strassburgs. 1860.
Schmidt E., Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie. I. II. 1. 904.
Schmidt Ed. Osc., Handbuch der vergleichenden Anatomie. 8. Aufl. 1963.
Schmidt Karl, Jus primae noctis. 158.
Schmidt Leop., Die Ethik der alten Griechen. 1964.
Schmidt Oscar s. Funke, Physiologie.
— — s. Huxley, Einführung.
Schmidt-Göbel H. M., Insecten. II. Abt. 696.
Schmidt-Phiseldeck C. v., Siegel des Hauses Braunschweig. 1497.
Schmitz M., Quellenkunde der römischen Geschichte. 716.
Schneegans W., Abt Johannes Trithemius. 1963.
Schneider J. Ph., Pariser Währungsconferenz. 1065.
Schneider Wilh., Der neuere Geisterglaube. 1579.
Schober Joh., Joh. Jak. Wilh. Heinse. 1239.
Schober K., Die Deutschen in Oesterreich. 308.
Schöll A., Goethe in Hauptzügen seines Lebens. 1847.
Schöll Fr. s. Plauti Truculentus.
Scholten J. H., Das paulinische Evangelium. 960.
Scholten v., Gefechtsausbildung der Infanterie. 1337.
Scholz A., Commentar zum Propheten Hoseas. 1449.
Scholz Fr., Vorträge über Irrenpflege. 903.
Schönhof J., Volkswirtschaftliche Fragen in den Vereinigten Staaten. 150.
Schönemann R., Die Gemeinschule. 1676.
Schrader Wilh., Erziehungs- und Unterrichtslehre. 4. Aufl. 1781.
— — Verfassung der höheren Schulen. 2. Ausg. 164.
Schraut M., Lehre von den auswärtigen Wechselcursen. 186.
Schreyer H., Goethes Faust als einheitliche Dichtung. 849.
Schriften, Darwinistische, Nr. 11 s. Ribot, Macht der Vererbung.
Schröder Edw. s. Ingold.
Schroeder L. v., Poesie des indischen Mittelalters. 1690.
Schröder Rich. s. Loersch, Urkunden.
Schröer K. J. s. Goethes Faust.
Schuchardt B. s. Handbuch der gerichtlichen Medicin.
Schuhmann M., Deutsch-hebräisches Wörterbuch. 716.
Schulenburg W. v., Wendisches Volksthum. 1001.
Schulte Joh. Fr. v., Gedanken über das juristische Studium. 918.
Schultz Gust., Chemie des Steinkohlentheers. I. 1229.
Schultz G. s. Kekulé A., Organische Chemie.
Schultze F., Philosophie der Naturwissenschaft. I. 172.
Schulrsky G. M., Quadrat der Bildung. 363.
Schuppe W., Grundzüge der Ethik. 1963.
— — Das metaphysische Motiv. 1965.
Schütt O. H., Reisen im Becken des Congo. 1218.
Schütz Ludw., Thomas-Lexikon. 2. Aufl. 304.
Schwalbe G., Lehrbuch der Neurologie. 330.
Schwarz Rud., Agrigent. 2053.
Schwebel O., Kulturhistorische Bilder aus der deutschen Reichshauptstadt. 1536.
— — Deutsches Bürgerthum. 1980.
Schwegler A., Geschichte der griechischen Philosophie. 3. Aufl. 1077.
Schwerz Joh. Nep. v., Praktischer Ackerbau, herausg. von V. Funk. 716.
Schwicker J. H., Die Deutschen in Ungarn. 1036.
— — Vereinigung der serbischen Metropolie von Belgrad und Carlowitz. 308.
Seibt N. A. s. Semling.
Seckendorff A. Frhr. v., Das forstliche Versuchswesen. 23.
Seeligmüller A., Krankheiten der peripheren Nerven. 979.
Seidel M. s. Handbuch der gerichtlichen Medicin.
Seiler Fr. s. Ruodlieb.
Seinguerlet E., Strasbourg pendant la révolution. 307.
Senn s. Verhandlungen des Congresses für innere Medicin.
Sell E. s. Mühlhäuser.
Sepp J. N. u. B., Die Felsenkuppel und die übrigen Tempel Jerusalems. 792.
Sering M., Geschichte der preussisch-deutschen Eisenzölle. 984.
Settegast F. s. Tobia, 1. du.
Seuffert B. s. Goethes Faust.
Seydel Rud., Das Evangelium von Jesu. 1074.
Shairp J. C., Aspects of poetry. 185.
Shakespeares Dramen. VII. Jul. Caesar, herausg. von Alex. Schmidt. 1230.
Shakespeare, Macbeth éd. par J. Darmesteter. 17.
Shakespeares Hamlet-Quellen, herausg. von R. Gericke u. M. Moltke. 327.
Shakespeares Selbstbekenntnisse, herausg. von Fr. Krauss. 1347.
Shepherd R. H. s. Memoirs of the life of Carlyle.
Siemens Werner, Abhandlungen und Vorträge. 65.
Sievers Ed., Grundzüge der Phonetik. 2. Aufl. 109.
— — Angelsächsische Grammatik. 1724.
— — s. Glossen, Althochdeutsche.
Sigwart Chr., Kleine Schriften. I. 850.
Sihler E. G. s. Plato, Protagoras.
Simplicii in Aristotelis Physicorum libros IV priores commentaria ed. H. Diels. 1489.
— — In libros Aristotelis de anima commentaria ed. M. Hayduck. 1465.
Simrock K. s. Holland, Christ. Leben.
Singer A. u. W., Hausdrich. I. 2006.
Socin A. s. Zimmermann K., Plan von Jerusalem.
Söder R., Begriff der Katholicität. 386.
Sommer Hugo, Wesen der menschlichen Freiheit. 1105.
— — Der Pessimismus und die Sittenlehre. 1125.
Soury J., Philosophie naturelle. 1603.
Speculum regale, herausg. von O. Brenner. 390.
Spencer H., Principien der Psychologie. II. 1924.
Spengel A., Reformvorschläge zur Metrik des Plautus. 1910.
Spiegel F., Altpersische Keilinschriften. 963.
— — Grammatik der altérânischen Sprachen. 1474.
Spiele, Edmund, herausg. von K. F. Kummer. 1230.
Spitzer H., Ursprung und Bedeutung des Hylozoismus. 405.
Sprachführer, Französischer. 300.
Springer Rob. s. Funk, Unter den Kunstbäumen.
Stackelberg N. v., Otto Magnus von Stackelberg. 1920.
Stade Bernh., Geschichte Israels. I. 1. u. 2. 667.
Staël-Holstein, Baron de, Correspondance diplomatique. 176.
Stegelmann C. v., Feldzüge der Regimenter Ulfeld und von Hermann. 1581.
Stammler C., Recht des Kreditverhältnisses Grundes. 1056.
Stare Jos., Die Kroaten. 700.
Stark K. B., Nach dem griechischen Orient. 2. Ausg. 1095.
Staub A. s. Rohlfs.
Stehlich Fr. s. Thibaut.
Steiff K., Der erste Buchdruck in Tübingen. 700.
Stein Lor. v., Die drei Fragen des Grundbesitzes. 315.
Steiner J., Werke herausg. von K. Weierstrass. II. 1910.
Steinmeyer E. s. Glossen, Althochdeutsche.
Steinthal P., Specimen der Nâyâdhammakahâ. 1025.
Stellwag v. Carion K., Abhandlungen aus dem Gebiete der Augenheilkunde. 1085.
Stengel E., La Cançun de Saint Alexis. 1019.
Stern A. s. Körner Ch. G.
Stern Ad., Lexikon der deutschen Nationallitteratur. 1620.
Steub L., Sängerkrieg in Tirol. 1981.
Steudel Ad., Philosophie im Umriss. II. 1. u. 2. 1075.
Steup Jul., Thukydideische Studien. II. 644.
Stieler K. s. Defregger.
Storch Friedr., Gedichte. 1967.

Digitized by Google

Storch, W. s. Campe.
Storm, G. s. Munch, Samlede Afhandlinger.
Storm, Th., Gesammelte Schriften. XI–XIV. 763.
Stoy, St., Beziehungen zwischen Kaiser und Papst 1360–1364. 537.
Strack, H. L., Sprüche der Väter. 1286.
Strack v. Weissenbach, Geschichte der württembergischen Artillerie. 660.
Strasburger, E., Bau und Wachstum der Zellhäute. [illegible]
Strauch, Ph., Margaretha Ebner. 901.
Str[illegible] s. Geiler.
Strehlke, F. s. Goethes Briefe.
Strobl, J., Die Städte Bremen und Stade. 731.
— — s. Hahn, Althochdeutsche Grammatik.
Struck, F., Die Effectenbörse. 225.
Studien, Französische, herausg. von **G. Körting** u. **E. Koschwitz**. III s. **Görlich**.
Studien, Giessener, auf dem Gebiete der Geschichte. I s. **Bekker**, Maria Stuart.
— — II s. **Noorden**, Hardenberg.
Studien, Historische. 5. Heft s. **Müller**, Erzbischof Aribo.
Studien, Strassburger, herausg. von **E. Martin** u. **W. Wiegand**. I. 2. 640.
Stumpf-Brentano, K. F., Die Reichskanzler. III. 5. [illegible]
Sudre, Alfr., Geschichte des Communismus. 408.
Sully, J., Illusions. 779.
Suman, Jos., Die Slovenen. 721.
Summa Gerhardi, herausg. von **F. Tadra**. 1150.
Suphan, B., Goethe und Spinoza. 1646.
Svod zákonův slovanských vydal **H. Jireček**. 1078.
Swiha u. Haardt v., Dalmatien und das Insurrectionsgebiet. 460.
Swoboda, H., Thukydideische Quellenreden. 610.
Sybel, H. v., Entstehung des deutschen Königtums. 2. Aufl. 1046.
— — Geschichte des ersten Kreuzzuges. 2. Aufl. 992.
Sybel, L. v., Katalog der Sculpturen zu Athen. 29.
Szujski, J., Die Polen und Ruthenen. 1052.

T

Taciti dialogus de oratoribus, recogn. **Aemil. Baehrens**. 153.
Taciti Cornelii de vita Iulii Agricolae liber, rec. **J. J. Cornelissen**. 225.
Tadra, Ferd., Cancellaria Arnesti. 645.
— s. Summa Gerhardi.
Talleyrands Briefwechsel mit Ludwig XVIII., herausg. von **G. Pallain** u. **P. Bailleu**. 950.
Tamizey de Larroque, s. Lettres de Jos. Scaliger.
Tansillo, L., Poesie liriche. 1085.
Tarrara, A., Dalla battaglia della Trebbia a quella del Trasimeno. 1081.
Taschenberg, E., Insecten. 1167.
— — **O.**, Verwandlungen der Tiere. 1833.
Taschenbuch, Historisches. VI. Folge. 1. Jahrg., herausg. von **W. Maurenbrecher**. 900.
Thyler, R., Dichtung in Bildern (Ausgewählte Schriften. I). 895.
Taysen, A. v., Beurteilung des siebenjährigen Krieges. 1009.
— — s. Friedrich der Grosse.
Tegner, H. s. **Bergh, C.**, Handelsverkehr mit Schweden.
Teichmüller, G., Litterarische Fehden im 4. Jahrhundert v. Chr. 3.
Terquem, A., Introduction à l'étude de la physique. 1205.
— Transmission de la pensée et de la voix. 1505.
Terentius Komödien erklärt von **K. Dziatzko**. II. 358.
Testament, Das neue, übers. von **C. Weizsäcker**. 2. Aufl. 1675.
Testamentum novum graece ed. **O. de Gebhardt**. 1075.
— — graece et germanice ed. **O. de Gebhardt**. 1075.
Texts, Buddhist, from Japan ed. by **F. Max Müller**. 831.
Textbibliothek, Altdeutsche, herausg. von **H. Paul**. Nr. 1 s. **Walther v. d. Vogelweide**.
Thamhayn, O. s. **Ihering**, Leitfaden.
Th[illegible], H. s. **Herre**.
Theodorus de situ Terrae sanctae, herausg. von **J. Gildemeister**. 1530.
Thibaut, Messire, Li romanz de la poire, herausg. von **Fr. Stehlich**. [illegible]
Thielmann, Ph., Das Verbum dare. 1296.
Thijssen, L. H. M., Nicolaas Tulp. 108.
Thoma, A., Genesis des Johannes-Evangeliums. 1305.
Thomas, G. M. s. **M[illegible]**, Beschreibung.
Thomas of Erceldoune, herausg. von **A. Brandl**. 1581.
Thomsen, J., Thermochemische Untersuchungen. I. 1544.
Th[illegible], F. s. **Berichte** über die Fischerei-Ausstellung.
Thurot, Ch., De la prononciation française. I. 838.
Timm, G. s. **Chytraeus**.
Tittmann, J. s. **Waldis**.
Toischer, W. s. **Aristoteles Heimlichkeit**.
Tomaschek, W., Zur Kunde der Hämus-Halbinsel. [illegible]
Tomek, W. W., Johann Žižka. 1687.
Toniolo, G., Dei remoti fattori della potenza economica di Firenze nel medio evo. 631.
Toeppen, M. s. **Himmelreich** u. **Friedwald**.
Torma, C., Repertorium ad literaturam Daciae archaeologicam. 1187.
Toulongeon, Marquis de, Une mission militaire en Prusse en 1786. 1187.
Τραγούδια τοῦ Ὀλύμπου par **Arthur [illegible]**. [illegible]
Trumpp, E., Hexaëmeron des Pseudo-Epiphanius. [illegible]
Tschermak, G., Lehrbuch der Mineralogie. 1. Lf. 543.
Tuim, Jehans de, Li hystore de Jul. Cesar, herausg. von **F. Settegast**. 509.
Turmair, Joh., Werke, herausg. von **S. Riezler** u. **M. Lexer**. II. 1. IV. 1. [illegible]

U

Uechtritz, R. v. s. **Fiek, E.**, Flora.
Undeutsch, H., Einführung in die Mechanik. 116.
Unger, G. F., Der sogenannte Cornelius Nepos. 871.
Universität Freiburg, Die. 1374.
Universitätskalender, herausg. von [illegible]. [illegible]
Untersuchungen aus dem botanischen Institut zu Tübingen, herausg. von **W. Pfeffer**. I. 2. [illegible]
Untersuchungen aus dem physiologischen Institut in Heidelberg. IV. 2. [illegible]
Untersuchungen, Philologische, herausg. von **A. Kiessling** u. **U. v. Wilamowitz-Moellendorff**. 4. H. s. **Wilamowitz**. [illegible]
— — 5. H. s. **Robert**.
Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte, herausg. von **O. Gierke**. X s. **Heimann**, F., Schöffengericht. XI s. **Ulmann**. XII s. **Stammler**.
Urkunden und Akten der Stadt Strassburg. II s. **Correspondenz**, Politische.
Urkunden und Regesten, Fehmarnsche (Schleswig-Holstein-Lauenburgische. III. 2). 365.
Urkundenbuch, Hansisches, bearb. von **Konst. Höhlbaum**. III. 1. [illegible]
Urkundenbuch, Liv-, Est- u. Curländisches, herausg. von **F. G. v. Bunge** u. **H. Hildebrand**. VII. 1300.
Urkundenbuch, Pommerellisches, herausg. von **M. Perlbach**. [illegible]
Urkunden-Regesten, Liv-, Est- u. Curländische, herausg. von **F. G. v. Bunge**. 394.
Usener, Herm. s. **Kayser**, [illegible]
Ussing, J. L. s. **Plauti** comoediae.

V

Vahlen, J. s. **Plauti** Menaechmi.
Valentiner, W. s. **Holden**.
Vargas, [illegible] S., La [illegible]. 654.
Veldeke, Heinr. v., Eneide, herausg. von **O. Behaghel**. 568.
Velsen, A. v. s. **Aristophanis** Plutus.
Vera, A., Platone e l'immortalità dell'anima. 707.
Verdam, J. s. **Aiol et Mirabel**.
— — s. **Verwijs**.
Verdet, E., Wellentheorie des Lichtes. I. 2. 406.
Vergleich der Vorschläge zu einem Befestigungssystem der Schweiz. [illegible]
Verhael, Beknopt, van het Beleg van Jerusalem, herausg. von **I. H. Gallée** u. **S. Muller**. 129.
Verhandlungen des ersten Congresses für innere Medicin. 1763.
Verhandlungen des ersten deutschen Geographentages. 1295.
Verteidigung, Die, der westlichen Schweiz. 1658.
Verwijs, E. s. **Maerlant**, Strophische Gedichten.
Verwijs, E. en **Verdam, J.**, Middelnederlandsch Woordenboek. Lf. 1. 2. 1530.
Ve[illegible], B. s. **[illegible]**, Handbuch.
Vetter, B. s. **Spencer**, Principien.
Victoris Vitensis historia persecutionis Africanae rec. **M. Petschenig**. 655.
Vierordt, H., Das Gehen des Menschen. 11.
Vierordt, K. s. **Handbuch** der Kinderkrankheiten.
Vierteljahrsschrift über die gesammten Wissenschaften und Künste, herausg. von **R. Fleischer**. I. 1–4. [illegible]
Vietor, W. s. **Zeitschrift** für Orthographie.

Digitized by Google

Vignes, M., Études sur les impôts indirects romains. 59.
Villard, A., Histoire du prolétariat. 1470.
Vinci s. Lionardo da V.
Virck, H. s. Correspondenz, Politische der Stadt Strassburg.
Vischer, Friedr. Theod., Lyrische Gänge. 1130.
— — Altes und Neues. III. 1130.
Vishnusmriti, the Institutes of Vishnu, ed. by J. Jolly. I. II. 906.
Visio Tnugdali, herausg. von Albr. Wagner. 630.
Vita SS. Stephani et Emerici, rec. M. Florianus. 556.
Vivenot, A. R. v. s. Quellen.
Vloten, J. v., Het nederlandsche Kluchtspel. 1493.
Vogeler, Ad., Otto von Nordheim. 59.
Vogt, F. s. Minnesangs Frühling.
Voigt, Gg., Fr. Rückerts Gedankenlyrik. 708.
Volger, G., Register zu G. von Maltzahns Bücherschatz. 1493.
Völker, Die, Oesterreich-Ungarns. I s. Schober. III s. Schwicker, Deutschen in Ungarn. IV s. Egger, Tiroler. V s. Hunfalvy. IX s. Kaindl. X s. Sumán. XI s. Staré.
Volkmann, A. R. s. Hermann, Gerrit, Lateinische Briefe.
Volkslieder, Alte französische, übers. von K. Bartsch. 300.
Volkslieder, Historisch-politische, des 30jährigen Krieges, herausg. von J. W. Frh. v. Ditfurth u. K. Bartsch. 615.
Volkslieder, Litauische, und Märchen, herausg. von A. Leskien u. K. Brugmann. I–III. 1213.
Vollmöller, K. s. [illegible]
Völter, D., Entstehung der Apokalypse. 1561.
Von Nikolaus I zu Alexander III. 207.
Vondels Tael von W. L. van Helten. I. II. 34.
Vorträge aus dem Gesammtgebiet der Augenheilkunde. IX. s. Mauthner, Glaukom.
Voss, Rich., Luigia Sanfelice. 1660.

W

Waals, J. D. van der, Continuität des gasförmigen und flüssigen Zustandes. 165.
Wachsmuth, C., Studien zu den griechischen Florilegien. 1096.
Wächter, C. G. v., Beilagen zu Vorlesungen über das deutsche Strafrecht. 380.
— — Pandekten, herausg. von O. v. Wächter. II. 1000.
Wackernagel, Rud., Rechnungsbuch der Froben und Episcopius. 690.
Wackernell, J. E. s. Hugo v. Montfort.
Wagner, Albr. s. Visio Tnugdali.
Wagner, Joh. s. Hydrologische Untersuchungen. 672.
Wagner, Reinhard, Entwässerung Berlins u. Charlottenburgs. 1126.
Richard Wagner-Kalender. 30.
Wagner, W. s. Poëmata Graeca.
Waitz, G., Caroline und ihre Freunde. 1530.
Walcker, K., Arbeiterfrage. 844.
— Handbuch der Nationalökonomie. I. 1834.
Waldberg, M. v. s. Lenz, Waldbruder.
Waldberg, M. R. v., Studien zu Lessings Stil. 641.
Waldis, Burch., Esopus, herausg. von J. Tittmann. 1340.
Waldstätten, Frh. v. s. Erzherzog Karl.
Walleraths Klassiker-Bibliothek. 307. 734.
Walras, L., Preisbestimmung der wirtschaftlichen Güter. 396.
Walter, Theod. s. Joh. de Krone.
Walther von der Vogelweide, Gedichte, herausg. von H. Paul. 1417.
Wandlungen, Russische. 1268.
Wa[illegible] s. Jugendbriefe.
Wappäus, J. E., Studien zur Statistik, herausg. von O. Gandil. 67.
Warnstorf, C., Die europäischen Torfmoose. 85.
Wattenbach, W. s. Regesta pontificum.
Weber, Albr. s. Hâla.
Weber, Friedr., System des ehelichen Güterrechts. 1504.
Weber, M. M. Frh. v., Wasserstrassen Nord-Europas. 144.
Wecklein, N. s. Euripidis Phoenissae.
Wedl, C. s. Stellwag v. Carion.
Wegener, L. s. Ostermann.
Weibull, J., Schwedische Geschichte. 1123.
Weinstrauss, K. s. Steiner, Wahn.
Weil, H. s. Demosthenes, Harangues.
Weinhold, K., Die deutschen Frauen. 2. Aufl. 1511.
Weinland, D. F., Die im Meteoriten entdeckten Tierreste. [illegible]
Weise, Fr. O., Die griechischen Wörter im Latein. 1247.
Weiske, E., Deutsches Pfandrecht. 368.
Weisbrecht, R. s. Markus.
Weizsäcker, C. s. Testament, Das neue.
Wellmann, Ed. s. Galeni de partium philosophiae libellus.
Wenck, C., Clemens V und Heinrich VII. 139.
Wendt, H., Lehre von der menschlichen Vollkommenheit. 1110.
Wenker, G., Sprach-Atlas von Nord- und Mitteldeutschland. I. 1. 248.
Wenzel, Otto s. Sohre.
Werner, Karl, Kant in Italien. 30.
Werner, R. M., Lessings Emilia Galotti. 1164.
Westergaard, H., Lehre von der Mortalität und Morbidität. 891.
Westermayer, A. s. Roth, Griechische Geschichte.
Weyl, Th., Analytisches Hilfsbuch. 477.
Wichert, Th. F. A., Jakob von Mainz. 119.
Wickes, W., Accentuation of the three poetical books of the Old Testament. 1001.
Wiedemann, A. s. Flurlur, Babylonische Talismane.
Wiedemann, G., Lehre von der Elektricität. I. 1688.
Wiedemann, Th., Geschichte der Reformation im Lande u. d. Enns I. II. 161.
Wiedersheim, R., Anatomie der Wirbeltiere. I. 1705.
Wiegand, W. s. Studien, Strassburger.
Wielands Hermann, herausg. von F. Muncker. 1368.
Wiener, Methodik bei gerichtsärztlichen Obductionen. 911.
Wieser, Frz., Magalhães-Strasse. 996.
Wiesner, Jul., Bewegungsvermögen der Pflanzen. 99.
— — Elemente der Botanik. I. 290.
Wietersheim, E. v., Geschichte der Völkerwanderung. 2. Aufl. 1083.
W[illegible], J., [illegible]. 53.
Wilamowitz-Moellendorff, U. v., Antigonos von Karystos. 604.
Wilbrandt, A., Novellen aus der Heimath. 908.
Wildenbruch, E. v. Harold. 1307.
— Novellen. 1836.
Willent, Bartholom., Litauische Uebersetzung des Lutherschen Enchiridions, herausg. von F. Bechtel. 995.
Williamson, Ch. N. s. Memoirs of the [illegible] Carlyle.
Wilmanns, G. v., Reichs-Concursordnung. 2. Aufl. 139.
Winers Chaldäische Grammatik. 3. Aufl. von B. Fischer. 1575.
Winkel, J. te, Bladzijden uit de geschiedenis der nederlandsche letterkunde. 837.
— — s. Ennpol.
Wirth, M., Grundzüge der National-Oekonomie. I. 2. Aufl. 1869.
Wislicenus, J. s. Regnault-Strecker.
Wissen, Das, der Gegenwart. 804. 1060. 1267. 1355. 1396. 1877.
Wissmann, Th. s. Lied von King Horn.
W[illegible], R. s. Menander.
Wittmack, L. s. Bericht über die Fischerei-Ausstellung.
Wlassak, M., Edict und Klageform. 1340.
Wolf, philosophisch-pädagogisches Vademecum. 418.
Wölfflin, Ed., Die allitterierenden Verbindungen der lateinischen Sprache. 902.
— — s. Acta seminarii.
Wolzogen, Caroline v., Agnes von Lilien, herausg. von Ludw. Salomon. 360.
Woermann, K., Kunst- und Natur-Skizzen. 904.
Wörner, E., Leben Jesu. 1674.
Woronin, M. s. Bary, A. de.
Wörterbuch, Deutsches s. Grimm, Jac. und Wilh.
Wörterbücher für niederdeutsche Sprachforschung. I. s. Woeste.
Woeste, Fr., Wörterbuch der westfälischen Mundart. 1841.
Wredens Sammlung kurzer medizinischer Lehrbücher. II. III. s. Eichhorst, Untersuchungsmethoden. IV s. K[illegible] u. Pott. V s. Seeligmüller.
Wright, W. s. Chronicle of Joshua the Stylite. 1605.
Wülcker, R., Das Hrabanische Glossar. 315.
Wünsche, Aug. s. Krause, K. Ch. F., Vorlesungen.
Wüst, A., Landwirtschaftliche Maschinenkunde. 834.
Wüstenfeld, F., Geschichtschreiber der Araber. 1672.

Y

Yzopet, Lyoner, herausg. von Wend. Foerster. 1424.

Z

Zachariae, Th. s. Çâçvata.
Zachariae v. Lingenthal, C. E. s. Justiniani novellae.
Zaffauk v. Orion, I., Signaturen in Kartenwerken. 902.
Zahn, Th., Cyprian von Antiochien. 1179.
— — Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons. I. 1481.
Zangemeister, C. s. Orosius.
Zart, G., Einfluss der englischen Philosophen. 497.
Zehden, E., Handbuch des terrestrischen Teiles der Nautik. 1263.
Zeissberg, H. R. v. s. Quellen zur Geschichte der Kaiserpolitik Oesterreichs.

Digitized by Google

Zeitschrift für analytische Chemie hrsg. von C. R. u. H. Fresenius. XXI. Jahrg. 1. H. u. Register zu Bd. XI–XX. [illegible]
Zeitschrift für Geschichte der Provinz Posen. 1. Heft. 1053.
Zeitschrift für Orthographie, hrsg. von W. Vietor. 3. Jahrg. [illegible]
Zeitschrift für die gesammte Strafrechtswissenschaft. I. Bd. 1305.
Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte. N. F. IX. Bd. 3. 4. Heft. [illegible]
Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt. [illegible]
Zeller, E., Messung psychischer Vorgänge. 355.
— —, Weitere Bemerkungen über die Messung psychischer Vorgänge. [illegible]
Zerenner, H., s. Gumlich, O.
Zeul, Aug., s. [illegible]
Zezschwitz, G. v., Lehrbuch der Pädagogik. 960.
Ziegler, Ernst, Lehrbuch der pathologischen Anatomie. I. II. 1. 540.
Ziegler, Th., Ethik der Griechen und Römer. I. 1308.
Ziemer, H., Junggrammatische Streifzüge. [illegible]
Zimmer, Fr., Gemeinbrief und Apostelgeschichte. 777.
Zimmerische Chronik, hrsg. von K. A. Barack. 2. Aufl. I–III. 15. IV. 1043.
Zimmermann, K., Plan des heutigen Jerusalem. [illegible]
Zirkel, Ferd., s. Naumann, Mineralogie.
Zittel, E., Familien-Bibel. I. [illegible]
Zolling, Th., Heinrich von Kleist in der Schweiz. [illegible]
Zoepfel, R., s. Holtzmann, Lexikon.
Zuckerkandl, E., Anatomie der Nasenhöhle. [illegible]
Zunn, J., Zwei Fragen des [illegible] 584.
Zupitza, J., Alt- u. mittelenglisches Uebungsbuch. 2. Aufl. [illegible]
— — s. Chaucer.
Zweifel, P., Lehrbuch der Geburtshülfe. [illegible]

III. Zeitschriften, deren Inhalt angegeben wurde.

Theologie.

Beweis des Glaubens. Gütersloh, Bertelsmann.
Deutsch-evangelische Blätter. Halle, Strien.
Jahrbücher für protestantische Theologie. Leipzig, Barth.
Der Katholik. Mainz, Kirchheim.
Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung. Leipzig, Dörffling u. Franke.
Neue evangelische Kirchenzeitung. Leipzig, [illegible]
Protestantische Kirchenzeitung. Berlin, G. Reimer.
Evangelische Kirchenzeitung. Greifswald, Abel.
Theologische Quartalschrift. Tübingen, Laupp.
Stimmen aus Maria-Laach. Freiburg i. B., Herder.
Studien der evangelisch-protestantischen Geistlichen des Großherzogtums Baden. Karlsruhe, Braun.
Theologische Studien und Kritiken. Gotha, F. A. Perthes.
Theologische Studien aus Württemberg. Ludwigsburg, Neubert.
Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Leipzig, Fues.
Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft. Gießen, Ricker.
Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben. Leipzig, Dörffling u. Franke.
Zeitschrift für praktische Theologie. Frankfurt a. M., Diesterweg.
Zeitschrift für Kirchengeschichte. Leipzig, Hinrichs.
Zeitschrift für katholische Theologie. Innsbruck, Rauch.
Studiën en Bijdragen op 't gebied der historische theologie. Amsterdam, Funke.
Theologisch Tijdschrift. Leiden, van Doesburgh.
The Bibliotheca Sacra. Andover, Draper.
The Orthodox Catholic Review. London, Trübner u. Co.
The Presbyterian Review. New York, Randolph u. Co.
Transactions of the Society of Biblical Archaeology. London.
Revue de l'histoire des Religions. Paris, Leroux.
Revue chrétienne. Paris.
Civiltà cattolica. Firenze, Manuelli.
Rivista cristiana. Firenze.

Philosophie.

Philosophische Monatshefte. Heidelberg, Weiß.
Philosophische Studien. Leipzig, Engelmann.
Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie. Leipzig, Fues.
Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. Halle, Pfeffer.
Mind. A quarterly Review of Psychology and Philosophy. London, Williams and Norgate.
Revue philosophique de la France et de l'étranger. Paris, Baillière et Cie.
Rivista di filosofia scientifica.

Pädagogik.

Pädagogisches Archiv. Stettin, Herrcke u. Lebeling.
Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht. Stuttgart, Belser.
Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht. Frankfurt a. M., Diesterweg.
Blätter für das bairische Gymnasialschulwesen. München, Lindauer.
Blätter für das bairische Realschulwesen. München, [illegible]
Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs. Tübingen, Fues.
Paedagogium. Leipzig, Klinkhardt.
Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen. Berlin, Weidmann.
Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Wien, Gerolds Sohn.
Zeitschrift für das Realschulwesen. Wien, Hölder.
Revue internationale de l'enseignement. Paris, Masson.
Revue de l'instruction publique. Gand.

Philologie.

Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Göttingen, Peppmüller.
Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Berlin, Dümmler.
Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. Berlin, Dümmler.
Transactions of the Philological Society. London, Trübner u. Co.
The Scottish Celtic Review. Glasgow.
Revue celtique. Paris, Vieweg.
Le Muséon. Louvain, Peeters. Paris, [illegible]
Revue de linguistique et de philologie comparée. Paris, Maisonneuve et Cie.
Magazin für die Wissenschaft des Judentums. Berlin, Benzian.
Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Krotoschin, Monasch u. Co.
Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Leipzig, Brockhaus.
Zeitschrift für ägyptische Sprache. Leipzig, Hinrichs.
Journal of the Asiatic Society of Bengal. Calcutta.
Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. London, Trübner u. Co.
Journal of the American Oriental Society. New Haven.
Bulletin de l'Athénée oriental. Paris, Maisonneuve et Cie.
Journal asiatique. Paris, Leroux.
Revue égyptologique. Paris, Leroux.
Revue des études juives. Paris.
Hermes. Berlin, Weidmann.
Jahrbücher für klassische Philologie. Leipzig, Teubner.
Rheinisches Museum für Philologie. Frankfurt a. M., Sauerländer.
Philologus. Göttingen, Dieterich.
Leipziger Studien. Leipzig, Hirzel.
Wiener Studien. Wien, C. Gerolds Sohn.
Nordisk Tidskrift for Filologi. Kjøbenhavn, Gyldendal.
Mnemosyne. Bibliotheca philologica batava. Lugduni Batavorum, Brill.
The Journal of Philology. London and Cambridge, Macmillan and Co.

Digitized by Google

The American Journal of Philology. Baltimore.
Revue de philologie de littérature et d'histoire anciennes. Paris, Klincksieck.
Rivista di filologia e d'istruzione classica. Torino, Loescher.
Studi di filologia greca. — Torino, Loescher.
Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen. Braunschweig, Westermann.
Anglia. Halle, Niemeyer.
Archiv für Litteraturgeschichte. Leipzig, Teubner.
Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur. Halle, Niemeyer.
Germania. Wien, Gerolds Sohn.
Englische Studien. Heilbronn, Henninger.
Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur. Berlin, Weidmann.
Zeitschrift für deutsche Philologie. Halle, Buchh. des Waisenhauses.
Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde. Leiden, Brill.
Romanische Forschungen. Erlangen, Deichert.
Französische Studien. Heilbronn, Henninger.
Zeitschrift für Romanische Philologie. Halle, Niemeyer.
Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur. Oppeln, Franck.
Revue des langues romanes. Montpellier.
Romania. Paris, Vieweg.
Archivio per lo studio delle tradizioni popolare. Palermo, Lauriel.
Il Propugnatore. Bologna, Romagnoli.
Giornale di filologia romanza. Roma, Loescher.
Archiv für slavische Philologie. Berlin, Weidmann.

Geschichte und Altertumskunde

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein. Köln, Du Mont-Schauberg.
Anzeiger für Schweizer Altertumskunde. Zürich, Herzog.
Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Nürnberg.
Archiv für österreichische Geschichte. Wien, C. Gerolds Sohn.
Neues Archiv für sächsische Geschichte. Dresden, Baensch.
Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Hannover, Hahn.
Archiv des historischen Vereins in Unterfranken. Würzburg.
Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Darmstadt, Klingelhöffer.
Forschungen zur deutschen Geschichte. Göttingen, Dieterich.
Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Magdeburg, Schäfer.
Der Geschichtsfreund. Einsiedeln, Benziger.
Jahrbuch für schweizerische Geschichte. Zürich, Höhr.
Jahrbuch des historischen Vereins für den Kanton Glarus. Zürich u. Glarus, Meyer u. Zeller.
Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Münster, Theissing.
Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. Schwerin.
Neues Lausitzisches Magazin. Görlitz, Remer.
Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Innsbruck, Wagner.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Prag, Dominicus. Leipzig u. Wien, Brockhaus.
Mitteilungen des Vereins für anhaltische Geschichte und Altertumskunde. Dessau.
Mitteilungen des historischen Vereins für Steiermark. Graz, Leuschner u. Lubensky.
Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz. Einsiedeln, Benziger.
Baltische Studien. Stettin, Herrcke u. Lebeling.
Strafsburger Studien. Strafsburg, Trübner.
Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. Landshut.
Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Karlsruhe.
Zeitschrift für preufsische Geschichte und Landeskunde. Berlin, Mittler u. Sohn.
Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Bonn, Marcus.
— des Aachener Geschichtsvereins. Aachen, Benrath u. Vogelgesang.
Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. Kiel, Universitäts-Buchhdlg.
— des westpreufsischen Geschichtsvereins. Danzig, Bertling.
Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder. Marienwerder.
Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Münster, Regensberg.
Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Breslau, Max u. Co.
Sybels historische Zeitschrift. München u. Leipzig, Oldenbourg.
Zeitschrift für Numismatik. Berlin, Weidmann.
Numismatische Zeitschrift. Wien, Manz.
Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte. Hamburg, Meifsner.
— des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Kassel, Freyschmidt.
— des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Lübeck, Grautoff.
— des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. Augsburg, Schlosser.
Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Trier, Lintz.
Historisk Tidsskrift. Kjøbenhavn.
Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde. 's Gravenhage, Nijhoff.
The Antiquary. London, Stock.
The Indian Antiquary. Bombay.
The Numismatic Chronicle. London, J. R. Smith.
Annales de la Société d'émulation pour l'étude de l'histoire des antiquités de la Flandre. Bruges, de Zuttere.
Bulletin de correspondance africaine. Alger.
Bulletin de correspondance hellénique. Paris, Thorin.
Bibliothèque de l'École des chartes. Paris, Picard.
Bulletin épigraphique de la Gaule. Vienne, Savigné. Paris, Champion.
Compte rendu des séances de la commission d'histoire. Bruxelles, Hayez.
Revue historique. Paris, Baillière et Cie.
Revue des questions historiques. Paris, Palmé.
Revue belge de numismatique. Bruxelles.
Archivio della Società Romana di storia patria. Roma.
Archivio storico Lombardo. Milano, Dumolard.
Archivio storico Siciliano. Palermo.
Archivio Veneto. Venezia.
Archivio storico Marchigiano. Ancona, Aurelj.
Archivio storico per le provincie Napolitane. Napoli.
Archivio storico per Trieste, l'Istria ed il Trentino. Roma.
Revista de ciencias históricas. Barcelona, Puig.
Ephemeris epigraphica. Berlin, G. Reimer.

Geographie und Völkerkunde

Archiv für Anthropologie. Braunschweig, Vieweg.
Deutsche geographische Blätter. Bremen, v. Halem.
Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. Wien, C. Gerolds Sohn.
Mitteilungen der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland. Berlin.
Mitteilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. Wien, Zamarski.
Petermanns Mitteilungen aus Perthes geographischer Anstalt. Gotha, J. Perthes.
Oesterreichische Monatsschrift für den Orient. Wien, Gerold u. Co.
Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Wien, Hartleben.
Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins. Leipzig, Baedeker.
Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie. Lahr, Schauenburg.
Zeitschrift für Ethnologie. Berlin, Asher u. Co.
Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Berlin, D. Reimer.
Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Berlin, D. Reimer.
Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indie. 's Gravenhage, Nijhoff.
Tijdschrift van het aardrijkskundig Genootschap te Amsterdam. Amsterdam, Brinkmann. Utrecht, Beijers.
Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde. Batavia, Bruining u. Co. 's Hage, Nijhoff.
The Journal of the Anthropological Institute of Great Britain and Ireland. London, Trübner u. Co.
Proceedings of the Royal Geographical Society. London.
Bulletin de la Société de géographie d'Anvers. Anvers.
Bulletin de la Société de géographie de Lyon. Lyon, Georg.
Bulletin de la Société belge de géographie. Bruxelles.
Bulletin de la Société de géographie de Paris. Paris, Delagrave.
Revue d'anthropologie. Paris, Masson.
Revue d'ethnologie. Paris, Leroux.
Archivio per l'antropologia e la etnologia. Firenze.

Kunst und Kunstgeschichte

Jahrbuch der königlich preufsischen Kunstsammlungen. Berlin, Weidmann.
Kunst und Gewerbe. Nürnberg, Bieling.
Deutsches Kunstblatt. Dresden, Gilbers.
Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Oesterreich. Wien, C. Gerolds Sohn.

Digitized by Google

Mittheilungen des Deutschen archäologischen Instituts zu Athen. Athen, Wilberg.
Repertorium für Kunstwissenschaft. Stuttgart, Spemann; Wien, Gerold u. Co.
Archäologische Zeitung. Berlin, G. Reimer.
Zeitschrift für bildende Kunst. Leipzig, Seemann.
Archaeologia Cambrensis. London.
The Archaeological Journal. London.
The Journal of the British Archaeological Association. London, Trübner u. Co.
Annales de l'Académie d'archéologie de Belgique. Anvers, Van Merlen.
Bulletin de l'Institut archéologique Liégeois. Liège, de Thier.
Bulletin des Commissions royales d'art et d'archéologie. Bruxelles, Muquardt.
Revue archéologique. Paris, Didier et Cie.
Gazette des beaux-arts. Paris.
Mélanges d'archéologie et d'histoire. Paris, Thorin; Rome, Spithöver.
Atti della Società di archeologia e belle arti per la provincia di Torino. Roma, Torino, Firenze, Bocca.
Bullettino di archeologia cristiana. Roma.
Bullettino della Commissione archeologica comunale di Roma. Roma.
Monatshefte für Musikgeschichte. Berlin, Trautwein.
Allgemeine deutsche Musikzeitung. Charlottenburg.
Musical Times. London.
Ménestrel. Paris.

Jurisprudenz.

Archiv für die civilistische Praxis. Freiburg i. B. u. Tübingen, Mohr.
Archiv für die praktische Rechtswissenschaft. Darmstadt, Zernin.
Archiv für Strafrecht. Berlin, Decker.
Württembergisches Archiv für Recht und Rechtsverwaltung. Tübingen, Fues.
Blätter für Rechtspflege in Thüringen und Anhalt. Jena, Frommann.
Der Gerichtssaal. Stuttgart, Enke.
Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. Leipzig, Duncker u. Humblot.
Jahrbücher für die Dogmatik des heutigen römischen und deutschen Privatrechts. Jena, Fischer.
Magazin für das deutsche Recht der Gegenwart. Hannover, Helwing.
Mecklenburgische Zeitschrift für Rechtspflege und Rechtswissenschaft. Wismar, Hinstorff.
Zeitschrift für französisches Civilrecht. Mannheim, Bensheimer.
Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Weimar, Böhlau.
Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Wien, Hölder.
Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft. Stuttgart, Enke.
Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht. Stuttgart, Enke.
Zeitschrift für Kirchenrecht. Freiburg i. B. u. Tübingen, Mohr.
Juristische Zeitschrift für das Reichsland Elsass-Lothringen. Mannheim, Bensheimer.
Zeitschrift des bernischen Juristenvereins. Bern.
Zeitschrift für schweizerische Gesetzgebung und Rechtspflege. Zürich, Orell Füssli u. Co.
Zeitschrift für Praxis und Gesetzgebung der Verwaltung. Leipzig, Tauchnitz.
Journal du droit international privé et de la jurisprudence comparée. Paris, Marchal, Billard et Cie.
Nouvelle Revue historique de droit français et étranger. Paris, Larose et Forcel.
Revue de droit international et de législation comparée. Bruxelles et Leipzig, Muquardt.
Revue critique de législation et de jurisprudence. Paris, Cotillon et Cie.
Archivio giuridico. Pisa.

Medizin.

Archiv für Anatomie und Physiologie. Leipzig, Veit u. Co.
Virchows Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie. Berlin, G. Reimer.
Archiv für Augenheilkunde. Wiesbaden, Bergmann.
Archiv für klinische Chirurgie. Berlin, Hirschwald.
Deutsches Archiv für klinische Medicin. Leipzig, Vogel.
Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medicinische Geographie. Leipzig, Hirschfeld.
Archiv für Gynäkologie. Berlin, Hirschwald.
Archiv für Kinderheilkunde. Stuttgart, Enke.
Archiv für Ohrenheilkunde. Leipzig, Vogel.
Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie. Leipzig, Vogel.
Archiv der Pharmacie. Halle, Waisenhaus.
Pflügers Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen und der Thiere. Bonn, Strauss.
Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten. Berlin, Hirschwald.
Friedreichs Blätter für gerichtliche Medicin. Nürnberg, Korn.
Centralblatt für praktische Augenheilkunde. Leipzig, Veit u. Co.
Correspondenzblatt für Schweizer Aerzte. Basel, Schwabe.
Medicinische Jahrbücher. Wien, Braumüller.
Jahrbücher für Psychiatrie. Wien, Toeplitz u. Deuticke.
Aerztliches Intelligenz-Blatt. München, Finsterlin.
Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Stuttgart, Enke.
Vierteljahrsschrift für Dermatologie und Syphilis. Wien, Braumüller.
Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege. Braunschweig, Vieweg u. Sohn.
Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin. Berlin, Hirschwald.
Berliner klinische Wochenschrift. Berlin, Hirschwald.
Deutsche medicinische Wochenschrift. Berlin, G. Reimer.
Prager medicinische Wochenschrift. Prag, Dominicus.
St. Petersburger medicinische Wochenschrift. St. Petersburg, Röttger.
Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie. Berlin, G. Reimer.
Zeitschrift für Heilkunde. Prag, Tempsky.
Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Leipzig, Vogel.
Deutsche militärärztliche Zeitschrift. Berlin, Mittler u. Sohn.
Zeitschrift für Geburtshülfe und Gynäkologie. Stuttgart, Enke.
Zeitschrift für klinische Medicin. Berlin, Hirschwald.
Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medicin. Berlin, Reimer.
Zeitschrift für Ohrenheilkunde. Wiesbaden, Bergmann.
Allgemeine Wiener medicinische Zeitung. Wien, Sallmayer.
Zeitschrift für Biologie. München und Leipzig, Oldenbourg.
The Brain. A Journal of Neurology. London, Macmillan and Co.
The Dublin Journal of Medical Science. Dublin, Fannin and Co.
Edinburgh Medical Journal. Edinburgh, Oliver and Boyd.
The Pharmaceutical Journal and Transactions. London, Churchill.
The Journal of Mental Science. London, Churchill.
The Journal of Anatomy and Physiology normal and pathological. London, Macmillan.
The Lancet. London, Croft.
The Practitioner. London, Macmillan and Co.
Medical Times and Gazette. London, Churchill.
Annales médico-psychologiques. Paris, Masson.
Annales d'hygiène publique et de médecine légale. Paris, Baillière et fils.
Archives générales de médecine. Paris, Asselin et Cie.
Archives de neurologie. Paris.
Archives de physiologie normale et pathologique. Paris, Masson.
Archives de tocologie, des maladies des femmes et des enfants nouveau-nés. Paris, Delahaye et Lecrosnier.
Bulletin général de thérapeutique médicale et chirurgicale. Paris, Doin.
Bulletin de l'Académie de médecine. Paris, Masson.
Bulletins et Mémoires de la Société de chirurgie de Paris. Paris, Masson.
L'Encéphale. Paris, Masson.
Gazette hebdomadaire de médecine et de chirurgie. Paris, Masson.
Journal de thérapeutique. Paris, Masson.
Journal de pharmacie et de chimie. Paris, Masson.
Journal de l'anatomie et de la physiologie normales et pathologiques de l'homme et des animaux. Paris, Baillière et Cie.
Revue de médecine. Paris, Baillière et Cie.
Revue de chirurgie. Paris, Baillière et Cie.
Annali universali di medicina e chirurgia. Milano, Rechiedei.
Archivio di psichiatria, scienze penali ed antropologia criminale. Torino, Loescher.
Gazzetta medica italiana Lombardia. Milano, Rechiedei.
Il Morgagni. Napoli, de Angelis e figlio.
Rivista sperimentale di freniatria e di medicina legale. Reggio-Emilia.

Naturwissenschaften.

Abhandlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. Frankfurt a. M., Winter.
Annalen der Physik und Chemie. Leipzig, Barth.
Liebigs Annalen der Chemie. Leipzig u. Heidelberg, Winter.
Niederländisches Archiv für Zoologie. Leiden, Brill; Leipzig, Winter.
Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft. Berlin, Friedländer u. Sohn.
Biologisches Centralblatt. Erlangen, Besold.
Flora. Regensburg.
Humboldt. Stuttgart, Enke.
Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie. Stuttgart, Schweizerbart.
Morphologisches Jahrbuch. Leipzig, Engelmann.
Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Wien, Hölder.

Digitized by Google

Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik. Leipzig, Engelmann.
Botanische Jahrbücher für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Leipzig, Engelmann.
Journal für praktische Chemie. Leipzig, Barth.
Kosmos. Stuttgart, Schweizerbart.
Mineralogische u. petrographische Mitteilungen. Wien, Hölder.
Der Naturforscher. Berlin, Dümmlers Verlag.
Repertorium für Experimentalphysik. München u. Leipzig, Oldenbourg.
Botanische Zeitung. Leipzig, Felix.
Zeitschrift für physiologische Chemie. Strassburg, Trübner.
Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaft. Jena, Fischer.
Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Leipzig, Engelmann.
Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. Berlin, Hertz.
Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie. Leipzig, Engelmann.
Tijdschrift der Nederlandsche Dierkundige Vereeniging. Leiden, Brill.
Botanisk Tidsskrift. Kjöbenhavn, Hagerup.
The Annals and Magazine of Natural History. London, Taylor and Francis.
The American Chemical Journal. Baltimore.
The American Journal of Science. New Haven, Dana.
Journal of the Royal Microscopical Society. London and Edinburgh, Williams and Norgate.
The quarterly Journal of Microscopical Science. London, Churchill.
The Journal of the Linnean Society. Botany. Zoology. London.
Trimen's Journal of Botany British and Foreign. London, West, Newman and Co.
The quarterly Journal of the Geological Society. London, Longmans, Green, Reader and Dyer.
The London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine. London, Taylor and Francis.
The Geological Magazine. London, Trübner u. Co.
The Mineralogical Magazine and Journal of the Mineralogical Society of Great Britain and Ireland. London, Simpkin, Marshall u. Co.
Transactions of the Linnean Society of London. London.
Transactions of the Zoological Society of London. London.
Annales des sciences naturelles. I Botanique. II Zoologie et Paléontologie. Paris, Masson.
Annales des sciences géologiques. Paris, Masson.
Archives de biologie. Gand et Leipzig, Clemm; Paris, Masson.
Archives des sciences physiques et naturelles. Genève.
Archives néerlandaises des sciences exactes et naturelles. Harlem, Loosjes.
Archives italiennes de biologie. Turin, Loescher.
Archives de zoologie expérimentale et générale. Paris, Reinwald.
Nouvelles Archives du Muséum d'histoire naturelle à Paris.
Bulletin de la Société impériale des naturalistes de Moscou. Moscou, Lang.
Bulletin de la Société botanique de France. Paris, Savy.
Journal de physique théorique et appliquée. Paris.
Il Nuovo Cimento. Pisa.
Nuovo Giornale botanico italiano. Firenze.

Mathematische Wissenschaften.

Mathematische Annalen. Leipzig, Teubner.
Archiv der Mathematik u. Physik. Leipzig, Koch.
Journal für reine und angewandte Mathematik. Berlin, G. Reimer.
Astronomische Nachrichten. Kiel.
Zeitschrift für Mathematik und Physik. Leipzig, Teubner.
The quarterly Journal of Mathematics. London, Longmans u. Co.
American Journal of Mathematics. London, Wilson.
The Messenger of Mathematics. London and Cambridge, Macmillan and Co.
Annales scientifiques de l'école normale supérieure. Paris, Gauthier-Villars.
Nouvelles Annales de mathématiques. Paris, Gauthier-Villars.
Nouvelle Correspondance mathématique. Liège, Decq.
Bulletin de la Société mathématique de France. Paris.
Journal de mathématiques pures et appliquées. Paris, Gauthier-Villars.
Annali di matematica pura ed applicata. Milano.
Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche. Roma.

Bau- und Ingenieurwesen

Allgemeine Bauzeitung. Wien.
Deutsche Bauzeitung. Berlin, Toeche.
Centralblatt der Bauverwaltung. Berlin, Ernst u. Korn.
Der Civilingenieur. Leipzig, Felix.
Wochenblatt für Architekten und Ingenieure. Berlin, Springer.
Zeitschrift für Baukunde. München, Th. Ackermann.
Annales des ponts et chaussées. Paris, Dunod.

Volkswirtschaft und Gewerbswissenschaft

Der Arbeiterfreund. Berlin, Simion.
Forstliche Blätter. Leipzig, Grefsmann u. Schumann.
Centralblatt für das gesammte Forstwesen. Wien, Frick.
Forstwissenschaftliches Centralblatt. Berlin, Parey.
Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen. Leipzig, Duncker u. Humblot.
Berg- und hüttenmännisches Jahrbuch der k. k. Bergakademie zu Leoben und Pribram und der königl. ungarischen Bergakademie zu Schemnitz. Wien, Hölder.
Landwirtschaftliche Jahrbücher. Berlin, Parey.
Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Jena, Fischer.
Journal für Landwirtschaft. Berlin, Parey.
Die chemische Industrie. Berlin, Springer.
Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht.
Statistische Monatschrift. Wien, Hölder.
Monatsschrift für Gesellschaftswissenschaft. Wien, Kirsch.
Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleisses. Berlin, Simion.
Die landwirtschaftlichen Versuchsstationen. Berlin, Parey.
Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft. Berlin, Herbig.
Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate. Berlin, Ernst u. Korn.
Zeitschrift des preussisch-statistischen Bureaus. Berlin.
Elektrotechnische Zeitschrift. Berlin, Springer.
Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Berlin, Springer.
Zeitschrift für Instrumentenkunde. Berlin, Springer.
Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. Tübingen, Laupp.
Journal of the Statistical Society. London, Stanford.
Annales agronomiques. Paris, Masson.
Journal des économistes. Paris, Guillaumin et Cie.
Journal de la Société de statistique de Paris. Paris, Berger-Levrault et Cie.
Revue maritime et coloniale. Paris, Berger-Levrault et Cie.

Kriegswissenschaft

Archiv für Artillerie- und Ingenieuroffiziere. Berlin, Mittler u. Sohn.
Neue militärische Blätter. Berlin, v. Glasenapp.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin, Wilhelmi.
Oesterreichisch-ungarische Militärzeitung „Der Kamerad". Wien.
Militär-Wochenblatt. Berlin, Mittler u. Sohn.
Allgemeine Militär-Zeitung. Darmstadt, Zernin.
Mitteilungen des k. k. Kriegs-Archivs. Wien, v. Waldheim.
Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Wien, v. Waldheim.
Organ der militärwissenschaftlichen Vereine. Wien, v. Waldheim.
Streffleurs Oesterreichische militärische Zeitschrift. Wien, v. Waldheim.
Bulletin de la réunion des officiers. Paris.
Journal des sciences militaires. Paris.
Revue d'artillerie. Paris, Berger-Levrault et Cie.
Revue militaire de l'étranger. Paris, Schiller.
Le Spectateur militaire. Paris.

Allgemeines

Göttingische gelehrte Anzeigen. Göttingen, Dieterich.
Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, Dieterich.
Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Dresden, Schönfeld.
Berichte der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Leipzig, Hirzel.
Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. München, Litterar.-artist. Anstalt.
Die Gegenwart. Berlin, Stilke.
Die Grenzboten. Leipzig, Herbig.
Jahrbücher der königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. Erfurt, Villaret.
Preussische Jahrbücher. Berlin, G. Reimer.
Sitzungsberichte der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin, Dümmler.
Westermanns Illustrierte deutsche Monatshefte. Braunschweig, Westermann.
Nord und Süd. Breslau, Schottlaender.
Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Breslau, Trewendt.
Russische Revue. St. Petersburg, Schmitzdorff.
Ungarische Revue. Leipzig, Brockhaus.
Kroatische Revue. Agram, Hartman.

Digitized by Google

Deutsche Rundschau. Berlin, Paetel.
Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften in Wien. Wien, Gerolds Sohn.
Sitzungsberichte der königl. bairischen Akademie der Wissenschaften zu München. München, G. Franz.
Unsere Zeit. Leipzig, Brockhaus.
Öfversigt af kongl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar. Stockholm.
Oversigt over det kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger. Kjøbenhavn.
De Gids. Amsterdam, van Kampen en Zoon.
De Portefeuille. Amsterdam, Olivier.
Tijdschrift voor Nederlandsch Indië. Batavia, Wolff en Co.
The Academy. London, Villers.
The Athenaeum. London, Francis.
The Nineteenth Century. London, Paul u. Co.
Hermathena. Dublin, Hodges, Figgis u. Co. London, Longmans, Green u. Co.
Blackwood's Edinburgh Magazine. Edinburgh, Blackwood.
Fraser's Magazine. London, Longmans, Green u. Co.
Proceedings of the Royal Society. London, Harrison and Sons.
The British quarterly Review. London, Hodder and Stoughton.
The China Review. Hongkong.
The Contemporary Review. London, Strahan u. Co.
The Dublin Review. London, Burns u. Oates.
The Edinburgh Review. Edinburgh, A. & Ch. Black.
The Fortnightly Review. London, Chapman and Hall.
The International Review. New York, Barnes u. Co.
The North American Review. New York, Appleton u. Co.
The Quarterly Review. London, Murray.
The Scottish Review. London, Gardner.
The Westminster Review. London, Trübner u. Co.
Transactions of the Royal Society of Literature. London.
Transactions of the Royal Society of Edinburgh. Edinburgh.
Annales de la Faculté des lettres de Bordeaux. Bordeaux, Gounouilhou.
L'Athenaeum belge. Bruxelles.
Archives des missions scientifiques et littéraires. Paris.
Bibliothèque universelle et Revue suisse. Lausanne.
Bulletin de l'Académie impériale de St. Pétersbourg. St. Petersbourg.
Bulletin de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Bruxelles, Hayez.
Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'Académie des sciences. Paris, Gauthier-Villars.
Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Paris.
Journal des Savants. Paris.
Mémoires de l'Académie impériale de St. Pétersbourg. St. Pétersbourg.
Revue de Belgique. Bruxelles, Muquardt.
Revue de l'Extrême-Orient. Paris, Leroux.
La nouvelle Revue. Paris.
Revue des deux mondes. Paris.
Revue critique d'histoire et de littérature. Paris, Leroux.
Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques (Institut de France). Paris, Picard.
Nuova Antologia. Roma.
La Cultura. Roma.
Giornale Napoletano di filosofia e lettere, scienze morali e politiche. Napoli.
Giornale Ligustico di archeologia, storia e belle arti. Genova.
Memorie del Reale Istituto Veneto. Venezia.
Reale Istituto Lombardo di scienze e lettere. Memorie. Rendiconti. Milano, Hoepli.
Rivista Europea. Roma e Firenze.
Revista hispano-americana. Madrid, Chaulié, Caldis.
Revista de España. Madrid.

IV. Firmen, deren Verlagsartikel zur Besprechung gelangten

Abel, Arthur — Leipzig. 52. 272. 905.
Akademische Verlagsbuchh. — Berlin. 219. 1011. 1036. 1708.
Ackermann, Ad. — München. 114.
Ackermann, Th. — München. 110. 152. 1495.
Allen u. Co. — London. 482.
Amelang u. Ruthe, C. — Berlin. 1651.
Anstalt, Litterarische — Frankfurt a. M. 118. 1368. 1581. 572.
Asmus Nachf. — Ilsfeld. 549.
Bacmeister, J. — Bernburg. 194.
Baedeker, K. — Leipzig. 790.
Baedeker, J. — Iserlohn. 1043.
Baillière & Cie., G. — Paris. 295. 867. 1013. 1326. 1400.
Baensch, W. — Berlin. 103. 977.
Baensch, W. — Dresden. 1801.
Barth, Eug. — Kolmar. 1550.
Barth, J. A. — Leipzig. 171. 185. 335. 363. 407. 571. 728. 747. 1118. 1185. 1540. 1623.
Barthel u. Co. — Berlin. 584.
Bath, A. — Berlin. 133.
Beck'sche Buchh., C. H. — Nördlingen. 331. 1010. 1504.
Behr, B. — Berlin. 693.
Beijers, J. L. — Utrecht. 172.
Bensheimer, J. — Mannheim. 1071.
Berger-Levrault et Cie. — Paris u. Nancy. 89. 167. 341. 439. 659. 837. 1010. 1358.
Bergmann, J. F. — Wiesbaden. 143. 278. 516. 1794. 1763.
Bertelsmann, C. — Gütersloh. 207. 3 6. 761.
Bertling, Th. — Danzig. 197. 1158.
Besold, Ed. — Erlangen. 312. 1338.
Bessersche Buchh. (W. Hertz) — Berlin. 280. 300. 486. 596. 682. 936. 1109. 1143. 1175. 1307. 1564. 1649.
Beyer, F. — Königsberg. 146.
Bindewald, J. — Greifswald. 566.
Bocca fratelli — Turin. 1157.
Böhlau, H. — Weimar. 832. 1112.
Bohn, Erven F. — Haarlem. 830. 1505.
Bohne, J. — Berlin. 489(2). 1411.
Bonde, O. — Altenburg. 1106.
Bonz u. Co., A. — Stuttgart. 1075. 1332. 1783.
Borntraeger, Gebr. — Berlin. 230. 1209. 1701.
Braumüller, W. — Wien. 605. 1054. 1065. 1107. 1193. 1179. 1507. 1786. 1895.
Braunsche Hofbuchh., G. — Karlsruhe. 1443.
Breijer, L. H. E. — Utrecht. 1092. 1161. 1801.
Breitkopf u. Härtel — Leipzig. 80. 205. 400. 580. 649. 683. 1079. 1170. 1160. 1274. 1500. 1800.
Brill, J. — Darmstadt. 785.
Brill, E. J. — Leiden. 93. 179. 603. 1145. 1264. 1401. 1468. 1709.
Brockhaus, F. A. — Leipzig. 75. 143. 66. 297. 376. 428. 516(2). 536. 620. 709. 717. 753. 779. 970. 972. 1080. 1100. 1338. 1079. 1662.
Buchholz u. Böhm — Wien. 405.
Buchhandlung, Akadem. — Göttingen. 169. 932.
Buchhandlung, Polytechn. — Berlin. 150.
Buchhandlung des Waisenhauses — Halle. 249. 156. 875. 963. 1000(2). 6 3. 1646. 1706. 183.
Burmeister, Gebr. — Berlin. 11.
Calvary u. Co. — Berlin. 207.
Calve'sche Hof- u. Univ.-Buchh. J. G. — Prag. 791.
Cammermeyer, A. — Christiania. 80. 902.
Cappelen, J. W. — Christiania. 1436.
Charpentier, G. — Paris. 35. 1508. 1603.
Claassen, F. — Brüssel. 289.
Clarendon Press — Oxford. 866. 815. 1001. 1 98. 1685.
Cohen, Ph. — Hannover. 875.
Cohen u. Sohn, M. — Bonn. 511. 902.
Costenoble, H. — Jena. 1005. 1211. 1142.
Cotta'sche Buchh., J. G. — Stuttgart. 113. 337. 330. 683. 895. 1565.
Craz u. Gerlach — Freiberg. 68. 158.
Dabis, H. — Jena. 189.
Dalp, J. — Bern. 205.
Damköhler, R. — Berlin. 11.
Deichert, Andr. — Erlangen. 63. 107. 391. 361. 601. 690. 932. 1177. 1179. 1281. 1634. 1675. 1700.
Delagrave — Paris. 67.
Delahaye et Lecrosnier — Paris. 110.
Denkert u. Grosse — Koblenz. 819.
Dentu, E. — Paris. 804.
Dulau u. Rumbold — Leipzig. 707.
Detloff, C. — Basel. 1580.

Digitized by Google

Dimbort J. — [illegible] 1305.
Didot u. Co., F. — Paris 60. 187. 377. 679. 966. 1319. 1863.
Diehl J. P. — Darmstadt. 833.
Dieterich'sche Buchh. — Göttingen 1293. 1640.
Dörffling u. Franke — Leipzig. 800. 1041. 1[illegible]
Douglas — Edinburgh. 330. 911.
Duprat — Andrier? 708.
Dunod — Paris 180.
Dumaine J. — Paris. 411. 485. 113. 946. 1433.
Dümmler F. — Berlin. 111. 497. 698. 1276.
Dumolard Gebr. — Mailand. 1863.
DuMont-Schauberg M. — Köln. 1869.
Duncker A. — Berlin. 861.
Duncker C. — Berlin. 92. 160. 1145.
Duncker u. Humblot — Leipzig. 8. 100. 166. 203. 124. 304. 297. 305. 309. 513. 633. 688. 518. 723. 830. 933. 980. 1007. 1083. 1089. 1158. 1208. 1288. 1194. 1543. 1647. 1858.
Edlund G. W. — Helsingfors. 677. 1802.
Elwert'sche Univ.-Buchh. — Marburg. 11. 194. 378. 1040. 11[illegible]. 1431.
Engelmann W. — Leipzig. 144. 183. 311. 481. 863. 963. 996. 1045. 1124. 1130. 1193. 1321. 1371. 1418. 1630.
Enke Ferd. — Stuttgart. 92. 281. 731. 197. 206. 362. 684. 721. 720. 868. 941. 982. 1099. 1160. 1504. 1616. 1176. 794. 183. 1830.
Enslin C. Th. Fr. — Berlin. 1158. 1644.
Ernst u. Korn — Berlin. 367. 583. 1764.
Faesy G. J. — Wien. 18. 114. 901. 1741.
Felix A. — Leipzig. 180. 600. 709. 1581. 1860.
Feller u. Gecks — Wiesbaden. 1861.
Findel J. G. — Leipzig. 1601.
Fleischmann J. A. — München. 361.
Fischbacher G. — Paris. 1122.
Fischer G. — Jena. 140. 142. 811. 866. 872. 1033. 1160. 1162. 1263. 1298. 1406. 1340. 1383. 1589. 1133. 1763. 1195.
Fischer Th. — Kassel. 163. 1076.
Fleischer Fr. — Leipzig. 972.
Fock G. — Leipzig. 98.
Forzani e Co. — Rom. 1133.
Franz G. — München. 60. 178. 501. 674. 1007. 1082. 1307. 1302. 1703. 1781.
Freund u. Jeckel — Berlin. 1197. 1136.
Freyschmidt, A. — Kassel. 110. 1587.
Freytag G. — Leipzig. 804. 1062. 1287. 1333. 1136. 1137.
Frick W. — Wien. 111.
Friderichs R. L. — Elberfeld. 19. 187.
Friederichsen L. u. Co. — Hamburg. 118.
Friedrich W. — Leipzig. 11. 1151. 1133. 1190.
Frohberg P. — Leipzig. 1[illegible]. 1013.
Frohner G. — Esslingen. 1393.
Frommann Fd. — Jena. 394.
Fromme C. — Wien. 30.
Fues F. — Tübingen. [illegible]04.
Gad G. E. C. — Kopenhagen. [illegible]. 1136.
Gadow u. Sohn — Hildburghausen. 771.
Ganghofer A. — Ingolstadt. 774.
Gemmel — Edinburgh. 1862.
Gerold's Sohn C. — Wien. [illegible]. 94. 306. 1[illegible]. 133 (2). 1[illegible]. 906. 1008. 1009. 1021 (2). 1163. 1009. 1301 (2). 1130. 1[illegible]. 1436. 1306. 1170. 1690. 1148. 1826.
Goeritz u. zu Putlitz — Braunschweig. 871. 1868.
Göschen G. J. — Stuttgart. 1186. 1732. 1767.
Graaff Gebr. — Haarlem. 1493.
Grote H. — Arnsberg. 708.
Gräser C. — Wien. 176.
Grassmann R. — Stettin. 313.
[illegible] J. — Neisse. 1443.
Grieben Th. — Leipzig. 13. 70. 361. 791. 893.
Grübel Eug. — Leipzig. 1383.
Grote'sche Buchh. — Berlin. 1[illegible]75.
Grach F. — Trier. 203.
Grosse Fr. — Olmütz. 113.
Grosser Eug. — Berlin. 664.
Grote'sche Verlagsh. G. — Berlin. 681. 1099. 1463.
Grusse E. — Dresden. 1114.
Grunow F. W. — Leipzig. 686. 1[illegible]3. 1309.
Guillaumin e Co. — Paris. 1170.
Günther E. — Leipzig. 273. 1166.
Guttentag J. — Berlin. 177. 1[illegible]. 1180. 1323. 1691.
Gyldendal'sche Buchh. — Kopenhagen. 1157.
Hachette u. Co. — Paris. 13. 170. 303. 328. 376. 682. 841. 863. 193. 1329. 1344. 1373. 1377. 1163. 1571. 1698. 1680. 1119.
Hahn'sche Buchh. — Hannover. 384. 790.
Haller B. F. — Bern. 922.
Hanfstaengl F. — München. 170.
Harper and Brothers — New-York. 1241.
Harrassowitz O. — Leipzig. 111. 1113.
Hartung — Königsberg. 119.
Heitz'sche Schulbuchh. — Strassburg. 116.
Heinsius M. — Bremen. 905.
Heintze Nachf. J. — Luxemburg. 1390.
Helwing'sche Verlagsbuchh. — Hannover. 267. 366. 677. 1306.
Hempel G. — Berlin. 164. 170. 1[illegible]. 648. 1130. 1197. 1781.
Hendel O. — Halle. 921.
Henninger Gebr. — Heilbronn. 90. 311. 362. 464. 500. 568. 969. 1168. 1380. 1491. 1191. 1374. 1811.
Herder'sche Verlagshandl. — Freiburg i. B. 631. 145. 158. 1002. 1111. 1176. 1460. 1701. 1716. 1[illegible]. 1801.
Hertz W. — Berlin, Bessersche Buchh.
Hetzel u. Co. — Paris. 1303.
Heymann C. — Berlin. 211. 695. 1587.
Hinrichs'sche Buchh. J. C. — Leipzig. 11. 388. 111. 842. 810. 942. 1318. 1511. 1[illegible]. 1640.
Hirzel S. — Leipzig. 200. 271. 130. 464. 134. 381. 619. 115. 948. 973. 1129. 1111. 1[illegible]. 1[illegible]. 1139. 1386. 1139. 333. 1170. 1575. 771. 1796.
Hodges Figgis u. Co. — Dublin. 941.
Hofmann W. — Berlin. 169. 1111.
Hofmann u. Co. A. — Berlin. 1140.
Höhr S. — Zürich. 110.
Hölder A. — Wien. 113. 192. 168. 175. 113. 949. 1163. 1190. 1294. 1133. 1677.
Hölzel Ed. — Wien. 129 (2). 656. 1136. 1683.
Holzhausen A. — Wien. 1139.
Hoepli U. — Mailand. 463. 1430. 1690.
Hoepli U. — Neapel. 480.
Höst u. Sohn A. F. — Kopenhagen. 326. 914.
Huber J. — Frauenfeld. 487. 1180. 1569. 1662.
Huschke A. — Weimar. 1141.
Huye's Buchh. — Braunsberg. 363.
Janke O. — Berlin. 148.
Imprimerie Nationale — Paris. 361. 603. 118. 11[illegible]. 133.
Institut, Bibliogr. — Leipzig. 770. 288. 301. 135. 118. 486. 690. 840. 921. 1118. 1167. 1184. 1369. 1118. 1610. 1868.
Institut, [illegible] — München. 1196.
Jolowicz J. — Posen. 648. 1619.
Jäger'sche Verlag W. — Frankfurt a. M. 113.
Isbister — London. 113.
Kaiser Gebr. — München. 391. 1[illegible]. 1869.
Karow E. J. — Dorpat. 11. 1640.
Kay Th. — Kassel. 136. 1111.
Kegan Paul u. Co. — London. 819. 1111.
Keller H. — Frankfurt a. M. 1.
Kellerer M. — München. 791.
Kern J. U. — Breslau. 140. 114. 1081. 111.
Kiepert A. — Freiburg i. B. 1308.
Kirchheim F. — Mainz. 813.
Kittler L. A. — Leipzig. 1274.
Kleinmayr u. Bamberg — Laibach. 815.
Klincksieck C. — Paris. 370.
Knapp Th. — Stuttgart. 54.
Köbner W. — Breslau. 3. 97. 982. 1096. 1061. 1113. 1314. 1352. 1561 (2). 1636.
Kohlhammer W. — Stuttgart. 860. 1[illegible].
Konegen C. — Wien. 111. 362. 941. 11[illegible]2.
Koenitzer L. — Frankfurt a. M. 1667.
Körber u. Freytag — Minden. 59.
Koehler'sche Buchh. — Leipzig. 110.
Krabbe C. — Stuttgart. 1113.
Kreidel C. W. — Wiesbaden. 129. 111. 811.
Kröner Gebr. — Stuttgart. 178. 100. 612.
Krüger A. — Leipzig. 1810.
Kühl W. H. — Berlin. 680. 1111.
Kuhn T. F. A. — Weimar. 1651.
Kunze C. G. — Wiesbaden. 110.
Langenscheidt C. — Berlin. 3[illegible].
Laupp'sche Buchh. H. — Tübingen. 1. 64. 178. 855. 770. 1027. 113. [illegible]. 1152. 1[illegible]8. 1763.
Leeflang — Utrecht. 93.
Lehmann Joh. — Leipzig. 1840.
Lenz O. — Leipzig. 1130.
Leroux E. — Paris. 140. 181.
Leuckart F. E. C. — Leipzig. 117.
Leuschner u. Lubensky — Graz. 115. 975. 1144. 1194.
Lechner's R. F. — Wien. 972.
Lévy C. — Paris. 2[illegible]. 1[illegible]3. 1111.
Levy u. Müller — Stuttgart. 760.
Libreria Dante — Florenz. 1601.
Lincke R. — Leipzig. 1763.
Lintz'sche Buchh. F. — Trier. 1137.
Lipsius u. Tischer — Kiel. 1677.
Littmann A. — Oldenburg. 286.
Longmans Green u. Co. — London. 1[illegible]. 1129. 1331. 1. 1177.
Lorentz u. Keil — Constantinopel. [illegible].
Loescher H. — Turin. 1383. 681.
Luckhardt Fr. — Berlin. 1117.
Maack G. v. — Kiel. 111.
Macmillan u. Co. — London. 1004. 1241. 1118.
Maisonneuve u. Co. — Paris. 113. 111. 111. 1196. 1115.
Meeger J. — Gardelegen. 1111.
Manz G. J. — Regensburg. 1[illegible]58.
Marcus A. — Bonn. 57. 1321. 1701. 11.
Marghieri R. — Neapel. 1113. 1467. 1118.
Mayer J. A. — Aachen. 1057.
Mayer E. H. — Köln. 1793. 1804.
Mayer u. Müller — Berlin. 115. 111.
Mayolez C. — Brüssel. 158.
Meissner O. — Hamburg. 172. 1111.
Michaelis F. — Hermannstadt. 151.
Minden H. — Dresden. 147. 1199.
Mittler u. Sohn E. S. — Berlin. 11. 111. 148. 229. 258. 14. 1[illegible]. 159. 175. 911. 1029. 1062. 1066. 1296. 1111. 1133.
Mohr J. C. B. — Freiburg i. B. 15. 18. 160. 400. 644. 671. 113. 810. 129. 110. 891. 893. 896. 911. 967. 68. 1084. 1097. 1351 (2). 1114. 1380. 1409. 1100. 1458. 1561. 1608. 1113. 1799. 1823. 1863.
Morano — Neapel. 1383.
Morgenstern E. — Breslau. 1600.
Mühlmann R. — Halle. 92.
Müller Joh. — Amsterdam. 936.
Müller'sche Buchh. — Rudolstadt. 246.
Muquardt's Hofbuchh. C. — Brüssel. 111. 448. 1[illegible]. 1457.

Digitized by Google

Nicolaische Verlagsbuchh. — Berlin. [illegible]
Niemeyer, M. — Halle. 12. 54. 115. 41 [illegible] 503. [illegible] 707. 781. [illegible] 1011. [illegible] 1010. 1067. 1744.
Nijhoff, M. — Haag. 1238.
Noiriel, J. — Strafsburg. 1522.
Nolte, G. E. — Hamburg. 158. 842.
Noorduyn en Zoon — Gorinchem. 1176.
Ollendorff, P. — Paris. 12. 1069.
Orell Füssli u. Co. — Zürich. 621.
Ottino — Mailand. 1084.
Otto, J. — Prag. 546. 1287.
Palm u. Enke — Erlangen. 189.
Palmé — Paris. 263.
Parey, P. — Berlin. 762. 115. 834. 915. 1037. 1158. 1179. 1358. 1420.
Paetel, Gebr. — Berlin. 92. 418. 341. 589.
Pedone Lauriel — Paris. 1114.
Penada, L. — Padua. 642.
Pappmüller, [illegible] — Göhlenau. 906.
Perles, M. — Wien. 1673.
Perthes, F. A. — Gotha. 2. 72. 80. 102. 200. 756. [illegible] 1109. [illegible] 1633. 1663. 1777.
Petri, O. — Rotterdam. 64.
Pfeffer, C. E. M. — Halle. 641. 673. 844. 1136.
Picard — Paris. 1489.
Plon u. Co. — Paris. 879. [illegible] 1163.
Pohl, C. F. — Kolberg. 917. 1565.
Prochaska, K. — Teschen. 198. 635. [illegible] 720. [illegible] 1791.
Prüfer, Th. — Berlin. 1782.
Pustet, F. — Regensburg. 313.
Puttkammer u. Mühlbrecht — Berlin. 412. 584. 130. 782. 798. 1113. 1300. 1130.
Quantin, A. — Paris. 833. 1158.
Rackhorstsche Buchh. — Quakenbrück. 1241.
Raschke, F. A. — Zschopau. 1418.
Rieger, Gebr. — Augsburg. 1593.
Reimer, G. — Berlin. 100. 818. 1218. 1250. 1265.
Reimer, G. — Berlin. 1073. 1087. 1213. 1305. 1134. 1469. 1483. 1483. 1509. 1642.
Reinhold, A. — Gera. 813. 374. 791.
Reuther, H. — Karlsruhe. 1988.
Richter u. Kappler — Stuttgart. 1690.
Ricker, J. — Giessen. [illegible] 788.
Riegersche Buchh., M. — Augsburg. 1153.
Riegersche Univ.-Buchh., M. — München. 1687. 1788. 1835.
Riesel, H. — Hagen. 53.
Rossbergsche Buchh. — Leipzig. 1134.
Routledge and Sons — London. [illegible]
Rziwnatz, F. — Prag. 1089.
Sachse, J. — Neustadt. 392.
Sauerländer, J. D. — Frankfurt a. M. 875.
Schauenburg, M. — Lahr. 1131.
Schlicke, B. — Leipzig. [illegible]
Schlömp, E. — Leipzig. 1180.
Schloessmann, G. — Gotha. 1231.
Schlüterische Buchh. — Altona. 1228.
Schmeitzner, E. — Chemnitz. 329.
Schmidts Univ.-Buchh., C. F. — Strafsburg. 279. 343. 808. 1369.
Schmidt-Cassel — Zürich. 214. 1658 (a).
Schmidt u. Günther — Leipzig. 1657.
Schmitz, S. — Kreuznach. 1667.
Schnakenburgs Verlag — Dorpat. 987.
Schneider, F. — Basel. 904. 1169. 1613.
Schöningh, Ferd. — Paderborn. 181. 304. 1043. 1014. 1770.
Schottlaender, S. — Breslau. 378. 830. 890. 801. 908. 1113. 1133. 1464. 1588. 1758.
Schröder — Amsterdam. 128.
Schulze, O. — Leipzig. 845. 1330. 1486. 1588. 1692.
Schulzesche Hofbuchh. — Oldenburg. 179. 1082. 1380. 1526. 1514.
Schwabe, B. — Basel. 630.
Schweizerbart, E. — Stuttgart. 830. 1126. 1264. 1313. 1380.
Schwetschke u. Sohn, C. A. — Braunschweig. 200. 715. 869. 1330.
Seehagen, O. — Berlin. 132. 858.
Seemann, E. A. — Leipzig. 177. 1069.
Seidel u. Sohn, L. W. — Wien. 1091.
Sijthoff, A. W. — Leiden. 918.
Silomon, H. W. — Bremen. 1065.
Simion, L. — Berlin. 1100. 1493.
Soltau, D. — Norden. 1611.
Sonnenschein u. Co. — London. 1648.
Spemann, W. — Stuttgart. 1100. 1131. 1718.
Spittler, C. F. — Basel. 1674.
Springer, Jul. — Berlin. 66. 108. 187. 330. 470. 661. 793. 1018. 1164. 1295. 1190. 1409 (a). 1361. 1601. 1653. 1612. 1663.
Stahelsche Buchh. — Würzburg. 600.
Starke, C. A. — Görlitz. 1190.
Stande, R. — Berlin. 908.
Steiger u. Co., E. — New-York. 195. 1009.
Steiner, S. — Pressburg. 1783.
Stockum u. Zoon — Haag. 1756.
Strauss, E. — Bonn. 383. 720. 1308. 1276. 1636. 1727. 1866.
Stuber, A. — Würzburg. 443. 730. 1063. 1131.
Stuhrsche Buchh. — Berlin. 390.
Tauchnitz, B. — Leipzig. 308. 390. [illegible] 1171. [illegible]
Tempsky, F. — Prag. 2. 411. 1098. 1670.
Teubner, B. G. — Leipzig. 6. 12. 36. 56. 126. 134. 158. 308. 358. 410. 450. 471. 483. 487. 544. 54. 566. 607. 638. 682. 713. 782. 803 (a). 853. 835. 930. 1006. 1099. 1190. 1184. 1298. 1330. 1413. 1456. 1487. 1503. 1527. 1589. 1586. 1601. 1653. 1728. 1761. 1833 (a).
Theissingsche Buchh. — Münster. 70. 1115.
Thienemann, E. F. — Gotha. 1605.
Thorin, F. — Paris. 54. 187. 734. 308. 677. 904. 1113.
Toeche, F. — Berlin. 1068.
Trewendt, Ed. — Breslau. 22. 114. 797. 1013. 1110. 1890.
Trübner, K. J. — Strafsburg. 248. 364. 444. 609. 640. 690 (a). 691. 715. 738. 765. 807. 936. 1080. 1099. 1185. 1187. 1213. 1130. 1413. 1533. 1644.
Trübner u. Co. — London. 10. 113. 115. 192. 728. 1468. 273. 1086. 1685.
Typographie Collegii S. Bonaventurae — Quaracchi. 1119.
Universitäts-Buchhandlg. — Kiel. 365.
University Press — Cambridge. 1504.
Uhlen, W. — Leipzig. 432.
Vahlen, Frz. — Berlin. 890. 241. 900. 1190.
Vandenhoeck u. Ruprecht — Göttingen. 1086. 1180. 1404. 1613.
Veit u. Co. — Leipzig. 215. 168. 325. 468. 879. 607. 615. 1849.
Velhagen u. Klasing — Bielefeld. 1211.
Verlag d. Ungar. Akademie — Budapest. 428. 667. 986.
Verlagsanstalt, Deutsche — Stuttgart. 1105. 1150.
Vieweg, F. — Paris. 1115.
Vieweg u. Sohn, Fr. — Braunschweig. 60. 81 2. 117. 114. 408. 852. 533. 889. 343. 566. 677. 908. 941. 1008. 1105. 1270. 1469. 1788.
Vogel, F. C. W. — Leipzig. 963 (a). 1983.
Völcker, K. Th. — Frankfurt a. M. 916. 1493.
Vosselmann — London. 184.
Voss, Leop. — Hamburg. 894. 347. 1131. 1308. 1688. 813.
Voss u. Co., L. — Düsseldorf. 901.
Wagnersche Univ.-Buchh. — Innsbruck. 296. 178. 481. 135. 644. 840. 1011. 1344 (a). 1713.
Waldheim, R. v. — Wien. 348. 1727.
Wallroth, E. — Emden. 304. 334.
Weigel, E. — Leipzig. 1345. 1348.
Wasmuth, E. — Berlin. 983.
Weber, W. — Berlin. 1045. 1090.
Weber, E. — Bonn. 1801.
Weber, J. J. — Leipzig. 1108. 1294. 1675.
Weidmannsche Buchh. — Berlin. 22. 9. 22. 248. 278. 318. 533. 538. 590. 604. 611. 647. 736. 789. 893. 920. 964. 1070. 1108. 1100. 1248. 1181. 1182. 1252. 1260. 1276. 1313. 1390. 1382. 1388. 1428. 1490. 1504. 1532. 1603. 1646. 1712. 1800.
Weigel, T. O. — Leipzig. 178. 308. 912. 1031. 1032. 1094. 1187. 1015. 1431. 1832.
Werther, W. — Rostock. 853. 1060. 1809.
Westermann, G. — Braunschweig. 761. 1069. 1298.
Wigand, O. — Leipzig. 607. 1109 (a).
Wilberg, K. — Athen. 1235.
Wilhelmi, R. — Berlin. 1075. 812. 736. 873. 1109. 1432. 1113. 1348.
Williams u. Co. — Boston. 1619.
Williams u. Norgate — London. 832.
Wilson u. Mc. Cormick — Glasgow. 184.
Winter, Ch. — Frankfurt a. M. 670.
Winter, C. — Heidelberg. 72. 302. 582. 908. 1086. 1012. 1408. 1413. 1529. 1678.
Winter, C. F. — Leipzig. 897. 980. 1370.
Wohlersche Buchh. — Ulm. 570.
Wolf — Lemberg. 785.
Wolters, J. B. — Groningen. 111. 116.
Wörl, L. — Würzburg. 186. 1440.
Wreden, F. — Braunschweig. 403. 979. 1013.
Zanichelli, A. — Bologna. 1435.
Zernin, E. — Darmstadt. 72. 1690.
Zwinkel, J. — Wolfenbüttel. 1457. 1664.

III. Jahrgang Nr. 1. Berlin, 7. Januar 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 7 Mark.

Cremer, Wörterbuch der NTlichen Gräcität.
Koch, Minoriten im Rheingebiet.
[illegible], Litterarisches Leben.
Ludwig, Rigveda IV.
Heiberg, Archimedis opera I. II.
Goetz und Loewe, Plauti Asinaria.
[illegible], Quaestiones Ovidianae I.
Cummins, Old Frisian Grammar.
Schmidt, Murners Schelmenzunft.
Rigaud, Dictionnaire des lieux communs.
Petschenig, Zur Passio IV coronatorum.
Herrmann, Kampf um Erfurt.
[illegible], Schlacht bei [illegible].
Barack, Zimmerische Chronik I–III.
Leroy-Beaulieu, L'empire des Tsars I.
v. Sybel, Sculpturen zu Athen.
[illegible], Altitalienische Ornamente der Holzsculptur.
Eisele, Cognitur und Procuratur.
Exner, Oesterreichisches Hypothekenrecht.
[illegible], Gehirn des Menschen.
[illegible], [illegible] Praktische Beiträge.
Warnstorf, Europäische Torfmoose.
[illegible], Analytische Geometrie.
Reusch, Stereographische Projection.
[illegible], Les grands faits économiques III.
v. Seckendorff, Forstliches Versuchswesen.
Brockhaus, F. A. Brockhaus.
v. Löbell, Jahresberichte über das Militärwesen VII.
[illegible], Die Geschwister.
Mitteilungen.

Theologie

H. Cremer, Biblisch-theologisches Wörterbuch der neutestamentlichen Gräcität. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. Lief. 1. Gotha, F. A. Perthes, 1882. 128 S. gr. 8°. M. [illegible].

Für die Brauchbarkeit dieses Wörterbuches ist die Notwendigkeit einer dritten Auflage in verhältnismäßig kurzer Zeit der tatsächliche Beweis. Und die Genauigkeit, die Gelehrsamkeit, das gesunde Urteil in der Darstellung einer Reihe von Artikeln dieser ersten Lieferung rechtfertigen den Beifall, den das Werk gefunden. Ref. verweist zur Begründung auf die Artikel *ἀγαθός*, *ἀγαπάω* und *ἀγάπη*, *ἐπαγγέλλω* und *ἐπαγγελία*, *ἅγιος*, *[illegible]*, *[illegible]* und *[illegible]* und *[illegible]* u. a.

Und doch wird die Wissenschaft zwei Mängel des Werkes beklagen. Ein biblisch-theologisches Wörterbuch sollte nur die Wörter behandeln, in denen die im N. T. ausgesprochene religiöse Weltanschauung eigentümlich sich ausgeprägt hat, und sollte in jenen Wörtern die eigentümlichen Anschauungen, Vorstellungen, Begriffe dieser Weltanschauung zur Darstellung bringen. Aber eine Grenzscheide zwischen biblisch-theologischem und sprachlichem Wörterbuche ist nicht gezogen. Es scheint des Verf. Meinung gewesen zu sein, er müsse um eines oder zweier biblisch-theologisch bedeutsamer Worte willen alle Glieder der betreffenden Wortfamilie aufnehmen.

Und in einem biblisch-theologischen Wörterbuche, welches die Wort- und Begriffselemente des religiösen Bewusstseins der neutestamentlichen Autoren darstellen will, sollte für die Gegenwart das Princip der Entwickelung zur Geltung gebracht, sollte nachgewiesen sein, welchen Gehalt in der Entwickelung des religiösen Bewusstseins ein Wort gewonnen und in wessen Bewusstsein es diesen Gehalt empfangen oder etwa wieder verloren habe. Wie eine wissenschaftliche Darstellung der biblischen Theologie des N. T. heute nicht mehr als ein Totum homogeneum behandelt, sondern die Gedankenwelt der einzelnen neutestamentlichen Schriftsteller gesondert zur Anschauung bringt, so muss auch ein biblisch-theologisches Wörterbuch diese Sonderung zur Darstellung bringen und den geistigen Gehalt, den ein biblisch-theologisch bedeutsames Wort in dem judenchristlichen, dem paulinischen, dem paulinisierenden und antipaulinischen, dem johanneischen Bewusstsein gewonnen hat, in klarer Sonderung übersichtlich entwickeln. Nur dadurch kann der Einfluss des christlichen Bewusstseins auf die gegebene Sprache, die Entwickelung des christlichen Bewusstseins in der Sprache, das gemeinsame und individuelle religiöse Bewusstsein der neutestamentlichen Autoren, wie es sprachlich sich ausgeprägt hat, zur Darstellung gebracht werden. Für einzelne Worte hat Verf. zu dieser Darstellungsform einen Ansatz gemacht; dieselbe sollte das Princip für alle sein. Dann würde die Begriffsentwickelung vieler Worte auch eine tiefere geworden sein. Man vergleiche z. B. den Artikel *ἁμαρτία*. Fast alles, was gesagt worden, ist richtig gesagt, und doch ist nirgends das Rechte gesagt worden. Selbst wenn man hinnimmt, was unter *ἁμαρτάνω* ausgeführt ist, wird niemand erfahren, was denn der religiöse Gehalt dieses Wortes im jüdischen und neutestamentlichen Bewusstsein, entscheidend aber in dem des Paulus gewesen ist.

Das wirklich sehr brauchbare Buch wird gewiss in vierter Auflage erscheinen. Im Interesse seines wissenschaftlichen Wertes hegt Ref. den Wunsch, dass diese Auflage als eine sprachlich verringerte, biblisch-theologisch vertiefte erscheine. Dann würde dieselbe eine sehr verbesserte werden.

Heidelberg. Holsten.

Adolph Koch, Die frühesten Niederlassungen der Minoriten im Rheingebiete und ihre Wirkungen auf das kirchliche und politische Leben. Von der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg preisgekrönte Abhandlung. Leipzig, Duncker & Humblot, 1881. VIII u. [illegible] S. gr. 8°. M. [illegible].

Die vorliegende Schrift zerfällt in zwei Teile. Im ersten werden die ursprünglichen Niederlassungen der Minderbrüder im Stromgebiet des Rheines, angefangen von den Alpen bis zu den Niederlanden, unter möglichst genauer Bestimmung der Jahreszahlen angeführt, der zweite befasst sich mit der Schilderung der kirchlichen, pädagogischen, socialen und politischen Tätigkeit des Ordens in Deutschland während des 13. Jhs. Nicht weniger als 50 Orte, in denen die Minoriten längs des Rheines damals Niederlassungen errichteten, macht Koch namhaft. Bezüglich des Klosters in Aachen (S. 30) ver-

Digitized by Google

weisen wir auf die soeben erschienene Monographie über dasselbe von Franz Neu, „Zur Geschichte des Franziskanerklosters, der Kirche und Pfarre zum h. Nikolaus". Da der Verf. im Verlauf der Darstellung vielfach England berücksichtigt, so sei hier der Schrift gedacht „Franciscan martyrs in England by Mrs. Hope", London 1878, welche S. 7—31 das erste Wirken der Minoriten in Albion erörtert. Der Schwerpunkt der Schrift aber liegt im zweiten Teile, welcher uns die ausgebreitete Tätigkeit der Minderbrüder in Unterricht und Erziehung, in Predigt und Seelsorge, in der Wissenschaft wie am Krankenbett erkennen lässt. Die in der damaligen Lage der Kirche gegebenen Bedingungen, welche das [illegible] Wachstum des Ordens ermöglichten, werden maßvoll geschildert, aber von einem Durchbrechen „der Kirchenverfassung" (S. 69) kann, da diese von Christus herrührt und unveränderlich ist, keine Rede sein. Hinsichtlich der richtigen Auffassung über das Verhältnis der Minoriten zur päpstlichen Macht (S. 46) verweisen wir auf Cardinal Mannings Miscellanies II 149 „The Pope and Magna Charta". Die Angabe (S. 96), dass Minoriten im Auftrage des Papstes Ehedispensen erteilten, ist ohne Zweifel dahin zu verstehen, dass sie Ueberbringer der betreffenden Urkunden waren, da jene vor dem Tridentinum nicht wie heute in forma commissoria, sondern in forma gratiosa erteilt wurden. Mit besonderer Wärme schildert der Verf. die Beteiligung der Minoriten an dem weltbewegenden Kampfe zwischen den Trägern der beiden höchsten Gewalten. Als „Totengräber des staufischen Hauses" (S. 100) waren sie darum keineswegs und noch weniger „haben sie die Bischöfe ganz unter den Papst gebeugt", wenn auch nicht verkannt werden soll, dass die nutzlose Ausdehnung der Immunitäten schwere Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte. Die Worte des Verf. (S. 11 [illegible]) „dass aber ihm (der Orden) Zeit um sei, vermögen wir nicht zu glauben", empfangen durch die heutige sociale Lage, die so willkürlich an das Zeitalter des Entstehens der Minoriten erinnert, eine [illegible] Bestätigung. Uns hat die Lektüre dieser quellenmäßig gearbeiteten, mit Wärme und Begeisterung verfassten Schrift in dem Gedanken bestärkt: Der volkstümlichste aller Orden in der katholischen Kirche ist derjenige der Franziskaner.

Köln. Bellesheim.

Philosophie.

Gust. Teichmüller, Litterarische Fehden im vierten Jahrhundert v. Chr. Chronologie der Platonischen Dialoge der ersten Periode. Plato entwertet in den Gesetzen auf die Angriffe der [illegible]. Der Panathenaikos des Isokrates. Breslau, Koebner 1881. VIII u. 310 S. gr. 8°. M. [illegible]

Noch höhere Erwartungen als der Titel erregt die Vorrede dieses Werkes. Ist doch von nichts Geringerem die Rede als von „den beiden höchsten Problemen der Geschichte der alten Philosophie, die gelöst und in der glücklichsten Entscheidung gebracht" werden sollen. Schade ist es nur, dass, wie hinzugefügt wird, dies Alles von „der Zustimmung der Fachgenossen zu den gewonnenen Resultaten abhängig bleibt". Auf eine solche zu rechnen wäre nun, nach den bereits gemachten Erfahrungen, wenigstens was den ersten Punkt betrifft, ziemlich aussichtslos. Als völlig erwiesen wird hier in der Tat die vermeintliche, vom Verf. bereits in drei Schriften über die Reihenfolge der Platonischen Dialoge, Leipzig 1879, mitgeteilte Entdeckung betrachtet. Bekanntlich ist der Gedanke, auf das, was Theätet S. 143 c gesagt wird, zwei durch die Verschiedenheit der Kunstform sich kennzeichnende Perioden der schriftstellerischen Entwickelung Platos zu begründen, nicht neu. Schleiermacher, was dem Verf. entgangen zu sein scheint, hatte denselben in Erwägung gezogen, aber bloss um ihn in demselben Augenblicke wieder fallen zu lassen. Diesem Beispiele zu folgen, wäre selbst ohne das jetzt S. 129 gemachte Zugeständnis ratsam. Ist aber erst zugegeben, dass nur ein Dialog könne vor dem Theätet in der neuen Kunstform geschrieben worden sein, so verliert notwendig das angebliche Kriterium auch die letzte Spur von Bedeutung.

Aehnlich schwach ist es mit den übrigen Voraussetzungen des Verf. bestellt. Wie er S. 73 gesagt hat, besteht sein Verfahren darin, „ein Unbekanntes zunächst als Datum zu setzen und bekannt zu nehmen und alsdann zu fragen, wie, sobald dies als bekannt gegeben wird, eine ganze Reihe neuer Stützpunkte für die ersten Resultate vorhanden sind". Diese Hypothesenhochbaumethode hat sich schlecht bewährt. Die zu beweisenden Behauptungen, die als Grundlage für eine Reihe anderer, ihrerseits wieder als Beweise verwendeter Hypothesen zu dienen bestimmt sind, schweben nach wie vor in der Luft. Unter denjenigen Gründen z. B., durch welche erwiesen werden soll, Dionysodor im Euthydemos sei Lysias, ist auch nicht ein einziger, der nicht eher alles Andere wäre, als überzeugend. Mit Aeusserungen wie „wir dürfen nicht mit trockenem Ernst an Dionysodor herantreten" oder mit der Aufforderung „unserem Humor stets die Zügel schiessen zu lassen" (S. 37) ist natürlich nichts ausgerichtet. Viel nützlicher wäre es jedenfalls gewesen, die Gründe anzugeben, die Plato bewegen gekonnt, seine Angriffe in dieser Weise zu verhüllen.

Auch was das zweite Problem betrifft, können wir den Beweis noch nicht im entferntesten für erbracht halten. Selbst aber für den unwahrscheinlichen Fall, dass jemand geneigt sein sollte, mit dem Verf. die aus den Gesetzen angeführten [illegible] sei es als Citate oder als Anspielungen auf die Nikomachische Ethik zu beziehen, so wäre damit die Sache noch keineswegs abgemacht. Um eine bisher so vollständig übersehene Tatsache, die, wenn sie richtig wäre, gewiss in der Ueberlieferung eine Spur hinterlassen hätte, glaublich zu machen, bedürfte es noch ganz anderer Dinge als einer höchst künstlichen [illegible] einzelner Stellen. Auch nicht mit einem Worte berührt der Verf. alle diejenigen Fragen, welche hier notwendig aufgeworfen werden müssen, wie er überhaupt in der sehr bequemen Kunst des Nichtwissenwollens Erstaunliches geleistet hat. [illegible] sonderbar nehmen sich die mehrfachen Verweisungen auf die „von Bonitz gesammelten Fragmente des Aristoteles" aus. Schlimmer aber ist es, dass durchgängig nur solche Zeugnisse benutzt werden, die eben für den augenblicklich zu erreichenden Zweck passen, die übrigen aber, selbst wenn sie das Gegenteil beweisen und weit besser beglaubigt erscheinen, einfach mit Stillschweigen übergangen werden. Aufgewogen wird diese mangelhafte Benutzung der Ueberlieferung durch die Leichtigkeit, mit welcher deren Lücken ergänzt werden. So wird S. 261 ff. das Leben des Aristoteles durch eine Reihe höchst wichtiger Tatsachen

Digitized by Google

bereichert. Heifst es doch sogar: „Wir sind aber über des Aristoteles damalige Beschäftigung im Lyceum viel besser unterrichtet, als der dicht nebenan gleichzeitig docierende, mit Neid erfüllte Isokrates", worauf die Mitteilung folgt, dass diese Beschäftigung keine andere war, als die kritische Ausgabe der Ilias, die sofort für den Unterricht bei Alexander verwertet wurde, als ob überhaupt diese ganze erst bei Späteren sich findende Erzählung auch nur den mindesten Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen könnte! Weit wichtiger jedoch als solche Dinge sind die vom Verf. mitgeteilten Urteile Platos über denjenigen unter seinen Schülern, der bisher wol mit Unrecht für den begabtesten galt. An Widersprüchen darf man bei diesen Auslassungen allerdings keinen Anstofs nehmen, vielmehr geziemt es, des bekannten „quod licet Iovi" eingedenk zu sein. Während S. 226 (vgl. 208 n. 6.) die Rede ist „von der wechselnden und greisenhaften Manier, mit welcher Plato in den Gesetzen sich seiner Replik entledigt", wird kaum zwei Seiten später (229) versichert, „die von den Vorträgen Platos überlieferte Rätselhaftigkeit falle mit Recht auf die Ueberliefernden, deren philosophische Kraft nicht ausreichte". Ja sogar kann sich der Verf. der Vermutung nicht entschlagen, Plato hätte seine Zuhörer nicht für „voll" gehalten. Noch schlimmer kommt übrigens Aristoteles weg. Wird doch bezweifelt, ob ihn Plato überhaupt „zu den letzten Schauungen" zugelassen habe. Das Gesagte dürfte als Probe dessen genügen, was das vorliegende Werk enthält. Die Lösung der in Rede stehenden Fragen hat es u. E. auch nicht um einen Schritt gefördert.

Strafsburg i. E. E. Heitz.

Philologie

Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brâhmana. Zum ersten Male vollständig ins Deutsche übersetzt mit Commentar und Einleitung von A. Ludwig. IV Bd. (des Commentars 1. Teil). Prag, Tempsky 1881. XXXVIII u. 435 S. gr. 8°. M. 12.

Der erste Band von dem Commentar zu Ludwigs Rigvedaübersetzung wird die Ansicht derer rechtfertigen, welche derselben um ihrer Gründlichkeit und wissenschaftlichen Vertiefung willen vor der formgewandteren Grassmanns den Vorzug gegeben haben. L. sucht den Rigveda nicht allein aus seinen Liedern heraus zu erklären, sondern zieht mit Recht die gesammte vedische Litteratur, Brâhmanas und Sûtras inbegriffen, zur Interpretation heran, weil eine strenge Grenze zwischen den einzelnen Gebieten sich in der Tat nicht ziehen lässt „und kein einziges dieser Schriftwerke als ohne Nutzen für das Verständnis der alten Religion bezeichnet werden darf". Die Durchführung einer auf so breiter Grundlage aufgebauten Exegese ist indes nicht leicht. Einmal weil der Interpret bei der Gröfse seiner Aufgabe hinter seinem Ziele öfter zurückbleiben wird und weil er zweitens Gefahr läuft, manche spätere Anschauung in den Rig hinein zu tragen. Es werden daher auch die, welche mit L. principiell auf demselben Boden stehen, im einzelnen oft von ihm abzuweichen und für farblose Uebersetzungen bestimmtere einzusetzen haben. Beispielsweise wird es sich empfehlen, die Worte *vi yad vācam — bharante* (Rv. 6, 67, 10), welche L. mit „wenn die Sänger die Stimme erheben" wiedergibt, in Rücksicht auf die parallelen Ausdrücke: *çaṃsanti nividaḥ* und *brahmāṇi ukthāni* in ritueller Bedeutung zu fassen und *vi-bhar* (da *bhar* gleich *har* sein kann) an dieser Stelle als einen mit *vi-har* identischen Terminus anzusehen, welcher eine bestimmte Recitationsweise bezeichnet. Wir gewinnen dann eine weitere Anspielung auf alte Gegensätze im Ritual, welche schon zur vedischen Zeit bestanden haben und von L. in unserm Verse (Bd. III 27. 232. IV, 114) herausgefunden worden sind.

In anderen Fällen wird es eines gröfseren Apparats nicht bedürfen, um für die eine oder andre seiner Erklärungen eine schlichtere und dennoch richtigere einzusetzen. Rv. 1, 136, 2 übersetzt er die Worte *adarçi gātur urave varīyasī* „weiteste Förderung ward sichtbar zur Freiheit" (I S. 109). Der Commentar versteht *urave* richtig, trägt aber zum Verständnis sonst nicht viel bei. Er sagt: „es sind wol alle bisher gegebenen Uebersetzungen von *urave* falsch [illegible] (zu dem weiten Raume); *uru* kann doch wol nur die Sonne sein. Denn erstens ist *gātu* erklärt durch *panthāḥ* und zweitens ist die Steigerung *varīyasī* notwendig mit *urave* in Beziehung zu bringen: „weit, wie der Sonnengott sich ausdehnt, ist doch der Pfad für ihn noch breiter gemacht". Dass der etwas ungewöhnliche Ausdruck *urave* gebraucht ist, liegt eben in der beabsichtigten Steigerung". *varīyasī* ist fem. und auf die Ushas zu beziehen: „es erschien als Pfad für den breiten (Sonnengott) die breitere Ushas)".

Dem Commentar voran geht eine Einleitung, welche mehrere Punkte der vedischen Altertümer mit eindringender Gelehrsamkeit behandelt. Verschiedenes hieraus können wir uns jedoch nicht zu eigen machen, z. B. L.s Ansicht über die Kasten im Rigveda, für deren Bestehen er Zimmer gegenüber eintritt. In dem Satz „ob man sie nun Kasten oder Stände nennen will, ist höchst gleichgiltig, weil in jenen frühen Zeiten beides zusammenfällt" (XXIII) liegt das πρῶτον ψεῦδος seiner Argumentation. Schwerlich richtig ist ferner die Bemerkung, dass Nivid eine Bezeichnung von altheiligen Einlageformeln, an verschiedenen Stellen des Rig den Hymnus bezeichnet, ferner dass die Nivids durch Ukthas ersetzt worden seien. Sehr ansprechend ist dagegen, was L. über die Textbeschaffenheit der heiligen Lieder sagt. Es stimmt zum Teil mit dem überein, was Roth kürzlich über denselben Gegenstand geäufsert hat, und enthält Bemerkungen, deren Richtigkeit auch die conservativeren Vedaexegeten werden anerkennen müssen. Bei den einzelnen Fällen wird es jedoch an Meinungsverschiedenheit nicht fehlen.

Breslau. Alfred Hillebrandt.

Archimedis Opera omnia cum commentariis Eutocii. E codice Florentino recensuit, Latine vertit notisque illustravit J. L. Heiberg. Vol. I. 1880. XII u. 499 S. 8°. Vol. II. 1881. VIII u. 468 S. 8°. Mit 1 Schrifttaf. Leipzig, Teubner. M. 15.

Schon durch mehrere Arbeiten über Archimedes und andere mit ihm in Zusammenhang stehende griechische Mathematiker hatte sich Dr. J. L. Heiberg, ein Schüler Madvigs, in Deutschland rühmlich bekannt gemacht, als seine Gesammtausgabe der Werke des grofsen Syrakusaners, welche er durch die für das Verständnis und die Kritik derselben unentbehrlichen Commentare des Eutocius zu ergänzen gedenkt, anfing zu erscheinen. Die letzteren stehen noch aus, während der Text des A. in den erschienenen Bänden, deren rasche Folge —

Digitized by Google

so rasch, dass sie dem Beurteiler kaum gleichen Schritt zu halten gestattete — und die umfangreiche Vorbereitung erheischen lässt, nunmehr abgeschlossen vorliegt. Kein Wunder, dass Mathematiker wie Philologen dieser Bearbeitung der Schriften des nicht blos wegen des behandelten Stoffes sondern auch wegen des Stils und Dialekts hochinteressanten Mathematikers mit um so grösserer Erwartung entgegen sahen, je seltener die Verbindung mathematischer Kenntnisse und philologischer Schulung zu sein pflegt. Diese Erwartung ist nicht getäuscht worden. Gewiss hatte Torelli für seine Zeit mehr als Anerkennenswertes geleistet, aber heute werden doch andere Ansprüche gestellt, als Ende vorigen Jahrhunderts, und die Papiere Torellis sind überdies mit unverantwortlicher Leichtfertigkeit von Robertson veröffentlicht. Heiberg hat nun den codex Mediceus angeblich des 13. Jhs. genau verglichen, den Venetus 305 eingesehen, die Pariser Hss. für wichtige Stellen durch Kundige nachschlagen lassen. Von der sehr alten römischen Hs. der Parabelquadratur über welche H. Menge im Coblenzer Programm 1874 S. III spricht, erfährt man nichts. Auch die Wolfenbütteler Hs., aus der Lessing das problema bovinum zuerst veröffentlichte (Gud. 77 f. 415r) ist nicht wieder verglichen. Sie bietet V. 31 was Struve vermutete [illegible], V. 19 ἴσοι, S. 455, 9 [illegible] und ebenso [illegible] statt der Formen auf —χρωμων S. 454, 25. 455, 4. 5. 7; die Conjectur Lessings [illegible] 454, 25 (n. 2) steht fast erloschen von gleichzeitiger, wenn auch nicht derselben Hand wie der Text, am Rande, 455, 1 καὶ ἔστι; 454, 9 ist καὶ vor [illegible] Zusatz Lessings und ebenso τρίτου V. 15 Verbesserung von ihm (für τρίτον). V. 5. 29 hat der Cod. χροιῇ und χροιῇ. — Das Amt des emendators nach der recensio hat der Herausg. mit Sorgfalt geübt; es finden sich im Text und unter demselben zahlreiche meist richtige Verbesserungen, welche allerdings nur selten tiefer eingreifen. Diese Zurückhaltung wird man in den Büchern über Kugel und Cylinder und über die Kreismessung, wo so oft die ursprüngliche Gestalt, namentlich auch der dorische Dialekt bis auf die letzte Spur, von den Ueberarbeitern verwischt ist, vollkommen billigen. In den Noten deutet der Herausg. nicht selten die echte Ausdrucksweise an, hätte aber dann viel weiter gehen dürfen. Z. B. wer glaubt wol, dass A. K. 3, I S. 266, 15 τὸ πολύγωνον im Sinne von ἡ περίμετρος τοῦ πολυγώνου gebraucht habe? Niemand wird die Schwierigkeiten unterschätzen, die sich der Bestimmung der Grenzen, innerhalb welcher der dorische Dialekt in den besser erhaltenen Schriften wiedereinzuführen sei, in den Weg stellen; aber sogar der behutsame Herausg. selbst sieht hernach ein, dass er nicht weit genug gegangen und nicht consequent genug gewesen ist. Wie furchtbar sind selbst die relativ besser erhaltenen Werke der Mathematiker von den Späteren mitgenommen! Da ist mit einem schüchternen ἴσως auch der Methodenschablone nichts getan, und eben die Voraussetzungen für diese nicht zutreffen, hier, wenn irgendwo, bedürfte es einiger Cobetischer und Bentleyscher Kühnheit. Den Triumph der Methode sehe man in den Excerpten II 356—8, wo die notwendigsten Correcturen in die Anmerkungen verwiesen oder gar nicht gemacht sind — damit der Meister nicht dem abtrünnigen Schüler zürne — und S. 450 V. 2 wird treulich die Nachricht überliefert, dass Lessing [illegible] geschrieben habe, was natürlich weder in der Hs. noch bei Lessing steht, sondern einer der vielen Druckfehler ist, die der Göschensche in Maltzahns Ausgabe verunzieren; dass das notwendige μὲν 452, 9 aber bei beiden steht, wird nicht angemerkt. Das kommt eben davon, wenn mit der Methode unvorsichtig umgegangen wird. Sonst hat doch der Pappus von Hultsch wie billig der Ausgabe zum Vorbild gedient; warum nicht auch in Bezug auf die Schneidigkeit? — Die neu entworfene lateinische Uebersetzung zeichnet sich durch Streben nach sprachlicher Correctheit bei engem Anschluss an die Redeweise des Autors aus, aber es fehlt ihr vielfach an Fluss und Deutlichkeit. Ich bin neugierig, wer z. B. die oben angeführte Stelle I 266, 15 „perimetrum minor est quam tripla et septima parte maior diametro" ohne das Griechische versteht. I 263 A. 1 „hic locus male corruptus et confusus [illegible] scriptori tribuo" ist doch wol nicht blos ein Punkt ausgefallen. Auch sonst ist das Latein, selbst wenn man von dem beliebten ubique, pauca tantum dicere u. ä. absieht, recht ungleich; wer weiss freilich ob das nicht gerade ausgegebene Parole ist. Wozu musste denn aber überhaupt noch altem Brauche das für die Mathematik so wenig gefügige Latein eingeschlachtet werden? Eine französische Uebersetzung, wenn es einmal keine deutsche sein sollte, wäre allerdings weniger vornehm, aber kürzer und klarer, für den Mathematiker bequemer, für den Philologen angenehmer, als wie die Schwerfälligkeit dieser mühsam zusammengeschweissten Kunstsprache. I 277 tut sich H. etwas darauf zu gute, dass er nicht sei wie diejenigen, welche die Archimedischen Termini durch die jetzt gebräuchlichen Parabel, Ellipse, Hyperbel und Asymptote übertragen, als Peyrard, De Lambre, Nizze; aber weder ist ersichtlich, warum diese Belehrung nicht schon zu I 274, 11 erfolgte, noch weshalb H. selbst S. 2, 4 ὀρθογωνίου κώνου τομή ohne weiteres mit „parabole" wiedergibt. Dort hätte eine kurze Bemerkung über Art und Ursprung der Archimedischen Bezeichnung — wie Peyrard sie sogar doppelt bringt — ihren Platz gehabt. Im übrigen wäre es praktischer gewesen, die apollonische Terminologie beizubehalten; auch sonst würde ein in die lateinische Uebertragung parenthetisch eingeschaltetes „Mantel", „Diagonale" u. dgl. sicher nur das Verständnis erleichtert haben. Dass in den schätzbaren sachlichen Erläuterungen weitaus der Masse nach durch Nizze, einzelnes durch Peyrard vorgearbeitet war, hätte H. ebenso gut sagen dürfen, wie dass jener an zahlreichen Stellen in der Uebersetzung den richtigen Sinn gibt, ohne in den Noten eine Textänderung zu vermerken (so lässt er z. B. die Glosse [illegible] I 264, 6 heraus fort). Ein klein wenig mehr dankbare Bescheidenheit (vgl. I S. VII u. f.) dürfte auch einem Schüler Madvigs nicht übel anstehen. Dank war freilich nicht gross nötig an Peyrard für die angenommene Figur I S. 264 mit ΑΕΘ in einer Linie; eben so steht sie bei Menge a. O. Fig. 1. Je weniger der Vorgänger waren, um so mehr war es Pflicht, das „wenige" von ihnen Gebotene aufzunehmen. Ueber die Reihenfolge der Schriften in der neuen Ausgabe vermisst man eine Andeutung. Vor den Büchern von Kugel und Cylinder ist doch sicher die Quadratur der Parabel, vielleicht die ganze Schrift vom Gleichgewicht der Ebenen, vor der Abhandlung über Konoiden und Sphäroiden die über die Schneckenlinien vorher

gegangen; auch gehört die Quadratur der Parabel zwischen die beiden Bücher vom Gleichgewicht der Ebenen. — Ueber die von Archimedes verheißene und wahrscheinlich bei Eutocius erhaltene Hilfsconstruction zur Teilung einer Kugel durch eine Ebene nach bestimmtem Verhältnis, K. und C. II 4, I S. 215 n. 3, genügt es jetzt auf die lichtvolle Behandlung von Cantor, Gesch. der Math. I, 263. 270 f. zu verweisen; die Stelle des Eutocius (S. 163 g. E. Tor. vgl. 159 [illegible]) ist beachtenswert namentlich auch wegen der Bemerkung über den Dialekt. — Ref. hat die [illegible] von Urteil und Kenntnissen zeugende, höchst verdienstvolle Arbeit doch mit dem Gefühle des Bedauerns aus der Hand gelegt, dass der Herausg. die Manier seines Meisters so unmittelbar copiert hat, dass sie an die unheimlich starre Treue mancher Photographien erinnert; diese Manier hat ihn gehindert, noch mehr zu leisten, als er tatsächlich schon geleistet hat.

Braunschweig. A. Eberhard.

T. Macci Plauti Comoediae recensuit instrumento critico et prolegomenis auxit Frid. Ritschelius sociis operae adsumptis Gust. Loewe, Georg. Goetz, Frid. Schoell. Tomi I Fasc. IV. Asinaria. Leipzig, Teubner, 1881. XXVIII u. 110 S. gr. 8°. M. 3,60.

Eifrig betreiben die von Ritschl gewählten Genossen die Fortsetzung seiner Plautus-Ausgabe; hier liegt die Asinaria vor, in ähnlicher Weise wie Epidicus und Curculio bearbeitet, von Goetz und Löwe gemeinschaftlich. Der kritische Apparat wird vollständig nach neuen Collationen mitgeteilt, vom Ambrosianus E, welchem wegen Ueberlieferung der Zeichen für Canticum und Diverbium in den Scenenüberschriften besonderer Wert beigelegt ist, erhalten wir ein Facsimile; weiter ist die Plautus-Litteratur, die ältesten Ausgaben wie jüngste Dissertationen und Erklärungsschriften für den kritischen Apparat ausgenutzt, so viel ich sehe, in sorgfältiger und genauer Zusammenstellung der Besserungsversuche u. s. w. Wo hat der Vetus 534? ist die Anmerkung zu 629 vorsätzlich so geordnet? soll 727 *hominis* Genetiv sein? Die Versgestaltung entspricht durchweg den Ritschlschen Grundsätzen; vielleicht hier und da eine kleine Inconsequenz (z. B. 430. 473); der Hiatus inmitten des iambischen Verses ist fast überall beseitigt. Vor Sprach- und Versfehlern ist man in einer auf Ritschls Namen gehenden Ausgabe sicher; V. 395 mit fehlerhaftem Spondeus im vierten Fuße bildet die einzige Ausnahme. Für künftig ist zu ändern der falsche Ictus auf *prius* (232. 940) und die Schreibung *praesignum* (448), welche unmöglich macht das *s*, wie der Vers fordert, abzustoßen. Umgekehrt sollte das falsche *equidem*, wo es trochäische Geltung hat (403. 4. 4), nicht in zwei Worte zerteilt werden. 709 ist in *hi* das verkehrte *i* mit dem Ictus gezeichnet. 720 hat jedenfalls Diärese nach *tibi*, kurzes *ut* (mag man *continget* behalten oder *optingat* herstellen), also andern rhythmischen Fall als im Text angegeben. Wer mehr Unrichtigkeiten daran herausfinden wollte, muss mindestens sehr scharf zusehen. Die Emendation des Stückes, das übrigens von plautinischem Salze mehr hat und weniger Verderbnisse als manches andere, ist natürlich nicht so rasch zu beschaffen, wie der gelehrte Apparat, so viel Zeit und Mühe dieser auch gekostet haben mag. Die Auswahl aus den Vorschlägen der Vorgänger beweist Takt, gegen einzelne neuere Placita (einen Vers wie 598) empfiehlt sich mehr Vorsicht, gegen ältere Licenzen (*neque* 585) keine Schonung. An mehr als 30 Stellen bringen die Herausg. Eigenes, wie mich dünkt wenig, was sichern Bestand hat — aber wer ist heute glücklicher? — mehr von solchen Möglichkeiten, die Leonh. Spengel für nicht besser hielt, als Interpolationen. Unbedacht wird man wol nichts nennen können, wenn auch dies oder das sehr verfehlt (846). Ueber die Retractation geben die Anmerkungen zu mehreren Scenen und die Vorrede kurze Winke, welche einer eindringlichen Untersuchung zu Gute kommen werden. Ueber den Dichter des Originals, Demophilos, bedarf es wol keines Wortes mehr, nachdem die Funde beim attischen Theater selbst für die alte Komödie einen sonst unbekannten Dichter Xenophilos, für die neue aber mehr uns unbekannte Namen als bekannte ergeben haben. Den Plautus endlich ganz in kritischer Ausgabe zu erhalten, ist ein so dringendes Bedürfnis, dass man danken müsste, auch wenn mit ungleich geringerem Verständnis und Urteil die Arbeit erledigt würde, als diesen Editoren nachgerühmt werden kann. *Iam porro sterni!*

Bonn, im Aug. F. Buecheler.

Gustavus Graeber, Quaestionum Ovidianarum pars prior. Berlin, Weidmann in Comm., 1881. XXXIII S. 4°. M. 1,60.

Der Verf. dieser fleißigen und besonnenen Abhandlung gibt im ersten Teile S. 3—9 eine Epikrisis der Chronologie der Tristien und Briefe aus dem Pontus. Er verteidigt mit Recht gegen den letzten Behandler der Frage E. Meyer das Jahr 761 als Ovids Verbannungsjahr, schließt sich der Ansicht desselben, dass die Bücher der Tristien einzeln, die drei ersten ex Ponto gemeinsam vom Dichter ediert worden seien, an und sucht die Daten schärfer zu fixieren. Im zweiten Teil stellt der Verf. das litterarische und inschriftliche Material über die vom Dichter um Hilfe angegangenen Vornehmen zusammen, im Anschluss vornehmlich an Borghesi und Henzen, aber durchweg mit beachtenswerter Kritik. Behandelt sind eingehend die Nachrichten über Fabius Maximus, die Brüderpaare Valerius Messalinus und Aurelius Cotta, Pomponius Graecinus und Flaccus, endlich Sex. Pompeius. Eine künftige Abhandlung soll von den sodales des Dichters handeln.

Kiel. F. Leo.

Adley H. Cummins, A Grammar of the Old Friesic Language. London, Trübner & Co., 1881. 75 S. 8°. geb. Sh. 3/6.

Wenn ein Plagiat keine weitere Besprechung erwarten darf, als dass auf die Weise seines Zustandekommens hingewiesen wird, so bin ich mit dem größten Teile des vorliegenden Buches recht schnell fertig. Der Verf. selbst zwar bekennt in der Einleitung, dass er in hervorragender Weise Dr. Helfensteins ausgezeichnetem Werk Comparative Grammar of the Teutonic Languages verpflichtet sei; da dieses aber nur eine Compilation der Heyneschen kurzen Laut- und Flexionslehre der altgermanischen Dialekte ist, so erklärt sich, wie die ersten 53 Seiten, also der weitaus größte Teil des Buches, nichts weiter sind als eine freie Uebersetzung ebendieses Werkes, welches den ersten Anspruch darauf gehabt hätte, unter den Quellen genannt zu werden. Die geringfügigen Abweichungen bestehen in kurzen einleitenden Bemerkungen über die Aussprache der

Digitized by Google

Buchstaben, in der Wahl anderer Paradigmen, in einer etwas veränderten Anordnung, die hauptsächlich den Zweck hat zu verkürzen und zuweilen recht verkehrt ist, und in einer Uebersicht der Nominalflexion im Sanskrit und der sanskritischen Formen der Zahlwörter, die hier ziemlich überflüssig ist. Wenn diesem Teil also jede wissenschaftliche Bedeutung fehlt, so würde ihm doch für Engländer, welche das Friesische erlernen wollen, ein gewisser praktischer Wert bleiben. Indessen auch dieser wird durch eine große Zahl von Misverständnissen aufgehoben, die sich bei der Uebersetzung eingeschlichen haben, so z. B. dass ein u Umlaut hervorbringt (S. 24), dass in der friesischen schwachen Declination ein u in der Endung erscheint (S. 27) u. s. w. Mit welcher Sorgfalt der Verf. gearbeitet hat, ersieht man daraus, dass *dēd ned* und *werald* als Beispiele für die u-Declination der Feminina angeführt sind, während *ned* das Paradigma der i-Declination ist, und *dēde* und *werald* auch dort als Beispiele erscheinen. Von den bindevocallosen Formen der Verba *duā gunga stān* erfährt man etwas unter den Bemerkungen zur schwachen Conjugation; *ik bem* ist der Aufmerksamkeit des Verf. ganz entgangen und würde in dem Buche nicht zu finden sein, wenn nicht beliebt worden wäre, die Paradigmen für die Conjugation in allen Zeiten, auch den zusammengesetzten, des Activs und Passivs durchzuflectieren. Des Nachweises weiterer Mängel darf ich mich wol für enthoben halten.

Selbständiger, aber recht dürftig sind die Abschnitte über die Wortbildung und einige syntaktische Regeln. Auch hier mangelt es an Fehlern nicht. Die Partikel *to* hat in einigen fr. Verben die Bedeutung des hd. *zer-*. Dies wird auf alle solche Composita ausgedehnt, während doch auf der nächsten Seite *tobera* adferre angeführt ist. In der Partikel *e-* findet Hr. Cummins einen privativen Sinn, weil *ēberka* deceive bedeutet. Das Substantivum *knia* der Verwandte, hält er für den gen. plur. von *kni*. Durch zahlreiche Beispiele ist die Rection der Präpositionen und der Verben erläutert, aber die Sorgfalt fehlt bei der Wahl zuweilen: *ūtlinga thes sares ne* steht bei den Präpositionen (!) etc., das Adverb *būta* wird für eine Präposition angesehen; *alsa hit b. tha hūse bereth* soll für den Dativ bei Verben des Zukommens beweisen. Unter den Interjectionen findet sich *Gē [illegible] od* Me Hercule, Mon Dieu und das unbezeugte *[illegible] fon [illegible]!* (oder wie der Verf. schreibt *a ala*).

Der Schlussabschnitt über Prosodie enthält drei Beispiele vom Reim und zwei der Alliteration aus den fr. Rechtsquellen. Er ist der schwächste Teil der schwachen Arbeit.

Lübeck. P. Feit.

Deutsche Drucke älterer Zeit in photolithographischer Nachbildung. Ausgewählt von **Wilhelm Scherer**. Der Schelmen Zunfft von Thomas Murner 1512. Berlin, [illegible] Burchard 1881. XI u. 17 S. 4°. M 6.

Obwol es neuerdings von Neudrucken und Nachbildungen, Sammlungen und Bibliotheken wimmelt, ist gerade für das 16. Jh. noch recht viel zu tun übrig. Murner wurde zwar nicht vernachlässigt, doch kommen Abdrucke in Scheibles Kloster kaum in Rechnung. Leben und Schriften des unruhigen Mannes hat Ch. Schmidt sorglich zusammenfassend gewürdigt. Die neuste Charakteristik von Goedeke ist von Ueberschätzung des Schriftstellers und des Menschen nicht frei, obgleich wir nicht in das Horn einer confessionellen Verächter stoßen möchten. Hier liegt nun die Schelmenzunft in einer ausgezeichneten, dazu billigen Reproduction der ersten Ausgabe vor, auf dickem Handpapier. Scherer liefert eine genaue bibliographische Uebersicht, in welcher auch Bemerkungen über die Disposition dieser Narrenreime aus Brants Schule nicht fehlen. Ueber die Folge erfahren wir, dass ein systematischer Gang so wenig beabsichtigt ist, wie erschöpfende Commentare oder populäre Einleitungen. Wir werden für das Quellenmaterial im alten Gewande dankbar sein und gewiss freuen sich auch die sogenannten „Bücherfreunde“ auf die Fortsetzung. Was Murner angeht, so wird uns hoffentlich, wenn auch von anderer Seite und anderswo, die Mühle von Schwindelsheim bald zugänglich gemacht.

Wien. Erich Schmidt.

Lucien Rigaud, Dictionnaire des lieux communs de la conversation, du style épistolaire, du théâtre, du livre, du journal, de la tribune, du barreau, [illegible] etc. etc. Paris, Ollendorff 1881. VIII u. 317 S. 8°. Fr 6.

Das Wörterbuch der französischen Gemeinplätze von Rigaud enthält nicht etwa geflügelte Worte oder litterarische Anspielungen (wie sie sich z. B. in Fourniers Esprit des autres, und in Larousse, Grammaire littéraire finden), sondern vorwiegend nur die durch größere oder geringere Abgedroschenheit bemerkenswerten Phrasen und Wortverbindungen, zu denen denn der Herausg. in echt französischer Weise seine ironischen Glossen macht. Ein aufs Geratewol herausgegriffenes Beispiel mag sein Verfahren zeigen: **Absinthe.** La vie est mêlée de miel et d'absinthe. — Pour la majorité, de beaucoup trop d'absinthe et de pas assez de miel. Si le sujet prêtait à la plaisanterie, j'ajouterais que c'est la raison pour laquelle on compte tant d'ivrognes. „L'absinthe est une liqueur d'autant plus dangereuse qu'une fois qu'on s'y est adonné, on ne peut plus s'en passer“ (Propos de Gérante).

Es ist klar, dass ein derartiges Verzeichnis von lieux communs (in welchem auch nicht einmal der Versuch gemacht ist, wenigstens teilweise festzustellen, zu welcher Zeit oder bei welchen Schriftstellern die betreffenden Phrasen zuerst aufgekommen sind) ein ernsthafteres litterarisches Interesse nicht beanspruchen kann. Dennoch kann das Buch für Deutsche nützlich sein, welche eine größere Vertrautheit mit der üblichen französischen Ausdrucksweise erlangen wollen, und auch die deutsch-französische Lexikographie wird es hier und da zum Vorteil verwerten können.

Königshütte, O.-S. E. O. Lubarsch.

Geschichte

M. Petschenig, Zur Kritik und Würdigung der Passio sanctorum quatuor Coronatorum. Wien, Gerolds Sohn 1881. 31 S. gr. 8°. M 0,60.

Durch Prüfung und Vergleichung des Textes kommt der Verf. zu dem Resultat, dass die meisten sprachlichen Eigentümlichkeiten desselben sich bei Schriftstellern des 5. und 6. Jhs. finden und keine sichere Spur auf eine spätere Zeit hinweist. Das ist recht schätzbar, und nur zu bedauern, dass keine sichere Grundlage für eine solche Untersuchung vorliegt. Pet

Digitized by Google

scheinig hat einen aus Fleury stammenden cod. Bern. s. X verglichen, aber auch dieser ist überarbeitet, und manches was P. als bessere Lesart rühmt ist Emendation. Der im Neuen Archiv V 227 (was P. entgangen ist) angeführte Pariser cod. s. VIII hat ganz andere Formen, die zum Teil durch einen Bollandistencodex s. IX, dessen Vergleichung ich W. Arndt verdanke, bestätigt werden. Das *autem* (324, 3) fehlt freilich auch P. und 325, 4 haben beide *intentio*. 325, 14 ist *pactis* P. in *pacto* B. Aber die im Bern. so schön geglättete Stelle 327, 12 lautet in P.: „*Vidit unum quem* (so auch B) *praecationem quam solidus praecator declarate mihi hanc praecationem die nostro ut et me robustum confraumum esse faciat*.“ Die Benedictiner in Fleury waren viel zu gebildet, um dergleichen unverändert abzuschreiben; sie änderten auch *ipsud* in *ipsum* und anderes der Art. — 335, 28 wird *offendit* durch beide Hss. bestätigt, aber beide schützen auch 330, 1 die Früchte und Acanthusblätter (*fructus malis et herbas anetiof*), welche der Verf. sehr mit Unrecht antastet. Sicheren Boden für Untersuchungen dieser Art wird erst die von de Rossi versprochene Ausgabe gewähren.

Berlin. W. Wattenbach.

Hallische Abhandlungen zur neueren Geschichte. Halle, M. Niemeyer. gr. 8°.

XII. Bald. Herrmann, Der Kampf um Erfurt 1636—1638. 1880. 130 S. M. 3,60.

Das XII. Heft der „Hallischen Abhandlungen“ bietet eine anziehende Untersuchung über die Schicksale der Stadt Erfurt während der Zeit des schwedisch-französischen Krieges (1635—48) aus der Feder Bald. Herrmann's, eines Schülers des Prof. G. Droysen zu Halle. Die ursprünglich kurmainzische Stadt hatte sich im Laufe des Mittelalters eine Stellung erworben, welche sich von vollständiger Reichsunmittelbarkeit kaum unterschied, aber am Ausgange des 15. Jhs. trat in Folge der unpolitischen Sparsamkeit des Rates eine rückläufige Bewegung in dieser Hinsicht ein. Derselbe protestierte 1478 gegen die Specialveranlagung beim Türkenkriege „*extra tamen* … *Maguntiae imperatum*“ mit Freuden hierbei vom Kurfürsten unterstützt, und seit 1511 verschwindet Erfurt wieder aus den Reichsmatrikeln. Um dieselbe Zeit gelang es den Wettinern das perpetuelle Schutzrecht über die Stadt an sich zu bringen, auf Grund dessen später Ansprüche auf die Oberherrschaft selbst gemacht wurden. Zwei mächtige Rivalen waren es also, die mit dem Beginne der Reformationszeit der städtischen Freiheit nachstellten, Kurmainz und Sachsen, aber gerade aus diesem Grunde glückte es dem Rate, indem er sich je nach der Lage der Dinge dem einen oder dem andern anschloss, sich beiden zu entziehen, sodass Erfurt beim Ausbruche des dreissigjährigen Krieges immer noch, dominierend als Festung eines Ringes auf dem grossen Heerpfade, der von Norden nach Süden führte, das „*propugnaculum Thuringiae*“ achtunggebietend dastand. Die zwölf ersten Kriegsjahre giengen mit Ausnahme einiger verheerender Durchzüge an der politischen Stellung der Stadt spurlos vorüber. Durch Wilhelm von Weimar überrumpelt nahm Erfurt am 27. September 1631 den siegreichen Schwedenkönig in seine Mauern auf und erhielt von ihm die Versicherung, bei dem dereinstigen Friedensschlusse als reichsunmittelbar anerkannt zu werden. Alles was an die Mainzer Herrschaft erinnerte, wurde vollständig abgestreift. Nach dem Prager Frieden (1635) verfolgte der Rat seine Schaukelpolitik weiter, nötigte die nur noch aus 70 Mann bestehende schwedische Besatzung zum Abzuge und betrieb die Versöhnung mit dem Kaiser aufs eifrigste; doch alsbald versuchten auch Kurmainz und Sachsen ihre verlorene Position womöglich verstärkt zurückzugewinnen, und erregten die Leidenschaft der Bürgerschaft gegen die neue Ordnung der Verhältnisse. Nach der Schlacht bei Wittstock erschien Baner mit seiner ganzen Macht vor Erfurt, entschlossen, diesen Waffenplatz als Ersatz für das verlorene Magdeburg zu gewinnen. Die Stadt bat den Kurfürsten von Sachsen um schleunige Hilfe; auch war den Wettinern eine günstigere Gelegenheit, sich derselben zu bemächtigen, dargeboten. Johann Georg begnügte sich trostreiche Worte zu senden, als nur noch Taten retten konnten, und nach kurzem Kampfe erreichte Baner am 22. December 1636 sein Ziel. Erfurt trat an die Stelle der verlorenen Elbfestung. Das Commando übernahm der Obrist Heinrich von der Golz, welcher auch unter den schwierigsten Verhältnissen mit ungemeiner Energie den ihm anvertrauten Ort der nordischen Krone erhielt. Auf dem Congresse zu Osnabrück bemühte sich Schweden in der Tat, sein verpfändetes Wort einzulösen und die Anerkennung der Reichsunmittelbarkeit für Erfurt zu erlangen, scheiterte jedoch an dem starren Widerstande, den Mainz in erster Linie, dann Kursachsen entgegenstellte. Bürgerliche Zwistigkeiten führten schliesslich zu der Katastrophe, die 1664 Erfurt unter die Oberherrschaft von Kurmainz beugte.

Die Quellen, aus denen der Verf. schöpfte, sind fast ausschliesslich die zahlreichen ungedruckten Acten der Ernestinischen Archive sowie des Archivs zu Dresden und Magdeburg, welche durch ähnliche Materialien der Magistratsbibliothek zu Erfurt ergänzt werden konnten.

Berlin. Ernst Fischer.

XIII. Herm. Pastenaci, Die Schlacht bei Enzheim den 4. Oct. 1674. 1880. 88 S. M. 2,80.

In der Einleitung werden die betr. Quellen, Flugschriften, Geschichtschreiber sowol deutscher, wie französischer Seite gemustert und auf der so gewonnenen Grundlage wird der „Tatbestand“, der für den deutsch-französischen Krieg des Jahres 1674 ausschlaggebenden Schlacht festgestellt. Darnach hätte Bournonville eine gleichsehr Unfähigkeit, eine Unentschlossenheit und Zaghaftigkeit documentiert, welche die nachher über ihn cursierenden dunklen Gerüchte wenigstens begreiflich erscheinen liessen. Nun erheben sich gegen die Darlegung des Verf. zwar einige Bedenken, bleiben jedoch besser auf sich beruhen. Ist der Verf. Militär oder doch militärisch gründlich geschult, so dürfte der Widerspruch nur in Gestalt eines Fragezeichens auftreten. Ist der Verf. es nicht, so gewinnt das wissenschaftliche Problem wenig, wenn sich zwei am Ende gleich incompetente Ansichten gegen einander setzen. Dem Verf. bleibt jedenfalls das Verdienst, eine recht klare und im ganzen auch wolbegründete Darstellung vom Verlauf der Schlacht und dem, was ihr voranging, geliefert zu haben. Anders steht es mit den letzten Seiten, die so aufrichtig gemeint und so warm gefühlt sie sein mögen, auf den ernster geschulten

Digitized by Google

Leser doch nur der Eindruck einer conventionellen Schlussverbeugung nach beendigter Vorstellung machen werden und historisch ohne jeden Wert sind.

Kiel. Schirren.

Zimmerische Chronik herausg. von **Karl August Barack**. 2. verb. Aufl. 4 Bde. Freiburg i. B. und Tübingen, Mohr, 1881. I Bd. VIII u. 631, II Bd. 632, III Bd. 634 S. gr. 8°. Subscriptionspreis à Bd. M. 15, Ladenpreis M. 18.

Die erste Auflage der Zimmerischen Chronik erschien im Jahre 1869 als 91.—94. Publication des Litterarischen Vereins in Stuttgart. Sie ist vergriffen, und mit Erlaubnis des Litterarischen Vereins erscheint die neue Ausgabe in dem rührigen Mohrschen Verlage, auf festem Papier und mit kräftigen Lettern gedruckt, wie das dem Wesen der Chronik entspricht. Auf die Leistung des Herausg. einzugehen, verschiebe ich bis der 4. Band mit seinen Untersuchungen vorliegen wird; für jetzt möchte ich nur darauf hinweisen, welches Verdienst Herausg. und Verleger sich dadurch erwerben, dass sie das Werk dem Publicum wider zugänglich machen. Als im vergangenen Sommer die neu begründete Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde eine Edition des noch ungedruckten Buches Weinsberg aus Köln versprach, wusste sie ihm keine bessere Empfehlung mitzugeben, als die Bemerkung, es enthalte eine solche Fülle geschichtlichen und culturhistorischen Materials, dass es den Wettstreit mit der berühmten Zimmerischen Chronik wol aufzunehmen vermöge. Man schwärmt jetzt für culturhistorische Romane; selbst schlechtes Machwerk findet Beifall. Hier ist Besseres: das unverfälschte 16. Jh., reiche Belehrung, die um so mehr mundet, als sie nicht herbeigezerrt wird, Scherz und Vergnügung in Menge. Auch heute noch werden Graf Froben Christoph von Zimmern und sein Secretär Johannes Müller erreichen, was sie dereinst wollten: den Leser gutwillig erhalten.

Berlin. Max Roediger.

Geographie und Völkerkunde

Anatole Leroy-Beaulieu, L'empire des Tsars et les Russes. Tome I: Le pays et les habitants. Paris, Hachette et Cie., 1881. XI u. 592 S. gr. 8°. Fr. 7,50.

Zur Herausgabe dieses umfassenden, äusserst systematisch angelegten Werkes, dessen Material auf drei oder vier Bände berechnet ist, haben den Verf. die von ihm in der „Revue des Deux Mondes" über Russland veröffentlichten Aufsätze veranlasst, welche, z. T. auf unedierte Quellen sich stützend, über einzelne Fragen, vornehmlich die innere Politik während der letzten Regierungsperiode, ein neues Licht zu werfen bezweckten. Diese Entstehung aus einzelnen, zu verschiedenen Zeiten niedergeschriebenen Aufsätzen und das offenbare Fehlen einer schliesslichen durchgreifenden Redaction des Ganzen erklären gewiss die häufigen Widerholungen und einige Widersprüche in der Auffassung und Deutung des Tatsächlichen.

Fassen wir, ohne auf die Einzelheiten näher einzugehen, den leitenden Gedanken des Werkes ins Auge. Die Natur, das Klima, der Boden sind diejenigen Factoren, welche nicht blos den Nationalcharakter stetig beeinflussen, sondern in entscheidender und zwar in einer bestimmten Weise, dem ihrer Einwirkung anheim gefallenen Volke von bestimmter Abstammung die dasselbe gegenwärtig auszeichnenden Eigentümlichkeiten aufgeprägt haben. Dass diesem, im Principe unzweifelhaft vollkommen correcten Gesichtspunkte eine in der zukünftigen Wissenschaft der Geschichte wichtige, ja leitende Rolle zu spielen bevorsteht, wird niemand bestreiten wollen; es wird aber andererseits auch jeder zugeben, dass die darauf basierende Methode augenblicklich zu wenig Handhaben, zu wenig der greifbaren Tatsachen bietet, aus denen präcise Schlüsse gezogen werden könnten. Unserer Meinung nach sind die verschiedenen neben einander wirkenden und in einander greifenden Elemente, welche als Resultat ein Volk mit bestimmtem Charakter, bestimmten Neigungen, Weltanschauung, Empfindungsweise, socialen Anlagen u. s. w. hervorbringen, bisher ihrer entsprechenden Bedeutung nach zu wenig gewürdigt, zu ungleichmässig berücksichtigt worden, als dass sie zur Grundlage eines socialphysiologischen Systems verwertet werden könnten, weshalb sie auch nicht geeignet sind, das von den experimentellen Naturwissenschaften z. T. Erreichte zu ermöglichen, nämlich gewissermassen vorauszusagen, welche Wirkungen gewisse Ursachen hervorbringen müssen, geschweige denn aus vorliegenden Erscheinungen Schlüsse auf die Natur der sie erzeugenden Ursachen zu gestatten. Wenn selbst in Westeuropa man kaum auf einigen wenigen Gebieten die Abhängigkeit von Wirkung und Ursache wahrscheinlich zu machen vermocht hat, wie verfrüht muss die Anwendung dieser naturwissenschaftlichen Methode auf Verhältnisse in einem Lande erscheinen, wo, wie es in Russland der Fall ist, nicht nur statistische Aufzeichnungen so gut wie gänzlich fehlen, viele auch der jüngsten Geschichte angehörende Tatsachen unaufgeklärt sind, sondern auch das Land selbst in naturwissenschaftlicher Hinsicht so unvollkommen durchforscht ist. Als ausgezeichneter und gewissenhafter Beobachter deutet denn auch Leroy-Beaulieu, sobald es nötig, auf den Mangel an befriedigenden Erklärungen offen hin.

Diese Schattenseite macht sich um so bemerklicher, als das Werk durch das darin aufgenommene überreiche Material, durch die Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit des Verf., durch dessen unbestreitbare eminente Belesenheit in den russischen Quellen und dessen tiefe Einsicht in den behandelten Stoff mit Recht einen der ersten Plätze in der Litteratur über Russland einzunehmen verdient und wol als der bisher gelungenste Versuch einer Culturgeschichte dieses Landes angesehen werden darf. — Verf. folgt keiner der beiden, in vielen von Fremden über Russland geschriebenen Werken widerkehrenden Methoden: das russische Volk ist für ihn weder ein über alle Massen begabtes Element, dem eine leitende civilisatorische Rolle prognosticiert wird, noch ist es das culturunfähige Barbarenvolk mancher andren Schriftsteller, denen es gefällt, vom Standpunkt eines Repräsentanten einer höheren Culturstufe auf die minder vorgeschrittene slavische Race herabzusehen. Für L.-B. ist die russische Nation ein mit den übrigen indoeuropäischen Stämmen gleichberechtigtes Glied derselben culturtragenden Familie, dessen Schicksale aber durch äussere Umstände temporär verdüstert worden sind; denn alles schien Hand in Hand zu gehen, um Russland von dem übrigen Europa zu isolieren, vor allem indem Russland,

infolge seiner Lage im Osten, zur Rolle einer Veste auserkoren wurde, an der der Ansturm turanischer Barbarei, welcher ganz Europa bedrohte, zurückprallen sollte, nicht ohne Spuren der Zerstörung zurückzulassen.

Dem verdienstvollen Werke von L.-B. wäre jedenfalls eine entsprechende Verbreitung und eine Beachtung von Seiten derjenigen zu wünschen, die mit dem Interesse für Russland eine Würdigung des ernsten Studiums verbinden.

—r.

Kunst und Kunstgeschichte

Ludwig von Sybel, Katalog der Sculpturen zu Athen. Mit systematischer Uebersicht und epigraphischem Index. Marburg, Elwert, 1881. XXIV u. 459 S. 8°. M. 1.

Jeder Besucher Athens wird den Mangel eines alle in den öffentlichen Sammlungen befindlichen Sculpturen umfassenden Verzeichnisses lebhaft empfunden haben, welches ihn über die Provenienz der einzelnen Monumente und die zahlreiche Litteratur über dieselben unterrichtet; war doch selbst die Auffindung der in den beiden vorhandenen Katalogen von Kekulé (Theseion) und Heydemann (Stoa des Hadrian, Turm der Winde, Wärterhäuschen auf der Akropolis und Ephorie im Cultusministerium) beschriebenen schwierig und zeitraubend, seitdem der größere Teil derselben in das neue Centralmuseum an der Patissiastraße übergeführt worden. Die Sybelsche Arbeit umfasst nicht nur alle jetzt dort aufbewahrten Sculpturen, die an den genannten Orten zurückgebliebenen und die in den beiden anderen größeren Sammlungen, dem Museum auf der Akropolis und der Sammlung der archäologischen Gesellschaft im Varvakion (die vom Verf. beliebte buchstäbliche Uebertragung neugriechischer Namen und Worte wie Barbakeion, Lykeion, Mouseion oder gar Kentrikon Mouseion statt Varvakion-Lyceum, Museum, Central-Museum erscheint uns weder praktisch noch geschmackvoll), sondern überhaupt sämmtliche in öffentlichen Gebäuden und in den Ruinen aufbewahrten oder noch an ihrer antiken Stelle befindlichen Sculpturen — sodass allein die in Privathäusern eingemauerten oder im Privatbesitz befindlichen ausgeschlossen sind. Durch Verzichtleisten auf jede stilistische Abrundung und äußerst compressen Druck (häufig zum Schaden der Uebersichtlichkeit) ist es ermöglicht worden, 7243 Nummern auf nur 449 Seiten klein 8° zu beschreiben. Für fast alle wichtigeren Sculpturen standen dem Verf. Vorarbeiten, sei es in den genannten Katalogen und der von Duhnschen Beschreibung der Funde vom Südabhang der Akropolis, sei es in der sonstigen Litteratur zu Gebote, welche er sorgfältig verwertet und in kleineren Ungenauigkeiten berichtigt hat. Die Litteraturangaben zu den einzelnen Stücken hat er (freilich ohne eine durchgängige Nachprüfung) herübergenommen und durch Hinzufügung der neuesten Besprechungen vermehrt. Wirkliche Vollständigkeit, welche Verf. beabsichtigt zu haben scheint — wenigstens dehnt er seine Citate bis auf ganz beiläufige, anmerkungsweise Erwähnungen in den Mitteilungen aus — ist nicht erreicht. Eines eigenen Urteils enthält sich Verf. in der Regel bis zu einem „*Ἀλξήνωρ* [illegible]" (n. 8), „Agesa eins Agema" (n. 22). Wo ihm Vorarbeiten fehlen, vermissen wir meist die so wichtigen Angaben über Arbeit und Zeit des betr. Stückes, und doch erhalten die kleineren Fragmente erst durch solche ihre Wichtigkeit und Verwendbarkeit für den, welcher das Original nicht kennt. Ueberhaupt wären derartige Angaben, welche sich in knappster Form hätten geben lassen, erwünschter gewesen, als so verschwommene Bezeichnungen wie z. B. „fein attisch" (n. 5686) oder gar „im großen Stil" (n. 43 u. 2891 nach Newton bei Kekulé n. 58 „in a *grand* colossal style *but a little heavy*", welchen letzteren Zusatz erst die vorangehende Bemerkung in das rechte Licht setzt). Sonderbar berührt es, wenn das Relief n. 4038 als „archaisch" bezeichnet und ins 5. Jh. gesetzt wird trotz der nacheuklidischen Inschrift oder n. 288 als „Rest des Originals der attalischen Anatheme". Hält Verf. die übrigen uns erhaltenen Figuren dieses Weihgeschenks für Kopien? Es scheint ihm nicht aufgefallen zu sein, dass nur dieser angebliche Rest des Originals in pentelischem Marmor gearbeitet ist. — Die Inschriften sind nur ungenau und namentlich was die Ergänzungen betrifft, nicht durchweg correct wiedergegeben; sehr störend für den Leser ist der Umstand, dass die Typen für u und n sich fast nur durch die Größe unterscheiden. Die systematische Uebersicht ist weitaus nicht erschöpfend und wäre für den Fachmann besser durch einen Index ersetzt worden; für nicht gelehrte Besucher Athens aber kann das Buch seiner ganzen Anlage nach nicht wol bestimmt sein. Als Inventar aller vorhandenen Sculpturreste wird es von den Athen besuchenden Archäologen als Grundlage für eigene Notizen mit Dank benutzt werden, um so mehr als dem Vernehmen nach die griechische Ephorie der Altertümer beabsichtigt, die Nummern des Katalogs an den Originalen anzubringen. Den Anforderungen, welche man an einen wissenschaftlichen Katalog zu stellen berechtigt ist, entspricht die Sybelsche Arbeit nicht.

Rostock. G. Körte.

Ornamente der Holzsculptur von 1450 bis 1820 aus dem bairischen National-Museum. Geordnet und beschrieben von J. H. von Hefner-Alteneck. Aufgenommen und in unveränderlichem Lichtdruck ausgeführt von J. B. Obernetter in München. Heft I. Frankfurt a. M., Keller, 1881. 5 Taf. fol. u. 2 Bl. Text. M. 4.

Es sollen in dieser Publication über 800 Gegenstände auf vierzig Tafeln geboten werden; das vorliegende erste Heft enthält in fünf Blättern zunächst Schnitzereien aus der Zeit von 1450—1500. Dass die Auswahl mit Geschmack geschehe, ist von dem Herausg. vorauszusetzen, und in diesem Falle wird seine Arbeit in der Tat den erstrebten Zweck erreichen, dem Kunstgewerbtreibenden ein mit Vorteil zu benutzendes Studienmaterial zu bieten. Die Ausführung der Lichtdrucktafeln ist musterhaft.

D.

Jurisprudenz.

Fridolin Eisele, Cognitur und Procuratur. Untersuchungen zur Geschichte der prozessualen Stellvertretung. Freiburg i. B., Mohr, 1881. VIII u. 252 S. gr. 8°. M. 6.

K. A. Schmidt hat in seiner Ciceros Rede für den Schauspieler Roscius behandelnden Inauguraldissertation 1839 die Behauptung aufgestellt, dass der cognitor schon

Digitized by Google

dem Processsystem der Legisactionen angehört habe, hier aber auf den zweiten Teil des Verfahrens, das in iudicio, beschränkt gewesen sei. Diese von den Schriftstellern über römisches Processrecht wenig beachteten Sätze werden im ersten Abschnitt von Eiseles Schrift näher ausgeführt und scharfsinnig begründet. Der zweite Abschnitt behandelt die älteste Procuratur, deren charakteristische Eigentümlichkeiten darin gefunden werden, dass der Procurator die Partei für den ganzen Process vertritt (was erst seit dem Formularprocesse möglich war), dass der Procurator keine Vollmacht zu haben brauchte und endlich darin, dass der Procurator nicht bloſser Processführer, sondern überhaupt Geschäftsführer eines Abwesenden und zwar in Bezug auf alle Geschäfte desselben ist. Im dritten Abschnitt wird die Cognitur der klassischen Zeit untersucht. Der Cognitor übernimmt jetzt den ganzen Process. Die Formelconception ist dieselbe wie wenn ein Procurator den Process führt. Tritt der Cognitor für den Beklagten ein, so bestellt der dominus die satisdatio iud. solvi. Der für den Kläger eintretende Cognitor bewirkt durch seine Processführung die Consumption des Klagerechts. Obwol der Cognitor activ und passiv die Condemnation auf sich zieht, so wird doch die actio iud. nicht für und gegen ihn, sondern für und gegen den dominus gegeben. E. vermutet, dass die Aenderungen in der Cognitur auf die lex Iulia iudiciorum privatorum zurückzuführen seien. Uebrigens bestreitet E. die herrschende Meinung, dass der Cognitor der klassischen Zeit directer Stellvertreter gewesen sei. Ob die Beweisführung in diesem Punkte Beifall findet, möchte Ref. bezweifeln. Der vierte Abschnitt bringt die Procuratur bei Gaius zur Darstellung. E. tritt hier mit ausführlicher Begründung der von Huschke aufgestellten und von Keller angenommenen Ansicht entgegen, dass der mit Mandat versehene Procurator schon zu Gaius Zeit die Consumption des Klagerechts durch seine Processführung bewirkte. Der fünfte Abschnitt behandelt die seit Gaius Zeit eingetretenen Aenderungen in der Procuratur. Solche sind die Befreiung zuerst des procurator praesentis, dann des procurator apud acta factus und des mit schriftlicher, dem Beklagten mitgeteilter Vollmacht versehenen Procurators von der cautio rati, ferner die wahrscheinlich durch Kaiserrecht eingeführte Consumption des Klagerechts, die später infolge der Processführung jedes mit Mandat versehenen Procurators eintritt. Der Schlussabschnitt betrifft Zweck und Wirkung der exceptio procuratoria und cognitoria, sodann die Bedeutung der l. 3 C. Th. de cogn. et proc. für die Behandlung des Legitimationspunktes. Für die bezeichnete Exceptio behauptet E. eine positive Fassung und, soweit dieselbe das Erteiltsein des Mandats betrifft, die Beweislast des Klägers. Gegenüber der von Wetzell (C. Pr. S. 137 ff.) vertretenen Auffassung der exceptio procuratoria, nach welcher diese Einrede nur auf positive, die Rechtsbeständigkeit, Fortdauer oder Wirksamkeit des Mandats betreffende Tatsachen sich bezogen hätte, wird zu erweisen gesucht, dass die Einrede auch das Datum der Mandatserteilung betreffen konnte. Die reformatorische Bedeutung der Constitution von 382 bestand hauptsächlich in der Anordnung, dass der Legitimationspunkt in principio quaestionis erledigt werden und dass, soweit dies nicht geschehen, Verfahren und Sentenz ungiltig sein soll. Die Erledigung des Legitimationspunktes aber erfolgte jetzt durch Beibringung schriftlicher Vollmacht zu den Acten. — Vollständige Herrschaft über das einschlagende Material, Selbständigkeit in der Aufstellung und Begründung von Hypothesen, scharfsinnige Beweisführung, dazu lebendige und anregende Darstellung sind als Vorzüge der Arbeit zu rühmen, auch wenn man nicht bei allen Wendungen der Argumentation mitgehen will.

Greifswald. **L. Seuffert.**

Adolf Exner, Das österreichische Hypothekenrecht. 2. Abt. (Deutsches Hypothekenrecht. Nach den Landesgesetzen der gröſsern Staaten systematisch dargestellt. Herausg. von V. v. Meibom.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel, 1881. VIII S. 289–696 u. 1 S. gr. 8°. M. 9.

Es gibt beinahe in allen Zweigen der Wissenschaft gewisse Gebiete, an deren Bearbeitung die Jünger derselben nicht so recht herantreten wollen. Je länger der Boden ungerodet liegt, desto dichter wird die Scholle, desto undurchdringlicher das Gestrüpp. Solcher Verwilderung fällt im Leben wie in der Wissenschaft zumeist streitiges Grenzland anheim. Auch die Jurisprudenz, und diese ganz besonders, ist reich an Oedland solcher Art, denn hier cultivieren Romanisten und Germanisten in scharfer Sonderung ihr angeerbtes Gut, und ungeackert ist bis in unsere Zeit herauf jenes groſse Gebiet geblieben, welches die treibenden Mächte gesteigerten ökonomischen Lebens in bunter Schichtung romanistischer und germanistischer Elemente zu Tage gehoben haben. In dieses Gebiet fällt auch das Hypothekenrecht, in welchem, wie kaum noch anderswo, überliefertes Recht der Römer und der Germanen mit neuen, dem modernen Verkehrsbedürfnisse entsprossenen Rechtssätzen in innigster Mischung zusammengeflossen sind. Aber auch noch in einem anderen Sinne flieſsen im Hypothekenrechte die Grenzen der wissenschaftlichen Arbeitsteilung in unbequemer Weise ineinander: hier darf sich der grübelnde Theoretiker vom routinierten Praktiker nicht sondern, denn ganz unzertrennlich hängt die wissenschaftliche Durchdringung des Materials mit der vollen Beherrschung des complicierten technischen Apparats zusammen, mit welchem unsere öffentlichen Schuldbuchämter arbeiten. Schlieſslich darf nicht übersehen werden, dass das Hypothekenrecht selbst über die Marken des materiellen Civilrechtes hinaus in das formelle Processrecht hinüberragt, um vollständig die Schwierigkeiten zu begreifen, die sich einer tiefgehenden Bearbeitung gerade dieser juristischen Materie entgegenstellen. So wird man es denn auch begreiflich finden, warum das Hypothekenrecht die ganze Zeit her keinen beliebten Stoff für umfassendere wissenschaftliche Untersuchungen gebildet hat. Erst in jüngster Zeit hat sich unter Victor von Meiboms Führung ein Kreis von hervorragenden Gelehrten, darunter Dernburg, Regelsberger, Exner, zusammengetan, um nach den Landesgesetzen der gröſseren deutschen Staaten eine systematische Darstellung des deutschen Hypothekenrechtes herauszugeben. Exner hat als 5. Band dieser Sammlung die Bearbeitung des österreichischen Hypothekenrechtes übernommen und dieselbe, nachdem vor ungefähr einem Lustrum hievon die erste Abteilung erschienen war, durch die unlängst ausgegebene zweite Abteilung nunmehr zum Abschluss gebracht. Die österreichische Juristenwelt hat allen Grund, die Vollendung dieser Arbeit mit dankbarer Freude zu begrüſsen, denn dieselbe ist nicht allein der erste Versuch einer syste

Digitized by Google

matischen Darstellung des ganzen einschlägigen Gesetzesstoffes, sondern auch die dankbar glänzende Lösung derselben. Eine eingehende Würdigung des Exner'schen Werkes kann hier nicht unternommen werden; selbst auch nur eine Uebersicht über dessen Inhalt würde über den Rahmen dieser litterarischen Anzeige hinausgehen. Eine solche Inhaltsangabe wäre zudem überflüssig, da jeder Jurist ohnedies weiſs, welche Lehren den Gegenstand einer systematischen Darstellung des Hypothekenrechtes bilden.

Czernowitz. Alexander Grawein.

Medicin.

Herm. Vierordt, Das Gehen des Menschen in gesunden und kranken Zuständen nach selbstregistrirenden Methoden dargestellt. Mit [illegible] lithogr. Taf. und 6 in den Text gedr. Holzschn. Tübingen, Laupp, 1881. VII u. 206 S. gr. 8°. M. 10.

Seit den klassischen Untersuchungen der Gebrüder Weber über das Gehen liegen nur von dem Franzosen Carlet ausgedehntere Forschungen über diesen Gegenstand vor, deren Resultate schon wegen einer schlechten Methode der Untersuchung nicht von Vierordt anerkannt werden. Die ungemein fleiſsigen Untersuchungen des Verf. verdienen schon deswegen allgemeine Beachtung, weil sie sich auch auf das pathologische Gebiet ausdehnen.

Die räumlichen und die zeitlichen Beziehungen des Gehens sind in zwei gesonderten Abschnitten behandelt. Was die gerade für diese Untersuchungen ungemein wichtige Technik anbetrifft, so bediente sich V. neuer, sehr exacter Methoden. Durch eine besondere Vorrichtung wird die Fuſsspur genau markirt — „Abdruckverfahren" —, durch einen weiteren Mechanismus „Spritzmethode", die Gehbewegung unmittelbar aufgezeichnet.

Zur Registrirung der zeitlichen Verhältnisse der Gehbewegung benutzt V. den zuverlässigsten Motor, die Elektricität. Während des Aufstehens des Fuſses wird ein Strom hergestellt, in welchen ein einen Anker anziehender Elektromagnet eingeschaltet ist. Dieser, mit einem Schreibhebel in Verbindung, zeichnet in dem Augenblick, in welchem der Anker angezogen wird, auf das berusste Kymographion eine gerade Linie. Der Hebel schreibt also so lange, wie der Fuſs aufsteht; ist der Fuſs erhoben, so wird nicht auf der Trommel gezeichnet. Das projicirte Bild des Gehens setzt sich demnach aus einer Zahl von Linien zusammen, welche durch Intervalle unterbrochen sind. Die Gröſse derselben hängt von der Gehgeschwindigkeit und der Rotationsgeschwindigkeit der Trommel ab.

Nach diesen Methoden sind die Schrittlänge, die seitliche Spreizweite, die Winkelstellung beider Füſse, die seitliche Abweichung von der Directionslinie während des Gehens bestimmt, ferner die Beinschwingung, ihre Horizontalprojection, die Abwickelung vom Boden u. s. w. — Die verticale und die horizontale Rumpfschwankung, das Schwingen der Arme, der Gang auf den Zehen, der Sprunglauf, das Rückwärtsgehen sind besonders berücksichtigt. Mit gleicher Sorgfalt sind die zeitlichen Verhältnisse: Doppelschritt, Einzelschritt, Dauer des Aufstehens auf dem Boden u. s. w. untersucht. — Nach den gleichen Gesichtspunkten sind eine Reihe pathologischer Gangarten untersucht: Gang eines alten Mannes, angeborene Hüftgelenksverrenkung, Steifigkeit im Knie, Gang Amputierter, ferner das Gehen bei verschiedenen Nervenkrankheiten (Mening. spinalis, Tabes dors., breitspurig spastischer und breitspurig atactischer Gang, u. s. w.). — Die Resultate sind in Tabellenform dem Text angeschlossen, die verschiedenen Gangarten graphisch dargestellt. — Die Ausstattung des Buches, welches allen Fachgenossen eine willkommene Gabe sein wird, ist vortrefflich.

Freiburg i. B. Mene.

Naturwissenschaften.

Th. H. Huxleys Leitfaden für praktische Biologie. Mit Bewilligung des Verf. ins Deutsche übertragen von Oskar Thamhayn. Stuttgart, Enke, 1881. XI u. [illegible] S. gr. 8°. M. 4.

Das zur praktischen Einführung in die biologische Wissenschaft bestimmte Buch ist entstanden aus praktischen Lehrungen, die vom Verf. geleitet wurden. Es behandelt dasselbe nach einander in gesonderten Abschnitten: Hefe, Protococcus pluvialis, Amöben und farblose Blutkörperchen, Bakterien, Schimmelpilze, Chara, Farnkraut, die Pferdebohne (Vicia Faba), Glockentierchen, Süſswasserpolypen, Süſswassermuscheln, Krebs und Hummer, endlich den Frosch, also — successive von den elementarsten Organismen, welche mit Sicherheit weder als Pflanzen noch als Tiere bezeichnet werden können, zu einfachsten, dann zu hochentwickelten Pflanzen, dann zum einfachen und weiter zu höheren Tieren aufsteigend — je einen mit Sorgfalt ausgewählten Typus. Jeder Organismus wird in meisterhaft einfacher Weise morphologisch und physiologisch beschrieben, stets unter Voranstellung der zugänglichsten, faſslichsten Seiten, die er darbietet, fortschreitend zum Schwierigeren, Verborgeneren. Nach der theoretischen Behandlung folgt je eine Reihe von praktischen Anweisungen, auf jene bezüglich, zur Untersuchung im Laboratorium, wobei, wie dort, vom Einfachen zum Schwierigen übergegangen und zum Zweck der Erreichung des Verständnisses auch das Elementarste nicht verschmäht wird. So führt das Ganze Schritt für Schritt gleichsam spielend, in das Gebiet der Biologie ein und stellt zugleich den Zusammenhang alles Organischen vor Augen, obschon es nur eben Typen aus dem Zusammenhang herausgreift. Es ist das Buch eine der vorzüglichsten unter den meisterhaften pädagogischen Leistungen des berühmten Verf. und könnte gleich diesen anderen unserer deutschen Schule zum Muster dienen, deren Methode, das Hervorkehren trockener, systematischer, stets alles erschöpfen wollender Gelehrsamkeit, nur zu häufig den Lernbegierigen selbst von den dankbarsten Gegenständen zurückschreckt. Wie sehr dasselbe seinen Zweck erfüllt, in die Biologie einzuführen und für diese Wissenschaft Interesse zu erwecken, zeigt das begeisterte Vorwort des Uebersetzers, dessen Arbeit sich vor den Uebertragungen einiger anderer Schriften Huxleys ins Deutsche dadurch auszeichnet, dass sie nicht die Kennzeichen jener Uebereilung aufweist, aus welcher man gewerbsmäſsige Triebfedern herausliest, sondern dass sie wirkliches Deutsch bietet, wenn sie auch durch einige gröbere Fehler z. B. consequent „Conidien" statt „Gonidien", „Familien",

Digitized by Google

von [illegible] statt „Arten“, „Arten“ statt „Gattungen“ u. s. w.) den Autor etwas zu deutlich als eben erst in den Stoff eintretend erkennen lässt.

Tübingen. Eimer.

C. Warnstorf, Die europäischen Torfmoose. Eine Kritik und Beschreibung derselben. Berlin, Gaertner, 1881. VI u. 152 S. 8°. M. 3.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich, wie schon aus dem Titel hervorgeht, mit einer kritischen Systematik der Torfmoose. Sie ist, wie der als Bryologe bekannte Verf. mitteilt, hervorgegangen aus der Ueberzeugung, dass manche Formen dieser polymorphen Moosgruppe nicht genügend in ihrem inneren Zusammenhange mit anderen verwandten Typen erkannt wurden und deshalb eine unrichtige Stellung im System einnehmen. — Nach einer Litteraturbesprechung und Einleitung wird ein Schlüssel zur Bestimmung und sodann eine Beschreibung der europäischen Torfmoose gegeben, welche den Hauptteil des Büchleins ausmacht. — Für solche, welche sich mit Sammeln und Bestimmen der Moose, unter denen die Torfmoose eine so eigenartige und interessante Stellung einnehmen, beschäftigen, wird dasselbe unentbehrlich sein. — Als ein [illegible] störender lapsus calami möge auf S. 8 unten [illegible] statt Schnitt berichtigt werden.

Leipzig. Goebel.

Mathematische Wissenschaften.

Encyklopädie der Naturwissenschaften. I. Abt. Lief. 18. 19. 20. Handbuch der Mathematik II. Analytische Geometrie. Bearb. von R. Heger. Breslau, Trewendt, 1882. [illegible] S. gr. 8°. Mit Holzschn. à Lief. M. 3.

Schon in dem Referate über die ersten Abschnitte dieses Werkes wurde die Eigenart der Darstellung hervorgehoben. Dieselbe ist auch in der vorliegenden Behandlung der analytischen Geometrie dadurch gewahrt worden, dass die Ziele der Untersuchung etwas anders gefasst worden, als es im allgemeinen geschieht. Ist die analytische Geometrie ihrem Wesen nach eine Uebersetzung analytischer Wahrheiten in geometrische Anschauungen, so kann durch Herausheben des einen oder des anderen Teils der Analysis die Geometrie von sehr verschiedenen Gesichtspunkten her beleuchtet werden. Die Algebra, die Determinantentheorie, die höheren Formen, die Differentialrechnung würden völlig verschiedene Gattungen von Theoremen liefern. In dem Hegerschen Werke konnte der Anlage des Buches gemäss die Differentialrechnung gar nicht, die Algebra und die Formentheorie nur wenig benutzt werden. Dadurch fallen alle Untersuchungen über höhere Curven ganz weg; wir stehen hauptsächlich auf dem Boden der neueren Geometrie, ihre Resultate werden einfach und in geschickter Anordnung abgeleitet und vorgeführt. Die Gleichstellung und die parallele Behandlung der Punkt- und Linien-Coordinaten in der Ebene, der Punkt- und Ebenen-Coordinaten im Raume ist hervorgehoben, die homogenen Coordinaten treten verhältnismässig zurück. Die Gebilde der Forschung sind die projectivischen und involutorischen Gebilde, Polarentheorie, Kegelschnittbüschel und Kegelschnittscharen u. dgl. mehr. Ausser der eingehenden Behandlung der metrischen Verhältnisse von Curven und Flächen zweiter Ordnung findet sich am Schlusse der analytischen Geometrie der Ebene die Theorie der Curven dritter Ordnung und am Schlusse des gesammten Werkes die Theorie der Raumcurven dritter Ordnung und der abwickelbaren Flächen dritter Klasse.

Strassburg i. E. E. Netto.

E. Reusch, Die stereographische Projection. Mit [illegible] auf Stein gravierten Taf. Leipzig, Teubner, 1881. VIII u. 32 S. 4°. M. 2,40.

Die Schrift verfolgt den Zweck, der Theorie und Praxis der stereographischen Projection bei dem Unterrichte in den graphischen Fächern eine grössere Beachtung als bisher zu verschaffen, und macht deshalb auf den Nutzen dieser Projectionsmethode für die mathematische Geographie, für die Astronomie und Krystallographie aufmerksam. In den ersten beiden Kapiteln, § 3—14, sind die einfachen Gesetze der Methode erörtert und einzelne wichtige Aufgaben über Kreise und sphärische Dreiecke gelöst. Das dritte Kapitel, § 15—20, enthält die Anwendungen auf die sphärische Astronomie. Das Projectionscentrum ist in diesen Beispielen entweder in den Nadirpunkt oder in den Südpol des Aequators oder der Ekliptik gelegt.

Sohl.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

M. Toussaint Loua, Les grands faits économiques et sociaux. IIIe série. Études publiées dans l'Économiste français. Paris, Berger-Levrault et Cie. [illegible] S. gr. 8°. M. 3,60.

Herr Toussaint Loua, der bekannte Chef des von Thiers begründeten Bureau de la statistique générale de France, legt unter obigem Titel die dritte Serie seiner Studien vor, die er im Économiste français in verschiedenen Jahren veröffentlicht hat. Die Aufsätze behandeln im Ton und Stil der Erläuterung statistischer Zahlen, nicht ohne anregende Hinweise, aber doch auch ohne weiter greifende Exkurse, neuere Ergebnisse der französischen Bevölkerungs-, Handels- und Productionsstatistik. Aus dem gewöhnlichen Rahmen der einschlagenden Fragen treten Angaben über die Entvölkerung des flachen Landes, den Einfluss der socialen Stellung und des Berufs auf die Sterblichkeit, die lange Lebensdauer der pensionierten Civilbeamten, die Transportmittel in Paris. Allgemeinere Beziehungen berühren Mitteilungen über die Besteuerungen in Frankreich und im Auslande und über die Hilfsmittel Aegyptens. So weit als tunlich ist der Verf. aber auch bei den übrigen Darstellungen bemüht, Zahlen anderer Staaten zur Vergleichung heranzuziehen.

Berlin. A. Meitzen.

Arthur Freiherr von Seckendorff, Das forstliche Versuchswesen, insbesondere dessen Zweck und wirtschaftliche Bedeutung. Allen Freunden und Pflegern des Waldes gewidmet. Wien, Faesy u. Frick in Comm., 1881. VI u. 132 S. 8°. M. 2.

Wohl sollte man denken, es sei überflüssig, heute noch die Bedeutung der forstlichen Versuchsstationen in besonderer Schrift zu beleuchten, da doch allseits

Digitized by Google

anerkannt werden muss, dass eine groſse Anzahl von Fragen, deren Beantwortung für die Forstwissenschaft und -Wirtschaft von höchster Wichtigkeit ist, nur gelöst werden kann, wenn viele Kräfte in gemeinsamer, planmäſsiger Arbeit während längerer Zeit zusammenwirken. Zweifel könnten höchstens bezüglich der Art der Durchführung, bezüglich der Organisation bestehen. Und doch findet man, wenn man Umschau hält, dass nicht einmal alle fachlichen Kreise genügend aufgeklärt sind. Da es sich nun überdies, sofern der Geldpunkt bei dem forstlichen Versuchswesen eine wichtige Rolle spielt, wesentlich auch um Abgeordnetenkreise handelt, deren Interesse geweckt werden muss, so kann die vorliegende, klare und übersichtliche Schrift als durchaus zeitgemäſs bezeichnet werden.

Dieselbe orientiert den Leser zunächst über die Zwecke des forstlichen Versuchswesens, gibt einen Ueberblick über dessen Geschichte und sodann über dessen Organisation.

Nachdem die Versuchsstationen der einzelnen deutschen Staten besprochen sind, hebt der Verf. besonders auf Oesterreich ab. Ist doch seine Absicht vornehmlich darauf gerichtet, das österreichische Versuchswesen möglichst lebenskräftig zu gestalten! Wir hoffen in dieser Beziehung das Beste. Der Anhang, welcher — nach einem Berichte über die Tätigkeit der k. k. forstlichen Versuchsleitung in Wien von 1877 bis Ende 1880 — auch die litterarischen Berichte über die bisher aus dem forstlichen Versuchswesen Oesterreichs erschienenen „Mitteilungen" zusammenstellt, liefert den Beweis, dass dort rüstig gearbeitet wird. Es wäre höchst bedauerlich, wenn in Oesterreich, diesem forstlich so überaus interessanten State, nicht dauernd die nötigen Mittel parat gestellt würden, damit das forstliche Versuchswesen auf der betretenen Bahn unbehindert voranschreiten kann.

y

Heinr. Ed. Brockhaus, Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und Aufzeichnungen geschildert von seinem Enkel. III. Teil. Leipzig, Brockhaus, 1881. VI u. 533 S. gr. 8°. M. 4.

Der vorliegende Band bildet den Schluss der ausführlichen Lebensbeschreibung des Gründers der Firma Brockhaus und bildet einen der wichtigsten Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels. Der Verf. behandelt hier in fünf Abschnitten nur eine kurze Reihe von Jahren, indessen sind die Ereignisse, welche in diesen verhältnismäſsig kurzen Zeitraum fallen, nicht allein in Brockhaus' Leben, sondern auch in der Leidensgeschichte des deutschen Volkes von schwerwiegender Bedeutung. Er gibt uns nämlich zunächst Brockhaus' Kämpfe gegen den lange nach den Freiheitskriegen noch geduldeten Büchernachdruck und schildert darauf seine langjährigen Conflicte mit der preuſsischen und österreichischen Censur. Die Streitigkeiten mit Adolf Müllner, so bezeichnend sie auch für den Ton und das Gebaren selbst hervorragender Schriftsteller jener Zeit sein mögen, wären statt auf mehreren Bogen besser auf einigen Seiten erzählt worden. Der zwölfte Abschnitt (letzte Lebensjahre) dagegen ist äuſserst wertvoll und ergänzt zugleich auf das wünschenswerteste die beiden vorhergehenden Bände. Der Verf. erzählt anspruchslos und sachgemäſs, beschränkt sich auf möglichst geringes eignes Raisonnement und lässt überall den Helden selbst zu Worte kommen. Berechtigter Familienstolz verführt ihn nicht zu Ruhmredigkeit oder falschem Pathos, sodass die Objectivität des Autors die höchste Anerkennung verdient. Dagegen ist er häufig zu breit und ausführlich und teilt Actenstücke vollständig mit, von denen ein paar Zeilen dem Zwecke vollständig entsprochen hätten, wie z. B. Hardenbergs Brief vom 27. August 1816 gegen die „Schmach" des Nachdrucks, oder er gibt Eingaben und Rescripte [illegible] in ihrem vollen Wortlaut an, welche namentlich da, wo sie sich auf einander beziehen, höchstens teilweise im Auszuge hätten gebracht werden sollen.

Trotz dieser Ausstellungen wird der Culturhistoriker dem Verf. danken für das reiche und bisher noch gar nicht bekannt gewesene Material, welches er für die bessere Erkenntnis einer der traurigsten Perioden der deutschen Geschichte beibringt. Fortan wird es erst möglich sein, die quellenmäſsige Geschichte des geistigen Lebens von 1815 bis 1825 zu vervollständigen. Wir sehen hier die am Berliner Hofe herrschenden Strömungen sich das Feld streitig machen, wir lernen, wie Hardenbergs Niederlage eng mit den gegen B. eingeleiteten Verfolgungen zusammenhieng, wir erhalten auf litterarischem Gebiete charakteristische Ergänzungen zu der Demagogenriecherei der Tzschoppe und Dambach, zu den politisch reactionären Maſsregeln der Schuckmann und Kamptz. Natürlich sind die entsprechenden Verhältnisse in Wien nicht besser, ja noch schlechter, wenn dies überhaupt möglich ist. Das geistlose Treiben der Metternich und Sedlnitzky, der Müller und Gentz gewährt einen tiefen Einblick in die officielle Weisheit, mit welcher Oesterreich damals regiert wurde. So konnte B. 1819 mit seinen sachgemäſsen und maſsvollen Ratschlägen gegen den Nachdruck nicht durchdringen, weil er Metternich als Revolutionär verdächtig war und weil man in der Hofkanzlei die einzelne Person über die allgemeine Sache setzte. Die Censurplackereien waren in Wien gesetzlich viel ärger als in Berlin, allein während man sie dort tatsächlich zu umgehen wusste, wurden sie hier mit mehr Methode getrieben. Die gegen B. 1820 von Preuſsen verhängte Recensur, welche alle seine Verlags- und Commissionsartikel, trotzdem dass sie bereits die sächsische Censur passiert hatten, nochmals der Berliner unterwarf, ehe sie in Preuſsen zugelassen wurden, bildet eine der kühnsten Ausgeburten polizeilicher Willkür, denn sie war eine Vereinigung des Verantwortlichkeitssystems mit dem Präventivsystem und verstieſs gegen alle Grundsätze einer billigen und gerechten Verwaltung. Was soll man aber dazu sagen, wenn der preuſsische Minister Schuckmann dem sächsischen Verleger B. am 28. September 1822 damit drohte, seinen Verlag dem Nachdruck der preuſsischen Buchhändler preiszugeben, wenn er also den Beruf des States, das Eigentum des Bürgers zu schützen, in sein Gegenteil verkehrte! Sicherlich würden die preuſsischen Buchhändler für diese ihnen zugemutete Gemeinheit gedankt haben. In Süddeutschland, namentlich in Würtemberg war zwar jedes in Deutschland erscheinende Buch der Gefahr des Nachdrucks ausgesetzt, ja die Regierung stattete diesen sogar mit Privilegien gegen den rechtmäſsigen Verleger aus, allein der Stat legitimierte doch nur den bereits begangenen Raub und wagte nicht, seine Untertanen zur Begehung eines solchen aufzufordern.

Digitized by Google

Es gehörte wahrlich gegenüber politischer Verfolgung und geschäftlicher Beeinträchtigung ein starker Wille dazu, unbeirrt seine Wege zu gehen und sogar sein Geschäft mit jedem Jahr mehr auszudehnen und zu erweitern. Bis [illegible] der Erfolg belohnte sein mannhaftes Streben. Die Grundlage der Gröfse seines Hauses bildete das Conversationslexikon, welches ihm eine so stolze Stellung im deutschen Buchhandel sicherte und die reichsten Mittel zur Ausdehnung seines Verlages gewährte.

Das vorliegende Buch ist reicher an Beiträgen zur inneren Geschichte des deutschen Buchhandels als die bekannte Biographie von Friedrich Perthes, indessen wird es voraussichtlich nie so populär werden als dieses. Clemens Perthes hat es besser verstanden, das Leben seines Vaters zum Gemeingute des gebildeten deutschen Lesers zu machen als Eduard Brockhaus, während sein Grofsvater als liberaler Vorkämpfer seines Berufes bedeutend über dem ihm auch persönlich befreundeten Perthes steht. Jetzt wo die Quellen in reicher Fülle vorliegen und eine Verweisung auf dieselben genügt, dürfte es sich empfehlen, einen populären, auf höchstens die Hälfte des Umfangs zusammengedrängten Auszug aus dem Hauptwerk auszuarbeiten, damit er in alle Kreise des deutschen Volkes dringe und damit dieser erkenne, welch tapferen und wahrhaften Mann es an Friedrich Arnold Brockhaus besitzt und welche Anstrengungen, welche Kämpfe nötig waren, um aus Zerrissenheit und Ohnmacht zur nationalen Einheit und Gröfse emporzusteigen.

Kriegswissenschaft

H. von Loebell, Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. VII. Jahrgang: 1880. Berlin, Mittler & Sohn, 1881. XII u. [illegible] S. gr. 8°. M. [illegible]

Gliederung und Behandlung des Stoffes sind dieselben wie früher (vergl. oben Sp. 454). Im ersten Teil — Heerwesen der einzelnen Staaten — fehlt jedoch der Bericht über Deutschland, indem die Erweiterung der deutschen Wehrkraft nach dem Gesetz vom 6. Mai 1880 erst nach Durchführung der Mafsregel im Jahre 1881 dargestellt werden soll. Wir vermissen unsererseits noch einen die Jahrgänge 1876 und 79 ergänzenden Bericht über die Schweiz, zu dem das Buch des Obersten Feifs „Das Wehrwesen der Schweiz" und die reichhaltige Litteratur über die Landesbefestigungsfrage wol Veranlassung hätten geben können. Von den vorhandenen Berichten sind besonders die über Frankreich, Niederland, Russland, Griechenland und die Türkei beachtenswert. Unter Frankreich fehlt die Erwähnung des epochemachenden, schon seit Ende 1879 erscheinenden Aide mémoire d'artillerie, von dem auch die artilleristischen Berichterstatter des zweiten Teiles noch keine Notiz genommen. Im Bericht über Oesterreich fällt eine Mitteilung auf, [illegible] die Sonderung der Nationalitäten selbst innerhalb des Offiziercorps nicht ohne Reflex geblieben.

Im zweiten Teil — einzelne Zweige der Kriegswissenschaft — machen die Berichte über Taktik der Infanterie und der Feld-Artillerie durch objektive Haltung günstigen Eindruck. Das Gegenteil gilt vom Bericht über sogenannte „Taktik des Festungskrieges", in dem bei allerlei Abschweifungen vom Thema die Tendenzmacherei unverkennbar hervortritt. Es wäre zu wünschen, dass dieser Gegenstand endlich einmal von einer unbefangeneren Hand und mit weiterem Blick als demjenigen behandelt würde, den der beschränkte Standpunkt der „Specialwaffe" gestattet, die im Festungskriege wesentlich nur ein Artillerie-Scheibenschiefsen erblickt.

Wenn wir ferner bereits beim vorigen Jahrgange bemerkten, der Bericht über das „Befestigungswesen" enthalte zu wenig Positives, so scheint uns doch der gänzliche Wegfall dieser Rubrik nicht gerade das geeignetste Mittel der Abhilfe zu sein. Auch wäre die Tatsache selbst wol noch einer Bemerkung im Vorwort wert gewesen. Jetzt hat sich bei uns nur der Eindruck verstärken können, den in gewisser Richtung schon die früheren Jahrgänge, unbeschadet ihrem sonstigen, von uns bereitwillig anerkannten Werte, hinterlassen haben, dass nämlich das grofse Gebiet des Ingenieurwesens keineswegs die seiner gegenwärtigen Bedeutung entsprechende Berücksichtigung gefunden. Wir nehmen dieserhalb namentlich auf die Berichte über die einzelnen Staaten Bezug. Abgesehen von dem einzigen, wenig gelungenen Versuche im Jahre 1874, das damals projectierte Befestigungswesen der Niederlande im Zusammenhange darzustellen, kommen diese Berichte in Betreff der Staatenbefestigungen nicht über magere, unvollständige und teilweise fehlerhafte Notizen hinaus. Es würde unmöglich sein, danach auch nur die einzelnen Punkte in geeignete Karten einzutragen. Solche Vernachlässigung des Gegenstandes sollte man aber nicht mehr erwarten in einer Zeit, in welcher auf fortificatorischem Gebiete in Europa eine Tätigkeit herrscht, wie sie noch niemals, selbst nicht in den Tagen Vaubans, dagewesen. Es ist nicht zu verlangen, dass ein jeder alles versteht; die Berichterstattung über die einzelnen Ressorts sollte aber doch füglich in sachverständige Hände gelegt werden, um den Anforderungen der Zeit möglichst zu genügen.

Als ein Schritt zu letzterem Ziele sind die zum ersten Male vorliegenden Berichte über Luftschiffahrt und Taubenpost zu begrüfsen. Die oft unterschätzten, hier mit Recht betonten Schwierigkeiten, denen die Anwendung der zweiten unterliegt, wären am deutlichsten wol durch die Tatsache zu illustrieren gewesen, dass während der Belagerung von Paris von 363 abgeschickten Tauben nur 56 dorthin zurückkamen. Die Daten über die Luftschiffahrt können wir durch zwei Notizen vervollständigen. Dass die Bonaparte nach Aegypten mitgegebene Aerostatencompagnie keine nennenswerte Tätigkeit entfaltete, ist richtig; das betreffende Transportschiff wurde von den Engländern weggenommen. Wichtiger ist, dass gegenwärtig in Frankreich die Einführung eines zweifachen Ballonmaterials bereits beschlossene Sache ist: eine Equipage für gefesselte Ballons im Felde und vor Festungen, sowie eine Ausrüstung der letzteren zum Verkehr mit der Aufsenwelt.

L. F.

Digitized by Google

Schöne Litteratur.

Karl Frenzel, Die Geschwister. Roman in 4 Büchern. Berlin, Paetel, 1882. 405, 414, 373 u. 408 S. 8°. M. [illegible]

Der Roman spielt zur Gründerzeit in Berlin. — Bruder Egon ist der junge lockere Chef des alten festen Hauses. Er baut sein Marmorpalais in der Wilhelmstraße und gründet mit dem schlesischen Fürsten und dem jüdischen Banquier eine Eisenbahn. Es kommt der Krach. Eines Nachts sieht die Schwester Egons verstörte Mienen und wirre Haare. Er steht — das beliebte Bild kehrt mehrmals wieder — am Abgrunde. Ihn retten Rat und Tat eines Freundes und wirksamer die Staatspapiere der Schwester. Jetzt lenkt er wieder in die soliden Geschäftsbahnen des Vaters ein, gibt seine Liebelei mit der koketten Frau des durchlauchtigen Mitgründers auf und heiratet die frühere Kunstreiterin — Mignon die Sandaevielle — welche er selbst ihrer vagen Sphäre entzogen hatte, deren schwärmerische Liebe er aber um der Fürstin willen bis dahin verschmähte. Wie es kommt, dass er sie nun doch liebt, erfährt man nicht, man muss sich mit dem Fait accompli begnügen. Wahrscheinlich hat die Schwester ein bischen Vorsehung gespielt. — Schwester Magda ist eine büssende Magdalene. Ihr Fehltritt liegt 10 Jahre zurück. Nur der Verführer und ihr inzwischen verstorbener Vater wussten darum. Jener verschwand seit jenem Abende spurlos, dieser verzieh und schwieg liebevoll, als er sein Kind mit dem eigenhändig gesuchten Tode ringen sah. In ihrer still entsagenden Buße hat Magda sich zu einer Idealgestalt geläutert. Nun aber kommt die Prüfung: „sie liebt, liebt grenzenlos“ jenen Freund ihres Bruders, der seinerseits einmal wie Egon ein lockrer Fant gewesen war und wie Magda im Kampf des Lebens den Weg nach Damascus gefunden hatte, auf welchem er wie sie ein Idealmensch geworden ist: nach weiten Irrfahrten Vorsteher eines schlesischen Bahnhofes. Als er um sie wirbt, öffnet sie ihm ihr Herz und ihr Geheimnis. Der Vorurteilsfreie kehrt sich nicht von ihr ab, will aber jenen Elenden, der plötzlich wieder auftaucht, töten. „Werd ich anders durch den Tod jenes Mannes?“ fragt Magda. „Sie würden frei, Sie würden Witwe, antwortete er gepresst (IV 84). Zum Glück wird sie auch ohne dass Blut fließt Witwe. Jener Elende ist so gefällig, in einer Berliner Kneipe infolge übermäßigen Genusses von Spirituosen vom Schlage gerührt zu werden. So feiern die Geschwister ihre Doppelhochzeit. Mehr im Hintergrunde bekommt sich ein drittes Paar, der allzeit lustige Maler Kranz — Rosenbusch II — und die anmutige Banquierstochter. — I 24 gilt Magda für eine „eigentümliche problematische Spielhagensche Natur“. Leider ist das Problem dieser Natur gelöst, bevor sie in den Roman eintritt. Statt dass wir die Entfaltung ihrer Natur verfolgen, quält uns 600 Seiten lang das Rätsel ihres gegenwärtig ebenso musterhaften wie uninteressanten Lebens, bis von dieser Qual die noch qualvollere Beichte vor dem Geliebten sie, ihn und uns erlösen soll. — I 58 ff. stellt der Verf. eine Art von Programm auf, wie er sich in diesem socialen Zeitromane zu den Menschen seiner Zeit stellt. Er jagt nach problematischen Naturen ohne die Energie, auch nur eine packen zu können. Der Problemmenschen einer, ein vielgewanter Menschenkenner, beklagt, dass in unserer Zeit die „Originale“ knapp werden, auf allen seinen Wegen habe er noch nicht zehn Menschen angetroffen, deren Wesen oder Schicksale eine längere Beobachtung und Forschung verlohnten. „Prüfen Sie all diese Figürchen, nicht als Künstler und Gelehrte, Staatsmänner und Helden, sondern auf den einfach menschlichen Kern hin, wie wenig des Merkwürdigen, des Problematischen wenn Sie wollen, werden Sie finden ... wie sie sind, sie haben sämmtlich kein Schicksal.“ „O Sie irren sich, Herr v. Rodenschild“, rief Magda, wie unter dem Bann einer dunkeln Macht, die ohne und wider ihren Willen aus ihr redete. „Es gibt auch in unserer Zeit, in unserer Gesellschaft ein Schicksal.“ „Aber die es erleiden, sind mehr als in andern Zeiten auserwählte Menschen.“ Diese auserwählten Romanmenschen in ihrer unmenschlichen Gespreiztheit und kränklichen Gedankenblässe! Wären sie im Leben weniger „auserwählt“ als sie es Gottlob sind — der Ganges an den Al Hofi geht, wäre gerade weit genug, sich vor solchen „Menschen“ zu flüchten. Zu den wenigen „nicht auserwählten“ Personen dieses Romans gehört die herzlich unbedeutende aber lebenswahre Dienerin Martha Lebrecht und der alte Löwenbändiger, dessen groteske Romantik sein Gewerbe rechtfertigt; es ist kennzeichnend, dass gerade diese beiden biedern Leute in aller ihrer Unschuld gewaltsam ums Leben kommen. — Auf einem weiten Strome von Reflexionen de omnibus rebus et quibusdam aliis schaukelt die schmächtige Handlung wie im Nussschälchen daher, bald in Gefahr ganz zu ertrinken, bald gar wunderlich, oft ganz ungeheuerlich sich überschlagend. IV 20 liest man die niederdrückende Behauptung des Autors: „Der Bankrott ist das einzig wahre moderne Trauerspiel.“ Kein Wunder, dass bei so aschgrauer Theorie die Kunst Bankrott macht und dieser vierbändige sociale Zeitroman sich als ein wahres Trauerspiel darstellt.

P. S.

Mitteilungen.

Das Correspondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde vom 15. Dez. v. J. kündigt D. Teutsch's Auffindung eines neuen Werkes von Honterus an, dessen Titel „Lucii Annaei Senecae de quatuor virtutibus liber unus. Eiusdem de moribus liber unus. MDXXXIX“. 4½ Druckbogen kleinsten Octav. Eine Sentenzensammlung aus Seneca's Werken.

Die **University of Wisconsin** hat uns ihren Katalog für das Studienjahr [illegible] geschickt. Unter den Studenten und Graduierten befinden sich nicht wenige Damen. Theologie und Medizin werden nicht gelehrt, dagegen aber technische Fächer und Militärwissenschaften. Nach dem beigegebenen Holzschnitte zu urteilen, muss die Universität sehr lieblich gelegen sein.

Das **Historische Jahrbuch der Görres-Gesellschaft** wird vom Januar [illegible] jedem Hefte eine Zeitschriftenschau beigeben, welche in einem gedrängten, regestenartigen Referate den Inhalt der in den hervorragendsten 150 Zeitschriften des In- und Auslandes erschienenen historischen Aufsätze und Beiträge zur Kenntnis bringen soll.

Für **Verehrer Richard Wagners** ist in Wien bei *Fromme* ein Rich. Wagner-Kalender in sehr gefälliger Ausstattung mit einem photographischen Medaillonbild W.s erschienen. Was W. an irgend einem Tage einmal gemacht hat oder was mit ihm und seinen Werken gemacht worden ist, kann man genau daraus erfahren. Auch Dinge, für deren Wichtigkeit dem Nicht-Wagnerianer die Erkenntnis verschlossen sein dürfte: Z. B. „12. Jan. 1873. Brief an den Herausgeber (ungedruckt). 15. Jan. 1873. R. W. reist von Bayreuth ab.“ Aber es fehlt nicht, [illegible] der Schluss des zweiten Mottos: „In Frankfurt [illegible] das Volk verbannt, das seinen Meister je verkannt“.

Digitized by Google

Demnächst erscheinende Bücher.

Bohns Verlag in Berlin: Bohns Geschichtslexikon. I. Band. Tagebuch der Geschichte und Biographie über alle wichtigen Ereignisse und Persönlichkeiten für alle Tage des Jahres von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Unter Mitwirkung von H. Preiß und H. Tod herausg. von A. Bohn. Geh. M. 13,50, geb. M. 15. II. Band: Handlexikon der Geschichte und Biographie. Historisch-biographische Daten in alphabetischer Ordnung. Bearb. von K. Beeck. geh. M. 5, geb. M. 6,50. — B. G. Teubner in Leipzig: Das Verbum dare im Lateinischen als Repräsentant der indoeuropäischen Wurzel dhā. Von Phil. Thielmann. — Poetae lyrici Graeci. Recensuit Theod. Bergk. Edit. IV vol. II, poetas elegiacos et iambographos continens. — Porphyrii quaestionum Homericarum ad Iliadem pertinentium reliquias collegit disposuit edidit Herm. Schrader. Fasc. II. — Abriss der Quellenkunde der griechischen und römischen Geschichte. Von Arnold Schaefer. 1. Abt. Griechische Geschichte bis auf Polybios. 3. Aufl. — In der Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum: Marci Antonini commentarii rec. Ioannes Stich. — Ueber Riemanns Theorie der algebraischen Functionen und ihrer Integrale (Eine Ergänzung der gewöhnlichen Darstellungen). Von Felix Klein. — Elementar-synthetische Geometrie der Kegelschnitte von A. Milinowski. — Einleitung in die analytische Theorie der Wärmeverbreitung von Dr. Adolf Dronke. — Parabolische Trigonometrie und parabolische Logarithmen. Eine vergleichende Untersuchung von Dr. Siegm. Günther. — Die trigonometrische Analyse planimetrischer Constructionsaufgaben. Von Friedr. Reidt. — Aufgaben aus der analytischen Geometrie der Ebene von Adolf Hochheim. Heft I. Die gerade Linie, der Punkt, der Kreis. — Du Mont-Schauberg in Köln: Die magnet- und dynamo-elektrischen Maschinen von Schellen.

K. F. Koehler in Leipzig: Deutsche Drucke älterer Zeit in photolithographischer Nachbildung, ausgewählt von Wilh. Scherer. Bd. II: [illegible]. — Meissner in Hamburg: Das erste Auftreten des Eisens in Nord-Europa von J. Undset, übersetzt von J. Mestorf.

Buchhändlerische Kataloge

Heinr. Kerler in Ulm. Nr. 62. Kunst, Deutsche Litteratur u. Geschichte.

J. Scheible in Stuttgart. Antiquar. Anz. Nr. 14. Alsatica.

R. Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 320. Embryologie u. comparative Morphologie.

Ermanno Loescher in Turin. Bollettino periodico. No. 9. Teologia.

John Kinsman in Penzance, Cornwall. Nr. 40. Catalogue of Ancient and Modern Books in all Classes of Literature.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 151. Genealogie, Heraldik, Numismatik, Militärwissenschaft u. Kriegsgeschichte. Nr. 153. Medizin.

Theodor Ackermann in München. Nr. CLI. Litteraturgeschichte, Encyklopädien, Geschichte, Geographie, Kunstgeschichte, Architektur, Ingenieurwissenschaft, Illustrierte Pracht- u. Kupferwerke, [illegible].

Noiriel in Strassburg i. E. Alsatica.

Bielefelds Hofbuchhandlung in Karlsruhe. Nr. 96. Kunst-, Litterär- u. Culturgeschichte, Belletristik, Geschichte, Kupferwerke, Seltenheiten.

Mayer u. Müller in Berlin W. Nr. 62. Deutsche Philologie. Nr. 63. Neuere deutsche Litteratur.

[illegible] in Potsdam. Nr. 34. Belletristik, Litteratur- u. Kunstgeschichte, Briefwechsel.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften

Theologie

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr. 50. Gerechtigkeit nur durch den Glauben. I. — Die badische Union u. die lutherische Kirche. — Aus dem Elsass. — Aus Hannover. — Aus dem Großherzogtum Hessen. — Aus Oesterreich.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr. 50. Die Lage des Pabstes. — Aus dem Reichstag. — Theologische Polemik. — Der Entwurf des evangelischen Gesangbuchs für die Provinz Sachsen. — Die britische u. ausländische Bibelgesellschaft. — Eine Demonstration für Prof. Robertson Smith. — Von der Mission. — Aus dem [illegible] Verlag. — Kalenderschau für 1882. II. — Aus der homiletischen [illegible].

Zeitschr. f. Kirchengeschichte V 2. Jacobi, Zur Geschichte des griechischen Kirchenliedes. — Bartels, Zur Geschichte des Pietismus in Ostfriesland u. in den benachbarten Landschaften. I.

Theolog. Quartalschrift 4. H. Braig, Die natürliche Gotteserkenntnis nach dem hl. Thomas von Aquin. — Rederfeld, Von der objectiv-theoretischen Beweisbarkeit u. von den Beweisen des Daseins Gottes. — Funk, Eine neue Damasus-Inschrift.

Civiltà cattolica Quad. 755. La canonizzazione dei nuovi Santi nel dì 8 December 1881. — L'obolo per le povere monache d'Italia. Una casa d'Iesu. — Gli spiriti delle tenebre (cont.).

Pädagogik.

Paedagogium IV 3. Pädagogische Thätigkeit in Frankreich. — Goerth, Die Prüfung u. Ausbildung der Lehrerinnen in Ostpreußen. — Schairmayer, Gymnasium u. Naturkunde. — Aus der Schulstube. — Dittes, Wiener Geschichten III. — Schaarf, Das Lafayette College in Easton. — Politische Erziehung. — Fröbel-Jubiläum.

[illegible] XXIV. Krumme, Die bisherigen Verhandlungen über die Vermehrung der Berechtigungen der Realschule. — Schmeding, Zur Frage der formalen Bildung.

Zeitschr. f. d. Realschulwesen VI 12. Horak, Die Zahlformen. — Kögler, Zur Berücksichtigung des historischen Momentes im mathematischen u. physikalischen Unterrichte. — Hand, Zu Schindlinger, Zum Unterricht über Linsen u. Spiegel. — Bergmann, Zur Construction des Schnittes zweier Pyramiden- u. Prismenflächen. — Wilhelm, Entdeckung [illegible] magnetischer Basalte.

Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen December. H. Müller, Ueber den Unterricht in der griechischen Litteratur auf Gymnasien. — Pähler, Ein mythologisches Lied des Horaz. — Behrendt, 3. Wanderversammlung der Lehrer an den Gymnasien u. Realschulen Nordalbingiens am 10. u. 11. Juni 1881 in Hamburg. — Magnus, Ovid u. die römischen Elegiker (Schluss). — Wichmann, Lukianos. — K. F. Schultze, Erwiderung. — Magnus, Entgegnung.

Philologie

Zeitschr. f. Orthographie II 2. Diederichs, Aussprache von sp, st, g u. ng. — Frenzel, Punkte für die zu erstrebende deutsche Zukunfts-Orthographie. — Michaelis, Zur Geschichte der Heyseschen Regel.

Monatsschr. f. Geschichte u. Wissenschaft des Judentums December. Graetz, Die jüdischen Steinsarkophage in Palästina. — Braun, Zum Ofener Judenmord 1686. — Gross, Meïr b. Simon u. seine Schrift Milchemeth Mizwa (Schluss).

Revue des études juives Nr. 5. Kahn, Le livre de Joseph le Zélateur (fin). — Loeb, La controverse de 1240 sur le Talmud (fin). — Scheid, Histoire des Juifs de Haguenau (suite). — Schwab, Les incunables hébreux. — Perugia, L'Inquisition romaine et les Israélites.

Geschichte und Altertumskunde

Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit Nr. 11. Essenwein, Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter XII. — Heyne, Zur Geschichte der deutschen Glasmalerei. — Ueber den eigentlichen Charakter mancher heraldischer Adler auf älteren Siegeln. — Ilwof, Volkstümliches aus Niederösterreich. — Conrady, [illegible]. — [illegible].

Bibliothèque de l'École des chartes 4. 5e livrais. Aug. et Em. Molinier, Najac en Rouergue. — Havet, La Frontière d'Empire dans l'Argonne, enquête faite par ordre de Rodolphe de Habsbourg à Verdun en mai 1288. — Omont, Poëme anonyme sur les lettres de l'alphabet. — Carton, Le Missel du cardinal de Tournai à la bibliothèque de Sienne.

Archivio della Società Romana di storia patria IV 4. Ademollo, Le Giustizie a Roma dal 1674 al 1739 e dal 1796 al 1840. — Coen, Di una leggenda relativa alla nascita e alla gioventù di Costantino Magno (cont.). — Marcotti, Il Giubileo dell' anno 1450 secondo una relazione di G. Rucellai.

Geographie und Völkerkunde.

Tijdschrift van het Aardrijkskundig Genootschap V 6. Troop, De Kaffers. — Bergsma, Nog iets over de bevolking van Java's hoofdsteden.

Proceedings of the Royal Geographical Society December. Simons, On the Sierra Nevada of Santa Marta and its Watershed (State of Magdalena, U. S. of Colombia). — Morgan, [illegible] Routes from [illegible] to the [illegible].

Kunst und Kunstgeschichte

Zeitschr. f. bildende Kunst XVII 3. Anon., Andrea Palladio. — v. Fabriczy, Die französische Skulptur der Gegenwart (Forts.).

Nederlandsche Kunstbode Nr. 50. Leonidas, Sir Edwin Land-

Digitized by Google

[illegible] I. — van Weede, Rapport over de Kunst in België. — van Rooden, De schatten van de oude Illustre Confrerie van den Ridder St. Joris te 's Gravenhage. — Ders., Eene Glasschildering in 't Leprozenhuis te 's Hage.

Gazette des beaux-arts Décembre. Gonse, M. [illegible] — Reyer, Les Antiquités de l'Ermitage impérial de St. Pétersbourg. I. — Garnier, Collection de M. Spitzer. Céramique française. II. — Menant, Les Fouilles de M. de Sarzec en Mésopotamie: Antiquités chaldéennes. — Mantz, Antoine van Dyck.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr. 50. Schlösser, Eine Erinnerungsfeier an Beethovens Todestag.

Musical Times December. The Birmingham Festival, 18[illegible]. — [illegible] Berlioz (contd.). — Niecks, Schumann. — [illegible]

Ménestrel Nr. 1. Pougin, Cherubini. XIV. — Cours d'histoire de la musique de M. Bourgault-Ducoudray. Mélodies populaires de la Bretagne. I. — Manuel en voyage. Annexe à la convention franco-belge.

Jurisprudenz.

Zeitschr. f. d. Privat- u. öffentliche Recht der Gegenwart IX. 1. Ulbrich, Der Rechtsbegriff der Verwaltung. — Zoll, [illegible] — v. Schrutka-Rechtenstamm, Die Verpflichtung [illegible] im Concursfalle.

Zeitschr. f. d. gesammte Handelsrecht XXVII 1. 2. Goldschmidt, Die Erwerbs- u. Wirthschafts-Genossenschaften. — Baron, Handels- u. gewerberechtliche Bestimmungen bei gemischten [illegible]gen. — Brauns, Die kaufmännische Buchführung u. die Art. 28, 29, 33 des Handelsgesetzbuches.

Zeitschr. f. [illegible] u. Gesetzgebung der Verwaltung II. [illegible] Ueber die Verwaltungsorganisation in Sachsen.

Revue de droit international XIII 6. Brocher, Sur le traité de droit civil international publié par M. Laurent et sur les principes fondamentaux du droit international privé. — Bluntschli, Le congrès de Berlin et sa portée au point de vue du droit international. V. — Ullmann, La législation autrichienne en 1879 et 1880. — Martin, Jurisprudence suisse en matière de droit international de la séparation de corps, du divorce des étrangers en Suisse.

Medizin.

Archiv der Pharmacie November. Schacht, Verhalten der verschiedenen Benzoësäure-Sorten des Handels u. ihrer Natronsalze gegen Kaliumpermanganat in alkalischer Lösung. — Schneider, [illegible] u. deutsche Aconitin. — Reichardt, Liquor Stibii chlorati. — Marpmann, Theorie der übersättigten Salzlösungen. — Hoel, Alkaloidreactionen im Spectralapparate.

Berliner klinische Wochenschrift Nr. 50. Martin, Ueber Extrauterinschwangerschaft. — Schmid, Ueber partielle Lungenresection. — Berg, Zur Technik der [illegible]. — Güntz, Ueber Syphilis u. [illegible] (Schluss). — Petri, Ueber die grüne Färbung der Haare bei älteren Kupferarbeitern. — [illegible], Zur Wirkung des Carbolöls. — Roth, Psychologie u. Psychiatrie. — Die Commission mit Homöopathen. — Die Verhandlungen des Reichstages betr. das kaiserliche Gesundheitsamt.

Deutsche medicinische Wochenschrift Nr. 49. Johannovsky, [illegible]bericht. — Keller, Die Glykosurie bei Kohlenoxydvergiftung.

St. Petersburger medicinische Wochenschrift Nr. 48. Mikawejew, Einfluss der Mineralbäder in Staraja Russa auf Körpertemperatur, Puls u. Athmung. — Köcher, Gesundheitszustand unserer Truppen u. ihre Verluste im Feldzuge 1877/78.

Pharmaceutical Journal Nr. 598. Barnes, The Antiseptic Properties of Cinnamic Acid. — Naylor, Proximate Analysis of the Bark of Omphalocarpum procera. — Nielsen, Blue Milk.

Lancet Nr. 3040. Playfair, The Systematic Treatment of Nerve Prostration and Hysteria connected with Uterine Disease. — Squire, The High Local Temperatures. — Wright, Cases illustrating the Surgery of Children. — Walker, Advanced Hernias. — [illegible], On the Importance of Hospital Accommodation for Infectious Diseases. — [illegible], Rupture of the Bladder. — Mallins, Leprosy in its Early Stage. — Palmer, Large Oesophageal Foreign Body passed per Anum.

Dublin Journal of Medical Science December. Hayes, Pirogoff's Amputation of the Foot. — [illegible], Medical Report of the Kilmainham Fever Hospital from the [illegible] February [illegible] to 31st [illegible]. — Moore, Is it desirable that there should be a System of Compulsory Notification of Infectious Diseases? and, if so, what is the Best Method of Carrying such a System into Effect? — Knott, The Horizontal Cephalic Index.

[illegible] December. [illegible], Boracic Acid as an Antiseptic in certain Skin Affections. — Morison, Cases of Abdominal Diseases.

Medical Times Nr. [illegible]. Hutchinson, On [illegible] Haemorrhagica. — Day, Treatment of the Different Forms of Nervous and Neuralgic Headache. — Little, Excessively High and Variable Temperature. — Faulkner, Treatment of Tetanus by Chloral.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. 48. Verneuil, Traumatisme chez les paludo-diabétiques.

Annales d'hygiène publique. Strohl et [illegible], Procédé pour rendre potables les eaux magnésiennes et séléniteuses. — Legrand du Saulle, L'état mental de F. Lemaître, inculpé d'assassinat. — Arnould, Organisation et législation sanitaires en Belgique, en Allemagne, en Autriche, en Suisse et aux États-Unis. — Poincaré, L'influence de la [illegible] sur la mortalité, la durée moyenne de la vie, la nature et la marche des maladies.

Gazette hebdomadaire de médecine Nr. 49. Abadie, Traitement du décollement de la rétine par la galvano-puncture.

Annali universali di medicina Novembre. Lussana, Sulla glicogenesi epatica. — Violini, Indicazioni, controindicazioni e pregiudizi in Termometria (fine).

Gazzetta medica Italiana Lombardia Nr. 46—48. Orsi, Tumore tubercolare della midolla allungata. — Calenda, La ferita e la morte del Presidente Garfield. — Bottini, Terza estirpazione totale dell' utero dalla vagina. — Bazzoni, Caso di [illegible] scrofolose guarito col [illegible] nel periodo di [illegible]. — Rosmini, Rendiconto [illegible] Ospitale [illegible] di Milano per il quinquennio 1875—78. — [illegible], I pozzi e le acque potabili.

Naturwissenschaften.

Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft Nr. 18. Wallach, Zur Kenntniss der Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Acetyl- u. Benzoyl[illegible]. — Walther u. Kiepenheuer, Umwandlung von Azoxybenzol in Oxyazobenzol. — Gustavson, Zersetzung der Kohlenwasserstoffe des amerikanischen u. kaukasischen Petroleums bei niedrigen Temperaturen. — Jacobsen, Ueber den Verlauf der Methylirung des Benzols mittelst Methylchlorid u. Aluminiumchlorid. — Menschutkin, Ueber die Aetherificirung einiger mehrbasischen Säuren. — Willgerodt, Die Einwirkung [illegible] Alkohole u. Kaliumhydroxyd auf Parachlordinitrobenzol, Darstellung der entsprechenden [illegible]. — [illegible], Einwirkung von kohlensaurem Guanidin auf Phenylsenföl bei Gegenwart von Wasser (zur Lehre von der Katalyse). — [illegible] u. Philipps, Ueber Verbindungen von Arsen u. Jod. — Pinner, Ueberführung der [illegible] in [illegible]. — Lange, Ueber die Gefrierpunkte von Schwefelsäuren verschiedener Concentration. — Bamberger, Ueber Verbindungen aus Phenylsenföl u. Säureamiden. — [illegible], Derivate des m-Phenylendiamins u. m-p-Toluylendiamins. — Weyl u. Goth, Ueber die Absorption von Sauerstoff durch Pyrogallol u. [illegible] in alkalischer Lösung. — Kraut, Zur Geschichte des Tropins.

Kosmos V 9. Carus, [illegible] das Bewusstsein u. die Gewissheit. — v. Reichenau, Ursprung der secundären männlichen Geschlechtscharaktere, insbesondere bei den Blatthornkäfern. — Spencer, Staatliche Einrichtungen. X.

Journal f. praktische Chemie Nr. 21. 22. Böhmer, Diazophenole. — Möhlau u. Oehmichen, Ueber Dibrom- u. Tribrom-Orthoamidophenetol. — Ostwald, Chemische Affinitätsbestimmungen. V. — Nencki u. [illegible], Ueber die Zersetzung des Traubenzuckers u. der Harnsäure durch Alkalien bei der Bluttemperatur. — Stohmann, Ueber die quantitative Bestimmung der freien Säuren in pflanzlichen u. thierischen Fetten. — v. Rechenberg, Gehalt der thierischen u. pflanzlichen Fette an freien Fettsäuren. — Kolbe, Blumenlese moderner chemischer Aussprüche.

Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich XXVI 2. Wolf, Astronomische Mittheilungen. — Fritz, Zwei Mittheilungen. — Schneebeli, Ueber Condensatoren u. den Normalcondensator des [illegible] Polytechnikums. — Wolf, Zürcher Beobachtungen der ringförmigen Sonnenfinsterniss am 7. Sept. 1820. — Wolf, Zur Schweizer Cartengeschichte (Forts.).

Naturforscher Nr. 3. Das Licht der Cometen. — Die Dämpfung schwingender Magnete durch Eisenplatten. — Ueber Oxydationen u. Synthesen im Thierkörper. — Wärmeerscheinungen bei der Absorption von Gasen durch poröse Körper. — Die Entdeckung von Beimengungen auf dem Spectrum der leuchtenden Stoffe. — Ablagerung von kohlensaurem Kalk im Stamme dikotyler Holzgewächse. — Magnet[illegible] — Erregung u. Hemmung der Herzganglien.

Journal of Botany December. [illegible] & Groves, British Characeae. — Bennett, On [illegible] — [illegible], Brassica [illegible] — Baker, On the Natural History of Madagascar (contd.). The same, On a Collection of Ferns made by Mr. Curtis in the Malay Islands and Madagascar. — Roper, On the Flora of East Sussex.

Journal of the Linnean Society Zoology Nr. 88. Watson, Mollusca of H. M. S. „Challenger" Expedition. IX. X. Pleurotomidae (contd.). — Ewart, On the Nostrils of the Cormorant (Phalacrocorax

Digitized by Google

cribed. — Ridley, On the Genus Plocamia, Schmidt, and on some other Sponges of the Order Echinonemata.

London, Edinburgh, and Dublin Philosophical Magazine December. Clausius, On the Theoretic Determination of Vapour-pressure and the Volumes of Vapour and Liquid. — Muir, On Skew Determinants. — Becquerel, On Magnetic Rotatory Polarization in Gases. — Bosanquet, On the Beats of Mistuned Consonances. — Stevens, On Wheatstone and Brewster's Theory of Binocular Perspective.

Geological Magazine December. Woodward, Contributions to Fossil Crustacea. — Lamplugh, The Bridlington and Dimlington Shell-beds. — Struckmann, The Parallelism of the Hanoverian and English Upper Jurassic Formations. — Topley, The International Geological Congress.

Archives des sciences physiques et naturelles Nr. 11. Woeikof, Congélation d'un lac salé. — Meyer, Sur l'enregistrement des battements de secondes d'un pendule au moyen du microphone. — Lossier, Calculs [illegible]. — Forel, Sur les variations périodiques des glaciers. — Le même, Les tremblements de terre étudiés par la Commission sismologique suisse du 15 novembre 1879 à fin décembre 1880. — [illegible], Les tremblements de terre à Chio en 1881. — [illegible], Les tremblements de terre dans l'Asie Mineure.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Berg- u. hüttenmännisches Jahrbuch XXIX 4. Habermann, Ueber die gegenwärtig gebräuchlichen Siebtrommeln u. Classirungstrommel-Systeme. — [illegible] Arbesser, Der Piccard'sche Abdampfapparat.

Deutsche Bauzeitung Nr. 100. Der Brand des Ringtheaters in Wien. — Ueber den Faure'schen Accumulator. — Maßregeln zum Schutz gegen Theaterbrände. — Förderung des technischen Unterrichts in den technischen Lehranstalten in England (Schluss). — Ueber Filteranlagen zur Wasserversorgung. — Der Platz für das Haus des deutschen Reichstages. — Das Paulus-Museum in Worms. — Ueber die Hochwassergefahren der Weser bei Bremen.

Centralblatt f. d. gesammte Forstwesen December. [illegible] Studien aus dem Salzkammergut. — Henschel, Ein neuer Forstschädling. — [illegible], Waldcultur im Sommer.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 38. Der Brand des Ringtheaters in Wien. — Die Vermessung [illegible]. — Ueber [illegible] der [illegible] in Hamburg. — Selbstthätige Blockstationen. — Neuer Pavillon im Hamburgischen allgemeinen Krankenhause. — Einfluss der Temperatur auf die Lastvertheilung bei Brücken mit mehreren Hauptträgern. — Die Sicherheitsmaßregeln in den königl. Theatern in Berlin.

Landwirthschaftl. Jahrbücher XI 1. König, Das Absorptionsvermögen humoser Medien. — [illegible], Entwicklung der Fettkörper. — v. Miaskowski, Das landwirthschaftlich benutzte Grundeigenthum als Productionsfactor. — Behmer, Die Schafe auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg i. J. 1880. — Zur Berieselungsfrage der Wiesen in Westfalen. v. König u. Krauch.

Jahrbücher f. Nationalökonomie N. F. III 6. Conrad, Der Consum an notwendigen Nahrungsmitteln in Berlin vor 100 Jahren u. in der Gegenwart.

Statistische Monatsschrift VII 12. [illegible] (Wien). Der Einfluss des Agios auf die Preise. — Winckler, Schiffs- u. Warenverkehr auf der oberen Donau i. d. J. 1850–1880.

Zeitschr. f. d. gesammte Staatswissenschaft XXXVII 4. v. Baerenbach, Das Problem des Völkerrechts gemäß der Ethik u. der Rechtsphilosophie Kants. — Adickes, Die Verteilung der Armenlasten in Deutschland u. ihre Reform. II.

Zeitschr. f. d. Forst- u. Jagdwesen H. Wagner, Ueber die Maßnahmen der Eisenbahn-Verwaltungen zum Schutz der deutschen Waldwirtschaft. — Altum, Ueber Lungenwürmer im Rotwilde.

Wochenblatt f. Architekten Nr. 99. Die Architektonik auf historischer u. ästhetischer Grundlage. — Friedr. Hitzig †. — Baustoffe und Stätten der Baumaterialien in der Rheinprovinz. — Die Schiffahrtsverbindung der nordamerikanischen Binnen-Seen mit dem St. Lorenzstrom. — Der Neubau der Stadtbibliothek zu Köln.

Kriegswissenschaft

Kamerad Nr. 101. Ein Heirats-Interdict. — Die Gesundheitsverhältnisse in der k. k. Kriegsmarine i. J. 1880. — Die hauptsächlich in der letzten Zeit in der russischen Armee eingetretenen Veränderungen.

Militär-Wochenblatt Nr. 103. Die französische Expedition gegen Tunesien 1881. IV. — General York u. Montmirail. — Geschichte des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth im deutsch-französischen Kriege 1870/71. — Das Generalstabswerk über den deutsch-französischen Krieg 1870/71. — Mangold, Geschichte des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Amerika 1861–65. — Errichtung einer neuen Unterdirection im französischen großen Generalstabe.

Beiheft dazu Nr. 11 u. 12. Kähler, [illegible], Untersuchungen über den Wert der Kavallerie in den Kriegen der Neuzeit.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 94. Der Reichsmilitäretat f. 1882/83. — Die Ersatz-Reserven. — Das serbische Infanterie-Gewehr System Mauser-Milovanovic. — Die 25jährige Jubiläumsfeier des 2. Garde-Ulanen-Regiments in Berlin. — Die Trompete. — Wert der Stellung eines älteren Hauptmanns bezw. überzähligen Stabsoffiziers für die Armee. — Die Mitrailleuse als Schutzmittel gegen Torpedos.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr. 50. Études d'art et technologie militaire (suite). — Exercices de combat avec les trois armes (suite). — Transport entre les [illegible] et les [illegible] (suite). — Manœuvres de la flotte allemande. — L'infanterie française. — Seydlitz.

Allgemeines

Gegenwart Nr. 51. Frensdorff, Einige Bücher. — Zoling, Die Parteien im Reichstage. — [illegible], Die Ueberbürdung der Schuljugend. — Schierer, Die Anfänge des modernen Theaters in Deutschland. — Zabel, K. Frenzels neuer Roman. — Messner, Spätherbsttage in Venedig. — Ehrlich, Aus dem Concertsaale.

Grenzboten Nr. 51. [illegible] Herr Eugen Richter. — Die politischen Parteien u. ihr Einfluss auf Justiz u. Verwaltung. — Zwei Molière-Biographien. II. — Ein neues Münchener Dichterbuch. — Rosenberg, Die neuen Erwerbungen der Dresdener Galerie. — Die Windthorst'sche Affaire. — Für den Weihnachtstisch.

Im neuen Reich Nr. 51. H. Fischer, Goethe, Gottfried Kinkel. — [illegible]. — Lutz, A. Holds nachgelassenes Werk. — Die Zukunft der Universität Gießen. — Das neue Gewerbemuseum.

Gids December. Byvanck, Hildebrands Camera Obscura. — [illegible], De Methode der Moraal II. — [illegible], De Cardinaal von Verona. — Vilette, Goethe en Auguste Stolberg. — Van [illegible], De Legende van [illegible].

De Portefeuille Nr. 38. De Heer N. N. voor Dames!

Tijdschrift voor Nederlandsch-Indië November. Een Journaal [illegible] bezoek aan de [illegible] eilanden Juli–November 1880. — Studiën over het Javaansche grondbezit. — Boel, De Indo-Nederlandsche Wetgeving.

Academy Nr. 502. Morshead, Swinburne's Mary Stuart. — [illegible], Selous, A Hunter's Wanderings in Africa. — Chester, Hedges, History of Wallingford. — Webster, Caballero's Bird of Truth. — Dowden, Illingworth's Sermons preached in a College Chapel. — Peacock, Miss Jackson's Shropshire Word-book. — A Translation from Leopardi. — The Late President of Corpus. — Brett, The French Prince [illegible]. — Wordsworth's Birthplace. — Furnivall, The Early Writings of R. Browning's Friend. The Setting of [illegible]. — Badger and Poole, „The Book of the Thousand Nights and One Night". Zupitza. De Lacouperie, The End of [illegible] and the Emperor of Almyra. Beal, The Existence of the „Sutta-Nipata" in Chinese. Richards, An Error in Pauly's Real-Encyclopaedie. — Sayce, Dr. Hommel on the Semitic Race. — Fortnum, The Archaeological Collections and Museums of Oxford. — Wedmore, The Two Water-Colour Exhibitions. — The Society of British Artists.

Athenaeum Nr. 2824. Swinburne's New Tragedy. — [illegible] in South Wales. — Gomme, Letters and Journals. — [illegible] Rival Magazines. The Word Moqué. [illegible] London. Lady [illegible]. The [illegible] Inscription. [illegible]. — Royal Society of Painters in Water Colours. Institute of Painters in Water Colours. High Wycombe Grammar School.

North American Review December. Kasson, The Monroe Doctrine in 1881. — Cheever, Hand, Phillips, The Death Penalty. — Arnold-Forster, The Gladstone Government and Ireland. — Hammond, Ashhurst, Sims, Hodgen, The Surgical Treatment of President Garfield.

L'Athenaeum belge Nr. 24. *Fernez*, Rome, Histoire d'un livre. — Histoire de la littérature au XIXe siècle (Larive). — Renan, Marc Aurèle.

Bibliothèque universelle et Revue suisse Décembre. Glardon, Louis-Napoléon sous le gouvernement de juillet. — Clément, L'Australie (fin). — Noël, La rose anonyme (fin). — [illegible], La Belgique contemporaine, [illegible] (fin). — Prévost Duclos, La vie enchantée [illegible] (fin).

Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions Juillet-Août-Septembre. [illegible] d'un manuscrit de Cedrenus offert à la Bibliothèque nationale par la bibliothèque de l'Université de Bâle. — de Rosny, L'écriture [illegible] et les Inscriptions de l'antiquité japonaise. — Benloew, Études albanaises. — Extrait d'une lettre de M. Clermont-Ganneau datée de [illegible]. — Guérin, Le tombeau des Rois à Jérusalem. — Halévy, Inscriptions peintes trouvées à Larnaka, non

Digitized by Google

lein de l'antique Citium (Chypre). — Guerin, Le temple de Jérusalem. — Max Müller, Découverte de manuscrits sanscrits au Japon. — Derenbourg, L'inscription hébraïque du tunnel près de la fontaine de Siloah.

Comptes rendus de l'Académie des sciences Nr. [illegible]. Villarceau, Nouvelle méthode pour annuler la flexion astronomique des lunettes. — Berthelot, Sur les états isomériques des sels haloïdes. — Edwards, Compte rendu sommaire d'une exploration zoologique faite dans la Méditerranée, à bord du navire de l'État le Travailleur. — de Quatrefages, L'homme fossile de Lagoa-Santa (Brésil) et ses descendants actuels. — Brown-Séquard, Sur une nouvelle propriété du système nerveux. — Bigourdan, Observation de la nouvelle comète [illegible] faite à l'Observatoire de Paris (équatorial de la tour de l'Ouest). — Laguerre, Sur les équations algébriques de la forme $\frac{A_n}{a-b_n} + \frac{A}{a-a} + \dots + \frac{A_n}{a-a_n} = 0$. — Debray et Joannis, Décomposition de la vapeur d'eau par les effluves électriques. — Danillo, Anatomie pathologique de la moelle épinière dans l'empoisonnement par le phosphore. — Engel et Moitessier, déposent une Note de M. Isambert sur le carbamate d'ammonium. — [illegible], Sur le développement postembryonnaire des D[illegible]. — Milne-Edwards, Observations à la Communication de M. Kunckel. — Pulvermacher, Sur un dynamomètre électrolytique servant à mesurer l'intensité du courant pendant l'application médicale de l'électricité.

Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg XXXIII 1. 9. Kiprijanoff, Ueber die fossilen Reptilien Russlands. — Taranetzky, Zur Anatomie des Darmkanals.

Revue des deux mondes [illegible] Décembre. Renan, Souvenirs d'enfance et de jeunesse. IV. Le séminaire d'Issy. — Vincent, La cousine Noël. II. — Cucheval-Clarigny, Les finances de l'Italie. — du Mesnil, M. Thiers. V. — Duruy, L'instruction publique et la révolution. I. Les écoles centrales. — Chesneau, A. Dürer.

Nuova Antologia Fasc. XXIII. Franchetti, Pietro Cossa. — [illegible], Dal fondamento della morale secondo Spencer e Hermann. I. — Castagnola, Lo scrutinio di lista. — [illegible], Per nulla (cont.). — [illegible], Il nuovo progetto di legge sugli infortuni del lavoro. — [illegible] [illegible] Behrams. — [illegible] (1834—35) e sul [illegible] (1858—60).

Giornale Ligustico Fasc. X. Neri, Saverio Bettinelli e Genova. — Hopf, Storia di Giustiniani di Genova (cont.).

Rendiconti del Reale Istituto Lombardo Fasc. XVI. Garovaglio, Metodi usati nella prima vera e nell'estate [illegible] presso l'Orto Botanico di Pavia per salvare dalla Peronospora le viti americane che vi si coltivano. — Lugli, Soluzione di alcuni problemi generali di Geometria. — [illegible], Sull'evaporazione dell'acqua. — Corradi, Dell'acqua del legno e delle cure depurative nel cinquecento.

Rivista Europea XXVI 5. Claretta, Il genovese Negrone di Negro (cont.). — De [illegible], Primi anni (fine). — [illegible], La Burrasca (cont.). — [illegible], Ghirlanda de quercia. — Antona-Traversi, Della patria, della famiglia e della povertà di G. Boccaccio. — Neri, C. Goldoni e i liberi muratori.

Rassegna settimanale No. [illegible]. La politica estera dell' Italia. — La questione sociale. — [illegible] dell'on. Baccelli. — [illegible] — Il libro dell' on. Minghetti. — Le [illegible] e difesa delle coste. — Neera, Per sempre. — Buccola, Le basi fisiche del [illegible]. — La esposizione di belle arti. — [illegible] da Assab. — Il congresso [illegible] di Milano. — Il progetto di riforma della Università. — La pubblicazione del libro verde. — L'apertura del [illegible]. — La biblioteca e gli archivi. — L'Accademia [illegible]. — L'emigrazione. — [illegible], La [illegible] Valentina. — Torraca, Per la storia d'una [illegible]. — Morandi, [illegible] di Voltaire [illegible] del Baretti.

Revista hispano-americana III [illegible]. de Alarcón, La Pródiga (cont.). — Conde de Torreánaz, La concepción administrativa en tiempo de los Reyes Católicos. — de la Fuente, Las primeras Cortes de Aragon (cont.). — Echegaray, La transmisión de las imágenes (cont.). — Marqués de Valmar, Romance. — Pelayo, Sobre el [illegible]. — [illegible], Los tiempos [illegible]. — Barzanallana, Presupuestos generales del Estado (cont.). — [illegible], De la [illegible] ecuestre. — [illegible], La Radiofonía (cont.). — de la Vega [illegible], Paráfrasis del Salmo XVII de David. — Guerra, Los ríos desbordados.

Berichtigung.

Jahrg. [illegible] Sp. 1938 Z. [illegible] v. o. l. wie kaum st. kaum wie.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

Neue Publicationen
der
Akademiſchen Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
in Freiburg i/B. und Tübingen. [211]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Fontes juris romani antiqui edidit CAROLUS GEORGIUS BRUNS. Editionis quintae Supplementum edidit **Theodorus Mommsen.**
8. br. [illegible] 40 Pf.

Bruns fontes etc. ed. [illegible] quinta mit Th. Mommsen's Supplement jetzt 7 M. —

Das **Ende** des **Aktenverſendungsrechtes** eine Gerichtsverfaſſungsfrage. Von **Oskar Bülow**, ordentlichem Profeſſor der Rechte in Tübingen.
8. (IV. 58 Seiten.) br. 1 M. 60 Pf.

Die **Civilprozeßordnung** für das **Deutſche Reich** nebſt den auf den Civilprozeß bezüglichen Beſtimmungen des Gerichtsverfaſſungsgeſetzes und den Einführungsgeſetzen. Mit eingehender Berückſichtigung des Württembergiſchen Landesrechts erläutert von **L. Gaupp.** [illegible]
Gr. 8. **Jetzt vollſtändig** (mit ausführlichem Sachregiſter) in 3 Bänden. 12 Mark.

Die Kritik bezeichnet einſtimmig Gaupp's Commentar z. C.-P.-O. als einen der beſten und erſchöpfendſten, der für Richter und Anwälte jedes deutſchen Gerichtsbezirkes (alſo nicht bloß für württembergiſche) gleich werthvoll und praktiſch iſt. Jede Buchhandlung iſt in den Stand geſetzt, um die Anſchaffung zu erleichtern, das Werk gegen Ratenzahlungen zu liefern.

Als Separat-Abdruck daraus erſchien:

Die **Zwangsvollſtreckung** nebſt dem **Mahnverfahren** in Erläuterungen zur Civilprozeßordnung. Bequemes Taſchenformat kl. 8. (mit ausführlichem Sachregiſter). [illegible] Seiten in Calicoband. 3 Mark.

Fortſetzung umſtehend.

Digitized by Google

Archiv für die **civiliſtiſche Praxis.** Herausgegeben von **Bülow, Degenkolb, Franklin, Mandry,** Profeſſoren der Tübinger Juriſtenfacultät

63. Band (Neue Folge 13. Band). 8. (470 Seiten.) br. M. 8. —
Mit Beiträgen von H. [illegible] A. v. Brinz, H. Degenkolb, Fr. Eiſele, H. Fitting, O. Franklin (Rezenſion), E. [illegible], Heſſe, Paul Krüger, G. Mandry, Regelsberger, S. Schloßmann, Th. Schwalbach, O. Stobbe, B. Windſcheid.

64. Band (Neue Folge 14. Band). 8. (479 Seiten.) br. M. 8. —
Mit Beiträgen von H. [illegible], O. Bülow, Max Cohn, [illegible], Fr. [illegible], H. Degenkolb, E. Gaupp, Hellwig, G. Mandry, E. [illegible], O. K. Schlayer, R. [illegible], Th. Schwalbach, Ad. Wach.

65. Band (Neue Folge 15. Band). Heft 1.
Preis eines Bandes von 3 Heften 8. M. 8. —
Mit Beiträgen von von Amsberg, Bülow, Eiſele, Mandry, Degenkolb.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Unter Mitwirkung von Dr. Dr. E. R. Bierling, E. Herrmann, P. Hinschius, B. Hübler, F. Maassen, O. Mejer, A. v. Scheurl, J. F. v. Schulte, H. Wasserschleben herausgegeben von Dr. Dr. R. DOVE und E. FRIEDBERG.
— Organ der Gesellschaft für Kirchenrechtswissenschaft zu Göttingen —
XVI. Band (Neue Folge I. Band). 8. 482 Seiten. 10 Mark.
Mit Beiträgen von F. Bornhak, E. R. Bierling, G. Buchka, W. Kahl, K. Koehler, W. Martens, O. Mejer, R. Pauli, A. v. Scheurl, J. F. v. Schulte, Fr. Thaner, E. Winkelmann. Miscellen. Nachrichten von der Gesellschaft für Kirchenrechtswissenschaft in Göttingen.
XVII. Band (Neue Folge II. Band). Heft 1.
Preis eines Bandes von 4 Heften M. 10. —
Mit Beiträgen von Bornhak, Konsistorial-Präsident Hegel, W. Martens, A. Stenzel. Miscellen. Nachrichten von der Gesellschaft für Kirchenrechtswissenschaft.

GERMANISCHER BÜCHERSCHATZ,
herausgegeben von **Alfred Holder.**
Band V.
Iordanis
De origine actibusque Getarum.
Edidit
ALFRED HOLDER.
klein 8. (84 Seiten.) 1 M. 50 Pf.

K. F. Hermann's
Lehrbuch
der
Griechischen Antiquitäten.
Unter Mitwirkung von
Dr. *H. Droysen*, Professor Dr. *Arnold Hug*,
Gymnasialdirektor Dr. *A. Müller* und *Th. Thalheim*
herausgegeben von
Professor Dr. H. Blümner
und
Professor Dr. W. Dittenberger.

Vierter Band. I. Hälfte.
Privatalterthümer. I. Hälfte.
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
Nach der zweiten von K. B. **Stark** besorgten Auflage umgearbeitet und herausgegeben von
Professor Dr. H. Blümner.
gr. 8. Bogen 1—16. 4 Mark.

Die zweite Hälfte des IV. Bandes, die Privatalterthümer abschliessend, erscheint Ostern 1882.
Ein **ausführlicher Prospect**
giebt über Anlage und Erscheinungsweise dieser Neubearbeitung und deren Verhältniss zu den früheren Auflagen genauen Aufschluss und ist von jeder Buchhandlung oder direct vom Verleger
gratis zu beziehen.

Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr
December 1881. **in Freiburg i. B. und Tübingen.**

Digitized by Google

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

October — December 1881.

Beschreibung der Pergamenischen Bildwerke. Herausgegeben von der Generalverwaltung der K. Museen zu Berlin. Vierte Auflage (23 S.) kl. 8. geh. *M.* —,10.

Bindel, Hülfsmittel für den deutſchen Unterricht in der Sexta der höheren Schulanſtalten. (XI u. 310 S.) gr. 8. geh. *M.* 4,—

Chamiſſo, Adelb. von, Gedichte. Zweiundzwanzigſte Auflage (VIII u. 496 S.) 8°. geh. *M.* 1,00

— —, Poetiſche Werke I/II. Band (I. Bd. VIII u. 308 S. II. Bd. VIII u. 300 S.) 8. geh. *M.* 2,—

Ostfoor Mich Zekonische Grammatik. Erste Hälfte (176 S.) gr. 8. geh. *M.* 6,—

Dümmler, E. rhythmorum ecclesiasticorum aevi Carolini specimen (24 S.) 4° geh. *M.* 1,20

Fabricius, de architectura graeca commentationes epigraphicae. (86 S. m. 1 Tafel) gr. 8. geh. *M.* 2,40

Friedlaender, Julius. Die italienischen Schaumünzen des XV. Jahrh. Drittes Heft mit zwölf Tafeln (Bogen 14—20). Folio geh. *M.* 4,—

Führer durch die Sammlung des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin (102 S.) kl. 8° geh. *M.* —,50

Glossen, Die althochdeutschen, gesammelt und bearbeitet von Elias Steinmeyer und Eduard Sievers. Zweiter Band. Glossen zu nichtbiblischen Schriften. Bearbeitet von Elias Steinmeyer (XII u. 778 S.) Lex.-8°. geh. *M.* 20,—

Goethes Reineke Fuchs nach dem erſten Druck vom Jahre 1794 mit Proben der älteren Tierepen herausgegeben und erläutert von Al. Bilting. (226 S.) 8. geh. *M.* 4,—

Guhl, Ernst u. Wilhelm Koner. Das Leben der Griechen und Römer nach antiken Bildwerken dargestellt. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Vierte bis sechste Lieferung. (Bogen 13—36) gr. 8. geh. à *M.* 1,—

Handbibliothek, Philologische. 17. u. 18. Lieferung. Griechische Geschichte von Ernst Curtius. Fünfte Aufl. Erster Bd. (Bogen 33—Schluss). 19. bis 23. Lfg. Römische Mythologie von L. Preller. Dritte Auflage von H. Jordan. Erster Band (Bogen 1—29). 24. bis 33. Lfg. Griechische Geschichte von Ernst Curtius. Fünfte Auflage. Zweiter Bd. (Bogen 1 bis 56). 34. bis 38. Lfg. Römische Geschichte von Th. Mommsen. Siebente Aufl. Zweiter Band (Bogen 1—29). 39. bis 49. Lfg. Griechische Geschichte von Ernst Curtius. Fünfte Aufl. Dritter Band (Bogen 1 bis 59). gr. 8. geh. à *M.* 1,—

Herders ſämmtliche Werke, herausgegeben von B. Suphan. Siebzehnter Band (444 S.) gr. 8. geh. *M.* 4,—
Ausgabe auf Schreibpapier *M.* 6,—

Jonas, Fritz, Chriſtian Gottfried Körner. Biographiſche Nachrichten über ihn und ſein Haus. (400 S.) 8. geh. *M.* 5,—
gebunden *M.* 6,—

Kern, H. Grundriss der Paedagogik. Dritte Aufl. (XII u. 324 S.) gr. 8° geh. *M.* 5,—

Klöden, G. A. von, Handbuch der Erdkunde. Dritte Auflage. Vierter Band. Zweite Lieferung. (Bogen 7—12) gr. 8. geh. *M.* 1,—

Lycophronis Alexandra, recensuit Ed. Scheer vol. I (XXXII u. 148 S.) gr. 8. geh. *M.* 5,—

Mommsen, Theodor. Römische Geschichte. Zweiter Band. Von der Schlacht von Pydna bis auf Sullas Tod. Siebente Auflage. (VIII u. 463 S.) gr. 8. geh. *M.* 5,—

Nachtigal, Gustav. Sahara und Sudan. Ergebnisse sechsjähriger Reisen in Afrika. Zweiter Theil. (XXIV u. 790 S.) Mit 4 Karten u. 4 Schrifttafeln. gr. 8°. in Leinen gebunden *M.* 20,—

Romfahrt, Die, Kaiſer Heinrich's VII im Bildercyclus des Codex Balduini Trevirenſis. Herausgegeben von der Direction der K. Preuß. Staatsarchive. Erläuternder Text bearb. von Dr. G. Irmer. (XII u. 120 S.) Folio cart. *M.* 40,—

Sammlung englischer Denkmäler in kritischen Ausgaben. Dritter Band. The Erl of Tolous and the Emperes of Almayn herausgegeben von G. Lüdtke (XII u. 190 S.) gr. 8° geh. *M.* 6,—

Scherer, Wilhelm. Geſchichte der deutſchen Litteratur. Fünftes Heft (Bogen 20—24) gr. 8. geh. *M.* 1,—

Untersuchungen, Philologische, herausgegeben von A. Kiessling und U. von Wilamowitz-Moellendorff. Viertes Heft. Antigonos von Karystos. (VIII u. 356 S.) gr. 8° geh. *M.* 6,—

Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Preussen. Achter Band. Westfalen (IX u. 207 S.) kl. 4° geh. *M.* 3,—
Neunter Band. Rheinprovinz. (IX u. 302 S.) kl. 4° geh. *M.* 4,—

Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur. Herausgegeben von Elias Steinmeyer. Neue Folge. Vierzehnter Band. Erstes Heft pro complet *M.* 15,—

Ciceros ausgewählte Reden. Erklärt von Karl Halm. I. Bändchen. Neunte verbesserte Auflage. (157 S.) 8° geh. *M.* 1,20

Cornelius Nepos erklärt von Karl Nipperdey. Achte Auflage besorgt von B. Lupus. (190 S.) 8° geh. *M.* 1,20

Herodotos erklärt von H. Stein. Erster Band. Zweites Heft. Buch II. Vierte Auflage (199 S.) 8° geh. *M.* 1,80

Livi, Titi, ab urbe condita libri recognovit H. J. Müller pars II (continens libros III et IV) (102 S.) 8° geh. *M.* —,75

Sallustius Crispus. Erklärt von Rud. Jacobs. Achte Auflage besorgt von Hans Wirz (274 S.) 8° geh. *M.* 1,80

La Fontaine Fables. Erklärt von E. O. Lubarsch. Erster Theil Buch I—III (160 S.) 8° geh. *M.* 1,50

Shakespeare's ausgewählte Dramen. Sechster Band. The Tempest. Erklärt von L. Riechelmann. (XX u. 116 S.) 8° geh. *M.* 1,20

Thiers, Marengo und Hohenlinden. Vier Kapitel aus der „Histoire du Consulat". Erklärt von Fr. Schieferdecker. Mit zwei Karten (IV u. 191 S.) 8° geh. *M.* 2,25

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Soeben erſchien: [315]

Athenaïs.

Geſchichte einer byzantiniſchen Kaiſerin

von

Ferdinand Gregorovius.

Zweite unveränderte Auflage.

8. Geh. 5 M. Geb. 6 M.

Wenige Tage nach ſeinem Erſcheinen war dieſes neueſte meiſterhafte Werk des berühmten Verfaſſers bereits vergriffen und liegt jetzt in zweiter Auflage vor.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Deutsches Strafrecht. Vorlesungen von **Carl Georg von Wächter.** Herausgegeben von **Oskar von Wächter.** 1881. gr. 8. XIII, 534 S. Brosch. *M.* 11,— Geb. *M.* 12,50.

Die Vorlesungen, welche C. G. v. Wächter an der Universität Leipzig über Strafrecht und namentlich über das neue gemeine deutsche Strafrecht gehalten, zeichnen sich durch dieselben Vorzüge der Klarheit und Gründlichkeit aus, wie seine Pandekten.

Sechs Jahrzehnte hindurch hat er ununterbrochen diesem Gegenstande seine Arbeit gewidmet und denselben in seinen Vorlesungen in immer neuer Umgestaltung und Vertiefung mit dem ihm eigenen punkt-[illegible] Blick zu gestalten gewusst. [210]

Neuer Bücher-Verlag
von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
1881.

Schönlitterariſche Schriften.

Dahn, Felix, Ein Kampf um Rom. Hiſtor. Roman. 4 Bde. 7. Aufl. ℳ 24. Eleg. geb. ℳ 28.

— — Skaldenkunſt. Schauſpiel in drei Aufzügen. ℳ 3. Eleg. geb. ℳ 4.

Engelhardt, Helene von, Mein Album. Gedichte. 2. Aufl. ℳ 2. Eleg. geb. ℳ 3.

Keim, Franz, Die Dorfſchule. Luſtſpiel in 3 Akten. ℳ 1,50. Eleg. geb. ℳ 2,50.

Leander, Richard, Träumereien an franzöſ. Kaminen. Märchen. Mit Bildern von Olga von Fialka. Neue Prachtausgabe. Fol.-8. In Prachtb. m. Goldſchn. ℳ 20.

Sturm, Julius, Märchen. Illuſtrirte Ausgabe. Bilder von Olga von Fialka. Eleg. geb. ℳ 6.

Rechtswiſſenſchaftliche Schriften.

Heyrovský, Leopold, Über die rechtliche Grundlage der leges contractus bei Rechtsgeschäften zwischen dem römischen Staat und Privaten. ℳ 3.

Hypothekenrecht, Deutſches. Nach den Landesgeſetzen der größeren deutſchen Staaten ſyſtem. dargeſtellt. V. Band: Das Öſterreichiſche Hypothekenrecht von Dr. A. Exner. 2. Abth. ℳ 9.

Ihering, Rudolph von, Geiſt des römiſchen Rechts auf den verſchiedenen Stufen ſeiner Entwicklung. 2. Theil 1. Abth. Vierte verb. Aufl. ℳ 7,50. Eleg. geb. ℳ 9.

Puchta, G. F., Inſtitutionen. 2 Bände. Nach dem Tode des Verf. beſorgt von Paul Krüger. 9. Aufl. 1. Bd. ℳ 6. — Eleg. geb. ℳ 9,50.

Schlossmann, S., Der Besitzerwerb durch Dritte nach römischem und heutigem Rechte. Ein Beitrag zur Lehre von der Stellvertretung. ℳ 4,50.

Schulze, Herm., Lehrbuch des deutschen Staatsrechts. Zweite Lief. ℳ 4.

— — Dasselbe. Dritte Lief. (Schluss des ersten Buches: Das deutsche Landesstaatsrecht.) ℳ 4.

— — Dasselbe. Erstes Buch: Das deutsche Landesstaatsrecht. Komplet (Lief. 1—3.) Eleg. geb. ℳ 14,50.

Wächter, Carl Georg von, Pandekten. Herausg. durch O. von Wächter. II. Beſond. Theil: 1. Sachenrecht. 2. Obligationenrecht. 3. Familienrecht. 4. Erbrecht. ℳ 18. Eleg. geb. ℳ 19,50.

— — Deutſches Strafrecht. Vorleſungen. Herausg. von O. v. Wächter. ℳ 11. Eleg. geb. ℳ 12,50.

— Beilagen zu Vorleſungen über das deutſche Strafrecht. (Einleitung in das deutſche Strafrecht. 1877.) Vervollſt. Ausg. ℳ 4,80.

— — Das Königl. Sächſ. und das Thüring. Strafrecht. Ein Handbuch. (Einleitung und allgemeiner Theil. Lief. 1—3 [1857/8].) ℳ 6,30.

Wächter, O. von, Carl Georg von Wächter. Leben eines deutſchen Juriſten. ℳ 4,50. Eleg. geb. ℳ 6.

Mediziniſche Schriften.

Centralblatt für Chirurgie, herausgegeben von F. König, E. Richter, R. Volkmann. VIII. Jahrg. 1881. Nr. 1—52. ℳ 20.

Centralblatt für Gynäkologie, herausg. von H. Fritsch und H. Fehling. V. Jahrg. 1881. Nr. 1—26. ℳ 15. Einbanddecke ℳ 1.

Sammlung klinischer Vorträge in Verbindung mit deutschen Klinikern herausg. von Prof. Rich. Volkmann. Nr. 189—209 enthaltend Beiträge von F. Beely, E. v. Bergmann, Ernst Börner, P. Fürbringer, C. Gerhardt, Alfred Gräfe, Alexander Jacobson, Carl Jaffé, A. Jurasz, Theodor Kocher, Hermann Kraussold, Eduard Lang, H. Landau, E. Mandelstamm, H. Nothnagel, L. Prochownick, Paul Rupprecht, Paul Strübe, W. Wagner, N. Weiss. Preis bei Subskription auf eine Serie von 30 Heften à Heft ℳ —,50. Einzelpreis à Heft ℳ —,75.

Philologiſche und philoſophiſche Schriften.

Bibliothek indogermanischer Grammatiken. Band I: Sievers, Eduard, Grundzüge der Phonetik zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen. Zweite wesentl. umgearb. und verm. Aufl. der Grundzüge der Lautphysiologie. ℳ 4,50. Eleg. geb. ℳ 6.

Caesaris, C. Iulii, Commentarii cum supplementis A. Hirtii et aliorum ex recensione Caroli Nipperdeii. Ed. IV stereot. Schulausgabe. ℳ 1,50. geb. ℳ 2.

Hopkins, Edward W., The mutual relations of the four castes according to the Mânavadharmaçâstram. ℳ 2,50.

Matz, Friedr. und F. von Duhn, Antike Bildwerke in Rom mit Ausschluss der grösseren Sammlungen. Beschrieben von F. Matz. Nach des Verf. Tode weitergeführt und herausg. von F. v. Duhn. Gedruckt mit Unterstützung d. Kaiserl. Deutsch. archäol. Instituts. I. Band: Statuen, Hermen, Büsten, Köpfe. ℳ 12. Eleg. geb. ℳ 13,50.

— Dasselbe. II. Band: Sarkophagreliefs. ℳ 12. Eleg. geb. ℳ 13,50.

Band III (Schluss) erscheint Anfang Januar 1882.

Statii epithalamium (Silv. I, 2) denuo edidit adnotavit quaestionesque adiecit archaeologicas Aug. Herzog. ℳ 1,80.

Walter, Julius, Zum Gedächtnis Kants. Festrede, gehalten zur Einweihung der neu errichteten Grabstätte des Philosophen in Königsberg, am 19. Juni, im Jahre der Säkularfeier der Kritik der reinen Vernunft. ℳ —,90.

Neuere Sprachen.

Bibliothek ausführlicher Lehr- und Leſebücher der modernen Sprachen und Litteraturen nach Robertſons Methode unter Mitwirkung nationaler Gelehrten herausg. von Dr. F. Booch-Arkoſſy. In [illegible] Orig.-Pappband.

Franzöſiſches Lehr- und Leſebuch in 2 Curſen nebſt Supplement. 3. Auflage. 2. Curſus ℳ 4. — Supplement ℳ 3. —

Spanisches Lehr- und Lesebuch in 2 Cursen nebst Supplement. 1. und 2. Cursus à ℳ 3. — Supplement ℳ 2. —

Neugriechiſche Grammatik nebſt Sprachproben für die Fortbildung und Umgeſtaltung des Griechiſchen von Homer bis auf die Gegenwart. Rechtmäßige deutſche Bearbeitung des Handbook to Modern Greek by Edg. Vincent and T. G. Dickson von Dr. Daniel Sanders. ℳ 6.

Muſikaliſche Schriften.

Eichborn, Herm., Die Trompete in alter und neuer Zeit. Ein Beitrag zur Musikgeschichte und Instrumentenlehre. Mit Notenbeispielen. ℳ 4.

Liszt, F., Des Bohémiens et de leur musique en Hongrie. Nouvelle édition. ℳ 12. — Eleg. geb. ℳ 13,50.

— — Geſammelte Schriften. Herausg. von L. Ramann. Dritter Band: Dramaturgiſche Blätter.
  1. Abth. Eſſays über muſikaliſche Bühnenwerke und Bühnenfragen, Komponiſten und Darſteller. ℳ 4. — Eleg. geb. ℳ 5,50.
  2. Abth. Richard Wagner. ℳ 4. Eleg. geb. ℳ 5,50.

Reinecke, Carl, Jungbrunnen. Sammlung von (50) Kinderliedern. Schul-Ausgabe. Stimmenheft. ℳ 1.

Richter, E. F., Lehrbuch des einfachen und doppelten Kontrapunkts. Zunächst für das Konservat. der Musik zu Leipzig. 4. Aufl. ℳ 3. — Eleg. geb. ℳ 4,20.

Sammlung muſikal. Vorträge, herausg. von Paul Graf Walderſee. Dritte Reihe. Jahrg. 1881. Nr. 25—36. komplet ℳ 9. — Eleg. geb. ℳ 10.

Sammlung muſikal. Vorträge, herausg. von Paul Graf Walderſee. Dritte Reihe. Einzelausgabe. Subſkriptionspreis à Nummer ℳ —,75.

Digitized by Google

Nr. 25. Öffentliche Muſikpflege in Italien. Von M. Naumann. M. 1.
„ 26/27. Joſefine Lang. Von H. A. Köſtlin. M. 2.
„ 28. Die Entwickelung unſerer Notenſchrift. Von H. Riemann. M. 1.
„ 29. Ludwig Spohr. Von H. M. Schletterer. M. 2.
„ 30. Gertrud Eliſabeth Mara. Von A. Niggli. M. 1.
„ 31/32. Öffentliche Muſikpflege in Deutſchland. Von H. Kretzſchmar. M. 2.
„ 33. Felix Mendelsſohn Bartholdy. Von J. Sittard. M. 1.
„ 34. Luther als der Vater des evangel. Kirchengeſanges. Von H. A. Köſtlin. M. 1.
„ 35/36. Hector Berlioz und ſeine Harald-Symphonie. Von F. Liſzt. Deutſch bearb. von L. Ramann. M. 2,50.

Spohr, Ludwig, Gſch. nebſt Verzeichniß ſeiner Werke. Herausg. von H. M. Schletterer. M. 1.

Tiersch, Otto, Kurzes praktisches Lehrbuch für Klaviersatz und Accompagnement (gegründet auf des Verfassers Harmoniesystem) oder vollständiger Lehrgang des Generalbassspiels und des homophonen Tonsatzes für Klavierinstrumente in 24 Übungen nebst geschichtlichen Mittheilungen über Klavierbau, Klavierspiel, Klaviersatz und Klavierliteratur. M. 6 —. Eleg. geb. M. 7,20.

Wohlfahrt, Heinr., Vorschule der Harmonielehre. Eine leicht faßliche Anleitung zu schriftl. Bearbeitung der Tonarten, Tonleitern, Intervalle, Accorde u. s. w. Zum Gebrauch für Klavierschüler. 6. Aufl. M. 1 —. Eleg. geb. M. 1,50.

Breitkopf & Härtel's Muſikaliſche Textbibliothek.

Opern

Hofmann, Wilhelm von Oranien. (Nr. 156) M. —,50.
Perfall, Raimondin. (Nr. 158) M. —,50.

Oratorien

Beethoven, Missa solemnis. (Nr. 102) M. —,10.
Cherubini, Requiem C moll. (Nr. 104) M. —,10.

Größere Konzert-Geſangwerke

Markull, Der [illegible]. Text mit verbindender Dichtung. (Nr. 131) M. —,10.

Januar 1882 beginnt ein neues Abonnement auf die

Berliner Klinische Wochenschrift.

Organ für praktische Aerzte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Medicinal-Verwaltung und Gesetzgebung nach amtlichen Mittheilungen.
Redacteur: Professor Dr. **C. A. Ewald.**
Wöchentlich 1½–2 Bogen. Gross 4. Format.
Preis vierteljährlich 6 Mark. [214]

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Interessante Neuigkeit für Wagnerianer!

Im Verlage der k. k. Hofbuchdruckerei **Carl Fromme** in Wien ist soeben erschienen:

Richard Wagner-Kalender.

Merkbüchlein

über Richard Wagner's Leben, Werke und Wirken

für alle Tage des Jahres.

Den Mitgliedern des Bayreuther Patronat-Vereines und allen Besuchern der Aufführungen des Bühnenweihfestspieles „Parsifal" im Jahre 1882 zu Bayreuth gewidmet.

Mit R. Wagner's Medaillon-Photographie auf dem Umschlage.

Elegant broschirt mit Goldschnitt 1 Mark.
Liebhaber-Ausgabe nur in 50 in der Presse numerirten Exemplaren gedruckt, elegant gebunden 4 Mark.

„**Richard Wagner-Kalender**" nennt sich das kleine Büchlein, welches sich der musikalischen Welt in erster Auflage präsentirt. „Ein Merkbüchlein für alle Tage des Jahres über Richard Wagner's Leben, Werke und Wirken" soll es sein und ist es in der That. Neu und originell ist diese Idee der Verherrlichung eines grossen Meisters gewiss und jeder Freund und Verehrer Wagner's wird an dem Büchlein seine Freude haben, in erster Reihe diejenigen, denen es der Autor gewidmet hat, die Mitglieder des Bayreuther Patronat-Vereins, so wie alle Besucher des Bühnenweihfestspieles „Parsifal" im Jahre 1882 in Bayreuth. [208]

WORKS PUBLISHED BY

WILLIAMS & NORGATE.

8vo. cloth, price 10s. 6d.

T. W. RHYS DAVIDS' BUDDHISM. LECTURES on the Origin and Growth of Religion, as illustrated by some points in the History of INDIAN BUDDHISM. By T. W. RHYS DAVIDS, Esq. Being the Hibbert Lectures 1881. [213]

Second Edition, 8vo. cloth 12s.

A Manual of Buddhism in its Modern Development, translated from Singhalese MSS. By R. SPENCE HARDY, Hon. M.R.A.S., Author of "Eastern Monachism," "Dewa Dharma Darpanaya," &c.

By the same Author, 8vo. cloth, 12s.

Eastern Monachism, an Account of the Origin, Laws, Discipline, Sacred Writings, Mysterious Rites, Religious Ceremonies, and Present Circumstances of the Order of Mendicants founded by Gotama Buddha (compiled from Singhalese MSS. and other original Sources of Information). With Comparative Notices of the Usages and Institutions of the Western Ascetics, and a Review of the Monastic System.

BOOKS IN PALI.

In 5 vols. 8vo. 21s. each Volume.

The Vinaya Pitakam, one of the principal Buddhist Holy Scriptures in the Pali Language. Edited by Dr. H. OLDENBERG. Vol. I. The Mahavagga, with an Introduction. Vol. II. The Cullavagga. Vol. III. The Suttavibhanga, I. (Parajika, Samghadisesa, Aniyata, Nissaggiya). Published with the assistance of the Royal Academy of Berlin, and of the Secretary for India in Council. Vols. IV. V. in the press.

8vo. cloth, 21s.

The Dîpavamsa, an Ancient Buddhist Historical Record in the Pali Language. Edited, with an English Translation, by Dr. H. OLDENBERG.

8vo. 21s.

The Milinda Pañho. Being Dialogues between King Milinda and the Buddhist Sage Nagasena. The Pali Text edited by V. TRENCKNER, of Copenhagen.

Also 8vo. 4s.

Pali Miscellany, by V. Trenckner. Part I. The Introductory Part of the Milinda Pañho, an English Translation and Notes.

Williams & Norgate, London & Edinburgh.

Digitized by Google

Publicationen aus den K. Preuss. Staatsarchiven

Soeben erschien bei S. Hirzel in Leipzig:

Preussen und die katholische Kirche
seit dem Jahre 1640
Nach den Acten des Geheimen Staatsarchives
von [204]
Max Lehmann.
Zweiter Theil. (1740—1747).
(A. u. d. T.: Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven X. Band.)
Royal Octav. Preis geheftet ℳ 16. —

Erklärung

Verschiedene an mich gerichtete Zuschriften veranlassen mich zu der Erklärung, dass ich nicht der Verfasser der bei B. G. Teubner in Leipzig erschienenen Schrift *de breviloquentiae Taciteae quibusdam generibus* bin, sondern mein Vetter Georg Clemm, zur Zeit Probecandidat am Gymnasium zu Gießen, früher Student der Philosophie und Mitglied des philosophischen Seminars daselbst.

Gießen, Dec. 1881. **Wilhelm Clemm.**

Carl Steyer,
Antiquariat für classische Philologie,
Cannstatt bei Stuttgart,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager antiquarischer Bücher aus dem Gebiete der Philologie. [216]

Angebote einzelner Werke wie ganzer Bibliotheken dieser Wissenschaft sind stets willkommen und finden schnelle und coulante Erledigung.

— **Kataloge gratis und franco** —

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

STATI EPITHALAMIVM
(SILV. I, 2) [212]
DENVO EDITVM ADNOTAVIT
QVAESTIONESQVE ADIECIT ARCHAEOLOGICAS
AVGVSTVS HERZOG.
8° VI, 47 S. 2 Tafeln Abbildungen F. 1—8. Preis ℳ 1.80.

Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Heinrich von Kleiſt
in der Schweiz.
Von [221]
Theophil Zolling.
Nebſt achtunddreißig bisher ungedruckten Briefen von
Heinrich von Kleiſt, C. M. Wieland, Ludwig Wieland, Gottfried Herder, Caroline Herder, Heinrich Zſchokke, Jens Baggeſen, Heinrich Geßner, Franz Xaver Bronner, J. R. Meyer.
178 Seiten 8°. Büttenpapier. Mit einem Stahlſtich „Der zerbrochene Krug“.
Preis 10 Mark.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Ephemeris epigraphica.
Corporis inscriptionum latinarum
supplementum
edita iussu
instituti archaeologici romani
cura
G. Henzeni, Th. Mommseni, I. B. Rossii.
Volumen IV.
Fasciculus tertius et quartus.
Preis 10 Mark.

Geschichte
der
decorativen Wandmalerei
in
Pompeji
von
August Mau.

Herausgegeben
von der
Redaction der Archäologischen Zeitung.

gr. 8° XII u. 462 S. und
Tafelmappe
mit 11 farbigen und 9 Lichtdruckabbildungen in Roy. Folio. Preis für Text und Tafeln M. 54.

Ueber
die Verwendung von Terrakotten
am
Geison und Dache griechischer Bauwerke.

Einundvierzigstes Programm
zum Winckelmannsfeste
der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin
von
W. Dörpfeld, F. Graeber, R. Borrmann, K. Siebold.
Mit 4 Tafeln in Farbendruck.
Preis 2 Mark 40 Pf.

Berlin, December 1881. **G. Reimer.**

Mit drei Beilagen von **J. C. B. Mohr** (P. Siebeck) in **Freiburg i. B.** und **Tübingen.**

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Büxenstein.

III. Jahrgang. Nr. 2. Berlin, 14. Januar 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin

Erscheint jeden Sonnabend Preis vierteljährlich 7 Mark

Nippold, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. I.
v. Oettingen, Selbstmord.
Unser elsässisches Schulwesen.
Exercitationes grammaticae. Bennett, specimen.
[illegible], Deutsche Lehnwörter.
[illegible], Kindler, Fischer, Klüpfel, Schwäbische Dichter.
von [illegible], Vendila Teil I. II.
[illegible], Macbeth.
[illegible], Cyrus und Herodot.
Vigié, Les impôts directs romains.
Vogeler, Otto von Nordheim.
[illegible], Aeltere Arbeiten zur badischen Geschichte III.
de Barthélemy, La marquise d'Huxelles.
[illegible], Stat und Kirche.
[illegible], Deutschen Strafprocessrechts.
Maschka, Gerichtliche Medicin I.
E. Meyer, Kolbes Organische Chemie II.
[illegible], Abhandlungen und Vorträge.
Wappäus, Einleitung in die Statistik.
Richter, Allgemeine Wirtschaftslehre.
[illegible]
Gräfin [illegible], Memoiren des Freiherrn von Natzmer.
Georg [illegible].
Fyth, Mönch und Landsknecht.
Mitteilungen.

Theologie

Friedrich Nippold, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. 3. Aufl. 1. Bd. Einleitung in die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts. Elberfeld, Friderichs, 1880. XVI u. 691 S. 8°. M. 10.

Dass der Verf. der Einleitung, die in der 2. Auflage dieses Werkes blos 62 Seiten umfasste, einen umfangreichen Band gewidmet hat, motiviert er mit der „Erkenntnis der Notwendigkeit, die das 19. Jh. in kirchlicher Hinsicht bewegenden Zeitmächte auf ihre versteckten Quellen verfolgen, auf die Keime der Saten näher eintreten zu können, als es in den früheren Auflagen der Fall war" (S. IX). Demgemäſs beschäftigt sich das erste Buch (S. 1—224) mit der Periode von der Reformation bis zur Aufklärung, das zweite (S. 225—439) mit dem „Fridericianischen Zeitalter" und das dritte (S. 439—602) führt die Entwickelung von der französischen Revolution bis zur Reaction. Seine Berechtigung, dem Leser einen derartigen Ueberblick über die den kirchengeschichtlichen Verlauf in diesen drei Jahrhunderten beeinflussenden Ideen und leitenden Persönlichkeiten zu bieten, hat Nippold in dem „literarisch kritischen Anhang" (S. 603—77) dadurch erwiesen, dass er fast auf jeder Seite desselben sich auf seine in diesem Forschungsfelde gelegenen gröſseren Schriften, Abhandlungen oder Recensionen berufen konnte.

Geradezu Staunen erregt die Belesenheit des Verf. Der Umfang der von ihm verwerteten Litteratur zeigt, wie völlig er das ganze gewaltige Gebiet beherrscht. Aus diesem reichen Stoff hat N. ein von groſsen Hauptgedanken getragenes, vielfach auch die politische Geschichte, die Entwickelung der Philosophie und Litteratur in den Zusammenhang verwebendes, durch Nebeneinanderstellung der parallelen Erscheinungen in den verschiedenen Kirchen neue Gesichtspunkte gewährendes Ganze geschaffen. Der schwierigen Aufgabe, die Periode von der Reformation bis zum 19. Jh. frei von jeden confessionellen Parteirücksichten zu schildern, die verschiedenen Kirchen und Richtungen mit dem gleichen Maſsstab zu messen, hat sich N. völlig gewachsen gezeigt. Doch kann Ref. den Verf. von einer apriorischen Geschichtsauffassung insofern nicht ganz freisprechen, als letzterer von Rothes Auffassung des Verhältnisses zwischen Stat und Kirche ausgehend den Wert aller kirchenhistorischen Erscheinungen danach bemisst, inwieweit sie einen „Uebergang aus der kirchlichen in die statliche Gestaltung des Christentums aufweisen (vergl. z. B. S. 25, S. 225, S. 502 u. s. w.).

Es ist nicht zu leugnen, dass diese auf die ethische Seite des Christentums den Hauptton legende Geschichtsbetrachtung den Blick des Verf. für alle in der Politik, Philosophie, Litteratur dem Christentum verwandten Züge ungemein geschärft hat — man lese nur, was (S. 261 ff.) über den Einfluss der deutschen Nationallitteratur auf das religiöse Leben des Volkes gesagt, oder wie trefflich die religiös ethischen Momente bei der Begründung der amerikanischen Union (S. 325 ff.) gewürdigt werden, aber ebenso gewiss haben wir in dieser Anlehnung an die Rothesche Geschichtsconstruction den Grund für die hin und wider alles Maſs überschreitende Ueberschätzung einzelner in der Politik oder in der Philosophie bahnbrechender Geister zu suchen. Wird doch Friedrich II. von Preuſsen allen Ernstes als der gefeiert, durch den „der Geist des Wormser Luthers in seinem Volke wieder erstand" (S. 242), und Kant als die „Incarnation des Grundprincips der Reformation, wie sie sich in Keinem vor ihm und nach ihm gefunden hat" (S. 353).

Unstreitig ist das dritte Buch der wertvollste Teil des ganzen Werkes. Durch den Nachweis der „kirchlichen Ursachen der französischen Revolution" (S. 449) sowie durch die Schilderung derselben als Zerstörerin von Kirche und Religion (S. 460 ff.) wird es hoffentlich dem Verf. gelungen sein, diejenigen, welche nicht absichtlich ihr Auge dem Lichte verschlieſsen, davon zu überzeugen, dass die Revolution nicht der Aufklärung entstammt, sondern vielmehr die von derselben eben hervorgerufene Reform mit eisigem Hauche zerstört hat.

Ref. bedauert, dass der Verf. seine Darstellung der kirchengeschichtlichen Entwickelung vom 16.—19. Jh. als Einleitung zu seinem Handbuch gegeben. Ein Handbuch fordert knappe Form. Hierdurch war N. genötigt, oft sich mit Andeutungen zu behelfen, wo eine

Google

ausführlichere Auseinandersetzung viel zum Verständnis der Dinge beigetragen hätte. Einen reichen Gewinn werden aus der Lectüre des Buches insbesondere diejenigen ziehen, die an dieselbe mit umfassenden Vorkenntnissen und nach einer möglichst vollständigen Bekanntschaft mit der einschlägigen Litteratur herantreten. Für Laienkreise würde es sich gewis empfehlen, das Werk als selbständiges Buch mit breiterer Ausführung erscheinen zu lassen.

Strafsburg i. E. R. Zoepffel.

Philosophie

A. v. Oettingen, Ueber acuten und chronischen Selbstmord. Ein Zeitbild. Dorpat, Karow, 1881. IV u. 66 S. gr. 8°. M. 2.

Verf. wendet sich mit Nachdruck gegen alle Theorien, die den Selbstmord als ein Uebel ansehen, welches mit Naturnotwendigkeit jährlich so und so viel Opfer fordert. Er bezweifelt die Regelmäßigkeit der Ziffernreihen, welche die statistischen Erhebungen darbieten. Wir sind nicht gezwungen, auf ein zur Zeit noch verborgenes Naturgesetz zu schliefsen, welches der Selbstmordfrequenz zu Grunde läge. Der Selbstmord ist dem Verf. vielmehr „die Ausgeburt einer bis zur Manie gesteigerten richtlosen Willensentartung". Wir haben daher kein Recht, die Freiheit und Verantwortlichkeit des Selbstmörders ohne weiteres zu bestreiten. „Am wenigsten ist es erlaubt, den einzelnen Selbstmordfall unter den Bann der Notwendigkeit zu stellen. Dem individuellen, freien Entschluss bleibt ein ziemlich weiter Spielraum". Der Selbstmord ist „eine specifische Humanitätskrankheit", damit erklärt sich auch die Tatsache, dass in den Culturstaaten und bei den Culturvölkern die Selbstmordfrequenz eine höhere, mit der Civilisation steigende ist.

Als Erklärungsgründe für dieses fressende Uebel scheinen dem Verf. vor allem unsere social-politischen Zustände gelten zu müssen: „die aufregende Parteiagitation, die ewigen Wahlmanöver und parlamentarischen Conflicte im Innern, die bis an die Zähne bewaffneten Kriegsmächte und die in der Diplomatie und Presse zu Tage tretende überspannte, lauernde Feindseligkeit nach aufsen" erklären die in den höheren Bildungskreisen immer mehr um sich greifende Selbstmordfrequenz.

Diesen Ursachen Rechnung tragend führt Verf. als Heilmittel folgende an: Rückkehr zur christlichen Kirche. „Der gesunde evangelische Glaube" ist das beste Gegengift: dieser soll das ganze gesellschaftliche Leben als Sauerteig durchdringen. Sodann fordert Verf. eine politische Wiedergeburt im conservativen Sinne, „Bekämpfung des demokratischen Schwindelgeistes mit seinen unsinnigen Gleichheitsideen und Kopfzahlmajoritäten", Kampf gegen Materialismus und Atheismus und werktätige Nächstenliebe auf dem Gebiete der inneren Mission.

Die Schrift ist elegant, mit einer gewissen Lebhaftigkeit und Wärme geschrieben und bietet mancherlei Beachtenswertes. Sie wird auch in den Kreisen derer, die nicht überall mit dem Verf. übereinstimmen, zum Nachdenken anregen.

Tübingen. Heinrich Spitta.

Pädagogik

Betrachtungen über unser klassisches Schulwesen. Leipzig, Abel, 1881. 96 S. gr. 8°. M. 1,50.

Der ungenannte Verf. dieser Schrift glaubt mit derselben dem Gymnasium den Totenschein ausgestellt zu haben, der Realschule neben anderen Mängeln besonders das Uebergewicht der Naturwissenschaften über die Geisteswissenschaften vorwerfen und seinerseits an Stelle der jetzigen verschiedenartigen Bildungsschulen eine höhere Schule ohne Latein und Griechisch fordern zu müssen, in welcher der deutsche Unterricht und nächst ihm der Geschichtsunterricht die Hauptstufe einnehmen soll. Als Ersatz für die Beschäftigung mit den alten Klassikern soll ein tieferer Blick in das Leben des Altertums dargeboten werden. Nur in den oberen Klassen sollen Latein und Griechisch facultativ gelehrt werden. Dem neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht soll natürlich mehr Aufmerksamkeit, aber letzterem doch nicht so viel Zeit gewidmet werden, wie manche realistische Heifssporne verlangen, denen wol auch die Bemerkung gilt, dass der Nutzen der Mathematik überschätzt werde.

Der Verf. erklärt darauf zu verzichten, den Lehrplan seiner Zukunftsschule im einzelnen auszuführen. Pädagogen von Fach werden dem entsprechend die Schrift für weniger beachtenswert halten. Der Unterz., der den Zukunftsplan des Verf. nicht billigt, auch nicht glaubt, dass mit pädagogischen Schriften, welche aphoristisch allerlei Halbwahrheiten in paradoxer Uebertreibung auf den Markt bringen, heutzutage viel genützt wird, will aber trotzdem nicht unterlassen hervorzuheben, dass die Schrift über anhaftende Mängel und Einseitigkeiten der bisherigen Gymnasialbildung, insbesondere der philologischen Schulmethodik manche beherzigenswerte Wahrheit in pikanter Form vorgebracht hat.

Bonn. Jürgen Bona Meyer.

Philologie

Exercitationis grammaticae specimina ediderunt seminarii philologorum Bonnensis sodales. Bonn, Marcus, 1881. 61 S. 8°. M. 1,50.

Zur Erinnerung an den Tag, an welchem Buecheler vor 25 Jahren Bonner Doctor geworden, ist diese Festschrift erschienen, eine Sammlung von Arbeiten von Mitgliedern des Seminars, ausgewählt, um dem geliebten Lehrer eine Freude zu bereiten und auch weiterem Kreise die alte Ehre der Bonner Philologenschule, das wissenschaftliche Streben der Schüler und die innige persönliche Beziehung zu ihren Lehrern, zu bekunden. Der Wert einer solchen Veröffentlichung von Studentenarbeiten beruht vornehmlich in der Gesinnung, aus welcher sie entsprungen ist, und entzieht sich darum von Rechts wegen objectiver Kritik; doch mag hier wenigstens ihr manigfaltiger Inhalt kurz angedeutet werden.

Den Anfang macht eine Arbeit über Lucilius und Lucretius; hübsch wird das corrupte *horaeum* (Luc. v. [illegible]) als *[illegible]* gedeutet, der Versuch dagegen, Lucrez auf Grund des Sklavennamens *Carus* — übersehen ist das Vorkommen dieses Cognomens bei den Anhängern (Liv.

Digitized by Google

30, 55) — und der missdeuteten Stelle I 140 ff zu einem armen Schlucker von Liberten zu stempeln, wäre besser unterblieben. Es folgt eine Reihe zum groſsen Teil recht überflüssiger und leichtfertiger Conjecturen zu Senecas Briefen nebst Mitteilungen aus einer bisher unbekannten, wie es scheint ziemlich interpolierten Metzer Handschrift (Nr. 300) saec. XI, welche die erste Hälfte der Briefe umfasst; hierauf eine sorgfältige Zusammenstellung der prosodischen Freiheiten in den Plautinischen Anapästen, sodann der wenig einleuchtende Versuch, eine Anzahl Interpolationen zur Abwechselung in Aeschylus Choephoren nachzuweisen; schliesslich eine scharfsinnige Arbeit über die Logik des Antisthenes. Aus der Combination der aristotelischen Angaben mit den Darlegungen in Platons Theätet 201 ff. ergibt sich, dass für A. die sprachliche Bezeichnung dem Wesen der Dinge durchaus adäquat war, die Analyse des Wortes somit zur Erkenntnis der Dinge führte, und hierauf fuſsend wird nachgewiesen, dass, wie schon öfters vermutet worden ist, die Polemik des Platonischen Kratylus gegen die Etymologien des Antisthenes, speciell gegen seine Schrift *περὶ παιδείας ἢ ὀνομάτων* gerichtet ist.

Greifswald A. Kieſsling.

Konrad Rossberg, Deutsche Lehnwörter in alphabetischer Anordnung, zusammengestellt und auf ihren Ursprung zurückgeführt. Hagen i. W., Risel, 1881. XI u. 100 S. 8°. M. 3.

Der Verf. hat sicher Recht, wenn er eine Behandlung des von ihm gewählten Gegenstandes als Bedürfnis ansieht; unsere Fremdwörterbücher bieten nach der etymologischen Seite so gut wie nichts. Das meiste Material war bisher zerstreut in den grundlegenden Arbeiten von Grimm, Diez, Weigand, Wackernagel, Hehn u. a. und in den Zeitschriften; wer Weigands gerade in dieser Hinsicht empfehlenswertes Wörterbuch nicht besitzt, das bereits eine meist gute Verarbeitung der neueren und neuesten Fremdworte enthält, mag zu Rossbergs Büchlein greifen. Allerdings können wir dem Verf. manchen Tadel nicht ersparen, wenn wir das Ganze auch als leidliche Verarbeitung des Materials bezeichnen dürfen. R. fehlt es an einer soliden linguistischen Grundlage, an ausreichenden grammatischen Kenntnissen, ohne welche jede etymologische Arbeit nur Halbes liefert, es fehlt ihm der historische Sinn, der gerade beim Fremdwort zu beobachten findet. Nachdem in Rudolf Hildebrands Anteil am Grimmschen Wörterbuch die Methode in der Prüfung der Einzelworte auf fremden Ursprung durch zahlreiche glänzende Artikel dargelegt war, durfte man erwarten, dass der Fortschritt nicht ignoriert werde; und nun finden wir in diesen „deutschen Lehnwörtern" wieder die alten Kelch, Kanne, Kessel, Kopf, Korb, Kresse, kurz, und, wo schon meist Weigand das Richtige hat, Asche, Achsel, Art, Graf, Luchs, Narr, Nebel, Rad, sauber, Schnee, Segel, schön, Speer, zart, wenn wir auch bei einzelnen die Bemerkung lesen, einige Gelehrte sähen in dem Worte heimisches Erbgut. Fehlen so dem Verf. linguistische Elementarkenntnisse, so kann er auch nirgends eine nur annähernde Chronologie der Entlehnungen anstreben; wir erfahren nirgends, wann etwa und unter welchen Momenten ein Wort entlehnt wurde; wir vermissen ungern ein inneres Band, das die einzelnen Lehnworte mit einander verbindet, das culturgeschichtliche Moment, das die zerstreuten Einzelheiten zu kleineren Wortgruppen aneinander knüpft (vgl. beispielsweise R. v. Raumers Aufsatz Haupts Zs. 6, 401 als Muster). Die niederdeutschen Elemente unserer Schriftsprache sind in dem Büchlein unberührt geblieben, obwol sie ein besonderes Interesse beanspruchen dürfen. Versteckte Fremdwörter wie Halle und Heim, die uns erst durch die teutonisierende Sprach- und Litteraturbewegung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach dem Nordischen und Englischen eingeführt wurden, kommen bei R. gar nicht zur Sprache. Dann figuriert das Mittellateinische zuweilen als deutsche Sprachquelle, wo nur das Umgekehrte der Fall sein kann; so ist mittellateinisch *parricus*, das R. unserm Pferch zu Grunde legt, nichts als das deutsche Wort, das nach dem Ausweis des altengl. *pearroc* eher als ein mittellateinisches Wort existierte. Andererseits hätte die Benutzung Du Canges gelehrt, dass ein mlat. *custor-custorem* als Quelle unseres Küster wirklich existiert hat. Für mlat. *bustardus* durfte die KZ. 24, 528 Anm. vorgetragene neue Deutung nicht übersehen werden, da die Bedeutung daraus leichter zu begreifen ist, als aus den früheren Erklärungen.

Diese Einzelheiten zeigen, dass das Büchlein nicht allen Anforderungen entspricht, zu denen der jetzige Stand der Sprachgeschichte berechtigt; ausreichend und befriedigend ist das von R. gebotene im wesentlichen nur bei den neueren und neusten Entlehnungen, wo eingehende grammatische Kenntnisse nicht nötig sind, wo die Geschichte der Entlehnung nicht durch Lautverhältnisse gedunkelt ist.

Straſsburg i. E. F. Kluge.

Lebensbilder schwäbischer Dichter. Albert Knapp von Karl Gerok. Wilhelm Hauff von Jul. Klaiber. Eduard Mörike von Herm. Fischer. Gustaf Schwab von Karl Klüpfel. Stuttgart, Knapp, 1881. 37, 40, 48 u. 50 S. 8°. M. 2.

Die hier vereinigten vier Aufsätze sind alle fesselnd und anmutig geschrieben, aber von verschiedenem wissenschaftlichem Werte. Der erste ist eine religiös angehauchte Apotheose des langatmigen Dichters, der letzte ist ein Auszug aus der gröſseren Biographie Schwabs von demselben Autor mit zahlreichen Proben seiner Gedichte; am bedeutendsten ist die Charakteristik und Würdigung Mörikes, des vorzüglichsten unter den vier Dichtern, während das Lebensbild Hauffs sich durch interessante Mitteilungen aus dem hslichen Nachlass des Dichters auszeichnet, welche den Wunsch erwecken, dass der Verf. denselben zu einer umfangreicheren Biographie Hauffs und zu einer Revision seiner Werke verwende. Mögen diese Essays auch auſser ihrem schwäbischen Vaterlande Verbreitung finden.

Lemberg August Sauer.

Vondels Taal, een proeve van onderzoek naar de grammatica van het Nederlandsch der zeventiende eeuw door W. L. van Helten. Vormleer. XII u. 183 S. gr. 8°. — Syntaxis. 184 S. gr. 8°. Rotterdam, Petri, 1881. M. 6.

Der Verf., welcher mit der höchst dankenswerten Aufgabe ein in Bezug auf strenge grammatische Untersuchung noch fast jungfräuliches Gebiet betritt, gibt im Vorwort seiner Ueberzeugung Ausdruck, „dass der gegenwärtige Stand der germanischen und niederländi-

schen Sprachwissenschaft eine derartige Arbeit nicht allein möglich mache, sondern auch dringend erfordere". Wenn wir den strengen Maſsstab anlegen, wozu dieses Wort uns berechtigt, so kann unser Urteil über das Buch nicht besonders günstig lauten. Der Verf. trägt zwar gern Kenntnisse von Einzelheiten aus den anderen germanischen und verwanten Sprachen zur Schau, aber er lässt uns nirgends sehen, dass diese Kenntnisse — mit Ausnahme etwa im Alts. des Heliand — gediegene, auf einer breiten Grundlage ruhende sind. Zugleich zeigt sich ein Mangel, der ganz besonders auffallen muss bei jemand, der diese Aufgabe unternimmt. Während nemlich aus dem 15. und 16. Jh. in dankenswerter Weise reiches Material zur besseren Erkenntnis von Vondels Sprache herbeigetragen wird, sind die Kenntnisse und Beobachtungen im älteren Mnl. durchaus unzulänglich und es fehlt in Folge dessen dem Buche, welches überall zu erklären sucht, die notwendigste Basis.

Erklärungen der einzelnen Spracherscheinungen werden so ziemlich überall gegeben und dabei das Fortleben von altgermanischem Erbgute, das Eindringen von Formen aus Nachbardialekten, Wirkungen der Lautphysiologie und Analogiebildung angenommen. Alle diese Dinge sind ja in der Sprachgeschichte möglich. Aber gerade darum ist es die Pflicht des Forschers, sorgfältig das für und wider zu erwägen, ehe er sich definitiv einer Erklärung zuwendet. Aber hier hat man überall den Eindruck, dass immer der erste beste sich aufdrängende Gedanke ohne weiteres gut geheiſsen wurde. Die Folge ist, dass man bei sehr vielen Erklärungen sich sofort sagt, dass sie falsch sind, und bei den meisten anderen volles Mistrauen gegen die Einfälle bestehen bleibt.

Mangel an Methode zeigt sich öfter. Ich möchte ganz besonders die lautphysiologischen Erklärungen hervorheben, bei denen wir deutlich sehen, wie wenig mit der Lautphysiologie für die Sprachgeschichte gewonnen ist, wenn ihre Anwendung nicht mit der ausreichendsten Kenntnis des Materials und der grösten Vorsicht Hand in Hand geht. Irgend eine kleine Bewegung der Zunge oder eines beliebigen Muskels lässt sich ja gewis leicht für alles Mögliche verantwortlich machen. Damit ist aber höchstens gesagt, dass eine Veränderung aus dem Grunde statt gehabt haben könnte. Ob sie wirklich darum statt gehabt hat, das müssen eben die sprachgeschichtlichen Tatsachen in ihrem ganzen Umfange lehren.

Das Buch lässt also gar sehr das sorgsame Studium und den ausdauernden Fleiſs vermissen, welche die Aufgabe erfordert hätte. Es sind eine ganze Menge noch kaum berührter und schwierigen Fragen, die bedacht und wider bedacht sein wollen, wenn man sie erklären will. Das ist sicher nicht geschehen. Die Eile, mit welcher das Buch vollendet wurde, lässt sich schon daraus ermessen, dass vierfache Addenda notwendig waren. Es würde den gebotenen Raum zu sehr überschreiten, wenn ich die Ausstellungen überall belegen sollte. Auswahl hätte man genug dafür. Aber ich kann um so eher darauf verzichten, als meine eigenen Arbeiten mich notwendig immer auf das Buch zurückführen werden. Ein starkes Pröbchen wäre es, wenn van Helten S. 9 die *ui* des Teuthonista in *huigen, guuil, quuit, puir* tatsächlich für den *ü*-Laut hielte. Seine Worte lassen kaum eine andere Auffassung zu. Um so auffallender wäre dieser Irrtum, als das Niederrheinische doch ein dem Holländischen nahe genug stehender Dialekt ist und in letzterem ebensowol wie im ersteren die Verwendung des *i* neben *e* zur Bezeichnung der Vocallänge, besonders bei *o* und *a*, bekannt ist.

Dass auch manches richtig aufgefasst und erklärt ist, will ich gewis nicht in Abrede stellen. So ist z. B. das sehr schwierige Kapitel der Adjectiv- und Pronominalflexion im Niederländischen um ein beträchtliches gefördert worden; die betreffenden Partien sind auch offenbar mit Vorliebe behandelt. Wenn man den Standpunkt im ganzen niedriger nimmt, könnte man die Arbeit eher loben, als eine fleiſsige Materialsammlung nicht nur für Vondel und gleichzeitige Schriftsteller, sondern auch, wie bereits einmal hervorgehoben, für die Uebergangszeit. Es scheint auch, soweit ich aus meinen für jene Periode geringen Notizen schlieſsen kann, ziemliche Vollständigkeit erreicht zu sein. An der Spitze der Darstellung steht der Satz: „in der Hauptsache stimmen die Vocale und Diphthonge mit denen des heutigen Niederländischen. Natürlich sollen darum nur die Fälle vermeldet werden, in denen Abweichungen wahrnehmbar sind". Diesem Princip gemäſs wird auch z. B. die häufige Form *lof* für *loof* (hochdeutsch *laub*) unerwähnt geblieben sein. Aber dem Charakter des ganzen Buches nach sollte sie aufgenommen sein, und es dürften wol aus einem nicht genügend festgehaltenen Standpunkte sich öfter Misstände ergeben haben.

Mehr Anerkennung kann man dem zweiten Teile, der Syntax, zollen. v. H. verrät einen guten Sinn für die Auffassung syntaktischer Verhältnisse. Seine Betrachtungen sind oft sinnig und die Erklärungen einnehmend. Er verfügt hier auch über besseres — wenn auch immer noch nicht ausreichendes Material — aus dem Mnl. Die vorher gerügten Mängel sind aber auch hier immer noch vorhanden; auch hier vermisst man die ausdauernde und umsichtige Erwägung, welche die Verhältnisse oft erfordern. Flüchtigkeit ist es wol auch, wenn v. H. S. 136 ff. die Entstehung des interrogativen Ausdruckes *wat voor* und *wat voor een* (entsprechend unserem *was für ein*) eingehend erwägt, ohne Gr. 4, 883 ff. zu citieren, während sonst dieser vortreffliche Teil von Grimms Werk fleiſsig benutzt ist. Er kommt zu einer ähnlichen Auffassung wie Grimm, aber die des letzteren ist einfacher und bleibt vorzuziehen, so lange wenigstens nicht die ältesten Beispiele des Gebrauches zeigen, dass er nicht zuerst angewant wurde in Verbindungen wie „wat es für ein Zeichen gab". — Im § 201 wird die Auslassung des Personalpronomens 1. Person beim Verbum besprochen. Die Beispiele sind fast ausnahmslos negative mit *en*. Eine sorgfältige Erwägung verbunden mit genauerer Kenntnis des Mnl. hätte dem Verf. sagen müssen, dass hier keineswegs das Pronomen fehlt, sondern dass *en* abgeschwächt ist aus *in* (aus *ic en*), welches ebenso häufig vorkommt, wie auch die Präposition *in* zu *en* wird. So zahlreich wie im 1. Teile sind die offenbaren Verkehrtheiten nicht und man empfindet ein allgemein gröſseres Vertrauen zu den Resultaten. Wollen wir hoffen, dass recht viele derselben auch vor der genaueren Nachprüfung Stich halten werden.

Uneingeschränktes Lob verdient der Verleger Petri und die Druckerei von Roeloffzen und Hübner zu Amsterdam. Ich kann es mir nicht versagen, auf die ganz vortreffliche Ausstattung des auf sehr gutem Papiere sau

Digitized by Google

einem wirklich schönen Drucke hergestellten Buches aufmerksam zu machen. Und dabei ist der Preis ein sehr mäßiger. Unsere deutschen Verleger dürften sich eine Lehre daraus ziehen.

Bonn. Johannes Franck.

Shakespeare, Macbeth. Édition classique par James Darmesteter. Paris, Delagrave, 1881. XCIV u. 272 S. 8°. Fr. 1,25.

Nach einer ausführlichen Einleitung über Shakspere im allgemeinen und dessen Macbeth im besonderen folgt der Text mit kurzen Fußnoten; den Beschluss bilden mehrere Anhänge. Der Herausg., der uns auf diesem Gebiete zum ersten Mal begegnet, verfolgt vorzugsweise didaktische Zwecke. Trotz allerlei kleiner Ungenauigkeiten und Versehen kann das Büchlein als im ganzen wolgeeignet, in das Studium des Dichters einzuführen, bestens empfohlen werden. Auffallender Weise ist der Herausg. mit der Geschichte der Dramen Shakespeares so wenig bekannt, dass er S. 159 pathetisch ausruft: „C'est, comme on sait, Voltaire qui le premier fit connaître Shakespeare à la France, et par la France à l'Europe" (sic!). Die Anmerkung zu diesem Satze aber beruht nicht nur auf Unkenntnis, sondern auch blindem Hass gegen Deutschland, in welchem übrigens nach dem Zeugnis seines Namens auch Darmesteters Vorfahren einmal gewohnt haben müssen. Es wird genügen, um den Anfang zu citieren: „L'Allemagne, bien qu'elle soit arrivée à se démontrer à elle même que Sh. est un Allemand, a été plus lente que la France à le connaître [illegible], et aussi lente à le comprendre."

Berlin. Julius Zupitza.

Geschichte

Victor Floigl, Cyrus und Herodot nach den neugefundenen Keilinschriften. Leipzig, W. Friedrich, 1881. 197 S. gr. 8°. M. 6.

Die vorliegende Schrift ist wesentlich durch die beiden neugefundenen babylonischen Inschriften veranlasst, welche sich auf die Endzeit des jungbabylonischen Weltreichs beziehen und von denen die eine die Annalen Nabûnahids enthält, die andere, ein Thoncylinder Cyrus des Großen, von der Besiegung des Babyloniers und der Einnahme Babylons durch die Perser berichtet. Ueber die hohe Bedeutung dieser Inschriften kann kein Zweifel sein; gleichzeitig aber zeigt eine nähere Betrachtung, dass dieselben auch ihrerseits wieder nur mit Kritik zu benutzen sind, was ganz besonders von dem Cyruscylinder gilt. Abgesehen davon nemlich, dass dieser Cylinder erheblich beschädigt ist, zeigt auch ein nur oberflächlicher Blick auf den Inhalt der Inschrift, dass dieselbe — diejenige eines Perserkönigs! — durchaus, was den Inhalt betrifft, vom babylonischen Standpunkte aus verfasst ist: wird doch Cyrus in derselben als ein getreuer Verehrer Merodachs hingestellt, d. i. aber eines, oder des babylonischen Hauptgottes. Bei der zweiten Inschrift ist zwar die Objectivität der Darstellung eine ohnehin größere, ist dazu auch das Wortverständnis im allgemeinen ein klareres und weniger missdeutbares: aber auch hier setzen die zum Teil argen Lücken im Texte den Erklärer nicht selten in Verlegenheit, so dass Vorsicht und Zurückhaltung auch hier geboten erscheint. Wenn also z. B. der Verf. S. 125 den Zeile 15 der Nabûnâhid-Inschrift (Av.) für das 9. Jahr des Königs Nabûnâhid verzeichneten Zug des Kuraš Cyrus nach einem Lande I[illegible] schon sehr kühn als einen solchen nach dem Lande Sardes d. i. Lydien deutet und zu dem Zweck auf die Widergabe des Namens Sardes Çparda in der medischen Uebersetzung der Inschrift von Nakš-i-Rustam durch Išparda verweist, so ist dem gegenüber andrerseits an die sonstige Widergabe des persischen Çparda in der babylonischen Uebersetzung durch *Saparda* (mit ס nicht mit ש) zu erinnern, was doch nicht so ohne weiteres zu ignorieren ist. —

Der Verf. documentiert in seinen geschichtlichen Combinationen ein nicht unbedeutendes historisches Wissen, und eine Reihe von Aufstellungen desselben oder von demselben gemachter Vorschläge zur Beseitigung bestehender Incongruenzen verdienen Beachtung und nähere Erwägung. An sich überstürzender Combinationen und überkühner Annahmen fehlt es freilich andrerseits auch in dieser Schrift des Verf. so wenig wie in der früheren desselben. Um nur einiges aus dem dem Ref. näher liegenden Gebiete zu berühren, ist z. B. die Identificierung des Landes *Parsua* der assyrischen Inschriften mit dem andern *Parsu* d. i. „Persien" der Achämenideninschriften und der Annaleninschrift Nabûnâhids (S. 8 f.) nach dem Urteil des Ref. unter keinen Umständen zulässig: die beiden Ländernamen haben gar nichts mit einander zu tun, und wenn der Verf. auf diese Combination nun gar weiter Schlüsse baut, wie, dass die „Perser" einst in Medien Atropatene gewohnt und bei ihrer Auswanderung von dort den Namen Parsua Parsu mitgenommen und auf „Persien" übertragen hätten, so ist dieses vollends nicht zu billigen. Auch davon, dass Cyrus kein Zoroastrier, vielmehr ein „frommer Verehrer des Merodach, Nebo und der anderen Götter von Babel" gewesen (S. 18 f.), wird der Verf. — trotz des Cyruscylinders! — schwerlich allzu viele überzeugen, wie immer man sonst über des Darius, bezw. Zoroasters religiöse „Reformation" (S. 20) denken mag. Auch zu dem im übrigen scharfsinnigen Versuche, das Rätsel des — dem äußeren Anschein nach vom Kanon und von Berossus gleicher Weise verläugneten — „babylonischen Königs Bilsarusur", des Vaters des Neriglissar (s. dessen Inschrift! —), zu lösen (S. 25), wird man noch ein Fragezeichen setzen müssen. Aehnliche Zweifel werden bezüglich des Verf. Gleichstellung des rätselhaften assyrischen Königs [illegible] als „Nergal-[illegible]-ishun" mit dem Nergilus des Abydenus, dem Sohne des Sanherib (S. 27 ff.) wol noch bei vielen bestehen bleiben. Auch des Verf. Ansicht vom König Phul (S. 51) wird von sehr erheblichen Schwierigkeiten gedrückt. Dazu geht die Deutung der Siegelinschrift des Asarhaddon (S. 49) nach meinem Dafürhalten weit über das hinaus, was exegetisch zulässig ist. Doch ich will in der Namhaftmachung der Stellen, an denen ich Fragezeichen gesetzt, hier nicht weiter fortfahren und lieber zum Schluss auf eine jedenfalls sehr beachtenswerte und in meinen Augen das einfach Richtige treffende Identification eines in den Inschriften uns begegnenden Eigennamens die Aufmerksamkeit des Lesers lenken: es ist dieses die des Verf. Gleichsetzung des assyrischen *Kaštarit* mit persischem Khšathrita d. i. „Chariter" (S. 106), der gegen

Digitized by Google

über die auch vom Ref. wenigstens als nicht unmöglich bezeichnete Gleichstellung mit „Kyaxares" definitiv aufzugeben ist. Zu den von dem Verf. an diese Gleichstellung geknüpften historischen Combinationen kann Ref. freilich seine Zustimmung nicht erklären.

Der Verf. hat der Abhandlung eine Reihe von Excursen bezw. Anhängen, S. 44 ff. 67 ff. 159 ff., beigegeben, überwiegend chronologischer Art, die widerum z. T. ebenso scharfsinnige als anderseits auch sehr kühne und tiefgreifende Aenderungs- oder Erklärungsvorschläge enthalten. Die Ausführung über die Egibi Täfelchen (S. 70 ff.) bietet mehrere beachtenswerte Observationen.

Sprache und Stil des Verf. sollten von österreichischen Idiotismen frei sein.

Berlin. Eb. Schrader.

M. Vigié, Etudes sur les impots indirects Romains. Vicesima libertatis. Vicesima hereditatium. Paris, Thorin. 1881. 30 S. gr. 8°. Fr. 2,50.

Die ersten Worte des vorliegenden Schriftchens — es beginnt mit einer Litteraturübersicht — lauten folgendermafsen: J. Marquardt et Mommsen, Römischen Alterthümer Rechts, t. V, p. 271. Der gründlichen Kenntnis des Deutschen, welche sich in diesem Citat kund gibt und durch die andern ziemlich zahlreichen Anführungen deutscher Bücher nur in ein helleres Licht gesetzt wird, entspricht die Kenntnis des Lateinischen. Wir erfahren (z. B. S. 32), dass *deducta vicesima populi Romani* dasselbe bedeute wie *sine ulla deductione* und erhalten neue, leider moderne Belege für die archaischen Dative *consule* und *imperatore* (S. 4 und 49) und den Ablativ *civile* (S. 46). Fügen wir noch die Provinz *[illegible]* (S. 42) hiezu, so dürfte übrigens das Neue, welches das Buch darbietet, ziemlich erschöpft sein.

Greifswald. Otto Seeck.

Adolf Vogeler, Otto von Nordheim in den Jahren 1070 bis 1083. Beitrag zur Geschichte König Heinrichs IV. Minden, Körber u. Freytag, 1880. 118 S. gr. 8°. M. 2.

Der Verf. setzt sich zur Aufgabe, die Geschichte des unter den Gegnern Heinrichs IV hervorragend befähigten sächsischen Grofsen zu untersuchen, welcher bis zu seiner Absetzung — 1070 — auch in Süddeutschland als Herzog von Baiern, eine bedeutende Stellung eingenommen hatte, und zwar will er besonders eben die Zeit nach 1070 behandeln, weil von anderer Seite, und zwar mit vielfach unter einander abweichender Auffassung, durch Mehmel und Neumann — 1870 und 71 — jene frühere Periode schon behandelt worden ist.

Die Arbeit hätte ebenso gut als ein Beitrag zur Kritik des Hersfelder Annalisten Lambert bezeichnet werden können, denn hauptsächlich mit seinen Mitteilungen setzt sich der Verf. kritisch auseinander, in einer Weise, welcher Zustimmung erteilt werden kann. Für die Jahre 1070 bis 1073 hat die Prüfung den ungleich höheren Werth der Altaicher Annalen gegenüber dem Hersfelder Annalisten abermals in helles Licht gestellt. Besonders eingehend sind die Ereignisse von 1073 bis 1075, Ottos Führung der Sachsen im Kampfe gegen Heinrich IV behandelt, hernach die Fürstentage zu Tribur und Forchheim, 1076 und 1077, für welche Brunos Berichten der Vorzug gegeben wird, unter Voraussetzung des wol wirklich in bestimmter Weise zunehmenden Rivalitätsverhältnisses zwischen Otto und Rudolf von Schwaben. Mit 1081, wo Brunos Erzählung abbricht, versiegt dann auch für Ottos Geschichte die Hauptquelle. Ein Excurs befasst sich mit dem Worte *deditio*, dessen Verwendung in den Geschichtsquellen aus Ottos Zeit, als „Ergebung in Gnade und Ungnade". Dadurch dass der Verfasser Lamberts Berichte teils in zweite Linie stellt, teils ganz verwirft, während Giesebrecht vorwiegend denselben sich anschliefst, setzt sich diese Schrift häufig zu der „Geschichte der Kaiserzeit" in Gegensatz. Wenn auch in vielen Punkten deren Beweisführung einleuchtend erscheint, so ist dagegen der Ton der Polemik nicht überall zu loben (s. S. 102 Anm. 1).

Zürich. Meyer von Knonau.

L. Rockinger, Ueber ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive. III. (Schluss-Abt.) Abh. d. k. bayr. Akad. der Wissensch. III Kl. XV Bd. III Abt. München, Franz in Comm. 1880. 136 S. 4°. M. 4.

Die vorliegende Schlussabteilung dieser umfassenden Arbeit will einen orientierenden Ueberblick über Entstehung und Bedeutung des in den früheren Abteilungen (vgl. Jahrg. 1880 dieser Zeitschr. Sp. 33) gegebenen Materials bieten. Es wird u. a. eingehend beleuchtet, wie die zahlreichen genealogischen Arbeiten teils der Liebhaberei der betreffenden Fürsten, vielfach aber auch sehr praktischen Zwecken ihren Ursprung verdankten und wie das weiterhin auch öfters den Anstofs zu wirklich künstlerischen bildlichen Darstellungen gab. Bezüglich der eigentlichen geschichtlichen Darstellungen wird u. a. gezeigt, welch hervorragendes Interesse die Wittelsbachschen Fürsten Bearbeitungen der Landesgeschichte zuwandten, wie aber auch mancherlei Schwierigkeiten in Hinsicht auf die Behandlung heikler Punkte, z. B. der Geschichte Ludwigs des Baiern, dabei sich geltend machten. Was gerade die wirklich hervorragende fortgesetzte Förderung historischer Studien und Arbeiten durch jenes Fürstenhaus anlangt, so hat der Verf. hierüber in einer zum Wittelsbacher Jubiläum erschienenen akademischen Festschrift „Die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher" eingehende interessante Darlegungen gegeben. Durch zahlreiche Beilagen wird das in den zwei früheren Teilen Gebotene auch mehrfach beleuchtet und ergänzt und endlich durch ein Register der Ueberblick über den gesammten hier behandelten Stoff wesentlich erleichtert.

H.

Ed. de Barthélemy, La marquise d'Huxelles et ses amis. Paris, Firmin Didot et Cie. 1881. VIII u. 370 S. gr. 8°. Fr. 8.

Die Marquise d'Huxelles — denn so schrieb sie selbst ihren Namen, und nicht d'Uxelles, wie er sich in der neuesten Ausgabe der Sévignéschen Briefe in der Sammlung der Grands Ecrivains gedruckt findet — wird in den Briefen und Memoiren aus dem 17. Jh. häufig erwähnt. Sie gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten der vornehmen französischen Gesellschaft und spielte zu manchen Zeiten selbst ein wenig in die politischen Intriguen mit. Sie war die Tochter des Barons Le Bailleul de Chateau Gontier, der während der Regentschaft der Königin Anna Staatsminister und Generalintendant der Finanzen war. Derselbe hatte drei Töchter, von welchen die älteste mit dem Präsidenten der Rech

Digitized by Google

nungskammer du Tillet verheiratet war, aber wegen ihres leichtfertigen Lebens von ihrem Gatten heimgeschickt wurde, während umgekehrt die jüngste sich von ihrem Manne trennen ließ, weil dieser infamen Leidenschaften huldigte. **Marie Le Bailleul**, die zweite Tochter (geb. 1626, gest. 1712), war zweimal verheiratet, zuerst an den Marquis De Nangis, der wenige Wochen nach der Hochzeit bei der Belagerung von Gravelines fiel (1644), dann an den Marquis d'Huxelles, der sonderbarer Weise einige Jahre später (1658) gleichfalls vor Gravelines seinen Tod fand. Die Marquise d'Huxelles war ihrer Galanterien halber bekannt, und Condé zählte sie in seiner frechen Carte du pays de Braquerie als eine der Städte auf, die leicht zu erobern seien und die schon mehrere Gouverneure gehabt habe. Darum tröstete sie sich auch leicht über ihres Gatten Tod. Später änderte sie ihre Lebensweise und wurde von der ihr befreundeten Frau von Sévigné sogar unter die Zahl der wenigen „anges sauvés" gerechnet. Sie stand in freundschaftlichem Verkehr mit dem Hause Condé, mit der Prinzessin von Montpensier, der Herzogin von Longueville, mit Foucquet, dem Präsidenten Harlay u. a. m.

Graf E. de Barthélemy, der sich mit Vorliebe dem Studium der französischen Gesellschaft während der beiden letzten Jahrhunderte zugewandt hat, veröffentlicht in dem vorliegenden Band eine Reihe von Briefen, welche die Marquise mit ihren Freunden wechselte. Die Archive der französischen Schlösser enthalten noch viel ungehobene Schätze der Art. Die Mehrzahl der hier mitgeteilten Schreiben fand B. in dem Schlosse La Rivière-Bourdet. Dieselben sind sehr ungleich an Wert: manche sind charakteristisch und bilden historische Documente, manche enthalten nur höfliche Phrasen und Complimente. Zu den ersteren gehören u. a. die Briefe, welche Mme d'Huxelles an Foucquet, den ehrgeizigen Minister, schrieb, als dieser darnach strebte, die Stelle Mazarins einzunehmen. Die Marquise zeigt sich darin als eine politische Agentin, die zu Gunsten ihres Freundes wirkte. Ihre Correspondenz ist zum Teil in Chiffreschrift verfasst: sie bespricht darin Foucquets Plan, sich in der Bretagne eine feste Zuflucht zu sichern, und lang vor der Katastrophe läßt sie ihm dringende Warnungen zugehen.

In der Sammlung von Briefen finden sich außerdem noch Schreiben der Maintenon, der Sévigné und ihrer Tochter, der Gräfin Grignan. Was aber besonders interessant erscheint, ist die journalistische Tätigkeit der Marquise. Als ihr die Galanterie nicht mehr möglich war und ein kurzer Versuch mit der Frömmigkeit ihr auch diese letztere verleidet hatte, suchte sie ihre Unterhaltung in der Sammlung und Verbreitung von Neuigkeiten. Das Musée Calvet zu Avignon besitzt noch eine geschriebene Zeitung, welche die Marquise an ihren Freund, den Marquis de la Garde, sandte. Sie diktierte dieselbe ihrem Secretär und gab darin nur eine Aufzählung von Tatsachen, ohne viel in Einzelheiten einzugehen. Die Briefe sind ohne Einleitung, wie ohne den herkömmlichen Schluss, und streben nicht nach stilistischer Schönheit. Diese Correspondenz stammt, so weit sie erhalten ist, aus den Jahren 1704—1707 und 1709—1710. Aber schon früher schrieb sie ähnliche Briefe und versandte sie in Abschriften wahrscheinlich an mehrere Adressen. Sie hatte ein förmliches Neuigkeitsbureau und betrieb die Sache als Sport.

Das Buch B.s ist etwas schwerfällig in seiner Redaction, aber es behält deshalb doch sein Interesse, wie alles, was einen neuen Beitrag zur Kenntnis der litterarischen und politischen Kreise des 17. Jhs. bietet.

J. L.

Jurisprudenz.

Th. Balve, Kirche und Stat in ihren Vereinbarungen auf dem Grunde des Kirchenrechts, Statsrechts und Völkerrechts. 2. verm. u. verb. Aufl. Regensburg, Manz, 1881. XII u. 260 S. 8°. M. 5.

Die Einleitung (§ 1—10) dieser Schrift (deren erste Auflage unter dem Titel „Das Concordat" zu München 1863 erschien) berührt zunächst die mit dem Verständnis kirchenrechtlicher Fragen im allgemeinen verknüpften Schwierigkeiten. Verlangt das Kirchenrecht zu seiner Durchdringung, dass man den Principien der Theologie und der Jurisprudenz zugleich gerecht werde, so bringt gerade die Verbindung dieser beiden Elemente gar leicht die geschichtlich-kritische und rechtsdogmatische Behandlung in die Gefahr des Irrtums, der entweder ein theologisches oder ein juristisches Moment oder auch beide verletzen kann. Litterargeschichtlich verbürgt ist aber die Tatsache, dass die Irrtumsklippen ihren Höhepunkt in dem Rechtsinstitut des Concordats finden, welches einem Janusbilde gleich den einen als der Bringer eines wahrwirkenden Rechtsfriedens, den anderen als das drohende Gespenst der Grenzverwirrung erscheint. Nachdem der theologisch und juristisch geschulte Verf. im 1. Kap. (§ 11—39) die Notwendigkeit kirchlich-statlicher Vereinbarungen nachgewiesen und im 2. Kap. (§ 40—61) eine geschichtliche Rundschau über ältere und neuere Conventionen gegeben, tritt er in die rechtsdogmatischen Erörterungen ein, so zwar, dass er aus der Tiefe des Kirchen-, Stats- und Völkerrechtes als dem Material die Rechtsconstruction des Concordats vollzieht und im einzelnen dessen Subjecte (Kap. 3 § 62—70), Objecte (Kap. 4 § 71—86), rechtliche Natur und Wirkungen (Kap. 5 § 87—114), sowie Abänderung und Aufhebung durch Vertrag oder Willkür (Kap. 6 § 115—122) feststellt und daran noch ein rechtsphilosophisches Epiphonem (Kap. 7 § 123—141) anreiht. Ist das dem Stat und der Kirche gemeinsame Gebiet der gemischten Angelegenheiten Gegenstand des Concordats, so wird durch dessen Inhalt ebenso wenig die kirchliche oder statliche Rechtsstellung anderer Confessionen normiert, als das statliche Rechtsleben der Einzelnen von dem eingegangenen Verhältnis zur Kirche abhängig gestaltet. Als Gegner der unhaltbaren Sonderansicht von dem Privilegiencharakter der Concordate (S. 159) vindiciert Balve letzteren das Merkmal wahrer Verträge und constatiert sodann mit Bezug auf die Geschichte des Souveränetätsbegriffes (S. 180 f.), dass das Concordat in der Reihe der völkerrechtlichen Verträge seinen Platz nimmt und auf demselben durch das Urteil namhafter Juristen (Richter, Laspeyres, Schulte) gesichert ist (S. 215). Im Zusammenhang damit, dass der Verf. in der religiösen Weltanschauung den Schlüssel zum Verständnis der Rechtsbildungen erblickt, steht die interessante Parallele zwischen dem realen und idealen Inhalt des Rechts, seiner Centrifugal- und Centripetalkraft, sowie die metaphysische Episode über Ursprung, Universalität und Anwendung der Rechtsidee (S. 240 f.) sammt den daraus für das Concordatsthema

Digitized by Google

sich ergebenden Consequenzen. Ueberhaupt verrät die Schrift des Verf.s grosse Belesenheit und gründliche Kenntnis des Gegenstandes und der einschlägigen Litteratur (S. 83 hätte betreffs des westfälischen Friedens Döllinger, „Kirche und Kirchen" S. 49 f. Berücksichtigung verdient) und ist im Geist der Mäfsigung und Gerechtigkeit nach beiden Seiten hin gehalten. In dem an sich löblichen Streben, die abstracte juristische Darstellung in der Verwebung mit verwandten Ideen einem gröfseren Kreise gebildeter Leser zugänglich zu gestalten, dürfte indess B., sofern es sich um den Exkurs S. 226 f. und um die „Stimmen der klassischen Litteratur" S. IV handelt, zu weit gegangen sein.

Breslau. Hugo Laemmer.

C. Lueder, Grundriss zu Vorlesungen über deutsches Strafprocessrecht. Mit dem Texte der Strafprocessordnung für das deutsche Reich und den das Strafprocessrecht betreffenden Stellen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Einführungsgesetze. Erlangen, Deichert, 1881. XIV u. 206 S. gr. 8°. M. 4.

Soweit Grundrisse lediglich zu eigenem Gebrauche bestimmt sind, entziehen sie sich jeder wissenschaftlichen Kritik. Pädagogische Gesichtspunkte, die einerseits über den Einzelfall hinausreichende Bedeutung haben, andererseits von der Individualität des Docenten abhängig sind, bestimmen Anlage und Durchführung. Aber mit der Veröffentlichung beginnt Recht und Pflicht der Kritik zur Anlegung eines objectiven und zugleich wissenschaftlichen Mafsstabes. Diesem Mafsstabe genügt Lueders Grundriss schlechthin nicht. Kein Docent aufser dem Verf., kein Student aufser den Hörern desselben wird ihn mit Nutzen gebrauchen können. Ich will davon absehen, dass ich den Wert eines Abdruckes der einschlägigen Gesetzes-Paragraphen nicht einsehen kann, wenn er nicht in dem angenehmen Eindrucke bestehen soll, den die durch die bunte Reihe bewirkte Abwechselung hervorzurufen geeignet ist. Ich will auch davon absehen, dass der Gedanke, welcher für den Verf. mafsgebend gewesen zu sein scheint, als er die einzelnen Materien in relativer Breite, die schwierigen in Schlagwörtern darstellte, der Gedanke nemlich, auch dem mündlichen Vortrage seine Bedeutung zu sichern, zwar an sich nicht unberechtigt ist, aber eine weitere Verminderung der Brauchbarkeit des Grundrisses zur Folge hat. Ich finde vielmehr den Hauptfehler des Buches in der Mangelhaftigkeit des Systems, wenn anders die aneinandergereihten Paragraphen diesen Namen überhaupt beanspruchen können. Freilich gibt es noch kein halbwegs befriedigendes System des Strafprocessrechts, aber dieser Umstand rechtfertigt es noch nicht, dass der Verf. auch nicht einmal den Versuch gemacht hat, zu einem solchen zu gelangen. Er teilt ein: I Einleitung. II Strafgerichtsverfassung und Parteien. III Verfahren. — Dass in der Einleitung die „Principien" des Processrechts abgehandelt werden, entspricht alter, aber darum nicht guter Tradition; ist das „Princip" was sein Name sagt, dann gehört es in das System selbst und nicht in die Einleitung; im entgegengesetzten Falle aber ist es eben nicht Princip. Der Krebsschaden, an dem das Processrecht krankt, sind diese angeblichen „Principien", die zu einem Teile dem geltenden Recht, zum gröfseren den de lege ferenda vielleicht nicht unrichtigen Anschauungen des Verf. entnommen, das Verständnis der positiv rechtlichen Anordnungen unendlich erschweren. — Der II Hauptteil (eigentlich wol der erste!) wirft heterogene Dinge zusammen. Die Gerichtsverfassung gehört nur äufserlich zum Strafprocessrecht, während die Stellung der Parteien untrennbar mit der Natur des von ihnen behaupteten und geläugneten Anspruchs zusammenhängt und daher einen organischen Bestandteil der Disciplin bildet. — Am stiefmütterlichsten ist der III Hauptteil mit seinen Abschnitten 1. Allgemeines. 2. Die einzelnen processualen Handlungen. 3. Der Beweis. 4. Verfahren in erster Instanz. 5. Urteil. 6. Kosten behandelt. Die Lehre von den Kosten gehört so gut wie die von der Gerichtssprache in den ersten Abschnitt, die Lehre vom Urteil als Art der gerichtlichen Entscheidung zum Teil in den zweiten, zum andern (Fällung, Verkündung) in den vierten Abschnitt; oder endet das erstinstanzliche Verfahren mit den Parteivorträgen? Rechtsmittelverfahren bildet den Gegensatz zum erstinstanzlichen, Vollstreckungsverfahren den Gegensatz zum Feststellungsverfahren; mit der Lehre vom Urteil hat das eine so wenig zu tun, wie das andere. — Nach dem Gesagten ist die Hoffnung, dass der Grundriss sich nicht nur dem Verf. „als ein überaus nützliches Hilfsmittel" erweisen werde, eine äufserst schwache.

Giefsen. v. Liszt.

Medicin.

Handbuch der gerichtlichen Medicin bearbeitet von Verschiedenen, herausg. von J. Maschka. 1. Bd. Mit Holzschn. und 1 lithog. Tafel. Tübingen, Laupp, 1881. XIII u. [illegible] S. gr. 8°. M. 6.

Folgend der zeitgemäfsen Richtung, die verschiedenen Gebiete der Medicin durch sog. Sammelwerke zu bearbeiten, hat es Prof. Maschka in Prag unternommen, auch die gerichtliche Medicin in einer aus der gemeinsamen Arbeit hervorragender Fachmänner hervorgehenden ausführlichen Weise darzustellen, und hat für diesen Zweck zahlreiche Mitarbeiter mit durchweg bekannten und bedeutenden Namen gewonnen. Inwieweit die Absicht des durch seine Leistungen auf dem Gebiete der forensischen Medicin bestbekannten Herausgebers erreicht wurde, wird sich erst nach der Vollendung des ganzen Werkes beurteilen lassen. Die ganze Anlage ist eine derartige, dass wol mit Sicherheit auf eine allseitig völlig erschöpfende Darstellung des Gegenstandes gerechnet werden kann. Das Unternehmen muss daher mit Freude begrüfst werden, da es bisher trotz der vorzüglichen Lehrbücher von Casper-Liman, Hofmann u. A. an einer dem Bedürfnisse des Fachmannes und des mehr beschäftigten Gerichtsarztes völlig genügenden, alle Detailfragen erschöpfenden Behandlung fehlte, und schon gleich im ersten Bande finden wir manche bisher stiefmütterlich abgetane Fragen sehr eingehend bearbeitet. Dieser Vorzug lässt uns den jedem Sammelwerke anhaftenden Mangel der einheitlichen und systematischen Darstellung leicht verschmerzen.

Das Werk beginnt mit der „geschichtlichen Entwickelung der gerichtlichen Medicin", bearbeitet von Dr. V. Janovsky in Prag, der in sehr conciser Weise den historischen Entwickelungsgang bis zum 19. Jh. schildert. Eine für den Fachmann sehr wertvolle und

Digitized by Google

gut geordnete Darstellung der bezüglichen Litteratur ist vorangestellt.

Dann folgt eine Abhandlung vom Geh. Ober-Med.-Rat **Eulenberg** in Berlin über die Aufgaben des Gerichtsarztes bei „Vornahme von Untersuchungen und Abgabe der Gutachten mit besonderer Rücksichtnahme auf die Gesetzgebung des deutschen Reiches und Oesterreichs", wobei insbesondere die Darstellung der Sectionstechnik höchst wertvolle Fingerzeige für die richtige Beurteilung und Verwertung von Leichenbefunden enthält.

Die „Lehre von den Verletzungen", welche sich daran schliesst, ist eingeleitet von einem von Prof. **Blumenstok** in Krakau bearbeiteten Teile, in welchem eine ausführliche und klare Darstellung über die Qualification der Verletzungen im Sinne des österreichischen und deutschen Strafgesetzes und des österr. Strafgesetzentwurfes vom Jahre 1874 gegeben ist, und die mit einer ganz befriedigenden Darlegung der Unterscheidung vitaler und postmortaler Verletzungen schliesst.

Der weitere Abschnitt über die „Entstehung der mechanischen Verletzungen" mit besonderer Berücksichtigung der Excoriationen, Contusionen, Schnitt-, Hieb-, Riss- und Schusswunden von Prof. **Weil** in Prag muss in jeder Richtung, insbesondere auch wegen der sorgfältigen Litteraturangaben sehr befriedigen. Die sich daran schliessende Abhandlung von Prof. R. v. **Hasner** in Prag über die „Verletzungen des Auges" in gerichtsärztlicher Hinsicht ist eine durchweg originelle und mit zahlreicher interessanter Casuistik belegte Bearbeitung eines Kapitels der gerichtlichen Medicin, dessen sonst höchst oberflächliche Behandlung in den Lehrbüchern bekannt ist. Dasselbe gilt von dem Abschnitte über die „Verletzungen der Ohren" von **Trautmann** in Berlin. Es sind diese beiden Monographien an sich höchst wertvolle Bereicherungen der forensischen Litteratur.

Interessant und wichtig ist auch der Aufsatz von Prof. **Weil** über die „Beurteilung der Narben". In einem besonderen Abschnitte folgt nun eine aus der Feder von Prof. **Blumenstok** stammende Abhandlung über die Frage „Ob Mord, Selbstmord oder Zufall?" an die sich Prof. **Dragendorff**'s in Dorpat höchst sorgfältig gearbeitete Monographie „Untersuchung von Blutspuren" anreiht, der eine gut ausgeführte lithographische Farbentafel, enthaltend die Spectra des Blutfarbstoffes, Teichmann'sche Krystalle, Blutkörperchen, Faserstoffgerinnsel, Eiterkörperchen und Epithelzellen beigegeben ist.

Die beiden Abschnitte „Die Untersuchung von Haaren" von Prof. **Oesterlen** in Tübingen und „Die Untersuchung von Spuren von Fusstritten und Werkzeugen" von Prof. **Schauenstein** in Graz bieten jeder eine klare, gründliche und erschöpfende Darstellung des für den Gerichtsarzt Notwendigen.

Der „Tod durch Erstickung" ist vom **Herausg.** selbst bearbeitet. Die reiche Erfahrung des Autors sowie seine bekannte klare Darstellungsgabe sind hier in trefflicher Weise vereinigt. Einem allgemeinen Teile über die anatomischen Befunde bei Leichen Erstickter und über die Verwertbarkeit derselben für die Diagnose folgt eine eingehende Behandlung des Erhängungstodes, wobei besonders der wichtige Teil über die Strangrinne hervorgehoben zu werden verdient, ferner über die „Erdrosselung", das „Erwürgen" und andere Arten der Erstickung. Der „Tod durch Ertrinken" ist besonders bearbeitet von Dr. **Bělohradsky** in Prag.

Von Wichtigkeit für den Gerichtsarzt sind auch die nachfolgenden Kapitel, die der ganzen Anlage des Werkes entsprechend durchweg eingehend behandelt erscheinen: „Tod durch Verblutung" von Prof. **Oesterlen**, „Tod durch Entziehung von Nahrung" von Prof. F. A. **Falck** in Kiel, „Tod durch Verbrennung und Verbrühung" vom Kreisphysicus Dr. **Falk** in Berlin, „Tod durch Erfrieren" von Prof. **Blumenstok**, „Blitzschlag" von Prof. **Oesterlen** und das höchst zweifelhafte und daher schwierig darzustellende Kapitel „Schädigungen der Gesundheit und Tod durch psychische Insulte" von Prof. **Schauenstein**.

Den Schluss des Bandes bildet das vom Geheimrat Prof. **Skrzeczka** in Berlin bearbeitete, für die forensische Praxis so hochwichtige Kapitel vom „Kindesmord". Der Wichtigkeit entsprechend ist diese Bearbeitung zu einem Umfange von fast genau 200 Seiten gediehen und muss als eine lichtvolle, vollkommen erschöpfende, bei aller Berücksichtigung der Litteratur durchweg selbständige Darstellung erklärt werden, die neben der Arbeit v. Fabrices wol mit Recht die bedeutendste Bearbeitung des Kindesmordes genannt zu werden verdient. 62 hier zuerst mitgeteilte instructive Fälle bereichern die Casuistik und sind der schlagendste Beweis für die groſse selbständige Erfahrung des Autors. Der erste Band dieses vielversprechenden Werkes hätte keinen besseren Abschluss finden können als durch diese hervorragende Leistung der bekannten medicinisch-forensischen Autorität. Der Fortsetzung und Vollendung des Werkes sehen wir mit gerechter Spannung entgegen.

Graz. **Kratter.**

Naturwissenschaften

H. Kolbe, Ausführliches Lehr- und Handbuch der organischen Chemie. Zugleich als III, IV u. V Bd. zu Graham-Otto's ausführlichem Lehrbuch der Chemie. 2. umgearb. u. verm. Aufl. von **Ernst v. Meyer.** II Band. 1. Abt. Braunschweig, Vieweg u. Sohn, 188[illegible]. [illegible] S. 8°. M. [illegible]

Diese Lieferung enthält die Geschichte der Polycarbonsäuren der ungesättigten Kohlenwasserstoffe und der ungesättigten Mono-, Di- und Tricarbonsäuren; sie ist ebenso wie der früher erschienene Band ein sprechendes Zeugnis für die groſse Sorgfalt und den gewissenhaften Fleiſs, mit dem der Herr Verf. eine groſse Aufgabe zu lösen bestrebt ist.

Werner Siemens, Gesammelte Abhandlungen und Vorträge. Mit in den Text gedr. Holzschn., 6 Taf. und dem Portrait des Verf. Berlin, Springer, 188[illegible]. VIII u. [illegible] S. gr. 8°. M. 14.

Es ist stets von groſsem Interesse, die langjährige Thätigkeit eines bedeutenden Mannes in seinen Abhandlungen überblicken zu können; man sieht da, wie sich allmählich die Anschauungen verbreitern und vertiefen, aber auch, wie die Keime zu späteren wichtigsten Untersuchungen oft in viel früheren Arbeiten in unbeachteten Bemerkungen stecken, wie die später zu ziehenden wichtigen Folgerungen vom Verf. gleichsam vorgeahnt wurden.

Digitized by Google

So ist es denn ein dankenswertes Unternehmen der Firma Springer, wenn sie alle Abhandlungen von Siemens, die seit 1845 in vielen Zeitschriften zerstreut erschienen sind, gesammelt herausgibt.

Der Name Siemens ist als der einer der hervorragendsten Elektrotechniker in der ganzen Welt so bekannt, dass man sich nicht wundert, wenn fast alle Abhandlungen elektrischen Inhalts sind. Der Beginn von Siemens' Tätigkeit auf diesem Gebiete fiel zusammen mit der Einführung groſser Telegraphenlinien in Preuſsen; ihnen hat Siemens ebenso viel zu verdanken, wie sie ihm. Den Bau der Leitungen, die Auffindung und Beseitigung von Fehlern in denselben, die Verbesserung der Apparate, das Doppelsprechen und dgl. behandeln die ersten Aufsätze. Siemens führte zuerst im Jahre 1847 Guttapercha als Isolationsmittel für unterirdische Kabel ein, und construierte eine Maschine, um die Drähte mit Guttapercha zu überziehen. Er empfahl damals die unterirdischen Leitungen; erst jetzt, nach 30 Jahren, sind die Vorzüge derselben allgemein anerkannt worden! Unter den weiteren Abhandlungen sind namentlich die hervorzuheben, welche sich auf die Einführung der Siemens'schen Quecksilbereinheit für elektrische Widerstandsmessung beziehen, welche auch wissenschaftlich von groſser Bedeutung geworden sind. Ferner finden wir eine Arbeit, welche die Veränderung des Widerstandes im Selen durch Belichtung untersucht, eine Untersuchung, welche in neuerer Zeit zur Erfindung des Photophons geführt hat. Praktisch von der allergröſsten Wichtigkeit sind die Abhandlungen, welche die Principien und die Ausführung der dynamoelektrischen Maschinen darlegen, Maschinen, welche schon in den wenigen Jahren ihres Bestehens groſse Gebiete für sich erobert haben und sicherlich berufen sind, einst eine ähnliche Rolle in der Industrie zu spielen, wie jetzt die Dampfmaschinen. Das Princip dieser Maschinen wurde 1867 der Akademie von Siemens vorgelegt. Siemens bespricht die Anwendung derselben zur Kraftübertragung, zur Beförderung von Personen und Postsachen, zur Beleuchtung, zur Reinigung des Eisens. Auſserdem finden wir Abhandlungen über den Differenzialregulator, über das Telephon, welches Siemens wesentlich verbessert hat, über Messung der Temperatur in Meerestiefen, über Leitungsfähigkeit der Kohle und anderes, endlich die Antrittsrede bei der Einführung als Mitglied der Akademie der Wissenschaften, zu welcher Ehre Siemens gleichzeitig mit Virchow im Jahre 1874 berufen wurde.

Berlin. H. Kayser.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

J. E. Wappäus, Einleitung in das Studium der Statistik. Vorlesungen gehalten an der Universität Göttingen, herausg. von O. Gandil. Leipzig, Hinrichs, 1881. X u. [illegible] S. gr. 8°. M. 5.

Vorlesungen herauszugeben hat immer sein Bedenkliches, und zwar liegt dies in deren Natur selbst. Da sich bei ihnen Inhalt und Form immer der Individualität der Zuhörer anpassen müssen, so ist es nicht empfehlenswert, nur ein Mal gelesene bzw. gehörte Vorlesungen zu publicieren. Soll es aber trotzdem geschehen, so muss sie der Herausg. gleichsam für ein gröſseres Publicum erst neu bearbeiten. Dies ist nun offenbar im vorliegenden Falle nicht geschehen. Schon die Breite der Darstellung beweist dies. Ich vermag deshalb nicht die Ansicht zu gewinnen, dass der Herausg. ganz im Geiste seines berühmten Lehrers gehandelt habe, wenn er „die Vorlesungen möglichst dem Sinne und den Worten des Verstorbenen getreu zu veröffentlichen" bemüht war. Wer die vorliegenden Vorträge mit der von Wappäus selbst herausgegebenen ‚allgemeinen Bevölkerungsstatistik' (Leipzig 1859/61, 2 Bde.) vergleicht, findet den gewaltigen Unterschied zwischen beiden. Wollte der Herausg. auf wortgetreue Darstellung besonderes Gewicht legen, so musste derselbe consequent sein und durfte nicht „die mehr persönlichen und politischen Bemerkungen, die Professor W. hier und da in den Vorlesungen einzuschalten pflegte", weglassen, sondern musste sie sämmtlich mit aufnehmen. Die Vorlesungen würden dann wenigstens W.s akademische Lehrthätigkeit in seinen letzten Jahren treuer widergespiegelt haben.

Einem wirklichen Bedürfnis entspricht die vorliegende Herausgabe ebenfalls nicht. Wir besitzen, abgesehen von älteren Darstellungen, in den Büchern von Jonák, Knies, Haushofer und Block, beziehungsweise Scheel, ausreichende. Auch hinsichtlich des historischen Teils, der Genesis der Statistik, vermag ich ein Bedürfnis nicht anzuerkennen. Was wir W. nach dieser Richtung hin Neues verdanken, haben bereits Adolf Wagner in seinem klassischen Artikel im Staatswörterbuche, Alex. von Oettingen und Andere hinreichend berücksichtigt.

Das ganze Buch zerfällt in die zwei Abschnitte „Zur Grundlehre der Statistik" und „Bevölkerungsstatistik". Während W. dort in vier Kapiteln der Statistik Begriff, Inhalt und Methode, ihre Stellung zu verwandten Wissenschaften und eine Kritik der Litteratur der Statistik behandelt, beschäftigt sich der zweite Teil mit folgenden Kapiteln: 1. Volkszählungen, 2. rechtliche und faktische Bevölkerung, 3. Verteilung der Bevölkerung nach dem Alter, 4. das mittlere Lebensalter derselben, 5. numerisches Verhältnis der beiden Geschlechter, 6. Bewegung der Bevölkerung (Geburts- und Sterbeverhältnis), 7. die mittlere Lebensdauer, 8. numerisches Verhältnis der beiden Geschlechter bei den Geborenen, 9. Verhältnis der Heiraten zur Gesammtbevölkerung, 10. die Moralstatistik.

Vermag ich nun auch in der Herausgabe der vorliegenden Vorlesungen ein Bedürfnis nicht zu erblicken, so erkenne ich doch das edle Motiv des Herausg. vollkommen an, durch dieselbe das Gedächtnis seines lieben Lehrers zu ehren; und so will ich wünschen, dass, da die Vorlesungen nun einmal veröffentlicht sind, sich die Mühe des Herausg., der auch an verschiedenen Stellen einige selbständige Anmerkungen angefügt hat, insofern verlohnen möge, als recht viele Laien der Statistik sich finden möchten, um sich durch vorliegendes Buch für das Studium der Statistik zu begeistern. Eine vollständige Einleitung in diese Wissenschaft bildet das Buch freilich nicht.

Greifswald. Richard Mucke.

O. Richter, Allgemeine Wirtschaftslehre. Freiberg, Craz u. Gerlach, 1881. X u. [illegible] S. gr. 8°. M. [illegible]

In übersichtlicher und knapper Form führt uns der Verf. die Lehren der theoretischen Nationalökonomie

Digitized by Google

vor, sodass sein Buch einen zweckmäſsigen und brauchbaren Leitfaden unserer Wissenschaft bildet. Man merkt demselben an, dass er selbst als Concept zu Vorträgen gedient hat, in welchem in weitgehender Schematisierung gleichsam nur die Kapitelüberschriften notiert waren, deren Lectüre natürlich keine fesselnde ist. Leider lässt das Buch aber auch eine principielle Behandlung der Cardinalfragen vermissen, welche bei aller Gedrängtheit der Darstellung erforderlich ist. Im § 16 z. B. streift der Verf. nur die Organisationsfragen der Volkswirtschaft, ohne irgend welche Consequenzen zu ziehen. Im § 18 fehlt die Begründung des Privateigentums und der Leser wird mit der flachen Behauptung abgefunden, dass dasselbe notwendig sei, ohne dass seine Grenzen und Verpflichtungen angedeutet wären. Weiter findet sich im § 48 über den Bildungsprocess des Kapitals nichts, wie denn überhaupt die ganze Lehre vom Kapital sehr angreifbar ist, da demselben die inneren Güter zugerechnet und dem Nutzkapital auch die Verbrauchsgüter untergeordnet sind. Endlich können die Ausführungen über die Einkommenszweige nicht als genügend gelten, namentlich nicht über die Rente. Bei der Lehre vom Lohne sind der Zusammenhang mit der Bevölkerungsfrage und die socialistische Kritik nicht gehörig beachtet. Im § 117 sind Unternehmer-Einkommen und -Gewinn zwar geschieden, aber letzterer hat keine weitere Beachtung gefunden.

Wenn also mehrfach eine tiefergehende Behandlung des Stoffes wünschenswert gewesen wäre, so finden sich ausserdem noch eine Reihe anderer Ausführungen, welche mir Fehler und Lücken zu enthalten scheinen. Im § 3 ist die Nebeneinanderstellung der Methoden sicherlich keine systematische, da die historische und statistische Methode der inductiven unterzuordnen sind und die naturwissenschaftliche keine besondere Forschungsmethode ist. Im § 6 sind den wirtschaftlichen Gütern auch Naturschönheit und klimatische Lage zugezählt, welche in der weiteren Classification der ersteren natürlich keine Erwähnung mehr finden. Im § 11 sind Einkommen und Einnahmen nach den dort gegebenen Definitionen keine unterschiedenen Begriffe, ganz unhaltbar sind im § 104 die Ausführungen, wonach das Reineinkommen berechnet wird nach Abzug der Steuern, der Ausgaben für Alimentationsberechtigte u. s. w. vom Roheinkommen. Falsch ist die ganz allgemeine Behauptung im § 19, dass die Conjunctur eine Folge der Concurrenz sei; es kommen ja noch zahlreiche andere Ursachen in Betracht, welche der Verf. selbst in erster Reihe später namhaft macht. Daher ist auch die weitere Behauptung falsch, dass die Conjunctur durch das Monopol beseitigt werde. Im § 65 endlich ist das Geld in der Definition deutlich nur als Tauschmittel, undeutlich als Preismaſs und gar nicht als Währung charakterisiert, womit denn auch die Auffassung des Papiergeldes im § 75 zusammen hängt, worunter nur Kassenscheine und Banknoten verstanden werden, während das eigentliche mit Zwangscurs versehene Papiergeld gar nicht erwähnt wird. Es lassen sich also an dem sonst brauchbaren Buche eine Reihe von Ausstellungen machen, deren Anzahl unschwer vermehrt werden kann.

Basel. A. Thun.

Kriegswissenschaft.

Die Repetiergewehre. Ihre Geschichte, Entwickelung, Einrichtung und Leistungsfähigkeit. Unter besonderer Berücksichtigung amtlicher Schiessversuche und mit Benutzung von Originalwaffen dargestellt. Mit 56 Holzschn. und vielen Tabellen. Darmstadt, Zernin, 1882. XII u. 256 S. 8°. M. 7,00.

Das „den Manen von Wilhelm von Plönnies gewidmete" Werk stellt sich die Aufgabe, einen Beitrag zu der Frage der Annahme der Repetier-Gewehre zu liefern und behandelt in 3 Kapiteln die Entwickelung der Rep.-Gew. bis zur Einführung gasdichter Patronen, die Repetierwaffen während des amerikanischen Bürgerkrieges und ihr Eindringen in Europa bis zum Jahre 1870/71, und die Repetier-Gewehre seit dem Kriege 1870/71. Ein besonderer Abschnitt ist den „anhängbaren Magazinen" gewidmet. In den „Schlussfolgerungen" nimmt der Verf. zu der Frage der Annahme der Repetier-Gewehre persönlich Stellung.

Die Gewehrfrage spielt neuerdings in militärischen Kreisen nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes eine so grosse Rolle, dass wir ein mit solcher Klarheit und Uebersichtlichkeit diesen Stoff behandelndes Buch wie das vorliegende nur mit Freuden begrüſsen können. Die im Laufe des letzten Jahrzehnts demselben Stoffe gewidmeten Erzeugnisse der Militärlitteratur haben wol über die Einzelheiten orientiert, ein diese wichtige Frage einigermaſsen erschöpfendes Gesammtbild des bisher Erreichten aber, nebst sorgfältiger Prüfung der Schiessresultate wie der Vorzüge und Nachteile der einzelnen in Frage kommenden Gewehrsysteme nicht zu geben vermocht. Dies ist in hohem Grade dem vorliegenden Werke gelungen und gestaltet dessen Studium zu einem anregenden und fördernden, wie es andererseits zur Klärung manches Urteils und Beseitigung von Vorurteilen dienen mag. Vortreffliche Holzschnitte im Texte erleichtern im 1. Kap. den Ueberblick über die Entwickelung der Rep.-Gew. und in den folgenden Kap. das Verständnis für den einzelnen Mechanismus auch ohne Zuhilfenahme des betr. Gewehrmodells. Die ebenfalls in den Text eingeschalteten vergleichenden Tabellen orientieren vorzüglich über die Leistungen der besprochenen Waffen. Die vorurteilsfreie Würdigung auch fremden Urteils (namentlich der betr. Prüfungs-Commissionen) über diese Frage in technischer Beziehung machen das Studium zu einem um so dankbareren.

Die interessanten und sehr sachlich gehaltenen „Schlussfolgerungen" betrachten die bei Einführung der Rep.-Gew. in Frage kommenden taktischen Verhältnisse (namentlich auch die Feuer-Disciplin), die technischen Bedenken, welche gegen dieselben und im speciellen gegen solche mit anhängbarem Magazin sich geltend machen, und schlieſslich die mögliche weitere Steigerung der Feuer-Wirkung durch Einführung einer „Kurtitsch-Patrone" im Verein mit dem Magazingewehr.

Strassburg i. E. D. S.

Memoiren des Freiherrn Dubislav Gneomar von Natzmer, kön. gl. preuſs. Feldmarschalls. Mit specieller Erlaubnis des Besitzers herausg., bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von **Eufemie Gräfin Ballestrem.** Berlin, Grieben, 1881. VII u. 190 S. gr. 8°. M. 3,60.

Der Titel des Buches scheint, um es zart auszudrücken, nicht ganz vorsichtig gefasst zu sein. Es wer-

Digitized by Google

den Erwartungen rege gemacht, die weder der Autor noch die Herausgeberin erfüllt.

Ersterer hat schon gar nicht die Absicht, „Memoiren", eines Feldmarschalls würdig, für die Nachwelt zu schreiben. Für seine „lieben Kinder" allein will der 76 Jahr alte seinen „Lebenslauf" aufsetzen. Man hat es also lediglich mit einer anspruchslosen, nur für die nächsten Angehörigen bestimmten Selbstbiographie zu tun, deren Interesse für weitere Kreise hauptsächlich darauf beruht, dass der Autor eine für seine Zeit und Umgebung charakteristische Persönlichkeit ist.

Sohn eines hinterpommerschen Edelmannes, wird er, während die ältern Brüder studieren, aus Mangel an Mitteln zum Soldaten bestimmt. Wie aber die Kräfte des Adels noch nicht von der Armee absorbiert wurden, war auch der preufsische Kriegsdienst noch nicht selbstverständlich. v. Natzmer liess sich daher (1693) für die Holländer gegen Frankreich anwerben, dient dort recht eigentlich von der Pike auf und tritt erst 1697 in preufsischen Dienst, wo er Fortune zu machen beginnt, nachdem er ein Hoffräulein der Churfürstin geheiratet. Er zieht gegen Schweden, Türken und Franzosen zu Felde, wenn nicht ex officio, so nach damaligem Brauche — mehrere Jahre lang — als „Volontair", auch unter Marschall Schomberg mit Wilhelm III nach England, immer „erpicht auf den Krieg", der wie eine Art Sport erscheint und hauptsächlich als Quelle persönlicher Abenteuer geschildert wird. Nirgend ein Wort über die Bedeutung der grofsen Ereignisse, keinerlei Versuch, auch nur den äufseren Gang des Krieges hinzulegen, und bei den einzelnen Actionen jedes Eingehen auf anderes, als was den Autor selbst betrifft, als „zu weitläufig" abgelehnt! Die kriegsgeschichtliche Ausbeute des Buches beschränkt sich daher auf einige für Monographien über gewisse Schlachten und Belagerungen brauchbare Details, während es zur Cultur- und Sittengeschichte der Zeit einen ganz wertvollen Beitrag liefert, letzteres auch für die Zeit, in der v. N. schreibt (1730), ohne von ihr zu berichten. Denn seine Erzählung schliefst mit dem Jahre 1713, aber der Ton derselben, die besondere Art von Frömmigkeit, mit welcher der alte Soldat auf seine Erlebnisse, bis zu den kleinsten Läppchen herab, zurückblickt, ist charakteristisch für gewisse Kreise unter der eben mit dem Jahr 1713 beginnenden Regierung Friedrich Wilhelms I.

Vor- und Schlufswort der Herausgeberin tragen unverkennbare Spuren des bekannten morbus biographicus. Was mit der auf dem Titel angekündigten „Bearbeitung" des Manuscriptes gemeint ist, ist unverständlich, da die sogenannten „Erläuterungen", die sich unter dem Texte finden, doch noch besonders hervorgehoben werden. Auch dass die Schrift, wie es im Vorwort heifst, „sorgsam revidiert" sei, will uns nicht einleuchten. Die grofse Masse der Orts- und Personennamen, die der Autor selbst offenbar nur undeutlich geschrieben und seine Frau unrichtig kopiert hat, sind ohne jede Bemerkung ganz verunstaltet wiedergegeben, beispielsweise S. 81 Marschall Bossler statt Boufflers und S. 118 in einer Zeile „Dezev Bethüre und Aix" statt Douay, Bethune und Aire gedruckt. Ueber das Niveau endlich, auf welchem die oben erwähnten „Erläuterungen" stehen, auf dem sich die Herausgeberin also auch ihr Publikum denkt, möge der Leser selbst urteilen: wenn im spanischen Erbfolge-Kriege vom Herzog von Marlborough oder Prinzen Eugen die Rede ist, wird man belehrt, dass dies „der berühmte englische Feldherr und Statsmann" (S. 113), resp. der „edle Ritter und berühmte österreichische Feldherr" sei (S. 141); im Jahre 1676 führte Ludwig XIV den „sogenannten spanischen Erbfolge Krieg" (S. 22); Königin Marie von England, Gemahlin Wilhelms III „ernannte denselben nachträglich zum Mitregenten" (S. 50); „die Aufhebung des Edicts von Nantes war ein Werk des Marquis von Maintenon" u. s. w. —

Das Buch ist Kaiser Wilhelm gewidmet.

L. F.

Schöne Litteratur

Georg Dypald. Roman aus der Zeit des Bauernkrieges. Gotha, [illegible] 1881. [illegible] S. 8°. M. 4.

Max Eyth, Mönch und Landsknecht. Erzählung aus dem Bauernkrieg. Heidelberg, Winter, 1882. 223 S. 8°. M. 3, geb. M. 4.

Wer sich jemals mit der Geschichte des Bauernkrieges vom Jahre 1525 beschäftigt hat, der weifs, wie viel Anregung und Stoff zum historischen Roman er bietet. Ein Jahr der gewaltigsten revolutionären Bewegung, in welchem ein gedrückter, missachteter Stand scheinbar plötzlich hervortritt, um seine Rechte zu fordern, dann im Kampf um Leben und Tod zu erzwingen, die ganze Reformationsidee mit ihren vermeintlich directen Bezügen zu unserer modernen Anschauung, dann noch eine eben verfallende Vergangenheit der Art, dass sie noch den ganzen äufseren Apparat der Ritterromane ihr erlaubt, — fürwahr, man braucht gar nicht an die einzelnen Begebenheiten des Bauernkrieges zu denken, um es zu begreifen, wie sich gerade hier eine quasi historische Betrachtung einnisten mag. Von einer solchen aber sind beide obengenannte Werke nicht freizusprechen, obwohl ein Verf. wie der andere das Wörtchen „historisch" mit grofser Sorgfalt im Titel vermied. In beiden tritt uns nicht, gehoben und verstärkt durch dichterische Nachempfindung und Gestaltung, der echte Geist jener Zeit und jener Menschen, sondern ein in moderner Empfindung reflectiertes Bild entgegen. In beiden Werken sind nicht etwa nur die Tatsachen, sondern, was schlimmer ist, die Motive gefälscht, die Charaktere willkürlich umgebildet, die culturgeschichtlichen Farben verfehlt. Dennoch sind sie um ihrer charakteristischen Mühe willen nicht uninteressant.

Der erste Roman umfasst so ziemlich den ganzen Gang der Bauernbewegung in Franken und zeugt von einer sehr eingehenden Lectüre des bekannten Werkes von Zimmermann, durch dessen tendenziös einseitige Auffassung und reich [illegible] Phantasie sich der Verf. wesentlich beeinflussen liefs. Bekannte Namen tauchen auf: die Adelsgeschlechter derer von Wildenberg, Amorbach, der Schenk von Rosberg, auf Seite der Bauern Florian Geyer von Geyersberg, Götz von Berlichingen, Wendel Hipler und Carlstadt, Metzler, der Jäcklein von Rohrbach und unter dem weiblichen Personal jene wilde schwarze Hofmännin, welche Zimmermann der poetischen Beachtung so sehr empfohlen hat. Florian Geyer, den beide Schriftsteller nach Zimmermanns Vorgang aller geschichtlichen Wahrheit entgegen zu einem idealen Märtyrer für die Menschenrechte der Bauern machen, liebt Martha,

Digitized by Google

die Tochter des alten verbissenen Herrn von Trotha, welcher sie in einer Stunde des Rausches und des Spieles dem rohen Schenk von Rossberg verlobt. Geleitet von Georg Dipold, ihrem sie gleichfalls liebenden Jugendfreund, einem ganz unmöglichen Vertreter des alten Freibauerntums, flieht Martha. Auf der Flucht gelingt es u. a. Georg Dipold, den Truchsessen Georg von Waldburg, den grimmen „Bauernjörg", aus den Händen räuberischer Wegelagerer zu befreien; er reicht Martha, dem vermeintlichen Reiterjungen Georgs, einen Ring, mit dessen Hilfe sie des letzteren Freigebung bewirkt, nachdem ihr Verlobter Geyer unhistorischer Weise im letzten Verzweiflungskampf seiner schwarzen Schar beim Schlosse Ingolstadt unfern Heidingsfeld gefallen, Georg aber mit ihr andern gefangen davon geschleppt worden war. Unter den Nebenfiguren ist besonders eine herumziehende Zigeunerin, Praxedes, eingeführt, welche, auf Dipolds stolzem Freihof aufgenommen, seine Frau wird. An diesem Erzählungsfaden führt uns nun der Verf. nach den wichtigsten Schauplätzen des fränkischen Bauernaufstandes. Doch hat er es sich damit nicht sehr schwer gemacht, denn die historisch erzählenden Partien hat ihm in beinah wörtlicher Wiedergabe Zimmermann geliefert; man vergleiche z. B. die Schilderung Rothenburgs S. 58 mit Zimmermann II 226 und 235 oder die Schilderung der Weinsberger Vorgänge in beiden Büchern. Manche Conjectur des Historikers hat im Romane tatsächliches Leben erhalten.

Kürzer lässt sich das zweite Buch erwähnen, das uns eine Episode des Bauernkrieges, die Entstehung der Unruhen am Kesslach und den Ueberfall des Klosters Schönach behandelt. Auch hier fehlt es einmal nicht an minder starken Verstössen gegen die historische Wahrheit sowol der Begebenheiten als der Charaktere und ihrer Beweggründe nicht, wenn auch der Verf. seine Bauern des 16. Jhs. nicht von einem „Herd Langschläfer" und von Säulenheiligen sprechen lässt, wie dies gelegentlich Georg Dipold tut. Im Vordergrunde der Handlung stehen hier die zwei Mönche Bernhard und Robert, der eine, letztere, von brennendem Ehrgeiz nach weltlicher Macht getrieben und daher der Verräter des Klosters an die Bauern, der andere ein christlicher Enthusiast, der seine Menschenliebe, seine unwiderstehliche Hinneigung zum Evangelium, vor allem aber seine ungewollte Mitwissenschaft an den Plänen Roberts mit Einmauerung bei lebendigem Leibe bezahlt, aber noch rechtzeitig von den Bauern gerettet wird. Als Stilprobe soll dieser Moment mit den Worten des Originals geschildert werden: „Langsam kam jetzt aus der Höhlung eine Art Totenkopf hervor. Kaum konnte man noch bemerken, dass eine runzelige Haut über den Knochen schlotterte, die Lippen waren weiss, tief in den Knochenhöhlen lagen die starren, gläsernen Augen, von einem blauen Ring umgeben, und bewegten sich langsam im Kreise herum." Fürwahr allen modernen Sensationsmalern und Liebhabern der „ästhetischen" Fäulnis dringend zu empfehlen! Man bedarf freilich der grössten Ueberwindung, solche Worte nachzuschreiben.

Berlin. L. Geiger.

Mitteilungen.

Demnächst erscheinende Bücher.

Wreden in Braunschweig: Lehrbuch der acuten Infectionskrankheiten von B. Kuessner und R. Pott. — **J. F. Steinkopf** in Stuttgart: Theologie des Alten Testaments von G. F. Oehler. 2 Tle. 2. Aufl., herausg. von dem Sohne des Verf. — **Enslin** in Berlin: Preussisches Wörterbuch. Ost- und westpreussische Provinzialismen in alphabetischer Folge von H. Frischbier. 2 Bde.; erscheint in Lief. — **Henninger** in Heilbronn: Deutsche Litteraturdenkmale des 18. Jhs. in Neudrucken herausg. von B. Seuffert. 4. Bdch.: Preussische Kriegslieder von einem Grenadier. Von J. W. L. Gleim. — **Vandenhoeck u. Ruprecht** in Göttingen: Die lyrische und politische Poesie der provenzalischen Troubadours von Fr. Brinckmeier. — Die griechischen Dialekte. Auf Grundlage des Werkes „De Graecae linguae dialectis" von Ahrens neu bearbeitet von Rich. Meister. 1. Bd. Asiatisch-Aeolisch, Böotisch, Thessalisch. — Meyers Kritisch-exegetischer Commentar zum Neuen Testament. 15. Abt. Handbuch zum Brief des Iacobus, 4. Aufl., umgearb. von Wilh. Beyschlag.

Buchhändlerische Kataloge.

Scheuring in Lyon. Nr. 111. Livres anciens.
Dura in Neapel. Nr. 7. Libri antichi, moderni rari e curiosi.
Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau. Nr. 196. Katholische Theologie. Geschichte der Kirche, der Päbste u. des Kirchenstaates, Kirchenrecht.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften.

Theologie.

Beweis des Glaubens. December. Claasen, Von den Vorstufen dem Wesen, Werden u. Wirken der Sprache (Schluss). — Steude, Max Müller über den Ursprung der Religion.

Stimmen aus Maria-Laach. 1. H. Baumgartner, Dorothea von Schlegel. I. — Cathrein, Ein Vorkämpfer des Agrarsocialismus. — Rattinger, Der hl. Cyrill u. der hl. Method. I. — Jürgens, Ueber Bewegungen im Pflanzenreich. — Spillmann, Die Justizmorde der Titus-Oates-Verschwörung.

Zeitschrift f. praktische Theologie. IV. 1. Bassermann, Ueber den Begriff „Erbauung". — Ehlers, Ueber Leichenreden. — Hinz, Ueber Krankenseelsorge. — Seyerlen, Predigt am 5. Sonntag p. Epiph. über Matth. [illegible] — [illegible] „Fahrt auf der [illegible]" — Manchot, Festrede am 1. Sept. 1871.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr. 51. 52. Weihnachten. — Das Wort ward Fleisch. — Gerechtigkeit aus dem Glauben. II. III. — Trauungen u. Taufen in Preussen im J. 1880. — Aus Berlin. — Die Vorsynode der reformierten Kirche Hannovers. — Kapff. Lebensbild. — Von der Rheinischen Mission. — Aus Schweden. — Aus Niederland. Drei mittelparteiliche Schriften. — Aus Dänemark.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr. 52. 53. Eine Neubildung des Reichstages. — Hofprediger Stöcker im Streit mit seinen theologischen Gegnern. — Die Kanonisationsfeier in Rom. — Die Lage im Orient. — Die irischen Wirren. — Vom Evangelisationswerk in Spanien. I. II. — Paul, C. W. Paul. — „Morgenröte". — Kalenderschau für 1882. III. — Stachen deutsche Geschichte. — Das Gesangbuch für die evangel.-lutherische Kirche im Königreich Polen. — Die „Heilsarmee" in London. — Die reformierte Synode in Aurich. — Die Landessynode der reformierten Kirche Ungarns. — Der Handfertigkeitsunterricht. — Die [illegible] Arbeit der Schweiz. — Eine Bitte an die Freunde der [illegible] Union. — Eine Mahnung. — Kild, Das Evangelium des Johannes. — Uhlhorn, Die christliche Liebestätigkeit in der alten Kirche. — Kolde, Friedrich der Weise. — Finsler, Ueber die neueren theologischen Entwickelung in der reformierten Schweiz. — Zur Litteratur über Lessing.

Protestant. Kirchenzeitung Nr. 52. Die pommersche Provinzialsynode. — Hohmann, Zur Erinnerung an J. Huber. — Zeller, Die schwedische Philosophie. II. — Zur Apostelgeschichte. Hausraths [illegible] u. die „[illegible]" unserer neukirchlichen Geistlichen. — Zur Charakteristik des Hofpredigers Stöcker.

Zeitschrift f. kirchl. Wissenschaft 12. H. Luthardt, Zur Beurteilung der Ritschlschen Theologie. — V. Schultze, Der gegenwärtige Stand der Katakombenforschung. — Die Darstellung Gottes u. der Dreieinigkeit in der Kunst. — Moldehnke, Die lutherische Kirche in Amerika. II.

Revue chrétienne. Décembre. de Pressensé, A nos lecteurs. — Bersier, Le Surnaturel dans la vie du Christ. — Stapfer, Cinq lettres

Digitized by Google

[illegible] de B. Constant. — Röhrich, Le Positivisme et son Fondateur Aug. Comte.

Civiltà cattolica Quad. 756. Le due capitali in Roma [illegible] Decembre 1882. — Le prime guerre di Assurbanipal. — Della decadenza del pensiero italiano — della filosofia. — Gli spiriti delle tenebre [illegible]. — L'Eucalyptus in India. La [illegible] in Sicilia. La spettrofonia.

Philosophie.

Philosophische Monatshefte XVII 9. 10. XVIII 1. 2. Volkelt, Die Aufgabe u. die Fundamentalschwierigkeit der Erkenntnistheorie als einer voraussetzungslosen Wissenschaft. — Kastner, Was ist Begriff? — Baumann, Wundts Lehre vom Willen u. sein animistischer Monismus. — Witte, Die Vermittelung der philosophischen Gegensätze durch Kants Kritik der reinen Vernunft u. die aktuelle [illegible] des letzteren. — [illegible] Strauss, Zur Psychologie der [illegible].

Pädagogik.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht [illegible] W. Lange, Aufrufe zur Begründung einer wirklichen auf Naturbeobachtung gegründeten Psychologie. — Kreyenberg, Der französische Unterricht in der Mädchenschule. — „Gesundheitspflege der Schüler". — A. Diesterwegs Ansichten über Vater u. Mutter über die Natur des Kindes, dessen Umgebung, Erziehung u. Unterricht.

Allgem. Schulzeitung Nr. 50—52. Die grammatische Propädeutik (Schluss). — Pädagog. Berichte aus Russland. — Die Pädagogik auf den Universitäten deutscher Zunge im Winter-Semester 82/83. — Ueber Gymnasialpädagogik VII. VIII. — Aus den Erinnerungen eines alten Lehrers. II. — Die höheren Schulen in Elsass-Lothringen.

Revue internationale de l'enseignement Décembre. Henry, Les Thèses de la Sorbonne (Madame Guyon). — Hoffenberg, La Situation du directeur dans les Écoles supérieures de Prusse. — Brelin-Brune, L'Instruction publique sous la Révolution. — [illegible], Une [illegible] dans l'enseignement des Facultés protestantes de [illegible].

Philologie.

American Journal of Philology Nr. 7. [illegible], On the Origin of „had rather go" and Analogous or apparently Analogous Locutions. — [illegible], The Vendîdâd as translated by M. Darmesteter. — [illegible], On Pindar. — Whitney, What is Articulation?

Mnemosyne N. S. X 4. Naber, Euripidea. — Cobet, Ad [illegible] fragmenta. — Idem, De locis nonnullis apud Graecos [illegible] Scriptores. — van Herwerden, Ad Comicos Graecos. — Idem, Ad Isaeum. — Cobet, Galenus. — Idem, De locis nonnullis apud Lysiam.

Archiv f. Litteraturgeschichte XI [illegible]. Der Ostmann'sche „[illegible] ac sales mire festi". — Goetze, Ueber die Schicksale der von Hans Sachs eigenhändig geschriebenen Sammlung seiner Werke. — Düntzer, Klinger in Weimar. — G. Burkhardt, Henriette von Knebel. — Briefe von [illegible] an Karl Solger.

Zeitschrift f. neufranzösische Sprache u. Litteratur III 3. Delrye, Le Roman contemporain en France. II. Octave Feuillet. — Plattner, Der Plural im Neufranzösischen.

Geschichte und Altertumskunde.

Neues Archiv f. sächsische Geschichte III [illegible]. O. Richter, Zur Bevölkerungs- u. Vermögensstatistik Dresdens im 15. Jh. — Ermisch, Nachträge zum Urkundenbuche der Stadt Chemnitz. — [illegible] Minckwitz, Die wirtschaftlichen Einrichtungen, namentlich die Verpflegungs-Verhältnisse bei der sächsischen Kavallerie vom J. 1680 bis zum Anfange des laufenden Jahrhunderts.

Mittheilungen des Vereins f. Anhaltische Geschichte u. Altertumskunde III 3. Lehstein, Der Münzfund zu [illegible]dorf bei Potsdam. — Lange, [illegible] Darstellung in der [illegible] — [illegible] Farbige Handzeichnungen aus dem 15. Jh. — [illegible] Stammbuch des Georg Dietrich v. Berndt (1581) — [illegible] 1699 bis 1688. — [illegible] Fried. Wilh. Rust u. das dessauer Musikleben 1766 bis 1796.

Zeitschrift f. preussische Geschichte November December. Pröhle, Aus dem Briefwechsel zwischen Gleim u. Jacobi. — Delbrück, Friedrich d. Gr. als Feldherr. — Nordhoff, Der Kurfürst Friedrich III erwirbt ein Tafelgemälde. — [illegible] Schlemburg, Kurfürstlich brandenburgisches Edict wegen der Sabbathfeier für das Herzogtum Cleve u. die Grafschaft Mark, vom 1. Februar 1692.

Annalen des histor. Vereins f. d. Niederrhein 36. Heft. Mooren, Ueber die Nachkommenschaft der ersten Ansiedler in der unteren Rheingegend. — Ennen, Die Zerstörung [illegible] Köln. — [illegible] Kämpfe um Rheinberg [illegible]. — Herm. Eroberung des Schlosses Poppelsdorf, Sprengung u. Erstürmung der Burg Godesberg u. Einnahme der kurfürstlichen Residenzstadt Bonn, November 1583 bis Februar 1584. — Lempertz sen., Das Skizzenbuch von G. [illegible] u. Fr. Hogenberg u. die darin enthaltene Abbildung u. Beschreibung Werdens aus dem 16. Jh. — [illegible] Verleihung der Hofpfalzgrafenwürde an den Kölner Bürger F. F. Bennerscheid, durch Franz Graf zu Königsegg-Rothenfels. Immenstadt, 25. Februar 1751.

The Numismatic Chronicle P. III. Head, On the Chronological Sequence of the Coins of Boeotia.

Archivio storico siciliano VI 1. 2. Amari, Le due lapidi arabiche pubblicate nella Bibliotheca Historica del Caruso. — Salinas, Di un Diploma greco del Monastero di S. Pancrazio di Scilla in Calabria. — Di Giovanni, Sopra alcune porte antiche di Palermo e sull' assedio del 1325.

Geographie und Völkerkunde.

Petermanns Mitteilungen 12. B. Kupping, Von Kanagawa nach dem Osamo u. Hakone-Gebirge. — [illegible], Die Hydrologie des Beckens [illegible] Gewässer [illegible] — [illegible] Wasserscheiden [illegible] (Schluss). — Der geograph. Congress in Venedig 15.—22. September 1881.

Deutsche geograph. Blätter IV 4. [illegible] Krause, Die westliche [illegible] der Bremer geograph. Gesellschaft nach den Küstengebiet [illegible] an der Beringsstrasse. — [illegible], Die Lagerungen u. Bewegungen des arktischen Eises im Meere zwischen Spitzbergen u. Grönland. — Copeland, Die Shetland-Inseln. — van Sandick, Der niederländische Kaffee-Handel an der Küste von Nieder-Guinea. — Lindeman, [illegible] Polarreisen.

Oesterreichische Monatsschrift f. d. Orient Nr. 12. [illegible] Schmied, [illegible] der Orienthandel. — Kanitz, Zur Geschichte der [illegible] in Serbien. — [illegible] Tunis. — Die Jute-Industrie in Bengalen. — [illegible] Dai Nippon [illegible] Karte Japans.

Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië [illegible] V 2. Tiele, De Europeërs in den Maleischen Archipel V. 1571—99. — Juynboll, Een Moslimsch Catechismus in het Arabisch met eene Javaansche interlineaire vertaling in Pegonschrift. — Wilken, [illegible] Leupe.

Journal of the Anthropological Institute XI [illegible] [illegible], On Carl [illegible]. — Lewis, On Two Stone Circles in Shropshire. — [illegible] Burial and Sanger and Supers [illegible] Neolithic Times. — Wake, On the Origin of Monogamy. — Carmichael, The Gauchos of San Jorge Central Uruguay. — Peal, On Platform Dwellings in Assam. — Woodthorpe, On the Wild Tribes inhabiting the so-called Naga Hills, on our North-East Frontier of India. — Flower, On a Collection of Monumental Heads and Artificially Deformed Crania from the Island of Mallicollo, in the New Hebrides.

Kunst und Kunstgeschichte.

[illegible] Nr. 15. Damen, A Comparison of Coins [illegible] found in Old [illegible] Literature and English [illegible] with Modern [illegible]. — [illegible], [illegible] Private Papers of R. Vaughan [illegible]. — [illegible] Stukeley. — [illegible], Greek Coins [illegible] found in Mel[illegible].

Revue archéologique Octobre. Maxime-Albert, Bouchers décoratifs du Musée de Naples. — Smith, Sur les monuments antiques de la Dobroudja. — [illegible] d'Ibsamboul-Azar. — Berger, Le Blanc, Mowat [illegible] de la Cour Carrée du Louvre [illegible].

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr. [illegible] Schlösser, Eine Erinnerung [illegible] (Schluss).

Neue Wiener Musik-Zeitung 6. 91. Nr. [illegible] Der Wiener Theaterbrand. — [illegible] Liebestod [illegible] Wiener [illegible] — Goldstein, [illegible] Oper [illegible] — [illegible] Rümmel, Der Brief [illegible] — [illegible] Werner, Hérodiade, Oper von Massenet. — [illegible] Hirsch Concert. — Vogt, Der Sang, Neue Oper von Louis Olignet. — [illegible] Mozarts Don Giovanni.

Jurisprudenz.

Magazin f. d. deutsche Recht d. Gegenwart I 3. Friedmann, Die Anträge der Processbeteiligten bei schwurgerichtlicher Fragestellung u. die [illegible] Beschlüsse. — Kessler, Das Urteil des Reichsgerichts über die [illegible] Anwendung des Wuchergesetzes. — [illegible] — Williams, Heutige Geltung des [illegible] Planung [illegible]. — Brettner, Gesetzmässiger einer Beweisaufnahme von dem Processgerichte an Stelle [illegible] summarischen [illegible] erforderlichen Verfolgung [illegible] werde. — Stegemann, Vorzüge des [illegible] Concursverfahrens.

Annalen des [illegible] Oberlandesgerichts [illegible] Verteidigung [illegible] Beschränkung [illegible] im Strafprocess.

[illegible] XXXIII 3. 6. Berner, Polizeimacht. — Ders., [illegible] — Schwalbach, [illegible] ist eine strafbare Unterlassung als vollendet an-

Digitized by Google

[illegible]? — Herzog, Ueber den Strafantrag des gewillkürten Vertreters. — v. Buri, Zu §§ 242, 243, 293 des St.G.-B.s. — Schwarze, Die Zurechnung der im Zustande hochgradiger Trunkenheit begangenen Handlungen.

Zeitschr. f. Kirchenrecht XVII 1. Böhlau, Zur Consistorial-Competenz des Landesherrn in Rostock. — Die geschichtlichen Grundlagen der §§ 33, 37, 75, 77 des Rostocker Erbvertrages vom 13. Mai 1788. — Martens, Ein deutscher Vertreter des Hierocratismus. — Stoelzel, Umgestaltung der Vorschriften des preufsischen allgemeinen Landrechts über kirchliche Ehen durch die neuere Gesetzgebung.

Revue critique de législation X 12. Testoud, Jurisprudence en matière d'enregistrement. — Pottier, Des réformes du Code d'instruction criminelle.

Medicin

Archiv f. Gynäkologie XVIII 3. Leopold u. O. Spiegelberg, [illegible] — Zweifel, Ueber Vaginitis emphysematosa u. den Nachweis des Trimethylamin in der Vagina. — Credé, Die Verhütung der Augenentzündung der Neugeborenen. — Schauta, Grosse Hydronephrose [illegible]. Exstirpation. Genesung. — Cohnstein, Zur Innervation der Gebärmutter. — Fehling, Zur Behandlung der Cervicalstenose. — [illegible], Kaiserschnitt [illegible] Porro mit Erfolg [illegible] — Mermann, Operative Behandlung der Anteversio uteri. — Fischel, Zur Morphologie der Portio vaginalis uteri. — Schatz, Neues Instrument zur allmählichen Eröffnung des Uterus. [illegible]

Aerztl. Intelligenz-Blatt N. 50—52. Kranz, Ergebnisse der Schutzpockenimpfung im Königreiche Bayern f. d. J. 1880. — Lutz, Lungen- u. Rückenmarks-Syphilis. — Hagen, Statistik über die Ausübung der Heilkunde nicht approbirter Personen. — [illegible], Penetrirende Brustwunde mit Netzvorfall.

Friedreichs Blätter f. gerichtl. Medicin XXXII 6. Nussbaum, Tödliche Folgen eines Schlages mit einem [illegible] Spazierstock. — Walt[illegible], Zur Geschichte der Pest u. Abwehr. — Reclam, Der Selbstmord u. dessen Verhütung. — v. Jasch, Untersuchung wegen Mord u. [illegible].

Berliner klinische Wochenschr. Nr. 52. 1881. Nr. 1. Koch, Entgegnung auf den von Dr. [illegible] gehaltenen Vortrag über die Aufsaugungstheorie der Schutzimpfung. — Sendt, Ueber Thoracocentese mittelst des Heberapparates. — Martin, Extrauterinschwangerschaft. Schluss. — v. Mosengeil, Erwiderung auf Berichtigung die Jodoformanwendung betr. — Roth, [illegible] u. [illegible]. — Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten. — Bardeleben, Zur Behandlung der Aneurysmen. — [illegible], Comprimirte Luft ein Schlafmittel des [illegible] — Hirschberg, Eine Krankenvorstellung. — Langerfeldt, Vergiftungsfall in Folge Genusses der Samenkörner des [illegible]strauches. — Hoffmann, Schlinge zum Ausreissen der Nasenpolypen. — N. J. Pirogow †.

Deutsche medicin. Wochenschr. Nr. 52. Guttmann, Zur medicin. Klimatologie von Aegypten. — Leman, Gutachten über einen künstlichen [illegible] eines Hundes. — Meyerhof, Seltene Form einer Magenkrankheit. — Riebe, Zur Wirkung des Jod gegen croupöse Pneumonie. — Zum Schluss des 7. Jahrganges. — [illegible] Hirtbaum. Die Begnadigung des „Orthopäden" Becker. — Wernich, Impfsyphilis u. Impfzwang. — Aus den Verhandlungen der deutschen Gesellschaft für öffentl. Gesundheitspflege zu Berlin.

Prager medicin. Wochenschr. Nr. 50. 51. [illegible] Krankheiten der kleinen Arterien. — Jaksch, Die Zange bei Schieflagen u. am nachfolgenden Kopfe. — Eppinger, Ueber Tuberculose des Magens u. des Oesophagus.

St. Petersburger medicin. Wochenschr. N. 49. Dombrowski, Aus der Dorpater Klinik. — Tiling, Gastrostomie. — A. Meyer, Narbige Verengerung der Vagina.

Allgem. Wiener medicin. Zeitung N. 50. 51. Löbisch, Ueber [illegible] abnormer Reize in der [illegible] pathologisch-anatomischen Veränderungen. — Huber, Zur Nervendehnung bei Tabes dorsalis. — Hermann, Moderne Syphilisbehandlung. — Finger, Nervöse Störungen in der Frühperiode der Syphilis. — Reitlem, Der Selbstmord u. dessen Verhütung. — Briefe aus den Kliniken des k. k. allgem. Krankenhauses u. den Spitälern Wiens.

Centralblatt f. prakt. Augenheilkunde December. Hosch, Primäres Sarkom der Iris. — Ders., Fall von Gumma des Ciliarkörpers. — Kolbe, Die zweckmäßigsten Methoden zur Massenprüfung des Farbensinnes. — Cohn, Neue Prüfungen des Farbensinnes mit pseudo-isochromatischen Tafeln.

Zeitschr. f. Heilkunde II 5. Hlava u. Thomayer, Zur patholog. Anatomie des Morbus Brightii. — Pribram, Sensibilitätsstörungen bei Hirnrindenläsionen. — [illegible], Zur Entwickelungsgeschichte des Kehlkopfes.

Pflügers Archiv für die gesammte Physiologie XXVI 11. 12. [illegible], Neue vermeintliche Argumente für die Moleculartheorie des Muskel- u. Nervenstroms. — Bonn, Neue Form des Gesetzes der Unterschiedsschwelle. — Engelmann, Zur Mechanik, Ueber die Contraction der gestreiften Muskelfaser. — Pekelharing, Ueber das Pepton. — Engelmann, Bau der quergestreiften Substanz an den Enden der Muskelfasern. — Ders., Zur Biologie der Schizomyceten. — Heidenhain, Ueber Erregung u. Hemmung. — Högyes, Die wahren Ursachen der Schwindelerscheinungen bei der Drucksteigerung in der Paukenhöhle. — Wollberg, Erwiderung. — Pflüger, Antwort darauf. — Westien, Eine neue Schreibfeder zum Aufzeichnen genauer u. feiner Curven. — Pflüger, Zur Aufklärung über den von „[illegible]" publicirten Artikel.

Zeitschr. f. Ohrenheilkunde XI 2. Roosa, Ueber den Wert von Operationen, welche den Trommelfellschnitt erfordern. — Hackley, Einatmung von Chloroform als Ursache von Ohrenerkrankung. — Wilson, Drei Modificationen otiatrischer Instrumente. — Kipp, Epitheliom des Mittelohres. — Roosa, Die klinische Diagnose der Neuritis u. Atrophie des Hörnerven. — Ely, Pyämie im Gefolge eines Abscesses am Warzenfortsatz. Genesung ohne interne Medication. — Ely, Eine Operation zur Verbesserung der Stellung abstehender Ohrmuscheln. — Young, Nachteilige Einwirkung des Alaun-Gurgelwassers auf die Zähne. — Gorn, Anwendung von Baumwolle-Kügelchen bei Zerstörung der Trommelfelle. — Moos u. Steinbrugge, Ueber das combinirte Vorkommen von Entwickelungshemmungen u. rhachitischen Veränderungen am Gehörorgan eines Cretinen. — Dieselben, Hyperostosen- u. Exostosenbildung. Hammerkopf-Ankylose, knöcherner Verschluss des runden Fensters, partielle Entartung des Hörnerven in dem [illegible] einer [illegible] Geisteskranken. — Moos, Doppelseitige Labyrinthaffection mit [illegible] Gang u. bleibender Vernichtung des Gehörs nach Mumps. — Ders., Doppelhören in Folge einer Jodkaliumkur. — Steinbrugge, Diplacusis. — Knapp, [illegible] Ohrmuschel im [illegible] der [illegible] Gehörgänge.

Archiv f. experimentelle Pathologie XV 2. 3. Ominsky, Wärmeregulation beim Murmeltier. — Kobert, Einfluss verschiedener pharmakolog. Agentien auf die Muskelsubstanz. — Speck, Beziehungen der geistigen Thätigkeit zum Stoffwechsel.

Archiv f. Anatomie u. Physiologie. Anatomische Abtheil. 4. 5. Hensen, Zu „Bemerkungen gegen die Cupula terminalis (Lang)". — Krause, Myologische Bemerkungen. — [illegible], Ueber das Rückenmarkssegment.

Dasselbe. Physiolog. Abtheil. 6. II. Schwenberg, Die Bedeutung der Zwerchfellcontraction für die respiratorischen Blutdruckschwankungen. — v. Anrep, Die Aufsaugung im Magen des Hundes. — Ogata, Die Zerlegung neutraler Fette im lebendigen Magen. — Langendorff, Ueber die Innervation der Athembewegungen. V. — Gad, Abhängigkeit der Athembewegung vom Nervus vagus.

Vierteljahrsschrift f. gerichtliche Medicin XXXVI 1. Köhler, Gutachten über den geistigen Zustand des wegen versuchten Brudermordes in Untersuchung befindlichen Schuhmachergesellen O. F. Th. — Hessler, Ueber den Tod durch acute Phosphorvergiftung (Schluss). — [illegible], Die für den Gerichtsarzt interessanten Erkenntnisse des Reichsgerichts in Strafsachen. — Beckmann, Ob Kindesmord durch Erdrosseln oder durch Kopfverletzungen? — Ruprecht, Der Typhus in Mansfeld. — Roth, Zur Prophylaxe der ansteckenden Krankheiten. — Marx, Ueber das Regulativ vom 8. Aug. 1835. — [illegible], Reform des Hebammenwesens. — Eberty, Zur Beurteilung der Mortalität in England u. Deutschland [illegible]. — Hesse, Eine [illegible] Studie. — Richter, Die Verunreinigung der Gera durch die Canalisation der Stadt Erfurt. — Frölich, Die Rechtsverhältnisse im deutschen Sanitätscorps.

Deutsche Zeitschr. f. Chirurgie XVI 1. 2. Herzog, Zum Mechanismus der Blutbewegung an der oberen Thoraxapertur beim Menschen. — Falkenheim, Von der Nervennaht u. der prima intentio nervorum. — Nagel, Onychogryphosis sämmtlicher Zehen. — Leser, Spondylolisthesis nach Fractur des Wirbelbogens. — [illegible], Die Lehre von der Unterbindung der Blutgefässe. — Sauerer, Ueber Exstirpation des Larynx u. Pharynx. — Olshausen, Zur Myomotomie u. Amputatio uteri supravaginalis. — Beger, Ueber die in der Klinik des Prof. Thiersch zu Leipzig mit Jodoform behandelten Fälle.

Pharmaceutical Journal Nr. 599 ff. Paul and Cownley, A Peculiar Alkaloid in the Bark of Cinchona Cuprea. — Whiffen, New Alkaloid from Cinchona. — Mac Ewan, Chinese Method of Manufacturing Vermilion. — Hertel, The Preparation and Composition of [illegible]. — Sledwood, The Morality of Opium. — On Pharmaceutical Preparations for the New Edition of the German Pharmacopoeia. — Secret Remedies. — Hesse, Fresh Occurrence of Aricine and Cusconine. — Schacht, Behaviour of Different

Digitized by Google

kinds of Commercial Benzoic Acid and their Sodium Salts towards Potassium Permanganate in Alkaline Solution. — Diehl, Eugenin — Resorcin and its Allies. — Maschke, A Microprismatic Method of Distinguishing Solid Substances. — American Oils of Peppermint.

Lancet Nr. 25. 26. Playfair, On the Systematic Treatment of Nerve Prostration and Hysteria connected with Uterine Disease (concl.). — Fagge, The Use of the Salicylates in Acute Rheumatism. — Clay, On the Use of Chian Turpentine in Cancer. — Stocker, Notes On Sea-Sickness. — Barnes, On Concealed Accidental Haemorrhage. — [illegible], Two Examples of Abscess of the Brain. — Smith, On medulloarthritis. — Mahomed, Myxoedema. — Warner, The Action of Salicin Compounds in the Treatment of the Acute and Subacute Rheumatisms. — [illegible], The Salicylate Treatment of Acute and Subacute Rheumatisms. — Gardner-Brown, Aural Notes.

Medical Times Nr. 1641. 42. Day, Treatment of the Different Forms of Nervous and Neuralgic Headache. — Hurley, New Facts connected with the Actions of Germs in the Production of Human Diseases. — De Castro, Disease of the Bronchial Glands. — Boyd, Comparison of the Weight of the Heart and other Viscera in the Sane and the Insane. — Roberts, On Diseases of the Abdomen. — Hernia [illegible] in the Foetus, Obstructing Delivery.

Bulletin général de thérapeutique [illegible] 11. 12. Debove, Du traitement de la phthisie pulmonaire par l'alimentation forcée. — Guermonprez, Plaies par écrasement des doigts et des orteils. — Barthélemy, Sur l'efficacité des bains d'air comprimé dans l'asthme, l'emphysème et l'asthme avec emphysème. — Arnaud, Quelques modifications au speculum Cusco. — Bardet, Du traitement de [illegible] par le salicylate de soude. — Seure, Sur les pilules médicinales. — [illegible], Du traitement de la pneumonie. — Terrillon, Traitement des kystes périostiques. — Bardet, De l'exposition [illegible]. — Martin, De l'emploi du tannin dans les polypes du nez. — Dujardin-Beaumetz, Sur la dénomination du procédé du gavage. — Debove, Alimentation forcée.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. 49. 50. [illegible] chez les paludo-diabétiques. — Paludisme et diabète. — Tillaux, Élongation du nerf sciatique. — Guérin, Du temps de l'excrétion de l'urine et du sperme.

Journal de thérapeutique Nr. 23. Onimus, Sur l'emploi médical de l'électricité.

Gazette hebdomadaire de médecine Nr. 50. 51. Barth, De l'utilité des injections sous-cutanées d'éther dans la pneumonie adynamique. — Du Castel, Observation d'[illegible].

Revue de chirurgie Décembre. Cornil et Rohmer, Recherches sur le catgut employé pour la ligature des artères dans la continuité. — Mayor et Quenu, De l'ictère chronique dans le cancer et de l'hypertrophie du foie qui l'accompagne. — Nicaise, Du choix des tubes à drainage. Des tubes de Chassaignac.

Revue de médecine Décembre. Kelsch, Les cirrhoses du foie. — Landouzy, Les paralysies spontanées du plexus brachial. — Lépine et Guérin, Le soufre difficilement oxydable de l'urine.

Gazzetta medica italiana Nr. 49. 50. Albini, Fisiologia del fegato. — Rossi, Rendiconto clinico del Istituto Oftalmico di Milano per il quinquennio 1874—78. — Lussana, [illegible] medicamentosa della caffeina.

Naturwissenschaften.

Morphologisches Jahrbuch VII 3. [illegible], Zur Morphologie der [illegible] Extremitäten der Reptilien. — v. Koch, Anatomie der Clavularia prolifera n. sp. — Born, Ueber den [illegible] der Amphibien.

Biologisches Centralblatt Nr. 18. Steinmann, Ueber fossile Algen. — [illegible]. — Schmidt-Mühlheim, Das Eiweiß in seiner Wanderung durch den Tierkörper III. — Klebs, Meyer, Der Einfluss des Abdominaltyphus. — Krause, Ultramarin im Schnee.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt XXXI 3. 4. Schindler, Ueber die Mineralreichthümer Persiens und die Gegend westlich von Zendjan. — Vacek, Die mittelkarpatische Sandsteinzone. — Sigmund, Der Steinberg bei Ottendorf im Troppauer Bezirke. — Bittner, Die geolog. Aufnahmen in Judicarien und Val Sabbia. — Kramberger, Die Gattung Saurocephalus Harlan. — Uhlig, Die Fauna der roten Kellowaykalke der penninischen Klippe Babierzowka bei Neumarkt in Westgalizien.

Jahrbücher f. wissenschaftliche Botanik XIII 1. Peyritsch, Zur Aetiologie der Chloranthien einiger Arabis-Arten. — Klein, Die Krystalloide der Meeresalgen. — Ders., Die Zellkern-Krystalloide von Pinguicula u. Utricularia. — Haberlandt, Das assimilatorische Gewebesystem der Pflanzen.

Naturforscher Nr. 51. Zur Theorie des Elektromagnetismus. — Eine periodische Erscheinung im täglichen Gange der Windrichtung. — Zur künstlichen Nachbildung der Meteorsteine. — Die Entwickelung der Geweihe bei den Wiederkäuern. — Elemente des neuen Cometen g 1881. — Elemente des Denningschen Cometen f 1881. — Reflexion elektrischer Strahlen. — Das Bunsensche Photometer. — Die Reduction der Kohlensäure durch Kohle. — Einfluss verschiedener Substanzen auf Pflanzenzellen u. Pflanzenfermente. — Desinfection mit heißer Luft.

Botanische Zeitung Nr. 49—51. Boehm, Ursache der Wasserbewegung u. der geringen Luftspannung in transpirierenden Pflanzen. — A. Meyer, Structur der Stärkekörner. — Zacharias, Ueber die Spermatozoiden.

Repertorium der analytischen Chemie Nr. 1. Kayser, Untersuchung mehrerer Moste verschiedener Abstammung, aus denselben hergestellter Weine u. Kunstweine. — Ders., Ueber die Bestimmung der Verunreinigung der Rapskuchen durch andere senföl gebende Samenkuchen. — Arnold, Die Quinquaudschen Methoden der Harnstoffbestimmung. — H. Fleck, Ueber den Wert der chemischen Weinanalyse.

Chemisches Centralblatt Nr. 1. Janke, Beiträge zur Untersuchung der Milch.

Repertorium der Experimentalphysik XVIII 1. Schreiber, Entwurf eines Telemeteorographen. — [illegible], Ueber die Schwingungen der Luft in der chemischen Harmonika. — Wild, Genaue Bestimmung der absoluten Inclination mit dem Inductions-Inclinatorium.

American Chemical Journal III 5. Gibbs, On Osmyl-Ditetramin. — [illegible], On the Composition of the Carbonaceous Residue from the Solution of Steel in the Double Chloride of Copper and Ammonium. — Jackson and Lowery, On the Substituted Benzyl Compounds-Parabrombenzyl Compounds. — Jackson, The Relative Chemical Activity of Certain Substituted Benzyl Bromides. — Clarke, Results obtained in a Recalculation of the Atomic Weights. — Morley, Method for Accurate and Rapid Analyses of Air. — [illegible], A [illegible].

Journal of the Royal Microscopical Society II S. I 6. Mills, Diatoms from Peruvian Guano. — Richardson, Multiple Staining of Animal Tissues with Picrocarmine, Iodine and Malachite Green Dyes, and of Vegetable Tissues with Atlas-scarlet, Soluble Blue, Iodine, and Malachite-green Dyes.

American Journal of Science December. Morley, On a possible cause of the Variations observed in the amount of Oxygen in the Air. — The same, On Jolly's Hypothesis as to the Cause of the Variations in the Proportion of Oxygen in the Atmosphere. — [illegible], Lower Silurian Fossils in Northern Maine. — [illegible], A Contribution to Croll's Theory of Secular Climatal Changes. — Stevens, The Stereoscope and Vision by Optic Divergence. — Dana, On the relation of the so-called „Kames" of the Connecticut River Valley to the Terrace formation. — Rockwood, Japanese Seismology. — Wright, An Apparatus for the Distillation of Mercury in Vacuo.

Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia [illegible]. Lockington, List of the Fishes collected by W. J. Fisher upon the coasts of Lower California, 1876—77. — Buckley, Quercus Durandii. Quercus rubra L., var. Texana. [illegible] Nutt. — [illegible], The Hippopotamus. — Potts, New Genera of Fresh-Water Sponges. — Heilprin, On the Tertiary Geology of the Southern United States. — Meehan, Sarcodes sanguinea. [illegible]. — McCook, The Snare of the Ray Spider (Epeira radiosa), a new form of Orb-web. — Potts, Another form of Fresh-water Sponge. — Wachsmuth and Springer, Revision of the Palaeocrinoidea, II.

Journal de physique Décembre. [illegible], Phénomènes électro-capillaires. — [illegible], Variations des indices de réfraction de l'eau avec la température. — Pernet, Sur la mesure des températures au moyen du thermomètre à mercure. — Sokoloff, Sur la polarisation [illegible] des électrodes.

Mathematische Wissenschaften.

Archiv f. Mathematik u. Physik LXVII 3. Schnell, Die Bewegung der [illegible]. — Hermuth, Ueber magische Parallelepipeda. — Dostor, Sur quelques corps engendrés par la révolution. — Le même, Relations entre certaines sommes de carrés. — Hoppe, Berechnung einiger vierdimensionaler Winkel. — Rusch, Ueber das Cubieren u. Complanieren [illegible] nach Hermann's Methode. — [illegible], Ueber Integrale einiger Differentialgleichungen.

Astronomische Nachrichten Nr. 2406. 7. Tacchini, Osservazioni dei pianeti fatte all' equatoriale [illegible] dell' Osservatorio del Collegio Romano. — [illegible], Observations [illegible] planètes [illegible]. — Schönfeld, Zu Prof. Pickering's Stars with peculiar spectra Nr. 59. — Ambronn, Beobachtungen von Rectascensionen des Cometen 1881 III am Repsoldschen Passageninstrument der Hamburger Sternwarte. — Schönfeld, Ueber die Position des Sterns DM. + 40° 1483. — Pomerantzeff, Observations de la grande comète [illegible]

Digitized by Google

[illegible] faites à l'Observatoire de Tachkent. — La même. Observations de comètes. — Eastman, Observations of Comet 1881 III with the Transit-Circle of the U. S. Naval Observatory. — Chandler jr., On the Periodicity of Comet II [illegible] 1881 V. — Hnatek, Zur Bahnbestimmung des Cometen 1881 I. — Winnecke, Beobachtungen des [illegible] amerikanischen Cometen auf der Strassburger Sternwarte. — Tacchini, Osservazioni delle comete Wells e [illegible] fatte al R. Osservatorio del Collegio Romano. — Lettsom, Druckfehler in Dr. Köhlers logarithm. [illegible], u. Stereotypausgabe Tauchnitz 1848. — Lodrzejewski, Mesures micrométriques des étoiles doubles (fin).

Journal du matématiques Septembre. Cornaglia, De la propagation verticale des ondes dans les liquides.

Volkswirtschaft und Gewerbswissenschaft.

Forstliche Blätter Januar. A. [illegible], Mitteilungen über die im Herbst 1880 von Dr. Borggreve geleitete Studienreise der königl. preussischen Forstakademien. — Heyer, Zur Ablösung der Waldservituten. II.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 39. 40. Die Förderung der Universitäts-Institute zu Berlin. — Der Welland-Kanal, ein Seekanal im Binnenlande. — Ueber Profanbauten der Renaissance in Danzig (Forts. u. Schluss). — Eisenbahnentwicklung in Griechenland. — Transportkosten für Erdarbeiten mit Berücksichtigung der Transportarten u. Steigerungsverhältnisse (Forts.). — Die elektrische Beleuchtung der grossen Oper in Paris. — Petroleum-Heizer. — Verwendung der Grundschwellen zur Regulierung der Ströme.

Deutsche Bauzeitung Nr. [illegible]—103. Patentierte Fontänen-Mündungsstücke. — Baupolizeiliche Vorschriften u. zugehörige Einrichtungen in den Theatern Berlins. — Für das Haus des deutschen Reichstages. — Schutzvorkehrungen in Theatern. — Haus Schwartz in Thorn. — Die Festigkeit von Beton-Bogen. — Gegenwärtige Aussichten des Feldmesser-Berufs. — Ueber die Hochwasser-Gefahren der Weser bei Bremen (Schluss). — Ueber einen Lang- u. Querschnitten Oberbau.

Gartenzeitung II. Caspary, Nymphaea zanzibariensis Casp. — Das neue Palmenhaus auf dem königlichen Berggarten zu Herrenhausen. — Heinemann, Clematis lanuginosa „Max Leichtlin“. — Gmelin, Pflanzen u. Blumenzucht im Zimmer. — Der Rosengarten beim Neuen Palais in Potsdam. — Hoffmann, Der Hauptzugang des Parkes von Sanssouci. — Jaeger, Der einzelne Baum im Landschaftsgarten. — Finkelmann, Mein Besuch von Chatsworth. — Dendropolitus, Der wilde Garten. — v. Uslar, Das Dörren des Obstes nach amerikan. Methode. — Spargelzucht. — Cramer, Die ersten deutschen Obstbäume in Japan. — Mathieu, Die neuen Pflanzen d. J. 1881. — Empfehlenswerte Markt- u. Handelspflanzen. — Lindemann, Holzwerk Anstrich in Gewächshäusern. — Ungleicher Wuchs von Unterlage u. Edelreis. — Die neue Reblaus-Convention vom 3. November 1881.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleisses 10. H. A. W. Hofmann, Kraemer u. Loewenthal, Die Denaturierung des Spiritus durch Vermischung mit Holzgeist.

Glasers Annalen für Gewerbe u. Bauwesen Nr. 109. [illegible] Messmer † — Wasserversorgung des oberschlesischen Industrie-Bezirks. Von Salbach. — Drahtglühöfen für Gasbetrieb von Pütsch. — Material-Probier-Maschine von 50 000 kg Stärke. — Hoppe, Gewerbliche Zeitfragen. — Brinkmeier, Jetziger Stand der Linzerplattenfabrikation. — Lüders, Die Düsseldorfer Vereine für Dampfkessel u. Dampfmaschinen. — Hoppe u. Co., [illegible] brunnen.

Wochenblatt für Architekten Nr. 101—104. Bilderschau. Die Schifffahrtsverbindung der nordamerikanischen Binnenseen mit dem St. Lorenz-Strom (Schluss). — Die Fundstätten der Baumaterialien in der Rheinprovinz. Schluss. — Neubauten in Milwaukee (Wisconsin). — Der Seehafen zu Pillau u. seine Verbindung mit Königsberg. Forts. u. Schluss). — Emerson, Moderne Flüge. — Ueber Pferdebahn-Oberbau. — Die Sprengung der Flood-Rock bei Hellgate. — Die Canalisationsanlagen des Central-Viehmarkts u. Schlachthofs von Berlin.

Elektrotechnische Zeitschrift December. Karras, Die wichtigeren Neuerungen im Gebiete der Elektricitätslehre i. J. 1880 (Schluss).

Annales des ponts et chaussées Novembre. Lalanne, M. E. Belgrand. — Chenoey, Le renflouement du navire anglais Le Boscopeth. — de Preaudeau, Le dosage des mortiers et des bétons.

Journal des économistes Décembre. Say, Le rachat des chemins de fer. — Valserres, Le crédit agricole et la douane de France II. — Pascaud, Les associations professionnelles II. — La séparation de l'Église et de l'État. — Tuchs, Le 25e congrès des sciences sociales tenu à Dublin.

Revue maritime et coloniale Décembre. Henrich, Loch compteur mécanique enregistreur. — L'émigration au Soudan (Sénégal-Niger) (suite). — Fabre, Les comptabilités-matières de la Guerre et de la Marine (suite). — Sur les phares, fanaux, bouées et signaux sonores (fin). — Légal, Sur la marche et la conduite des chronomètres d'après les travaux de M. M. Caspari, Lieusson, de Magnac, etc. — Dumas-Vence, Station d'Islande. Campagne de pêche de 1881. — Dupré, Dictionnaire des croiseurs et avisos rapides (Angleterre, Allemagne, Russie, Autriche, Italie, États-Unis).

Kriegswissenschaft.

Jahrbücher f. d. deutsche Armee u. Marine December. Ohlendorf, Hannibal im Kampfe gegen die Römer. — Die Schlacht an der Alma am 20. Sept. 1854. — [illegible] Generalfeldmarschall v. Steuben. — v. Retzenstein, Geb. Napoleon dem Centrumsstoss oder dem Flankenstoss den Vorzug? — Die Fechtweise der deutschen und französischen Infanterie.

Kamerad Nr. [illegible]—104. Das Ansehen des Offiziers. — Die Küstenverteidigung Italiens. — Die hauptsächlichsten in der letzten Zeit in der russischen Armee eingetretenen Veränderungen (Forts. u. Schl.). Unser Gebirgsgeschütz. — Rudolf Freiherr v. Grolw †. — Der conseil supérieur de la guerre u. das comité de défense in Frankreich. — Aus dem nämischen Russland. — Die Besetzungsfrage in der Schweiz. Die Streitkräfte Zanzibars. — v. Barbaczy †. — v. Wetterstein †.

Militär-Wochenblatt Nr. 103. 106. Bemerkungen über die Beförderung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes. — Neues aus der spanischen Armee III. — Meckel, Taktik. — Neue Organisation des conseil supérieur de la guerre u. des comité de défense in Frankreich.

Veränderungen in der Organisation der russischen Localtruppen. — Aushebung in Russland 1881. — Die russische Michaels-Artillerie-Akademie. — Der Uebergang der Armee-Abteilung der Generaladjutanten Gurko über den Balkan im Winter 1877/78.

Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- u. Geniewesens II. Uebersicht der Befestigungen. V. Belgien. VI. Niederlande. — Kriwaneck, Das französ. Feld-Artillerie-Material.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 97. 100. Die Statswehr. — Wert der Stellung eines Meisters. Hauptmanns, bezw. überzähligen Stabs-Offiziers für die Armee (Schl.). — Galopp des Pferdes. — Der Neubau der Kriegs-Akademie zu Berlin. — Die Trompete (Forts. u. Schl.). — Die fahrende Infanterie der Kavallerie-Division. — Die russische Feuertaktik in dem Feldzuge gegen die Turkmenen. — General Nepokoitschitzki †. — Hauptmann Hand v. Haffen †. — Ein Kriegsrat in Versailles.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr. 51. 52. [illegible] et de technologie militaire (suite). — Transport chez les anciens et les modernes (suite). — Historique sommaire des transports et charrois du train des équipages militaires. — Seydlitz (fin). — Le jeu de la guerre. — La marine de guerre au Japon et en Chine. — Saint-Gothard et Simplon au point de vue stratégique.

Revue militaire de l'étranger Nr. 540. Le service allemand des renseignements, d'après l'expérience de la guerre de 1870—71 (suite). — L'artillerie italienne en 1881 (suite). — La question de l'avancement militaire. — Tirs de combat dans l'armée russe. — Les Krieger-Vereine en Allemagne. — L'expédition russe contre les Tekkés en 1880—81 (fin).

Journal des sciences militaires Décembre. Lewal, Tactique des renseignements (suite). — de Rialites, Historique des attaques dirigées contre les forts d'Issy et de Vanves par le corps de l'armée de Versailles, en 1871. — Modifications urgentes à apporter dans l'organisation actuelle de l'armée. — Le service de trois ans appliqué à la cavalerie. — Durand, Réflexions sur la discipline dans l'armée française (fin).

Revue d'artillerie Décembre. de Galembert, Étude sur le fusil de l'armée modèle 1879. — Service d'un [illegible] du temps de guerre dans les places fortes. — Résumé des principes et expériences exécutées par l'artillerie autrichienne en 1880 (fin). — Pont construit avec des pontons formés de cylindres de fer en tôle à Nowo-Georgiewsk.

Spectateur militaire Décembre. Saint-Aubin, Lettres inédites du général de Brack. — Essai comparatif entre la guerre franco-allemande et la guerre turco-russe. — Philebert, Vie du général Marguerittte (suite). — Les troubles en Algérie. — Mémoires militaires du général Hardy (suite).

Allgemeines.

Göttingische gelehrte Anzeigen Nr. 49. 50. Hommel über Dîwân des Hutai'a (?). — [illegible] Frey, Die Schicksale des königl. Gutes in Deutschland unter den letzten Staufern seit König Philipp. — Wellenburg, Loiseau, Histoire de la langue française.

Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Nr. 15. de Lagarde, Ueber den hebräischen Namen des Feigenbaumes und der Feige.

Historisch-politische Blätter LXXXVIII [illegible]. St. Thomas in der mittelalterlichen Malerei. — Staatsgedanke u. Kirchenbegriff im schwebenden Streit. II. — Die österreichische Verfassungsfrage

Digitized by Google

(Schl.). — Die Mutter Ludwigs XVI u. ihre Erziehungsprincipien. — Drei neue Werke über Socialpolitik vom christlichen Standpunkt. — Klosterbilder aus Italien.

Gegenwart Nr. 52. 53. Schlauger, Die Botschaft des Präsidenten Arthur. — Dorschfeld, Die Ueberbürdung der Schuljugend (Schl.). — Noiré, Zum Ursprung der Vernunft. — Groth, das Kind in der französ. Dichtung. — Honegger, Ein holländischer Novellist. — Speidel, Bierphilosophie. — [illegible], Ein Votum für die Weltausstellung in Berlin. — Sonderausstellung in der Nationalgalerie. — Lassen, B. Björnson u. die Verfassungskämpfe in Norwegen. — Boettcher, Die Lage im Reiche. — Zacharias, W. Roschers Nationalökonomik. — v. Holtzendorff, Sylvesterabschied vom Weihnachtsbaum. — Gregorovius, Der Bildhauer Ed. Mayer. — Kleinpaul, Der Diebstahl in der Sprache. — Nachlese. [illegible] übers., Die Frau Bürgermeisterin. — Ehrlich, Signum Album. — Al. [illegible], Auf [illegible] des Kalenders.

Grenzboten Nr. [illegible] 1882, Nr. 1. Ed. v. Hartmann als Familiar. — Witte, Handelsprivilegien. — Die angekündigte Reform im Lehrplane der Gymnasien. — Fr. Spielhagen u. sein [illegible]-Roman. — Theater u. Polizei. — Die Juden in Rumänien. II. — Das verlorene Jahr. — Die österreichischen Couponprocesse. — Bettlaage, Die deutsche Bühne der Gegenwart. — Albanais. — Kleinigkeiten. — Niemann, Bakchen u. Thyrsosträger.

Preussische Jahrbücher December. Sommer, Die menschliche Freiheit und deren moderne Widersacher. — Cl. Meyer, Hassel, Geschichte der preussischen Politik 1807–1815 (Schluss). — [illegible], Herzog Alba u. die Wiederherstellung der katholischen Kirche am Rhein. — Janssen, Melchior von Diepenbrock. — J. Schmidt, Antinous. — v. Treitschke, Der neue Kult von Avignon.

Im neuen Reich Nr. [illegible]. Lang, Zum Abschied. — Der Anfang des Endes im preussisch-deutschen Kirchenstreite. — A. Springer, Humanistische Studien. — Die Marineverehrung in den ersten Jhh. — Dove, Rankes römische Geschichte. — [illegible], [illegible] neue Geschichte der Kunst des Alterthums. — Der Schulkampf in Elsass-Lothringen.

Nord u. Süd Januar. Carmen Sylva, Das Leiden. — M. Kremnitz, Carmen Sylva. — [illegible], Die Erzählungen der Königin von Navarra. — R. Wagners Gespräche. — Semper, Mittelalterliche Baukunst in Italien. — [illegible], Am Gestade des Sees. — [illegible] Lindau, Ein neues Drama. — H. Kruse (Wisby, [illegible] Rügen).

Deutsche Rundschau December. H. Hoffmann, Die Nereide. — Der Bericht eines russischen Gouverneurs vom J. 1863. — Kapp, F. A. Brockhaus. II. — Lenz, Die Eisenbahnprojecte der Franzosen in der Sahara und am Sudan. — Breitinger, [illegible] Rambert u. die Litteratur der französ. Schweiz. — Helm, Aus der Zeit des Consulats in Briefen K. B. Hases. — Gleichen, Lol du Lion. — Frelna, Vor seiner Geburt. — Brahm u. Frey, Neue Romane. — [illegible] u. [illegible] Bunsen.

Unsere Zeit Januar. Vely, Bärbeln. — Bodenstedt, Meine erste Eisenbahnfahrt in Amerika, vom Hudson bis zum Niagara. — [illegible] Gottschall, Die französ.-deutsche Operette. — v. Hellwald, Nordafrika und seine Bedeutung in der Gegenwart. I. — Marino, Pater Curci u. sein neuestes Buch. — Glagau, Neues Leben in Cornea. — [illegible], Die Elektricität in der Technik. — A. Moser, Balladen.

Russische Revue H. Land u. Leute in Kaschgar (Schl.). — Wesselowsky, Die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der russischen Volkspoesie. — Matthaei, Die Industrie Russlands im Jahre 1879.

Monatsberichte der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin November. Helmholtz, Ueber galvanische Polarisation des Quecksilbers. — Bauer, Neue Methode die Brechungscoëfficienten einaxiger Krystalle zu bestimmen, und über die Brechungscoëfficienten des Brucits. — Kirchhoff, Ueber den Rest einer aus Aegypten stammenden Hs. des Euripides. — Roth, Zur Geologie der Umgegend von Neapel. — Websky, Ueber das Vorkommen von Phenakit in der Schweiz. — [illegible], Ueber die weiblichen Blüten der Coniferen. — Westermaier, Zur vergleichenden Anatomie der Pflanzen.

Westermanns Monatshefte Januar. Berger, Aus dem Schnee. — [illegible] Ollers, Der Sohn des Herzens. — Kostan, R. Virchow. — J. Lessing, Westöstliche Kunstformen. — Rühlmann, Der thierische Magnetismus. I. — [illegible]-Schwarzbach, Die Mönche auf Nimmerland. — Spielhagen, Der Ich-Roman. II. — Jahn, Die Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. — Nordau, Pariser Briefe. — Genée, Von den Berliner Theatern.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien. Mathemat.-naturwissenschaftl. Klasse

Abth. I. LXXXIV. 1. 2. Molisch, Ablagerung von kohlensaurem Kalk im Stamme dikotyler Holzgewächse. — Mojsisovics, Entstehung und Bau der Haftapfel. — Szajnocha, Die jurassischen Brachiopoden aus den karpatischen Klippen. — Fitzinger, Ueber die Artberechtigung einiger seither mit dem gemeinen Bären (Ursus Arctos) vereinigt gewesenen Formen. — Heinricher, Die jüngsten Stadien der Adventivknospen an der Wedelspreite von Asplenium bulbiferum Forst. — Haberlandt, Ueber collaterale Gefässbündel im Laube der Farne. — Neumayr, Ueber fossile Echinodermen. — Woldřich, Die diluviale Fauna von Zuzlawitz bei Winterberg im Böhmerwalde. — Brezina, Neue oder wenig bekannte Meteoriten. III. — Leitgeb, Completoria complens Lohde, ein in Farnprothallien schmarotzender Pilz. — Stur, Die Silur-Flora der Etage H–h$_1$ in Böhmen.

Dasselbe III. Abth. LXXXIV. 1. 2. Exner, Die motorischen Rindenfelder. — [illegible], Die Mechanik der Darm- und Harnsecretion. — Oppenheimer, Die Druckverhältnisse im kleinen Kreislaufe. — Meisels, Ueber den Zenith und Ostkord bei verschiedenen Wirbelthierabtheilungen. — Glax und Klemensiewicz, Zur Lehre von der Entzündung. I. — Rollet, Ueber die als Acidalbumine u. Alkalialbumine bezeichneten Eiweissderivate.

Dublin University Nr. 60. de Beer, Manual of Aesthetics.

L'Athenaeum belge Nr. 1. Leçons de mots, par M. Bréal et A. Bailly (Le Roy). — Le Rig Veda, par A. Kaegi (Michel).

Academy Nr. 500. 503. Monkhouse, Waddington's English Sonnets by Poets of the Past. — Creighton u. Freeman, Sketches from the Subject and Neighbour Lands of Venice. — Freshfield, Rorclay's Mountain Life in Algeria. — Hales, Hodgson's Errors in the Use of English. — Ball, Hume's the Book of Wisdom. — Anna Holyoake's Life of J. R. Stephens. — im Thurn, Mrs. Mulhall's Between the Amazon and the Andes. — Souvenir Jottings. — „The Robert Browning". — Smith, Lord Sherbrooke as a Poet. — Pelham, Archaeological Collections in Oxford. — Warren, Anglo-Saxon Missals. — Bonaparte, The Basque Singular Suffix -k. — Beal, The Alleged Statue of Marco Polo at Venice. — Hunt and Wright, „The Book of the Thousand Nights and One Night". — Wubain, The Scene of G[illegible] „Kagy". — Ashbee, The [illegible] Statue at Smithfield. — Bahger, Howell's Grammar of Classical Arabic. — Duncan, M'Alpine's Zoological Atlas. — Foreign Translations by the Society for Promoting Christian Knowledge. — Wedmore, de Goncourt's La Maison d'un Artiste. — Pearls, Lacavations at the Piraeus. — Monkhouse, Some Forgotten Drawings by Landseer. — Grey, Exhibition of [illegible] Murray's Works. — Shedlock, Mlle. Janotha's Recital. — Markham, Nordenskiöld's Voyage of the „Vega". — Mozin, Dowden's Correspondence of Southey with Caroline Bowles. — Courtney, Miss Phillimore's Sir Christopher Wren. — Robinson, Gregg's Miscellaneous Essays. — Furnivall, The Hymn of Chaucer's Oxford Clerk. — Rodgers, The Press of the „Anglo-Jewish". — A News Letter in the Reign of Queen Anne. — Niemirowski, The Condition of Learning in Poland at the Present Day. — Morley, An Oriental History. — Richardson, Lord Sherbrooke in Australia. — Lewis, „The Book of Wisdom"; Gardiner, Ausridge Senatil. — Hoskyns-Abrahall, An Arabic Grammar. — [illegible], Rhys Davids's Hibbert Lectures. — Terrien de la Couperie, Del Mar's Monograph of Chinese Coins. — Micklethwaite, G. F. Street and Decimus Burton †. — Monkhouse, Exhibitions. The Water Colours of Mr. S. Palmer, and the European Galleries. — Shedlock, Mr. Leslie's New Symphony.

Athenaeum Nr. 2825. 26. The Voyage of the „Vega". — Her Majesty's Prisons. — Selous's Wanderings in Africa. — Masson's Monograph on de Quincey. — Chatterton, Rival Magazines. — The Society for Promoting Christian Knowledge. — The Anwell Inscription. — Cinderella. — Mr. Swinburne's „Mary Stuart". — The Sunder and Library. — Recent Acquisitions of the Museum. — Maxwell's Elementary Treatise on Electricity. — The Churches of the New Valley. — Ashburnham House. — Notes from Naples. — Woolner's New Poem. — Southey's Letters to Caroline Bowles. — The Works of John Day. — Rae's Mountain Life in Algeria. — Carnegie's Life of Cromwell. — A Christmas Card for a Child. — The Marriages of the Bonapartes. — The „Confessio Amantis". — Notes from Athens. — Raverty's Notes on Afghanistan. — New Electrical Storage Battery. — Mr. G. E. Street. — Mr. D. Burton. — Notes from Rome.

International Review December. Gallaudet, How shall the Deaf be educated? — Hayes, Another unwritten Chapter of the late War. — Mozin, Huxley's Writings. — Ellis, Sir Henry Vane. — Creighton, New Outlets for American Products. — Stevens, Influence of European Industries on the United States. — Hogan, Sugar Culture in Louisiana.

Comptes rendus de l'Académie des sciences de Paris. No. 23. 24. Mouchez, Observations méridiennes des petites planètes et de la comète b de 1881, faites à l'Observatoire de Paris pendant le troisième trimestre de l'année 1881. — Faye, Sur la théorie des houlles [illegible]. — Hermite, Sur quelques applications de la théorie des fonctions elliptiques. — Friedel et Urbain, Étude chimique sur la [illegible] dite [illegible]. — [illegible], Une exploration zoologique faite dans l'Atlantique, à bord du navire le Travailleur. — Faye

Sur certaines stations météorologiques qu'on se propose d'établir au voisinage du pôle nord. — Brioschi, Sur la théorie des équations différentielles linéaires du second ordre. — Weil, Dépôts de couches métalliques de diverses couleurs par l'électricité. — Boiteau, Observations faites en 1881 sur le Phylloxera et sur les moyens de défense en usage. — Tacchini, Observations des taches et facules solaires, faites à l'Observatoire du Collège romain pendant le troisième trimestre de 1881. — Le même, Sur le spectre de la comète Encke. — Le même, Sur la comète Wendell, g 1881. — Duponchel, Rectification et annotation à une Note précédente, concernant la courbe des taches solaires. — Poincaré, Sur les courbes définies par les équations différentielles. — Deprez, Distribution de l'énergie par l'électricité. — Lippmann, Détermination de l'ohm. — Lecnine, Variations de la résistance des conducteurs électriques avec leur vitesse. — Crova et Lagarde, Détermination du pouvoir éclairant des radiations simples.

Mallard et Le Chatelier, Sur la vitesse de refroidissement des gaz aux températures élevées. — Dehmain et Maquenne, Combustion de l'hydrogène avec l'oxygène sous l'influence des effluves électriques. — [illegible] Sur l'usage du [illegible] et de [illegible] dans les vignes. — Dupré-Postenis et de Hennel, Observations météorologiques effectuées pendant un voyage aérien le 20 octobre 1881. — Berger, De l'observation du réflexe palpébral dans l'anesthésie chloroformique. — Grasset et Amblard, De l'action convulsivante de la morphine chez les Mammifères. — Jobert, Recherches pour servir à l'histoire de la génération chez les Insectes. — Villot, Sur le développement postembryonnaire des Diptères. — Bourquelot, Recherches relatives à l'action des sucs digestifs des Céphalopodes sur les matières amylacées. — Gorceix, Sur les gisements diamantifères de Minas-Geraës (Brésil). — Pertuis, Leure et itinéraires suivis en Tunisie. — Davaine, Expériences sur la rapidité de l'absorption des virus à la surface des plaies. — Stephanos, Sur les faisceaux de formes binaires ayant une même jacobienne. — Guyon, Recherches effectuées en vue de découvrir des organismes parasites du Phylloxera. — Laguerre, Sur les équations

$$2\int_1^4 x^{-m} F(x)\,dx = 0.$$

Halphen, Sur une série d'Abel. — Appell et Janaud, Remarques sur l'introduction de fonctions continues n'ayant pas de dérivées, dans les éléments de la Mécanique. — Elliot, Sur une classe de fonctions analogues aux fonctions Θ. — Mascart, Sur les [illegible] polaires [illegible]. — Brillouin, Sur les méthodes de comparaison des coefficients d'induction. — Mallard et Le Chatelier, Sur les chaleurs spécifiques des gaz aux températures élevées. — Varenne et [illegible], Sur la solubilité des sulfates de baryte et de strontiane dans l'acide sulfurique concentré. — Weil, Procédés de cuivrage direct de la fonte, du fer et de l'acier. — Pulvermacher, Pile de poche à éléments [illegible]. — Deherain et Maquenne, Sur la décomposition de l'[illegible] par les effluves électriques en présence de l'azote. — Bidan, Sur la décomposition des formiates métalliques en présence de l'eau. Production de quelques espèces minérales cristallisées. — Fano, Sur l'influence que la chaleur exerce sur l'acuité de la vision. — de Merejkowski, Sur la tétronérythrine dans le règne animal, et sur son rôle physiologique. — de Varenne, Sur l'origine des spermatozoïdes chez les Hydraires. — Mégnin, Note sur quelques points encore obscurs de l'organisation et du développement des Échinorhynques. — Bell, Sur les caractères offerts par la parole chez les sourds-muets auxquels on a appris à articuler des sons. — Green, Observations sur la dernière éruption du Mauna Loa, de novembre 1880 à août 1881.

Revue de Belgique. Décembre. [illegible], La satire au XVIe siècle et les Tragiques d'Agrippa d'Aubigné. — Baring, Scènes de la vie anglaise. II. Deer stalking en Écosse. III. Au château. — Van de Wiele, Les fresques de Majesté (fin). — Carlier, L'épargne en Belgique.

Revue critique. Nr. 51. 52. Studer, Le pessimisme en lutte avec l'orthodoxie, le livre de Job. — L. Müller, Métrique grecque et latine, trad. par Legouez. — Tacite, Annales, p. p. Dupuy. — Niedner, Le tournoi en Allemagne au XIIe et XIIIe siècle. — Grisebach, Travaux sur la géographie végétale. — Delitzsch, Où était le paradis? II. — Zenger, Quelques corrections au texte d'Horace. — Appell, Werther et son temps. — Laffleur et Kermaingant, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Michel-du-Tréport. — Beauvois, Les sorcières de Macbeth et leurs congénères chez les Scandinaves. — Lettre de M. Joret.

La nouvelle Revue. 15. Décembre. Havet, L'Église naissant. Saint Paul (suite). — di Sostegno, Les Pouvoirs publics en Italie. — Moulet, Le Conseil municipal de Paris en 1881. — [illegible], L'Éducation de l'Orient. — Malot, Les Millions honteux. IV. — Émile-Saldo, Tanagra. — Un Secret (fin). — de Nuac, La Nuit de Noël. — Leser, Noël. — Vachon, L'Ancien Hôtel de Ville de Paris. Le Boccador et Pierre Chambiges. — Laverdac, Les Livres d'étrennes.

Nuova Antologia. Fasc. XXIV. Occioni, La Cintia di Properzio. — Mamiani, Parigi or fa cinquant'anni. — [illegible], Del fondamento della morale secondo lo Spencer e l'Hartmann. II. — Donati, Per nulla (fine). — Luzzatti, La rivelazione della previdenza all'Esposizione nazionale di Milano (fine). — Zanella, Las Coplas di G. Manriques.

Giornale Ligustico. Fasc. XI. XII. Poggi, Di una Iscrizione Gallo-Latina delle Cisalpine Monete. — De Feis, D'un Aes signatum scoperto ad Orvieto. — Remondini, Dei antichi debiti pubblici denominato Monte. — Hope, Storia dei Giustiniani di Genova (cont.).

Rendiconti del Reale Istituto Lombardo. Fasc. XVII. Taramelli, Su una recente scoperta di fossili siluriani nella provincia di Udine. — Zanon, Sintesi della β metilpiridina (β picolina). — Buccellati, Come l'ordine giuridico possa essere infranto. — Vidari, Su due nuove opere di legislazione commerciale.

Rassegna settimanale. Nr. 206. 207. I discorsi dell'on. Mancini. — La scuola popolare di complemento. — Ordinamento della difesa costiera. — Masi, Il rinascimento in Italia. — Il giornale di una borghese durante la rivoluzione. — Tivaroni, La corte dei Malatesta. — La munificenza dell'on. Baccelli. — Paoli, Le biblioteche e gli archivi. — La legislazione e la pubblica istruzione. — Ancora dell'Esposizione mondiale a Roma. — Le pensioni militari. — Sermo, Cacciaguida. — R. Cobden. — Ferrero, L'apologia di Maria Mancini. — Paoli, Denaro di Dio. — Alfonsello, La Tarantola. — Una [illegible] dell'on. Baccelli.

Rivista Europea. XXVI. 6. Claretta, Il genovese Negrone di Negro (fine). — Ostrofsky, La Burrasca (fine). — Carlandi, Se il linguaggio articolato sia il solo carattere distintivo dell'uomo. — Ferri, Ghirlanda di quercia (fine).

Revista de España. Nr. 330. 331. Macanaz, El cardenal Alberoni. — [illegible], El Imperio Ibérico. — de Tejada, Enmienda sobre el proyecto de ley presentado al Congreso de diputados en 26 de Enero de 1881 reformando la administración, competencia y procedimientos de los tribunales contencioso-administrativos. — Hernández, Unas Cortes memorables. — Arenales, Causas de la caída del imperio romano. — Navarrete, Concepto de la belleza. — de Arteaga, Bosch, La bola negra. — Blanco, El iberismo en la literatura moderna de España y Portugal. — Sanz y Escartín, Movimiento de ideas en España.

Revista Hispano-Americana. Tomo IV. 19. de Alarcón, La Pródiga (cont.). — Fernández-Guerra y Orbe, Primer drama histórico-español (cont.). — Castelar, El Gobierno y el Concordato en Francia. — Palacios, El Estado Mayor del Ejército. — Gutiérrez, El trabajo. — Barzanallana, Presupuestos generales del Estado (cont.). — de los Ríos, El mobiliario europeo. — Vizc. de Campo-Grande, Negociaciones internacionales de este reinado (cont.). — Grijo, Las paces. — [illegible], La Mitología comparada.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

HUMBOLDT.
Monatlich 1 Heft von 4—5 Bogen mit Abbildungen. Preis 1 Mark.
[226]
Eine neue Monatsschrift
der gesammten Naturwissenschaften f. d. Gebildeten jedes Standes.
Herausgegeben von Dr. Georg Krebs. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.
Probehefte in jeder Buchhandlung. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Preis-Ausschreibung

Die Redaction der „Wiener Allgemeinen Zeitung" — stets darauf bedacht, das Gute, das sie hat, zu verbessern, möchte den tüchtigen, anerkannten Federn, welche an ihrer Feuilleton-Rubrik mitarbeiten, neue Kräfte beigesellen. Sie möchte auch jungen, bisher unbekannten Talenten dazu verhelfen, mit ihren Arbeiten hervortreten zu können; sie möchte sich und dem Lesepublikum die Bekanntschaft einer jüngeren Feuilletonisten-Generation verschaffen. Zu diesem Behufe schreibt sie drei Preise für die besten Feuilletons aus: 1. Preis 300 fl., 2. Preis 200 fl., 3. Preis 100 fl. Das Stoffgebiet des Feuilletons ist ein unendliches. Wir geben darum keinerlei Andeutung über die Wahl des Sujets. Schreibe Jeder, was seiner Individualität am nächsten liegt, was ihn am meisten reizt, zur Darstellung in künstlerischer Form. Jede einzelne Arbeit soll nicht mehr als sechs und womöglich nicht über neun Spalten unseres Feuilletons einnehmen. Das Manuscript darf nicht von der Hand des Autors geschrieben sein; es muss ein Motto tragen, welches auf einem — den Namen des Autors enthaltenden — verschlossenen Couvert zu wiederholen ist. Unleserliche oder beide Seiten des Papiers einnehmende Manuscripte werden gar nicht geprüft. Ausgeschlossen von der Concurrenz sind selbstverständlich alle Redactions-Angehörigen der „Wiener Allgemeinen Zeitung". Das ausschliessliche Eigenthumsrecht der drei preisgekrönten Feuilletons fällt der „Wiener Allgemeinen Zeitung" für fünf Jahre zu. Von den nicht prämiirten, aber doch beachtenswerthen Arbeiten macht die Redaction nach ihrem Ermessen zu den üblichen Honorar-Bedingungen Gebrauch.

Der Einsendungs-Termin endet am 15. Januar 1882 für europäische, am 1. Februar 1882 für aussereuropäische Einsender. Die Veröffentlichung der Preiszuerkenntnisse erfolgt am 1. März 1882. Das Preisrichter-Amt haben übernommen die Herren: Eduard v. Bauernfeld, Dr. Heinrich Laube, Universitäts-Professor Dr. Erich Schmidt, Hofburgtheater-Director Dr. Adolph Wilbrandt. Ferner aus dem Schoosse der Redaction der „Wiener Allgemeinen Zeitung" die Herren: Ferdinand Gross, Dr. Julius Guttmann, Max Kalbeck, Rudolf Valdek, Dr. Alfred v. Wurzbach, Johannes Ziegler.

WIEN, am 16. December 1881.

Die Redaction der „Wiener Allgemeinen Zeitung".

Verlag von W. Spemann, Stuttgart.

Römische Ikonographie

von

J. J. Bernoulli.

Erster Theil. [222]

Die Bildnisse berühmter Römer mit Ausschluss der Kaiser und ihrer Angehörigen.

305 S. 8°. Mit 24 Lichtdrucktafeln und 43 Abbildungen im Text.

Preis 20 Mark.

In neuer Orthographie vollſtändig!

Soeben erſchien

Deutſches Leſebuch für höhere Lehranſtalten

herausgegeben von [224]

Dr. Kohts, Dr. Meyer, Dr. Schuſter.

Zweite Auflage in neuer Orthographie nach dem Gutachten des Königlich preußiſchen Kultusminiſteriums.

Vorſchulbändch., Sexta, Quinta, Quarta, Tertia.

2 Teile à 1 ℳ. 1 ℳ 50. 1 ℳ 80. 1 ℳ 80. 3 ℳ.

Zur Anſicht durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei beabſichtigten Neueinführungen bitten dies Buch mit zur engeren Wahl zu ziehen.

Hannover. **Helwing'ſche Verlagsbuchhandlung.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Soeben erschien:

Über die rechtliche Grundlage der leges contractus bei Rechtsgeschäften zwischen dem römischen Staat und Privaten. Von **Dr. Leopold Heyrovsky**, Privatdocent a. d. Univers. zu Prag. 8°. VII u. 105 S. Pr. ℳ 3. [209]

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig.**

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Müller-Pouillet's
Lehrbuch der Physik und Meteorologie.

Achte umgearbeitete und vermehrte Auflage

bearbeitet von

Dr. Leop. Pfaundler, Professor der Physik an der Universität Innsbruck.

In drei Bänden.

Mit gegen 2000 in den Text eingedruckten Holzstichen, Tafeln, zum Theil in Farbendruck, und einer Photographie. gr. 8. geh. Preis 39 Mark.

Erklärung

Verschiedene an mich gerichtete Zuschriften veranlassen mich zu der Erklärung, dass ich nicht der Verfasser der bei B. G. Teubner in Leipzig erschienenen Schrift *De* [illegible] *quaestiones Taciteae quibusdam generibus* bin, sondern mein Vetter Georg Clemm, zur Zeit Probecandidat am Gymnasium zu Giessen, früher Student der Philologie und Mitglied des philologischen Seminars daselbst.

Giessen, Dec. 1881. **Wilhelm Clemm.**

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in **Berlin.**

Führer durch die Sammlung des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.

8°. 102 S. mit 2 Plänen. Preis 50 Pf.

Soeben erschien unser neuester Catalog No. 41 (**Geschichte, Geographie etc.**), ungefähr 1600 Nummern enthaltend. [223]

A. Stuber's Antiquariat in Würzburg

(Kadisch u. Ziegert.)

Mit einer **Beilage** von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. Druck von W. Büxenstein.

Digitized by Google

III Jahrgang Nr. 3. Berlin, 21. Januar 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 7 Mark.

Dalton, Johannes a Lasco.
Werner, Kant in Italien.
[illegible] Schopenhauers Erlösungslehre.
[illegible] Deutsche [illegible]
von Leeuwen, De sophoclis Aiace.
Dräger, Historische Syntax II.
[illegible]
Scherer, Geschichte der deutschen Litteratur 1—4.
[illegible] Verfasser [illegible] sischer Schriften.
[illegible] Lafontaines Fabeln.
Koppmann, Hanserecesse von 1256—1430.
v. d. Ropp, Hanserecesse von 1431—1476.
Schäfer, Hanserecesse von 1477—1530.
Hillebrand, Geschichte Frankreichs.
Müller, Das Jahr 1859.
Guthe u. Kiepert, Karten von Afrika.
[illegible]
Bitter, J. S. Bach.
[illegible] Nicolaus Tulp.
[illegible] Mechanik.
[illegible] Musik.
[illegible] Geschichte der Festung Ulm.
v. Gottschall, [illegible]
Mitteilungen.

Theologie

Hermann Dalton, Johannes a Lasco. Beitrag zur Reformationsgeschichte Polens, Deutschlands und Englands. Mit Porträt. Gotha, F. A. Perthes, 1881. XXVIII u. 578 S. gr. 8°. M. 12.

Die grundlegende Vorarbeit für dieses Werk hat der Mann getan, dem es gewidmet ist und dessen Verdienst auch in vollem Umfange von dem Verf. anerkannt wird: Abraham Kuyper, der Herausg. der Laskischen Schriften (Joh. a Lasco opera tam edita quam inedita. Amst. 1866, 2 Bde.), der selbst eine Vita dazu in Aussicht gestellt hatte. Dalton ist dann auch nicht eher ans Werk gegangen, als bis er von Kuyper die Mitteilung erhielt, dass anderweitige Aufgaben „ihn wol für immer von der stillen schönen Arbeit, das Leben Laskis zu schreiben, weggedrängt“ (S. VIII). Er hat dann seinerseits keine Mühe gescheut und kein Mittel unversucht gelassen, um das durch die unermüdliche Beharrlichkeit und die erstaunliche Findigkeit des holländischen Gelehrten gesammelte Material noch zu vermehren — nicht ohne Erfolg, da er z. B. zu den zwei Briefen aus dem ersten vierzehnjährigen Zwischenraum bei K. (II 547 f.) noch 14 gefunden hat, die freilich nicht von großer Bedeutung zu sein scheinen. Auch nach anderen Seiten hin hat sich D. als der rechte Mann erwiesen, welcher Ks. Erbschaft antreten und dessen Arbeit zum Abschluss bringen sollte; nicht allein ist es dem offenbar wolsituirten und reisegewandten Petersburger Consistorialrat möglich gewesen, den Spuren seines Helden persönlich nachzugehen, in Italien, in Basel, in Friesland, in England, und dadurch manchen bezeichnenden Moment und ein gut Teil frischer Localfarbe dem Bilde beizufügen, sondern er hat auch, unterstützt durch die Kenntnis der polnischen Sprache und des dortigen Landes, das, was bisher von Laskis Wirksamkeit im Vaterlande bekannt war, wesentlich erweitert und besonders durch die glückliche Auffindung der Protokolle der Synoden und sonstigen Zusammenkünfte der Evangelischen in Kleinpolen (1550—1561) die Schilderung dieser Wirksamkeit auf ein festes Fundament stellen können. Möge es dem Verf. gefallen, diesen letzteren zweifellos höchst bedeutsamen Schatz in geeigneter Weise zugänglich zu machen. Er würde dadurch in hohem Grade die „Fachmänner“ und „Forscher“ verpflichten, denen er nach S. XI das vorliegende Werk „nicht in erster Linie darbieten möchte“. Ueber den letztere ein Wort. Es ist unläugbar — und der Verf. fühlt das selber —, dass die Darstellung, welche durchweg von einer wohltuenden Wärme getragen ist, nach zwei Seiten hin des Guten zu viel tut. Einerseits lässt sich der Verf. nicht selten zu breiten Ausführungen und zu Reflexionen verleiten, bei denen gar zu sehr der Kanzelton durchdringt; andrerseits ist er nicht immer der Gefahr entgangen, in welche Biographen, die ihren Stoff aus früheren Jahrhunderten nehmen, leicht geraten, nämlich der Gefahr, sich gar zu weit in die Schilderung der Umgebung des Helden und seiner Zeit zu verlieren. Selbstverständlich soll ja die Hauptfigur nicht nackt und allein dastehen; ebenso ist es mit Dank entgegen zu nehmen, wenn bei Mangel an directen Nachrichten indirecte Quellen erschlossen und reflectirtes Licht auf den Helden geworfen wird, wenn es nur echt ist. Aber die Norm und Grenze für die Verwendung des letztern ist doch diese, dass nur so viel beigebracht wird, wie notwendig zur Klarstellung der Persönlichkeit des Helden gehört. Und nun messe man an diesem Kanon den Inhalt des ersten Abschnittes „Joh. a Lasco ein Katholik in seiner Heimat“, ein Titel, unter dem auch die Studienreisen und der jahrelange Aufenthalt im Auslande mit begriffen sind. Da ist unter vielen dankenswerten Streiflichtern, welche auf die Umgebung Laskis, auch auf seine Person und Entwicklung fallen, doch so viel eingemischt, was mit diesem letzteren absolut nichts zu schaffen hat, dass der Leser, an dem Punkte angelangt, wo die Entscheidung erfolgt, wo Laski seine Kirche und sein Vaterland verlässt, obwol schon 169 Seiten verbraucht sind, doch keineswegs auf diesen Schritt vorbereitet ist, weil dem Verf. trotz aller Bemühungen das Material gefehlt hat, das psychologische Problem in seinen einzelnen Stadien zu verfolgen und zu lösen. Der Verf. will auch S. XII ein „Pastorenbuch“ geben, und wir wünschen dringend, dass recht viele Pastoren sich die Lehren zu Nutze machen mögen, welche der Reformator Laski ihnen als leuchtendes Vorbild mitteilt; auch dass sie sich an dieser herrlichen Gestalt erbauen, wie auch jeder unbefangene „Fachmann“ und „Forscher“ sich an ihr erbauen wird. Aber man

Digitized by Google

deshalb wünschten wir die erbaulichen Zutaten des Verf. weg — die Gestalt seines Helden würde dann nur um so eindringlicher zu allen reden. Sollte eine zweite Auflage nötig werden, so möge es dem Herrn Verf. gefallen, den so ausgesparten Raum auf eine genauere Zeichnung der dogmengeschichtlichen Stellung, welche Laski einnimmt, zu verwenden. Laski ist zwar kein Bahnbrecher nach dieser Seite hin und sein Charisma liegt auf dem praktischen Gebiete; aber eben darum hält er sich auch von gewissen Einseitigkeiten der Bahnbrecher frei. Der Verf. aber würde damit ein Doppeltes erreichen: einesteils würde er der litterarischen Thätigkeit seines Helden mehr als jetzt und im Zusammenhange gerecht werden können, andernteils würde er damit zugleich den Stand eines echt reformierten Kirchenwesens bei dem echt deutschen Stamme der wackern Friesen schildern und damit ein gewichtiges Wort gegen die Phrase des Straſsburger Rechtslehrers von der anima naturaliter lutherana des deutschen Volkes einlegen.

Trotz derartiger Desiderata begrüſsen wir das Werk als eine wertvolle Bereicherung unserer reformationsgeschichtlichen Litteratur. Das ruhelose Wanderleben Laskis im Dienste der evangelischen Wahrheit bringt ihn und den Leser in Berührung mit den verschiedenartigsten Strömungen und Gestaltungen jener wunderbaren Zeit. Freilich läſst der Verf. es wenigstens an einem Punkte an der historischen Unparteilichkeit fehlen — nämlich bei Beurteilung der radicalen reformatorischen Strömungen der Zeit, wo denn S. 232 ein einseitiges Urteil über die Täufer und ihre Bestrebungen und S. 408 f. ein solches über die Italiener in Bausch und Bogen einflieſst —, aber im allgemeinen ist sein mit den neuesten Ergebnissen der Forschung sorgfältig Fühlung haltendes Urteil besonnen und gerecht und erleichtert es dem Leser, sich aus der Vergangenheit manche Lehre für die Gegenwart zu abstrahieren.

Marburg i. H. Benrath.

Philosophie.

Karl Werner, Kant in Italien. (Sep.-Abdr. aus den Denkschr. der philos.-hist. Kl. der kaiserl. Akad. d. Wissensch.) Wien, Gerolds Sohn in Comm., 1881. 62 S. 4°. M. 4.

Man schenkt im allgemeinen in Deutschland der ausländischen philosophischen Litteratur viel zu wenig Beachtung. Recensionen sind sehr spärlich und an einer zusammenhängenden Darstellung des auſserdeutschen Entwickelungsganges der Philosophie fehlt es bis jetzt vollständig, da der dritte Band des Windelbandschen Werkes noch nicht erschienen ist. Jeder Beitrag zur Erweiterung unserer Kenntnis in dieser Hinsicht darf daher willkommener Aufnahme gewiss sein, besonders wenn er von einem so bewanderten Verfasser stammt, wie die vorliegende Arbeit, deren Urheber durch seine Studien über Vico rühmlichst bekannt ist. Werner gibt eigentlich eine Geschichte der italienischen Philosophie seit dem Anfang dieses Jahrhunderts, indem er die Rolle der Kantischen Philosophie bei deren Ausbildung verfolgt. Er bespricht zuerst den auf Condillac fuſsenden sensualistischen Phänomenalismus von Romagnosi, der zwar den Rationalismus („Apriorismus") Kants energisch desavouiert, aber desselben subjectivistische Grenzbestimmung der Erkenntnis auf bloſse Erscheinungen teilt; sodann die schärfere, auf eindringenden historisch-philologischen Studien beruhende Polemik von Galuppi, welcher nicht blos die aprioristischen, sondern auch die subjectivistischen Positionen Kants in noch heute beachtenswerter, eingehender Weise bekämpft. Mit besonderer Vorliebe verweilt der Verf. sodann bei den drei dogmatischen „Ontologisten", Rosmini, Gioberti, Mamiani, welche wie etwa Fichte, Schelling und Hegel aufs engste mit einander zusammenhängen. Alle drei teilen mit Kant den von ihnen allerdings stark modificierten Apriorismus, scheiden sich aber von ihm durch die Annahme einer dogmatischen Metaphysik mit Gottesbeweis u. s. w. Rosmini, welcher gegenüber den beiden Vorhergehenden in der Frage nach der Möglichkeit synthetischer Urteile a priori ein ernstliches — in Italien viel discutiertes — Problem sieht, findet Kants Hauptfehler in seinem Subjectivismus; dasselbe ist bei Gioberti der Fall, welcher dem Noumenon eine positive und objective Bedeutung vindiciert, und bei Mamiani, welcher den Erkenntniswert des Identitätsprincips (als Quelle der Idee des absoluten Seins) und den ontologischen Gottesbeweis wieder zu Ehren bringt. W. bespricht dann Cantonis auf guten kantphilologischen Studien beruhenden gemäſsigten Neu-Kantianismus, endlich — eine dankenswerte Zugabe — das Verhältnis von Vico und dessen modernen Anhängern zu Kant. Leider hat sich der Verf. nicht auf ein historisch treues Referat beschränkt, sondern den Maſsstab seiner aus Aristotelischen und Schellingschen Positionen verquickten, in teilweise seltsamer Terminologie vorgetragenen Speculation an jene Erscheinungen legen zu müssen geglaubt. Ref. gesteht offen, dass er die Erörterungen S. 11—13. 26—34. 38 u. 39. 41—45. 48 u. 49. 68—71. 74—78. 81 als gar nicht zur Sache gehörende gerne vermissen würde, besonders wenn es dem Verf. gefallen hätte, seiner im übrigen höchst wertvollen Darstellung den Vorzug der Vollständigkeit zu geben. Ganz übergangen ist die Rolle, welche die Polemik gegen Kant bei den Thomisten (z. B. Ventura) und in deren zahlreichen Lehrbüchern (z. B. von Buscarini, Fazolis) spielt. Uebergangen sind — abgesehen von vorübergehender Erwähnung einzelner — die Kantianer Testa und Massarella, die Skeptiker Ferrari, Franchi und Trotta, die Hegelianer Vera, Spaventa und Ragnisco, der Eklektiker Mancino, ganz abgesehen von einer Reihe kleinerer Schriften über Kant, z. B. von Baldachini, Barzellotti, Lilla, Muschi, Secchi u. a.

Straßburg i. E. H. Vaihinger.

Raphael Köber, Schopenhauers Erlösungslehre. Berlin, C. Duncker, 1882. 52 S. gr. 8°. M. 1.

Freunde philosophischer Märchenerzählungen werden vielleicht auch diesem Schriftchen Geschmack abzugewinnen wissen, welches die Schopenhauersche Metaphysik von Widersprüchen zu befreien und E. v. Hartmann zu verherrlichen sucht.

Berlin. G. v. Gizycki.

Digitized by Google

Philologie

Jos. Wijnkoop, Darche hannesigah sive leges de accentus hebraicae linguae ascensione. Leiden, Brill, 1881. 115 S. gr. 8°. F. 1,75.

Herr Wijnkoop findet, dass die gangbaren Regeln der hebräischen Grammatik über das Zurückweichen des Worttones von der Ultima auf die Paenultima bei folgendem auf der ersten Silbe betonten Wort den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Er unterzieht daher in seinem Buch diese Frage einer neuen eingehenden Bearbeitung. Die besten Ausgaben des masoretischen Textes sind für die Untersuchung herangezogen. Die Arbeit zerfällt in zwei Teile. Der erste enthält eine kritische Darstellung der Ansichten früherer Grammatiker über den fraglichen Punkt. Der Verf. eruiert aus der in Betracht kommenden Litteratur sechs stichhaltige Regeln für das Unterbleiben des Zurückweichens: 1) wenn das erste Wort mit einem disjunktiven Accent versehen ist; 2) wenn der betonten Silbe des ersten Wortes eröffnende Consonant ein Dagesch forte hat oder ihm ein Schwa quiescens vorangeht; 3) wenn das erste Wort auf eine geschlossene lange Silbe ausgeht; 4) wenn auf die Endungen [illegible]; 5) wenn das erste Wort Kadma, das zweite Azla hat; 6) wenn das erste Wort auf *ur* ausgeht. — Da aber immerhin noch mehr als tausend Fälle übrig bleiben, in welchen das zu erwartende Zurückweichen des Tones nicht zur Anwendung kommt und welche sich doch unter jene sechs Regeln nicht subsumieren lassen, so sucht der Verf. im zweiten Teile seines Buches die Frage in zusammenhängender neuer Untersuchung ihrer Lösung näher zu bringen. Er teilt zu diesem Zweck alle Fälle, in welchen das nach der Hauptregel zu erwartende Zurückweichen unterbleibt, in zwei Klassen, nämlich 1) solche, für welche hauptsächlich syntaktische, und 2) solche, für welche formale (euphonische) Gründe bestimmend waren.

Der Verf. hat seinen Gegenstand durch seine sorgfältige Arbeit ohne Frage bedeutend gefördert. Man ist ihm um so mehr zu Danke verpflichtet, als nur wenige die Entsagung haben werden, ihre Zeit diesen minutiösen, aber höchstens nur scheinbar unwichtigen Untersuchungen zu widmen. Freilich bleibt ungelöst und auch unberührt die Frage, wie weit die masoretische Tongestaltung der lebenden Sprache entspricht.

Kiel. Friedrich Baethgen.

J. van Leeuwen, Commentatio de Aiacis Sophoclei authentia et integritate. Ed. Societas artium disciplinarumque Rheno-traiectina. Utrecht, Leeflang, 1881. XVI u. 209 S. gr. 8°. F. 2.

Die Statistik metrischer und anderer technischen Eigentümlichkeiten, bei den Tragikern insbesondere, wird nicht ungestraft missachtet, aber auch nicht ungestraft missbraucht. Die spätere Abfassungszeit des Philoctet documentiert sich schon aus der unverhältnismäßig großen Freiheit in der Behandlung des Trimeters: 13 Verse mit doppelter Auflösung (ich modificiere die Angaben des Verf. S. 18. 19, der die Anapästen des ersten Fußes mit den Daktylen und Tribrachen auf gleiche Stufe stellt) gegenüber der nächstgrößten Zahl in den Trachinierinnen, wo sich der Art nur drei Verse finden. Selbst der Oed. Col. hat nur einen Vers mit zwei Auflösungen, er steht auch sonst mit seinen metrischen Freiheiten in keinem Verhältnis zum Philoctet: man ist geneigt, des Verf. Folgerung anzuerkennen, dass dieses Drama früher gedichtet und im letzten Lebensalter des Sophocles nur erst vollendet sei. Wer aber wird zugeben, dass zwar Aiax 854 *ὦ θάνατε θάνατε* nicht dem Aeschyleischen Philoctetverse *ὦ θάνατε Παιάν* habe nachgebildet sein können, wol aber Phil. 797 *ὦ θάνατε Παιάν*, dass vielmehr im Aiax der Dichter seinen eigenen Philoctetvers nachgeahmt habe, dass [illegible] dieser Vers mit den beiden Auflösungen erst später in das ältere Aiasdrama vom Dichter übertragen sei! Wer wird zugeben, dass ebenso Ai. 1302 wegen der metrischen Gestalt (*βασίλεια Λαομέδοντος*) auf einen späteren Zusatz des Sophocles deute! Ferner: die Diärese nach dem dritten Fuße findet sich (S. 31 f.) im Philoctet 12mal (die nächstgrößten Zahlen sind je vier in den beiden Oedipus): folglich habe sich der Dichter erst in späterer Zeit diese Freiheit gestattet und folglich seien alle Beispiele, die sich in älteren Stücken finden, erst bei späteren Redactionen hinzugefügt. Wer wird glauben, dass Verse wie Ai. 343 [illegible] 437 *ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς* 1377 *ὅσον τότ' ἐχθρὸς ἦ*, Verse, die wie alle übrigen einen notwendigen [illegible] haben, nicht auch in früherer Zeit geschrieben sein könnten! Und wer endlich wird sich davon überzeugen, dass die 8 *ἀντιλαβαί* im Aias spätere Zutaten seien! Der Verf. hätte hierüber Wilamowitz Anal. Eur. nachlesen sollen, wo die naturgemäßen Consequenzen gezogen sind. Bei all diesen Beweismitteln hat der Verf. nicht bedacht, dass solche technischen Freiheiten nicht plötzlich und unvermittelt aufkommen, dass sie sich vielmehr allmählich Bürgerrecht verschaffen. Die Statistik der *ἀντιλαβαί* im Verein mit andern Observationen „firmant Aiacem Antigona quidem posteriorem, ceteris fabulis priorem natu esse“ (Wilam.). Die Vorstellung, Sophocles habe nicht aufgehört, bis zuletzt an seinen Stücken zu arbeiten, verführt den Verf. zu einer waghalsigen Combination. Er setzt, besonders auf die 12 Choreuten gestützt, die ihm für den Aiax erwiesen scheinen, das Drama in frühe Zeit, „ante annum aetatis quadragesimum“. Da sich nun aber „die Erfindung des Tritagonisten und die Erhöhung der Choreutenzahl gegenseitig bedingen“ (Hense), und da der Prolog des Aiax drei Schauspieler fordert, so sei dem Prolog erst später vom Dichter die jetzige Gestalt gegeben: ursprünglich habe Odysseus gefehlt. Aus demselben Grunde könne die exodus erst späteren Datums sein. Der Verf. verhehlt sich selbst nicht, dass ihm viele dies nicht glauben würden: die Schwäche der Argumentation liegt ja auch auf der Hand.

Die Kritik des zweiten Teiles des Aiax, auf die doch bei dem Thema des Verf. alles ankommen sollte, ist nicht überzeugend. Wer an die Echtheit desselben nicht glaubt, wird sich schwerlich von seiner Meinung dadurch abbringen lassen, dass Sophocles den [illegible] Inhalt von Aischylos entlehnt hat, und wer das Auftreten der Atriden und den Zank der Helden für unpassend hält, wird dies darum nicht für passender halten, dass der Verf. sagt „in dramate requiritur boni malique antithesis“. Welckers Aufsatz konnte wol zu tieferer Auffassung veranlassen.

Die zahlreichen Athetesen, die ich zum größten Teil für völlig unbegründet halte, übergehe ich. Einen Um

Digitized by Google

stellung aber erwähne ich (Aias 975—980. 992—1035 981—991. 1036—1046) nicht als ob ich den Gründen die zu solcher Kühnheit berechtigen sollen, irgend welches Gewicht beimessen könnte, sondern weil diese Stelle zu einer Untersuchung Anlass gegeben hat, die, wenn auch πάρεργον doch verdiente, als ἔργον ausführlich behandelt zu werden. Der Verf. macht mit Benutzung der stichometrischen Angaben wahrscheinlich, dass die Seiten des Archetypus des Laurentianus in je zwei Columnen à 22 Zeilen beschrieben waren. Die stichometrischen Berechnungen sind freilich für die Tragiker durch das Dazwischentreten der chorischen Partien erschwert und während der Verf. sonst wol in Rechnung bringt, dass der größere oder geringere Umfang der κῶλα eine Ungenauigkeit der Zählung herbeiführen konnte, lässt er diesen Umstand bei der Berechnung für den Oed. Tyr. (S. 148) außer Acht: zwei werden für die eine Seite um v. 141—157 in Anspruch genommen wegen der „praelongi versus" der Strophe, die folgende Seite aber, die ganzen 10 lange Verse hat (in der Antistrophe), wird doch auf volle 22 Zeilen berechnet (158 bis 179). Durch diese Inconsequenz werden auch die kritischen Folgerungen erheblich gestört. Auch die Reconstruction des Archetypus für den Aias S. 187 ff. leidet an Willkürlichkeiten. Die nach dieser Berechnung an die Spitze oder ans Ende einer Seite geratenen Verse sind corrupt oder werden dafür ausgegeben: die Lineae und andern Umstände werden für Lücken verantwortlich gemacht, die dann von unberufener Hand falsch ausgefüllt wurden: es bleibt also der scharfsinnigen Ergänzungskunst der Neueren ein weites Feld. Aber das sind Grenzüberschreitungen die bei der Ausbeutung eines Fundes natürlich vorkommen. Ich vertraue, dass die Entdeckung sich bewähren wird, zumal sie durch entsprechende Analogien gestützt scheint, die im Eranos II S. 194 ff. besprochen werden. Nähere Aufklärung hoffen wir demnächst von dem sehnlichst erwarteten Buche über das Buch. —

Der nicht geringe Scharfsinn des Verf. ist freilich, wie mir scheint, auf Abwege geraten. Die Fehler sollen mich aber nicht hindern, meine Freude über die Frische und über das Geschick zu äußern, mit dem der Verf. den Leser die mannigfachen Pfade seiner Untersuchung führt. Schon wegen der klaren, prägnanten und frischen Darstellungsweise verdient das Buch gelesen zu werden.

Rostock. G. Kaibel

A. Draeger, Historische Syntax der lateinischen Sprache. 2. Bd. 2. Aufl. Leipzig, Teubner, 188[illegible]. XXII u. 170 S. gr. 8°. M. 14.

Vor nunmehr dreißig Jahren fand der Verf., dass unseren Grammatiken nicht überall zu trauen sei, und fing deshalb an, einzelne Schriftsteller, zunächst die wichtigeren Schulautoren, nebst den dazu vorhandenen reichhaltigeren Commentaren für seinen Bedarf zu excerpieren. Für das „archaistische" Latein (so!) nahm er vorlieb mit Holtzes Sammlung; für andere Partien standen Einzelschriften zu Gebote und wurden namentlich für die zweite Auflage in größerer Zahl verwertet. Eine absolute Erschöpfung des Stoffes wurde nicht beabsichtigt, nur für seltenere und charakteristische Erscheinungen wurde eine abschließende Darstellung versucht. So erklärt der Verf. selbst in den Vorreden zu den beiden Auflagen des ersten Bandes Zweck und Entstehung seines Buchs.

Was wir vom wissenschaftlichen Standpunkt aus von einer ‚Historischen Syntax der lateinischen Sprache' erwarten müssen, lässt sich in folgende Forderungen zusammenfassen. Die erste Forderung ist die einer organischen Abgrenzung und systematischen Gliederung des Stoffes. Der Verf. bemerkt in dieser Beziehung S. VII des Vorworts, er habe manches aufnehmen zu dürfen geglaubt, was man bisher zur Stilistik gezogen. Wo denn aber die Stilistik anfange und die Syntax aufhöre, das unterlässt er leider hinzuzufügen. So ist beispielsweise im ersten Bande ausführlich die Rede von der Ellipse des Prädicats, im zweiten vom Asyndeton und was dazu gehört, dergleichen ist für die Syntax zu viel, für die Stilistik doch wieder zu wenig. Wirklich syntaktische Fragen kommen darüber zu kurz: so der Abschnitt über den Genetivus objectivus oder der über die an Stelle der Subordination getretene Coordination. In anderen Fällen vermisst man eine feinere Einteilung oder eine umfassendere Concentration, so im ersten Bande bei der Darstellung des inneren Objects, im zweiten bei den sogen. Substantivsätzen und dergl. Der Verf. bewegt sich hier eben allzu oft in dem Rahmen eines veralteten Schematismus.

Die zweite Forderung ist die einer methodischen gleichartigen Behandlung des Einzelnen. Nicht als ob wir verlangten, der Verf. hätte überall aus eigener Kraft die Lücken ausfüllen sollen, welche die vorhandenen Vorarbeiten lassen; aber die Benutzung des vorhandenen Materials musste eine durchgreifend consequente, die Andeutung der Quellen eine klare, nicht misszuverstehende sein. Bei der jetzigen Darstellung weiß man häufig nicht, wo man es mit einem (vom Verf. oder anderen) statistisch durchgearbeiteten Material zu tun hat, oder aber nur mit zufällig herausgegriffenen Proben. Am wenigsten ausgenützt scheinen die Dichter sowie die Spätlateiner; von letzteren hätte entweder mehr oder aber das Wenige mit mehr Zurückhaltung gegeben werden sollen. In der Wiedergabe der Citate hätte sich häufig Raum sparen lassen; wenn sie überhaupt ausgeschrieben sind, wann nicht, darüber vermisst man ebenfalls feste Grundsätze. Von einzelnen Versehen sei hier bemerkt, dass S. 305 auch noch in der zweiten Auflage die Schriften Ciceros De part. or. und De opt. gen. or. zu seinen Jugendwerken gerechnet sind.

Trotz dieser Ausstellungen hat das Werk seine unbestrittenen Vorzüge. Es ist der erste dankenswerte Versuch, die lateinische Syntax historisch darzustellen. Ausdauernder langjähriger Fleiß ist darauf verwendet, das Resultat ist ein nützliches, praktisches Repertorium zum provisorischen Nachschlagen. Im einzelnen finden sich zahlreiche treffende Beobachtungen, welche zu weiterer Forschung anregen. Aber eine bahnbrechende wissenschaftliche Leistung im strengeren Sinne des Worts ist es nicht: dazu fehlen ihm diejenigen beiden Eigenschaften, welche das Wesen einer solchen ausmachen: Harmonie des Systems und Präcision der Methode.

Erlangen. F. Heerdegen

Digitized by Google

Trebnitzer Psalmen, herausg. von P. Pietsch. (A. u. d. T. Schlesische Denkmäler des deutschen Schrifttums im Mittelalter I.) Breslau, Koebner 1881. CXII u. 156 S. gr. 8°. M. 6,00.

Die Sorgfalt, mit welcher Dr. Pietsch die deutsche Psalmenübersetzung aus einer ehemaligen Hs. des Cisterzienserinnenklosters zu Trebnitz (jetzt auf der Breslauer Universitätsbibliothek) zum ersten Male vollständig veröffentlicht hat, verdient volle Anerkennung. Dem Texte geht eine ausführliche Einleitung von CXII S. voran. Kap. I gibt eine sorgsame Beschreibung der Hs. II zeigt, dass das Zeile für Zeile unter dem deutschen Text stehende lateinische Original ein Mischtext war, das Psalterium Gallicanum durchkreuzenden Lesarten des Psalterii Hebraeos und des Psalt. Romanum. III sucht H. Rückerts Annahme zu erhärten, dass die deutsche Uebersetzung dictiert worden. IV bestimmt das Verhältnis des deutschen zum lateinischen Texte dahin, dass letzterer nicht directe Vorlage des ersteren war. V behandelt in 7 Unterabteilungen die Sprache der Uebersetzung. Hier hätte sich der Verf. vielmehr kürzer fassen können: die wissenschaftlichen Ergebnisse stehen in keinem Verhältnis zu den minutiösen, in ihrem ganzen Umfange vorgelegten Sammlungen und Untersuchungen. S. LXXIV wird Fedor Bechs sprachliche Entdeckung Germ. 25, 229 ff. fälschlich R. Bechstein zugeschrieben. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient Formenbildung und syntaktische Stellung des Part. praes. S. LVI. LXXI u. ö., sowie der Abschnitt über Wortbildung und Wortschatz S. XCIX. Die lebende Mundart ist oft mit Glück herbeigezogen. Im grossen und ganzen ist der Charakter des Denkmals zweifellos der der schlesischen Mundart des 14. Jhs. Eine ziemliche Anzahl intimer grammatischer und insbesondere lexikalischer Beziehungen zum Niederdeutschen, speciell zum Mfr., denen der Verf. eifrig nachgespürt, legen indes die Vermutung nahe, dass der schlesischen Klosterfrau (S. I f.) für ihr Dictat bereits eine Verdeutschung in entschiedener niederdeutschem Dialekt vorlag. Unter dieser Voraussetzung findet das auffallende Ergebnis von Ps. Kap. IV die einfachste Lösung, freilich würde das Verdienst Schlesiens um die relativ tüchtige, im Geiste der deutschen Mystik unternommene Psalmenübersetzung dadurch ausserordentlich geschmälert.

Breslau. F. Lichtenstein.

Wilh. Scherer, Geschichte der deutschen Litteratur. Berlin, Weidmann 1880/81. Heft 1—4. S. 1—304. gr. 8°. à Heft M. 1.

Kein Jahr vergeht, welches nicht die Menge der vorhandenen deutschen Litteraturgeschichten durch neue Darstellungen vermehrte. Legt diese Erscheinung auf der einen Seite laut Zeugnis für das Interesse ab, welches unser Volk seiner Vergangenheit entgegenbringt, so beweist sie auf der anderen auch, dass eine allen Ansprüchen gerecht werdende Behandlung des Gegenstandes noch nicht existiert. In der Tat sind unsere wissenschaftlichen deutschen Litteraturgeschichten populär und unsere populären nicht wissenschaftlich. Die ersteren geben entweder Untersuchung an Stelle der Schilderung, oder sie lassen das schmale Rinnsal der Erzählung zwischen berghoch sich türmenden Anmerkungen verschwinden; die letzteren schöpfen zumeist aus abgeleiteten Quellen und bleiben zwanzig auch dreissig Jahre hinter dem Stande der heutigen Forschung zurück. Es fehlt bisher an einem Werke, welches die Schwächen beider Gattungen vermiede, beider Vorzüge vereinigte, welches auf der Höhe der Wissenschaft stehend ohne gelehrten Ballast in klarer und verständlicher Sprache ein getreues Bild von dem Werden und Sein, den Zeiten des Aufblühens und den Zeiten des Niedergangs unserer Litteratur entwürfe. Diese Lücke will Scherers Buch ausfüllen. Von vorne herein kann es keinem Zweifel unterliegen, dass, wenn überhaupt jemand unter den Lebenden, so Sch. zu einer befriedigenden Lösung dieser hohen und schönen Aufgabe befähigt ist. Ueber alle Perioden der deutschen Litteraturgeschichte, über die althochdeutsche Epoche und die Uebergangszeit des 12. Jhs., über das Drama des 16. Jhs. und den jungen Goethe, haben sich seine Studien in gleicher Weise erstreckt: alle verdanken sie ihm nicht nur Aufhellung in einzelnen Details, sondern, was schwerer wiegt, auch fruchtbare Gesichtspunkte für die Totalauffassung. Daneben verfügt er über eine glänzende Darstellungsgabe.

Die hohen Erwartungen, mit denen man unter diesen Umständen an Sch.s Buch heranzutreten berechtigt ist, werden denn auch nicht im mindesten getäuscht, soweit die wissenschaftliche Qualität der Leistung in Frage kommt. Weil der Verf. seinen Stoff völlig beherrscht, kann er frei mit ihm schalten und ihn in eigenartiger Weise, unter Verschmähung hergebrachter Kategorien anordnen; die veränderte Gruppierung der Tatsachen wirft manche auch den Fachmann überraschende Schatten. Eingehende Besprechung erfahren nur diejenigen Denkmäler, welche durch den ihnen innewohnenden ästhetischen Wert oder den von ihnen auf den Entwickelungsgang der Litteratur ausgeübten Einfluss hervorragen. Nebensächliches wird kurz abgetan oder mit Stillschweigen übergangen; diese Scheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem ist überall mit richtigem Tacte vorgenommen. Auch im einzelnen dürfte, wer mit Sch. gewisse methodische Grundanschauungen teilt, nur selten Anlass zu Dissens finden; wer freilich beispielsweise einer anderen Ansicht von der Entstehung und Ausbildung des Volksepos huldigt, wird an vielen Stellen zum Widerspruch gereizt werden. Aber eine sonderbare Art von Litteraturgeschichte, eine zusammenhangslose Masse kahler Daten, würde zu Stande kommen, sobald man verlangen wollte, dass von der Verwertung aller und jeder Hypothesen, die ja immer mehr oder weniger bestritten und bestreitbar sind, abzusehen sei. Es besagt viel und muss für den billig denkenden ausreichen, wenn von einer deutschen Litteraturgeschichte behauptet werden kann, dass in ihr keine Zeile stehe, welche nicht auf sorgsamer Ueberlegung und wissenschaftlichen Gründen — über deren Stichhaltigkeit im Einzelfalle allerdings sich rechten lässt — beruhe. Und das kann von der vorliegenden behauptet werden.

Ob aber Sch.s Buch in demselben Maße, wie es den Anforderungen der Wissenschaft entspricht, auch populär gehalten ist? Ich bezweifle das. Wenn sie vollendet sein wird, soll diese Litteraturgeschichte 40 Bogen umfassen; die bisher ausgegebenen 16 erreichen etwa das Jahr 1600. Auf so geringem Raume die Entwickelung der gesammten deutschen Litteraturgeschichte zu schildern ist eine äusserst schwierige Aufgabe, die auch Sch. nur auf Kosten seiner Gemeinverständlichkeit gelöst hat. Das Streben, den gewaltigen Stoff zu bewäl

Google

tigen, hat dazu geführt, dass viele Dinge mehr vorausgesetzt und gestreift, als mitgeteilt und entwickelt werden, dass aller Orten sich Anspielungen finden, auf der Oberfläche liegende und tief versteckte. Wenn da schon der Fachgelehrte von Profession manches Mal bei der Lectüre einen Moment anhalten und sich die Frage vorlegen muss: was wol hier gemeint? — in wie viel höherem Grade werden sich dem Laien — und für diesen soll doch das Buch wesentlich bestimmt sein — die Anstöße häufen. Sch. hat die gleiche oder eine ähnliche Fülle von Kenntnissen bei seinen Lesern vorausgesetzt, wie er sie selbst besitzt; dieser Mangel an Objectivierung wird der Verbreitung des Werkes Eintrag tun. Denn meines Erachtens bleiben große Partien desselben jedem unverständlich, der nicht bereits aus anderen Darstellungen und aus eigenem Studium der wichtigsten Denkmäler die äußeren Umrisse der deutschen Litteraturgeschichte kennt, dagegen wird der engere Kreis derjenigen, die eine gediegene gelehrte Bildung empfangen haben, reiche Anregung und geläutertes Urteil daraus zu schöpfen vermögen.

Erlangen. Steinmeyer.

Eugen Einenkel, Ueber die Verfasser einiger neuangelsächsischer Schriften. Leipzig, Fock in Comm. 1881. 139 S. gr. 8. M. 3,50.

Der Verf. vorliegender Schrift macht sich zur Aufgabe, erstens Cockaynes Ansicht, dass die mittelenglischen Gedichte Hali Maidenhad und Juliana von ein und demselben Verfasser herrühren, zu widerlegen und zweitens die allgemeine Annahme, dass Juliana ein Werk des Verfassers der Marherete sei, zu beweisen. Diese Aufgabe hat er mit Fleiss und Scharfsinn im ganzen befriedigend gelöst. Nachdem er die Form (den Vers) der genannten Denkmäler besprochen und den Text der Juliana festgestellt hat, geht er zur Untersuchung der Sprache und des Stils der Gedichte über und kommt zu dem Schlusse, dass Hali Meidenhad nicht von dem Verfasser der Juliana herrühre, Marherete und Juliana aber Werke eines und desselben Dichters seien. Ich kann die Beweisführung an diesem Orte nicht im einzelnen verfolgen; ich will nur bemerken, dass sie dadurch, dass der Verf. bei Wörtern, die in einem Denkmale selten oder gar nicht vorkommen, angegeben hätte, wodurch dieselben ersetzt werden, viel an Kraft gewonnen haben würde.

Krefeld. F. H. Stratmann.

La Fontaines Fabeln. Mit Einleitung und deutschem Commentar von Adolf Laun. 2 Teile in 1 Bde. Heilbronn, Henninger. 1881 (1877 u. 1878). V u. 215 S. u. 291 S. 8°. M. 1.

A. Laun († 14. 9. 1881 in Oldenburg, 75 Jahre alt) hat früher eine große Zahl von den Stücken Molières, in erster Auflage Berlin bei v. Mesden, in zweiter Leipzig bei Leiner, 1873 Britannicus bei Trübner in Straßburg, Athalie bei Teubner und nun Lafontaines Fabeln, alle mit Einleitung und deutschem Commentar, erscheinen lassen. Dass erst jetzt von der letztgenannten ein Referat erscheint, ist lediglich Sache der Verlagsbuchhandlung; dem Ref. wäre es lieber gewesen, das Buch früher in die Hand zu bekommen, da er leider das „*De mortuis nil nisi bene*" nicht befolgen kann. Der Text ist vielleicht mit Vergleichung der ersten Drucke, nach den besten neueren Ausgaben gegeben, aber durch zahllose — in Buch I bis VI etwa 80 — Druckfehler entstellt. Es fehlt der sogenannte laufende Columnentitel, ein winziger aber gerade hier sehr fühlbarer Mangel, außerdem, um das hier nur gleich zu sagen, ein Register zu den Anmerkungen. Diese, in denen sich ebenfalls sehr viele Druckfehler vorfinden, enthalten manches falsche und ungenaue Citat sowol aus klassischen als auch französischen Autoren. Die Vergleichung des Latein ist mitunter ebenso bedenklich wie die etymologischen Angaben. Grammatische Eigentümlichkeiten werden umständlich oder ungeschickt dargestellt und wo möglich an allen Stellen, wo sie sich finden, wiedererwähnt. Die gegebenen Uebersetzungen zeigen Breite und Schwerfälligkeit oder ein spezifisch Oldenburger Deutsch und haarsträubend falsch oder so trivial, dass sie selbst ein Tertianer für überflüssig halten würde. Auf welchem Standpunkte L. in der Metrik stand, beweist die Note zu I 9, wonach „die Bewegung eine trochäische ist"; auf die zahlreichen diesbezüglichen Freiheiten des Dichters, auf die Aussprache des Französischen im 17. Jh. ist zu selten oder nur mangelhaft Rücksicht genommen, wie denn auch grammatisch und sachlich manches unerklärt geblieben ist. Die Erklärungen der Namen, Wendungen und Anspielungen haben, wie L. selbst sagt, meist die französischen Ausgaben zur Quelle, sind aber öfter so entstellt, dass es gut ist, zum Verständnis diese zu vergleichen. So ist diese erste Ausgabe der Fabeln La Fs. mit deutschem Commentar, deren bestes die Einleitung und die Uebersetzungsproben bilden, weil oberflächlich, unselbständig gearbeitet und durchaus ohne Sorgfalt gedruckt, als eine misslungene zu bezeichnen.

Berlin. F. Lamprecht.

Geschichte

Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256—1430. 5. Bd. Auf Veranlassung S. M. des Königs von Baiern herausg. durch die historische Commission bei der königl. Akad. der Wissensch. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1880. IX u. 619 S. 4°. M. 20.

Hanserecesse von 1431—1476, bearb. von Goswin Freih. v. d. Ropp. III. Bd. (Hanserecesse II. Abt. Herausg. vom Verein für hansische Geschichte. III. Bd.) Ebda. 1881. XII u. 608 S. Lex. 8°. M. 20.

Hanserecesse von 1477—1530, bearb. von Dietr. Schäfer. I. Bd. (Hans. Werken III. Abt. I. Bd.) Ebda. 1881. XV u. 598 S. Lex.-8°. M. 20.

Die vorliegenden drei Bände umfassen die Recesse der Hansetage in den Jahren 1401—1410, 1443—1451, 1477—1485 einschließlich. Die Editionsmethode ist die einmal allgemein übliche, aus den früheren Bänden bekannte; für die Zuverlässigkeit der Texte, für die Beherrschung des Stoffes bürgen die Namen der drei Herausgeber, Koppmann, v. d. Ropp und Schäfer. Das Material ist durchgängig bisher unbekannt und unzugänglich gewesen; z. B. von Schäfers 613 teils im Regest teils im vollen Wortlaut mitgeteilten Nummern waren vorher nur 44 gedruckt und auch diese nur an entlegenen Orten.

Der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt anwachsende Stoff drängt die Herausgeber zur Kürzung, an die Stelle des vollen Textes ist oft ein Regest getreten, sonstige Nach

Digitized by Google

richten, aus Rechnungen, Briefen u. dgl. sind in die Noten verwiesen, anderes hat ganz von der Sammlung ausgeschlossen werden müssen. Schon in seinem 2. Bande (1878) hatte v. d. Ropp einzelnes, wie Begleitschreiben, nur bei den Anführungen der Hss. als vorhanden verzeichnet und in dem jetzt vorliegenden 3. sind die „Klag- und Beschwerdeschreiben", die bisher mitgeteilt wurden, durchaus weggelassen, weil manche vor den Versammlungen erledigt wurden, andere nicht zur Verhandlung kamen, viele in conventioneller Monotonie Decennien hindurch nur Widerholungen enthalten. Er möchte sie in den hansischen Geschichtsquellen veröffentlicht wissen. Dem wolerwogenen und begründeten Urteil des Herausg. kann man nur beipflichten: die Regestensammlungen haben zunächst die Summe des wirklich Geschehenen und Verhandelten zu publicieren.

Ebenso ist der regestierenden Kürzung durchaus Beifall zu zollen, und ob an der einen oder anderen Stelle sich mehr Regest oder voller Text empfehlen dürfte, ist schlieſslich fast Sache des Geschmacks. Aber freilich sollte dann auch jede Heranziehung anderen nichturkundlichen Materials unterbleiben. Daher vermag ich Schäfers wenn auch kurze Citate aus der ungedruckten von Geerenschen Chronik (S. 46. 134. 143. 342. 348. 349. 536. 562) nicht zu billigen. Ist diese Chronik, die ich sonst nur aus L. Daaes Anzeigen in „Kong Kristian den förstes norske historie" kenne, in der Tat so wertvoll, so mag sie in den hansischen Geschichtsquellen einen Platz finden, den Lübischen Chroniken würde dadurch kaum etwas vorweg genommen werden und sie haben noch genug anderen Stoff zu bewältigen.

Doch brauchte man überhaupt, meine ich, nicht gar zu ängstlich auf Knappheit und Kürze hinzudrängen. Es ist doch möglich gewesen, in den im ganzen jetzt vorliegenden, über das 15. Jh. sich erstreckenden fünf Bänden die Recesse von mehr als vierzig Jahren zu umfassen und das ganze Jahrhundert wird sich, etwaige Nachträge eingerechnet, in ungefähr zwölf oder dreizehn Bänden erledigen lassen, und das ist doch nicht so übermäſsig. Für das 16. Jh. stellt sich die Sache anders.

Eine zweite Frage ist, ob man mit Ropp das Ausgelassene wirklich am besten den Geschichtsquellen zuweist. Gewiss ist es empfehlenswert, so in sich geschlossene Materien, wie er sie Vorrede S. IX begrenzt, gesondert und einheitlich bearbeiten zu lassen, aber es möchte doch kaum sich stets ein so einheitlicher Gesichtspunkt finden lassen. Meines Erachtens gehören alle solche Akten ins hansische Urkundenbuch und es hindert doch nichts, wie die Ausgabe der Recesse in mehreren Serien begonnen ist, so auch für das Urkundenbuch eine neue Folge etwa mit der Mitte des 15. Jhs. zu eröffnen. Es braucht auch nicht jedes Urkundenbuch rein chronologisch gehalten zu sein. Die Mittel des hansischen Geschichtsvereins sind einer solchen Erweiterung der Aufgabe durchaus gewachsen.

Kiel. P. Hasse.

Karl Hillebrand, Geschichte Frankreichs von der Thronbesteigung Louis Philipps bis zum Falle Napoleons III. 1. Abt.: Geschichte des Julikönigtums (1830—1848). 1. Teil: Die Sturm- und Drangperiode des Julikönigtums (1830—1837). 2. Aufl. 1. Lief. Gotha, F. A. Perthes, 1881. CXL S. 8°. M. 3.

Hillebrands treffliche Geschichte des Julikönigtums hat sich so schnell unter uns eingebürgert, dass eine eingehende Besprechung derselben mit bei Gelegenheit einer neuen Auflage unnötig erscheint. Dieses Werk wurde zuerst im Jahre 1877 ausgegeben und schon nach drei Jahren ergab sich die Notwendigkeit eines Neudruckes. Die zweite Auflage, welche die Verlagshandlung deshalb im Anfang dieses Jahres veranstalten hieſs, erscheint in Lieferungen, von denen nur die erste vorliegt. Dieselbe umfasst die Einleitung des gesammten Werkes, „die Julirevolution und ihre Vorgeschichte (1814—1830)", d. h. jenen anziehenden Essay, in welchem H. den anfänglich so aussichtsreichen und schlieſslich doch so kläglich scheiternden Versuch schildert, Frankreich unter der legitimen Dynastie in die Bahnen constitutionellen Lebens zu führen. Neun weitere Lieferungen zum Preise von je 3 M. sollen die Geschichte des Julikönigtums vollenden.

Tübingen. B. Kugler.

Wilhelm Müller, Politische Geschichte der Gegenwart. Das Jahr 1880. Nebst einer Chronik der Ereignisse des Jahres 1880 und einem alphabetischen Verzeichnisse der hervorragenden Personen. Berlin, Springer, 1881. XVI u. 296 S. 8°. M. 4.

Zusammenstellungen dieser Art werden stets ihr Publikum haben; setzt doch im Ausgang des 16. Jhs. die periodische Presse, ehe sie sich zur regelmäſsigen Zeitung entwickelt, mit Erscheinungen an, die als die Ahnen unserer modernen Geschichtskalender u. s. w. zu betrachten sind, mit den halbjährigen Relationes historicae und Messrelationen. Dem Verf. der „Politischen Geschichte der Gegenwart" kommt bei seiner Arbeit eine langjährige Routine zu Gute, denn der vorliegende Jahrgang des Unternehmens ist der vierzehnte, und auſserdem ist der Verf. der Historiker wol aller neueren Kriege geworden.

Berlin. R. Koser.

Karten von Attika. Auf Veranlassung des kaiserl. deutschen archäologischen Instituts und mit Unterstützung des königl. preuſsischen Ministeriums der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten aufgenommen durch Offiziere und Beamte des königl. preuſsischen groſsen Generalstabes, mit erläuterndem Text herausg. von E. Curtius und J. A. Kaupert. Heft I. Athen und Peiraieus. Berlin, D. Reimer, 1881. 4 Karten Imp. fol. u. 72 S. Text 4°. M. 20.

Im „Atlas von Athen" S. 8 gibt Kaupert eine Uebersicht der 5 zunächst in Angriff genommenen Kartenblätter der neuen Aufnahme von Attika, welche unter seiner Leitung ausgeführt wurde. In demselben Atlas erschien bereits als Blatt I Athen mit nächster Umgebung, dazu Ergänzungsblatt II, welches an der Hand der antiken Ueberreste eine Reconstruction Altathens gibt. Mit dem 1. Heft der „Karten von Attika" beginnt jetzt die Gesammtpublication, die in rascher Reihenfolge zunächst die 5 erwähnten Sectionen bringen wird, später über ganz Attika ausgedehnt werden soll, wofür bereits ein Teil der Vorarbeiten, nämlich die Triangulation der gröſseren Hälfte der übrigen Sectionen ausgeführt wurde.

Digitized by Google

Die Karten „Athen und Umgebung" erscheinen in wesentlich unveränderter Form. Dankenswert sind die nicht eben zahlreichen Nachträge, die sich im Laufe der Zeit immer weiter vermehren werden; schon jetzt kann beispielsweise auf die zwischen dem Nordrande des Museion und dem itonischen Tor hervorgetretenen Reste der Ringmauer, auf ein größeres solides Mauerstück in einem Keller gegenüber der Taxiarchenkirche hingewiesen werden. Der Text für Athen ist ein sehr knapp gehaltener, vorwiegend orientierender Auszug aus dem „Atlas".

Eingehender müssen wir uns den beiden neuen Karten des Peiraieus zuwenden. Die v. Alten'sche Aufnahme bezeichnet einen großen Fortschritt im Vergleich zu der Strantz'schen, auf welche wir bislang angewiesen waren, wenn auch immer noch einige Nachträge möglich bleiben, auch der streng technisch gehaltene Text v. A.s, der S. 10—22 mit stetem Hinblick auf die geologische Formation der peiraiischen Halbinsel die Befestigungswerke der Hafenstadt erläutert, zeigt wie der Verf. mit Liebe und Verständnis seiner Aufgabe gerecht zu werden versucht hat. Hier mag nur erwähnt werden, dass es auffallen muss, wenn v. A., der bei allen übrigen Teilen der Befestigung die bekannte Virtuosität der Griechen in der nützlichsten Verwendung der von der Natur gebotenen Eigentümlichkeiten des Terrains auch beim Peiraieus wiederfindet und sich bei der Reconstruction mit Recht von diesem Gesichtspunkte leiten lässt, diesen Gesichtspunkt bei der Besprechung der westlichsten Teile der Befestigung, nämlich auf der Eetioneia und auf der an *Κρομμυδάρου* stoßenden *ἀκτή*, vergessen zu haben scheint, insofern er nicht die Mauerlinie auf dem Westufer der erwähnten Felszunge, sondern die über den westlich gegenüberliegenden flachen Hügelrücken laufende offenbar spätere Mauer für das Endstück des Befestigungskreises hält, obgleich das Richtige längst erkannt ist. [illegible] die unrichtige Ansetzung von Phreattys nachher.

Wir wenden uns jetzt zu Milchhöfers kurzer Uebersicht über Geschichte und Topographie des Peiraieus, ohne auf alle Fragen eingehen zu können. Einiges, wie die nach der Lage des Demos Phaleron, sind blos gestreift und bedürfen einer weiteren Entwickelung, die bei der Herausgabe der Section Athen-Peiraieus erfolgen kann.

Der Hauptvorzug der M.schen Arbeit den früheren Forschungen gegenüber besteht in der angestrebten Vollständigkeit des Materials, und der Fleiß, mit welchem dieses zusammengebracht ist, verdient große Anerkennung; weniger können wir uns mit der Verarbeitung befreunden. Hier sind nicht so sehr die neuen Aufstellungen in den historischen und topographischen Untersuchungen als die Verteilung des Stoffes in Text und Anmerkungen gemeint; meiner Ueberzeugung nach wäre dem Zweck des Unternehmens die Beschränkung des Textes auf das Wesentlichste und Verweisung der meisten Details in die Anmerkungen förderlich gewesen, ein Verhältnis, durch welches sich die Hirschfeldsche Arbeit vorteilhaft auszeichnet. Dass die Besprechung des neu aufgedeckten Peiraieustheaters über Zea unter die Anmerkungen geraten ist, hat einen zufälligen Grund.

Ferner hebe ich ausdrücklich hervor, dass die Topographie des Peiraieus dem exacten Forscher Ulrichs mehr verdankt als allen übrigen; es ist dies für den der Sache ferner stehenden Leser nicht klar genug ausgesprochen worden. Auch ist nicht bemerkt worden, dass ein so wichtiger Punkt, wie die Feststellung der von den Oligarchen auf Eetioneia gezogenen Mauerlinie bereits durch Wachsmuth erledigt war. Kleinere Nachlässigkeiten in diesem Sinne mögen hier übergangen werden.

Zum Teil durch abweichende Deutung des älteren, zum Teil durch Heranziehen des neuen, namentlich inschriftlichen Materials gelangt M. in manchen Fragen zu andern Resultaten als seine Vorgänger. Es liegt in der Natur der Sache, dass unsere Anschauungen hier noch immer weiter geklärt werden können. In dieser Beziehung verweise ich für die Trittyenfrage auf die mir eben zugehenden Bemerkungen Dittenbergers im Hermes XVI S. 184 f., dessen Vermutung [illegible] gewis das Richtige trifft, ferner für die Geschichte der Neuorganisation der attischen Marine auf Köhler in den Mitt. d. Inst. VI S. 30 und bemerke, dass in der bekannten Pachturkunde des Peiraieus, welche von Kirchhoff Herm. II S. 169 f. behandelt ist, eine Neuvergleichung des Steins Schönes Lesung bestätigt hat; danach muss [illegible] *παρὰ τοῦ ἥρω*, d. i. der Heros Archegetes der Kytherier (Mitt. IV S. 285), ergänzt werden, wodurch die Vermutung einer Aufstellung des Steins im Artemisheiligtum wie die Beziehung auf den Artemispriester beseitigt und ein Bild von der noch jetzt in Athen und Peiraieus vorhandenen Zusammensiedelung Zugewanderter um einen Mittelpunkt gewonnen wird. (Soeben sehe ich, dass Dittenberger Herm. XVI S. 200 dieselbe Vermutung ausspricht.)

Soll ich noch einiges herausgreifen, so kann ich mich mit der Ansetzung des Theseion in den langen Mauern auf der Höhe, welche das Denkmal der Engländer und Franzosen trägt, nicht befreunden. Dass diesem eine hohe Lage angewiesen werden müsse, kann ich nicht zugeben, da es mit dem auf geringerem Kerameikos auf eine Linie gestellt wird; die Lage so unmittelbar am Peiraieus und unter der Munychiahöhe ist nicht wahrscheinlich, natürlicher sucht man es auf der Ebene zwischen Peiraieus und Athen. Die Höhe beim Peiraieus trug vermutlich das Thesmophorion. Dass die nördliche Talmulde daneben nicht den Hippodrom von Echelidai bildete, wird auch in Athen allgemein angenommen.

Dass Phreattys von der ihr von Ulrichs mit großer Wahrscheinlichkeit angewiesenen Stelle an eine andere verdrängt werden soll, gründet sich auf v. Altens Verzeichnung einiger wannenförmiger Vertiefungen auf der Küstenspitze rechts vom Eingange in Zea; doch hat v. Alten nicht bemerkt, dass sich solche „Felstöpfe" in viel größerer Anzahl auf dem ganzen flachen Felsufer von der linken Seite der Zeaeinfahrt bis weit über Tzilonen hinaus finden (so z. B. zählte ich an einer Stelle zwischen Tzilonen und der Zeaeinfahrt etwa 25 dieser z. T. verschlussfähigen Felswannen, die sämmtlich 1—2 Meter über dem Meere liegen) und zur Gewinnung von Salz gedient haben (vgl. Plin. XXXI 39), dagegen, wie schon daraus hervorgeht, dass sie z. T. in den für den Mauerbau dienenden Steinbrüchen der *ἀκτή* (die specielle Beziehung dieses Wortes auf die große Peiraieushalbinsel kann ich nicht teilen) angelegt sind, nichts mit der phönizischen Purpurbereitung zu tun hatten.

Digitized by Google

Strabons (IX 395) Worten über die Gestaltung von Munychia kann ich keine Beziehung auf den bekannten groſsartigen Treppenschacht der Burghöhe, welcher vom Volke nach dem Erotikerroman „Gefängnis der Arethuse" genannt wird, abgewinnen; ferner könnten die groſsen offenen flachen Latomien bei der Nordmauer des Peiraieus schwerlich als Gefängnis gedient haben. Ein weiteres Eingehen in diese Detailfragen würde uns hier aber zu weit führen.

Athen. Lolling.

Kunst und Kunstgeschichte

Friedr. Hultsch, Heraion und Artemision, zwei Tempelbauten Ioniens. Ein Vortrag. Berlin, Weidmann, 1881. 50 S. gr. 8°. M. 1,50.

Es ist eine anziehende Darstellung der Baugeschichte der beiden Tempel, welche der Verf. des Handbuchs der griechischen und der römischen Metrologie in dem vorliegenden Schriftchen gibt. Aber der Nerv ist eben das metrologische Interesse, welches sich an diese wie an alle antiken Tempelbauten knüpft, und der Wunsch, auch dem gröſseren Publicum die culturgeschichtliche Wichtigkeit dieser metrologischen Verhältnisse und ihrer Ableitung klar zu machen. „Vergegenwärtigen wir uns — so sagt Verf. S. 24 — für einen Augenblick, was es sagen will, wenn wir behaupten, alle die verschiedenen Fuſsmaſse des Altertums und somit auch alle Längenmaſse des Mittelalters und der Neuzeit bis zur Einführung des Metersystems stammen von der einen ägyptischen Königselle ab." Wie es bei einem Manne, der so wie Hultsch inmitten der selbständigsten lebendigen Forschung steht, nicht anders zu erwarten ist, sind alle seine Ausführungen über die Königselle und die kleinere Elle der Aegypter, über das Sexagesimalsystem der Babylonier und die Geschichte dieser Systeme bei den Griechen überaus lichtvoll und eindringlich und sie werden in ihrer leicht faſslichen Form in der Tat auch in weiteren Kreisen viele dankbare Leser finden. —d.

C. H. Bitter, Johann Sebastian Bach. Mit einem Bildnis Bachs und 16 Facsim. 2. umgearb. und verm. Aufl. Berlin, Baensch, 1881. 4 Bde. 8°. XVI u. 314, 384, 396, 460 S. M. 24.

Das Werk erregte schon bei seinem ersten Erscheinen 1855 mit Recht die allgemeine Teilnahme aller Musikfreunde. Jetzt liegt dasselbe in einer zweiten erweiterten Auflage vor uns. Ueber den Standpunkt, den der Verf. bei der Beurteilung seines Helden einnimmt, lieſse sich leicht streiten. Denn bei der unermesslichen Gröſse und Genialität Bachs ist derselbe dennoch weder Vocal- noch Kirchen-Componist im eigentlichen Sinne des Wortes gewesen. Seine Stärke liegt auf einer ganz anderen Seite der Kunst. Gewiss hat Verf. Recht, wenn er in der Einleitung sagt: „Seb. Bach war eben, wie alle groſsen Männer, ein Ergebnis seines Jahrhunderts. Er war aber auch zugleich der Ausfluss einer seit Generationen in der Familie erhaltenen besonderen Naturanlage für die ernste Musik. Sein Erscheinen, sein Auftreten hatte nichts Phänomenales an sich. In seiner Person vereinigten sich nur alle jene Bedingungen, welche notwendiger Weise vorhanden sein müssen, um eine gewisse Anlage und eine bestimmte Richtung in der Kunsttätigkeit zu ihrer höchsten Vollkommenheit auszubilden." Wenn er aber in einer Anmerkung unter dem Text hinzufügt, dass die nicht zu leugnende Verflachung unserer heutigen Musik nur durch ein erneuertes Anlehnen an die Principien beseitigt werden könne, nach denen die älteren Componisten, unter ihnen auch Bach, ihre Werke schufen, so ist dies in vieler Beziehung nicht ganz richtig. Denn gerade Bachs Principien können hier, da er mehr Instrumental- als Vocal-Componist war, nur zum geringen Teil maſsgebend sein. „In der Kunst gibt es aber", wie der Verf. weiter fortfahrend selbst so richtig ausführt, „keine Regel an im politischen Sinne und keinen diesem entgegenstehenden Liberalismus. Es gibt nur Kriterien des mehr oder minder Vollendeten, des Schönen, Erhabenen, Groſsen. Diese allein sind maſsgebend für das Urteil." Diese Kriterien oder, vielleicht besser gesagt, Principien können aber nur aus dem innersten Wesen des Gesanges, des Ursprunges aller Musik hergeleitet und erkannt werden, und insofern ist die Beurteilung Bachs eine überaus schwierige. Niemand wird es leugnen wollen, dass derselbe in seiner Jugend in den richtigen Grundsätzen der Gesangsmusik unterrichtet worden wäre. Das ihm angeborene Talent aber, sich die Technik selbst der schwierigsten musikalischen Instrumente mit Leichtigkeit anzueignen, verbunden mit seinen früheren amtlichen Stellungen als Organist und Concertmeister, sowie auch das Vorbild vieler seiner Vorfahren erweckten in ihm eine überwiegende Neigung zur Instrumentalmusik, so dass er die Eigentümlichkeiten derselben auch auf seine Gesangsmusik übertrug. Hierdurch ist sein Einfluss, trotz seiner strengen Grundsätze und tiefernsten Anschauungen, dennoch für die weitere Entwickelung der Kunst in mancher Beziehung nicht zum Segen ausgefallen. Ref. hat in diesen Blättern wiederholt hierauf hingewiesen, und er bedauert es aufrichtig, dem Verf. in seinen Auseinandersetzungen, soweit sie hiermit zusammenhängende Fragen berühren, nicht immer beipflichten zu können.

Sehen wir von dieser seiner subjectiven Auffassung des Meisters aber ab, so müssen wir ohne Rückhalt gestehen, dass das vorliegende Werk eine in hohem Grade anzuerkennende, interessante und belehrende Arbeit ist, die namentlich durch ihre klare und übersichtliche Anordnung, verbunden mit einer einfachen, ungezwungenen und allgemein verständlichen Sprache volles Lob verdient und hierdurch unter allen bis jetzt erschienenen Biographien des groſsen Meisters ohne Zweifel die erste Stelle einnimmt. Auch die Benutzung der Quellen ist gründlich und gewissenhaft, wenn auch hin und wider eine gröſsere philologische Genauigkeit wünschenswert wäre. So stimmen z. B. die Angaben über die einzelnen Compositionen nicht immer in allen Teilen vollkommen überein, was indes bei einer so umfassenden Arbeit wol vorkommen und dem inneren Werte derselben keinen Abbruch tun kann.

Nach einer kurzen Einleitung (Kap. 1) beginnt der Verf. (Kap. 1) mit einer Geschichte der Abstammung und der Familie Seb. Bachs, durch welche uns die verwandtschaftlichen Verhältnisse der zahlreichen Mitglieder derselben in übersichtlicher Weise auseinandergesetzt werden, sowie wir auch zugleich ausreichende Nachricht über die Lebensverhältnisse und die künstlerische Tätigkeit derselben erhalten. Hierauf folgt

Google

(Kap. 3) die Jugend und Lehrzeit Bachs. Alsdann (Kap. 4) die Wirksamkeit des Meisters in Arnstadt, Mühlhausen und Weimar von 1703—1717, (Kap. 5) in Cöthen von 1717—1723, und hierauf (Kap. 6) seine Anstellung und anfängliche Wirksamkeit als Cantor an der Thomasschule zu Leipzig. Diesem letzten Kapitel ist eine eingehende Besprechung der Bachschen Kirchen-Cantaten (S. 205—300) und der Motetten (S. 300—314) beigegeben, von denen wir namentlich die erstere den Lesern des Werkes ganz besonders empfehlen möchten. Wenn sonst dergleichen Besprechungen, wie man bei Spitta, Reißmann u. a. sehen kann, etwas sehr Mißliches haben und gewöhnlich die Veranlassung von allerlei überflüssigen und phrasenhaften Excursen werden, so ist dies hier keineswegs der Fall, denn der Verf. wahrt mit Gewissenhaftigkeit seinen historischen Standpunkt. Er beginnt damit, den bisherigen Zustand der Kirchenmusik in Leipzig in kurzen Umrissen zu schildern und geht dann zu Bachs Thätigkeit und Bestrebungen auf diesem Gebiet über, wobei er natürlich auch das Verhältnis des Meisters zur Kirche als Christ und Kirchenbeamter nicht unerwähnt lassen durfte. Wir erkennen auch hier, wie sonst überall, wie ernst es Bach mit seinem Amte nahm, und wie er nun in Gemeinschaft mit dem Superintendenten Dr. Deyling bemüht war, für das ganze Kirchenjahr passende Texte für die Cantaten-Composition aufzustellen. Auf diese Weise sind wahrscheinlich jene fünf Jahrgänge von Kirchenmusiken entstanden, von denen nach Bachs Tode leider ein so großer Teil verloren gehen sollte. Diesen Texten widmet der Verf. zunächst seine Aufmerksamkeit und kommt dann erst dazu, die musikalische Gestaltung derselben nach Form und Inhalt zu besprechen, indem er hier — wie es manchem wol sonderbar erscheinen mag — mit der Betrachtung des Orchesters und den instrumentalen Einleitungen beginnt und nun erst zu den eigentlich vocalen Formen als Choral, Recitativ, Arie und Chor übergeht. Diese Reihenfolge ist jedoch durch Bach selbst geboten, und wir sehen auch hier, wie wir zu Anfang unseres Referates hervorheben mussten, dass Bach hauptsächlich Instrumental-Componist war, der selbst seine ohne besondere Begleitung geschriebenen Motetten nur mit Zuhilfenahme von Instrumenten, wenigstens im Bass, auszuführen pflegte. Alsdann folgt eine „specielle Betrachtung einzelner Cantaten", die natürlich sich nur auf einige wenige beschränken kann, ferner ein „Nachweis der vorhandenen Kirchen-Cantaten" und ein Abschnitt über „die Motetten". Hiermit endigt der erste Band.

Bei dem knapp zugemessenen Raum will ich für die folgenden Bände nur in der Kürze den Inhalt derselben angeben. Der 2. Band führt die Lebensbeschreibung bis 1736 weiter und enthält zugleich neben anderen Besprechungen eine ausführliche Abhandlung über die Passionsmusiken. Ohne auf den Inhalt dieses vortrefflichen Kapitels näher einzugehen, sei hier nur bemerkt, dass der Verf. ohne Zweifel recht hat, wenn er die Lucas-Passion im Gegensatz zu Herrn Spitta für unecht hält. — Der 3. Band führt die Lebensgeschichte zu Ende und enthält außerdem Besprechungen der H-moll-Messe, des Magnificat und der übrigen lateinischen Stücke, der weltlichen und Gelegenheits-Cantaten, der Orgelwerke und der übrigen Instrumental-Compositionen. — Der 4. Band endlich bringt uns eine reiche Sammlung von Actenstücken, welche sich teils auf Bach, teils auf seine Vorfahren und Amtsvorgänger beziehen, sowie eine Anzahl Facsimiles.

Und so ist denn mit Sicherheit anzunehmen, dass die 2. Auflage des trefflichen Werkes wie die erste sich einer ausgebreiteten Teilnahme zu erfreuen haben wird. Dasselbe ist, obgleich der Verf. mit Recht es verschmäht hat, „in heut üblicher Weise zugleich einen Abriss der Musik-, Litteratur- und Culturgeschichte des ganzen Zeitalters zu geben", dennoch für jeden, der sich mit der kirchlichen Musik des 18. Jhs. im protestantischen Deutschland beschäftigt, ein vielfache Belehrung bietendes Hilfsbuch. Den besonderen Verehrern Bachs aber — und das ist die Hauptsache — ist es eine wirkliche Biographie, welche ein kräftiges lebensvolles Bild des großen Mannes und seiner Wirksamkeit entfaltet.

Berlin. H. Bellermann.

Medicin

Eduard Hendrik Maria Thijssen, Nicolaas Tulp als Geneeskundige geschetst. Een Bijdrage tot de Geschiedenis der Geneeskunde in de XVIIde eeuw. Academisch Proefschrift. Amsterdam, Schröder, 1881. 149 S. Lex.-8°.

Ein würdiges Seitenstück zu der in diesen Blättern (1880 Sp. 707) besprochenen Lebensbeschreibung Campers von Daniels und ein nachahmenswertes Vorbild für die Verf. von Dissertationen. Der Autor, Sprössling einer über Hollands Grenzen hinaus rühmlich bekannten ärztlichen Familie, hat seinen Gegenstand nach allen Seiten erschöpfend dargelegt. Den wichtigsten Teil der Arbeit bildet die Einleitung, in welcher der Verf. die Geschichte des anatomischen Unterrichts in Holland großenteils nach bisher unbenutzten urkundlichen Nachrichten abhandelt. Die übrigen Abschnitte handeln von den Lebensschicksalen Tulps, seinen Verdiensten als Anatom, als Patholog (mit ausführlicher Besprechung des Inhalts seiner „Observationes medicae") und als Beförderer der Amsterdamer Pharmakopoe. Beigegeben sind das Porträt Tulps und ein Facsimile seiner Handschrift, ersteres nur einem Teil der Auflage. Die Ausstattung ist vortrefflich. — Angehängt sind 14 Thesen. Die vorletzte mag auch uns Deutschen zu denken geben: „Der gegenwärtig gebräuchliche und gemächliche Weg, um sich im Auslande die Doctorwürde zu verschaffen, muss von der Regierung durch ein Gesetz versperrt werden, welches die Führung des im Auslande erworbenen Doctortitels verbietet, weil die Leistungen der betreffenden Inhaber nur selten den Anforderungen des holländischen Unterrichtsgesetzes entsprechen."

Breslau. H. Haeser.

Mathematische Wissenschaften

Hermann Undeutsch, Einführung in die Mechanik. Zum Gebrauch bei Vorlesungen sowie zum Selbststudium. Mit [illegible] in den Text eingedr. Holzschn. Freiberg, Craz u. Gerlach, 1881. XII u. 448 S. gr. 8°. M. [illegible]

Das vorliegende Buch, welches der Herr Verf. auf die „Bitte seiner Zuhörer" veröffentlicht, gibt die von ihm an der sächsischen Bergakademie zu Freiberg gehal-

tenen Vorträgen zur Einführung in die Mechanik; es soll „weder ausführlich die Gebiete der analytischen, noch die der sogenannten technischen Mechanik bieten", sondern die grundlegenden Lehren der ganzen Mechanik. Faktisch enthält es fast nur solche aus der analytischen Mechanik.

Weder die Auswahl des Stoffes noch die Behandlung desselben in diesem pädagogischen Zwecke verfolgenden Werkchen haben Ref. befriedigt. In einem kürzeren Cursus der Mechanik kann der an die neuen und schwierigen Begriffe herantretende Zuhörer klare Vorstellungen nicht dadurch erhalten, dass ihm die allgemeine Theorie einfach entwickelt wird, er muss vielmehr an durchgeführten Beispielen zu den allgemeinen Begriffen geleitet werden. Die Durcharbeitung der gewählten leichten Aufgaben fördert sein Wissen und Können mehr als abstrakte Lehren, deren Anwendungen auf concrete Fälle ihm unbekannt bleiben. Darum muss aus einem einführenden Vortrage alles wegbleiben, was nicht für solche Partien vorbereitet, die nicht zur Behandlung gelangen. Die Theorie der Trägheitsmomente nimmt 15 Seiten, die Bestimmung von Trägheitsmomenten spezieller Körper 40 Seiten ein, aber keine einzige Aufgabe ist mitgeteilt, zu deren Lösung die Kenntnis der Trägheitsmomente nötig ist. Wozu soll ferner der Bergakademiker mit der etwa 30 Seiten einnehmenden Reduktion von Kräften sich beschweren, die einen starren Körper angreifen, wenn er kein einziges Beispiel kennen lernt, in welchem solche Reduktion nötig ist? Für die Entwickelung der Schwerpunktsgleichungen hätte sich der Raum leicht gewinnen lassen, wenn auf den 40 Seiten, die von weitläufigen Schwerpunktsbestimmungen beansprucht werden, etwas Oekonomie angewendet wäre; dann aber hätten jene 30 Seiten gar keine praktische Verwendung gehabt. Das physikalische Pendel fehlt, dagegen handeln 6 Seiten vom sphärischen Pendel, natürlich ohne zu greifbaren Resultaten zu gelangen.

Nun gibt der Herr Verf. zwar noch einige praktische Beispiele, aber er behandelt so sorgfältig alle Einzelheiten, mit so weitläufigen Wiederholungen und so umständlichen Methoden, dass dem selbsttätigen Zuhörer oder Leser dabei die Geduld ausgehen muss. Ferner scheint Herr [illegible] nicht gemerkt zu haben, dass und wie sehr er sich widerholt. So behandelt er S. 156—160 unter zwei ganz verschiedenen Ueberschriften die Wurfbewegung im luftleeren Raum das eine Mal mit horizontaler Anfangsgeschwindigkeit, das andere Mal bei gegebener Elevation.

Endlich ist am Stile und an der Ausdrucksweise des Buches viel auszusetzen, um so mehr als es ja für solche geschrieben ist, die an die Strenge der mathematischen Sprache gewöhnt werden sollen. Nicht nur ist die Terminologie von der meist üblichen zuweilen abweichend, unklare und schiefe Redewendungen, unlogische Satzverbindungen u. s. w. kehren trotz des äusserlichen Scheins streng logischer Division zu oft wieder, als dass man sie blos einer Flüchtigkeit der Redaction zuschreiben könnte.

Demnach kann Ref. das Buch weder zum Gebrauch bei Vorlesungen noch zum Selbststudium empfehlen.

Berlin. E. Lampe.

Jacob Lüroth, Grundriss der Mechanik. München, Th. Ackermann, 1881. VI u. 80 S. gr. 8°. M. 1,40.

Das Werkchen behandelt in streng wissenschaftlicher Weise auf seinen 80 Seiten die wichtigsten Begriffe und Sätze der Mechanik, sodass es einen kurz gehaltenen, aber vollständigen Lehrgang der Mechanik bildet. Insbesondere ist die Kürze erzielt durch die consequent durchgeführte Anwendung der Rechnung mit Strecken, durch die sich nicht nur je drei Gleichungen in eine zusammenfassen lassen, sondern auch die Benutzung der analytischen Geometrie fast vermieden wird. Die Vortragsweise ist zwar knapp, aber völlig verständlich, die Sprache von rühmenswerter Präzision. Es wäre wünschenswert zu erfahren, wie die Zuhörer vorbereitet sind, die nach dieser Methode durch Herrn Lüroth in die Mechanik eingeführt werden, und welche Erfolge er mit diesem Werke erzielt. Denn bei aller Anerkennung der Vorzüge dieses Lehrganges möchte ihn Ref. für zu schwierig für eine erste Einführung in die Mechanik halten.

Berlin. E. Lampe.

Kriegswissenschaft.

E. Loeffler, Geschichte der Festung Ulm. Mit 19 Holzschn. und 3 Beilagen (Plänen). Ulm, Wohler, 1881. VIII u. 590 S. gr. 8°. M. 6.

Das Buch behandelt allgemein verständlich die militärische Seite der Geschichte von Ulm, die Entwickelung seiner Befestigung und sonstigen Kriegswesens, wie den Verlauf der Kriegsereignisse, in denen es eine Rolle gespielt. Das Material ist mit grossem Fleisse gesammelt, für den ersten Punkt auch durch Handschriften und aus meist ungedruckten Quellen, deren Bedeutung Verf. indes nicht recht zu würdigen scheint, da er sonst exacte Mitteilungen über deren Titel und Aufbewahrungsorte wol nicht unterlassen hätte.

Die bis zur Römerzeit hinaufreichende Geschichte der Festung zu überblicken, fehlt hier der Raum. Hauptepochen sind der 30jährige Krieg, der spanische Erbfolgekrieg und die Kriege mit Frankreich von 1796 ab und 1805. Die Darstellung derselben ist rein erzählend. Sie hätte m. E. mehr auf den Mittelpunkt „Ulm" hin zugespitzt und zugleich aus den Ereignissen selbst heraus dessen militärische Bedeutung entwickelt werden müssen. Für den spanischen Erbfolgekrieg wären die „Feldzüge des Prinzen Eugen" des österreichischen Kriegs-Archivs zu benutzen gewesen. Wertvoll sind für die Geschichte des Kriegswesens die Nachrichten über die Wehrverfassung und Ausrüstung der freien Reichsstadt namentlich im Mittelalter.

Hauptgegenstand des Buches ist indessen die Geschichte der Befestigung von Ulm, an welcher als einem besonderen Beispiele, Verf. zugleich die Entwickelung der deutschen Städtebefestigung überhaupt zu zeigen sucht.

Und in der Tat, fast alle Stadien dieser Entwickelung treten hier deutlich hervor: von den Spuren römischer Befestigung an, nach einander die karolingische Pfalz, die einfacheren und die ausgebildeteren Formen mittelalterlicher Städtebefestigung, die Umwandlung derselben zum Widerstande gegen die

Digitized by Google

Pulvergeschütz nach deutschen Ideen, die Verdrängung der letzteren durch den Einfluss der Italiener und der Bau einer fest durchweg neuen Umwallung nach niederländischer Manier bei Beginn des 30jährigen Krieges, dann eine lange Periode kleinlicher, stellenweiser Verbesserungen und erst am Schluss des 18. Jhs. der Versuch, Ulm wenigstens mit provisorischen Mitteln zu einem gröſseren Waffenplatz zu machen, nach dessen baldiger Schleifung durch die Franzosen endlich von 1842 ab die permanente Wiederbefestigung in groſsem Stile nach neupreuſsischen Principien erfolgt.

In diesem interessanten Gesammtbilde können indessen nicht alle Züge gleichmäſsig befriedigen. Am sichersten zeichnet Verf. auf Grund der Localstudien den Abschluss der mittelalterlichen Befestigung, obwol auch da seine Datierung der zweiten Enceinte Zweifel erweckt, denn wenigstens die Bewilligung Conrads IV (1347) bezieht sich offenbar nur auf die laufende Ausbesserung der vorhandenen Befestigungen „wo es in den not ist", und andre Data scheinen direct auf einen viel späteren Termin zu weisen.

Nach Einführung der Pulvergeschütze aber fehlt es öfter an fachmännischer Präcision und Correctheit. So wird das Verhältnis Albrecht Dürers zur Ulmer Basteibefestigung durchaus nicht klar; so bleibt man im Zweifel, ob Daniel Speckles abfällige Kritik der italienischen Befestigung (S. 105) sich in dem Ulmer Memorial von 1578 befindet, wo sie am Orte wäre, oder ob nur auf sein bekanntes Werk von 1589 hingedeutet wird; so wird das „Vormäuerlein" der drei italienischen Bastionen (S. 108) ohne weiteres mit der in Speckles eben genanntem Werk vorgeschlagenen crenelierten Mauer identificiert, während es eine niedrige Brüstungsmauer, wie noch heute am Mainzer Hauptwall, zu denken ist; so wird der vulgäre Sprachgebrauch des 16. und 17. Jhs., von „Kasematten" auch da zu reden, wo nur offene, niedere, in der Regel zurückgezogene Flanken gemeint sind, ohne jede zur Vermeidung von Misverständnissen unentbehrliche Bemerkung adoptiert. Namentlich aber hat Verf. sich durch die Tendenz, an der Befestigung von Ulm möglichst alle Stadien der Entwickelung nachzuweisen, welche die permanente Befestigung überhaupt durchgemacht, bezüglich der „Französischen Befestigung" (S. 217) zu einem starken Misgriff verleiten lassen, indem er den Einfluss Vaubans in Ulm schon von 1678 ab erkennen, denselben durch die Anlage eines Stückes gedeckten Weges mit Waffenplatz erhärten, und die Zeichnung desselben (Fig. 10) als eine Erläuterung des Faulhaberschen Vorschlages betrachtet wissen will, Ulm mit „armierten Bastionen und retirierten Horizontalflanken auf eine neue und unbekannte Manier" zu befestigen. Eine dominierende Stellung einzunehmen war aber Vauban damals eben erst in Frankreich selber im Begriff — gerade 1678 wurde er commissaire général des fortifications —, Verbreitung im Ausland fanden seine Ideen erst durch die Auswanderung protestantischer Ingenieur-Offiziere in Folge der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) und zur Anlage eines gedeckten Weges mit Waffenplatz bedurfte es überhaupt nicht erst französischer Ideen. Wer endlich die fortificatorische Litteratur des auf die groſse Belagerung von Candia (1667—69) folgenden Jahrzehntes kennt, weiſs, dass es sich bei dem Faulhaberschen Vorschlage, bis auf den Wortlaut, um nichts Geringeres, als um erste Verwirklichung der groſsen Ideen Rimplers handelt, und wird das Vorherrschen deutscher Anschauungen in Ulm noch bis zum Schlusse des 17. Jhs. auch durch die Berufung Bergsdorffs (S. 228) und die Erbauung des sogenannten Contregarde-Ravelins (S. 229) bestätigt finden, dessen Construction von Rimplers Kampfgenossen in Candia, Oberstleutnant Scheither herrührt. (Siehe dessen Novissima praxis militaris, Braunschweig 1672.) Französische Ansichten kommen in der Tat in Ulm erst nach Besetzung der Stadt durch die Franzosen im spanischen Erbfolgekriege (1703) zur Geltung und sind auf die Entwickelung der Ulmer Befestigung stets von minimaler Bedeutung geblieben. Als Exempel der „französischen Befestigung" zu dienen, ist daher Ulm am wenigsten geeignet; gerade dies aber bemerkenswert, denn ganz allgemein wird der Einfluss, den die Franzosen auf die Entwickelung der Fortification in Deutschland geübt, weit überschätzt.

Zu bedauern bleibt, dass die neudeutsche Befestigung Ulms etwas stiefmütterlich behandelt ist. Schon die Entstehungsgeschichte, d. h. wie man am Bundestage über den im Pariser Frieden stipulierten „vierten Waffenplatz am Oberrhein" ein Vierteljahrhundert herum gestritten, wäre ein auch für den Laien besonders lehrreiches Stück deutscher Befestigungsgeschichte gewesen. Zur Charakteristik ferner des Befestigungssystems hätte man von einem Fachmanne wol etwas mehr als ein paar nicht einmal originelle Stellen aus H. Müllers flüchtig compilierter Geschichte des Festungskrieges erwarten dürfen. Die Erläuterung des Systems endlich durch Zeichnungen, wie sie von Blumhardt und v. Prittwitz bereits veröffentlicht wurden, hätte doch auch nicht gerade als Indiscretion gelten können.

Sonst ist die Ausstattung des Buches gut. Sein mannigfaltiger Inhalt sichert ihm einen weiten Leserkreis.

L. F.

Schöne Litteratur.

Rudolf von Gottschall, Die Erbschaft des Blutes. Roman in drei Büchern. Breslau, Trewendt, 1881. 3 Bde. 349. 315. 311 S. 8°. M. 15.

Schöne Raritäten! Thüringen und Paris, Honoratiorentum und feindlicher Gesangvereinler Geheimnisse, verschwundene und wieder auftauchende Söhne und Gatten, vertauschte Kinder, Fideicommisse und Testamente, Heiratsintriguen, Primanerpoesie, Duodezhofklatsch, Cocotten aus Ungarn und Rumänien, deutsche Jungfräulichkeit, gährende Jünglingskraft, ein deutscher Graf als Communard, der Kampf um Paris, Petroleusen, Rigault der Wüstling, ein thüringisches Mädchen als halbe Charlotte Corday, Rendezvous, Erkennungen und Ueberrumpelungen komischer und tragischer Art, ein Chiffonnier als der Schönen nachreisender Bedienter, mitschuldige Waldbewohner, Morde, Selbstmorde, Vergewaltigungen, Läuterung hier, Fallen dort, Finden, Durchbrennen, Familienglück, deutsche Sittlichkeit und viel mühselige Unsittlichkeit, der ganze Quark recht breit getratscht, auch mit völkerpsychologischen Excursen, erotischen Sätzen über „Gretchens Mutter" und Spott über Ebers Romane, gepfeffert, vom Doctor

Digitized by Google

Chorus mit zahlreichen Reden über die Vererbung in Familien und Nationen durchwürzt — diese Olla potrida ist soeben aus der Küche des Mannes gekommen, der so gern den Generalpächter des sogenannten deutschen litterarischen Idealismus spielt.

Mitteilungen.

Von den Mitteilungen des **Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn** ist das III Heft ausgegeben, enthaltend 1) Die Hochschule Padua zur Zeit des Coppernicus von A. Favaro, deutsch von M. Curtze 2) Archivalische Beiträge zur Familiengeschichte des Nicolaus Coppernicus von G. Bender 3) Boguslaw Goltz, eine Gedächtnisrede von A. Prowe.

Im Februarheft der **Deutschen Rundschau** wird Iwan Turgenjews neuestes Werk „Ein Desperater" erscheinen. Es ist eine Erinnerung aus seinem Leben.

Demnächst erscheinende Bücher

J. C. B. Mohr in Freiburg i. B. Neudruck von Goethes Faust-Fragment nach Dr **Hirzels** Exemplar. Erscheint im Febr. in 2 Ausg. a) auf Büttenpapier ca. M. 4. b) auf Druckpapier M. 1 — M. 2,50.

Buchhändlerische Kataloge

E. Thorin in Paris. Nr 30 Littérature, histoire, archéologie, philologie, sciences, philosophie, droit, législation, jurisprudence etc.

Durel in Paris. Livres rares et précieux.

Th. Ackermann in München. Ant. Anz. Nr CLXV Medicin (incl. Homöopathie u. Thierheilkunde) und Pharmacie.

Sotheran in London. Nr CXX Second Hand Books Ancient and Modern in all Classes of Literature including the Best Library Editions of Standard Authors, in all Languages.

S. A. Stargardt in Berlin. Nr 137 Orientalia.

J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart. Nr 140 Litteratur über die Alpen. Geschichte der Schweiz.

K. Th. Völcker in Frankfurt a. M. Nr 67 Geschichte der ausserdeutschen Staaten Europas. Nr 68 Aussereuropäische Geschichte. Geographie. Ethnographie. Reisen.

T. O. Weigel's Antiquarium in Leipzig. N. F. Nr 3 Botanik. Gartenbau. Herbarien.

Schletter'sche Buchhandlung (E. Franck) in Breslau. Ant. Anz. Nr 11 Varia.

Jos. Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr 100 Botanik. Nr 103 Würtemberg, Baden u. Hohenzollern.

Klemmings Antiquariat in Stockholm. Nr 15 Fransk och Engelsk litteratur.

Stahel's Antiquariat in Würzburg. Nr 92 Geschichte u. Hilfswissenschaften.

Simmel u. Co. in Leipzig. Nr 70 Klassische Philologie. I Griechische Autoren.

L. Windprecht's Antiquariatsbuchhandlung in Augsburg. Bücher-Anzeiger Nr 339 Varia.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr 624 Geschichte u. Hilfswissenschaften. I Vermischtes u. Hilfswissenschaften. Nr 625 Dass. II Kriegswissenschaften. — Nr 626 Dass. III Das deutsche Reich u. die früheren Reichslande. Nr 627 Dass. IV Die nord- u. westeuropäischen Staaten. Nr 628 Dass. V Die süd- u. osteuropäischen Staaten. Nr 629 Dass. VI Die aussereuropäischen Länder.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften.

Theologie.

Deutsch-evangel. Blätter H. 1. Beyschlag, Was [illegible] stehen will? — Ders., Soll mit deutscher Hilfe der Kirchenstaat wiederhergestellt werden? — Feldgenträger, Das vaterländisch-religiöse Element in Freytags „Ahnen". — Schönhut, Prof. Sohm als Anwalt unserer liberalen Theologie. — Beyschlag, Zur Verständigung.

Katholik December. Die neue Raumtheorie. — Zur Hippolytusfrage. — Die ruthenische Kirche. — Zwei neue theologische Lehrbücher. — Die Canonisation vom 8. December 1881.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr 1. Vorwort. — Zeitbetrachtungen im Hinblick auf die bairischen Landtagsverhandlungen. I. — Aus dem Elsass. — Ueber die Kirchensteuern. — Der Gesangbuchsentwurf für die sächsische Landeskirche. — Weihnachtskrippe u. Weihnachtsdrama. — Die Vivisection u. die Wissenschaft.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr 1. Unsere Hoffnungen beim Beginn des neuen Jahres. — Zur Litteratur der Inneren Mission. — Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten. — Ausgrabungen in Assos.

Protestant. Kirchenzeitung Nr 52. Nippold, Das Amt der Diakonen. — Zöller, Die schwedische Philosophie (Schluss). — Lührs Absetzung. — Die Heiligsprechungen am 8. Dec.

Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie XXV 1. Zimmer, Paulus gegen Petrus, Gal 2, 14–21. — A. Hilgenfeld, Der gegenwärtige Stand der Evangelienforschung. — Egli, Das Martyrium Polykarps.

Theolog. Studien u. Kritiken 1882 2. H. Usteri, Die Tauflehre Zwinglis. — Wiese, Die verschiedenen Auffassungen vom Teufel im N. T.

Pädagogik.

Correspondenzblatt f. d. Gelehrten- u. Realschulen Württembergs 7 u. 8 H. Ilger, Einleitung in die historische Chronologie. — Feucht, Horaz, de arte poëtica (Schluss).

Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen Januar. Reisacker, Gymnasium u. Realschule. — Zupitza, Mein Votum in der Realschulfrage. — O. Hoffmann, Adalbert Kuhn. — Schiche, Ciceros philosophische Schriften.

Zeitschr. f. d. österreich. Gymnasien 1. 9. H. Benicken, Homerische Untersuchungen über das sechste Lied vom Zorne des Achilleus = Ξ u. Ν der Ilias. — Kvíčala, Zu Vergilius. — Baar, Zu Verg. Aen. I 446 ff. — Bauer, Die Correctur der schriftlichen Aufsätze aus dem Deutschen in den zwei untersten Gymnasialklassen. — Strobel, Die im Schuljahre 1880/81 an den öffentlichen Mittelschulen Cisleithaniens in Verwendung stehenden Lehrkräfte.

Philologie.

Zeitschr. f. Orthographie II 3. Diederichs, Ueber die Aussprache von sp, st, g u. ng. III. — Pagliardini, An international Alphabet? — Kewitsch, Zur preussischen Schulorthographie.

Rheinisches Museum f. Philologie N. F. XXXVII 1. Seeck, Urkundenstudien zur älteren römischen Geschichte. — Galland, Arcadius u. das Bachmannsche *Λεξικὸν τῆς γραμματικῆς*. — Westerburg, Lucan, Florus u. Pseudo Victor. — Bergk, Der Verfasser der Schrift *περὶ ὕψους*. — Ribbeck, Zur Asinaria des Plautus. — Flach, Die Nonnus-Quelle der Eudocia. — Wölfflin, Die Aufgaben der lateinischen Lexikographie.

Philologus XL 3 u. XLI 1. Rauchenstein, Zu Thukydides IV. — Siebeck, Zu Aristoteles. — Unger, Zu Diodor. — Brancke, Zur Entwickelungsgeschichte des römischen Heerwesens. I Ueber die Seleukidische Phalanx u. die ältere Manipularlegion. — Schütz, Zu Sophokles Antigone. — Peppmüller, Zu Hesiodos. — Zacher, Die Schreibung der Aristophanesscholien im cod. Venetus 474. — v. Leutsch, Cic. de imp. Pomp. 5, 14. — Ruhl, Herodoteisches. — Unger, Diodors Quellen im XI Buche (Forts.). — v. Leutsch, Zu Tacit. Hist. I 8, 6. — Haupt, Dio-Cassius (Forts.). — v. Leutsch, Zu Tacit. Hist. I 9.

Rivista di filologia X 3. 4. d'Ovidio, D'una iscrizione latina metrica. — Setti, Della fama di Aristofane presso gli antichi.

Zeitschr. f. deutsches Altertum XXVI 1. Lichtenstein, Zu den deutschen Dichtungen von Tristan u. Isolde I—IV. — Ders., Zum Volksschauspiel von Doctor Faust. — Schönbach, Sanct Christophorus. — Hirkel, Schwaner Bruchstück der Kaiserchronik. — Ihler, Quellennachweise zu Wernher von Elmendorf. — Zarncke, Zu der rhythmischen Version der Legende von Placidas-Eustathius. — Zingerle, [illegible]. — Baechtold, Zu Niklaus Manuel.

Romania Nr 40. Paris, Sur les romans de la Table Ronde. Lancelot du Lac. I Le Lanzelet d'Ulrich de Zatzikhoven. — Morel-Fatio, Mélanges de littérature catalane. I L'Amant, la Femme et le Confesseur, conte en vers du XIVe siècle. — Reynaud, Le Jeu de Capelin Martinet. — J. Meyer, La Farce des trois Commères. — Cosquin, Contes populaires lorrains (fin). — Smith, Chants du Velay et du Forez. Renaud. La Porcheronne.

Geschichte und Altertumskunde.

Zeitschr. d. westpreussischen Geschichtsvereins H. 6. Th. Hirsch, Geschichte des Karthäuser Kreises. — Lohmeyer, Name der Stadt Danzig. — Pauli, Graf Heinrich von Derby in Danzig.

Geographie und Völkerkunde.

Deutsche Rundschau f. Geographie u. Statistik IV 4. Manzen, Der Oberlauf der Elbe. — Gelsbeck, Völkerpsychologisches (Schluss). — Charanne, Der 3. internationale Geographen-Congress zu Venedig (Schluss). — Umlauft, Ein Besuch in Bukarest. — G. A. von Klöden. — K. F. Peters †.

Bulletin de la Société de géographie de Paris Mai. Maunoir, Les travaux de la Société de géographie et les progrès des

Digitized by Google

stances géographiques pendant l'année 1881 (fin). — Ledoulx, Les missions catholiques dans l'Afrique orientale. — Dutreuil de Rhins, La position de Nub Tibou (Thibet).

Kunst und Kunstgeschichte.

Kunst u. Gewerbe XVI 1. v. Schorn, Jost Amman. — Pecht, Über einige neuere Ausstellungen u. ihre Wirkungen auf die Production. — Die Reorganisation des gewerblichen Unterrichts in Oesterreich.

Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich V 2. Schneider, Antikensammlung auf Schloss Tersatto bei Fiume. — Löw, Die Antiken von Salzburg. — Peterson, Der Reliefschmuck der Hekate von Hermannstadt. — Domaszewski, Grabstein einer Centurio aus Carnuntum. — Hirschfeld, Inschriften aus Carnuntum. — Domaszewski, Inschrift aus Pola. — Orsi, Scoperte archeologico-epigrafiche nel Trentino.

Nederlandsche Kunstbode Nr. 50. Lionidas Edwin Landseer II. III. — van Weede, Rapport over de Kunst in Belgie. — Servaas van Rooijen, Een brugvernieuwing in den Haag in 1696, en een brugrekening van 1609. — Bredius, Jacques De Gheyn.

Mélanges d'archéologie et d'histoire Fasc. 5. Cuq, Les juges plébéiens de la colonie de Narbonne. — Lacour-Gayet, La Pigne du Vatican. — de la Blanchère, Le port de Terracine. — Geffroy, Oenomaüs, Pelops et Hippodamie, vase peint inédit. — Delaville Le Roulx, Donations des princes anglais à l'Ordre de l'Hôpital aux XIIe et XIIIe siècles.

Monatshefte f. Musikgeschichte 1881, 12. H., 1882, 1. H. Wewertem, Zwei veraltete Musikinstrumente (Schluss). — Becker, Gaspard Caspari. — Eitner, [illegible] im 15. Jh. — Urteile über Beethoven aus dem J. 1805 u. f. — Abraham Megerle. — Ein noch unbekanntes Sammelwerk.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr. 1. Die Sage von Parcival u. dem heiligen Gral in ihrer dichterischen Entwickelung bis auf R. Wagner. — Musikbrief aus München.

Jurisprudenz.

Archiv f. d. civilist. Praxis LXV 1. Bülow, Das Ende des Actenversendungsrechts. — v. Amsberg, Prorogatio fori u. contumacia. — Eisele, Ueber Verpfändung von Servituten, insbesondere von Prädialservituten. — Mandry, Die Processfähigkeit der Ehefrau nach der Reichscivilprocessordnung. — Degenkolb, Nachtrag zum Nekrolog von K. G. Bruns.

Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte II 3. Ad. Schmidt, Ueber die legis actio per iudicis postulationem. — Schirmer, Das Familien-Vermögen u. die Entwickelung des Notherbrechts bei den Römern. — Buhl, Africans Quaestionen u. ihr Verhältniss zu Julian. — Schwalbach, Zur Geschichte der Lehre von den Processeinreden. — Lenel, Zum Papyrus [illegible].

Allgem. Gerichtszeitung f. d. Königreich Sachsen N. F. II 1. Schwarze, Zur Erläuterung des Absatzes 1 in § 5 der Straf-Process-Ordnung. — Entscheidungen des Oberlandesgerichts zu Dresden.

Medicin.

Virchows Archiv f. pathol. Anatomie LXXXVII 2. Birch-Hirschfeld, Die Entstehung der Gelbsucht neugeborner Kinder. — Popoff, Veränderungen im Gehirn bei Abdominal- u. Flecktyphus u. bei traumatischer Entzündung. — Lambert, Lage des Magens. — Eisenberg, Die anatomischen Veränderungen der Speicheldrüsen bei Wutkrankheit der Hunde u. Menschen. — Arnold, Ueber Tuberculose der Lymphdrüsen u. der Milz. — Preiss, Die Lymphbahnen der Membrana Descemetii u. ihr Zusammenhang mit der Hornhaut.

Pflügers Archiv f. d. ges. Physiologie XXVII 1. 2. Wedenskii, Einfluss elektrischer Vagusreizung auf die Atembewegungen bei Säugetieren. — Worm Müller, Verhalten des Harnstoffs zu Kupferoxyd u. Alkali. — Ders., Verhalten des Kreatinins zu Kupferoxyd u. Alkali. — Ders., Verhalten des menschlichen Harns dem Kupferoxyd u. Alkali gegenüber u. hierdurch bedingte Modificationen bei der Trommerschen Probe.

Archiv f. Kinderheilkunde III 3. 4. [illegible], Bericht der chirurg. Abtheilung des Leopoldstädter Kinderspitals in Wien von Anfang d. J. 1877 bis Ende 1880. — Biedert, Chirurgische Mitteilungen. — Scherff, Ueber Milchconservierung. — Heyte, Die Section für Kinderheilkunde auf dem internationalen med. Congresse zu London 1881.

Correspondenz-Blatt f. Schweizer Aerzte Nr. 24. Emmert, Verletzungen der menschlichen Augen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde December. Emmert, Grössenverhältnisse des Nachbildes. — Schäfer, Congenitaler einseitiger Schichtstar. — Schiess-Gemuseus, Extraction von Fremdkörpern mittelst Elektro-Magnet.

Berliner klinische Wochenschrift Nr. 2. Binz, Ozonisirte Luft, ein schlafmachendes Gas (Schluss). — Cramer, Resection des Oberarmkopfes wegen habitueller Luxation. — Heymann, Die Ueberbrennung der Spitzenkörper. — Schröder, Neue Methode der Kapselspaltung bei der Operation des Altersstares. — Benz, Zur Therapie der Phthisis laryngea.

Deutsche medicin. Wochenschrift Nr. 2. Strübing, Paroxysmale Hämoglobinurie. — Kindt, Zur Nervendehnung nach Wirbelfracturen. — Kummell, Ueber Dehnung des Nervus opticus. — v. Kaczorowski, Die aspectative Behandlung der habituellen Stuhlverstopfung ohne Anwendung von Abführmitteln. — Wernicke, Lehrbuch der Gehirnkrankheiten Bd. II. — Norderney als Winterkurort gegen Scrofulose u. Tuberculose. — Brennecke, Zur praktischen Lösung der Puerperalfieberfrage.

Prager medicin. Wochenschrift Nr. 52. Eppinger, Ueber Tuberculose des Magens u. des Oesophagus (Schluss).

St. Petersburger medicin. Wochenschrift Nr. 51. 52. Holst, Wochenbettsstatistik. — Hoppener, Echinokokken in der weiblichen Brustdrüse. — Weljaminow, Trepanation bei einem Falle intracranieller Blutung. Heilung. — Petersen, Behandlung vereiterter Bubonen mit Berücksichtigung des Dauerverbandes.

Pharmaceutical Journal Nr. 601. Tauber, Anaesthetics. — Fluckiger, On the Early History of Canada Balsam. — Tallot and Quilfort, Ammoniacal Peptonate of Iron.

Lancet Nr. 3044. Smith, On Medullo-arthritis. — Hood, Statistics in Connexion with the Treatment of Acute Rheumatism by the Salicylates. — Fowler, On the Treatment of Acute Rheumatism with Salicylic Acid. — Oughton, The Theory of Corresponding Points in Single Vision. — Scriven, The Hypodermic Injection of Quinine.

Medical Times Nr. 1644. Hutchinson, On certain Rare Cases of Chronic Rheumatism, in which Parts suffered that are usually attacked only in Gout. — Taylor, On Amygdalotomy and Suicide.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. 51. Verneuil, Paludisme et diabète.

Bulletins et mémoires de la Société de chirurgie de Paris Nr. 9. Sur les récidives tardives de la névralgie. — Le Dentu, Tic douloureux du côté gauche de la face et de la langue durant depuis cinq ans. Elongation du nerf lingual. Cessation de tous les phénomènes douloureux. — Boucheron, Pathogénie du décollement de la rétine. — Polaillon, Élongation du nerf dentaire inférieur pour une névralgie rebelle du trijumeau. — Périer, Deux observations de taille hypogastrique par la méthode de Petersen. — Terrillon, Ulcère tuberculeux de la langue méconnu. De l'opportunité de l'amputation partielle dans les cas de ce genre. — Horteloup, Perforation du voile du palais. Staphylorraphie. — Forceps simple à tractions indépendantes.

Gazette hebdomadaire de médecine Nr. 52. Barth, De l'utilité des injections sous-cutanées d'éther dans la pneumonie adynamique.

Journal de l'anatomie XVII 6. Robin, Les anguillules mâles comparées aux femelles. — Barrois, Les membranes embryonnaires des salpes. — Perroncito, Le développement de l'Anguillula stercoralis (Bavay), pseudo-rhabditis stercoralis (Mahé) hors de l'organisme humain. — Yvonet, Les lésions observées dans le purpura hémorrhagique. — Picard, Sur la quantité d'urée du sang.

Journal de thérapeutique Nr. 24. Loewenberg, Des végétations adénoïdes de la cavité pharyngo-nasale.

Naturwissenschaften.

Annalen der Physik u. Chemie Nr. 13. Feussner, Ueber die Interferenzerscheinungen dünner Blättchen mit besonderer Rücksicht auf die Theorie der Newtonschen Ringe. — v. Lang, Die Dispersion des Aragonits nach arbiträrer Richtung. — Lubarsch, Zu den Arbeiten des H. Lamansky über Fluorescenz. — Hertz, Obere Grenze für die kinetische Energie der bewegten Elektricität. — Reitlinger u. Wächter, Ueber Disgregation der Elektroden durch positive Elektricität u. Erklärung der Lichtenbergschen Figuren. — Ritter, Die Höhe der Atmosphäre u. die Constitution gasförmiger Weltkörper. — Sumpner, Zur Theorie des Elektromagnetismus. — Schedler, Die Volumenconstitution flüssiger Verbindungen. — Clausius, Ueber die theoretische Bestimmung des Dampfdruckes u. der Volumina des Dampfes u. der Flüssigkeit II. — Oppenheim, Ueber eine Gleichung, welcher die lebendige Kraft schwingender Bewegungen genügt. — Elektrische Einheiten nach den Beschlüssen des internationalen Congresses der Elektriker zu Paris 1881.

Biologisches Centralblatt Nr. 19. Hirche, Die pflanzliche Protoplasmabewegung. — Blochmann, Modification der Paraffineinbettung für mikroskopische Schnitte. — Pepper, Die indischen Colonien. — Brady, Arktische Tiefsee-Foraminiferen. — Keyser, Hoenstall u. Sympathicus. — Glan, Die neuern Apparate zum Studium der Farbenempfindungen. — Horvath, Eigentümlicher Fall von durch Insecten entstandener Hybridbildung. — Gruber, Anatomische Notizen.

Digitized by Google

Flora Nr. 34—36. Addenda nova ad Lichenographiam europaeam. — Warnstorf, Brachythecium Venturii nov. spec. — Nägeli, Das Indol als Reagens auf verholzte Membranen. — Strobl, Flora der Nebroden.

Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie I, 1. Maurer, Palaeontolog. Studien im Gebiet des rheinischen Devon. — Ben-Saude, Ueber den Analcim. — Mügge, Wie am Mte. Piottino die Parallelstructur des Gneisses in Schichtung übergeht. — Sandberger, Alluvialablagerung im Wernthale bei Karlstadt in Unterfranken.

Humboldt I, 1. v. Lasaulx, Das Erdbeben von Casamicciola auf Ischia. — Krebs, Die künstliche Eisbahn auf der Frankfurter Patent- u. Musterschutz-Ausstellung. — Haller, Spuren der subalpinen u. [illegible] Flora im Thüringer Walde. — Kramer, Die Schutzfärbung der Tiere. — Petersen, Künstlicher Indigo. — Landois, Innere Einschachtelungen in Hühnereiern. — Schwartz, Die Dampfmaschinen-Neuerungen. — Reichenbach, Ueber die Physiologie des Nervensystems vom Flusskrebs. — Reichardt, A. v. Humboldt.

Naturforscher Nr. 1. Das Asteroiden-System. — Die Verdichtung von Gasen an Glasoberflächen. — Geologie. Zur Theorie der Lössbildung. — Die Ernährung der Farnprothallien u. die Vertheilung der Sexualorgane. — Schnelles Verschwinden einer bedeutenden Protuberanz. — Zusammenhang zwischen Gasdichte u. Schichtintervall in Geissler'schen Röhren. — Detonation der Acetylen-, Cyan-, Stickoxyd- u. Arsenwasserstoff. — Interferenz zwischen subjectiven u. objectiven Tönen.

Botanische Zeitung Nr. 1. Just, Phyllosiphon Arisari.

Transactions of the Linnean Society of London. Botany. 2nd Ser. II, 1. Phillips, A Revision of the Genus Vibrissea. — Ficalho and Hiern, On Central-African Plants collected by Major Serpa Pinto.

Archives des sciences physiques et naturelles. Décembre. Renevier, Le Congrès géologique international de Bologne, septembre et octobre 1881. — Plantamour, Résumé météorologique de l'année 1880 pour Genève et le Grand St.-Bernard. — Le même, Des mouvements périodiques du sol accusés par des niveaux à bulle d'air. — Forel, Sur les mouvements du sol.

Mathematische Wissenschaften.

Zeitschr. f. Mathematik u. Physik XXVII, 1. Heymann, Zur Integration der Differentialgleichungen. — Thomae, Elementare Behandlung der hypergeometrischen Reihe (Forts.). — Forti, Versuch neuer Tafeln der hyperbolischen Functionen.

American Journal of Mathematics IV, 1. Cayley, On the 34 Concomitants of the Ternary Cubic. — Mc Clintock, On Certain Expansion Theorems. — Mitchell, Theorems in Numbers. — Newcomb, The Frequency of Use of the Different Digits in Natural Numbers. — Sylvester, Tables of the Generating Functions and Groundforms of the Binary Duodecimic, with Tables of the Irreducible Syzygies of Certain Quantics. The same, A Demonstration of the Impossibility of the Binary Octavic possessing any Groundform of deg-order 10.2. — Peirce, On the Logic of Number. — Mc Clintock, On the Remainder of Laplace's Series.

Annales scientifiques de l'École normale supérieure. Décembre et Supplément. [illegible], Racines communes à deux équations algébriques entières (fin). — Appell, Sur les équations différentielles linéaires. — Goursat, Sur l'équation différentielle linéaire qui admet pour intégrale la série hypergéométrique.

Bulletin de la Société mathématique de France IX, 4. Halphen, Problème concernant les courbes planes du troisième degré. — Jordan, Sur les conditions de convergence de certaines séries multiples. — Genty, Sur les courbes gauches unicursales.

Journal de mathématiques Octobre—Décembre. Cornaglia, De la propagation verticale des ondes dans les liquides (fin). — Resal, Recherches sur la théorie mathématique de la capillarité. — Poincaré, Sur les courbes définies par une équation différentielle.

Nouvelles Annales de mathématiques. Novembre. Ortow, Sur la fonction génératrice des polynômes [illegible]. — Biehler, Théorie des points singuliers dans les courbes algébriques. — Weill, Théorèmes sur les courbes algébriques. — Réthy, Exercices de calcul algébrique. — d'Ocagne, Sur le mouvement vertical d'un point pesant dans un milieu résistant.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 1. Die Stadtbahnfrage in Wien. — Fernsprechanlagen in Deutschland. — Villa [illegible] bei [illegible]. — Englische Submissionsbedingungen. — Die Bauthätigkeit des deutschen Reiches. — Englisches Strombauwesen.

Deutsche Bauzeitung Nr. 1. 2. Das Heidelberger Schloss u. seine Wiederherstellung. — Aus den Debatten des Reichstages über die Errichtung eines Reichstagshauses. — Das neue Wasserwerk der Stadt Sulzbach (Oberpfalz). — Die Theater-Telephone von der Pariser elektrischen Ausstellung. — Zur Vereinfachung der Hochbau-Kosten-Anschläge.

Forstwissenschaftl. Centralblatt 1. H. Hartwig, Wirthschaftl. Bedeutung des sogen. Vorwuchses bei Begründung u. Fortbildung reiner u. gemischter Waldbestände. — Bauer, Zur Geschichte der Durchforstungen.

Civilingenieur 7. 8. H. Zeuner, Zur Theorie der Kalt-Dampfmaschinen. — Lewicki, Schraubendampfer „Marie". — Escher, Versuche über die Dampfverluste in der Dampfmaschine. — Hartig, Leistung u. Arbeitsverbrauch der Getreide-Mähmaschinen (Schluss). — [illegible], [illegible] für sich kreuzende u. sich schneidende Achsen. — Scheffler, [illegible] Zu einem systematischen technischen [illegible]. — Hartig, Kohlenverbrauch der Dampfbagger.

Chemische Industrie Nr. 12. Bestimmung kleiner Mengen Arsen im Schwefel. — Zur Hebung des deutschen Ausfuhrhandels (Schluss).

Monatshefte z. Statistik des deutschen Reichs. November. Die Branntweinbrennerei u. die Branntweinbesteuerung im deutschen Zollgebiet während d. J. 1880/81. — Die Bevölkerung des deutschen Reichs nach der Volkszählung vom 1. December 1880. — Durchschnittspreise wichtiger Waren im Grosshandel. November 1881.

Monatsschrift f. Genossenschafts-Wissenschaft. December. Das Project einer allgemeinen obligatorischen Unfalls-, Alters- u. Invalidenversicherung der Arbeiter. — Die Expropriation. — Die Postsparkassen. — Wohlthätige Anstalten in Neapel.

Zeitschrift f. Instrumentenkunde II, 1. [illegible], Ein neues Ophthalmometer. — Fuess, Ausdehnung des Hartgummi. — Vogel, Registrier-Vorrichtung an Mikrometern. — [illegible], Ueber Unterrichtsmittel für botanische Vorlesungen. — Westphal, Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen von Mikrometerschrauben.

Wochenblatt f. Architekten Nr. 1. 2. Zur Besserung der Aussichten im Baufach. — Schliessbarkeit u. allgemeine Anordnung der deutschen Nordseehäfen. Hamburg. Bremerhaven-Geestemünde u. Wilhelmshaven. — Erweiterungsbau der städtischen Kranken-Anstalt zu Magdeburg. — Die Canalisationsanlagen des Central-Viehmarkts u. Schlachthofes von Berlin. II.

Journal de la Société statistique de Paris Nr. 12. La préparation du prochain dénombrement. — Statistique électorale de la France de 1815 à 1877. — L'Exposition d'électricité.

Kriegswissenschaft.

Neue militärische Blätter. Januar. Der kleine Krieg. — R. V., Untersuchungen über den Wert der Kavallerie. — Hoenig, [illegible] v. Bechtold. Aus der Zeit des nordamerikanischen Krieges von 1861—65. — [illegible], Ritter Hans Waldmann u. seine Zeit. — Auswahl der Dispositions-Urlauber. — Die Kriegskunst und der taktischen Ausbildung. — Aufstellung von Vorposten. — Der Rücktritt des französ. Kriegsministers. — Hentsch, Gewehrsystem [illegible] u. v. Breyen.

Jahrbücher f. d. deutsche Armee u. Marine. Januar. Zum Gedächtniss Friedrichs d. Gr. — Uhlenhorf, Hannibals Kämpfe gegen die Römer (Schluss). — Hönig, Die Landung der Engländer u. Russen in Nordholland 1799. — Die Feuertaktik der deutschen u. französischen Infanterie. — Das Gefecht zu Fuss u. Gesichtspunkte zur Ausbildung der Schwadron für dasselbe. — Wale, Der deutsche 9 cm Mörser. — Gopcevic, Entwickelung der französischen Seemacht seit 1870.

Kamerad Nr. 103. 1882 Nr. 1. Schonung der Offiziere im Felde. — [illegible] u. Schiessprämien in den verschiedenen Armeen. — Die Zustände in den Bocche di Cattaro. — Ein zeitgemässes Wort über Disciplin. — Die Festungsbauten in den Niederlanden.

Militär-Wochenblatt Nr. 1. 2. Vorpostensysteme. — Bewaffnung der Kavallerie. — Verfügungen in der Friedensetats der russischen Truppen. — [illegible]. — Militär-Gesellschaft zu Berlin. — Schiessversuche der belgischen Schiessschule im Lager von Beverloo.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 101. 102. Die Vollendung des Generalstabswerks über den Krieg 1870/71. — Die russische Feuertaktik in dem Feldzuge gegen die Turkmenen (Schluss). — Die deutschen Landsknechte. — Aus dem tunesischen Feldzug. II. — Ueber die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen.

Organ der militär-wissenschaftl. Vereine XXIII, 4. Hoffmann, Die Schonung der Offiziere vor u. nach der Schlacht. — Porth, Die Kämpfe im Feldzuge 1809 in Tirol. — [illegible], Ziel-Control-Apparat. — [illegible], Culturgeschichte u. Politik in ihrem Einflusse auf die Entwickelung des Heerwesens.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr. 53. La nouvelle guerre d'Afghanistan (suite). — Études d'art et de technologie militaire. — Historique sommaire des transports et charrois du train des équipages militaires (suite). — Le système de fortification en Europe. — Évolutions de combat avec les trois armes (suite).

Digitized by Google

Allgemeines.

Göttingische gelehrte Anzeigen Nr. 2. Erdmannsdörffer, Lanfrey, Napoleon Bonaparte. II Bd. — Niese, Usener, K. L. Kaysers homerische Abhandlungen. — F. Schröder, Kirchhoff, Studien über [illegible].

Gegenwart Nr. 1. Freimut, Der Reichskanzler u. die politischen Parteien. I. — R. v. Ihering, Das sociale Motiv der Tracht. — Hertz, Altenglisches Schlummerlied (Aus dem 14. Jh.). — Ebers, Die altägyptische Religion. — Ranzoni, Selbstbiographie von Anselm Feuerbach. — Zolling, Neues Münchener Dichterbuch. Herausg. von P. Heyse. — [illegible], Eine neue Biographie Leopardis. — Al Hafi, Glossen vom Zeitungsrand.

Grenzboten Nr. 2. Das Wahlrecht. — Gambettas militärische Programme u. das deutsche Heer. — Zur Landes- u. Volkskunde Japans. — Rudhart, Die deutsche Bühne der Gegenwart. II. — Rosenberg, Der Bau des Reichstags-Gebäudes. — Niemann, Bakchen u. Thyrsosträger (Forts.).

Deutsche Revue Januar. v. Arneth, Heinr. Freih. v. Haymerle. — Lammers, Austausch socialer Culturfortschritte. — Flinkenburg, Die Trunksuchtsfrage vor dem deutschen Reichstage. — v. Hank, Zu „Der Werth u. die Wichtigkeit eines Nord-Ostsee-Kanals". — Brugsch, Die Weisheit der alten Aegypter. — Jókai, Das Zwanziger-Mädchen. — Carmen Sylva, Der [illegible]. — Dahn, [illegible]. — Wiesner, Das Bewegungsvermögen der Pflanzen. — Hausmann, Sechs bisher unbekannte Sinfonien von Jos. Haydn.

Ungarische Revue December. Neményi, Franz Deáks Reden. — Hunfalvy, Die Rumänen in Siebenbürgen. — Kont, Philologische Rundschau. — Hajnik, Der Eid u. der vorangehende Zeugenbeweis im mittelalterlichen ungarischen Processrecht. — Abel, Italienische Relationen über Ungarn im XV. u. XVI. Jh.

De Portefeuille Nr. 15. de Beer, Vereeniging van Letterkundigen.

Academy Nr. 504. Saintsbury, Woolner's Pygmalion. — Smith, Keane's Journey to Medinah. — Gardiner, Money's Battles of Newbury. — [illegible], [illegible] Norsk, Lapp, and Finn. — Morshead, Wilson's Studies of Modern Mind and Character. — Merry, A Translation from Horace. — Middleton, Westminster Abbey and Ashburnham House. — A Moorish Ambassador of the Seventeenth Century. — Furnivall, Mr Browning's Thunderstorm; Gedge, „Rare" in the Sense of „Underdone"; The Sexton's Wheel and the Lady Fast. — Tunica, French Painting in England. — Hunt, The Revised Version of the New Testament. — The Engravings in the Magazine of Art. — Whitaker, Luys, The Brain. — The Collège de France and the Sorbonne. — Wilson, Art in Florence. — Monkhouse, Tapestry Paintings at Howell and James. — Wedmore, High Comedy at the Lyceum. — Shedlock, Musical Publications.

Athenaeum Nr. [illegible]. Continental Literature in 1881. — Dr. Raleigh's Life. — Alps and Sanctuaries by Butler. — The Memoirs of Count Miot de Melito. — Chatterton. Ashburnham's Translations. The Conference of Head Masters. — Conversion of Radiant Heat into Sound. — Classical Archaeology in America. — „Dramatic Singing" and „Vocal Physiology".

Bibliothèque universelle et Revue suisse Janvier. Quesnel, R. Cobden. — Marc-Monnier, Entre femmes. — Tissot, La femme suisse au XVIIIe siècle: Deux Séances impériales. — Kielland, La bataille de Waterloo. — Barine, B. Constant et Madame Récamier. — de Marchi, Contes de Noël en Italie.

Comptes rendus de l'Académie des sciences Nr. 25. Blanchard, Preuves de la formation récente de la Méditerranée. — Milne-Edwards, Observations relatives à la Communication de M. Blanchard. — Berthelot, Observations sur la décomposition des formiates métalliques en présence de l'eau. — Berthelot, Sur le principe des surfaces de séparation. — de Lesseps, Présentation des Cartes et plans d'un projet de chemin de fer entre le Niger et le Soudan. — Le Cordier, Recherches sur les lois fondamentales de l'Électrodynamique. — Richard, Sur un moyen d'empêcher le développement du Phylloxera, par le gazonnement du sol dans l'intervalle des ceps de vigne. — Callandreau, Éphéméride de la planète ([illegible]) Eudora. — Laguerre, Sur l'introduction des logarithmes dans les critériums qui déterminent une limite supérieure du nombre des racines d'une équation qui sont comprises entre deux nombres donnés. — Fuchs, Sur une équation différentielle de la forme $f\left(u, \frac{du}{dz}\right) = 0$. — Pellet, Sur les fonctions irréductibles suivant un module premier. — Weill, Théorème d'Arithmétique. — Denza, Amplitude de l'oscillation diurne de la déclinaison magnétique obtenue à l'Observatoire du Royal College Charles-Albert, à Moncalieri, dans les années 1879 et 1880. — Brillouin, Sur la méthode de M. Lippmann pour la détermination de l'ohm. — Weil, Historique du procédé employé pour le cuivrage direct de la fonte. — Colson, Sur la diffusion des sels dans les solides. — Mallard et Le Chatelier, Sur la température de combustion et sur la dissociation de l'acide carbonique et de la vapeur d'eau. — Moissan, Sur le chromocyanure de potassium. — Étard, Sur la décomposition des formiates métalliques en présence de l'eau. Production de quelques espèces minérales cristallisées. — Geddes, Sur une nouvelle sous-classe d'Infusoires. — Schimkewitsch, Sur un nouveau type de Turbellariés. — Rolland, Sur les poissons, Crabes et Mollusques vivants, rejetés par les puits artésiens jaillissants de l'Oued Rir' (Sahara de la province de Constantine). — Grand'Eury, Sur l'âge du calcaire carbonifère de l'Oural central.

Revue des deux mondes 1er Janvier. de Broglie, La première lutte de Frédéric II et Marie Thérèse. III. — Halévy, L'abbé Constantin. I. — Cucheval-Clarigny, Les finances de l'Italie. — Leroy-Beaulieu, Un philosophe historien M. H. Taine. — Vincent, Le cousin Noël (fin). — Valbert, Le voyage du major Serpa Pinto dans l'Afrique australe.

Revue celtique Nr. 1. D'Arbois de Jubainville, Études grammaticales sur les langues celtiques. — Bormann, Les Fastes de Tauromenium. — Heath, Edgard Quinet. — Sur un manuscrit inédit de Bouchard.

La nouvelle Revue 1er Janvier. Gounod, L'Académie de France à Rome. — Renan, Études d'histoire religieuse. L'Église naissante. Saint Paul (fin). — de Lamartine, Introduction de M. H. [illegible]. — Richet, Les Anesthésiques et la douleur. — Malot, Les Millions honteux. V. — Guillaumet, Tableaux algériens. Les Chants du Désert. — Les Noces de [illegible]. — Lemoyne, André Theuriet. — [illegible], La Migraine de Mme [illegible]. — Sully Prudhomme, Le Tourment divin.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Tabellarische Uebersicht der Mineralien
nach ihren krystallographisch-chemischen Beziehungen geordnet von
P. Groth.
Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. 4° geh. Preis 6 Mark 80 Pf. [229]

Bücher-Auction zu Göttingen.

Zu der am 1. Mai d. J. hier stattfindenden Versteigerung der von weil. Herrn Geh. Reg.-Rath H. Lotze, Professor der Philosophie zu Göttingen, hinterlassenen werthvollen Bibliothek, kann ich noch Beiträge bis spätestens Ende dieses Monats annehmen, die Auctions-Bedingungen übersende auf Wunsch franco. [228]

Göttingen, 5. Januar 1882. **A. Hoyer**
Fa. Dieterich'sche Sort. Buchhdlg.

Neueste Antiquariatskataloge:

Katalog 35 **Classische Philologie und Alterthumskunde** 1645 Nummern.
Katalog 37 **Deutsche Sprache u. Litteratur** 1350 Nummern.

Diese Kataloge stehen auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten. [227]

Stoll & Bader Antiquariat
Freiburg i/Baden.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Büxenstein.

Digitized by Google

III Jahrgang Nr. 4. Berlin, 28. Januar 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocent an der Universität Berlin

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 7 Mark

Kayser, Die ältesten Kirchenhymnen.
Sachsse, Defectus sacramenti.
[illegible], Principien der Aristotelischen Philosophie.
Eucken, Zur Erinnerung an Krause.
Steinthal, Nâyâdhammakahâ.
Scheindler, Nonni Paraphrasis Evangelii Ioannis.
Bitschofsky, De Apollinaris Sidonii studiis Statianis.
[illegible]
Brandes, Litteratur des 19. Jhs. I.
[illegible], L'Espagne au moyen âge I. II.
Beljame, Le public et les hommes de lettres en Angleterre.
[illegible]
Heidenheimer, Petrus Martyr Anglerius.
[illegible], Maria Stuart.
Iung, Bonaparte et son temps III.
Wieser, Magelhaes-Strasse.
Kasiski, Altertümer im Neustettiner und Schlochauer Kreise.
v. Roth, Deutsches Privatrecht I. II.
v. Wilmowski, Reichsconcursordnung.
Luys, Les maladies mentales.
Fiek und Uechtritz, Flora von Schlesien.
[illegible]
Fritz, Das Polarlicht.
Walcker, Arbeiterfrage.
v. Weber, Wasserstrassen Nord-Europas.
[illegible], Technologische Wandtafeln.
[illegible], Geschichte des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2.
v. [illegible], Das bayrische 4. Inf.-Reg.
Lingg, Byzantinische Novellen.
Mitteilungen.

Theologie

Joh. Kayser, Beiträge zur Geschichte und Erklärung der ältesten Kirchenhymnen. Mit besonderer Rücksicht auf das römische Brevier. 2. umgearb. und verm. Aufl. Paderborn, Schöningh, 1881. XIV u. 477 S. gr. 8°. M. 6,40.

Die erste Auflage dieses Buches erschien in den Jahren 1860—69 in drei Heften; ihr gegenüber erscheint diese zweite wesentlich vermehrt und verbessert.

Nach einer Einleitung über die Stellung des Kirchenhymnus in der Poesie überhaupt geht der Herr Verf. zu einer Uebersicht der Geschichte der kirchlichen Hymnodik bis auf Hilarius von Poitiers über (I. Buch). Das II. Buch behandelt die lateinische Hymnendichtung von Hilarius bis Prudentius (Hilarius, Damasus, Ambrosius, Pseudo-Ambrosius, Augustins Abecedarius), das III. dieselbe von Prudentius bis Gregor d. Gr. (Prudentius, Sedulius, Venantius Fortunatus, das sog. Tedeum u. s. f.).

Der Schwerpunkt des trefflichen, allen jungen Theologen zu empfehlenden Werkes liegt in der Interpretation der Hymnen, besonders soweit dieselben in dem römischen Brevier zur Verwendung kommen. Kritische und litterarhistorische Gesichtspunkte treten mehr zurück. Auch die altchristliche Metrik wird nur gelegentlich besprochen, während man gern ein Kapitel der systematischen Behandlung dieses Gegenstandes gewidmet sähe. Die Litteratur ist nicht immer ausgiebig benutzt; so scheinen dem Verf. die Dissertationen von A. Thierfelder (De Christianorum Psalmis et Hymnis usque ad Ambrosii tempora. Lipsiae 1868) und Henry Stevenson (Du Rhythme dans l'Hymnographie de l'Église grecque, Extr. de la Revue des Questions historiques. Paris 1876) unbekannt geblieben zu sein. Von ihnen ist namentlich letztere beachtenswert. Viel zu kurz scheint mir die griechische Hymnendichtung abgemacht zu sein, für welche Christ jetzt reicheres Material bietet. Für Damasus hätten de Rossis Werke, im Original zu Rate gezogen, namhafte Bereicherung geboten, für Ambrosius Biraghi (Inni di s. Ambrogio, Milano 1862). Für den Ursprung des Tedeum bescheidet sich der Verf. bei der Ansicht Daniels, wonach dieser Lobgesang nicht über das 4. Jh. hinausginge, und von dem er mit diesem Hymnologen ein Bruchstück in dem Hymnus des Codex Alexandrinus zu London (*καθ' ἑκάστην ἡμέραν* u. s. w.) findet. Ich habe bereits 1872 in meinem Lehrb. der Kirchengesch. I 100, § 7 darauf hingewiesen, dass die ersten Ansätze zu dem berühmtesten aller kirchlichen Hymnen bereits bei Cyprian, de Mortalit. c. 18 gegeben sind.

Bei der eingehenden Heranziehung und Behandlung der Hymnen des römischen Breviers hätte doch auch darauf eingegangen werden sollen, wie sehr sich die gegenwärtige Gestalt dieses Breviers gerade in den Hymnen von der ältern unterscheidet, und wie fatal für die christliche Hymnologie die Umgestaltung war, welche Urban VIII dem Brevier angedeihen liess. Die Untersuchung älterer Breviere verschiedener Diöcesen (bes. Paris, Metz, Trier) würde hier noch sehr interessante Resultate liefern.

Diese Bemerkungen sollen nur dem von dem Hrn. Verf. in der Vorrede ausgesprochenen Wunsche im Hinblick auf eine folgende Auflage entgegen kommen, keineswegs aber dem Verdienst dieser ebenso sorgfältigen als verständnisvollen Erklärung unserer ältesten Kirchenhymnen Abbruch tun.

Freiburg i. B. **F. X. Kraus.**

Hugo Sachsse, Die Lehre vom Defectus sacramenti, ihre historische Entwickelung und dogmatische Begründung. Berlin, Guttentag, 1881. VII u. 119 S. gr. 8°. M. 3.

Defectus sacramenti bedeutet nicht, dass das Sacrament der Ehe nämlich (um die es sich dabei allein handelt) fehle, sondern dass es mit einem Mangel behaftet sei und nur in einer gewissen Trübung zur Erscheinung komme, indem die betreffende Ehe in der einen oder andern Beziehung im Widerspruche steht mit ihrer Idee (vgl. S. 183 f.). An sich ein Erzeugnis scholastischer Spitzfindigkeit hat diese Lehre ein praktisches Interesse, insofern sie die durch Bibelstellen gebotene und von Alters her geübte Ausschliessung gewisser

Digitized by Google

Personen vom Klerus begründete. Man verlangte nemlich vom Geistlichen, dass er nur eine solche Ehe geführt habe, welche auch in Bezug auf Ausschliefslichkeit der Gemeinschaft ein getreues Abbild des mystischen Urbildes (Christus und Kirche) darbot. Dieser einfache Gedanke wurde zumeist durch unzulässige Verallgemeinerung eines Ausspruches von Innocenz III., indem nemlich Thomas von Aquino den an sich schon vieldeutigen Begriff der divisio carnis zum ausschliefslich entscheidenden Merkmal des defectus erhob, veranstaltet. Die auf solchem Grunde aufgebaute Theorie ist daher in sich widerspruchsvoll und fordert den Versuch heraus, die fremdartigen Elemente, durch welche die Entwickelung der Lehre auf falsche Bahnen geleitet wurde, auszuscheiden und eine einheitliche systematische Behandlung herzustellen. Dieser Versuch dürfte als in vorliegendem Werke durchgängig geglückt erscheinen. Dem Verf., welcher sich im Laufe weniger Jahre den akademischen Grad in drei Facultäten erworben hat, standen die dazu erforderlichen juristischen wie theologischen Kenntnisse gleichmäfsig zu Gebote, und da ihm sowol für den historischen wie für den dogmatischen Teil keine nennenswerte Vorarbeit vorlag, verdankt man seiner Arbeit eine wirkliche Bereicherung unserer kirchenrechtlichen und dogmengeschichtlichen Kenntnisse. Sein auf Gleichmäfsigkeit und Vollständigkeit der systematischen Durchführung und dogmatischen Verknüpfung des Grundgedankens gerichtetes Streben läfst ihn übrigens auch Punkte, an welchen, weil sie kein praktisches Interesse darbieten, wie die Rechtsquellen selbst so auch die bisherige Litteratur stillschweigend vorübergegangen waren, ins Auge fassen (z. B. S. 137. 156 f. 211), wie denn überhaupt seinem Scharfsinn keine Seitenstrafse von logischen Möglichkeiten entgangen sein dürfte. Er berichtigt und bereichert nicht blos die Terminologie seines Faches (S. 181 f. 197. 211), sondern vervollständigt die vorhandene Lehre auch begrifflich, und zwar — man muss gestehen — recht im Geiste ihres scholastischen Ursprungs (S. 92. 140 f. 207. 310 f.). Auch der Artikel vom animus maritalis (S. 128 f. 144. 152 f.) zeugt mehr von Bedürfnis nach symmetrischer Zeichnung der Lehrfigur, als dass er praktisch von irgend welchem Belang wäre.

Strafsburg i. E. H. Holtzmann.

Philosophie

J. Frohschammer, Ueber die Principien der Aristotelischen Philosophie und die Bedeutung der Phantasie in derselben. München, A. Ackermann, 1881. V u. 241 S. gr. 8°. M. [illegible]

Die litterarischen Arbeiten Frohschammers geben uns ein Bild rastlos weiter schreitender Entwickelung. Dem grofsen gebildeten Publicum ist er wol am meisten durch sein Eintreten für die Freiheit wissenschaftlicher Forschung und ganz besonders durch seinen Kampf gegen die Macht des Vatikans bekannt; auf rein wissenschaftlichem Boden aber gipfelt seine Entwickelung in seinem 1877 (München, Ackermann) erschienenen gröfseren Werke „Die Phantasie als Grundprincip des Weltprocesses“. Zur weitern Beleuchtung und Begründung des darin niedergelegten Versuchs einer neuen philosophischen Welterklärung sind bereits drei kleinere Schriften gefolgt, deren jüngste hier vorliegt.

In dem ersten Abschnitt (S. 1—95) der wolgegliederten Arbeit legt F. die Principien der Aristotelischen Philosophie dar und nimmt unter dem Einfluss der eigenen Weltanschauung auch die Phantasie, die mit weitgehender Leistungsfähigkeit ausgestattet wird (vgl. S. 52 f.), unter diese „Principien“ auf. In dem zweiten, mit besonderer Sorgfalt gearbeiteten Abschnitt (S. 96 ff.) sucht er das „einheitliche Princip“ der Aristotelischen Weltauffassung und findet dasselbe in der Phantasie sowol im objectiven als im subjectiven Sinne. Denn die objective Phantasie sei das eigentliche „Form- und Zweckprincip der natürlichen Welt, die subjective aber die eigentlich leitende, principiell wirkende Macht, in der Kunst wie bei dem praktischen, insbesondere dem ethischen Handeln“. Die interessante Auseinandersetzung ist mit gewohnter Klarheit und Energie vollzogen, überschreitet aber die Grenzen und den Sinn der Aristotelischen Lehre. Denn die Phantasie bei Aristoteles reicht zur Höhe der für die Argumentation des Verf. mafsgebenden Begriffe (Form, Zweck, Kunst) bei weitem nicht hinan, und es läfst sich auch haarscharf zeigen, dass sie nach Aristotelischer Lehre in der Kunsttätigkeit so wenig das Primäre ist, wie in der Erkenntnis und Tugend. Eher könnte die Stellung, welche F. der Phantasie einräumt, der „Denkkraft“ zugesprochen werden.

Indem wir auf einzelne fachliche Bemerkungen verzichten, verweisen wir nur noch auf den dritten Absatz des zweiten Abschnitts, in welchem der Verf. mit kampfgeübter Hand die Waffe führt, um die Angriffe der Neuscholastiker gegen die angeblich „subjectivistische“ neuere Philosophie abzuwehren.

Gröfsere Bestimmtheit der Citate nicht blos nach Buch und Kapitel, und gröfsere Fehlerlosigkeit des Druckes der griechischen Bestandteile des Textes wären sehr erwünscht.

Innsbruck. T. Wildauer.

Rud. Eucken, Zur Erinnerung an K. C. F. Krause. Festrede gehalten zu Eisenberg am 100. Geburtstage des Philosophen. Leipzig, Veit & Co., 1881. 63 S. 8°. M. 1,20.

Fortlage gewidmet. Der Festrede (S. 5—37) sind Anmerkungen, Belege enthaltend, beigegeben. Kritik und historisch genetische Ableitung halten sich zurück. „Aphoristisches Kritisieren, wobei der Unbedeutendste in wohlfeilster Art den Bedeutendsten meistern kann“ ist dem Verf. „in hohem Grade widerwärtig“. Aber es wird „an einzelne entscheidende Züge und Gedankenrichtungen“ erinnert, die die „Eigenart“ Krauses zu erkennen geben „und die Bedeutung seines Gesammtstrebens für die geistige Bewegung der Gegenwart bekunden“. Daher wird die logische, psychologische und metaphysische (religionsphilosophische) Seite — wie mir scheint mit Unrecht — vor der geschichts- und rechtsphilosophischen stark bevorzugt; die aus dem hslichen Nachlass 1874 von Roeder veröffentlichten Vorlesungen über das System der Rechtsphilosophie sind gar nicht berücksichtigt. Die Hauptquelle sind die „Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft“. In der Hervorhebung der „geistigen Bedeutung“ Krauses steht der Festredner „deutscher Art gemäfs“ auf Seiten eines „Idealismus“, der mir durch seine teils hohle, teils verschwommene Phraseologie wie durch seine Geringschätzung der berechtigtesten Bestrebungen

insbesondere auch der Gegenwart, abschmeckig ist. „Die Blütezeit der deutschen idealistischen Philosophie" ist vor der „vielgeschäftigen Gegenwart" ausgezeichnet durch „das Verlangen nach einer die letzte Tiefe des Innern ergreifenden philosophischen Ueberzeugung", durch den „Durst nach einem wahren und daseinerfüllenden Inhalt des Lebens": „neue Tiefen des Innern schlossen sich auf".

Das Schriftchen ist im übrigen sauber und lesbar gearbeitet. Originelle Gedanken bemerkenswerter Art enthält es nicht. Des Wortes „entscheidend" sollte sich der Verf. ein wenig zurückhaltender und umsichtiger bedienen: was sind die „entscheidenden Aufgaben der Menschheit" (S. 5), die „entscheidenden Erkenntnisse der Philosophie" (S. 13), die „entscheidenden Conflicte und Aufgaben" (S. 41), die „entscheidenden Begriffe" (S. 48)?

Straſsburg i. E. E. Laas.

Philologie.

P. Steinthal, Specimen der Nâyâdhammakahâ. Münsterer Inaug.-Diss. Berlin, Mayer & Müller in Comm., 1881. 84 S. gr. 8°. M. 2,40.

Es kann nur gebilligt werden, wenn junge Kräfte unter den Sanskritisten sich dem Bezirk des indologischen Arbeitsfeldes anwenden, der von allen uns am spätesten erschlossen und dessen Bedeutung für das Ganze der Wissenschaft noch später, nemlich erst vor zwei Jahren durch die wichtige Entdeckung Bühlers und Jacobis klar gestellt worden ist: der heiligen Litteratur der Jainas. Herr P. Steinthal hat den sechsten der elf jainistischen Angas, die Nâyâdhammakahâ, zur Bearbeitung gewählt; das von ihm publicierte Specimen umfasst die gröſsere Hälfte der ersten und umfangreichsten der 19 (nicht, wie S. 4 gesagt wird, 21) Erzählungen, welche als *nâyâni* die eine der beiden Hauptabteilungen dieses Textes ausmachen (*jñâtâny udâharaṇâni* erklärt der Commentar das Wort, vielleicht misleitet durch die naheliegende Vergleichung von *Nâyaputta = Jñâtaputra*). Vermutungen darüber, was *nâya* in der That ist, werden besser zurückgehalten bis mehr von dem Text vorliegt. Die Erzählung bewegt sich auf einem Boden, welcher dem mit buddhistischen Texten Vertrauten nicht fremd ist: wir begegnen dem König Seniya (Bimbisâra) in Râyagiha und dem Prinzen Abhaya, der offenbar, wie schon Jacobi gesehen hat, der im Mahâvagga VIII 1 erwähnte Pflegevater des Jîvaka ist. Und so ist der gesammte Vorstellungskreis unseres Textes von demjenigen der bei den Buddhisten so häufig begegnenden geistlichen Hofgeschichten nicht wesentlich unterschieden.

Herr St. war in der Lage, auſser den Mss. der Berliner Bibliothek zwei Mss. der Jacobischen Sammlung (Text und Commentar des Abhayadevasûri) zu seiner Verfügung zu haben; der gut überlieferte Text stellte seiner sorgfältigen Bearbeitung keine erheblichen Schwierigkeiten entgegen. Die Behandlung der Orthographie, in welcher er sich mit Recht fast durchgehend an die von Jacobi aufgestellten Grundsätze gehalten hat, kann nur gebilligt werden; weniger befriedigt ein Teil seiner Anmerkungen, in welchen wir hie und da statt der Lesefrüchte des Herausg. Untersuchungen statt der Ansichten von Childers oder Jacobi diejenigen Herrn Sts. zu finden gewünscht hätten.

H. O.

Nonni Panopolitani Paraphrasis S. Evangelii Ioannei. Edidit **Augustinus Scheindler**. Accedit S. Evangelii textus et index verborum. (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.) Leipzig, Teubner, 1881. XL u. 331 S. kl. 8°. M. 4,50.

Das vorliegende Buch entspricht in vollem Maſse den Erwartungen, welche der Herausg. durch die vorläufige Anzeige in den Teubnerschen Mitteilungen vor zwei Jahren erregte. Es enthält auſser der Praefatio auf S. V bis XI eine Einleitung 1) über die Handschriften und älteren Ausgaben der Paraphrase des Nonnus, 2) über den Text des Evangeliums, wie er dem Dichter vorgelegen hat, 3) über Metrisches und Grammatisches. Dann folgt bis S. 228 der Text des Gedichtes, darunter der des Nonnischen Evangeliums und der kritische Apparat, endlich bis S. 331 ein Wörterverzeichnis. Bei der Untersuchung der sechs bekannten Hss., die hier zum ersten Male sämmtlich benutzt sind, kommt der Herausg. etwa zu folgenden Ergebnissen. Alle Codices gehen auf einen fehlerreichen Archetypus zurück, zerfallen aber in zwei Klassen. Der ersten weniger verdorbenen gehört nur der Laurentianus an, der zweiten bei weitem lückenhafteren die übrigen fünf. Unter den Codices der zweiten Klasse ist besonders wichtig der Vossianus, der nicht selten allein die echte Lesart überliefert und dabei von Θ 113 an, mit welchem Verse der Laurentianus schlieſst, die erste Stelle einnimmt. Den Evangelientext des Nonnus sucht der Herausg. nach folgenden Gesichtspunkten festzustellen. Sind die Abweichungen der Paraphrase von dem gewöhnlichen Texte des Evangeliums auch anderwärts bezeugt, so können sie der Vorlage des Nonnus zugeschrieben werden. Im entgegengesetzten Falle darf man nicht sofort auf eine Verderbnis der Paraphrase schlieſsen, da einmal die Vorlage des Dichters höchst wahrscheinlich gewisse Eigentümlichkeiten gehabt hat, mögen diese auch sonst nirgend bezeugt sein, und da zweitens der Dichter selbst bisweilen absichtlich das Evangelium kürzt oder erweitert. Nur wenn das Evangelium Verständliches, die Paraphrase aber Widersinniges bietet, liegt der Verdacht einer Verderbnis nahe. Was die Metrik und Grammatik betrifft, so will der Herausg. mit Recht nur die gröberen Fehler, keineswegs aber alle Verstöſse gegen Verskunst und Sprachgebrauch der Dionysiaka beseitigt wissen. Denn der Dichter war bei der Paraphrase durch die Worte des Evangelisten gebunden und konnte mit seiner Kunst nicht so frei schalten, wie in den Dionysiaka. Nach diesen Grundsätzen hat der Herausg. den Text des Gedichtes aufs neue geprüft und gebessert. — Er hat dabei nicht nur die Arbeiten seiner Vorgänger gewissenhaft und mit richtigem Urteile benutzt, sondern auch selbst an vielen Stellen, wo die Handschriften nicht helfen, auf Grund eingehender Studien zweifellos die richtige Lesart gefunden. Der kritische Apparat macht den Eindruck der Zuverlässigkeit. Bei der Ausarbeitung des Index hat der Herausg. Vollständigkeit erstrebt; ob er sie erreicht hat, ist ihm selbst zweifelhaft. Dass bei einem Verzeichnis, das auch für Wörter wie [illegible] alle Stellen bringen will, Versehen mit unterlaufen, ist nicht zu verwundern. Bei einem Verse *K* 43 hat den

Ref. sowol die annotatio critica als auch den Index verborum zu Rate gezogen. Hier steht in der neuen Ausgabe [illegible] ohne Variante, bei Passow dagegen [illegible], wofür Ref. Q. N. I 26 [illegible] vermutete. Im Index ist [illegible] nur mit Θ 53, [illegible] gar nicht angeführt.

Berlin. H. Tiedke.

Rud. Bitschofsky, De C. Sollii Apollinaris Sidonii studiis Statianis. Wien, Konegen, 1881. [illegible] S. gr. 8°. M. 1,60.

Verf. beschäftigt sich, die ebenso an sich bekannte wie ihren inneren Gründen nach erkannte (vgl. Bern. S. 35) Tatsache, dass Sidonius Ap. neben vielen anderen Dichtern vorzugsweise den Statius zum Vorbild gehabt, unter Benutzung der einschlägigen Fachschriften nach den Modalitäten der Ausführung in meist gutem Latein zu erläutern. Nach einer Einleitung, welche die einschlagende Methode weder vollständig (vgl. S. 63 und 81) noch scharf genug fixiert, bespricht er die Uebereinstimmung I in grösseren Strecken, II in kleineren Gruppen, III in einzelnen Versteilen — alles dies S. 10 bis 63 in raumfüllendem Abdruck der betr. Stellen, deren Verwandtschaft der nachschlagende Leser auch ohne Hervorhebung des Aehnlichen durch Cursivdruck erkannt haben würde —, IV in Setzung gewisser Worte an gewissen Versstellen, V im Wortschatz, VI in allerhand Einzelheiten. Der Hauptfehler der fleissigen und sorgsamen Arbeit ist der, dass Verf. auch da, wo Statius selbst schon im Banne eines überkommenen Darstellungstypus steht, auf diesen und nicht auf die klassischen Muster, in denen Sidonius gleichfalls heimisch war, die Aehnlichkeiten zurückführt und ohne sich in den Grenzen des dem Statius, sei es in Erfindung, sei es in Nachahmung ausschließlich Eigentümlichen zu halten, in das weitere Gebiet einer Geschichte der epischen Formel überhaupt hinübergreift. Wendungen wie *Est locus. Interea — oberta [illegible] bibere pugnam* (für *bibere*) u. s. f. setzen kein *studium Statianum* voraus, zeigen nur die Stilmittel dieser ganzen Epigonendichtung. Andererseits ist Verf. von dem Streben nicht frei, die Einwirkung anderer jüngerer Dichter auf Sidonius teils zu ignorieren, teils zu schmälern, wie z. B. seine Hochzeitsgedichte nicht sowol eine einseitige Nachbildung des Statius als vielmehr eine Contamination statianischer und claudianeischer Motive sind. Im übrigen ist die Abfassung eine beachtenswerte Vorarbeit für die von Chr. Lütjohann zu erwartende kritische Ausgabe des Dichters.

Berlin. E. Voigt.

J. Fabre d'Envieu, Le dictionnaire allemand analysé par la méthode étymologique des noms propres individuels, familiaux, ethniques et géographiques et par l'explication de quelques noms franco-tudesques. Onomatologie de l'histoire etc. Noms propres individuels ou prénoms. Vol. I. Paris, Thorin. Toulouse, Privat. 1881. XX u. 316 S. 8°. [illegible]

„Les gens du métier, eux-mêmes, ne se font pas une idée du travail que nécessite l'étude des mots tudesques. On s'imagine presque qu'on apprend ses mots comme on apprend une valse. C'est cependant un prodigieux labeur, auprès duquel les douze travaux d'Hercule ne sont que des jeux d'enfants." Aber Herr Fabre, Professor der Theologie an der Sorbonne, weiss ein Mittel, um in diesem schrecklichen Kampf den Sieg zu erringen, und hat darüber auch eine besondere Broschüre veröffentlicht: man muss die Wörter auf ihre Wurzeln zurückführen und diese sich aneignen. Als Material benutzt Herr F. die Namen. „Cette étude analytique nous offre en effet des étymologies qui sont utiles à l'historien, au géographe, au philologue et à tout homme qui veut apprendre les racines de la langue allemande". Ob wol alle Etymologien des Herrn Verf. nützlich sind? Z. B. S. 21 *Arnulf (secours d'aigle* [illegible] *Hulfi* [illegible] *au loup-aigle)*. S. 28 *Acht attention* [illegible] *Ahkt* [illegible] *De ce radical proviennent* [illegible] *Ohtmar* [illegible] *Ohtrad* [illegible] *Achaus* [illegible]. Weiter unten *Alfonse (noblement ardent* [illegible] *funs Funke)*. S. 84: *Le mot* [illegible] *pourrait se rattacher à Freude (joie)* [illegible] *Alfred (joie de tous* [illegible] *elf)*. S. 103 *Hadufrit (ami du combat* [illegible] *Freund)* [illegible] *Chadolng (enfant du combat* [illegible] *jung)*. In einer Anm. *Hutta signifie peut-être plutôt* [illegible] *de hat = Hut, chapeau*. S. 188 *renard* bedeutet „coureur" und gehört neben dem [illegible] *Renatier* zum Verbum *rennen*. S. 301 f. *Nom* [illegible] *volontiers que Roland* [illegible] *le soleil ou le ciel qui roulent* [illegible] *Il y a eu en Allemagne des statues connues sous le nom de Rolands Säulen* [illegible] *Leur véritable signification est Rüglands Säulen, c'est à dire „colonnes du territoire correctionnel" (Rüge)*.

Möchte doch der Herr Verf. mitsammt seinem Dictionnaire einen recht langen Aufenthalt in einem *territoire correctionnel* nehmen!

Berlin, 10. [illegible] 81. Max Roediger.

Georg Brandes, Die Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts in ihren Hauptströmungen dargestellt. I. Bd.: Die Emigrantenlitteratur. Leipzig, Veit & Co., 1882. VI u. [illegible] S. gr. 8°. M. [illegible]

Das vorliegende Werk, dessen Verf. seit einem Jahrzehnt bei allen Kennern der Geschichte der Litteratur in hohem Ansehen steht, ist dem deutschen Publicum keine ganz neue Erscheinung. Es war im Jahre 1872, als Adolf Strodtmann die ursprünglich an der Kopenhagener Universität vom Verf. gehaltenen Vorlesungen unter dem Titel „Die Hauptströmungen der Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts" ins Deutsche übertrug und damit ein Werk in Deutschland bekannt machte, welches durch Tiefe und Feinheit der Forschung und des Urteils, durch Lebendigkeit und Eleganz der Darstellung und durch Originalität in der Auffassung des Einzelnen wie in der Gruppierung des ganzen grossen Stoffes, den zu behandeln war, sich auszeichnete und überall verdienten grossen Beifall fand. Die einst in dänischer Sprache gehaltenen Vorlesungen sind aber jetzt ein deutsches Originalwerk geworden. Der Verf., dem sein geistvolles Buch in Dänemark nur Hass und Verfolgung zuzog, und dem, eben dieses Buches wegen, pfäffische Unduldsamkeit und bornierter Patriotismus seine Aussichten im Vaterlande vereitelten, hat sich nach Deutschland gewendet; er hat „eine neue Sprache gelernt", er hat mit der von ihm selbst herrührenden Umarbeitung seines Werkes „den Versuch gemacht, sich in einem andern Lande und einer andern Litteratur einen Platz zu erobern". Dass dieser Platz, den der Verf. wirklich und so rasch errungen hat, ein sehr hervorragender sei, wird nach der Lectüre des vorliegenden Bandes wie der der früheren Schriften des Verf. niemand bestreiten. Deutschland darf sich Glück wünschen, diesen ausgezeichneten Schriftsteller nun unter die Seinigen rechnen zu dürfen. — Die Anordnung des Stoffes in dem neuen Buche ist im wesentlichen dieselbe geblieben. Der Verf. beginnt mit „der Ouverture zum grossen litterarischen

Digitized by Google

Schauspiel des Jahrhunderts", mit der Darstellung der Litteratur, die von den französischen Emigranten ausgegangen ist. Dieser Emigrantenlitteratur ist der erste Band jetzt ausschliefslich gewidmet. Chateaubriand, Sénancour, Nodier, B. Constant, Frau von Staël und Barante sind die hervorragendsten litterarischen Persönlichkeiten, an welche sich die gedankenreichen Ausführungen des Verf. anschliefsen. Im Anfang Rückblicke auf Rousseau, auf Goethes Werther; am Ende Erörterungen des Buches „Ueber Deutschland" von Frau von Staël und „Ueber die französische Litteratur während des 18. Jhs." von Barante. Wie der Verf. im einzelnen jetzt manches Neue (z. B. den Abschnitt über Chateaubriands „Atala") hinzugefügt und manches weggelassen hat, so ist auch das innerlich näher Zusammengehörige jetzt äufserlich sich näher gebracht worden und die Ordnung und Uebersichtlichkeit des Ganzen hat beträchtlich gewonnen. Auf Einzelheiten des vortrefflichen Buches hier einzugehen, wäre unnötig, auch wenn der Raum es gestattete. Mit Spannung darf man den folgenden Teilen des jetzt auf sechs Bände berechneten Werkes entgegensehen.

Bern. Ludwig Hirzel.

R. Dozy, Recherches sur l'histoire et la littérature de l'Espagne pendant le moyen âge. 3me éd. revue et augmentée. 2 Bde 8°. I Bd. XIV, 388 u. LXXX S. appendice. II Bd. 480 u. CXVII S. appendice. Leyden, Brill, 1881. M. 16.

Der Verf. verspricht uns auf dem Titel eine durchgesehene und vermehrte Ausgabe seiner mit so vielem Beifall aufgenommenen Untersuchungen über spanische Geschichte und Litteratur des Mittelalters. Die Vergleichung, welche wir zwischen dieser dritten und der zweiten Auflage angestellt haben, zeigt uns, dass er sein Versprechen in vollstem Mafse erfüllt hat. Wichtige Kapitel und Abschnitte sind hinzugekommen, so im ersten Bande, S. 203—210, Le Comte Sancho de Castille (995—1017) nach einem arabischen Zeitgenossen, und S. 364—388 Sur ce qui se passa à Grenade en 1162. Ferner sind im gleichen Bande S. 205—363, die Observations géographiques sur quelques anciennes localités de l'Andalousie, einer so gründlichen Revision unterzogen worden, dass man sie in dieser neuen Fassung eine neue Arbeit nennen kann. Der zweite Band hat aufser den alten Abschnitten noch andere hinzu erhalten, welche sich durch das hohe Interesse, welches sie darbieten, auszeichnen, nämlich S. 267—278 L'Ambassade d'Al Ghazâl auprès du roi des Normands, nach einem höchst unterhaltenden arabischen Berichte; S. 332—431 Untersuchungen über den falschen Turpin; S. 432—442 Observations sur deux noms propres; S. 443—480 L'expédition du calife almohade Abou Jacoub contre le Portugal. Der Anhang in jedem der Bände hat auch mannigfaltige Bereicherungen und Verbesserungen erfahren. Aber der Inhalt der II. Auflage ist keineswegs unverändert wiederum abgedruckt, sondern der Verf. hat unzählige Stellen in irgend einer Weise verbessert. Was die wenigsten Veränderungen erfahren hat, sind wol die Untersuchungen, welche sich auf den Cid beziehen. Mit manchen Annahmen des berühmten Arabisten, was die poetischen Quellen anlangt, kann Ref. sich nicht ganz befreunden; alle Punkte, welche zu berühren wären, kann er hier in keiner erschöpfenden Weise behandeln. Z. B. beruht die Annahme, dass Ojarra, Infant von Navarra, und Yñigo Ximenez, Infant von Aragonien, die beiden Töchter des Cid heirateten, auf einer fehlerhaften Ueberlieferung des P. del Cid, wie eine Vergleichung desselben mit der Chronica del Cid zur Evidenz bringt. Im Gedichte ist etwas ausgefallen. Die letzten Verse des P. sind nach unserer Ansicht unrichtig erklärt, und wir verweisen auf Romania 1881, wo wir eine andere Deutung derselben versucht haben. Wir verbinden den V. 3731 mit 3732 und fassen *[illegible]* als die Worte des Jongleurs auf, dem sowie die folgenden auch gehören: *Dat nos del vino, si non tenedes dineros.* Aufgefallen ist uns, dass nirgends des vorzüglichen Werkes „De la poesía heróica popular Castellana" von Milá y Fontanals Erwähnung geschieht. — Vermisst haben wir einen Index der Eigennamen, da das Inhaltsverzeichnis keineswegs zur Orientierung durch das reichhaltige Werk genügt.

Prag. J. Cornu.

Alexandre Beljame, Le public et les hommes de lettres en Angleterre au dix-huitième siècle 1660—1744. (Dryden — Addison — Pope.) Paris, Hachette, 1881. VIII u. 506 S. gr. 8°. M. 7,50.

Der Zweck dieses höchst interessanten und sehr lehrreichen Buches ist zu zeigen, wie in dem Zeitraum von der Restauration der Stuarts bis zum Tode Popes die englischen Schriftsteller allmählich dazu gelangt sind, von dem Ertrage ihrer Arbeiten unabhängig zu leben, und wie sich das Publicum, unter dem Beljame die Leute versteht, welche Bücher lesen und kaufen, dort entwickelt hat. Beginnend mit einer ausführlichen und farbenreichen Schilderung von Drydens und seiner Zeitgenossen Wirken in Theater und Politik führt uns der Autor durch die Zeit Addisons und seiner Nachahmer, deren Einfluss durch die periodische Presse das englische Lesepublicum gründete, zu Alexander Pope, der zuerst seiner Feder unabhängige und geachtete Stellung verdankte. Denn, waren Dryden, Otway, Lee u. s. w. schmählich von der launenhaften Gunst ihrer vornehmen, liederlichen Gönner abhängig und umwedelten sie dieselben auch auf dem Gebiete der Politik, um nur leben zu können, so war doch auch noch zu Addisons Zeit die Stellung der Schriftsteller weit davon entfernt, eine freie zu sein; vielmehr war die Protection, die man ihnen zu Teil werden liefs, ihnen nur durch die Dienste gesichert, die ihre Feder in politischen Dingen leisten musste, und erst Alexander Pope, der die Umwerfung der alten Misbräuche damit begann, dass er seine Uebersetzung der Ilias weder irgend einem hohen Höfling noch einem einflussreichen Staatsmann, sondern seinem Collegen, Congreve, widmete, gewann die Stellung, welche dem frei schaffenden Genius gebührt, und war somit der erste eigentliche Schriftsteller Englands in Beljames Sinne.

Der Verf. hat die gewählte Aufgabe mit grofser Gelehrsamkeit und scharfer Findigkeit gelöst, sodass dem Buche kaum ein Vorhalt zu machen ist, als höchstens der, dass die Periode Drydens, den B. überhaupt als Dichter zu hoch stellt, im Verhältnis zu Addison und Pope mit zu breiter Vorliebe behandelt ist; doch ist ja jene Periode trotz ihres hoch aufspritzenden Schmutzes cultur- und litterarhistorisch immer von grofsem Interesse, und jedem ist zu danken, der zur Erforschung und Erklärung derselben so Wichtiges beiträgt, wie B. es tut.

Digitized by Google

Sein Buch, dessen innerer Wert durch Anfügung einer sehr genauen und gründlichen Bibliographie von 90 Seiten wesentlich erhöht ist, wird von jetzt an bei dem Studium der behandelten Periode ein ebenso zuverlässiger als unentbehrlicher Führer sein.

Oldenburg. Reinhard Mosen.

Geschichte

G. Luebbert, De amnestia anno CCCCIII a. Chr. n. ab Atheniensibus decreta. Kieler Inauguraldissertation. Kiel, v. Maack, 1881. 93 S. 8°. M. 2.

Nachdem im ersten Kapitel der vorliegenden Abhandlung (S. 1 ff.) unsere Quellen über die Vorgänge des Jahres 403 einer eingehenden Prüfung unterzogen sind, folgt im zweiten (S. 30 ff.) die Besprechung der neueren Litteratur, die in grösster Vollständigkeit benutzt ist. Der Verf. wendet sich hier besonders gegen die zuerst von Mitford (Griech. Gesch. übers. von Eichstädt V 95 ff.) aufgestellte Hypothese von einer doppelten Amnestie, die R. Grosser (Die Amnestie des J. 403, Minden 1868) ausführlich zu begründen versucht hat. Während Grosser annimmt, dass die Amnestie eine Bedingung des unter Vermittelung des Spartanerkönigs Pausanias zwischen den Aristokraten in der Stadt und den Verbannten im Peiraieus geschlossenen Friedens gewesen und in der ersten Volksversammlung nach der Rückkehr der Verbannten in die Stadt von der gesammten Bürgerschaft beschlossen und beschworen, und dass diese Amnestie nach der Einnahme von Eleusis erneuert und erweitert sei, hält Luebbert an dem Bericht Xenophons (Hell. II 4) fest, wonach nur eine Amnestie und zwar nach der Einnahme von Eleusis beschlossen ward. Er weist nach, dass in der Erzählung Xenophons sich keine Spuren einer Lücke finden, die uns zu der Annahme nötigen, die Hellenika seien uns nur im Auszuge erhalten. Die Richtigkeit des Xenophontischen Berichtes wird durch die übereinstimmende Erzählung Justins V 10 bestätigt, und auch die anderen Quellen widersprechen ihm nicht. Auf die nach dem demokratischen Kriege beschlossene Amnestie müssen wir also auch die von Andok. I 90 überlieferten Eide beziehen, und daran hindert uns nicht der Umstand, dass nach Andokides die 30 und die 11 von der Amnestie ausgeschlossen waren; Xenophon und Justin konnten bei der Kürze ihrer Darstellung dies um so mehr übergehen, da auch nach Andokides die Ausschliessung keine unbedingte war.

Im dritten Kapitel (S. 61 ff.) behandelt der Verf. die Frage, wie strenge die Amnestie von den Athenern beobachtet ist, und bespricht mehrere uns erhaltene Reden, die sich entweder wirklich auf die Amnestie beziehen oder von neueren Gelehrten zu ihr in Beziehung gesetzt sind.

Wie dem Verf. im allgemeinen Dank gebührt, dass er gegenüber den Hypothesen Grossers und anderer den Quellen wider zu ihrem Rechte verholfen hat, so sind wir ihm auch im einzelnen für manche neue Beiträge zur Kritik und Erklärung der Quellen zu Dank verpflichtet. Beachtenswert ist z. B. eine S. 13 mitgeteilte Vermutung. Während nemlich Diod. XIV 33 bei der Erzählung der Befreiung Athens im J. 403 die Amnestie nicht erwähnt, berichtet er im folgenden Kapitel, dass die Kyrenäer nach Beendigung eines Bürgerkriegen [illegible]. Nun vermutet L., dass Diodor, was er in seiner Quelle über die athenische Amnestie fand, in seiner gewohnten Nachlässigkeit auf die ähnlichen Verhältnisse in Kyrene übertrug. Interessant ist auch die Untersuchung über die Bezeichnungen der Amnestie bei den alten Schriftstellern (18), wenn auch der ausgedehnte Gebrauch, den der Verf. von „amnestia" als einem lateinischen Worte macht, mir hierdurch nicht hinreichend gerechtfertigt scheint. In der Erklärung der im dritten Kapitel besprochenen Rednerstellen stimme ich dem Verf. nicht überall bei; so z. B. müssen bei Lys. XXV 5 die Worte [illegible] doch wol als abhängig von [illegible] aufgefasst werden (L. S. 75).

Die Latinität ist nicht überall frei von Fehlern. Man vergl. „quem auctorem Diodorus usus sit" (S. 46), „diu post" statt „multo post" (S. 50, 56 u. ö.), „mortis damnatos" statt „capitis damnatos" u. a.

Husum. A. Höck.

Heinrich Heidenheimer, Petrus Martyr Anglerius und sein Opus Epistolarum. Ein Beitrag zur Quellenkunde des Zeitalters der Renaissance und der Reformation. Berlin, Seehagen, 1881. 106 S. 8°. M. 2.50.

Ueber das Leben des Petrus Martyr von Anghiera und seine Schrift Opus epistolarum gab es bisher noch keine eingehende Darstellung. Ranke (Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber S. 100 ff.) hatte hervorgehoben, dass viele dieser Briefe nicht zu der Zeit geschrieben sein können, in der sie geschrieben sein wollen, dass unter ihnen sich erdichtete Stücke befinden. Der Verf. hat sich bemüht, den Autor von diesen Vorwürfen möglichst zu befreien. Er gibt zunächst eine Darstellung seines Lebens (S. 1—23), in welcher er als Geburtsjahr Peters 1457 statt des gewöhnlich angenommenen 1455 wahrscheinlich zu machen sucht. Das Amt eines Secretarius für die lateinischen Briefe, welches ihm Ranke zuteilt, spricht er ihm ab. Aus Urkunden weist er nach, dass Peter Lehrer der freien Künste für die vornehme Jugend am Hof Isabellas war; durch Karl V. wurde er zum königlichen Chronisten ernannt. Weiterhin folgt eine Charakteristik Peters (23—41), die ihn als religiös ungläubig erscheinen lässt. Nachdem S. 41—47 seine Verdienste als geographischer Schriftsteller erörtert sind, geht Heidenheimer näher auf das Opus Epistolarum ein. Er gibt an, welche Quellen ihm für seine Nachrichten zu Gebote standen, die bedeutenden Männer, mit denen er in Correspondenz stand, zählt er auf. Die Charakteristiken von Nationen und Personen, wie sie sich in Martyrs Briefen finden, prüft er durch Vergleich mit den Urteilen anderer Schriftsteller, besonders Macchiavellis und Guicciardinis, auf ihre Wahrheit und gelangt zu dem Resultat, dass Martyr glaubwürdig und scharfsichtig war. Zuletzt hat sich der Verf. der Mühe unterzogen, die 812 Briefe im einzelnen einer Kritik zu unterwerfen.

Derselbe erweist indes, dass Rankes Ansicht, es habe eine Ueberarbeitung derselben stattgefunden, zutreffend bleibt. Denn H. selbst weist in sehr zahlreichen Fällen nach, dass Inhalt und Datierung sich nicht decken. Er ist genötigt, Interpolationen anzunehmen, öfter meint er, dass mehrere Briefe irrtümlich in einen zusammengestellt sind, er streicht angebliche Zusätze des Herausg. der Briefe u. dgl. m. Wenn solche Mittel notwendig

Digitized by Google

sind, um den Einklang herzustellen, hat doch mehr als eine formelle Uebersetzung, wie sie der Verf. S. 8 zugibt, stattgefunden. — Im übrigen zeugt das Buch Hs. von einer genauen Kenntnis der Personen und der Ereignisse der Epoche. Besonders in den Erörterungen über die einzelnen Briefe tritt die Sorgfalt in der Verwertung eines ausgedehnten Materials hervor.

Berlin. W. Bernhardi.

Ernst Bekker, Maria Stuart, Darley, Bothwell. Durch ein Vorwort eingeführt von W. Oncken. (Giessener Studien auf dem Gebiet der Geschichte I.) Giessen, Ricker, 1881. XI u. 387 S. gr. 8°. M. 6.

Das vorliegende Werk ist mit einer bisher bei Erstlingsschriften in Deutschland glücklicher Weise nicht üblichen Reclame in die Welt getreten. Durch die bekannten Notizen politischer Zeitungen wurde die hier versuchte „Rettung" Maria Stuarts verkündet, das umfangreiche Vorwort, welches der Arbeit ein sehr günstiges Zeugnis ausstellt, soll ebenfalls z. T. in einer Zeitung abgedruckt worden sein. Die hochgespannten Erwartungen, welche dadurch erregt sind, entspricht leider das Werk selbst in keiner Weise. Seinem Verf. fehlt die erste Vorbedingung für ein quellenmäfsiges Studium der Geschichte Maria Stuarts: er ist weder der englischen noch der französischen Sprache in genügendem Grade mächtig, um die in diesen Sprachen geschriebenen Quellen des 16. Jhs. richtig zu verstehen und demgemäfs benutzen zu können. Diese Behauptung bedarf des Beweises: um ihn zu führen stelle ich aus der grofsen Zahl der zu Gebote stehenden Beispiele nur einige wenige zusammen, man wird zugeben, dass die hier vorkommenden Uebersetzungsfehler so krass sind, dass sie einem Realschulsecundaner die Versetzung nach Prima aufserordentlich erschweren würden.

S. 206. Text: *Therefore since our servant Mr John Wood has the copies of the said letters translated in our language, we would earnestly desire that the said copies may be considered by the judges.* Uebersetzung: Da indessen unser Diener John Wood die Copien dieser Briefe in unsere Sprache übersetzt hat, so wünschen wir ernstlich, dass die genannten Copien von den Richtern erwogen werden. Herr Bekker weifs nicht, dass im Englischen das Object hinter dem Verbum steht, zu dem es gehört. — S. 231 *and now touching my opinion of the matter (not by way of advice but as imparting to you what I conceive) I think.* Uebersetzung: Was nun meine Meinung in Betreff dieser Sache ist (welche ich Ihnen nicht mitteile als eine von einem anderen entlehnte Ansicht, sondern als meine eigene Beobachtung), so bin ich überzeugt. *Not by way of advice* heifst: ich will Ihnen keinen Rat geben, sondern nur mitteilen, was ich meine. Wie Herr B. zu seiner ganz eigenen Uebersetzung gekommen ist, ist rätselhaft. — S. 232 schlägt Sussex vor, Maria Stuart und ihr Sohn sollten „auf Kosten Schottlands (*at the charges of Scotland*)" in England bleiben. Herr B. übersetzt „auf Wunsch der Schotten". — S. 254 werden Schriftstücke nicht nach einer gewissen Ordnung, sondern *rather by hap as the same did lie upon the table* vorgelegt. Herr B. verwechselt *hap*, Zufall, mit *heap* und lässt die Schriftstücke „haufenweise" vorlegen. — S. 255 erklärt die von Elisabeth niedergesetzte Untersuchungs-Commission die Verbrechen, um derentwillen Maria zu Anfang die Zulassung (zu Elisabeth) verweigert worden sei, lägen jetzt zu Tage (*the crimes for which she was at first denied admittance being now apparent*). Herr B. übersetzt: die Schuld, welche sie zuerst nicht zugeben wollten, wäre augenscheinlich. — S. 213 schreibt Maria der Königin von Spanien, sie glaube die Herzen einer Menge Leute in England so weit gewonnen zu haben *jusques a hasarder ce qu'ils ont soubs moy et pour ma querelle*. Herr B. versteht weder die Construction noch den Sinn und übersetzt „sodass sie eintreten für das was sie mit mir gemeinsam haben und für meine Sache". — Ebenda erzählt Maria, man wünsche ihren Sohn in England zu erziehen. Sie würde nicht darauf eingehen, sondern wenn sie ihn wieder bekäme, möchte sie ihn lieber nach Spanien schicken (*si je le ray, je le vous voudrois envoyer*). Ob Herr B. *ray* für eine Nebenform von *fai* gehalten hat, weifs ich nicht; jedenfalls übersetzt er völlig sinnlos: wenn ich es tue, werde ich denselben vielmehr Ihnen senden.

Wie mit der Sprache seiner Quellen, so ist Herr B. auch mit dem Umfang des uns erhaltenen Quellenmaterials nicht genügend vertraut. So wichtige Publicationen, wie die der Protokolle des schottischen Geheimrats von Burton oder die Berichte der Royal Commissioners of Historical Manuscripts sind ihm, wie es scheint, gänzlich unbekannt geblieben, ebenso wenig benutzt er den wichtigen Aufsatz von Kervyn de Lettenhove (Bulletins de l'acad. roy. de Belgique 2 Sér. t. 34, 1872), wo von zweien der Kassettenbriefe zum ersten Male der französische Originaltext mitgeteilt ist. Und auch die Quellen, die er benutzt hat, z. B. die Briefsammlung Labanoffs, die nach der Mitteilung Onckens ursprünglich die Grundlage der Untersuchung bildete, sind nicht genügend durchgearbeitet. So führt B. S. 11 N. 2 z. B. nach Petrick als entscheidenden Grund für die von ihm gewählte Orthographie Darley (statt Darnley) an, dass Maria Stuart selbst den Namen ohne n geschrieben habe. Ich habe nur drei Stellen notiert, an denen der Name in den von Labanoff veröffentlichten Briefen und Denkschriften Marias vorkommt: III, 94, IV, 33, VI, 143; hier steht zweimal Darnley, einmal Darnly — niemals Darley. Bezeichnender noch ist folgendes. S. 371 behauptet B., eine Wendung wie diese „Ich habe ihm die Würmer aus der Nase gezogen" (sie kommt im zweiten der Kassettenbriefe vor) könnte „die feingebildete Maria Stuart niemals im Munde geführt, noch weniger aber geschrieben haben". Und dabei steht in einem von Labanoff veröffentlichten, zweifellos echten Brief vom 5. Oct. 1568, Lab. II 213: *il me conta tout les vers du nez!*

Zum Schluss ein Beispiel für die Art und Weise, wie Herr B. seine Resultate gewinnt. Am 20. Juni 1567 sind nach Mortons Behauptung die acht Maria compromittierenden Kassettenbriefe aufgefangen. Graf Moray war damals in Frankreich, begab sich aber bald darauf nach Schottland zurück und hatte im Juli auf der Durchreise in London eine Unterredung mit dem spanischen Gesandten, in der er ihm erzählte, es sei ein Brief Marias gefunden worden, der das und das enthalte. Daraus folgert B. S. 166 ff. und öfter: die acht Kassettenbriefe können damals noch nicht vorhanden gewesen sein, d. h. sie seien gefälscht. Dieser Folge

Digitized by Google

rung liegen die zwei Voraussetzungen zu Grunde: 1) dass Murray von allen acht Briefen, die einen Monat vorher gefunden waren, wissen musste, 2) dass er verpflichtet war, wenn er davon wusste, dem spanischen Gesanten von allen acht Briefen und nicht blos von einem zu erzählen. Die eine dieser Voraussetzungen ist ebenso unbewiesen und unbeweisbar wie die andere. Ob Oncken eine derartige Art zu argumentieren zu den „schlagenden inneren und äuſseren Gründen" rechnet (Vorwort S. X), mit denen der Verf. die Fälschung der gegen Maria verwendeten Beweise dargetan haben soll, lasse ich dahingestellt.

Mit mangelhafter Vorbildung und ungenügender Vorbereitung unternommen, kann die Untersuchung Bs., die in manchen Einzelheiten einiges Beachtenswerte beibringt, in der Hauptsache doch nur als eine völlig verfehlte bezeichnet werden.

Berlin. H. Bresslau.

Th. Jung, Bonaparte et son temps. 1769—1799. D'après des Documents inédits. 2e éd. T. III. Paris, Charpentier, 1881. IV u. 460 S. 8°. Fr. 3,50.

Dieser dritte Band, welcher die Zeit vom Mai 1795 bis zum November 1799 umfasst, alsdann zu Napoleon auf St. Helena 1821 einkehrt und schliesslich einige Summen zieht, lässt sich in aller Kürze als französischer Doppelgänger von Böthlingks zweitem Bande bezeichnen. Von national verschiedener Folie hebt sich im groſsen Ganzen dieselbe Art der Darstellung ab. Es herrscht dieselbe Grundstimmung, nur bei dem französischen Schriftsteller mit noch viel subjectiverem und daneben sentimental-elsässischem Anklang. Auch im Stil ist eine gewisse Verwantschaft nicht zu verkennen, obwol der Franzose unruhiger schreibt und mehr pointiert. Wer sich indes von der Manier nicht irre machen lässt und nur einen Beitrag zu besserem Verständnis, nicht einen Abschluss fordert, an neuen Fragen Vergnügen zu finden weiſs, selbst wenn die Antworten nicht alsbald entsprechen, der wird auch das französische Buch nicht ganz ohne Befriedigung aus der Hand legen. Nur darf man nicht mit besonders wissenschaftlichen Ansprüchen an dasselbe herangetreten sein. Für den mit der Geschichte der Zeit einigermaſsen Vertrauten lesen sich die dreiſsig und einigen Bogen wie ein Repertorium herunter, das durch allerlei eingestreute neue Notizen an Reiz gewinnt. Der Verf. hat Gelegenheit gehabt, in französischen Bibliotheken und Archiven, namentlich im Kriegs-Archiv, allerlei Nachlesen zu halten, aus welchen er zum Teil einen kleinen Anhang zusammengestellt, die er zum gröſseren Teil in die Darstellung verflochten hat. Die von ihm benutzten Papiere Luciens, auf die er besonderes Gewicht legt, kommen dabei viel weniger in Betracht, als gewisse Einzelnotizen, welche er nicht ohne Scharfsinn zu combinieren versucht. Dahin gehört, um nur einiges hervorzuheben, eine Reihe von Correcturen von Napoleons Angaben über Daten seiner Geburt, Avancements und Ortsveränderungen, ein Ansatz zur Orts- und Zeitübersicht der mit ihm nach Aegypten gepflogenen Correspondenz, Debatten über die Situation der Armee in Italien vom April 1796 bis zum April 1797. Mit besonderer Vorliebe hat der Verf. alles eigentlich Biographische und zur Geschichte der Familie im weiteren Umfange Gehörige ins Auge gefasst und sich dabei nicht versagen mögen, im Anhang genealogische Listen verschiedener Zweige der Bonapartes und vor dem Titel ein Facsimile von Madame Laetitias Totenschein zu bringen.

Kiel. Schirren.

Geographie und Völkerkunde

Franz Wieser, Magalhães-Straſse und Austral-Continent auf den Globen des Johannes Schöner. Beiträge zur Geschichte der Erdkunde im 16. Jahrhundert. Mit 2 Karten. Innsbruck, Wagner, 1881. VII u. 122 S. 8°. M. 4.

Das inhaltreiche Buch geht davon aus, zu erklären, wie auf den Globen des Joh. Schöner sich schon 1520 und 1515 an der Stelle der Magalhãesstraſse eine Durchfahrt angegeben findet, und kommt dabei zu sehr interessanten, für die Geschichte der Entdeckungen nicht unwichtigen Resultaten. War eine solche schon vor 1519 wirklich bekannt, von M. Behaim schon verzeichnet? Zur Beantwortung dieser Frage geht Wieser zunächst auf eine Kritik der Quellen Schöners ein. Kap. I untersucht dieselben für den Globus von 1520, soweit sie sich auf die neue Welt beziehen, und findet sie in Behaims Globus, in der Tabula terrae novae der Straſsburger Ausgabe des Ptolemäus von 1513, die selbst wieder höchst wahrscheinlich nach einem portugiesischen Originale gezeichnet wurde (S. 16), sowie ferner in der Weltkarte des Joh. Stuysch. Gleich bei dieser Untersuchung ergeben sich eine Menge interessanter Nebenresultate, wie z. B. die Identificierung des Weltbildes Stobnicza's (1512) mit der Vorlage der Tabula terrae novae u. a. m. Auch die Quellen der Legenden des Globus werden nachgewiesen. Noch interessanter ist das 3. Kapitel, welches mit sehr guten Gründen nachweist, dass der ältere Globus Schöners, der von 1515, welcher für verloren galt, in 2 Exemplaren (Frankfurt, Weimar) erhalten ist, dass ferner die Luculentissima terrae totius descriptio, das Erstlingswerk Schöners, nur der erklärende Text zu diesem Globus von 1515 ist. Hierbei hat sich ein störender Druckfehler S. 44 eingeschlichen: Die Lucul. descriptio ist nicht 1513, sondern 1515 erschienen. (Uebrigens hat sie, beiläufig bemerkt, nicht, wie Harrisse Bibl. amer. vetustiss. angibt, nach dem Titel 11, vielmehr 13 unpaginierte Blätter, von denen 11 den Index und die Druckfehler, die beiden ersten Widmung und Empfehlungen des Werkchens enthalten. Den achtzeiligen Carton zu den Druckfehlern Blatt 6 v, welchen Harrisse in seinem Exemplar vorfand (Addit. 1872 S. 60), hat das mir vorliegende Exemplar der Straſsburger Universitätsbibliothek ebenfalls.) Zugleich ergibt sich Schöners Globus von 1515 als das älteste oder eines der ältesten Kartenwerke, welches den Namen America (sive Amerigen Schöner, Luc. descr. 60a, wo er den Namen direct von Amer. Vespucci ableitet) gedruckt enthält; nur ein Globus im Besitz des Generals v. Hauslab macht ihm vielleicht (S. 27) den Rang streitig. Auch dieser Globus von 1515 zeigt die südamerikanische Durchfahrt; als Quelle derselben weist der Verf. in Kap. IV die Newe zeytung auss Presillg landt nach, welche in Beil. I mit groſser Sachkenntnis und Genauigkeit besprochen und abgedruckt ist. Wieser hält sie wol richtig nicht wie A. de Varnhagen auf die Fahrt des Gonç. Coelho (1503) bezüglich

Digitized by Google

Diese Zeitung bringt, und sie wol zuerst, die Nachricht von jener südlichen Durchfahrt, aber, wie Verf. mindestens höchst wahrscheinlich macht, keineswegs nach thatsächlicher Entdeckung, sondern blos durch Vermutung, wozu die St. Mathiasbai wol den Anlass bot (S. 47).

Für die Karte, durch welche Magelhães in seinem grossen Plan bestärkt wurde, weil sie die südliche Durchfahrt (auch nur nach blosser Vermutung) zeigte, hält Wieser weder eine Behaimsche noch die Schönerschen, vielmehr die Leonardo da Vincis oder ihr Original (Kap. VI), und allerdings ist der von ihm aufgedeckte Zusammenhang dieser letztgenannten Karte mit einer Flugschrift des Max. Transilvanus (die einschlagenden Stellen derselben bilden Beil. II), des Transilvanus mit Christ. de Haro, dem Freunde Magalhães, höchst interessant und bestechend. Leonardos Karte würde hiernach zwischen 1514—15 fallen.

Auch die Besprechung der Terra australis (Kap. VII) bringt manches Neue, so namentlich für die Erklärung der Karten Schöners, für den Nachweis der Nachwirkungen seiner Arbeiten, auch die Fehler derselben bis gegen Ende des Jahrhunderts. Die Weltkarte des Or. Finaeus von 1531 scheint (S. 66) die erste zu sein, welche den Namen Terra australis gedruckt enthält. Das Schlusskapitel behandelt die späteren Globen des Joh. Schöner, deren einen, aus 1523, Wieser für verloren hält, während er einen 4. von 1533 in Weimar befindlich nachweist. Die Uebereinstimmung dieses letzteren mit Finäus macht es dem Verf. wahrscheinlich, dass Finäus von Schöner, nicht Schöner von Finäus entlehnt habe. Bewiesen ist diese Ansicht keineswegs, doch wird man Wiesers Gründe nicht ohne Interesse lesen. Für den Globus von 1523 ist die seltene Schrift Schöners De nuper u. s. w. repertis insulis ac regionibus von Bedeutung; sie folgt, mit wertvollen bibliographischen Notizen als Beilage III. Auch die 5 beigegebenen Karten (Westhemisphären der Schönerschen Globen 1520 und 1515, Leonardos, Südhemisphären nach Finäus 1531 und Schöner 1533) erhöhen den Wert des Buches sehr, das durch Methode und Gelehrsamkeit zu den interessantesten Beiträgen gehört, welche in der neueren Zeit erschienen sind.

Strassburg i. E. Georg Gerland

F. W. Kasiski, Beschreibung der vaterländischen Altertümer im Neustettiner und Schlochauer Kreise. Mit 6 Taf. Abbild. u. einer Karte. Danzig, Bertling, 1881. VIII u. 106 S. gr. 8°. M. 2,40.

Wenn man unter der modernen Schule vorgeschichtlicher Altertumsforscher bereits von Veteranen reden darf, so gehört Kasiski zu diesen. Im Jahre 1866 lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Altertümer seiner Gegend durch einen Aufsatz „Beschreibung der Pfahlbauten in dem ehemaligen Persanzig-See bei Neustettin“ Zeitschr. der Ges. für Erdkunde zu Berlin, S. 187—193. Hierbei passierte dem verdienten Forscher das Missgeschick, sowol in der Titelunterschrift wie im Inhaltsverzeichnis Kasiski genannt zu werden, und er ist mit diesem verunglückten Autornamen viele Jahre citiert worden. K. hat seitdem den an der pomerellischen Grenze der Provinz Westpreussen belegenen Neustettiner Kreis und den pomerellischen Kreis Schlochau unermüdlich durchforscht und aus jenem hinterpommerschen wie diesem westpreussischen Kreis eine grosse Menge von Altertümern zusammengebracht, welche, längere Zeit im Landwehrzeughause zu Neustettin aufgestellt, vor Zersplitterung glücklicher Weise durch Uebernahme in das königliche Museum zu Berlin bewahrt worden sind.

Der Beschreibung dieser und der sonstigen Herrn K. bekannt gewordenen Altertümer ist das im Bertlingschen Verlage mit guter Ausstattung versehene Schriftchen gewidmet, welches solchergestalt gleichzeitig als Führer durch die Vorgeschichte einer verhältnismässig entlegenen, aber an merkwürdigen Resten reichen Gegend dienen kann.

Von dem Eingange gedachten Pfahlbau der spätslavischen Zeit geht K. aus, fügt dann die zumeist derselben Epoche angehörigen Burgwälle des Neustettiner und Schlochauer Kreises, sowie zwei des Konitzer Kreises an, während der Hauptteil des Buches alsdann den Gräbern gewidmet ist. In diesen Landstrich fallen die zahlreichen Steinkistengräber, welche durch die vielbesprochenen Gesichtsurnen ausgezeichnet sind und für welche letzteren Pomerellen gewissermassen das Centrum ist. Brandgräber auf unmarkiertem Boden ohne andern Steinbau als höchstens ein untergelegtes Pflaster von Kopfsteinen, fehlen der Gegend nicht und werden von K. mit jenen zahlreichen, in einer besondern dänischen Monographie beschriebenen verglichen, welche zuerst von der Insel Bornholm geschildert worden sind.

Unter Wendengräbern versteht K. Begräbnisse, bei denen feste, gut gebrannte Totenurnen mit fein zerschlagenen gebrannten Knochenresten canelatiert werden ohne Steinsetzung. Ueber die Berechtigung, diese Leichenbrandurnen den Wenden zuzuschreiben, liesse sich mit dem Verf. streiten; andrerseits vermisst man unter den Gräbern mit unverbrannten Leichnamen den Hinweis auf die Slaven, von denen es als gesichert gelten kann, dass sie wenigstens in den letzten Jahrhunderten des Heidentums die Toten unverbrannt bestatteten.

Auch die vorgeschichtlichen Wohnstätten sind in der fleissigen Arbeit nicht übersehen, deren Nutzen durch zahlreiche Abbildungen erhöht wird, bei welchen wir nur das teilweise Fehlen des Grössenmassstabes bedauern.

F.

Jurisprudenz

Paul von Roth, System des deutschen Privatrechts. Tübingen, Laupp, 1880, 81. I. Teil XIX u. 490 S. gr. 8°. II. Teil XIV u. 498 S. [illegible]

„Der Zweck ist Darstellung des in Deutschland geltenden Civilrechts, wie es sich aus den Landrechten und den subsidiären Rechten entwickelt hat. Was bisher getrennt als römisches (gemeines) Recht, deutsches Privatrecht und Landesrecht dargestellt wurde, soll hier einheitlich zusammengefasst werden.“

Mit diesen Worten bezeichnet Paul von Roth in der Vorrede den Inhalt dieses umfassenden, auf fünf Teile angelegten Werkes, von welchen die drei letzten — Sachen-, Erb- und Obligationenrecht enthaltend — noch ausstehen. Das Programm stellt sich also in bewussten Gegensatz zu den bisher üblichen Compendien, die sich teils auf das römische, teils auf das deutsche Privatrecht beschränken, teilweise allerdings auch beides umfassen, aber nur für ein partien

Digitized by Google

lites Geltungsgebiet, dass das R.'sche Werk dieselben darum nicht zu ersetzen beabsichtigt, liegt auf der Hand, denn der gewaltige Stoff, mit dem es ungemein groſsen Quellenmaterial beschwert, kann naturgemäſs nur aphoristisch behandelt, nur nach schnitten kurzen Schlagworten in eine Uebersicht zusammengedrängt werden. So gestaltet sich die Darstellung zu einer riesigen Rechtsstatistik des deutschen Reiches und Oesterreichs, welche mit erstaunlicher Sorgfalt und Gelehrsamkeit verfasst, zugleich den Praktiker rasch und sicher orientiert und dem Gesetzgeber ein Hilfsmittel gewährt, wie es zuverlässiger, handlicher, übersichtlicher nicht gedacht werden kann.

Und wenn wir nur mit dem gröſsten Danke diese Leistung, das Resultat langjähriger Studien unendlichen Fleiſses entgegengenommen haben, so kann doch ein Gefühl des Bedauerns nicht unterdrückt werden, welches sich naturgemäſs zu jenes Gefühl des Dankes mischt, des Bedauerns, dass eine so hochbedeutende Kraft sich einer Aufgabe zuwandte, bei der, sollte sie wirklich zu einem gedeihlichen Ende geführt werden, das Opfer mehrjähriger selbstschöpferischer Tätigkeit für lange Zeit gebracht werden musste. War es notwendig — so fragt man sich unwillkürlich —, dass der Mann, welcher mit seinem „Beneficialwesen" der Wissenschaft der deutschen Rechtsgeschichte eine neue Richtung gegeben, welcher in „Feudalität und Unterthanenverband" neben bedeutsamen Einzeluntersuchungen den tiefsten, geistvollsten rechtshistorischen Essay geschrieben hat, welchen wir besitzen, dass derselbe Mann sich einer derartigen Sammeltätigkeit unterzog? Indessen — die Resignation, welche diese für das nationale Werk der Rechtseinigung notwendige Vorarbeit geduldig auf sich nahm, ist vielleicht doppelt, wie des Dankes, so auch der Bewunderung wert.

Göttingen. Victor Ehrenberg.

Deutsche Reichs-Concursordnung erläutert von G. v. Wilmowski. 3. verm. Aufl. Berlin, Vahlen, 1881. VIII u. 669 S. gr. 8°. M. 12.

Es ist das Schicksal commentierender Arbeiten über neue Gesetze, verhältnismäſsig rasch zu veralten, aber dieses Schicksal kann leicht ertragen werden, wenn sie zugleich „vergriffen" sind. Das ist bei dem genannten Buche der Fall. — Mit Recht kann man die neue Auflage als eine wesentlich bereicherte bezeichnen. Das ergibt sich schon aus dem äuſserlichen Umfang, indem jetzt der Stoff, für welchen früher 355 Seiten genügten, noch dazu bei engerem Drucke 547 Seiten füllt. Das ergibt sich aber auch aus der Vergleichung jedes einzelnen Paragraphen mit der früheren Auflage: man wird sehr wenige finden, an denen sich nicht eine Veränderung constatieren lässt. Dazu kommt, dass die neue Auflage als „Anhang" noch bietet: einen Commentar zu dem Reichsgesetz, betreffend die Anfechtung von Rechtshandlungen eines Schuldners auſserhalb des Concursverfahrens (vom 21. Juli 1879), sodann das preuſsische Ausführungsgesetz zur Concursordnung (vom 6. März 1879) mit Bemerkungen, endlich einen Abdruck des preuſsischen Zwangsvollstreckungsgesetzes vom 28. März 1879.

Den Anlass zur Vermehrung des vorhandenen Materiales entnahm der Verf. natürlich den neuen legislativen und wissenschaftlichen Productionen, sowie der Judicatur, zum nicht geringen Teil aber auch der eigenen praktischen Erfahrung und, wie er selbst im Vorwort sagt, der geistigen Vertiefung in den Stoff. Im wesentlichen ist ihm denn auch von diesem Material wol nichts entgangen; die Arbeit von v. Schrutka-Rechtenstamm über die Compensation im Concurse wird zu spät erschienen sein, als dass er sie noch hätte benutzen können. Im einzelnen hat der Herr Verf. hie und da der sehr begreiflichen Versuchung eine Concession gemacht, den durch andere Ansichten angeregten Ideen etwas weiter nachzugehen, als es der ursprünglichen Präcision des Commentars entsprechend ist. Indessen ist diese Incongruenz, einmal da sich das Vorgetragene durchweg gut liest, gewiss eine erträgliche. Nicht zu übersehen ist — das möge schlieſslich noch bemerkt werden — die Tatsache, wie auch beim Verf. in dieser zweiten Auflage des Commentars die Bedenklichkeiten gegen manche Punkte der „Motive" sich geltend zu machen beginnen. Denn so wenig dieser Arbeit ihre Bedeutung als grundlegende abgesprochen werden kann, so muss doch gerade eine „vertiefte geistige Bearbeitung", wie ich glaube, zu der Erkenntnis führen, dass gar mancherlei darinnen unhaltbar ist.

Halle a. S. Rostock. J. Merkel.

Medicin

Luys, Traité clinique et pratique des maladies mentales. Avec 11 fig. intercalées dans le texte et 10 planches coloriées et photo-micrographiques. Paris, Delahaye et Lecrosnier, 1881. XVI u. 680 S. gr. 8°. Fr. 25.

Einem Lehrbuch der Psychiatrie von Luys konnte man nicht ohne Bedenken entgegensehen. Es war zu fürchten, dass der bekannte Arzt der Salpêtrière, wie mehrfach in seinen früheren Schriften, über die Grenzen der Erfahrung hinaus seinen originellen Ideen Ausdruck verleihen würde. Dieser Befürchtung entspricht das L.'sche Buch aber nur in seinen mehr theoretischen Teilen; daneben birgt dasselbe jedoch einen reichen Schatz praktischer Erfahrung, die im groſsen und ganzen angemessen verwertet und in einfacher und passender Form wiedergegeben ist. An mehreren Stellen hat der Autor viel erörterte Fragen mit kritischem Verständnis discutiert. In dieser Beziehung sei nur auf die Bemerkungen über das Hirngewicht und seine Beziehungen zur Intelligenz (S. 155), das Verhältnis von Schlaf und Gehirnanämie (170), über Erblichkeit (219), Civilisation (361) und Genie (642) und ihre Bedeutung für die Aetiologie des Irreseins hingewiesen. Nirgends findet man hier etwas von den Uebertreibungen und Einseitigkeiten, die gerade bei Besprechung dieser Fragen gewöhnlich sind.

Zu Einwendungen dürften am meisten die Abschnitte über die Anatomie, Physiologie und pathologische Anatomie Veranlassung geben. Der Verf. hat sich ja durch seine von Forel u. a. teilweise bestätigten Untersuchungen über die Gegend des Sehhügels einen geachteten Namen in der Gehirnanatomie erworben, aber er vermischt in seinen Ausführungen über den Faserverlauf öfters mehr oder weniger wahrscheinliche Voraussetzungen mit bewiesenen Tatsachen. Unter die Grundeigenschaften der Nervenelemente rechnet er neben der „sensibilité" und dem „automatisme" eine

Digitized by Google

„phosphorescence organique" (140 u. a. O.), mit welch wenig passendem Ausdruck er im wesentlichen das Gedächtnis meint. Zum Vergleich sollen die phosphorescierenden Substanzen dienen, die Licht aufspeichern und gelegentlich wider ausstrahlen. Sehr eigentümlich ist des Verf. Ansicht über die unabhängige Tätigkeit der beiden Gehirnhälften (198 ff.), womit er u. a. das Vorkommen lichter Augenblicke bei Geisteskranken in Zusammenhang bringt. Was die pathologische Anatomie betrifft, so kennt unser Autor, wie es scheint, überhaupt keine Sectionen von Geisteskranken mit negativem Befunde am Gehirn, wobei allerdings nicht zu übersehen ist, dass er schon die leisesten Abweichungen in der beiderseitigen Rindenconfiguration, ja selbst alles Pigment in den Ganglienzellen für pathologisch hält (4). Immerhin können seine Befunde (namentlich bezüglich der Sinnestäuschungen) zu weiterer Forschung Anlass geben.

Das Beste an dem L.schen Werke sind, wie Eingangs angedeutet, die eigentlich klinischen Partien, nur müssen hier wenigstens einzelne wichtigste Ausstellungen gemacht werden. Die Einteilung aller Geisteskrankheiten in Hyperämien, Anämien und Mischzustände des Gehirns scheint wenig, weil sie im großen und ganzen mit der bisher üblichen zusammenfällt, d. h. derselben von L. angepasst wird. Bedenklicher sind einige Einzelheiten. Einen durch übermäßige Talgabsonderung erzeugten und den Irren eigentümlichen Geruch (590) dürften die meisten heutigen Irrenärzte ebenso wenig mehr anerkennen, als die durch Dyskrasie und nicht durch Misshandlungen entstandene Ohrblutgeschwulst (587) oder die „Verdoppelung" und sogar „Vervierfachung" der Muskelkräfte bei Manie (452). Die regelmäßige Anwendung von Täuschungen zum Zwecke der Unterbringung von Kranken in die Anstalten (356) dürfte mancherlei Bedenken erregen, sie gilt wenigstens bei uns in Deutschland als unzweckmäßig und unnötig. Das „No-restraint" hält L. wol nur in Folge vollständiger Unbekanntschaft mit den berühmten Conollyschen Berichten für eine Ausgeburt grauer Theorie und sieht darin wesentlich die Anwendung eines Gemisches von Isolierung und Wärterbändigung (376). Die wichtigste positive Seite des Nichtzwanges, die erhöhte beständige Fürsorge für den Kranken und die Gewöhnung des Wartpersonals an die freie Behandlung der Irren, entzieht sich also augenblicklich noch seinem Verständnis. Und doch würde die rückhaltlose Einführung des No restraint wahrscheinlich nicht nur den „besonderen Irrengeruch" und die Ohrblutgeschwulst aus L.s Anstalt vertreiben, sondern auch den Selbstmord seltener machen, ohne dass die Selbstmordsüchtigen durch die allnächtliche Anlegung der Zwangsjacke geplagt zu werden brauchten (373).

Die Schilderung der einzelnen Krankheitsformen leidet an einem zu großen Schematismus, der der Fülle des Erfahrungsgemäßen nicht immer genügend entspricht, allerdings aber andererseits eine vorteilhafte Einfachheit und Kürze der Darstellung ermöglicht und dem Anfänger den Ueberblick über das Ganze erleichtert. Auch wird auf die Hauptabweichungen im Verlauf meist in Kürze hingewiesen. Epilepsie und Alkoholismus werden nur gelegentlich gestreift. Neben diesem Mangel fällt es noch besonders auf, dass der einmal prognostisch so wichtige Unterschied zwischen den Störungen des Gemüts und der Intelligenz keineswegs genügend betont wird.

Die Ausstattung des Buches ist im allgemeinen angemessen. Wenig befriedigend sind die Abbildungen. Die L.schen Mikrophotographien zeigen verwaschene und undeutliche Bilder und die übrigen Tafeln sind viel zu schematisch gehalten, um überzeugen zu können. Die Litteratur ist sehr unvollständig benutzt und namentlich sind die nicht französischen Autoren sehr schlecht bedacht und nur nach gelegentlichen Citaten aus französischen Revuen angeführt. Die Schreibweise besonders der deutschen Büchertitel und Namen macht endlich die Erkenntnis des wirklich gemeinten oft zu einem schwer löslichen Rätsel. In Summa kann das Buch als eine tüchtige Leistung überall da bezeichnet werden, wo es sich vorsichtig an das Bestehende anschließt und hierauf weiter zu bauen sucht. Wo es darüber hinaus in kühnem Fluge der Erfahrung vorauseilen will, verdienen die darin enthaltenen Angaben ebenso mit Zweifel und Widerspruch aufgenommen zu werden, wie da, wo es sich in eigensinniger Weise an Veraltetes klammert, um anderwärts bereits bewährten Fortschritten entgegenzutreten.

Straßburg i. E. L. Witkowski.

Naturwissenschaften

Flora von Schlesien preußischen und österreichischen Anteils enthaltend die wildwachsenden, verwilderten und angebauten Phanerogamen und Gefäß-kryptogamen. Unter Mitwirkung von **Rud. v. Uechtritz** bearbeitet von **Emil Fiek**. Breslau, Kern, 1881. 571 S. gr. 8°. M. 14.

Aus dem gleichen Verlage und in gleicher Ausstattung wie die Kryptogamen-Flora von Schlesien liegt heute als Ergänzung Fieks Flora der schlesischen Phanerogamen (und der Gefäßkryptogamen) vor. In dieser Reihe vorzüglich bearbeiteter Einzelfloren besitzt Schlesien eine nun bis zum erwarteten Pilzband vollständige Darstellung seiner Pflanzenwelt nach dem neuesten Stande systematischer und floristischer Forschung. Das ist ein Segen, um welchen jeder andere deutsche Gau heute Schlesien beneiden mag. Freilich vereinigen sich gerade in dieser Provinz reiche Naturschätze mit dem regsten Heimatssinn.

Seit der letzten Ausgabe der 1857 hervorgetretenen, damals mustergiltigen Flora Silesiae von Wimmer und Grabowski sind 24 Jahre verflossen. Inzwischen haben sich, wie F. nachweist, Schlesiens einheimische Gefäßpflanzenarten um fast 10 pCt. (von 13,5 auf 1513) vermehrt, abgesehen von den in großer Zahl bekannt gewordenen Hybriden. Eine Neubearbeitung der Flora war also schon wegen der Einreihung der im Gebiete gemachten neuen Entdeckungen erwünscht.

Das vorliegende Werk fasst aber seine Aufgabe viel weiter. Außer der vollständigen Aufzählung und Charakteristik der einzelnen Pflanzenformen bis auf die Varietäten herunter sind in geographischer Anordnung möglichst alle einzelnen Standorte und damit das besondere Areal jeder Pflanze innerhalb des Gebietes gegeben. Dem systematischen Teile geht voraus eine umfassende, in die Einzelheiten durchgearbeitete, treffliche Darstellung der pflanzengeographischen Verhältnisse des Gebietes. Erkennbare Veränderungen der

Digitized by Google

Flora, Einwanderung und Verbreitung vorher fremder Formen, alle Beziehungen zu benachbarten Florengebieten werden da mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. So bleibt die Flora nicht länger ein steifes Verzeichnis von Namen und Standorten; sie gibt wenigstens andeutungsweise ein Bild von der nie ruhenden Bewegung im Pflanzenbestande ihres Gebietes.

Die Gliederung des systematischen Abschnittes ist die u. a. bei Koch, Garcke u. s. w. übliche: Familienverzeichnis wesentlich nach Decandolles, Gattungsschlüssel nach Linnés System, gehen dem speciellen Teil voran. An diesem sei noch besonders hervorgehoben die eingreifende Behandlung kritischer Gattungen wie Rosa, Rubus, Hieracium, die letztere teilweise von der ganz besonders sachkundigen Feder des Herrn v. Uechtritz, welcher auch in der pflanzengeographischen Einleitung einen Abschnitt übernommen.

Schlesiens floristische Verhältnisse sind für einen so großen Teil von Deutschland einigermaßen typisch, dass Fs. Flora bei ihren angedeuteten eigenartigen Vorzügen auch über ihr eigentliches Gebiet hinaus weitere Verbreitung verdient. R.

Julius Quaglio, Die erratischen Blöcke und die Eiszeit nach Professor Otto Torell's Theorie. Mit einer Karte der nördlichen Eiszeit in Europa und Amerika. Wiesbaden, Bergmann, 1881. 40 S. 8°. M. 2,80.

Diese Schrift enthält im wesentlichen eine wörtliche Uebersetzung zweier Arbeiten von Otto Torell: Undersökningar öfver istiden II. Skandinaviska inlandsisens utbredning under isperioden (Öfversigt af K. Vetenskaps Akad. Förhandlingar, Stockholm 1873, Nr. 1, S. 47—64) und On the causes of the glacial phenomena in the north-eastern portion of North America. With a map. Bihang till K. Vet. Akad. Handl. Bd. V Nr. 1. Stockholm 1877. Die beiliegende Karte ist eine Copie der in der zweiten Originalabhandlung enthaltenen „Map showing the extent of the Northern Drift and the direction of the Glacial Furrows in Europe and North America". Diejenigen Stellen des Originals, welche sich auf die Ablagerungen der Glacialperiode beziehen, S. 63—64 der ersten und S. 3—5 der zweiten Abhandlung, sowie die höchst wertvollen Quellennachweise des Originals fehlen in der Uebersetzung vollständig. Dagegen sind einige ganz ungenügende Auszüge aus den Arbeiten von H. Credner, Wahnschaffe u. A. (S. 20—33, 36 u. s. w.) eingeschaltet. Angesichts der vorliegenden mangelhaften Uebertragung eines Teiles der grundlegenden Forschungen Torells kann Ref. nur den schon von so vielen Seiten erhobenen Wunsch wiederholen, dass recht bald eine autorisierte und sorgsam ausgeführte deutsche Uebersetzung dieser Arbeiten erscheinen möge.

Breslau. Th. Liebisch.

Mathematische Wissenschaften

H. Fritz, Das Polarlicht. (Internationale wissensch. Bibliothek Bd. 49.) Mit 2 Abbild., 2 Karten, 4 Taf. Leipzig, Brockhaus, 1881. X u. 348 S. 8°. M. 6.

Das Werk enthält eine übersichtliche Darstellung alles Wesentlichen, das wir heute über die Polarlichter wissen, unter Benutzung der vorhandenen sehr umfangreichen Litteratur und der eigenen Untersuchungen des Verf. Er behandelt der Reihe nach: Häufigkeit und Richtung der Sichtbarkeit der Polarlichter; Höhe, Ausdehnung und Dauer derselben; tägliche, jährliche, elfjährige und säculare Perioden; Beziehungen zum Erdmagnetismus, zu den Sonnenflecken, zur terrestrischen Elektricität und zur Witterung; Einfluss des Mondes; Lichterscheinungen der Polarlichter; Natur des Polarlichtes und Benennungen desselben. Die große Reichhaltigkeit des gebotenen Stoffes sowie die Gedrängtheit der Darstellung, verbunden mit Quellenangaben und Registern, machen das Werk zugleich zu einem handlichen Nachschlagebuche.

E. H. B.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft

K. Walcker, Die Arbeiterfrage mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker). Eisenach, Bacmeister, 1882. IX u. 64 S. gr. 8°. M. 3.

Der Verf. will die Denk- und Gefühlsweise der gemäßigten, antisocialistischen Arbeiter schildern und bietet zu diesem Zwecke im wesentlichen eine Beleuchtung der Tendenzen der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine auf Grund ihrer Presseorgane und Verbandstagsverhandlungen. Seine Schrift würde also richtiger betitelt worden sein: „Die Stellung der H.-Dschen Gewerkvereine zu den Tagesfragen". Mit dieser Einschränkung darf sie als ein interessanter, durch manche geistvolle Bemerkung ausgezeichneter Beitrag zur Erörterung der Frage bezeichnet werden: in welchen Formen sich die Heilung einer Reihe gesellschaftlicher Schäden der Gegenwart, insbesondere die Wiederherstellung der Zufriedenheit der gewerblichen Arbeiterklasse erreichen lässt, welche letztere ja durch die Dampfkraft mit ihren zahllosen Folgen in ganz veränderte Existenzverhältnisse und damit in einen Zustand des Schwankens, Ringens und überschwänglichen Hoffens geraten ist. Walcker gelangt zu der Ansicht, dass die H.-Dschen Vereine gleich den Schulzeschen Genossenschaften eines der wesentlichsten Förderungsmittel des socialen Friedens und überhaupt der fortschreitenden Cultur der Menschheit werden können? Zum Vorteil hätte es der Schrift unseres Erachtens gereicht, wenn die mancherlei größeren und kleineren Abschweifungen vom Gegenstande — an denen freilich die Eigenartigkeit des benutzten Stoffes eine gewisse Mitschuld tragen mag — vermieden worden wären. Im einzelnen erheben wir namentlich Widerspruch gegen die häufig wiederkehrende Betonung absolut freihändlerischer Gesichtspunkte z. B. S. 54, 121 und 152 ff. und gegen die unbedingte Verwerfung von Zwangshilfskassen, einschließlich der Staatsunfallversicherung (S. 47 f., 88, 130). Unrichtig ist (S. 44), dass das Reichsgesetz vom 8. April 1876 den Kassenzwang aufgehoben habe.

Freiberg i. S. Leuthold.

Max Maria Freiherr von Weber, Die Wasserstraßen Nord-Europas. Ergebnisse von im Auftrage des Herrn königl. preuß. Ministers für öffentliche Arbeiten unternommenen Studienreisen. Mit 6 Karten und 9 Plänen. Leipzig, Engelmann, 1881. 397 S. gr. 8°. M. 20.

Der vorliegende Reisebericht bietet eine Fülle wertvoller Nachrichten, wie sie vielleicht nur der mit Behandlung von Aufgaben, wie die vorliegende, vertraute

Google

Verf. nennen konnte. Es scheint uns, als sei alles Wesentliche zur Beurteilung der Frage der Concurrenz von Canälen mit Eisenbahnen, zu der ohne Zweifel die Arbeit einen Beitrag liefern sollte, kritisch erläutert worden.

Der Verf. behandelt im ersten Abschnitt die Wasserstrafsen Englands. Er führt ihre historische Entwickelung vor, in zwei Perioden von 1450—1700 und von 1700 bis jetzt; die Finanz-, Betriebs-, Eigentums- und Rechtsverhältnisse, die Wechselwirkungen zwischen den Wasserstrafsen und Eisenbahnen Englands und die technische Herstellung wie Beschaffenheit der Canäle werden ausführlich dargestellt, auf Grundlage einer reichhaltigen Sammlung statistischer Tabellen und sonstiger Beilagen. An diese Betrachtungen schliefsen sich Schlussfolgerungen, welche, obgleich der Verf. angesichts der Schwierigkeit, die Frage bezüglich der Anlage von Hauptcanälen in Deutschland zu beantworten, sich mit grofser Vorsicht ausdrückt, keinen Zweifel lassen, dass er die Eisenbahnen, als das dem Bedürfnisse der Jetztzeit am meisten entsprechende Verkehrsmittel erachtet und für deutsche Verhältnisse die Erbauung von Secundärbahnen für vorteilhafter hält, als die von Canälen. Er hält Secundärbahnen für ein Communicationsmittel, welches nach Bedürfnis seine allmähliche oder sofortige Umgestaltung in eine Verkehrsanstalt verschiedener Tendenz erlaubt, welches also entweder dem langsamen Wasserverkehr oder dem Schnelltransporte Rechnung tragen kann.

Der Schlusssatz über die englischen Wasserstrafsen lässt, wie es scheint, die Ansicht des Verf. zwischen den Zeilen lesen. Er citiert den Ausspruch des Leiters der Weaver-Schiffahrt, Bury Wells, der für die erste Autorität in Canalangelegenheiten in England gilt. Auf die Frage, ob er die Neuanlage von Canälen für rätlich halte? erwiderte dieser: „Die Canäle sind ein Ding der Vergangenheit. Es gab nichts Besseres als sie gebaut wurden. Aber ich bin sicher, dass selbst Brindley, der „Vater der Canalbaukunst" in England, nicht den Bridgewater Canal (zwischen Liverpool und Manchester), sondern die Liverpool und Manchester Bahn gebaut haben würde, wenn er jetzt lebte." Andere englische Ingenieure sind auch der Ansicht, dass, wenn die Eisenbahnen — (richtiger die Locomotive) — 100 Jahre früher erfunden worden wären, $\frac{9}{10}$ der englischen Canäle nicht existieren würden. Von Interesse ist auch die im Jahre 1863 gemachte Äufserung des französischen Ministers in einem amtlichen Circulare, „dass man in Frankreich nicht den Bau neuer Canalsysteme zu unternehmen gedächte, wol aber die bestehenden verbinden und erhalten wolle, um sie rentabler zu machen." Dass man kleine Strecken zur Ausbeutung von Kohlendistricten anlege, wird ebenfalls für nützlich erachtet.

Die Nutzanwendung auf deutsche Verhältnisse zu machen, dürfte angesichts der Unterstützung, welche in der That der Anlage von Canälen von competenten Personen zu Teil wird, etwas gewagt erscheinen. In der Periode der Gründungen fanden sich übrigens für den Bau von Canälen keine Actiengesellschaften, und selbst ein Unternehmer wie Strousberg hatte keine Meinung dafür. Es muss daher um so mehr fraglich erscheinen, ob der Staat, welcher jetzt die Verwaltung der Bahnen an sich zieht, ein Interesse hat, ein Communicationsmittel zu unterstützen, um einen „schönen Versuch" entscheiden zu lassen, ob die Anhänger der Canäle recht haben oder diejenigen, welche der Meinung sind, dass Capitalien zur Herstellung mehrerer Gleise und zum Ankauf der Bahnhöfe bestehender Bahnen, wie zur Anlage von Secundärbahnen, endlich zur Herbeiführung von Einrichtungen zu besserer und rascherer Manipulation mit Rohproducten u. s. w. vorteilhafter angelegt sind. Hierzu kommt noch die für Deutschland ohne Zweifel wichtigste strategische Frage, welche, wie die Verhältnisse nun einmal beschaffen sind, in den Vordergrund tritt. Nach dem Marechal de Saxe sind Beine im Kriege mehr wert als Arme, und die Erfahrungen des letzten Krieges bezüglich Leistungen von Eisenbahnen in geschickten Händen haben, wie jedermann weifs, die Richtigkeit dieses Ausspruches in helles Licht gestellt. Dass es Personen gibt, welche der Agitation für Canäle als Hauptmotiv unterstellen, einen Druck auf Erniedrigung der Eisenbahn-Tarife für Rohproducte ausüben zu wollen, ist bekannt. Bei der immer mehr Platz greifenden Anschauung, welcher allerdings die Statsverwaltung am ehesten Gehör geben kann, dass Eisenbahnen mehr Anlagen zur Beförderung und Entwickelung des Verkehrs, als Erwerbsquellen sein sollen, wird das letztere vielleicht am ehesten erreicht werden.

Der zweite Abschnitt „Die Wasserstrafsen Schwedens" ist ein Muster anziehender Darstellung und liefert einen Beweis von der Fähigkeit des Verf., sich zu orientieren und dann eine Sache im Schwerpunkte anzugreifen. Der Inhalt ist besonders geeignet, daran zu erinnern, dass vergleichende Hinweise auf die Wasserstrafsen und Canäle in anderen Ländern einer gründlichen Berücksichtigung der Einflüsse der Physis eines Landes auf diese Communicationen, der Natur und Gröfse des Verkehrs, der Concurrenz anderer Länder, der Art und Quantität der disponiblen Elementarkräfte zur Verarbeitung des Rohmaterials, des Klimas, der politischen Verhältnisse, der Gewohnheiten der Bevölkerung und ihrer Ansprüche an den Verkehr der Personen und Güter, also überhaupt der Intensität des geistigen und materiellen Verkehrs einer Nation erfordern. Alle diese Gesichtspunkte sind mit Meisterschaft hervorgehoben.

Eine Anzahl interessanter Karten und Beilagen, deren Acquisition dem Verf. nur durch seine nahen Beziehungen zu Autoritäten möglich gewesen sein mag, vervollständigen diese wertvolle und interessante Schrift. Wir hoffen, dass die Ergebnisse seiner zu gleichem Zwecke unternommenen Reise nach Nord-Amerika, bei deren Abschluss der hochbegabte Verf. vom Tode ereilt wurde, ebenfalls veröffentlicht werden mögen.

Aachen. v. Kaven.

Hanausek, Technologische Wandtafeln, nach den besten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet. I. Leinene und baumwollene Gewebe. II. Das Leder. III. Die gebräuchlichsten Lebensmittel und ihre am häufigsten vorkommenden Fehler und Verfälschungen. Strafsburg, Heinrich u. Schmidtner, 1881. fol. M. 4.

Man glaube nicht etwa, dass auf diesen Wandtafeln Abbildungen der Rohstoffe und Darstellungen der zu ihrer Verarbeitung dienenden Apparate in solcher Gröfse enthalten seien, dass sie für den Anschauungsunterricht sich eigneten. Die Tafeln enthalten vielmehr in kleinem, schlechtem Druck einige Notizen über Herstellung und Prüfung der oben genannten Stoffe, die ohne jede Kritik irgend einem Buche über Warenkunde entnommen sind. Auf der Tafel über Leinen- und Baumwollgewebe befinden

Digitized by Google

sich ein par bildliche Darstellungen, aber nicht gröſser, als sie in einem Buche kleinen Formats enthalten sind. Die Notizen sind confuse geordnet, die Ueberschriften entsprechen nicht immer dem Inhalt, sie wimmeln von Druck- oder Schreibfehlern, triviale Dinge sind durch fetten Druck ausgezeichnet. Die technische Herstellung der Tafeln entspricht ihrem Inhalt. Die einzelnen Notizen sind durch farbige Bänder oder Flächen umrahmt. Dies war vielmehr beabsichtigt. Auf den mir vorliegenden Tafeln hat der Farbendruck oft um ½ Centimeter den ihm gebürenden Raum verlassen und ist in die Schrift geraten, deren Unleserlichkeit dadurch noch erhöht wird. Ich finde keinen einzigen Grund, den Gebrauch dieser Tafeln irgend jemand zu empfehlen.

Berlin. R. Biedermann.

Kriegswissenschaft.

C. v. Hoffmann, Das königlich bairische 4. Infanterie-Regiment König Karl von Württemberg von seiner Errichtung 1706 bis 1881. Mit Titelbild, Uniformbildern und Karten. Berlin, Mittler u. Sohn, 1881. XXIII u. [illegible] S. gr. 8°. M. [illegible]

Siehe da, eine Regimentsgeschichte, die nicht „auf Befehl des Regiments" von einem der jüngeren Offiziere verfasst, sondern vom Regimentscommandeur selber geschrieben wurde! Das ist an und für sich interessant und mit Respect sieht man zugleich den Umfang des Buches.

Der Blick hinein bringt dann freilich eine gewisse Enttäuschung: denn statt einer Geschichtsschreibung, die durch künstlerische Behandlung und lebendige Darstellung des Stoffes zu fesseln weiſs, findet man die Arbeit eines Chronisten, der ein Jahrhundert lang Jahr für Jahr mit gröſster Standhaftigkeit abhandelt, in jedem Jahre alle möglichen Einzelheiten über die verschiedenartigsten Materien, nach Rubriken geordnet, aneinander reiht und mit gleicher Wichtigkeit und gleicher Trockenheit von den kleinsten Veränderungen z. B. der Uniform und des Haarschnittes, wie von den groſsen Kriegsereignissen berichtet. So liegt auf den 690 Seiten Stoff in Menge vor, aber in wenig ansprechender Form und von ungleichem Werte wenigstens für weitere Kreise. Nur würde es ein Irrtum sein, das überwiegende Interesse gerade auf der kriegsgeschichtlichen Seite vorauszusetzen.

Für diese nämlich haben neue Quellen von Bedeutung nicht erschlossen werden können, und wenn auch die bezügliche, zum Teil wenig bekannte Litteratur mit Fleiſse durchforscht und verwertet wurde, so bieten doch Taten und Schicksale des Regiments zu wenig hervorragende Momente, wie etwa die Schlacht von Belgrad 1717, um auſserhalb derjenigen Kreise, in denen auch das minder Wichtige sein [illegible] hat, besondere Teilnahme zu erwecken. Andrerseits wird aber aus alten Acten eine Fülle der mannigfaltigsten Tatsachen mitgeteilt, welche für das Heerwesen, die politischen und die Culturzustände in Deutschland während des vorigen Jahrhunderts in höchstem Grade charakteristisch sind, die ganze Stufenleiter vom Haarsträubenden bis zum Hochkomischen durchlaufend: sodass das Buch in dieser Beziehung als eine Quelle der Belehrung und, wenn man anhaltende Lectüre vermeidet, auch der Unterhaltung empfohlen werden kann.

Als Beilagen sind u. a. die Noten zu 12 Märschen aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mitgeteilt, darunter auch ein „Spitzrutenmarsch".

L. F.

Pflugradt, Geschichte des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 von seiner Errichtung im Jahre 1744 bis zum Jahre 1881. Mit 4 Blatt Skizzen. Berlin, Mittler u. Sohn, 1882. IV u. 91 S. 8°. M. 1,50.

Im Auftrage des Bataillons verfasst, „um die Erlebnisse des Bataillons den alten Jägern im Gedächtnis zu erhalten, den zukünftigen Generationen vorzuführen", charakterisiert sich die kleine Arbeit als eine diesem dienstlichen Zweck vollkommen entsprechende; einen historischen Wert für weitere Kreise kann und will sie wol auch nicht in Anspruch nehmen, sie ist anspruchslos geschrieben.

Während des Feldzuges 1866 war das Bataillon in den Gefechten von Podkost und Gitschin und in der Schlacht von Königgrätz beteiligt; 1870/71 war es bei Gravelotte und Champigny ernstlich in der Arbeit, hat die Cernirungen von Metz und Paris durchgemacht und marschierte schlieſslich noch nach dem Jura ab.

Die Gefechtsberichte sind zu sehr im trockenen Ton einer dienstlichen Relation gehalten; sie werden den Leser der „zukünftigen Generationen" nur schwer begeistern und dem kriegskundigen Leser wol auch ein Kopfschütteln abnötigen, wenn er z. B. folgende Schilderung aus der Schlacht bei Königgrätz liest: „In dieser Stellung verharrte das Bataillon unter einem förmlichen Hagel von Granaten bis 1½ Uhr" — „Wenn es somit dem Bataillon auch nicht vergönnt war, an dem siegreichen Kampfe bei Königgrätz einen hervorragenden Anteil zu haben, so gibt doch sein mutiges Ausharren im heftigsten Granatfeuer Zeugnis von seiner Standhaftigkeit und Hingebung. Denn der Tagesverlust von einem Toten und einem Verwundeten.

Die von Major Kinske gezeichneten Skizzen sind einfach und zweckentsprechend, die Truppen-Einzeichnungen aber fast bis zur Unbrauchbarkeit undeutlich.

Also im ganzen eine Arbeit, ausreichend für Instructions-Zwecke des Truppenteils, mehr nicht.

Frankfurt a. M. H. Hinne.

Schöne Litteratur.

Hermann Lingg, Byzantinische Novellen. Berlin, Janke, 1881. [illegible] S. 8°. M. [illegible]

Wie Freytag in seinen „Ahnen" die wichtigsten Epochen deutscher Geschichte zu dichterischer Darstellung bringt, so führt uns Lingg in dem vorliegenden Werke Bilder aus dem Jahrtausend byzantinischer Herrschaft vor. Dort werden die Schicksale einer und derselben durch Jahrhunderte sich fortpflanzenden Familie geschildert, hier ist die Personeneinheit dadurch erreicht, dass in allen sieben Erzählungen die Lose byzantinischer Regenten mehr oder weniger im Vordergrunde stehen. Das Culturhistorische zieht der Verf. freilich sehr bescheiden heran, der Fabel und dem psychologischen Problem ist das ganze Feld gewährt in diesen Novellen. Novellen heiſsen sie alle, aber sie sind es nur zum Teil. Die erste gleicht — wenigstens in Anbetracht der Helden — mehr einer Legende, andere haben Sagen- oder Märchennatur. Sehr angemessen erscheint der lapidare

mit mittelalterlicher Novellistik und Erzählungskunst, in dem sich L., wenn auch nicht überall gleichmäfsig, mit Glück und Geschick bewegt. Man erhält nämlich den Eindruck, als ob die Novellen in der Reihenfolge, wie sie angeordnet sind, auch geschrieben worden seien und als ob die erste gleichsam ein Studienstück sei. Der Ton ist stellenweise noch unsicher, mitunter wunderlich modern; so heifst es z. B. S. 52: „Apollo war der Vorstand einer jener Synoden, welche sich ganz besonders durch loyale Verfolgungswut auszeichneten." Dann folgt eine philosophisch theologische Auseinandersetzung, die einem heutigen Kirchenhistoriker eher anstünde, als der betreffenden Figur, die sie abliefert. Aber nach und nach bekommt der Verf. die völlige Herrschaft über die erstrebte Darstellungsweise, und die Novelle „Der Lateiner" kann als ein gutes Muster derselben angesehen werden. Die historischen Quellen sind zur Erlangung der Zeitfarben klug benutzt, wirkungsvolle Erfindung und Ausführung der Handlung verbinden sich mit ansprechendem Problem und vorzüglicher Charakterisierung, wie denn der Gegensatz der stolzen Byzantinerin zu dem derben Balduin von Flandern als das dichterisch Reinste des Buches bezeichnet werden darf. Gerade durch das Hervorheben des rein Menschlichen und durch die energische Ausprägung der zwei Hauptfiguren hat dieses Stück einen grofsen Vorsprung vor den übrigen, wo das Interesse, auf zu viele Personen gelenkt, sich zersplittert oder eine Wendung zum Rätselhaften den poetischen Wert verdirbt, wie z. B. in „Der Sieg des Lebens" (beiläufig bemerkt benutzt hier L. das in Schillers Taucher verwendete Motiv). Der Mangel einer entschiedenen Hauptperson ruft hier und da sehr den Eindruck des Unausgeglichenen, Ungeschlossenen hervor, der nicht selten auch in gewissen Unebenheiten des Stils zu Tage tritt. Ueberhaupt kann man wol sagen, dass man den tüchtigen Erfinder und denkenden Dichter in der Wahl und Anlage der Probleme überall mit Vergnügen sieht, den ausführenden Künstler dagegen hin und wider vermisst. Eine ausgesprochene Neigung zum Absonderlichen hätte der Verf. billig mehr zügeln sollen, denn dass er sich mit dem Schlichtesten behelfen und etwas erreichen kann, zeigt die hübsche Novelle „Doppelte Kriegslist".

Aus verschiedenen Gründen lässt sich annehmen, dass Gottfried Kellers „Sieben Legenden" bei der Entstehung der „Byzantinischen Novellen" ihre Hand im Spiel gehabt und gleichsam als Vorbild gedient haben. Des legendären und sagenhaften Elementes wurde schon gedacht. Dann entbehrt der altertümelnde Stil einer gewissen Reinheit und entscheidenden Färbung, wie sie nur eingeborenes Talent und ernstes Quellenstudium, nicht aber die Lektüre eines Nachahmers verleihen, mag dieser selbst so vollendet schreiben wie Keller. Ferner erinnern die verblassten Gestalten der beiden Wagenlenker allzu sehr an die Begleiter der schönen „Eugenia" in den Sieben Legenden, und schliefslich treten auch diese Novellen in der Siebenzahl auf.

Berlin. **Adolf Frey.**

Mitteilungen

Im August v. J. trat in Berlin der „Deutsche Verein zur Förderung der Luftschiffahrt" zusammen, dem auch das Kriegsministerium seine Aufmerksamkeit zuwandte. Er wird von jetzt ab in Monatsheften mit erläuternden Abbildungen unter der Redaction des Vorsitzenden des Vereins, Dr. phil. Wolf. Angerstein, dem ein technisches Comité zur Seite steht, eine „Zeitschrift des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt" herausgeben. Ihr Inhalt wird umfassen: Wissenschaftliche Abhandlungen, Mitteilung neuer Erfindungen, Meteorologische Mitteilungen, Vereinsnachrichten, Litteraturberichte und Auskünfte u. s. w. Preis des Jahrgangs M. 12. Verlag der Polytechnischen Buchhandlung (A. Seydel) in Berlin.

Ernst Haeckel, welcher sich seit vorigem Herbst zu wissenschaftlichen Forschungen in Indien befindet, hat der Deutschen Rundschau [illegible] Berichte [illegible] derselben bringen wird.

Demnächst erscheinende Bücher

Schnakenburg in Dorpat: Geschichte der römischen Litteratur von K. Huller. — **Springer** in Berlin: Die [illegible]verhältnisse in der Forstwirtschaft des Staates von H. Jentsch. — **Faesy** in Wien: Die Baumpflanzungen in der Stadt und auf dem Lande von Lothar Abel. — **Vahlen** in Berlin: T. M. Plauti Menaechmi. In usum lectionum iterum ed. Joh. Vahlen. — **Mohr** in Freiburg i. B.: [illegible]. Eine Anklageschrift von R. Heinze. — **Post** in Kolberg: Junggrammatische Streifzüge von Hermann Ziemer. 2 Abteilungen. — **Joh. Lehmann** in Leipzig: Jakob Böhme. Theosophische Studien von H. Martensen. Autor. deutsche Ausg. von A. Michelsen. — **Verein für deutsche Litteratur (A. Hofmann)** in Berlin: Irr- und Wanderjahre des deutschen Schauspiels. Vom Beginn der Reformation bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts von Rob. Genée. — **Trübner** in Strafsburg: Vor der Bartholomäusnacht von Herm. Baumgarten. — **Schünemann** in Bremen: Die Pariser Währungsconferenz von 1881 von Ph. [illegible]. — **Simion** in Berlin: Abhandlungen aus dem römischen Civilprozess. Bd. II von J. Baron. — **Litterarische Anstalt Rütten u. Loening** in Frankfurt a. M.: Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1800. Von Heinr. v. Sybel. Lieferungs-Ausgabe. 20 Lief. à M. 1.

Buchhändlerische Kataloge

Fidelis Butsch Sohn in Augsburg. Nr. CL. Katholische Theologie u. Philosophie.

A. Coppenrath in Regensburg. Kunst-Lager-Kat. Nr. V. Kupferstiche, Holzschnitte, Radierungen u. Schabkunstblätter vom 15. Jh. bis auf die Neuzeit.

Otto Harrassowitz in Leipzig. Nr. 82. Geschichte u. Geographie.

J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart. Nr. 150. Judaica. Palästina.

[illegible] in München. Auswahl aus verschiedenen Fächern.

E. Besold's Antiquarium in Erlangen. Nr. 66. Dubletten der Königl. Universitäts-Bibliothek zu Erlangen, bestehend zum Teil in seltenen Drucken aus dem 16. u. 17. Jh. (insbes. auch aus dem Gebiete der Medicin).

Ferd. Beyer's Nachf. in Königsberg i. Pr. Nr. 171. Bibliotheca historica. 3. Abt. Aufserdeutsche u. aufsereuropäische Geschichte mit Ausschluss des Orients. Nr. 58. Orientalia. Sprache u. Geschichte.

Paul Lehmann in Berlin W. Nr. XVII. Klassische Philologie. Nr. XIX. Altertumswissenschaften.

Ad. Weyl in Berlin C. Numismatische Correspondenz Nr. 17.

Jos. Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Antiquar. Anz. Nr. 321. Miscellanea.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 141. Theologie.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften

Theologie

Evangel. Kirchen-Zeitung Nr. 1. 2. Zöckler, Vorwort. — Warneck, Vom Segen der Missionsarbeit für die heimatlichen Gemeinden. — Sohm, Was kann die Kirche vom Kirchenregiment verlangen?

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr. 2. Vorwort (Schluss). — Zeitbetrachtungen im Hinblick auf die kirchlichen Landtagsverhandlungen. II. — Das Harless-Denkmal. — Die Dienstentlassung des Pastors Lohr. — Aus Frankreich. — Weihnachtskrippe u. Weihnachtsdrama. — Aus Hannover. — Aus S.-Coburg-Gotha.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr. 2. Der Fall Lölk. — Der gegenwärtige Stand der jüdischen Frage. — Das Civilstandsgesetz in der bairischen Kammer der Reichsräte. — Vom Spiritismus. — Dorothea Schlegels Briefwechsel. — Mehring, „Herr Hofprediger Stöcker, der Socialpolitiker". — Die Mennonitengemeinden in Europa.

Protestant. Kirchenzeitung Nr. 1. Zum neuen Jahr. — [illegible] über das Evangelium. I. II. — Infallibilität oder Offenbarung. — Vogt, Zur [illegible]frage. — Aus Beyschlags Be-

Digitized by Google

richt über die Provinzialsynode. — Aus der Basler Mission. — Siegfried, Götterglaube u. Gottesglaube im Volke Israel. — Ders., Gottes Zeugen im Reiche der Natur. — Splitt über die „Eidbrüchigkeit" der neukirchlichen Geistlichen. — Die Gesangbuchfrage in der Diöcesan-Versammlung der Leipziger Landephorie. — Das Consistorial-Resolut betr. die Absetzung Lührs.

Revue d'histoire des religions II 5. Leger, L'esquisse de la mythologie des Slaves. — Kern, Histoire du Bouddhisme dans l'Inde. I.

Philosophie.

Zeitschr. f. Philosophie u. philosophische Kritik LXXX 1. Weber, Zur Kritik der Kantischen Erkenntnisstheorie. — Hoppe, Untersuchung der Frage, ob Plato einen zeitlichen Anfang der Welt angenommen hat. — Rau, Ueber das Prinzip des Schönen in der Betrachtung der Natur. — Rohan, Logische Differenzen. — Ulrici, Erläuterungen dazu.

Revue philosophique Janvier. Lévêque, L'esthétique musicale en France. I. — Secrétan, Le principe de la morale. I. — Nolen, La monadologie et l'Allemagne.

Rivista di filosofia scientifica I 3. Trezza, I Sparte e Messanica. — Vignoli, Del concetto di „legge" nella natura. — Herzen, Il mondo organico secondo il concetto monistico. — Canestrini, Luci di fase della odierna biologia. — Seppilli, Le basi fisiche delle funzioni mentali. I. — Buccola, Studi di Psicologia sperimentale III. — Morselli, L'avvenire della potenza umana sulla natura.

Pädagogik.

Paedagogium IV 4. Waldeck, Ueber den Idealismus der Arbeit. — Schemmayer, Gymnasium u. Neustadt. — Dittes, Wiener Geselligkeiten. — G. Voigt, Fr. Rückerts Gedankenlyrik mit Bildungen auf für höhere Lehranstalten. — Freiberger, Wie und was ein Elementarbuch der Geographie denken. — Archer, Weiblicher Erwerb u. weibliche Tätigkeit. — Erziehung zur Arbeit.

Blätter f. d. bayr. Gymnasialschulwesen XVII 10. Preuschberger, Horat. Od. II 20. — Sahul, Zu II 19, 293—300. — Renn, Zu Martial. — Dombart, Zu Commodian.

Zeitschr. f. d. Realschulwesen VII 2. Jauker, Welche Stellung nehmen Uebertragungen poetischer Stücke in Prosa in der Methodik des Aufsatzunterrichtes ein? — Standfest, Ueber das Demonstrieren im Unterricht. — Scheiner, Die Theorie der geographischen Netze.

Philologie.

Monatsschr. f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums I. II. Frankl, Karäische Studien. — Grätz, Zur Topographie Palästinas. — Frankl, Erinnerungen u. Denkmäler der jüdischen Gemeinde in Berlin. — Landsberger, Zur Geschichte der Juden in Brandenburg.

Zeitschr. der deutsch. morgenländischen Gesellschaft XXXV 4. Bloomfield, Die Grhyasamgrahaparicishta des Gobhilaputra. — Loth, Tabaris Korancommentar. — Spiegel, Ueber das Vaterland u. Zeitalter des Awestâ. — Cornill, Noch einmal das „Sapiens Sapientum". — Hübschmann, Armeniaca. II. — Jacobi, Ueber Kâlâçoka-Udâyin. — Hirz, Zum Kâlakâcârya-Kathânakam. — Roth, Soma. — Mordtmann, Die himjarisch-äthiopischen Kriege. — Fleischer, Miscellanea. — Perles, Zu Bruns-Sachaus Syrisch-römisches Rechtsbuch aus dem 5. Jh. II. — Sachau, Palmyrenische Inschriften. — Praetorius, Zur zweisprachigen Inschrift von Harrân.

Leipziger Studien IV 2. Hammer, De Varroniana doctrina apud Plutarchum vestigiis. — Voigt, Zur Mythologie des Ares u. der Athena. — G. Curtius, Epigraphische Miscellen.

Revue des langues romanes XX 6. Constans, Les Manuscrits provençaux de Cheltenham. III. La Cour d'Amour (fin). — Vincent, Sur le patois de la Creuse. — Pipenti, Comparaisons populaires les plus usitées en catalan roussillonnais. — Gausson, Chroniques. — Arêne, A Marin R. — Fourès, Nostris Sabucs.

Geschichte und Altertumskunde.

Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern X 1. Studer, Criminalprocess des Teutsch-Seckelmeisters Hans Frischherz.

Baltische Studien XXXII 2. Lemcke, Das älteste Schöffenbuch von Greifenhagen I. P. — Prümers, Die städtischen Archive der Provinz Pommern links der Oder.

Correspondenzblatt d. Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine Nr 12. Fr. Schneider, Die Rheinbrücke zu Mainz ein Römerbau. — Das Wappen der Grafen von Zigenhain ist nur ein teilweise redendes. — Zangemeister, Fund einer römischen Inschrift im Odenwald.

Forschungen zur deutschen Geschichte XXII 1. Stern, Der Plan der Vereinigung Preussens nach Lombardiens angeblicher Denkschrift vom 6. November 1805. — Heidenheimer, Hessen-Darmstadts Stellung zum Fürstenbunde vom J. 1785. — Egger, Zur Geschichte des Bauernkrieges nach Urkunden des Generallandesarchives zu Karlsruhe. II. Ueberlingen im Bauernkriege. — Ulmann, Die Wahl Maximilians I. — Schwarzer, Die Ordines der Kaiserkrönung.

Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins XXXIV 4. Baell, Das große historische Sammelwerk von Reutlinger in der Leopold-Sophien-Bibliothek in Ueberlingen. — Hartfelder, Zur Geschichte des Bauernkrieges im Breisgau. — Kaufmann, Zur Geschichte der Abtei Bronnbach an der Tauber.

Bulletin épigraphique de la Gaule I 6. Garrucci, Quelques inscriptions impériales. — Poggi, Inscription gallo-latine de Novare en Cisalpine. — de Cessac, Noms de potiers de vases gallo-romains du département de la Creuse. — Héron de Villefosse, Les inscriptions et l'état de la position des fouilles d'Utique. — Vallentin, Miscellanées. — Hémon, Inscriptions inédites.

Geographie und Völkerkunde.

Zeitschr. f. wissenschaftl. Geographie II 6. Fritz, Ueber die Polarlichtzonen. — Ruge, Geschichte der sächs. Kartographie im 16. Jh. (Schluss).

Petermanns Mittheilungen XXVIII 1. Schweinfurth, Von Cairo nach Idfu, 1. Jan. bis 4. Juli 1881. — Die Wrangel-Insel u. die Polarfahrten d. J. 1881. — Das Leben der nach Sibirien Verbannten, nach russischen Blättern geschildert. — Die Anfänge der Erschliessung des Congo-Beckens von Westen her. — Die Kartenskizzen im Kaukasus.

Kunst und Kunstgeschichte.

Kunstchronik / Kunstblatt Nr 4. I. Schulze-Waldhausen, Anton Wiertz. — D. Schulze, Römische Briefe.

Mittheilungen des deutschen archäolog. Instituts in Athen VI 3. Lolling, Aus dem Thal des Rheitos. Inschrift aus Zea u. a. — Lange, Tempelsculpturen von Sunion. — Koehler, Die Münze der Keriothen auf Delos. — Ohnefalsch-Richter, Aus den neuesten Ausgrabungen in der cyprischen Salamis (Schluss). — Mordtmann, Inschriften aus Kleinasien. — *Παναλουκίας Κεραμέως, Επιγραφαί ἐξ Ἰωνίας καὶ Λυδίας*. — Doerpfeld, Untersuchungen am Parthenon. — Purgold, Nike aus Megara. — Milchhöfer, Inschriften aus Kleitor u. Orchomenos.

Bulletin des Commissions royales d'art et d'archéologie en Belgique XX 5. 6. Van Bastelaer, Les grès wallons au grès cérames ornés de l'ancienne Belgique ou des Pays-Bas, improprement nommés grès flamands. III. Les grès ornés à Bouffioulx au XVIe siècle. — Fétis, Accroissements du Musée de Bruxelles.

Gazette des beaux-arts Janvier. Müntz, Rubens. III. — Rayet, Les Antiques de l'Ermitage impérial à St.-Pétersbourg. — Lefort, Ribera et son tableau du „Pied bot" au Louvre. — Gerspach, La Céramique chinoise. II. — Rhoné, Sur l'état présent du Caire ancien et moderne. II. — de Lostalot, Les livres en couleur publiés en Angleterre.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr 2. Lessmann, Die Concerte H. v. Bülows mit der herzogl. meiningischen Hofkapelle vom 4. 9. d. M. — Die Pariser Opernverhältnisse.

Musik-Welt Nr 2. 3. Schumacher, Ein Klavierauszug von Wagners Parsifal, 2. Act. — Bolenplitz, Das Problem der musikalischen Aesthetik. — Goldstein, Die Meininger in Berlin. — Moszkowski, Stabat Mater von Dvořák.

Jurisprudenz.

Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt XXIX, Heft. Aus der Spruchpraxis der II. Civilkammer des Landgerichts Meiningen. — Lederer, Rechtsfälle aus der Praxis. — Planckner, Entscheidungen des gemeinschaftl. thüringischen Oberlandesgerichts zu Jena. I. Civilsachen. — Bretschneider, Mittheilungen aus der Praxis des gemeinschaftl. thüringischen Oberlandesgerichts zu Jena. II. Civilsachen. — Schwarz, Aus der Schwurgerichts-Praxis.

Journal du droit international privé Nr IX. X. Brocher, Des rapports du droit international privé avec la France extra-continentale. — Braun, Droits des étrangers en Belgique en matière de marques de fabrique et de commerce et de nom commercial. — Faillite d'une maison établie en plusieurs pays.

Medizin.

Correspondenz-Blatt f. Schweizer Aerzte Nr 1. Zum neuen Jahr. — Erlenmeyer, Ueber nucleare Augenmuskellähmungen. — Kottmann, Zur Gehirnmantel-Chirurgie.

Aerztliches Intelligenz-Blatt Nr 1. Rüdel, Der Cretinismus im Bezirksamt Schillingsfürst in Mittelfranken. — Isenschmid, Skizzen aus der chirurgischen Klinik des Prof. v. Nussbaum. — v. Nussbaum, Festrede zu Ph. Fr. v. Walthers 100jährigem Geburtstag.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentliche Gesundheitspflege XIV 1. Bericht über die IX. Versammlung des „Deutschen

Digitized by Google

Vereins für öffentliche Gesundheitspflege" in Gemeinschaft mit dem „Verein für Gesundheitstechnik" zu Wien vom 24. bis 28. September 1881. — Port, Die Münchener epidemiologische Schule. — Güterbock, Der Gesundheitszustand der Maschinisten der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn.

Deutsche medicin. Wochenschr. Nr. 2. 3. Strübing, Paroxysmale Hämoglobinurie. — Ehrlich, Ueber provocierte Fluorescenzerscheinungen am Auge. — Rosenbach, Die Aufblähung des Magens mit Kohlensäure als diagnostisches Hilfsmittel bei Tumoren des Organs oder bei Erkrankungen der Nachbarorgane. — von [illegible], Versuche mit der Pasteur'schen Schutzimpfung gegen Milzbrand in Ungarn. — Fall Hartmann. — [illegible] Puerperalfieberfrage. — Boegehold, Zur Behandlung der Blasenkatarrhs. — [illegible], Zur Casuistik der Nervendehnung. — Herzka, Zur Frage der Leukoplakia linguae. — Neue Publicationen über Seuchenprophylaxe. — R. Kochs Polemik gegen Buchner u. Pasteur. — Zur Puerperalfieberfrage.

Berliner klinische Wochenschr. Nr. 3. Pehzold, Zur Pathologie u. Therapie der Wurmkrankheiten beim Menschen. — Nieden, Elephantiasis congenita mollis. — Rydygier, Die erste Magenresection beim Magengeschwür. — Schröder, Neue Methode der Kapselspaltung bei der Operation des Altersstaares (Schluss). — Bresgen, Antwort auf Hartmann, Indicationen zum Ausreissen der Nasenpolypen. — Heyfelder, Sanitätsbericht über die Expedition nach Achal-Teke vom J. 1880/81.

Prager med. Wochenschr. Nr. 2. Gussenbauer, Ueber Nervendehnung. — Schenkl, Ueber Atropinvergiftung. — Heymann, Die Ueberkernung der Arytänoidknorpel.

Deutsche militärärztliche Zeitschr. XI. 1. Knoevenagel, Zur Statistik u. Aetiologie der Lungenentzündungen im Militär.

Zeitschrift f. klinische Medicin IV. 1. 2. Fraenkel, Die klinischen Erscheinungen der Arteriosklerose. — Wernich, Ueber den Typhus abdominalis. — Unverricht, Zur [illegible] Geschichte der krebsigen Pleuraergüsse. — Zander, Morbus Brightii u. Herzhypertrophie. — Eulenburg, Ueber Zeitmessung u. graphische Darstellung der Sehnenreflexe. — Litten, Fälle von [illegible] Nierenerkrankung. — Hirschberg, Ueber Amaurose nach Blutverlust. — Nothnagel, Zur Klinik der Darmkrankheiten. II. — Hampeln, Zur Heilung des Empyems. — Fraentzel, Zwei seltenere Erkrankungen.

Allgem. Wiener medicin. Zeitung Nr. 1. 2. Gruber, Therapeutischer Wert medicamentöser Einspritzungen durch die natürliche Ohrtrompete ohne Zuhilfenahme eines Ohrkatheters. — Schlager, Die Ringtheater-Katastrophe u. ihre Bedeutung f. d. Irrenarzt. — Reuss, Zur Aetiologie der Augenerkrankungen in Tunis u. Goletta. — Schenk, Die Befruchtung der Eichen. — Aus den Kliniken. — Chvostek, Ein wallnussgrosser encephalomalacischer Herd. — Zahowski, Instrument zum Erweitern des Cervix uteri.

Pharmaceutical Journal Nr. 602. Review of the Year 1881.

Lancet Nr. 3045. Thompson, Lithotrity at a Single Sitting. — Rutherford, On the History of Discoveries concerning the Circulation of the Blood. — Fox, On the Curability of Tabes Dorsalis. — Tweedy, On the Treatment of Pseudo-Membranous (Diphtheritic) Conjunctivitis by Local Applications of Solution of Sulphate of Quinine. — Dreschfeld, Acute Myelitis associated with Optic Neuritis. — M'Carthy, Traumatic Aneurism of the Popliteal Artery, with successful Ligature of the Vessel. — Coupland, Salicylate of Soda in Acute and Subacute Rheumatism. — Conty, A [illegible]. — Lawrie, Cases of Amputation, treated with Eucalyptus Globulus. — Barton, Case of Locked Twins.

Medical Times Nr. 1645. Mc Call, The Diagnosis of Diseases of the Skin. — Russel, Suspended Cerebral Function occurring among the Phenomena following Epileptic Fits. — Cousins, On a New Convertible Stethoscope. — Smith, Poisoning by Lead [illegible].

Annales médico-psychologiques Janvier. Baillarger, Sur une altération du cerveau caractérisée par la séparation de la substance grise et de la substance blanche des circonvolutions. — Foville, Sur la mégalomanie ou lypémanie partielle avec prédominance du délire des grandeurs. — Decoulet, Sur le no-restraint.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. 3. Lagneau, Recrutement dans Tarn-et-Garonne.

Bulletin général de thérapeutique Cl. [illegible], Falndt, De l'emploi du chlorhydrate de pilocarpine contre la phthisie. — Dauvergne, Les purgatifs. — [illegible], Du vésicatoire dans la pleurésie. — Daniel, De l'exposition d'électricité au point de vue médical et thérapeutique. — Juillet et Quillart, Peptonate de fer ammoniaque.

Journal de pharmacie et de chimie Janvier. Riche, Congrès des électriciens. — Bert, Sur le plus maniable des agents anesthésiques. — Planchon, Sur les strychnos. — Heckel et Schlagdenhauffen, Sur le M'boundou ou Icaja. — Cazeneuve, Sur une combinaison cristallisée du camphre et d'[illegible]. — Lajoux et Grandval, [illegible] de [illegible].

Naturwissenschaften.

Journal f. praktische Chemie Nr. 1. 2. Ostwald, Calorimetrische Studien. I. Wechselwirkung neutraler Salze. — Thudichum, Phrenosin, ein neuer stickstoffhaltiger, phosphorfreier, specifischer Gehirnstoff. — Ders., Zur Kerasin, Einige neue Gehirnstoffe. — Klinkhardt, Derivate u. Zersetzungsproducte der Schleimsäure u. Dehydroschleimsäure. — [illegible], Diallylmethylcarbinol. — Saytzeff, Das Product der Reduction von Succinylchlorid u. die normale γ-Oxybuttersäure. — Nencki u. Sieber, zwei neue Derivate des Sulfoharnstoffs. — Schmid, Neue Bildungsweise des Rosocyanins. — Jörgensen, Zur Chemie der Chromammoniakverbindungen. Die Bromo- u. Jodo-purpureochromsalze.

Liebigs Annalen der Chemie CCX. 1. 2. Levy u. G. Schultz, Ueber Chlor- u. Bromderivate des Chinons. — Knapp u. G. Schultz, Einwirkung von Ammoniak u. Aminbasen auf gechlorte Chinone. — Strasser u. G. Schultz, Neue Bildungsweise des Diphenylens u. ein neues Isomeres des letzteren. — Müller-Erzbach, Bestimmung der chemischen Verwandtschaft des Metalls zum Sauerstoff nach den Verbindungswärmen im Vergleich mit den Bestimmungen nach den Volumverhältnissen. — Bötsch, Unvollständige Verbrennung von Gasen. — [illegible], Benzoylverbindungen. — Pfeiffer u. Tollens, Ueber Verbindung von Kohlehydraten mit Alkalien. — Kraut, Jodammoniumverbindungen organischer Basen. — Hübner, Anhydroverbindungen (Forts.). — v. Gerichten u. Schrötter, Morphin.

Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft Nr. 19. A. W. Hofmann, Einwirkung des Broms in alkalischer Lösung auf Amide. — Brühl, Die Molecularrefraction der Citracon- u. Mesaconsäureäther. — [illegible], Abkömmlinge des Umbelliferons. — Kalischer, Einfluss der Wärme auf die Molecularstructur des Zinks. — Grodzki, Äthylirte Sulfoharnstoffe. — Garzarolli-Thurnlackh, Einwirkung von Zinkäthyl auf Butylchloral. — Schiff, Methode zur Bestimmung des specifischen Gewichts von Flüssigkeiten bei ihrem Siedepunkte. — [illegible] Bestimmungen u. Trennungen. — [illegible], [illegible] Citraconsäure u. Mesaconsäure. — Brühl, Die Molecularrefraction der Metacrylsäure u. der Crotonsäure. — Friedländer u. Henriques, Orthonitrobenzaldehyd. — Friese, Das weinsaure u. das salicylsaure Chinolin. — Jahns, Galangin u. Alpinin. — Wunderlich, Trennung des in Gesteinen vorhandenen Quarzes von Silicaten. — Doebner u. v. Miller, Eine dem Chinolin homologe Base.

Biologisches Centralblatt Nr. 22. Wortmann, Zur Biologie der Mucorineen. — Credner, Die Stegocephalen aus dem Rotliegenden des Plauenschen Grundes bei Dresden. — Rauber, Die Hornhaut. — Munk, Zur Physiologie der Grosshirnrinde. — Exner, Ueber die Localisation der Functionen der Grosshirnrinde des Menschen. — Schultze, Die Grundgedanken des Materialismus u. die Kritik derselben. — Brügger, Ueber wildwachsende Pflanzenbastarde der Schweizer u. Nachbarflora.

Kosmos X. 10. Soury, Ueber die hylozoistischen Ansichten der neueren Philosophen. — Fritz Müller, Erworbene Aehnlichkeit bei Schmetterlingen u. Aehnlichkeit durch Ungeniessbarkeit geschützter Arten. — H. Spencer, Sittliche Einrichtungen XII. Der industrielle u. Geschäftstypen.

Naturforscher Nr. 2. Verhältnis der Gletscher u. Eiszeiten zum Klima. — Lichtbrechungsvermögen u. Verbrennungs-Wärme flüssiger Kohlenstoffverbindungen. — Die magnetischen Eigenschaften des Nickeleisens von Santa Caterina. — Die Symbiose niederer Tiere mit Algen. — [illegible]. — Einfluss des Wassers auf die Bodentemperatur. — Die chemische Wirkung zwischen festen Körpern. — Chemische Veränderung des Grünfutters in den Silos.

Zeitschrift f. wissenschaftliche Zoologie XXXVI. 3. Haller, Bau der Vögel bewohnenden Sarcoptiden (Dermaleichidae). — [illegible] O. F. Müller. — Metschnikoff, Vergleichend-embryologische Studien. — Gruber, Dimorpha mutans. Eine Mischform von Flagellaten u. Heliozoen. — Ders., Die Amöben. — Herbst, Zur Naturgeschichte des Dachses. — [illegible]. — Sochaczewer, Erwiderung.

Botanische Zeitung Nr. 2. Jan. [illegible] Arisari (Forts.).

Annales scientifiques de l'École normale supérieure Janvier. Gorceix, Étude géologique des gisements de topaze de la province de Minas-Geraës (Brésil).

Mathematische Wissenschaften.

Astronomische Nachrichten Nr. 2408. 9. Engström, Bahnbestimmung des Cometen 1881 II. — Stone, Observations of Comet [illegible]. — Safarik, Zu „Neue Veränderliche". — Hall, Satellites of Mars in 1881. — [illegible], Ephemeride des von Swift am 16. Nov. entdeckten Cometen. — Wendell, Erste Beobachtungen des Cometen Swift. — Palisa, Neuere Elemente und Ephemeride des Cometen Swift. — Hartwig, Ephemeride des Cometen 1881 V (Denning). — Ellery

Durchgang des Mercur 1881 Nov. 7–8, beobachtet in Melbourne. — Palisa, Beobachtungen des Cometen Swift auf der Wiener Sternwarte. — Oppenheim, Elemente u. Ephemeride des Cometen Swift. — Engelmann, Berichtigungen zu Newcombs Astronomie. — J. F. J. Schmidt, Mittheilung. — Jedrzewicz, Observations des comètes en 1881 à Plonsk. — M. W. Meyer, Phänomene der Jupitertrabanten. — v. Engelhardt, Beobachtungen des Cometen Swift. — Gould, Beobachtungen des Cometen 1881 IV auf der Sternwarte zu Cordoba. — Tacchini, Osservazioni della cometa di Encke. — Ellery, Beobachtungen des Cometen 1881 IV auf der Sternwarte zu Melbourne. — Palisa, Beobachtung des Cometen Swift u. Ephemeride.

Journal de mathématiques. Jan. etc. — Mathieu, Sur les coordonnées curvilignes. — Weil, Exposé des méthodes en Mathématiques, d'après Wronski. II.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung Nr. 3. 4. Die 50jährige Jubelfeier der herzogl. Baugewerkschule zu Holzminden am 3. 4. u. 5. Januar 1882. — Das Heidelberger Schloss u. seine Wiederherstellung (Forts.). — Die moderne Eisen-Gewinnung. — Aus dem Kunstleben Münchens.

Allgem. Bauzeitung 1. 2. H. Rechtenbacher, Studien über verschiedene Baustile der Renaissance. — Travnicek, Ueber Theaterbau. — F. Schmidt, Die Pfarrkirche zur heil. Brigitta in der Brigittenau in Wien. — [illegible], Die Brücke über den [illegible] auf der Flügelbahn zur Berndorfer Metallwaaren-Fabrik. — Thienemann, Haus der „Allgem. Assecuranz-Gesellschaft" in Wien. — [illegible], Casinogebäude in Carlstadt i. S. — Fellner u. Helmer, Villa Oberwimmer in Währing bei Wien.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 1. Untersuchungen am Hochschloss der Marienburg. — Allgriechische Submissionsbedingungen (Schluss). — Entwurf zur Forthbrücke von Fowler. — Concurrenz f. d. Victor-Emanuel-Denkmal in Rom. — Neuer Oberbau für Strafsenbahnen.

Centralblatt f. d. gesammte Forstwesen Januar. Fischbach, Ueber die (muthmassliche) Wasserabnahme der Quellen u. Flüsse in den Culturstaaten. — Hempel, Härteskala der Holzarten. — [illegible], Neue Culturmethode für Flugsandflächen. — Henschel, Vagabundagen im Bereiche des Insectenlebens.

Wochenblatt f. Architekten Nr. 3. 4. Grabkapelle der Familie von Behr. — Selbstthätige Schutzvorrichtung gegen Theaterbrände. — Die Schiffbarkeit u. allgem. Anordnung der deutschen Nordseehäfen zu Hamburg, Bremerhaven, Geestemünde u. Wilhelmshaven. — Versuche mit Nietverbindungen. — Karl Wilh. [illegible] †. — Der Neubau der kaiserl. Reichsdruckerei zu Berlin. — Stofsverbindung für zweitheiligen Langschwellen-Oberbau. — Zum Kapitel „Schulführung". — Erfahrungen auf dem Gebiete der Bauunterhaltung.

Glaser's Annalen für Gewerbe u. Bauwesen Nr. 110. Selbach, Project einer Wasserversorgung des oberschlesischen Industrie-Bezirkes (Schluss). — Claufs, Eiserne Oberbausysteme. — [illegible], Neuerungen an telegraph. Leitungen. — Schluss-Verzeichnis der im [illegible] Arbeiten sowie in den Betrieben der königl. preufs. Eisenbahn-Directionen beschäftigten höheren maschinentechnischen Beamten, vom Regierungs-Maschinenmeister aufwärts. — Neueste Tramway-Locomotive der schweizerischen Locomotivfabrik in Winterthur. — Schoenemann, Antikesselstein-Mittel.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik N. F. IV. 1. Pfeiffer, Die [illegible] Säuglingssterblichkeit in ihrer Bedeutung für die wirtschaftlichen Zustände in Europa.

Kriegswissenschaft.

Kamerad Nr. 3. 4. Das Schiefsen der Befehlshaber u. ihre praktische Ausbildung zu Lehrern in den verschiedenen Armeen. — Die Kavallerie im amerikanischen Secessionskriege. — Erhöhung der Feuergeschwindigkeit. — Der gegenwärtige Stand der Ballonfrage in den verschiedenen Armeen. — Th. [illegible] †.

Militär-Wochenblatt Nr. 3. 4. Informationscursus für Regiments- bezw. Bataillons-Commandeure der Infanterie bei der Militär-Schiefsschule. Formation der Militär-Schiefsschule für 1882. — Die Rang- u. Quartierliste der königl. preufs. Armee für 1882. — Die neuesten kriegerischen Ereignisse in Afghanistan. — Wettschiessen. Ein neuer Sport in der englischen Armee. — Die Cadettenschulen. — Zur Geschichte der österreichischen Kavallerie. — v. Niethammer, Die Schlacht bei Villiers am 30. November 1870. — v. Schmidt, Die zweite Schlacht bei Villiers am 2. Dezember 1870. — Aenderungen in der Formation der irregulären Truppen in Russland.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 1. 3. 4. Aus dem russischen Feldzug. Schluss. — Die Munitions-Ausrüstung in der europäischen Infanterie. — Programm des Preisausschreibens des internationalen Clubs zu Genf. — Der internationale Schachwettkampf zu Wien von [illegible]. — Ein militärisches Jubiläum.

Streffleurs österreich. militärische Zeitschr. XXII, 12. Militärische Aufgaben auf geschichtlicher Grundlage. — Reglements u. Instructionen für die Ausbildung der Truppe u. ihrer Führer von der Beendigung des ersten Feldzuges gegen das französ. Kaiserreich i. J. 1805 bis zum Kriege 1866. — Brunner, Sind Festungen entbehrlich? — Mittel zur Erhöhung der Feuergeschwindigkeit. — Michaelis, Ueber Lastentragen im Gebirge mit Bezug auf den Feld-Sanitätsdienst.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr. 2. Études d'art et de technologie militaire (suite). — Le système de fortification en Europe (suite). — Les grandes manoeuvres en Allemagne (fin). — Évolutions de combat avec les trois armes (fin).

Revue militaire de l'étranger Nr. 540. La loi provisoire sur le service militaire en Bosnie et en Herzégovine. — L'instruction de l'artillerie à pied en Allemagne. — Projets de réorganisation militaire en Espagne. — Les grandes manoeuvres de l'armée austro-hongroise en 1881. — L'organisation militaire du grand-duché de Finlande.

Allgemeines.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswissenschaft Januar. [illegible], Zur griechischen u. römischen Litteraturgeschichte u. ihrer Biographie. — Schumann, Schweizerische Schriftsteller. VIII. Heinr. Kurz (Schluss). — [illegible], Wie soll man Incunabeln verzeichnen?

Historisch-politische Blätter LXXXIX 2. Das Neujahr 1882. — Aphorismen über Recht u. Moral. — Staatsgedanke u. Kirchenbegriff im schwebenden Streit. III. — Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten. — Zur Ehrenrettung des Erzbischofs Grafen Spiegel von Köln. — Frau Roland. — Zur Geschichte des Augustinerordens in [illegible].

Gegenwart Nr. 2. K. Blind, J. St. Mill über Irland. — F. Freimut, Der Reichskanzler u. die politischen Parteien. II. — Goldbaum, Turgenjew-Studien. I. Vorläufer u. Zeitgenossen. — Rohlfs, Sahara u. Sudan. — [illegible], Das Dalberg-[illegible] Schillerporträt. — de Banville, Der lateinische Pegasus. — Zolling, Wildenbruch's [illegible]. — Ehrlich, Opern u. Concerte.

Grenzboten Nr. 3. Parnellismus. — Das Scheitern des englisch-französischen Handelsvertrags. — Eine neue Erkenntnisquelle zur Lösung der Maria-Stuart-Frage. — Paul Lindau. — Der Grundkredit in Preufsen. — Naumann, Bacchen u. Thyrsosträger (Forts.).

[illegible] Nr. 50. Max S[illegible], Indus Sabha.

Academy Nr. 505. Rhys, Elton's Origins of English History. — Fitch, O. Browning, Introduction to the History of Educational Theories. — Leighton, Prof. Masson's De Quincey. — Ingram, The Poetical Works of [illegible] Holmes. — Axon, W. H. Ainsworth. — „Rose [illegible] the [illegible] of „Underdown". — Lang, Hottentot Mythology. — Edwards, Palmam qui meruit ferat. — Fletcher, The Birthplace of Wordsworth. — Lane-Poole, Capt. Clarke's Translation of the Sekandar Nama, e Bara. — Church, Books on Chemistry. — L. H. Morgan †. — Middleton, The Medals in the British Museum. — Edwards, The Opening of the Pyramid of Maydoom. — Monkhouse, The Old Masters at Burlington House. I. — Shedlock, Cummings, Purcell.

Athenaeum Nr. 2832. Caroline Fox's Journals. — Asbjörnsen's Tales. — Campbell's Edition of Sophocles. — Metternich's Memoirs. Irresponsible Philanthropists. — Sir William Gomm. Chalmers. The Sunderland or Blenheim Library. University College, Liverpool. Russian Asbjörnsen's Translators. — Mr. Lewis Morgan. — The Royal Academy. The Grosvenor Gallery. Archaeological Notes on Palestine. Notes from Rome. New Sheet Music. „Dramatic Singing" and „Vocal Physiology".

The Nineteenth Century January. Arnold, Westminster Abbey July 25, 1881. — Harrison, The Crisis of Parliamentary Government. — Hutton, „The Biologist on Vivisection". — Balfour, Morley's „Life of Cobden". — Knox, The Study of Thucydides and Theocritus. — Grant, The Agnostic at Church. — Lambert, The Oldest Epic of Christendom. — Northcote, Canada's Highway to the Pacific. — Max Müller, Mythology among the Hottentots. — Smith, The Machinery of Elective Government.

L'Athenaeum belge Nr. 2. Vandenpeereboom, Jansenius ([illegible]). — Rembry-Barth, Histoire de Menin (Proost). — J. J. Cremer, Loveling.

Bulletin de l'Académie royale de Belgique Nr. 9. 10. [illegible], A propos de [illegible] union de la [illegible]. — Dupont, Sur l'origine des calcaires dévoniens de la Belgique. — Plateau, Application des images accidentelles. II. — Houzeau, Un moyen de mesurer la densité des liquides. — Renard, Sur la substance micacée des Roches de Nil-St-Vincent. — [illegible], Les comtés [illegible], à propos d'un appel au [illegible] de Namur en [illegible]. — [illegible], Scheppingslied. Le chant de la création.

Comptes rendus de l'Académie des sciences Nr. 25.

Digitized by Google

Hermite, Sur quelques applications de la théorie des fonctions elliptiques. — Wurtz, Sur le mode d'action des ferments solubles. — Daubrée, Classification des cassures de divers ordres (lithoclases) que présente l'écorce terrestre. — Trécul, La ramification dans les végétaux est-elle partout et toujours acropète? — Blanchard, Réponse aux observations présentées par M. Daubrée, sur la formation de la Méditerranée. — Hébert, Observations sur l'état de la Méditerranée à la fin de l'époque tertiaire. — Bregier, Sur les différences successives des observations. — Bigourdan, Éléments et éphéméride de la comète 1881 (Swift). — Darboux, Sur les différentielles successives des fonctions de plusieurs variables indépendantes. — Picard, Sur quelques exemples de réduction d'intégrales abéliennes aux intégrales elliptiques. — Tresca, Note sur une tactique navale, effectuée par MM. [illegible] et Aubert, sous la direction de M. Tresca. — Soret, Sur les travaux de la Commission sismologique suisse et sur les tremblements de terre récemment ressentis en Savoie. — Gouilly, Sur la fonction qui exprime l'état gazeux et sur la fonction λ, telle que $\frac{dQ}{\lambda}$ est une différentielle exacte. — J. et P. Curie, Contractions et dilatations produites par des tensions électriques dans les cristaux hémièdres à faces inclinées. — Riban, Sur la décomposition de quelques acétates métalliques en présence de l'eau. Production d'espèces minérales cristallisées. — Lorin, Influence de la chaleur et des proportions de la glycérine sur la décomposition de l'acide oxalique. — Naudin, Sur l'essence d'angélique. — [illegible], Méthode pour purifier [illegible]. — Brown-Séquard, Recherches expérimentales montrant que des causes diverses, mais surtout des lésions de l'encéphale et en particulier du cervelet, peuvent déterminer, après la mort, une congestion générale ou locale. — Couty, Sur le mécanisme des troubles moteurs produits par les excitations ou les lésions des circonvolutions du cerveau. — Cazeneuve, Sur l'excrétion de l'acide urique chez les Oiseaux. — Lemoine, Sur le Gastornis Edwardsii et le Remiornis Heberti de l'éocène inférieur des environs de Reims. — de Merejkowsky, Les Crustacés inférieurs distinguent-ils les couleurs? — Cornu, Prolongation de l'activité végétative des cellules chlorophylliennes sous l'influence d'un parasite. — Renault, Sur les Sphenozamites. — Vogt, Sur les prétendus organismes des météorites.

Journal des Savants. Décembre. Dozon, Oeuvres complètes de Sir B. Thompson. — Wallon, Histoires et mémoires. — Caro, L'abbé Galiani, son ami et sa correspondance. — Hauréau, Étienne de Bourbon. — de Quatrefages, L'archéologie préhistorique.

Revue critique. Nr. 2. Schultz, La doctrine de la divinité du Christ. — [illegible], Études sur l'histoire des institutions primitives. — Havet, La frontière d'Empire dans l'Argonne. — Oeuvres de Jean Turmair d'Abensberg, t. I. — de Noer, L'empereur Akbar, vol. I. — Vining, Le mystère de Hamlet. — de Barthélemy, La marquise d'Huxelles et ses amis. — Mémoires inédits de Ch. N. Cochin sur Caylus, Bouchardon, les Slodtz, p. p. Henry.

Revista de España. Nr. 330. [illegible], El cardenal Alberoni. — Becerra, El imperio Iberico. — de Tejada, Estudio sobre el proyecto de ley presentado al Congreso de diputados en 26 de Enero de 1881, reformando la administración, competencia y procedimientos de los tribunales contencioso-administrativos. — Jordana y Morera, Parte oriental del Sultanato de Tetuán, bajo el punto de vista de la colonización. — Hernández, Bacon, precursor de Newton. — de Letamendi, Epístola filosófica. — de Aroniz Bosch, La bola negra.

Erwiderung.

In der Anzeige meines Buches „Beiträge zur Etymologie deutscher Flussnamen" im Jahrg. 1881 No. 31 dieses Blattes sagt Prof. Müllenhoff: „Die Rega in Pommern ist nicht slawisch rěka, sondern wahrscheinlich nach oder von den Rugiern benannt". Ich behaupte aber in den „Beiträgen" S. 100 nicht, dass die Rega in Pommern „nicht etwa von den Rugiern benannt" sei, sondern spreche grade das Umgekehrte aus, nämlich „ich möchte deshalb glauben, dass die Rugier nach der Rega genannt sind, die wiederum ähnlich wie *Luppia, Ilmenia, Prima, Lupos* u. s. w. nach ihrem Bestandteil *Rug* — gebildet ist". Die *Lupp* heisst bekanntlich heute *Lippe*, die *Ilmena Ilmenau*.

Wenn ferner M. bemerkt: „Die Vokale sind dem Verf. gleichgiltig", so entspricht das nicht den Thatsachen des Buches; jeder der sechs Abschnitte desselben zeigt, welchen Fleiss ich auf diesen Punkt verwandt; besonders beweist dies der Abschnitt über *mona*. Ich habe zunächst auf S. 101 ff. auf Grund des in *Förstemanns altdeutschem Namenbuche* aufgeführten Formen den urkundlichen Beweis geführt, dass *mona* — *mana*, — [illegible] — [illegible] — [illegible] — *mono* und *mene* identisch sind und ich habe darauf versucht, die geschichtliche Entwickelung dieses Formenwechsels darzustellen und zwar unter Benutzung des *Untersuchungen über den germanischen Vokalismus von Paul*.

Wenn ich ferner in einigen wenigen Fällen — bei Rigen und Rugi — veranlasst durch ganz besondere im Buche mitgeteilte Erwägungen — ein Stocken der Lautverschiebung annehme, gewissermaßen eine Versteinerung der nach meiner Meinung aus der lautverschiebungslosen Sprachperiode überlieferten, aber im Sprachgefühl nicht mehr lebendigen Eigennamen, so ist das ganz etwas anderes als was in den Worten Ms. liegt: „Bei den Konsonanten kann die Verschiebung unterblieben sein", wodurch mir ein ganz unwissenschaftliches Verfahren zugeschrieben wird.

Minden i. W. Dr. [illegible].

Antwort des Rezensenten.

Ich sehe nicht, dass der Verf. durch diese Bemerkungen seine Sache verbessert hat.

Müllenhoff.

Berichtigung.

Sp. 31 Z. [illegible] v. u. l. 1671 statt 1617. Sp. 97 Z. 9 v. u. lies populi statt papuli.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [218]

Globus

Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie.
Jährlich erscheinen 2 Bände à 24 Nummern. Preis pro Band 12 Mark.
Mit der soeben erschienenen Nr. 1 des 41. Bandes beginnt das 1. Semester von 1882, auf welches Abonnements zum Preise von 12 Mark durch jede Buchhandlung und Postanstalt vermittelt werden.
Probenummern können durch jede Buchhandlung gratis bezogen werden.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in **Berlin.**
Verzeichniss
der
Aegyptischen Alterthümer und Gipsabgüsse
von
R. LEPSIUS
Herausgegeben von der General-Verwaltung.
(8 S.) 8. geh. 50 Pf.

Zu unſerm Verlage iſt erſchienen
Eduard Giſevius. [230]
Inhalt: I. Sein Leben, von ihm ſelbſt verfaßt. II. Sitten aus dem Volksleben der preußiſchen Litauer. III. Litauiſche Sagen. IV. Dainos und eigene Gedichte. **Preis 1 Mark.**
J. Reylaender & Sohn. Tilſit.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in **Berlin.**
Führer durch die Sammlung
des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin
8°. (102 S. m. 2 Plänen.) Preis 50 Pf.

Digitized by Google

Neuer Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

Aus dem Jahre 1881.

[231]

Ammon, F. A. v., die erſten Mutterpflichten und die erſte Kinderpflege. 24. verb. Aufl. durchgeſ. von Dr. F. Winckel. Mit Titelvignette. 12. Gebunden mit Goldſchn. M. 3. 75

Baltzer, R., Theorie und Anwendung der Determinanten. 5. verbesserte u. vermehrte Aufl. gr. 8. M. 5. —

Berichte über die Verhandlgn. d. Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1880. 2. Heft. gr. 8. M. — —

— — Philologisch-historische Classe. 1880. 1. und 2. Heft. gr. 8. à M. 1. —

Chroniken der deutſchen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Auf Veranlaſſung Sr. Majeſtät des Königs von Bayern herausgegeben durch die hiſtoriſche Commiſſion bei der K. Akademie der Wiſſenſchaften in München. Siebzehnter Band. Die Chroniken der mittelrheiniſchen Städte. Mainz. Erſter Band. gr. 8. M. 10. —

Freytag, G., Die Ahnen. Roman. 1. Abtheilung. Ingo und Ingraban. 11. u. 12. Auflage. 8. à M. 6. 75

— — 2. Abtheilung. Das Neſt der Zaunkönige. 9. Auflage. 8. M. 6. —

— — 3. Abtheilung. Die Brüder vom deutſchen Hauſe. 7. Auflage. 8. M. 6. —

— — 4. Abtheilung. Marcus König. 5. Auflage. 8. M. 6. —

— — 5. Abtheilung. Die Geſchwiſter. 6. Auflage. 8. M. 6. —

— — 6. Abtheilung. Aus einer kleinen Stadt. 4. Auflage. 8. M. 6. —

— — Bilder aus der deutſchen Vergangenheit. 13. Auflage. Erſter Band. Aus dem Mittelalter. 8. M. 6. 75

— — Die verlorene Handſchrift. Roman in fünf Büchern. 12. Auflage. 2 Bände. 8. M. 6. —

— — Soll und Haben. Roman in ſechs Büchern. 23. Auflage. 2 Bände. 8. M. 5. —

— — Die Technik des Dramas. 4. Aufl. 8. M. 5. —

— — Dramatiſche Werke. 4. Auflage. (Inhalt: Brautfahrt — Gelehrte — Valentine — Graf Waldemar — Die Journaliſten — Die Fabier.) 2 Bände. 8. M. 7. —

Friedlaender, L., Darſtellungen aus d. Sittengeſchichte Roms in der Zeit von Auguſt bis zum Ausgang der Antonine. 5., neu bearb. u. vermehrte Aufl. 1. Bd. gr. 8. M. 10. —

— — 2. Band. gr. 8. M. 11. —

— — 3. Band. gr. 8. M. 12. —

(Auch in 10 Lieferungen.)

Gaedertz, K. T., Gabriel Rollenhagen, sein Leben u. seine Werke. Beitrag z. Geschichte d. deutschen Litteratur, des deutschen Dramas und der niederdeutschen Dialektdichtung. Nebst bibliograph. Anhg. gr. 8. M. 2. 80

Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. Fortgesetzt von M. Heyne, R. Hildebrand, M. Lexer und K. Weigand. Vierter Band. 1. Abtheilung. 2. Hälfte. 3. Lieferung. (Gehorsam — Geist.) Bearbeitet von R. Hildebrand. hoch 4. M. 2. —

— — Sechster Band. 7. u. 8. Lfg. (Los — Mandelöse.) Bearb. v. M. Heyne. h. 4. à M. 2. —

— — Siebenter Band. 1. Lieferung. (N — Nachtigallstimme.) Bearbeitet von M. Lexer. hoch 4. M. 2. —

Güterbock, B. et R. Thurneysen, indices glossarum et vocabulorum hibernicorum quae in grammaticae celticae editione altera explanantur. hoch 4. M. 7. —

Hagenbach, K. R., Leitfaden zum chriſtlichen Religionsunterricht an den oberen Claſſen höherer Lehranſtalten. 6. Auflage revidiert und theilweiſe umgearbeitet von G. W. Dirlich. 8. M. 2. —

Handbuch, kurzgefasstes exegetisches, zum alten Testament. Erste Lieferung. Die zwölf kleinen Propheten von F. Hitzig. 4. Auflage, besorgt von H. Steiner. gr. 8. M. 7. 50

Hankel, W. G., elektrische Untersuchungen. Fünfzehnte Abhandlung: über die aktino- und piezoelektrischen Eigenschaften des Bergkrystalles und ihre Beziehung zu den thermoelektrischen. Mit 4 Tafeln. hoch 4. M. 2. —

Hartmann von Aue, der arme Heinrich und die Büchlein. Herausgegeben von Moriz Haupt. 2. Auflage der „Lieder und Büchlein und des armen Heinrich". Besorgt von E. Martin. gr. 8. M. 4. —

Q. Horatii Flacci opera a M. Hauptio recognita. Editio quarta ab Joh. Vahleno curata. Min.-Ausgabe mit Titelvignette. M. [illegible] 50

Im neuen Reich. Wochenſchrift für das Leben des deutſchen Volkes in Staat, Wiſſenſchaft und Kunſt. Herausgegeben von Dr. Wilh. Lang. XI. Jahrgang. 1881. 1. und 2. Semeſter cplt. gr. 8. à M. 14. —

Kruſe, H., Der Verbannte. Trauerſpiel in fünf Aufzügen. 2. Auflage. 8. M. 2. —

— — Wiſlaw von Rügen. Trauerſpiel in fünf Aufzügen. 8. M. 2. —

Lexer, M., mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch mit grammatischer Einleitung. 2. Auflage mit Nachträgen. 8. M. 4. —

Lotze, H., Grundzüge der Pſychologie. Dictate aus den Vorleſungen. gr. 8. M. 1. 60

Marquardt, J. und Th. Mommsen, Handbuch der römischen Alterthümer. Vierter Band. Römische Staatsverwaltung von J. Marquardt. Erster Band. 2. Auflage. gr. 8. M. 11. —

Osthoff, H. und K. Brugman, morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. Vierter Theil. gr. 8. M. 10. —

Publicationen aus den K. Preußiſchen Staatsarchiven. Veranlaßt und unterſtützt durch die K. Archivverwaltung. Sechster Band. Geſchichte der preußiſchen Politik 1807 bis 1815 von P. Haſſel. Erſter Theil 1807. 1808. Royal Octav. M. 13. —

— — Siebenter Band. Lehns- u. Beſitzurkunden Schleſiens und ſeiner einzelnen Fürſtenthümer im Mittelalter. Von C. Grünhagen und H. Markgraf. Erſter Theil. Royal Octav. M. 12. —

— — Achter Band. Preußen und Frankreich von 1795 bis 1807. Diplomatiſche Correſpondenzen. Von P. Bailleu. Erſter Theil 1795 bis 1800. Royal Octav. M. 14. —

— — Neunter Band. Die Gegenreformation in Weſtfalen und am Niederrhein. Von L. Keller. Erſter Theil 1555 bis 1585. Royal Octav. M. 14. —

— — Zehnter Band. Preußen und die katholiſche Kirche ſeit 1640. Von M. Lehmann. Zweiter Theil 1740 bis 1747. Royal Octav. M. 16. —

Rückert, F., Die Weisheit des Brahmanen. Ein Lehrgedicht. 11. Auflage. 8. M. 6. —

Studien, Leipziger, zur classischen Philologie herausgegeben von G. Curtius, L. Lange, O. Ribbeck, H. Lipsius. IV. Band. 1. u. 2. Heft. gr. 8. à M. 4. —

Taylor, G., Antinous. Hiſtor. Roman aus der römiſchen Kaiſerzeit. Mit dem Bildniß des Antinous. 2. und 3. Auflage. 8. à M. 6. —

Voigt, M., über das Vadimonium. hoch 4. M. 3. 20

Winckel, F., die Pathologie der weiblichen Sexualorgane in Lichtdruck-Abbildungen nach der Natur in Originalgrösse durch anatomische und klinische Erfahrungen erläutert. 13. und 14. Lieferung. Mit 6 Tafeln in Lichtdruck. 4. M. 8. —

— — 15. und 16. Lieferung. (Schluss.) Mit 7 Tafeln in Lichtdruck. 4. M. 9. —

Mit einer Beilage von Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. Druck von W. Büxenstein.

Digitized by Google

III Jahrgang Nr. 5. Berlin, 4. Februar 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin.

Erscheint jeden Sonnabend

Preis vierteljährlich 7 Mark.

Einem uns ausgesprochenen Wunsche folgend werden wir kurze Mitteilungen über wissenschaftliche Arbeiten, welche in Vorbereitung sind, unentgeltlich aufnehmen, und ersuchen die Herren Verfasser und Verleger, derartige Notizen an die Redaction (Berlin SW., Wilhelmstraſse 3a) senden zu wollen.

Wiedemann, Reformation und Gegenreformation im Lande u. d. Enns I. II.
[illegible], Les [illegible] de la science [illegible] en philosophie I. II.
Schrader, Verfassung der höheren Schulen.
Pischon, Einfluss des Islâm.
[illegible], Leben des Homer.
Allers, De L. Annaei Senecae librorum de ira fontibus.
[illegible], [illegible] Verlorene Sohn.
Strehlke, Goethes Briefe.
[illegible], Macphersons strophische Gedichten.
Krenkel, Klassische Bühnendichtungen der Spanier I.
[illegible], Studien over Calderon.
v. Breska, Polybius Quellen im 3. Buche.
[illegible], Bataafsche Krijgsliederen in de [illegible] Legers.
[illegible], Beschreibung des Bauernkrieges.
[illegible], Der Markt Birthälm.
Juste, Le Congrès national de Belgique I. II.
Redtenbacher, Mittelalterliche Baukunst.
[illegible], Litterarisches und artistisches Urheberrecht.
Rümelin, Reden und Aufsätze.
v. Krafft-Ebing, Gerichtliche Psychopathologie.
Kingsley, Anomalien der Zahnstellung.
Pfeffer, Untersuchungen aus dem Tübinger botanischen Institut I.
[illegible] Japp, [illegible] Chemistry.
van der Waals, Continuität des gasförmigen und flüssigen Zustandes.
[illegible] u. [illegible], Die [illegible] Elemente.
Ahlborn, Berechnung von Summen.
[illegible], Die auswärtigen Wechselcurse.
[illegible], Un [illegible] militaire en Prusse.
[illegible], Aus alter Zeit.
Mitteilungen.

Theologie.

Theodor Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns. 2 Bde. Prag, Tempsky 1879–80. I Bd. X u. 624 S., II Bd. 646 S. gr. 8°. M. 24.

Eine Reformationsgeschichte der österreichischen Länder, welche den wissenschaftlichen Anforderungen der Gegenwart entspräche, haben wir noch nicht. Verf. des vorliegenden Werks, der sich bereits durch eine Monographie über Johann Eck bekannt gemacht hat, will die Lücke ausfüllen und zwar in einer sehr umfassenden Weise. Die beiden vorliegenden starken Bände sind nur die Erstlinge der in Aussicht genommenen 5 Bände. — Es ist nun vor allen Dingen nicht zu leugnen, dass der Verf. für seine Darstellung vieles neue wertvolle Material aus verschiedenen Archiven zusammengebracht hat. Benutzt sind das fürsterzbischöfliche Consistorial-Archiv Wien, welches eine bedeutende, noch wenig verwertete Quelle darstellt, weiterhin das Klosterrats-Archiv, das Archiv des niederösterreichischen Regiments, das niederösterreichische Lehensarchiv und die Passauer Acten der Statthalterei von Niederösterreich. Die aus diesen Archiven entnommenen Actenstücke sind vielfach von erheblicher Bedeutung. Aber der Verf. hat die Benutzung der Stücke in jeder denkbaren Weise möglichst erschwert. Die Art, wie die Actenstücke ediert sind, hat W. Möller in der Theol. Lit.-Ztg. 1881 Nr. 3 hinreichend gerügt und die Flüchtigkeit, Grundsatzlosigkeit, Inconsequenz dieser Seite der Arbeit an einer Zahl von Beispielen dargetan. Ein Princip ist auch nicht wahrzunehmen in der Art der Verarbeitung des Materials. Bald werden die Stücke im Auszug, bald in extenso mitgeteilt, immer aber dem Text einfach einverleibt, kaum jemals völlig verarbeitet. Sodann finden sich aus gedruckten und oft ganz allgemein zugänglichen Werken die ausführlichsten Mitteilungen, sogar einfach im lateinischen Urtext — was doch in einer Darstellung nicht sein sollte. Besonders anzufechten aber ist die Verteilung des Stoffs. Während man doch in einer Geschichte der Reformation im Lande u. d. Enns erwarten sollte, dass begonnen würde mit dem Eindringen und den Fortschritten der Reformation in dem bezeichneten Gebiete, so ist gerade dieses Kapitel den drei mittleren Bänden vorbehalten. Der erste Band enthält vielmehr die Darstellung des Verhältnisses der Staatsgewalt und der katholischen Kirchenorgane zu der bereits als eingedrungen vorausgesetzten Reformation, namentlich also eine Geschichte der Visitationen von 1544–[illegible], sodann im 3. Buche die Beziehungen des Tridentiner Concils zum Lande u. d. Enns. Das 4. Buch gibt die Verhandlungen über die Kelchfrage. Das 5. führt den Titel „Die neue Lehre“ und befasst darunter einzelne Stücke aus der inneren Geschichte des österreichischen Protestantismus bis herab in das 3. Decennium des 17. Jhs. Das 6. Buch endlich beschreibt die Gegenreformation — aber nur die Maſsregeln geistlichen Charakters — bis zum Jahr 1641. Nachdem dann hier zum Schluss die Perspective eröffnet ist, dass durch die Conspiration der aus dem Lande ob und unter der Enns ausgewanderten Protestanten mit den Schweden und den mit dem Kaiser Krieg führenden Protestanten die Vernichtung der neuen Lehre im Lande u. d. Enns eröffnet worden sei, beginnt der zweite Band das allmähliche Eindringen und Wachsen der Reformation in den Bistümern Wien und Passau zu schildern. Der 3. und 4. Band soll die Fortsetzung für die übrigen Landesteile bringen. Das ist nun aber doch wol das allerungeschickteste, Leser und vielleicht auch Darsteller verwirrende Verfahren. Der ganze erste Band steht damit eigentlich in der Luft. Denn was S. 1–89 gesagt wird, ist doch nicht geeignet, für die folgende Darstellung vorzubereiten. Ferner wird so

Digitized by Google

der Hand unter der Feder eine Reihe von selbständigen Teilen wie auseinander gerissen, was doch einer geschichtlichen Erscheinung wie dem Vordringen der Reformation gegenüber völlig unberechtigt ist. Von dem Verlauf und der Entwicklung dieses Processes im ganzen bekommt man auf diesem Wege gar kein Bild. Ebenso wenig wird ein solches gewonnen für den Zusammenhang jener Entwicklung einerseits mit dem Gange der deutschen Reformation, andererseits mit den socialen und politischen Zuständen in den österreichischen Ländern. Der Wert des Buches beschränkt sich daher rein auf die neuen Quellenmitteilungen. Hoffentlich werden auch diese in den folgenden Bänden besser

Berlin. Karl Müller.

Philosophie

P. J. Carbonnelle S. J., Les Confins de la Science et de la Philosophie. 3e éd. Tome I. II. (Nouvelle bibliothèque scientifique à 3 francs.) Paris, Palmé, 1881. I. Bd. VIII u. 398 S. 8°. II. Bd. 341 S. Fr. 6.

Das vorliegende Werk ist eine Publication der Société scientifique de Bruxelles, in deren Revue des questions scientifiques dasselbe unter anderem Titel bereits erschienen war. Diese Gesellschaft macht die Verbreitung zweier Wahrheiten zu ihrer Aufgabe: dass es zwischen dem esprit scientifique und dem esprit religieux keinen Gegensatz gebe, und ferner keinen zwischen dem, was die Wissenschaften lehren und dem, was die Offenbarung lehrt. In dieser Deutlichkeit interpretiert sie ihre vaticanische Devise: Nulla unquam inter fidem et rationem vera dissensio esse potest. Ref. hat über die Unzweideutigkeit dieses schönen Satzes leider schwere Bedenken. Ihm ist einerseits der Widerstreit zwischen fides und ratio, der ja sogar durch die Geschichte der einzelnen Religionen geht, schon aus dem Fortbestande erklärlich, dass die fides selbst eine Art der ratio ist. Andererseits aber arbeitet Ref. in der Ueberzeugung, dass kein unauflöslicher Widerspruch bleiben kann zwischen dem wissenschaftlichen und dem religiösen Bewusstsein — wenn nur beide Arten des menschlichen Denkens auf ihre principiellen Grundlagen zurückzugehen den Mut und den Glauben haben. Für alle diejenigen daher, welche im allgemeinen in dieser Zuversicht philosophieren, kann die Grenzbestimmung von Wissenschaft und — Philosophie, welche in diesem Buche dargeboten wird, keinen methodischen Wert haben. Auch ist philosophische Belehrung im nicht oberflächlichen Sinne des Wortes gar nicht die Absicht. Auf dem Titelblatt ist science gross und philosophie ganz klein gedruckt. In mildernder, freilich unhistorischer Beurteilung würde man das systematisch philosophische Raisonnement des Verf. so nennen dürfen. Oder wie soll man es bezeichnen, dass um das Dogma der Schöpfung zu retten, Kants Antinomienlehre als ein „jeu" bezeichnet, Pascal Kant gegenüber als „un esprit plus lucide et plus sérieux" genannt wird (I 237)? Diese ganze Art der Untersuchung von wissenschaftlichen Fragen, das Abschliessen exacter Erwägungen mit scholastischen Ornamenten hat für unsere Gegenden jenen unerquicklichen Duft des autoritativ Unpersönlichen, welcher dem Stil die Candeur benimmt, den natürlichen Schmuck männlichen Denkens. Das schmerzt bei Descartes, choquiert bei Cauchy. M. Carbonnelle bezeichnet als das Motiv seiner Schrift: „Le prestige du progrès et de la science est une force qu'il ne faut pas laisser usurper par l'irréligion" (II 301). Er hält sich daher vornehmlich an die neueren; den Schulstaub philosophischer Gelehrsamkeit lässt er nirgend bemerken, es wäre denn bezüglich des heiligen Thomas. Seine Abstractionen scheinen in dieser Beziehung mit rührender Treue bei dem Bruchstücke von Descartes hängen geblieben zu sein, wie in der Charakteristik des moi (I 196). — Sieht man jedoch ab von solchen philosophischen Ansprüchen, die in Frankreich zwar nicht die Positivisten, aber Männer wie Cournot und Renouvier erheben, so hat das Buch, besonders für uns in Deutschland, ganz ausgezeichnete Vorzüge. Ref. wenigstens wüsste kein deutsches Buch namhaft zu machen, welches die Grundgedanken der theoretischen Physik mit solcher Präcision und Klarheit, mit so instructiver Disposition der philosophischen Gesichtspunkte und des anschaulichen Materials und daher mit so spielender Leichtigkeit zu populärer Darstellung brächte. Zur Verachtung der vulgarisateurs hat der Verf. in dieser Leistung ein wohlerworbenes Recht. Und die in diesem Gebiet entwickelten Ansichten sind auch philosophisch von Wert. So hat die Darstellung und Würdigung der Theorie des Jesuiten Boscovich m. E. erkenntnistheoretische Bedeutung. Auffälliger Weise hat der Verf., der doch sonst seine Jesuiten zu citieren beflissen ist, die verwandten Ansichten Secchis nicht erwähnt. Dieser Hauptteil des Werkes verdient aufmerksame und dankbare Lectüre. Die Discussion der Darwinfrage ist wol nur der Vollständigkeit der katholischen Interessen wegen mit aufgenommen; denn bezüglich der Transformation ist le chrétien parfaitement libre (II 331). Wir unterlassen füglich die Untersuchung, wie weit die „hypothèse" oder „conjecture" ernsthaft gemeint sei, dass zur Fabrication der Organismen Wesen erforderlich seien, „fort supérieures à l'homme, mais infiniment inférieures à Dieu (II 333), qui n'ont été considérés jusqu'ici que par les théologiens" (ebd. 298). Was die Gesundheit des wissenschaftlichen Urteils in den mit Ernst und Vorliebe behandelten exacten Problemen betrifft, so könnte sich jede Religionsgesellschaft, wenn anders sie mit der Discussion der mechanischen Principien ihre Heilswahrheiten stützen zu sollen vermeint, solche Tractätlein wünschen.

Marburg i. H. Hermann Cohen.

Pädagogik

Wilhelm Schrader, Die Verfassung der höheren Schulen. Pädagogische Bedenken. 2. durch einen Nachtrag verm. Ausg. Berlin, Hempel, 1881. XII u. 174 S. gr. 8°. M. 6.

Es darf als ein Zeichen verdienter Beachtung angesehen werden, dass für dieses vor drei Jahren zuerst erschienene Buch so bald schon eine neue Auflage nötig geworden ist. Der Verf. versichert seit dem Erscheinen des Buches nicht aufgehört zu haben, seinen Inhalt an der eigenen weiteren Beobachtung wie an den Äusserungen der Fachgenossen zu messen. Was hiernach der Ergänzung oder Berichtigung zu bedürfen schien, ist des Zusammenhanges halber in einem Nach

Digitized by Google

wort zusammengefasst. Ein Irrtum in Betreff des Fehlens der Religionslehre bei der Abgangsprüfung in den Reichslanden in § 8 S. 23 der früheren Auflage ist berichtigt.

Das Buch bespricht in 7 Kapiteln (das Arbeitsmaß, die Idealität, die Leitung, die Lehrerbildung, der Lehrerstand, äußere Stellung der höheren Schulen, die Staatsaufsicht) alle wichtigen Zeitfragen unseres höheren Schulwesens mit pädagogischem und patriotischem Sinne. Im wesentlichen ist der Verf. bemüht, die in unserer Zeit gegen die höheren Schulen vielfach laut gewordenen Klagen über Ueberbürdung, mangelnde Pflege der Gesundheit und Idealität besonnen auf ihr richtiges Maß zurückzuführen und zwischen Aufsicht und Freiheit in der Schulentwickelung ein gesundes Verhältnis zu finden. Der Verf. weist überzeugend nach, dass die Klagen vielfach übertrieben sind, nur bisweilen dürfte der Verf. bei seiner Zurückweisung jener Klagen wol nicht ganz die richtige Art treffen. Es mag z. B. im § 3 „Gesundheitspflege" die Behauptung richtig sein, dass die von Aerzten constatierte Zunahme der Kurzsichtigkeit nach den oberen Klassen hin keinesfalls gesteigerten Unterrichtsforderungen beigemessen werden darf, da die Summe der geforderten schriftlichen Arbeiten heute viel geringer ist als früher, aber es ist nicht am Platze, der festgestellten Tatsache selbst die ganz unsichere Bemerkung: „ich weiß nicht, ob sie (die Kurzsichtigkeit) nach dem ausgedehnten Gebrauch der Brillen zu schließen, unter meinen Mitschülern nicht größer war als jetzt" — gegenüber zu stellen. Der Wunsch, den gegenwärtigen Zustand gegen landläufige Klagen tunlichst zu rechtfertigen, hat den Verf. mehrfach zu solchen ganz unsicheren Vergleichen mit der Vergangenheit geführt. Derartige allgemeine Vergleiche, deren Richtigkeit durch nichts bewiesen oder wahrscheinlich gemacht wird, bleiben eben doch bloß wertlose Meinungsäußerungen des Einzelnen, die obendrein Andere leicht irre führen können. So möchten diese Vergleiche des Verf. die Selbstzufriedenen der Jetztzeit leicht dazu verleiten, auch die wirklichen Mängel des Gegenwärtigen für geringer zu halten, als wahr und gut ist. Dem Geiste des Verf. freilich würde das gewiss nicht entsprechen, denn der Verf. ist umsichtig bemüht, auch die kleineren und größeren Schwächen unseres höheren Schulwesens genau zu erkennen und den richtigen Weg zur Besserung zu finden und zu zeigen. Wenn der Verf. auch glaubt anerkennend hervorheben zu müssen, dass sich eine erhebliche Steigerung in den Bildungsergebnissen unserer Gymnasien, und zwar weniger nach der Seite der Kenntnisse als nach der Seite des idealen und bleibenden Unterrichtsgehaltes, nicht verkennen lasse, so hebt er doch ebenso bestimmt hervor, dass unser gegenwärtiges Schulsystem in mancher Hinsicht der Gefahr einer alles für alle zu sehr regelnden Gleichmäßigkeit ausgesetzt sei und dass dadurch die Ausbildung eigenartiger Naturen mehr als früher gehindert werde, was zu ändern von großer nationaler Bedeutung sein müsse. Auch sucht der Verf. an vielen Stellen auf passende Mittel und Wege zu einer freieren Bewegung innerhalb der allgemein gültigen Regeln hinzuweisen.

Im einzelnen würde der Unterzeichnete hierbei sowol wie auch an anderen Punkten noch manches einzuwenden haben, so z. B. in Betreff der Stellung des Verf. zur Religionspflege durch die Schule, von der sich der Unterzeichnete um so weniger verspricht, je mehr die Religion als Lehr- und Prüfungsobject behandelt wird; ebenso in Betreff seiner Ansicht über das Lehrerexamen, für welches der Verf. eine Teilung verlangt, sodass das Fachexamen dem allgemeinen Examen in Philosophie, Geschichte und Religion zeitlich vorangehen soll, während dem Unterzeichneten bei Wegfall der allgemeinen Religionsprüfung gerade das Umgekehrte allein richtig scheint, aber solche Fragen lassen sich pädagogisch nicht kurz erledigen. Es mag hier die Differenz nur angedeutet sein, um die Anerkennung des pädagogisch jedenfalls bedeutsamen und allseitig beachtenswerten Buches nicht als volle Zustimmung des Unterzeichneten erscheinen zu lassen.

Bonn. **Jürgen Bona Meyer**

Philologie

Carl Nathanael Pischon, Der Einfluss des Islâm auf das häusliche, sociale und politische Leben seiner Bekenner. Eine culturgeschichtliche Studie. Leipzig, Brockhaus, [illegible]. VIII u. [illegible] S. gr. 8°. M. 3.

Der Verf. des vorliegenden Buches versichert in der Einleitung, dass seine Bemerkungen nicht nur aus eifrigem Studium der Standard works über den Orient, sondern auch aus mehrjähriger eigener Erfahrung erwachsen sind, in seinem Buche sind indessen wesentlich neue, in jenen Werken noch nicht betonte Gesichtspunkte kaum aufzufinden. Auch ist er in der Beurteilung des Islâm keineswegs so ganz unparteiisch, wie er glaubt. So brauchte er sich z. B. nur daran zu erinnern, dass selbst in einem so erleuchteten State wie Großbritannien der Grundsatz der politischen Gleichberechtigung der verschiedenen Confessionen noch im ersten Drittel unseres Jahrhunderts gegenüber den katholischen Iren aufs gröblichste verletzt wurde, um die muhammedanische Praxis etwas milder zu beurteilen. — Zu seiner These von dem unaufhaltsamen Niedergange des Islâm stimmt sehr schlecht, dass nach glaubwürdigen Berichten die muhammedanische Mission in China von Jahr zu Jahr größere Erfolge erzielt. Unaufhaltsam ist der Niedergang des Islâm zunächst nur in Europa, wo er naturgemäß der christlichen Cultur den Platz räumen muss. —

Im einzelnen sind eine Reihe grober Fehler und Ungenauigkeiten zu rügen. Der Verf. verwechselt den schwarzen Stein mit der Ka'ba (S. 82: „wie die Anbetung des Meteorsteines Kaaba beweist"), erzählt uns, dass wir Galenos heutzutage nur (sic) aus arabischen Uebersetzungen kennen (S. [illegible]), und noch bekannter ist nach ihm (ib.), „dass auch ein bedeutender Teil der aristotelischen Schriften uns nur durch die Vermittelung der Araber erhalten geblieben ist", eine dunkle Erinnerung an die Tatsache, dass die Scholastiker Aristoteles durch Vermittelung der Araber kennen lernten. Gegen derartige grobe Irrtümer sind es wahrhafte Kleinigkeiten, dass er den bekannten Philosophen Ibn Roschd nennt statt Ibn Ruschd (S. 73), dass nach ihm Maimonides in Cordova stirbt (ib.), dass er Ibn Chaldûn als einen der angesehensten muhammedanischen Rechtsgelehrten aus klassischer Zeit nennt (S. 99), Pîscheh als „Fuß des Schah" erklärt (S. 123 Anm. 1) u. dgl. m. — Sehr un

Digitized by Google

tadeln ist ferner die Inconsequenz in der Transcription der fremden Namen. So finden wir **Derajeh** (S. 134) neben **Derejeh** (S. 137), **Wechabiten** (S. 52) neben **Wahabiten** (S. 133 ff.). — Zu solchen Flüchtigkeiten stimmt es auch, dass der Niederdeutsche Nöldeke unter dem oberdeutschen Aequivalent seines Namens **Nöldechen** citiert wird S. 132 Anm. 1. — Die Ausdrucksweise des Verf. ist manchmal — gelinde gesagt — eigentümlich. Mohammeds Vorschriften, die das „[illegible]" allein [illegible] schlossen (S. [illegible]), **Durchhöhlen** (S. 148) scheinen mir wenigstens nicht besonders glückliche Bereicherungen des deutschen Sprachschatzes zu sein.

Breslau. Siegmund Fraenkel.

Adolf Kiene, Die Epen des Homer. Hannover, Helwing, 1881. 213 S. gr. 8°. M. 3.

Unter diesem etwas vagen Titel erhalten wir mehrere nur lose zusammenhängende „Abhandlungen" über Homers Epen, deren Quintessenz darauf hinausläuft, dass in den homerischen Epen alles sogar schön und klar ist, ebenso wie die Entstehung derselben, und wie erst die böse Wissenschaft, speciell die philologische auflösende Kritik, ihren dunklen Schatten darüber geworfen", die „den homerischen Forscher verhindert, die Schönheiten derselben mit ungetrübtem Auge zu erkennen" (S. 41). Das ist auch kein Wunder, sind doch nach dem Verf. „gerade die Philologen bei dem gegenwärtigen Stande der homerischen Kritik am wenigsten geeignet, ein unbefangenes Urteil über die aufgeworfenen Fragen abzugeben" (S. [illegible]), wie denn auch „eine gelehrte und gründliche Kenntnis der griechischen Sprache kein notwendiges Erfordernis ist für die Beurteilung der Frage, ob die Ilias wie die Odyssee einen Dichter voraussetzen" (S. 8). Glaubten die Homerforscher bisher oder hatten sie wenigstens die löbliche Absicht, in das rätselhafte Dunkel, das die Entstehung der homerischen Epen umgibt, durch ihre Untersuchungen einiges Licht zu bringen, so vernehmen wir hier, dass es erst „der deutschen Wissenschaft seit F. A. Wolf gelungen ist, die Epen in ihrem vorliegenden Charakter zu einem Rätsel zu machen" (S. 2), indem sie die überlieferten sonnenklaren „Tatsachen verdunkelt" (S. [illegible]) durch „den wissenschaftlichen Mythos, welchen man die homerische Frage nennt" (S. 44). Für den Kundigen hätten wir hiermit zur Kennzeichnung dieser Schrift genug gesagt: denn wer über die gesammte Homerforschung seit F. A. Wolf in dieser Weise sprechen kann, dem fehlt der wissenschaftliche Sinn, um die Bedeutung und das Ziel der homerischen Frage überhaupt richtig zu würdigen. Doch sehen wir, wie der Verf. zu Werke geht. Er „stellt sich ganz auf den Standpunkt der Griechen und zieht daraus [illegible] die notwendigen Consequenzen [illegible]; er „stellt die wesentlichen Tatsachen aus ihrer Ueberlieferung fest und lässt aus griechischem Munde das Verständnis sich erschliessen" (S. 5). Das letztere geschieht in dem 3. Kapitel: Gespräche in den Zwischenräumen des ersten Vortrags der Odyssee. Hier lässt der Verf. an den beiden Tagen, wo Homer persönlich in Chios auf dem Berge Epos zum ersten Male seine Odyssee vorträgt, zwei Männer, denen er die griechischen Namen Kleanth und Charikles gibt und von denen der erstere ein Sänger von Einzelliedern ist, die nun durch die grossartige Concurrenz des Homer mit seinen Gesammtepen ausser Curs kommen, sich über die grosse Tat Homers, über die Schönheit seiner Dichtung, den Gang und die Gliederung der Handlung unterhalten, in einer Unterhaltungsform, die an den Campeschen Robinson, und einem Stil, der an die sentimental-modernen Erzählungen für „höhere Töchter" erinnert. So wird uns „aus griechischem Munde das Verständnis erschlossen". Der Verf. kennt auch ganz andere Tatsachen der Ueberlieferung: „Einzellieder waren es, welche Homer vorfand .... was Homer an die Stelle dieser Einzellieder setzte, das liegt uns in seinen Epen noch heute vor; durch sie wurde er der Schöpfer des griechischen Epos. Das war der einstimmige Glaube der Griechen, das ist die einstimmige Ueberlieferung seiner Namen" (S. 2). Dies in der Ueberlieferung zu finden, waren freilich die Philologen bisher nicht fähig. Aehnlich verhält es sich mit den andern „Tatsachen" des Verf. Mit den „Homeriden auf Chios" hat die neuere Forschung bis jetzt nicht recht etwas anfangen können, in der Ueberlieferung auch bis jetzt nichts gefunden, das bewiese, dass dies Geschlecht mit dem Vortrag oder der Verbreitung der homerischen Gedichte etwas zu tun gehabt hätte. Da versteht der Verf. ganz anders zu lesen und zu deuten. „Wir haben die Ueberlieferung", sagt er S. 15, „dass die Sänger der Schule zu Chios zuerst den Namen Homeriden geführt haben, dass dann später dieser Name auch auf andere Sängerschulen übergegangen sei, welche sich den Vortrag der homerischen Gedichte zur Aufgabe machten; wir dürfen wol ohne zu grosse Kühnheit vermuten, dass die Schule zu Chios dem Homer ihren Ursprung verdankte". Sollten aber jemandem noch Zweifel aufsteigen, so schwinden diese wahrscheinlich, wenn er dazu die Anmerkung liest: „fünf Viertelstunden von der Stadt Chios erhebt sich der Berg Epos. Auf dem Gipfel dieses Berges befindet sich „die Schule des Homer", eine Art Amphitheater mit einem Steinsitz, roh aus dem Felsen gehauen. S. Globus Bd. 36, Nr. 2, p. 119, 1879". Nach dem Verf. ist nun aber Homer wahrscheinlich zu Smyrna geboren, aber da es ihm in Smyrna durch die eifersüchtige Concurrenz der Sänger von Einzelliedern wahrscheinlich unmöglich gemacht war, an dem viertägigen Feste der Smyrnäer allein zwei Tage für sich und den Vortrag seiner ersten grossen Dichtung eingewiesen zu erhalten und die Festleiter zu Chios sich ihm geneigter zeigten (vgl. S. 94), so „siedelte er nach Chios über: so sind die Ansprüche beider Städte ausgeglichen". „Aus dieser Tatsache" (S. 100) wird dann gleich die andere zu erklären gesucht, dass sich noch andere Städte um die Ehre stritten, Homers Heimat zu sein. Jeder Einfall einer schweifenden Phantasie wird gleich zur Tatsache gestempelt. Beiläufig wird S. 101 erwähnt, dass für Chios als Homers Heimat auch Aristoteles zeuge. Die Philologen lesen freilich aus der bekannten Stelle „*Χῖοι Ὅμηρον οὐχ ὄντα πολίτην (τετιμήκασιν)*" das Gegenteil heraus, aber daran muss wol die „gründliche Kenntnis der griechischen Sprache" Schuld sein. Dem Verf. ist es auch gelungen, die ursprüngliche Gruppierung, in der Homer seine Epen zum Vortrag gebracht, wiederherzustellen. Der Inhalt der Ilias war auf 8 Gesänge, der der Odyssee auf 6 Gesänge verteilt, die uns der Verf. S. [illegible] ff. ganz genau abgegrenzt vorführt. Und wie natürlich das ist! Mit einer Ausnahme bilden bei der Ilias immer 3 jetzige Gesänge einen alten

Digitized by Google

ursprünglichen Gesang, bei der Odyssee fast immer jetzige 4 Gesänge. Dass die vom Verf. gegebene Gruppierung der Odyssee im wesentlichen dieselbe ist, die schon vor beinahe [illegible] Jahren Nitzsch versucht hat (Ep. Poesie S. 410 ff.), verschweigt der Verf. Und fragen wir nach dem Beweis für diese alten Gesänge, so werden wir auf „die innere Evidenz der Sache verwiesen" (S. 40). Gott, wie einfach! Auf S. 46 ist es bereits wieder eine „Tatsache", dass die Ilias in 8, die Odyssee in 6 Gesängen zum Vortrag gebracht wurde. Doch genug der Anführungen. Und das nennt sich „Wahrheit an die Stelle eines noch heute weit verbreiteten Irrtums setzen" (S. 121), und das maſst sich an über die Forschungen neuester exacter Wissenschaft wegwerfende Urteile zu fällen, und die Philologen zu lehren „wie Kritik geübt werden müsse" (S. 117).

Berlin. Rich. Neubauer.

W. Allers, De L. Annaei Senecae librorum de ira fontibus. Inaug.-Dissert. Göttingen, Akad. Buchh., 1881. 77 S. 8°. M. 1,60.

Dass Seneca bei Abfassung seiner Schrift de ira sich vorzugsweise an einen Philosophen der Schule angeschlossen habe, welcher er selbst angehörte, stand zu erwarten. Verf. sucht zu erweisen, dass in der Tat seine Hauptquelle ein Stoiker, und zwar Chrysippos gewesen sei, dessen Bücher περὶ παθῶν in Fragmenten bei Galenos erhalten, von Cicero in den Tusculanen als Quelle benutzt sind. Die teilweis wörtliche Uebereinstimmung zwischen Seneca und Cicero Tusculanen IV finde so ihre natürliche Erklärung; auch die mannigfache Uebereinstimmung zwischen S. und Philodemos περὶ ὀργῆς glaubt Verf. auf diese gemeinschaftliche Quelle zurückführen zu sollen. S. sei aber nicht blos einem Gewährsmann gefolgt, sondern habe viele Schriftsteller gelesen und excerpiert, namentlich Peripatetiker, die er bekämpft. So habe ihm ein Tractat des Rhodiers Hieronymos vorgelegen, den auch Plutarch περὶ ὀργῆς benutzt; dagegen sei das, was von Aristoteles angeführt werde, wahrscheinlich den Schriften Theophrasts entlehnt, wie S. auch die Citate aus Q. Sextius vermutlich der Abhandlung seines Lehrers Sotion aus Alexandria entnommen habe.

Die Untersuchung bewegt sich auf schwierigem Terrain. Um so mehr ist die Klarheit und Beherrschung zu loben, mit der überall die Grenzen beachtet resp. markiert werden, jenseits deren das Gebiet der unerweislichen Hypothese liegt. In der Beweisführung geht Verf. besonnen und methodisch zu Werke und erzielt für sein Hauptresultat, die Benutzung des Chrysippos, den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit.

Berlin. H. J. Müller.

Hans Salats Drama vom verlornen Sohn. Herausg. von Jakob Baechtold. Separatabdr. aus dem Geschichtsfreund Bd. 36. Einsiedeln, 1881. 92 S. 8°. Nicht im Handel.

Baechtold gab 1876 seine Monographie über den flotten Luzerner Chronisten und Dichter noch ohne Kenntnis des „Verlorenen Sohnes" von 1537, über den auch Holstein (Das Drama vom verlorenen Sohn, 1880) nichts zu sagen weiſs. Jetzt begleitet B. einen Neudruck des Berliner Exemplars mit Worterklärungen und einem knappen litterarhistorischen Epilog. Binders Zürcher Erfolg gab wol den Anstoſs, Prodigus heiſst der „güdige" Sohn nach Gnapheus, dessen Acolastus eben Binder trefflich verdeutscht hatte, „Eyn parabel" im Titel erinnert an B. Waldis. Salat verfährt sehr selbständig. Sein Hauptfehler ist ein schweizerischer epische Breite, lange Reden von „Lerer" und „Euangelist", Gespräche der Teufel, eine endlose Geschichte des „Sprechers", 1560 von J. Murer abgeschrieben. Einfluss Salats auf Wickram ist noch unbewiesen. Sehr frisch sind die Kneipscenen, lebendig die Schlemmer, Lerdenbecher, Spernüt, die Hüern und anderes lüderliches Volk. Salat lässt den Prodigus beim Mahl „ein frischen Salat" als etwas besonders gutes wortreich bestellen. Viele drastische Wendungen; der Spielmann will dem Jüngling das „Seckelgschwür" schneiden, Lerdenbecher ruft vor dem Schluck: „Tuch dich, Seel, du must jetz baden".

Wien. Erich Schmidt.

Goethes Briefe. Verzeichnis derselben unter Angabe von Quelle, Ort, Datum und Anfangsworten. Uebersichtlich nach den Empfängern geordnet, mit einer kurzen Darstellung des Verhältnisses Goethes zu diesen und unter Mitteilung vieler bisher ungedruckter Briefe Goethes. Bearb. von Fr. Strehlke. 1. Lief. Berlin, Hempel, 1881. S. 1–64. gr. 8°. M. 1.

Der Titel sagt so ziemlich alles, was das neue Unternehmen beabsichtigt; eine „Einleitung" (S. 1—14) orientiert noch des näheren darüber, wie auch über die Geschichte der Briefpublicationen, soweit sie Goethe betreffen. Man kann das Werk, welches wir abermals der rührigen Firma Hempel danken, mit aufrichtiger Befriedigung begrüſsen; es wird einem empfindlichen Mangel abhelfen. Jeder Goetheforscher wie Goethefreund hat schmerzlich ein solches Verzeichnis vermisst und die wenigen Exemplare der Diezelschen Hs. waren Gegenstände des Neides von Seiten der Fachgenossen. W. Arndt dachte daran, die letztgenannte Arbeit mit Nachträgen und Verbesserungen ausgestattet allgemein zugänglich zu machen; leider gab er seine Absicht auf und es ist auch schwer, im gegenwärtigen Zeitpunkte an eine Codification zu denken, weil von allen Seiten neue Publicationen zu erwarten sind. Trotzdem muss Strehlkes Versuch gebilligt werden, wenn auch sonst noch Bedenken erhoben werden müssen. Vor allem ist die Anordnung zu tadeln; der von der Verlagshandlung unterzeichnete Prospect auf dem Umschlag sucht sie zu rechtfertigen, weil die Einteilung der Briefe nach Empfängern den Vorteil bringe, dass man sich mit Leichtigkeit über das Verhältnis Goethes zu irgend einem seiner Zeitgenossen unterrichten und alles hierauf Bezügliche zusammenfinden könne. Ich glaube jedoch, es wäre angenehmer gewesen, sich über Goethes briefliche Tätigkeit in jedem Zeitpunkte orientieren zu können; ein guter Index hätte den von St. angestrebten Zweck erreichen helfen. Jetzt müssen wir erwarten, dass eine chronologische Tabelle den Schluss des Werkes bildet, dessen Ausdehnung ohnedies im Prospect nicht angegeben wird. Abgesehen von diesem principiellen Bedenken lässt sich Strehlkes Arbeit im ganzen loben; er verzeichnet S. 15—34 die Quellen, aus denen er seine Sammlung schöpft; zu B wäre nachzutragen Perthes „Ein verfehlter und ein gelungener Besuch bei Goethe" (Handschrift für Freunde), zu D Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen (1879). Einem Mangel wird wol eine Vorrede abhelfen, nämlich die Erklärung der Zeichen; † bedeutet ungedruckte Briefe. Im Artikel

Digitized by Google

d'Alton (S. 34 Z. 6 ff.) könnte ein stilistischer Fehler zu Misverständnissen führen. Im Artikel über Bettina ist des Goethejahrbuchs nicht gedacht. In dem Artikel Arnim ist ein bisher ungedruckter interessanter Brief bekannt gemacht, doch fehlt die Angabe, ob er eigenhändig geschrieben oder dictiert sei; dasselbe gilt von S. 47, S. 50. 58. 54 f. 37 f. 60 f. Welcher Hymnus an Flore ist S. 47 gemeint?

Graz. R. M. **Werner.**

Jacob van Maerlants Strophische Gedichten uitgegeven en toegelicht door **Eelco Verwijs.** (Bibliotheek van Middelnederlandsche Letterkunde 24.—26. Lief.) Groningen, Wolters, 1880. XVI u. 192 S. 8°. M. 1,50.

Die hier zum ersten Male vereinigten grösseren und kleineren strophischen Gedichte Jakobs van Maerlant verdienen es sehr, dass an dieser Stelle auf die bequeme Ausgabe aufmerksam gemacht werde. In künstlichen Formen und mit warmem Herzen behandelt M. die wichtigsten religiösen und ethischen Fragen; und die Gedichte sind unzweifelhaft der Gipfelpunkt seines dichterischen Könnens. Seine Verfasserschaft ist nicht bei allen sicher überliefert, aber man kann bei keinem daran zweifeln, mit Ausnahme der zwei kleinsten, bei welchen auch der Herausg. selbst gerechte Bedenken hegt. Die Ausgabe war Verwijs letzte Arbeit. Ganz vollenden konnte er sie nicht mehr, und Verdam hat noch das Allernötigste daran getan. Es wird bis auf ganz wenige Stellen ein verständlicher Text geliefert, wenn auch bei den Wapene Martijns, wo verschiedene Handschriften vorliegen, die Auswahl der Lesarten nicht nach einer strengen Methode getroffen ist. Der Dunkelheiten und Schwierigkeiten enthalten die Gedichte allerdings noch genug, wie es Verwijs auch selbst ausdrücklich anerkennt; aber es ist doch manches für die Aufklärung geschehen durch Besserungsvorschläge — deren einige freilich über das Ziel hinausschiessen —, durch Anmerkungen und vor allem durch das ausführliche, gut gearbeitete Glossar. Unter anderem enthalten die Anmerkungen auch dankenswerte Beiträge zu der noch nicht gelösten Frage nach den von M. benutzten Quellen.

Die Ausgabe bildet einen würdigen Abschluss von Verwijs ausserordentlich reicher, leider zu früh beendigter Tätigkeit auf diesem Gebiete. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dem Buche und damit den Gedichten M.s einen Leserkreis zu verschaffen, der etwas über die speciellen Fachleute hinausgeht.

Klassische Bühnendichtungen der Spanier. Herausg. und erklärt von **Max Krenkel.** I. Calderon, Das Leben ist Traum. Der standhafte Prinz. Leipzig, Barth, 1881. XII u. 292 S. gr. 8°. M. 4,50.

Krenkel will durch Bearbeitung nach dem Muster der Teubnerschen und Weidmannschen Schulausgaben und indem er bei dem Leser den Standpunkt des Primaners einer guten Realschule erster Ordnung voraussetzt, dem Deutschen die Bühnendichtung der Spanier näher bringen. Doch ist auch für eine gründlichere philologische Schulung der Commentar nicht zu knapp gemessen. K. konnte sich hier auf V. Schmidt stützen, zeigt sich aber überall kundig und selbständig genug, um auch von der in Aussicht gestellten Auswahl aus Lope de Vega, Alarcon und Tirso de Molina das Beste erwarten zu lassen. Vor allem ist es die Erklärung durch Parallelstellen, welche Anerkennung verdient. Für die Gestaltung des Textes bot Hartzenbusch eine bedenkliche Grundlage, wie in der Vorrede von K. selbst anerkannt wird; die gewissenhafte Verwertung der Keilschen Ausgabe kann das Zurückgehen auf die Quellen nicht ersetzen. Doch wäre es unbillig, um einen Mangel mit dem Herausg. zu rechten, dessen Hebung kaum in seiner Macht lag. Dass die Schreibweise der orthographischen Gesinnungstüchtigkeit unserer Zeit angepasst ist, und zwar gleichmässiger als bei H., ist bei dem Zweck der Ausgabe zu billigen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit deutschen Herausgebern den Ersatz von y-Vocal durch i empfehlen, eine Besserung, die in Amerika bereits durchgedrungen ist und sich demnächst auch in der (jetzt immer etwas rückständigen) Grammatik der Akademie Geltung verschaffen wird. Entschieden zu tadeln ist dagegen, dass aus H. auch die willkürliche Verteilung der Jornadas in Scenen entnommen wurde. Als übles Beispiel sei Princ. const. Jorn. II, Esc. IX und X angeführt. Das häufige Schwanken bei numerierten Nebenpersonen ist diesmal wol durch verschiedene Oekonomie der Aufführung bewirkt. Man konnte die Romanze V. 547 von demselben Gefangenen singen lassen, welcher dann mit Fernando spricht, oder auch von einem anderen, wonach denn weiterhin sowol 1 und 2 als 2 und 3 gezählt sein konnte. Gewis ist, dass 554, 60, 78, 94 und 558, 80, 96 von je demselben gesprochen werden, ein Verhältnis, welches K. teilweise richtig erkannt hat. Ebenso sicher ist aber auch, dass der Sprecher von 568 erst mit D. Juan in den Garten tritt, sonach die Scene X nicht nur überflüssig, sondern auch falsch abgeteilt ist. Zu 582 fehlt ein aparte, wie überhaupt die Regiebemerkungen nicht ganz befriedigen. Die zum Schluss beigegebene Metrik dürfte eingehender sein, um so mehr als Wiggers und die Grundzüge deutscher und lateinischer Verslehre als bekannt vorausgesetzt werden. Die Bemerkung über Assonanz nur ähnlicher Vocale konnte ohne eine Zeile Mehraufwand dahin präcisiert sein, dass 1. der starke Teil des Diphthongs mit dem entsprechenden einfachen Vocal assoniert, reimt nur dann, wenn sein zweiter Teil der tontragende ist, 2. dass in weiblicher Assonanz tonloses i wie e gilt. Hiatus und Elision sind gar nicht erwähnt. Bei den Tercinen Princ. pe. I 547—558 ist von nachlässigem Strophenbau nicht zu reden. Nach 513 fehlt ein Vers auf *ano* und einer auf *ia*. 515 ist nach Reim und Zusammenhang als ungehörig eingeschoben zu erkennen. 551—58 zeigt eine freie Handhabung (Art Verdoppelung) des gewöhnlichen Schlusses. Im ganzen gilt von der Behandlung der beiden (nicht 1640, sondern 1636 zuerst gedruckten!) Dramen, dass das zweite etwas mehr Anlass zu Einwänden und Correcturen gibt als das erste. Von den beiden Arten, völlig dunkle Stellen zu behandeln, welche der Herausg. S. VII anwendet, ist nur die erste berechtigt. Nach schärfster Prüfung kann übrigens Ref. seine lebhafte Anerkennung und den Wunsch baldiger Fortsetzung aussprechen.

Göttingen. G. **Baist.**

J. J. Putman, Studien over Calderon en zijne geschriften. Utrecht, Beijers, 1880. 490 S. 8°.

Putmans Buch bietet auch für das grössere Calderonpublikum vielfältiges Interesse, obgleich es unter Bekämpfung der unbilligen und schiefen Urteile mehrerer Niederländer zunächst nur seine Landsleute im

Digitized by Google

besondere die Studierenden, zu eigener Kenntnisnahme und Genuss anregen will. Er stützt sich dabei, neben der eigenen Vertrautheit mit dem Dichter, auf eine gute Kenntnis der Calderonlitteratur und der Uebersetzungen. Zahlreiche und ausführliche Citate sind geschickt verwertet; doch wäre es besser gewesen, sich auf Leute wie Prölss, Lafond, Magnabal überhaupt nicht zu berufen. In zweckmässigem Fortgang werden El sitio de Breda, dann, zugleich mit einer alten holländischen Uebersetzung, La vida es sueño und der auf unsere Zeit am frischesten wirkende Alcalde de Zalamea analysiert. Zu La banda y la flor wird der Vorwurf höfischer Heuchelei, welchen der Niederländer Kok aus Anlass dieses Stücks und Ticknor wegen El segundo Scipion erhoben haben, sehr gut zurückgewiesen. Dabei aber geht P. seinerseits zu weit, indem er irgend welche durch den Stoff bedingte Berührung einer Regententugend, die Philipp IV fehlte, als gegen diesen gerichtete Spitze betrachtet, um Calderon noch mehr zum Propheten zu machen, als das jeder echte Dichter an sich ist. Zu La devocion de la cruz bekämpft P. eine mehrfach hervorgetretene einseitige Abschätzung, kehrt sich aber auch gegen v. Schacks Beurteilung und selbst wenn Rosenkranz vom eigentümlichen Boden des spanisch-kirchlichen Katholicismus spricht, ist ihm das „spanisch kirchlichen" hier ein Pleonasmus. In dem auch von mir sehr hochgestellten Drama zeigt sich nicht nur jene sinnliche Schätzung des Symbols, durch welche schon seit Chrysostomus (er rühmt das Anbringen des Kreuzes an Besessenen und kranken Tieren) die Kirche die fetischistischen Neigungen der Menge unter teilweiser Adaptierung zu veredeln suchte, sondern es tritt auch ein bestimmtes Crucifix, von Anfang an der mysteriöse Mittelpunkt der Handlung, zuletzt geradezu als handelnde Person auf. Ob das von kirchlicher Ikonolatrie zeugt oder an ernstliche Idololatrie grenzt, will ich gewiss nicht untersuchen; so viel aber weiss ich, dass sich ein holländischer Katholik bei entsprechender poetischer Anlage wol hüten würde, ein derartiges Drama zu schreiben. — Zu El magico prodigioso werden eingangs einige wunderliche Skrupel ob der Uebersetzung der Rollen auch der graciosos durch Männer wie Diepenbrock, Lorinser, Latour, Mac Carthy wunderlich beschwichtigt, wird dann mit Hilfe des Dr. Lorinser das tragische Moment dieser Art von Komik ausfindig gemacht, und werden Libia, Clarin, Moscon als heidnische Gegensätze der christlichen Tugend aufgefasst. P. entgeht eben auch nicht ganz der Gefahr, zu viel in Calderon hineinzulesen. Zum grössten Teil ist diese fast das halbe Buch füllende Studie der Abfertigung eines Professors van Oosterzee gewidmet, welcher nebenbei bemerkt pflegt auch in der deutschen Conservativen Monatsschrift protestantisches Kleingeld aus Mignon und Faust zu schlagen bemüht war. Bei Behandlung dieser leidigen Parallele — sie fängt an auch in Spanien chronisch zu werden: die von der Akademie zu Anfang dieses Jahres gestellte Preisaufgabe „Calderon y Goethe" scheint ausschliesslich darauf bezogen worden zu sein — hätte uns die Weisheit Nietzels und Opzoomers erspart werden dürfen. P. zeigt auch für Goethe zu viel Verständnis, als dass er sich derartige Blössen angeben dürfte. — Wenn wir also auch mehrere Fehler zu finden glauben, so berührt uns doch die Ursache der meisten, die warme künstlerische und kirchliche Liebe zu dem Dichter, durchaus angenehm, da sie mit dem aufrichtigen Streben, objectiv und gründlich zu sein, verbunden ist. Seinen niederländischen Vorgängern ist P. in jeder Hinsicht überlegen.

Döckingen. G. Baist.

Geschichte.

Adolf von Breska, Untersuchungen über die Quellen des Polybius im dritten Buche. Leipziger Inaug.-Dissert. Berlin, Mayer u. Müller. 98 S. gr. 8°. M. 1,80.

Der Verf. sucht nachzuweisen, dass Polybius im dritten Buche im grossen und ganzen drei Quellen gebraucht habe: Fabius, Silenus und einen späteren Autor, der die Aufzeichnungen eines der Begebenheiten gleichzeitigen Freundes der Scipionen benutzt hatte. Seine Ausführungen haben viel Ueberzeugendes; im einzelnen liesse sich manches anfechten. So ist z. B. Ref. der Meinung, dass in Kap. 11 nicht der chronologische Fehler vorhanden ist, den der Verf. auf S. 29—31 dort annimmt. Einen vortrefflichen Beitrag zur Geschichte selbst findet Ref. in Abschn. II der Schrift (S. 13—28): Chronologie der Belagerung von Sagunt.

Palermo. **Holm.**

H. D. J. van Schevichaven, Epigraphie der Bataafsche Krijgslieden in de Romeinsche Legers, gevolgd van een [illegible] der Hulptroepen tijdens het keizerrijk. Leiden, Sijthoff, 1882. VI u. 126 S. 8°. M. 3,50.

Aus den erschienenen Bänden des Corp. inscr. Lat., Orelli-Henzen, Gruter, Muratori, Renier und dem Corp. inscr. Graec. mit Hilfe der Indices diejenigen Truppenteile des römischen Heeres zusammenzustellen, welche ursprünglich aus Batavern (und Caninefaten) bestanden oder in welchen einzelne Bataver gedient haben (mit Einschluss auch der ursprünglich ganz verschiedenen germanischen *corporis custodes*), erfordert keinen nennenswerten Grad von Gelehrsamkeit. Soll eine solche Sammlung irgend welchen wissenschaftlichen Wert erhalten, so müsste wenigstens in der Anordnung des Materials nach Möglichkeit die chronologische Folge und das Verhältnis der verschiedenen Rekrutierungsbezirke zu einander berücksichtigt werden. Welchen Zweck dagegen es hat, die oft gedruckten Texte der Inschriften in Majuskeln zu wiederholen (aber ohne die Ligaturen, die der Verf. geschmackvoll *litterae ligulatae* d. i. also etwa gelöffelte Buchstaben, nennt) und nicht bloss eine lateinische Umschrift mit Auflösungen und eine holländische Uebersetzung beizufügen, sondern auch alle ältere Citate aus dem C. I. L. vollständig teilweis mit „gelehrten" Erläuterungen über die lokalen Quellen u. s. w.) abzuschreiben, ist völlig unerfindlich; nur wird die kleine Schrift dadurch erheblich verteuert. Von der Tiefe und Gründlichkeit der Studien des Verf. in den römischen Altertümern geben einen mehr als hinreichenden Begriff die Einleitung (*Organisatie der Hulptroepen*), der Excurs über die Militärdiplome (S. 80, das Wort wird vom Verf. mit *paspoorten* übersetzt), der über die Namengebung (S. 6) und die „römische Familie Porcilla" (S. 91, *Porcilla Festina*), die Druckfehler in den griechischen Texten (S. 17 und 43), die „italische Stadt *Ferentum* jetzt *Ferento*" (S. 90; gemeint ist das tuskische Ferentinum in der Inschrift Or. [illegible]), die Auflösung der bekannten

Digitized by Google

litterae singulares T. F. I (in der Inschrift C. I. L. V 5006) in *Italiam faciendam indicavit*, die Liste der Hilfstruppen, in welcher die Ligoriana aus Gudius figurieren (allerdings mit der fürsichtigen Note „*de letter I duidt aan dat dit opschrift afkomstig is van den aartsbedrieger Ligorio en dus sujet à caution*") u. s. w., u. s. w. Nach der aus Rom vom 1. März v. J. datierten Vorrede ist der Verf. Autor von *Bydragen tot de geschiedenis der Batavieren*; er scheint danach Historiker zu sein. Die Epigraphik ist nicht sein Fach. Er weiſs es übrigens selbst; in richtiger Selbsterkenntnis sagt er von sich (S. 73): *de oplossing van deze raadselachtige anomalie* (dass die *corporis custodes* sich *milites* nennen) *moet ik aan meer bevoegden overlaten. Davus sum, non Oedipus!*

Berlin. E. Hübner.

Peter Harers Beschreibung des Bauernkrieges 1525. (Materialien zur neueren Geschichte herausg. v. G. Droysen. Nr. 3.) Nebst einem Anhang: Zeitgenössisches über die Schlacht bei Frankenhausen. Halle, Niemeyer, 1881. III u. [illegible] S. 8°. M. 2,00.

Peter Harer, Geheimschreiber des Pfalzgrafen Ludwigs V, begleitete seinen Fürsten in den Krieg gegen die Bauern und schrieb dann seine Erlebnisse tagebuchartig in schmuckloser, doch ansprechender Form nieder. Zur Ergänzung seiner Darstellung hat er nach O. L. Schäfers Untersuchung wol die in der pfälzischen Kanzlei eingelaufenen Missive benutzt und eine Einleitung hinzugefügt, für welche er die Relation eines bis jetzt noch nicht ermittelten Verf. verwertet. (Diese Relation wurde von dem Nürnberger [illegible]- oder Hospitalprediger Georg Ernst Waldau in seinem zu Chemnitz 1791—1794 anonym herausgegebenen und deshalb meist, auch noch von Schäfer, als „Chemnitzer Materialien" bezeichneten Sammelwerk: Materialien zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken, Schwaben, Thüringen u. s. w. veröffentlicht.) Für die Geschichte der groſsen socialen Bewegung in den rheinischen Gegenden und im Elsass ist der Bericht dieses unverdächtigen und verhältnismäſsig objectiven Augenzeugen von solcher Wichtigkeit, dass Droysen mit Recht ihm eine der ersten Stellen in seiner nur auf hervorragende Erscheinungen beschränkten Sammlung von Neudrucken angewiesen hat. Wenn die vorliegende Ausgabe der Harerschen Schrift den Originaldruck von 1625 auch nicht gerade mit so zu sagen photographischer Treue wiedergibt, so ist sie doch mit ausreichender Correctheit gefertigt, wie wir auch von dem bereits 1797 zu Lemgo in Joh. Heinrich David Goebels Beiträgen zur Staatsgeschichte von Europa unter Kaiser Karl dem Fünften — einem gleichfalls recht seltenen Buche — veröffentlichten früheren Abdrucke auf Grund vielfacher Vergleichung constatieren können. Dass die altherkömmlichen Abkürzungen durch die vollständige Wortform ersetzt worden sind, ist nur zu billigen; dagegen möchten wir es für zweckmäſsig halten, offenbare Druckfehler mit den Verbesserungen in Eckklammern zu versehen, z. B. in Kap. 74 „that den Sturmb ander mit er[n]st an". — In dankenswerter Weise sind diese zunächst für das historische Seminar der Universität Halle bestimmten Neudrucke — die beiden ersten Nummern enthalten Relationen über die Schlacht bei Lützen 1632 und zeitgenössische Berichte über die Eroberung der Stadt Rom 1527 — zu einem mäſsigen Preise auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Straſsburg i. E. L. Müller.

J. M. Salzer, Der königliche freie Markt Birthälm in Siebenbürgen. Ein Beitrag zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen. Wien, Graeser, 1881. XVI u. [illegible] S. 8°, mit 3 Plänen. M. [illegible].

Eine gute Specialgeschichte des genannten Marktes, der lange Zeit in seinem Kreise und durch nahezu 300 Jahre als evangelischer Superintendentensitz im siebenbürgischen Sachsenlande eine hervorragende Stellung besessen hat, kann auf die Teilname gröſserer Kreise rechnen. Das vorliegende Buch bringt denn auch in der Tat wertvolle Beiträge für die Geschichte Siebenbürgens. Auch dem Nichtsiebenbürger kann es interessant sein zu sehen, wie sich das sturm- und notreiche, daher aber immer kraft- und schaffensfrohe Leben des siebenbürgischen Deutschtums* in dem engen Rahmen eines einzelnen Ortes abspiegelt. Nicht ohne lebhafte Teilnahme wird man von den harten Kämpfen, von den unsäglichen Drangsalen lesen, die hier deutsche Männer ihres Besitzes, ihrer Freiheiten und ihres Volkstums wegen haben auf sich nehmen müssen. Und man wird es bewundernswert finden, wie dieses Colonistenvölkchen zu einer Zeit, da das Lehnswesen sich überall festsetzte, die urdeutsche Markgenossenschaft mit allem, was an ihr hängt, erhalten hat, wie es kräftig genug geblieben, die zahllosen Angriffe auf seine demokratische Verfassung bis in die neueste Zeit zurückzuschlagen.

Den reichsten Gewinn zieht aus dem Buche die Sittengeschichte. Für die Geschichte der Innerverwaltung und Rechtspflege, der Schul- und Kirchenverfassung, der Zünfte und anderer gesellschaftlicher Verbände, der Feldwirtschaft, des Handels und Gewerbes, der Dorfanlagen und des Hausbaues, der Bräuche im öffentlichen und privaten Leben enthält das Buch eine wahre Fundgrube von Notizen und Mitteilungen. Dem Sprachforscher werden nächst andern die vielen, nicht eben gewöhnlichen Lokalnamen willkommen sein, nicht auch des Verf. etymologische Verkehrtheiten.

Wo die Birthälmer Quellen versiegen, gestattet sich der Verf., ganze und runde Bilder erstrebend, Schlüsse per analogiam zu ziehen, wobei er freilich die Grenzen der Zulässigkeit zuweilen überschreitet. Damit ist eine der schwächsten Seiten des Buches berührt. Es tritt mit dem entschiedenen Anspruche auf, populär zu sein, den Einwohnern Birthälms als Quelle lokalgeschichtlicher Erkenntnis zu dienen. Die Folge davon ist eine ermüdende Weitschweifigkeit. Das Material ist — wie schon das umfangreiche Urkundenbuch am Schlusse bezeugt — mit anerkennenswertem Fleiſse zusammengetragen, aber es ist über alle Gebür gedehnt, verbreitert, verwaschen und mit allerlei landläufigen, oft banalen Wendungen verbrämt.

Der Verf. fasst gröſsere Epochen zusammen und schildert in jeder für sich nach demselben Schema die Wandlungen des Orts, die geschichtlichen Vorkommnisse und gesellschaftlichen Bräuche. Dadurch wird das Zusammengehörige zerstückt, immer wieder stöſst man auf das sachlich sehr störende Bekenntnis „wie oben schon berührt, später aber ausführlicher dargetan werden soll". Künstlerische Beschränkung und streng wissenschaftliche Methode vermisst man an dem Buche zumeist. Das gelegentliche Prunken mit gelehrtem Wissen nützt nichts, stört aber. Das Werk ist um 17 Bogen stärker als es nach dem Subscriptions-Prospecte werden sollte. „Inmitten des Druckes, heiſst e

Digitized by Google

nun, Kürzungen im Werke vorzunehmen, hielt der Verf weder für ratsam noch für das Buch selbst als zuträglich". Sehr Schade! Mehr Knappheit in der Erzählung würde dem gut ausgestatteten und mit zahlreichen Illustrationen versehenen Buche ein allgemeineres Interesse gesichert haben. Leider krankt die Darstellung auch an einigen nicht gerade leichten Mängeln in der Form.

W

Théodore Juste, Le Congrès National de Belgique 1830—31 précédé de quelques considérations sur la constitution Belge par **Emile de Laveleye**. Brüssel, Muquardt, 1880. 2 Bde. 1. Bd. [illegible] XVIII u. 120 S. gr. 8°. 2. Bd. 135 S. gr. 8°. Fr. [illegible]

Der bekannte belgische Historiker, dem wir mehrere zum Teil umfassende Werke über die Geschichte der Niederlande im 16. und 18. Jh verdanken, hat seine besondere Vorliebe dem jungen belgischen Königreiche zugewandt, dessen Entstehung er schon 1850 in seiner Histoire du congrès national de Belgique schilderte. Von diesem verdienstlichen Buche erschien gleich damals eine deutsche Uebersetzung, 1861 eine zweite nur unerheblich veränderte Ausgabe. Weshalb der Verf die jetzt vorliegende dritte Ausgabe nicht als solche bezeichnet, sondern den Schein erweckt hat, als biete er ein ganz neues Werk, ist nicht wol ersichtlich. Er hätte sich rühmen können, das Buch in nicht unwesentlich verbesserter Gestalt zu bieten. Denn er hat nicht nur unnötige Ausfälle gegen Holland gestrichen, kleine Nachträge aus Bulwers Leben Palmerstons eingeschoben, sondern ein keineswegs unbeträchtliches historisches Material zum ersten Male verwertet. Die Papiere der de Potter, Gendebien, Van de Weyer und Mérode, welche alle in der provisorischen Regierung saßen, die Correspondenz des Regenten, die handschriftlichen Aufzeichnungen Lebeaus, die Briefe verschiedener belgischer Diplomaten, endlich die Denkwürdigkeiten unseres Stockmar haben die Darstellung in mancher Beziehung sachlich verbessert, während sie auch formell gewonnen hat. Da die neue Ausgabe zur fünfzigjährigen Jubelfeier der belgischen Unabhängigkeit erschien, konnte man von ihr nicht wol eine Aenderung in dem Punkte erwarten, wo sie vielleicht am nötigsten gewesen wäre, so dem gar zu enthusiastischen Tone, welcher die Männer von 1830 und 1831 weit über ihr wahres Niveau erhebt. Als das Buch zuerst erschien, lag eine etwas übertriebene Bewunderung der Gründer der belgischen Verfassung s. z. s. in der Luft; heute denkt man doch auch wol in Belgien etwas kühler darüber. Wenigstens das jenige, was diese belgische Statsgründung am eigentümlichsten charakterisiert, das Zusammengehen der Liberalen und Klerikalen, das hat Laveleye in seinen interessanten Betrachtungen einer nicht gerade bewundernden Kritik unterzogen. Diese Betrachtungen verdienen gerade im Augenblicke besonders beachtet zu werden, wenn man auch in ihnen kaum eine Lösung des großen Problems finden wird, mit dem sich Laveleye schon so oft beschäftigt hat, wie sich die modernen Culturen vor dem Katholicismus sichern können.

H. B.

Kunst und Kunstgeschichte

Rudolf Redtenbacher, Leitfaden zum Studium der mittelalterlichen Baukunst. Formenlehre der deutschen und französischen Baukunst des romanischen und des gotischen Stiles auf Grundlage ihrer historischen Entwickelung. Mit 544 Fig. u. 4 Taf. Abbild. Leipzig, T. O. Weigel, 1881. XX u. 294 S. gr. 8°. M. 8.

Nach einer im knappsten Rahmen gefassten Uebersicht über die historische Entwickelung der mittelalterlichen Baukunst gibt der Verf eine Formenlehre der einzelnen Bauteile, wobei das Romanische ziemlich nebensächlich behandelt, dem gotischen Stil weitaus die größere Berücksichtigung zu Teil wird. Das Unternehmen des Verf verdient als solches volle Anerkennung; er beabsichtigt eine wichtige Ergänzung unserer kunstgeschichtlichen Handbücher zu bieten und Redtenbacher scheint auch durch seine frühere Tätigkeit bei der holländischen „Centralkommission" sowie bei den Restaurationsarbeiten an den Domen zu Regensburg und Frankfurt ganz der geeignete Mann für die Durchführung. Nur erscheint das Buch in seiner heutigen Gestalt zu früh abgeschlossen, noch nicht ganz durchgereift. Für Frankreich hat sich in Viollet le Duc ein zuverlässiger Führer, den R. auch ausgiebig benutzt hat; für Deutschland dagegen fehlte es bis auf Ungewitters Lehrbuch an Vorarbeiten. Daher sind denn auch für Deutschland die kunsthistorischen Hinweise und Denkmalerwähnungen nicht in wünschenswertem Reichtum ausgefallen. Der Verf hätte zu Ergänzung seiner autoptischen Kenntnisse das gesammte Abbildungsmaterial für seine Zwecke studieren müssen. Die Formenlehre eines historischen Baustiles ist m. E. ohne beständige geschichtliche Rückblicke nicht zu geben, denn es kommt ja da auf ein beständiges prägnantes Hervorheben der Formveränderungen nach Zeit und Ort des sichern oder annähernd gewissen ersten Auftretens an. So wäre beispielshalber in dem Kapitel über die Profilentwickelung die feste Datierung der Entwickelungsmomente (so gut als eben zu machen ist) für Gurte, Rippen u. s. w. zu geben gewesen. Der Verf hat eben, vielleicht durch äußere Umstände gezwungen, den Rahmen des Ganzen für sein Thema zu knapp bemessen: was hätte sich nicht allein über die allmähliche Ausbildung der Kirchtürme sagen lassen, was hätte gesagt werden müssen, und wie wenig bietet das betreffende Kapitel S. 210—21. Deshalb ist R zu wünschen, dass ihm in einer zweiten Auflage Gelegenheit geboten werde, seine fleißige und mühevolle Arbeit in der angedeuteten Weise zu vertiefen; er könnte damit ein grundlegendes Werk für die baugeschichtliche Litteratur schaffen.

Berlin R. Dohme

Jurisprudenz

Josef Freih. von Anders, Beiträge zur Lehre vom litterarischen und artistischen Urheberrechte. Eine civilistische Studie mit besonderer Beziehung auf das deutsche und österreichische Recht. Innsbruck, Wagner, 1881. XVIII u. 298 S. gr. 8°. M. 6,40.

Der Verf. hat, noch unabhängig von meinem Werke über das Autorrecht, verschiedene fundamentale Urheberrechtsfragen erörtert, und sodann als der erste Teil

meines Autorrechts erschienen war, seinen Standpunkt mir gegenüber in der Vorrede gekennzeichnet; der zweite Teil meines Werkes war ihm auch damals noch nicht vorgelegen. Schon aus den eigenen Aeuſserungen des Verf. geht hervor, dass derselbe in vielfachen Punkten mit mir zusammentrifft und damit die von mir gewonnenen Resultate wesentlich bestätigt; auch ist der Arbeit reger wissenschaftlicher Ernst, vielseitige rechtliche Bildung und diejenige Freiheit des Blickes eigen, welche nachgerade auch in der Civilistik als notwendige Ausrüstung des Schriftstellers erscheint, nachdem man angefangen hat, auch in der Civilistik wirkliche Ideen zu verlangen, und sich mit leeren Begriffsentwickelungen oder mit der bloſsen Widergabe des von den Römern überlieferten wissenschaftlichen Materiales nicht mehr zu begnügen. Ferner hat der Verf. die frühere deutsche Autorrechtslitteratur sehr eifrig benutzt, mitunter etwas eifriger, als nötig gewesen wäre. Dagegen ist die französische und englische Litteratur fast unbenutzt geblieben, und dieses muss bei unserm Stoff nicht nur als Unvollständigkeit, sondern auch als Mangel bezeichnet werden. Denn, während noch auf sonstigen civilistischen Gebieten die Nichtberücksichtigung der ausländischen Gedankenarbeit sich in deutschen Werken vielfach sehr empfindlich fühlbar macht, ist bei unserer Materie, wo nun die ausländische Doctrin und Praxis so ausnehmend vorgearbeitet hat, die Beschränkung auf die deutsche Litteratur ebenso fehlerhaft, als wenn man sich bei der Darstellung der mechanischen oder chemischen Technik auf die deutsche Industrie beschränken und die groſsartige Gedankenarbeit der übrigen Industrievölker übersehen würde.

Ein zweiter Mangel des Werkes besteht darin, dass die ästhetische Seite des Autorstoffes zu wenig in die Betrachtung gezogen ist. Wie man die Rechtsverhältnisse irgend eines Rechtsobjectes nur dann juristisch beherrschen kann, wenn man die juristisch relevanten Eigenschaften und Functionen des Rechtsgutes ins Auge fasst, so kann man insbesondere über den Gegenstand und den Umfang des Autorschutzes nur dann eine abschlieſsende Erörterung geben, wenn man das Autorwerk nach seinen künstlerischen Momenten zergliedert, wenn man bei litterarischen Schöpfungen zeigt, worin der äussere, worin der innere Stil besteht, wenn man bei dem Gemälde zeigt, worin die Eigenart der künstlerisch bildenden Idee, bei dem Musikwerk, worin die Eigenart des musikalischen Gedankens liegt, und in welcher Weise derselbe durch die etwaige Verarbeitung, Umarbeitung, Transscription u. s. w. hindurchklingt.

Abgesehen hiervon finden wir in dem Werke des Verf. manche belehrende Erörterung; ich mache nur beispielsweise auf seine Ausführungen über den Umfang des Autorschutzes aufmerksam. Vgl. jedoch bezüglich der Oeffentlichkeit nunmehr die Ausführungen in meinem Autorrecht S. 240 f. (der Separatausgabe). Seine Theorie ferner von dem persönlichen und dinglichen Elemente des Autorrechts kommt der meinigen, welche das Individual- und das Urheberrecht in strengen Gegensatz bringt, sehr nahe. Dass es aber der Verf. unterlassen hat, den letzten Schritt zu unternehmen und das vermeintliche Zwillingspaar völlig zu lösen, das Individualrecht als einen Ausfluss des Personenrechts völlig von dem Autorrechte als einem absoluten Vermögensrechte zu scheiden, ist allerdings ein constructiver Fehler, welcher ihn durch das ganze Werk verfolgt.

Die Lohntheorie des Verf., welche sich wesentlich an die Auffassung Schäffles in seinem Buch über die nationalökonomische Theorie der ausschlieſsenden Absatzverhältnisse S. [illegible] f. anlehnt, ist zur Fundierung des Autorrechts nicht geeignet; dass auch der geistige Arbeiter seinen Lohn erhält, ist ein rechtliches Postulat, aber kein rechtliches Princip; die Frage ist eben die, wie dieses Postulat sich in unserer Gesellschaftsordnung zu realisieren hat. Und wenn man so fragt, so kann man nur antworten: Das Erzeugnis muss dem Erzeuger, das Product dem Schöpfer gehören, im Gebiete der körperlichen wie der unkörperlichen Güter; die Lohntheorie ist nur als Erzeugungstheorie verwendbar.

Ich hoffe, den Verf., welcher sich hiermit in erfreulicher Weise legitimiert hat, noch weiterhin auf diesem Gebiete zu treffen, und bin der festen Zuversicht, dass die Zeit nicht mehr fern liegt, wo die Immaterialgüterrechte im Bereiche der Civilistik das volle und unbestrittene Bürgerrecht genieſsen.

Würzburg. Kohler.

G. Rümelin, Reden und Aufsätze. Neue Folge. Freiburg u. Tübingen, Mohr, 1881. VI u. 621 S. gr. 8°. M. 8.

Wer an der vor Jahren erschienenen ersten Serie der „Reden und Aufsätze" sich erbaut hat, wird auch diese neue Folge mit Freuden begrüſsen. Es ist dieselbe zwar nicht hervorragend originelle, aber überall geistvolle und doch zugleich einheitliche ideale Weltanschauung, welche das ganze Buch durchzieht.

Am unmittelbarsten tritt dieselbe in den „Reden" hervor, in denen Verf. eine Reihe unter sich näher verwandter, halb oder ganz philosophischer Fragen behandelt, als nämlich „den Zusammenhang der sittlichen und intellectuellen Bildung", welche letztere er wenigstens unter gewissen Voraussetzungen als Mittel des sittlichen Fortschritts nachzuweisen sucht, — „die Arbeitsteilung in der Wissenschaft", den Fortschritt als „Gesetz der Geschichte", „das Wesen der Gewohnheit", „die Idee der Gerechtigkeit". Als die bedeutendste von allen dürfte die Rede „Ueber einige psychologische Voraussetzungen des Strafrechts" zu bezeichnen sein, in denen die neueren Angriffe auf die Willensfreiheit als Voraussetzung des Rechts, und des Strafrechts insbesondere vortrefflich zurückgewiesen werden als auf einer falschen, von den Gegnern selbst unrecht gemachten Vorstellung der angegriffenen Lehre beruhend.

Ungleich bunteren Inhalts sind die „Aufsätze". Der Aufsatz „Zur katholischen Kirchenfrage" bietet einen dankenswerten Einblick in das Verhältnis von Staat und Kirche in Würtemberg, neben manchem schätzbaren Winke über Kirchenpolitik überhaupt. Dagegen werden sich für den Vorschlag eines neuen „Wahlmodus für den Reichstag", bestehend in Wahl der Reichstagsmitglieder durch die Landtage der Einzelstaaten, vermutlich nur sehr wenige erwärmen; die Forderung, dass dabei auch die Minoritäten angemessen berücksichtigt, sowie dass die Wahl auch auf auſserhalb der Landtage stehende angesehene Persönlichkeiten erstreckt werden soll, wird praktisch wol als schwer durchführbar und darum der ganze Wahlmodus als tatsächlich von dem im Frankfurter Fürstentage in Aussicht genommenen nur wenig verschieden sich erweisen.

Digitized by Google

Für verfehlt muss Ref. — trotz einzelner feinsinniger Bemerkungen — den Aufsatz „Eine Definition des Rechts" erachten. Der Verf. spricht mit Unrecht dem Sprachgebrauch darum allen Gewicht ab, weil er öfters schwankend ist, und beweist dies am besten dadurch, dass er schließlich den Sprachgebrauch einer bloßen wissenschaftlichen Richtung auf den Schild hebt. Er schiebt von vornherein sowol Völkerrecht und Kirchenrecht, als die Institutionen unentwickelter Völker einfach bei Seite und vermag trotzdem gegen die Meinung, dass zwischen Vereinsstatut und staatlichem Rechte kein wesentlicher juristischer Unterschied bestehe, nichts Besseres anzuführen, als die ohne Beweis hingestellte Behauptung, dass es dem Rechte wesentlich sei, von einer öffentlichen Gewalt auszugehen; er bemerkt nicht einmal, dass mit dieser Behauptung das Gewohnheitsrecht negiert ist, noch dass auch in zahllosen andern Vereinen als den Staaten, Gesellschaftsgewalten von sehr verschiedenartiger Machtfülle vorkommen. Im übrigen acceptiert Ref. den Vorwurf, den der Verf. seiner Theorie der Anerkennung macht, dass man „von diesem Standpunkte aus nur zu einem rein formalen und empirischen Rechtsbegriff gelangen könne, dem jeder innere sittliche Wert abgehe", als ein unfreiwilliges Lob. Denn so gewiss Rechtsbegriff und Rechtsidee, oder m. a. W. „was Recht ist" und „was Recht sein sollte, von gewissen sittlichen Grundgedanken aus" nicht völlig heterogene Dinge sind, so gewiss sind sie begrifflich streng auseinander zu halten und hat speciell die Rechtswissenschaft es nur mit dem ersteren zu schaffen.

Von den sonstigen, zum Teil im höchsten Grade anziehenden Aufsätzen des Buches mögen wenigstens die Titel hier folgen: „Erinnerungen an Robert Mayer" — „Alt-Württembergisches" — „Ueber das Object des Schulzwangs" — „Miscellanea" (I—III) — „Zur Uebervölkerungsfrage".

Greifswald. E. Bg.

Medicin

R. von Krafft-Ebing, Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie mit Berücksichtigung der Gesetzgebung von Oesterreich, Deutschland und Frankreich. 2. umgearb. Aufl. Stuttgart, Enke, 1881. VI u. [illegible] S. gr. 8°. M. 9.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich des Verf. Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie in Vorträgen über diesen Gegenstand meinen Zuhörern mit der Ueberzeugung empfohlen, dass sie in diesem Werke eine leicht fassliche, klare und vollständige Darstellung alles dessen finden würden, was der Arzt über die forensische Beurteilung psychischer Zustände im allgemeinen wissen soll. Das Erscheinen des Werkes in zweiter Auflage (wenn man will in dritter, da der ersten Auflage dieses Buches schon die früher erschienenen „Grundzüge der Criminalpsychologie" vorausgegangen waren) ist ein erfreulicher Beweis dafür, dass dasselbe ein praktisches Bedürfnis für die ärztliche Welt und vielleicht auch für Praktiker auf dem Gebiete der Gerichtsbarkeit geworden ist. Die Anordnung des Stoffes ist in dieser zweiten Auflage hie und da gegenüber der früheren etwas abgeändert; z. B. die Abhandlung über die Simulation des Irreseins aus dem speciellen Teile in den allgemeinen gerückt, was wir nur billigen können; die schwer verständlichen „psychischen Entartungen" folgen nicht gleich auf die „psychischen Entwicklungshemmungen", sondern erst nach Darstellung aller übrigen Formen der Seelenstörungen, wodurch entschieden deren Auffassung erleichtert wird. Manche Abschnitte erscheinen in erweiterter Gestalt; es ist z. B. derjenige über die Stellung des ärztlichen Technikers zum Criminalrecht gründlicher geworden und ihm ein alles Wissenswerte enthaltendes Kapitel über den ärztlichen Nachweis geistiger Krankheit angeschlossen, offenbar eine erweiterte Umarbeitung von diagnostischen Bemerkungen, die in der vorigen Auflage die Einleitung für den Abschnitt über die Geisteskrankheiten bildeten. Die der forensischen Casuistik entnommenen, zu einem guten Teile aus des Verf. eigener forensischer Praxis und Irrenanstaltserfahrung stammenden, zahlreichen Beispiele von rechtswidrigen Handlungen irrer, schwacher oder geistig gestörter Individuen sind teils dieselben geblieben, teils unter Streichung weniger wichtiger durch neue vervollständigt worden. In den gedrängten, aber doch erschöpfenden, zum Teil wirklich meisterhaft entworfenen Bildern der einzelnen Formen der Seelenstörungen habe ich immer das Hauptverdienst und die Kraft des Werkes erblickt, aus denen die forensischen Schlüsse hervorkommen müssen. Mit Vergnügen hebe ich hervor, dass die durch neuere und neueste Forschungen so wesentlich geförderte Kenntnis der primären Verrücktheit in dem Abschnitt, der dieser forensisch so ungemein wichtigen Seelenstörung gewidmet ist, eine eingehende praktische Verwendung gefunden hat. Wie im engeren akademischen Kreise die vorige, so kann ich hier im weiteren Kreise, speciell den Aerzten, Gerichtsärzten, den Richtern und Anwälten diese neue Auflage des Buches warm empfehlen mit der Bemerkung, dass ich selbst wiederholt bei Gerichtsverhandlungen nicht nur ärztliche Sachverständige, sondern auch juristische Praktiker auf die vorhergegangenen beiden Auflagen verweisen und Stellen aus denselben mitteilen konnte.

Dorpat. Emminghaus.

Norman W. Kingsley, Die Anomalien der Zahnstellung und die Defekte des harten Gaumens. Deutsch von **Ludwig H. Hollaender.** Mit 194 Holzschn. Leipzig, Felix, 1881. IV u. 268 S. gr. 8°. M. [illegible]

Die Abweichungen der Zähne von ihrer normalen Stellung, besonders wenn sie an einer abnormen Stelle durchbrechen oder wenn sie sich um ihre Axe drehen, sind leicht durch chirurgischen Eingriff zu beseitigen. Bedingen jedoch Deformitäten der Kiefer oder sind sie eine Folge von solchen, so wird dadurch auch das Ansehen des gesammten Antlitzes verunstaltet, und deshalb hat man sich schon lange in vielfacher Weise bemüht, durch entsprechende orthopädische Vorrichtungen solche Deformitäten der Kiefer resp. der Zähne zu beseitigen. Dies ist das Ziel der vorliegenden Arbeit von Kingsley.

Die veranlassenden Momente zur Missbildung der Kiefer liegen teils in individuellen Umständen, wie z. B. langes Saugen, teils in der Vererbung. Auch dem großen Nerven des Angesichts (N. trigeminus) erkennt der Verf. einen beträchtlichen Anteil zu; er übersieht aber dabei den Beitrag, der von der Rhachitis gegeben wird.

Als Regel für die Behandlung der Anomalien der

Zähne und der Kiefer wird der Grundsatz aufgestellt, dass eine Behandlung sofort eingeleitet werden muss, sobald die Zähne Unregelmäſsigkeiten nach dem Durchbruch zeigen; je höher das Alter ist, um so zweifelhafter ist der Erfolg und um so leichter kehren die Zähne in ihre alte Stellung zurück. Sind Anomalien durch Vererbung zu Stande gekommen und ist das orthopädische Verfahren bis zur Pubertät unterlassen worden, so ist man niemals sicher eine Wiederherstellung zu erreichen oder man beobachtet, dass die Zähne in ihre ursprüngliche Stellung zurückkehren. Ein andrer Umstand ist ferner zu beachten, nemlich der, dass sowol die Zähne, auf die ein Druck ausgeübt wird, wie diejenigen, die als Stützpunkt für den Apparat dienen, sich in Folge von Entzündung lockern und ausfallen oder, wenn sie erhalten bleiben, bedeutend verlängert sind.

Der Verf. teilt eine reiche Zahl von Beobachtungen mit, in denen erhebliche Deformitäten mit Erfolg behandelt sind. Das Verfahren ist klar und deutlich dargestellt und wird durch viele Holzschnitte illustriert.

Wir können unsere Bedenken in Betreff dieser Materie nicht verschweigen. Sie liegen in folgenden Punkten: 1) die Herstellung der erforderlichen Apparate ist kostspielig; sie müssen, um den gewünschten Zweck zu erreichen, oftmals 4—5 angefertigt werden. 2) müssen die orthopädischen Apparate lange Zeit getragen werden und zwar nicht ohne Belästigung in der Tätigkeit der Mundorgane, die Zug- oder Druckwirkung geschieht nicht ohne Reizung des groſsen Gesichtsnerven, der in der Jugend leichter erregbar ist, als im Alter, und der Verf. selbst legt der Erregung des Trigeminus ein groſses Gewicht bei, wie ja auch feststeht, dass dauernde Erregungen dieses Nerven nicht ohne oft recht ernste Folgen verlaufen. Auf diesen Umstand ist um so mehr Gewicht zu legen, als derartige Apparate, besonders bei ererbten Deformitäten bis zu 3 Jahren getragen werden müssen, die Sprache, das Kauen und Schlingen erschweren, und als sie möglichst früh zur Anwendung kommen sollen, damit bis zur Zeit der Pubertät der gewünschte Zweck erreicht ist.

So viel sich auch die Technik bemüht hat, zweckentsprechende orthopädische Vorrichtungen für die Zähne und den Kiefer herzustellen, so ist sie doch noch nicht an dem Ziele gelangt, Apparate zu construieren, die ohne Belästigung getragen werden können, sicher wirken und billig genug herzustellen sind, um auch dem Unbemittelten zugänglich zu werden. Die vom Verf. angegebenen Methoden können nur von einer geringen Minorität benutzt werden.

A.

Naturwissenschaften.

Untersuchungen aus dem botanischen Institut zu Tübingen. herausg. von W. Pfeffer. I. Bd. 1. Hft. Leipzig, Engelmann, 1881. 135 S. gr. 8°. M. 3.

Es kann nur erwünscht sein, wenn die innerhalb eines Institutes mehr oder weniger doch immer gemeinschaftliche Ziele verfolgenden Arbeiten auch zusammen publiciert werden. Zu den botanischen Instituten, bei welchen dies schon der Fall ist (Würzburg, Bonn, Göttingen), gesellt sich nun auch das Tübinger. Das erste Heft seiner Untersuchungen enthält 5 Abhandlungen physiologischen Inhalts, deren Würdigung im einzelnen natürlich in Fachzeitschriften gehört; hier mag der Inhalt nur kurz angedeutet werden. Die erste Arbeit von W. Wilson behandelt „the cause of Excretion of Water on the Surface of Nectaries" (— eine deutsche Uebersetzung hätte sich doch wol leicht bewerkstelligen lassen —) und zeigt, dass die Wasserausscheidung in den Nektarien nicht, wie man bisher annahm, durch Auspressung von Wasser zu Stande kommt, sondern durch osmotische Saugung einer auf der Oberfläche des Nectariums befindlichen Flüssigkeit. Die Resultate der beiden folgenden Arbeiten lassen sich in Kürze nicht gut widergeben. Es sind das Hilburg, über Turgescenzänderungen in den Zellen der Bewegungsgelenke, und Frank Schwarz, der Einfluss der Schwerkraft auf das Längenwachstum der Pflanzen. Im vierten Aufsatz zeigt Frank Schwarz (gegenüber anderweitig gemachten Einwürfen), dass die Gasblasenausscheidung submerser Wasserpflanzen nur dann zu Stande kommt, wenn die Pflanze Kohlensäure zersetzt, und dass weder die in die Pflanze diffundierenden Gase, noch die bei der Atmung gebildete kleine Menge Kohlensäure hinreicht, um den Blasenstrom hervorzurufen. Den Schluss macht eine Abhandlung von Eriksson über Wärmebildung durch intramoleculare Atmung der Pflanzen. Sie zeigt, dass durch intramoleculare Atmung der Gewebezellen höherer Pflanzen eine schwache Erwärmung zu Stande kommt, und gibt merkwürdige Daten über die Wärmebildung bei der Gärung ohne und mit Sauerstoffzutritt und dem Verhalten der Hefezellen ohne Gärung, aber beim Vorhandensein anderer Nahrung.

Straſsburg i. E. Goebel.

E. Frankland, Lecture Notes for Chemical Students. Vol. II. Organic chemistry. 3. ed. revised by F. R. Japp. London, van Voorst, 1881. XV u. 303 S. 8°. Sh. 6.

Die Auswahl der elementaren Bücher über Chemie, Hand-, Lehrbücher, Grundrisse, Repetitorien und wie sie alle heiſsen, ist in England wie in Deutschland so groſs und der Stoff, der zu behandeln, gleicht sich notwendiger Weise so sehr, dass es in der Regel schwer ist etwas Originales in diesen Büchern zu finden. Das Franklandsche Werk indessen darf ein besonderes Verdienst beanspruchen, und es ist dies eines von groſser Wichtigkeit. In einem Maſse, wie kein anderes, bringt es in die unendliche Anzahl organischer Verbindungen Ordnung; es stellt die Glieder der losen Haufen in Reih und Glied. Der Verf. sagt: die Wichtigkeit der individuellen Verbindungen sei allmählich verringert im Vergleich zu der der Familie, zu welcher sie gehören. Infolge dessen ist die Beschreibung der einzelnen Körper derjenigen der Familie oder Gruppe völlig untergeordnet. Durch dieses Generalisieren wird das Studium der Chemie weniger zu einer Anforderung an das Gedächtnis, wie es noch immer von vielen Schülern angesehen wird, und es wird in höherem Grade der Verstand beansprucht. Das Buch gibt im engsten Rahmen eine klare, logisch zusammenhängende Uebersicht über das Gebiet der organischen Chemie. Wir können dasselbe aus diesen Gründen auch den deutschen Studierenden angelegentlichst empfehlen.

Berlin. R. Biedermann.

Google

J. D. van der Waals, Die Continuität des gasförmigen und flüssigen Zustandes. Aus dem Holländischen übersetzt und mit Zusätzen versehen von **Friedr. Roth**. Leipzig, Barth 1881. VIII u. 168 S. gr. 8° mit 2 Taf. M. 6.

Durch die Uebersetzung des obigen Werkes ins Deutsche hat Herr Roth den deutschen Physikern gewiss einen Dienst erwiesen. Das Buch enthält eine Fülle von anregenden Gedanken, die zu weiteren Arbeiten Anlass geben werden. Verf. ist bemüht, das Nebeneinander vorhandensein eines principiellen Unterschiedes zwischen flüssigem und gasförmigem Aggregatzustande nachzuweisen. Es geht davon aus, dass zwischen den Molecülen nur anziehende Kräfte wirksam sind, welche mit dessen stärker nur bei sehr kleinen Entfernungen zur Geltung kommen. Diesen anziehenden Kräften wirkt die Wärmebewegung entgegen. Bei gasförmigen Körpern, bei welchen der Abstand der Molecüle verhältnismäßig groß ist, und zum Gleichgewicht außerdem noch äußere Kräfte nötig sind, bei flüssigen Körpern werden diese äußeren Kräfte zum Teil ersetzt durch die aus den Anziehungskräften der an der Oberfläche befindlichen Teile herrührenden moleculären Drucke jedoch sind auch hier noch äußere Kräfte (äußerer Druck) zum Gleichgewicht nötig. Je größer der verhältnismäßige Betrag der letzteren ist, desto mehr nähert sich die Flüssigkeit dem gasförmigen Zustand. In Rechnung gezogen wird auch die Ausdehnung des Molecüls. Auf Grund dieser Anschauungen werden mathematische Folgerungen für viele Fälle gewonnen, in welchen eine Vergleichung mit dem Experimente möglich ist. Es ergibt sich fast durchweg eine sehr gute Uebereinstimmung. Die abgeleiteten Formeln enthalten den Grund für viele beobachtete Abweichungen der Erfahrung von bisher allgemein angenommenen Gesetzen. Es möge erwähnt werden die Berechnung der kritischen Temperatur, die Berechnung der von T. Thomson vermuteten wellenförmigen Form der sothermen beim Uebergang aus dem flüssigen in den gasförmigen Zustand, moleculare Dimensionen, Werte der Constanten A in der Laplaceschen Capillaritätstheorie, über continuirende Eigenschaften der Normalcurven des gesättigten Dampfes und der Flüssigkeit für verschiedene Körper (hierbei wird als bestimmend die Differenz zwischen der augenblicklichen und der kritischen Temperatur eingeführt), die Ausdehnungs- und Zusammendrückbarkeitscoefficienten in übereinstimmenden Zuständen verschiedener Flüssigkeiten.

Berlin. Neesen.

Die galvanischen Elemente von Volta bis heute. Eine gemeinfassliche Abhandlung nach dem „Traité élémentaire de la pile électrique par **Alfred Niaudet**". Deutsch bearb. und mit Zusätzen versehen von **W. Ph. Houck**. Mit 95 Holzst. im Text. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1881. XIII u. 269 S. gr. 8° M. 7.

Bei der großartigen Entwickelung der Elektrotechnik an unseren Tagen sind Sammelwerke, die das bisher geleistete überblicken lassen, ein Bedürfnis und würde ein solches, selbst wenn es ausschließlich compilatorisch wäre, gerne gekauft werden. Das Naudet-Houckesche Buch enthält aber außer einer Zusammenstellung und Beschreibung aller einigermaßen erwähnenswerten Hydroelemente (die Thermosäulen und magneto-elektrischen Apparate werden nicht behandelt) noch sehr wertvolle Winke für das Praktiker. Es werden die Vorzüge und Nachteile der einzelnen galvanischen Elemente vorurteilsfrei besprochen, sodass man für einen vorliegenden Zweck das passendste Element auswählen kann. Auch ist der Text so klar und ansehend geschrieben, dass selbst der Laie ohne Mühe mit den Begriffen „elektromotorische Kraft" und „Widerstand" vertraut werden und dadurch ein selbstständiges Urteil über den Wert der verschiedenen galvanischen Elemente gewinnen wird. Für die Zusammenstellung und Behandlung der einzelnen Hydroelemente erfahren wir so viel Nützliches wie es uns nur jemand bieten kann, der, wie die Herren N. und H. (Sohn des Bauleiters der bekannten mechanischen Werkstätte) in der Verfertigung und Verwertung elektrischer Apparate seinen Lebensberuf findet.

Den leitenden Gesichtspunkt für die Abfassung des Buches bildete die Verwendung der galvanischen Elemente beim Telegraphen. Es enthält dasselbe aus diesem Grunde, um gewiss keinen Praktiker abzuschrecken, nicht eine einzige algebraische Formel.

Lobend müssen die zahlreichen und schönen Holzschnitte hervorgehoben werden.

Den Schluss des Werkes bilden einige Tabellen, für die wir jedoch bei Gelegenheit der zweiten Auflage eine Revision noch den Originalchemikern empfehlen möchten.

Graz. Heinrich Streintz.

Mathematische Wissenschaften

H. Ahlborn, Ueber Berechnung von Summen von grössten Gattern auf geometrischem Wege nach der von Eisenstein zuerst angewandten Methode. (Progr. d. Realschule der Johannisloge in Hamburg. 1881.) Hamburg, Nolte in Comm. 30 S. mit 1 Figurentaf. M. 1,60.

Die in der vorliegenden Programmabhandlung auf geometrischem Wege, durch Abzählen der Gitterpunkte innerhalb eines Flächenstückes, berechneten Summen sind zum Teil die von Stern im 59. Bande des Crelleschen Journals S. 146 ff. auf arithmetischem Wege berechneten, zum Teil die von Zeller in den Göttinger Nachrichten 1879 S. 843 ff. angegebenen Summenformeln. Ueber die Eisensteinsche Methode ist das nähere im 28. Bande des Crelleschen Journals S. 246 ff. zu finden.

Schl.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

M. Eckhart, Die Lehre von den auswärtigen Wechselcursen unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Verkehrsmasse. Leipzig, Duncker & Humblot. 1881. 39 S. 8°. M. 1,20.

Ein ganz vortreffliches, mit großer Sachkunde geschriebenes Schriftchen. Wir besitzen zwar schon eine ähnliche ebenfalls höchst gelungene Arbeit über die Lehre von den Wechselcursen aus der Feder des bekannten Engländers Goschen, die auch in deutscher Uebersetzung von Julius Herz bei uns sehr verbreitet ist. Die Schrauscke Schrift übertrifft aber die Goschensche durch größere Kürze und Schärfe und durch den Reichtum an Beispielen und Angaben, die auf deutsche Verhältnisse sich beziehen. Gerade dadurch wird die Schrift so außerordentlich nützlich und wertvoll.

Falkenau. Georg Schanz.

Digitized by Google

Kriegswissenschaft.

Une mission militaire en Prusse en 1786. Récit d'un voyage en Allemagne et observations sur les manœuvres de Potsdam et de Magdebourg. Publiés d'après les papiers du Marquis de Toulongeon par Jules Finot et Roger Galmiche-Bouvier. Paris, Firmin-Didot et Cie, 1881. IX u. 355 S. 8°. Fr. 5.

Es werden hier zwei merkwürdige Manuscripte der Stadtbibliothek zu Vesoul veröffentlicht: „Voyage en Prusse en 1786" und „Détails recueillis sur l'armée prussienne", deren Verf. unbekannt war, bis man vor kurzem im Archiv des Departement der Haute-Saône Papiere entdeckte, aus denen hervorging, dass es der General Marquis Hippolyte de Toulongeon war.

Der Person desselben widmen die Herausg. eine längere Abhandlung, die an und für sich das Interesse des Lesers in Anspruch nimmt, insofern dieser Marquis als Typus einer ganzen Klasse von Franzosen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gelten kann. Als junger Offizier beginnt er seine Laufbahn im 7jährigen Kriege, erkennt mit vorurteilsfreiem Blick die Notwendigkeit militärischer Reformen, nimmt unter dem Kriegsminister St Germain auch schriftstellerisch regen Anteil an der Erörterung der Reorganisationsfragen, steht wie die meisten seiner Zeitgenossen unter dem Zauber der Taten Friedrichs d. Gr., macht 1786 als maréchal de camp aus eigenem Antriebe, zugleich mit anderen französischen Generalen, darunter Custine, die Reise nach Preußen, zeigt sich — ein grand seigneur und General lieutenant, übrigens auch Bruder des als Anhänger der Encyklopädisten und als Verfasser der „Histoire de la France depuis la révolution 1789" bekannten Vicomte F. E. de Toulongeon — beim Hereinbrechen der Revolution den Aufgaben der Zeit mit jugendlichem Idealismus zugewandt, wird als liberaler Vertreter des Adels in der Nationalversammlung den Royalisten, dann, durch den Fortgang der Revolution ernüchtert, den Jakobinern verdächtig, emigriert 1792, nimmt österreichische Dienste, aber schon im Frühjahr 1793 wieder den Abschied, um nicht gegen seine Landsleute zu fechten, und stirbt als Emigrant 1801 in Wien.

Sein Bericht über die Reise nach Berlin im April und Mai 1786 zeigt den weltgewandten, scharfen, aber nicht böswilligen Beobachter. Sehr [illegible] die Schilderung der Fahrt durch Thüringen und Sachsen, wo er an den Höfen zu Gotha und Dresden empfangen wird, ist sehr unterhaltend. [illegible] betritt er preußisches Gebiet: „J'eus un vrai plaisir en trouvant les premiers corps de ces fameuses troupes prussiennes que je venois de chercher si loin". Von Berlin und Potsdam, den Zuständen dieser Städte und den gesellschaftlichen Verhältnissen, gibt er eine fesselnde Schilderung. Er zeichnet die Mitglieder der königlichen Familie, den Hof, die Generalität — unverkennbar nicht übelwollend aber ganz sans gêne. Zur Veröffentlichung hat er sein Manuscript sicher nicht bestimmt. Was er vom Prinzen Heinrich berichtet, den er in Rheinsberg aufsuchte, kann nicht einmal angedeutet, geschweige denn geprüft werden. Der König selber war schon leidend und unzugänglich: „et c'est bien le cas de dire que j'aurais fait mon deuil de la nécessité de retourner dans mon pays emportant le regret éternel de n'avoir pu seulement entrevoir le héros extraordinaire". Man muss es lesen, wie dann diese französischen Generale einen Hofbedienten bestechen, um hinter einer Hecke versteckt, in atemloser Spannung den König von zwei Kammerhusaren gestützt auf die Terrasse treten und im Lehnstuhl sitzen sehen zu dürfen: „Je crus avoir vu le fantôme d'un héros qui m'avoit apparu de l'autre monde".

Der Armee ausschließlich ist das 2. Manuscript gewidmet. Er vergleicht sie mit der französischen und bespricht dann speciell ihre Verwaltung, sowie die Ausbildung und Taktik der Infanterie und Kavallerie. Den Schluss macht die ausführliche Beschreibung der großen Manöver bei Potsdam und Magdeburg, denen er beigewohnt.

Die Herausg. haben endlich noch ein „Mémoire sur l'armée prussienne" eines unbekannten Autors hinzugefügt, als welchen sie einen der Reisegefährten Toulongeons vermuten. Im Gegensatz zu dessen zwanglosen Aufzeichnungen, macht es jedoch den Eindruck eines offiziellen Documents. Auch scheinen einige Stellen darauf zu deuten, dass es, wenn schon nicht lange, doch nach dem Tode Friedrichs verfasst wurde. Da es ferner aus dem Nachlass eines Generals „Hulin" stammen und mit frischerer Tinte, als der Text geschrieben, die Jahreszahl 1807 tragen soll, so möchten wir an den General Hulin denken, der 1806/7 Kommandant von Berlin und 1786 angeblich Mirabeaus Sekretär gewesen ist, wonach es dann vielleicht als eine Frucht der bekannten Mirabeauschen Mission zu betrachten wäre, deren sich Hulin später als Kommandant von Berlin wieder erinnert und zu seiner Information bedient haben mag.

Die zum Teil wol nur undeutlich geschriebenen Orts- und Personennamen richtig wiederzugeben, haben die Herausg. leider nicht für nötig gehalten. Schweidnitz u. A. sollte doch auch in Frankreich nicht eine solche terra incognita sein, um hartnäckig „Schweidnity" daraus zu machen. Der vielseitig interessante Inhalt des Buches wird indessen auch dem deutschen Leser darüber hinweghelfen.

L. F.

Schöne Litteratur.

Wilhelm Jensen, Aus stiller Zeit. Novellen. Berlin, Paetel, 1881. 205 S. 8°. M. 4.

Zwei neue Erzählungen des vielschreibenden Autors von ganz ansprechendem Inhalt, die bei liebevollerer Vertiefung gewiss eine nachhaltigere Wirkung hätten erzielen können. Dass dies tatsächlich nicht der Fall ist, dass man vielmehr nur mit Überwindung das Buch zu Ende liest, liegt an der unglaublichen Geschmacklosigkeit, mit welcher der Autor wiederum die deutsche Sprache behandelt, an den abscheulichen Verzerrungen und Verrenkungen, die er an den einfachsten Gedanken vornimmt, an der Fülle läppischer und unpassender Bilder, mit welchen er seine Darstellung ausstaffiert.

Aber wir wollen ihm selbst das Wort geben und dem Leser dann das Urteil überlassen. S. 31: „Es war ein Gespenst, mein Herz klopfte es mir" — S. 52: „In den schräg und müd von der Sonne übergitterten, winter müden Garten" — S. 54: „Das Brennende schien bei ihnen zu einer kaum mehr empfundenen [illegible]

Digitized by Google

zerschwunden" — S. 82: „Sein Blick wich an dem blau auf ihn verwenten Strahl ihrer Augen vorüber". — S. 149: „Der Hensen wälzt sich an dem ängstlich aufhorchenden Ohr des jungen Mannes vorüber" — S. 157: „Er tritt in ein mit Insectenschränken umgürtetes anderes Zimmer". — S. 162: „Herzmoskaged ist der Korncodn aufgesprungen". — S. 164 (Die Zeit) „ist plötzlich von einem lauten Getöse der Julirevolution) aufgescheucht in die Höh gefahren, aber während sie noch verstört die Augen reibt, kommt sie zu dem erfreulichen Bewusstsein, dass alles nur [illegible] der Abdruck eines tollen Traumes gewesen, und dass sie unbesorgt weiter schlafen könne. Und das tut sie, indem sie sich gemütsruhig auf die andere Seite des Jahrzehnts dreht". — S. 184: „Den Lippen fällt doch noch manches ein, das sie zu sagen vergessen". S. 191: „Die Augen — wie häufig sie sich auch in dem Eckzimmer enthalten". — Ebenda (eine Kussscene): „Wie lange glaubst du denn, dass es noch dauern wird? Gib mir, soviel als du Minute meinst — — — — Der waren vierunddreißig und ich zum ersten Mal, dass ich gern einige weniger gehabt hätte". — S. 193: „Ehe Wedina seinen Fuß draußen die Treppe hinaufsteigen hört. Die Blinden von Genua kannten Fiescos Schritt nicht so genau, und befanden sich doch in dem schweren Nachteil, den Kommenden nicht mit violettsammetnen Augen anleuchten zu können" — S. 197 (Eine Tränenepisode): „Da knattert der Blitz herab und ein Wolkenbruch prasselt hinterdrein und stürzt zwischen den Wimpern der beiden Gesichter hervor, die sich jetzt auch aneinander gedrückt haben". — —

Die Blütenlese denken wir wird genügen. Es ist sehr traurig, ein von der Natur so reich beanlagtes Talent in einer niemlosen Ueberproduction und in einem tollen Haschen nach dem Ungewöhnlichen und Verschnörkelten je länger je mehr verkommen zu sehen.

Berlin. **Max Posner.**

Mitteilungen

Das Correspondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde hat seinen 5. Jahrgang begonnen. Es wird redigiert durch Rector Johann Wolff in Mühlbach, der durch seine sorgsame sprachliche und geschichtliche Untersuchung der mit -dorf componierten Ortsnamen in Siebenbürgen (Hermannstadt, Michaelis, 1881) vorteilhaft bekannt ist. Gerade Nr. 1 [illegible] einen recht interessanten Inhalt. Zunächst eine Aufforderung, die Charakteristik der sächsischen Ortschaften in Bezug auf Gestalt, Kleidung, Lebensart und Sitte, Sprache und Wesen zu sammeln, eine sehr anerkennenswerte Idee von J. Haltrich. 2. Ein unbekanntes Werk des Isaac Zabanius von A. Schullerus. 3. Die siebenbürgisch-deutschen Namen der Haustiere von Marienburg. Außerdem eine kleine Notiz von O. Wittstock über die Aufnahme des deutschen Wortes Jahrmarkt ins Russische, Tschuwassische und Tatarische. — Das Blatt erscheint monatlich (bei Michaelis in Hermannstadt); der Jahrgang kostet Fl. 1.

Demnächst erscheinende Bücher

A. Asher u. Co. in Berlin: Persepolis. Die achämenidischen und sasanidischen Denkmäler und Inschriften von Persepolis, Istakhr, Pasargadae, Shâhpûr zum ersten Male photographisch aufgenommen von F. Stolze im Anschlusse an die epigraphisch-archäologische Expedition in Persien von F. C. Andreas. Herausg. auf Veranlassung des 5. internationalen Orientalisten-Congresses zu Berlin mit einer Besprechung der Inschriften von Th. Nöldeke. [illegible] in 2 Bde. [illegible] Heliobilder geb. [illegible] M. [illegible] für Subscribenten (bis zum 1. März), später [illegible] M. [illegible] — **Otto Schulze** in Leipzig: Geschichte des Buddhismus in Indien von H. Kern. Mit Genehmigung des Verf. übersetzt und herausg. von H. Jacobi. — Vorlesungen über Aesthetik gehalten von K. Chr. F. Krause. Aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verf. [illegible] Nachschriften seiner Zuhörer herausg. von Aug. Wünsche. — **Gebr. Borntraeger** (Ed. Eggers) in Berlin: Römisch und Romanisch. Ein Beitrag zur Sprachgeschichte von Franz Eyssenhardt. 14 Bogen 8° broch. M. 3,60.

Buchhändlerische Kataloge.

[illegible] in Paris: Suites de vignettes, de portraits et des livres français illustrés. Auct. am 17. u. 18. Febr. — Livres principalement sur la Bourgogne et la Franche-Comté et des ouvrages sur la noblesse. Auct. vom 6.—11. März. — Livres médicaux et littéraires. Auct. am 11. März.

Trübner in Strassburg i. E. Nr. XXXII. Romanische Sprachen.

[illegible] in München. Nr. 11. Medicin u. Naturwissenschaft. Philologie. Programme. Werke in türkischer, arabischer, [illegible] Sprache u. s. w. Handschriften. Werke aus verschiedenen Fächern.

Sotheran and Co. in London. Nr. 6. Ancient and Modern Books in all Classes of Literature.

Joseph Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Ant. Anz. Nr. [illegible] Miscellaneen.

Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. [illegible] Paläontologie.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 153. Theologie.

C. [illegible] in München. Nr. 4. Deutsche Sprache, Litteratur u. Geschichte. Kunst-, Kupfer- u. Illustr.-Werke. Vermischtes.

[illegible] Figlio in Neapel. Boll. period. bimestr. Nr. 61—62. Crusca, Bibliografia e Curiosità. Storie Patrie, Archeologia e Numismatica.

[illegible] Steinkopf in Stuttgart. Nr. 296. Naturwissenschaften u. Medicin.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften.

Theologie

Beweis des Glaubens. Januar. Vorwort. — v. Schéele, Die Stelle der nordischen Religion in der Religionsgeschichte. — Splittgerber, Das Sterben auserwählter Gotteskinder. — Eine Religionsphilosophie aus Ritschls Schule. — Ein Philosophenleben im Dienste der Freiheit u. Wahrheit.

Jahrbücher f. protestant. Theologie. [illegible] H. [illegible] Wernicke, Zur Religionsphilosophie. — [illegible], Christliche Proselyten heidnischen Standes im 1. Jh. II. — Jacobsen, Die Quellen von Exodus VII, 8 — XXIV, 11. II. — Holtzmann, Das Problem des ersten johanneischen Briefes in seinem Verhältnis zum Evangelium. III. — Dräseke, Ueber den Verfasser der Schrift [illegible]. I.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 4. Dieckhoff, Noch einmal Trauung u. Eheschließung. — Zur Betrachtung im Hinblick auf die baierischen Landtagsverhandlungen. III. — Der christliche Staat. I. — Aus England. — Statistische Nachrichten aus der preussischen Landeskirche. — Aus der Provinz Posen. — Aus Schlesien. — Aus Hannover. — Aus S.-Altenburg.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Nr. 3. [illegible], Was kann die Kirche vom Kirchenregiment verlangen? (Schluss). — Warneck, Vom Segen der Missionsarbeit für die heimatlichen Gemeinden (Schluss).

Neue evangel. Kirchenzeitung. Nr. 3. Der königl. Erlass vom 4. Januar. — Aus dem Reichstag. — Aus England. — [illegible] — Eine altkatholische Dogmatik. — Zur praktischen Litteratur.

Protestant. Kirchenzeitung. Nr. 3. [illegible] Anecdote. — Baumgarten, K. Chr. Planck über das Evangelium. III. IV. — Die kirchliche Not in Osnabrück. — Vom General-Synodalrat. — Der 4. Bd. der Zeitschrift des deutschen Palästinavereins. — Der Unfug der „Heilsarmee" in London.

Theologisch Tijdschrift. XVI. 1. Hugenholtz, Over de methode der wijsgeerige godsdienstwetenschap. — de Bussy, Antikritiek.

Civiltà cattolica. Quad. 751. Indirizzo del s. c. dei cardinali al s. p. Leone XIII per [illegible] — [illegible] — I [illegible] teatri [illegible] — I [illegible] presenti [illegible] degli studî [illegible] — Gli spiriti delle tenebre (cont.).

Philosophie

Mind. January. Grant Allen, Can there be a Natural Science of Man? I. — Royce, Mind and Reality. — Sidgwick, The Localisation of [illegible]. — Benn, The Relation of Greek Philosophy to Modern Thought. I.

Pädagogik

Pädagog. Archiv. Nr. 2. [illegible], Ueber humanistische Studienreform in Beziehung zur Realschulfrage. — Die ungarischen Gymnasien. I.

Revue internationale de l'enseignement. II. 1. Par

Digitized by Google

Paulin Paris et la littérature française au moyen âge. — [illegible] dans les collèges et les institutions de demoiselles à Copenhague. — Mabilleau, Les idées de la Sorbonne (Astrologie au XVIe siècle). — Beaussire, L'enseignement de la philosophie avant les nouveaux programmes. — La réforme du doctorat en droit.

Philologie

Zeitschr. f. vergleichende Sprachforschung XXVI 3. Fick, Latein u. Griechisch in einigen ihrer wichtigsten Lautunterschiede. — Paucker, Zur latein. Wortbildungsgeschichte. III. Die verba frequentativa. IV. Die verba denominativa auf -are. — Thurneysen, Ursprung des [illegible] im Lateinischen. — Jacobi, Das prâkritische Quantitätsgesetz. — Hübschmann, Entgegnung. — Hübschmann, [illegible] — Goldschmidt, Prâkritische Miscellen. XIII. XIV. — Osthoff, *Mevagar* „Ich lese". — Kluge, Verbalpartikeln in der Zusammensetzung.

Journal asiatique VII Sér. XVIII 3. Basset, Sur l'histoire d'Éthiopie (suite). — Rodet, Les prétendus problèmes d'algèbre du Manuel du calculateur égyptien. — Feer, Études bouddhiques. Comment on devient Arhat. — Sauvaire, Matériaux pour servir à l'histoire de la numismatique et de la métrologie musulmanes (suite). — de Harlez, Un fragment Zend commenté sur le Vendidâd.

Germania XXVII 1. Neumann, Iwein u. Apollonius [illegible] Cap. 55—153. — Marold, Ueber die Fundorte der lateinischen und der gallischen Fabelübersetzung. — [illegible] u. Haupt, Kopenhagener Bruchstücke von Rudolfs Weltchronik. — Bech, [illegible]. — Vernaleken, Das Wasser des Lebens.

Geschichte und Altertumskunde

Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit Nr 12. Essenwein, Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter XIII. — Distel, Spielsachen für die Kinder des Kurfürsten August von Sachsen. — Wernicke, Aus der ältesten Bunzlauer Stadtrechnung. — Ders., Zur Geschichte der [illegible] von Breslau.

Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung III 1. Linder, Fürst u. Willebriefe u. Mitbesiegelungen. — Hauthaler, Die salzburgischen Traditionscodices des X u. XI Jh. I. — Thausing, Dürers Holzschnitte ohne Monogramm.

Indian Antiquary January. Bramfill, [illegible] and other Old Sites in N. [illegible] Sindh. — Fleet, Sanskrit and Old-Canarese Inscriptions. — [illegible] Chaityas. — Raghunathji, Bombay Beggars and Criers.

Antiquary January. Gregor, New Year Customs. — The Holkham [illegible] of [illegible]. — Sparvel-Bayly, Monumental Brasses. — The Low Countries. — Berwick College Manuscripts. — Penrose, The Legend of St. [illegible]. — Bent, The Funeral of the Old Pretender.

Revue historique XVIII 1. [illegible] — Callery, Les Douanes avant Colbert et l'Ordonnance de 1664.

Revue des questions historiques Janvier. de Nadaillac, [illegible] d'archéologie préhistorique et l'anthropologie dans leurs rapports avec l'histoire. — Vigouroux, Les Héthéens et la Bible. — Douais, Un épisode des croisades contre les Albigeois. — de L'Épinois, Nicolas V et la conjuration d'Étienne Porcari.

Geographie und Völkerkunde.

Oesterreichische Monatsschrift f. d. Orient Nr 1. Rein, Das japanische Kunstgewerbe. — Vámbéry, Die Handelsinteressen im inneren Osten. — Schweiger-Lerchenfeld, Quid novi ex Africa. — Scherzer, Bereit und seine Zukunft.

Proceedings of the Royal Geographical Society January. Hore, Lake Tanganyika. — Markham, Measures for the Search and Relief of the United States „Jeannette" Arctic Expedition. — Jansen, The Dutch Arctic Voyages 1880—81 and the probable Position of Mr. Leigh Smith.

Kunst und Kunstgeschichte.

Zeitschr. f. bildende Kunst XVII 4. Overbeck, Architektonische Studien an Bauwerken des Morgenlandes. — Valentin, Meisterwerke des Stifts Neuburg. — Frizzoni, Das neue Museum Poldi-Pezzoli in Mailand (Schluss).

Jahrbuch der königl. preussischen Kunstsammlungen III 1. Lippmann, Der italienische Holzschnitt im XV Jh. — Scheibler, Die Gemälde des Jacob Cornelisz van Amsterdam. — J. Friedländer, Die italienischen Schaumünzen des XV Jhs. — Conze, Humann, Bohn, Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon I. II.

Musik-Welt Nr 4. Doering, Noch einmal das Liebesmahl in Wagners Tristan u. Isolde. — Hanslick, Wagner [illegible]. — Alte Hamburger Briefe.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr 3. Die Sage von Parzival u. dem heiligen Gral in ihrer dichterischen Entwickelung bis auf R. Wagner (Forts.).

Musical Times January. The Mendelssohn Family. — Cordia, The Mastersingers of Nuremberg. — Bennett, Chopin. — Sir Fr. Leighton on Art and Ethics. — The proposed College for Music. — Male-Voice Choirs.

Ménestrel Nr 2. 6. Bourgault-Ducoudray, Cours d'histoire de la Musique. — de Lutz, Réouverture de l'Alhambra de Londres. — Pougin, Cherubini (suite). — Réforme théâtrale en Russie. — Rapport, [illegible].

Jurisprudenz.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft N. F. VI 1. v. Ihering, Die geschichtlich-gesellschaftlichen Grundlagen der Ethik. — v. Scheel, Das deutsche Handelsarchiv. — Eheberg, Die Revision der directen Steuern u. das Project der allgemeinen Einkommensteuer in Bayern. — Tuch, Sonderstellung u. Zollanschluss Hamburgs.

Nouvelle Revue historique de droit Nr 6. Maynz, Esquisse historique du droit criminel dans l'ancienne Rome. — Beaudouin, Sur le jus Italicum. — Cablé, Coutumes de la ville de [illegible] Jourdain XIIe siècle.

Medizin.

Aerztliches Intelligenz-Blatt Nr 3. Löwenfeld, Ueber Platzangst u. verwandte Zustände. — Isenschmid, Aus der chirurgischen Klinik des Prof. v. Nussbaum (Forts.).

Vierteljahrsschrift f. Dermatologie u. Syphilis VIII 4. Kohn, Ueber Trichorrhexis nodosa. — Welander, Die Absorption des Quecksilbers aus dem bei der Inunctionscur in Anwendung kommenden Unguentum Hydrargyri cinereum. — H. v. Hebra, Das Rhinophyma. — Jarisch, Ueber den Rückenmarksbefund in 7 Fällen von Syphilis. — Bericht über die Verhandlungen der dermatologischen Section des 7. internationalen medicin. Congresses in London etc.

Berliner klinische Wochenschrift Nr 4. Jurasz, Behandlung hochgradiger Verkrümmungen der Nasenscheidewand. — Krummell, Zur Behandlung der Oberschenkelfracturen im Kindesalter. — Peiper, Zur Aetiologie u. Therapie der Wutkrankheit des Menschen mit besonderer Berücksichtigung der Curarebehandlung. — Bremer, Zur Umwandlung der Gesichtslagen in Hinterhauptslagen. — [illegible] In Angelegenheit der Jodoformbehandlung. — Th. Schwann †.

Deutsche medicin. Wochenschrift Nr 4. Th. Schwann † [illegible] — Mendel, Ueber psychische Störungen nach [illegible]. — Fränkel, Einfluss von Infectionen medicamentöser Substanzen in das Lungengewebe. — Ehrlich, Provocirte Fluorescenzerscheinungen am Auge. — Ewald, Neuere Arbeiten zur Physiologie des Nervensystems. — R. Koch, Polemik gegen Buchner u. Pasteur. — Buchners neueste Meinung über die experimentelle Erzeugung des Milzbrandcontagiums. — G. Koehler, Darmresection bei Carcinom des Dickdarms. — Norderney als Winterkurort. — Die Besetzung der Professur für Geburtshülfe in Breslau.

Prager medicin. Wochenschrift Nr 5. Gussenbauer, Ueber Nervendehnung (Forts.). — Schenkl, Ueber Atropinvaseline (Schluss). — Linen, Ueber Mykose der Nieren. — Strümpell, Ueber Tabes dorsalis.

St. Petersburger medicin. Wochenschrift Nr 2. Moritz, Pneumothorax subphrenicus. — Holst, Neuralgie des Trigeminus, geheilt durch Amputation der Vaginalportion.

Allgem. Wiener medizin. Zeitung Nr 3. Semmola, Untersuchungen zur Begründung des hämatogenen Ursprunges der Bright'schen Albuminurie. — Schlager, Die Ringtheater-Katastrophe in ihrer Bedeutung f. d. Irrenarzt.

Pharmaceutical Journal Nr 609. Greenish, The Extraction of Fat from Nux Vomica. — Holmes, On [illegible] nutans and Calisaya Bark. — Shenstone, The Alkaloids of Nux Vomica. — Tauber, [illegible]. — Dragendorff, The Detection of Bloodstains. — Koenigs, On the Alkaloids. — Quinia Tannate.

Journal of Anatomy and Physiology XVI p. II. Smith, On the Histology of Fracture Repair in Man. — Cabbett, Colloid Degeneration of the Von Cystic Ovary with associated Vascular Changes. — Dobson, The Phalanx Missing from certain Digits in the Manus of Chiroptera. — Tom, The Histology of Molluscum Contagiosum. — Osler, Obliteration of the Portal Vein (Pylephlebitis adhaesiva). — Young, The Muscular Anatomy of the Koala (Phascolarctos cinereus). — Hay, The Action of Saline Cathartics. — Charles, On the Gases of the Bile.

Journal of Mental Science January. Robertson, Lunacy in England. — Mickle, Hallucinations in General Paralysis of the Insane especially in Relation to the Localisation of Cerebral Functions. — Mercier, The Nature of Insanity II.

Digitized by Google

Dublin Medical Journal January. W. G. Smith, Idiopathic Perimaxillitis. — Stoker, On the Re-establishment of a divided Salivary Duct. — Jones, On Aural Therapeutics.

Edinburgh Medical Journal January. Stewart, Introductory Lecture. — Maslowsky, On the Development of Malignant from Nonmalignant Tumours of the Uterus. — Ross, Cases of Injury to the Bladder and Urethra. — Church, Case of Labour complicated with Acute Nephritis and Eclampsia. — Carmichael, Some of the Sequelae of Acute Infectious Diseases of Children. — Hart, The Causation of the Movements of the Head at the Brim of the Rickety Pelvis. — Dickson, Address.

Lancet Nr. [illegible]. Thompson, On Lithotrity at a Single Sitting. — Rutherford, On the History of Discoveries concerning the Circulation of the Blood. — Bell, On Diseases of the Testicles and their Coverings. — Batte, Observations in Urinary Pathology and Therapeutics. — Drysdale, Acute Myelitis associated with Optic Neuritis. — Bagnall-Oakeley, Complete Posterior Dislocation of Left Knee-Joint, with Life-long Use. — Coupland, Salicylate of Soda in Acute and Subacute Rheumatism. — Maclagan, On the Treatment of Acute Rheumatism by Salicin and the Salicylates. — Bush, Puerperal Septicaemia and Convulsions. — Howden, A New Form of Gold Crown. — French, Fleshy Tumour of Umbilicus, with Patent Urachus.

Practitioner January. Ringer, Concerning the Action of Chloride of Sodium, Chloride of Ammonium, Chloride of Potassium, Bromide of Sodium, Bromide of Ammonium, and Bromide of Potassium on the Ventricle of the Frog's Heart. — Peppercorn, Soda, a Remedy for Burns and Scalds. — Snell, On the Use of Sulphide of Calcium in Strumous Ophthalmia. — Perdon, On Cutaneous Pruritus. — Howell, Viscum Album. — Cook, Couple-Rhythm of the Heart. — Porter, Enteric Fever in India.

Medical Times Nr. 1646. On Diseases of the Abdomen. — Milroy, Parangi Disease of Ceylon, allied to Yaws. — Harley, National Spelling Reform in its Relationship to the Medical Profession.

Annales d'hygiène publique Janvier. Gautier, De l'absorption continue du plomb par notre alimentation journalière. — Bertin-Sans, Le problème de la myopie scolaire. — Robot, Le [illegible] du Dr. Godefroy et la [illegible].

Archives de tocologie Décembre. Porak, Anus contre nature congénital par défaut d'occlusion de l'intestin primitif. — Hergott, Ovariotomie et opération de Porro (opération césarienne, suivie d'exstirpation de la matrice).

Archives générales de médecine Janvier. Straus, Des lésions rénales dans leur rapport avec l'hypertrophie cardiaque. — Pineau, Sur l'épidémie de suette miliaire de l'Ile d'Oléron (Charente-Inférieure). — Lannelongue, Anomalie de trois membres par défaut. Amputations congénitales des membres. — Poirier, Le tubercule du sein chez la femme et chez l'homme.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. 2. Dupuy, Découverte du cow-pox dans la Gironde.

Gazette hebdomadaire de médecine Nr. 1. 2. Heyraud, Diphthérie croup, traitement par la pilocarpine, guérison. — Servier, Fracture en rachis, luxation de l'os iliaque droit, chez le même sujet.

Gazzetta medica italiana Lombardia Nr. 2. Ora, Curiosità di medici (cont.). — Alarni, Un calcolo salivare nella [illegible].

Morgagni Fasc. X. Tortora, Sulle iniezioni ipodermiche di sublimato corrosivo nella cura della sifilide. — Salalia, Un nevroma del vago (angina pectoris) di origine periferica.

Naturwissenschaften.

Flora Nr. 1. Kraus, Ueber den Saftdruck der Pflanzen. — Böckeler, Cyperaceen.

Botanische Zeitung Nr. 3. Just, Phyllosiphon Arisari. (Forts.)

Naturforscher Nr. 3. Beobachtungen über Saturn, seine Ringe u. Monde. — Gelatinöse Elemente aus Grundstoffen u. elektrische Umwandlung von Brom u. Jod. — Die Vögel der Jura-Periode u. ihre Verwandten. — Der Hebel-Barometer. — Hydrocellulose. — Netzhautbilder farbenblinder Augen. — Ueber die Erregung. — Die ungen. Correspondenten.

Zeitschr. d. Deutsch. geolog. Gesellsch. XXXIX 3. Nötling, Ueber Reptilien aus dem Senon von Mastricht in dem Tertiär Norddeutschlands. — Kühn, Ueber pyrenäische Ophite. — Damm, Geologische Reisenotizen aus Schweden. — v. Dechen, über Erzmittel im Westerwalde. — Neumann, Die krystallinischen Schiefer in Attika. — Weerth, Die Localfacies des Geschiebelehms in der Gegend von Detmold u. Herford.

Annals and Magazine of Natural History January. Cambridge, On British Spiders. — Butler, On Lepidoptera collected in Japan and the Corea by W. Andrews. — Hincks, On Modifications of the Avicularium in a Species of Polyzoon, and on the Relation of the Vibraculum to the Avicularium. — Pascoe, On coleoptera IV. — Milne-Edwards, A Zoological Exploration made in the Mediterranean and the Atlantic on board the „Travailleur". — Waterhouse, Description of new Longicorn Coleoptera (Prionidae and Lepturidae) from Madagascar. — The same, Descriptions of new Buprestidae. — Lankester, On new British Cladocera discovered by Mr. G. Beck in Grasmere Lake, Westmoreland. — Hopkinson, On the Morphology of the Rhabdophora, or true Graptolites.

Journal of Botany January. H. and J. Groves, On Spartina Townsendi, Groves. — Hance, Spicilegia Florae Sinensis: Diagnoses of new, and habitats of rare or hitherto unrecorded, Chinese Plants. — Briggs, On the Terms Annual and Biennial. — More, Sisyrinchium Bermudianum in Kerry. — Rogers, On some North Devon Plants. — Hance, A New Chinese Ligustrum. — Baker, [illegible] Flora of [illegible] Madagascar.

London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine January. Edlund, On the Electrical Resistance of Vacuum. — Wright, Some Spiral Figures observable in Crystals illustrating the Relation of their Optic Axes. — Bayley, On the Connexion between the Atomic Weight and the Chemical and Physical Properties of Elements. — Nichols, On the Electrical Resistance and the Coefficient of Expansion of Incandescent Platinum. — Cockle, New Transformations of Ordinals. — Geterin, On the Distribution of the Molecular Velocities in Gases. — Thompson, The Basis of Musical Consonances.

Geological Magazine January. Lapworth, The Life and Work of Linnarsson. — Newton, On Vertebrata of the Forest-Bed Series. — Howorth, Traces of a Great Post-Glacial Flood. — Bonney, On the Tint Hill Conglomerate. — Carruthers, To the Palaeontology of Sweden.

Il nuovo Cimento Settembre—Novembre. Righi, Di alcune nuove apparenze elettrochimiche. — Padova, Il problema di De St. Venant per un prisma rettangolare. — Macaluso, Sulla proprietà depolarizzante della soluzioni saline. — Cagliani, Sopra i calori specifici delle soluzioni saline. II. — Stefanini, Una nuova forma di repulsione elettrica. — Spottiswoode e Moulton, Sullo stato sensitivo della scarica nei gas rarefatti.

Mathematische Wissenschaften.

Astronomische Nachrichten Nr. 2819. Lehmann-Filhés, Zur Geschichte der rechnenden Astronomie. — J. F. J. Schmidt, Jupiter. — Ross, Elemente u. Ephemeride des Cometen Swift.

Nouvelles Annales de mathématiques Décembre, Janvier. Realis, Sur la détermination de quelques intégrales indéfinies. — Bioche, Théorie des points singuliers dans les courbes algébriques. — Saltel, Contribution à la théorie de la substitution des systèmes d'équations. Application de cette théorie à la recherche de l'équation et des points multiples d'un lieu défini par k équations contenant k—1 paramètres variables. — Halphen, Sur un critérium relatif à la théorie des sections coniques. — Resal, Sur quelques applications du théorème de Savary relatif aux enveloppes des courbes planes. — Barbarin, Sur les coordonnées dipolaires. — Généralisation d'une propriété de la surface de l'onde. — d'Ocagne, Sur le pendule. — Picart, Solution d'un problème de géométrie. — d'Ocagne, Étude sur un mode de détermination des courbes planes. Application cinématique.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung Nr. 5. 6. Zur Frage der Baumaterialien. — Das Heidelberger Schloss u. seine Wiederherstellung (Forts.). — Vom einem technischen Streifzuge in das Saargebiet. — Das Fenster-System der [illegible] Bezirks-Irren-Anstalt.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 7. Erfahrungen mit der elektrischen Beleuchtung des Schlesischen Bahnhofs in Berlin. — Der Leuchtthurmbau an der Wesermündung u. die Katastrophe vom 13. October 1881. — Untersuchungen des Hochschlosses der Marienburg (Schluss). — Von dem Staatshaushalts-Etat für 1888-89. — Anschliessung von Bautechnikern an deutsche diplomatische Vertretungen im Auslande.

Arbeiterfreund XIX 6. Am Jahresschluss. — Silbermann, Das römische Recht u. die sociale Gesetzgebung der neueren Zeit. — Böhmert, Fortschritte im Sparkassenwesen II. — Tellkampf, Vorschlag zur Einrichtung von Arbeiter-Pensionskassen.

Statistische Monatsschrift Januar. v. Inama-Sternegg, Gemeinde u. Staat. — Pizzala, Der Verzehrungssteuer-Ertrag Wiens in den Jahren 1871—86.

Wochenblatt f. Architekten Nr. 5. 6. Die Schutzvorrichtung des Walhallatheaters in Berlin. — Die Westinghouse'sche continuirliche Bremse. — Der Neubau der kaiserl. Reichsdruckerei in Berlin (Schluss). — Die Nummerierung der Häuser. — Zum Kapitel „Schulheizung" (Forts.). — Schiffbarkeit u. allgem. Anordnung der deutschen Nordseehäfen zu Hamburg, Bremerhaven-Geestemünde u. Wilhelmshaven (Forts.).

Digitized by Google

Elektrotechnische Zeitschrift Januar. Krüger, Verwendung der Leclanché-Elementes bei den Fernsprechern in den Städten. — Mikrophonapparate für medicinische u. physiologische Studien. — Kohlfürst, Zur Statistik der elektrischen Eisenbahn-Einrichtungen. — Schreiber, Telemeter.

Kriegswissenschaft

Kamerad Nr. 4. Die Wehrpflicht der Christen in der Türkei. — Ein mehrmaliger Misbrauch in Bezug auf unsere Infanterie-Ausbildung. — Ueber Distanzschätzen. — Die russische Marine-Akademie. — Eduard Freiherr v. [illegible] †.

Militär-Wochenblatt Nr. 5. 6. Jubiläen 1882. — Generallieutenant Otto v. Morozowicz, Chef der Landesaufnahme †. — Die französische Expedition gegen Tunesien. 1881. VI. — Répartition et emplacement des troupes de l'Armée française. — Zum 19. Januar 1882. — Unser [illegible]wesen. — Der neue Instructionsplan für die [illegible]thätigkeit bei russischen Truppen. — Ein Ratgeber bei der Beschaffung eines Reitpferdes. — Militär-Erziehung der Jugend in Frankreich. — Die Kürassiere in Frankreich.

Soldatenfreund 1. H. Ad. Zimmermann, Aus dem militärischen Briefwechsel Friedrichs d. Gr.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 1. Zum Neujahr 1882. — Die reitende Artillerie in den europäischen Heeren. — Die allgemeine deutsche Ausstellung für Hygiene u. Rettungswesen in Berlin. — Die bevorstehende Ausstellung in Bern. — Zernin, Erinnerungen an General v. Goeben.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr. 2. Études d'art et de technologie militaires (suite). — Examen du système de fortification en Europe (suite). — Historique sommaire des transports et charrois et du train des équipages militaires (suite).

Allgemeines.

Göttingische gelehrte Anzeigen 1881 Nr. 52. 53. 1882, Nr. 2. Rosenbusch u. Lasaulx, Der Aetna. 2. Bd. — Sauppe: Mettauer, De Platonis scholiorum fontibus. — Sauppe: M. Erdmann, Pseudolysiae oratio funebris. Der Pseudolysianische Epitaphios [illegible]. — Kaufmann: Güdemann, Geschichte des Erziehungswesens u. der Cultur der abendländischen Juden. — Binding: E. Hertz, Das Unrecht u. die allgemeinen Lehren des Strafrechts. 1. Bd. — Overbeck: Keim, Rom u. das Christenthum. — Minor: Goedeke, Gabr. Rollenhagen.

Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Nr. 16. Pauli, [illegible] u. die Thronfolge des braunschweigisch-lüneburgischen Hauses in England.

Gegenwart Nr. 3. Lammers, Sparkassen-Reform. — Freeman, Der Reichskanzler u. die politischen Parteien (Schluss). — v. Ihering, Das sociale Motiv der Tracht (Schluss). — Seder, Der [illegible]. — Lübke, Neue Kunstblätter. — Telmann, Drei neue Romane. — Zolling, Goncourt u. Busson, Die Vergnügungsreise. Deutsch von Bokowicz. — Ders., H. Bürger, Der Jourfix. — Ehrlich, Concerte.

Grenzboten Nr. 4. Hasbach, Die Reform des englischen Parlaments. — [illegible], Der Lotse u. die thüringische Eisenbahn. — Die Royal Geographical Society in London u. die deutschen geographischen Gesellschaften. — Briefe eines Unbekannten. — [illegible], Balladen u. [illegible] (Forts.).

Preussische Jahrbücher Januar. Sommer, Die menschliche Freiheit u. deren moderne Widersacher (Forts.). — v. Treitschke, Zur Geschichte der deutschen Romantik. — J. Schmidt, Rankes Weltgeschichte. 2. T. — Caro, H. Rückert in seinem Leben u. Wirken. Dargestellt von A. Sohr. — Die europäische Lage beim Jahreswechsel.

Westermanns Monatshefte Februar. H. Laube, Entweder — oder. — Goldbaum, B. Auerbach. — H. Brugsch, Die neuesten Entdeckungen auf den Pyramidenfeldern von Memphis. — K. Vogt, Streifzüge an den oberitalischen Seen. III. — Genée, [illegible]. — Rühlmann, Der thierische Magnetismus. — [illegible]. I. — Pecht, Aus München.

Ungarische Revue Januar. Pesty, Die Entstehung Croatiens. I–IV. — Neményi, Der Allgem. Deutsche Schulverein in Ungarn. — Sturm, Die Nibelungen in „Budas Tod". — Thewrewk, Festus Studien.

De Portefeuille Nr. 42. De heer Voor Noord en Zuid. — van Logdom, Fransche Leestafel.

[illegible] Januari. Pierson, Oudere Tijdgenooten. — Lorentz, Het Hoofd van 't Huis. — [illegible], Pompeji. — [illegible] Düsseldorf. — de Roever, Tot [illegible] Amsterdam. — van Hall, Vom Sonnet op een Schy Parthenon.

Tijdschrift voor Nederlandsch Indië December. Vischer, De waarheid over ... Mei 1848. — Studiën over het Javaansch grondbezit. VIII.

Academy No. 506. The Roman of Lincoln. Bishop Thirlwall's Letters. — Gosse: Bullen's Works of John Day. — Peacock: Ewald's Stories from the State Papers. — Owen: Bent's Life of Garibaldi. — Littledale, New Novels. — American Jottings. — C. R. Smith, Sir Rob. Peel. An Unpublished Letter. — Bradley, The Miniatures of the Leofric Missal. — Friend, Chinese Coins. Powell, „Direction". — Hodgson: Hodgson's Philosophy and Religion. — Robinson: Palmer's The Tyne and its Tributaries. — Wedmore, The Grosvenor Gallery Exhibition of the Works of Mr. Watts.

Athenaeum Nr. 2830. Gardiner's History of the Fall of Charles. — Caird's Philosophy. — Merrill's Explorations in Palestine. — Shairp on Poetry. — To O. W. H., Sonnet. — A New Library for London Citizens. — Complete [illegible]. — Zoological Literature. — J. W. Draper. — Maspero on the Discoveries at the Deir el Bahari. — The Royal Academy. — „Dramatic Singing" and „Vocal Physiology". — Dr. Doran's In and About Drury Lane.

Blackwood's Edinburgh Magazine January. The Open Door. — On Some of Shakspeare's Female Characters. IV. Juliet. — In the Kurrum. — A Bird's-Eye View. — The [illegible] Period. IV. — Fire and Eel-Setting. — Robertson, Walter. — Coleridge, Marginalia. — France West of the Atlantic. — The Irish Struggle for the Liberal [illegible].

Fraser's Magazine January. In Trust (contin.). — Richardson, The Seed-time of Health. — Paley, Mr. Darwin on Earth-Worms. — The Tercentenary of Edinburgh. — Mai-Col. Labedoyere's Doom. — Brodrick, The Irish Land Act of 1881. — Bell, Cervo. — The Political Outlook.

Contemporary Review January. Verney, Peasant Proprietors in France. — Osborn, The Value of Egypt to Great Britain. — Jevons, Married Women in Factories. — Colenso, Zululand after the War. — Colman, The City of London. — Rae, Christian Socialism in Germany. — Hill, Our Industrial Schools. — Austin, Old and New Canons of Poetical Criticism. — Hamilton, On some Defects in the Educational Organisation of Scotland. — Mahaffy, The Irish Landlords.

Fortnightly Review January. Zincke, On Land-owning Cultivators. — Swinburne, On Mary Queen of Scots. — Galton, Photographic Chronicles from Childhood to Age. — Blunt, The Future of Islam (conclusion). — Austin, Pietro Cossa, Dramatist. — Allen, Sir Charles Lyell. — Cobbe, Vivisection. — Morley, Memorials of [illegible].

British Quarterly Review January. Literary Clubs of Paris. — A Sketch of Buddhist Development. — The Culdees and their later History. — The Industrial Resources of Ireland. — Count Campello. — Westcott and Hort's Greek Testament. — Richard Cobden. — Contemporary Literature.

Dublin Review January. The Mission of the Zambese. — Early English Men of Letters. — Ward, Philosophy of the Theistic Controversy. — St. Francis de Sales, Doctor of the Church. — Thijm, Recent Works on the State of Germany. — Moran, The Condition of the Catholics of Ireland One Hundred Years Ago. — Sacerdotal Celibacy in the Established Church. — The Canonization of the Eighth of December. — The Land League and the Land Act.

Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques Janvier. Baudrillart, Rapport sur l'état moral, intellectuel et matériel des populations agricoles de l'Artois. — Ducoste, Le marquis de [illegible] ambassadeur de France en Espagne en [illegible]. — Pierre Marius et Zeller, Observations présentées à la suite de la lecture de M. Combes. — Passy, Le bien et la loi morale, éthique et téléologie de Mme Cl. Royer. — Block, L'école de village pendant la Révolution, de Babeau. — Levasseur, Idées modernes, — Cosmologie — Sociologie de la Bretagne. — Le même, Le congrès international de géographie à Venise. — Le même, La Papouasie ou Nouvelle Guinée occidentale, de M. Meyners d'Estrey. — Le même, Éléments de science économique, de M. Simonin. — Picot, Essai sur l'histoire du droit d'appel, de M. Fournier. — Rocquain, Les premières idées du pouvoir théocratique et la naissance de la curie romaine [illegible]. — Huit, Platon à l'Académie, fondation de la première école de philosophie en Grèce. — Combes, L'entrevue de Bayonne de 1565, d'après les archives de Simancas.

Revue des deux mondes 15 Janvier. de Broglie, La première lutte de Frédéric II et de Marie Thérèse. — Halévy, L'abbé Constantin. II. — du Camp, Souvenirs littéraires. VIII. — Desjardins, Les derniers progrès du droit international. — Blanchard, La Nouvelle-Zélande et les petites îles australes adjacentes. — Bonnet, La question monétaire et les procès-verbaux de la conférence internationale. — Michel, Les Musées de Berlin. I.

Revue critique Nr. 3. Oeuvres de Justin martyr III p. p. de Otto. — Christern, Collection de textes pour l'étude du Nouveau-Testament. — Müntz, Études et conférences sur l'archéologie et l'histoire de l'art. — Lettres de Goethe à Aug. de Stolberg, p. p. Arndt. — Myers, Wordsworth. — Le code civil ottoman p. p. Nicolaïdès. — Sanders, Des synonymes allemands.

Rassegna settimanale Nr. 208 [illegible]. Il progetto sulle casse di

Digitized by Google

risparmio. — L'azione popolare in materia di beneficenza. — Terra u, Gli scrittori stranieri del risorgimento in Italia. — Perrero, Un principe Ruspoli a Torino (1738—39). — De Nino, La villa, la casa e le statue di Ovidio in Sulmona. — Libero, Romanzi e Novelle. — Gli scavi di Cherium. — Il 1861. — Documenti diplomatici su Tunisi, Marsiglia e Sfax. — Un segno di decadenza marittima. — Della artiglieria da fortezza italiana. — Verga, In piazza della scala. — Mani, Notti bolognesi. — Fortunato, Nota. Libero Serafini. — I freni continui per ferrovia. — Armaro. — I programmi delle scuole normali. — Il riscatto delle ferrovie venete. — Le casse per gli invalidi della marina mercantile. — Fucini, Fiorella. — Il nipote di Madame de Sévigné. — — Grant, Elisabetta Barret Browning. — Garofolo, La forza irresistibile.

Rassegna Europea XXVII 1. Il generale Don Massimo Santos. — Amora, Notizie e Documenti intorno al regno di Vittorio Amadeo II in Sicilia. — Cobbe, I doveri della Donna. — Rasini, Il canale di Panama. — Atkinson, Un artista vivente. — Orlando, Il nuovo libro di Marco Minghetti. — Congdon, Studi sull' Autobiografia di Goethe. — Morris, Il libro delle nascite.

Rendiconti del Reale Istituto Lombardo Fasc. XVIII XIX. Pavesi, Annunziazioni zoologiche. — Maggi, Sull' analisi protistologica delle acque potabili. — Sangalli, Altro caso di rene unico nell' uomo. — Garavaglio, La vite e i suoi nemici nel 1881. — Parona, Di alcuni fossili del Giura superiore raccolti nelle Alpi venete occidentali. — Morselli e Buccola, Sull' azione della Cocaina. — Formenti, Riduzione di integrali di funzioni algebriche ad integrali di funzioni razionali. — Archieri, La trasformazione quadratica doppia di spazio, e la sua applicazione alla Geometria dello spazio non Euclideo.

Gli Studi in Italia Dicembre. Franchi, Le Licenze d'onore e gli esami di Licenza liceale. — Avoli, Autobiografia inedita del conte M. Leopardi. — Armellini, La fisica del Cosmos. — Aureli, G. B. Pergolesi. — Alcardi, Divorzio?

Revista hispano-americana IV 14. de Alarcon, La Pródiga (cont.). — Azcárate, La revision constitucional en Francia. — de Hinojosa, El régimen municipal romano en España. — Navarro y Rodrigo, El torrente y el arroyo. — Barzanallana, Presupuestos generales del Estado (cont.). — Gallardo y de Vera, Conquista de los españoles en Africa. — Perez, La ciencia matemática en España. — Herranz, La Virgen de la Fuensanta. — Murguia, La propiedad territorial en Galicia. — de Asis Pacheco, Las sociedades científicas. — Cantero, Contribuciones directas en Cuba. — Alberola, La musica y los cantos populares españoles. — de Lustonó, De potencia á potencia.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

Durch meine persönliche Bekanntschaft mit den Hinterbliebenen Karl Devrient's bin ich in den Besitz einer grossen Anzahl von Briefen und Notizen des Verstorbenen gekommen, welche mich veranlasst haben, dieselben gemeinsam mit einer Biographie herauszugeben. Ich richte deshalb an alle Diejenigen, welche dem grossen Künstler bei Lebzeiten nahe gestanden, sich im Besitze von Briefen oder auf ihn bezügliche Notizen irgend welcher Art befinden, oder persönliche Erinnerungen an Karl Devrient bewahren, die Bitte, mir dieselben gütigst leihweise zur Kenntnissnahme übermitteln zu wollen. Für die Rücksendung der Original-Manuskripte wird nach erfolgter Einsicht unverzüglich Sorge getragen werden.

W. Zincke, Berlin SW., Bahnhofstr. 4 part.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Bibliothek indogermanischer Grammatiken.

Band IV. **B. Delbrück**, *Introduction to the Study of Language.* A critical survey of the history and methods of comparative philology of the Indo-European languages. Authorised translation by E. Channing, with a preface by the author. XIV, 142 S. gr. 8. geh. ℳ 4. Eleg. geb. ℳ 5. 50. [241]

B. G. Teubner in Leipzig.

Soeben erschien und ist von Unterzeichnetem durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Oeuvres complètes
de [234]
Niels Henrik Abel.
Nouvelle édition publiée aux frais de l'État Norvégien
par **MM. L. Sylow et S. Lie.**
2 Tomes (I. VIII, 621 p. — II. IV, 342 p.) 4.
Preis für beide Bände 24 Mark.

Leipzig, Jan. 1882. **B. G. Teubner.**

Soeben erschien:

T. MACCI PLAUTI MENAECHMI

In usum lectionum suarum edidit **Iohannes Vahlen.** MDCCCLXXXII. — IV u. 99 S. gr. 8. Geheftet M. 2. — [236]

Verlag von Franz Vahlen in Berlin.

Hiermit zeigen wir an, dass uns von der General-Verwaltung der Kgl. Museen zu Berlin der Debit für die

nach den Originalen

abgeformten Gips-Abgüsse nachfolgender Sculpturen übertragen wurde, die wir zu den beigesetzten Preisen — exclusive Verpackung — abgeben, und bitten wir daher etwaige Bestellungen an uns gelangen zu lassen.

Aus Olympia:

1.	Abguss der Hermes Statue	M. 370.—
2.	Abguss der Büste derselben	M. 22.—
3.	Abguss der Statue der Nike	M. 220.—
4.	Abguss des Kopfes eines Olympioniken in Bronze	M. 10.—

Aus Pergamon:

5.	Abguss eines Giganten Torso mit Kopf	M. 36.—
6.	Abguss des Kopfes allein	M. 16.—
7.	Abguss eines weiblichen Kopfes	M. 10.—

BERLIN, Januar 1882.

Weidmannsche Buchhandlung.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig**.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [234]

Chemisch-technische Analyse.

Handbuch der analytischen Untersuchungen zur Beaufsichtigung des chemischen Grossbetriebes.

Unter Mitwirkung von L. Aubry, W. Avenarius, C. Deite, M. Delbrück, L. Drehschmidt, C. Engler, R. Gnehm, C. Heinzerling, A. Hilger, A. Jean, A. Ledebur, C. Lintner, S. Morose, W. Michaelis, F. Meek, M. Müller, J. Philipp, C. Rudolph, H. Schwarz, P. Wagner, A. Weinhold, H. Zwick, herausgegeben von

Dr. Jul. Post, Prof. an der Universität zu Göttingen.

Mit 184 in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh. Preis 26 Mark.

Für unseren Verlag ist in Vorbereitung

PERSEPOLIS

DIE ACHAEMENIDISCHEN UND SASANIDISCHEN
DENKMÄLER UND INSCHRIFTEN
VON
PERSEPOLIS, ISTAKHR, PASARGADAE, SHAHPÛR
ZUM ERSTEN MALE PHOTOGRAPHISCH AUFGENOMMEN
VON
F. STOLZE
IM ANSCHLUSSE AN DIE EPIGRAPHISCH-ARCHAEOLOGISCHE EXPEDITION IN PERSIEN
VON
F. C. ANDREAS.

HERAUSGEGEBEN [237]
AUF VERANLASSUNG DES FÜNFTEN INTERNATIONALEN ORIENTALISTEN-CONGRESSES ZU BERLIN
MIT EINER BESPRECHUNG DER INSCHRIFTEN
VON
TH. NÖLDEKE.

150 LICHTDRUCK-TAFELN.

Das Werk wird in zwei Bänden, gross Folio erscheinen; der erste Band soll im April 1882, der zweite Band im October 1882 zur Ausgabe gelangen.

Der Preis eines jeden Bandes, in Halbleder auf das Solideste gebunden, stellt sich für Subscribenten, welche bis zum 15. März 1882 ihre Bestellung einsenden, auf M. 200 pro Band. — Nach diesem Termin tritt eine Preiserhöhung auf M. 225 pro Band ein.

Die Auflage ist eine sehr kleine.

Ein ausführlicher Prospect steht auf Verlangen zu Diensten.

Berlin W., Unter den Linden 5,
im Januar 1882.

A. ASHER & Co.

Akademiſche Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr
(Paul Siebeck) in Freiburg i/B. und Tübingen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Soeben iſt erſchienen:

Hungarica

Eine Anklageſchrift

Von [235]

Dr. Rudolf Heinze

Ordentlicher Profeſſor der Rechte an der Univerſität Heidelberg, Großherzoglich Badiſcher Geheimrath, Königlich Sächſiſcher Geheimer Hofrath.

Gross 8. (XI, 128 Seiten.) M. 2. —

Die Schrift giebt ein draſtiſches Geſammtbild der Vergewaltigungen und Bedrückungen, welche ſeit 1867 die Nichtmagyaren in Ungarn und Siebenbürgen von dem herrſchenden Stamme zu erleiden gehabt haben. Den Hintergrund bilden Ausblicke auf die ganz eigenartigen Zuſtände des Landes und Staates, ſoweit deren Kenntniß erforderlich zur Würdigung der Ereigniſſe. Vom Standpunkt des ungariſchen Verfaſſungsrechts und, was die Deutſchungarn, namentlich die Siebenbürger Sachſen betrifft, vom Standpunkt der deutſchen Nation aus wird eine ſcharfe aber unparteiiſche Kritik geübt. In eingehender Weiſe ſind dem gegenwärtig dem ungariſchen Reichstag vorliegenden Geſetz-Entwurf über Gymnaſial- und Realſchul-Unterricht zahlreiche Mängel, Härten, Rechtswidrigkeiten nachgewieſen.

Gebr. Henninger in Heilbronn.

Von den zur Ausgabe im Laufe dieses Jahres bereits vorausangekündigten Bändchen der

Deutschen Litteraturdenkmale des 18. Jh.
herausg. von Bernhard Seuffert,

ist unter der Presse und wird Anfang Februar ausgegeben

— 5. — [238]

Faust

von

Goethe.

(Fragment 1790.)

Preis ca. 70 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Heilbronn, 20. Jan. 1882.

Mit einer Beilage von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Büxenstein.

Digitized by Google

III Jahrgang Nr. 6. Berlin, 11. Februar 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin

Erscheint jeden Sonnabend
Preis vierteljährlich 7 Mark

Preger, Deutsche Mystik II.
Schulz, Thomas-Lexikon I.
Sievers, Grundzüge der Phonetik.
Glaser, Vergil als Naturdichter.
Acta seminarii philologici Erlangensis II.
Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch.
de Lorenzi, Geilers von Kaisersberg Schriften I. II.
Sauer, Ramlers Bearbeitung der Gedichte E. v. Kleists.
Sauer, E. v. Kleists Werke I. II.

Martens, Die römische Frage.
Weinhart, Jakob von Mainz.
Camesina v. San Vittore, Zur Geschichte Wiens im 16. Jahrhundert.
de Reumont, Lettres de Mme. de Sommont I. II.
Filigla, Ulrich von Heller und Bom.
Blümner, Archäologische Sammlung in Zürich.
Baumbach, Statslexikon.
Pulitz, Ehescheidung.

Emmet, Gynäkologie.
Schmidt, Pharmaceutische Chemie I. II. 1.
Strauss, Effectenbörse.
Armenwesen in Heidelberg.
Altum, Forstzoologie III. 2.
Schmalhausen, Militärische Schriften.
v. Haugwitz, Geschichte des 3. Garde-Gren.-Reg. Königin Elisabeth.
Hefftgang u. Sill, ... Dahoam
Mitteilungen.

Theologie

Wilhelm Preger, Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter. Nach den Quellen untersucht und dargestellt. II Teil. Aeltere und neuere Mystik in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Heinrich Suso. Leipzig, Dörffling u. Franke, 1881. VI u. 468 S. gr. 8°. M 9.

So liegt der 2. Bd. von Pregers Geschichte der deutschen Mystik vor, dessen Erscheinen wol viele mit Recht gezweifelt haben. Wie verhält sich nun P. in demselben zu seinem 1. Bde.? Sowol über seine Hildegardhypothese als über seine Joachimitischen Studien hat eine unerbittliche Kritik gerichtet. Ref. selbst hat den ganzen 1. Bd. in einer mehrere Artikel umfassenden Kritik zerzaust (Hist. pol. Bl. Bd. 75). P. findet es für besser, zu schweigen, und berührt nur mehrere Punkte aus Eckhart (S. 178 ff.). Seine Entgegnungen reducieren sich aber auf Zornesausbrüche („der Unverstand", „tapfere Unwissenheit" u. s. w.), auf eitle Auswege und unbegreifliche Unkenntnis der Scholastik und Mystik.

Wie im 1. Bde. fehlt auch jetzt noch eine Begriffsbestimmung der Mystik. Daher das grenzenlose Chaos, ein wahres Quodlibetum Pregerianum. Sobald in einem deutschen Tractate Erörterungen über die Trinität oder die Minne oder über das Bild Gottes in uns und Citate aus Mystikern enthalten sind, finden sie Aufnahme. Consequent müsste dasselbe Verfahren bei einer Geschichte der lateinischen Mystik eingeschlagen werden. Die meisten §§ der drei ersten Abschnitte (S. 9—177) trifft dieser Tadel. Die zwei ersten Abschnitte (9—84), welche die ältere Mystik behandeln, gehören überhaupt zum grossen Teile in den 1. und nicht in den 2. Bd. Der Unklarheit über den Begriff der Mystik steht die Unklarheit über den Begriff eines „Gottesfreundes" zur Seite. Der § „Die Verbindung der Gottesfreunde" (S. 259 ff.) beweist, dass P. niemals eine Untersuchung über den damaligen Begriff eines „Gottesfreundes" angestellt hat. Zudem ist sowol dieser als der vorhergehende § „Margareta Ebner und Heinrich von Nördlingen" durch Strauchs ausgezeichnete Forschungen überholt. Mit diesen Mängeln geht Hand in Hand P.s Unkenntnis der Litteratur. S. 70 bedauert er den Verlust von Nikolaus von Strassburg Schrift „De adventu Christi". Sie findet sich aber zu Berlin, k. Bibl. ms. theol. lat. 4° Nr. 175, Bl. 42ª ff. Nach Einsicht in dieselbe wird P. finden, dass Nikolaus nur ein Copist der dem Johannes Paris. 1. gehörigen i. J. 1300 verfassten Schrift De adventu Christi ist (Cod. Paris. 13781, gedruckt zu Venedig 1516). P.s dürftige Inhaltsangabe der Schrift (nach C. Schmidt) ist falsch. Bei Aufzählung der Schriften des Joh. Meyer (S. 215 ff.) entgiengen ihm die gründlichen Forschungen Königs im Freiburger Diöcesan-Arch. Bd. XII. XIII. über diesen Gegenstand. In Folge davon hielt P. manche Schriften Meyers für verloren (die Vitae fratrum befinden sich sogar im Cgm. 416) und übersieht gänzlich die von König edierte Chronik der Anna von Munzingen mit den Aufzeichnungen über das Leben der Schwestern in Adelhausen. Bei Seuse übersah P. Kürchers Forschungen über Seuses Geburtsort. Aus seiner Polemik wegen der Litterae von Hugo von Vaucemain geht hervor, dass er sie gar nicht kennt (S. 325), trotzdem sie sich gedruckt finden im Année Dominicaine, Aoust, iiere partie, Amiens 1693. Die Berliner Hs. Nr. 191 kennt er nur aus Pfeiffer, und darum übersieht er Johann Futerer (S. meinen Seuse S. 636). Trotzdem Waitz (Neues Archiv IV 349) ihn auf die Briefsammlung Heinrichs von Nördlingen im Brit. Museum Add. 11430 aufmerksam gemacht hatte, begnügt sich P. mit dem bisher Bekannten (S. 250). Das Casseler Ms. theol. 4° Nr. 2[illegible] aus der Landesbibliothek ist ihm ebenfalls unbekannt. Doch am verhängnisvollsten für P. ist, dass er sich nicht wie ich die Mühe gab, Hauptschriften Eckharts, nämlich dessen lateinische Schriften, aufzufinden. Dass es mir in Bezug auf etliche gelungen ist, verschweigt er. Eine Beschreibung derselben, die ich nun, nachdem mir eine vollständige Abschrift vorliegt, genauer geben kann, als in meinem Seuse S. VIII, folgt bald in der Zschr. f. dtsch. Altert. Aus ihnen erfahren wir auch, dass Eckhart sein Opus quaestionum in der Ordnung schrieb, „quo ponuntur (quaestiones) in summa doctoris egregii venerabilis fratris thome de aquino". Gegenüber diesen Schriften verschwinden P.s Phantasien wie eine Seifenblase und durch sie wird auch er endlich zur Einsicht kommen, dass Eckhart Scholastiker war. Aber ist P.s Speculation über Eckharts Lehre nicht auch den deut

schen Schriften gegenüber eine Seifenblase? Des beschränkten Raumes wegen hier nur ein Beispiel. Ausführlich in den Hist.-pol. Blättern. P. schrieb im 1. Bde. dem Meister Eckhart die Lehre einer Schöpfung der Ideen von Seiten Gottes zu. Nun sagt P. S. 197 (200) aus, in meiner tapfern Unwissenheit hätte ich ihn (P.) als Erfinder des Gedankens einer Schöpfung der Ideenwelt bezeichnet, während doch schon Erigena diese Ehre habe. Die Leser mögen nun aber meine Worte in den Hist.-pol. Bl. Bd. 75 S. 779 erwägen: „Nach Erigena sind die Ideen, wenngleich im Sohne und ewig, doch keineswegs wesensgleich oder identisch mit dem Sohne; die Ideen sind nach Erigena ja geschaffen, sie verhalten sich zu Gott wie das Werk zum Meister. Letzteres gesteht auch Preger" u. s. w. Das Urteil über Ps. Verfahren überlasse ich andern. P. besteht ferner auf der Schöpfung der Ideen bei Erigena. Ich fordere ihn nun auf, eine einzige Stelle zu bezeichnen, wo Erigena von einer „Schöpfung" der Ideen spricht. Ein ganzes Jahr lasse ich ihm Zeit. Unterdessen möge er die Stellen aus dem Erfurter Cod. Amplon. 181 fol., Bl. 53b beherzigen: „Res in ipso sunt rerum rationes. Creaturarum rationes non sunt creaturae sed creabiles". P. meint ferner, Thomas lehre 1. p. qu. 15 a. 2: „Idea non nominat divinam essentiam in quantum est essentia, sed in quantum" u. s. w. Das heifse: Die Idee ist nicht das göttliche Wesen selbst, sondern u. s. w. Thomas läugne also, dass das göttliche Wesen die Idee sei. Ich aber hätte gesagt: Die Ideen der Dinge sind die göttliche Wesenheit selbst, „nicht zwar als blofse Wesenheit genommen" u. s. w. Welche Flüchtigkeit! Eine Zeile vor diesem Artikel (a. 1 ad 3) sagt Thomas: „Idea nihil aliud est quam Dei essentia" (ebenso qu. 44 a. 3, 2. a. qu. 173 a. 1; De veritate qu. 3 a. 2 u. s. w.). Im 2. Artikel erklärt Thomas, wie die Wesenheit Idee der Dinge sei, nicht als blofse Wesenheit genommen u. s. w. — In dieser Weise ist die ganze Polemik Ps. von S. 178 ab beschaffen. Ebenso bei Seuse. Da wird besonders in Betreff der Vita und der Briefbücher der alte, von allen längst aufgegebene Kohl wieder aufgewärmt. Auf einige neue Fehler (z. B. S. 93. S. 313) kann ich hier leider nicht eingehen.

So conservativ wie in seinen Irrtümern ist P. auch in der Textkritik. Im Anhange, in dem P. 2 beliebige Stücke publiciert, erkannte er, um von dem äufserst verdorbenen Texte der Blume der Schauung zu schweigen, nicht, dass z. B. im Tractate von der Minne S. 425 oben ein ganzer Satzteil fehle. Mit Hilfe der Ueberbleibsel „menschlich vernunft oder lieht der eren" läfst er sich aus S. 424 wider herstellen. Auch nur das Citat aus Thomas hätte P. auf die Corruption des Textes aufmerksam machen sollen, denn mit der dortigen Lehre über die visio beatifica der Seele Christi ist des Thomas Lehre im Widerspruche (nach Thomas bedurfte auch die Seele Christi des lumen gloriae, 3. p. qu. 10 a. 4); das Citat bezog sich auf jenen demselben unmittelbar vorhergehenden Satz, dessen Bruchstücke noch vorhanden sind. Ps. Stellen aus Thomas beweisen nur wider, wie bedürftig er eines thomistischen Unterrichtes ist. Die verhältnismäfsig besten Abschnitte des Buches sind jene, in denen P. lediglich referierend und abschreibend den Inhalt bereits publicierter Predigten (S. 116 ff.) und jenen der bekannten Oxforder Hs. angibt (87 f. 149 ff.) und das Leben frommer Klosterfrauen erzählt (S. 257 ff.).

Wie alle Schriften Ps., so ist auch diese zu rasch und ohne genügende Vorstudien ausgearbeitet worden. Hierzu kam noch die vollständige Trübung des Urteils in Folge einer in blofse Rechthaberei ausgearteten Polemik. Meine Erklärungen zu Eckhart und Seuse offen zu benutzen, war P. zu stolz (im geheim benutzt er mich allerdings), aus eigenem richtig zu gehen, ist er zu schwach. Derjenige ist sein eigener Feind, der sich fremden Forschungen gegenüber abschliefst.

Rom. **P. Heinrich Denifle.**

Philosophie.

Ludwig Schütz, Thomas-Lexikon, das ist Sammlung, Uebersetzung und Erklärung der in den Werken des h. Thomas von Aquin, insbesondere in dessen beiden Summen vorkommenden termini technici. 1. Hälfte A–N. Paderborn, Schöningh, 1881. VII u. 491 S. gr. 8°. M. 2,20.

Nicht ein allumfassendes, einer Gesammtgeschichte der Begriffe und Termini sich unmittelbar einfügendes Thomas-Lexikon strebt der Verf. an, sondern möchte vornehmlich nur durch Zusammenstellung und Erklärung der bei dem Aquinaten vorkommenden Kunstausdrücke zum leichteren Verständnis seiner Werke beitragen und er glaubt, nicht ohne Grund, dieses Ziel im wesentlichen erreichen zu können, indem er sich im Stoff auf die beiden „Summen" beschränkt.

Das Verfahren ist dieses, dass, bei streng alphabetischer Ordnung, zunächst jeder Terminus eine Uebersetzung und Erklärung erhält, darauf folgen ausgewählte Stellen, durch welche der Verf. das, was ihm bei Thomas vornehmlich an dem Begriffe wichtig scheint, zur Darstellung bringt. Besondere Aufmerksamkeit hat er daher mit Recht auf die mannigfachen Distinctionen der Hauptbegriffe gewandt, denn da diese Distinctionen für Thomas das Hauptmittel sind, die verschiedenen in ihm zusammentreffenden Weltgestaltungen zu einer Ausgleichung zu bringen, so erschliefst sich von da aus viel sowol für das Verständnis des mittelalterlichen Denkers als für die allgemeine Geschichte der Begriffe. Von Wert ist es auch, dass die für die Geschichte der Wissenschaft oft recht einflussreichen Sentenzen unter den betreffenden Begriffen (z. B. natura) ziemlich vollständig gesammelt sind. Der Fleifs der Arbeit verdient Achtung und die Angaben erweisen sich durchgehend als zuverlässig; jedoch bleibt auch innerhalb der abgesteckten Aufgabe manches zu wünschen übrig, sobald wir weniger die Sammlung als die Bearbeitung des Stoffes in Betracht ziehen.

Die Erklärungen, welche der Verf. den Termini gibt, sind manchmal blofse Wortübersetzungen; statt an schwierigen Punkten nebeneinanderstehende Ausdrücke zu häufen, hätte es sich empfohlen, öfter eine präcise Definition zu geben und die Stellung des Begriffes im Denksystem aufzuweisen. Auch ein weiteres Eingehen auf die geschichtliche Entstehung und Entwickelung würde ein zutreffendes Verständnis erheblich erleichtert haben.

Ueber die Auswahl des Stoffes unter den einzelnen Artikeln rechten wir mit dem Verf. nicht; gelegentlich fanden wir Dinge nicht, die uns wichtig schienen, aber darüber mag man von verschiedenem Standpunkt verschieden urteilen.

Google

Dagegen vermissen wir ein bestimmtes Princip in der Auswahl der Artikel selber. Es findet sich nicht weniges, was weder für das Verständnis des Themas nötig war, noch sonst ein wissenschaftliches Interesse berührt; anderes aber, wie uns scheint, ungleich wichtigeres, fehlt. Unter dem, was der Verf., obschon es in den Summen vorkommt, nicht anführt, hätte einzelnes aus allgemeinen Gründen Beachtung verdient, so z. B. alchimia, alchimicus; anderes, wie conservativus, inductivus hätte, wenn auch bei Thomas einer technischen Ausprägung entbehrend, doch vielleicht wegen der späteren Verwendung aufgezeichnet werden können; eine eigentliche Lücke aber bedeutet es, wenn in einem der Terminologie gewidmeten Werke wichtige Termini wie emanatio, influentia, metaphysica ausgelassen sind. Derartige Lücken sollten in einem Nachtrage zur Ausfüllung kommen.

Jena. **Rudolf Eucken.**

Philologie

Eduard Sievers, Grundzüge der Phonetik. Zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen. 2. wesentlich umgearb. u. verm. Aufl. der „Grundzüge der Lautphysiologie". (Bibliothek indogermanischer Grammatiken I.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel, 1881. XV u. 224 S. 8°. M. 4,50.

Die neue Ausgabe der „Grundzüge" führt den Zusatz „wesentlich umgearbeitete und vermehrte Auflage" mit vollem Rechte. Der Umfang des Buches ist um die Hälfte vergröſsert (die erste Auflage zählte nur 150 Seiten), die Gliederung des Stoffes — besonders in den beiden mittleren Abschnitten — umgestaltet, die Darstellung im einzelnen gegenüber der früheren Fassung vielfach geändert und berichtigt. Die Bereicherung der neuen Bearbeitung beruht zum groſsen Teile darauf, dass die Forschungen der durch Melville Bell begründeten, in Deutschland bisher nicht nach Gebühr gewürdigten Schule der Phonetik, welche namentlich in den Arbeiten der Engländer Ellis und Sweet und des Dänen Storm ihren Ausdruck gefunden hat, eingehend berücksichtigt sind. In erster Linie ist hier das von dieser Schule aufgestellte (in dem vorliegenden Buche S. 73—80 behandelte) Vocalsystem zu erwähnen, welches die Vocale nach der veränderten Stellung der bei der Articulation beteiligten Organe (Zunge und Lippen) classificiert und dadurch eine exactere und umfassendere Gliederung der Vocale gestattet, als sie bei dem bisher herschenden Einteilungsprincipe möglich war. Sodann sind die englischen Forschungen besonders der Lehre von den Uebergangslauten (glides) zu gute gekommen.

Durch die Verwertung der Resultate eigener und fremder Forschungen hat das Buch der ersten Bearbeitung gegenüber eine teilweis neue Gestalt erhalten, aber die Eigenart desselben ist durch die Zutaten und Aenderungen nicht verwischt worden, und zwar sind nicht nur die Vorzüge gewahrt, welche es vor anderen Darstellungen der Lautphysiologie voraus hat, sondern der Verf. hat auch mehrfach Punkte, in denen er wie uns scheint mit Unrecht der herschenden Meinung sich entgegenstellte, beibehalten oder jetzt noch schärfer als es früher der Fall war, hervortreten lassen. Letzteres gilt z. B. — um einen wichtigen principiellen Gesichtspunkt hervorzuheben — von dem Widerspruche gegen die Aufstellung eines allgemeinen Lautsystems. Es ist schwer verständlich, wie Sievers, der seinerseits es sich zur Aufgabe macht, ein gemeinsames System für das Gesammtgebiet der indogermanischen Sprachen herzustellen, dazu kommt, gleichzeitig die Herstellung eines gemeinsamen Systemes für alle Sprachen zu perhorrescieren. S. scheint Gewicht darauf zu legen, dass die Mundarten und Sprachen, auf welche er sich beschränkt, aus einem gemeinschaftlichen Grundsysteme abgeleitet sind, aber dieser Gesichtspunkt ist für die vorliegende Frage ganz gleichgültig. Er würde nur dann in Betracht kommen, wenn die Aehnlichkeit oder Verschiedenheit des phonetischen Charakters der Sprachen sich nach dem Grade ihrer genetischen Zusammengehörigkeit bestimmte. Stehen denn aber die Labiale, Palatale, Dentale, welche mehrfach aus den indogermanischen Gutturalen erwachsen sind, den letzteren phonetisch etwa näher als die Gutturale der semitischen Sprachen? Das Verfahren, welches S. einschlägt, unterscheidet sich nicht qualitativ, sondern nur quantitativ von dem Verfahren derjenigen, welche ein allgemeines System anstreben. Und doch ist die Aufstellung eines allgemeinen Systems nach seiner Ansicht unmöglich, eines Systemes so gut, welches alle uns bekannten, wie eines solchen, welches alle uns möglich scheinenden Articulationen umfasst. „Eine jede neu untersuchte Sprache", wendet er ein, „kann wider neue Combinationen bringen, die sich nicht in das System fügen, das wir aus den Lauten der uns näher bekannten Sprachen abstrahiert haben". Dieser Einwand würde, wenn er zutreffend wäre, nicht nur die Aufstellung eines allgemeinen, sondern mutatis mutandis die eines jeden Systems verbieten. So wenig S. in dem Falle, dass er in irgend einem Einzelsysteme etwas übersehen hätte, von da ab auf die Ansetzung von Einzelsystemen verzichten würde, so wenig darf der Umstand, dass sich die bisher aufgestellten allgemeinen Systeme noch vervollkommnen lassen, gegen die Ansetzung eines allgemeinen Systems geltend gemacht werden.

Dieselbe Einseitigkeit, wie sie sich bei dem Verf. in dieser Frage zeigt, tritt auch sonst hervor, z. B. gleich bei der Einteilung der Laute in „Sonore" und „Geräuschlaute" statt in Vocale und Consonanten, ferner in manchen Auffassungen im einzelnen. Es liegt uns fern wegen derartiger Differenzen zu verkennen, wie vieles Gute und Treffliche das Buch bietet, wie viel Belehrung speciell derjenige, welcher sich für sprachliche Zwecke mit den Tatsachen der Lautphysiologie bekannt zu machen sucht, aus ihm schöpfen kann. Wenn wir deshalb die „Grundzüge der Phonetik" auch in der neuen Bearbeitung den Jüngern der Sprachwissenschaft dringend zum Studium empfehlen, so möchten wir doch aus dem angegebenen Grunde davor warnen, über phonetische Dinge ausschlieſslich in diesem Buche Rat zu suchen, und die Lehren, welche es enthält, als das letzte Wort der Lautphysiologie zu betrachten. Angesichts des Umstandes, dass Ss. Aufstellungen in der sprachwissenschaftlichen Litteratur der letzten Zeit oft genug en bloc angenommen sind, erscheint eine solche Warnung nicht überflüssig.

Berlin. **Hermann Collitz.**

Digitized by Google

E. Glaser, Publius Vergilius Maro als Naturdichter und Theist. Kritische und ästhetische Einleitung zu Vergils Bucolica und Georgica. Gütersloh, Bertelsmann, 1880. VIII u. 250 S. 8°. M. 2,50.

Dass bei Virgil Stimmung und gemütliche Neigung auf den Genuss ländlichen Stilllebens geht, weiss jeder aufmerksame Leser seiner Werke; es ist das derselbe sentimentalische Zug, der durch die meisten Dichter der älteren augusteischen Generation geht, und der sich nicht minder in ihrem Verhalten dem Gotthume des Volksglaubens gegenüber wahrnehmen lässt. Der Verf. vorliegender „kritischer" Einleitung folgert daraus, dass V. origineller Naturdichter sei, der nicht nur in seinen bukolischen Dichtungen, sondern gleich in seinen ersten Arbeiten, wie in den Catalecta (S. 12) „einen neuen frischen Naturton, der aller Herzen entzückte, angeschlagen". Zum Beispiel dient dem Verf. die „anmutende Schilderung der Bienen (G. III 146 ff.), mit dem „jeden echten Poeten ansprechenden Hintergrund" des Albanus. „Dass hierbei ein Insekt der besungene und zwar der mit gemütvollem Behagen besungene Held ist, möchte wol manchem glatten und hocheleganten Höfling oder manchem Dichter oder feinfühligen Aesthetiker und Kritiker der alten Schule jener Zeit ein vornehmes, vielleicht selbst mitleidiges Lächeln ablocken, während das dem litterarischen Cliquenwesen fernstehende Publicum bei dieser Schilderung entzückt war" (S. 23). Zugleich habe aber V.s Naturbetrachtung eine „specifisch theologische Gottsuchende Seite" (S. VII); er sei zurückgeschreckt „vor den letzten Consequenzen des Epikuräismus (sic), denen er den Glauben an die Persönlichkeit eines Gottwesens — sei dies auch zunächst ein Silvan, ein Pan oder sonst ein Deus agrestis — zum Trost der Menschheit entgegengestellt" (S. 35). Darum bemerken wir in ihm „gleichsam das erste Wetterleuchten einer nahenden religiösen Läuterungs- und Verjüngungsperiode" (S. 36). Natürlich muss daher die Nachahmung Theokrits in den Eklogen auf ein möglichst geringes Mass eingeschränkt werden: „wenn V. auch im Aeussern, in gewissen stereotypen pastoralen Phrasen, in dem Rahmen, in welchen er seine Idyllen einfügte, zuweilen an Theokritische Worte, Wendungen und Gedanken sich anschmiegt, so hat er in seinen meisten Hirtengedichten doch sich selbst und seine persönliche Lage und Eigentümlichkeiten getreu abgespiegelt" (S. 18). Nur VIII und III „sind wahrscheinlich eine auf Geheiss eines höher gestellten vollzogene Uebertragung oder Bearbeitung theokritischer Idyllen" (S. 70). II dagegen wird als parodierende Dichtung aufgefasst, als „letzter Versuch zur Gewinnung des spröden Lieblings — Alexis —, der einmal bei Vergil auf seinem Landgute zum Besuche gewesen, aber für Landsscenerie keinen Geschmack gewinnen konnte" (S. 94) und „gegen den ungeschmeidigen Oekonomen Vergilius Maro aus Mantua samt seinen pastoralen Gedichten apathisch gestimmt war" (S. 91). Sapienti sat!

Greifswald. A. Kiessling.

Acta seminarii philologici Erlangensis. Ed. **Iwanus Müller** et **Eduardus Wölfflin**. Vol. II. Erlangen, Deichert, 1881. 509 S. gr. 8°. M. 9.

Der zweite Band der Acta seminarii Erlangensis schliesst sich dem ersten in jeder Hinsicht würdig an. Auch hier ist in Gegenstand und Richtung der Arbeiten, die zum Teil schon im Jahre 1879 verfasst sind, noch überwiegend der Einfluss des inzwischen in einen anderen Wirkungskreis berufenen E. Wölfflin zu erkennen. Unter der stattlichen Zahl tüchtiger und gediegener Untersuchungen aus der historischen Grammatik namentlich der lateinischen Sprache, welche seiner Anregung zu verdanken sind, ragt die an erster Stelle (S. 1—69) abgedruckte von **G. Landgraf**, *de figuris etymologicis linguae latinae* besonders hervor. Auch **H. Tillmann**, *de dativo Graeco* (S. 71—139) ist eine gründliche und nützliche Arbeit, in der allerdings die blosse statistische Zusammenstellung des Thatsächlichen mehr als bei L. in den Vordergrund tritt; seltsam ist die Bezeichnung des Ausdrucks *dativus Graecus* für den sogen. *dativus auctoris* beim Passiv im Lateinischen, während doch der Verf. mit vollem Recht leugnet, dass dies ein Gräcismus sei. Die übrigen grammatischen Abhandlungen haben es mit dem Sprachgebrauch einzelner teils griechischer (J. **Stich**, *de Polybii dicendi genere* S. 141—211. **Th. Gollwitzer**, *de asyndetis Aeschyleis* S. 359—403) teils lateinischer Schriftsteller (**A. Ebert**, *de syntaxi Frontoniana* S. 311—357) zu tun. In gewissem Sinne kann auch **A. Bohner**, *Arrianea* (S. 501—507) hierher gerechnet werden; denn hier werden zwar einzelne Stellen Arrians kritisch behandelt, der Schwerpunkt der Arbeit liegt aber doch in den reichen Zusammenstellungen und neuen Beobachtungen über die Sprache des Schriftstellers. Unter den sonstigen Beiträgen kritisch-exegetischen Inhalts ist in erster Linie zu nennen: *Galeni libellum* [illegible] *recensuit* **G. Helmreich** (S. 239—309). Schon durch seine Ausgabe der Schrift *περὶ τοῦ παρ' Ἱπποκράτει κώματος* (Erlangen 1878) hat H. sich als einen würdigen Mitarbeiter seines Lehrers Iwan Müller bei dessen höchst verdienstlichen Bemühungen um die Textkritik dieses allzu lange vernachlässigten Schriftstellers auf das Vorteilhafteste bekannt gemacht. Nicht minder dankenswert ist die vorliegende Ausgabe, zumal sich H. nicht begnügt hat, den Text auf Grund der zum ersten Male in genügender Weise verglichenen Hss. zu recensieren und die Lesarten derselben mitzuteilen, sondern einen reichhaltigen kritisch-exegetischen Commentar hinzugefügt hat, der namentlich wertvolle Beobachtungen über die Sprache Galens enthält. **E. Vogel**, *quaestionum Sallustianarum pars altera* (S. 405—448) gibt zunächst eine Ergänzung zu der im ersten Bande der *Acta* S. 313 ff. veröffentlichten Abhandlung des Verf. Nachweise über Benutzung des Sallust im späteren Altertum und im Mittelalter, dann eine Besprechung der Frage, seit wann die *Historiae* verloren gegangen sind (wobei namentlich das S. 430 über die Citate bei Priscian gesagte Beachtung verdient); weiter schliessen sich daran scharfsinnige und z. T. nicht erfolglose Versuche, neue Fragmente der Historien aus den Werken der Nachahmer zu gewinnen, endlich einige textkritische Bemerkungen. Weniger neues von Belang bietet **J. Hoffmann**, *de libro Pseudoapuleiano de mundo* (S. 213 — 237); doch ist die eingehende Nachweisung der Art, wie der Verf. mit seiner Vorlage, der pseudo-aristotelischen Schrift *περὶ κόσμου*, umgegangen ist, von Interesse, wogegen der zweite Teil, über die Entlehnungen aus dieser Vorlage, ohne Schaden hätte wegbleiben können; denn nicht nur kommt der Verf. zu denselben

Digitized by Google

Resultat wie Zeller, sondern auch seine Beweise findet man meist schon bei diesem. Ganz vereinzelt ihrem Gegenstande nach steht in der Sammlung die Abhandlung von **Ch. Schöner**, Ueber die Titulaturen der römischen Kaiser (S. 449—499). Der Fleiss des Verf. im Zusammenbringen des Materials ist höchst lobenswert, und eben deshalb die Arbeit durchaus nicht ohne Nutzen. Aber ein tieferes Eindringen und neue selbständige Gesichtspunkte bei der Beurteilung der Tatsachen werden vermisst, freilich ist der Gegenstand wegen seines Zusammenhangs mit staatsrechtlichen Fragen sowie mit dem äusserst complicierten und noch nicht genügend aufgeklärten Namensystem der römischen Kaiserzeit ein für einen Anfänger allzu schwieriger. Es soll daher auch dem Verf. aus einzelnen Versehen (wie wenn er S. 454 über das Nichtvorkommen der Anrede *imperator* bei Ovid, Lucan, Silius Italicus und anderen Dichtern spricht, ohne zu bedenken, dass das Wort nicht in das daktylische Metrum geht) weiter kein Vorwurf gemacht werden. Die griechische Gestaltung der Titulaturen hätte der Verf. besser ganz aus dem Spiele gelassen, denn was er hier und da, ohne jede Beziehung inschriftlicher Quellen darüber gibt, ist ganz ungenügend.

Was man aber auch im einzelnen an dieser oder jener Arbeit auszusetzen haben mag, unter allen ist doch keine, die nicht von dem Geiste, in dem die Uebungen des Erlanger Seminars geleitet werden, und den Früchten, welche sie tragen, das rühmlichste Zeugnis ablegte.

Halle a. S. W. Dittenberger.

M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch mit grammatischer Einleitung. 2. Aufl. mit Nachträgen. Leipzig, Hirzel, 1881. XXIII u. 320 S. kl. 8°. M. 4, geb. M. 5.

Diese zweite Auflage enttäuscht etwas. In der grammatischen Einleitung hat Lexer von der „alten Grimmschen Brechungstheorie" nicht lassen wollen, weil sie „noch nicht als kurzweg abgetan zu betrachten ist". An urgermanischem *e* zweifelt auch Mahlow, Die langen Vocale *a e o* S. 25 Anm. Aber bei L. findet man sogar noch die „drei Grundvocale *a i u*" und somit scheint er überhaupt von der neueren Auffassung des indogermanischen Vocalismus nichts wissen zu wollen. Ferner sind die Nachträge nicht eingeschoben worden, sondern stehen am Schluss, S. 315—320. Dort werden sie nicht viel Nutzen bringen, und dem konnte doch bei einem Neudruck leicht vorgebeugt werden. Oder wurde nicht alles neu gesetzt? Gleichviel, diese unbedeutenden Mängel können dem zuverlässigen, inhaltreichen, billigen und doch vortrefflich klar und sauber hergestellten Buche keinen Schaden bringen und man wird es auch fernerhin empfehlen, nicht blos weil es kein besseres seiner Art gibt, sondern weil es gut ist.

Geilers von Kaisersberg ausgewählte Schriften nebst einer Abhandlung über Geilers Leben und echte Schriften von **Philipp de Lorenzi**. Mit Druckerlaubnis der h. Congregation des Index. 2 Bde. Trier, Groppe, 1881. 443 S. und X u. 430 S. 8°. M. 9.

Auf dem Titelblatt des zweiten Bandes findet man den Zusatz „in freier Bearbeitung". Der Wissenschaft, welcher Geilers Werke schon vor Aufhebung der Achtung zugänglich waren, ist selbstredend mit einer willkürlichen Modernisierung nicht gedient, aber auch ohne jede Rücksicht auf sie hätte dem andächtigen Leser eine leichte altertümliche Färbung gefallen und nicht des alten G. Kraft und Saft so ganz entzogen werden sollen. In dieser Manier werden geboten: das Buch vom guten Tode, die zwölf Früchte des h. Geistes, dann das Narrenschiff (voraus immer Abschnitte aus S. Brant, von einer ungenannten Dichterin übertragen und dann wider vom Corrector dem Original genähert[1]), der Mensch ein Baum, der Baum des heiligen Kreuzes.

Beachtenswerter ist immerhin die Einleitung des dem bekannten Geilerforscher Dacheux zugeeigneten Werkes, teils sehr populär, nicht ohne tendenziöse Bemerkungen, mit weitläufiger Erörterung des unbestreitbaren und nicht neuen Satzes, G. sei kein eigentlicher Vorläufer Luthers, teils eingehender über die Frage nach „G.s echten Schriften": wir „dürfen seine echten Werke — — nur unter den seinen Namen führenden lateinischen Schriften suchen" (S. 92). Im einzelnen hätten wir viel gegen Lorenzi auf dem Herzen. Die Histoire littéraire de l'Alsace des gelehrten Ch. Schmidt gieng ihm hart vor Toresschluss zu. Beiden sind leider Martins gründliche Untersuchungen über Geilers Predigten (Allg. d. Biographie 8,509 ff.) unbekannt geblieben.

E. S.

Aug. Sauer, Ueber die Ramlersche Bearbeitung der Gedichte E. C. v. **Kleists**. Eine textkritische Untersuchung. (Aus dem Jahrg. 1880 der Sitzungsber. der phil.-hist. Kl. der Wiener Akad.) Wien, Gerolds Sohn in Comm. 1880. 31 S. gr. 8°. M. 0,60.

Ewald von Kleists Werke. Herausg. und mit Anm. begleitet von **Aug. Sauer**. I. Teil: Gedichte. Seneca. Prosaische Schriften. CIV u. 364 S. 8°. II. Teil: Briefe von Kleist. VI u. 498 S. 8°. Berlin, Hempel (1881 ff.). M. 1.

Er hat Gedichtetes gefeilt, das war sein halbes Leben — epigrammatisierte der alte Gleim auf Ramlers Tod. Er hatte es seiner Zeit übel vermerkt, als Ramler auch ihm seinen Geist einzuflössen versuchte, und wusste es besser als sonst einer, was aus Kleists Gedichten unter Ramlers Fingern geworden war. In der Tat hat ausser Nik. Götz kein Angefeilter so schlimm von der wolgemeinten Willkür des poetischen Krittlers zu leiden gehabt wie Kleist, und die seinen Dichtungen widerfahrene Unbill gieng selbst dem in diesen Dingen recht duldsamen Kreise der Verehrer in Weimar und Halberstadt zu weit. Aber diese Unbill schien gesühnt, als aus Gleims Kreise, auf seinen Antrieb, auf Grund des von ihm treulich gehüteten Kleistschen Nachlasses, die Gesammtausgabe der Werke Kleists von W. Körte (1803) hervorgegangen war. Körte geht mit Ramler streng ins Gericht, er erklärt sich über die Unverletzlichkeit des ursprünglichen Wortlauts mit solchem Ernste, dass man vermeinen sollte, der Dichter sei nun gründlich zu seinem Rechte gekommen. Erst neuerdings ist Körtes Arbeit strenger geprüft worden, und da hat es sich gezeigt, dass sein Text ein Gemengsel ist, unkritisch hergestellt aus mehreren ältern Ausgaben, echten wie unechten, aufgestutzt mit gelegentlich aufgenommenen handschriftlichen Lesarten, „unlesbar und unbrauchbar". So charakterisiert ihn der neueste Herausg. A. Sauer (Einleitung S. XCVII), von dessen verdienstlicher und wolgeratener Arbeit hier die Rede ist.

Sauer hat im wesentlichen das gleiche Material wie Körte nutzen können: es fand sich in dem Handschriftenschatze der Gleimschen Familienstiftung. Einzel

Digitized by Google

nes Handschriftliche ist ihm noch von anderwärts zugeflossen. Er hat selbstverständlich alle Drucke (die ältesten in Zeitschriften von 1744 an) verglichen. Mit einer gewissen Resignation muste er nichtsdestoweniger an die Ausführung herantreten. Seine kritischen Gänge, dargelegt in der angeführten „textkritischen Untersuchung" (zuerst in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, abgekürzt dann in der Einleitung der Ausgabe S. LXXXIX ff.) endigen mit der Erkenntnis, dass die letzte Gestalt vieler oder der meisten Gedichte für uns verloren ist: die eigenen Ueberarbeitungen nemlich, die Kleist im Frühjahr 1758 in Lessings Hand legte und die er mit allerlei Nachsendungen bis zu seinem Tode (1759, August) vermehrt, den Text zu einer neuen Ausgabe zu bilden bestimmt waren. In dieser Ausgabe (1760, bei Voss), deren Besorgung Lessing leider dem besserungssüchtigen Freunde abgetreten hat, sind die vom Dichter herrührenden Aenderungen mit denen des Herausg. zusammengeflossen. Nicht genug damit: in späteren Ausgaben (1771, 1778) hat Ramler mit immer erneuter Lust sein heilloses Kunsthandwerk getrieben. Wäre es überhaupt möglich, die so zusammengekommene Masse echter und unechter Aenderungen zu sondern, so müste es, wie es S. in der „Untersuchung" anfängt, gelingen. S. weist zunächst an solchen Aenderungen, die notorisch von Ramler herrühren, die Motive Ramlers nach, stilistische, metrische und, so zu sagen, poetische. Wer aus solchen, fein ausgespürten und zusammengestellten Zügen die Individualität herauszulesen versteht, erlangt, indem er den Verf. begleitet, noch etwas weiteres als Befriedigung seines kritischen Sinnes. So wenn er bemerkt, wie Kleist ein entschiedenes Talent hat für die einfache Personification und wie Ramler, der nüchterne Liebhaber umschreibender Allegorie, flugs mit der Schere bei der Hand ist, wo solch eine natürlich belebte Vorstellung entsprossen will; oder wenn sich bei Ramler je später je mehr die Vorliebe für volltönige Instrumentierung ausspricht. In allem, was blos Wohlsein und Wollaut ist, und zumal im Rhythmischen, hat er vor Kleist fast stets etwas voraus, und mit S. wird man nicht anstehen, seiner Bearbeitung von Cissides und Paches, Gesang I, oft den Vorzug zu geben.

Aber in den Augen des Kritikers gilt das Schöne an sich so wenig als das Wahrscheinliche: ihm ist es um das Wahre, das Echte zu tun. Und so war es gewis wolgetan, die Gedichte in derjenigen Form wiederherzustellen, wie sie noch bei Kleists Lebzeiten erschienen sind, und der Ramlerischen Ausgabe von 1760 nur in den wenigen Fällen, wo weder ein älterer Druck noch ein Manuscript zur Vergleichung vorlag, eine Stelle im Haupttexte einzuräumen, im übrigen ihre „schlechten" Lesarten unter dem Texte, grössere Stücke in einem Nachtrage zu geben. Gleiche Besonnenheit wie hier in der durchgreifenden Gestaltung des Ganzen, lässt sich in allen Fällen, wo die Einzelerwägung einzutreten hatte, vermerken. Der Frühling z. B. ist vollständig in zwei Gestalten, nach dem ersten Drucke (1749) mit Vergleichung der ältesten Handschrift („Landlust") und nach der Umarbeitung aus dem Jahre 1756 gegeben. Hätte nicht wenigstens das erstere Stück einmal, da dies sonst nach der Norm der Hempelschen Klassikerausgaben nicht möglich war, ganz in Kleists Schreibweise gegeben werden können[1])? Bisweilen geht wol der kritische Zweifel zu weit: undenkbar ist es mir z. B., dass die Vorrede vor der Ausgabe von 1756 (S. LXXXVI f.) nicht aus Kleists Feder sein sollte. So bescheiden, wie hier, konnte doch kein anderer für den Dichter reden. Keinesfalls würde ich, wie es der Herausg. auch mit andern „Vorreden" hält, das kleine Stück von den Gedichten getrennt und in die eigene Einleitung eingerückt haben.

Das kritische Material ist mit grofsem Geschick gesichtet und übersichtlich im Commentar geboten. Die Anmerkungen aber tun für den Dichter noch mehr. Sie geben einen Einblick in seine Arbeit. Es war vielleicht nur bei Kleist möglich, dies in solcher Reichhaltigkeit und Anschaulichkeit durchzuführen, bei dem Dichter, der nicht blos in Wald und Flur auf die Bilderjagd zu gehen liebte, sondern mit Lust zugleich in den Revieren seiner Vorgänger herumgestreift ist und seine Begeisterung oft aus Collectaneen gestickt hat. Die Parallelen aus Brockes (Thomson), Lieberkühn (Theokrit), Haller, Günther u. A., zum Teil aus Kleists Collectaneen gehoben, sind oft auch für die Geschichte des poetischen Ausdrucks von Wert. Es hätte nahe gelegen, sich in diesem Belang auch an das Alte Testament zu halten, das in Luthers Uebersetzung den bibelfesten Dichtern dieser Zeit stets gegenwärtig war, wie z. B. zu dem hier zuerst veröffentlichten „Lobgesang der Gottheit" S. 53—57 das Buch Hiob (Kap. 39, 13. 21. 25. 40, 10) und die Psalmen (104, 26) sehr vernehmbare Motive gegeben haben. Auch die Notizen über Aenderungsvorschläge der Freunde und ihre Aufnahme (S. 61 u. ö.), die Beobachtungen über den Sprachgebrauch (S. 44. 216: „hold") sind erwünschte Beigaben. Lebhaft versetzt uns das alles in jene Zeit, wo der Dichter, um die liebe Correctheit besorgt, sich mit der schwer widerstrebenden Sprache plagte, wo der sprachsichere Corrector ihm über den Kopf wuchs, und wo — „aus Schneiden fremder Federn Ramler seine Zeit verlor".

Aufser einem gründlichen kritischen Berichte hat S. seiner Ausgabe eine biographische Skizze (S. XI—LXXI) vorausgeschickt, in der es ihm ohne alles Herausstreichen und Prätendieren gelingt, den Leser mit seiner eigenen freundlichen Teilnahme für die edle und liebenswürdige Persönlichkeit seines Dichters zu erfüllen. Jede einzelne Abteilung ferner (Gedichte — in drei Perioden — Frühling. Seneca. Prosaische Schriften) hat er mit einer Vorbemerkung begleitet, welche über Entstehung, Aufnahme bei den Zeitgenossen, Wirkungen und Nachleben jede wünschenswerte Auskunft gibt. Nach C. Redlichs Vorgang (Lessing- und Klopstock-Bibliothek in der Hempelschen Ausgabe) bildet den Schluss ein Verzeichnis sämmtlicher Kleist-Drucke. Ersichtlich schliefst sich auch der zweite Teil, Briefe von Kleist, an Redlichs meisterhafte in demselben Verlage erschienene Ausgabe der Lessing-Briefe an. Es sind, nach der Zeit geordnet, 322 Nummern, weitaus die Mehrzahl an Gleim; an ihn ist der älteste Brief, 4. Dec. 43, gerichtet und der letzte, 23. Juli 59. An Bodmer sind 7, an Sal. Gessner 9, an Uz 3, an Ramler 1 vorhanden, bis auf 3 Nummern ungedruckt, wie überhaupt fast die Hälfte der Sammlung (157) hier zum ersten Male veröffentlicht wird. Aber auch die früher gedruckten findet man grofsenteils hier erst in zuverlässiger und brauchbarer Gestalt, da in den älteren Publicationen vieles aus persönlichen Rücksichten oder unzulänglicher Vorstellung von dem litterarischen Werte unterdrückt war. Um

Digitized by Google

die Vervollständigung der Körteschen Drucke hatte sich seither H. Pröhle das größte Verdienst erworben und besonders das historisch und biographisch Verwertbare aus Gleims Hausarchiv hervorgezogen; jetzt haben wir, soweit es Kleist angeht, den ganzen Vorrat beisammen, unter welchem als neu besonders das Litterarische (wie N. 136: Gleims Lieder von Ramler gefeilt) in Betracht kommt, doch auch das rein Biographische erfährt mannigfache Bereicherung (N. 131 ff. N. 295 Kleist-Tellheim). Die Originale sind, von dem blos Schriftmäßigen abgesehen, getreu, auch in den Sprachunrichtigkeiten, widergegeben, in den erläuternden Notizen ist verständig Maß gehalten.

Kleist lebt in einem größeren Kreise nur mit wenigen Gedichten fort, vielleicht mit einem einzigen — „Unüberwundnes Heer“, es war hohe Zeit, ihm in einer authentischen Widerherstellung seiner Werke ein solides Denkmal zu stiften. Die Zeit der „schönen“ Ausgaben ist für ihn vorüber. In ihrer schlichten Ausstattung und und ihrem gelehrten Zubehör entspricht die vorliegende gleichermaßen unserem Interesse an dem Dichter und seiner Schätzung in der Gegenwart.

Berlin. **Bernhard Suphan.**

Geschichte

Wilhelm Martens, Die römische Frage unter Pippin und Karl dem Großen. Eine geschichtliche Monographie. Stuttgart, Cotta, 1881. XI u. 379 S. 8°. M. 6.

Die Schrift behandelt ausführlich die Anfänge der zeitlichen Herrschaft des Pabsttums, besonders die Beziehungen der beiden im Titel genannten Fürsten zu den gleichzeitigen Päbsten. In der Hauptfrage betreffend die controversen Schenkungen von 754 und 774 ist der katholische Herr Verf. unabhängig zu dem gleichen Resultate gelangt, wie neuerdings Herr v. Sybel: dass der Bericht von der Schenkung Pippins zu Kiersy und deren Erneuerung durch Karl 774 zu Rom in der Vita Hadriani, Kap. 41—43, unhistorisch und erdichtet sei. Ref. verkennt keineswegs das Gewicht der vorgebrachten Gründe, hält aber diese Frage auch nach den Martensschen Ausführungen noch nicht für endgültig entschieden und kann namentlich nicht als sicheres Resultat anerkennen, dass die Hauptquelle jener Kapitel das sogen. Fantuzzische Fragment sei, dessen Fälschung Oelsner mit guten Gründen später angesetzt hat, als die Abfassung der Vita. Ebenso wenig können wir der Annahme beistimmen, dass die Vita Stephani nur irrtümlich von einer Frühjahrsversammlung zu Kiersy berichte, während eine solche 754 nur in Braisne stattgefunden habe, S. 33 ff., sowie dass der Patriciat nur eine dem Frankenkönige verliehene leere Titulatur, eine Art „Ehrenmitgliedschaft“ der römischen res publica gewesen sei, S. 195 ff.

Der Beweisführung gebricht es fast durchweg an der nötigen Sicherheit. Neben treffenden Bemerkungen finden wir eine Fülle der willkürlichsten Annahmen. Ref. hält mit dem Verf. für sicher, dass die unzweifelhaft echten Quellen eine vor dem ersten langobardischen Feldzuge von Pippin ausgestellte Schenkungsurkunde nicht kennen und dass namentlich die Ausdrücke donationis pagina, donatio manu firmata und ähnliche in Ep. 6 und 7 des Cod. Carol. sich nicht auf eine solche beziehen können. Statt nun aber mit H. v. Sybel zu der, wie es scheint, unabweisbaren Annahme zu kommen, dass auch schon neben dem ersten Friedenstractat mit Aistulf dem Pabste eine besondere Schenkungsurkunde ausgestellt sei, behauptet M. S. 52 ff., Stephan habe jene Ausdrücke durch „sinnreiche Interpretation“ auf das dem Friedenstractat eingefügte „Handmal“ des Königs bezogen. Wegen dieses „Meisterstücks romantischer Exegese“, das doch allein unserem Verf. zur Last fällt, wird dann S. 149 dem Charakter des Pabstes ein „kühner phantastischer Zug“ zugeschrieben! Dem von M. angenommenen förmlichen Verzicht Hadrians I. auf Spoleto und Tuscien (gegen 778) sollen Verhandlungen vorhergegangen sein, deren Gang phantasievoll ausgemalt wird. Eine Botschaft Karls an den Pabst „in Form eines Ultimatum“, dessen Fassung aufs genaueste angegeben wird, der Eindruck derselben auf Hadrian, dessen Entschluss zum Verzicht, die Unterzeichnung einer „von fränkischen Missi in Rom vorgelegten Verzichtsurkunde“, das alles wird S. 160 ohne geringsten Anhalt vermutet. Solchen Willkürlichkeiten entspricht des Verf. geringe Achtung vor der hslichen Ueberlieferung. Er verwirft eine Lesart, sobald sie ihm nicht passend scheint, unbekümmert um die hsliche Beglaubigung, wie z. B. S. 21 die durch den Cod. Lucc. gesicherte Fassung der Bitte Stephans zu Ponthion: „ut per pacis foedera causam b. Petri — disponeret“ gegenüber einer schlechten Variante, welche „per“ auslässt. Wenn ihn seine Neigung für Conjecturen, die vielfach gewagt oder unmöglich, öfter überflüssig sind, verführen kann, zeigt sich besonders deutlich S. 140. Hier setzt M. in dem Akrostichon, welches die Widmung der sog. Hadriana an Karl enthält, an Stelle der durch alle Hss. bezeugten „Habilem et“, mit dem man sich wol oder übel wird abfinden müssen, „Caheemque“ ein, ohne zu beachten, dass nunmehr das Akrostichon Cadrianus für Hadrianus bietet. Dabei hebt der Verf. auf derselben Seite hervor, dass das Gedicht ein Akrostichon sei. Fehlt es sonach der Arbeit viel zu sehr an streng wissenschaftlicher Methode, um sichere Resultate bieten zu können, so gibt ihr doch die umfangreiche Berücksichtigung früherer Litteratur den Wert einer zusammenfassenden Darstellung der ganzen Frage, so weit sie vor Beginn der neuesten v. Sybel-Niehues-Hüfferschen Debatte erörtert worden ist. Manchem sind wol auch die fast überreichen Quellenauszüge, sowie der Abdruck des Fantuzzischen Fragments und der Constantinischen Schenkung willkommen. Es sei noch bemerkt, dass M. letztere für einen gegen die erhöhten Ansprüche der Karolinger nach Annahme des Imperium gerichteten Protest erklärt.

Berlin. **Karl Zeumer.**

Th. F. A. Wichert, Jakob von Mainz, der zeitgenössische Historiograph und das Geschichtswerk des Matthias von Neuenburg. Nebst Excursen zur Kritik des Nauclerus. Zur Geschichte und Quellenkunde des XIV. Jhs. Mit einer Beigabe: Zehn Kaiserurkunden. Königsberg, Hartung, 1881. X u. 368 S. gr. 8°. M. [illegible]

Die Fragen, welchen die umfangreiche Schrift gewidmet ist, sind in den letzten Jahren mehrfach erörtert worden, doch wird man dem Verf. gern zugestehen, dass er eine Reihe neuer Gesichtspunkte eröffnet und von den früheren abweichende Ergebnisse erzielt hat. Es sind dies kurz folgende

Digitized by Google

Matthias von Neuenburg legte dem zweiten Teile seiner Chronik — wenigstens von 1335 ab einschlieſslich der sogenannten ersten Fortsetzung bis 1355 — das Werk des Jakob von Mainz zu Grunde. Dieser lässt sich 1339 als kaiserlicher Notar und Kleriker in Speier urkundlich nachweisen. Nachdem er bereits 1316 eine uns erhaltene Geschichte König Adolfs und Kaiser Heinrichs VII geschrieben, verfasste er später — wann, lässt sich nicht genau bestimmen — ein Werk über die Geschichte seiner Zeit, in welchem er die Reichsverhältnisse vom reichsstädtischen Standpunkte aus darstellte. Doch benutzte Jakob seinerseits für die früheren Abschnitte bereits die Arbeit des Matthias, soweit sie fertig gestellt war, während er dann seine eigene Fortsetzung diesem zur Benutzung übergab. Seine Chronik reichte jedenfalls bis 136[illegible]. Von den späteren Geschichtschreibern hat lediglich Nauclerus dieselbe mehrfach ausgeschrieben. Die „Reconstruction der Chronik", wie das neunte Kapitel überschrieben ist, bringt jedoch nicht eine Wiederherstellung des ursprünglichen Textes, sondern eine eingehende Untersuchung, welche Nachrichten des Nauclerus ihr zuzusprechen seien. — In den „Nachträgen", welche gegen D. Koenigs neuesten Aufsatz über denselben Autor gerichtet sind, und in den „Excursen" werden, wie auch in der Hauptuntersuchung, noch manche kritische Fragen berührt. Die mitgeteilten Kaiserurkunden gehören sämmtlich Ludwig dem Baiern aus den Jahren 134[illegible]—134[illegible] an; der Text wäre besser nach den in den Reichsregesten befolgten Grundsätzen gegeben worden.

Die Untersuchung ist unzweifelhaft von Wert und Interesse und zeugt vom Scharfsinne des Verf., nur tritt sie etwas pomphaft auf und ist viel zu breit angelegt.

Münster i. W. **Theodor Lindner.**

A. Camesina Ritter v. San Vittore, Urkundliche Beiträge zur Geschichte Wiens im 16. Jahrhundert. Mit einem Plane der Befestigungen und der Höhenverhältnisse der Häuser der Stadt Wien im J. 1566. Herausg. vom Gemeinderate der k. k. Reichs- und Residenzstadt Wien. Wien, Hölder, 1881. X u. 100 S. 4°. M. 6.

In diesem letzten Werke einer liebevollen Pietät für seine Vaterstadt suchte Camesina eine historisch ausreichende Grundlage für die Umgestaltung Wiens in eine Festung zu liefern. Und zwar suchte er zunächst (S. 1—28) die Lage der in dem Hofquartierbuche vom Jahre 1566 beschriebenen Häuser der Stadt durch Feststellung der Nummern, welche dieselben bei den Häusernummerierungen der Jahre 1664, 1749, 1771, 1795 und 1821 erhielten, genau zu ermitteln und stellte mit Hilfe der grundbücherlichen Aufschreibungen das Verzeichnis der „Häuser, Straſsen und Plätze der inneren Stadt im Jahre 1566" auf. Für die Jahre 1566, 1664 und 1795 suchte er nach den Hofquartierbüchern die Anzahl der Stockwerke zu constatieren, wofür diese ausreichend Material boten, nur bei den Häusern, welche von den Hofquartieren befreit waren, fehlt die Angabe derselben. Er zeigt, wie auf diese Weise Wien genötigt war, weil es als Festung ein enger Gürtel umgab, mit der Vermehrung seiner Einwohner in die Höhe sich zu entwickeln. In tabellarischer Uebersicht werden alle diese Angaben ersichtlich gemacht; ein die Schrift begleitender Stadtplan, auf Grund des Wiener Hofquartierbuches von 1566 entworfen, macht die Anlage der Befestigungen, die Besitz- und Wohnungsverhältnisse der Wiener Bürger anschaulich. Ausgehend von dem genauen Stadtplan des Daniel Suttinger aus dem Jahre 1684 und dem Parcellenstande auf dem Wolmuetschen Plan von 1547 wurde nach dem Hofquartierbuch die Parcellierung der Häuser im Jahre 1566 graphisch dargestellt, die Befestigung nach sieben Stadtplänen aus den Jahren 1566—1600 configuriert.

Der zweite Teil der Monographie (S. 50—100) enthält Actenstücke zur Geschichte der Befestigung der Stadt Wien in den Jahren 1550—1577. Sie sind eine Ergänzung der Beiträge zur Geschichte der Fortification Wiens aus den Jahren 1594 bis 1674, welche C. in seinem Werke „Wiens Bedrängnis im Jahre 1683" veröffentlicht hatte. Nur ein Actenstück aus dem Jahre 1601 wurde des Zusammenhanges halber noch mit aufgenommen. Die Drucke sind recht correct und mit sehr schätzenswerten Anmerkungen versehen, welche eine vollständige Verwertung leicht ermöglichen. Eine liebevoll geschriebene orientierende Einleitung des Stadtarchivars **Karl Weiss** geht dem Werke voran, das auch durch äuſsere Ausstattung angenehm auffällt. Wenn hier auch nur Material geboten ist, wird durch den Inhalt desselben für jeden Historiographen Wiens C.s letzte Arbeit groſsen Wert stets besitzen.

Wien. **Karl Rieger.**

Lettres de Madame de Rémusat, 1804—1814, publiées par son petit fils **Paul de Rémusat**. Avec un portrait de Madame de Rémusat gravé par **A. Lalauze**. Paris, Lévy, 1881. Bd. I 2. Aufl., XV u. 411 S., Bd. II 499 S. gr. 8°. Fr. 15.

Pflegt sonst eine Briefsammlung eine wertvollere Quelle für die historische Forschung zu sein als ein Memoirenwerk, so findet zwischen den Denkwürdigkeiten der Frau von Rémusat und den Briefen der Verfasserin an ihren Gemahl Augustin Laurent de Rémusat das umgekehrte Verhältnis statt. Es fehlen in den Briefen alle die sensationellen Aufschlüsse über den Hof des ersten Napoleon, die im vorigen Jahre den Memoiren der Palastdame des Emporkömmlings eine so schnelle Berühmtheit eintrugen. Den pikanten Memoiren folgen jetzt die harmlosen Mitteilungen einer zärtlichen Gattin, oft ermüdend durch die stete wiederkehrenden Beteuerungen der Liebe und Sehnsucht, obgleich der Herausg. vieles von den Wiederholungen verständiger Weise gestrichen hat. Dabei haben diese Ergüsse streng genommen nicht einmal einen vertraulichen Charakter, da die Briefstellerin darauf rechnen musste, ihre Schreiben im schwarzen Kabinett des Kaisers geöffnet zu sehen; daher wol auch, wie der Herausg. richtig bemerkt, die Verbannung aller Politik aus diesen Schreiben. Als Geschichtsquelle also unbedeutend, sind die Briefe der Frau von Rémusat durch manche eingestreute Bemerkung der geistreichen Schreiberin immerhin anziehend (I 390: „Les Français sont un peu comme les femmes, exigeants et pressés"). Von allgemeinerem Interesse sind etwa die II 52, 53 nacherzählten, allerdings wol nicht ohne Reserve aufzunehmenden Angaben eines Augenzeugen über Vorgänge im preuſsischen Hauptquartier am Vorabend und Tage der Schlacht bei Jena. Ein Brief vom 2[illegible] October 1806 (II 44) berichtet über die Verlesung des Siegesbülletins von Jena in den Pariser Theatern, wobei Talma in der Comédie française groſse Wirkung erzielt, während auf einer anderen Bühne der theatralische

Digitized by Google

Effect verloren geht. — Der zweite Band, der noch vier Briefe der Frau von Rémusat an ihren Sohn Karl und eine Antwort des letzteren enthält, führt bis zum 25. Juli 1813.

Berlin. **Reinhold Koser.**

Geographie und Völkerkunde

Fligier, Die Urzeit von Hellas und Italien. Ethnologische Forschungen. (Separatabdr. aus dem XIII. Bde. des Archivs für Anthropologie.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn, 1881. VIII u. 50 S. 4°. M. 4.

In eine sonst streng wissenschaftliche Zeitschrift hat sich das recht unreife Elaborat eines vielseitig strebenden jungen Autors verirrt, dem Lernen noch besser anstünde als Belehren, zumal in so absprechendem, mitunter durch seine Herablassung gegenüber wissenschaftlichen Koryphäen geradezu komisch wirkendem Tone, wie ihn folgende wörtliche Citate hören lassen: S. 11 (443) „Ich muss den Schluss ziehen, dass Hesych und Herodian, zwei für den Etymologen äußerst wichtige Schriftsteller, Herrn **G. Curtius** unbekannt sind". — Seine etymologischen Deutungen sind „höchst unmethodisch, grobe Irrtümer", weiter verbreitet „durch die leichtfertigen Behauptungen von **Ernst Curtius** und **Max Duncker**". S. 25 (457) „E. Curtius hat sich das Recht ganz bestimmt nicht erworben, anderen eine vorgefasste grundfalsche und verkehrte Ansicht gewaltsam aufzudrängen" und hat „durch seine apodiktischen Behauptungen die Ethnologie geschädigt". S. 27 (459) „Kein geringerer als Lindenschmit hat Herrn **Conze** grobe Unkenntnis nachgewiesen". S. 31 (463) „An einem Beispiel an dem Wort der Einwanderungen, welche der **sonst ganz verdienstvolle** Aegyptologe (nämlich Brugsch) erhoben hat, hinreichend gekennzeichnet: das **Richtige** lag so nahe, während er es in weiter Ferne sucht". S. 45 (477) „Die Wahrheit hat schon **Niebuhr geahnt**, — ich glaube seine Hypothese wissenschaftlich begründet zu haben". S. 46 (478) „**Mommsen** hat sich die Sache viel leichter gemacht, — hat das **Richtige** wenigstens **geahnt**". S. 50 (482) „Wenige Worte genügen, um die Theorien **Niebuhrs** und **Otf. Müllers** über den Haufen zu werfen"; und insgemein für alle, welche an Herrn Fligiers Unfehlbarkeit zu zweifeln wagen, in der Vorrede (im Sep.-Abdr.) „Da meine Gegner ihre Unfähigkeit, das Geringste zur Lösung dieser Fragen beizutragen, in eclatanter Weise erwiesen haben" — und S. 36 (468) „Es ist für jeden logisch denkenden Forscher — und diese sind leider nicht alle — evident" u. s. w. Die Logik, die Herr F. für sich selbst zweifellos beansprucht, macht jedoch etwas sonderbare Sprünge: man höre S. 27. 28 (459. 460) folgende wörtlich so hintereinander folgende Sätze: „Die Pelasger waren ursprünglich ein ebenso **rohes** wie **armes** Volk. Mitten in den Stürmen lebend hatten sie mit Hilfe ihrer Steinartefacte dennoch **gewaltige Mauerbauten** aufgeführt. Sie waren vorwiegend **Hirten**, sie nährten sich vorwiegend von **Eicheln, Kräutern** und **Wurzeln**" u. s. w. Denn die großen ethnologischen Entdeckungen, deren Prioritätsrecht Verf. wiederholt für sich beansprucht, betreffen nichts weniger als „die schwierigsten Fragen der alten Völkerkunde", wie die Vorrede gegenüber der Unfähigkeit zur Lösung derselben bei den „Vertretern der antiquierten Methoden" hervorhebt, da „die bisherigen einander widersprechenden Theorien sich von selbst richten". Wer nach solchen Trompetenstößen bei Herrn F. eine ungeahnte neue Methode und neue Ergebnisse erwartet, wird sich getäuscht finden. Den Satz, den Verf. beweisen will, entlehnt er dem verstorbenen Herrn v. Hahn, der als langjähriger österreichischer Consul in Janina in seinen lehrreichen „Albanesischen Studien" neben den reifen Früchten scharfer Beobachtung der gegenwärtigen Zustände auch manche recht luftigen und schwach begründeten Hypothesen zum besten gibt. Zu diesen gehört nach dem Urteil aller unbefangenen Kritiker seine Identification der unter dem Namen Albanesen am meisten bekannten Ueberreste der großen alten illyrischen Nation mit den Pelasgern. Dass keiner der älteren griechischen Historiker, die sowol noch lebende Pelasger, als die illyrischen Nachbarn ihres Vaterlandes kannten, den so nahe liegenden Vergleich im mindesten berührt: diese Unwahrscheinlichkeit, welche der Urheber jener Idee nicht erwogen hat, stört natürlich auch Herrn F. nicht. Er geht nun so zu Werke, dass er Niebuhrs bekannte, aber jetzt allgemein aufgegebene Vorstellung von der einstigen Verbreitung sogen. pelasgischer Volksstämme durch Südeuropa und Kleinasien aufnimmt und, ihr die Hahnsche Hypothese unterlegend, überall in jenem Gebiete Spuren einer einmal vorhanden gewesenen **illyrischen** Urbevölkerung aufsucht, die er vorzüglich in gleichartigen, mitunter auch nur recht entfernt anklingenden Localnamen zu finden glaubt. Manche Resultate dieser nicht gerade schwierigen und durch die vorhandenen gelehrten, namentlich lexikographischen Apparate sehr erleichterten Operation mögen ja — immer soweit sie Illyrier und nicht Pelasger betreffen — richtig und beweisend sein: nur so neu, wie Herr F. sich einbildet, sind jene Vergleichungen nicht: bei umfassenderer Belesenheit würde er sie zum Teil schon im vorigen Jahrhundert aufgestellt finden. Die Massenhaftigkeit des onomatologischen Materials, mit welchem er imponieren möchte, beruht aber auch vielfach auf einer Unwissenheit und Flüchtigkeit, welcher eine strengere Schulung durch die von ihm so über die Achsel angesehene „philologische Methode" dringend not täte. Was soll man schon von der Gymnasialbildung eines Autors denken, der keine Ahnung davon zu haben scheint, dass *ἀγκών* [illegible] *ἄγρα*, [illegible] [illegible] *κόραξ μέλας* [illegible] *παρθένος* [illegible] [illegible] echt griechische Wörter sind, da er das sporadische Vorkommen solcher Namen wiederholt als Beweis für die Gleichartigkeit einer vorgriechischen, speciell illyrischen Bevölkerung anführt! Dass Ancona und Hadria als griechische Städte Colonien des syrakusischen Herrschers Dionysios waren, weiß jeder Geschichtskenner, nur Herr F. nicht: denn ihm genügt die Benennung jener Städte als sikulisch bei spätrömischen Autoren, um sie für seine illyrischen Sikuler als Urahnen in Anspruch zu nehmen. Dass *Jardên* 'Ιάρδανος ein semitisches Appellativ „Fluss" ist, weiß jeder Anfänger in diesen Sprachen, aber Herr F. (der seine Unkenntnis des Hebräischen allerdings S. 11 oder 444 durch Pluralformen wie Enakim, Rephaim namentlich documentiert) bestreitet jene Tatsache kurzweg S. 21 (453), „weil jener Name auch in Elis vorkommt, wo eine phönizische

Ansiedelung total unbekannt ist"; er ignoriert wieder, dass selbst ein von ihm als allzu philhellenisch bei Seite geschobener Forscher, E. Curtius, dort eine solche nachgewiesen hat. Sogar auf Druck- oder Lesefehlern fußende Vergleichungen kommen vor: S. 16 (448 „*Alsdn* Volk in Armenien"); die richtige Form dieses Landschaftsnamens ist *Aldznikh*, Plural einer nicht vorkommenden Form *Aldzn*, die allerdings zu dem damit verglichenen Azania nicht passt. Aber warum citiert Herr F. aus einer Sprache, von der er kein Wort versteht?

Wünscht man noch Proben von dem geringen Umfange der literarischen Studien des Verf., so genügt es zu sagen, dass Savelsberg der einzige ihm als Autorität für lykische Sprache bekannte Gelehrte ist, dass er Kadmos schon seit Movers für einen semitischen Namen gehalten werden, schon Lagarde den alttestamentlichen Namen Aschkenaz auf Phrygien beziehen lässt: er hat also keine Ahnung davon, welche eminenten Orientalisten gerade mit diesen Fragen sich schon seit zwei Jahrhunderten beschäftigt haben.

Vielleicht geht es Herrn F. mit seiner jetzigen Theorie nächstens auch einmal, wie mit einer früher von ihm verfochtenen, allerdings nur von einem Niebuhr und Otfr. Müller entlehnten Ansicht, die er jetzt (S. 16 482) für „total falsch" erklärt, und wir bekommen dann eine neue pelasgische Version. Vorläufig ist der bescheidene junge Mann von seiner jüngsten Leistung so eingenommen, dass er mit Behagen die Zustimmung verschiedener Gelehrten „der neueren anthropologisch-ethnologischen Richtung" registriert und keinem Geringeren als dem ausgezeichneten Wiener Linguisten Fr. Müller zumutet, die der Separatausgabe vorgeheftete Dedication entgegen zu nehmen.

Berlin. H. Kiepert.

Kunst und Kunstgeschichte.

Hugo Blümner, Die archäologische Sammlung im eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich. (Gipsabgüsse und Antiken.) Mit 4 Taf. Zürich, Schmidt, 1881. XII und 200 S. kl. 8°. M. 2,50.

Der vorliegende Katalog soll der Absicht des Verf. zufolge in erster Linie den Studierenden für die private Benutzung der Sammlung sowol als für die kunsthistorischen Uebungen ein praktisches Büchlein in die Hand geben, und erfüllt diese seine nächste Bestimmung gewiss im vollsten Maße. Daneben wird er manchem anderen gebildeten Besucher der stattlichen Gipssammlung in den hellen Semperschen Räumen eine willkommene Führung bieten. Besonders dankenswert ist der Wiederabdruck von Benndorfs Beschreibung der Sammlung von Originalen, welche dem Polytechnikum zu eigen sind, sowie die neu hergestellte Beschreibung der jungen Antikensammlung der Hochschule. Durch diese Sammlungen erscheint in der Tat vor mancher deutschen Universität mit eigenem Lehrstuhle für klassische Archäologie die Universität Zürich für dieses Studium besonders bevorzugt. Die vier beigegebenen photographischen Tafeln stellen ein paar hübsche griechische Terracotten dar, denen jedoch durch die Reproduction Unrecht geschehen ist; nur die Silhouette wirkt richtig. Obwol sonst aus der Brunnerschen Officin sehr schöne Leistungen hervorgegangen sind — ich denke z. B. an Imhoofs Terracotten — wäre in diesem Fall ein Verweis auf die Kekulésche Publication, resp. eine gewiss von der Verlagshandlung leicht zu erreichende Widerholung aus derselben mehr am Platze gewesen. Terracotten vertragen selten die Unbarmherzigkeit der photographischen Linse.

Das Verzeichnis der Gipssammlung ist chronologisch geordnet, der Ausgleich mit den Inventarnummern in praktischer Weise durch Register und Doppelnummern vermittelt. In einzelne Controversen einzugehen, ist hier nicht der Ort, sonst möchte ich fragen, weshalb durch Apoll vom Belvedere und Artemis von Versailles der sterbende Gallier und die Attaliden getrennt sind vom Schleifer, „sterbenden Alexander", Laokoon, weshalb von diesem wider der borghesische Fechter, oder ob wirklich Blümner es würde über sich gewinnen können, an eine Beteiligung des Paionios und Alkamenes an den olympischen Giebelsculpturen zu glauben, wenn er Furtwänglers unumstößliche Beweise für die Entstehungszeit des Tempels in ihrer Tragweite würdigt, oder überhaupt an die Beteiligung verschiedener „Kunstschulen". Die Orchomenosstele ist in Athen; Nr. 10. 7 gehören nicht zusammen. Der Harmodios wird schwerlich ein bronzenes, sondern ein gemaltes Schwertband gehabt haben. Bei den Aegineten vermisst man einen Hinweis auf Wagners Bericht, gerade für die Studierenden wichtig, und gewundert hat mich's, dass jemand, der doch sicher sine ira et studio urteilt, an Langes Vorkämpfern noch zweifelt. Beim Parthenon wäre ein Hinweis auf Newtons neuen Katalog der Elgin marbles, event. auf seine Zusammenstellungen von neuem Parthenonmaterial in der Academy am Platz gewesen; die Petersensche Terracottaplatte in Kopenhagen ist modern; wie es mit einer in Paris neu aufgetauchten steht, bleibt abzuwarten; dass die Ausführung des Phigaliafrieses „vortrefflich" sei, wird vor dem Original wol niemand behaupten mögen. Bei den Amazonen vermisse ich einen Hinweis auf Kekulés Abhandlung in den Comm. Mommsenianae; zu dem Totenmahl 172 wäre statt auf v. Sallet besser auf Milchhöfer, Mitt. IV 161 ff., bei der Aphrodite Cantoni statt auf die Venus von Capua besser auf die Nike von Brescia verwiesen worden.

Sehr anzuerkennen ist die Gleichmäßigkeit sowol in der Zusammenstellung des Materials wie in der Besprechung, welche das Wesentliche in der Regel richtig zusammenfasst.

Heidelberg. F. von Duhn.

Jurisprudenz.

Karl Baumbach, Staats-Lexikon. Handbuch für jeden Staatsbürger zur Kenntnis des öffentlichen Rechts und des Staatslebens aller Länder, insbesondere des deutschen Reichs. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1882. IV u. 839 S. 8°. Geb. M. 6,50.

Je mehr durch die sich häufenden politischen Wahlen, durch die mannigfachen Institutionen der Selbstverwaltung und durch die volkstümliche Gestaltung der Rechtspflege die breiten Massen des deutschen Volkes zu einer activen Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten berufen werden, desto mehr macht sich

Digitized by Google

naturgemäſs das Bedürfnis einer leicht zugänglichen, allgemein verständlichen und doch zuverlässigen Belehrung über das öffentliche Recht und das öffentliche Leben geltend. Diesem Bedürfnis entspricht im ganzen trefflich das vorliegende, von dem bekannten Reichstagsabgeordneten Dr. Baumbach verfasste Statslexikon. Dem Autor ist es gelungen, auf engem Raum ein reiches Material in klarer und jedem Gebildeten verständlicher Form zu verarbeiten. Dass die Einrichtungen des deutschen Reiches eine verhältnismäſsig ausführliche Darstellung gefunden haben, wird nur gebilligt werden können; aber auch die Verfassung und Verwaltung der deutschen Einzelstaten, sowie der ausländischen Staten haben eine sorgfältige Skizzierung erhalten. Die Artikel über die allgemeineren Gegenstände — wie über Recht, Stat, Politik, Polizei, Verwaltung — bekunden wenn auch nicht originelles Denken, doch eine anerkennenswerte Vertrautheit mit den hauptsächlichen Problemen des Rechts- und Statslebens und ihrer Litteratur. Die litterarischen Notizen sind überhaupt in dankenswerter Fülle und meist mit guter Auswahl gegeben; nur selten vermisst man die Anführung eines hervorragenden neueren Werkes (so des schweizerischen Bundesstatsrechtes von Blumer-Morel, des epochemachenden Werkes von Sarwey über die Verwaltungsrechtspflege). Bedenken wird hervorrufen die eingehende Behandlung mancher dem Strafrecht angehörigen Materien, welche kaum ein besonderes Interesse für das Statsleben bieten (z. B. Diebstahl, Erpressung, Unterschlagung). Die starke Berücksichtigung von Tagesfragen, obgleich im Hinblick auf den Zweck des Lexikons kaum zu tadeln, lässt doch ein rasches Veralten desselben, wenn nicht bald neue Auflagen folgen, befürchten. Einen besonderen Vorzug aber hat das Lexikon in der Einheitlichkeit der Anschauung und Gesinnung, welche eine Folge der einheitlichen Autorschaft ist: nirgends verläugnet sich der nationale und entschieden liberale, wenn auch jedem Radicalismus abgeneigte Standpunkt des Verf.

Breslau. S. Brie.

W. Peters, Die Ehescheidung und die Ungültigkeits- oder Nichtigkeitserklärung der Ehe im Geltungsbereiche des preuſsischen allgemeinen Landrechts. Berlin, Vahlen, 1882. XII u. 124 S. 8°. M. 2.

„Ehesachen" sind nach der C. P. O. § 568 die Rechtsstreitigkeiten, welche die Trennung, Ungültigkeit oder Nichtigkeit einer Ehe oder die Herstellung des ehelichen Lebens zum Gegenstande haben. Die Herstellung des ehelichen Lebens ist im Bereich des preuſsischen A. L. R. nicht Gegenstand einer eigentlichen Klage. Ehescheidungsklage i. e. S. ist nach der C. P. O. § 592 die Klage auf Auflösung des Bandes der Ehe, Ungültigkeitsklage die Klage auf Anfechtung einer Ehe aus irgend einem Grunde, welcher nicht von Amtswegen geltend gemacht werden kann, Nichtigkeitsklage die Klage auf Anfechtung der Ehe aus irgend einem Grunde, welcher auch von Amtswegen geltend gemacht werden kann. Diese Terminologie entspricht der des A. L. R. (§§ 933—934 II 1).

Der Verf. hat es sich zur Aufgabe gestellt, das formelle und materielle Recht dieser Klagen nach den jetzt geltenden Normen für das Gebiet des preuſsischen A. L. R. — unter besonderer Hervorhebung der durch das Reichsrecht herbeigeführten Abänderungen — in geordneter Zusammenstellung vorzuführen. Nach einer Besprechung der „Ehesachen im allgemeinen" behandelt er zunächst die „Ehescheidungsklage", und zwar gesondert: Verfahren, Klagegründe, Compensation und Remission, Wirkungen, Verehlichkeit, sodann die „Nichtigkeits- und Ungültigkeitsklage", auch hier mit entsprechender Sonderung der Einzelmaterien. Den §§ wird, wo nötig, das bedeutungsvolle Quellenmaterial — insbesondere die Stellen der C. P. O. und des R. G. v. 6. Februar 1875 — wörtlich vorausgeschickt.

Das Büchlein erscheint vorzugsweise als ein Hilfsbuch für die Praxis und wird sich als solches vermöge seiner Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit sicher bewähren. Eingehende wissenschaftliche Erörterungen, wie sie etwa der Gegensatz von Nichtigkeit und Ungültigkeit, die besondere Gestaltung der ersteren im Eherecht nahe legen könnten, darf man in ihm nicht suchen. Das will nicht ausschlieſsen, dass die Behandlung einzelner Streitfragen, z. B. nach der Legitimation des Vormundes, allein statt des Mündels auf Ehescheidung zu klagen (S. 5 6), der Berechtigung anderer, auſser dem Statsanwalt, die Nichtigkeitsklage zu erheben (S. 85 ff.), der Zulässigkeit, neue Scheidungsgründe auch noch in der Berufungsinstanz geltend zu machen (S. 18 u. o. m.), wenngleich nicht selten zu Widerspruch herausfordernd, auch wissenschaftliches Interesse darbieten könnte.

Breslau. Heinr. Rosin.

Medicin

Thomas Addis Emmet, Principien und Praxis der Gynäkologie. Nach der 2. Aufl. des Originals deutsch herausg. von C. G. Rothe. Leipzig, Abel, 1881. XVI u. [illegible] S. gr. 8°. geb. M. [illegible]

Emmet hat sich seit 25 Jahren dem Studium der Frauenkrankheiten gewidmet und ist in dieser Zeit ununterbrochen im Dienste des Frauenspitals des States Newyork seit seiner Eröffnung tätig und 1862—72 alleiniger Chefarzt gewesen, seitdem in Gemeinschaft mit drei anderen Gynäkologen. Er hat auſserdem eine Privatanstalt für solche Kranke seit 10 Jahren und eine ausgedehnte Consultationspraxis. Dass daher sein Werk als Frucht sehr reicher Erfahrungen mit Freuden begrüſst und in kürzester Zeit die weiteste Verbreitung finden würde, war um so mehr vorauszusehen, als durch die bekannte Schrift von Marion-Sims, Klinik der Gebärmutter-Chirurgie, bereits die vielfachen Verdienste von E. um die operative Gynäkologie gebührend beleuchtet und gerühmt worden waren. Sehr groſsen Wert legt E. auf seine statistischen Tabellen, in denen er zahlreiche Krankengeschichten und Tatsachen niedergelegt, die auf engem Raum eine Information darbieten sollen, für deren Detaillierung Hunderte von Seiten kaum genügt haben würden. Die „Individualität" seines Werkes hat E. wol gefühlt, wenn er aber als Zweck desselben angibt, dasselbe solle den gegenwärtigen Stand gynäkologischen Wissens und Könnens darstellen, so fehlt in diesem Satze nur das Wort „amerikanischen", um anzuerkennen, dass Verf. jenen Zweck auch erreicht hat. Interessant ist die Lectüre seines Werkes im höchsten Grade. Sehr beachtenswert sind gleich im Kapitel I seine allgemeinen Bemerkungen über das

Digitized by Google

Verhältnis des Klimas, der Erziehung und der socialen Zustände zur körperlichen Entwickelung, die auch für Deutschland in vieler Beziehung sehr zutreffend sind. Die Anordnung und Verarbeitung des Stoffes ist, wie in den meisten amerikanischen Werken dieser Art, eine ganz willkürliche, nichts weniger als geordnete. Weil, wie wir an einzelnen Beispielen gleich nachher erläutern werden, die Kenntnis der anatomischen Beschaffenheit und der pathologischen Veränderungen der Organe, deren Affectionen beschrieben werden, die verhältnismäßig schwächere Seite des Werkes bilden, dessen Hauptbedeutung in der Symptomatologie, besonders aber in der operativen Therapie liegt, ist selbstverständlich die in Deutschland längst von allen Autoren beliebte anatomische Einteilung nicht gewählt worden. So folgen denn nach der allgemeinen Einleitung, in welcher außer Kap. II Instrumente zur Untersuchung, Kap. III Chirurgische Instrumente und Apparate, Kap. IV Untersuchung, Diagnose, Kap. V Krankheitsursachen, Entleerung, Diätetik u. s. w. geschildert worden sind, als specielle Gynäkologie zuerst Kap. IX Ovulation und Menstruation, Kap. X abnorme Veränderungen des Monatsflusses (darunter auch Hysterie), Kap. XI angeborener Mangel und Atresie der Vagina, Kap. XII Beckenhämatocele, Kap. XIII Erkrankungen des Beckenzellgewebes und Beckenperitonäums u. s. w. Doch das sind nur Äußerlichkeiten. Gehen wir nun etwas näher auf den Inhalt ein, so wird man frappiert durch sehr viele Behauptungen, die wir Deutsche doch nicht unterschreiben würden. Man lese z. B. S. 94: „Nach den neueren Beobachtungen ist es fraglich, ob oberhalb des Os internum uteri eine wirkliche Schleimhaut, oder überhaupt eine Membran existiert, denn die scheinbare Membran kann einfach ein beständig sich erneuerndes Produkt des Muskelgewebes sein" (sic). Ferner S. 58: „Wir suchen vergebens nach dem Tode nach einem Nachweise von Metritis oder Endometritis oder nach einer Ulceration der Cervix, denn keiner der so genannten Zustände ist entzündlich". „Entzündung des Uteruskörpers entsteht nie außer nach Parturition" u. s. w. S. 53: „Wenn alle Ovarientätigkeit aufgehört hat und Atrophie derselben eingetreten ist, sind die Generationsorgane wie in der Kindheit bloß den Krankheiten der Schleimhaut von zufälligen Ursachen unterworfen". — In der auf S. 57 gegebenen Uebersicht der Krankheiten der weiblichen Generationsorgane, die in zwei Hauptgruppen geteilt werden — in die durch fehlerhafte Ernährung und die durch zufällige und entzündliche Ursachen bewirkten — sind überall die Arten der Erkrankung, aber nicht deren Ursachen angegeben. Von den Ursachen sagt E. auf S. 81 nur: „Nach Ausschluss der Folgen des Kindbettes und mancher Zufälligkeiten glaube ich die Hauptkrankheitsursache bei Frauen auf Erkältung in Folge ungenügender Kleidung zurück verfolgen zu müssen". E. ist offenbar [illegible] und so darf man auf seine anatomischen und physiologischen Ansichten nicht zu viel Gewicht legen. Wie schon erwähnt, sind seine Krankengeschichten vortrefflich und er hat um zahlreiche gynäkologische Operationen, so bei der Hämatometra, bei dem Prolapsus uteri, bei den Cervicallacerationen erhebliche Verdienste und unsere Kenntnisse wesentlich gefördert. In dieser Hinsicht ist sein Werk eine Quelle reicher Belehrung trefflichster Ratschläge, und von ihm, dem geübten Diagnostiker und trefflichen Operateur, hat die Angabe besonderen Wert, mit der wir diese Besprechung schließen wollen: „Unter dem Deckmantel der Chirurgie ist der Uterus einem Grade der Misshandlung ausgesetzt worden, welcher an anderen Körperteilen nicht ertragen werden würde. Ich hoffe aber, dass wir das heroische Zeitalter nun hinter uns haben und in der Behandlung der Uteruskrankheiten in Zukunft von denselben rationellen Gesichtspunkten geleitet werden, welche in jedem Zweige der Medicin gelten sollten, d. h. dass wir einfach, wie wir hier zu Lande sagen, unseren „gesunden Menschenverstand" gebrauchen".

Die Uebersetzung, von Dr. Rothe angefertigt, welcher mit E. zusammen am New York State Emigrant Hospital wirkte, ist gut, der Ausdruck öfter gekürzt, eine kleine Anzahl entbehrlicher Tabellen weggelassen; die Ausstattung des Werkes ist vorzüglich.

Dresden. F. Winckel.

Naturwissenschaften

E. Schmidt, Ausführliches Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. und einer farbigen Spectraltaf. In 2 Bden. I Bd. Anorganische Chemie. mit XX u. 900 S. gr. 8°. M. 16. II Bd. Organische Chemie. 1 Abt. XII u. 410 S. gr. 8°. M. 10. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1879. 80.

Der Name „pharmaceutische Chemie" sagt uns schon, dass wir es hier mit einem auf ein bestimmtes praktisches Gebiet, und zwar vorzugsweise das der Arzneimittel, angewandten Teile der Chemie zu tun haben. Wie der Verf. in der Vorrede selbst betont, gehen heutzutage die Meinungen in Betreff der Frage, wie der Unterricht der Pharmacie zu behandeln sei, weit auseinander. Während die einen die Ansicht vertreten, die pharmaceutische Chemie müsse stets in engem Zusammenhange mit der ganzen übrigen Chemie gelehrt werden, halten andere es für genügend, im speciellen Unterrichte lediglich die pharmaceutisch wichtigen Präparate herauszugreifen und in einer ausschließlich von praktischen Rücksichten geleiteten Anordnung, d. h. ohne systematischen Zusammenhang vorzutragen.

Der Verf. verfolgt in seinem umfangreichen Werke, von welchem nur noch das Schlussheft des organischen Teiles fehlt, mit Recht den ersteren Weg, und so ist seinem Buche eigentlich ein ausführliches systematisches Lehrbuch der Chemie geworden, allein mit steter besonderer Berücksichtigung des für den Pharmaceuten Wissenswerten. Sowol für den Studierenden als auch für den praktischen Apotheker und Chemiker ist das Buch, wie sein Prospect besagt, bestimmt, und es erfüllt diesen seinen doppelten Zweck durchaus; vielleicht ist nur zu befürchten, dass es für einen großen Teil der Studierenden etwas zu kostspielig sein dürfte.

Vergleichen mit einem anderen, ebenfalls kürzlich in Deutschland erschienenen Lehrbuche der pharmaceutischen Chemie, tritt uns in letzterem mehr der ältere erfahrene Praktiker entgegen, während das uns vorliegende Buch das Werk eines gründlich gebildeten Chemikers ist, der ganz auf der Höhe seiner Wissenschaft steht und seinen Gegenstand durchweg auf dieser Grundlage

Digitized by Google

behandelt. So wird denn der Studierende auf Schritt und Tritt immer wieder auf den wissenschaftlichen Boden gestellt, ohne dass die praktische Brauchbarkeit des Werkes darunter litte. Die Methoden der Darstellung namentlich solcher Präparate, welche in den Laboratorien hergestellt zu werden pflegen, die Eigenschaften, Erkennung, Nachweis und Prüfung der Substanzen, ebenso auch die quantitative, gewichts- und maſsanalytische Bestimmung, finden eine eingehende Berücksichtigung; auch die technischen Gewinnungsweisen werden in Kürze besprochen. In ausführlicher Weise sind in dem Werke ferner diejenigen gerichtlich-chemischen Untersuchungen, welche meist vom Apotheker ausgeführt werden, sowie im organischen Teile auch die heutzutage so wichtig gewordene Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel behandelt. Die Darstellung der allgemein-chemischen Theorien, namentlich der Atomenlehre und der Lehre von der chemischen Constitution, ist durchweg klar und verständlich, sodass dem Pharmaceuten zu seinen chemischen Studien die Anschaffung eines besonderen Lehrbuches der Chemie dadurch entbehrlich gemacht wird; aber auch jeder andere, der es mit chemischen Untersuchungen zu tun hat, wird das Werk bei seinen Arbeiten mit Vorteil benutzen und mit Befriedigung aus der Hand legen.

Auf Details näher einzugehen, dürfte hier nicht der Ort sein; von Einzelheiten, die uns bei der Durchsicht des Werkes aufgestoſsen sind, möge nur erwähnt sein, dass wir mit der Anordnung des Stoffs uns nicht auf allen Punkten ganz einverstanden erklären können. Warum z. B. Wismut, Zinn und einige seltenere Metalle unter die Metalloide versetzt worden sind, vermögen wir nicht recht einzusehen; ersterer hat seinen Platz zwischen Antimon und Bor gefunden, während das Zinn zwischen Silicium und Titan steht. Ebenso hätten wir es z. B. für zweckmäſsiger erachtet, wenn die arsenig- und arsensauren Alkalien beim Arsen und nicht beim Kalium oder Natrium ihre Behandlung gefunden hätten; das scheint uns die chemische Systematik zu weit getrieben, da es im pharmaceutisch-pharmakologischen Interesse hier nicht, wie etwa bei den Phosphaten, auf das Salz, sondern lediglich auf das Arsen ankommt.

Die äuſsere Ausstattung des Werkes ist, wie wir das von der berühmten Firma her gewohnt sind, eine vortreffliche, die beigegebenen Holzschnitte schön und äuſserst instructiv. Die Schlussabteilung des Werkes wird hoffentlich nicht zu lange auf sich warten lassen.

— ne —.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Emil Struck, Die Effectenbörse. Eine Vergleichung deutscher und englischer Zustände. Nebst einem Anhange: Die Entwickelung des Instituts der beeidigten Makler in Deutschland im 19. Jahrhundert. (Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen herausg. von **G. Schmoller**, Bd. III Heft 3.) Leipzig, Duncker u. Humblot, 1881. X u. 244 S. gr. 8°. M. 6.

Trotz der groſsen und immer wachsenden Bedeutung, welche die Effectenbörse in der modernen Volkswirtschaft erlangt hat, fehlt es an Studien über den wirtschaftlichen Inhalt und die rechtliche Form des Verkehrs, wie er heutzutage auf der Effectenbörse stattfindet. Die überaus rasche Entwickelung desselben macht es dem Fernerstehenden auch nicht leicht, sich eine genaue Kenntnis aller einschlagenden Verhältnisse zu erwerben und zu erhalten. Der Verf. hat sich daher in seiner Untersuchung eine lohnende Aufgabe gestellt und dieselbe in der Hauptsache mit vielem Geschick gelöst. Die wesentlichsten Dienste haben ihm dabei die englischen parlamentarischen Untersuchungen von 1875 und 1878 geleistet. Man kann sagen, dass das Buch auf denselben hauptsächlich beruht, denn im Vergleich zu dem in den blauen Büchern vorgefundenen Material sind die Nachrichten, welche der Verf. über deutsche Verhältnisse mit anerkennungswertem Fleiſse zusammengebracht hat, in mancher Hinsicht sehr unvollständig.

Die Schrift zerfällt in drei Hauptteile. In dem ersten bespricht der Verf. die Stellung der verschiedenen am Börsenverkehr beteiligten Personen und ihre Functionen, die einzelnen Börsengeschäfte und die Coursnotierungen. Die vollkommnere Organisation der Londoner Börse, insbesondere die Arbeitsteilung zwischen Händler und Makler, die damit zusammenhängende gröſsere Solidität und Leichtigkeit des Verkehrs und die zuverlässigere Coursnotierung treten schon in diesem Abschnitt deutlich hervor. Der zweite Abschnitt behandelt die wirtschaftlichen Functionen der Effectenbörse. Der Verf. hält sich frei von dem Hasse gegen den Speculationshandel, der jetzt in weiten Kreisen Mode geworden; er sucht in unbefangener Weise die Bedeutung der Effectenbörse für die Gesammtwirtschaft zu würdigen, schildert aber auch die groſsen auf derselben vorkommenden Missbräuche und erörtert verschiedene Vorschläge zur Abhilfe. Man kann indes nicht sagen, dass dieser Gegenstand von ihm erschöpft wäre, insbesondere tritt der Zusammenhang der Vorgänge auf der Effectenbörse mit der gesammten wirtschaftlichen Entwickelung nicht immer hinlänglich hervor. Das dritte Kapitel enthält „das Verfassungs- und Verwaltungsrecht der Börse“, d. h. ihre innere Organisation, die Bestimmungen über Mitgliedschaft, Bildung des Vorstands und seine Befugnisse, insbesondere die Controle, welche derselbe über neue Papiere und ihre Aufnahme in den Courszettel ausübt, die Stellung der Börse zur Staatsregierung u. s. w. Auch hier fällt das Urteil des Verf. zu Gunsten der Londoner Einrichtungen aus, welche ohne Zweifel Gewissenhaftigkeit und Redlichkeit im Verkehr mehr sichern, als die deutschen. Er erwartet auch bei uns, wie in England, die Abhilfe mehr von der freien genossenschaftlichen Entwickelung als vom staatlichen Eingreifen. Im Anhang endlich zeigt der Verf. das alte Institut der amtlichen und beeidigten Handelsmakler im Kampf mit der auf diesem Gebiet um sich greifenden Gewerbefreiheit, der es denn auch allmählich unterliegt. Der Verf., so sehr er die schrankenlose Concurrenz unter den Vermittlern beklagt, hält doch die alte Einrichtung für ganz unhaltbar.

Bonn. **Erwin Nasse.**

Statistische Nachrichten über das Groſsherzogtum Oldenburg. Herausg. vom groſsherzogl. statistischen Bureau. 18. Heft: Das Armenwesen mit Einschluss der besonderen Wohltätigkeitsanstalten. Nebst 1 kartogr. Taf. Oldenburg, Stalling, 1881. 189 S. gr. 4°. M. 6.

Das Armenwesen gehört seit geraumer Zeit zu den, allerdings zahlreichen, Sorgenkindern der Verwaltungs-

Digitized by Google

wissenschaft. Der Mangel an Richtung weisenden, aber nicht minder an Zustände schildernden Arbeiten ist besonders empfindlich in einer Zeit, in welcher die Versorgung der Hilflosen Staatsaufgabe werden soll. Um so willkommener ist die vorliegende Veröffentlichung, welche das Armenwesen eines zwar nur mäfsigen Landgebiets mit großer Gründlichkeit behandelt. In sechs Hauptabteilungen (I das statistische Material und seine Verwertung, II die Armengesetzgebung, III der Umfang der öffentlichen Unterstützungsbedürftigkeit, IV die Handhabung der öffentlichen Armenpflege, V der Haushalt der öffentlichen Armenpflege, VI die besonderen Wohltätigkeitsanstalten) sind sorgsam gesammelte Einzelangaben (S. 120 bis S. 280) übersichtlich angeordnet; die textliche Verwertung des Ziffernmaterials erfolgt (S. 36 bis S. 120) unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Gebietsteile und in einer auf Verallgemeinerungen gerichteten, dabei vorsichtig abwägenden Weise. — Bis auf den Umstand, dass die einleitend gegebene, gedrängte Darstellung des Armenwesens der Culturstaaten Europas nicht durchweg die Entwickelung nach der letzten Jahre berücksichtigt, darf die dem Verdienste des Dr. Paul Kollmann zuzurechnende Arbeit als eine mustergiltige bezeichnet werden.

Prag. Eduard Popper.

Bernhard Altum, Forstzoologie. III Insecten. 1. Abt. Allgemeines und Käfer. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Springer, 1881. VII u. 380 S. gr. 8°. M. 8.

Die Einleitung dieses Buches beschäftigt sich vorzugsweise mit der praktischen Bedeutung der Insecten für die Forstwirtschaft, mit allgemeinen Winken über das Erkennen der schädlichen Tiere und ihrer Spuren, und die Mittel zur Beseitigung. Es folgt eine kurz gehaltene allgemeine Einführung in die Anatomie der Klasse, die wol für zu aphoristisch erklärt werden müsste, wenn nicht vorauszusetzen wäre, dass der das Werk Benutzende schon orientiert ist. Die Definition der zusammengesetzten Augen als „eine mehr oder weniger große Anzahl von Augen, sogar mehrere Tausend, in einer gemeinsamen Bogenfläche zu beiden Seiten des Kopfes dicht zusammen“ widerspricht unserm heutigen Wissen.

Den bei weitem größten Raum des Werkes nimmt die specielle Beschreibung der für den Forstmann wichtigsten Abteilung der Insecten, der Käfer ein, unter diesen wieder der Abschnitt über die Borkenkäfer, wobei der Monographie des elsässischen Oberförsters Eichhoff die gebührende Rücksicht zu Teil wird. Eigene reiche Erfahrung des Verf. und die Unterstützung von Seiten der „Männer der grünen Farbe“ haben damit ein Werk geschaffen, welches seinem Zweck entspricht. Die 52 Holzschnitte sind gut, ebenso die übrige Ausstattung.

Strafsburg i. E. Oscar Schmidt.

Kriegswissenschaft.

Scharnhorst, Militärische Schriften, erläutert durch v. d. Goltz. (G. v. Marées, Militärische Klassiker des In- und Auslandes Heft 9–11.) Berlin, Schneider u. Co. 1881. XXV u. 340 S. 8°. à Heft M. 1,50.

Was Scharnhorst in seinen letzten sechs Lebensjahren als Reorganisator der preußischen Armee geleistet, ist in jedermanns Gedächtnis, seine mehr als 30jährige Tätigkeit als Militär-Lehrer und Schriftsteller dagegen fast in Vergessenheit geraten, obwol ihm selbst diese Tätigkeit wichtig genug war, um sich ihr auch im Drange der Reorganisations-Periode und sogar noch nach der Verwundung bei Groß Görschen, beinahe im Angesicht des Todes, zu widmen.

Es ist daher dankenswert, dass die vorliegenden Hefte nicht nur einzelne Arbeiten Sch.'s reproducieren, sondern zugleich auch ein Gesammtbild seiner militär-pädagogischen und schriftstellerischen Wirksamkeit liefern, wodurch denn gegenüber bekannten Ansichten von dem geringen Werte wissenschaftlicher Bestrebungen für den Soldaten und von ihrer Unverträglichkeit mit praktischer Brauchbarkeit in nützliche Erinnerung kommt, eine wie große Rolle in dem Leben dieses Mannes, dessen praktische Leistungen unanfechtbar sind, der Schulmeister und der Litterat gespielt haben.

Als beides zugleich zeigt er sich von Anfang an: 1782 zum Lehrer an der Artillerie-Schule zu Hannover ernannt, schreibt er auch schon für die Zeitschrift Bellona, gibt selber 1783 und 84 die „Militär. Bibliothek“, 1785 die „Bibliothek für Officiere“ und von 1789 an das „neue militärische Journal“ heraus, welches er nach der Unterbrechung durch den Krieg gegen Frankreich (1793) unter dem Doppeltitel „Militärische Denkwürdigkeiten unserer Zeiten“ 1797 wieder aufnimmt und bis 1805 fortführt, — wenn nicht eigentlich der erste, so doch der bahnbrechende Militär-Journalist Deutschlands.

Parallel damit läuft seine Tätigkeit als Lehrer 1782 bis 1793 an der Artillerie-Schule zu Hannover und 1802 bis 1805 an der „Akademie für junge Officiere“ zu Berlin, wo er 1801 auch die „militärische Gesellschaft“ ins Leben ruft; dabei immer beschäftigt mit der Herausgabe von Büchern, die auf seinen Vorträgen fußend meist praktischen Bedürfnissen genügen sollen: so 1787—90 das „Handbuch für Officiere“, 1792 das „militärische Taschenbuch zum Gebrauch im Felde“, 1805 der „militärische Kalender“ und von 1804 ab das auf 4 Bde. berechnete „Handbuch der Artillerie“, zu dessen 1813 im Hauptquartier Blüchers vollendetem 3. Bd. er die Vorrede nach noch seiner Verwundung bei Groß-Görschen schreibt.

Aus allen diesen Werken und mehreren kleineren Schriften werden hier in geschickter Auswahl teils besonders charakteristische Bruchstücke, teils in sich abgeschlossene größere Aufsätze reproduciert, von denen namentlich die „Belagerung von Gibraltar“, die „Uebersicht des Feldzuges von 1793 in den Niederlanden“ und die klassische „Verteidigung der Stadt Menin und Selbstbefreiung der Garnison unter dem General von Hammerstein“ hervorzuheben sind, als dessen Stabs-Chef Sch. bekanntlich bei dieser Gelegenheit seinen militärischen Ruf in weiteren Kreisen begründete.

Von besonderem Interesse sind ferner Mitteilungen aus den ungedruckten Vorträgen Sch.s an der „Akademie für junge Officiere“, von denen 5 handschriftliche Exemplare existieren. Das anscheinend beste, welches hier benutzt ist und aus dem Nachlass des Grafen Henckel stammen soll, scheint uns der Anmerkung S. 308 zufolge auch in Händen des Prinzen August von Preußen, Chefs der Artillerie gewesen zu sein.

Wie die Auswahl der Stücke, ist auch das zu loben, was v. d. Goltz seinerseits hinzugefügt: ein kurzer treff

Digitized by Google

lich geschriebener Lebenslauf Schs., dem die Urteile von Clausewitz, Boyen, Hüser und Arndt über Sch. folgen, desgleichen die Erläuterungen zu den einzelnen Stücken und die Uebersicht des handschriftlichen Nachlasses von Sch. in Berliner Archiven und Bibliotheken, dessen weitere Verarbeitung sehr zu wünschen ist, so wie endlich das Verzeichnis der auf Sch. bezüglichen Litteraturwerke. Ganz allgemein erhält man den Eindruck, dass der Gegenstand mit ebenso liebevoller Sorgfalt wie heller Einsicht behandelt ist, und freut sich des regen und freien Geistes, der hier mit gewandter Feder wirklich Wertvolles geleistet hat.

L. F.

v. Haugwitz, Geschichte des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth im deutsch-französischen Kriege 1870/71. Nebst Angaben aus der Zeit von 1871 bis 1880. Mit [illegible] Bildnissen und [illegible] Karten. Berlin, Mittler u. Sohn, 1881. VIII u. 344 S. gr. 8°. M. 9.

Auf Befehl des Regimentscommandos nach den Akten verfasst, bildet dies Buch die Fortsetzung eines uns unbekannten, weil nur als Manuscript gedruckten „Beitrages zur Geschichte des 3. G.-Gr.-Reg. K. E. 1859 bis 1870“. Es will uns scheinen, auch dieser wäre nunmehr der Oeffentlichkeit zu übergeben und mit dem vorliegenden Werke zu einer Gesammtgeschichte des schon 1864 und 1866 vor dem Feinde erprobten Regiments zu verschmelzen gewesen.

Was wir jetzt als wertvollen Beitrag zur Geschichte des Krieges von 1870/71 erhalten, ist zweckmäfsig in den Rahmen des Generalstabswerkes eingefügt, insofern meist mit dessen eigenen Worten die Situation im allgemeinen gezeichnet wird, in der das Regiment zur Tätigkeit kommt. Die hervorstechendsten Momente der letzteren sind der Angriff auf Amanvillers in der Schlacht von Gravelotte — St. Privat, der Sturm auf le Bourget vor Paris am 30. October 1870, bei welchem das Regiment die Masse der Haupt-Angriffskolonne bildete, und die Verteidigung desselben Dorfes gegen den grofsen Ausfall der Franzosen am 21. December. Als merkwürdiges Detail verdient dabei hervorgehoben zu werden, dass in den zwei erstgenannten blutigen Actionen von jedem Manne kaum fünf Patronen verschossen wurden — eine Angabe, wie sie in andern Werken dieser Art leider selten zu finden ist. So haben hier auch sonst noch manche oft vernachlässigte Gegenstände verdiente Berücksichtigung gefunden. Dahin gehören u. a. die Mobilmachungsgeschäfte, das Ersatzwesen, die Zustände in den französischen Cantonnements und die Gefangenen-Transporte.

Der mitunter recht spröde Stoff ist nicht ohne Geschick behandelt, die Sprache fliefsend, der Ausdruck ungesucht, bisweilen vielleicht von allzu grofser Ungezwungenheit, das Ganze durch anekdotenhafte Zutaten gewürzt, für einen geläuterten Geschmack wol etwas stark. Nach jedem Grenadier-Witz zu haschen, kann nicht Aufgabe des Geschichtsschreibers sein, und der Duft mancher Blume, die im Felde spriefst, wird im Zimmer auch unverwöhnte Geruchsnerven nicht immer anmuten.

Eine dankenswerte Beigabe sind die vortrefflichen Portraits der Königin Elisabeth, des bei Vionville gefallenen Generals von Doering, der das Regiment bis zum Ausbruch des Krieges geschult hatte, und des Oberst von Zaluskowski, der die tödliche Kugel in le Bourget erhielt. Die beigefügten Pläne lassen nur in Einzelheiten zu wünschen übrig. So stimmt das wunderlich angeführte Detail auf S. 140 nicht mit dem Croquis von le Bourget (Plan IV) und fehlt ebendaselbst in der Skizze der Nordostfront von Paris — wie gewöhnlich — die Bezeichnung des wichtigen Pont Iblon. An zwei „poetischen“ Beilagen gleitet die Kritik schweigend vorüber.

L. F.

Schöne Litteratur.

Vom Dahoam. In Bildern von Franz Defregger. Dichtungen von Karl Stieler. München, Hanfstaengl, 1881. 52 S. 4°.

Eine Auswahl der Bilder des von Jahr ins Jahr zu höherer Vollkommenheit aufsteigenden Meisters — seine Gestalt eröffnet, seine herzigen Kinder schliefsen — ist in scharfen und reinen Photographien veranstaltet: vieles Bekannte, manches Neue, alles willkommen. Karl Stieler, dem Commentator, begegnen wir hier in seiner besten Laune. Seine Verse deuten die Bilder wirklich aus, sie tun noch mehr, sie bringen die Stimmung nahe, welche aus Defreggers Gemälden dem Beschauer entgegenkommt. Mehrere von St.s Gedichten können mit ihrem prächtigen Humor selbständig vollauf gelten (z. B. S. 40. 42), so eng sie sich auch an das Object schliefsen: die schwierige Aufgabe des Poeten erscheint gelöst. Das Ganze ist prachtvoll ausgestattet. H. K. der zierlichen Goldvignette des Deckels ist unschwer auf die feine Hand Hermann Kaulbachs auszulegen.

Graz. Anton Schönbach.

Mitteilungen.

In Löwen erscheint unter Direction von C. de Harlez, Professor an der dortigen Universität, eine neue Zeitschrift „Le Muséon. Revue internationale publiée par la Société des lettres et des sciences“. Vierteljährlich wird ein Heft von 8—9 Bogen ausgegeben, dessen Inhalt sich namentlich auf Archäologie, Philologie, Sprachvergleichung, Litteratur, Philosophie, allgemeine Rechtsgeschichte u. dgl. beziehen wird, in Abhandlungen, Berichten, Kritiken, Notizen. Der Inhalt des 1. Heftes vom 1. Jan. unten in der Abteilung „Allgemeines“. Abonnements nimmt Harrassowitz in Leipzig zum Preise von M. [illegible] pro Jahr an.

Demnächst erscheinende Bücher.

Koebner in Breslau: Das Polizeiverordnungsrecht in Preufsen von Heinr. Rosin. — Minden in Dresden: Die Einsamen. Zwei Novellen in Versen von Hans Hopfen. — Hirzel in Leipzig: Caroline und ihre Freunde. Mitteilungen aus Briefen von G. Waitz. — Puttkammer u. Mühlbrecht in Berlin: Die Arbeit und ihr Recht von Rob. Schellwien. — Schottlaender in Breslau: Herr und Frau Bewer von Paul Lindau. — Voigt in Weimar: Die Statik der Bautechniker. Für Architekten, Baugewerkschüler u. s. w. von E. Hintz. — Westermann in Braunschweig: Fabian und Sebastian. Eine Erzählung von Wilh. Raabe. — Dümmler in Berlin: Ueber die Schicksalsidee in Schillers Braut von Messina und ihren Zusammenhang mit der Weltgeschichte von Aug. [illegible]. — Gracklauer in Leipzig: Das neue Italien und die alten Zeloten von P. Curci. Autor. deutsche Ausg. von F. [illegible]. — Detken u. Rocholl in Neapel: La scrittura di artisti italiani (Sec. XIV—XVII). Riprodotta con la fotografia. Ein Handschriften-Album der berühmtesten italienischen Künstler des 14.—17. Jhs. Erscheint in 11 Heften. — Herder in Freiburg i. B.: Actenstücke betreffend den preufsischen Culturkampf nebst einer geschichtlichen Einleitung von Nik. Siegfried.

Digitized by Google

Buchhändlerische Kataloge.

Saint-Denis et Mallet in Paris. Cat. mensuel Nr [illegible]. Livres rares et curieux, ouvrages épuisés, beaux livres à figures, etc. Vignettes, portraits, cartes et plans.

L. Bamberg in Greifswald. Nr 48. Litteraturgeschichte. Sprachwissenschaft. Belletristik. Kunstgeschichte. Freimaurerei.

Friedr. Wagner in Braunschweig. Nr. 160: Geschichte u. deren Hilfswissenschaften. II. Abt.: Allgem. Weltgeschichte. Geschichte der außerdeutschen u. außereuropäischen Länder.

G. Dura in Neapel. Nuovo boll. mens. Nr. [illegible]: Manoscritti.

Scheuring in Lyon. Nr 136. Livres anciens.

Erm. Loescher in Turin. Nr 36: Linguistica. Orientalia.

K. F. Köhlers Antiquarium in Leipzig. Nr 358: Deutsche Geschichte. Nr 359: Rechts- u. Staatswissenschaften. Nr 360: Geschichte der außerdeutschen Länder.

Simmel u. Co. in Leipzig. Nr 91: Klassische Philologie. II. Lateinische Autoren.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr 630: Litteraturgeschichte. Bücherkunde. Belletristik. I. Vermischtes. Litteraturgeschichte im allgemeinen. Geschichte [illegible]. Buchhandel. Bücherkunde. Nr 631: Dass. II. Deutsche Litteraturgeschichte u. Belletristik. Nr 632: Dass. III. Außerdeutsche Belletristik u. deren Geschichte. Nr 633: Schöne Künste. Kupferwerke. [illegible]. Theater. Mnemonik. Spiele. Fecht- u. Reitkunst. Jagd. Culturgeschichte. Altertümer. Ritterorden. [illegible]. Costüme u. Waffen. Toilette. Kochkunst. Parkanlagen.

Quaritch in London. Nr 54. A Rough List of the choicest Portion of the Sunderland, the [illegible], the Gurney and other Libraries.

M. Lempertz' Antiquariat (P. Hanstein) in Bonn. Nr [illegible]. Medicin.

A. Hug in Günzburg a. D. Nr 40. Katholische Theologie. Geschichte. Naturwissenschaften u. Varia.

Schweizerisches Antiquariat in Zürich. Antiqu. Anz. Nr 46. Geschichte. Geographie. Reisen. [illegible]. Kriegswissenschaft. Genealogie. II. Abt. Helvetica.

Van Hengel u. Eeltjes in Rotterdam. Nr [illegible]. Jurisprudence. Politique. Économie politique. I. II.

A. Rente's Antiquariat in Göttingen. Anzeiger Nr [illegible]. Medicin.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften.

Theologie.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung Nr 4. Die bleibende Bedeutung u. Verwertung des Taufsacraments f. Erziehung u. Seelsorge. I. — Dieckhoff, Noch einmal Trauung u. Eheschließung. II. — Zeitbetrachtungen im Hinblick auf die bairischen Landtagsverhandlungen. IV. — Aus dem Elsass. — Die hannoversche Landessynode. I. — Aus Jena. — Aus Österreich.

Evangel. Kirchen-Zeitung Nr 5. Zöckler, Confession u. Union. — Engelhardt, [illegible] evangelische Landeskirche bei dem Schlusse der letzten Generalsynode.

Neue evang. Kirchenzeitung Nr 4. Unfruchtbare Vermittlungen. — Aus Schottland. — Der Aufstand in der Crivoscie u. der Herzegowina. — Ägypten u. die Pforte. — Die rumänische Klosterangelegenheit. — Aus der morgenländischen Kirche. — Ein Besuch auf dem Berge Athos.

Protestant. Kirchenzeitung Nr 4. Zum Fall Lühr. — [illegible] neue Erkl. von Schuppel. I. — Böhringer, Zur kirchlichen Lage. — Das „Schibboleth" in der hannoverschen Landessynode. — Reden der Abg. Schröder-Wittenberg. — Aus dem Elsass.

Theolog. Quartalschr. LXIV. 1. Kober, Die Residenzpflicht der Kirchendiener bei feindlichen Verfolgungen u. ansteckenden Krankheiten. — Himpel, Der [illegible] Gottes u. der [illegible]. — Funk, Die Entstehung unserer heutigen Taufform. — Vetter, Die Hss. der Aristidesfragmente. — Braig, Raumanschauung u. Wunderbegriff.

Revue chrétienne Nr 1. de Pressensé, L'Origine de la Religion. — Roberty, L'Apôtre Paul d'après Sabatier. — Stapfer, Lettres inédites de Voltaire.

Pädagogik.

Revue de l'instruction publique en Belgique XXIV. 6. Delboeuf, Le Rôle de l'esprit d'analyse. — Mallet, De [illegible] les études moyennes et les remèdes à apporter aux écoles [illegible] et sur diverses administrations de l'État.

Philologie.

Zeitschr. f. Orthographie Nr 4. [illegible], Aussprache von sp, st, g u. ng. — Pagliardi, An International Alphabet. II. — Schreiber, Einheit der Schrift.

Zeitschr. f. romanische Philologie V. 3. Tobler, Zur Grammatik des Französischen (Forts.). — Koerting, Boccaccio-Analekten. I. — Baist, Etymologisches. — Schuchardt, Die Cantes flamencos. — Ebering, Syntaktische Studien zu Froissart.

Propugnatore XIV. 6. Pagano, Studi sopra Dante Alighieri (fine). — Passerini, Modi di dire proverbiali e motti popolari italiani, spiegati e commentati da Pico Luri di Vassano. — Bartoli e Casini, Il Canzoniere Palatino 418 della Biblioteca Nazionale di Firenze. — Imbriani, Le Canzoni pietrose di Dante. — Renier, Il Cod. [illegible]. — Di Giovanni, Sopra la descrizione de' baroni e feudatari siciliani, [illegible] Bartolomeo [illegible].

Archiv f. slavische Philologie VI. 1. Hanusz, Zur Statistik der Declinationsformen im [illegible]. — Semenović, Ueber [illegible]. — Ders., Ueber [illegible]. — Wesselofsky, Der „Stein Alatyr" in den Localsagen Palästinas u. der Legende vom Gral. — Jagić, Die [illegible] bei den Vocalen [illegible] in den slavischen Sprachen. II.

Geschichte und Altertumskunde.

Anzeiger f. schweizerische Geschichte Nr 3. Morel, Conventus Helveticus. — v. Wessenberg, Von den Archidiakonaten im Bistum Constanz. — [illegible], Die Anerkennung des Papstes Alexander III. — v. Liebenau, Urner Urkunden. — [illegible], [illegible] bisher unbekannte Zürcherchronik. — [illegible], Der Schweizer Feiertag in Waldshut.

Correspondenzblatt d. Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine Nr 11. 12. Cohausen, [illegible] Wolfburg, Rippenweiher im Odenwald. — Der Pfahlgraben vom Main zur Weser. — Schneider, Die Rheinbrücke zu Mainz ein Römerbau (Schluss).

Geschichtsblätter f. Stadt u. Land Magdeburg XVI. 4. Hertel, Die neue Willkür der Stadt Calbe a. d. S. v. J. 1660. — Ders., Die Wahl der Ratmänner in Magdeburg. — Hesse, Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Forts. — Hagedorn, Verfassungsgeschichte der Stadt Magdeburg bis zum Ausgange des 13. Jhs. — [illegible], Eine Stimme aus dem alten Magdeburg.

Revue belge de numismatique XXXVIII. 1. Vallier, Trouvaille d'Hostun (Drôme). Quelques observations sur [illegible] qui la composent. — Cumont, Une monnaie inédite de [illegible] de Hoerde, dame de Stein et de Gerdingen. — Le même, Un denier inédit de Guillaume II de Sombreffe, seigneur de Reckheim (1400—1415). — Robert, Médaillons contorniates. — [illegible], Jetons de [illegible]. — [illegible], Sur le Dictionnaire géographique de l'histoire monétaire belge de M. Serrure. — Brichaut, Essays monétaires. — Robert, Les médailleurs de la Renaissance. — Brichaut, Monnaies de la République française pour sa colonie en Cochinchine. — Le même, Nouvelle monnaie frappée par ordre du Gouvernement Haïtien à l'hôtel des monnaies de Paris.

Geographie und Völkerkunde.

Mitteilungen der k. k. geograph. Gesellsch. in Wien N. [illegible]. Le Monnier, Der geographische Congress u. die Ausstellung in Venedig im Sept. 1881.

Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin XVI. 6. Ganzenmüller, Ueber einige Pflanzen u. Tierwelt in dem Centralzug des nordwestlichen Himalaya. — [illegible], Aus Australien. — [illegible], Zu den Aufsätzen des H. v. Möllendorff über seine Arbeiten in China.

Verhandlungen der Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin VIII. 8. 10. v. Woeikof, Ergebnisse der Meerestemperaturforschung u. ihre Beziehungen zur Wärmezufuhr des Erdballs. — Credner, Ueber Reliktenseen. — [illegible], Der 3. geographische Congress in Venedig. — Kayser, Ueber Gletschererscheinungen im Harz.

Revue d'anthropologie XI. 1. Topinard, Le poids du cerveau d'après les registres de P. Broca. — [illegible], Du [illegible]. — Topinard, De l'indice céphalique sur le crâne et sur le vivant.

Kunst und Kunstgeschichte.

Revue archéologique Novembre. Heuzey, Les fouilles de Chaldée. — [illegible], Boucliers décoratifs du Musée de Naples. IV. — Soutzo, Coup d'oeil sur les monuments antiques de la Dobrudja.

Musik-Welt Nr 5. Doempke, Aus der Correspondenz eines jungen [illegible]-Verehrers an einen alten. — Engel, Zur Theorie des Trillers.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr 5. Die Sage von Parsival u. dem heiligen Gral in ihrer dichterischen Entwickelung bis zu R. Wagner (Forts.). — Hans v. Bülow u. seine Stellung zu Brahms.

Digitized by Google

Jurisprudenz.

Zeitschr. d. bernisch. Juristenvereins XVII 4. Attenhofer, Bedeutung der Denunciation bei der Cession nach heutigem praktischem Recht. — Vogt, Zum eidgenössischen Obligationenrecht (Forts.). — Weber, Eine concursrechtl. Frage nach künftigem schweiz. Civilrecht im Vergleichung mit den einschlägigen Bestimmungen des schweizerischen Obligationenrechts. — Jura bernois.

Zeitschr. f. französisches Civilrecht XIII 2. Kärcher, Können die einzelnen Mitglieder eines Vorschussvereins gegen die Vorstands-Mitglieder besonders eine Schadensklage nach Art. 1382 Code civil wegen culposer oder doloser Geschäftsführung anstellen? — Scherer, Hat die Aufhebung der Zeugenbeweisbeschränkungen rückwirkende Kraft?

Revue critique de législation XI 1. Gautier, Jurisprudence administrative. — [illegible], Le droit pénal dans la législation romaine. — Planiol, Les caisses d'épargne et le régime de communauté.

Medizin.

Archiv f. Augenheilkunde XI 2. Gruening, Glaucom-Blindheit. — Knapp, Chininamaurose. — Krause, Die anatomischen Veränderungen nach der Neurotomia optico-ciliaris. — Emmert, Hyoscinum hydrojodatum. — Jany, Rechtsseitige Hemianopsie u. Neuroretinitis in Folge eines Gliosarcoms im linken Occipitallappen. — Cohn, Augenkrankheiten bei Masturbanten. — Ritter, Das Auge des Acanthias.

Deutsches Archiv f. klinische Medizin XXX 3. 4. Stumpf, Veränderungen der Milchsecretion unter dem Einflusse einiger Medikamente. — v. Ziemssen u. Ter-Gregorianz, Die normalen Bewegungsvorgänge am Herzen der C. Serafin. — v. Ziemssen, Die mechanische u. elektrische Erregbarkeit des Herzens u. des Nervus phrenicus. — v. Millbacher, Zur Pathologie des quergestreiften Muskels. — Jaffé, Die epidemische Cerebrospinalmeningitis. — Neumann, Das primäre Nierencarcinom.

Medizinische Jahrbücher 3. 4. H. Schmaus, Das Entstehen von Schädelbrüchen. — Kassowitz, Die normale Ossification u. die Erkrankungen des Knochensystems bei Rachitis u. hereditärer Syphilis. — Langer, Aus der Klinik des Prof. Duchek in Wien. — Urbantschitsch, Physiologische Seelenblindheit. — Stricker, Organgefühle. — v. Dittel, Ein neuer Heilversuch gegen unheilbare Blasenscheidenfistel.

Centralblatt f. prakt. Augenheilkunde Januar. Berger, Ueber die Linsenkapsel. — Mandelstamm, Verletzungen beider Augen durch eine Pistolenkugel. — Ders., Fall von Fistula Corneae. — Wicherkiewicz, Ueberzogene Bulbuswarzen. — Oeller, Ein Holzsplitter.

Berliner klinische Wochenschr. Nr 5. Rosenbach, Exstirpation einer Niere. — Kohn, Zur Wirkung des [illegible]. — Dunin, Plötzlicher Tod bei Lungenschwindsucht in Folge von Lufteintritt in die Gefässe. — Kappesser, Methodische Schmierseifeeinreibungen gegen Scrophulose u. Tuberculose. — Binder, Milchconservierung. — Hagfelder, Sanitätsbericht über das Expeditionscorps nach Atché [illegible]. — Aus dem Etat pro 1882/83.

Deutsche medizin. Wochenschr. Nr 5. Langenbuch, Die Behandlung der Schlüsselbeinfractur mit der Silberdrahtnaht. — Hedinger, Die Ohrenkrankheiten des Locomotivpersonals. — Heusner, Zur Casuistik der Herzverletzungen. — Schaefer, Aus der Praxis. — Ponfick, Die Actinomykose des Menschen. — Boettner, Ueber Vaccination mit animaler u. humanisierter Lymphe. — Koch, Polemik gegen Buchner u. Pasteur. — Ders., Die Vivisection im deutschen Reichstage. — Die Sicherung der Krankenhäuser gegen Feuersgefahr. — Aus dem Etat f. d. Jahr 1882 in Preussen.

Prager medizin. Wochenschr. Nr 5. Schütz, Zur Lehre von der Athetose. — Gussenbauer, Ueber Nervendehnung (Schluss).

St. Petersburger medicin. Wochenschr. Nr 2. Seeland, Ueber aktive u. passive Blutungen in ätiologischer Hinsicht.

Aerztliches Intelligenz-Blatt Nr 4. Fürst, Fortlaufende Quinquennal-Geburtszählungen oder zweimalige Triennialzählungen. — Bödel, Der Cretinismus (Forts.).

Correspondenz-Blatt f. Schweizer Aerzte Nr 2. Emmert, Ein neues Mydriaticum. — Lichtheim, Ueber nucleäre Augenmuskellähmungen (Schluss). — Kummer, Zur Gebärmutter-Chirurgie.

Allgem. Wiener medicin. Zeitung Nr 4. Albert, Fälle von myelogenem Sarcom des oberen Endes der Tibia. — Babesiu, Ueber epitheliale Geschwülste u. Uterusmyomen. — Authofer, Wirksamkeit des Jodoforms als Heilmittel.

Zeitschr. f. Geburtshilfe u. Gynäkologie VII 2. Preyer, Die erste Atembewegung des Neugeborenen. — [illegible], Von dem kyphotischen Becken u. der Ruptur der Beckensymphysen während der Geburt. — Frommel, Ueber puerperale Atrophie des Uterus. — Glänner, Zur Statistik der engen Becken. — Lebedeff, Ueber Vaginalcysten. — Karewski, Ueber die Einwirkungen puerperaler Secrete auf den tierischen Organismus. — Möricke, Aus der geburtshilflich-gynäkolog. Universitätsklinik zu Berlin. — Frommel, Weibliche Epispadie. — Flaischlen, Zur Pathologie des Ovariums.

Pharmaceutical Journal Nr 604. De Vry, Quantitative Estimation of Quinidine. — Gibson, Compound Solution of the Hypophosphites of Iron, Soda, Lime, and Magnesia. — Carles, The Presence of Phosphorus and Iodine in Cod Liver Oil. — Greenish, Rise and Progress of Pharmacy in Russia. — Koenigs, On the Alcaloids. — Dehérain and Bréal, Changes accompanying the Ripening of Certain Fruits. — Wood and Barret, On a Compound of Quinine and Quinidine.

Lancet Nr 3047. Gibson, On Chronic Bronchial Catarrh. — Bell, On Diseases of the Testicle and their Coverings. — Ralfe, Observations on Urinary Pathology and Therapeutics. — Butlin, Lithotomy. — Saundby, The Influence of Bright's Disease in Developing Latent Valvular Disease of the Heart. — Weil, Fracture of the Right Condyloid Process of the Inferior Maxilla. — Appleyard, Mumps, with Endocardial Murmurs, High Temperature and Metastasis to Testes. — Dowdings, The Morbid Anatomy and Pathology of Hydrophobia. — Wickham, Vaccination as a Remedy.

Medical Times Nr 1647. Anderson, The Diagnosis of Diseases of the Skin. — Ewart, The Climate of Indian Hill-Sanitaria: is it Beneficial in Scrofula, Tuberculosis, and Phthisis? — Russell, Cases of Suspended Cerebral Function occurring among the Phenomena following Epileptic Fits.

Archives de physiologie Nr 1. Malassez, Les globules rouges dans la moelle des os de quelques mammifères. — Viault, De la possibilité de distinguer le sang de l'homme de celui des mammifères. — Semmola, L'origine hématogène de l'albuminurie brightique. — Sabourin, Sur la cirrhose rénale. — Meyer, Sur les monstres [illegible].

Gazette hebdomadaire de médecine Nr 3. Brown-Séquard, Sur l'inhibition et la dynamogénie. — Duraine, Sur la rapidité de l'absorption des virus à la surface des plaies.

Bulletin général de thérapeutique CII 1. Desnos, De quelques inconvénients ou accidents de l'alimentation forcée chez les phthisiques et des moyens de les conjurer. — Dupont, De la spirométrie en clinique. — Terrillon, Du traitement des pieds bots rebelles par la résection des os du tarse. — Dubois, Du choix du chloroforme pour les injections sous-cutanées. — Bardet, De l'exposition d'électricité (suite).

Revue de chirurgie Janvier. Mac Ewen, La transplantation osseuse. — Verneuil, Du paludisme. — Nicaise, Nécroses multiples et récidives [illegible].

Revue de médecine Janvier. d'Espine, Essai de cardiographie clinique. — Sabourin, Sur l'anatomie topographique de la glande biliaire de l'homme. — Demange, Le tremblement sénile et ses rapports avec la paralysie agitante.

Gazzetta medica italiana Lombardia Nr 2. Federici, Vaginismo guarito coll' elettricità. — Maggi, Il gozzo sotto il punto di vista protistologico, ossia le ricerche di Klebs intorno alla causa del gozzo. — Fiorani, Il tramway e le lesioni da essi cagionate.

Naturwissenschaften.

Biologisches Centralblatt Nr 22. Hildebrand, Die Lebensdauer u. Vegetationsweise der Pflanzen. — Schulze u. Barbieri, Vorkommen von Allantoin im Pflanzenorganismus. — Verrill, Marine Fauna New-Englands. — Geza Entz, Die Natur der Chlorophyllkörperchen niederer Tiere. — Zuckerkandl, Die Anastomosen der Vv. pulmonales mit den Bronchialvenen u. mit dem mediastinalen Venennetze. — Hoppe-Seyler, Einwirkung des Sauerstoffs auf Gährungen. — Kräpelin, Dauer einfacher psychischer Vorgänge.

Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft Nr 1. Flawitzky, Die Verhältnisse der Rotationsgrößen der Polarisationsebene. — Ders., Das moleculare Brechungsvermögen der Terpene. — Leuckart, Ueber das Verhalten der beiden isomeren Mononitrozimmtsäuren gegen concentrirte Schwefelsäure. — Wollanb, Zur Geschichte der Anilinfarbstoffe. — E. Fischer, Caffein. — v. Hemmelmayr, Die Chloral[illegible]reaction. — Kiliani, [illegible]. — Schuchardt, Vorkommen grosser Krystalle von Ammon-Magnesiumphosphat in einem etwa 100 Jahre alten Harn. — Kelbe, Die Verdrängung der Sulfogruppe durch Brom. — Sarnow, Einwirkung von Phosgen auf Diazoamidokörper. — V. Meyer, Ueber Tetrabrombenzol, Schmelzpunkt 175°. — Erlenmeyer u. C. L. Müller, Halogenierte u. hydroxylierte organische Säuren. — Baeyer, Die Verbindungen der Indigogruppe. — Baeyer u. Landsberg, Ueber Synthesen mittelst des Phenylacetylens u. seiner Derivate. — O. Fischer, Nicotinsäure aus Pyridin. — K. E. Schulze, Phoron aus Glycerin. — Thomsen, Brechungsvermögen u. Verbrennungswärme. — Mulder, Normalcyanursäure u. Derivate.

Naturforscher Nr 4. Das Newtonsche Attractionsgesetz u. die Bewegungen der Himmelskörper. — Die elektrische Ladung der Isolatoren. — Die tägliche Schwellungsperiode der Pflanzen. — Kohlen-

Digitized by Google

aluregehalt der hohen Schichten der Atmosphäre. — Zur Ursache der periodischen Schwankungen der Gletscher. — Elektrische Entladungen. — Behinderung der Bacterien-Entwickelung durch das Licht. — Farbensinn der Mollusken.

Zeitschr. f. physiolog. Chemie VI 3. Wassilieff, Wirkung des Calomel auf Gährungsprocesse u. das Leben von Mikroorganismen. — Arth. Meyer, Ueber Gentianose. — Lebedeff, Ernährung mit Fett. — Klinkenberg, Ueber den Gehalt verschiedener Futtermittel an Stickstoff in Form von Amiden, Eiweifs u. Nuclein. — Hoppe-Seyler, Methämoglobin.

Botanische Zeitung Nr. 4. Just, Phyllosiphon Arisari (Schluss).

Journal of the Linnean Society. Botany Nr. 115. 116. Ficalho and Hiern, On Central-African Plants collected by Major Serpa Pinto. — Bentham, On Gramineae. — M'Nab, Report on the Arctic Drift Woods collected by Capt. Feilden and Mr. Hart in 1875 and 1876.

The Same. Zoology Nr. 89. Miers, Revision of the Idoteidae a Family of sessile-eyed Crustacea.

Journal de physique. Janvier. Berthelot, Sur les limites de l'électrolyse. — Maxwell, Sur la théorie de l'entretien des courants électriques par le travail mécanique sans employer d'aimants permanents. — Brillouin, Note au Mémoire de Maxwell. — Thomson, Sur un accumulateur uniforme du courant électrique. — Mace de Lépinay et Nicati, Sur le phénomène de Purkinje. — Wroblewsky, Sur l'application de la Photométrie à l'étude des phénomènes de la diffusion des liquides. — Crova, Vernis à écrire sur le verre.

Annales de chimie et de physique. Décembre. Warren de la Rue, Les phénomènes de la décharge électrique avec 14400 éléments au chlorure d'argent. — Crookes, La viscosité des gaz. — Bouilhet, L'orfèvrerie sur les procédés électrométallurgiques.

Archives des sciences physiques et naturelles. Janvier. Yung, De l'action des poisons chez les mollusques. — Dufour et Amstein, Sur le nouveau baromètre enregistreur de l'Observatoire météorologique de Lausanne. — Heim, L'éboulement d'Elm. — Peter, Sur les lames de l'acide tartrique droit.

Mathematische Wissenschaften.

Astronomische Nachrichten Nr. 2415. 16. Bredichin, Sur les queues des comètes. — Plummer, Equatoreal Observations of Comets made at the Orwell Park Observatory. — v. Engelhardt, Cometenbeobachtungen. — Oudemans, Schreiben. — Tebbutt, Transit of Mercury 1881 November 7. 8. — Robbers, Ephemeride des Planeten (180) Eva. — Birmingham, The New Variable Red Star in Cygnus (1855, R. ach. 19h 36m + 32° 37'.3). — Luther, Kreismikrometer-Beobachtungen von kleinen Planeten zu Scheufthühle bei Düsseldorf. — Winnecke, Beobachtungen von kleinen Planeten am Fadenmikrometer des Strafsburger Refractors. — Pomerantzeff, Observations des petites planètes faites à l'Observatoire de Taschkent à l'aide du micromètre filaire du réfracteur de 6 pouces. — Sawyer, A New Variable Star DM. + 2° 3063 (1855, 0 19h 5m 46s + 2° 21'.6). — Schwab, Beobachtungen über die Helligkeit u. Schweiflänge der Cometen 1881 III u. IV. — Palisa, Entdeckung eines neuen Planeten (221).

Messenger of Mathematics. December. Cayley, Illustration of a Theorem in the Theory of Equations (cont.). — Temperley, On Tetrahedra whose opposite Edges are at Right Angles. — Glaisher, On elliptic Functions II.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung Nr. 7. 8. Prüfung der eisernen Wegebrücken in Frankreich. — Prof. Dr. Emil Cramer. — Feuersicherheits-Maßregeln in Theatern. — Entphosphorung des Eisens. — Haus der „Gesellschaft der wohlthätigen Armenfreunde“ in Kiel. — Der Fahrplan der Berliner Stadt- und Ringbahn.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 5. Anlagen zur Schiffshebung mittels senkrecht bewegter Schleusenkammern. — Die physiologische Begründung der Perspective. — Hydraulischer Güterwagen. — Auflösung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft. — Englische Drehbrücken. — Die Grundrissbildung der Bahnwärterhäuser.

Journal f. Landwirtschaft XXIX 4. Wanke u. Kornauth, Untersuchungen über Schafmilch unter verschiedenen Verhältnissen. — Stutzer, Die Verdaulichkeit und die quantitative Bestimmung der Eiweifsstoffe. — Wollny, Einfluss des Standraums auf die Entwickelung u. die Erträge der Culturpflanzen.

Vierteljahrschr. f. Volkswirtschaft XIX 1. Wiss, Die Wirkungen der Getreidezölle. — Volkswirtschaftliche Aphorismen. — K. Braun, Friedrich d. Gr., Friedrich Wilhelm III., Graf Mirabeau u. Fürst Bismarck (Schluss).

Zeitschr. f. Forst- u. Jagdwesen Januar. Danckelmann, Gemeindewald u. Genossenwald. IV. — Krenitz, Die in Deutschland wild wachsenden Ulmenarten. — Schreiner, Vorkommen zweier schädlicher Buprestiden (Chrysobothris Solieri Lap. u. Phaenops cyanea F.) an der gemeinen Kiefer. — Remann u. Wolf, Zur Statik des Waldbaues.

Wochenblatt f. Architekten Nr. 7. 8. Der Bau des Reichstagsgebäudes. — Das städtische Arbeitshaus zu Rummelsburg bei Berlin. — Zum Kapitel „Schulheizung“ (Schluss). — Die deutschen Nordseehäfen zu Hamburg, Bremerhaven-Geestemünde u. Wilhelmshaven (Schluss). — Ein unterseeischer Eisenbahntunnel in Italien. — Technische Attachés bei den diplomatischen Vertretungen im Auslande. — Vermehrung der etatsmäfsigen Bau- u. Maschinenbeamtenstellen f. d. preufsischen Statseisenbahndienst.

Zeitschr. f. d. gesammte Statswissenschaft XXXVIII 1. Stengel, Ueber Statshilfe bei wirtschaftlichen Notständen. — Bücher, Zur mittelalterlichen Bevölkerungsstatistik. II. — Kleinwächter, Lassalle u. Louis Blanc. — Wolf, Zur Zuckersteuer.

Journal des économistes. Janvier. Préface. — de Molinari, L'année 1881. — Mallet, Les finances de l'Alsace-Lorraine. — Simon, La situation financière et économique des États-Unis. — Block, Les principales publications de l'étranger. — Kresser, L'or et l'argent. — Gabry de Thierant, La production et la consommation du café.

Kriegswissenschaft.

Mitteilungen des k. k. Kriegs-Archivs IV. Die Armee Napoleons I. i. J. 1809. — v. Angeli, Der Krieg mit der Pforte 1736—39. — Originalbriefe König Friedrichs II. im k. k. Kriegs-Archive zu Wien. — Tagebuchblätter aus d. J. 1809.

Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- u. Geniewesens 12. Hft. Die neuen Belagerungs- u. Vertheidigungsgeschütze der italienischen Armee. — Der gegenwärtige Stand der Luftschifffahrt.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 1—3. v. Hessert, Die Gefechtstaktik der drei Waffen. II. — Die reitende Artillerie in den europäischen Heeren (Schluss). — Der Feldzugsplan des Kaisers Nicolaus von 1853 gegen Oesterreich. — Die Handfeuerwaffen im amerikanischen Bürgerkriege 1861—65. — Der Bönnasche Zeitentreibner. — Zernin, Erinnerungen an General v. Goeben (Forts.).

Archiv f. d. Artillerie- u. Ingenieur-Offiziere LXXXIX 1. Die Wasserversorgung von Paris. — Die totale Treffähigkeit u. die Treffenreihen.

Militär-Wochenblatt Nr. 7. Die französische Expedition gegen Tunesien 1881. VII. — Zur Biographie Blüchers. — Der österreichische Hirsam. — Schüler, Ostindischer Volkspflege. — Neues russisches Reglement über den Felddienst.

Kommando Nr. 6. Zur Reform der Ergänzungsbezirks-Commanden. Ueber die Notwendigkeit, die Infanterie-Pionierabteilungen mit einem Mess-instrumente auszurüsten. — Der neue Instructionsplan für die Jahrestätigkeit der russischen Truppen.

Organ der militärwissenschaftlichen Vereine XXIV 1. Rückschau auf das militärische Leben in Oesterreich-Ungarn. — Offensive Stöfse bei Verteidigung von Stellungen. — Spaleny, Wahrnehmungen bei der Occupation Bosniens u. der Hercegovina. — Kirchhammer, Prinz Eugen von Savoyen u. John Churchill Herzog von Marlborough. — Kratschmer, Einführung eines freiwilligen Militär-Fuhrwesens. — KV Briefe über den Orientkrieg.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr. 3. Études d'art et de technologie militaires (suite). — Examen du système de fortifications en Europe (suite). — Historique sommaire des transports et charrois et du train des équipages militaires (suite).

Revue militaire de l'étranger Nr. 543. La première convocation de la réserve de recrutement de première classe en Allemagne. — L'artillerie à cheval de montagne pendant l'expédition des Russes contre les Tekkes. — Les grossesses et les ��uneurs militaires en Prusse. — L'armée des États-Unis. — Expériences de tir exécutées en Italie contre les parados. — Dispositions nouvelles dans l'armée suisse.

Le Spectateur militaire. Janvier. de Sergines, Sur l'Espagne et sur l'armée espagnole en 1881. — Philebert, Vie du général Margueritte (suite). — Martin de Brettes, Dépenses probables depuis la loi du 18 août 1881 pour l'augmentation des pensions des officiers avant 1878 et leurs veuves. — Les troubles en Algérie. — du Casley, Histoire de la guerre d'Orient de 1877 à 1878.

Allgemeines.

Historisch-polit. Blätter LXXXIX 2. Aphorismen über Recht u. Moral. — Statsgedanke u. Kirchenbegriff im schwebenden Streit. IV. — Das Paulus-Museum in Worms. — Zur Duns-Scotus-Frage. — Die Mittelparteien u. der Reichskanzler. — Die Wintercampagne des österreichischen Parlaments im ersten Teil. — Der Name des Apostels der Deutschen.

Gegenwart Nr. 4. v. Unruh, Das Beamtentum im modernen Stat. — Warnach, Die Aufgaben statlicher Gesundheitsämter. — Kl. Groth, An den vlämischen Dichter Paul de Mont. — Lagneve, Autokritiken.

— Duboc, Geschichte der Ethik. — Fleerke, Aus der Campagna. — Ehrlich, Opern u. Concerte. — Zolling, Aus den Gemälde-Ausstellungen.

Grenzboten Nr. 5. Reichstag u. Landtag im neuen Jahre. — Hasbach, Die Reform des englischen Parlaments (Schluss). — Die Royal Geographical Society in London u. die deutschen geographischen Gesellschaften (Schluss). — L. v. Ranke, Römische Geschichte. — Zwei Faust-Commentare. — Niemann, Bakchen u. Thyrsosträger (Forts.).

Nord u. Süd Februar. R. Lindau, Im Park von Villers. — Kreyenberg, Die neue Erziehung. — v. Schack, I. Dinas. II. Achilles. — Wallner, Fr. Dingelstedts „Schwabenstreiche". — P. Lindau, Die Frau Bürgermeisterin, Roman von Ebers.

Unsere Zeit Februar. Vely, Bärbele. VI—XII. — Baer, Afghanistan u. der englisch-afghanische Krieg. — Reformen im Verkehrswesen. — Pisko, Die Elektricität in der Technik. — K. Braun, Max v. Forckenbeck. — Brasch, Zur Philosophie der Geschichte. — Hertz, Fabrikation, Hausindustrie u. Hausarbeit.

Sitzungsberichte der philosoph.-philolog. u. histor. Klasse der königl. bayer. Akademie der Wissenschaft. zu München 1881. II. 2. Maurer, Ueber die norwegisch-isländischen gagnföstur. — Lauth, Pyramidentexte.

De Portefeuille III Nr. 44. Kok, Uitgaven en Vertalingen van Dante's divina Commedia. — Tooneel.

Academy Nr. 507. Seeley, Gardiner's Fall of the Monarchy of Charles I. — Dowden, Hensel's The Mendelssohn Family. — Miss Mallet, Jansen's Folk-Lore of the Esths. — Noble, Todhunter's True Tragedy of Rienzi. — Freshfield, Butler's Alps and Sanctuaries. — Radford, Translations from Heine. — Adeim ol—George Eliot [illegible] Fys, The Book Suffix -ly; Davidson and Hoskyns Abrahall, The Manumissions in the Leofric Missal; Zupitza, „End" or „And"; Krebs, The Earliest French Version of Guarini's „Pastor fido". — Judd, The Life and Letters of Sir Ch. Lyell. — Richter, On Some of the Old Masters at Burlington House. — Westminster Abbey and its School. — Shedlock, The Carl Rosa Company.

Athenaeum Nr. 2831. Lansdell's Travels in Siberia. — Jennings's Life of Cardinal Newman. — Miss Harrison on the Myths of the Odyssey. — Rome in History of the Hugs. — The „Gentleman's Magazine". — A New Library for London. — „The Fatal Marksman". — The „Yh King". — „Complete". — Sir Isaac Newton's Ancestors and Circumstances. — Chatterton. — „East Lynne". — Huxley's Science and Culture; Prof. Schwann. — The Royal Academy. — Westminster Abbey. — M. Ch. Blanc. — The Elizabethan Stage.

Proceedings of the Royal Society Nr. 216. Huggins, On the Photographic Spectrum of Comet b 1881. — Liveing, On the Reversal of the Spectrum of Cyanogen. — Merrifield, The Sums of the Series of the Reciprocals of the Prime Numbers and of their Powers. — Watney, On the Minute Anatomy of the Thymus. — Lombard, On the Propagation of Heat by Conduction in Bone, Brain-tissue, and Skin. — Lewis, On the Comparative Structure of the Brain in Rodents. — Ewing, On the Production of Transient Electric Currents in Iron and Steel Conductors by Twisting them when Magnetised or by Magnetising them when Twisted. — Gosse, The Prehensores of Male Butterflies of the Genera Ornithoptera and Papilio. — Kronecker and Meltzer, On the Propagation of Inhibitory Excitation in the Medulla Oblongata. — Glazebrook, On the Refraction of Plane Polarised Light at the Surface of a Uniaxal Crystal. — Johnson, On Absorption of Active Nitrogen and on the Complete Synthesis of Ammonia. — Researches on Chemical Equivalence. IV. Mills and Bicket. — Manganous and Nickelous Sulphates. V. Mills and Hunt. — Tyndall, Action of Free Molecules on Radiant Heat, and its Conversion thereby into Sound.

China Review X. 2. Jamieson, Translations from the General Code of Laws of the Chinese Empire (cont.). — Parker, Short Journeys in Se Chuen (cont.). — Fritsche, The Amount of Precipitation (Rain and Snow) of Peking. — Phillips, On the Dutch Occupation of Formosa.

Edinburgh Review January. Taine's Conquest of the Jacobins. — Modern Italian Poets — Cossa and Carducci. — The Life of Mr. Cobden. — Electro-Motive Power. — Tunis and Carthage. — Irish Discontent. — Ancient Animals of South America. — Parliamentary Procedure. — The Buonapartes. — Du Chaillu's Land of the Midnight Sun. — A Whig Retort.

Westminster Review January. The Early Progress of Christianity. — The Basis of England's Power in India. — The Stoics. — George Eliot as a Moral Teacher. — Working Class Insurance in Italy. — R. Cobden. — Town Smoke and Town Fog. — The Coronation Oath no Bar to Legislation. — India and Our Colonial Empire.

Bulletin de l'Académie royale de Belgique Nr. 11. Wauters, La révolution du XVIe siècle et Guillaume le Taciturne. —

Comptes rendus de l'Académie des sciences XCIV. 2. Faye, Sur la correction des boussoles et sur le récent „Traité de la régulation et de la compensation des compas" de M. Collet. — de Quatrefages et Hamy, Crânes des races mongoliques et blanches. — Colson, Sur la diffusion des solides. — Violle, Sur la diffusion du carbone. — Perroncito, Les ankylostomes (ankylostoma duodenal de Dubini) en France et la maladie des mineurs. — Le Paige, Sur les formes algébriques à plusieurs séries de variables. — de Gasparis, Sur la théorie des mouvements des planètes. — Boussinesq, Intégration de certaines équations aux dérivées partielles, par le moyen d'intégrales définies contenant sous le signe f le produit de deux fonctions arbitraires. — Lippmann, Sur la détermination de l'ohm. — Baille, Mesure des potentiels correspondant à des distances explosives déterminées. — Pouchet, Sur les températures de la mer observées pendant la mission de Laponie. — Cloez, Sur le rapport de la potasse à la soude dans les eaux naturelles. — Chastaing, Sur la fonction complexe de la morphine et sa transformation en acide [illegible] soluble. — Meunier et Vogt, Sur la production artificielle des formes des éléments organiques. — Dareste, Sur le développement de végétaux cryptogamiques à l'extérieur et à l'intérieur des œufs de poule. — Laulanié, Sur une tuberculose parasitaire du chien et sur la pathogénie du follicule tuberculeux. — Dandrée, Documents relatifs au sujet du séjour du Pape à Venise. — Sylvester, Sur les puissances et les racines de substitutions linéaires. — Dumontpallier et Magnin, Sur la métalloscopie, l'hypnotisme et l'action de divers agents physiques dans l'hystérie. — Mignot et Ronan, Sur les procédés de moulage de la fonte employés au Val-d'Osne. — Poincaré, Sur une extension de la notion arithmétique de genre. — Le Paige, Sur les formes algébriques à plusieurs séries de variables. — Boussinesq, Équations différentielles du mouvement des ondes produites à la surface d'un liquide par l'émersion d'un solide. — Gran[illegible], Sur quelques conséquences du principe de Gauss en Électrostatique. — Bourbouze, Sur un transmetteur des sons à tuyaux d'harmonium munis de cordes. — Cabanellas, Mesure de la résistance intérieure et de la force électromotrice des machines électriques en marche. — Maumené, La théorie des formules. — Ogier, Sur les oxychlorures de soufre. — Haller, Sur un éther carbonique du bornéol. — Oechsner de Coninck, Sur la formation des bases de la série quinoléique dans la distillation de la cinchonine avec la potasse. — Wallach, Sur la terpine. — Frédéricq, L'existence d'un rythme automatique commun à plusieurs centres nerveux de la moelle allongée. — Lévy, Sur les positions d'intensité lumineuse égale dans les cristaux maclés, entre les nicols croisés, et application à l'étude des bandes concentriques des feldspaths. — Schulten, Reproduction artificielle de l'analcime. — Holtz, Sur les eaux souterraines dans le département de la Meuse. — Pernolet, Nouveaux exemples de diffusion du carbone.

L'Athenaeum belge Nr. 3. De Ceuleneer, Un Diplôme militaire de Trajan (H. Schuermans). — Le Voyage à Rome de l'empereur Henri VII publié par la Direction des Archives de Prusse (H. Hymans). — Bertagnolli, L'Agriculture en Italie. — Concours quinquennal des sciences morales et politiques. — Théodore Schwann.

Le Muséon I. 1. de Harlez, Une leçon de philosophie dans l'Inde antique. — Lenormant, Gôg et Magôg. — Willems, Une séance du Sénat romain sous la République. — de H., Du rôle des Mythes dans la formation des religions antiques. — van den Heuvel, Les origines du Jury. — Pierret, Le dictionnaire hiéroglyphique de Brugsch. — [illegible], Les manuscrits orientaux de la bibliothèque de Naples. — West, Un manuscrit inexploré du [illegible]. — [illegible], La science américaniste. — Revue critique. — Varia.

Revue critique Nr. 4. Geiger, Manuel de la langue de l'Avesta. — Curtius, Histoire grecque trad. par Bouché-Leclercq II vol. — Wachsmuth, Deux chapitres des doxographes. — Czwalina, Liste des provinces de l'an 297. — [illegible], Histoire de la prédication. — Quarré de Verneuil, L'armée en France 1439—1789. — [illegible], L'instruction publique chez les Grecs depuis [illegible] jusqu'à nos jours. — Lart, Goethe en Italie. — Mémoire [illegible] Van der Meere.

Nuova Antologia Fasc. 3. Bonghi, Leone XIII e il Governo italiano. — Giacosa, L'Amore nella commedia di [illegible]. — Mosso, La circolazione del sangue nel cervello durante l'attività del pensiero (cont.). — [illegible], Amore dai cent' occhi. — Luzzatti, I nuovi trattati di commercio della Francia e il trattato di commercio italo-francese. — Massari, Il primo viaggio in Africa. — D'Arcais, Una perla musicale [illegible]. — Dentati, Il Duca d'Alba.

Rassegna settimanale Nr. 110. La nostra politica estera. — Masi, G. Baretti e Agostino Cromaziano. — Vecchi, Il „Tigrero". — Corrispondenza letteraria da Londra. — Neri, Un giornalista del secolo XVII. — Ademollo, Le memorie di Maria Mancini. — Il trattato di commercio colla Francia. — Per la industria nazionale.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Max Roediger

Digitized by Google

Anzeigen.

Subskriptions-Einladung.

Bei **Otto Meissner** in Hamburg erscheint Ostern 1882

Das erste Auftreten des Eisens in Nord-Europa

Von Dr. Ingvald Undset

Uebersetzt von **J. Mestorf**

gr. 8°. circa 30 Bogen. Mit 209 in den Text gedruckten Holzschnitten und 32 Tafeln mit 500 Figuren

Subskriptionspreis bis Ende März *10 Mark*

Späterer Ladenpreis *12 Mark* [246]

Mit den ersten eisernen Geräthen wurde der Uebergang von der Bronze zum Eisen als Nutzmetall angebahnt. Bei einer vollen Betrachtung dieser Periode fallen selbstverständlich Streiflichter theils rückwärts auf die Bronzezeit, theils auf die in der Entwicklung begriffene Eisenzeit. Nachdem der Verfasser die ältesten Eisenfunde in Süd- und Mitteleuropa in der Einleitung berücksichtigt, behandelt er seine eigentliche Aufgabe in zwei Abschnitten, von denen der erste Norddeutschland, der zweite dem skandinavischen Norden gewidmet ist. Die ausführliche Behandlung des norddeutschen Materials macht dies Buch für die deutschen Archäologen unentbehrlich.

Soeben erſchienen

Zeiten, Völker und Menſchen

von

Karl Hillebrand

Band VI

Zeitgenoſſen und Zeitgenöſſiſches.

8°. VIII u. 400 Seiten. Preis *M.* 6.00.

Inhalt: I. Zur Charakteriſtik Sainte-Beuve's. II. Guizot im Privatleben. III. Philarète Chasles. IV. Ernſt Renan. V. Graf Circourt. VI. Ein franzöſiſcher Lanfrey. VII. Ein engliſcher Journaliſt. VIII. Antonio Panizzi. IX. Luigi Settembrini's Denkwürdigkeiten. X. Giuſeppe Paſolini. XI. Das belgiſche Experiment. XII. Deutſche Stimmungen und Verſtimmungen. XIII. Halbbildung und Gymnaſialreform.

Früher erſchienen von derſelben Sammlung:

Bd. I. Frankreich und die Franzoſen. 3. verm. Auflage.
„ II. Wälſches und Deutſches.
„ III. Aus und über England.
„ IV. Profile.
„ V. Aus dem Jahrhundert der Revolution.

Preis jeden Bandes *M.* 6.00.

A. Fitger
Verfaſſer des Trauerſpiels „Die Hexe“
Winternächte
Gedichte [248]
8°. geh. M. 4.00, in Goldſchn. geb. M. 5.00.

Verlag von **Robert Oppenheim** in Berlin.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig

Das Erb- und Familienrecht des Stadtbuchs von Augsburg von 1276.

Dogmatische Darstellung
von [243]
Dr. jur. Friedel Dahn.
gr. 8. IV, 34 S. *M.* 1.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemſtes Nachſchlagen — [illegible] alle Belehrung im engſten Raum — fachmänniſche Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverſtändliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinſtimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen vorrätig [245]

Biographiſches Schriftſteller-Lexikon der Gegenwart von Fr. Bornmüller.

Geh. M. 7.50 — geb. M. 8.00.

Unter Mitwirkung namhafter Autoren (Rob. Hamerling für die italieniſche Litteratur, Edm. Zoller für die ſkandinaviſche, Reinhardſtöttner für die ſpaniſche und portugieſiſche, Karl Knortz für die amerikaniſche u. ſ. w.) iſt hier ein Buch geſchaffen, das allen denen willkommen ſein wird, die Intereſſe an der Weltlitteratur unſerer Tage nehmen.

Nicht nur über die Vertreter der ſchönwiſſenſchaftlichen Litteratur, ſondern auch über alle die Schriftſteller und Schriftſtellerinnen, deren Werke überhaupt ein allgemeines Intereſſe beanſpruchen und dem Laien zugänglich ſind, bringt dieſes Lexikon genaue Angaben. Der biographiſche Teil beruht zumeiſt auf Original-Mitteilungen, die Angabe der Werke iſt eine ausführliche, die Kritik derſelben eine klare und objektive.

Das am Schluß beigegebene Verzeichnis der Pſeudonyme erhöht noch den Wert dieſes praktiſchen Nachſchlagebuchs, deſſen Preis bei 800 Oktavſeiten ein billiger zu nennen iſt.

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Joſeph Haydn

von

C. F. Pohl

(Biographie). II. Band reſp. Band I. 2. Abth. mit Portrait Haydn's. gr. 8. VII, 383 und II, 14 Seiten. Pr. *M.* 9. Eleg. geb. *M.* 10.50.

Portrait von Joſeph Haydn. Zeichnung von F. Würſle nach einem Orig.-Miniatur-Portrait. Lichtdr. von J. Löwy. *M.* 1.50.

Portrait von Joſeph Haydn. Kupferrad. von W. Krauſkopf nach einem Orig.-Miniatur-Portrait. *M.* 1.50. Vor der Schrift *M.* 4. [240]

Soeben erſchien

Antiquariſcher Katalog Nr. 66,

enthaltend [249]

Dubletten der Königl. Univerſitäts-Bibliothek in Erlangen

3000 Nummern

Dieſes an ſeltenen Drucken des 16. u. 17. Jahrhunderts, beſonders auch aus dem Gebiet der Medizin, reiche Verzeichniß verſende ich auf Verlangen gratis und franco.

Eduard Besold's Antiquarium in Erlangen

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Buxenstein.

III Jahrgang Nr. 7. Berlin, 18. Februar 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin.

Erscheint jeden Sonnabend — Preis vierteljährlich 7 Mark.

Metz, Antipetrinische Rede des Paulus.
de Otto, Iustini philosophi opera III 2.
Kunnig, De Planudis [illegible].
Arnoldt, Kants Jugend.
Friederici, Bibliotheca orientalis V.
Cornelissen, Taciti Agricola.
Dümmler, Poetae Carolini I 1.
Wenker, Sprach-Atlas I 1.
Schreyer, Goethes Faust.
de Puymaigre, Romanceiro.
Marrast, La vie byzantine.
Götzinger, Reallexikon der deutschen Altertümer 1–6.
v. Lehr, Russlands Wunden und Wollen I. II.
Brambach, Tonsystem im Mittelalter.
Goldzieher, Therapie der Augenkrankheiten.
Hugo u. Tegner, Handel mit Sibirien.
Kirchhoff u. Brandenburg, Das 3. brandenburgische Inf.-Reg. Nr. 20.
Heyse, Troubadour-Novellen.
Mitteilungen.

Theologie.

Adolf Metz, Die antipetrinische Rede des Apostels Paulus (Gal. 2, 14—21) dialektisch erörtert. Hamburg, Nolte in Comm., 1881. 30 S. 4°. M. 2/50.

Während die Zugehörigkeit der ganzen Stelle Gal. 2, 14—21 zu der dort mitgeteilten Ansprache des Paulus an Petrus glücklicher Weise gegenwärtig von den neutestamentlichen Exegeten fast allgemein anerkannt ist, geben dieselben in Betreff des Gedankenganges und Sinnes dieser um ihrer gedrängten Kürze willen besonders schwierigen Worte trotz lebhafter Verhandlungen darüber aus neuester Zeit noch immer sehr auseinander. Daher würde ein die Sache fördernder Beitrag zur Erklärung jener Rede willkommen sein. Leider können wir aber als einen solchen die vorliegende (als Programm des Hamburger Johanneum geschriebene) Abhandlung nicht betrachten. — Dass der Verſ. von einer Anzahl stark abweichende Erklärungsweisen fast niemals erwähnt, wäre ja an sich noch kein Uebelstand, wenn er sich nur tatsächlich über den gegenwärtigen Stand der betreffenden Fragen orientiert erwiese. Wie wenig er aber dies ist, zeigt nicht nur seine unzutreffende Bemerkung S. 8, die gewöhnliche Construction nehme V. 15. 16 und V. 17a als zwei Prämissen, V. 17b als conclusio eines Syllogismus, sondern auch der häufige Mangel an jeder Begründung für seine Behauptungen gegenüber den gewichtigsten Gegeninstanzen. So fasst er wider V. 17 als logisch notwendige analytische Folgerung aus einer irreellen Voraussetzung, ohne eine Ahnung von dem Nachweise zu verraten, dass dem der paulinische Gebrauch von μη γένοιτο entgegensteht. Ebenso wenig nimmt der Verſ. auf die Grammatik Rücksicht, und durch die Behauptung, πως stehe V. 20 in der Bedeutung „anstatt", setzt er sich mit derselben in Widerspruch. Um so freiere Hand hat er freilich für seine „logische Construction", die er fast allein für die Erklärung verwendet. Durch dieselbe kommt er zu dem Resultat, „dass des Petrus Verhalten unter vier Gesichtspunkten verworfen werde: 1) als Selbstwiderspruch (V. 14), 2) als Lästerung Christi (V. 15—17), 3) als Gesetzesübertretung (V. 18. 19), 4) als Undankbarkeit gegen Gott (V. 20. 21). Die Begründung dafür in der Auslegung des einzelnen ist aber meistens ziemlich haltlos. Besonders willkürlich verfährt er mit den Versen 15—17. Durch ganz ungerechtfertigte Einschaltung von Zwischengedanken und Verschiebung der Begriffe legt er in dieselben eine Argumentation ein, von welcher er zuerst behauptet, sie zeige uns die dialektische Schlagfertigkeit des Paulus in besonders hellem Lichte (S. 11), hinterher aber ganz richtig sieht, auf wie schwachen Füſsen sie stehen würde (S. 31). Die biblisch theologischen Ausführungen des Verſ. enthalten ja wol einiges Brauchbare, aber auch recht viel Schiefes. Die Arbeit zeugt von einem gewissen Scharfſinn, aber derselbe hätte besser verwendet werden sollen.

Erlangen. Seyffert.

Iustini philosophi et martyris opera quae feruntur omnia. Ad optimos libros mss. nunc primum aut denuo collatos recensuit prolegomenis et commentariis instruxit translatione latina ornavit indices adiecit **Jo. Car. Th. Eques de Otto**. Tomi III pars II. Opera Iustini subditicia. Fragmenta Pseudo-Iustini (Corpus Apologetarum christianorum saeculi II vol. V.) Ed. III plur. aucta et emend. Jena, Fischer, 1881. 403 S. gr. 8°. M. 8.

Mit diesem fünften Bande, dem zweiten der subditicia, schlieſst die 1876 begonnene dritte Ausgabe der echten, zweifelhaften und unechten Werke des Märtyrers Justin ab. Die Fortschritte derselben in Bezug auf exegetisches und kritisches Material sind schon vor Jahren von Gass nachgewiesen und gebührend gewürdigt worden (Jenaer Litteraturzeitung 1878, Nr. 7, S. 89 f.). Fleiſs und Ausdauer sind seither dieselben geblieben, wenn es auch in der Natur der Sache liegt, dass späte Machwerke von geringerem Gehalt auch ein geringeres Maſs von Nacharbeit herausforderten als die interessanten Schriften der drei ersten Bände, zumal wenn dieselben im Grunde nur von einer einzigen Hs. überliefert sind, wie dies angesichts des Verhältnisses von E zu C von dem Hauptinhalte dieses fünften Bandes gilt. Derselbe bringt nemlich die 146 orthodoxen Fragen und Antworten, hinsichtlich deren geschichtlicher Beurteilung einfach auf Gass (Zeitschrift für historische Theologie 1842, 4, S. 35 f.) verwiesen wird, dann noch 5 Fragen der Christen an die Heiden und 15 Fragen der Heiden an die Christen samt Beantwortung, beziehungsweise Widerlegung der Antwort — im Grunde ein Wust von Trivialitäten und an Gehalt noch zurück stehend hinter den im vierten Bande (1880) aufgenom-

Digitized by Google

reinen Schriften. Zu beiden Bänden folgen am Schlusse des fünften sechs Register, welche den Gebrauch wesentlich erleichtern.

Straſsburg i. E. H. Holtzmann.

Philosophie.

Rud. Kunert, Quae inter Clitophontem dialogum et Platonis rempublicam intercedat necessitudo. Inaug.-Diss. Greifswald 1881. 31 S. 8°. M. 1.

Der Dialog Kleitophon, der im Grunde genommen nur ein Monolog ist, trägt bekanntlich den Namen eines vorübergehend im ersten Buch der Republik auftretenden, sonst nirgends erwähnten Bewunderers des Sophisten Thrasymachos. Sonderbarer Weise ist im Altertume dieser augenscheinlich gegen Sokrates gerichtete Angriff als Platos Werk betrachtet und von einigen sogar als diejenige Schrift empfohlen worden, mit der am besten das Studium Platos zu beginnen sei. Der Verf. der vorliegenden, mit anerkennenswerter Kenntnis der einschlägigen Litteratur und nicht ohne Geschick geschriebenen Abhandlung sucht es wahrscheinlich zu machen, der Kleitophon sei eine nach der Veröffentlichung des ersten Buches der Republik verfasste Streitschrift und gehöre demnach etwa in das Jahr 390. Dieser Annahme steht nichts im Wege, wenn sie sich auch nicht durch zwingende Gründe als notwendig erweisen lässt. Dagegen dürfte die weitere Schlussfolgerung, die Fortsetzung der Platonischen Republik sei eben durch den Kleitophon angeregt worden, an der geringen Bedeutung des in Frage stehenden Werkchens scheitern. Wer auch sein Verfasser gewesen sein mag, und darüber enthält sich Kunert jeder Vermutung, indem er bloſs darauf hinweist, er sei kein Anhänger der Sokratiker gewesen (S. 13), so war er ein viel zu unebenbürtiger Gegner, als dass Plato dessen Widerlegung ein so bedeutendes Werk, wie die späteren Bücher der Republik, gewidmet haben sollte.

Ein bloſses Versehen ist es wol, wenn S. 6 Ritter als solcher bezeichnet wird, der die Echtheit des Kleitophon bestritten hätte. Wie er S. 4 richtig sieht, hatte derselbe den kaum glücklichen Gedanken, im Kleitophon einen der vielen Eingänge der Republik zu vermuten.

Straſsburg i. E. E. Heitz.

E. Arnoldt, Kants Jugend und die fünf ersten Jahre seiner Privatdocentur, im Umriss dargestellt. Königsberg, Beyer, 1882. 61 S. 8°. M. 2.

Kants Leben zu bearbeiten ist eine dankbare Aufgabe. Die Quellen flieſsen reichlich, verwertet sind dieselben bisher nur in ganz unzulänglicher Weise. Die Biographie Schuberts ist eine unvollständige, kritiklose Compilation; alle späteren, K. Fischer voran, haben trotzdem die Darstellung desselben nur paraphrasiert.

Gemessen an dem, was bisher geleistet ist, ist Arnoldts Schriftchen mehrfach verdienstvoll: die Nachrichten der Quellen, die er benutzt, sind fleiſsig zusammengestellt, meist kritisch geprüft, einzelne neue Quellen, so die Notizen in den Memeler Kirchenbüchern, hat er zugänglich gemacht, andere, wie die Königsberger Kirchennachrichten und Universitätsacten, die in den letzten Jahren auch von anderen durchsucht sind, hat er zuerst öffentlich gründlich benutzt.

Gemessen jedoch an dem, was zu leisten war, ist dieser Vorsprung der neuen Darstellung ein verschwindend geringer. Was der Verf. gibt, sind nicht Umrisse zur Biographie, es ist der Abdruck einer chronologisch geordneten, meist kritisch geprüften Sammlung der Personalnotizen aus den nächstliegenden Quellenschriften, den Arbeiten von Mortzfeld, Borowski, Jachmann, Wasianski, Rink, Hasse, der Sammlung von Reiske. Die reiche Litteratur, aus der wir die Art der Einwirkungen reconstruieren können, denen der Knabe im elterlichen Hause, in der Schule, der Jüngling auf der Universität ausgesetzt war, ist für den Verf. nicht vorhanden. Was der Verf. für die innere Entwickelung des Philosophen beibringt, ist daher zum einen Teil ganz dürftig, zum andern ganz verfehlt. Ganz dürftig ist der Einfluss von Dr. A. Schultz und von Knutzen (13—15) entwickelt, der erste mögliche Einfluss von Hume bestimmt (75), ungemein platt ist das Thema der zusammenfassenden Schlussausführung (76 f.): „Von dem Beginn seiner selbständigen Entwickelung an bis in sein Alter tat Kant nie das, was in seinem Falle gewöhnliche Menschen würden getan haben“! Verfehlt ist Kants Verhältnis zum Pietismus formuliert (6), irrig die Art der Einwirkung desselben auf ihn bestimmt (13), einseitig und übertrieben der Schuleinfluss dargestellt (7—8), ganz misslungen, weil ohne psychologischen Blick für die Schuleinflüsse und ohne Tact für die Erkenntnis der akademischen Einflüsse, die Reconstruction von Kants ersten Studienabsichten (12) und seinem Studiengang (vgl. 15 Z. 4, 15 f., 16 Z. 20 f.), unkritisch die Benutzung des Berichts von Heilsberg (18), ohne alle Kraft, seiner Aufgabe gerecht zu werden, hat der Verf. der biographischen Verwertung der ersten Schriften Kants gegenübergestanden (42—43, 44 f., 59, 62, 64). Jedoch selbst in der Bestimmung der äuſseren Verhältnisse des Philosophen geht der Verf. wesentlich irre: unkritisch ist die Erörterung über etwaige Predigten Kants (28), ganz willkürlich und ungeheuerlich die Vorstellung über die Art von Kants Leben in den letzten Semestern (30 f.): „Für das, was Kant aus dem reichen Schatz seines Gedächtnisses, seines Verstandes, seines Gemüts einem jeden von seinen Freunden zuflieſsen lieſs, gab jeder von ihnen aus seinen äuſseren Mitteln, so gut es anging, die Geschenke erwidernd freiwillig, was Kant zu seines Lebens Notdurft und Nahrung gebrauchte“, falsch die Behauptung, dass Kant bei den Keyserlings Hauslehrer gewesen sei (47 f.).

Ich werde Gelegenheit haben, diese Behauptungen, so weit es erforderlich, geeigneten Orts ausführlich zu beweisen.

Zum Schluss ein Wort *pro domo*. Der Verf. erörtert S. 19—31 Kants angebliches Studium der Theologie und desselben angebliche Bewerbung um eine Schulstellung. Er erörtert dies in der Form und mit dem Tone eines Autors, der diese Mythen zum ersten Male zersetzt (19, 21 u. ö.). Diese Erörterung stimmt jedoch in dem Quellenmaterial, in der Form der Ausführung, in dem wesentlichen Resultat vollständig mit der Untersuchung des Gegenstandes überein, die ich vor sechs Jahren in dem Buche „über Martin Knutzen und seine Zeit“ veröffentlicht habe; der Wortlaut desselben klingt sogar mehrfach an. Erwähnt ist diese Vorarbeit vom Ref. mit keiner Silbe!

Kiel. B. Erdmann.

Digitized by Google

Philologie

Bibliotheca orientalis or a complete list of books, papers, serials and essays published in 1880 in England and the colonies, Germany and France on the history, languages, religions, antiquities and literature of the east compiled by **Charles Friederici.** (Fifth year.) Leipzig, O. Schulze (London, Trübner), 1881. 62 S. 8°. M. 2,50. (Jahrg. 1—4 zusammen bezogen M. [illegible])

Der fünfte Jahrgang dieses sehr nützlichen Unternehmens enthält, seiner eigenen Zählung zufolge, 1007 Nummern, in derselben Weise wie früher angeordnet: zuerst allgemeine Sprachkunde, vergleichende Mythologie, allgemeine Geschichte u. s. w., darauf von Osten angefangen, die einzelnen Länder Asiens und Afrikas, mit Einschluss Neuhollands und der Südseeinseln. Die geographische Litteratur ist, ebenso wie im vorigen Jahrgang, weggelassen, da sie von Kiepert in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde in vortrefflicher Weise bearbeitet wird. Die Zusammenstellung, welche nicht nur die selbständigen Publicationen, sondern auch die in Journalen u. s. w. erschienenen Abhandlungen enthält, ist im übrigen sehr reichhaltig, wenn auch nicht „complete", und verdient unsern Dank, welcher noch grösser sein würde, wenn es dem Verf. gelänge, die Unzuverlässigkeit im einzelnen, die leider mit jedem Jahrgang zunimmt, zu beseitigen. Zu wünschen wäre außerdem, dass er nicht blos die in England und den Colonien, Deutschland und Frankreich, sondern auch die in den übrigen Ländern publicierten Arbeiten in den Kreis seiner Betrachtung zöge.

Berlin. **J. Klatt.**

Cornelii Taciti de vita et moribus Iulii Agricolae liber. Recens. **J. J. Cornelissen.** Leiden, Brill, 1881. 40 S. gr. 8°. M. 1,25.

Wir haben eine Ausgabe des Agricola von Tacitus vor uns mit beinahe hundert Emendationen des Herausg., die dieser sämmtlich der Aufnahme in den Text für würdig gehalten hat. Es scheint fast, als wäre der Wunsch, diese Emendationen im Text des Agricola sehen zu können, der sonst nicht leicht in Erfüllung gegangen wäre, der Vater dieser Ausgabe gewesen. Sonst enthält sie nemlich nichts Neues. Man vermisst eine Vorrede, die das Verfahren des Herausg. rechtfertigte oder eine eigene Auffassung der Textesgeschichte des Agricola begründete. Indes scheint der Herausg. eine solche nicht zu haben, da er, wie seine Kritik zeigt, an den Agricola dieselbe Schablone anlegt, die man mit gleichem Recht und Unrecht an jeden anderen Autor anlegen kann. Die eigenartige Ueberlieferung wird ebenso wenig gewürdigt, wie der besondere Stilcharakter. Der kritische Apparat enthält eine Auswahl der Varianten nach den Vergleichungen von Urlichs und von fremden Conjecturen nur die, welche in den Text aufgenommen worden sind — ein an und für sich löbliches Verfahren, wenn nur dem Herausg. die ganze Litteratur über Agricola bekannt wäre, woran wir zu zweifeln berechtigt sind. Eine besondere Columne ist den Emendationen des Herausg. und einer kurzen, mehr dürftigen als knappen Rechtfertigung derselben gewidmet. Bei den allermeisten muss die Rechtfertigung misglücken, da sie völlig verkehrt sind; durch viele wird die eigentümliche Ausdrucksweise des Autors verwischt, durch einige geradezu die Pointe unbarmherzig zerstört. Anerkannt verderbte Stellen werden mit einer Willkür behandelt, die nicht den Schatten einer Probabilität übrig lässt. Des Guten und Probehaltigen findet sich nur wenig, wie z. B. die Emendation c. 31 *conferuntur* für *conteruntur*, deren Richtigkeit über allen Zweifel erhaben ist, und die erkennen lässt, dass der Herausg. besseres leisten würde, wenn er gegen seine eigenen Einfälle auch nur halbwegs so streng und unnachsichtig sein wollte, wie gegen die Ueberlieferung und gegen — Tacitus.

Breslau. **Aug. Reifferscheid.**

Poetae latini aevi Carolini recensuit **E. Duemmler.** (Monumenta Germaniae historica. Poetarum latinorum medii aevi tom. I pars posterior.) Berlin, Weidmann, 1881. VIII u. S. 393—652. 4°. Mit 3 Taf. Ausg. auf Druckpap. M. 9, auf Schreibpap. M. 13,50.

In kurzer Zeit hat Dümmler den zweiten Teil des begonnenen Bandes folgen lassen, sodass nun der erste Band der karolingischen Dichtung in stattlicher Form vor uns liegt. Der zweite Teil umfasst die Gedichte des sogenannten Hibernicus exul und Bernowinus, Amalarii versus marini, rithmi saeculi noni ineuntis, planctus de obitu Karoli, Theodulfi carmina mit dem rescriptum Modoini und den zweifelhaften Gedichten, carmen Aediluulfi, die Gedichte des Smaragdus (Zmaragdus), darunter den bisher grösstenteils ungedruckten tractatus in partibus Donati, Gerhardi carmen acrostichum, versus ad Ebonem Remensem, einen Anhang zu Paulus mit dem bisher ungedruckten Gedicht de speciebus praeteriti perfecti und einem solchen zu Theodulf mit dem Gedicht de septem artibus liberalibus. Zum Schluss folgen Addenda, die Initia carminum, drei sorgfältig gearbeitete Indices und Proben aus Handschriften.

Den grössten Teil dieser Abteilung nehmen die Gedichte des Theodulf ein, einer der bedeutendsten Erscheinungen aus dem karolingischen Dichterkreise. Der kritischen Revision der poetischen Erzeugnisse gerade dieses Dichters sah man mit Interesse entgegen. Wie im ersten Teil schickt D. den einzelnen Dichtwerken einen kurzen Bericht über das Leben der Dichter und die handschriftliche Ueberlieferung der Gedichte voraus. In Betreff des Endes Theodulfs neigt sich D., im Gegensatze zu Ebert einem jüngeren Zeugnisse folgend, der Ansicht zu, dass Theodulf kurz vor seinem Tode die Freiheit und Wiedereinsetzung in seine Würde wiedererlangt habe. S. 440 erwähnt D., dass Theodulf von Lupus von Ferrieres und von einem anderen gleichzeitigen Grammatiker wegen einer metrischen Eigentümlichkeit erwähnt werde. Das Citat des anonymen Grammatikers findet sich bei Hagen, Anecd. Helv. S. 186 *at „sedebantur" corripuit Teudulfus et [illegible] moderetur'*. Dazu bemerkt H. *quo loco nescimus.* Es ist jedoch keine Stelle aus einem etwa unbekannten Werke, vielmehr liegt ein evidenter Fehler in dem Excerpt des Anonymus oder auch nur in der Ueberlieferung vor (vgl. meine Berichtigung der Stelle in der Zeitschr. f. österr. Gymnasien 1877 S. 336). Die Bemerkung des Grammatikers bezieht sich auf den V. 8 S. 526 des vorliegenden Textes.

Die Sammlung der Gedichte Theodulfs ist die vollständigste (79 Gedichte), und nach bestimmten Gesichtspunkten angeordnet. Den kritischen Apparat hat der neue Herausg. für eine Anzahl von Gedichten vermehrt, dagegen konnte der von Sirmond benutzte Codex „Altae silvae" (nicht Haute Seille in Lothringen?) und eine

Digitized by Google

von Mabillon benutzte Hs. nicht mehr aufgefunden werden, sodass D. für 58 Gedichte auf den Abdruck von Sirmond, für 10 auf den Abdruck Mabillons angewiesen war. S. 494 V. 26 gibt D. als Variante der Ausgabe Sirmonds *hoi* an, die erste Ausgabe vom J. 1646 hat *hos* = M. Ähnlich S. 509 V. 596 *properare*, während die erste Ausgabe richtig *propere* hat. Den verschollenen Codex Sirmonds bezeichnet D. selbst als *optimae notae*; einigen Abweichungen Ds. von dieser Hs. kann ich nicht beistimmen, z. B. S. 515 V. 874 ist *gladio utens* (entsprechend dem vorausgehenden *chalibem*) vorzuziehen; ebenso S. 570 V. 14 *tam* nach dem Zusammenhange, *tam* scheint durch das vorausgehende *carmen* veranlasst; S. 571 V. 58 *dorum* (statt *durum*) aus Rücksicht für den Binnenreim, für den bei Theodulf viele und beachtenswerte Beispiele sich finden. Unter den genannten Umständen bieten die Gedichte des Theodulf der Conjecturalkritik einen weiten Spielraum. D. hat nur vereinzelte Verbesserungsvorschläge gemacht und diese meist nur in die Anmerkung gesetzt. Unter diesen scheint mir die Aenderung S. 519 V. 52 *armisona* für *insigna* neben *hebes* nicht dringend geboten, vgl. V. 73. S. 573 V. 18 halte ich nicht für verderbt, dagegen V. 13 die Abänderung *pomi* für notwendig. S. 541 V. 18 verlangt der Gegensatz sowie die Procedite *ipse* statt *ipsi*. S. 536 V. 156 der Zusammenhang *sedit*. S. 556, LXIV 2 ist vielleicht *fontes*, S. 498 V. 184 *lentus* für *lectus* zu setzen. S. 575 V. 46 spricht die Bibelstelle für *set (sed)* statt *et* u. a. Zur Anm. 1 S. 542 über Vulfinus ist beizufügen Keil, De gramm. quib. etc. S. 22.

Wie der Herausg. selbst wiederholt andeutet, ist auch für die anderen Gedichte das Emendationswerk nicht abgeschlossen. Im Gedicht IV des Hibernicus exul widerspricht V. 20 den rhythmischen Gesetzen; Ged. VI II 6 verbinde ich *armentis* vgl. S. 420 V. 15. S. 402, IV 1 gibt die Hs. *quia egyptius*, woraus *qui Aegyptius* herzustellen ist. S. 415, VIII 6 verlangt Sinn und Metrum *qui cecini*, ebenso *ille … illi* vgl. 420 24. S. 415, VII 2 ergänze ich die Lücke durch *minime clara* oder *pulcra*. S. 422, XXVII 8 kann *haec (verbi) necesse* geduldet werden, vgl. Index zu Ven. Fort. ed. Leo. S. 424 V. 2 scheint mir nicht richtig hergestellt zu sein; S. 430 V. 28 der Vorschlag *terrenda* aus mehreren Gründen empfehlenswert. Im Gedichte des Aedilvulf S. 584, II 5 ist *et* als Länge gebraucht, man ersetze es durch *atque*. Emendationsbedürftig ist auch das Gedicht des Paulus. Strophe 8, 3 muss nach Anm. 7 verbessert werden, also *heres ut sit et heri ut (oder sit) arvi et urbis* vgl. Nr. 22 3; Nr. 12, 3 *ut mi pungis et pupugi* und Nr. 18, 3 *ut ed abdo abdidi* sind in Einklang zu bringen; der zweite Teil des letzten Verses kann *se* oder *ut* entbehren, vgl. Str. 23 3.

In orthographischen Dingen hat D. auch in diesem Teile an der *incuria* der Abschreiber viel Nachsicht geübt und der Ueberlieferung grosses Vertrauen entgegengebracht, sodass buntgemischte Formen den Augen der Leser begegnen. Z. B. S. 410, VIII 3 *tympora* S. 411, XXIII 5 *tempora*. S. 591, 37 *tempora*. S. 563, 3 *Tolia Theodulf* neben *Teudulfus architenens nisi tronus throno aeterno aethra optabam obtamus* (in demselben Gedichte), *mystica mistica* u. a.

Die Ausbeute von Imitationsstellen erscheint in diesem Teile erheblich grösser als in dem früheren; namentlich wurden für Theodulf die Belegstellen aus Ven. Fort. mit vieler Mühe gesammelt. Eine Nachlese jedoch wird sich auch für diesen Teil ergeben. Z. B. der Vers 9 S. 494 *Si mihi mille forent quinquaginta gutture linguae* muss mit mehreren Versen zusammengestellt werden (vgl. de Sed. vita S. 67), mit V. 155 S. 498 vgl. Verg. Ecl. I 50, mit dem Versanfang 11 S. 476 die gleichen bei Verg. Ge. III 311, Ae. VI 212, VII 572, mit V. 10 S. 549 *Impius antiquum gladius consumserit hostem* vgl. Sedul. I 167 *Fornidus vagantem gladius consumeret hostem* u. a.

Der vorliegende zweite Teil, der in allen Teilen und Richtungen einen Fortschritt gegenüber den älteren Editionen zeigt, reiht sich darum würdig dem ersten, mit Beifall aufgenommenen Teile an. Es bleibt zu wünschen übrig, dass in nicht zu ferner Zeit die nächsten Bände folgen, die für den unermüdlichen Herausg. und Sammler ein vielfach lohnenderes Arbeitsmaterial enthalten werden.

Wien. Joh. Huemer.

G. Wenker, Sprach-Atlas von Nord- und Mitteldeutschland. Auf Grund von systematisch mit Hilfe der Volksschullehrer gesammeltem Material aus circa 30000 Orten bearbeitet, entworfen und gezeichnet. Abt. I, Lief. 1. Blatt 1. 2. 18. 19. 27. 28. Maßstab 1 : 1000000. Ortsverzeichnis. Text. Einleitung XXXII S. gr. 8°. Strassburg, Trübner, 1881. 13 Abt. à circa 36 Blatt; jede in 6 Lief. à M. 6 und Mappe à M. 2. (Einzelne Lief. werden nicht abgegeben, dagegen einzelne Abt.)

Aus der ernsten Einfachheit der angenehm berührenden Vorrede weht den Leser das Bewusstsein von der Grösse und Wichtigkeit der Arbeiten, durch welche Herr Dr. Wenker Fragen, die ihm bei dialektischen Forschungen nahe traten, zu lösen sucht. Mundartliche Karten, welche auf Grund weniger Unterschiede Deutschland teilten, genügten ihm nicht; er will kartographisch Auszüge aus der Laut- und Formenlehre jedes Ortes geben und so die Verschiedenheiten innerhalb desselben Dialektes verdeutlichen. Man überzeuge sich durch einen Blick auf die Karten, wie bedeutend z. B. die Differenzen beim Verbum *sein* in Ortschaften sind, welche sich durch die gleichen anlautenden Consonanten zur Einheit verbinden, und man wird zugeben, wie richtig es ist, die Dialekte nicht nur nach dem Lautstande zu begrenzen.

Mit Recht suchte Herr Dr. W., unter Beihilfe der Schulbehörden, durch möglichst deutliche und leicht begreifliche Mittel Auskunft zu erlangen, die ihm denn auch in offenbar zuverlässiger Weise zuteil geworden ist. Von dem Umfang des zu verarbeitenden Materiales kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, dass er über 40000 Formulare versendete.

Die Karten haben ein handliches Format (42 und 31 cm), welches sich leicht übersehen lässt und volle Deutlichkeit gestattet. Die Grenzlinien sind knapp, aber so geschickt erklärt, dass nirgends eine Unsicherheit bleibt. Wohltuend für das Auge ist freilich das Gewimmel der ausgeschriebenen oder angedeuteten Ortsnamen nicht, und hier liesse sich wol ohne Schaden eine Vereinfachung ermöglichen. Die *W. V.* oder *He. Re.* erläutert Herr Dr. W. in einem Ortsverzeichnis zu jeder Abteilung und zerlegt deshalb die Karten in kleine Carreaus. Nun kann nur an den Grenzen die Eintragung jeder Ortschaft von Wert sein; innerhalb der Gebiete würde es genügen, aus dem Ortsverzeichnis zu erfahren, welche Orte in den Carreaus liegen. Wie sie zu einander gelegen sind, wird man selten fragen,

Google

und wer auf so peinliche Untersuchungen ausgeht, wird wol auch eine Karte zu Hilfe nehmen müssen, welche ihm die Erhebungen des Bodens vorführt. Denn Höhenzüge und Gebirge fehlen bei Dr. W., und bei Entstehung der Grenzen dürften sie doch bisweilen im Spiel gewesen sein. Das Einzeichnen derselben verlange ich nicht, es würde die Klarheit der Karten schädigen.

In 5—6 Jahren soll das Werk vollendet sein. Jeder wird dem Verf. wünschen, dass seinem hingebenden Fleiß Dank und Erfolg nicht fehlen mögen.

Berlin. Max Roediger.

Hermann Schreyer, Goethes Faust als einheitliche Dichtung erläutert und verteidigt. Halle, Buchhandl. des Waisenhauses, 1881. XIII u. 432 S. 8°. M. 4,50.

Schreyer steht der historisch-kritischen Methode nicht feindlich gegenüber (s. Vorrede oder S. 116), aber manche Consequenzen der Scheidekunst missfallen ihm. Er wird nicht allen Sätzen der Vorgänger gerecht. Sein ästhetisches Einheitsbedürfnis will die Auffassung eines in sich abgeschlossenen Ganzen befestigen, einmal durch fortlaufende Analyse des Werks, dann durch Auseinandersetzung mit den Kritikern. Ein feinsinniger Interpret lässt er den corrigierenden Conventikelästhetiker A. v. Oettingen oder den weitschweifigen Paraphrasten Marbach weit hinter sich und sein vortrefflich geschriebenes Buch wird dem größeren Publicum ein erwünschter Wegweiser sein nach der ausgezeichneten Detailerläuterung durch Loeper. Die Fachgenossen fordert Sch., abgesehen von vielen guten Bemerkungen im einzelnen, zur erneuten Prüfung des kritischen Gewinns auf. Ausführlicher wird der erste, kürzer der zweite Teil, dessen Einheitlichkeit bei der größeren Continuität des Schaffens leichter zu erweisen sei, besprochen. Seine Tendenz ist Widersprüche oder besser „Unebenheiten" nur in Nebendingen, nicht aber in den Fundamenten zu finden. Den meisten Abschnitten seines Commentars wird man gern zustimmen. Die lebendige Auffassung des zweiten Teils erfreut. Heftiger ist die Polemik gegen Fischer; mit Scherer zu gehen, fällt ihm leichter. Dass er jedoch alle Dissonanzen harmonisch gelöst hat, bezweifle ich stark, obgleich ich z. B. keineswegs allen Schererschen Vermutungen beipflichte.

Das sei hier gesagt, nachdem ein durch nichts provocierter Recensent jüngst einen alten, von mir längst (1879) mit aller Offenheit jedem Unbefangenen klar gestellten kritischen Handel dahin auszulegen gewagt hat, als lobten und tadelten „gewisse Kreise" gern nach dem Wink ihres Meisters. Kann man beleidigender der Unmündigkeit zugleich und der Frivolität geziehen werden?

Wien. Erich Schmidt.

Romanceiro. Choix de vieux chants portugais traduits et annotés par le Comte de Puymaigre. Paris, Leroux, 1881. LX u. 280 S. 12°. Fr. 5.

Die genannte Arbeit des rühmlichst bekannten Verf. bildet den zweiten Band einer „Collection de contes et chansons populaires (grecs, portugais, albanais, slaves)". Sie will nicht eigentlich wissenschaftlichen Zwecken dienen, sondern die gebildeten Kreise unseres Nachbarvolkes mit der portugiesischen Romanzen-Poesie bekannt machen, welche dort wie anderwärts, gegenüber der eng verwandten, freilich unendlich reicher entwickelten spanischen Dichtung dieser Art, bisher nur geringe Teilnahme fand. Zu diesem Behufe hat der Verf. mit Sachkenntnis und Geschmack aus den Sammlungen von Almeida-Garrett, Theoph. Braga und Estacio da Veiga 42 (nicht 41, die Zahl XXXVI steht aus Versehen zweimal) Stücke ausgewählt und legt diese in französischer, bis auf wenige Kleinigkeiten getreuer Prosa-Uebersetzung vor (S. 3—142). Zur Vergleichung zwischen der „poésie populaire" und „poésie artistique" ist, ebenfalls in Prosa-Uebersetzung, der letzten Nummer (Bernal Frances) die Bearbeitung dieses Stoffes von Almeida Garrett mit einigen einleitenden Bemerkungen beigefügt (145—157), sowie zum Schlusse 6 „Romances artistiques sur des sujets portugais" (153—270), so dass deren Zahl mit den 7 von Wolf bezeichneten (S. 253) auf 13 steigt. Sämmtliche Uebersetzungen sind mit Anmerkungen (161—249 und 273—278) versehen, welche die portugiesische Vorlage (nicht immer genau) angeben, verwandte Dichtungen vergleichen und einige sprachliche Bemerkungen bieten. Als „Introduction" geht der Arbeit ein kurzer Abriss (III—LIV) der portugiesischen Landes- oder genauer Königsgeschichte bis 1580 (Herrschaft der Spanier) voraus, in welche hauptsächliche Daten der sprachlich-litterarischen Entwickelung eingeflochten sind, während zuletzt, mit Uebergehung des 17. und 18. Jhs., die Bestrebungen Garretts und seiner Nachfolger auf dem Gebiete der portugiesischen Volkspoesie kurz beleuchtet werden. S. LV—LX finden sich die „principaux livres cités" (ca. 80 Nummern) verzeichnet. — Ueber den Wert des Werkes für die französische Lesewelt hat Referent kein Urteil; doch scheint es ihm nach Anlage und Ausführung geeignet, Teilnahme für seinen Gegenstand zu wecken. Dass der Uebersetzer, diesem seinem Hauptzwecke gemäß, den Garrettschen Romanzentexten gewöhnlich den Vorzug gibt, ist begreiflich, aber nicht gerade löblich. — Garrett hat geglättet, Sprunghaftes vermittelt und contaminiert. — Für uns Deutsche hat die Arbeit weniger Interesse. Wer mit A. W. Schlegel die Prosaübersetzung einer Dichtung für einen „poetischen Totschlag" hält, den wird selbst die genaueste Widergabe in ungebundener Redeform nicht befriedigen. Zudem besitzen wir ja mustergültige Uebersetzungen portugiesischer Romanzen von Christ. Fr. Bellermann, E. Geibel und Ad. Fr. v. Schack, sowie wortgetreue von Ferd. Wolf. Wer aber mit den Originalen sich bekannt machen will und der in Portugal erschienenen, schwer zugänglichen Sammlungen nicht habhaft werden kann, dem steht dafür Hardungs vortrefflicher „Romanceiro Portuguez" (2 Bde., Leipzig, Brockhaus 1877) mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zu Gebote. — Aus dem Gesagten dürfte zur Genüge hervorgehen, dass für uns Deutsche im wesentlichen nur einige Anmerkungen der vorliegenden Arbeit von Werte sind, indem sie dankenswerte Hinweise auf ähnliche Dichtungen in anderen Sprachen enthalten.

Münster i. W. Wilhelm Storck.

Digitized by Google

Geschichte.

Augustin Marrast, La vie byzantine au VIe siècle. Préface et commentaires par Adrien Planté. Paris, Thorin, 1881. XXXV u. 435 S. gr. 8°. Fr. 5.

Marrast, ein bescheidener Provinzialdichter in Frankreich, veröffentlichte 1874 ein Büchlein unter dem Titel „Esquisses byzantines", wo er in einer Reihe von Essays das byzantinische Leben während der Herrschaft des Kaisers Nicephorus Phocas am Schlusse des 10. Jhs. schilderte. Als hinterlassenes Werk des inzwischen verstorbenen Verf. erscheint „La vie byzantine au VIe siècle" durch seinen Freund Planté, welcher es mit einer ausführlichen Einleitung und mehreren Anmerkungen im Appendix begleitet hat. — Der Titel lässt nicht den ganzen Inhalt des Buches, denn außer den auf byzantinisches Leben bezüglichen Aufsätzen sind darin noch drei Beiträge zu lesen unter den Titeln „L'Alexandrie des Ptolemées", „Une apothéose", „Bagdad sous les Khalifes", wir erachten sie für die besten der ganzen Sammlung. Die anderen Kapitel, welche den Titel des Werkes motivieren, sieben an der Zahl, behandeln die Zeit Justinians. Es werden darin die einzelnen Momente dargestellt, welche nach der Auffassung Ms. eine Katastrophe, einen großen Nikeaufstande, geführt haben. Dies sind hauptsächlich die theologischen Debatten, der schädliche Einfluss der Kaiserin Theodora und die Kämpfe der Circusfactionen. Es wird dadurch die Gesellschaft der Kapitale des byzantinischen Reiches im 6. Jh. nach allen Richtungen hin beschrieben: der Hof, die Kirche, die Litteratur, die elegante Welt, die Hellenisten, die Soldatesca, die Blauen und Grünen werden uns der Reihe nach vorgeführt. Der Autor wollte dabei weder eine wissenschaftlich ergründete Geschichte der Zeit entwerfen, noch einen historischen Roman schreiben; er hat vielmehr versucht, in einer Reihe von lose zusammenhängenden Bildern das byzantinische Leben unter Justinian zu schildern. In seinem Werke hat er aber, obwol er mit gutem Willen und redlicher Vorsicht vor sich gegangen, einige Irrtümer nicht vermeiden können. Seinem Bestreben, sich für seine Schilderungen die Localfarbe anzueignen, hat er viel mehr durch das Heranziehen von Kleinigkeiten, als durch das Sichvertiefen in den Charakter und die Bedeutung der Sachen und der Personen im großen Stil Genüge geleistet. Dennoch liest man das Buch mit Vergnügen und Interesse, da der Verf., welcher sich in die Hauptquellen der Zeitgeschichte, besonders Procopius und Agathias, genügend hineingelesen zu haben scheint und wenigstens für die Äußerlichkeiten des Lebens, besonders Kunsttätigkeit und Gewandung, Sinn zeigt, es gewusst hat, seine Darstellung durch Beschreibungen sowie durch Dialoge zu beleben; man muss aber bemerken, dass weder seine Beschreibungen immer treffend, noch seine Gespräche immer witzig oder nur charakteristisch sind. Mit einem Worte gilt von den Bildern Ms. sein eigener Ausspruch über die Dichtung eines byzantinischen Epigrammenschreibers: „c'est sonore et creux". — Das Buch strotzt von Druckfehlern nicht bloß in den griechischen Citaten, sondern auch im französischen Texte selbst. Eigennamen werden dadurch sehr oft entstellt, so Pesidon, Ferdonsi, Stesiphon, Averroes oder Avessnes u. s. w. anstatt Poseidon, Ferdousi, Ctésiphon, Averroès.

Athen. Spyr. P. Lambros.

Ernst Götzinger, Reallexikon der deutschen Altertümer. Ein Hand- und Nachschlagebuch für Studierende und Laien. 1.—6. Lief. (Abenteuer-Grabhaus). Leipzig, Urban, 1881. 352 S. gr. 8°. à Lief. M. 1.

Am besten wären meines Erachtens die sämmtlichen Aufsätze dieses Buches in einem größeren Conversations-Lexikon untergebracht; das „unbestrittene Bedürfnis", sie in ein eignes Buch zusammenzustellen, ist zwar, wie der Prospect besagt, vorhanden, wird aber nicht jedem recht einleuchten. So viel ich zu beurteilen vermag, sind die meisten Artikel recht geschickt abgefasst. Auch sind in der Regel die wichtigsten Handbücher citiert, die dem Lernbegierigen weitere Auskunft geben können. Schlimm nur ist der Abschnitt über gotische Kunst ausgefallen, den nicht der Herausg. selbst, sondern Herr A. H. bearbeitet hat. Es lässt sich darüber streiten, ob es nicht besser gewesen wäre, eine Übersicht über die gesammte deutsche Kunst zu geben, statt einzeln die byzantinische, gotische, später auch wol die romanische und Renaissance Architektur, Plastik und Malerei zu besprechen; aber unzweifelhaft ist es, dass uns der Verf. mit den abgestandenen Phrasen über „Charakteristik der gotischen (!) Zeit" (S. 219—220) billig hätte verschonen können. Viel nützlicher wäre es gewesen, wenn er seinen Lesern gesagt, welchen Ursprung der Terminus technicus „gotisch" hat. Unklar im höchsten Grade ist die Schilderung der Grundzüge des gotischen Bausystems. Solche Sätze wie z. B. S. 223: „Man spannte ein Netz von mannigfaltigen Grundrissformen über die Räume, indem man zwischen die (Gewölb-) Rippen wider Rippen spannte und so die zwischenliegenden Gewölbefelder nichts mehr bildeten, als große Steinplatten", die kann allenfalls ein Kunsthistoriker, aber schwerlich ein Studierender oder Laie verstehen. Bei der Lectüre des Abschnittes über gotische Bildnerei wird man freudig überrascht, den mythischen Sebald Schonhofer, den Meister des schönen Brunnens zu Nürnberg, wieder anzutreffen. Schon in Lübkes Geschichte der Plastik (2. Aufl. 1871 — S. 444) hätte der Verf. den wahren Namen des Meisters erfahren können; war er einigermaßen über die Geschichte der deutschen Kunst unterrichtet, so musste er wissen, wie Bergau nachgewiesen hat, dass man die Devise auf dem Bande einer Brunnenfigur, die „Ich hoff" lautet, Schonhoffer gelesen, den unbekannten Meister endlich auf den Namen des S. Sebaldus, des Nürnberger Schutzpatrons getauft hat.

Für den Laien mag das Reallexikon immerhin nützlich sein, Studierende werden jedoch nicht ohne sorgfältige Kritik von demselben Gebrauch machen dürfen.

Breslau. Alwin Schultz.

Geographie und Völkerkunde.

Franz v. Löher, Russlands Werden und Wollen. 3 Bde. II u. 303, IV u. [illegible], IV u. 189 S. 8. München, Th. Ackermann, 1881. M. 5.

Noch ein Buch über Russland! Aus ihm spricht nicht ein Kenner, ein tief eindringender Forscher [illegible]

Digitized by Google

schen Dinge, sondern eine reich angelegte, empfängliche Natur, welche mit bewundrungswürdigem Instinkt das Wesentliche, sei es Selbstbeobachtetes oder Widergegebenes, zu erfassen und in richtigem Lichte ansehend darzustellen versteht. Kleine 2—3 Seiten umfassende Kapitel geben für sich eine abgerundete Schilderung einer Landschaft, einer Sitte, einer Charaktereigentümlichkeit, einer Situation, einer sozialen oder politischen Richtung oder Strömung, jedes für sich eine Studie, ein abgeschlossenes, wiewol blos conturiertes Bild. Der russische Charakter liesse sich, so schien es uns, nicht leicht begreifen und um so schwieriger in einer dem Westeuropäer begreiflichen Form wiedergeben. Nur eine tiefere Kenntnis des Volkes, welche durch längeren Aufenthalt mitten im Lande erreicht werden kann, so glaubten wir, könnte die Eigenart Russlands, mit all dem Unfertigen, mit all seinen unbestimmten, unklaren Bestrebungen und Wünschen, mit all der Wehmut, den Enttäuschungen, dem Weltschmerz und Verzweifeln an besseren Zeiten dem Fremden zugänglich machen. E. v. Löher ist es aber gelungen, auch einem flüchtigen Besuch Russlands zu entnehmen, was blos ein Turgenjew in seinen realistischen und zugleich duftig-poetischen Novellen vorzuführen vermocht hat — ein Eindringen in das Fühlen des russischen Volkes. Wertvoll ist diese Seite des russischen Charakters deswegen, weil sie, obwol undefiniert, instinctiv, dennoch rein ist, während das Denken confus, das Streben ziellos, theoretisch bei allen Ideen. Hoch anzurechnen ist das Verständnis der Gemütseigentümlichkeiten eines fremden Stammes besonders, weil man nach denselben weder forschen, noch sie sich von andern erläutern lassen kann — man muss sie nachempfinden, was blos demjenigen gegeben ist, der ebenso innig fühlt.

Hiermit wäre auch die beste Seite des Löher'schen Buches hervorgehoben. Minder günstig müsste die Beurteilung des Raisonnements des Verf. ausfallen, denn nicht immer basiert sie auf correkten Prämissen. — Das erste Bändchen, „Russische Bilder und Fragen" überschrieben, enthält die auf einer kurzen Reise gesammelten Eindrücke. Im zweiten („Russische Eigenart und Entwickelung") und dritten („Russische Möglichkeiten") werden culturelle Fragen, die Entwickelung der wirtschaftlichen Lage, die politischen Bestrebungen, der innere soziale Kampf skizziert. Manigfache Seiten des russischen Lebens werden berührt, zahlreiche Fragen aufgeworfen aber nicht immer beantwortet. Wenn der Inhalt auch nicht durchweg in ein zusammenhängendes System gebracht ist, wenn es an geschichtlichen und sonst faktischen Irrtümern in dem Buche nicht fehlt, so ersieht man aus der Fülle der berührten Fragen, wie mangelhaft im allgemeinen die Beurteilung Russlands von Seiten des westlichen Europas ist, wenn so viel Wichtiges und Wesentliches aus ungenügender Kenntnis unberücksichtigt bleibt, und also auch alle Versuche über die selbst nahe Zukunft ein halbwegs wahrscheinliches Bild zu entwerfen, illusorisch erscheinen müssen. — Das eigenartig verfasste Werk L.s ist jedenfalls empfehlenswert und vielleicht gerade geeignet zu zeigen, wie wenig man in Deutschland das Nachbarland kennt. — Auch dem Verf. selbst ist das Land, welches er schildert, in mancher Hinsicht änigmatisch geblieben; denn überall, wo er aus den Tatsachen Schlüsse ziehen will, zeigt es sich, dass letzteren doch noch viel mehr Tatsachen und Beobachtungen zu Grunde liegen müssten, damit sie auf festem Boden ruhten. Dass der Verf. in seinem Urteil nicht immer ganz sicher ist, ersieht man aus der Unentschiedenheit, mit welcher er sich öfter ausspricht; nach einem unbarmherzigen schroffen Angriff gegen ein Princip, einen Charakterzug, eine Institution, sucht er dann gleich darauf den hervorgerufenen Eindruck zu mildern und lässt den Leser im Zweifel bezüglich der Seite, nach welcher er sich neigen soll, zurück.

—i.

Kunst und Kunstgeschichte

W. Brambach, Das Tonsystem und die Tonarten des christlichen Abendlandes im Mittelalter. Ihre Beziehungen zur griechisch-römischen Musik und ihre Entwickelung bis auf die Schule Guidos von Arezzo. Mit einer Wiederherstellung der Musiktheorie Berno's von der Reichenau nach einer Karlsruher Handschrift. Leipzig, Teubner, 1881. IV u. 53 S. gr. 8°. M. 1,60.

Der Verf., durch zahlreiche Arbeiten auf philologischem Gebiete bekannt, legt uns hier eine Abhandlung über den Zusammenhang der alten und mittelalterlichen Musiktheorie vor, wobei er, wie es nicht anders zu erwarten war, gründliche Bekanntschaft mit der einschlägigen Litteratur, gewissenhafte Benutzung der Quellen und vielen Scharfsinn zeigt. Nur sind die Annahmen, von denen er ausgeht, zum Teil nicht richtig. Dies ist namentlich in dem mit besonderer Vorliebe ausgearbeiteten § 2 „Ursprung der Kirchentöne" der Fall, wo er sich von der Vorstellung nicht losmachen kann, Ambrosius und seine Zeitgenossen hätten für ihre Tonleiter eine genau bestimmbare Tonhöhe angenommen, die etwa der der phrygischen Transpositionsscala entsprochen habe, d. h. einer Tonleiter, zu deren Notierung die Alten nach unserem Sprachgebrauch drei b Vorzeichnung nötig gehabt hätten, die aber der damaligen tieferen Stimmung wegen 1½ Töne tiefer als heutzutage geklungen habe. Eine solche absolute Tonhöhe ist der abendländischen Kirche aber unbekannt, da sie zum unbegleiteten Gesange zurückkehrte. Ambrosius legte seinen Melodien einfach die diatonischen Verhältnisse zu Grunde, die er in Rücksicht auf den Ambitus der Melodie und die ausführenden Sänger bald höher bald tiefer annahm, wie dies im ganzen Mittelalter Gebrauch war. Zur Notierung dieser Verhältnisse benutzte er aller Wahrscheinlichkeit nach die Vorzeichen der lydischen Transpositionsscale, indem er für die Finaltöne Φ C F M setzte. — Dass man da, wo es sich nur um Angabe der Verhältnisse (nicht einer bestimmten Tonhöhe) handelte, die Zeichen der lydischen Scala schrieb, ist unzweifelhaft und vollkommen erklärlich, denn man sah dieselbe — wenn auch irrtümlicher Weise — für die untransponierte an. Mit ihr beginnt Alypius seine Tabellen, andere Theoretiker bedienen sich ihrer fast ausschliesslich, die Hymnen des Dionys und Mesomedes sind in ihr notiert, und selbst Hucbald kehrte später zu ihr zurück, indem er ihre Zeichen der Scala A—a unterlegte.

Den 3. § überschreibt der Verf. „Das von den Kirchentönen abhängige Tetrachordsystem und die Oktaven". Genau genommen haben die kirchlich mittelalterlichen Musiker gar keine Tetrachordsysteme in Anwen

Digitized by Google

dung gehabt. Sie setzten ihre Octaven aus Quinte und Quarte zusammen, obwol sie die alte Lehre genügend kannten. Ihre Einteilung in Quarten besteht nur in einer äuſserlichen Abzählung von je vier Stufen. Notker Labeo sagt Kap. 1: „[illegible] dann sind es sechzehn, so wie den Alten fünfzehn Buchstaben oder Seiten zu genügen schienen, von denen die tiefste zur höchsten im Verhältnis 1 : 4 steht. Das ist das gröſste Intervall und die gröſste Symphonie, welche aus den andern zusammengesetzt ist. Quarte und Quinte machen eine Octave und ebenso Quinte und Quarte, sodann zwei Octaven eine Doppeloctave, sodass vier Symphonien in einer gefunden werden." Und Kap. 2 heiſst es weiter: „An den fünfzehn Saiten zählten sie" (nämlich die alten Griechen) „vier Tetrachorde, an achten zwei disjuncta, an sieben zwei conjuncta. Wenn aber noch ein Ton hinzugenommen wird" (d. h. wie bei uns), „so sind alle vier Tetrachorde getrennt, und das tiefste heiſst das der gravium, das zweite das finale" u. s. w. Eine Einteilung der mittelalterlichen Scala aber, nach welcher dem Γ, als einem Proslambanomenos, zwei getrennte Paare verbundener Quarten folgen, kommt nirgends vor. Und ich weiſs auch nicht, auf wen der Verf. die Worte bezieht: „Neuere Forschungen scheinen (?) darzutun, dass bei Hucbald die Verbindung der beiden unteren und oberen Tetrachorde unter sich auf den Tönen d und d' vorkommt". — Auch beim Berno von der Reichenau, dessen Lehre der Verf. § 4 bespricht, ist die letztgenannte Tetrachordeinteilung nicht anzunehmen, trotzdem Berno dem Boetius folgend nur fünfzehn Tonstufen aufstellt. Nach der vom Verf. S. 41 mitgeteilten Stelle würde dann am oberen Ende eine Tonstufe übrig bleiben. Es liegt daher auf der Hand, dass dem Berno hier ein Ungenauigkeitsfehler untergelaufen ist, wie er bei den mittelalterlichen Musikern bisweilen vorkommt. Der Ausdruck „sonus omnium gravissimus" lässt unzweifelhaft erkennen, dass hier das mittelalterliche Γ, die vox gravissima, und nicht der alte Proslambanomenos zu verstehen ist.

Wenn nun nach den gemachten Erörterungen die Resultate der in dem Werkchen niedergelegten Untersuchungen für die Musikgeschichte auch nur von geringerer Bedeutung sind, so wird dasselbe immerhin anregend für weitere Forschungen wirken. Sehr wünschenswert wäre es, wenn der Verf. sich zu einer neuen Ausgabe der Bernoischen Schriften entschlieſsen wollte.

Schlieſslich sei noch bemerkt, dass § 1 der Ausdruck Tonweise für Tonart leicht misverstanden werden kann, denn Tonweise ist gleich Melodie. — S. 6 muss es vier statt „fünf" Pentachorde heiſsen.

Berlin. H. Bellermann.

Medicin

W. Goldzieher, Therapie der Augenkrankheiten. Für praktische Aerzte und Studierende. Stuttgart, Enke, 1881. VIII u. [illegible] S. gr. 8°. M. 7.

Wir müssen offen eingestehen, dass wir uns sowol mit dem Plan, wie mit der Durchführung des vorliegenden Buches nicht befreunden können. Wenn der Verf. es als den Plan seiner Arbeit bezeichnet, dem Studierenden sowie dem praktischen Arzt die therapeutischen Gesetze für die Behandlung der Augenkrankheiten kurz und deutlich darzustellen, so kann ein derartiges Unternehmen für den nichtophthalmologischen Fachmann nur dann von wirklich praktischem Nutzen sein, wenn neben dem therapeutischen Teil auch eine klare und durchsichtige Entwickelung der Krankheitsbilder geboten wird. Denn was soll der Studierende mit den therapeutischen Bemerkungen anfangen, wenn man ihm nicht genau die pathologischen Zustände beschreibt, für welche dieselben gelten sollen? Gerade für das praktische Bedürfnis ist eine gleichmäſsige Berücksichtigung des klinischen Bildes und der Therapie durchaus erforderlich. Verlässt man diesen Standpunkt und schiebt einen dieser beiden Factoren willkürlich in den Vordergrund, wie es Goldzieher mit der Therapie tut, so trägt man dem praktischen Bedürfnis gewis nicht genügend Rechnung. Für den praktischen Arzt sowie für den Studierenden ist in erster Linie ein gutes Handbuch der Augenheilkunde erforderlich, welches Pathologie und Therapie in einer für den täglichen Bedarf geeigneten Darstellung behandelt, so wie es die Werke von Meyer, Schweigger, Zehender u. a. tun. Und nicht allein diese allgemeinen Bedenken veranlassen uns die Brauchbarkeit des G.schen Buches für den praktischen Arzt und Studierenden zu bezweifeln, sondern auch mit der Durchführung vermögen wir uns nicht einverstanden zu erklären. Einzelne Teile sind sehr breit behandelt, andere wider derartig, dass der Studierende durch sie kaum die notwendigen Belehrungen erhalten kann. So sind z. B. in dem Kapitel der Linsenkrankheiten die therapeutischen Bemerkungen gleich Null; gerade die so auſserordentlich wichtige Besprechung der Staroperationen ist für den praktischen Arzt in der G.schen Darstellung kaum zu verwerten. Es wird sicherlich weder ein Studierender noch ein Arzt hier die erforderliche Belehrung finden und wird ihnen nichts übrig bleiben, als neben G.s Buch noch ein Lehrbuch zu Rate zu ziehen. Andere gerade für das praktische Bedürfnis so auſserordentlich wichtige Abschnitte fehlen ganz, so die Refractionsanomalieen mit der für den Praktiker so wichtigen Lehre der Brillenverordnung. Wir glauben aus den angegebenen Gründen deshalb nicht, dass der praktische Zweck, den G. mit seiner Arbeit erreichen will, durch dieselbe erreicht werden wird, vielmehr können wir gerade dem Studierenden und praktischen Arzt für ihre Zwecke nur ein wirkliches Lehrbuch der Augenheilkunde empfehlen.

Breslau. Magnus.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

C. Hage und H. Tegner, Ueber die Bedingungen eines Handelsverkehrs mit dem westlichen Sibirien. Bericht über eine Spezial-Untersuchungsreise. Aus dem Dänischen übersetzt von Rich. Lehmann. Mit einer Uebersichtskarte. Halle a. S., Buchh. des Waisenhauses, 1881. VIII u. 79 S. gr. 8°. M. 1,50.

Obschon seit der zweiten Hälfte des 16. und Anfang des 17. Jhs. von Engländern und Holländern und später von anderen Seefahrern Versuche, durch das Karische Meer bis zu den Mündungen der sibirischen Riesen

Google

strömt. Ob, Jenissei und Lena vorzudringen, angestellt, auch im Jahre 1737 russischen Küstenfahrern wirklich gegliickt waren, will es doch erst den achtzig Jahren dieses Jahrhunderts vorbehalten, das Vorhandensein eines Seeweges nach Sibirien unter Umständen wenigstens festzustellen. Es ist bekannt, dass dem berühmten Forschungsreisenden Baron von Nordenskjöld die nordöstliche Durchfahrt gelungen ist. Dank glücklichen Umständen, Dank aber auch der Wissenschaftlichkeit, mit welcher er an das grosse Wagnis ging, und dasselbe durchführte. Seine Umschiffung des europäischasiatischen Continents wurde die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen und commerciellen Kreise sofort wieder jenem ungeheuren Ländercomplexe zu, für den Nordenskjöld eine Weltverkehrsstrasse entdeckt zu haben schien. Unter den ersten, welche aus Nordenskjölds kühner Entdeckungsfahrt Anlass nahmen, mit der praktischen Verwertung seiner Ergebnisse vorzugehen, sind mehrere Großhandelsfirmen in Kopenhagen zu nennen, welche im Mai 1880 zwei Fachmänner, die eben genannten Herren C. Hage und H. Tegner, nach Westsibirien entsandten, damit sie auf Grund eines Feldzuges an Ort und Stelle über die dortigen Verhältnisse und über die Aussichten für den Handelsverkehr mit jenen Gegenden Bericht erstatteten. Dieser Bericht, der in trefflicher deutscher Uebersetzung von dem Oberlehrer Dr. Rudert Lehmann vor uns liegt, verbreitet sich zunächst über die Productionsverhältnisse Westsibiriens, welche die Grundlagen einer regen Handelsverkehrs bilden, demnächst über die Handelswege auf welchen die Ausfuhr sibirischer Producte und die Einfuhr westeuropäischer Fabrikate auch zu vollziehen wäre, und schliesst mit einem Kapitel, in welchem die höchst interessanten und ebenso bedeutsamen praktischen Schlussfolgerungen der Untersuchung niedergelegt sind.

Das Schriftchen ist ein so überaus prägnanter und inhaltsreicher Ueberblick über alle für die Eröffnung eines Welthandels mit Westsibirien in Frage kommenden Verhältnisse, dass eine nicht leicht etwas Gedrängteres darüber finden wird. Zudem ist es so elegant und anziehend geschrieben, dass man es gern so zu sagen in einem Nu ferstiren durchliest. Es sei daher unsern Lesern für eine Musestunde angelegentlichst empfohlen, um so mehr, da wir ausser Stande sind, einen Auszug aus dem Bericht zu geben, denn es ist selbst die Quintessenz aus dem umfangreichen Stoffe, den die Herren H. und T. auf ihrer Reise gesammelt haben. Nur das sei aus dem Schlusskapitel noch hervorgehoben, dass die Berichterstatter der unmittelbaren Handelsthätigkeit mit Sibirien zunächst weniger das Wort reden, als einer ganzen Reihe von Tauschmitteln in dauernder Natur, welche durch europäisches Kapital und Intelligenz gefunden, die Ergänzung je die eigentliche Grundlage eines prosperierenden Handels sein werden.

A. P.

Kriegswissenschaft

Kirchhof und Brandenburg I. Das 3. brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 in den Feldzügen 1866 und 1870—71. Mit 1 Titelb. in Stahlstich u. 2 Abbild. in Lichtdr. Berlin, Mittler u. Sohn, 1881. VIII u. 461 S. 8°. M. 8.

Im Vorwort sagt der actuige Regiments-Commandeur, indem er auf die hohe Bedeutung der beiden feldzüge für die Wiedergeburt des deutschen Reiches hinweist, „Auch das Regiment Nr. 20 hat mit seinem Blute für die grosse Idee in jenen heiligen, unvergesslichen Tagen gewirkt und will, dass seiner Thaten gedacht und seiner Braven echt vergessen werde!“

Das Regiment hat ein stolzes Recht darauf, dass seine Thaten den kommenden Geschlechtern überliefert werden, denn es hatte das Kriegsglück, vor schwere Proben gestellt zu werden, und es hat dieselben ruhmvoll und siegreich bestanden. Intelligente und schneidige Führung, rücksichtsloses Draufgehen im Angriff, alleste märkische Ausdauer in der Vertheidigung und in der Ueberwindung grösster Strapazen, beide unterstützt durch den stets schlagfertigen Berliner Witz, die glückliche Gabe des gleichmässigen Markens, die Dinge zu nehmen wie sie sind, und auch dem anscheinend nur Unlieben noch seine verborgenste gute Seite abzugewinnen, dies sind die charakteristischen Eigenschaften des Regiments, wie sie hervortreten aus dem hier dargestellten Specialbilde der beiden Feldzüge.

Der erste Teil Feldzug 1866, 45 S. ist geschrieben von Brandenburg, der Feldzug 1870/71 von Kirchhof. Im ersten Feldzug, in welchem das Regiment der Main-Armee angehörte hatte es nur in den 3 Gefechten bei Hammelburg, Helmstadt, Kissbrunn Gelegenheit zur Waffenthätigkeit, die zu seine Marschfähigkeit gestellten Anforderungen waren übrigens sehr bedeutende. Es mag wol mit an dem Mangel grösserartiger Episoden gelegen haben, dass die Darstellung dieses Feldzuges eine wenig angeregt hat. Die Schilderungen der Märsche und Gefechte verlieren sich in ein trockenes Detail und die zum Zweck der Schmackhaftermachung beigefügte Staffage hat ihren Zweck nicht immer erfüllt sei ist manchmal so unvermittelt in das Bild eingesetzt, dass ihr Zweck zu greil hervortritt.

Ganz anders ist der weitaus grösste Teil des Buches, der Feldzug 1870/71, geschrieben; man fühlt aus jeder Schilderung heraus, dass der Verf. zum Teil bei den geschilderten Handlungen gegenwärtig und selbsthätig, was alle Bilder rund frisch, lebendig gezeichnet, im Ur typus der Wahrheit, ohne Umhüllung und Verschönerung, aufgefasst und, je nach ihrem Vorwurf, in tiefer seelischer Empfindung oder in leichter, duftiger Art dargestellt. Ein scharfer soldatischer Blick, ein offenes und für Naturschönheiten empfängliches Auge, ein warmes und reiches Gemüt gepart mit harmlosem Frohsinn, mit allen diesen Eigenschaften ausgerüstet hat der Verf. die hohen und ernsten sowie die leichten und freudigen Momente des grossen Feldzuges durchgemacht, hat sie tief in das Innere des Soldatenlebens hineingeblickt, hat er die nach den verschiedensten Richtungen hin reichen Gegenden von Metz bis Orleans und Le Mans durchzogen und Land und Leute studiert, und hat er endlich mit gewandter Feder sein Wissen und Empfinden wiedergegeben. Die blutrotesten und ernsten

Digitized by Google

vollsten Tage hatte das Regiment bei Vionville, woselbst es 141 Tote und mehr wie dreimal so viel Verwundete verlor, bei Neuville aux bois mit [illegible], bei Acey mit 128 und endlich am 2. Tage von Le Mans mit 150 Köpfen Verlust; diese Zahlen sprechen für sich selbst. Die Belagerung von Metz prüfte das Regiment mehr in der Ausdauer gegen die Unbill des Wetters und in der Widerstandskraft gegen Krankheit als in Waffentaten, und endlich hatte das Regiment noch zu zeigen, wie unter den immerhin schwierigen Verhältnissen der Occupation dasselbe sofort wieder in den alten pünktlich strammen Ausbildungsdienst der jungen Friedenssoldaten überging.

Die Darstellung der Gefechtsthätigkeit des Regiments oft bis zu den einzelnen Halbzügen herab, in den verschiedenen Actionen ist vollständig gelungen und bietet eine Menge Stoff zu taktischen Studien; wir bedauern nur, dass diese detaillierten Darstellungen ohne jede Karte gegeben worden sind; die Karten des Generalstabswerkes sind für den Zweck der Gesammtdarstellung der Actionen ja unübertroffen, aber sie reichen für ein intensives Studium der so lehrreichen Vorgänge im kleinen Truppen-Verbande nicht aus; gerade die Regimentsgeschichten sind die Werke, welchen Karten des grössten Maßstabes mit peinlichsten Truppeneinzeichnungen beigegeben werden müssen. Freilich kann die bedeutenden Kosten hierfür nicht der Verleger tragen; dieselben müssen und können auch leicht vom Regiment übernommen werden.

Die Schilderung der nachahmenswerten Einzeltaten von Offizieren und Mannschaften setzt würdige Denksteine den gefallenen Helden und ehrt dankbar die noch Lebenden.

Die Darstellung der Empfindungen und Eindrücke rein menschlicher Natur während des heissen Kampfes, vor und nach demselben, während der mannigfachen anderen Kriegsthätigkeiten ist eine ganz ausgezeichnete; nichts ist aufgebauscht und verzerrt durch Uebertreibung und Ueberschwänglichkeit; die reine, ungeschminkte oft so tief innige, oft so erhebende Wahrheit greift in ihrer einfachen und darum so überzeugenden Schilderung sicher in jedes Lesers Gemüt hinein, welcher die Schrecken und Freuden des Krieges nicht kennt, und erweckt in jedem, der sie kennt, schmerzliche, aber auch liebe und heitere Erinnerungen.

Die in einigen allgemeinen Betrachtungen und auch in Einzelscenen abgegebene Charakteristik von Land und Leuten Frankreichs erachten wir als äusserst zutreffend; eigentliche und tiefere Einblicke konnte man ja erst nach beendeten Feindseligkeiten vornehmen, noch mehr aber während der Occupation, und da ist auch in diesem Buche wieder Zeugnis davon abgelegt, dass wir Land und Volk achten und schätzen gelernt haben; es schliesst dies nicht aus, dass während des Krieges das Volk, sinnlos gemacht durch verletzten Nationalstolz und freventlich geschürten Hass, sich selbst geschändet hat in manchen Fällen durch nicht nur unwürdige, sondern durch direkt niederträchtige Behandlung von Gefangenen. Einen traurigen Beleg hierfür geben die Berichte zweier verwundet in Gefangenschaft geratener Offiziere des Regiments; die dort geschilderten Vorgänge würden fast unglaublich erscheinen, wenn sie eben nicht klassisch bezeugt wären —

Wir empfehlen das Buch aufs wärmste, nicht nur dem Militär zu taktischen Specialstudien, sondern auch dem Nichtmilitär, welcher wahre Bilder des Krieges und seines so vielgestaltigen und wechselvollen Lebens sich ansehen will.

Frankfurt a. M. H. Hinze.

Schöne Litteratur

Paul Heyse, Troubadour-Novellen. (11. Sammlung der Novellen.) Berlin, Hertz, 1882. 341 S. 8°. M. 6.

Heinrich Heine hat einmal von Thiers Redefertigkeit geschrieben, dass sie unaufhörlich sprudele, wie ein Fass, dessen Hahn ohne Zapfen; aber so fügte er hinzu, was zum Vorschein kommt, ist immer kostbarer Wein. Ich fühle mich an dieses Wort erinnert, wenn ich die bewunderungswürdige Leichtigkeit der Production betrachte, welche Heyse in den letzten Jahren, mehr noch als zuvor, auszeichnet; und wenn auch im Grunde niemand das Recht hat, dem Seidenwurm das Spinnen zu verbieten, so wird es doch schwer, den Wunsch zurückzuhalten, dass der Autor es möglich finden möge, die übersprudelnde Lust am Fabulieren ein wenig einzuschränken; er wird sonst nur schwer der Gefahr entgehen, die individuelle Eigenartigkeit und die Prägnanz seiner Dichtungen zu schmälern.

Freilich, kostbarer Wein bleibt es immer, und so lange man unter dem Zauber dieser wundersamen Diction steht, dieser so sanft und glatt und spiegelhell dahingleitenden Darstellung, wird man nur dem Geniessen sich hingeben, und hinterher erst kommen hie und da die Bedenken zum Vorschein, wenn der Dichter seiner Vorliebe für seltsame Fälle und psychologische Singularitäten allzu sehr nachgegeben hat. Das gilt für die vorliegende Sammlung besonders von den beiden ersten Geschichten „Der lahme Engel" und die „Rache der Vicegräfin", man bewundert die Kunst des Vortrages, die Kunst der Motivierung und die Fülle poetischer Situationen, aber völlig überzeugt scheidet man nicht. Einfacher geben sich drei andere Erzählungen, die „Dichterin von Carcassonne", ein anmutiger kleiner Roman, „Der Mönch von Montaudon", der eigentlich nur ein Schwank, eine Farce ist, aber von H. harmonisch abgerundet wird, und der „Verkaufte Gesang", eine reizende, märchenartige Novelle voll duftiger Zartheit. Als die bedeutendste Geschichte erscheint uns „Ehre über Alles", welche den mannhaften Aubert von Puicibot und seine Sühne an der treulosen Gattin darstellt, ernst, aber ohne Grausamkeit, ergreifend, aber ohne Härte; hier haben wir auch am meisten historischen Gehalt, denn aus dem gesteigerten Ehrbegriff der Ritterzeit ist die Handlung hergeleitet. Das historische Colorit in den Erzählungen ist durchweg sehr glücklich getroffen, der Romanist H. ist hier dem Poeten trefflich zu Hilfe gekommen und hat ihm mancherlei Effecte zugeführt; unnötig zu sagen, dass das poetische Moment dabei stets das erste geblieben ist, nach Gebühr, und dass, mit dem Tact des echten Poeten, H. von der beliebten Zwittergattung der belehrenden historischen Dichtung sich weit entfernt gehalten hat. Denn Producte nach Art des Georg Ebers traut dem Autor der „Madonna im Oelwald" ohnehin wol niemand zu.

Berlin. Otto Brahm.

Digitized by Google

Mitteilungen

Die neue Ausgabe der gesammelten poetischen Werke von Friedrich Rückert (J. D. Sauerländers Verlag in Frankfurt a. M.) schreitet rüstig fort. — Die ersten 4 Bände sind vollendet, also ein Drittel des Ganzen, zusammen etwa 2000 S. für 6 M. Möge der billige Preis zu der gewiss wünschenswerten ausgedehnten Verbreitung dieser Dichtungen günstig sein.

Das soeben im Verlag von Karl Gräser in Wien [illegible] Heft von 65 S. 8° über das Königreich Dalmatien und das Insurrectionsgebiet von Swida und v. Haardt erschienen, wird vielleicht manchen interessieren. Die anspruchslosen Schilderungen [illegible] lesen sich angenehm. Preis M [illegible]

Die erste [illegible] Bogen starke Nr. der „Zeitschrift des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt" (hg. [illegible]) ist erschienen. Sie enthält unter einem Leitartikel über die [illegible] Bedeutung der Luftschiffahrt: Project eines lenkbaren Luftschiffes. Verwendung eines Luftschiffes zu Entdeckungsreisen. Neue englische Nordpolexpedition und Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins.

Demnächst erscheinende Bücher

Weidmann in Berlin. Herders sämmtliche Werke. Herausg. von B. Suphan. Bd. 16. — Idealismus und Positivismus von E. Laas. III Teil. — Leibniz Philosophische Schriften. Herausg. von C. J. Gerhardt. V. Bd. — Monumenta Germaniae historica. Auctorum antiquissimorum tom. V pars I. Jordanis ed. Th. Mommsen. — Beiträge zum Verständnis der Trachinierinnen des Sophokles von J. J. Oeri. — Studien zur Geschichte der griechischen Florilegien von C. Wachsmuth. — Çāçvata's Anekārthasamuccaya. Ein homonymischer Sanskrit-Wörterbuch von Th. Zachariae. — **Risel u. Co.** in Hagen. Einleitung in das Studium des Altnordischen von J. C. Poestion. — **Otto Schulze** in Leipzig. Ueber den Geist der indischen Lyrik von H. Brunnhofer. — **Marghieri** in Napoli. Elementi di diritto penale per Enrico Pessina. — **Goeritz u. zu Putlitz** in Braunschweig. Die Philosophie als descriptive Wissenschaft von Alexander Wernicke. — **Hofmann u. Co.** in Berlin. Die Symbolik des Blutes und „der arme Heinrich" von Hermann von der Aue von Paulus Cassel. — **G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung** in Berlin. Lessings Werke. Nach den Quellen revidiert, herausg. u. mit Anm. begleitet von Rich. Gosche u. Rob. Boxberger. [illegible] Bde. in Calico M. 24, in Halbfranz M. 26.50. Monatlich erscheint ein Bd.

Buchhändlerische Kataloge

Windprecht's Antiquariats-Buchhandlung in Augsburg. Anz. Nr 340.

[illegible] **F. Merhes** in Berlin. Second hand Books Ancient and Modern.

Th. Völcker in Frankfurt a. M. Nr 90. Biographien, Memoiren, Briefwechsel. Nr 91. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften. Nr 92. Philologie u. deren Hilfswissenschaften.

Kerler in Ulm. Nr 6[illegible]. Astronomie, Mathematik, Physik, Technologie.

Gilbert and Co. in Southampton. Nr 84. The Bookhunter's Sport and the [illegible] A Catalogue of Second-Hand Books.

Schletter'sche Buchhandlung (E. Franck) in Breslau. Ant. Anz. N. II. Varia.

R. Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr 323. Botanik. Phanerogamae.

H. Sotheran and Co. in London. Nr CCXI. Second Hand Books Ancient and Modern.

J. Scheible in Stuttgart. Nr 1[illegible]. Livres rares et curieux. Beaux-arts. Livres à figures. Curiosités littéraires. Costumes. Fêtes etc. Pièces historiques. Révolution française. Gravures.

O. Harrassowitz in Leipzig. Nr 63. Indogermanische Linguistik mit Ausschluss der deutschen, altgermanischen, keltischen u. romanischen Sprachen.

[illegible] Moskes Antiquariat in Dresden. Nr 1[illegible]. Curiosa, Kulturgeschichte, Medicin, Sprichwörter u. s. w.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften

Theologie

Deutsch-evangel. Blätter H. 2. [illegible], Das vaterländische religiöse Element in Freytags „Ahnen". II. — [illegible], Zur Handreichung zwischen Kirche u. Gymnasium. — Thoma, Christentum u. Frauenemancipation in Bezug auf die Stellung des weiblichen Geschlechts im ausserhäuslichen Leben. I. — [illegible], Religiöses Werden nach Maur. de Guérin. — Beyschlag, Der Lübecker Lehrprozess in Holstein.

Protestant. Kirchenzeitung Nr 5. Die Acten Lührs. I. Die Anklage. — Schweizer, Eine neue Ethik (Schluss). — „Jesus von Nazareth", ein Drama. I. — Aus Baden. — Aus der Rheinprovinz. — Zur Charakteristik des Hofpredigers Stöcker.

Evangel. Kirchen-Zeitung Nr 5. Grau, Die Berliner Augustversammlung u. die Erfurter [illegible]. — Die dritte ordentliche hannoversche Landessynode.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr 5. Der Schluss des Reichstags. — Ein Werk für die sonntagslosen Berufsklassen. — Die Interpellation im Reichstag. — Graf Dr. Th. Schwerin. — Englische Parteiungen in beiden [illegible] Conflicten. — Der Vernichtungskampf der Magyaren gegen die übrigen Nationalitäten. I. — Zur socialen Frage. — Der Verschluss der Sklaverei in Brasilien.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr 5. Die bleibende Bedeutung der Verwertung des Trausacraments. I. Erziehung u. Seelsorge. II. — Th. Fr. Hering. — Aus dem Elsass. — Die hannoversche Landessynode. II. — Selbstkritik des Judentums. — Der evangelische Kirchengesangverein für Hessen. — Aus Waldeck. — Ein Diakonissenhospital in Kairo.

Revue de l'histoire des religions II 6. [illegible], La religion de l'ancien empire [illegible]. — Boissier, Esquisse d'une histoire de la religion romaine. — Decharme, Bulletin critique de la religion grecque. — Berger, Bulletin critique de la religion juive ancienne. — Les doctrines de la rédemption et du médiateur dans les principales religions.

Civiltà cattolica Quad. 758. La questione papale rappresentata al buon senso degli Italiani. — Assurbanipal e la Susiana. — Della decadenza de' [illegible]. — [illegible]. — La via Valeria da Tivoli a Corfinio. — Una lezione di [illegible] cristiano.

Rivista cristiana Gennaio. Böhmer, La istruzione Christiana per i fanciulli. — Comba, Le Catacombe e gli ultime investigazioni del Rossi. — [illegible], Il Concilio Presbiteriano generale. — [illegible] dal Presente. — Revel, Schiarimento biblici. — Comba, Origini dei Valdesi. I. Dialogo con Valdes.

Pädagogik

Correspondenzblatt f. d. Gelehrten- u. Realschulen Württembergs XXVIII 9. 10. Umfried, Goethes Faustdichtungen. — Geil, Schwache Punkte der lateinischen Grammatik. — [illegible], Der lateinische Unterricht im II. Schuljahr (Forts.). — Osterlen, Zu Horaz Oden IV 10.

Zeitschr. f. d. österreich. Gymnasien 33, II. [illegible], Die Rede des Oedipus in Sophokles Oed. Rex V. 216—275. — [illegible], Etymologisches. — Schenkl, Zu Ausonius Epitaph. X.

Philologie

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judentums Februar. Horowitz, Ueber die Peripatie im Buche Esther. — [illegible], Karaitische Studien (Forts.). — Kaufmann, Das Todesjahr des Rabbi [illegible].

Bulletin de l'Athénée oriental Nr 2. Babelon, Du commerce des [illegible] dans le nord de l'Europe. — Weil, Sur quelques étymologies proposées ou données par M. Littré dans son Dictionnaire de la langue française. — [illegible], La division mystique du temps chez les Sémites et les Égyptiens. — Robert, [illegible]. — Le Schéol des Hébreux et le [illegible] des Égyptiens.

Revue égyptologique II 2. 3. Lenormant, Sur les monnaies égyptiennes mentionnées dans les contrats démotiques de l'époque des Ptolémées. — E. Revillout, Second extrait de la chronique démotique de Paris. — Le roman de Setna [illegible] mémoire. — Le même, [illegible] de la mort [illegible]. — Le même, Le serment décisoire chez les Égyptiens. — Pierret, La groupe [illegible] Revillout, Le procès d'un [illegible] d'Elbo. — Le même, L'antigraphe des nomarques. — Le même, Entretiens philosophiques d'une chatte et d'un chacal. — Le même, Un quasi mariage après concubinat. — Le même, La femme et la mort d'Amasis. — Le même, Un prophète d'Auguste et sa famille. — Le même, Authenticité des actes. — Le même, Les papyrus grecs de Turin.

Hermes XVI 4. Hübner, Das römische Heer in Britannien. — [illegible], Zu Hygin. — Mommsen, Ammonius Geographica. — Cantor u. Wachsmuth, Ueber das neue fragmentum mathematicum Bobiense.

Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen LXVI 3. 4. Rudolf, Theophilus, Faust u. Mephistopheles. — [illegible], Shakespeares Hermann. — [illegible], Anecdoten zu Goethes Jugend. — [illegible], Zur Geschichte der Lautverschiebung. — Köster, Ueber die Notwendigkeit eines systematischen Unterrichtes in der deutschen Grammatik in den unteren u. mittleren Klassen höherer Lehranstalten. — Guth, Zur fran-

Digitized by Google

zösischen Grammatik u. Lexikographie. — Reinsch, Jacques d'Amiens, L'art d'aimer.

Revue des langues romanes. Janvier. Mazel et Vigouroux, Poésies du Dom Guérin de Nant (suite). Le Testament de Couchard. — Mir, Glossaire des Comparaisons populaires du Narbonnais et du Carcassez (suite). — Clédat, Les Con[illegible]gences des pronoms personnels et du pronom relatif.

Geschichte und Altertumskunde.

Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde XI 2. Krusch, Die Chronicae des sogen. Fredegar. — Nürnberger, Verlorene Hss. der Briefe des heil. Bonifatius.

Zeitschrift f. preussische Geschichte. Januar Februar. Chr. Meyer, Briefe des Kurfürsten Albrecht Achilles an die Verweser der Mark Brandenburg 1470—1485. — Sello, Der Feldzug Burggraf Friedrichs von Nürnberg im Februar 1414. — v. Köden, Peter d. Gr. u. seine Gemahlin Katharina in Wesel.

Kunst und Kunstgeschichte.

Musik-Welt Nr. 6. [illegible], Aus der Correspondenz eines jungen Brahms-Verehrers an einen alten (Schluss). — F. Vogt, Pariser Brief. — H. Werner, Das Kätchen von Heilbronn von Fr. [illegible].

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr. 5. Die Sage von Parsival u. dem heiligen Gral in ihrer dichterischen Entwickelung bis zu R. Wagner (Schluss). — H. Goldsteins kritischer Feldzug gegen Bülow u. das Meininger Orchester. — Schweitzer, Die erste Aufführung von Reinthalers Käthchen von Heilbronn in Hamburg.

Ménestrel Nr. 7. 8. Pougin, Cherubini. — Gevaert, L'Ameublement musical. — Lemaire et Lavoix fils, Les Ornements du Chant. I. II. — Wilder, La Symphonie avec choeurs de Beethoven.

Jurisprudenz.

Gerichtssaal XXXVIII 7. Medem, Der bei der Vergleichsbehörde wegen Beleidigung angebrachte Sühneantrag ist als Strafverfolgungsantrag zu gelten, wenn er schriftlich angebracht ist. — Schwarze, Zur Auslegung der §§ 301 u. 304 der Strafprocessordnung. — Haas, Ueber Rechtskraft der Urteile in den Fällen der §§ 360, 363, 386 389 der deutschen Strafprocessordnung.

Medicin.

Archiv der Pharmacie. Dezember. Flückiger u. A. Meyer, Ueber Frucht u. Samen von Strychnos Ignatii. — Husemann, Die Ptomaine u. ihre Bedeutung für die gerichtliche Chemie u. Toxikologie. — Reichardt, Untersuchung von zwei Proben Torfmoor aus Bad Steben bei Hof. — Schack, Die [illegible] von Pfefferminzöl. — Pfeiffer, [illegible] Afterkrystalle von [illegible]. — Reichardt, Be- u. Verurteilung des Gipsens der Weine.

Friedreichs Blätter f. gerichtl. Medicin XXXVII 1. [illegible], Statistik der Strafrechtspflege in Bayern. — Löcherer, Fahrlässige Tötung in Folge Aetzung eines Nasenpolypen. — Kornfeld, Englands Irrenwesen. — Hermann, Ueber Kropf, Cretinismus u. Idiotismus.

Aerztliches Intelligenz-Blatt Nr. 5. Löwenfeld, Ueber Platzangst (Forts.). — Rudel, Der Cretinismus im Bezirksamte Scheinfeld in Mittelfranken (Schluss). — Graf, Sterblichkeits-Vorgänge u. Geburten-Verhältnisse in 24 bairischen Städten i. d. November 1885. Todesursachen.

Berliner klinische Wochenschrift Nr. 6. Rosenthal, Ueber die Compression von Armnerven. — Lewinski, Von den Auscultationsmethoden. — Auerbach, [illegible] nach Herz[illegible]. — Schnitzler, Zum Acetum [illegible] u. eine Tropfenspritze für den Kehlkopf. — Hartmann, Die Indicationen zum Ausreissen der Nasenpolypen. — Hertzka, Fall von Xanthoma. — Der neue Entwurf einer Maximaldosentabelle der Pharmacopoea Germanica. — Zur Vivisections-Verhandlung im Reichstag. — Aus dem Etat pro 1886/87.

Deutsche medicin. Wochenschrift Nr. 6. Quincke, Entstehung des Magengeschwürs. — Henoch, Hochgradige Besserung nach Flecktyphus eines Falles von Tabes dorsalis. — Lewin, Neue Formen der Tanninbehandlung. — Wernich, Infections-Krankheiten. — H. Schulz, Das Eucalyptusöl. — [illegible]. — Zum Militär-Medicinalwesen. — Die Revision der Pharmacopoea germanica.

[illegible] medicin. Wochenschrift Nr. [illegible]. Bayer, Ueber erworbene Farbenblindheit. — Schütz, Zur Lehre von der [illegible] (Schluss).

St. Petersburger medicin. Wochenschr. Nr. 5. Seeland, Ueber Scorbut u. passive Blutungen in ätiologischer Hinsicht (Schluss). — v. Kieter, Zur Casuistik der Osteomyelitis acuta diffusa spontanea.

Allgem. Wiener medicin. Zeitung Nr. 5. [illegible], Ueber Sehnenluxationen. — Babes u. [illegible], Ueber epitheliale Geschwülste in Uterusmyomen. — [illegible], Wirksamkeit des Jodoforms.

Zeitschr. f. Heilkunde II 6. Pick, Ueber Urticaria perstans. — v. Hasner, Ankyloblepharon filiforme adnatum. — Kahler, Zur pathologischen Anatomie der mit cerebralen Symptomen verlaufenden Tabes dorsalis. — Loewit, Einfluss der [illegible] Salze auf die Herztätigkeit sowie auf einige Functionen der peripheren u. centralen Nervensubstanzen.

Pharmaceutical Journal Nr. 805. Arnaud, Cinchonamine, a New Cinchona Alkaloid obtained from Cuprea Bark. — The Occurrence and Distribution of Salicylic Acid in the Violaceae. — The Tincal Trade of Asia. — Tyndall, Action of Free Molecules on Radiant Heat, and its Conversion into Sound.

Lancet Nr. 3258. Bell, On Diseases of the Tonsils and their Coverings. — Powell, The Salicylate Treatment of Acute Rheumatism. — Smith, Cardiac Complications in Acute Rheumatism prior to and subsequent to the Introduction of the Salicyl Compounds. — Broadbent, The Salicylate Treatment of Acute Rheumatism. — Beale, Hernia of Lung through the Diaphragm. — Robson, A New Plastic Operation for Deformity of the Nose.

Medical Times Nr. 1648. Hutchinson, The Nature of what is called Sciatica. — Roberts, On Diseases of the Abdomen. — Francis, On the Value and Use of Opium. — [illegible], Localisation of the Visual Centres of the Cerebral Cortex. Case.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. 3. [illegible], Tumeur fibreuse du col utérin. — Perrin, Conjonctivite purulente rhumatismale.

Gazette hebdomadaire de médecine Nr. 4. Brown-Séquard, Sur l'inhibition et la dynamogénie. — Fournier, Cas de myxoedème.

Journal de thérapeutique Nr. 1. 2. Moncorvo u. Araujo, De l'emploi de l'électricité dans le traitement de l'Eléphantiasis (Éléphantiasis des Arabes). — [illegible], Un point de l'histoire du diabète sucré.

Archivio di psichiatria [illegible] VI 4. [illegible], Ricerche sui casi di sonno magnetico. — Morselli, Intorno ai [illegible] di un [illegible]. — [illegible], Un pederasta [illegible]. — [illegible], La [illegible] diretta [illegible] per criminali. — Lombroso, Delle leggi per prevenire l'alcoolismo. — Lombroso, Il delitto negli animali. — Kornfeld, Lombroso, Su Guiteau. — Coutagne e Lombroso, La geografia degli artisti in Italia e degli scienziati in Francia in rapporto ai pazzi. — Maccabruni, La classificazione dei pazzi. — Coutagne e Lombroso, [illegible] degli alienati e dei delinquenti II. — [illegible], Azione di alcune sostanze medicamentose sulla eccitabilità del cervello e contributo alla terapia dell'epilessia. — Ferri, Studi comparati di antropometria criminale e normale. — [illegible], Sulle [illegible].

Gazzetta medica [illegible] Nr. 5. [illegible], Anemia perniciosa progressiva. Losana, Annotazioni di medicina pratica (contin.). — Maggi, Il gozzo sotto il punto di vista protistologico, ossia le ricerche di Klebs intorno alla causa di gozzo.

Rivista sperimentale di freniatria [illegible] VII 4. Buccola, Sulla misura del tempo negli atti psichici elementari. II. Il periodo fisiologico di reazione negli alienati (cont.). — [illegible], Cranio e cervello di una epilettica.

Naturwissenschaften.

Abhandlungen der Senckenberg. naturforsch. Gesellsch. XIV 3. 4. De Bary, Ueber die Peronosporeen u. Saprolegnien u. die Grundlagen eines natürlichen Systems der Pilze. — Böttger, Reptilien u. Amphibien Spaniens u. der Balearen. — [illegible], Die von H. u. A. v. Maltzan [illegible] am Kap Verde u. Senegambien gesammelten Kriechtiere. — Böttger, Lenz u. Richter, Zur Crustaceenfauna von Madagaskar. — Böttger, Die Reptilien u. Amphibien von Madagaskar III. [illegible], Die [illegible].

Annalen der Physik u. Chemie Nr. 1. Haga, Bestimmung der Temperaturänderungen beim Ausdehnen u. Zusammenziehen von Metalldrähten u. des mechanischen Wärmeäquivalents. — Hergesell, Zur Fourier-Poissonschen Wärmeleitungstheorie. — Koláček, Beziehung der Gefrierpunkte von Salzlösungen zu deren Spannkraftsgesetze. — Hasselberg, Zu „Wüllner, Die Spectra des Wasserstoffs u. des Acetylens“. — Struve, Fresnels Interferenzerscheinungen. — Lenz, Ueber Anwendung des Telephons zur Bestimmung des Widerstandes galvanischer Ketten u. Säulen. — Cohn, Entstehen einer dielektrischen Polarisation in Elektrolyten. — Bohn, Der Differentialflaschenzug. — Kurz, Refractionstheorie auf geometrischer Grundlage. — Edlund, Elektrischer Widerstand der Gase. — v. Waltenhofen, Ueber Auerbachs Abhandlung „Ueber die magnetische Nachwirkung“. — Wiedemann, Ueber einen Apparat zur Darstellung der Eruptionen der Geysirs. — Slotte, Ueber die Wheatstonesche Brücke.

Liebigs Annalen der Chemie CCXXXI 1. Salzer, Unterphosphorsäure. III. — Liebermann u. Jacobson, Ueber β-Naphtochinon. — Bernthsen, Ueber die Nomenclatur der näheren Derivate der Kohlensäure. — Setterberg, Die Darstellung von Rubidium- u. Cäsiumverbindungen u. die Gewinnung der Metalle selbst. — Spiegel, Das Suberon.

Digitized by Google

Biologisches Centralblatt Nr 22. Reinke u. Rodewald, Ueber das Protoplasma. — Carrière, Haben die Mollusken ein Wassergefässsystem? — Steinmann, Die neuen Ammonitenforschungen. — Ibsen, Ueber den Ohrlabyrinth. — Sachs, Untersuchungen am Zitteraal. — Giacosa, Ueber physisch-chemische Untersuchungen in Frankreich u. Italien. — Tarnus, Versuch zwei Tiere verschiedenen Art vermittelst der Haut und einander zu vereinigen. — H s, Lage der Eierstöcke in der weiblichen Leiche.

Naturforscher Nr 5. Meteorologische Beobachtungen der Vega-Expedition an der Nordküste Sibiriens. — Ueber Erdbeben. — Ueber aldehydartische Substanzen in chlorophyllhaltigen Pflanzenzellen. — Ueber die Polarisation der Cometen 1881. — Die Wirkungsart löslicher Fermente. — Zufrieren des Samens.

Humboldt Februar. Heller, Ziele u. Wege der modernen physikal. Forschung. — Aug. Vogel, Vegetation u. Technik. — Cohn, Die mikroskopischen Waffen der Cölenteraten. — Fleck, Die Genussmittel. — Reichenbach, Darwins neuestes Werk über die Arbeit der Würmer. — Höller, Verschwundene Meere. — Schwartze, Das moderne Beleuchtungswesen I. — Reichardt, A. v. Humboldt.

Zeitschrift f. Biologie XVII 3. Jessen, Photometrie des Absorptionsspectrums der Blutkörperchen. — Wenke, Ueber Schwefelbestimmungen im Harn der Herbivoren. — Henneberg, Ueber Fleisch- u. Fettproduction in verschiedenem Alter u. bei verschiedener Ernährung. — A. Mayer, Einige Bedingungen der Pepsinwirkung quantitativ untersucht. — Vierordt, Das Mass der Schallstärke. — Soyka, Untersuchungen zur Kanalisation.

Botanische Jahrbücher f. Systematik II 5. Koehne, Lythraceae monographice describuntur (Forts.). — K. Müller, Die systematischen Verhältnisse der Clusiaceen, Hypericaceen, Dipterocarpaceen u. Ternstroemiaceen. — Buchenau, Die Butomaceen, Alismaceen u. Juncaginaceen. — Areschoug, Einfluss des Klimas auf die Organisation der Pflanzen.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt XXXI 4. Prof. Dr. C. Peters. — Beyer, Bewegungen in losen Massen. — Löwl, Ein Profil durch den Westflügel der Hohen Tauern. — Ders., Die Verbindung des Kaiserwaldes mit dem Erzgebirge. — Standfest, Zur Stratigraphie der Devonbildungen von Graz. — Hilber, Ueber das Miocän — Hoernes, Die mittelmiocänen Tertiär-Formen Steiermarks. — v. John u. v. Foullon, Arbeiten aus dem chemischen Laboratorium der k. k. geolog. Reichsanstalt. — Naumann, Trias-bildungen im südlichen Japan. — Kraus, Neue Funde von Ursus spelaeus im Dachsteingebiete.

Botanische Zeitung Nr 5. Krabbe, Entwickelung, Sprossung u. Teilung einiger Flechtenapothecien.

Quarterly Journal of the Microscopical Science January. Ward, On the Morphology of Hemileia vastatrix Berk. and Br. (the Fungus of the Coffee Disease of Ceylon). — Balfour, The Organ in Adult Teleosteans and Ganoids, which is usually regarded as the Head-Kidney or Pronephros. — Mitsukuri, On the Development of the Suprarenal Bodies in Mammalia. — Geddes, On the Resting State of Chlamydomyxa labyrinthuloides Archer. — Cunningham, Recent Researches of Karyokinesis and Cell Division. — Harvey, On the Organ of Jacobson. — Lankester, On Drepanidium ranarum the Cell-parasite of Frog's Blood and Spleen. — Dowdeswell, The Micro-organisms which occur in Septicaemia. — Balfour, Pringsheim's Researches on Chlorophyll.

Mathematische Wissenschaften.

Mathematische Annalen XIX 3. Böle, Ueber die Fläche vierter Ordnung mit Cuspidalkegelschnitt. — Lindemann, Entwickelung der Functionen einer complexen Variabeln nach Laméschen Functionen u. nach Zugeordneten der Kegelfunctionen. — Bäcklund, Zur Theorie der Flächentransformationen. — M. Krause, Ueber die Modulargleichungen der hyperelliptischen Functionen erster Ordnung. — Schur, Ueber besondere Lagen zweier Tetraeder. — Nagel, Bestimmung der Doppelpunkte einer rationalen Curve 4. Ordnung.

Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche Marzo. Steinschneider, Études sur Zarkali, astronome arabe du XIe siècle, et ses ouvrages. — Favaro, Kantor, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik 1. Bd. — Favaro, Günther, Die Lehre von den gewöhnlichen u. verallgemeinerten Hyperbelfunctionen.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Forstliche Blätter Februar. A. Fischer, Die im Herbst 1881 von Prof. Burggreve geleitete Studienreise der königl. preussischen Forstakademien. II. — Quaet-Faslem, Die Ausforstungs-Bestrebungen der dänischen Provinzial-Verwaltung. — Heyer, Bodenwert-Formeln. — v. Hammerstein, Zur Baumhöhenschätzung.

Deutsche Sammlung Nr 9. 10. Die Entphosphorung des Eisens (Schluss). — Aus dem preussischen Staatshaushalts-Etat pro 1882/83. — Ueber Feuerschutz-Massregeln in Theatern (Forts.). — Ueber die Dachbedeckung der Seitenschiffe u. Chorkapellen an gewölbten u. zu rekonstruierten Kathedralen mit specieller Berücksichtigung des Domes zu Utrecht. — Stampfmasch 11 (?) für Asphaltpflaster.

Forstwissenschaftl. Centralblatt 2 H. Gayer, Aus dem Münchener Exkursionsgebiet. III. — Heiss, Verdient die horst- u. reihenweise oder die Einzeleinsprengung den Vorzug bei der Anlage eines Mischbestandes. — Trund, Ueber das Jagdrecht auf Gewässern in Bayern diesseits des Rheins.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr 5. Anlage neuer Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung in Preussen. — Zur Regulierung des Stromes Prenizmen. — Beleuchtung der französischen Küsten. — Neue Strassenbahn-Oberbau-Constructionen. — Aus dem preussischen Staatshaushalts-Etat für 1882/83 (Schluss).

Glasers Annalen für Gewerbe u. Bauwesen Nr 111. J. Vermeyer, Geschichte des Vereins deutscher Maschinen-Ingenieure. — Nachruf, gewidmet dem Herrn Overbeck aus Hannover. — André, Patentwesen. — v. Borries, Praktische Ausbildung der Maschinentechniker. — Ders., Omnibuszüge im Bezirk der königl. Eisenbahn-Direction Hannover. — Beckhacker, Universelle Entlastung grösserer Brückenwagen. — Stahl, Reparatur an Locomotiven. — Wedding, Bedingungen der deutschen Eisenbahnverwaltungen für Lieferung von Schienen, Radreifen und Achsen aus Flusseisen vom Standpunkte des Fabricanten. — Wiedenfeld, Ausgeführte Tiefbrunnen. — Stoesger, Kuntzes patentierte Brems-Ringgehänge.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleisses 1 H. Wehage, Vorrichtung zur Regulierung der Speisung von Dampfkesseln. — Wedding, Die deutsche Eisenhütten-Industrie.

Die landwirtschaftlichen Versuchs-Stationen XXVII 4. Wu C. Funde, Kreuzsage, Verdaulichkeit einiger Arten von entfetteten Dadeshen. — A. Mayer, Zur Wirkung des Labfermentes. — Ulbricht, Zur Most- u. Wein-Analyse V.

Wochenblatt f. Architekten Nr 9. 10. Zum Bau des Reichstagsgebäudes. — Zur Eröffnung der Berliner Stadtbahn. — W. Death, Das städtische Arbeitshaus zu Rummelsburg bei Berlin. — Wie kann die praktische Ausbildung unserer Techniker nach Absolvierung der akademischen Studien gefördert werden?

Zeitschrift f. Instrumentenkunde Januar. Blix, Ein neues Myographion. — Arzberger, Neue Form der Elektromagneten. — Bohn, Fernröhre ohne Vergrösserung. — Ders., Selbstleuchtendes Farbenkreuz. — Laspeyres, I Die Stauroskope. II Die Prüfung u. Justierung des Stauroskop. — Kleemann, Luftpumpe zur Evacuation u. Compression mit Selbststeuerung.

Zeitschrift f. Baukunde V 1. Dollinger, Entwurf zu einem Gemeindecommunalgebäude in Stuttgart. — Tarnus, Herrschaftsgebäude Boronsky. — Schmid, Ueber Bestimmung und Qualitätscoefficienten für die auf den bairischen Staatsstrassen verwendeten Deckmaterialien. — Ebermayer, Secundärbahnen. — Hottenroth, Zur Geschichte des Erdbaues. — Seulmen, Die Budapester Strassen u. Plätze.

Journal de la Société statistique de Paris Nr 2. Les chemins de fer français depuis 1841. — Influence de la primogéniture sur la sexualité. — Les ménages frères à Paris. — L'Australie et la colonie de Victoria. — Le Livret de famille.

Revue maritime Janvier. Fabre, Sur les comptabilités-matières de la Guerre et de la Marine (suite). — Les Sharpees en France (suite). — Martial, Mission scientifique en Laponie. — Vidal, Centre de gravité et moment d'inertie de la surface déformable. — Lepday, De la Circulation générale atmosphérique à la surface des océans. — Massena, Les Roulants. — Dutell, Organisation de la Station agronomique de la Réunion. — Pénétration au Soudan (Sénégal-Niger) (suite). — des Greis, Sur le droit d'îndas (suite). — Gambling, Combat naval du cap Ortégal. — Belenval, J. Lanoe †

Kriegswissenschaft.

Neue militärische Blätter Februar. Der kleine Krieg. — Obermaier, Kurzen Vervielfältigung. — Hoenig, Belgien II. — Brennende Fragen in reglementarischer Form. — Die modernen Explosivstoffe. — v. Bechtold, Aus der Zeit des nordamerikanischen Krieges von 1861—65. II. — Ein französisches Urteil über die deutsche Kavallerie. — Zur militärischen Geschichtsforschung.

Militär-Wochenblatt Nr 8—12. Errichtung der Stelle eines General-Quartiermeisters bei dem Generalstabe der Armee. — Ueber... des Landwehr-Bataillons Brandenburg von der ... Infanteriebrigade und des Landwehrbataillons Bernau von der ... zur ... — Anzeige der Landesaufnahme. — Die französische Expedition gegen Tunesien etc. VIII IX. — Gesetz, betr. die Effectivstärke der spanischen Armee. — Ausbildung der russischen Artillerie im Schiessen. — Muller-Köpen, Nivellistisches Höhennetz in Preussen. — v. R., An-

Digitized by Google

ziehung zum Centralasiatischen. — Manöverreglement für die französische Kavallerie in Brigade u. Division. — Die Grabstätten deutscher Krieger auf dem Kirchhof Notre-Dame zu Versailles. — Aenderung der russischen Schiefs-Instruction. — Der deutsch-französische Krieg 1870/71. — II. — Die englische Armee 1881. — Ueber die Bildung einer Pferde-Versicherung unter den Offizieren der deutschen Armee. — F. Barado y J. Genova, Armas portatiles de fuego. — Die russischen Disciplinar-Truppenteile.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 4. 5. Die militärischen Beziehungen von Elsass-Lothringen zum Deutschen Reich u. die beabsichtigte Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule zu Neu-Breisach. — v. Hennig, Die Gefechtstaktik der drei Waffen. III. — Ein neues Infanterie-Exercier-Reglement oder nicht? — Der Stand der russischen Bewaffnung i. J. 1880. — W. Mauser, königlicher Gewehr-Fabrikant, †. — Zernin, Erinnerungen an General v. Goeben. (Forts.)

[illegible] Nr. 9. 10. Die Vorgänge im Süden. — Zur Reform der Ergänzungsbezirks-Commanden. — Die französische Armee u. der neueste Ministerwechsel. — Das englische Feldgeschütz-Material. — Gesetz betr. die Effectivstärke der spanischen Armee. — Ueber die Ausbildung der russischen Artillerie im Schiefsen. — A. Freiherr v. [illegible] †.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr. 4. Études d'art et de technologie militaires (suite). — Examen du système de fortification en Europe (suite). — Historique sommaire des transports et charrois et du train des équipages militaires (suite).

Journal des sciences militaires. Janvier. Tactique des renseignements (suite). — Historique des attaques dirigées contre les forts d'Issy et de Vanves par le 2e corps de l'armée de Versailles, en 1871. — La tactique de l'infanterie. — Les leçons à tirer de la campagne de Tunisie. — De la séparation des deux artilleries.

Revue d'artillerie. Janvier. Percin, Sur la correction à faire subir à la hausse en raison de l'élévation du but. — Des travaux techniques des officiers de l'artillerie de forteresse. — Nouveau matériel de l'artillerie italienne. — Salle d'artifices du temps de guerre dans les places fortes.

Allgemeines.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Nr. 2 u. 3. A. Boretius, Monumenta Germaniae historica. T. I, 1. Capitularia regum Francorum. — Steup: Müller-Strübing, Thukydideische Forschungen. — Garbe: L. v. Schröder, Maitrâyanî Samhitâ. — [illegible]: v. Holst, Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. 2. Bd. — Rehmke: Volkelt, J. Kant's Erkenntnisstheorie. — [illegible]: Wieser, Magalhâesstrafse u. Austral-Continent auf den Globen des Joh. Schöner. — Husemann: Penzoldt, Wirkungen der Quebrachodrogen. — Vollmöller: Armand de Bourbon. Neue Ausg.

Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Nr. 2. A. Stern, Ueber die Sitzungsprotocolle der preufsischen Interimistischen Landesrepräsentation 1812—15. — Enneper, Zur Theorie der Flächen mit besonderer Rücksicht auf die Minimalflächen.

Gegenwart Nr. 5. Singer, Die Krisis in Paris. — v. Unruh, [illegible] im modernen Stil (Schluss). — Frohschammer, Ueber den Ursprung der Religion. — [illegible], Turgenjew-Studien. II. Mitmaler u. Kunstgenossen. — Zolling, H. Laube's „Erinnerungen". — [illegible], Zu den Sculpturen von Pergamon. — [illegible], Zeilen vom Tage.

Grenzboten Nr. 6. Die Inconsequenzen des Fürsten Bismarck. — [illegible], Verbotene Bücher. — Die Offiziere in den Händen der Wucherer. — Der Erlass vom 4. Januar im Reichstage. — Gambettas Rücktritt. — Niemann, Bakchen u. Thyrsosträger (Forts.)

Sitzungsberichte der mathem.-physik. Classe der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München. 1881. III. Kittler, Ueber Spannungsdifferenzen zwischen einem Metall u. Flüssigkeiten verschiedener Concentration. — Lommel, Theorie der elliptischen Doppelbrechung. — H. Schröder, Ueber die Abhängigkeit der Molecularrefraction flüssiger Verbindungen von ihrer chemischen Zusammensetzung. — Zittel, Plicatocrinus. — Vogel, Ueber Prof. Ebermayers Physiologie der Pflanzen. — Brandl, Ueber die chemische Zusammensetzung der Mineralien der Kryolithgruppe. — Feder, Ueber den zeitlichen Verlauf der Zersetzungen im Tierkörper.

Deutsche Rundschau. Februar. v. Ebner-Eschenbach, Die Unverstandene auf dem Dorfe. — Lammers, Berliner städtische Selbstverwaltung. — Aus dem ruthenischen Volksleben. II. — Hillebrand, Die Anfänge der Republik in Frankreich. I. — Haeckel, Indische Reisebriefe. V. — Preyer, Ueber die Verlängerung des Lebens. — Turgenjew, Der Verzweifelte. — Kunst u. Kunstgeschichte. — Frey, Ebers „Frau Bürgemeisterin". — Rodenberg, Der 2000. Band der Tauchnitz Edition. — v. d. [illegible], Berichtigung.

De Portefeuille Nr. 45. Kok, Uitgaven en Vertalingen van Dante's Divina Commedia. II. — Pol de Mont, Uit Zuid-Nederland. — A. H. Bakker Korff.

Academy Nr. 508. Courtney, Miss Fox's Memories of Old Friends. — Mullinger, Gairdner and Spedding's Studies in English History. — Wickham, Mrs. Heckford's Lady Trader in the Transvaal. — Quick, Laurie's Comenius. — Robinson, Brooke's Sermons. — Maclean, Boase and Courtney's Bibliotheca Cornubiensis. — Caine, „Before Sunrise on Helvellyn". — Stern, Two Letters of the Duke of Marlborough. — Sayce, The Myth of Ea. — Backhouse, Richard Hilleson. — Bonaparte and Vinson, The Basque Suffix -k; Hales, Chaucer's „Dry Sea"; Poole, Mr. Cumming's „Life of Purcell"; Zupitza, „Wynkewone" in Caxton's „Charles the Grete". — Davids, Barth's Religions of India. — [illegible], Mr. Patrick Geddes on the Nature and Functions of the „Yellow Cells" of Radiolarians and Coelenterates. — Bywater, M. Thurot †. — Taylor, The Origin of the Arabic Numerals. — Middleton, Heywood Sumner's Etchings of the Avon. — Wilson, The Uffizi Gallery at Florence. — „Restoration in Italy". — Gray, D. Macnee †. — J. Linnell †. — Prof. Wagmüller †.

Athenaeum Nr. 2831. The Two Mills. — Greenhill's Selection from the Sir Thomas Browne. — The Stracheys on Indian Finance. — Gardiner's History of the Fall of Charles I. — Resurgam: A New Library for London. The „Camonianas" of Lisbon. „Complete" Chatterton. Dean Stanley's Handwriting. — Early Mention of the Heliograph. — The Royal Academy. Mr. John Linnell.

International Review. January. Bridges, The International Medical Congress. — The Future of Art in America. — Wright, Practical Elements of the Labor Question. — Ford, Dear Food. — Mallery, [illegible] Symbolism. — Walker, Law of Rent in its Application to the Irish Land Question. — Gannett, The Settled Area and the Density of our Population. — Nelson, Industrial Daybreak in the South. — [illegible], Paul de Saint-Victor. — Carpenter, Boundaries Historically Considered.

North American Review. January. Elwell, Beard, Seguin, Jewell, Folsom, The Moral Responsibility of the Insane. — Dickson, The New Political Machine. — Jacobi, Shall Women practice Medicine. — Coale, The Geneva Award and the Insurance Companies. — Ruffin, A Chapter of Confederate History.

Quarterly Review. January. New Testament Revision: The New English Version. — Politics and Parties in the United States. — Sir Charles Lyell. — The [illegible] Conquest. — Taine, Wachsmuth, Schmidt, Mortimer Ternaux. — Darwin on Earth Worms. — The Comte de Montlosier. — Fishes and their Habits. — The Liberal Work of Two Years.

Comptes rendus de l'Académie des sciences. Nr. 3. Berthelot et Vieille, Sur la vitesse de propagation des phénomènes explosifs dans les gaz. — Fremy et Urbain, Sur le squelette des végétaux. II. La vasculose. — de Saint Venant, Sur le mode de publication le plus favorable au progrès des études scientifiques. — Tholozan, Sur deux petites épidémies de peste dans le Khorassan. — Darboux, Sur la représentation sphérique des surfaces. — Pepin, Nouveaux théorèmes sur l'équation indéterminée $ax^4 + by^4 = z^2$. — Poincaré, Sur une extension de la notion arithmétique de genre. — Boussinesq, Sur l'onde qui doit naître, dans l'eau en repos d'un canal, de l'émersion d'un cylindre solide plongé en travers dans ce canal. — Baille, Influence de la forme des surfaces polies sur le potentiel explosif. — Haller, Sur l'essence de [illegible]. — Rousseau, Sur un alcool diatomique dérivé du β-naphtol. — Ladureau, L'acide phosphorique dans les terres arables du nord de la France. — Filhol, Découverte de quelques nouveaux genres de Mammifères fossiles dans les dépôts de phosphate de chaux du Quercy. — Koehler, Sur le Spatangus purpureus. — Fredericq, Sur la discordance entre les variations respiratoires de la pression carotidienne et intrathoracique. — Manouvrier, Sur l'interprétation du poids de l'encéphale. — [illegible], A la connaissance géologique du Japon.

Revue critique. Nr. 5. Bougot, Philostrate l'Ancien, une galerie antique de soixante-quatre tableaux. — Dubois, [illegible], Rome et Cicéron. — Tite-Live, livres XXI—XXV p. p. Madvig; livres XXV—XXVI p. p. H. J. Müller. — Schmidt, Le droit du seigneur. — Sternfeld, Le royaume d'Arles et l'Empire de la mort de Frédéric I à l'Interrègne. — Le livre de raison des Daurée, p. p. Tholin. — Herbst, Goethe in Wetzlar.

Revue des deux mondes. 1er Février. Halévy, L'abbé Constantin (fin). — de Broglie, Études diplomatiques. La première lutte de Frédéric II et Marie-Thérèse. V. — Caro, La critique contemporaine et les causes de son affaiblissement. — Brunetière, Études sur le XVIIIe siècle. IV. La direction de la librairie sous M. de Malesherbes. — Houssaye, Le ministère des arts. — Jurien de la Gravière, L'héritage de Darius. I. — La captivité de la Duchesse de Berry. — Valbert, La question romaine et M. de Bismarck.

Nuova Antologia. Fasc. II. Palma, La riforma del Senato in

Digitized by Google

Ital e. — Molmenti, Il pittore Bernardo Celentano. — Mulon, Le Necropoli Arcaiche. — Farina, Amore ha cent' occhi (cont.). — Ferraris, Il Telegrafo ed il Giornalismo in Inghilterra ed in Italia. — Boito, Giovanni Duprè.

Rassegna settimanale Nr. 118. Le pensioni per la vecchiaia. — Le ferrovie [illegible] — Verga, Don Licciu papa. — I precursori del Rinascimento. — Barzellotti, La base della morale di H. Spencer. — Rizzi, Questioni dantesche. — Bianchi, Collazione dei „Mosè Ensete" nel paese Galla. — La marina mercantile a vapore.

Rivista Europea XXVII 2. Masse, Il danaro nella commedia francese. — Gabba, I doveri della Donna (cont.). — Fleischmann, Le memorie del conte Miot de Melito, ambasciatore dal 1796 al 1815. — Poole, L'antico Egitto nei suoi rapporti comparativi.

Revista de España Nr. 339. Macanaz, El cardenal Alberoni. — Becerra, El Imperio iberico. — de Nueva, La edad de oro de los Arabes en España. — Fatigati, Vida de las sociedades humanas. — Spencer Blanco Capelo. — Hernandez, Del naturalismo en nuestra novela contemporanea. — de Arcola Bosch, La bola negra.

Revista Hispano-americana II 13. de Alarcon, La Pródiga (contin.). — Echegaray, La [illegible] de las [illegible]. — de la Fuente, Veldez del matrimonio de D. Alfonso el Batallador. — de Palacio, El [illegible] y la boardilla. — Sanchez, La cuestion politico-religiosa en Inglaterra. — Serrano, El pesimismo y sus influencias en el arte y en la vida. — Selgas, Conversaciones particulares. I. — Montaberry, Estado actual de los Santos Lugares I. — de Andrade, La union iberica con Portugal. — de Campo-Arana, El matrimonio viejo.

Berichtigung.

Jahrg. 1881 Sp. 2006 Z. 22 v. u. l. Grundfarben statt Grundformen. Jahrg. 1882 Sp. 170 Z. 4 v. u. l. Ponthey statt Perthes.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

Das Heimathhaus für Töchter höherer Stände
unter dem Protektorat Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, zu Berlin S. W. Charlottenstrasse 18, gewährt jungen Damen, welche sich zum Zweck ihrer Ausbildung oder behufs Vorbereitung zu einem selbständigen Beruf zeitweise in Berlin aufhalten wollen, ein gesichertes, angenehmes Heim gegen den mässigen Pensionssatz von 65 M. monatlich. Durch die mit dem Heimathhause verbundene Handels- und allgemeine Fortbildungsschule, sowie durch die Gewerbeschule mit Kursen für das Handarbeitslehrerinnen-Examen ist Gelegenheit für die praktische Vorbereitung zur selbständigen Erwerbsfähigkeit gegeben. Anmeldungen und etwaige Anfragen sind an die Vorsteherin, Fräulein Toni [illegible], Charlottenstr. 18 SW zu richten.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Moderne Grammatiken.

Methode Robertson. [239]

Ausführliche Lehr- u. Lesebücher herausgegeben von
[illegible] in Verbindung mit nationalen Kennern.
In eleg. Orig.-Pappband.

Englische Sprache. 2 Bände à *M.* 3.
Französische Sprache. Bd. I *M.* 3. Bd. II *M.* 4.
Italienische Sprache. 2 Bände à *M.* 3.
Spanische Sprache. 2 Bände à *M.* 3.
Suppl. u. Schlüssel z. franz., ital. u. span. Sprache à *M.* 2.

Neugriechische Sprache. Von **D. Sanders.** *M.* 6.

In meinem Verlage ist soeben erschienen

Die
Genesis
des
Johannes-Evangeliums.
Ein Beitrag
zu seiner Auslegung, Geschichte und Kritik
von [244]
Albrecht Thoma,
Prof. am Lehrerseminar i. Karlsruhe.
Preis 13 Mark.

Berlin, den 4. Februar 1882. **G. Reimer.**

Meyers Fach-Lexika.

Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — fachmännische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bände übereinstimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig: [250]

Jagd-Lexikon von Oberförster v. Riesenthal.
620 Oktav-Seiten. Geh. M. 5,00 — geb. M. 5,50.

Ein vortreffliches Lehr-, Hilfs- und Nachschlagebuch, das in lexikalischer Form alles bringt, was jeder, der dem edlen Waidwerk obliegt, wissen muss. In gründlichster Weise behandelt es ebensowohl Jagdkunde als Waidwerk, belehrt über Hundezucht und Pflege, Gewehre und Munition, Herstellung der Fallen und Eisen etc., bringt in Tabellen die gesetzlichen Schonzeiten aller deutschen Staaten, die Signale der Treib- und Parforcejagden in Noten gesetzt etc. Überall, wo es zum Verständnis notwendig erschien, sind gute Illustrationen beigefügt. Es sei allen Jüngern des heiligen Hubertus, auch solchen, welche sich nur „Sonntags" zu ihm bekennen, aufs beste empfohlen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Preisermässigung.

Benseler, G. E., De hiatu in scriptoribus Graecis. Pars I. — Et s. tit.: De hiatu in oratoribus Atticis et historicis Graecis libri duo. 8 maj. 557 S. Fribergae 1841. (statt 10 M. 50 Pf.) 3 M.

Plinii Caecilii Sec., C., Epistolae. Mit kritisch berichtigtem Text erläutert von M. Döring, Conrector am Gymnas. zu Freyberg. 2 Bände. gr. 8. XXIV. 745 S. Freyberg 1843. (statt 10 M. 50 Pf.) 3 M.

Wyttenbach, Dan., Vita Davidis Ruhnkenii ex editione principe cum Bergmanni ed. et secundis curis Wyttenbachii diligenter collata. Edid. et adnotationes quasdam selectas Frid. Lindemanni et Jo. Theod. Bergmanni cum suis adjecit Car. Henr. Frotscher. gr. 8. 239 S. Fribergae 1846. (statt 2 M. 40 Pf.) 1 M. [251]

Leipzig. **Arthur Felix.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Akademiſche Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
in Freiburg i/B. und Tübingen.
31. Januar 1882.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Soeben iſt erſchienen: [259]

Fauſt.
Ein Fragment
von
Goethe
(1790)
In der urſprünglichen Geſtalt neu herausgegeben
von
Wilhelm Ludwig Holland
Profeſſor an der Univerſität Tübingen.
Klein 8. (168 und X Seiten.)
Ausgabe auf Druckpapier M. 1. —
Ausgabe auf holländiſchem Büttenpapier M. 4. —

Der Neudruck iſt nach Dr. S. Hirzels Exemplar des ächten Fragment-Druckes zeilen- und ſeitengleich hergeſtellt; das Format ſtimmt mit dem des Originaldruckes überein; die zum Neudruck verwendeten Typen ſind denen des alten Druckes möglichſt ähnlich gewählt worden.

Seiner eigenthümlichen Ausſtattung wegen wird dieſer intereſſante Neudruck auch Bücherliebhabern, ſowie dem größeren Publikum willkommen ſein.

Kritiſche Bemerkungen finden ſich im Nachwort des Herausgebers.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Die
Fortschritte der Physik
im Jahre 1877.
Dargestellt
von
der physikalischen Gesellschaft zu Berlin.
XXXIII. Jahrgang.
Redigirt von
Prof. Dr. B. Schwalbe.
II. Abtheilung
enthaltend: Optik, Wärmelehre, Electricitätslehre.
Preis: 10 Mark 50 Pf.

Jahrbuch
über die
Fortschritte der Mathematik
im Verein mit andern Mathematikern
und unter besonderer Mitwirkung der Herren
Felix Müller und Albert Wangerin
herausgegeben von
Carl Ohrtmann.
[245]
Elfter Band.
Jahrgang 1879.
(In 3 Heften.)
Drittes Heft. Preis: 6 Mark.
Preis des hiermit vollständigen XI. Bandes: 16 Mark 80 Pf.

Berlin, den 4. Februar 1882. **G. Reimer.**

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschien:
Kurzes Lehrbuch
der
PHYSIOLOGIE
von
Prof. Dr. L. Hermann.
Siebente gänzlich neu verfasste Auflage.
1882. Mit 95 Holzschn. 12 Mark.

Die vorliegende Auflage ist eine ganz neu verfasste Bearbeitung, in welche nur wenige Fragmente des bisherigen Textes Aufnahme gefunden haben. Die schematisirende Behandlungsweise der früheren Auflagen wurde aufgegeben, um in einer natürlicheren Darstellungsweise das thatsächliche Material zu vermehren, zugleich aber das Verständniss durch schärfere Gliederung des Inhaltes zu erleichtern. [243]

Bei S. Hirzel in Leipzig iſt ſoeben erſchienen:

Caroline
und ihre Freunde.
Mittheilungen aus Briefen
von [263]
G. Waitz.
8. Preis M. 2. —

Dieſe Schrift bildet eine werthvolle Ergänzung zu dem durch G. Waitz im Jahre 1871 veröffentlichten Werke „Caroline. Briefe an ihre Geſchwiſter, A. W. Schlegel, F. Schelling u. a." Indem ſie in ihren Briefen neue Beiträge zu dem Leben einer Frau liefert, die mit einer wichtigen Periode unſerer Literaturgeſchichte in engſtem Zuſammenhange ſteht.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Büxenstein.

Digitized by Google

III Jahrgang Nr. 8. Berlin, 25 Februar 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin

Erscheint jeden Sonnabend

Preis vierteljährlich 7 Mark.

Schultze, Philosophie der Naturwissenschaft I.
Osthoff u. Brugman, Morphologische Untersuchungen IV.
Unger, Der sogen. Cornelius Nepos.
Bethge, Wirnt von Gravenberg.
Bergmann, Dante.
Hassel, Preufsische Politik 1807—15 I.
Shepherd and Williamson, Memoirs of Carlyle I. II.
[illegible], Carlyle.
Hunter, The Imperial Gazetteer of India I—IX.
Schlagintweit, Indien I. II.
Müller, Künstler-Lexikon.
Burckhard, Actio aquae pluviae arcendae.
[illegible], [illegible].
Wiesner, Elemente der wissenschaftlichen Botanik I.
Arendt, Experimentalchemie I.
Klein, Trilinear-symmetrische Elementargebilde.
[illegible], Le peuple et la bourgeoisie.
Walras, Mathematische Theorie der Preisbestimmung.
Précis militaire de la campagne de 1813.
Registrande der geographisch-statistischen Abteilung des Grofsen Generalstabs XI.
Heyse, Neues Münchner Dichterbuch.
[illegible].
Mitteilungen.

Philosophie

F. Schultze, Philosophie der Naturwissenschaft. Eine philosophische Einleitung in das Studium der Natur und ihrer Wissenschaften. I Teil. Leipzig, E. Günther, 1881. XXIV u. [illegible] S. gr. 8°. M. 8.

Der Verf. adressiert sein Buch erst in zweiter Linie an die Fachgelehrten, er widmet es der Hauptsache nach dem weiteren Kreise derjenigen „Personen der Wissenschaft und Bildung, welche das Bedürfnis fühlen, sich mit den grofsen Grundfragen der menschlichen Erkenntnis philosophisch auseinanderzusetzen und das Material für ein selbständiges Durchdenken der bedeutungsvollen, zumal naturwissenschaftlichen und religiösen Probleme, die den Geist unserer Zeit bewegen, gewinnen wollen". Diesem Zweck entsprechend verschmäht er, gewiss nicht mit Unrecht, die „geschichtliche und philologische Kleinigkeitskrämerei", den „kleinlichen Alexandrinismus", welcher das grofse Hauptziel philosophischer Gedankenarbeit aus den Augen verliert. Seine Bausteine sind die neuerdings bei uns zu hoher Vollendung gediehene Geschichtsschreibung der Philosophie, der Kriticismus Kants und die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft. Unter den letzteren hat ihn namentlich die Darwinsche Descendenz- und Selectionslehre mafsgebend beeinflusst: er gehört zu derjenigen Klasse von Schriftstellern, welche in dieser Entwickelungstheorie weniger ein Object der Kritik, als eine Grundlage für den Aufbau einer neuen Weltansicht erblicken. Indem er sich die Doppelaufgabe stellt, sowol Geschichte und Kritik, als auch die kritisch gewonnenen Resultate zu liefern, bietet er uns jenes im vorliegenden ersten Bande dar, während das andere für den zweiten, in Bälde folgenden Band versprochen wird.

Die bereits nach Mafsgabe des „biogenetischen Grundgesetzes" entworfene, in recht lesbarem, häufig schwungvollem Stil ausgeführte Wanderung durch die Gesammtgeschichte des philosophischen Denkens benutzt überall den von der gelehrten Historiographie zu Tage geförderten reichhaltigen Stoff und wird für die weiteren Kreise, an die sie sich wendet, im ganzen instructiv sein. Es ist löblich, wenn der Verf. bei der Darstellung der vorsokratischen Naturphilosophie und Metaphysik durchgängig die Annäherungen an das, was die heutige Naturforschung als Wahrheit betrachtet, herauszuheben sucht. Dagegen wird man in der Beurteilung, welche er dem Sokrates, der Ideenlehre Platos und der Metaphysik des Aristoteles angedeihen lässt, nur eine sehr einseitige und darum unrichtige Schätzung erblicken können. Dieselbe ist von extrem naturalistischem Parteistandpunkt unternommen, und der Grund des Irrtums liegt in dem zwiefachen Umstand, dass der Verf. jene antiken Riesengestalten mehr retrospectiv, von den gnostischen, patristischen und scholastischen Corruptionen ihrer Gedanken aus, ins Auge fasst, und dass er alles durch die Brille des Darwinismus betrachtet, letzteren aber für wesentlich nominalistisch und antiteleologisch hält. Beides dürfte verfehlt sein. Die Excesse des Zeitalters der Dogmenbildung, die Nichtswürdigkeiten der scholastischen Wörterweisheit, sodann die humanistische und naturwissenschaftliche Renaissance, endlich das Aufblühen einer neuen, wesentlich von Seiten des Copernicanismus angeregten Philosophie werden, verwoben in ein reichhaltiges Bild der urchristlichen und mittelalterlichen Culturgeschichte, mit grofser Anschaulichkeit vorübergeführt und gehörend gewürdigt. In der Darstellung der Philosophie des 17. und 18. Jhs. muss wieder manches Bedenken erregen: die ausschliefslich darwinistische Beurteilungsschablone drängt sich hier zu störend in den Vordergrund. Die bekannte Lehre des Baco von Verulam von den natürlichen Analogien oder conformen Instanzen (similitudines physicae) veranlasst den Verf. zu der Bemerkung: „So sind schon bei Bacon die Gedanken angelegt, die sein drei Jahrhunderte später lebender Landsmann Darwin ausführlicher entwickelte und begründete" (S. 295). Spinozas System, dessen „monistischer Naturbegriff" im übrigen seinen Beifall findet, erregt deshalb bei ihm Anstofs, weil die eleatische Starrheit der spinozistischen Naturordnung mit „einer darwinistischen Theorie der Tier- und Pflanzenarten unverträglich" sein soll (!) (S. 33[illegible]). Die Monadenhierarchie des Leibniz, welche das Universum als ein einheitliches, continuierlich zusammenhängendes Stufen

Digitized by Google

reich von verschiedenen, doch verwandten Gliedern darstellt, „kommt der modernen Weltanschauung schon sehr nahe", verfehlt jedoch deshalb die Wahrheit, weil die abgestufte „Verwandtschaft der Monaden keine Abstammung von und aus einander, vielmehr nur eine Wesensgleichheit neben einander", also „nur Stufenleiter, nicht Entwickelung" ist (S. 346). Wenn Locke, seinem ausgeprägten Nominalismus gemäſs, die Gattungs- und Artbegriffe für bloſse subjective Gedankengebilde hält und ihnen objective Geltung in der Natur abspricht, so ist er deshalb ein „Vorläufer Darwins" (S. 375). Ja selbst Humes gegen die Erkennbarkeit eines objectiven Causalnexus gerichtete Skepsis wird speciell zur „Entwickelungstheorie" in Beziehung gebracht (S. 414 ff.) und ist für den Verf. hauptsächlich deshalb erschreckend, weil auch ihr der vom „biogenetischen Gesetz" behauptete Causalzusammenhang zwischen der „ontogenetischen" und der „phylogenetischen" Entwickelung fraglich erscheint. Wenn übrigens der Verf. bei dieser Gelegenheit die Entwickelungstheoretiker mit der Bemerkung trösten will, dass die Dunkelheiten des Causalitätsbegriffes im letzten Grunde jeder theoretischen Erklärung von Naturvorgängen innewohnen, und dass in diesem Punkte die Descendenzlehre um nichts schwächer sei, als irgend welche sonstige wissenschaftliche Theorie, so übersieht er denn doch einigermaſsen gewisse erkleckliche Gradunterschiede. Zwischen der Causalerkenntnis, welche uns von einer rein mechanischen Theorie, z. B. der Newtonschen Gravitationslehre, dargeboten wird, und derjenigen, an welche Darwin mit seiner Schule glaubt, herrscht eine ganz gewaltige Differenz; und unter den Naturforschern, für welche der Verf. ja hauptsächlich schreibt, dürften nicht nur mathematische Physiker und Chemiker, sondern auch Vertreter der physikalischen und chemischen Physiologie wider eine solche Gleichstellung mit Recht energischen Protest erheben. Es wäre zu wünschen, dass der Verf. in dem folgenden, die „Resultate" liefernden Bande sich von der gerügten Einseitigkeit etwas mehr frei hielte und von den übrigen ihm zu Gebote stehenden Gedankenelementen sachlicher und vorurteilsloser Gebrauch machte.

—a—

Philologie

Hermann Osthoff und **Karl Brugman**, **Morphologische Untersuchungen** auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. IV. Teil. Leipzig, Hirzel, 1881. XIX u. 417 S. 8°. M. 11.

Der 417 S. starke Band enthält S. 1—406 den ersten Teil eines Werkes von Osthoff „Die Tiefstufe im indogermanischen Vocalismus". Auf eine Anführung der Fälle, in denen O. das Nebeneinander von r ṛ und i u erweisen kann oder zu können meint (S. 2—276), folgt die Erklärung dieser Erscheinung, die O. im Gegensatz zu den zahlreichen andern Forschern, die dasselbe Problem beschäftigt hat, nicht in der Qualität der Wurzeln oder Wurzelvocale, auch nicht in der Mitwirkung sonantischer Elemente, sondern in „den von Paul in seinen Beitr. VI 130 ff. ausführlich dargelegten theorien über dreistufige (exspiratorische) accentuation" zu finden glaubt. Paul meint nämlich, dass nie zwei gleich betonte Silben auf einander gefolgt seien, sondern Hochton, Nebenton und Tiefton abwechselten, und O. sucht zu beweisen, dass dem Hochtone [illegible] dem Nebentone *i u*, dem Tieftone *ĭ ŭ* entsprochen haben, und dass wir in der Dehnung eine neue Ablautstufe erhielten, die eine vermittelnde Stellung zwischen „guna" und „Grundvocal" einnähme, ähnlich wie dies schon früher Joh. Schmidt, Voc. I S. 140 vermutet hatte, als man noch Steigerung, nicht Schwächung für die Wirkung des Accents hielt. Pauls Theorien beziehen sich, wol zu merken, ausschlieſslich auf das Germanische und haben sich durchaus nicht allgemeiner Anerkennung zu erfreuen; diese unbewiesene Hypothese sogar in ihrer Ausdehnung auf den Satzaccent auf das Indogermanische zu übertragen, ist also gewis ein gewagtes Experiment, das auf Entgegenkommen nicht rechnen kann.

Macht schon die Gewaltsamkeit des einen Experiments von vorn herein skeptisch gegen das übrige, so wird die Wahrscheinlichkeit der von O. postulierten Gesetze dadurch eine verschwindend geringe, dass mit derselben Kühnheit alle Hindernisse eliminiert, die sicheren Tatsachen der vergleichenden Sprachwissenschaft, nicht zum mindesten Teile auch solche, deren Entdeckung O. selbst in Anspruch nimmt, unbedenklich dem neuen Lautgesetze geopfert werden. O. deutet zwar selbst einige Abzüge an, die er von dem umfangreichen beigebrachten Material sich werde gefallen lassen müssen; jedoch sind sie unbedeutend gegen die Einwände, die noch erhoben werden können. Zunächst hätte bei der Beurteilung von de Saussures Beobachtungen die „falsche Analogie" eine nicht geringere Beachtung von Os. Seite als gewöhnlich verdient. Sodann hat O. Dehnungen, die nachweislich nur auf Eigentümlichkeiten der Einzelsprachen beruhen oder fehlerhaft überliefert sein können, unbedenklich als Beweismaterial für seine Ansichten verwertet, so namentlich im Lit. und Altbulgar., aber auch germ. u. lat. i, deren Ursprung ja vieldeutig ist. Ferner sind eine groſse Anzahl verfehlter Etymologien in Abzug zu bringen, wie S. 11 *lukan rujati* „einen verschluss auf oder zu brechen", und andere, bei denen O. nicht minder mit den Lautgesetzen in Conflict gerät, als er S. 45 von andern behauptet. Auch erkennt O. das von Joh. Schmidt aufgestellte Gesetz, dass Lautgesetze nur eine bestimmte Zeit wirken, S. 389*) ausdrücklich an, lässt aber den Accent zu gleicher Zeit die ihm vorangehenden und die folgenden Silben schwächen, was gewis nicht richtig ist. Die rückwärts wirkende Kraft ist in allen Einzelsprachen gleichmäſsig erkennbar und vor der Trennung versiegt, die vorwärtswirkende ist zwar in Spuren auch vor der Trennung nachweisbar, gelangt aber in der Hauptsache erst in den Einzelsprachen zur Entwickelung, wenn sie nicht hier, wie im Skr. und Griech., durch andere Einflüsse gehemmt ward.

Es liegt in der Natur der Sache, dass das Ganze mit Abschweifungen durchsetzt ist, bei denen Os. Stellung zu mehreren noch offenen Fragen sich zeigt. So sucht O. auf S. 283—315 zu beweisen, dass, wo bei der Silbenbildung zwei Sonorlaute als Bestandteile derselben Silbe nebeneinander gerieten, ursprünglich stets der erste derselben die Rolle des Consonanten übernahm. Das berührt sich mit der Frage nach der [illegible]. In diesem Punkte muss ich mich als zu denjenigen gehörig bekennen, für die der Passus auf S. 307 bestimmt

Digitized by Google

ist. Besonders was die betonte [illegible] anbetrifft stehe ich auf ganz anderem Standpunkt. So wenig O. oder andere bis jetzt ein betontes [illegible] annehmen, da sie noch [illegible] und [illegible] kaum zulassen werden, so wenig verstehe ich ein betontes [illegible]. Wie die Annahme eines solchen zu umgehen ist, habe ich De aor. sec. S. 68 f. gezeigt; näher auf diesen Teil einzugehen, habe ich nur dadurch Veranlassung, weil in ihm die Schwächen von Os. Beweisführung am sichtbarsten sind und ich dem Vorwurf entgehen möchte, seine Methode grundlos zu tadeln. S. 292 f. finden wir den ganz unnötigen Versuch, die Pluralendung [illegible] als Analogiebildung zu dem einzigen, selbst auf Analogiebildung beruhenden [illegible] zu erklären, eine Illustration zu Brugman KZ XXIIII 50, XXV 222; man merkt aber die Absicht. Übrigens verurteilt Paul in seiner neuesten Publication Beitr. VIII dies Verfahren ebenfalls. Bei der Besprechung der Endungen der 1. Sing. des Praeteritums und des Perfects bleiben die Os. Entwickelungen entgegenstehenden Formen [illegible] RV X 28, 7 einerseits und *dadhā dadau* u. s. w. andererseits unbeachtet. S. 305 wird die Form got. *bar* die nach O. *beru* heifsen müfste, durch Annahme einer Differenzierung von der 1. Dual. beseitigt, mit folgender Begründung: „Aber die endung des 1. dual. perf. — ist in ihrer grundsprachlichen gestalt — noch ganz unaufgeklärt, und so darf man wol vorläufig annehmen, dass diese personalform bereits in urgermanischer zeit denselben ausgang hatte wie im gotischen". S. 307[1]) bemerkt O.: „Ueber die quantität des stammauslautvocals in [illegible] der plur., [illegible] plur. wissen wir zwar nichts directes, aber länge ist mit nichten notwendig anzunehmen". 12 Zeilen weiter gilt die Kürze für erwiesen und als „directes argument" gegen Joh. Schmidt verwendbar. S. 310 „Ebenso ist homer. [illegible] schon der von [illegible] differenten ablautstufe des stammsuffixes wegen eine unbezweifelbare neubildung" und 8 Zeilen danach wird [illegible] mit *u*-Stamm so gut wie [illegible], wenn auch unter Vorbehalt, in entgegengesetztem Sinne verwertet. Erwähnen will ich noch, dass O. u. a. verspricht (S. 307) „Ueber *ἔ-βαλ-ο-ν* als neben [illegible] bringt näheres der band V dieser morphol. unters."

Solche Schwächen verdunkeln, was O. im einzelnen Anerkennenswertes geleistet hat. So halte ich die Ansicht, dass indog. [illegible] und [illegible] der Schwächung zu [illegible] unterliegt, für berechtigt, doch hat O. andererseits für so verschwindend wenig Wurzeln des *e*-Ablauts, die sicher diesem angehören und [illegible] sind, die Schwächung zu [illegible] erwiesen, dass er gerade denen, die diese Schwächung auf die Wurzeln des *a*- und *o*-Ablauts beschränkt wissen wollen, in die Hände gearbeitet zu haben scheint. Von einer endgiltigen Beurteilung muss indes bis zum Erscheinen des 5. Bds. Abstand genommen werden.

S. 407—417 folgen drei kleine Aufsätze von Brugman. Nr. 1, [illegible] für [illegible] halte ich für unrichtig, weil [illegible] nicht Position bildet. [illegible] erklärt sich aus *yat ka*, vgl. skr. *yat kim ca* z. B. RV I 23, 22. Nr. 2 sucht [illegible] und *es* als Stamm des Plur. Perf. der Wurzeln *ed* und [illegible] wahrscheinlich zu machen. Nr. 3 nimmt an, dass die got. Verba auf *-jan* aus denen mit Suffix [illegible] und [illegible] zusammengeflossen seien, und [illegible] den einzigen regelmäfsigen Imperativ eines Verbums der letztern Art darstelle.

Berlin. Felix Hartmann.

Georg Friedrich Unger, Der sogenannte Cornelius Nepos. (Aus den Abhandl. der k. bayr. Akad. der Wissensch. I Kl. XVI Bd. I Abt.) München, Franz in Comm., 1881. 200 S. 4°. M. 3.

Während noch jüngst auch Cobet sich zu der herrschenden Ansicht bekannte, dass Nepos der Verf. der Liber excellentium imperatorum sei, wird in vorliegender Abhandlung die Autorschaft desselben geleugnet. Dass diese Viten einen Auszug aus dem ursprünglichen Werk des Nepos darstellten, ist wol behauptet, aber nie glaublich gemacht worden; auch die Annahme, dass sie zur Zeit des Theodosius oder wenigstens in der vorgeschrittenen Kaiserzeit entstanden seien, haben Nipperdey, Madvig u. a. erfolgreich bekämpft (Unger erklärt die Subscription „Aemilii Probi" mit leichter Modificierung des Bergkschen Gedankens als entstanden aus EM (en[illegible]) PROBI). Unzweifelhaft ist das Feldherrnbuch ein Product aus der Zeit des Ueberganges der Republik in die Kaiserherrschaft; es entsteht aber die Frage, ob es nicht für das Werk eines Zeitgenossen des Nepos gehalten werden kann, und dies behauptet U., nachdem er in ausführlicher Untersuchung die Beweiskraft der für die Identität des Verf. der vita Catonis und Attici mit dem der übrigen Viten angeführten Argumente als nicht genügend dargetan hat. Er gewinnt folgende Resultate: 1) dass der Atticus der Widmung ein anderer gewesen ist als Pomponius (Hann. 13, 1 *scriptum reliquit* konnte nur von einem verstorbenen Schriftsteller gesagt werden); 2) dass die Zugehörigkeit der viten zu einem Gesamtwerke de viris illustribus nicht ausschliefslich auf Nepos hinweise, weil aufser diesem zur Zeit des Augustus wenigstens noch ein Schriftsteller mit gleichbenanntem Werke hervorgetreten sei, und eine genaue Betrachtung des Planes, den Nepos bei seinem Werke befolgte, nicht auf eine systematische Einteilung nach Berufsklassen führe; 3) dass dem Nepos die vielfachen Verwechslungen, Anachronismen, historischen und geographischen Irrtümer nicht zuzutrauen seien; 4) dass der Verf. von römischen Quellen nur die spätesten benutzt habe; 5) dass Nepos' politischer Standpunkt ein anderer sei, als der des angeblichen Probus; endlich 6) dass auch der Sprachgebrauch beider nicht in grammatischer, nicht in stilistischer, noch weniger in lexikalischer Beziehung übereinstimme. — Also Nepos nicht der Verf. An wen aber können wir etwa denken? U. antwortet: Die Viten sind verfasst von Hygin, dem Vorsteher der palatinischen Bibliothek, in dessen Werk de viris illustribus wahrscheinlich Buch V die Schilderung der auswärtigen Feldherren enthielt (Buch VI die der römischen), ebenso wie in Buch III und IIII vermutlich die auswärtigen resp. römischen Könige behandelt waren.

Wer die mit gleicher Gründlichkeit und Gelehrsamkeit, in dieser Weise meines Wissens überhaupt noch nicht angestellte Untersuchung ohne Vorurteil liest, der wird zugeben müssen, dass die Gründe gegen die Autorschaft des Nepos bedeutend schwerer wiegen, als die für dieselbe, und gerade der zweite Teil der Abhandlung, welcher die Person des wirklichen Verf. zu ermitteln sucht, trägt nicht unwesentlich dazu bei, das negative Resultat des ersten Teiles zu bestätigen. Die an feinen Bemerkungen und eigenartigen Beobachtungen (namentlich über den Sprachgebrauch) äufserst reiche Schrift verdient einen weiten Leserkreis.

Berlin. H. J. Müller.

Digitized by Google

Richard Bethge, Wirnt von Gravenberg. Eine litterarhistorische Untersuchung. Berlin, Weidmann, 1881. 79 S. 8°. M. 2.

Der Verf. weist nach, dass der Knappe, der nach Wirnts Mitteilung diesem die Geschichte von Wigalois erzählte, aus dem Gedichte Le bel inconnu von Renauld de Beaujeu, der ältesten Bearbeitung des Stoffes, schöpfte, dass aber dem Knappen selbst manches aus dem Gedächtnisse gefallen und seine Erzählung namentlich gegen das Ende hin lückenhaft gewesen sein müsse. Daraus erklären sich zum guten Teile die Abweichungen in der Darstellung Wirnts von dem französischen Gedichte, die diesem fehlenden Episoden so gut wie die gänzliche Verschiedenheit der vorkommenden Namen. Aber auch sonst steht Wirnt seinem Stoffe freier gegenüber als seine Zeitgenossen ihren fremden Quellen, und überträgt auf diese Weise die Manier, den überlieferten Stoff durch willkürliche Erfindungen zu verändern, von den fahrenden Spielleuten, die sie an unserm Volksgesang schon längst geübt hatten, auf die Erzähler höfischer Mären. Die Widersprüche, die sich in seiner Darstellung finden, erklären sich nun auf dieselbe Weise wie jene, welche die Bearbeiter unserer Gedichte aus dem Kreise der Volkssage in diese hineingetragen. Bei der Erfindung dieser Zusätze und Erweiterungen zeigt sich Wirnt vollkommen abhängig von Heinrich von Veldeke, Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach, wie er ja bekanntlich in Sprache und Stil die beiden letzteren nach einander nachahmt. — Dies aus dem reichen Inhalte der kleinen Untersuchung, deren Verf. sich ebenso hervortut durch strenge Handhabung der Methode, wie dadurch, dass er die litterarhistorische Entwickelung im Zusammenhange zu betrachten gewohnt ist, was heute zu seinem eigenen Schaden nicht jedermanns Sache ist.

Czernowitz. Jos. Strobl.

Friedr. Bergmann, Dante, sa vie et ses oeuvres. 3me éd. augmentée. Strafsburg, Schmidt, 1881. XIII u. 496 S. 8°. M. 6.

Der Inhalt des vorliegenden Buches, dessen Titel so vielversprechend klingt, ist in Kürze folgender. Zunächst wird in sehr kleinen Abhandlungen eine „Vue générale sur la vie et les oeuvres de Dante" gegeben (S. 1—39), sodann folgt in achtzehn Artikeln eine „Explication littéraire des oeuvres de Dante" (S. 42—103), worauf dann auf ungefähr achtzig Seiten (106—180) „questions historiques concernant la personne de Dante" erörtert werden. Den Schlussteil und zugleich den Hauptteil des Buches aber bilden 150 „rectifications des leçons du texte, explications des mots et des passages de la Comédie mal compris" (S. 189—370).

Leider erfüllt nun der Inhalt nicht im mindesten die Erwartungen, zu denen der Gesammttitel sowie die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte berechtigen. Das Buch ist nichts weiter als eine völlig systemlose Zusammenhäufung einzelner litterargeschichtlicher Skizzen, Gedanken und Einfälle. Wissenschaftliche Methode scheint dem Verf. nicht nur durchaus unbekannt zu sein, sondern man muss selbst fast glauben, dass er mit Absicht und mit Beflissenheit es vermieden hat, sich jemals mit ihr bekannt zu machen. Von den Arbeiten anderer Danteforscher Notiz zu nehmen, verschmäht der Verf. in stolzem Selbstbewusstsein. Nach seinem Buche zu urteilen, müsste man glauben, dass eine Dantelitteratur, eine Dantephilologie überhaupt nicht existiere, dass Herr Bergmann der erste gewesen sei, der es unternommen habe, die Dunkelheiten der Div. Comm. aufzuhellen und Rätsel zu lösen, deren Lösung noch von niemand ernstlich versucht worden sei. Ein derartiges Gebaren gerade auf einem so vielseitig und so eingehend angebauten Gebiete, wie die Dantephilologie es seit Jahrhunderten ist, würde komisch sein, wenn es nicht so traurig wäre bei einem Manne, dem Geist und Gelehrsamkeit nicht abzusprechen sind und der, wenn er es verstände, objectiv und methodisch zu arbeiten, Bedeutendes für die Wissenschaft zu leisten vermöchte. Komisch und traurig zugleich berühren auch der Aplomb, mit welchem der Verf. allbekannte Dinge wie neue Entdeckungen vorträgt, und die Unverfrorenheit, mit der er die haarsträubendsten Etymologien in die Welt zu schleudern sich nicht scheut.

Für den Dantekenner ist Bergmanns Buch völlig wertlos und höchstens als Curiosum interessant, für den Laien aber wird es seiner zerhackten und wirren Form wegen schwerlich sehr lesbar und anziehend sein. Jedenfalls gibt es weit bessere Bücher, aus denen man über „Dante, sa vie et ses oeuvres" sich belehren kann: mindestens hat die deutsche Litteratur solche in nicht eben geringer Zahl aufzuweisen, aber auch für die Franzosen, an welche B., da er französisch geschrieben, wol zunächst gedacht hat, war sein Buch nicht gerade ein dringendes Bedürfnis.

Die äufsere Ausstattung des Werkes ist eine recht gute. Sinnstörende Druckfehler sind mir nicht aufgefallen. Sehr wunderlich berührt die von B. mit Verachtung der üblichen Orthographie beliebte Schreibweise *figure t il* (S. VIII), *représente t il* (ibid.), *a t il* (S. 223) u. s. w., wonach man annehmen muss, dass er das *t* als Personalendung betrachtet, was bekanntlich irrtümlich ist, was aber auch, wenn es richtig wäre, nicht zur Weglassung des Bindestriches berechtigen würde.

Münster i. W. G. Körting

Geschichte

P. Hassel, Geschichte der preufsischen Politik 1807—1815. I. Teil. (Publicationen aus den kgl. preufs. Staatsarchiven. Veranlasst und unterstützt durch die kgl. Archiv-Verwaltung. VI. Bd.) Leipzig, Hirzel, 1881. XII u. 587 S. gr. 8°. M. 13.

Eine urkundliche Geschichte der preufsischen Politik in den Jahren 1807 bis 1815, wie sie in der Reihe der neuen preufsischen Archiv-Publicationen in Aussicht genommen worden ist, ist ein mit lebhafter Freude zu begrüfsendes Unternehmen. Das Feld ist mehr unbebaut geblieben bisher; wir besitzen namhafteste Arbeiten über die Epoche, wertvolle Materialien sind gedruckt. Aber wie viel doch noch zu tun übrig blieb, zeigt der vorliegende erste Band des von P. Hassel bearbeiteten Werkes. Er umfasst die Zeit von dem Frieden von Tilsit bis gegen Ende des Jahres 1808, wo in Folge des bekannten von den Franzosen aufgefangenen Briefes von Stein an Wittgenstein und nachdem darauf gestützt Napoleon die Unterzeichnung der neuen drückenden Convention vom 8. September erzwungen hatte, die Entlassung Steins aus preufsischen Diensten die Demütigung dieses Staates vollendete. Von diesen anderthalb Jahren preufsischer Geschichte, und speciell von den auswärtigen Beziehungen des Staates in dieser drang-

Digitized by Google

vollen Zeit gibt der vorliegende Band ein Bild von der erwünschtesten Vollständigkeit und ausgestattet mit einer Fülle bisher unbekannter Details. Die Schätze des Berliner Staatsarchivs standen dem Verf. zur unbeschränkten Verfügung, man wird annehmen dürfen, dass das dort vorhandene Material in wesentlich erschöpfender Weise nutzbar gemacht worden ist. Ergänzendes hat der Verf. hinzugefügt aus den Wiener Archiven, welche namentlich für die Erläuterung der Zusammenhänge mit den orientalischen Angelegenheiten sich ausgiebig zeigten, sowie aus dem in Hannover befindlichen diplomatischen Nachlass des Grafen Hardenberg, der in dieser Zeit hannöverisch-englischer Gesandter in Wien war. Ein besonders wertvoller Beitrag zur Geschichte der preuſsischen Politik in dieser Periode sind endlich die Papiere des Grafen Götzen von seiner Sendung nach Schlesien und seinen geheimen Verhandlungen mit dem österreichischen Hof im Sommer und Herbst 1808, welche sich, leider nicht ganz vollständig, im Archiv des Groſsen Generalstabs in Berlin befinden und auf deren Wichtigkeit zuerst Hüffer hingewiesen hat.

Von dem vorliegenden Bande enthält die erste Hälfte eine eingehende, anziehend geschriebene geschichtliche Darstellung des bezeichneten Zeitraums auf Grund der bisher bekannten und der von dem Verf. neu hinzugebrachten Materialien. Die letzteren, teils völlig neu, teils auch schon von früheren Forschern benutzt, werden in der zweiten Hälfte in forme zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Auf eine Detaillierung des Inhalts kann hier nicht eingegangen werden; eine Fülle von tatsächlichen Momenten ist hier zum ersten Mal festgestellt, eine Menge von Zusammenhängen zum ersten Mal aufgeklärt worden und die preuſsische Geschichte in diesen schweren Prüfungsjahren gewinnt in der entschiedensten Weise, je näher wir den Einzelheiten des Verlaufes treten. Wollten wir einzelnes hervorheben, so wäre in erster Reihe wol auf die wertvollen Mitteilungen hinzuweisen, aus denen der enge Zusammenhang der damaligen preuſsischen Geschicke mit den gleichzeitigen orientalischen Angelegenheiten und mit den russisch-französischen Verhandlungen über dieselben erhellt. Max Duncker hatte in seiner grundlegenden Abhandlung „Preuſsen während der französischen Occupation" (Aus der Zeit Friedrichs des Groſsen u. s. w. S. 265 ff.) zum ersten Mal die Bedeutung der hieraus für Preuſsen erfolgten Rückwirkungen klar gelegt; man wird hier nun mit Interesse das ganze Detail des Napoleonischen Intriguenspiels und seines Einflusses auf die fortgesetzte Misshandlung Preuſsens aus den preuſsischen diplomatischen Berichten kennen lernen; die Depeschen Schölers aus Petersburg, Brockhausens aus Paris, sowie die Acten der Mission des Prinzen Wilhelm an Napoleon bieten hierüber die wertvollsten Aufklärungen. Nicht minder gewähren die mitgeteilten Acten bedeutsame Aufschlüsse über die Beziehungen zu dem österreichischen Cabinet, sowie über die Beziehungen dieses Hofes zu dem von Petersburg. Von besonderem Interesse ist alles, was auf die preuſsischen Kriegspläne im Bund mit Oesterreich im Sommer 1808 sich bezieht; die erwähnten Götzenschen Papiere kommen hier besonders in Betracht; drei Briefe Steins an Götzen sowie ein Memorandum von seiner Hand (S. 537 ff.) über diese Angelegenheit sind eine höchst kostbare Bereicherung unseres Materials. Auch sonst findet sich für die Geschichte Steins mancher wichtige Beitrag; der bekannte Brief an Wittgenstein wird mit den Glossen des „Journal de l'Empire" nach der Uebersetzung in einer damaligen Berliner Zeitung abgedruckt (S. 581 ff.); für die Geschichte der Abfangung dieses verhängnisvollen Schreibens durch die Franzosen werden einige bisher unbekannte Personaldetails beigebracht (S. 344. 488); doch bleibt die Frage nach dem Urheber des Verrates — wenn ein solcher wirklich anzunehmen ist, was ja nur auf Vermutungen beruht — auch jetzt noch ungelöst. Auch für die Dienstentlassung Steins ergeben sich einige interessante neue Momente.

Diese kurzen Andeutungen mögen genügen, um auf die Wichtigkeit dieser ausgezeichneten Publication hinzuweisen. Nach der Probe dieses ersten Bandes dürfen wir von der Fortsetzung eine höchst bedeutende Bereicherung unseres Wissens von der behandelten ruhmvollen Periode preuſsischer Geschichte erwarten.

Hbg. B. E.

Memoirs of the life and writings of Thomas Carlyle with personal reminiscences and selections from his private letters to numerous correspondents edited by **Richard Herne Shepherd** assisted by **Charles N. Williamson**. 2 vols. London, Allen and Co. 1881. Bd. I (1795—1845) VIII u. 367 S., Bd. II (1845—1881) VI u. 395 S. 8°. Sh. 21.

Es war zu erwarten, dass die Buchmacher in England sich auf Carlyle stürzen würden, sobald er die Augen geschlossen. Insofern ist auch die gegenwärtige Erscheinung nur eine unter vielen anderen, wie sie die englische Presse seit dem letzten Frühling zu Tage fördert. Sie ist zum Teil [illegible] Arbeit, indem Williamson, der Verf. einer Skizze über Carlyle in dem illustrierten Blatte The Graphic, aus welchem noch eine Reihe von Holzschnitten dem Buche wiederum beigegeben sind, je drei Kapitel für den Band geliefert hat. Der eigentliche Urheber indes ist Shepherd. Er erzählt selber in jugendlicher, fast naiver Frische II 186. 263 ff., wie er erst im Jahre 1863 mit dem von ihm angebeteten Meister Bekanntschaft gemacht und in dessen letzten Lebensjahren das Glück hatte, auf Spaziergängen bisweilen sein Begleiter zu sein und seiner überaus eindrucksvollen Rede zu lauschen. Er stimmt unverhohlen in das Lob eines französischen Kritikers ein, nach welchem Carlyle darauf aus war, einem eminent praktischen, dem Nachdenken wenig ergebenen Volke die Quellen des Gedankens zu erschlieſsen, indem er, um Abstraction und Logik wenig bekümmert, in eigenartiger eindringlichster Form den Ideenkern gleichsam plastisch zu machen verstand. Er ist, wie fast die ganze englische Lesewelt, von der Veröffentlichung der Reminiscences unangenehm berührt, vor welcher J. A. Froude als Testamentsvollstrecker nicht zurückbebte, obgleich der verstorbene Verf. sowol den Aufschrei seines über den Tod der Gattin tief verwundeten Herzens als auch gewisse ungünstige und eifersüchtige Urteile über namhafte Zeitgenossen zweifellos nicht vor das Publicum gebracht wissen wollte. So ist es denn die fast unbedingte Bewunderung, welche Sh. vor Carlyle als Mensch und seinem schöpferischen Geist hegt, die ihn zu der Herausgabe eines, wenn auch recht einseitigen, so doch in seiner Weise keineswegs verdienstlosen Machwerkes angetrieben hat.

Digitized by Google

Dasselbe ist zwar am losen Faden einer Biographie ausgeführt, liest aber, sobald irgendwie eigene Aeufserungen vorliegen, Carlyle in seiner Selbstentwickelung in der von ihm erfassten Stellung zu Gott und der Welt, als Denker, Kritiker, Geschichtsschreiber persönlich zu Worte kommen. Das geschieht nicht nur an der Hand jener Werke, die seit dem Sartor Resartus und der französischen Revolution ihn als Besieger der Byronischen Weltschmerzperiode zum Führer einer neuen Litteraturepoche, zum heldenhaften Kämpfer der Wahrheit gegen sham und humbug jeder Art emporhoben, sondern durch ein fleifsiges Aufspüren zahlreicher kleiner Aufsätze und Beiträge, die Carlyle von früh an, gelegentlich auch in der Tagespresse, erscheinen liefs, späterhin aber nicht wert hielt, in die gesammelten Schriften aufgenommen zu werden, durch Mitteilung aus den in mancher Beziehung merkwürdigen Vorlesungen, welche von ihm während der Jahre 1837 bis 1840 in London vor einem auserwählten Publicum über deutsche Litteratur, über die Culturperioden Europas, über die Revolutionen im modernen Europa gehalten wurden, nach Urteilen der Presse oder einzelner Zuhörer, besonders aber durch Abdruck vieler seiner Briefe, von denen eine ganze Anzahl, mit unermüdlichem Fleifs zusammengebracht, hier zuerst veröffentlicht werden. Eben in diesen Beiträgen scheint mir Shs. Arbeit wertvoll. Wer liest nicht mit Interesse die Briefe, welche Carlyle, so lange er mit der Edinburgh Review Verbindung unterhielt, an deren Herausgeber, oder diejenigen, die er an J. W. Parker jr., einen liebenswürdigen und einsichtsvollen Londoner Verleger, den langjährigen Eigentümer und Leiter von Fraser's Magazine richtete, demjenigen Organe, dem Carlyle unwandelbar treu geblieben und Kleines wie oft Grofses zuerst zugewendet hat. Man erfährt daraus von Arbeitsplänen, die liegen blieben, von Rückblicken und Aussichten, vom häuslichen Dasein, von unbefangenen Urteilen über Menschen und Dinge, von den innersten Gedanken des Autors in seiner ganzen originellen Denk- und Schreibweise, was dem künftigen Litterarhistoriker insbesondere viel willkommener sein wird, als alle Schilderungen und Urteile anderer, Landsleute oder Fremder, bedeutend oder unbedeutend, die ihn besuchten, sich mit ihm unterhielten und seinen geist-, humor- und zornvollen Reden anhörten.

Demselben sammelnden Sinne sind auch die Beilagen gewissermafsen als Ergänzungen zu den „Sämmtlichen Werken" zu verdanken, deren Ausgabe letzter Hand Carlyle in seinen alten Tagen mit treuem Fleifse obgelegen hatte. Dem ersten Bande sind eine Erzählung aus dem wirklichen Leben von unvergleichlicher Wirkung: Cruthers and Jonson or the Outskirts of Life und Peter Nimmo, a Rhapsody, beigefügt, welche 1831 im Januar- und Februarheft von Fraser's Magazine erschienen. Letzteres Stück ist als eines der seltenen Producte in Versen besonders charakteristisch, welche Carlyle an die Oeffentlichkeit kommen liefs. Es bestätigt durch die eigene Geringfügigkeit die Abneigung, in welcher „der Weise von Chelsea" sich fernerhin bei jeder Gelegenheit über die poetische Dichtung erging. Namentlich angehenden Dichterlingen, die sich an ihn wendeten, wurde selten der Rat vorenthalten, in der Gegenwart das Versemachen lieber sein zu lassen und für den mühsam verarbeiteten Stoff und gereifte Gedanken sich die passende Prosa zu schaffen. Die vielen Nachahmer seiner seltsam fesselnden, rhapsodisch dichterischen Prosa freilich, denen jeder prophetisch poetische Beruf abgeht, der ihm eigen war, geraten denn auch um so eher auf den Abweg, der zu widerwärtigen Zerrbildern führt. Dem zweiten Bande sind einige echt Carlylesche Artikel beigegeben, welche im ersten Tumult des Jahres 1848 über Louis Philippe, Repeal der Union, Gesetzgebung in Irland, über die irische Administration unter Lord John Russell, über Organisation der Iren statt zu Soldaten zu arbeitsamen Menschen, über Freiheitsbäume im Examiner, im Spectator und in der Dubliner Nation erschienen. Wie Carlyle sich einst in der Jugend für Napoleon begeisterte und im Alter seinen Heros in Bismarck verkörpert sah, so hat er auch niemals, und in bösen Tagen am wenigsten, aufgehört für Zucht und Ordnung einzustehen. Verkannte er auch keineswegs die Schuld, welche England durch Jahrhunderte an Irland begangen, so erschienen ihm doch alle nativistischen Unabhängigkeitsstürmer — O'Connell the ugliest impostor generated in my time II 153 — als Tollhäusler. Oliver Cromwell wäre nach seinem Geschmack der wahre Erretter gewesen, wenn ihm die Zeit gelassen worden, die grüne Insel, wie einst der Legende St. Patrick, von ihrem eigenen Ungeziefer gründlich zu säubern.

Endlich mag noch auf das Schlusskapitel „Französische Kritiken über Carlyle" hingewiesen werden, worin Sh. die Aussprüche, zu welchen sich nach der Reihe Philarète Chasles, Emile Montégut, M. J. Milsand und Henri Taine verstiegen haben, mit Verständnis zusammengestellt und beleuchtet hat. Dass für diese, meist ausgesprochenen Exponenten der romanischen Cultur, der harte, oft scheinbar widerspruchsvolle Teutonismus Carlyles, seine glühende Anhänglichkeit für Goethe und deutsche Geistesart vielfach unverständlich, sein Pochen auf die im Kriege wider Frankreich aufgerichtete deutsche Einheit, auf die geschulte deutsche Kriegsmacht, der er sehr bemerkenswert schon 1860 allem radicalen Geschwätz zum Trotz prophetisch ihren Indeneinnischen Erfolg voraussagte, vollends abstofsend sein musste, liegt in der Natur eines so absoluten Gegensatzes. Sh. hat es nicht fehlen lassen, Goethes überwiegenden Einfluss auf Carlyle, dessen Vorliebe für Jean Paul, sein bemerkenswertes Urteil über Heine sowie das seltene Verdienst, welches sich J. Neuberg durch die deutsche Uebersetzung des Werkes über Friedrich den Grofsen erworben hat, zur Geltung zu bringen. Offenbar aber steht er selber doch der deutschen Litteratur zu fern, um auch unsere Urteile über Carlyle sammeln und mit deren Hilfe ihm unbefangener gerecht werden zu können.

Göttingen. R. Pauli.

William Martin, Thomas Carlyle, his life and work. Being the opening paper read before the members of the Glasgow Carlyle Club. Glasgow, Wilson and Mc Cormick, 1881. 45 S. gr. 8°. 4. 6.

Es ist bemerkenswert, dass in Carlyles engerer Heimat, dem südwestlichen Schottland, eine der Beschäftigung mit seinem geistigen Nachlass gewidmete Gesellschaft entsteht. Der sie eröffnende Vortrag überblickt im raschen Fluge das innere Leben und epochemachende Wirken dieses durchaus eigenartigen Nordbriten und betont zugleich seine allgemeine Bedeutung.

Digitized by Google

Nicht umsonst steht neben einer Stelle aus dem Sartor Resartus das Wort Goethes auf dem Titel: Im Ganzen, Guten, Wahren resolut zu leben. Und eben so nachdrücklich wird aus der bedeutsamen Begegnung mit Emerson die tiefe Einwirkung Carlyles auf das neue England jenseits des atlantischen Oceans hervorgehoben, dem ja auch die Bibliothek des „Weisen von Chelsea", wie ihn die Engländer gern nennen, testamentarisch vermacht worden ist. Der Verf. versteht es, durch packende Sätze aus den Schriften des Gelehrten selber die Gedanken wie die Schreibweise in ihrer eigenthümlichen Entwickelung vorzuführen. Wenig Gefallen freilich zeigt er an den jüngst erst von den Testamentsvollstreckern herausgegebenen Reminiscences, as unpleasant in many respects, weil darin Carlyle nicht nur auf seine Jugendjahre, sondern auf einzelne hervorragende Zeitgenossen, an denen er sonst sich wenig gelten liefs, grelle Lichtstreifen geworfen hat, und an dem Leben Friedrichs des Grofsen, welches Herrn Martin eine Verirrung erscheint, da gerade dieser Held nicht vom Despoten zu trennen und selbst als Kriegsfürst völlig ungeeignet sei, Begeisterung anzuregen. Daher ist denn auch die Bemerkung über Carlyles Heldenanbetung, dass er Gewalt mit wahrem Heroismus verwechsle, vielleicht zutreffend. Ueberhaupt zeigt sich der Verf. bei aller Bewunderung für seinen grofsen Landsmann, die er bescheiden und ehrlich ausspricht, nicht blind gegen dessen Schroffheiten und Schwächen. Nur dass er ihm eine neue selbständige, den Materialismus siegreich überwindende Philosophie zuschreiben will und ihn den alten Streit zwischen objectiver und subjectiver Geschichtsschreibung zu Gunsten der letzteren definitiv entscheiden lässt, ist doch viel zu weit gegriffen. Nichtsdestoweniger eignet sich der Vortrag sehr wol, um auch deutsch widergegeben zu werden, was denn allerdings für Carlyles eigene Sentenzen auch die Uebersetzungskunst eines Neuberg voraussetzt.

Göttingen. R. Pauli.

Geographie und Völkerkunde

W. W. Hunter, The Imperial Gazetteer of India. London, Trübner u. Co. 1881. 9 Bde. gr. 8°. I. Bd. XXXIV u. 344, II. Bd. 529, III. Bd. 567, IV. Bd. XIX u. 716, V. Bd. 509, VI. Bd. 551, VII. Bd. 556, VIII. Bd. 497, IX. Bd. 478 S. (Jedem Band ist eine Generalkarte: The Indian Empire vorgeheftet.)

Dieses umfangreiche Werk ist das Resultat einer 1869 begonnenen, zwölfjährigen Arbeit, die ihrerseits auf den amtlichen, während dieser Zeit durch ganz Indien hin, soweit es unter britischem Scepter steht, officiell angestellten Erhebungen beruht. Die statistischen Berichte aus den 15 Provinzen, resp. 240 Districten, des gewaltigen 210 Millionen Seelen umfassenden Reiches, welche dem Verf. dabei gedruckt vorlagen, umfassen gegen 100 Bände, mit ca. 36,000 Seiten, von denen 90 mit über 32,000 Seiten auch bereits ausgegeben sind. Aber auch die „native states" mit ihrer Bevölkerung von ca. 50 Millionen sind, so gut es die dortigen Verhältnisse irgend erlaubten (eine wirkliche Statistik derselben ist freilich zur Zeit nicht möglich), vom Verf. in den Kreis seiner Arbeit gezogen worden. In der Vorrede giebt er ausführlichen Bericht über die Mittel und Wege, wie er sich dies und sein anderweites Material beschafft hat. — Der Bevölkerungs-Statistik u. s. w. liegt im allgemeinen der Census von 1872 zu Grunde (gerade 1881 hat ein neuer dgl. stattgefunden), doch gehen einzelne Partien speciell auch in die Jahre 1875 bis 1879, ja bis 1880 hinab.

In alphabetischer Reihenfolge treten uns denn nun also hier ca. 8000 heutige indische Ortsnamen entgegen, und zwar so, dass von jedem dieser Orte möglichst genaue Auskunft gegeben wird. Bei gröfseren Ortschaften, speciell bei den Namen der Hauptstädte, Provinzen und Districte, sind diese Angaben in hohem Grade detailliert und erstrecken sich über die physische Lage und Besonderheit, über die Geschichte, die Bevölkerung, den Ackerbau, die ihn bedrohenden localen Plagen und Schäden, über Gewerbe und Handel, Verwaltung, Schulwesen und Klima. Die den einzelnen Provinzen gewidmeten Artikel sind kleine Abhandlungen für sich. Und der Artikel India selbst im vierten Band ist geradezu ein selbständiges Werk, denn er umfasst über 500 Seiten, in folgenden 24 Abschnitten: Physische Beschreibung, Bevölkerung, die nicht-arischen Stämme, die Arier (ihre Cultur und Litteratur), Buddhismus, die Griechen in Indien, die Einfälle der Skythen, das Wiedererstehen des Brahmanismus, die älteren muslemischen Herrscher, die Mahratten, die älteren europäischen Ansiedelungen, Geschichte der britischen Eroberung und Herrschaft, die britische Verwaltung, das Christentum in Indien, Ackerbau und sonstige Producte, Communicationsmittel, Verkehr und Handel, Gewerbe und Künste, Bergbau und Mineralien, Geologie, Meteorologie, Zoologie und Botanik, Gesundheitsverhältnisse.

Der das Werk im neunten Bande beschliefsende General Index umfasst 182 Seiten, zu je zwei Spalten!

Eine besondere Schwierigkeit machte die Wiedergabe der indischen Namen, nicht nur weil dieselben in den benutzten Quellen verschiedenartig geschrieben sind, sondern auch weil ihre Aussprache faktisch variiert, und endlich weil sie vielfach, solange ihre Bedeutung nicht feststeht, gar nicht sicher hergestellt werden können. Und hierbei, resp. in philologischer Beziehung, hätte der Verf. sich doch noch etwas mehr Hilfe und Auskunft verschaffen können, resp. sollen. *Ayodhyā* z. B. findet sich hier unter *Ajodhyā* (!) und dass dieser Name mit *Oudh* und *Avadh* vermutlich doch wirklich (ob etwa nur als Misverständnis eines mit arabischen Lettern, also *A v dh y* geschriebenen *Avdhyā?*) identisch ist (s. Monatsber. der Berl. Akad. 1879 S. 472), davon ist keine Notiz genommen. Von den an der eben angeführten Stelle angegebenen, sei es bereits belegten, sei es noch nicht nachgewiesenen Ortsnamen finden sich, beiläufig bemerkt, nur sehr wenige hier vor. Nun, an Vollständigkeit hierbei kann ja selbstverständlich bei dem so gewaltigen Umfange Indiens auch entfernt nicht gedacht werden. Was uns hier geboten wird, ist grofsartig genug, um auf unsere wärmste Anerkennung gerechten Anspruch zu haben.

Berlin. A. Weber.

Digitized by Google

Emil Schlagintweit, Indien in Wort und Bild. Eine Schilderung des indischen Kaiserreiches. Mit ca. 400 Illustr. 2 Bde. gr. fol. Leipzig, Schmidt u. Günther. 1881. I Bd. X u. 253, II Bd. XII u. 230 S. gr. fol. M. 60, geb. M. 80.

Die Pracht der Illustrationen dieses Werkes spricht für sich selbst. Wer irgend sich von den gegenwärtigen Verhältnissen des großen Kaiserreichs, dessen Erwerbung und Verwaltung England zu so hohem Ruhme und zu nicht minder hohem Gewinne und Nutzen gereicht, ein anschauliches Bild erwerben will, der wird in diesen beiden stattlichen Bänden seine volle Befriedigung finden. Aber auch der die schönen Illustrationen begleitende Text ist gut — und das ist bei solchen Werken doch eigentlich eine Seltenheit — von eigenem Werte und zwar schlagen wir diesen Wert so hoch an, dass wir wol wünschen möchten, der Text möge auch in separater handlicherer Form allgemeiner und leichter zugänglich gemacht werden. Dem Verf. stand dabei, außer den Sammlungen, die er den Reisen seiner Brüder verdankt, eine ungemein reiche Fülle officieller Documente zu Gebote, die ihm die englisch-indische Regierung mit wahrhaft großartiger Liberalität zur Benutzung für seine Arbeit übersandt hatte. Das Verzeichnis dieser zunächst nur zum Dienstgebrauch der Behörden, also zu rein praktischen Zwecken, hergestellten, zum Teil sehr umfangreichen Publicationen, welches sich am Schluss auf zwei Seiten abgedruckt findet, umfasst an 150 zum Teil vielbändige Werke, eine ganze kleine Bibliothek für sich, die in dieser Vollständigkeit auf dem Continent überhaupt wol schwerlich noch einmal vorhanden sein wird! Es dient dies Verzeichnis, beiläufig bemerkt, auch als eine willkommene Ergänzung zu der Vorrede von Hunters Imperial Gazetteer, in welcher von den dafür benutzten Vorarbeiten dieser Art nur ganz summarisch die Rede ist. Mit Geschick und Umsicht hat auch Schlagintweit dieses ihm mit Hunter gemeinsame wertvolle Material verwertet und daraus eine lebendige, und den begleitenden Illustrationen an Anschaulichkeit nicht nachstehende, allgemeine und übersichtliche Schilderung des jetzigen Indiens herzustellen gewusst, welche nicht nur über die äußeren Verhältnisse des schönen Landes, über seine Naturproducte, klimatischen Besonderheiten u. s. w. orientiert, sondern auch über die Lebensart und die Sitten seiner Bewohner, über ihren Gewerbfleiß und ihre Kunstfertigkeit, (von deren Solidität wir hier in Berlin uns ja jetzt gerade auch durch den Besuch der, Dank der Liberalität der englischen Behörden zur Zeit im neuen Kunstgewerbe-Museum ausgestellten indischen Erzeugnisse der Art durch eigenen Augenschein überzeugen können) über ihren Handel und Verkehr, über Post und Eisenbahn, über Wirtschaftspolitik und Statistik u. s. w. reichen Aufschluss gewährt.

Der erste Band beginnt nach einer allgemeinen Uebersicht über Größe, Bodengestalt und Climatologie des Landes, mit der Schilderung von Bombay als dem ersten größeren Orte, den der von Europa kommende Reisende zu betreten pflegt. Das Völkergemisch in den Straßen daselbst führt zu Angaben über die Völker und Kasten Indiens, über die Bevölkerungszahl und [illegible], sowie über Sprache und Schrift. Die buddhistischen Felsentempel der westlichen Küste bilden den nächsten Gegenstand. Die folgenden Kap. behandeln zunächst den Dekhan im allgemeinen, sodann Haiderabad, Madras, die Nilgiris im besonderen. Hieran knüpft sich ein Bericht an über die Geschichte des Christentums in Indien, mit der Sage vom Apostel Thomas beginnend, und im Anschluss daran noch ein Kapitel über die eigenen Religionen der Hindus. Darauf wendet sich die Beschreibung nordwärts zu Orissa, Bengalen, Behar.

Der zweite Band beginnt mit einem Kapitel über Volksbildung und Zeitungswesen in Indien, und geht sodann zur Schilderung von Hindostan, den Nordwestprovinzen und von Audh über. Die folgenden Abschnitte handeln von Englands indischen Vasallen, von Central-Indien, Radschputana, Gudscherat, Pandschab, dem Himalaya. Den Schluss machen zwei Kap. über die englisch-indische Armee und über Afghanistan.

Berlin. A. Weber.

Kunst und Kunstgeschichte.

Hermann Alexander Müller, Biographisches Künstler-Lexikon der Gegenwart. (Meyers Fach-Lexika.) Leipzig, Bibliogr. Institut. 1882. 576 S. 8°. geb. M. 6.

Dieses Nachschlagebuch kommt einem seit langem bestehenden Bedürfnisse entgegen. Bisher war man, wenn man sich über einen modernen Künstler informieren wollte, hinsichtlich der deutschen Künstler im wesentlichen auf Seuberts Künstler-Lexikon angewiesen, das in seinen drei Bänden die Künstler aller Zeiten behandelt, somit sich über die neuesten nicht in jener Ausführlichkeit ergehen kann, die dem Interesse, welches dieselben einflößen, entspricht. Genauere Angaben musste man sich mit Mühe aus fremden Büchern, aus Katalogen, Zeitschriften u. s. w. zusammensuchen. Müller bringt nun reichhaltige Nachrichten über die hervorragendsten der jetzt lebenden Künstler, deren Namen er mit Takt auszuwählen verstanden hat. Um so mehr ist zu bedauern, dass er alle vor dem Jahre 1881 verstorbenen Künstler (mit wenigen nicht in Betracht kommenden Ausnahmen) ausgeschlossen hat. Als ob die Armen durch diesen im Grunde zufälligen Umstand aufgehört hätten der Gegenwart anzugehören! Welch lückenhaftes Bild von der Entwickelung der modernen Kunst erhält man, wenn Meister, die am eifrigsten an ihrer Ausgestaltung gearbeitet haben, mit Stillschweigen übergangen werden, wie z. B. von Deutschen Gottfried Semper († 1879), R. Henneberg († 1876), [illegible] († 1871), Ed. Schleich († 1874); von Franzosen Daubigny († 1878), Rousseau († 1867) und Millet († 1875), Fromentin († 1876) und Regnault († 1871); die Radierer Méryon († 1868) und Jacquemart († 1880); von anderen Nationen Fortuny († 1874), Ad. Tidemand († 1876). Die Irrationalität eines solchen Verfahrens wird sofort klar, wenn man sich vergegenwärtigt, wie vereinsamt die eben Genannten in einem Lexikon dastehen würden, das etwa als Ergänzung des vorliegenden die Künstler der Vergangenheit behandeln und alle vor dem Jahre 1881 verstorbenen aufnehmen wollte. In derselben unhistorischen Denkart ist es denn auch begründet, dass M. die Künstler einfach nach ihrem Geburtsland, statt nach der Schule, welcher sie ihre künstlerische Richtung verdanken, klassificiert: den französischen Radierer Bellin nennt er z. B. einen dänischen Künstler, den ganz zum Berliner gewordenen Karl

Digitized by Google

Ekwall einen schwedischen; der Grieche Gysis, der Franzose James Tissot können nirgends sonst ihren Platz finden, als der eine in der Münchener, der andere in der englischen Schule und müssen danach auch bezeichnet werden. Es ist wahrlich an der Zeit, dass man über solch äuſserliche Ein- und Abteilungsgründe hinauskommt, die nur die Bequemlichkeit für sich haben, dass sie jede Verantwortung für eine selbständig getroffene Klassificierung aufheben. Wer ein Künstler-Lexikon der Gegenwart schreibt, mag den Anfang dieser Periode möglichst weit zurückdatieren, in der Aufnahme solcher Repräsentanten älterer Richtungen, die bis in die neue Zeit hinein gewirkt, nicht sparsam sein; diejenigen, welche zur Zeit der Abfassung des Buches noch am Leben sind und zu schaffen nicht aufgehört haben, wird er sogar, wie das auch M. tut, sämtlich aufnehmen müssen, weil sie zur Charakteristik der Zeit beitragen, zum Teil noch die Gestaltung der Kunst mit beeinflussen; eine auf die Todesdaten basierte Endgrenze aber darf er nicht fixieren. Das wäre ebenso willkürlich, als wie wenn jemand eine Höhenkarte entwerfen, dabei aber nur diejenigen Erhebungen, welche ein gewisses Maſs übersteigen, berücksichtigen, die tiefer liegenden aber auſser Acht lassen wollte.

Berlin. v. Seidlitz.

Jurisprudenz

Hugo Burckhard, Die Actio aquae pluviae arcendae. Erlangen, Palm & Enke, 1881. XXIV u. 497 S. gr. 8°. M. 15.

In der vorliegenden Schrift ist die Lehre von der Actio aquae pluviae arcendae dargestellt.

Zum Rubrum de aqua et aquae pluviae arcendae des Pandectentitels 39,3 § 1 gewährt dem Verf. eine eingehende Exegese der dem Bereich der a. a. pl. a. nicht angehörigen Fragmente das Resultat, dass mit dem Worte de aqua das Recht der den usus aquae gewährenden Servituten bezeichnet sei. Der folgende Abschnitt (§ 2) legt den Grund zu der weiteren Ausführung. Die beiden Tatbestände derselben, das derivare in fundum inferiorem und das repellere in fundum superiorem gegen den natürlichen Abfluss des Regenwassers, werden ihrem juristischen Wesen nach untersucht, um das Resultat zu gewähren, dass nur das Verbot des letzteren sich als eine Eigentumsbeschränkung darstellt, da das Wehren des Wassers kein Eingriff in das Eigentumsrecht des höher gelegenen Nachbars ist. Dagegen enthält nach dem Verf. das Verbot des derivare, wenigstens vom Standpunkte des jüngeren, den Begriff der indirecten Immission hemmenden Rechts, weil der Tatbestand des derivare eine solche indirecte Immission, keine Eigentumsbeschränkung des superior, sondern nur die Wiederholung des schon der negatorischen Klage des Nachbars zu Grunde liegenden Verbots. Die praktische Bedeutung dieser Auffassung liegt zu Tage, denn danach stellt sich das Verbot des derivare nicht allein nicht als Eigentumsbeschränkung des superior, sondern in gewissem Umfange als eine solche des inferior dar, indem, wo ausnahmsweise bei Errichtung eines opus die a. a. pl. a. ausgesetzt, d. h. nämlich bei einem unschädlichen oder agri colendi causa unternommenen opus, eben dieses sonst der negatorischen Klage unterworfene Verhalten als erlaubt anzusehen ist. Zum Schluss rechtfertigt sich der Verf. eingehend, wenn er entgegen neueren Aufstellungen an der Gegensätzlichkeit der gesetzlichen Eigentumsbeschränkung und der Ueberschreitung des Eigentumsbegriffs festgehalten hat.

In dem Kapitel über die Voraussetzungen der Klage (§ 3) werden die einzelnen Momente im Tatbestande der Klage „aqua pluvia, aliter fluere" auf Grund eines opus manu factum, das nocere und der ager eingehend untersucht. Zum ersten wird das Resultat gewonnen, dass zur Klage auch Fluss- oder Quellwasser in Verbindung mit Regenwasser, aber niemals allein genügt. Zum zweiten, dem aliter fluere quam natura solet, kommt der Verf. bezüglich des interessanten Falles, dass ein aliter fluere kraft Servitut, leges agrorum, vetustas stattfindet — welches dann hinsichtlich der Anwendbarkeit der a. a. pl. a. der Regel nach die Rolle des natura aliter fluere übernimmt — zu dem Ergebnis, dass dies die ältere natura ändernde opus doch nicht notwendig die Klage begründet, dann nämlich nicht, wenn das opus auf dem Grundstücke des durch die Aenderung des opus benachteiligten Grundstückseigentümers befindlich ist. Zum nocere wird betont, dass der die Klage begründende Schaden lediglich besteht in der Zuführung eines Mehr von Wasser, als es der natürliche oder auf der ältern natura ruhende Wasserlauf mit sich bringt, also nicht in der Entziehung des Wassergenusses, was dem Verf. Gelegenheit gibt, den Fall eines Rechts des inferior auf diesen und zwar insbesondere eines Rechts, der nicht sowol mit der Servitut, als mit der lex colonica zu parallelisierenden vetustas zu untersuchen. Zum vierten Moment endlich: das beeinträchtigte Grundstück ist notwendig Feldgrundstück, das schadende kann dagegen auch Gebäudegrundstück sein, und dies zwar, soweit die Klage lediglich zur Geltendmachung schon an sich geltender Grundsätze dient, d. i. bezüglich des Verbots des immittere. Das Erfordernis der Feldgrundstücksqualität des beeinträchtigten Grundstücks für die a. a. pl. a. schlieſst nicht sonstige Klagen zu Gunsten des Gebäudegrundstücks überhaupt, wol aber soweit bei der Klage Sätze in Frage kommen, welche eine Abweichung von den Eigentumsgrundsätzen enthalten, im Falle von Beschränkungen hinsichtlich der Zulässigkeit dieser Klage aus, also bezüglich des non recipere durch den inferior.

In dem folgenden Abschnitt (§ 4) werden als Fälle, in denen trotz Vorhandenseins der Voraussetzungen die Klage cessiert, auſser dem Falle eines opus agri colendi causa factum — nach dem Verf. einem zur directen Bebauung und Fruchterzeugung dienenden Werke, angeführt der Tatbestand einer Berechtigung zum opus kraft Servitut, Forderungsrecht, leges agrorum und vetustas. Der Fall des Forderungsrechts wird besonders im Hinblick auf die Frage nach der Uebergangsmöglichkeit von Recht und Pflicht aus einem derartigen obligatorischen Vertrage, sowie obligatorischen Verträgen überhaupt untersucht, dabei diese Frage gegen Iherings obligatorische mit dinglicher Kraft ausgestattete Verhältnisse energisch verneint. Die vetustas dagegen will der Verf. überhaupt nur zur Legalisierung der durch leges agrorum schaffbaren Zustände gelten lassen, d. i. im Gebiete der a. a. pl. a. von Gräben und Dämmen.

In dem Kapitel, das vom ius arcendi vor Gericht handelt (§ 5), wird nach Erörterung der auf die Parteien

Digitized by Google

bezüglichen Fragen (§ 5, dabei auch Untersuchung der nach Veräußerung des Grundstücks durch den Täter gegen diesen zuständigen Rechtsmittel), sehr eingehend Zweck und Erfolg der Klage untersucht (§ 6), wobei als das Ziel der Klage die Abwehr des zur Zeit der Litiscontestation drohenden Schadens erscheint, ferner das römische Verfahren und die Gestaltung desselben im heutigen Processe dargestellt wird. Ueberaus gründlich ist sodann der Fall der Mehrheit von Personen auf activer und passiver Seite erörtert (§ 7). In dem folgenden Paragraphen (§ 8) wird danach die Quellenäußerung, unsere Klage sei non in rem, sed personalis, einfach dahin erklärt, dass damit ihre obligatorische Natur bezeichnet werden soll. Der letzte Abschnitt (§ 9) endlich untersucht die Frage, inwiefern bei Aenderung des Regenwasserlaufs ohne opus manu factum, es sei das naturaliter fluere oder der altera natura, die Klage Anwendung finden könne.

Die vorstehende Skizze des Inhalts erklärt, wie die Untersuchung eines nach keiner Seite hin sehr gewichtigen Gegenstandes den Raum eines starken Bandes (637 S.) in Anspruch nehmen konnte; denn sie zeigt, dass der Verf. mit größter Gründlichkeit zu Werke gegangen, auch principiellen Erörterungen, zu denen der Gegenstand Anlass gab, nicht ausgewichen und selbst Seitenfragen, die sich mit demselben berühren, gerecht geworden ist. Dass der große Umfang des Werkes lediglich darauf und nicht auch auf Rechnung einer gewissen Breite zu setzen, will ich damit nicht behauptet haben, und wenn diese Breite, da sie die Klarheit der Darstellung keineswegs beeinträchtigt, in der Regel auch nicht störend wirkt, so tut sie es doch zuweilen, wie z. B. in den Erörterungen auf S. 74—78. Bei der weiteren Beurteilung der Leistung ist natürlich in Betracht zu ziehen, dass das Werk einen Teil der Fortsetzung des Glückschen Commentars zu bilden berufen ist, eine Bestimmung, die äußerlich zwar nicht in dem obigen Titel des Werkes, wol aber in den laufenden Paragraphenziffern des Glückschen Commentars (welche demnach oben verändert sind) zu Tage tritt. Hiernach will das Werk eine dogmatische Behandlung der Klage sowol, wie eine Exegese des derselben gewidmeten Pandektentitels liefern. Von diesem Standpunkte betrachtet stellt sich die Arbeit des Verf. als eine ausgezeichnete Leistung dar. Denn der breite Raum, welchen die Exegese einnimmt, stört danach nicht die Oekonomie des Werkes; dieselbe ist aber vom Verf. mit ganz besonderer Sorgfalt und durchgehends günstigem Erfolg unternommen; nur zu l. 16 bleibt in der Erklärung des in eum quo actum est mit der Person des unbeklagten Gegners eine Härte zurück. Hierin wie sonst zeichnet sich der Verf. durch ruhige und umsichtige Argumentation aus, die den von ihm gewonnenen Resultaten einen Anspruch auf besondere Beachtung gewährt. Dafür, dass in der Behandlung der principiellen Fragen der Verf. in der Regel einen conservativen Standpunkt einnimmt, wird ihm mancher Leser Dank wissen.

Amsterdam. **Max Cohn.**

Medicin.

William Macewen, Die Osteotomie mit Rücksicht auf Aetiologie und Pathologie von Genu valgum, Genu varum und anderen Knochenverkrümmungen an den unteren Extremitäten. Autorisierte deutsche Uebersetzung, herausg. von **Rich. Wittelshöfer**. Mit den Holzschn. des Originals. Stuttgart, Enke, 1882. X u. 176 S. gr. 8°. M. 4.

Der Uebersetzer beginnt mit einem Vorworte, in welchem er die Uebertragung des Buches in das Deutsche entschuldigt. Diese Entschuldigung ist wol nötig; der Uebersetzer hätte nach der Ueberzeugung des Ref. gewiss besser über dieses Thema geschrieben, wie ja auch aus der Billrothschen Klinik, der Wittelshöfer angehört, schon Vortreffliches hierüber veröffentlicht worden ist.

Die ersten Kapitel beschäftigen sich mit der Aetiologie der angegebenen Erkrankungen, besonders der Rhachitis, in sehr oberflächlicher Weise. — Dem Verf. scheinen die meisten Arbeiten der letzten Jahre über die Rhachitis absolut unbekannt zu sein. — Die Bildung der Knochenverkrümmungen, eine sehr gute Beschreibung des Genu valgum und varum bilden die nächsten Kapitel. — Es folgen dann die besten Teile des Buches: die Geschichte der Osteotomie, die Instrumente zur Operation, die Ausführung der verschiedenen Operationsmethoden, sowol der Osteotomie, als auch der Osteo-Arthrotomie, wobei Verf. ein besonderes Gewicht auf die von ihm angegebene und geübte Methode der supracondyloidealen Osteotomie am Oberschenkel legt. Bei der Besprechung der Instrumente nennt Macewen ein meißelartiges, an beiden Seitenflächen schräg zugeschnittenes Instrument mit einem starken, am besten achteckigen Handgriff „Osteom", während wir diesen Namen dem vielgenannten, von Heine erfundenen Instrumente geben. — Die Resultate, welche M. mit seiner Operationsmethode erreicht, sind sehr gute. Von den drei Todesfällen trat einer durch eine Lungenentzündung, ein zweiter durch tuberculose Meningitis, der dritte durch Diphtheritis ein. Dabei führte Verf. die Operation an 367 Patienten aus, mehr als 100 Fälle wurden in Schottland von anderen Chirurgen nach seiner Methode gemacht. — Die letzten Seiten „über die Organisation des Blutcoagulums bei Osteotomie-Wunden" zeigen eine gänzliche Unkenntnis des Verf. auf diesem Gebiete.

Die Uebersetzung ist sehr gut, ebenso ist die Ausstattung des Buches eine vortreffliche.

Freiburg i. B. **H. Maas.**

Naturwissenschaften

Julius Wiesner, Elemente der wissenschaftlichen Botanik. I. Elemente der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Wien, Hölder, 1881. X u. 176 S. gr. 8°. M. 7.

In der Botanik herrscht derzeit eine rege literarische Tätigkeit. Während vor dem Erscheinen von Jul. Sachs' grundlegendem und epochemachendem Lehrbuch (4. Aufl. 1874) ein wissenschaftliches Lehrbuch ganz fehlte, haben wir in neuerer Zeit eine ganze Anzahl von Hand- und Lehrbüchern zu verzeichnen. Was das vorliegende Unternehmen betrifft, so sind die

Digitized by Google

„Elemente der wissenschaftlichen Botanik" zunächst für die Zuhörer des Verf. bestimmt. Der I. Bd. enthält die Anatomie und Physiologie, der II., das Werk abschließende Bd., soll der Morphologie der Organe, der Systematik und Biologie der Pflanzen gewidmet sein. Es ist in neuerer Zeit mehrfach, namentlich von de Bary darauf hingewiesen worden, dass es zweckmäßiger sei, das Lehrgebäude mit demjenigen Teile der Wissenschaft, den man als Organographie bezeichnet, zu beginnen, und Ref. schließt sich dieser Ansicht schon aus didaktischen Gründen vollständig an. Es wird also abzuwarten sein, in wie weit der zweite Teil des Wiesnerschen Lehrbuches an den ersten anknüpft, resp. ob es dem Studierenden ermöglicht ist, mit dem zweiten Teile zu beginnen und den ersten folgen zu lassen. Der erste Abschnitt behandelt die Anatomie der Zelle, der zweite die Anatomie der Gewebe, der dritte die der Vegetationsorgane, eine Anordnung, die eine gewisse Zerteilung des Stoffes notwendig macht, die es wohl zweckmäßiger erscheinen lässt, den dritten Abschnitt in den zweiten zu verteilen. Die Fassung der eigentlichen Zellenlehre können wir nicht als eine glückliche, sondern müssen sie in einzelnen Punkten als eine irrtümliche bezeichnen. So ist es z. B. durchaus unstatthaft, wenn der Verf. behauptet, ein Plasmodium bestehe aus Zellen, wie an den in den Plasmodien entwickelten Zellkernen zu sehen sei, während er andererseits eine Caulerpa z. B., die doch auch viele Zellkerne hat, als einzelne Zelle bezeichnet. Es muss das von vornherein zu einer Verwirrung über den Begriff Zelle führen. Auffallend ist ferner, wenn der Verf. in dem Abschnitt über Zellentstehung sagt, „aus der Kernplatte werde die Zellplatte", und wenn er ferner die alte irrtümliche Lehre von der freien Zellbildung reproduciert. Der Herr Verf. kann demnach das von ihm selbst citierte Werk Strasburgers doch kaum gelesen haben, sonst wären solche bei einem Lehrbuch denn doch ins Gewicht fallende Irrtümer leicht zu vermeiden gewesen. In der Lehre von den Meristemen vermissen wir eine Darstellung der neueren Forschungen über Zellenanordnung und glauben, dass dem Lernenden damit mehr gedient gewesen wäre, als mit der ungenügenden Abbildung eines Zea-Vegetationspunktes; auch für das Gewebe der Flechten hätte sich unschwer ein geeigneteres Bild finden lassen, als die Fig. 66, welche gerade von dem Gewebe keine Vorstellung gibt. Vielleicht wird im zweiten Band eine entsprechende Vervollständigung eintreten. Dass aus dem Periblem des Phanerogamenvegetationspunktes das Phloem des Gefäßbündels hervorgehe, wäre denn doch erst zu beweisen, für die meisten bekannten Fälle ist das jedenfalls unrichtig. Wir wollen auf weitere Ausstellungen nicht eingehen und haben auch die obigen nur deshalb hervorgehoben, weil bei der Darstellung so durchgearbeiteter Gebiete, wie es die pflanzliche Anatomie ist, auch kleinere Irrtümer mehr ins Gewicht fallen. — Mit größerer Befriedigung als den ersten Teil wird man den zweiten, die Physiologie behandelnden begrüßen. Wird man auch nicht überall den Ansichten des Verf. teils über den Stoff selbst, teils über die Behandlung desselben beipflichten können (so z. B. bei der Behandlung des Wurzeldrucks, Reizbarkeit, der Definierung des Begriffs der Assimilation u. s. w.), so wird doch die klare und reichhaltige Darstellung, falls die nötigen Vorkenntnisse vorhanden sind, geeignet sein, in das behandelte Gebiet einzuführen.

Strafsburg i. E. **Goebel**

Rudolf Arendt, Technik der Experimentalchemie. Anleitung zur Ausführung chemischer Experimente beim Unterricht an niederen und höheren Schulen. Für Lehrer und Studierende. I. Bd. Allgemeiner Teil und niederer Cursus. Mit 695 in den Text eingedr. Holzschn. Leipzig, Voss, 1882. CV u. 316 S. gr. 8°. M. 11.

Das Streben des Verf. ist seit Jahren auf die verallgemeinerte Pflege des chemischen Unterrichtes an Lehranstalten aller Art, höheren und niederen, gerichtet und er ist bemüht, die Aufgabe, die er sich gestellt hat, streng nach den Regeln der Pädagogik zu lösen. Der rein synthetische Lehrgang ist es, dem er huldigt, und mit seiner Hilfe will er selbst dem nicht chemisch vorgebildeten Lehrer die Erteilung chemischen Unterrichtes, dem noch im Zustande geistiger Unreife befindlichen Schüler das Verständnis chemischer Tatsachen wenigstens in gewissem Grade ermöglichen. Mit der Wärme der Ueberzeugung tritt der Verf. für seine Lehrmethode ein und sucht zunächst in einer ziemlich umfänglichen übrigens trefflich geschriebenen Einleitung ihre Vorteile hervorzuheben, sowie Angriffen, welche dieselbe erlitten, entgegenzutreten. In dem sich hieran anschließenden allgemeinen Teil folgt die eingehende Beschreibung der für die Anstellung chemischer Experimente erforderlichen Apparate und Handgriffe, während der besondere Teil den eigentlichen Lehrgang umfasst. Von entschiedenem, insbesondere pädagogischem Interesse ist der Inhalt der den letztgenannten Teil einleitenden Vorbemerkung, in welcher auch der Chemiker von Fach, der die Arendtschen Anschauungen und Bestrebungen vielfach nicht zu teilen vermag, Beherzigenswertes findet. Der Lehrgang selbst fordert zur Anfechtung heraus; er macht das Gefühl rege, als ob die schöne, festgegliederte chemische Wissenschaft durch den elementaren Zuschnitt, welchen sie erfährt, eine gewaltsame Zerstückelung erlitten habe. Gewiss ist das Streben des Verf. ein wohlgemeintes und in vieler Hinsicht ein verdienstvolles, aber die Anwendung seiner Lehrmethode droht die Schar der Halbwisser zu vermehren, welche einem späteren Fachstudium selten mit voller Hingabe und Freudigkeit obliegen, weil demselben der Reiz der Neuheit genommen worden ist.

Die Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche.

Freiberg i. S. **Winkler**

Mathematische Wissenschaften

Benno Klein, Theorie der trilinear symmetrischen Elementargebilde. Mit 4 lithogr. Taf. Marburg, Elwert, 1881. IV u. 78 S. gr. 8°. M. 1,80.

Die neue in dieser Abhandlung untersuchte geometrische Verwandtschaft kann in ihren Hauptzügen folgendermaßen charakterisiert werden.

Stehen zwei Gebilde x, x_1 eines und desselben Trägers s in ein — zweideutiger Verwandtschaft, sodass jedem Elemente von x eine involutorische Beziehung auf x_1 entspricht und x projectivisch zur Involution p der Ordnungselemente dieser Beziehungen ist, dann werden durch zwei Elemente A, B von x, je nachdem beide oder nur eins als auf x_1 liegend angesehen wird, drei andere zugehörige C, C_1, C_2 be-

stimmt. Vereinigen sich diese drei in einem einzigen Falle zu einem Elemente C_1, so geschieht dies stets, wie auch A, B angenommen werden. Dann bilden A, B, C ein symmetrisches Tripel, bei welchem aus je zwei Elementen das dritte bestimmt ist. Die Verwandtschaft heißt „trilinear symmetrisch“; sie ist im allgemeinen durch drei Tripel bestimmt. Eine solche Verwandtschaft enthält drei „Ordnungselemente“, d. h. solche, in denen sich die sonst getrennten drei Punkte eines Tripels vereinigen. Auch durch Angabe dieser drei ist die bestehende Beziehung festgelegt. Durch die Ordnungselemente einer trilinear symmetrischen Verwandtschaft kann man die graphische Lösung der Gleichungen dritten Grades auf das fundamentale Problem zurückführen, aus einem Schnittpunkte zweier Kegelschnitte die drei andern zu bestimmen. Durch nur zwei Tripel A B C, A_1 B_1 C_1 ist ein Tripel-Netz, eine „cubische Involution“ bestimmt. Es giebt deren unendlich viele, welche einer trilinear symmetrischen Verwandtschaft angehören. Die Seiten der durch solche Tripel bestimmten Dreiecke gehören ebenso wie die Axe p der oben erwähnten involutorischen Beziehung, einem Strahlbüschel zweiter Ordnung an. Durch ein Element A_2 einer cubischen Involution sind zwei andere B_2, C_2 bestimmt, ebenso C_{12}, A_1 durch B_1 u. s. w.

Die Theorie des Tripelnetzes stimmt mit derjenigen eines Netzes von Kegelschnitten mit einem gemeinschaftlichen Punkte überein.

Straßburg i. E. E. Netto.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Émile Deschanel, Le peuple et la bourgeoisie. Paris, Germer Baillière et Cie, 1881. 334 S. 8°. Fr. 5.

Das vorliegende Buch bietet nicht das, was man nach dem Titel wol erwarten könnte, nämlich eine Darstellung der Ausbildung des Gegensatzes zwischen dem dritten und dem vierten Stande, dem besitzenden und kapitalistisch erwerbenden Bürgertum und der lediglich auf Lohnarbeit angewiesenen besitzlosen Menge. In Frankreich hat das Wort Bourgeoisie zuerst seine moderne socialpolitische Bedeutung erlangt, dort auch ist jener Gegensatz zuerst zur deutlichen Erscheinung und zum Bewusstsein der Beteiligten gelangt, und zwar reichen die Symptome desselben schon unverkennbar zurück bis zur Revolution, wenn in dieser auch die Bourgeoisie noch entschieden das tonangebende Element bildet. Aber gerade die Franzosen haben, abgesehen von den Vertretern des Socialismus, am wenigsten Sinn und Blick für die Erkenntnis dieser neuen gesellschaftlichen Schichtenbildung; die Tatsache ist ihnen unbequem und sie möchten sie am liebsten als nicht vorhanden betrachten. Auch der Verf. befolgt instinctiv dieses System des Ignorierens der socialen Frage in ihrer modernen Gestalt. Sein Zweck ist, zu zeigen, dass die Arbeit in der Geschichte als die wahre befreiende Macht erscheint, für die Nationen wie für die Individuen; wie Sklaverei und Hörigkeit allmählich gemildert und schließlich überwunden worden sind, eben weil Sklaven und Hörige arbeitende Klassen waren; wie das mittelalterliche Bürgertum seine Freiheit der Arbeit verdankte, wie das Feudalwesen nicht sowol durch Waffengewalt, als durch die Macht der bürgerlichen Arbeit besiegt wurde, wie unter der absoluten Monarchie der Adel seinen Einfluss mehr und mehr verlor, weil die Verwaltung immer mehr in die Hände der ernst arbeitenden bürgerlichen Beamten gelangte. Der allgemeine Schluss auf die weitere Entwickelung der Dinge ist hiernach leicht zu ziehen; aber der Verf. geht, wie gesagt, auf die Probleme der Gegenwart gar nicht ein, und im wesentlichen enthält sein Buch nichts anderes, als eine geschichtliche Skizze der allmählichen Emancipation des französischen Bürgertums bis zur Revolution. Der Verf. stützt sich meistens auf ziemlich allgemein bekannte secundäre Quellen, ergeht sich vielfach in Abschweifungen und gibt allerlei anekdotenartiges Beiwerk. Auf einen streng wissenschaftlichen Charakter macht die Schrift wol keinen Anspruch, und es mag daher davon abgesehen werden, die nicht seltenen Ungenauigkeiten und schiefen Auffassungen im einzelnen hervorzuheben.

W. L.

L. Walras, Mathematische Theorie der Preisbestimmung der wirtschaftlichen Güter. Vier Denkschriften, gelesen vor der Akad. der moralischen und politischen Wissensch. zu Paris und vor der naturwissenschaftlichen Gesellsch. des Waadt-Landes in Lausanne. Stuttgart, Enke, 1881. VIII u. 96 S. 8°. Mit einer Taf. M. 3,60.

Unter diesem Titel verbirgt sich eine Uebersetzung des bereits 1876 erschienenen und schon vorher der wissenschaftlichen Welt zugänglich gewesenen Walras'schen Buches. Wir wählen den Ausdruck „verbirgt sich“, weil wir es für unangemessen halten, entgegen der literarischen Gewohnheit eine Uebersetzung nicht als solche auf dem Titel zu bezeichnen. Mindestens den Zusatz „aus dem Französischen“ hätten wir erwartet, weil sonst der Irrtum nahe liegt, dass es sich um eine neue, vom Verf. in deutscher Sprache edierte Publication handle. So erfahren wir erst aus der Vorrede, dass Herr Ludwig von Winterfeld, nachdem er die Vorlesungen des Herrn Professor Walras in Lausanne gehört, dessen Schrift ins Deutsche übertragen hat. Es ist das gewiss recht pietätvoll, indessen die Arbeit des Herrn von Winterfeld gewinnt dadurch noch keine literarische Existenzberechtigung. Die so geringe Zahl derer, welche eine derartige wissenschaftliche Specialarbeit lesen, nimmt nicht den mindesten Anstoß an der französischen Sprache. Es stünde um die deutsche Wissenschaft schlimm, wenn wir die wissenschaftlichen Arbeiten der Hauptculturvölker erst übersetzt erhalten müssten, um sie zu verarbeiten. Ein Werk vollends, wie das von W., das man nicht flüchtig liest, sondern studiert, wird jeder deutsche Gelehrte nur im Originale durcharbeiten, eine Uebersetzung muss demnach gerade hier als durchaus überflüssig erscheinen. Die offenbar fleißig gearbeitete und sehr gut ausgestattete Uebersetzung kann aus diesen Gründen weder auf Beachtung noch auf Erfolg rechnen. Auf den Inhalt des Buches können wir nicht näher eingehen, da, was 1876 in französischer Sprache gedruckt ist, nicht dadurch zum literarischen Novum wird, dass man es 1881 ins Deutsche übersetzt.

Berlin. Otto Arendt.

Kriegswissenschaft

Précis militaire de la campagne de 1813 en Allemagne. Leipzig, Brockhaus, 1881. 229 S. 8°. M. 2,50.

Der Verf. behandelt die Geschichte des Feldzuges 1813 wesentlich vom kriegsphilosophischen Standpunkte aus und will, an dessen grofsen Phasen, an die geistvollen Conceptionen Napoleons, an die in seiner Correspondenz mit den Marschällen ausgesprochenen strategischen Grundsätze, wie an die „Lehren vom grofsen Kriege" eines Jomini u. a. und weiterhin an die von den einzelnen Commandostellen begangenen Fehler anknüpfend und jene weiter verarbeitend das Studium dieses weltbewegenden Feldzuges dem Leser an das Herz legen und zugleich zu einem recht eigenes Nachdenken fördernden, zum Weiterschaffen anregenden gestalten. — Die Parallelen aus andern Feldzügen, namentlich von 1870/71, welche der Verf. in mancher anerkennenswert unparteiischer Weise für die didaktische Seite seiner Arbeit beibringt, bilden eine für den Studenten höchst wertvolle Beigabe.

Die Behandlung des Stoffes zeichnet sich insbesondere aus durch die Klarheit, mit welcher der Verf. stets in grofsen Zügen die Operationen Napoleons und der Verbündeten (bei diesen speciell die entsetzliche Zerfahrenheit im Obercommando) darstellt, um eben an diese seine strategischen Betrachtungen zu knüpfen. Alles überflüssige Detail vermeidet der Verf. in sehr glücklicher Weise und versteht eben durch diese weise Selbstbeschränkung das Interesse stets rege zu erhalten.

Die gewissenhafte Quellenangabe an betreffender Stelle ist für jeden, der in das Detailstudium des Feldzugs 1813 einzudringen wünscht, von grofsem Werte.

Zu bedauern ist, dass dem Buche nicht eine Uebersichtskarte und, wenigstens für die Schlachten von Dresden und Leipzig, Skizzen beigefügt sind, welche das Herbeischaffen anderweitigen Kartenmateriales überflüssig machen würden.

Strafsburg i. E. A. S.

Registrande der geographisch-statistischen Abteilung des Grofsen Generalstabes. Neues aus der Geographie, Kartographie und Statistik Europas und seiner Kolonien. 11. Jahrg. Quellennachweise, Auszüge und Besprechungen zur laufenden Orientierung bearb. vom **Grofsen Generalstabe**, geographisch-statistische Abt. Berlin, Mittler u. Sohn, 1881. XIV u. 634 S. gr. 8°. M. [illegible]

Seit 1869, wo der erste Teil erschien, dem dann mit Ausnahme der Jahre 1871 und 1874 alljährlich ein neuer folgte, ist dieses vom Oberst von Sydow ins Leben gerufene und seit dessen Tode unter Leitung des Oberst Regely fortgesetzte Repertorium immer mehr ein unentbehrliches Hilfsmittel für geographische, kartographische, statistische und militärische Studien geworden. Auch der vorliegende Band entspricht den Erwartungen, die man im Hinblick auf die reichen personellen und materiellen Mittel, wie die bewährte Organisation der geographisch-statistischen Abteilung unseres Generalstabes hegen durfte.

Der Rahmen des Werkes ist unverändert geblieben. Die allgemeine Nutzbarkeit seines Inhaltes liefse zwar die Ausdehnung auch auf die selbständigen nicht europäischen Staaten wünschen, doch ist anzuerkennen, dass das praktische Bedürfnis des Generalstabes entscheidet, und dann unter diesem Gesichtspunkte die Grenzen vielleicht schon zu weit gezogen sind.

Der Stoff ist in der Weise gegliedert, dass einem einleitenden Abschnitt, die verschiedenen Zweige der geographischen Wissenschaften, die Statistik und das Kriegswesen im allgemeinen betreffend, der Reihe nach die einzelnen Staaten folgen, innerhalb deren die den Umständen nach sachgemäfs modificierten Hauptrubriken: Geodäsie, Topographie und Kartographie, Land und Leute, Verfassung, Verwaltung und Finanzen, Cultus, sociale Zustände, geistige Cultur, Berg-, Land-, Forst- und See-Wirtschaft, Industrie, Handel und Verkehrswesen, sowie endlich Kriegswesen unterschieden sind.

Auf Einzelheiten können wir hier nicht eingehen, doch gestatten wir uns im Interesse der Sache folgende allgemeine Bemerkungen. Wünschenswert ist die genaue Angabe des Zeitpunktes, zu welchem die Arbeit abgeschlossen wurde. Gegenwärtig bleibt ungewiss, ob fehlende Daten übersehen oder nur wegen vorzeitigen Abschlusses noch nicht aufgenommen sind. Wir vermissten, u. a. im Abschnitte „Frankreich", mehrere neue Militärstrafsen und neue Befestigungen, z. B. das Fort du Bambois und die Batterie de Sanchey bei Epinal, das Fort du Risoux bei les Rousses, zwei Annex-Batterien (bau d'Uruffe) bei dem Fort de Pagny la Blanche Côte und die Batterie du camp français bei Toul, sowie die Batterien de Pomègues und du cap Caveaux auf den îles du Frioul bei Marseille.

Zu wünschen wäre auch eine erläuternde Uebersicht der nicht für jedermann verständlichen Abkürzungen, die zur Bezeichnung der als Quellen benutzten Zeitschriften dienen. Wir empfehlen ferner genauere Prüfung der Daten auf ihre Zuverlässigkeit. Auch das Militär-Wochenblatt darf nicht blindlings benutzt werden. Wir verweisen z. B. auf den Artikel S. 432, speciell auf die Angaben über die Etablissements der französischen Artillerie, und wollen hoffen, dass man über die Zahl ihrer Batterien doch noch vollständiger orientiert ist, als es nach den auf S. 449 aus gleicher Quelle mitgeteilten Daten den Anschein haben könnte. Wir halten endlich Berichtigung vorgekommener Irrtümer im folgenden Jahrgang für nötig, denn wir könnten Fälle anführen, in denen z. B. Zeitungsnotizen, die von Hause aus der Wahrscheinlichkeit entbehrten und deren Unrichtigkeit seit Jahren feststeht, mit beinahe komischer Beharrlichkeit immer und immer wieder in der Militär-Litteratur reproduciert werden, nur weil sie einmal in der „Registrande" gestanden haben.

L. F.

Schöne Litteratur

Neues Münchener Dichterbuch. Herausg. von **Paul Heyse.** Stuttgart, Kröner, 1882. VI u. 330 S. gr. 8°. M. [illegible]

Der Herausgeber einer lyrischen Gedichtsammlung hat das schwere Amt, ein möglichst [illegible] Treffliches und Charakteristisches der von ihm auserwählten Dichter zu geben, aber diese haben [illegible] nicht immer [illegible] auf Lager zur Auswahl, und so kommt manches in solchen Straufs hinein, was ihn mehr füllt als hervorragend ziert oder seinen Dichter charakterisiert. Es sind gröfstenteils altbekannte Dichter und Lieblinge des Publikums, welche dies neue Dichterbuch vorführt: ihren

Digitized by Google

Ruhm brauchen wir hier nicht zu melden, noch wollen wir an ihrem Lorbeer zupfen. Emanuel Geibel, der Altmeister und früher der um die Schulung des Nachwuchses so hochverdiente, so gerechte wie liebenswürdige, kritische Minos des Münchener Dichterkreises, eröffnet, wie billig, den Reigen mit schönen Elegien, stets getreu dem ersten Gelübde der Jugend: „Mutig im Dienste der Kunst nach dem einfach Schönen zu ringen, Wahr zu bleiben und klar, wie's mich die Griechen gelehrt". Lingg, Bodenstedt (mit einem einzigen Gedicht), Graf Schack, v. Scheffel, J. Grosse, W. Hertz, [illegible], Kalbeck, Amélie Godin, Frieda Port, Stieler, v. Kobell (diese beiden auch mit Dialekt-Dichtungen) und Lud. Schneegans (in Strassburger Mundart) folgen. Hertz beschliesst die lyrische Abteilung mit launigen Sprüchen, von denen nur ein paar geeignet sind, mit dem feinsinnigen und weltkundigen Gnomiker zu rechten. Das Gedicht „Geistergruss" des Grafen Schack ist von Robert von Hornstein componiert und in der Beilage angefügt.

Einst, bei der Herausgabe des ersten Münchener Dichterbuches, wurde über dessen Namen debattiert — es war im Wirtshaus zum [illegible] — und auch der Name „Maigarten" vorgeschlagen, obwol es bei dem genannten Titel blieb. Seitdem sind so viel Jahre entschwunden, dass auch den damals Jugendlichen das Haar zu ergrauen beginnt. Dafür hätte man aber auch jetzt nach bekannter Analogie den Titel „Alt Männer Sommer" vorschlagen können: so viel Herbststimmung, Wehmut, Sehnsucht und Klage um verschwundene Jugend und unerfüllte Hoffnungen durchweht diese Gedichte, wobei Alter und diese Art Sentimentalität fast im umgekehrten Verhältnis stehen.

Im allgemeinen vermisst man in diesem Buch das Mutige und Lebende vom Schönen. Sehen wir von Scheffels gesunden, männlichen Thüringer Geschichtenbildern ab, so vertritt das Kräftige zumeist Amélie Godin, aus deren Gedicht „An den eigenen Herd" wir jedoch gern das gouvernantenhafte „Verbirg ich Dir" ein für allemal weggeschafft sehen würden. „Gesteh ich willig Dir mein Herz, doch nicht, dass Du Dich beugst der Lüge" u. s. w. wäre unseres Erachtens schöner. Auch Frieda Port schlägt den starken Ton an, outriert aber dabei. Wenn sie sagt: „Wir hassen der Glücklichen müssiges Klagen, ihr gefallsüchtiges Weinen", so gilt das, namentlich vom gefallsüchtigen Weinen, überhaupt. Wenn sie dagegen „Muss ich immer süsse Musik" singt, so dringt uns daraus ein echt weiblicher, ein sapphischer Klang zu Herzen, für den wir gern ihre Prometheus-Empfindungen und Wanderungs-Ideen hingeben. Ludwig Laistner schmückt seine Gedichte oft mehr, als er sie [illegible]. Stieler muss bei Frauen stets des gewichtigen Inhalts gedenken. Sehr hübsch, voll echten, heiteren und tiefen Humors sind die Gedichte in Strassburger Mundart von L. Schneegans.

Von lyrisch-epischen Dichtungen erhalten wir die Einleitungs-Gesänge eines Klostermärchens „Bruder Rausch" von W. Hertz und zwei Erzählungen „Der Traumgott" von P. Heyse und „Frau Rein" von L. Laistner.

In Bruder Rausch entfaltet Hertz, der in Trauergedichten um den verlorenen Bruder durch Gefühlstiefe und Schönheit hervorragt, seine volle, hinreissende Kraft für die heiter schöne, romantische Erzählung. Nur kommt in den Zauber des dritten Gesanges dadurch ein störender, ja widerwärtiger Zug, dass auch die alten Mönche in den heissen Sinnentaumel mit den üppigen Knaben-Mädchen gezogen werden: ein unangenehmes Bild. Im Traumgott vermag uns Heyse in dem Gemisch von Antikem und Modernem, von Romantik und Alltäglichkeit nicht in der gewohnten Weise zu fesseln und auch Laistner kann in der Frau Rein durch die poetisch-psychologische Behandlung bei manchem Schönen nicht über den Missmut hinweghelfen, dass Frau Rein in ihren Jahren so weiblich hysterischer Torheit so viel Wirrwarr und Unfug schafft.

L.

Paul Heyse, Alkibiades. Tragödie in drei Acten. (Separatabdruck aus dem „Neuen Münchener Dichterbuch".) Stuttgart, Kröner 1883. 63 S. 8°.

Keine Historie, sondern eine Liebestragödie, welche drei Opfer fordert, wundervoll edel in der Form, an Grillparzer mahnend in der Behandlung des frei der Antike abgewonnenen Stoffes, mit einigen machtvollen Scenen, nach der Feuerprobe auf dem Theater verlangend, der wir gern recht bald beiwohnen würden. Alkibiades kommt zu dem hinterhältigen Satrapen Pharnabazos. Der [illegible] ist ein [illegible], ist noch [illegible] für spartanische Wegelagerer so gut wie für Frauenherzen. Mandane will ihre vordem von Alkibiades verlassene Schwester Kassandane rächen — aber ihr Hass schmilzt in Liebe. Wird das Theaterpublikum daran Anstoss nehmen, dass ein ergrauender wundersamer Mann solche Macht übt? Dem Alkibiades aber folgt Timandra, halb Hetäre, halb Käthchen. Will er seinen höheren politischen Zielen folgen, so muss er Nachts mit der gewonnenen Mandane nach Susa entweichen. Aber er ist der alte Alkibiades nicht mehr, und als Timandra nicht zu dem lüsternen Pharnabaz, sondern zu dem bleichen Tod eilen will, ist Alkibiades plötzlich, ja überraschend, unvermittelt plötzlich wieder bei ihr. Mandane, in einer ergreifenden Scene von dumpfem Traum zur Gewissheit der vernichtenden Ablehnung erwachend, nimmt Rache. Der [illegible] fällt. Sie folgt.

Das Stück stellt hohe Forderungen an die Darsteller, vor allem Alkibiades. Ein Dichter vom Range Heyses sollte die Pforten unserer grossen Theater ohne Klopfen offen finden, auch wenn manchem der Bühnenerfolg unsicher scheint.

Wien. Erich Schmidt.

Mitteilungen

Die Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde hat ihren neuen Jahresbericht versandt. Der Gelehrten-Ausschuss hat beschlossen herauszugeben: 1) eine vollständige Sammlung aller rheinischen Weistümer. Prof. Loersch hat die Leitung der Ausgabe der trierischen Weistümer übernommen, Prof. Crecelius wird zunächst die Vorarbeiten für den nördlichen Teil der Rheinprovinz in Angriff nehmen; 2) die rheinischen Urbare, in 2 Abt., deren Gebiete im allgemeinen durch den Umfang der rheinischen Gegenden der Erzdiözesen Köln und Trier bezeichnet werden. Jene ist von Prof. Crecelius in Elberfeld, diese von Dr. Lamprecht in Bonn übernommen worden; 3) die Rechnungen der Reichsstadt Aachen aus dem Mittelalter. Prof. Loersch hat die Bearbeitung der Ausgabe übernommen; 4) von der Kölner Chronik des Hermann von Weinsberg die wichtigeren Abschnitte. Dr. Cardauns, Prof. Eckertz und Dr. Höhlbaum sind als Commission mit der Prüfung der Chronik betraut. Es wird auf ein

Digitized by Google

zeitgemäße, vorsichtige Auswahl Bedacht zu nehmen sein; in der Hauptsache jedoch bleibt die vollständige Mitteilung des Textes Prinzip. Das gilt insbesondere von dem 2. Buche der Chronik, deren Veröffentlichung zunächst ins Auge gefasst worden ist. Die Edition stellt sich die Aufgabe, die darin behandelten Personen und Ereignisse knapp zu erläutern. In einer Einleitung wird der Herausg. das Leben des Verf. vorführen und den Wert der Chronik feststellen. Register und Wortglossar sollen beigegeben werden.

Seinem arabischen Sprachführer, welcher in diesen Blättern Jahrg. 1881 Sp. 1654 f. eine sehr günstige Beurteilung fand, hat das Bibliographische Institut in Leipzig einen **französischen Sprachführer** folgen lassen. Hat das Buch auch nicht wie jenes zugleich wissenschaftlichen Wert, so möchten wir doch mit wenigen Worten darauf hinweisen, wie die gestellte Aufgabe vortrefflich gelöst wurde. Der Sprachführer gibt Auskunft über alles, was der Reisende an einzelnen Ausdrücken und Formen bereit haben muss, und ist deshalb überaus brauchbar, weil er alphabetisch und zugleich durchaus sachlich geordnet ist. Unter „Bahnhof" oder „Hôtel" z. B. findet man eine reiche Auswahl von Wendungen, die sich an eine Bahnfahrt oder ein Nachtquartier anschließen. Daran geben Anmerkungen schätzbare praktische Winke. Ein knapper grammatischer Anhang und Lehren über die Aussprache viel gebrauchter Eigennamen schließen das Büchlein. Die Ausstattung ist ebenso zierlich und elegant wie zweckmäßig: Sedezformat, feines Papier und klarer, nicht zu kleiner Druck, Einband ganz Leder. Das Bändchen — über 300 S. — kostet M. 4.

National-, Universal-, Hand-, Klassiker-Bibliotheken und wie sie alle heißen mögen, laden ein und rühmen [illegible] Eigentümlichkeiten ihre Vorzüge. Die neueste ist „[illegible] Klassiker-Bibliothek, eine Sammlung der Meisterwerke der Litteratur herausg. von W. Lange und R. Oeser", 52 Bdn. in Lieferungen, à Bd. von 20—30 Bogen in Calico gebunden für 1 M. „Das Schönste, was die Litteratur bietet" — ebenso [illegible] in neuer Orthographie. Die Auswahl der aufzunehmenden Werke ist äußerst sorgfältig erfolgt, es hat [illegible] Aufnahme gefunden, was nur noch einzelne Gelehrtenkreise interessiert. Findet man deshalb im 2. Bde. außer den Räubern, Kabale und Liebe noch das Fragment „Der Menschenfeind"?

Demnächst erscheinende Bücher

Voss in Leipzig: Monatshefte für praktische Dermatologie redigiert von H. von Hebra, O. Lassar u. P. G. Unna. — **C. F. Winter** in Leipzig: Jahrbuch der organischen Chemie von Emil Erlenmeyer. 3. Lief. — Desselben Werkes II. Teil: Die aromatischen Verbindungen, bearbeitet von Richard Meyer. — **Engelmann** in Leipzig: Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Pflanzenwelt, insbesondere der Florengebiete seit der Tertiärperiode von Ad. Engler. II. Teil. — **Brill** in Leiden: Ad Odysseam eiusque scholiastas curae secundae. Fasc. 1 von H. J. Polak. — **Die Grote'sche Verlagsbuchhandlung** in Berlin eröffnet auf die Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen eine neue Subscription, und zwar auf eine Ausgabe in gebundenen Bdn. Die Subscription hat auf das ganze Werk zu lauten. Alle 6 Wochen erscheint ein Bd. Umfang des Ganzen 36—40 Bde. Für den Druckbogen à 16 S. werden 30 Pf. berechnet, für den Einband, Halbfranz, M. 2,25. — **Laupp** in Tübingen: Die neu-aramäischen Dialekte von Urmia bis Mosul, herausg. von Albert Socin. — **K. K. Hof- u. Staatsdruckerei** in Wien: Galerie historischer Porträts. Mit biographischen Texten von Johann Ritter von Marchland. 1. Lief. — **[illegible]** in Leipzig: Aus dem Leben. Erzählungen von [illegible]. — **Schneider** in Basel: Kopps Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden. V. Bd. 2. Abt.: Ludwig der Baier u. seine Zeit 1330—36. 2. Hälfte 1330—34. Bearb. von Alois Lütolf, nach seinem Tode herausg. von Franz Rohrer. — **Thienemann** in Gotha: Quellenbuch zur Geschichte des deutsch-preußischen Unterrichtes bis zum Ende des 16. Jhs. von Johannes Müller. — **Engelmann** in Leipzig: Ueber Receptionen u. Secretionen von Arnold Spina. — **A. Krüger** in Leipzig: Das philologische Schriftsteller-Lexikon, herausg. von W. Pökel. 4. u. 5. Lief. — **Enslin** in Berlin: Preußisches Wörterbuch. Ost- u. Westpreußische Provinzialismen von H. Frischbier. 1. Lief. — **Ernst & Korn** in Berlin: Grundzüge der Wahrscheinlichkeitsrechnung von G. Hagen. 3. Aufl., teilweise vollständig umgearbeitet. — **Lang** in Tauberbischofsheim: Joh. Pet. Hebels Gesammtwerke. Illustr. Prachtausg. in 3 Bdn. — **O. Schulze** in Leipzig: Die Schätze der großen Gemälde-Galerien Englands. In permanenten Photographien nebst erläuterndem Texte. 1. Lief.

Buchhändlerische Kataloge

Bibliotheca Sunderlandiana. Sale Cat. of the Sunderland or Blenheim Library. The Second Portion. Auction in London am 17.—29. April 1882.

Beck'sche Buchhdlg. in Nördlingen. Nr. 134: Katholische Theologie. Auswahl.

Caspar Haugg in Augsburg. Nr. XLV: Litter. Curiositäten, Bücher mit Holzschnitten u. s. w. Reformations- u. Flugschriften, Incunabeln, Musik u. A.

Ferd. Steinkopf in Stuttgart. Nr. 285: Klassische Philologie u. Altertumskunde. Aeltere, meist seltene Litteratur. Nr. 296: Griechische Klassiker mit Uebersetzungen und Erläuterungsschriften. — Nr. 297: Lateinische Klassiker mit Uebersetzungen u. Erläuterungsschriften.

Jos. Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 104: Amerika u. Australien. Nr. 105: Philosophie. Freimaurerei. — Nr. 106: Provenzalische u. Altfranzös. Litteratur bis 1600.

Fr. Haerpfer in Prag. Antiquar. Anz. Nr. 25.

Rheinisches Buch- u. Kunst-Antiquariat (Dr. [illegible]) in Bonn. Nr. 2: Griechische Schriftsteller. II. Folge. — Zusätze. Nr. 4: Bibliotheca Ciceroniana.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften.

Theologie

Katholik. Januar: Zum neuen Jahr. — Mozarabische Liturgie. — Schulen am Niederrhein vor 1500. — Wo lag das Paradies? — Karl v. Dalberg. — Zur Lage der Kirche. — Zur Visio beatifica. — Decret der Congregatio indicis vom 5. 12. 1881.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr. 6: Die kirchenpolitische Vorlage. I. — Der Vernichtungskampf der Magyaren gegen die übrigen Nationalitäten. II. — Der hannoversche Katechismusentwurf auf der diesjährigen Landessynode. — Die Simultanschule in der bayrischen Kammer. — Aus England. — Der englische Gesandte beim Vatikan. — Ein evangelisches Diakonissenheim in Kairo.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr. 6: Sohm, Die Situation. — Bornings Leichenfeier. — Die hannoversche Landessynode. III. — Die Scholz'sche Amtsentlassung nach eigener Erzählung. — Priester, Mönche, Kloster. — Klappers Wahl u. Zulassung in Hamburg.

Evangel. Kirchen-Zeitung Nr. 6: Haupt, Winke für ein fruchtbares Bibelstudium des praktischen Geistlichen. — Romanismus u. evangelische Kirche. — Die Stockholmer lutherische Pastoralconferenz. — Die dritte ordentliche hannoversche Landessynode.

Zeitschr. f. kirchliche Wissenschaft u. kirchl. Leben. 1. H.: Wieseler, Indoskythen u. Germanen. — Kühne, Zum neutestamentlichen Sprachgebrauch. — [illegible], Die Sage von Nero als dem Antichrist. — [illegible], Der Glaube ist das persönliche Verhalten. — L. Schulze, Heinrich von Ahaus, der Stifter der Brüder des gemeinsamen Lebens in Deutschland. I. — Zöckler, Die biblische Litteratur des vergangenen Jahres. A. Altes Testament.

Studiën. Theologisch Tijdschrift VII 4: Valeton, De godswetenschap. — van Dijk, Godsdienst en historie. — Thijm, Tot verdediging van den kinderdoop. — Valeton jr., De hof van Eden. [illegible] bestaan na den dood. — Chantepie de la Saussaye, Brief aan Dr. Hooykaas.

Bibliotheca Sacra. January: Starbuck, Unintelligent Treatment of Romanism. — Marsh, The practical Determination of Species. — Schodde, Specimens of Ethiopic Literature. — Cobb, The Language of Isaiah XL.—LXVI. — Thwing, Prof. W. R. Smith and his Theories of Old Testament Criticism. — Tyler, The Article in the Revised Version. — Theological Education. IX.

Philosophie

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie VI. 1: Achelis, Lotzes Philosophie. — B. Erdmann, Logische Studien. I. — Schmitz-Dumont, Die Kategorien der Begriffe u. das Congruenzaxiom. II. — Heymans, Die Methode der Ethik. I. — Wernicke, Ueber Activität u. Passivität in ihrem Verhältnis zu Freiheit u. Notwendigkeit.

Revue philosophique Nr. 2: Janet, Le spinozisme en France. — Perez, Les facultés de l'enfant à l'époque de la naissance. — Nolen, Le monisme en Allemagne (fin).

Geschichte und Altertumskunde.

Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit Nr. 1: Essenwein, Zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter. XIV. — Bösch, [illegible] u. Unkosten eines im Auftrage Lucas Friedr. Behaims i. J. 1619 gefertigten Orgelwerkes. — A. Schultz, Hans Lucas, der Baumeister des herzoglichen Schlosses zu Oels. — Kalesse, Zur Geschichte der Breslauer Glockengießer. — Sphragistische Aphorismen.

Zeitschr. der Gesellsch. f. Schleswig-Holstein-Lauenburg. Geschichte. 11. Bd.: K. C. H. Krause, Zur Dithmarscher Schlacht von 1500. — Boysen, Urkunden die Geschichte Dithmarschens betr. — Possel, Die Bibliothek Heinr. Rantzaus. — Hasse, Neue Fragmente des lübischen Rechts. — Ders., Aktenstücke zur Geschichte der

Digitized by Google

J. 1400 u. 1443. — v. Buchwald, Holsteinische [illegible] im 15. Jh. — Jansen, J. G. [illegible]. — Handelmann, Antiquarische Miscellen. — [illegible], Die kirchliche Kunst in Schleswig-Holstein. — v. [illegible]dorff, Zur Geschichte der altadeligen Familie Brockdorff.

Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft III. 2. Grauert, Die Constantinische Schenkung. — Cardauns, Deutsche Untersuchungen über Maria Stuart. I. — Grube, Zu Leben u. Schriften des Dr. Engelhus. — Domanig, Wolfram v. Eschenbach u. seine Gattin. — v. Reumont, Die alte Kaiserpfalz in Parma.

Neues Lausitzisches Magazin LVII. 2. [illegible], Sprachproben aus der Landschaft um Sorau. — Ders., Resultat der prähistorischen Forschungen [illegible] am Kreise Sorau. — Ders., Die Sorauer Lagerkarte vom J. 1733. — Ders., Geschichte der [illegible] in Sorau. — [illegible], Drei Briefe [illegible] des Meissner Hochstifts aus dem 15. Jh. — Moschkau, Die Ruine Falkenburg am Hochwalde. — Scheuffler, Hans Kohlhas von [illegible]. — Ders., Der erste Vorritt am 5. April 1580. — [illegible], Erinnerung an die erste Vereinigung mit Brandenburg unter den Askaniern aus einer Urkunde des Klosters Dobrilugk. — [illegible] der [illegible] Oder.

Antiquary February. Hales, St. Valentines Day. — C. R. Smith, The Roman Villa at Morton, Isle of Wight. — Hutchinson, The Traditional Birth-Place of Michael Scot, the Wizard. — Highland Arms and Dress. — Bent, The Lombard [illegible]. — [illegible], Clarence. — Roman Remains at Malta.

Geographie und Völkerkunde

Petermanns Mitteilungen. Februar. Die Fortschritte unserer Kenntnis von Patagonien. — Die Erforschung des Gasa-Landes durch St. Vincent Erskine. — A. Hoffmann, Phänologische Beobachtungen im Mittel-Europa bezogen auf die [illegible] — [illegible] — Eindrücke einer Reise nach England und auf Central-[illegible].

Archiv f. Anthropologie XIII. Supplem. [illegible] der [illegible] des römischen Begräbnisplatzes in Regensburg. — Schmidt, Bestimmung der Schädelcapacität.

Deutsche Rundschau f. Geographie [illegible]. Hopp, Neuguinea u. Madagaskar. — Blümer, Aus dem japanischen Reiche. — [illegible], Der Oberlauf der Elbe. — Hansen, Das [illegible]. — A. Steinhauser. — [illegible] †.

Tijdschrift van het Aardrijkskundig Genootschap te Amsterdam VI. [illegible] Versteeg, De Internationale Aardrijkskundige Tentoonstelling te Venetië in 1881. — Kan, Verslag van het derde internationale Aardrijkskundig Congres te Venetië in 1881. — Welcker, Terreinsveranderingen in Nederland. — Leupe, Reis van den Opperkoopman [illegible] de Jong [illegible] 1763–17[illegible].

Proceedings of the Royal Geographical Society February. Thomson, On the Basin of the River Rovuma, East Africa. — Maples, Makua Land between the Rivers Rovuma and Lu[illegible].

Bulletin de la Société de géographie [illegible] No. 6. Du Fief, Troisième session du Congrès international des sciences géographiques tenu à Venise en 1881. — [illegible], Voyage dans la [illegible]. — Adan, Causerie scientifique XX.

Kunst und Kunstgeschichte

Kunst u. Gewerbe 2. H. [illegible], Ueber Technik u. Entwicklung der Spitzen. — [illegible], Keramische Mineralmalerei.

Deutsches Kunstblatt Nr. 5. L. Schulze, Anton Werner. — O. Schulz, Römische Briefe.

Journal of the British Archaeological Association XXXVII. 4. Morgan, On the West Saxons in Wiltshire. — Phené, On the Dragon of [illegible]. — Hale, The Measurements of Ptolemy and of the Antonine Itinerary applied in the Northern Counties of England. — [illegible], The Discovery of a Viking's Ship. — Morgan, On the Congress at Great Malvern.

Gazette des beaux-arts Février. Darcel, Collection de M. Spitzer. Les Ivoires. — Lefort, Ch. Blanc. — Rayet, Adrien de Longpérier. — de R., Portrait du duc de Reichstadt par Th. Lawrence. — Courajod, Sur quelques sculptures vicentines. — Rhoné, L'état present du Caire (fin). — Vachon, La Situation actuelle des industries d'art en France. — Guéroult, Formes, couleurs et mouvements. — [illegible], Une visite aux galéries nationales d'Irlande et d'Ecosse. — Ephrussi, Francesco Laurana et Pietro di Milano.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr. 6. Die Sage von Parsival u. dem heiligen Gral in ihrer dichterischen Entwicklung bis zu R. Wagner (Forts.). — Conrad, Pariser Musikbriefe.

Musik-Welt Nr. 7. Lindgren, Die Vorzüge der komischen Oper. — Heinrich Werner, Brief. — [illegible].

Musical Times February. Benvenuto Cellini. — Corder, The Mastersingers of Nuremberg (cont.). — Bennett, Chopin (cont.).

Menestrel No. 9. Jouvin, Le centenaire d'Auber. — [illegible], L'Armide de Gluck au Conservatoire de Bruxelles.

Medizin

Archiv f. klinische Chirurgie XXVII. 2. Madelung, Ueber circuläre Darmnaht u. Darmresection. — Busch, Ueber Nervennaht. — Ehrendorfer, Die Hodengeschwülste. — Wolff, Ein portativer Klumpfussverband. — Ders., Ueber blutiges Operieren. — [illegible], Einfluss der [illegible] Blutleere auf die Resorption flüssiger Stoffe. — Ders., Zur Wundbehandlung im Munde. — Beely, Zur Mechanik des Stehens. — E. Rose, Ueber Misserfolge der Lallemandschen Cauterisation. — [illegible], Zur Geschichte der Amputation der Gliedmassen mit einem Hautlappen u. folgendem Zirkelschnitt. — Madelung, Prof. Wilhelm Busch †.

Virchows Archiv f. patholog. Anatomie LXXXVII. 2. Thoma, Die Zählung der weissen Zellen des Blutes. — [illegible], Zur Pathologie des Stoffwechsels. — Lesshaft, Ueber die Ursachen, welche die Form der Knochen bedingen. — Fraenkel, I. Ueber Cysten am [illegible]. II. Zur Rhinopathologie. — Baginsky, Zur Pathologie der Rachitis. — Friedlaender, Ueber die Schizomyceten bei der acuten fibrinösen Pneumonie. — Raehlmann, Ueber hyaline u. amyloide Degeneration der Conjunctiva des Auges. — Wernicke u. Hahn, Idiopathischer Abscess des Occipitallappens, durch Trepanation entleert. — [illegible], Ueber die Störungen [illegible] ausgedehnten Hautverbrennungen. — Israel, Zu Ponficks Buch „Die Actinomykose des Menschen".

Correspondenz-Blatt f. Schweizer Aerzte Nr. 2. Demme, Vermag die frühzeitige u. consequente Anwendung des salicylsauren [illegible] bei der gemeinen Diphtheritis die Ausbreitung des localen Processes zu beschränken, namentlich sein Uebergreifen von dem Rachengang auf den Kehlkopf zu verhüten?

Aerztliches Intelligenz-Blatt Nr. 6. [illegible], Heutiger Stand der Brustmessungs-Frage. — Isenschmid, Aus der chirurgischen Klinik des Prof. Dr. v. Nussbaum.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde Januar. [illegible], Werden mit dem [illegible] Bacterien aus dem Körper [illegible]? — [illegible], Fälle von interstitieller Keratitis. — Ders., Congenitaler partieller Symblepharon. — Rheindorf, Glaucom mit [illegible] Linsentrübung.

Berliner klinische Wochenschrift Nr. 7. Fleischer, Die Verdauungsvorgänge im Magen unter verschiedenen Einflüssen. — Rosenbach, Die Anwendung des Jodoforms bei der Nachbehandlung operierter Empyeme. — [illegible], Pancreas-[illegible]. — Herzog, Morbilli, Scarlatina. — [illegible], Jodoform zur Ueberkappung der Zahnpulpa. — Heyfelder, Sanitätsbericht über die Expedition nach Achal-Teke 1880–81.

Prager medicin. Wochenschrift Nr. 5. [illegible], Behandlung von Strumen. — [illegible], Ueber erworbene Farbenblindheit.

St. Petersburger medicin. Wochenschrift Nr. 1. [illegible], Pelletierintannat gegen Bandwurm. — [illegible] Fall von Laparotomie.

Deutsche militärärztliche Zeitschrift 2. H. [illegible], Lungenentzündungen im [illegible]. — [illegible], Spastische Aphasie.

Brain P. XVI. [illegible], On the Action of the Motor Centres of the Brain in regard to the [illegible] and Social Functions. — Lewis, Methods of Preparing, Demonstrating and Examining Cerebral Structure in Health and Disease. — Gorham, On the Blending of Colours by the Sole Agency of the Sensorium. — Buzzard, On Shaking Palsy. — [illegible], Dean Swift's Disease.

Lancet Nr. 3049. Bell, On Diseases of the Testicles and their Coverings. — Howard, A Hospital and Accident Ambulance Service for London. — [illegible], Ophthalmic Migraine. — [illegible], Typhoid Fever attended with Extensive Ulceration and Perforation of the Large Intestine (Rectum). — H. v. Liebig, The Rôle of Albuminoids in the Animal Economy. — [illegible], Acute Auditory Vertigo. — Osler, On Cells containing Red Blood Corpuscles.

Edinburgh Medical Journal February. Berry, Subjective Symptoms in Eye Diseases. — [illegible], Medical Notes from [illegible]. — M'Bride, Diseases which involve the Organ of Hearing. — [illegible] and Ashdown, Report of the Royal Maternity and Simpson Memorial Hospital for the Quarter ending 31st July 1881. — Croom, [illegible] Haemorrhage during Labour. — [illegible], Induction of Premature Labour in a Woman who had been Delivered formerly by Craniotomy. — [illegible], Scarlet Fever Complicated by Acute Mania. — Williams, Irritation of Musculo-Spiral Nerve from [illegible] of [illegible]. — Murray, Surgical Notes.

Medical Times Nr. 1649. Howard, A Hospital and Accident Ambulance Service for London. — Anderson, The Diagnosis of Diseases of the Skin. — [illegible] Haemoglobinuria. — [illegible], On the Value and Use of Ogham.

[illegible] February. [illegible], The Histological Lesions of the

Digitized by Google

Kidney in Albuminous Nephritis. — Salter, Traumatic Tetanus treated successfully by Chloral and Bromide of Potassium. — Green, On the Use of Nitro-Glycerine in the Treatment of Heart Disease. — Spencer, Nutrient Suppositories. — Radcliffe, Medical Annotations concerning Epilepsy, Paralysis and other Disorders of the Nervous System.

L'Encéphale I 4. Ball, [illegible]. — Luys, Du danger des sorties prématurées pour les aliénés à idées de suicide. — Ball, L'aliéné devant la société. — Le même, De l'érythème symptomatique des tumeurs cérébrales. — Luys, Une statistique sur le poids des hémisphères cérébraux. — Luys, A l'étude des localisations cérébrales. — Luys, A l'étude anatomo-pathologique de la paralysie agitante. — Luys, De la non-existence du tremblement [illegible]. — Bouchereau, De la [illegible]. — Régis, Sur le diagnostic différentiel de la folie à double forme et de la paralysie générale progressive. — Rousseau, Des effets de l'hémorrhagie du lobe paracentral.

Archives générales de médecine Février. Lostalot et Regnard, [illegible] chloroforme. — Thompson, [illegible] La lithotritie en une seule séance. — Lannelongue, Anomalies des trois membres par brides [illegible] congénitales des enfants (fin). — Pineau, Sur l'épidémie de suette miliaire de l'île d'Oléron (Charente-Inférieure) (fin).

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. [illegible] Hervieux, Sur le „vaccin de la Gironde".

Gazette hebdomadaire de médecine Nr. 5. Brown-Séquard, Sur l'inhibition et la dynamogénie (suite).

Archives de neurologie Nr. 7. Duval, La corne d'Ammon. — Eriksky, De la structure du tronc du nerf auditif. — Charcot et Magnan, Inversion du sens génital. — Blanc, De [illegible] pachydermique. — Raymond et Dreyfous, [illegible].

Journal de pharmacie et de chimie Février. Frémy et Urbain, Sur le squelette des végétaux. — Le Roux, Exposition d'électricité. — Duquesnel, Hyoscyamine cristallisée. — Chastaing, Action de l'acide azotique monohydraté sur la morphine; production de [illegible]. — Carles, De la présence du phosphore et de l'iode dans les huiles de foie de morue.

Gazzetta medica Nr. 4. Porro, Un trofeo del forcipe Lazzati ed una avventura del forcipe Naegele. — Lussana, Annotazioni di medicina pratica.

Naturwissenschaften.

Liebigs Annalen der Chemie CCXI 2. Brühl, Die chemische Constitution organischer Körper in Beziehung zu deren physikalischen Eigenschaften. — Sapper, Einwirkung der Halogenwasserstoffe auf zusammengesetzte Amide. — E. Fischer, Ueber das Furfurol. — Ders., Ueber das Toluol [illegible]. — Studer, Ueber [illegible].

Flora Nr. 2. 4. Kraus, Ueber den Saftdruck der Pflanzen (Forts.). — Boeckeler, Neue Cyperaceen (Forts. u. Schluss). — Penzig, Ueber vergrünte Blüthen von Scrophularia vernalis L. — Limpricht, Eine verschollene Jungermannia.

Kosmos V 11. Soury, Ueber die hylozoistischen Ansichten der neuern Philosophen (Forts.). — H. Müller, Die Variabilität der Blumenköpfe von Centaurea Jacea. — Nothnagel, Die Localisationen der Hirnfunctionen in den Großhirnhemisphären des Menschen u. der Tiere. — Fligier, Die Nationalität der österreichischen Pfahlbautenbewohner.

Naturforscher Nr. 6. Entstehung u. Vermeidung der „schwarzen Tropfen" bei Planeten-Durchgängen. — Synthese neuer organischer Verbindungen durch Elektrolyse. — [illegible] Platin und Palladium in Chrom- u. Salpetersäure. — Ueber Gebirgsbildung u. die Emporhebungen eruptiver Felsmassen. — Wirkung des elektrischen Lichtes auf die Vegetation. — Die Bildung der [illegible] [illegible] der [illegible] Flagellaten u. Heliozoen ist.

Repertorium für Experimental-Physik. H. Timmen, Nutzbarkeit der Gaußschen Reihe für die Experimentalphysik. — v. Schröder, Geschwindigkeit u. Dauer des Ausflusses aus einem [illegible] Flüssigkeit [illegible] mit Luft gefüllten, oben verschlossenen Gefäße. — Bonner, Ueber die Wärmeausdehnung des Schwefels, Kautschuks, Hartgummis, der Guttapercha u. des Paraffins, sowie über die Verwendbarkeit des Hartgummis zu Compensationspendeln.

Journal für praktische Chemie Nr. 3. Huber, Zur Chemie der Galle. — Pettersson, Ueber Luftthermometer. — Nencki, Ueber [illegible]. — Ritthausen, V. Zusammensetzung der Eiweißkörper der Hanfsamen u. des krystallisierten Eiweißes aus Hanf- u. Ricinussamen. VI. Zusammensetzung des krystallisierten Eiweißes aus Kürbissamen. VII. Verhalten des chromsauren Bleis bei Verbrennungen im Sauerstoff. — van Romburgh, Ueber das Diformin des Glycerins.

Botanische Zeitung Nr. 6. Krabbe, Entwicklung, Sprossung u. Teilung einiger Flechtenapothecien (Forts.).

Annals and Magazine of Natural History February. Wright, On new Species of Corals. — Marsh, Classification of the Dinosauria. — Butler, On a small Collection of Lepidoptera from Melbourne. — Wood-Mason, Two new Species of Papilio from North-eastern India. — Gruber, The Amoebae. — Hincks, Contributions towards a General History of the Marine Polyzoa. — Butler, A new Species of the Homopterous Genus Aphaena from Sumatra.

Journal of Botany February. Babington, On Senecio Spathulaefolius, DC., as a British Plant. — Hance, Spicilegia Florae Sinensis: Diagnoses of new, and habitats of rare or hitherto unrecorded, Chinese Plants. — Masters, More Side-Lights on the Structure of Compositae. — Murray, On the Flora of Mid-Somerset. — Baker, Contributions to the Flora of Central Madagascar. — Mennell, On the Botany of Swanage, Dorset. — Britten, A Point in Botanical Nomenclature.

London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine February. Boys, On Integrating and other Apparatus for the Measurement of Mechanical and Electrical Forces. — Barfield, The Experimental Comparison of Coefficients of Induction. — Le Conte, On Sound-Shadows in Water. — Carnelley, Chemical Symmetry or the Influence of Atomic Arrangement on the Physical Properties of Compounds. — Bosanquet, The Beats of Mistuned Consonances. — Clausius, On the Theoretic Determination of Vapour-pressure and the Volumes of Vapour and Liquid.

Geological Magazine February. Prestwich, Cyrena fluminalis at Summertown near Oxford. — Newton, On Spermophilus beneath the Glacial Till in Norfolk. — Callaway, Some points in the Geology of Anglesey. — Flight, Supplement to a Chapter in the History of Meteorites. — Howorth, Traces of a Great Post Glacial Flood.

Annales de chimie et de physique Janvier. Wolf, Sur les étalons de l'Observatoire. — Decharme, Formes vibratoires des surfaces liquides circulaires. — Gr. Bell, D'une modification du microphone de Wheatstone et de la possibilité d'appliquer cet instrument à des recherches radiophoniques. — Louguinine, Sur les chaleurs dégagées dans la combustion de quelques substances de la série grasse saturée.

Mathematische Wissenschaften.

Astronomische Nachrichten Nr. 2413. 4. Knorre, Beobachtungen von Cometen und kleinen Planeten. — Banks, Elemente des Cometen 1877 II. — Engström, Ephemeride des Cometen 1881 III. — Millosevich, Beobachtung des Planeten (220) auf der Sternwarte des Collegio Romano in Rom. — Backlund, Ueber Störungen durch ein widerstehendes Mittel. — Galle, Bemerkungen in Betreff der Auffindung des Planeten Neptun u. der Beobachtungen des dunklen Saturnringes in den Jahren 1838 u. 1839. — Tebbutt, Observations of Uranus. — Terby, Ueber den secundären Schweif des Cometen 1881 IV.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung Nr. 12. 13. Die Berliner Stadt-Eisenbahn. — Das Heidelberger Schloss u. seine Wiederherstellung (Forts.). — Erweiterung des preußischen Staats-Eisenbahn-Netzes. — Die Concurrenz für Entwürfe zum Hause des deutschen Reichstages.

Staats- u. socialwissenschaftl. Forschungen III 4. Sering, Geschichte der preußisch-deutschen Eisenzölle von 1818 bis zur Gegenwart.

Centralblatt f. d. gesammte Forstwesen Februar. Agricola, [illegible]. — Henschel, Die Kropfkrankheit der Eiche erzeugt durch die Eichenfrucht Gongrophytes quercina n. sp. — Tuluchek, [illegible]. — Zink, [illegible].

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 5. Die preußischen Kanal-Entwürfe. — Unterseeische Tunnelbauten. Severn-Tunnel u. Mersey-Tunnel. — Die Ausgrabungen in Assos. — Hydraulischer Güterwagen-Aufzug der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem Bahnhofe Berlin (Schluss).

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs Dezember. Die Eheschließungen u. Sterbefälle im Deutschen Reich i. J. 1880. — Durchschnittspreise wichtiger Waren im Großhandel für 1881. — Besteuerung des Tabaks, Ein- und Ausfuhr von Tabak und Tabaksfabrikaten, sowie Ertrag der Tabakabgaben im deutschen Zollgebiet während des Erntejahres 1880/81. — Ergebnisse der Rübenzuckerfabrication in dem Betriebsjahre 1880/81.

Monatsschrift f. Gesellschafts-Wissenschaft Januar. [illegible] sociale Metamorphosen. — Die Zukunft Triests. — Die ehemalige Militärgrenze in Siebenbürgen.

Wochenblatt f. Architekten Nr. 11. 12. Ueber Selbstentzündung von Kohlen in Schiffen. — Zur Concurrenz um den Bau des Reichstagsgebäudes. — Herstellung neuer Schiffahrtsverbindungen für Berlin. — Wo kann die praktische Ausbildung unserer Techniker nach Absolvierung des akademischen Studiums gefördert werden? (Schluss). — Das städtische Arbeitshaus zu Rummelsburg bei Berlin (Forts.).

Zeitschrift f. d. Berg-, Hütten- u. Salinenwesen XXX 1.

Digitized by Google

Die Dampfkessel-Explosionen im deutschen Reich während d. J. 1880. — G. Köhler, Die Störungen der Rammelsberger Erzlager bei Goslar. — Heber, Der maschinelle Bahnbetrieb auf den Gruben der Abtheilung Ramsbeck. — Leybold, Maschinelle Neuerungen beim Steinkohlenbergbau in Belgien u. Nordfrankreich. — Wenderoth, Ueber Schacht-Förderseile u. Seilkosten. — Hampe, Ueber Krüths Process.

Zeitschr. f. Forst- u. Jagdwesen Februar. Weise, Das Vorkommen gewisser fremdländischer Holzarten in Deutschland. — Councler, Ueber den Gerbstoffgehalt der Eichenrinde. — Altum, Merkwürdige Rehgehörne.

Kriegswissenschaft.

Jahrbücher f. d. deutsche Armee u. Marine Februar. Ohrtb, Die Landung der Engländer u. Russen in Nordholland 1799. — F. & G., Der Feldzug an der untern Elbe 1813. — Die Verwendung des Spatens zu taktischen Zwecken. — Das Gefecht zu Fuss u. Gemeinsame Übungen zur Ausbildung der Schwadron für dasselbe (Schluss). Die Aenderungen in der Bewaffnung der französischen Infanterie.

Kamerad Nr. [illegible]. Ein hebräischer Apparat. — Der Militär-Schematismus u. die Infanterie-Stabsofficiere. — Eine Militär-Convention mit Serbien u. Montenegro. — Die englische Armee 1882. — Moritz Graf Nimptsch [illegible]. — [illegible] Crousaz, Das preussische Militär-Bildungswesen. — Gopcevic, Die Entwickelung der französischen Seemacht seit 1870.

Militär-Wochenblatt Nr. [illegible]. Das wissenschaftliche Streben in der preussischen Armee u. die Militär-Gesellschaft zu Berlin am Anfang des 19. Jhs. — Bildung einer Pferdeversicherung unter den Offizieren der deutschen Armee (Forts. u. Schluss). — Wirkungskreis der Unterstaatssekretäre im französischen Kriegsministerium. — Friedrich d. Gr. in Fr[illegible]dben. — Verwendung der russischen Reservetruppen zu den Transportcommandos. — Neue Bestimmungen über die Körpergrösse der Rekruten für die verschiedenen Waffen in Frankreich.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 6. 7. Der Endersteinsche Rubicon. — Das neue Exercier-Reglement f. d. französische Kavallerie. — Hernert, Die Gefechtstaktik der drei Waffen IV. — Ein militärischer Rückblick auf d. J. 1881. — Zernin, Erinnerungen an General v. Goeben (Forts.).

Bulletin de la réunion des Officiers Nr. 5. Nouvelle ferrure à glace à chevilles mobiles dites à croissants.

Revue militaire de l'étranger Nr. 544. L'occupation austro-hongroise en Bosnie et en Herzegovine. — Tirs de combat avec un thème donné. — Les grandes manoeuvres de l'armée hongroise en 1881 (fin). — Une polémique allemande à propos du rôle futur de la cavalerie. — Augmentation du service des mineurs-torpilleurs en Russie. — L'instruction de l'artillerie à pied en Allemagne (fin).

Allgemeines.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswissenschaft v. H. Milchsack, Wie soll man Incunabeln verzeichnen? (Schluss). — Katalogisirungsregeln der Library Association of the United Kingdom. — Glöckner, Urkunden zur Geschichte der Buchdruckerkunst des 16. Jhs., gezogen aus der Correspondenz der Ber[illegible] Rhenanus im Archiv zu Schlettstadt. — A. Schumann, Schweizerische Schriftsteller. IX. Rudolf Rauchenstein.

Historisch-politische Blätter LXXXIX 3. Amerikanisches aus d. J. 1825, den Austausch der beiden erzbischöflichen Stühle von Köln u. München betr. — Frau Roland. — Zwei polemische Novitäten zweierlei Standpunktes. I. Socialpolitisch (Huboff). II. Theologisch (Röhm). — Zur deutschen Sprach- u. Culturgeschichte. — Die Resurrection der „Römischen Frage“.

Gegenwart Nr. 6. Der Aufstand in Süddalmatien u. der Herzegowina. — C. Sterne, Die Rolle der Urgeschwister in der Erdgeschichte. — I. Caro ger, Caroline v. Wolzogen. — Banzani, Die Munkacsy-Ausstellung in Wien. — Hevesi, Bekenntnisse eines Bücherkritikers. — Zolling, Sardou, Odette.

Grenzboten Nr. 7. K. Hermann, Der Kriegsruhm u. unsere nationale Politik. — Die dresdener im Lichte der Wahrheit. — Blümner, Die Fortschritte in der antiken Kunstgeschichte während des letzten Jahrzehnts. — Wilhelm Raabe. — Magyaren u. Deutsche. — Niemann, Bakchen u. Thyrsosträger (Forts.).

Deutsche Revue Februar. v. Henk, Helgoland u. seine strategische Bedeutung für Deutschland. — v. Schulte, Die Freiheit des römischen Papstes. — Boguslaw, Der Rückzug Bennets vor dem Londoner Posten. — Ungedruckte Briefe Mathys u. Bassermanns an v. Beckerath. I. — Hugo, Grenzen I. — Dahn, Zur ältern deutschen Götterlehre. — Michhöfer, Griechische Alterthümer im Berliner Antiquarium. — Th. Fischer, Die Küstenländer Nord-Afrikas. — Carrière, Zur Philosophie der Geschichte. — Ladenburg, Die Fundamentalbegriffe der Chemie. — Bilg, Die indische Krudu-Episode u. die russische Legende vom Paradies-Vöglein (bei Karamsin).

Russische Revue an H. Blen, Zur Geschichte u. Statistik der landwirtschaftlichen Ausstellungen in Russland. — Matthaei, Die Industrie Russlands i. J. 1879 (Forts.). — Die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen in Russland. — Ueber die Ausführung des Reichsbudgets vom J. 1880.

De Portefeuille Nr. 46. Kok, Uitgaven en Vertalingen van Dante's Divina Commedia III. — van Loghem, E. de Goncourt, La Faustin.

Gids Februari. Holwerda, Schliemanns Troje. — van Nievelt, Miss Angelo. — Rosset, Taine. L. — Ruys, Onze aanstaande Reform. — van Rees, Een Droom van [illegible] Parabgs.

Academy Nr. 509. Dryden, Anderson's Scotland in Early Christian Times. I. — Simpson, Miss Gordon Cumming's Cruise in a French Man-of-War. — Waltham, Heath's Autumnal Leaves. — Chur, Mrs. Liddell's Songs in Minor Keys. — Waddington, „Nance“. — Ingram, T. F. Cl. Leslie †. — Two Novel Points in International Copyright. — Printers „Readers“ and Modern Spelling. — Bain, Bishop, The [illegible] Appointment in St. David's. — Brabley, The Mnemonic [illegible] the Leofric Missal. — Cummings, Mr. Cummings's „Life of Purcell“. Backhouse, The Abbreviations in Bishop Mennague's Dedication. — Allen, Cooke's Freaks and Marvels of Plant Life. — The Kilitheran Inscription of Luzagu. — „Justin“, The Discovery of Consortium in Symbiosis. — Sayce, Letter from Egypt. — W. Muller I. — Fisher, The Schlerner at Burlington House. — Fortnum, Early Italian Casting. — Hoskyns-Abrahall, The „Find“ at Parkhill, Aberdeenshire etc. — Wedmore, The Acting in „The Squire“. — Shedlock, Balle's Opera „Moro“ etc.

Athenaeum Nr. 2832. Rae's Travels in Lapland. — Martin's Translation of Horace. — Lady Jackson's Sketches of the French Court. — Mannerly in English Citizens. — Sturgis, Little Comedies. — Dean Stanley's Handwriting. Mr. R. B. Knowles. Chatterton, About the Story of Spurious Works. Prof. Masson's Monograph on De Quincey. The Glasgow „Herald“. Prof. Cl. Leslie. London Typography. — Report of the Lightning Rod Conference. Land Route between India and China. — Triarte on Rise of [illegible] The Royal Academy.

Blackwood's Edinburgh Magazine February. On Some of Shakespeare's Female Characters. V. Juliet (concld.). — The Fixed Period. V. — Bishop Thirlwall's Letters. — Peacock. — Romance in Business. — Electric Progress. — Ireland's Fate. — Britain's Warning.

Fraser's Magazine February. Betham-Edwards, Exchange no Robbery; or Fated by a Jest. — Brodrick, The Claims of Tenant-Right for British Farmers. — Lane Poole, Dr. Sheridan. — Robinson, Janet Fisher. — Dennis, John Dryden. — Martin, „Lord of All“. — Robert Southey and Caroline Bowles. — Garary, The Human Ideal. — Maher, William Ellis and his Work as an Educationist.

Contemporary Review February. Duke of Argyll, Agricultural Depression. — Mr. Iach, The Functions of Wealth. — [illegible] Free Tought, French and English. — Fisher, How Money does its Work. Quilter, The Art of Watts. — The Crisis in Serbia. — The Chamberlain of London Municipal Government of London. — Mulhall, The Rise of the Middle Class. — G. Smith, Has Science yet found a new Basis for Morality?

Fortnightly Review February. Lyall, Relations of Religion to Asiatic States. — Swinburne, Three Sonnets. — Carnegie, As Others see us. — Simcox, Mr. Swinburne's Trilogy. — Meier, The King and his Successor. — Myers, On Mr. Watts's Pictures. — Yeo, Heath Resorts of the Western Riviera. — Coleridge, Carpenter, The Ethics of Vivisection. — Miren, William Lloyd Garrison.

North American Review February. White, Do the Spoils Belong to the Victor? — Rice, A Remedy for Railway Abuses. — Johnston, Repudiation in Virginia. — Bergh, The Lancet and the Law. — Fisher, The Christian Religion. III.

L'Athenaeum belge Nr. 4. Thomassen, La loi sal que (Vanderhenderet). — Brialmont, Situation militaire de la Belgique (Heorard). — Inscription hébraïque découverte à Beire (Ouverleaux).

Comptes rendus de l'Académie des sciences Nr. 4. Berthelot, Sur l'onde explosive. — Hirn, Résumé des observations météorologiques faites pendant l'année 1881 en quatre points du Haut-Rhin et des Vosges. — Zenger, Les observations spectroscopiques à la lumière monochromatique. — Weil, Remarques relatives à la Note de MM. Magnan et Rouget, sur les procédés du cuivrage. — Darboux, Sur la représentation sphérique des surfaces. — Laguerre, Sur quelques équations transcendantes. — Poincaré, Sur les fonctions fuchsiennes. — Sabel, Sur un moyen d'étendre la théorie des imaginaires, sans faire usage des imaginaires. — Rosanes, Nouvelle manière d'employer le principe de la moindre action dans les questions de Dynamique. — Serre-Carpe, Détermination, au moyen du microphone, de la position des noeuds et des ventres dans les colonnes d'air vibrantes. — Sabatier, Chromatogenèse chez les Annélides et les Vertébrés. — Da-

Digitized by Google

ronte. Sur le rôle de l'ammon dans la production des anomalies. — Mer, De la végétation à l'air des plantes aquatiques. — Lévy, Sur les bandes concentriques des feldspaths. — Renou, Sur la hauteur barométriques du 17 Janvier 1882. — Faye, Remarques à l'occasion de la Communication précédente de M. H. Renou.

Journal des Savants Janvier. Franck, Histoire de la philosophie scolastique. — Wallon, Histoire et mémoires. — Lévêque, Les maladies de la mémoire. — Perrot, Histoire de la sculpture grecque.

Revue de Belgique Janvier. de Laveleye, L'histoire de l'agriculture en Italie. — Chaumont, Cheyenne. — Pergameni, La satire au XVIe siècle et les Tragiques d'Agrippa d'Aubigné. II. — Baring, Scènes de la vie anglaise. IV. Un cricket match. — Verhaeren, Ce pauvre amour. — [illegible], La Maison à Venise.

La nouvelle Revue 15 janvier, 1er Février. Gauchard, Colonisation de l'isthme de Suez (1856—66). — Pouillet, Esquisses sociales. La Classe populaire de Paris (suite). — Pélagaud, Un Congrès géologique international à Bologne. — Lavalley, Un Héros oublié. Jean Bouzard, dit : le Brave Homme. — [illegible] de Menrice I. II. — Daudet, Histoire de mes livres. I. Fromont jeune et Risler aîné. II. Jack. — Khalil, Tableaux russes. — Malot, Les Millions honteux (fin). — Carmen Sylva, Pensées d'une reine. — Socquet, Le Crime et les criminels. — Grad, L'Algérie. — Roger-Ballu, Les Artistes et l'État. — Mager, Dai-Nipon. — Lemon, Les Sirènes.

Revue critique Nr. 6. Le Miroir royal, p. p. Brenner. — Chantelauze, Mémoire de Commynes p. p. Chantelauze. — Fage, La cour d'appoint de Ségur. — Caron, Michel Le Tellier intendant d'armée en Piémont. — Süssmann, Remarques sur des poètes allemands. — Juste, Le Congrès national de Belgique.

Rassegna settimanale Nr. 213. Sonnino, La Rassegna settimanale. — L'Interpellanza dell'On. Ricotti. — La riscossione delle imposte dirette. — La crisi della borsa. — Zanon, X. — Masi, Il dizionario di G. Rezasco. — Morandi, Difficoltà di tradurre lo Shakespeare. — Cala, Le antichità della terra d'Otranto. — Cian, L'etimologie di Lucchini e Gilet. — Ricca-Salerno, I 3 grandi lati della questione agraria.

Berichtigung.

Sp. 213 Z. 15 und 11 v. u. Erdmann statt Erdgrana.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig**.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [247]

Wilhelm von Humboldt's
Aesthetische Versuche über Goethe's Hermann und Dorothea.
Vierte Auflage.
Mit einem Vorwort von **Hermann Hettner**
gr. 8. geh. Preis 4 Mark.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Antike Bildwerke in Rom
mit Ausschluss der grösseren Sammlungen

Beschrieben von **Friedrich Matz**. Nach des Verfassers Tode weitergeführt und herausgegeben von **F. von Duhn**. Gedruckt mit Unterstützung des Kaiserlich Deutschen archäologischen Instituts. Band I. Statuen, Hermen, Büsten, Köpfe. gr. 8. XVIII, 532 S. Pr. ℳ 12. Band II. Sarkophagreliefs. VIII, 484 S. Pr. ℳ 12. Band III. Reliefs und Sonstiges. Mit Registern u. Karten. IV, 348 S. Pr. ℳ 9. In eleg. Hbfrzbd. geb. à Einband ℳ 1.50.

Das jetzt abgeschlossen vorliegende, seit 1868 in Arbeit gewesene Werk giebt zum ersten Male eine wissenschaftliche Aufnahme der reichen und bisher nur sehr ungenügend bekannten Antikenschätze, welche in und um Rom im Privatbesitz zerstreut und sonst wie verzettelt sind. Die von der sonstigen topographisch ordnenden Art ähnlicher Arbeiten abweichende sachliche Anordnung wird es bei dem ungemeinen Reichthum der vertretenen Monumentklassen ermöglichen, dies Werk als ein bequemes Nachschlagebuch über den Formen- und Vorstellungsschatz der hellenistischen und römischen Kunst und Zeit zu verwenden. Die Möglichkeit praktischen Gebrauches in Rom ist durch topographische Register und Pläne gewährleistet. [242]

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in Berlin.

Studien zu den
griechischen Florilegien
von
Curt Wachsmuth. [253]
gr. 8. geh. (218 S.) M. 12.

Im Verlage der **Hahn'ſchen Buchhandlung** in **Hannover** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Doebner, Archivrat Dr. R., Leibnizens Briefwechſel mit dem Miniſter von Bernſtorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenſtücke aus den Jahren 1705—1716. Mit einer Einleitung. (Separat-Abdruck aus der Zeitſchrift des hiſtoriſchen Vereins für Niederſachſen. Jahrg. 1881.) gr. 8. geh. 1882. 2 M. 40 Pf. [247]

Gebr. Henninger in Heilbronn.

In den nächsten Tagen erscheint

Faust
ein Fragment
von [249]
Goethe.

(Deutsche Litteraturdenkmale des 18. Jahrhunderts in Neudrucken herausgegeben von **Bernhard Seuffert** No. 3)

Preis ca. 70 Pf.

Die Vorbemerkung des Herausgebers führt aus, dass 1790 zwei verschiedene Auflagen des Faustfragmentes erschienen sind:

deren **erste**	deren **zweite**
dem oben angezeigten Neudrucke zu Grunde gelegt	soeben bei J. C. B. Mohr erneuert worden ist.

Um das Nachschlagen zu erleichtern, ist dem Neudrucke ausser der üblichen durchlaufenden Zählung des Fragmentes die Schröer'sche und die v. Loeper'sche Verszählung beigefügt.

Heilbronn, 10. Februar 1882.

Digitized by Google

Akademiſche Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
in Freiburg i/B. und Tübingen.
31. Januar 1882.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Soeben iſt erſchienen: [252]

Fauſt.

Ein Fragment
von
Goethe
(1790)
In der urſprünglichen Geſtalt neu herausgegeben
von
Wilhelm Ludwig Holland
Profeſſor an der Univerſität Tübingen.
Klein 8. (168 und X Seiten.)
Ausgabe auf Druckpapier M. 1. —
Ausgabe auf holländiſchem Büttenpapier M. 4. —

Der Neudruck iſt nach Dr. S. Hirzels Exemplar des echten Fragment-Druckes ſeiten- und zeilengetreu hergeſtellt, das Format ſtimmt mit dem des Originaldruckes überein, die zum Neudruck verwendeten Typen ſind denen des alten Druckes möglichſt ähnlich gewählt worden.

Seiner eigenthümlichen Ausſtattung wegen wird dieſer intereſſante Neudruck auch Bücherliebhabern, ſowie dem größeren Publikum willkommen ſein.

Kritiſche Bemerkungen finden ſich im Nachwort des Herausgebers.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemſtes Nachſchlagen — ausgiebigſte Belehrung im engſten Raume — fachmänniſche Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverſtändliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinſtimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen vorrätig: [348]

Lexikon für Gartenbau und Blumenzucht von **W. Perring.** 516 Oktav-Seiten. Geh. M. 5.00 — geb. M. 5,50.

Dieſes unter Mitwirkung mehrerer Fachgenoſſen vom Inſpektor des königl. botaniſchen Gartens in Berlin herausgegebene Handbuch bietet in alphabetiſcher Anordnung des Stoffs eine leichtfaßliche Anleitung zu allen gärtneriſchen Arbeiten und zur Pflege aller Zier- und Nutzpflanzen in Garten, Miſtbeeten, Gewächshäuſern und Zimmern und gibt über alle das geſamte Gebiet des Gartenbaus betreffende Fragen eine ſichere, leicht verſtändliche, auf wiſſenſchaftlicher und praktiſcher Grundlage beruhende Auskunft.

Es führt die am meiſten beliebten Zier- und alle Nutzpflanzen, die Pflanzenparaſiten, Unkräuter ꝛc. ſowie das zur Gärtnerei Notwendige aus dem Gebiet der Botanik und andrer Hilfswiſſenſchaften des Gartenbaus auf und iſt als ein ſicheres Hilfsmittel für den täglichen praktiſchen Gebrauch allen Gärtnern, Gartenbeſitzern und Blumenfreunden beſtens zu empfehlen.

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.**

Soeben erschien

JAHRBUCH
DER
KÖNIGLICH PREUSSISCHEN
KUNSTSAMMLUNGEN

III. Jahrgang. 1. Heft.
Preis des Jahrganges (4 Hefte) M. 30.—

Hieraus separat:

Die Ergebnisse [154]
der
Ausgrabungen zu Pergamon 1880—1881
Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn. Preis M. 8.—

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Soeben erſchien:

Romane von Felix Dahn:

Sind Götter? Die Halfred Sigskaldſaga. Ein nordiſcher Roman aus dem 10. Jahrh. Vierte Auflage. Pr. broſch. *M.* 4. 50. Eleg. geb. *M.* 5. 50.

Ein Kampf um Rom. Hiſtoriſcher Roman. Achte Auflage. 4 Bände. Pr. broſch. *M.* 24. Elegant geb. *M.* 28.

Früher erſchien: [250]

Odhins Troſt. Nordiſcher Roman aus dem 11. Jahrh. Vierte Auflage. Pr. broſch. *M.* 8. Eleg. geb. *M.* 9.50.

Mit Beilagen von der Literarischen Anstalt (Rütten & Loening) in Frankfurt a. M. und F. A. Brockhaus in Leipzig.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. Druck von W. Büxenstein.

III. Jahrgang. Nr. 9. Berlin, 4. März 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin.

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 7 Mark.

Lucius, Der Essenismus.
[illegible], Das Weltleben.
Asher, Unterricht in den neueren Sprachen.
Körting, Studium der neueren Sprachen.
v. d. Gabelentz, Chinesische Grammatik.
[illegible], Emilio Sori.
[illegible] in Fremdwörtern.
[illegible], Goethe en france.
Bartsch, Alte französische Volkslieder.
[illegible], Geschichte der [illegible].
Regesta diplomatica historiae danicae. II. [illegible]
Ringhoffer, Flugschriften-Litteratur des spanischen Erbfolgekrieges.
Seinguerlet, Strasbourg pendant la révolution.
[illegible], Physische Wandkarte von Asien.
v. Haardt, Schulwandkarte von Asien.
Anderson, Scotland in early christian times.
Löning, [illegible] im R. C. I.
[illegible], Kleine Schriften I. II.
Schwalbe, Neurologie.
Eichler, Jahrbuch des botanischen Gartens zu Berlin I.
Lommel, Lexikon der Physik.
Hamilton, Quaternionen.
Faà di Bruno, Theorie der binären Formen.
v. Stein, Die drei Fragen des Grundbesitzes.
[illegible], Anbau der Hochmoore.
[illegible], Die Stawehr.
[illegible] de 1860 à 1880.
Lindau, Die kleine Welt.
Mitteilungen.

Theologie

P. E. Lucius, Der Essenismus in seinem Verhältniss zum Judenthum. Strassburg, Schmidt, 1881. 131 S. gr. 8°. M. 3.

Der durch seine tüchtige Schrift über die Therapeuten bekannt gewordene Verf. hat auf dieselbe eine Untersuchung der mit jenen gewöhnlich zusammengestellten Erscheinung des Essenismus folgen lassen. Durch Sorgfalt und Gründlichkeit zeichnet sich dieselbe ebenso sehr aus wie die frühere Arbeit. Was aber die Ergebnisse betrifft, so kann Ref. (welcher seine eigene Auffassung der Sache in der Zeitschrift Beweis des Glaubens 1873 S. 481 ff. dargelegt hat) dieselben hier nicht ganz in dem Umfange als probehaltig anerkennen wie dort, obschon es auch hier gar nicht an bleibendem Ertrage fehlt. Vortrefflich ist gleich der erste Abschnitt, in welchem die Quellen für unsere Kenntnis des Essenismus so eingehend, wie es bisher nirgends geschehen ist, untersucht und gewiss im wesentlichen richtig charakterisiert werden. Auch die im zweiten Abschnitt angestellte Kritik der Angaben, auf Grund deren man die geschichtliche Entwicklung des Essenismus hat darstellen wollen, enthält manches Richtige, so z. B. die interessante Beobachtung, dass in Philos Schrift „Quod omnis probus liber“ das zweite Makkabäerbuch benutzt ist; aber die hier versuchte Widerlegung der Ansicht, dass die Essener sich aus der Oeffentlichkeit erst allmählich zurückgezogen haben, ist nicht völlig stichhaltig. Mindestens beweist das Essenertor in Jerusalem, dass die eigentümliche Secte früher in dem Leben der Hauptstadt stärker hervorgetreten ist, als es zur Zeit Jesu der Fall gewesen sein kann. In dem dritten Abschnitt, welcher die essenischen Sitten und Anschauungen schildert, ist nun besonders die Begründung des Widerspruchs gegen die gewöhnliche Meinung, dass die Essener sich des Genusses von Fleisch und Wein enthalten hätten. Wirklich lässt sich dieselbe nicht beweisen, aber wol auch nicht bestimmt verwerfen. Günstig bleibt ihr die vom Verf. mit Unrecht beseitigte, im Verhältnis zu Josephus offenbar genauere Mitteilung Philos, dass die Essener auf Tieropfer verzichteten, und das Schweigen über den Wein bei Josephus, der sonst doch berichtet, was jenen beim Mahle vorgesetzt wird. Wenn aber der Verf. meint, Philos Angabe, der Haushalter gewähre einem jeden Essener reichliche Speise, sei „ein ungeschickter Ausdruck, um das bisschen Brod und Gemüse zu bezeichnen, von welchem die Essener gelebt haben sollen“, so ist die quantitative Beschränkung auf „das bisschen“ willkürlich hinzugefügt und ferner übersehen, dass unter den Juden Palästinas die unbemittelten Leute, deren Lebensweise ja auch die der Essener war, Fleisch wol überhaupt nicht viel anders gegessen haben werden, als bei Opfermahlzeiten, welche jene nicht halten konnten. Die interessanteste Partie des Buches bilden die drei letzten Abschnitte, in welchen das Verhältnis des Essenismus zum späteren Judentum und seinen Parteiungen untersucht und dann eine neue Hypothese über die Genesis des ersteren aufgestellt wird. Danach soll derselbe aus einem Bruch frommer Kreise mit dem Tempelcultus hervorgegangen sein, der durch die antijüdische Richtung des Priesteradels unter der syrischen Herrschaft veranlasst war. Diese Hypothese hat etwas Blendendes und der Verf. hat sie zum Teil sehr scharfsinnig zu begründen gesucht. Indessen als probehaltig kann Ref. sie nicht betrachten. Mindestens ist dieser Ableitungsversuch des Essenismus zu einseitig. Denn den Satz, dass durch denselben „sämmtliche Eigentümlichkeiten des Essenismus in vollkommen befriedigender Weise sich erklären lassen“ (S. [illegible]) hat der Verf. nicht zu erweisen vermocht. Die Zurückführung eines Teiles der essenischen Sitten und rituellen Forderungen auf das Bestreben, die Levit. V, 1—4. 21 aufgezählten Versündigungen zu vermeiden, um um der zu ihrer Sühnung notwendigen Opfer zu entgehen, ist sehr unnatürlich. Und viele andere zum Teil sehr wesentliche essenische Eigentümlichkeiten lassen sich gar nicht als Beweise für die vom Verf. angenommene specielle Entstehungsursache des Essenismus gebrauchen. Nichtsdestoweniger sind viele für diese Hypothese verwendete Beobachtungen des Verf. recht wertvoll. Namentlich wird aus denselben vollends zweifellos, dass die Grundrichtung des Essenismus auf strenge jüdisch gesetzliche Frömmigkeit und Reinheit ging, und dass gleich dieser auch viele einzelne Eigentümlichkeiten desselben

Digitized by Google

sich als Steigerung von Anschauungen erweisen, die in weiten Kreisen des echten Judentums, insbesondere aber in den durch die apokalyptische Litteratur vertretenen sich finden. Zunächst muss man daher wirklich mit dem Verf. die Genesis des Essenismus als eine innerjüdische zu begreifen suchen. Aber damit ist nicht ausgeschlossen, dass derselbe, wie gegen den Verf. zu behaupten ist, durch Uebertreibung einer ursprünglich antiheidnischen Tendenz sich einem Dualismus näherte, der ihn für heidnische Einflüsse zugänglich machte.

Erlangen. [illegible]

Philosophie.

Robert Grassmann, Das Weltleben oder die Metaphysik. Stettin, Grassmann, 1881. XII u. 350 S. gr. 8°. M. 6.

Unter diesem Titel giebt Verf. eine atomistische Theorie der Körperwelt auf Grundlage einer monadistischen Hypothese. Den physikalischen Thatsachen zufolge hält er die Annahme von verschiedenen Arten von Monaden — in der Form wirkender Kraftcentren — für berechtigt. Der Aether soll gebildet sein aus Elementen, welche je aus einem Par Monaden, + E und — E bestehen; die letzteren ziehen einander an, verbleiben aber infolge rascher Rotation um einander in derselben gegenseitigen Entfernung. Die ponderabeln Monaden, + K und — K, ziehen die E von umgekehrten Vorzeichen ebenso stark an, wie sie die von gleichen abstoßen. Daher die Imponderabilität des Aethers. Die Undurchdringlichkeit der Körperatome entsteht dadurch, dass ein jedes K von einer Hülle Aetherelemente in steter Bewegung umgeben wird.

Wie immer man über die logische Zulässigkeit solcher Wechselwirkungen denken mag, so ist doch zuzugestehen, dass die bisherigen physikalischen Theorien sich aus solch inconsequentem Verhalten ihrer Atome kein Gewissen machen; dass also, wenn obige 4 Monadenarten zu einer mathematischen Zusammenfassung der Naturerscheinungen ausreichten, die bisherigen Moleküle u. s. w. Kräfte um eine beträchtliche Anzahl reduziert und damit eine theoretische Leistung vollbracht sein würde.

Der erste Teil des Buches ist erkenntnistheoretischer Untersuchung der mechanischen Grundbegriffe gewidmet. Dieselbe ergiebt die beiden richtigen Sätze, dass eine jede mathematische Physik auf Punktsysteme zurückgehen muss, und dass, wenn diesen Punkten fernwirkende Kräfte zugeschrieben werden, diese nur nach dem umgekehrten Quadrat der Entfernung wirkend angenommen werden dürfen. Der für diesen letzteren richtigen Satz gegebene Beweis ist jedoch mangelhaft. Zu der hierauf weitläufig gegebenen Weltconstruction bezeichnen wir nur einen Punkt, an welchem die Kritik einsetzen kann. Verf. stützt sich auf eine Rechnung Cauchys, derzufolge die gegenseitige Wirkung der Aetherelemente umgekehrt proportional der vierten Potenz der Entfernung stattfinden soll. Er findet sodann zwei Stellungen von Aetherpaaren, in welchen diese Wirkung mit seiner Grundhypothese stimmt, und schliesst daraus, dass letztere allen Aetherwirkungen Rechnung trägt. Untersucht man aber alle möglichen Stellungen dieser Paare — und dieselben müssen bei den allseitigen Rotationen eintreten —, so findet man den Mittelwert Null, d. h. gar keine Wirkung. Zudem halten wir jenes Resultat Cauchys für irrig, weil es von unzulässigen Voraussetzungen ausgeht.

Wenn wir demnach ein positives Resultat in dem physikalischen Teile des Buches nicht anzuerkennen vermögen, so ist damit nicht ausgeschlossen, dass dieser Versuch, wie manche andere, von Wert sein könne. Die kritische Untersuchung einer Anzahl solcher consequent durchgeführten Hypothesen, wenn auch mit negativen Resultaten, und die Erkenntnis der begangenen Fehler, woran sie scheitern, mag schliesslich einmal auf den richtigen Weg führen. Es ist dazu aber vor allem notwendig, sich über das eigentliche Ziel des Erstrebten klar zu werden, die Frage richtig zu stellen, d. h. eine Untersuchung darüber, mit welchen Eigenschaften man logischerseits berechtigt ist, Atome oder Kraftcentren auszustatten. Den Anfang einer solchen Untersuchung finden wir in dem ersten Teile des Buches.

Pädagogik.

David Asher, Ueber den Unterricht in den neueren Sprachen, speciell in der englischen, an unseren Universitäten und höheren Schulen. Ein Mahnruf an die Unterrichtsbehörden. Berlin, Langenscheidt, 1881. V u. 46 S. gr. 8°. M. 0,80.

Kein verständiger Mensch wird leugnen, dass einem Candidaten die Berechtigung, eine moderne Sprache an höheren Schulen zu lehren, nicht zugesprochen werden darf, wenn er sich derselben nicht mit hinlänglicher Sicherheit und Correctheit mündlich und schriftlich zu bedienen versteht. Ebenso wenig ist zu bestreiten, dass von Deutschen in Dissertationen, Schulprogrammen u. s. w. oft ein Englisch geschrieben wird, das wahrhaft haarsträubend ist. Doch wird durch den letzten Umstand nicht bewiesen, was der Verf. beweisen will, dass nämlich der neusprachliche, speciell der englische Unterricht an den deutschen Universitäten vollständig anders eingerichtet werden muss, sondern (wenn man davon absieht, dass die eine oder andere Facultät Dissertationen aus einem Gebiete annimmt, für welches sie keinen Fachmann besitzt) nur, dass manche Examinatoren ebenso wie der Verf. ihre schwachen Stunden haben, in denen sie ein Auge zudrücken. Dass dies der Verf. gelegentlich getan hat, geht aus S. 34 hervor, wo er sagt: „Wie bedauerte ich als Examinator diejenigen, welche einst von den Schulamtscandidaten Unterricht im Englischen erhalten würden, denen ich wegen Mangelhaftigkeit ihrer Kenntnisse nur die Befähigung für die unteren Klassen erteilen durfte".

Nach meiner Ansicht ist es zwar nicht zu billigen, dass manche Facultäten neben den Professoren der neueren Sprachen keine Lectoren haben wollen (der Verf. erzählt selbst S. 29, dass man in Leipzig keinen Lector anlassen wollte), aber noch schlimmer wäre es, wenn die Professoren nur die Arbeit von Lectoren thäten. Wenn auch der Lehrer des Englischen an Schulen nur die moderne Sprache zu lehren hat, so muss er diese doch vom historischen Standpunkte aus betrachten können, und einen solchen gewinnt nur derjenige, der

Digitized by Google

sich mit den älteren Perioden der Sprache gründlich beschäftigt hat. Der Verf. beruft sich gern auf Storm, aber er irrt sich, wenn er in ihm einen vollständigen Bundesgenossen sieht; Storm ist das nur in demselben Maße, wie ich es auch bin. Ich lege beim Examen denselben Nachdruck auf das heutige Englisch wie Asher; aber andererseits sage ich mit Storm (S. 6): „Das Ziel der Universität ist das wissenschaftliche, nicht das praktische Studium".

Berlin. J. Zupitza.

Gust. Körting, Gedanken und Bemerkungen über das Studium der neueren Sprachen auf den deutschen Hochschulen. Heilbronn, Henninger, 1882. 88 S. 8°. M. 1,60.

Obgleich sich Körting nur „auf aphoristische Bemerkungen beschränken" will, so ist es doch leicht zu erkennen, dass seinem gehaltreichen, von Herzen kommenden und den Fachgenossen aus dem Herzen sprechenden Werkchen auch eine systematische Gliederung nicht fehlt. Es handelt in einem ersten Hauptteil (S. 4—21) von der zu einem erfolgreichen Studium der neueren Philologie erforderlichen Vorbildung und in einem zweiten Hauptteil (S. 22—80) über die Frage, wie das neuphilologische Studium am zweckmäßigsten einzurichten sei. In drei Unterabteilungen des zweiten Abschnitts wird erörtert: 1) welche Combination der neuphilologischen Disciplinen mit andern Fächern stattzufinden habe, 2) welches Maß von Kenntnissen von einem Lehrer der neueren Sprachen an höheren Schulen zu verlangen und 3) auf welche Weise dasselbe von dem Studierenden zu erwerben sei. Zum Schluss (S. 80—83) wird in 16 Thesen, die zugleich das Inhaltsverzeichnis vertreten, das Ergebnis der vorangehenden Auseinandersetzungen zusammengestellt, aus dem wir kurz das wichtigste mitteilen.

Für das neuphilologische Studium ist neben sicherer Lateinkenntnis, unbedingt auch Kenntnis des Griechischen notwendig. Die letztere Anforderung wird S. 9—21 mit goldenen Worten begründet. Folgerichtig ergibt sich, dass die gegenwärtige Realschule für das benannte Studium nicht die erforderliche Vorbildung gewährt (treffend beleuchtet K. gelegentlich S. 18 einige der vielen Schwächen der berühmten Statistik Steinberts, die zu Gunsten der Realschulabiturienten sprechen soll), und K., der im übrigen eine Einheitsschule für möglich und für erstrebenswert erklärt, verlangt daher, dass, wenn die Zulassung der Realschulabiturienten zu diesem Studium weiter bestehen soll, die Realschule das Griechische in ihren Lehrplan wenigstens facultativ aufnehme. Für das Gymnasium wünscht K., mit vollem Recht und nicht blos im Interesse der zukünftigen Neuphilologen, die Einführung eines facultativen Unterrichts im Englischen an Stelle des Hebräischen. Romanische und englische Philologie sollen im akademischen Studium nicht wie bisher zwangsweise zusammengekoppelt werden; mit ersterer verbinden sich ebenso gut oder besser Latein und Geschichte, mit letzterer Deutsch und Geschichte als Nebenfächer. Sprechfertigkeit sei weder für die Schule noch für die Universität das zu erstrebende Hauptziel. Die Staatsprüfung der Neuphilologen möge in eine wissenschaftliche und eine, später abzulegende, praktische zerfallen. Zur Ermöglichung der Ausbildung der Candidaten im praktischen Gebrauche der fremden Sprachen sollen in Paris und London neusprachliche Institute errichtet werden, von deren wünschenswerter Organisation S. 51 ff. ein Bild entworfen wird. Möge dieser vortreffliche Gedanke von Seiten der zuständigen Behörden recht bald in ernste Erwägung gezogen werden! Weiterhin wird eine Trennung der älteren (französischen oder englischen) Sprache von dem der modernen Sprache, die zusammen erst ein organisches Ganze bilden, wie natürlich, als unstatthaft erklärt, und die Erteilung einer Lehrbefähigung zum neusprachlichen Unterrichte für die unteren Klassen verworfen. — Die übrigen Thesen des Verf. übergehen wir, weil sie allgemeiner Natur und mehr oder minder auf jede philologische Disciplin anwendbar sind.

Das anregende Schriftchen, das nichts enthält und verlangt, was nicht so oder ähnlich (in manchen Punkten ist auch Rec. etwas anderer Ansicht) von allen Fachgenossen gedacht und gewünscht worden ist, wird unzweifelhaft auch in weiteren Kreisen, besonders aber unter den Studierenden, die ihm gebührende Beachtung und Verbreitung finden.

Greifswald. E. Koschwitz.

Philologie

Georg von der Gabelentz, Chinesische Grammatik mit Ausschluss des niederen Stiles und der heutigen Umgangssprache. Leipzig, T. O. Weigel, 1881. XIX u. 552 S. 4°. M. 32.

Das vorliegende Werk, reichhaltiger als jedes bisher erschienene verwandten Inhalts, ist in umfassendster und sorgfältigst prüfender Benutzung alles dessen, was chinesische Musterschriftsteller und europäische Vorgänger dem Verf. geboten, ausgearbeitet. Dass Herr v. d. Gabelentz dem Sprachgebrauch bis in seine Tiefen gewissenhaft nachgespürt, wird auch derjenige bekennen müssen, der sich vielleicht mit der befolgten Methode, besonders den vielen Abteilungen und Unterabteilungen ungern befreundet, was aber bald zu überwinden sein dürfte.

Bei ihrem sehr bedeutenden Umfang kann diese Grammatik, wie der Verf. in der Vorrede sagt, zunächst nicht für Anfänger bestimmt sein, weshalb er Anfertigung eines Auszugs empfiehlt, den freilich unseres Erachtens er selber am besten anlegen würde. Das nachfolgende leichte Gespann sollte den schweren Zug eine Zeitlang überholen, damit er handlicher werde. Indessen spricht schon die äußere Ausstattung zu Gunsten des Werkes. Druck, Papier und die gefällige Form der chinesischen Schrift lassen kaum etwas zu wünschen übrig.

Ein erstes Buch enthält in vier Hauptstücken vorbereitende, teils notwendige, teils wenigstens nützliche Belehrungen über die Weltstellung der chinesischen Sprache, den Charakter der Schrift und die Grundgesetze des Sprachbaus. Ein zweites, mit der Ueberschrift „Analytisches System", zerfällt in eine Einleitung und drei Hauptstücke: Bestimmung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen den Satzteilen und Sätzen (zwei Abschnitte) — Bestimmung der Redeteile — Abgrenzung der Sätze und Satzteile. Das dritte Buch, betitelt „Synthetisches System", befasst, außer der Einleitung, vier Hauptstücke, von denen das dritte und vierte wieder ihre besonderen Einleitungen haben und deren Inhalt folgender ist: die Satzteile — der einfache Satz — der

Digitized by Google

zusammengesetzte Satz und die Satzverbindungen — endlich Stilistik. Der Paragraphen sind überhaupt 1470! Dass bei solcher Behandlung des Stoffes Wiederholungen unvermeidlich, ist eine sich von selbst verstehende Sache, hat aber auch seinen Nutzen.

Die notwendige Kürze der Besprechung zwingt uns, nur bei dem synthetischen Teile, wo der Verf. unseres Wissens ohne Mitbewerber dasteht, etwas zu verweilen, und tun wir dies wol am besten durch Mitteilung seiner eigenen einleitenden Worte:

„War es Sache des ersten Systems, die Erscheinungen der Sprache nach ihrem Zusammenhang untereinander und nach der Mannigfaltigkeit der Bedeutungen zu erklären, so ist es Aufgabe des zweiten, zu zeigen, welche Mittel die Sprache zur Erfüllung ihres Zweckes besitze. Jene Erscheinungen und diese Mittel sind beide grammatischer Natur. Allein die Gesichtspunkte, von welchen aus in beiden Fällen die Sprache betrachtet wird, sind verschieden, verschieden ist daher die Ordnung, in welcher sich die Gegenstände der Betrachtung darbieten und in welcher sie folglich dargestellt sein wollen, verschieden darum ferner die Art der Darstellung und die Auswahl unter den darzustellenden Gegenständen. Die persönlichen und fragenden Fürwörter, die Verneinungswörter und die Wörter des Seins, die Hilfsverba u. a. m. bringen uns als Kategorien gewisse Eigentümlichkeiten der Erscheinung. Die Unterschiede aber unter den einzelnen Wörtern dieser Kategorien nachzuweisen, zu lehren, wann das eine, wann das andere zu gebrauchen sei, das ist Sache des zweiten Systems. Nur wo derselbe Gegenstand als Erscheinung und als Ausdrucksmittel gleichen Wert hat, gebührt ihm in beiden Systemen gleiche Berücksichtigung. Dies gilt z. B. von den meisten Partikeln, soweit sie als solche, nicht als Stoffwörter dienen."

„Das zweite System ist eine grammatische Synonymik. Der praktische Wert einer solchen leuchtet ein. Es handelt sich dabei nicht nur um die Anwendung der Sprache, welche einen beherrschenden Überblick der verfügbaren Mittel verlangt, sondern auch um das Verständnis des Gehörten oder Gelesenen, welches nie vollkommener sein kann, als wenn man weiß, welche Redewendungen für den Ausdruck des nämlichen Gedankens etwa noch möglich gewesen, und warum gerade die vorliegende gewählt sei. Die theoretische Bedeutung der Sache betrifft vor allem die Würdigung der Sprache hinsichtlich ihres Reichtums und ihrer Feinheit."

W. Sch.

Gaetano Pelliccioni, Emiliano Sarti ed alcuni frammenti postumi degli studi di lui. Bologna 1881. 192 S. gr. 8° mit 2 Taf.

Ein Denkmal warmer Pietät dem längst verstorbenen Lehrer von einem seiner Schüler gesetzt, die kurze Summe eines reichen wissenschaftlichen Lebens, das selten die Öffentlichkeit gesucht, das sich fast allein mit der stillen, aber um so emsigeren und umfassenderen Arbeit im Studierzimmer oder auf den beredten Trümmern der Stadt begnügt hat. Emiliano Sarti war einer jener [illegible] Gelehrten, an denen es zumal in Italien nie gefehlt hat, von denen, so lange sie leben, nur ein kleiner Kreis von Freunden und Schülern kennt, denen aber, wenn sie gestorben, die bedauernde Frage nachgeht, was sie hätten schaffen können, wenn man ihnen Raum zum Schaffen gegeben hätte. Zu einem selten vielseitigen Wissen legte Sarti (geb. in Rom 11. April 1795) schon als Knabe trotz aller körperlichen Schwächlichkeit, trotz der ärmlichsten äußeren Verhältnisse einen festen Grund teils durch eigene Studien, teils unter der Leitung hervorragender Lehrer am Collegio Romano. Von Napoleon vergeblich aufgefordert, in Paris seine Studien zu vollenden, von der Curie mit einem Unterstützungsgesuch abschläglich beschieden, da er nicht Priester werden wollte, erwarb er für sich und die Seinen durch Unterricht den Lebensunterhalt. Als Erzieher im Hause Lord Hamiltons hielt er sich einige Monate aus; es zog ihn von Neapel nach Rom zurück, wo er sich mit vielfachem Erfolge besonders topographischen Studien widmete, zum Teil in Gemeinsamkeit mit Bunsen, der seine Verdienste durch den ihm mehrfach gespendeten Namen *epigraphorum princeps* anerkannte. Daneben beschäftigten ihn die Inschriften, deren er selbst eine kleine, später dem Capitolinischen Museum vermachte Sammlung besaß. Eine Reihe großer epigraphischer Arbeiten scheiterte an verschiedenen bald sachlichen, bald persönlichen Hindernissen: so die Sammlung der sämtlichen römischen Inschriften, die er im J. 1824 zusammen mit Amati begonnen hatte, so auch die Herausgabe der vaticanischen Inschriften, zu welcher er bereits 13 Taf. fertig ausgearbeitet hatte, so endlich auch das Corpus aller lateinischen Inschriften bis zum 8. Jh., wobei sich Sarti, während Olaf Kellermann die Gesamtleitung übernahm, die selbständige Bearbeitung der christlichen Inschriften ausbedungen hatte. Kellermanns Tod (1837) machte den Plan zunichte, und als 1845 die französische Regierung (Cultusminister Villemain) denselben wieder aufnahm und Sartis Hilfe in Anspruch nahm, scheiterte das Unternehmen am Sturz des Ministeriums Guizot. Ausgedehnte Kenntnisse der orientalischen Sprachen hatten Sarti schon 1827 in das Amt eines scrittore für die hebräischen, syrischen und arabischen Hss. der Vaticana gebracht; die Herausgabe einer syrischen Grammatik nebst Chrestomathie und Wörterbuch, an der sich auch Sarti beteiligte, kam unter der lässigen Leitung des Monsig. Andrea Molza nicht zu Stande. Später wurde Sarti Lector der hebräischen Sprache an der Sapienza, dann Professor der griechischen Sprache und Litteratur am Ateneo. Hier beginnt der Verf. aus eigener Erfahrung mit großer Lebhaftigkeit zu schildern, wie der verehrte Meister durch eingehende und geschmackvolle Interpretation die Hörer zu fesseln wusste, wie er als Gelehrter und als Mensch in gleicher Weise die Lernenden und mit ihm Verkehrenden begeisterte. Ein langes Leben war dem Unermüdlichen nicht beschieden. Seit 1839 besonders in Folge eines Bisses, mit dem ihm sein häuslicher Liebling, ein Affe, eine Rippe verletzte, kränkelte er bis zu seinem Tode den 2 Oct. 1849.

Von Sartis zahlreichen Arbeiten ist wenig übrig geblieben; er selbst hat im Cholerajahr 1837 viele seiner Papiere verbrannt, weil er in der Todesfurcht nichts Unvollendetes hinterlassen wollte. Sein Biograph aber hat sich unseren Dank verdient, dass er einige Abhandlungen, wenn Sarti sie auch nicht zur Veröffentlichung bestimmt hatte, seiner Skizze beigefügt hat. Voran steht die Reconstruction des aus Varros Beschreibung bekannten Porsenadenkmals bei Clusium (mit 2 Taf.). Dann folgen Studien und Vermutungen über den

Google

Tempelbau der Alten, endlich eine Erklärung des Septimontium nach Festus. Das Urteil über diese Arbeiten muss ich Sachverständigen überlassen. Ein epigraphischer Anhang endlich bietet außer zerstreuten Emendationen zum C. I. G. einige neue griechische Inschriften, darunter eine sehr merkwürdige, jetzt verschollene Urkunde einer ἱερὰ [illegible] vom Jahre 313, und ein Distichon, das ich mit den selbstverständlichen Ergänzungen hersetze:

L. Fonteius Lupi l. Hiero
medicus
[illegible]
[illegible]

Rostock. **G. Kaibel.**

Grabow, Hat die Schreibung -ieren in Fremdwörtern etymologischen Wert? Beitrag zur Lösung der orthographischen Frage. (Separatabdr. aus der Zeitschr. für Orthographie 1881.) Oppeln, [illegible]. 27 S. 8°.

Dass die Endung *-ieren* der aus dem Romanischen und Lateinischen entlehnten und solchen nachgebildeten Verben durch das Niederländische des 12. Jhs. ins Hochdeutsche gekommen ist, ist nach den Zusammenstellungen J. Grimms, zumal auch vom Niederdeutschen her, uns wol schon manchem Dinge klar geworden, und wenn nicht mit einer Beweisführung, mit dieser Ansicht S. 8 ff. brauchte der Verf. gewis nicht hinter dem Berge zu halten. Das Mittelniederländische nahm solche Verba auf *-eren* und *-ieren*, ob in Uebereinstimmung mit ihrer Herkunft, ist für das Hochdeutsche wie für das Niederdeutsche gleichgiltig. Das Niederländische selbst machte mit der Zeit aus *-eren* und *-ieren* ein „allgemeines *-eeren*“, ebenso das Niederdeutsche von jeher *-eren*; im Hochdeutschen aber musste aus dem mittelndl. *-eren* [illegible] gesprochen werden, sodass hier der Unterschied in anderer Weise wegfiel. Und damit dass man im mittleren Deutschland schon im 12. Jh. *ie* wie *i* sprach und *i* = *î* für *ie* zu schreiben anfing, ward die Sache für uns nicht im mindesten anders, solange wir *Brief, Priester, lieben, fliegen* u. dgl. zu schreiben fortfahren. Wer *ie* für *-ieren* beibehält und zu schreiben gebietet, muss es für seine besondere Pflicht halten, einen Irrtum über die Natur und den „etymologischen Wert“ des deutschen Lautes in der Endung fortzupflanzen und zu verbreiten, wo der Irrtum auch besserer Einsicht leicht zu beseitigen ist und es für uns durchaus nicht darauf ankommen kann, „[illegible]“ (S. 11) in Uebereinstimmung mit dem französischen *ie* „etymologisch richtig“ zu schreiben. Ob die orthographische Conferenz von 1876 von derselben Ansicht aus sich für *-iren* entschieden hat, ist zu bezweifeln, da sie [illegible] *hing—fing* neben [illegible] verlangt und z. B. mit *leugnen* lieber auf den falschen als mit *läugnen* auf den rechten Weg verwiesen hat; aber das Richtige hat sie in jenem Fall ohne Zweifel getroffen. Herr Dr. Grabow verlangt *-ieren*, nachdem, wie er meint (S. 17), durch ihn „die Unrichtigkeit der Schreibung *-iren* jetzt erwiesen ist“, und er fordert jeden, wie er meint, zu einer Erklärung für oder wider seinen Antrag förmlich heraus. Nach einer näheren, allseitigen Prüfung desselben durch [illegible] in Bezug auf die sprachlichen und litterarhistorischen Kenntnisse, die wissenschaftliche Methode und die Reife des Urteils, die er darin bewiesen, angestellt habe, muss ich sagen, dass er die facultas docendi et scribendi in deutschen Dingen in meinen Augen in dem erforderlichen Maße noch nicht erworben hat.

Berlin. **Müllenhoff.**

Théophile Cart, Goethe en Italie. Thèse présentée à la faculté des lettres de l'acad. de Lausanne. Neuchâtel, Sandoz, 1882. XVI u. 240 S. 8°. M. 4.

Das sehr willkommene Buch des Herrn Cart ist von einem Hauch reiner Begeisterung für Goethe durchweht und getragen von einer fast lückenlosen Beherrschung der wissenschaftlichen Litteratur bis in die Schlupfwinkel unserer Wochenschriften hinein. Immerhin ist ihm einiges entgangen, auch ein paar handgreifliche Irrtümer und Fehler sind dem Schüler Taines unterlaufen. Deutsche Goetheforscher wären gelegentlich ausführlicher zu charakterisieren. Seine Darstellung ist sehr gewandt; zuweilen freilich fällt Herr C. in einen etwas declamatorischen Ton, wie „Rome, Rome! qui ne le connaît au nom?“ Aber er war selbst in Rom und zum Vorteil seines Buches. Die Disposition ist klar: Vorbereitung, italienische Reise, der erste römische Aufenthalt, die Iphigenie, Neapel, Sicilien und Nausikaa, der zweite römische Aufenthalt und seine dichterischen Früchte, weiter in Weimar die Folgen. Quellen werden kurz nachgewiesen, Freunde und Freundinnen anschaulich vorgeführt. Eine aufs Große gerichtete Auffassung geht durch. Der Gewinn wird in ein klares Licht gerückt. Die Erlebnisse erfahren keine sonderlich neue Beleuchtung und die bildende Kunst kommt zu kurz. S. 63 f. Notizen aus den Acten der Arcadia.

Herr C., der schon S. 40 sein Interesse für die Erforschung poetischer Motive zeigt, vergleicht die Iphigenien. Er kennt die großen Unterschiede zwischen dem jungen und dem reifen Goethe. Er weiß, dass Leute in anderer Weise Modell standen als Frau von Stein u. s. w. Würden wir den Vergleich Goethe—Racine vielleicht etwas anders sehen, so ist C. vor dem Fehler geschützt, den selbst O. Jahn nicht vermied, als deutsch zu rühmen, was doch nicht ungriechisch ist. Bei Iphigenie in Delphi geht er auf Ideen ein, wie sie Scherer in den Partien über Nausikaa angeregt hat. C. polemisiert gegen die Annahme eines neuen Planes von [illegible] her und betrachtet den 7. April als terminus a quo. Den [illegible] der Dichtung erklärt er mehr geistreich als überzeugend. Er streift den Egmont, vergleicht eingehend die Fassungen der Singspiele mit Hülfe der Briefe an Kayser und stellt den Großkophta als unabhängig von den [illegible] dar. Ueber Künstlers Apotheose hat J. Minor seine Bemerkungen in dem Abendblatt der N. fr. Pr. vom 12. Oct. 1880 versteckt.

Wien. **Erich Schmidt.**

Alte französische Volkslieder. Uebersetzt von **Karl Bartsch.** Nebst einer Einleitung über das französische Volkslied des 12. bis 16. Jahrhunderts. Heidelberg, Winter, 1882. XXXV u. 248 S. 8°. M. 5.

Ueber hundert Stücke, die der Uebersetzer der von ihm selbst 1870 herausgegebenen Sammlung „Altfranzösische Romanzen und Pastourellen“, ferner den aus Moriz Haupts Nachlasse 1877 veröffentlichten „Französischen Volksliedern“, endlich einer im Besitze des Dr. Kayser in [illegible] befindlichen geschriebenen Sammlung entnommen, legt er hier in einer Uebertragung vor,

Digitized by Google

die deutschen Lesern das Verständnis der französischen Volksdichtung älterer Zeit — die nur in neuerer Zeit aufgenommenen Lieder gleicher Art sind ausgeschlossen — noch bequemer macht als es ohnehin ist. Die Form der Originale ist durchweg beibehalten, nur dass der zehnsilbige Vers mit fester Cäsur nach der vierten und der [illegible] mit ebensolcher nach der sechsten Silbe nirgends treu nachgebildet sind, auch der Alexandriner mit einer Freiheit behandelt wird, die der älteren französischen Dichtung durchaus fremd ist, und doch [illegible] man bei solchem Verfahren in der empfindlichsten Weise den rhythmischen Charakter des Gedichtes, gibt bei weitem mehr von dessen Eigenart preis, als wenn man gelegentlich im Reimgeschlecht sich abzuweichen gestattete. Was die schwerer zu erreichende Treue in der Wiedergabe der Gedanken und des Stils betrifft, so scheint dem Ref., es sei darin für die Stücke späterer Entstehungszeit mehr erreicht als für die schönen alten. Während für jene eine gewisse Natürlichkeit, Schlichtheit, leichte Bewegung des Ausdrucks oft zu Stande gebracht ist, der man gern Anerkennung zollt, ist für diese der angemessene Ton kaum irgendwo getroffen. Wer auch nur einigermaßen mit dem Stile der Lieder des 12. Jhs. vertraut geworden ist, muss als entschieden unangemessen für Ausdrucksweisen derselben ablehnen: „auf ihren Knien des Goldstoffs Schimmer", „Leib um Liebe tauschen", „mein Herz vom Liebesgarn umschlossen", „von wilder Liebesglut ist mir das Herz entglommen", „das Herz öffnet sich der Freude", „unnahbar allen Gründen", „in Klagen hat ihr Jammer sich ergossen", „zu Gott stieg innig ihr Gebet hinauf", „von neuem ging die Liebe ihnen auf", „die Krankheit hat mein Herz im Innersten zernagt". Es kommen dazu eine allzu große Zahl von Inversionen, wie sie der üblichen deutschen Rede nie eigen gewesen sind, und endlich bringen die Mittel, zu denen gegriffen wurde, um zarten Gemütern die unmittelbare Berührung mit dem Nackten zu ersparen, mehrfach in den Vortrag eine gewisse schwüle Sinnlichkeit, an die wir freilich uns zu gewöhnen reichlich Gelegenheit haben, die aber jenen alten Liedern gänzlich fremd ist. Es scheint, als haben auch in andrer Beziehung die ältesten Stücke sich nicht gleicher Sorgfalt der Behandlung zu erfreuen gehabt: wir finden in ihnen gar zu oft Reime, die nur von ganz nebensächlichen, im Satze zurücktretenden, tonlosen Wörtern getragen sind, wie z. B. S. 13 Str. 2 „dich, ich, mich, sicherlich" und gleich in der folgenden „mir, dir, hin, dir" und S. 14 wieder „hier, dir, mir" und dann der hier und öfter unerträgliche „sahen" S. 21 „ich, dich, mich, dich, sich". S. 25 gibt eine Laisse von 9 Zeilen dreimal „her" und dazu einmal „daher". Es sei wiederholt, dass dergleichen Schwächen, die wenig Lust zu vollendender Arbeit erkennen lassen, in den Stücken späterer Entstehung bei weitem weniger oft begegnen. Stellen, an denen der Text mir missverstanden scheint, bin ich nur in geringer Zahl zu bezeichnen in der Lage; hier auf dieselben einzugehen, muss ich mir versagen. Die Einleitung, in der man nach dem Titel manche wichtige Frage erörtert, allenfalls auch so oder so eine Umgrenzung des Volksliedes gegeben zu finden hofft, gewährt wenig, was nicht der Leser der Sammlung sich selbst zu sagen in der Lage wäre.

Berlin. A. Tobler.

Geschichte.

Max Duncker, Geschichte des Altertums. V. Bd. 5. Aufl. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1881. XVI u. [illegible] S. gr. 8°. M. [illegible]

Während die früheren Bände von Max Dunckers Geschichte des Altertums in wiederholten Auflagen neu bearbeitet erschienen sind, hat der Verf. an die beiden der griechischen Geschichte bis zu der Schlacht bei Mykale gewidmeten Bände seit geraumer Zeit die bessernde Hand nicht gelegt. Der erste dieser Bände erschien 1856 und in zweiter Bearbeitung nicht wesentlich verändert 1860, der letzte Band 1857 ist 1860 unverändert wieder abgedruckt worden. Um so erfreulicher ist es, dass nunmehr auch diese Bände einer Durchsicht und zu erheblichem Teile einer Neubearbeitung unterzogen sind.

Es bedarf nicht einer Entwicklung der Vorzüge des Dunckerschen Werkes auch in diesen Teilen. Anerkannt ist die Nüchternheit und Besonnenheit des wissenschaftlichen Urteils, die Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung insbesondere in den die Culturverhältnisse und die Verfassung betreffenden Abschnitten. Die neue Bearbeitung der älteren griechischen Geschichte beruht auf der in den jüngsten Decennien gewonnenen umfassenden Kenntnis des Morgenlandes und seinen Beziehungen zum Abendlande. Damit hat die Schilderung der griechischen Cultur der Vorzeit eine festere Gestalt gewonnen, sowol in den Vorstellungen von den Göttern als in den Denkmalen; gerade den letzteren ist gebührendermaßen eine eingehende lebendige Schilderung gewidmet worden. So sind die Kunstübungen und die Bauten des alten Griechenlands in ihrer Anlehnung an die Vorbilder des Orients nach ihrer vollen Bedeutung für die Geschichte verwertet. Dass auf einem Gebiete, auf welchem vieles zu vermuten steht, ohne dass überall bündige Beweise gegeben werden können, die Darstellung nicht durchweg gleich überzeugend ist, kann nicht befremden. Einige Bedenken, welche ich hege, möge mir gestattet sein, auch hier zu erwähnen.

D. ist der Ansicht, dass die Vorfahren der Griechen wie der Italiker von nördlichen Gebieten her in ihre Halbinsel gelangt sind (S. 9 ff.), dass sie vom Nordufer des schwarzen Meeres das Tal der Donau aufwärts gezogen und dann nach Süden einwandernd in die Halbinsel, die sie dann besetzt haben, vorgedrungen sind, dass insbesondere die Griechen von Epiros aus sich nach Süden und Osten ausgebreitet haben. Ich kann diese Ansicht nicht teilen. Der Zusammenhang der Stämme und Sprachen scheint mir vielmehr zu beweisen, dass die Zuwanderung nach Westen von den Abhängen des armenischen Gebirges durch Kleinasien und über die pontischen Durchfahrten erfolgte. Nur so meine ich erklärt es sich, dass wir Teile der fast verschollenen Stämme der Kaukonen in Vorderasien und im Peloponnes finden, dass Thraker in Asien und die Nordküste des ägäischen Meeres entlang bis zum Olymp wohnten, dass Phryger einen wesentlichen Bestandteil der Bevölkerung Macedoniens bildeten. Freilich hängt hiermit zusammen, dass wir die alten Thraker nicht für identisch mit den späteren wilden Stämmen in den nördlichen Gebirgskantonen halten dürfen. Diese haben den Namen überkommen, ohne dass sie darum mit

Digitized by Google

den Völkern, welche die Küsten und Inseln des „thrakischen Meeres" bewohnten, gleich zu erachten sind. Ein anderer Gegenstand, über den ich Ds. Auffassung nicht teilen kann, ist das Doppelkönigtum zu Sparta. D. führt dasselbe zurück auf den Synoikismos einer dorischen Gemeinde, welche im oberen Eurotasgebiet an den Quellen des Oenus bestand, mit der südlichen Gemeinde am Eurotas; er sieht das Werk des Gesetzgebers Lykurg vornehmlich in dem Compromiss zwischen den Königshäusern und dem Herrenstande der beiden Gemeinden, welche später in dem State von Sparta sich vereinigten (S. 153. 169 ff.). Dieser Hypothese gegenüber — denn als eine solche glaube ich sie bezeichnen zu dürfen — halte ich daran fest, dass das Doppelkönigtum der Agiaden und Eurypontiden nicht jünger ist als die Niederlassung der Dorier im Eurotastale, dass jene Geschlechter priesterlicher Heerfürsten, deren Stamm erst später an Herakles angeknüpft wurde, bedeutsam durch ihre Verbindung mit den Landesheiligtümern, mit den dorischen Geschlechtern sich verbündeten, und dass die Gesetzgebung des spartanischen States nicht auf einen Compromiss zweier Gemeinden hinausläuft, sondern ihr Gewicht in der Stiftung des Rates der Alten und in der Heeresordnung findet.

Den König Pheidon setzt D. (S. 183 ff.) mit Pausanias in die 8. Olympiade, ohne der Controverse zu gedenken, nach welcher im Anschlusse an Strabo und andere die 28. Olympiade angenommen wird. Diese Frage zu erörtern, würde hier zu weit führen, aber ich stehe nicht an, meine Ueberzeugung dahin auszusprechen, dass der Pheidon, welcher die Maſse regelte und die griechische Münzprägung begann, nicht früher als um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. angesetzt werden kann. Dem entsprechend halte ich es für unzulässig, Münzen der Lyder dem 10. Jh. zuzuschreiben (S. 167 f., vgl. S. 171 f.). Mit vollem Rechte wird dagegen S. 481 das euböische Gewicht im Gegensatze zu dem Münzfuſse Pheidons dem 7. Jh. zugeschrieben.

Für die athenische Verfassung setzt D. voraus (S. 471 f.), dass in älterer Zeit ein Rat des Adels in der Zahl von 300 Mitgliedern bestanden habe. Ich vermisse hier jede Beziehung auf „den Rat auf dem Areopag", dem blos richterliche Befugnisse zuzuschreiben mir nicht zulässig erscheint, wenn wir uns erinnern, dass Solon eben diesem Rate neben der von ihm eingesetzten Ratsbehörde auſser dem Blutbanne Functionen von politischer Bedeutung beilegt, die schwerlich früher geschaffen waren.

Mit Recht betont D. den bedeutenden Einfluss der delphischen Priesterschaft, namentlich auch auf Athen, zu dem Zwecke, mildere Sitten und Rechtsbräuche aufzubringen. Aber ich finde kein Zeugnis, das uns berechtigte, die Regelung des Rechtsverfahrens zur Aufhebung der Blutrache schon der Mitte des 7. Jhs. zuzuschreiben (S. 463 ff. 541 f.). Vielmehr führt die Ueberlieferung dahin, Drakon dieses Verdienst beizumessen, über dessen Rechtssatzungen der folgende Band das nähere bringen wird.

Im einzelnen bemerke ich, dass Penesten in Thessalien (S. 206) nicht sowol die „armen Leute" als die „Fronarbeiter" (*[illegible]*) bezeichnen wird. S. 208 Anm. 4 ist die Rede von der Anordnung neben der echten Rede des Demosthenes gegen Aristokrates S. 687 nicht anzuführen. S. 416 Z. 4 l. statt „Frau des Kypselos" „Frau des Kresphontes". S. 84 f. ist die Liste der attischen Könige, wie sie Hellanikos aufgestellt, nach dem richtigen Texte der Schol. Eurip. Orest. 1648 zu ändern. Hellanikos zählte nicht, wie J. Brandis annahm, von Kekrops bis Demophon elf Königsnamen, sondern nur neun. Jüngere Atthidenschreiber haben zwei hinzugefügt. S. A. Kirchhoff Hermes VIII 184.

Doch genug der Einzelheiten. Lieber verweise ich noch zum Schlusse auf ein vorzüglich gelungenes Kapitel, Buch XI 11, S. 523 ff.: „Der Stat der Besten".

Bonn. Arnold Schaefer.

Regesta diplomatica historiae Danicae cura societatis regiae scientiarum Danicae. Ser. II. tom. prim. fasc. I. Chronologisk Fortegnelse over hidtil trykte Diplomer og andre Brevskaber til Oplysning af den danske Historie. Kopenhagen, Höst u. Sohn in Comm. 1880. 288 S. 4°. M. 9.75.

Ein Diplomatarium Danicum ist ein frommer Wunsch bis auf den heutigen Tag und der Veröffentlichung eines solchen scheinen Schwierigkeiten entgegenzustehen, die wenigstens vor der Hand unüberwindlich sind. Man muss zufrieden sein, dass die Urkundenedition in Dänemark nicht überhaupt ganz stille steht und wenigstens eine Reihe von Specialdiplomatarien für Ribe, Kopenhagen, Viborg, Lund erschienen oder im Erscheinen begriffen sind. Eine gewisse Planlosigkeit und Zersplitterung lässt sich dabei freilich nicht in Abrede stellen.

Eine Uebersicht über die zerstreuten Drucke zu ermöglichen, waren seit 1843 die drei Bände der Regesta diplomatica historiae Danicae erschienen, ein in seiner Knappheit, Handlichkeit und Vollständigkeit jedem Benutzer unentbehrliches und anerkannt treffliches Hilfsmittel. Die jetzt erscheinende zweite Reihe gibt Nachträge aus den bis zum Schlusse des Jahres 1877 veröffentlichten Drucken für die Zeit bis 1349. Dieselbe concise Form, dieselbe übersichtliche Anordnung und gleichmäſsige Fassung sind für die neue Arbeit anzuerkennen und machen den Namen der Bearbeiter, Bricka, Fridericia, Erslev, Mollerup alle Ehre.

Die Sammlung hat zwei Zählungen, eine der älteren entsprechend, der die Neudrucke hinzugefügt sind, eine andere für die neu repertorisierten Urkunden, von jener durch ein Sternchen ausgezeichnet. Die Unterscheidung ist leider typisch nicht deutlich genug ausgefallen; es hätte sich empfohlen, die zweite Nummerfolge cursiv zu setzen.

Kleine Versehen, wie dass zu Nr. 2060 die Datirung (1312 statt 1314) unberichtigt geblieben ist, zu Nr. *2[illegible] der Druck bei Hach, Das alte lübische Recht S. 608 fehlt, sind verzeihlich. Ebenso hätte zu 1328, 1321 auf *516, zu *525 auf 1919, zu 1195 — *500 auf Hans. U. B. I Nr. 812 hingewiesen werden dürfen.

Jaffés und Potthasts Regesta pontificum hätten nach der Nummerzahl, nicht nach der Seitenzahl citiert werden sollen.

Schwerer wiegt es, dass auch in den Nachträgen der Text von Suhms Historie af Denmark nur gelegentlich berücksichtigt worden ist. Manche sonst noch nicht veröffentlichte Urkunden hat er in Uebersetzung teils, teils in Auszügen mitgeteilt, von anderen wenigstens Datum, Ausstellungsort und Empfänger oder Aussteller. Diese Vermerke hätten Aufnahme verdient, so gut wie zu * für die deutsche Uebersetzung Usingers,

Digitized by Google

oder die Deeckes zu *278 s. a. 880 u. a. erwähnt ist, oder die Repertoriensammlungen in der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte berücksichtigt sind.

Doch sind das minutissima, welche der Trefflichkeit des Ganzen keinen Eintrag tun können. Möge die Fortsetzung nicht lange auf sich warten lassen.

Kiel. P. Hasse.

Karl Ringhoffer, Die Flugschriften-Litteratur des spanischen Erbfolgekrieges. Berlin, Mittler u. Sohn, 1881. [illegible] S. gr. 8°. M. 2,40.

In der behandelten Litteratur soll sich widerspiegeln, wie zu jener Zeit in Frankreich, England und Holland „reale Interessen, namentlich wirtschaftlicher Natur", im deutschen Reich „verschwommene Gerechtigkeitsideen ohne den leitenden Gedanken einer deutschen Politik" vertreten wurden. Das sucht der Verf. an einigen Flugschriften zu illustrieren, indem er in seine Darstellung Auszüge aus allerlei andern Quellen und aus Geschichtswerken einwebt. Die Behauptung ist nicht gerade neu und die Argumente sind es ebensowenig; aber die jugendlich frische Auffassung des Verf. entwaffnet einigermafsen die Kritik. Lässt man die Aufgabe gelten, wie der Verf. sie sich gestellt hat, so wird man etwa nur einzuwenden finden, dass im angehängten Register der Umfang der wirklich benutzten Litteratur ungebührlich vergröfsert erscheint. Im allgemeinen aber ist doch zu bemerken, dass sich aus Flugschriften Geschichte gerade nur so gut reconstruieren lässt, wie ein Vogel aus einer Brühe. Ferner ist an Flugschriften viel weniger bemerkenswert ihr Inhalt, als ihre Tendenz, und weniger wofür, als für wen sie streiten. Ehe sie den eigentlichen Geschichtsquellen eingereiht und mit denselben gleichwertig combiniert werden dürfen, hat eine Untersuchung ihrer Genesis vorauszugehen, welche, gerade für die wichtigeren, nur an der Hand ihrer Concepte geführt werden kann. Die methodische Verwertung von Flugschriften ist daher mit Erfolg erst in Archiven anzubahnen.

Kiel. Schirren.

E. Seinguerlet, Strasbourg pendant la Révolution. Paris, Berger-Levrault et Cie., 1881. XII u. 374 S. gr. 8°. M. 5,60.

Wol mit Rücksicht auf das herannahende Centenarium werden gegenwärtig die Forschungen zur localen Geschichte der französischen Revolution von 1789 mit ganz besonderem Eifer betrieben. Es lag für einen geborenen Strafsburger nahe, die Geschicke seiner Vaterstadt in jener Epoche auch für französische Leser darzustellen. Ebenso nahe lag es allerdings auch, hierfür das in den Archiven und der nach Tausenden zählenden Sammlung von Revolutionsschriften der Bibliothek seiner Vaterstadt bereit liegende, fast überreiche Material zu verwerten. Hiezu hat sich Herr Seinguerlet jedoch nicht entschliefsen können.

Die vorliegende Schrift nun ist ganz zweckmäfsig in mehrere grofse Abschnitte geteilt, sodass die Ereignisse jener Tage wie die Acte einer Tragödie an uns vorüberziehen. Nach dem bedeutungsvollen Vorspiel des „Pfalzturms" überwiegen zunächst noch die gemäfsigten einheimischen Elemente, deren vornehmster Repräsentant Friedr. von Dietrich ist. Bald drängen Fremde herzu. An der Spitze der deutschen Jacobiner steht Eulogius Schneider; mit der Ankunft der Conventsmitglieder St. Just und Lebas gewinnt die französische Schreckenspartei die Oberhand. Sie beruft zu ihrer Stütze die fratzenhafte Schar der Propagandisten, der Parasiten der Revolution; die Guillotine wird in Permanenz erklärt. Ganz Altstrafsburg gilt nun als verdächtig; seine besten Bürger wandern unter Todesbedrohung in den Kerker oder ins Exil, Massendeportationen, ja selbst Massenmord wird in Vorschlag gebracht. Dies Schreckensregiment wird nach dem Abgang von St. Just durch den Maire Monet, den schlimmsten aller dieser Dränger, fortgeführt, bis endlich der 9. Thermidor dem scheufslichen Treiben ein Ende setzt.

Keine objective Schilderung dieser aufserordentlichen Vorgänge kann ihre Wirkung verfehlen. Herr S. beraubt seine Darstellung um den gröfsten Teil derselben durch die unverhüllt hervortretende Tendenz seines Buches. Er will einerseits Frankreich an die zahllosen Opfer und Leiden des Elsasses erinnern, um das Gefühl fortdauernder Verpflichtung wach zu halten, [illegible] dann aber versucht er alles zu beseitigen, was in den Herzen der Elsässer den alten Unwillen über die damals von den französischen Führern der Bewegung erlittenen Mishandlungen wieder erwecken könnte. Drum rühmt er dem Strafsburger Revolutionstribunal eine „modération relative" nach und findet selbst das Los der eingekerkerten Notabeln „relativement assez doux". Drum stehen seine abschliefsenden Urteile über jene Schreckensmänner in seltsamem Contrast, ja in directem Widerspruch zu den Tatsachen, die er nicht umhin konnte zu berichten. Je fanatischer und terroristischer das Auftreten, desto emphatischer seine Zustimmung. E. Schneider, obwol Deutscher, kommt wider Erwarten ganz glimpflich weg; die Frage, ob das unmenschliche Auftreten von St. Just und Genossen notwendig war, wird unbedenklich bejaht; ein wahrer Nimbus aber wird um die Erscheinung des 24jährigen Savoyarden Monet gewoben. Das skrupellose Werkzeug St. Justs wird zu einem idealen Tugendspiegel, ausgezeichnet durch „[illegible] administration [illegible], la parfaite correction d'attitude, la vraie sagesse" u. s. w. Freilich konnte sich Monet nie genug tun, um gegen die „deutsche Barbarei" zu wüten, die seinen Bestrebungen nach sofortiger Herbeiführung der „Francisation" wie eine eherne Mauer entgegenstand. Das allein schon erklärt S.s Vorliebe für Monet. Was aber Altstrafsburg über diesen Menschen dachte, lese man in den gleichzeitigen naiven Berichten Frieses nach, und ein vernichtendes Urteil hat das zur Erlösung der Strafsburger abgesendete Conventsmitglied Bailly abgegeben. Er nennt sie „brigands étrangers" und „fripons", die durch den grausamsten Druck „oppression la plus cruelle" Strafsburg zur Verzweiflung gebracht hätten.

Man sieht, Herr S. hat seinen Landsleuten vor dem französischen Publikum einen schlechten Dienst erwiesen. Durch den Versuch, die schnöden Gewalttaten der Commissare zu beschönigen und sie als notwendig zu rechtfertigen, hat er nur die von keiner Seite bezweifelte Hingebung des Elsasses an die gemeinschaftlichen grofsen Interessen Frankreichs verdächtigt.

Eine gerechte Nemesis hat über dem Buch gewaltet. Während Herr S. in der Vorrede heftig dagegen eifert, dass man in Deutschland den Charakter der elsässischen Geschichte fälsche, hat gerade er selbst

Digitized by Google

in einem sehr wichtigen Punkte die elsässische Geschichte in einem für Deutschland günstigen Sinne entstellt.

Straſsburg i. E. L. Müller.

Geographie und Völkerkunde

Josef Chavanne, Physikalische Wandkarte von Asien. Maſsstab 1 : 8,000,000. 6 Bl. In Farbendr. M. 16, auf Leinw. in Mappe M. 22, auf Leinw. mit Stäben M. 24. Wien, Hölzel, 1881.

Vincenz von Haardt, Schulwandkarte von Asien, nach J. Chavannes physikalischer Wandkarte bearbeitet. Maſsstab 1 : 8,000,000. Wien, Hölzel, 1881. M. 12—18—20.

Mit diesen beiden trefflichen Wandkarten geht die rührige Verlagshandlung von Eduard Hölzel in Wien einen Schritt dem Ziele näher, welches dieselbe sich in der Emancipation der österreichischen Schulen vom deutschen Markte vorgesteckt hat. Sie wird bei diesen Bestrebungen durch zwei sehr tüchtige Kräfte unterstützt, von denen J. Chavanne mit groſsem Geschick das Wissenswerte für den Inhalt der Karten zusammenstellt, während v. Haardt auch die technische Seite der Leistungen der ihm unterstehenden Anstalt mit jedem Werke emporhebt. Die Publication der neulichen Karte in zwei Ausgaben für verschiedene Kreise ist eine glückliche Idee, da die meisten Wandkarten es bisher zu vielen verschiedenartigen Ansprüchen recht machen wollten. Das Flussnetz erscheint nach der ursprünglichen Zeichnung auf der Haardtschen Karte grob ausgeführt, um in die Ferne zu wirken, die Terrainplatten sind ohne weiteres für beide Ausgaben benutzt und endlich sind die Namen in massiven Buchstaben auf der Schulkarte geschrieben, aus dem Detail besonders die Höhenzahlen fortgelassen, die für die physikalische Karte von besonderem Werte sind. Das Terrainbild in der für Fernwirkung besten Vereinigung von braunen Schraffen und Flächencolorit für verschiedene Höhenstufen nach dem Vorbild der ungarischen Wandkarten von Hermann Berghaus wirkt vortrefflich, und auch für die grüne Farbe des Tieflandes müssen wir uns trotz mancher Bedenken erklären. Das dunkle Blau des Meeres hebt das Bild. Auf einzelnes kann leider hier nicht eingegangen werden, daher möchten wir nur unser Bedauern aussprechen, dass die Verf. nicht einmal riskiert haben, über den Maſsstab von 8,000,000 hinauszugehen, der für Wandkarten der Erdteile in Schulen doch immer noch viel zu klein ist. Die dickgeschriebenen Namen verfehlen ihren Zweck, da sie doch in einiger Entfernung niemand mehr sehen kann. Ferner wünschten wir, dass auch auf der Schulwandkarte künftig die Flachsee, wie auf der Chavanneschen, mit angegeben würde. Endlich müste der mächtige weiſse Titel beseitigt werden, der ganz Europa verdeckt, sodass sich Vergleiche über Lage und Gröſse nicht anstellen lassen. Eine nützliche Beigabe sind die Kärtchen verschiedener physischer und ethnographischer Verhältnisse Asiens (1 : 30,000,000) nebst einem Verzeichnis der wichtigeren Karten neuerer Zeit, welche es für die einzelnen asiatischen Gebiete heute gibt.

Göttingen. Hermann Wagner.

Kunst und Kunstgeschichte

Joseph Anderson, Scotland in early christian Times. The Rhind Lectures in Archaeology — 1879. Edinburgh, Douglas, 1881. XII u. 260 S. 8°. Sh. 12.

Der langen Reihe derjenigen Männer, welche wie Reeves, Petrie und Skene das alte Keltentum auf kirchlichem und weltlichem Gebiete ebenso gründlich wie erfolgreich untersucht haben, schlieſst sich der Verf. ebenbürtig an. Die letztere enthält sechs Vorlesungen über die Methode der Archäologie, bauliche Überreste der Kelten in Schottland, altkeltische Bücher, Glocken, Hirtenstäbe und Reliquiare. Was das Buch besonders wertvoll macht, ist die hingebende Liebe zu einem Gegenstande, der erst in jüngster Zeit in Pflege genommen wurde, nachdem die Bande, welche der Presbyterianismus um das schottische Volk gezogen, glücklich zersprengt wurden; dazu kommt denn die echt wissenschaftliche Methode, welche Anderson mit schönem Erfolg zur Anwendung bringt. Die erste Vorlesung S. 1—28 begründet eingehend die Methode der Induction. In der zweiten und dritten werden die altkeltischen Bauwerke Schottlands, die runden Türme und Kirchen, insbesondere die bienenkorbartigen Kapellen eingehend erörtert. Die scharfe Classification der letzteren und die Darlegung ihrer allmählichen Entwicklung zu mit Chören versehenen Kirchen ist von der gröſsten Bedeutung für die Würdigung der altkeltischen Bauten. Ob der Satz, mit welchem A. die zweite Vorlesung schlieſst, die höchste Culturstufe eines Volkes gelange nicht notwendig in der Baukunst zum Ausdruck, allseitig begründet sei, wagt Ref. nicht zu entscheiden. Eingehend behandelt die vierte Vorlesung die altkeltischen Bücher von Derry, Durrow und Kells, mit ihren wunderbaren zoomorphischen Ornamenten, von denen der erste Kenner der keltischen Paläographie, Prof. Westwood, sagt, es sei schwer zu beweisen, mit welchen Augen, oder vielmehr mit welchen Instrumenten man jene zarten Linien habe machen können. Zwei Tafeln aus dem Buch von Kells (S. 156. 158) begründen die Wahrheit dieser Behauptung. Die fünfte Vorlesung bringt eine erschöpfende Behandlung der noch vorhandenen altkeltischen Glocken (Schellen), welche teils von Eisen, teils von Bronze verfertigt sind. Zu den berühmtesten gehört die des h. Fillan von Glendochart. Material und Art ihrer Darstellung wird S. 184 beschrieben, und mit tiefer Wehmut liest man die Mitteilungen des Verf. über die entsetzliche Sorglosigkeit, mit welcher diese ehrwürdigen Überreste bis in die jüngste Zeit behandelt wurden. Von kunst- und rechtshistorischer Bedeutung ist die letzte Vorlesung, welche die Bischofsstäbe und Reliquien behandelt. Jene besitzen die Gestalt von Wanderstäben, die noch vorhanden, wie der berühmte Stab des h. Fillan, sind im Innern hohl und zur Aufnahme des wirklichen Stabes bestimmt. Der Fillan-Stab war sogar nach Canada gewandert und wurde durch die Verwaltung des Edinburger Museums erst vor wenigen Jahren zufällig entdeckt und erworben. S. 219 gibt eine Abbildung. Als Glanzpunkt des Buches möchten wir die Untersuchung über das in den wundervollsten Ornamenten ausgeführte Reliquiar von Monymusk (Abbildung auf dem Titelblatt) bezeichnen. A. ist es gelungen, den

Digitized by Google

Wahrscheinlichkeitsbeweis zu erbringen, dass dasselbe identisch ist mit dem „Brechbennoch“ des h. Columba, einem Reliquiar, das, ähnlich wie sein Stab und Psalter, als eine Art Kriegsfahne erst in die Schlacht genommen wurde. Druck und Ausstattung sind glänzend. [illegible] Holzschnitte erleichtern das Verständnis der trefflichen Schrift.

Köln. Bellesheim.

Jurisprudenz.

Richard Löning, Die Widerklage im Reichs-Civilprocess. (Separatabdruck aus der Zeitschrift für deutschen Civilprocess.) Berlin, C. Heymann, 1881. [illegible] S. gr. 8°. M. [illegible]

Das Buch erörtert in systematischer Anordnung und unter Benutzung der in diesem Punkte sehr reichen Litteratur des gemeinen Civilprocessrechtes und derjenigen des neuen Reichsrechtes die die Widerklage betreffenden Normen der deutschen Civilprocessordnung, und gelangt zu dem Ergebnisse, dass die Reichsgesetzgebung nur die im gemeinen Rechte sogen. eigentliche Widerklage, d. h. jene Widerklage kennt, die dem Vorprocess als dessen Bestandteil aufgepfropft wird, dass die sogen. Incident-Feststellungsklage des § 253 C. P. O. dem reichsprocessualen Begriff der Widerklage gegenüber keinerlei Besonderheiten enthalte, dass der § 251 C. P. O. nicht mehr besagen will, als dass Widerklagen bezüglich der Form und der Zeit ihrer Geltendmachung wie Klagen zu behandeln seien. Ob, wie der Verf. meint, der § 33 C. P. O. wirklich nur von dem sogen. forum reconventionis und nicht auch von den Voraussetzungen der Widerklage spreche, ist zweifelhaft. Dem Stile des Reichscivilprocesses entspricht es jedenfalls mehr, den in diesem § erwähnten Zusammenhang zwischen Klageanspruch und Widerklageanspruch als Merkmal des heutigen Widerklagebegriffs anzusehen.

Die Darstellung zeichnet sich durch juristische Schärfe, geschickte Gruppierung und elegante Diction aus. Den allgemeinen Fragen des Civilprocesses, welche gegenwärtig im Vordergrunde wissenschaftlicher Discussion stehen (Begriff des Civilprocesses, Feststellungsklagen, Nebenintervention, Einlassungszwang, Streitbegründung), geht der Verf. nicht nur nicht aus dem Wege, sondern nimmt zu jeder derselben entschieden Stellung. Dem Probleme über den Inhalt und Gegenstand der Feststellungsklagen ist sogar ein eigener sehr beachtenswerter Anhang (S. 182—190) gewidmet, in welchem ausgeführt wird, dass das Unterscheidungsmerkmal zwischen Verurteilungs- und Feststellungsklagen nur in dem weitergehenden Zwecke der ersteren (Execution) gelegen sei.

Czernowitz. Schrutka-Rechtenstamm.

J. C. Bluntschli, Gesammelte kleine Schriften. I. Bd. Aufsätze über Recht und Staat. IX u. [illegible] S. gr. 8°. 1879. II. Bd. Aufsätze über Politik und Völkerrecht. [illegible] S. 1881. Nördlingen, Beck. à M. 5.

Diese anlässlich des fünfzigjährigen Doctorjubiläums des Autors gesammelten kleinen Schriften, welche aus allen Perioden seines reichen und fruchtbringenden litterarischen Schaffens stammen, sind bei aller Mannigfaltigkeit des Inhalts doch nach einem bestimmten Systeme geordnet. Der erste Band enthält überwiegend Aufsätze über die Grundprobleme des Rechtes und des Staates und gibt in leicht fasslicher Form einen Ueberblick über die Rechtsphilosophie Bluntschlis. Das Wesen des Rechtes, der Billigkeit, der Person, des Eigentums, der Ehe, des Erbrechts werden in selbständigen, zum Teil den betreffenden Artikeln des Verf. im Staatswörterbuche entlehnten Abhandlungen erörtert, die bekannte Lieblingstheorie des Verf. von der Natur des Staats als einer männlich organisierten Persönlichkeit eingehend zu begründen versucht, die staatlichen Grundbegriffe einer Revision unterzogen.

Der zweite Band, der Politik und dem Völkerrecht gewidmet, spiegelt in der Wahl seiner Themata das politische Leben der letzten Decennien wider. Der so schwer zu präcisierende Begriff der Nation wird mit umfassender Berücksichtigung aller historisch auf das Volksleben wirkenden Kräfte entwickelt, die nationale Staatenbildung, die Rückwirkung der Nationalität auf Staat und Kirche, das Verhältnis des Staates zur Religion untersucht. Der gegen die Jesuiten gewendete Culturkampf, die veränderte völkerrechtliche Stellung des Papstes geben Anlass zur Erörterung der hier ins Spiel kommenden principiellen Fragen. Auch die Polemik gegen den Läugner des Kriegsvölkerrechts Rüstow, sowie der bekannte Brief Moltkes über den Manuel des Droits de la guerre nebst der Antwort Bs. haben hier ihren Platz gefunden.

Der letzte Aufsatz dieses Bandes wendet sich von der Vergangenheit und Gegenwart der Zukunft zu, indem er einen Vorschlag zur Organisierung Europas bringt. Bescheidener als seine Vorgänger hierin, träumt B. angesichts der modernen Armeen nicht etwa von einem ewigen Frieden. Aber in einem Staatenbunde mit einem aus Vertretern der Staaten bestehenden Bundesrate, einem aus diesem hervorgehenden Collegium der Großmächte als Vollziehungsausschuss, einem Senate als Vertreter der europäischen Völker würde sowol die unerlässliche Souveränetät der Einzelstaaten gewahrt bleiben, als auch die Möglichkeit eines europäischen Krieges wenigstens verringert werden und für die Entwickelung der von allen Völkern gemeinsam zu leistenden Culturarbeit am besten gesorgt sein. Unter allen Projecten, den geographischen Begriff Europa in einen Rechtsbegriff zu verwandeln, ist jedenfalls das des Verf. das einzige, das in ernsthafte Discussion gezogen zu werden verdient.

Wien. Georg Jellinek.

Medicin.

G. Schwalbe, Lehrbuch der Neurologie. (Zugleich des II. Bdes. 2. Abt. von Hoffmanns Lehrbuch der Anatomie des Menschen.) Mit 319 Holzschn. Erlangen, Besold, 1881. [illegible] S. gr. 8°. M. [illegible]

Wenn irgendwo in der menschlichen Anatomie das Bedürfnis vorlag, der rapid fortschreitenden Erweiterung des Forschungsgebietes in Form eines neuen Lehrbuches gerecht zu werden, so war dies in der Neurologie der Fall. Schwalbe hat diese Aufgabe in meisterhafter Weise gelöst, indem er die vorher viel enger gesteckten Grenzen des Quain-Hoffmannschen Lehrbuches den heutigen Forderungen der Wissenschaft entsprechend erweiterte und das Kapitel über das

Digitized by Google

Nervensystem nicht nur vollständig umarbeitete, sondern es geradezu zu einem neuen Werke gestaltete.

Die vorher auf 307 sich belaufende Seitenzahl wurde auf 739, die Zahl der Abbildungen von 110 auf 318 vermehrt. Und — zur Ehre des Verlegers sei dies gesagt — wie exact, rein und schön sind die Holzstiche in technischer Beziehung, und andrerseits, wie praktisch sind sie vom Verf. ausgewählt. Ueberall documentirt sich die langjährige Erfahrung des Lehrers, der damit nicht nur den Studierenden, sondern auch dem Fachmann sowie dem praktischen Arzt ein Lehrbuch an die Hand gegeben hat, worin er sich jede Stunde Rats erholen kann.

Von den drei Lieferungen des Buches, deren Veröffentlichung rasch auf einander gefolgt ist, behandelt die erste die Formelemente des Nervensystems, ihre physiologischen Leistungen sowie die allgemeine Morphologie der Nerven, ferner die Centralorgane des Nervensystems, das Rückenmark und das Gehirn.

Bezüglich der äufseren Formverhältnisse des Gehirns, deren lichtvolle Darstellung unstreitig als eine der schwierigsten Aufgaben der Anatomie betrachtet werden muss, hat es Sch., wie kein andrer vor ihm, verstanden, auf dem Wege der Entwickelungsgeschichte sowie unter teilweiser Herbeiziehung der vergleichenden Anatomie die vielfach verschlungenen Pfade zu ebnen und, vom Einfachen zum Complicirten aufsteigend, den vorliegenden Stoff zu einem harmonischen und klaren Gesammtbild zu vereinigen.

In dieser für eine wissenschaftliche Auffassung der menschlichen Anatomie allein möglichen inductiven Methode, welche das Gewordene durch das Werden zu erfassen strebt, liegen die Grundpfeiler der gesammten Morphologie, und auf ihnen ruht das Schwalbesche Buch.

Die zweite Lieferung beschäftigt sich mit dem feineren Bau des Gehirns, mit dem Uebergangsgebiet der Medulla spinalis zur Medulla oblongata sowie mit der Organisation des Hirnstammes, und daran schliefst sich endlich eine Schilderung der Gefäfse sowie der Hüllen des Gehirns und Rückenmarkes.

Den Schluss der zweiten sowie die ersten zwei Drittel der dritten Lieferung bilden die Gehirn- und Rückenmarksnerven und daran fügt sich die Besprechung des sympathischen Nervensystems.

Das periphere Nervensystem bildet, wie es auch in der Natur der Sache liegt, den weitaus kleineren Abschnitt des Buches, und hier bedurfte das Quain-Hoffmannsche Buch überhaupt einer viel geringeren Ergänzung. Den eigentlichen Schwerpunkt legte Sch. mit vollem Recht auf das centrale Nervensystem und in erster Linie auf das Gehirn mit seiner Entwickelung, seinen Windungen und seiner feineren Structur. Hier setzte er seine besten Kräfte ein und hat somit ein Werk geschaffen — aere perennius.

Freiburg i. B. R. Wiedersheim.

Naturwissenschaften

Jahrbuch des königl. botanischen Gartens und des botanischen Museums zu Berlin. Herausg. von **A. W. Eichler.** Bd. I. Berlin, Borntraeger, 1881. XVI u. 351 S. gr. 8°. Mit 5 Taf. u. 8 Holzschn. M. 20.

In diesem neu gegründeten Jahrbuche ist ein officielles Organ der seit dem Jahre 1880 in glücklicher und für die Wissenschaft erspriefslicher Weise centralisierten botanisch-systematischen Sammlungen und Institute Berlins geschaffen, welches, im vorliegenden ersten Bande durch Staatsmittel unterstützt, nicht nur Berichte über den Zustand und die Entwickelung dieser Institute geben soll, sondern besonders die neuen wissenschaftlichen Errungenschaften publicieren wird, deren Zahl und Bedeutung um so höher zu veranschlagen ist, je mehr man die reiche Dotierung des Berliner botanischen Gartens und Museums mit der grofsen Zahl wissenschaftlicher Kräfte zusammenhält, welche teils dort selbst officiell beschäftigt, teils aber auf die Benutzung dieser Hilfsmittel angewiesen sind.

Das Jahrbuch beansprucht daher in allen Kreisen, denen die Pflege botanischer lebender und trockner Sammlungen obliegt, ein grofses Interesse, und letzteres wird sich mit dem Gedeihen und Vermehren der Berliner Sammlungen stetig vergröfsern müssen, da die kleineren botanischen Gärten und Herbarien Deutschlands dort ihr Muster und ihre beste Bezugsquelle suchen werden, von jetzt an viel mehr noch als zuvor, wo noch nicht die neuen Erwerbungen und Umgestaltungen zur allgemeineren Kenntnis gelangten. Es wird dabei überall bei den daher Beteiligten dankbar anerkannt werden, dass in der grösten Abhandlung des vorliegenden ersten Bandes Dr. Urban die Geschichte des botanischen Gartens und des Herbariums zu Berlin sowie die augenblicklichen Zustände beider geschildert hat, sodass an der Hand dieser Abhandlung eine rasche und leichte Orientierung über das in Berlins botanischen Sammlungen Vorhandene möglich ist, welche von 1878 an durch Prof. Eichlers Berichte weitergeführt ist und von nun an alljährlich weiter geführt werden wird. Das wissenschaftliche Interesse findet sich aufserdem noch durch 12 kleinere und gröfsere Specialabhandlungen aus dem Gebiete botanischer Morphologie und Systematik befriedigt, an denen die Untersuchungen allein oder vorzugsweise am Material des Berliner Gartens und Museums (wie jetzt das königliche Herbarium daselbst genannt wird) vorgenommen sind. — Es wird angenehm empfunden werden, dass die bisher von dem I. Custos am botanischen Museum, Prof. Garcke, redigierte Zeitschrift „Linnaea“ als solche aufgegeben wird und dass dafür das bisher jener zufliefsende wissenschaftliche Material hauptsächlich den späteren Bänden des „Jahrbuchs“ zugehen soll, wodurch nicht eine absolute Vermehrung der botanischen Zeitschriften, wie zu befürchten gewesen wäre, erfolgt, sondern nur ein höchst willkommener Austausch. — Das neue „Jahrbuch“ ist einstweilen das einzige Organ, welches, in deutscher Sprache geschrieben, von einem botanischen Garten und Herbarium ausgeht, während in Würzburg, Tübingen und an anderen Orten seit längerer oder kürzerer Zeit die botanisch-physiologischen Institute daselbst periodische Schriften veröffentlichen. Es

Digitized by Google

ist also im Interesse der anderen botanischen Disciplinen erwünscht, dass hier ein Gegengewicht geschaffen ist.

Dresden. Oscar Drude.

E. Lommel, Lexikon der Physik und Meteorologie. In volkstümlicher Darstellung. (Meyers Fach-Lexika.) Mit 390 Abbild. u. einer Karte der Meeresströmungen. Leipzig, Bibliogr. Institut, 1882. VI u. 380 S. 8°. geb. M. 4,50.

Das obige Werk füllt eine gewis oft empfundene Lücke aus. Bei dem häufigen Eingreifen physikalischer Vorgänge in das tägliche Leben tritt oft an eine grosse Zahl von der Physik ferner Stehenden die Notwendigkeit heran, sich rasch über die Bedeutung eines bestimmten physikalischen Begriffes, über ein physikalisches Gesetz zu unterrichten. Dazu nun verhilft jedenfalls die lexikographische Anordnung des Stoffes am schnellsten. Die Bearbeitung in diesem Sinne durch Herrn Lommel ist eine sehr zweckmäfsige. Die Erklärungen der einzelnen Begriffe und Gesetze sind leicht verständlich gehalten und, wo es darauf ankommt, auch mit der nötigen Ausführlichkeit. Unterstützt sind dieselben durch sehr übersichtliche Zeichnungen. Auch eine hinreichende Vollständigkeit scheint in dem kleinen Werke erreicht zu sein. Aufgefallen ist dem Ref. nur das Fehlen des Wortes Isomorphismus.

In Betreff einiger Einzelheiten kann Ref. mit dem Herrn Verf. nicht einverstanden sein. Vor allem ist bei der Erklärung des Ausdruckes „Gewicht“ eine Ungenauigkeit untergelaufen. Das Gewicht wird als ein Druck definiert, als Gewichtseinheit das Kilogramm genommen. Zur Bestimmung der Gewichte dient nach dem Verf. die Wage. Nun gibt aber die Wage keine Drucke, keine Kräfte, sondern nur Massen; ferner wird das Kilogramm, z. B. das Urkilogramm in Paris, allgemein nur als Masseneinheit aufgefasst und dem entspricht auch der alltägliche Gebrauch des Wortes Gewicht. Wenn wir so und so viel Gewicht irgend einer Substanz kaufen, so kaufen wir eine bestimmte Masse. — Bei Besprechung der Geislerschen Röhren kommen weiter die deutschen Forscher etwas zu schlecht weg. Die neueren Erforschungen über die Erscheinungen in diesen Röhren werden fast nur Crookes zugeschrieben, während doch Hittorf und Goldstein schon vor Crookes die meisten der von diesem angegebenen Erscheinungen beobachtet und veröffentlicht hatten.

Hoffentlich finden sich in einer neuen Auflage, welche gewis bald notwendig sein wird, solche vereinzelte Ungenauigkeiten ausgemerzt.

Der Ansicht, dass das vorliegende Werk sich auch zu einem Lehrbuche mit Hilfe des beigegebenen Schlüssels eignet, kann sich Ref. nicht anschliessen. Zu einem Lehrbuche gehört doch eine gedankliche Verknüpfung der einzelnen physikalischen Erscheinungen.

Berlin. Neesen.

Mathematische Wissenschaften

W. R. Hamilton, Elemente der Quaternionen. Herausg. von W. E. Hamilton. Deutsch von Paul Glan. I. Bdes. 1. und 2. Teil. Leipzig, Barth, 1882. XII u. 296 S. gr. 8°. M. 8.

Die Lehre von den Quaternionen lässt sich ansehen als ein specielles Kapitel von der allgemeinen Theorie der complexen Zahlen, und in diesem Sinne ist ihre Behandlung von Wert, weil sie geeignet ist, grössere Klarheit über das Wesen der arithmetischen Grundoperationen überhaupt zu geben. Mit dieser immerhin nur bescheidenen Rolle sind jedoch die meisten Bearbeiter der Quaternionentheorie nicht zufrieden; sie sehen in derselben vielmehr ein neues und hervorragendes Hilfsmittel mathematischer Forschung, welches berufen ist, den wichtigen bereits eingebürgerten Algorithmen ebenbürtig an die Seite zu treten. Bisher haben nun diejenigen Algorithmen, welche sich als von bleibendem Werte erwiesen haben, sich immer sofort bei ihrer Auffindung dadurch gewissermafsen legitimiert, dass sie fast spielend Probleme zu erledigen erlaubten, die vorher allen Anstrengungen der Scharfsinnigen getrotzt hatten; hierhin gehören die Infinitesimalrechnung, die gewöhnlichen complexen Zahlen, die Variationsrechnung, die Determinanten u. s. w., während die Quaternionen noch keine derartige Leistungen von irgend welcher Erheblichkeit aufzuweisen haben. Selbst der Uebersetzer, dem man in dieser Beziehung erschöpfende Kenntnis des Gegenstandes zutrauen darf, spricht nur von „Aussichten“, die sich zu bieten „scheinen“. Ueberdies lässt sich alles, was bisher die Quaternionen an einfacherer oder kürzerer Darstellung bekannter Wahrheiten durch das Rechnen mit Strecken und Drehungen wirklich geleistet haben, auch durch blofse consequente Weiterbildung der Zeichensprache der analytischen Geometrie erreichen, ohne dass man die abstracte Einkleidung, welche der Erfinder dem Gegenstande gegeben, zu Hülfe nehmen müfste. Speciell dem Studenten kann man nach Ansicht des Ref. einstweilen nur den Rat geben, sich lieber gründlich mit den Methoden der analytischen Geometrie vertraut zu machen, statt Zeit und Mühe zu verwenden, um sich auf die Handhabung eines complicierten Instruments von vorläufig zweifelhaftem Werte einzuüben.

Der vorliegende Band behandelt der Reihe nach die grundlegenden Sätze über Vectoren, Anwendungen auf Vectoren in der Ebene und im Raume, die grundlegenden Sätze über Quaternionen als Quotienten zu Vectoren, Beziehungen der Quaternionen zu Winkeln, endlich die Entwickelung der Regeln für die Ausführung der analytischen Grundoperationen an Quaternionen.

Berlin. H. Bruns.

F. Faà di Bruno, Einleitung in die Theorie der binären Formen. Mit Unterstützung von M. Noether deutsch bearb. von Theodor Walter. Leipzig, Teubner, 1881. VIII u. 378 S. 8°. M. 10,80.

In der vorliegenden Bearbeitung des bekannten Werkes von Bruno sind die Vorzüge des 1876 zu Turin erschienenen Originals, der elementare Charakter der Darstellung, die übersichtliche Anordnung, die geschickte Auswahl des Stoffes durchaus gewahrt. Hierzu kommt an manchen Stellen eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Untersuchungen und Präcisierung der Resultate, welche der Berücksichtigung neuerer Arbeiten, besonders aber den einschlägigen Forschungen des Herrn M. Noether zu verdanken sind. Wir machen hier besonders aufmerksam auf die Behandlung des Falles mehrerer gemeinsamen Lösungen zweier Gleichungen nach der Methode des grössten gemeinsamen Divisors, auf die Invariantenkriterien der Unter

Digitized by Google

suchung der Fälle von vier reellen und von vier complexen Wurzeln einer biquadratischen Gleichung, auf die Untersuchungen über die charakteristischen Differentialgleichungen für die Resultante und Discriminante.

Der Gang des Werkes schlieſst sich an die zu behandelnden Gebilde: symmetrische Functionen, Resultanten und Discriminanten, Invarianten, Covarianten in naturgemäſser Weise an. Die symbolischen Darstellungen sind, ich möchte sagen, in bescheidener Weise ein- und durchgeführt, sie werden dem Anfänger keinerlei Schwierigkeiten aufbürden. Von geometrischen Interpretationen ist gänzlich Abstand genommen, hier wäre der Leser auf das Studium des Buches von Clebsch oder auf die Originalarbeiten zu verweisen. Ueber die am Schlusse des Werkes gegebenen ausführlichen Tafeln kann man verschiedener Meinung sein, doch gehört das nicht hierher. Sind sie, was zu erwarten steht, durchaus correct, so können sie ja manchem willkommen und von Nutzen sein. Das Litteraturverzeichnis wurde wesentlich vermehrt und in den grundlegenden Arbeiten zugleich historisch geordnet.

Straſsburg i. E. E. Netto

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft

Lorenz v. Stein, Die drei Fragen des Grundbesitzes und seine Zukunft. Die irische, continentale und die transatlantische Frage. Stuttgart, Cotta, 1881. [illegible] u. 303 S. gr. 8°. M. 5.

Der Verf. entwirft ein äuſserst düsteres Bild von der Lage des Grundbesitzes in Europa. Die Ursache davon ist seiner Ansicht nach in erster Linie darin zu suchen, dass der Grund und Boden durch die moderne Gesetzgebung dem beweglichen Kapital ganz gleichgestellt worden ist ohne Beachtung des tiefgehenden, innern Unterschieds zwischen beiden Arten des Vermögens. —

Im ersten Teil seiner Schrift schildert er in groſsen Zügen die Geschichte des Grundbesitzes und seines Rechts bei den germanischen Völkern bis zur Mitte des 19. Jhs. Beginnend mit dem altgermanischen Gesammtbesitz und seiner Zerlegung in kirchlichen Besitz, Allmend und Einzelbesitz führt er weiter die Entstehung des Privateigentums, der Ungleichheit des Besitzes und der ständischen Klassenbildung, und endlich den modernen deutschen Stat („das Königtum") und seine Arbeit für das Grundeigentum, insbesondere die Grundentlastung, seinen Lesern vor. Nach dieser historischen Einleitung, welche wol hauptsächlich darauf aufmerksam machen soll, wie eng die agrarische und die politische Ordnung immer verknüpft waren und wie die Erhebung des Grundbesitzes zu freiem Kapital von sehr jungem Datum ist, geht der Verf. zur Darlegung der Misstände über, die sich aus dem gegenwärtigen Zustande entwickelt haben sollen, und deren Abhilfe eine dringende Aufgabe des künftigen Verwaltungsrechts sei. Dieselben liegen auf dem Gebiet des Pachtwesens und des Creditwesens. Das gegenwärtige Pachtwesen führe zu einer Ausbeutung des landwirtschaftlichen Betriebs durch das Grundkapital. Als Beweis dafür werden die irischen Zustände eingehender geschildert. Das gegenwärtige Creditwesen aber habe einen Kampf des Geldkapitals mit dem Grundkapital zur Folge, in welchem das ganze Uebergewicht auf Seiten des erstern liege und der daher mit der völligen Abhängigkeit des letztern, d. h. mit der Vernichtung der Grundlagen enden müsse, auf denen unsere ganze germanische Geschichte und Gesellschaftsordnung beruhe. In Bezug auf den landwirtschaftlichen Credit, dessen Ordnung für den Continent viel wichtiger ist als die des Pachtwesens, unterscheidet v. Stein nach dem Vorgang anderer zwischen dauernden Anlageschulden und dem landwirtschaftlichen Betriebscredit, und entwickelt seine Ansicht dahin, dass die Organisation des Schuldenwesens die Aufgabe der künftigen Gemeinde, die Organisation des eigentlichen Creditwesens die Aufgabe des Genossenschaftswesens für den Credit, jene örtlich beschränkt, diese unbeschränkt, jene mit unkündbaren Grundrentenscheinen, diese mit gegenseitiger Haftbarkeit sein müsse. — Zu den Gefahren des Pacht- und Creditwesens komme nun endlich noch die transatlantische Concurrenz, welche die letzte Stütze der Erhaltung des Grundbesitzes und seiner Ordnung, nemlich den Marktpreis seiner Producte auf das empfindlichste bedrohe, die schlechten Grundstücke in wachsendem Maſse völlig unbrauchbar mache, den bessern einen immer gröſsern Teil ihres Wertes nehme. St. verlangt unter allen Umständen einen Zoll für fremde Bodenproducte, welcher hoch genug sei, um die Marktpreise so zu steigern, dass auch der schlechteste Boden auf seine Productionskosten komme. So lange aber die Vereinigten Staten grundsätzlich ihren hohen Zoll auf den industriellen Import Europas festhielten, müsse der landwirtschaftliche Import Amerikas in Europa rücksichtslos so hoch besteuert werden, bis jenes egoistische System gefallen sei. — In einem Anhang teilt der Verf. das Gesetz mit, welches im Jahr 1879 zur Rettung verschuldeter Ackerbauer in Dekhan aus den Händen der Wucherer erlassen wurde und gibt einige interessante Notizen über die agrarische Gesetzgebung und die Exportfähigkeit amerikanischer Staten an Bodenproducten.

Die Schrift ist auf Grund umfassender Kenntnis der einschlagenden Tatsachen abgefasst und ist, wie alle Arbeiten des berühmten Verf., reich an geistreichen Bemerkungen und Parallelen. Der Fachmann, der ein selbständiges Urteil in diesen Fragen hat, wird sie nicht ohne Anregung und Förderung lesen. Aber Ref. ist in den Hauptpunkten von den Deductionen des Verf. keineswegs überzeugt worden. In dem Teile der Schrift, welcher die völlige Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände dartun soll, müsten wir bei einer genauen und eingehenden Besprechung an sehr vielen Stellen Widerspruch oder Bedenken, sei es gegen die Prämissen, sei es gegen die Folgerungen des Verf. erheben. Selbst solche Sätze, die er mit einem „wird man uns das bestreiten?" bekräftigt, müsten wir mitunter in Zweifel ziehn. Uns scheint, der Verf. verallgemeinert viel zu sehr gewisse recht üble Erfahrungen, die unter sehr ungünstigen äuſsern Verhältnissen oder bei einem der Bildung und der Energie ermangelnden Stande von Grundbesitzern gemacht sind. Auch die amerikanische Concurrenz mag für manche Districte Europas, z. B. Ungarn, England jetzt so schlimm sein

Digitized by Google

wie der Verf. schildert; für die kleine Landwirtschaft des westlichen Europas Frankreich, Belgien, Niederland, westliches Deutschland scheinen uns die Befürchtungen weit übertrieben.

Bonn. **Erwin Nasse.**

Karl Brünings, Der forstliche und landwirtschaftliche Anbau der Hochmoore mittelst des Brandfruchtbaues. Mit in den Text gedr. Holzschn. Berlin, Springer, 1881. 86 S. gr. 8°. M. 2.

Der Verf. hat bis zu seiner kürzlich erfolgten Versetzung 20 Jahre lang der königl. preufsischen Oberförsterei Kuhstedt vorgestanden, einem Reviere, das sich östlich an die Bahnstrecke Bremen-Geestemünde anschliefst und ausgedehnte Hochmoore umfasst. Mit unermüdlichem Eifer hat er das Ziel verfolgt, diese — abgesehen von Torfnutzung — grofsenteils ertragslosen Flächen der Waldcultur zuzuführen, und es ist im höchsten Grade dankenswert, dass er uns seine reichen Erfahrungen durch die vorliegende Schrift mitteilt. Insbesondere ist das sog. Augustendorfer Moor, eine Fläche von mehr als 1100 ha Gröfse, in Bestand gebracht worden, und Ref., der vor kurzem Gelegenheit hatte, die dortige Cultur zu besichtigen, kann versichern, dass mit den einfachsten Mitteln wirklich schöne Erfolge erzielt worden sind. Bis jetzt freilich sind natürlich nur Jungwüchse vorhanden, über deren ferneres Gedeihen sich mit Sicherheit noch nicht urteilen lässt. Jedenfalls aber verdient das Verfahren, wie es sich nach mehrjährigem Experimentieren herausgebildet hat und in der Schrift Brünings geschildert ist, vollste Beachtung. Dasselbe besteht im wesentlichen darin, dass die zu entwässernden Moorflächen 6 Jahre lang dem Ackerbau überliefert werden, und zwar derart, dass vor jeder Einsaat — Buchweizen ist die Hauptfrucht — ein oberflächliches Brennen des Bodens stattfindet, wodurch bei gleichzeitiger, entsprechender Entwässerung allmählich eine brauchbare Ackerkrume geschaffen wird. Danach folgt die Waldcultur, je nach der Eigenart der einzelnen Bodenpartieen mit Eiche, Kiefer, Fichte, auch Lärche, Schwarzkiefer und Weymutskiefer.

Möchte die interessante Schrift allseits zu ähnlichen Versuchen Anregung geben.

T. L.

Kriegswissenschaft

G. Ratzenhofer, Die Statswehr. Wissenschaftliche Untersuchung der öffentlichen Wehrangelegenheiten. Stuttgart, Cotta, 1881. XVI u. [illegible] S. gr. 8°. M. 7.

Der Titel des Buches lässt den Gegenstand nicht deutlich genug erkennen. Im wesentlichen handelt es sich um die „Organisation des Statswesens für die Zwecke des Krieges". Unter Statswehr nämlich versteht der Verf. die Summe aller „Kraftfactoren, welche den Wehrzweck fördern können". Die Organisation des Heeres im speciellen, als der hauptsächlichsten Verkörperung der Wehrkraft, wird dabei nur in ihren Grundlagen, dem Wehrsystem, den Wehrinstitutionen und der Wehrverfassung besprochen, während das hiervon losgelöste Product derselben und sein Gebrauch im Kriege als Gegenstand der reinen Militärwissenschaft aus dem Kreis der Betrachtung ausscheidet. Letztere erstreckt sich im einzelnen auf die Wehrpflicht, die Auswahl der Wehrpflichtigen, die rechtliche Stellung der Angehörigen der Statswehr, und auf verschiedene materielle Leistungen für die Zwecke der letzteren; desgleichen auf den Dienst der Statswehr zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, den Uebergang in den Kriegszustand, den Stat im Kriegszustande selbst, das Völkerrecht im Kriege, die Rückkehr in den Friedenszustand, den Austritt der Wehrpflichtigen aus der Statswehr und die Versorgung der Hinterbliebenen.

Die Grundlage des Ganzen bildet eine Theorie des Kampfes, dessen Motive zergliedert und dessen historische Entwickelung — Hand in Hand mit derjenigen des Wehrwesens — von der elementarsten Form des Zweikampfes bis zum Kriege civilisierter Staten der Gegenwart verfolgt wird. Als Resultat ergibt sich dabei, dass, wenn auch bisher ohne wissenschaftliche Erkenntnis, doch tatsächlich die Gegenwart den Schritt zur letzten, der Civilisation am meisten entsprechenden Organisation des Wehrwesens, besonders durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, bereits zu tun im Begriff sei. Ein Schlusskapitel endlich wirft einen Blick in die Zukunft, um die Gefahren zu zeigen, welche den glücklichen Abschluss der obigen Entwickelung in Frage zu stellen drohen.

Unbedingt ist das Buch eines der gedankenreichsten der neueren Militärlitteratur, wenn nicht letztere Begrenzung noch zu enge ist, denn der Gegenstand ist nicht nur für den Militär, sondern auch für den Politiker vom höchsten Interesse. Dem Materialismus gegenüber, der zur Zeit auch auf dem Gebiete des Kriegswesens herscht, ist es besonders erfreulich, dass sich hier einmal jemand gefunden hat, dem rein wissenschaftliche Untersuchungen nicht von vorn herein als verlorene Mühe erschienen sind. Möge das Buch so anregend wirken, wie es verdient, obschon die Gedankenarbeit noch nicht überall zur Vollendung gediehen, vielmehr noch ein Ringen mit dem Gegenstande auch äufserlich in der Wahl mancher Ausdrücke und in stilistischer Beziehung hervortritt.

Das Feld, auf dem sich Verf. bewegt, ist noch wenig bebaut, und im Vorwort wird Prof. Dr. Lorenz von Stein wegen seiner „Lehre vom Heerwesen" (Stuttgart 1872) sogar als Urheber des Gedankens gefeiert, dass diese Lehre integrierender Teil der Lehre vom Statswesen und letztere unerlässliche Voraussetzung der ersteren sei. Indessen v. Steins Originalität und sein Verdienst, eine erste, diesem Gedanken entsprechende speciellere Bearbeitung des Stoffes unternommen zu haben in Ehren! — aber der erste, der den Gedanken selbst erfasst und wissenschaftlich begründet hat, ist er nicht. General Aster ist darin vorangegangen, wie dessen kriegstheoretische Schriften, namentlich der schon 183[illegible] geschriebene Entwurf zu einem System der Kriegslehre zeigen, wenn dort auch eben nur Grundlinien des Systems, ohne nähere Ausführung des Einzelnen, gezogen sind. Wir haben weder bei v. Stein noch bei Ratzenhofer etwas entdecken können, was auf deren Bekanntschaft mit Asters umfassenden Ideen hindeutete.

L. F.

Digitized by Google

M. Etienne Farret, Étude sur les combats livrés sur mer de 1860 à 1880. Paris, Berger-Levrault et Cie, 1881. 74 S. gr. 8°. M. 2,40.

Herr Farret, Lieutenant in der französischen Kriegsmarine, hat in einer Broschüre von 74 Seiten Umfang die Seegefechte der letzten zwanzig Jahre behandelt. Er schildert kurz und treffend, auch unterlässt er nicht die Quellen anzuführen, aus denen er seine Angaben geschöpft hat. Seinen Schlussfolgerungen schliessen wir uns nicht überall an. Er unternimmt es, gestützt auf die Ansichten und Schriften berühmter Fachleute, für alle Gefechtsverhältnisse bestimmte Grundsätze hinzustellen. Für den Beweis der Richtigkeit solcher Grundsätze fehlt es aber an Erfahrungen, denn leider haben die Seeoffiziere unserer Generation mehr Gelegenheit gehabt zu schreiben, als zu fechten. Wir sind jedoch nicht der Ansicht, dass die Art des Verf. eine fehlerhafte ist. Feste Grundsätze mit Festigkeit durchgeführt sind, auch wenn sie Fehler in sich bergen, auf See mehr wert als richtige Theorien mit schwankenden Entschliessungen. — Nelson hatte im Gefecht keinen anderen leitenden Grundsatz, als tollkühn an den Feind heranzugehen: vielleicht liegt hierin auch der Erfolg zukünftiger Seeschlachten, über die der Verf. Mutmassungen aufstellt und über welche schon so viel geschrieben ist.

D.

Schöne Litteratur

Rudolph Lindau, Die kleine Welt. Drei Novellen. (I. Die kleine Welt. II. Ein verfehltes Leben. III. Der Seher.) Berlin, Freund 1880. 116 S. 8°. M. 6.

Erdmannsdörffer hat einmal über „das Zeitalter der Novelle in Hellas“ geschrieben. Leben nicht auch wir in einem Zeitalter der Novelle? Keine andere Dichtungsgattung blüht wie diese, zahlreiche Kräfte, darunter wahre Meister, widmen sich ihr, und während ein Roman selten ohne einzelne misslungene Figuren, ohne einige verbrauchte Motive zu Stande kommt, während in der Lyrik fast nur noch oberflächliche oder mit der Form ringende Talente auftreten, haben wir auf dem Gebiete der Novelle alljährlich ein oder das andere in sich vollendete Kunstwerk zu verzeichnen. Ich stehe nicht an, mindestens die erste der drei oben genannten Novellen, die ich leider sehr verspätet zur Anzeige bringe, unter die Zahl dieser Kunstwerke zu rechnen. Sie spielt in Japan: ein in Europa begangenes Verbrechen kommt dort zu Tage, dass der Täter nicht zu der kleinen Welt derer zu gehören scheint, die sich auf der Erde unter einander kennen, dass er eine Frage nach seinen persönlichen Beziehungen abzuwenden sucht, erweckt den ersten Verdacht gegen ihn. Aber die Erzählung ist weit entfernt von der unreinen, grob materiellen Wirkung der Criminalnovelle: die Kunst des Verf. besteht darin, dass er das Problem des Eugen Aram zu lösen oder vielmehr richtiger zu stellen weiss, dass er seinen Helden, ohne der Wahrheit des Charakters etwas abzubrechen, ohne die strenge sittliche Beurteilung in Frage zu stellen, ohne eine falsche Sentimentalität oder künstliche Beleuchtung anzuwenden, dennoch ästhetisch veredelt: dass der Reiz fremdartiger Verhältnisse nicht als ein äusserlich hinzukommender Schmuck, sondern als die notwendige Voraussetzung dieses bestimmten Schicksals empfunden wird; und dass Spannung und Ruhe in dem richtigen Verhältnis bleiben, um einen sehr reinen künstlerischen Eindruck in dem Leser hervorzubringen. — Die zweite Novelle wirkt geheimnisvoll symbolisch: der Held ist ein Wahnsinniger, der ein Verjüngungselixir gefunden zu haben glaubt; er meint an Jahren stetig abzunehmen; jetzt ist er Jüngling, dann Knabe, später Kind, und noch weiter: die Schmerzen, die ihn peinigen, hält er für die ersten Wehen der Widergeburt: „Aus der Nacht . . dem Vergessen . . erwache ich zu neuem Leben“ — diese Widergeburt ist der Tod. Das Ganze eine Krankengeschichte: aber sie weckt nicht ein medicinisches, nicht ein stoffliches, sondern ein rein sittliches Interesse und klingt tröstlich verheissend aus. — Auch die dritte Erzählung setzt sehr gut ein, mit einer höchst deutlichen Schilderung und einem merkwürdigen Spannung erregenden Factum: aber sie hält nicht, was sie verspricht. Der Held hat die krankhafte Gabe, Personen, die ihm begegnen, so zu sehen, wie sie im Tode aussehen werden, ja ihnen die bestimmte Todesart anzusehen, die sie ereilen wird. Wir erfahren, wie das sein Leben verdirbt, wie es ihn unglücklich macht; aber er bleibt nur eine „Seltenheit aus der Naturgeschichte“ (um diesen Ausdruck von Fritz Jacobi zu entlehnen) — eine Seltenheit, an die wir nicht einmal glauben.

Berlin. W. Scherer.

Mitteilungen.

Die Verlagsbuchhandlung von E. Schmeitzner in Chemnitz schickt uns das 1. Heft einer neuen Zeitschrift „Internationale Monatsschrift. Zeitschrift für allgemeine und nationale Cultur und deren Litteratur“. Redacteur ist E. Wiedemann in Dresden. Preis pro Quartal 3 M., pro Heft 1,50 M. Zweck: „Darbietung einer erschöpfenden Uebersicht über die politische und Culturbewegung.“ Inhalt des 1. Heftes: Vorwort. Die socialpolitische Bilanz des Jahres 1881. H. v. Stein, Ueber Lehre und Person Giordano Brunos (nicht abgeschlossen). [illegible] Das Freidenkertum in den Vereinigten Staaten I. — B. Bauer, K. Ph. Moritz (Forts. folgt).

Die Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde N. F. 9. Bd. enthält im 3. u. 4. Heft u. a. interessante Aufzeichnungen Ludw. Völkels aus dem Jahre 1813 über die Beraubung der kasseler Kunstsammlungen und die Einnahme Kassels durch Czernitschef, Begebenheiten, die uns gerade jetzt durch Hinrichs Ausgabe des Briefwechsels der beiden jungen Grimms wieder nahe gerückt sind. Außerdem den ersten urkundlichen Nachweis der Familie Grimmelshausen in Gelnhausen: 1571 kauft *Jorg Christoff von Grimmelshausen, Zentgraf zu Reichenbach, und Catharina, seine eheliche Hausfrau* in Gelnhausen ein Haus für 135 Gulden. Wahrscheinlich des Dichters Großvater. Aus einer heruntergekommenen Bauernfamilie stammt er also kaum und ist gewiss in Gelnhausen geboren. Weitere Folgerungen in dem Aufsatze Albert Dunckers a. a. O. S. 355 bis 356.

Im Verlage von Leopold Voss in Hamburg und Leipzig wird vom März d. J. an eine neue Zeitschrift erscheinen unter dem Titel „Monatshefte für praktische Dermatologie“. Die Herausgeber Dr. H. v. Hebra in Wien, Dr. O. Lassar in Berlin, Dr. P. G. Unna in Hamburg, wollen den Fachgenossen Gelegenheit zur Veröffentlichung kurz gehaltener Mitteilungen bieten und die Fortschritte in der Dermatologie und Syphilidologie ausgiebig, aber in knapper Form vorführen. Zu dem Behuf sollen 1) durch Berichte über die wertvollen Veröffentlichungen aller Sprachen und 2) über schwebende Fragen von Bedeutung zusammenfassende Uebersichten gegeben werden. Die Hefte werden in der Stärke von 2 Bogen gr. 8° gegen die Mitte jeden Monats erscheinen. Preis halbjährlich M. 6.

Digitized by Google

Demnächst erscheinende Bücher.

Bachem in Köln: Die jüdischen Altertümer des Flavius Josephus. Uebers. u. mit Anmerkungen versehen von Konrad Martin. 2. Aufl. herausg. von Fr. Kaulen. — **Minden** in Dresden: Der neue Ahasver. Berliner Sittenbilder von Fritz Mauthner. — **Schmidt** in Halle: Die Uebersetzung des Euklid durch Campano und Zamberti. Eine math. Studie von Weissenborn. — Urkundenbuch der Familie v. Krosigk. In ca. 10 Lief. — **Bacmeister** in Bernburg: Die Pädagogik Joh. Heinr. Pestalozzis in zusammenhängender Darstellung von August Vogel. — **Braumüller** in Wien: Lehr- und Handbuch der Statistik von Max Haushofer. — Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, herausg. von R. Eitelberger von Edelberg. 15.–17. Bd. Lionardo da Vinci, Das Buch von der Malerei. Nach dem Cod. Vat. [illegible] herausg., übersetzt und erläutert von Heinr. Ludwig. 3 Bde. Mit Holzschn. u. lith. Taf. — **Böhlau** in Leipzig: Anecdota [illegible] Nicolai [illegible] [illegible] — Quaestiones [illegible] — **Tempsky** in Prag u. **Freytag** in Leipzig: Das Wissen der Gegenwart. Deutsche Universal-Bibliothek für die Gebildeten. [illegible] jedem [illegible] Gebiete [illegible] Gesammtgebiete der Wissenschaft vom Standpunkt der heutigen Forschung zur befriedigenden Aufklärung, Belehrung und Anregung bieten. Umfang [illegible] 200–300 Bde. in Aussicht genommen, von denen jeder einzelne ein Ganzes für sich bildet.

Buchhändlerische Kataloge.

[illegible] Bücher-Auction in Bern am 28. u. 29. März.

Kölner Bücher-Auction am 6. März ff.: Geschichte, Theologie, [illegible], Naturwissenschaft, Literatur u. s. w. Auction durch J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne).

F. L. Prager in Berlin. Nr. 6: Staats- u. Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr, Gewerbe, Landwirtschaft, Zoll- u. Steuerwesen, Freihandel u. Schutzzoll, Finanzwesen, Münzwissenschaft, Statistik, Actiengesellschaften, Sociale Frage, Versicherungswesen.

St. Goar in Frankfurt a. M. Nr. 59: Theologie, [illegible] Hebraica u. [illegible] Philosophie u. Pädagogik.

Kirchhoff & Wigand in Leipzig. Nr. 361: Theologie, Kirchenrecht. Nr. 362: Philosophie, Freimaurerei, Pädagogik.

Loescher in Turin. Bull. period. Nr. [illegible] Numismatica, Genealogia, Araldica. Kat. Nr. 33: Storia d'Italia e dei paesi esteri.

Wallishausser'sche Buchh. (J. W. Künast) in Wien. Nr. [illegible] Varia.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften.

Theologie.

Beweis des Glaubens. [illegible] Zöckler, Paul v. [illegible] Theologie. [illegible] [illegible] Hesse, Der Christenglaube [illegible] Ehinweisheit.

Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung Nr. 6. [illegible] gemeinsamen Gebet für die Kirche. [illegible] Die hannoversche Landessynode IV. [illegible]

Evangelische Kirchen-Zeitung Nr. 7. [illegible] — Holtzmann(?) [illegible]

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr. 7. Die erste Lesung des kirchenpolitischen Gesetzentwurfs. [illegible] — [illegible]

Protestantische Kirchenzeitung Nr. 6, 7. Die Acten [illegible] Die Verteidigung [illegible] Brahe(?) [illegible] Nazareth [illegible] Kirche [illegible] Protestantismus [illegible] Lehrprocess [illegible] Zur [illegible] Heiligung des Christentums [illegible] — Aus Sachsen. — Aus Baden. — Aus dem kirchlichen Leben der Schweiz.

[illegible] Kirchenthum(?) [illegible] poesie des [illegible] [illegible] — Rathmann(?) [illegible] Method II. — Spiel-

mann, Die Judenmorde der Titus-Oates-Verschwörung. II. — Baumgartner, Die Reformation nach Janssen.

Revue chrétienne Nr. 2. Secretan, Le Problème de la Prière. — Robin, Des Mesures de Répression. — [illegible], Pasteur et Prêtre. Épisode de la Terreur en Alsace. — Lichtenberger, Chronique allemande.

Civiltà cattolica Quad. 759. La condizione del pontefice in forza dell' occupazione di Roma. — Del presente stato degli studi [illegible]. — Gli spiriti delle tenebre (cont.).

Philosophie.

Philosophische Studien I, 2. Staude, Der Begriff der Apperception in der neueren Psychologie. — [illegible] Ueber die [illegible] der Vorstellungen. — Wundt, [illegible] über [illegible] — König, Substanzbegriff bei Locke u. Hume.

Pädagogik.

Zeitschrift f. d. Realschulwesen 2. H. Pensch, Die Behandlung der Wortbildungslehre u. Metrik in der IV. Klasse der Mittelschulen. — [illegible] Zur [illegible] in die Aufnahmsprüfung [illegible] — Statistische Uebersicht über die höheren Schulen Preussens. — Berechtigungen der höheren Lehranstalten Preussens.

Pädagogium IV, 5. Theden, Grundsätze zur Beurteilung der deutschen Jugendliteratur. — Waldeck, Ueber den Idealismus der Arbeit. — Dittes, Wiener [illegible] — [illegible], Ueber religiös-sittliche Bildung durch die Volksschule. — [illegible] Wert der [illegible] Kindergarten f. d. Volksschule.

Philologie.

Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain [illegible] XIV, 1. Muir, The Apology of Al Kindy. — Rice, The [illegible] [illegible] — Simpson, A Sculptured Tope on an old Stone at [illegible] — Beal, On the XXVIIth fig. [illegible] of Mr. Fergusson's „Tree and Serpent Worship". — [illegible], On the Present State of Mongolian Researches. — [illegible], Sanskrit Ode addressed to the Fifth International Congress of Orientalists assembled at Berlin. — Kingsmill, The Intercourse of China with Eastern Turkestan and the Adjacent Countries in the Second Century B. C. — Bertin, Suggestions on the Formation of the Semitic Tenses. — Terrien de la Couperie, On a Lolo MS. Written on Satin.

Journal of Philology Nr. 20. Nettleship, [illegible] in Italy. — [illegible] and Social Science [illegible] — [illegible], On a [illegible] in the Rhetoric ad Herennium. — Nettleship, [illegible] — Smith, The Chronology of the Books of Kings. — [illegible], On the [illegible] passages in the Agamemnon of Aeschylus. — [illegible] — Jackson, Plato's Later Theory of Ideas. — [illegible], The [illegible] of the Treacherous Hound in the Agamemnon. — Jackson, Aristotle Politics IV (VII) [illegible] 1331 [illegible]

Geschichte und Altertumskunde.

Württembergische Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte IV, 4. Klemm, Zum [illegible] Jubiläum des [illegible] v. Degenfeld. — [illegible], Briefe Martin Frechts, des Ulmer Reformators, an seine [illegible] 1531. — Hartmann, [illegible] — [illegible] Joh. [illegible] — [illegible] — [illegible] Der Haller Chronist. — [illegible] Zur Oberamts-Beschreibung von Mergentheim.

Zeitschrift d. hist. [illegible] XXXV [illegible] Cistercienserabtei [illegible]

Westdeutsche Zeitschrift f. Geschichte u. Kunst I, 1. Arnold, Zur Geschichte des Rheinlands. — Wagner, Neptun im Gigantenkampf auf römischen Monumenten. — [illegible] Castrums [illegible] neuen Ausgrabungen [illegible] römischen Thermen zu St. Barbara bei Trier. — [illegible] Bauernkrieg in der Markgrafschaft Baden [illegible]

Archivio Veneto XXII, 2. [illegible] Venezia [illegible] biblioteca di Verona [illegible] VII.

Archivio storico lombardo VIII, 4. Cantù, Il Conte di Carmagnola. — Porro, Sul Monastero di Morimondo. — [illegible], Spigolature d'Archivio. — [illegible] Patti dei Lombardi e dei Catalani col Comune di Ancona. — Motta, [illegible] di Bormio. — [illegible], Processi e condanne degli Scomunicati nel [illegible] — Porro, Len-

Digitized by Google

nardo da Vinci. — Cronaca dell' Archivi di Stato in Milano, 1881. — Sangiorgio, Carlo Belgioioso †.

Geographie und Völkerkunde.

Oesterreichische Monatsschrift f. d. Orient Nr. 2. Das Consulats-Departement des Brüsseler auswärtigen Amtes. — Rein, Das japanische Kunstgewerbe II. — [illegible], Proskowetz, Die Zuckerrohr-Cultur in Aegypten. — Schick, Zur Colonisations-Frage in Palästina.

Bulletin de la Société de géographie de Paris Juin, Juillet. Capello et Ivens, Voyage au Cuango, 1877—79. — Quintin, Souvenirs d'un voyage du Sénégal au Niger, 1863—66. — Montano, Le golfe de Davao et l'ascension du volcan Apo. — Crevaux, Voyage sur le Rio-Magdalena, à travers les Andes et sur l'Orénoque, 1880—81. — Bayol, Voyage au pays de Bamako sur le Haut Niger. — Dutreuil de Rhins, Une exploration à la frontière de l'Annam et du Laos. — Harmand, Voyage du Dr Neis en Indo-Chine. — Denis de Rivoyre, Obock et la vallée de l'Euphrate. — Roudaire, A propos du projet de mer intérieure du Sahara Algérien.

Kunst und Kunstgeschichte.

Bullettino della Commissione archeologica comunale di Roma IX 4. Guidi, Iscrizione greca medievale [illegible]. — Lanciani, Supplementi al volume VI del Corpus Inscriptionum Latinarum (contd.). — Ghirardini, Di un bassorilievo fenicio scoperto sull' Esquilino. — Castellani, Le [illegible] capitoline. — Lo stesso, Un' antica stele votiva con Minerva di bassorilievo avente sul capo il Gorgone. — Elenco degli oggetti di arte antica scoperti per cura della Commissione dal 1° gennaio a tutto il 31 Decembre 1881.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr. 7. Die Sage von Parcival u. dem heiligen Gral in ihrer dichterischen Entwicklung bis zu R. Wagner (Forts.).

Mus. d. Welt Nr. 8. Vogt, Pariser Briefe. — Aus Hamburger Briefe. — Berliner Aufführungen. — Uhl, Führer durch die musikalische Litteratur.

Monatshefte f. Musikgeschichte 2 H. 3 R. Antonius Scandellus u. Hans Sachs. — Sommer, Die Oper Ludwig der Fromme von G. C. Schürmann.

Jurisprudenz.

Archiv f. Strafrecht XXIX 5. 6. Kronecker, Ueber den richterlichen Vorbereitungsverfahren der Reichsstrafprocessordnung. — Waldthausen, Ueber Begünstigung. — Fuchs, Ueber das neue [illegible] Indien. — Ders., Kritische Erörterung von Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen. — F. Zimmermann, Zur Auslegung des § [illegible] des Strafgesetzbuches ([illegible]). — [illegible], Zur Auslegung der §§ 450 Abs. 2, 150 Abs. 2, 456 Abs. 2 u. 467 Abs. 2 der deutschen Strafprocessordnung.

Zeitschr. f. Finanz- u. Gemeindeverwaltung III 1. Rumpelt, Das Verfahren vor den Gewerbegerichten u. Gemeindebehörden in Streitsachen zwischen selbständigen Gewerbtreibenden u. ihren Arbeitern.

Revue de droit international XIV 1. Brocher de la Fléchère, Les origines de l'[illegible]. — Rolin, Les phases du droit pénal. — Molengraaff, Sur le contrat d'affrètement. — Renault, Revue de la jurisprudence française en matière de droit international.

Archivio giuridico XXVII 3. 4. Schiavon, Sulla Servitus oneris ferendi. — Brugi, Sulla dottrina romana delle servitù prediali. — Durante, La libertà di scrivere e di stampare in Italia. — Bensa, Della giurisdizione [illegible] in Ferrara nel medio-evo. — Luparia, La tassa di successione è dovuta prima che il non concepito istituito erede sia nato. — Lebano, Ancora della surrogazione legale dei creditori privilegiati sull' indennità pagabile dagli assicuratori.

Medicin.

Aerztliches Intelligenz-Blatt Nr. 7. Seggel, Ein doppelröhriges monoculäres Optometer. — Frölich, Heut. Stand der Brustmessungs-Frage (Schluss).

Deutsche Zeitschr. f. Chirurgie XVI 3. 4. Burckhardt, Die Erfolge der chirurgischen Klinik zu Basel während der letzten 20 Jahre. — Ledderhose, Resection des carcinomatösen Pylorus. — Bidder, Ueber [illegible] als scrophulöse [illegible] im Kniegelenk. — Greifenberger, Von der Unterbindung der Halsgefässe (Schluss). — Gies, [illegible] des Schultergelenks; zur Genese der freien chondromatösen Gelenkkörper. — Rosenbach, Ueber fundamentale Fragen in der Lehre von den chirurgischen Wundinfectionskrankheiten [illegible] verschiedenen Arten der [illegible]. — Kappeler, [illegible] der Zungenwurzel, einen malignen Tumor vortäuschend.

Berliner klinische Wochenschr. Nr. 9. Fischer, Wirkungen des Naphthalin. — Lewandowsky, Retropharyngeal-Abscess u. Scharlach. — [illegible], Zur Behandlung der Verletzungen. — Michael, Ein flüssiges künstliches Trommelfell u. eine neue Behandlungsweise chronischer Otorrhoeen. — Purcelli, Einfaches Verfahren, Arzneiflüssigkeiten auf die Nasenschleimhaut zu applicieren oder ins Mittelohr zu treiben. — Bresgen, [illegible] der Nasenpolypen. — Kappesser, Methodische Schmierseifenbehandlung.

Deutsche medicin. Wochenschr. Nr. 7. 8. Teuffel, Zur Behandlung der Nachgeburtsperiode. — v. Corval, Zur Hydro- u. Pneumotherapie. — L. Meyer, Aus der städtischen Frauensiechenanstalt. — Wernich, Zur Kenntniss der Infectionskrankheiten. — Horstmann, Ueber Farbensinn u. Farbenblindheit. — Marchand, Experimentelle Untersuchungen. — R. Virchow über Schwann. — Berliner Sterblichkeit i. J. 1881. — Der Verein für innere Medicin. — Gymnasien u. Realschulen. — Börner, Die Einrichtung der pariser Krankenhäuser. — Zur Nervendehnung bei Tabes dorsalis in der medicin. Gesellschaft [illegible]. — Pasteurs Schutzimpfung gegen Milzbrand. — Aschenbrandt, Pneumonie nach Einathmung von Jodoform. — Spitz, Ueber [illegible] in der Reconvalescenz vom Typhus abdominalis. — Tabes u. Nervendehnung. — Die hygienischen Einrichtungen im neuen Untersuchungsgefängniss zu Moabit. — Abschluss des Falles Harbaum.

Prager medic. Wochenschr. Nr. 6. Fischel, Aus der geburtshilflichen Klinik des Prof. Breisky. — Pietrzikowski, Behandlung von Strumen.

St. Petersburger medicin. Wochenschr. Nr. 5. Mering, Drei atypisch verlaufende Fälle von Malariainfection. — Tiling, Ueber die Manie.

Allgem. Wiener medizin. Zeitung Nr. 7. Chvostek, Fall von Aneurisma der Arteria anonyma u. des untersten Stückes der r. Carotis. — Reimer, Seltenes Vorkommniss bei der Wendung auf die Füsse wegen Querlage der Frucht.

Pharmaceutical Journal Nr. 606. 607. Bird, Does Cod Liver Oil contain '03 per cent. of Iodine, as stated in Garrod's „Materia Medica". — Wheeler, Iodine-Yielding Algae. — Warington, Alterations in the Properties of the Nitric Ferments by Cultivation. — [illegible], On Commercial Chloral. — Selections from the Non-Official Formulary of the United Society for the Advancement of [illegible] Germany. — Koenig, On the Alkaloids (cont.). — Sachse, Chlorophyll. — [illegible], Strengths of Solutions of Hydrobromic Acid.

Dublin Journal of Medical Science February. Hayes, Excision of the Knee. — Kennedy, On Sellberg's View relating to the Treatment of Phthisis. — Archer, Carbolic Acid Poisoning.

Lancet Nr. 3050. Marshall, On Diseases of the Chest Walls requiring Surgical Treatment. — Lediard, Splenotomy: a Justifiable Operation in Leucocythaemia(?). — Symonds, Inflammatory Enlargement of Bone. — Hewett, On the Granular Matter of the Blood. — Savage, Trophic Skin Changes of Nervous Origin. — [illegible], [illegible] Cerebral Haemorrhage.

Medical Times Nr. 1650. Carter, The Case of Michael Mc Mann. — Jenkins, A Half-penny Swallowed by a Child and Vomited four Weeks afterwards.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. 5. Le Fort, Eaux minérales. — Tillaux, Torticolis fonctionnel, résection du nerf spinal.

Bulletin général de thérapeutique CII 4. Courgenet, Sur le traitement de la syphilis par les injections hypodermiques mercurielles et en particulier par l'albuminate de mercure. — Lucas, A propos du Dr Rizzi. — [illegible], Application du forceps au détroit supérieur. — Fort, Du traitement des anévrysmes de l'aorte thoracique par l'électropuncture.

Annales d'hygiène publique Février. Colin, Instruction sur les mesures et les précautions à prendre et sur les soins à donner aux ouvriers, lorsque des travaux s'exécutent dans des terrains marécageux ou dans des alluvions maritimes de formation récente. — Berlin-Sans, Le problème de la myopie scolaire. — Lacassagne, Assassinat du président des États-Unis. Autopsie.

Bulletins et mémoires de la Société de chirurgie de Paris VIII 13. Zancarol, Sur un cas d'[illegible] rapide. — Le Dentu, Liquide [illegible] provenant d'une hydrocèle double. — Lucas-Championnière, Sur certaines altérations du chloroforme, sur les accidents qui en résultent et quelques moyens d'y remédier. — Trélat, Sur le manuel opératoire de la colotomie lombaire. — Berger, Anévrysme artérioso-veineux de l'orbite. Communication de l'artère carotide avec le sinus caverneux. — Chauvel, Fracture du grand os. — Nicaise, Enlèvement d'un épithéliome de l'avant-bras au moyen du thermocautère et de la curette tranchante.

Annali di medicina Decembre. [illegible], [illegible]. — Franzini e Pignacca, Punture di api susseguite da fenomeni gravi e straordinarii.

Giornale di medicina Nr. 5. Petrone, Un trofeo del forcipe Levret ed una avventura del forcipe Naegele. — [illegible], Annotazioni di medicina pratica.

Morgagni Nov. e Dicembre. Petrone, La rigenerazione del fegato

Digitized by Google

e del rene per conformazione del suo dotto escretore. — Paolino, Sulla patogenesi e cura della pustola maligna e carbonchio. — Ceccone, Alla eredità et diffusione delle malattie dell' utero. — Cozzolino, Differente prolungata. — Pomilio, Le malattie carbonchiose. — Tempesta, Perizia medico-legale per ferita da istrumento tagliente interessante la regione anteriore del carpo e del quarto inferiore dell' avambraccio destro. — Branceschi, Aneurisma sacciforme dell' aorta addominale che simulava l'aneurisma dell' arteria celiaca. — Tortora, Alla cura della macchia ulcero-fungosa.

Naturwissenschaften.

Annalen der Physik u. Chemie Nr. 2. Schenck, Ueber die elliptische Polarisation des Lichtes bei Reflexion an Krystalloberflächen. — [illegible], Einfluss der mechanischen Härte auf die magnetischen Eigenschaften des Stahles u. des Eisens. — Eaton, Maximum der Magnetisierung der diamagnetischen u. schwach paramagnetischen Körper. — Goldstein, Reflexion elektrischer Strahlen. — Ders., Einfluss der Kathodenform auf die Vertheilung des Phosphorescenzlichtes Geissler'scher Röhren. — Ders., Zusammenhang zwischen Gasdichte u. Schichtintervall in Geissler'schen Röhren. — Ders., Das Bandenspectrum der Luft. — Schuller, Bildung des Wasserstoffhyperoxyds während der Verbrennung. — Ders., Erwiderung. — Angström, Ausdehnung des Wassers durch Absorption von Gasen. — [illegible], Refractionsformeln auf geometrischer Grundlage. — Kessler, Das Minimum der Rotation des Lichtstrahles bei combinierter Brechung u. Spiegelung an einer Kugel. — Ders., Minimum der Ablenkung eines Lichtstrahles durch ein Prisma. — Ders., Minimum der Zeit bei der Brechung des Lichts. — [illegible], Ueber elektrische Schatten. — Mach, Erklärung.

Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft Nr. 2. Reinke, Die reducierenden Eigenschaften lebender Zellen. — Brauner, Zur Chemie der Ceritmetalle. — Ders., Stellung der seltenen Erdmetalle im periodischen System der Elemente. — Otto, Synthese des sogen. [illegible]. — Ladenburg, Zur Geschichte des Atropins. — Kilian, Darstellung von Milchsäure. — H. Goldschmidt u. V. Meyer, Ueber Gasdichtebestimmung. — [illegible] u. [illegible], Ueber Bromsubstitutionsproducte der Korksäure. — Liebmann, Synthese der homologen Phenole. — Haas, Bestimmung der schwefligen Säure im Wein. — Rosenfeld, Vorlesungsversuche. — [illegible], Ueber die Anhydrisierung des Oxamids. — Widmann, Ueber eine Synthese von Thymol aus Cuminol. — König, Darstellung der Bernsteinsäure aus Weinsäure durch Gärung. — Brunner, Darstellung von [illegible] durch Einwirkung aromatischer Nitrosubstitutionsproducte auf Phenole u. mehrwertige Alkohole bei Gegenwart von wasserentziehenden Mitteln. — [illegible], Oxypropylbenzol. — Michaelis u. Becker, Ueber Monophenylphosphin. — Michael u. [illegible], Tolylmethylketon. — La Coste, Verhalten der Additionsproducte von Chinolin u. Halogenalkylen gegen Silberoxyd. — Fleischmann, Verhalten von [illegible] gegen Aethylenbromid. — [illegible], Ueber das Substitutionsgesetz in den Naphthalinreihe. — [illegible], Zur Basenbildung aus Säuren. — [illegible], Einwirkung der [illegible] auf Chloroformamid. — [illegible] u. [illegible], Synthesen mittels des Phenylacetylens. — [illegible], Zur Identitätsfrage des Farbstoffs der [illegible] Goldbeeren, der Kapern u. der Raute mit dem Quercitrin u. dem Quercetin. — R. Friedrich, Zersetzung [illegible] durch [illegible]. — Seubert u. [illegible], Analysen einiger [illegible]. — Traube, Aus[illegible]ung des Sauerstoffs. — [illegible], [illegible]. — Liebermann u. [illegible], Anthracen. — [illegible], [illegible] der Jossen'schen Reaction auf [illegible]. — Doebner, Die Verbindungen des Benzotrichlorids mit aromatischen Basen.

Biologisches Centralblatt Nr. 23. Wiedersheim, Ueber [illegible] zwischen Lebensweise u. Structur der Schlingen [illegible]. — [illegible], Ueber den Bau des männlichen Tasters u. den Mechanismus der Begattung bei [illegible]. — [illegible], [illegible] Phaeophyceen. — Virchow, Resultate zur Anatomie des Auges. — Krüger u. [illegible], [illegible] psychischer Vorgänge (Forts.). — Krause, Entwickelung u. Ursprung der niedrigsten Organismen. — Jung, [illegible]. — Huber, Die Mundtheile u. [illegible] Stellung der [illegible]. — [illegible], Ueber [illegible]. — [illegible], Verhalten des Peptons [illegible] gegen Blut u. Lymphe. — [illegible], Wirkung des [illegible] auf [illegible].

Naturforscher Nr. 9. Ergebnisse der Polarfahrten des Jahres. Zur Constitution der [illegible]. — Der chemische Vorgang in den Plantéschen u. Faure'schen Accumulatoren. — [illegible]. — [illegible] auf die [illegible] chlorophyllhaltiger Zellen. — Zum Absorptionsspectrum des [illegible]. — Das Bandenspectrum der Luft. — [illegible] der Verdampfung des Wassers. — Bestimmung der chemischen Verwandtschaft zwischen Metallen u. Sauerstoff nach Verbindungswärmen u. Volumverhältnissen.

Zeitschrift f. Krystallographie u. Mineralogie VI, 2. Baumhauer, Ueber den Nephelin. — Seligmann, Mineralogische Notizen: 6. Turmalin; 7. Seebergit; 8. Jodsilber; 9. Turnerit. — v. Zepharovich, Ueber Kainit, Rutil u. Anatas. — Lathrem, Ueber Titaneisen, Leukoxen u. Titanomorphit. — Ders., Ueber Alexandrit von der Tokowaia. — Lüdecke, Krystallographische Beobachtungen an organischen Verbindungen.

Botanische Zeitung Nr. 9. Krabbe, Entwickelung, Sprossung u. Teilung einiger Flechtenapothecien (Forts.).

American Journal of Science January. Marsh, Classification of the Dinosauria. — Loomis, Contributions to Meteorology. — Gilbert, Post-Glacial joints. — Le Conte, Sound-Shadows in water. — Agassiz, The Connection between the Cretaceous and the recent Echinid Fauna. — Bell, Apparatus for determining without pain to the patient the position of a projectile of lead or other metal in the human body. — Holden and Burnham, The Transit of Mercury 1881 November 7 at Mount Hamilton, California.

American Chemical Journal III, 5. Chittenden and Griswold, On the Diastatic Action of Saliva. — Gibbs, Phospho-Molybdates. — Hill, Pyrane[illegible]. — Warder, The Speed of Saponification of Ethyl Acetate. — Clarke and Stallo, On Some Salts of Chromium and Antimony. — Clarke and Owens, Some New Compounds of Platinum. — Mackintosh, The Electrolytic Determination of Copper and the Formation and Composition of so-called Allotropic Copper.

Annales des sciences naturelles. Botanique XII, 2. Guignard, Recherches d'embryogénie végétale comparée.

Archives néerlandaises des sciences XVI, 5. van den Berg, Sur les relations récurrentes périodiques entre les coefficients du développement des fonctions et plus spécialement entre les nombres de Bernoulli ainsi qu'entre quelques nombres analogues. — Bierens de Haan, Sur [illegible] des ingénieurs Hollandais dans l'emploi des lignes de niveau. — Oudemans jr., Sur l'influence de la [illegible] sur le coefficient de rotation de la [illegible]. — [illegible], Sur la forme cristalline [illegible] trimethylamine.

Bulletin de la Société botanique de France XXVIII, 5. Zeiller, Sur des strobiles de [illegible] observés dans une plante fossile. — [illegible], Sur la [illegible] naturelle du [illegible]. — Battandier, La flore des environs d'Alger. — Guignard, Sur l'embryogénie du genre Lupinus. — Bouteiller, Sur quelques Roses croissant aux environs de Provins. — Van Tieghem, Sur l'état de [illegible] les graines silicifiées du terrain houiller de Saint-Etienne. — Gadeceau, Sur la découverte des deux plantes [illegible] à [illegible] (Loire-Inférieure). — [illegible], Sur des [illegible] de Chine. — Battandier, Sur un Bunium d'Algérie. — Hueber, Le Linnaea borealis appartient-il à la flore française. — Prillieux, Le Roesleria hypogaea cause du [illegible] des Vignes de la Haute-Marne. — Bornet et Grunow, Mazaea, nouveau genre d'Algues de l'ordre des Cryptophycées.

Il Nuovo Cimento Dicembre. Righi, Sopra i calori specifici [illegible]. — [illegible], [illegible] esperienze per dimostrare la corrente [illegible]. — Bartoli e Papasogli, Sulla composizione e le proprietà del mel[illegible] nuovo composto ottenuto per via elettrica. — Bartoli e Papasogli, Sulla elettrolisi dell' acido fosforico con elettrodi di grafite e di carbone di storta.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung Nr. 13. 14. Das Material unserer Backsteinbauten. — Neue Stadtbahn-Projecte für London. — Das Heidelberger Schloss u. seine Wiederherstellung (Forts.). — Der Quai für den Schweinemarkt in [illegible]. — Das neue Posthaus in Basel. — Neueste Vergrösserung des Hafens von London.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 7. Anlagen zur Schiffshebung mittelst senkrecht bewegter Schwimmkammern (Schluss). — Das neue Criminalgericht in Berlin-Moabit. — Zweischiffige Kirchen u. der [illegible]. — Zur Baugeschichte Pompejis.

Glasers Annalen für Gewerbe u. Bauwesen Nr. [illegible]. Landers, Ueber die Ausbildung der angehenden Maschinentechniker. — Hundertpferdige Dampfmaschine, System Wannieck u. Koeppner. — [illegible], Die Bergwerks-Industrie in Griechenland u. dem türkischen Paschalik. — [illegible], Bemerkungen zu dem Verzeichnis der höheren maschinentechnischen [illegible]. — Goedecke, Ueber das Verhältnis der [illegible] von Eisen u. von Stahl, wenn dieselben erzeugt, den [illegible] ausgesetzt sind. — [illegible] nach System [illegible] u. Außerhalb. — [illegible], Zur Unfallversicherung.

Jahrbücher f. Nationalökonomie N. F. IV, 2. Rödder (Wenzel), Ueber Ursachen u. Wirkungen des Agios.

Statistische Monatsschrift (Februar) [illegible], Oesterreich. Sparkassen [illegible].

Wochenblatt f. Architekten Nr. 13. 14. Die Concurrenz für [illegible]. — Zur Einführung des [illegible] Lehrplans an höheren Unterrichtsanstalten. — Zur Ansiedelung von [illegible] zum [illegible] Vertretungen im Auslande.

Journal of the Statistical Society [illegible] IV. Caird, The British

Land Question. — Duff, Economic Science and Statistics. — Beddoe, Statistical Observations on the Growth of the Human Body (Males) in Height and Weight, from Eighteen to Thirty Years of Age, as illustrated by the Records of the Borough Gaol of Liverpool. — Philips, The Industrial Resources of Liverpool.

Annales des ponts et chaussées Décembre. de Lagrene, Sur la poussée des terres avec ou sans surcharges. — Dunstel, Des droits de vue sur les francs-bords des canaux de navigation. — Thaupene, Sur les cylindrages.

Annales agronomiques Décembre. Lechartier, Sur la fermentation et la conservation des fourrages verts en silo. — Renouard fils, Sur les tourteaux de colza. — [illegible], Analyses naturelles de [illegible] de la Saône. — Dehérain, Influence de la lumière électrique sur le développement des végétaux. — Ladureau, Culture de la betterave à sucre. — [illegible], Essai des phosphates fossiles sur une terre pauvre en acide phosphorique.

Kriegswissenschaft.

Kamerad Nr. 13. 14. Mobile Truppenkörper. — Versuche mit Schießwolle u. Schießwollpulver in Stowmarket. — Neues amerikanisches Feldgeschütz. — Das Wiener Militär-Casino. — Der projectierte Kanal-Tunnel. — Vom Insurrections-Schauplatze.

Militär-Wochenblatt Nr. 13. 14. Die Katastrophe in Tirol vom 9—11 April 1809. — Der Telelog. — Marschierende Truppen in Frankreich. — Aus der Bataillonsküche. — Winteraufgaben für die französischen Infanterieoffiziere.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 8. 9. v. Hessert, Die Gefechtstaktik der drei Waffen (Schluss). — Die Ausbildung der Reserve- u. Landwehr-Offiziere. — Die wissenschaftliche Ausbildung der jungen Offiziere. — Theoretische Winterarbeiten. — Die militärische Jugenderziehung in Frankreich. — Zernin, Erinnerungen an General [illegible].

Bulletin de la réunion des Officiers Nr. 6. Études d'art et de technologie militaires (suite). — Examen du système de fortification des principales puissances de l'Europe (suite). — Historique sommaire des transports et charrois et du train des équipages militaires (suite).

Allgemeines.

Göttingische gelehrte Anzeigen Nr. 6. 7. Waitz, Monumenta Germaniae historica. Script. T. XIII. — Gitlbauer, Gardthausen, Griechische Paläographie. — Nöldeke, Guidi, La lettera di Simeone sopra i martiri Omeriti. — [illegible], Dielenstein, Deutsche Ilse. — Siegfried, Friedmann, Pesikta rabbati Midrasch.

Gegenwart Nr. 7. Boettcher, Ein Rückblick auf den Reichstag. — v. Hellwald, Die Regentschaft Tunis. — v. Holtzendorff, An Berthold Auerbach. — Lazarus, Am Sarge B. Auerbachs. — Sammlung, Lorenzo Stecchetti. — Brachvogel, Rosamunde Werden u. Wollen. — [illegible], Ueber Caste- oder Klassenmoral. — Al Haß, Salon-Plaudereien.

Grenzboten Nr. 8. Frommer Freunde u. die Wahrheit. — Hartung, Die Zukunft des deutschen Dramas. — Blümner, Die Fortschritte in der antiken Kunstgeschichte während des letzten Jahrzehnts. I (Schluss). — Rosenberg, Wassili Wereschagin. — Herrn Meyers Kinder. — Niemann, Bakchen u. Thyrsosträger.

Preussische Jahrbücher Februar. H. Grimm, Raphaels erste Zeit. — Sommer, Die menschliche Freiheit u. deren moderne Widersacher. — Amberg, Unsichtbare Feinde. — M. Duncker, Die Bildung der Coalition des J. 1756 gegen Preussen. — [illegible].

De Portefeuille Nr. 41. v. d. B., Christoffel Plantijn. — van Loghem, Fransche Leestafel.

Academy Nr. 510. Burnell, Burton's Edition of the Lusiads. — Hodgetts, Lands in Through Siberia. — Arnold, Symes Representative Government. — [illegible], Musurus Pasha's Translation of Dante's Inferno. — Purcell, Jerrold's Life of Napoleon III. — Pinkerton, Letter from Venice. — Edwards, Literary Identity: Bonaparte and van Eyk. — The Basque Suffix -k. — Berlin, The Origin of the Arabic Numerals. — Heydemann, The Manumissions in the Leofric Missal. — Ellis, The Transactions of the Cambridge Philological Society. — Murray, Mr. Patrick Geddes on the Nature and Functions of the Yellow Cells of Radiolarians and Coelenterates. — Bennett, „Mimetism" or „Mimicry". — Monkhouse, The Old Masters at Burlington House. II. — Ghosts, The Early Christian Church at Pola. — Middleton, Discovery of a Wall-painting in Westminster Abbey. — Radford, „Restoration in Italy". — Wedmore, The Revival of „The School for Scandal".

Athenaeum Nr. 2833. The Freedom of Man. — Payn's Essays. — The Encyclopaedia Britannica. — Tunis under the Bey. — Simcox on the Early Christian Church. — The Archaeological Societies. — Oxford Revisited. — Dean Stanley's Handwriting. — Carlyle's Journey in Ireland; The Rev. James Stormonth; Prof. Masson's „De Quincey"; Sir Isaac Newton's Ancestors and Circumstances; „The Irish Night" (1688); A New Library for London. — Popular Science. — The [illegible] in the Middle Ages. — The Prince Consort's Collected Works.

Revue des deux mondes 15 Février. Renan, L'Ecclésiaste. — Rivière, La marquise d'Argenson. — d'Haussonville, A travers les États-Unis. I. — Charmes, La situation de la Turquie. II. — Lavisse, L'enseignement historique en Sorbonne et l'éducation nationale. — Michel, Les musées de Berlin. II. — Les interprètes civils en Algérie. — Brunetière, Le faux naturalisme.

Bulletin de l'Académie de St. Pétersbourg. Backlund, Les éléments et l'éphéméride de la comète Encke pour 1881. — Hasselberg, Sur le spectroscopie des métalloïdes. — Le même, Observations spectroscopiques des comètes 1881 b et 1881 c. — Maximowicz, Diagnoses plantarum novarum asiaticarum. IV. — Bohndorff, Sur une [illegible] dans l'espace.

R[illegible] Février. Venglade, L'armée française en 1882. I. Les officiers. — Marcel [illegible]. — de [illegible], L'île de Madère. — Tasselin, George Eliot. — Gervais, Les perses.

Annales de la Faculté des lettres de Bordeaux III. 5. [illegible], Sur les éléments du rythme dans la poésie française. — Beaudouin, [illegible]. — Combes, La triple alliance contre Louis XIV.

Comptes rendus de l'Académie des sciences Nr. 5. Bertrand, Sur la théorie des épreuves répétées. — Hermite, Sur quelques applications de la théorie des fonctions elliptiques. — Faye, Réponse à une opinion de la Société Italienne des Spectroscopistes. — Hirn, Résumé des observations météorologiques faites pendant l'année 1881 en quatre points du Haut-Rhin et des Vosges. — Gilbert, Sur divers problèmes du mouvement relatif. — Hayem, De la crise hématique dans les maladies à guérison défervescence brusque. — Appell, Sur une classe d'équations différentielles linéaires binômes à coefficients algébriques. — Spoerer, Sur une structure oscillatoire de la masse qui détermine la distribution annuelle des taches à la surface du Soleil. — Boussinesq, Sur les intégrales asymptotiques des équations différentielles. — Vaneček, Sur la génération des surfaces et des courbes à double courbure de tous les degrés. — Wroblewski, Sur la combinaison de l'acide carbonique et de l'eau. — Parmentier, Acide silicomolybdique. — de Girard, Sur de nouvelles combinaisons des aldéhydes avec l'iodure de phosphonium. — Ogier, Sur la densité de vapeur du chlorure de pyrosulfuryle. — Burcker, Sur la formation d'une aldéhyde-acétone et d'un glycol de la série aromatique. — Gunning, Sur la pilocarpine. — Pitres, Sur les relations du système vaso-moteur du [illegible] de la moelle épinière chez l'homme et sur les altérations de ces deux systèmes dans le cours du tabes sensitif. — Prillieux, Sur la formation des grains [illegible] du blé. — Bourgeois, Essai de reproduction de la wollastonite et de la méionite. — Bourdon, Sur un anémomètre multiplicateur applicable à la mesure de la vitesse de l'air dans les galeries de mines, aux observations météorologiques et à la détermination de la vitesse des cours d'eau. — Viant, Sur quelques phénomènes atmosphériques observés pendant la dernière période de hautes pressions. — de Fonvielle, Observations faites en aérostat sur la nuée opaque qui a couvert pendant plusieurs jours la région environnant Paris. — Guillemin, Carte du relief de la France à l'échelle de $\frac{1}{500000}$.

La Nouvelle Revue 15 Février. La Situation en Russie. Saint-Pétersbourg et Moscou. — Armements maritimes et côtes de l'Océan. — Nauroy, La fin de Louis XVII. — Delonele, L'Isthme de Kra. — Bertrand, Mémoires de Metternich. III. — Weber, Les Paroles et la Musique. — Hennequin, Le Mariage de Jacques. — Aicard, Trois mondes. — Gal et Revue du Théâtre.

Revue critique Nr. 7. Le livre de Sabawaihi, p. p. Derenbourg. — Mémoires de la Société philologique de Cambridge. — Œuvres inédites de Bossuet. Le cours royal complet sur Juvénal, p. p. Ménard. — Gaidoz, La chronologie du [illegible] de [illegible]. — Les Thèses de M. Sourian.

Nuova Antologia Fasc. III. D'Ancona, Un avventuriere del secolo XVIII. G. Casanova e le sue Memorie. — Stoppani, Sul ritorno progressivo dei ghiacciai nelle Alpi. — Boglietti, Alfieri egoista. — [illegible] de le Potenze occidentali. — Farina, Amore dai cent'occhi. — Cerroti, Le fortificazioni di Roma ed il sistema di direzione dei lavori pubblici militari. — Cardon, Il Perù e la sua tremenda guerra (1879—81).

Giornale Ligustico IX. 1. Belgrano, Luchetto Gattilusio. — Hopf, Storia dei Giustiniani di Genova (cont.).

Giornale Napoletano Novembre. [illegible], Delle simpatie [illegible] presso gli Slavi. — Tocco, De' ereali del medio Evo (fine). — [illegible] de la raccomandazione. — Leci, Bertoldo Delbrück

Digitized by Google

nel la Scienza del linguaggio indogermanico. — Fiorentino La Nuova Antologia e la Rassegna critica.

Rivista Europea XXVII 3. Modugno, La filosofia positiva in Italia nelle sue forme e nei suoi problemi principali (cont.). — Bernardi, La conversione del Manzoni e un giudizio del De Gubernatis. — Cobba I doveri della Donna (cont.). — Morici Le dame letterate e Ippolito Pindemonte. — Lo spirito dell Esercito italiano. — Fiorese Altona risposta alla Commissione d'inchiesta sulla Marina mercantile.

Revista de España Nr 334. Becerra El imperio ibérico. — Cañamaque España en Africa. — de Nieva, La edad de oro de los Árabes en España. — Marcos, Régimen parlamentario de España en el siglo XIX. — De los Rios, El arte bufo. — Estasen La teoría de la evolucion y la ciencia social — de Arronis Bosch, La bolsa negra.

Revista Hispano-americana IV 16. de Almena La Pródiga (concl.) — Fernández-Guerra y Orbe Primer drama histórico español (contin.). — Conde de Tejada, De alcance del artículo 45 de la Constitucion del Estado. — de H[illegible] El Regimen municipal romano en España (concl.). — Uncarpio Sonetos — Medina Las ciencias fatalistas — Danvila, El procedimiento civil español comparado con el de las demás países de Europa y América — Tinajero, El comercio internacional.

Verantwortlicher Redacteur Dr Max Roediger

Anzeigen.

Meyers Fach-Lexika.

[illegible] — ausgiebigſte Belehrung im engſten Raum — fachmänniſche Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverſtändliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinſtimmend — jedes Fach in 1 einem Band.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen vorrätig [252]

Muſik-Lexikon von Dr H Riemann

1030 Oktav-Seiten Geh M. 9,00 — geb in Leinwand M 10.00

Auf keinem Kunſtgebiet iſt das Halb- oder Nichtwiſſen mehr zu Hauſe als auf dem der Muſik. Deshalb iſt ein Nachſchlagebuch wie das obige, das über alle Zweige der Kunſt, über Theorie, Geſchichte und gegenwärtigen Stand derſelben ſowie über die muſikaliſchen Inſtrumente, Muſiklitteratur etc. Aufſchluß gibt und das alle bekannten Komponiſten, Virtuoſen und Lehrer, deren Lebenslauf, Schickſale, Werke und Verdienſte aufführt, ſehr von Nöten.

Der Verfaſſer, der ſich als Schriftſteller, Lehrer und Komponiſt ſchnell einen geachteten Namen in muſikaliſchen Kreiſen erworben, hat es in dieſem Werk verſtanden, durch geſchickte, gemeinfaßliche Form jedem Muſikfreund allſeitige Belehrung zu erteilen; durch den Reichtum ſeines Inhalts und die Wiſſenſchaftlichkeit der Abfaſſung weiß es aber auch jedem höher gebildeten Muſiker und dem Manne der Muſikwiſſenſchaft gerecht zu werden.

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: [251]

Hiſtoriſches Taſchenbuch.

Begründet von F. von Raumer

Herausgegeben von **Wilhelm Maurenbrecher**

Sechſte Folge. Erſter Jahrgang. 8. Geh. 8 M. Geb. 9 M.

Das „Hiſtoriſche Taſchenbuch", von welchem bereits 50 Jahrgänge erſchienen, beginnt hiermit eine neue Folge. Die Herausgabe derſelben übernahm Profeſſor Wilhelm Maurenbrecher in Bonn, der im Vorwort zu dieſem erſten Bande das zeitgemäße Programm entwickelt, deſſen Verwirklichung er ſich zur Aufgabe geſtellt hat. Zugleich wurde auch die äußere Ausſtattung den Erforderniſſen der Gegenwart angepaßt. Das „Hiſtoriſche Taſchenbuch" wird deshalb gewiß in weiteren Leſekreiſen wie unter den Hiſtorikern von Fach zahlreiche neue Freunde und Abnehmer finden.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig**.

Thatsachen zur Pocken- und Impffrage.

Eine statistisch-biologisch-kritische Studie

von **Dr. med. H. Böing**,

praktischem Arzt und Impfarzt zu Uerdingen a. Rh.

gr. 8°. VI u. 112 S. Preis M. 2.50. [246]

Diese Schrift, welche sich weit über die in der Impffrage herrschende Tagesliteratur erhebt, ward von einem Impfarzt in der Absicht unternommen, die Nothwendigkeit des Zwangsimpfgesetzes wissenschaftlich und erfahrungsmässig festzustellen. Die Resultate seiner historischen und kritischen Untersuchungen, deren Schwerpunkt doch in den streng methodisch verwertheten statistischen Ermittlungen beruht, haben ihn genöthigt, schweren Herzens zu der entgegengesetzten Ansicht überzugehen. Die Schrift ist für alle Ärzte von Interesse; sie trägt das Motto: „Die Resultate wissenschaftlicher Arbeit müssen hingenommen werden, wie sie auch fallen, gleichgültig, ob sie dem Forscher selbst oder der Gesammtheit die schwersten Opfer auferlegen." R. VOLKMANN

Soeben erſchien

Der Codex Teplensis.

Aelteſte deutſche Handſchrift des Neuen Teſtaments, welche den im 15. Jahrhundert gedruckten deutſchen Bibeln zu Grunde gelegen.

II. Theil: [255]

Die Briefe St. Pauli.

Kl. 4°. 107 Seiten in gothiſcher Ausſtattung. Preis Mk. 6.—

Verlagsbuchhandlung des Literariſchen Inſtituts von Dr M. Huttler in Augsburg.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in **Berlin**.

Soeben erschien:

Beiträge zum

Verständniss der Trachinierinnen des Sophokles

von

Dr. J. J. Oeri

(67 S.) gr. 8. M. 2.—

Gymnasium und Realschule

von

Dr. A. J. [illegible]

(46 S.) gr. 8. M. 1.—

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. Druck von W. Büxenstein.

Digitized by Google

III Jahrgang Nr. 10. Berlin, 11. März 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 7 Mark.

Burrows Wiclif's Place in history.
Mainzer Die kritische Epoche in der Lehre von der Einbildungskraft.
Zeller Messung psychischer Vorgänge.
Usener Kaysers homerische Abhandlungen.
Dziatzko Terenz Adelphoe.
[illegible] Müller, Beleg von [illegible].
Salomon K. v. Wolzogen Agnes von Lilien.
Schröer Goethes Faust I. II.
Morel-Fatio Manuscrits espagnols de la Bibliothèque nationale.
Jordan Regesten Gesta Friderici.
[illegible]
Dittrich Regesten u. Briefe Contarinis.
Adamy u. Haupt Architektonik I 1–3.
Schäfer, Glasmalerei.
Wirth, Deutsches Pfandrecht.
[illegible] Commanditgesellschaften.
Kaposi Syphilis I.
Du Maurier Le coucou.
[illegible]
Harnack Differential- und Integralrechnung.
[illegible] Socialpolitik der Kirche.
v. Ditfurth Die Hessen in den Feldzügen von 1793. 94.
[illegible] Ein Kampf ums Recht I. II.
Mitteilungen.

Theologie.

Montague Burrows, Wiclif's Place in History. Three lectures delivered before the Univ. of Oxford in 1881. London, Isbister 1882. VI u. 129 S. 8°. Sh. 2/6.

Endlich beginnt es in England zu tagen. Dies Buch ist ein sehr erfreuliches Anzeichen von dem erwachenden Bewusstsein einer moralischen und litterarischen Verpflichtung, welche die Engländer, Oxford voran, gegen das Andenken eines ihrer grösten Männer haben. Bekanntlich sind erst von Deutschland die Anregungen zu einer Arbeit an Wiclif nach England gekommen; nun scheint man sich an der Stätte, welche Zeugin des grofsen Kampfes des doctor evangelicus gegen päbstliche und mönchische Vergewaltigung geworden, daran zu erinnern, dass den deutschen Anregungen englische Taten folgen sollten „to perform what would seem to be Oxford's natural function“.

Mit allem Nachdruck spricht sich M. Burrows, Chichele Professor der neueren Geschichte an der Universität Oxford, bekannt durch seine gelehrten und trefflichen Untersuchungen über die Beziehungen des englischen Parlaments zur Kirche, für die Notwendigkeit aus, dass Oxford die Dankbarkeit gegen seinen „grofsen Professor“ nicht vergesse. Er tritt damit in die Arbeit des verstorbenen Canon Shirley und des Dr. Lechler ein, durch dessen frühen Tod die i. J. 1879 gegebenen Anregungen im Keime erstickt wurden. Und man muss sagen, dass B. in hohem Grade seiner Arbeit gewachsen ist. Er beherrscht seinen Gegenstand vollkommen, ist — was wenigstens auf mittelalterlichem Gebiete bei einem Engländer selten ist — genau mit der Litteratur, auch der deutschen vertraut und hat sich die Selbständigkeit seines Urteils gewahrt. Die kirchlichen, socialen und politischen Probleme, die sich an Wiclif knüpfen, sind hier in engem Rahmen scharfsinnig entwickelt und z. T. von neuen Gesichtspunkten aus dargestellt (vgl. z. B. Wiclifs parlamentarische Tätigkeit S. 63 ff., auch die neue Notiz über John Wycliffe, Vicar of Mayfield S. 51 und dessen Beziehungen zum Vorreformator).

B. betont mit Recht nachdrücklich, dass ein Verständnis des Theologen und Kirchenpolitikers Wiclif erst durch eine Herausgabe seiner lateinischen Werke ermöglicht wird. Für diese Edition, die bekanntlich in sehr wesentlicher Weise eine pecuniäre Frage ist und die von niemand Berufenerem als den Delegates of the University Press zu Oxford in die Hand genommen würde, sind die Wiener und Prager Codices heranzuziehen. Ich mache aber darauf aufmerksam, dass sich nicht nur in der Gersdorfschen Bibliothek zu Bautzen (Ms. 8. v. 7.) 3 Stück Wicliffiana befinden, sondern auch in der k. k. Studienbibliothek zu Olmütz, verborgen in einem Sammelband czechischer und lateinischer Hussitica (Cod. I, V, 34). Diese Olmützer, bisher unbekannte Wiclifhs. bietet den Paralleltext zu nicht weniger als 6 z. T. in Prag, z. T. in Wien befindlichen Stücken und ist für eine kritische Wiclifedition nicht zu entbehren.

Wenn es wahr ist, was B. S. 7 sagt: „The country for which Wiclif lived and died is only beginning to wake up to a sense of the debt it owes to his memory“, nun dann fängt England an, eine mehr als Jahrhunderte alte Pflicht an einem Manne, dem es „seine Sprache, seine Bibel und seine Reformation mehr als irgend jemand anders verdankt“, zu erfüllen. Sollte es sich in der Tat, auch nach diesem Mahnworte eines in jeder Beziehung dazu berufenen Gelehrten, so frei von aller Verpflichtung gegen Wiclif, gegen Geschichte und Theologie fühlen, dass es den 31. December 1884, Wiclifs halbtausendjährigen Todestag, vorübergehen lassen könnte, ohne eine lateinische Wiclifedition in Angriff genommen zu haben?

Dresden. Rudolf Buddensieg.

Philosophie.

J. Mainzer, Die kritische Epoche in der Lehre von der Einbildungskraft aus Humes und Kants theoretischer Philosophie nachgewiesen. Jena, F. Frommann. 1881. IV u. 86 S. gr. 8°. M. 2,40.

Der Kern dieser Schrift besteht, nach Darstellung der bekannten Lehren von Hume, aus einem Auszug aus der Kritik d. r. V. bis zur „Analytik der Grundsätze“ (incl.) unter vorwiegender Berücksichtigung der

Digitized by Google

Rolle, welche die „transscendentale, productive Einbildungskraft" in der Kantischen Erkenntnistheorie spielt. Die Widergabe ist — abgesehen von einzelnen hegelianisierenden Wendungen S. 23. 35. 38 — im allgemeinen correct, und enthält einzelne scharfsinnige exegetische Bemerkungen z. B. S. 14. 18. 34. 36. 48. 53. 61. Beachtenswert ist die Erörterung über die Theorie des sog. „Schematismus" (S. 65—71), zu loben die mehrfache Berücksichtigung einschlägiger Stellen aus Maimon, Fichte, Schelling. Die Darstellung im ganzen gibt jedoch zu wenig Neues, und dies um so weniger, als der Verf. die Litteratur über sein Thema gar nicht berücksichtigt hat; so durfte besonders Hölders wertvolle Analyse nicht übergangen werden. Aus den Bemerkungen am Eingang und am Schluss erhellt, dass der Verf. vier Theorien der Einbildungskraft unterscheidet: die dogmatische bei Spinoza (Einb. als Quelle des Scheins, Verstand als Quelle der Wahrheit), die skeptische bei Hume (alle „Erkenntnis" bloſse Einbildung), die kritische bei Kant (Einb. als Bedingung des phänomenalen Objects und der objectiven Gültigkeit der Erkenntnis) und die nachkritische bei Fichte und Schelling (Einb. als Wirklichkeit schaffende Kraft). Wir fürchten, in seiner in Aussicht gestellten Weiterbehandlung des Themas werde sich der Verf. an die letztere Theorie anschlieſsen.

Straſsburg i. E. H. Vaihinger.

E. Zeller, Ueber die Messung psychischer Vorgänge. S.-A. aus den Abhandl. der königl. Akad. der Wissensch. zu Berlin 1881. Berlin, Dümmler in Comm. 16 S. 4°. M. 0,80.

Alles eigentliche Messen — so führt der Verf. in dieser wertvollen, durchsichtig dargestellten Untersuchung, welche allgemeine Beachtung finden muss, aus — setzt das Vorhandensein eines genau bestimmten und allgemein bekannten Maſsstabes voraus, durch dessen Vergleichung mit dem zu messenden Gegenstande festgestellt wird, welchem Vielfachen des Maſsstabes die Gröſse dieses gleich ist. Solche Maſsstäbe können schlieſslich immer nur von Raumgröſsen hergenommen werden. Da nun die physiologischen Bedingungen der psychischen Vorgänge sich, wie alle anderen Veränderungen der äuſseren Natur, letzten Endes als mechanische Bewegungen auffassen lassen, so besteht zwar auch bei ihnen die Möglichkeit einer eigentlichen Messung; nicht aber besteht sie bei den psychischen Vorgängen selbst: diese sind von allen Bewegungen, die ihre Antecedentien sein mögen, toto genere verschieden und denselben gänzlich unvergleichbar, daher sie durch diese nicht gemessen werden können, und auch an einander, durch andere Bewuſstseinserscheinungen können die psychischen Vorgänge nicht eigentlich gemessen werden, da keine Bewuſstseinserscheinung einen festen, genau bestimmten Maſsstab abgeben kann, und selbst wenn dies möglich wäre, der Anwendung dieses Maſsstabs unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen würden. Sondern bei den psychischen Vorgängen als solchen sind wir lediglich auf eine ganz relative Gröſsenvergleichung beschränkt. „Wenn wir zwei gegebene Bewuſstseinserscheinungen mit einander vergleichen, so ist die erste derselben der Maſsstab, den wir an die zweite anlegen; jede Aussage über ihren Gröſsenunterschied spricht nur aus, dass die eine um einen Teil oder ein Vielfaches ihrer selbst über die andere hinausgeht oder hinter ihr zurückbleibt"; aber wir sind völlig auſser Stande, dieses Verhältnis auch nur annähernd durch Zahlenwerte auszudrücken — ein Umstand, der z. B. allen Lust- und Unlust-„Calcul" illusorisch macht. Es ist nun ein ganz allgemeines psychologisches Gesetz, dass, „wenn wir uns einer Veränderung unseres Zustandes bewuſst werden, wir den neu eintretenden Zustand mit dem bisherigen vergleichen", dieser der Maſsstab des neuen ist; und das „Webersche Gesetz" ist nur als ein „Specialfall dieses für alle unmittelbaren psychischen Messungen gültigen Gesetzes anzusehen". Wir haben es hier also (wie Prof. Zeller schon vor vielen Jahren in seinen Vorlesungen über Psychologie stets hervorhob) mit einem psychologischen, nicht mit einem physiologischen Gesetze zu thun; die Richtigkeit welcher Ansicht der Verf. aber noch durch weitere Versuche geprüft zu sehen wünscht.

Berlin. G. v. Gizycki.

Philologie

K. L. Keysers Homerische Abhandlungen, herausg. von Herm. Usener. Leipzig, Teubner 1881. XLVIII u. 96 S. gr. 8°. M. 3.

Useners ausgezeichnete Publication, welcher nur im Interesse der Uebersichtlichkeit chronologische Anordnung zu wünschen gewesen wäre, zieht fünf musterhafte Aufsätze des bei allem irdischen Misgeschicke unermüdlichen Heidelberger Philologen Karl Ludwig Keyser (1808—1872) aus ihrem unverdienten Dunkel hervor: I. Versuch einer Geschichte des homerischen Epos (1843) 3—26, II. Disputatio de diversa Homericorum carminum origine (1835) 27—46, III. De interpolatore Homerico (1842) 47—78, IV. Betrachtungen über *ΠΘΚ* (1832 oder 1833?) 79—86, V. Ueber die Anwendbarkeit prosodischer Beobachtungen zu Schlüssen über die Entstehung der homerischen Epen (1850) gegen Hoffmanns Quaestiones homericae 87—101. I und IV sind bisher ungedruckt. Zugegeben sind eine mit wohlthuender Wärme abgefasste biographische Einleitung, S. XXVII ff. zwei dankenswerte Beilagen: ein Auszug aus Ks. Homer-Tagebuch und eine Uebersicht der Ausgaben, Abhandlungen, Recensionen zur Philologie und Geschichte der Musik und ein Register. Die Sammlung ruft die lauteste Anerkennung und den freudigsten Dank wach, erregt freilich auch das lebhafte Bedauern, dass die ertragreiche Methode, die Wiederholungen zu prüfen, deren consequente Anwendung die ganze Homerforschung weit mehr gefördert haben würde, den Kritikern erst so spät wieder ernstlich ins Gewissen geprägt wird. Doch muss für alles die rechte Zeit erst kommen, und für sehr viele ist sie noch nicht erschienen.

Der Schüler Creuzers, der Spohn widerlegen will, bekehrte sich bald, durch Hug und Nitzsch nicht überzeugt und „nicht vom Vorurteil der Einheit beider Epopöen befangen" (7), unter der Wucht der Beweise zur Kritik im Sinne Wolfs und Hermanns und errang, wie Usener XVI f. mit Recht betont, bleibendes Verdienst, sodass die methodische Weiterverfolgung seiner Ziele „ihn für Zeitgenossen und Nachwelt unter die ersten Homerforscher gestellt hätte". Seit 1843 wurde er durch Spengel dem Homer fast ganz entfremdet. Sehr

Digitized by Google

zu bedauern bleibt, dass er nicht mehr bestimmte Stellung nahm zu Lachmanns Betrachtungen, deren Einfluss auf ihn „kaum wahrnehmbar" ist (doch s. 9 A.), die er schon 1832 „in einem wesentlichen Punkte überholte": „die Ansicht über die Entstehung des Ganzen aus Einzelliedern konnte er nicht mehr zur seinen machen", da er annahm, „dass, nachdem die Diaskeuase auch durch Wegschaffen früherer Gedichte die einst getrennten Stücke zu jenen zwei Sammlungen verbunden hat, es unmöglich geworden ist, alle Rhapsodien in ihrer Urgestalt zu constituieren" (XIV f). Auch K. redet später von „Liedern". Gegen die Annahme vom Verlust echter Stücke, von der er doch einen weitgehenden Gebrauch macht, hatte auch Lachmann theoretisch nichts zu erinnern. Beider Resultate lassen sich im ganzen wol noch vereinigen, im einzelnen contrahieren sie sich; auch bei K. erscheint manches als construiert. Im ältesten Stücke IV erkennt er athenischen Nationalstolz in der Einmischung des Aias und Teukros ins Volksepos (Il. Θ), und bemerkt bereits zutreffend, der neuere Poet der Doloneia habe die Odyssee vor Augen. Die durch anregende Beobachtungen sich auszeichnende Abhandlung II, in welcher jedoch nach eigenem Geständnis manches leviter et neglegenter hingeworfen ist und die ursprünglichere Vergleichung fehlt, sollte Nitzsch ἐξ αὐτῆς τῆς ποιήσεως widerlegen. Ks. Hypothese über die Odyssee, welche „zwar nicht zur vollen Reife gedieh, aber als Vorläuferin der Auffassung Ad. Kirchhoffs ein historisches Interesse hat" (XIII), gegen letzteren mit Niese (Gött. gel. Anz. 1882, 22 f.) besonders zu loben, sehe ich keinen Grund: vielleicht dass aus dessen Nostos noch einiges dem Bearbeiter gehört, aber auch K. hat nicht alles übersehen. Er unterschied fein, aber überscharf nach Stil, Metrik (doch s. V), Mythologie sechs Dichter: den alten νόστος ε—μ, ἄφιξις εἰς Φαίακας ε—θ (ι 79 wird bereits mit ε 29 verknüpft), Telemachie, welche die [illegible] vorbereitet, α—δ, Eumaeos Idyll ν—π, eine neue [illegible] ρ—ψ, Schluss ω, der aber S. 10 nicht mehr von ihr getrennt wird. Von der Ilias aus der er kurz den Schiffskatalog, Θ, Ι und die Ἀχιλληίς Σ—Ω aussonderte, handelt nach [illegible] Jahren eingehender Stück III, in dem „für die Geschichte des homerischen Epos eine sichere Grundmauer aufgeführt wird" (XVII). Ausgehend von Aristarchs Athetesen fordert K. den Obelos der Alexandriner aus mehrfachen Gründen auch da, wo sie die religio oder superstitio hinderte, in der secundären Andichtung Η Θ Δ 502—520 597—848 Μ 1—35 Ξ 1—152 Ο 300—404. Er liefert den unumstößlichen, fast vollständigen Nachweis der sprachlichen Entlehnung und macht die grundlegende Bemerkung, dass alle jene Stücke unius hominis opus (56) seien, dem er auch kaum mit Unrecht (trotz Niese) den Schiffskatalog und Κ zuwies; musste er wenigstens noch Δ, das „den Eindruck der Parodie macht" (19, hinzunehmen) und — die Interpolationen der Odyssee zuschreibt, ohne ipsum videri esse Ὅμηρον (86). Wenn er ihn für einen Athener hält, hat er „alibi" (76) nicht mehr entwickelt. Diese wichtige Identificierung suche ich im Hermes unabhängig an der Chryseisepisode zu erweisen und hoffe sie weiter zu begründen. Das reifste Stück I gibt einen klaren Ueberblick, eine Stufenleiter der originalen und nachdichtenden Epiker (in Il. ist die Μῆνις Α—Η 16 echt, nachgeahmt die Πατρόκλεια, Τειχομαχία, Πρεσβεία, Ἀχιλληίς) und eine feine, aber spitzfindige Charakteristik der einzelnen Sänger (die „Spätlinge" ν—ω fehlen leider 22), die aber z. T. allen ähnlich sind, um verschieden zu sein. Daher wird man der positiven Construction schwerlich so beistimmen. Höchst wichtig sind die Bemerkungen von der Priorität der Od. in den loci paralleli, von der „gewis lange vor Peisistratos gemachten Redaction", von der schriftlichen Fortpflanzung bis auf Solon (12. 23. 25).

Die Forschung kann Ks. inhaltreiche Abhandlungen nicht unbenutzt lassen. In Useners Abdruck begegnet kaum ein falsches Citat. Die bedenkliche Schreibung Statsaltertümer (XXII) ist hoffentlich nicht neueste Bonner Orthographie.

Berlin. Gustav Hinrichs.

P. Terentius Afer, Ausgewählte Komödien. Zur Einführung in die Lectüre der altlateinischen Lustspiele erklärt von Karl Dziatzko. II. Bändchen: Adelphoe. Leipzig, Teubner 1881. 116 S. gr. 8°. M. 1,50.

Auf die Ausgabe des Phormio lässt Dziatzko die der Adelphoe folgen, wie jene eine allseitig durchgearbeitete Ausgabe, die ihren Zweck vollkommen erfüllt, d. h. den Anfänger, der nur Donat und Bentley hinzunimmt, in das Studium des Dichters einzuführen vorzüglich geeignet ist. Die Einleitung bespricht ausführlich mit der an D. bekannten Gründlichkeit und Besonnenheit das Verhältnis der terenzischen Bearbeitung zu Menander und Diphilos. Einspruch zu erheben ist gegen Ds. Interpretation von V. 140 (*fac pro-* [illegible]), ein Vers aus dem, wie mir scheint, gar nichts weiter zu folgern ist: Aeschinus tut nur so, dem Charakter der Situation sehr entsprechend. Im Commentar ist vorwiegend das Grammatische ins Auge gefasst. Was die Erklärung der Formen betrifft, so durften für *reffert* (880) nicht zwei Möglichkeiten gelassen werden, wie auch die Beschränkung der allein richtigen Form auf das „ältere Latein" befremdet; die Scheidung von *ae* und *ai* (701) scheint zu weit getrieben, es handelt sich vielmehr um die Herrschaft von *ai* in gewissen formelhaften Wendungen (173. II 4, 19 ist vielleicht das richtige „*facinus indignum!*" *AE.* „[illegible]"). Ueber Syntaktisches (es finden sich viele gute Beobachtungen) finde ich nur zu bemerken, dass 453 und 828 das Imperfectum wol zu halten und dass 209 eine Bemerkung über die Construction von *faxo* am Platze war. Auch mit den metrischen und prosodischen Anmerkungen wird man meist einverstanden sein; irreführend ist die Vermischung der metrischen mit der prosodischen Regel zu V. 12, das contrahierte *inarramus* (365) bleibt zweifelhaft, zumal der Dichter *ordine enarramus* schreiben konnte und selbst die Beispiele bei Lucrez, Vergil, Properz weder zahlreich noch unzweifelhaft sind; 523 gibt die Herstellung keinen guten Vers. In der Auffassung der merkwürdigen, mit keinem terenzischen und wenig plautinischen Canticum zu vergleichenden Monodie IV 4 ist insofern ein Fortschritt geschehen, als 610 als die zweite Form des versus Reizianus von D. erkannt ist (S. 107); ein weiteres Eingehen auf die Anfangsverse des Stückes, die trotz aller ausgesprochenen Meinungen und obgleich das Richtige auf der Hand liegt, noch nicht richtig gedeutet sind, hätte ihn auch zur Bestimmung des Eingangskolon geführt. Die Auffassung der choriambischen Verse 611—613 ist nicht ganz verständ-

Digitized by Google

lich; Choriamben pflegen sich logaödisch auszulaufen; das tun 611. 612, dagegen 613 schließt mit dem dritten Choriambus ab und es folgen drei kretische Kola, katalektische Dipodien, wie sie von Studemund als zweiter Bestandteil asynartetischer Verse Curc. 155—157 nachgewiesen und meines Erachtens auch Epid. 168. 171 durch den Ambrosianus indiciert sind. Mit *tanta mora* scheinen die Langverse zu beginnen. Dies führt mich schon in den kritischen Anhang (S. 90—111), der eine Reihe unsicherer Stellen bündig abhandelt, und damit zur Constituierung des Textes, die durchaus selbständig ist und selten den Widerspruch herausfordert. Victorianus und Decurtatus werden für die im Bembinus verlorne Schlusspartie mit Recht vorangestellt (zu 355); es hätte aber auch 961 nach ihrer Anleitung *et quidem hoc | voltis* gelesen werden müssen. Die Ueberlieferung ist mit Recht hergestellt 302. 946, mit Unrecht verlassen, wie mir scheint, 4. 277. Gut emendiert sind 40. 62. 83. 141. 325, zum Teil durch richtige Interpunction der Verbesserung näher geführt 203 u. a. Dass Donat zu 601 (IV 3, 10) nicht geschrieben hat *et sane* HI *versus desunt quos multa exemplaria non habent* sondern III *versus*, leuchtet doch ein (übrigens meine ich, dies auch irgendwo gedruckt gelesen zu haben; da es aber D. nicht nennt, irre ich mich wol hierin), und zwar sind es V. 601—603, und zwar sind diese Verse aus Anlass des gleichen Schlusses von 601 und 604 (*bene factu*) übersprungen worden; zu schließen ist also hieraus nichts. Was endlich die eigentliche Erklärung angeht, so hätte man dem vortrefflichen Stück wol ein reichlicheres Eingehen auf einzelne Schönheiten gewünscht, zumal der nicht genug zu rühmende Donatcommentar, dessen Neubearbeitung gerade durch D. wir sehnlich erwarten, Anregung hierzu in Fülle bot. Die Bemerkungen zu 643. 703. 891. 964 sind nicht nur teils dürftig, teils nicht richtig, sondern Donat gibt auch überall die richtige Erklärung oder Elemente derselben. Dies ist meine wesentlichste Ausstellung, die ich um der folgenden Auflagen willen nicht zurückhalte. Im übrigen kann man nur wünschen, dass zu andern römischen Dichtern auch allmählich so brauchbare und wissenschaftlich fundierte Commentare entstehen mögen, wie wir sie zu einer Reihe römischer Komödien bereits besitzen.

Kiel. F. Leo.

Berijmd Verhaal van het beleg van IJsselstein door [illegible] en Utrecht in 15[illegible] uitgegeven door J. H. Gallée en S. Muller. (Separatabdr. aus den Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht, IV Bd.) 39 S. gr. 8°.

Aus einer Utrechter Papierhs. wird dies Gedicht eines Zeitgenossen über die Belagerung von IJsselstein durch die Utrechter in Verbindung mit Herzog Karl von Geldern mitgeteilt. Der Verf. zeigt sich ebenso ungeschickt als Erzähler und Poet, wie eifrig ijsselsteinisch gesinnt und gehässig gegen dessen Feinde. Interesse hat seine Reimerei nur als der Bericht eines unmittelbar bei den Ereignissen Beteiligten, der manchen detaillierten Zug aus dem damaligen Leben einfließen lässt. Die Orthographie ist eine so entsetzlich unbeholfene und nachlässige, dass die Verse für sprachwissenschaftliche Zwecke nur sehr schwer verwendet werden können. Es mag daran auch liegen, dass der kurze Anhang über das Sprachliche nicht alles so recht zur Klarheit bringt. In den Erörterungen laufen auch einige Fehler mit unter, während sie andererseits bemerkenswerte Beiträge zur Abgrenzung der Dialekte enthalten.

Zeile 2 ist doch wol *wat* zu lesen, *wet* wird Druckfehler sein. — Z. 51—52 scheinen mir, wie sie im Texte stehen, nicht richtig. Ich vermute *want dat om* [illegible] *der scouteen was nijt volbracht, dat hem bevonen was* oder ohne *dat* vor *hem*. *Hem* wäre dann dat. plur. des pron. pers. Ist *om* aber die Präposition, dann muss wol hinter *volbracht* noch einmal *was* eingefügt werden. — 58 fehlt das Pronomen bei *lessen*. — 129 lies *dair*. — 477 soll *vijegen* = *wigen* sein und die Bedeutung von „subigere" haben. Ich zweifle sehr daran. Vielleicht ist *vijegen* = *wigen* (kämpfen) zu lesen. — Falsch erklärt ist Z. 97 *vermeten* als *vermetel*; es ist der substantivierte Infinitiv. — *Geringe* = schnell Vers 183 wird als *geringe* gefasst; es ist bekanntlich *geringe*. —

Einzelne Stellen resp. Ausdrücke sind mir noch unklar und enthalten vielleicht Fehler.

Bonn. Johannes Franck.

Karoline von Wolzogen, Agnes von Lilien. Roman in 2 Bden. Neu herausg. u. mit einem Vorworte versehen von Ludw. Salomon. Stuttgart, Levy u. Müller, 1881. I Bd. XVI u. 284 S., II Bd. 266 S. 8°. M. 4,50.

Ueber die Romanschriftstellerei von Schillers Schwägerin haben große Zeitgenossen und die Nachwelt richtiger geurteilt, als der Herausg. des vorliegenden Neudrucks. Die Flut schöngeistiger Reflexionen mit äußerst wenig Gedankenperlen (in den 2 Bden.), welche die magere, schlecht erfundene Handlung umspült, vermag weder für diesen Mangel noch für die schemenhafte, echt frauenzimmerliche Charakteristik der vorgeführten Personen zu entschädigen. Ihren Wert empfängt die Agnes von Lilien auch heute noch dadurch, dass sie, obwol Menschen und Dinge sich in einer weiblichen Seele spiegeln, ein wahres, minder romantisch gefärbtes Bild des deutschen Duodez-Hoflebens aus dem Ausgang des vorigen Jahrhunderts bietet, als Jean Pauls Titan und dessen litterarische Gefolgschaft. Außerdem eröffnet Karolinens Roman die lange Reihe der Nachahmungen des Wilhelm Meister, und Goethe hätte wie in Dorotheas Florentin in der Agnes die Gespenster alter Bekannten spuken sehen können. Die schwindsüchtige kleine Italienerin Berta mit ihrer frühreifen Liebe zu Nordheim und der leidenschaftlichen Hingebung an die Heldin der Erzählung ist das erste greifbare Zerrbild der Mignon.

Diesem cultur- und litterarhistorischen Interesse wäre aber besser gedient durch eine getreue Wiedergabe der Originaledition in Buchform, Berlin 1798 (nicht 1797, wie das Vorwort S. VII irrtümlich angibt), als durch die verwässernde, inconsequente Erneuerung des Herrn Salomon (nur ein Beispiel für viele: S. 5 ersetzt er *mein glückliches Gedächtnis* durch *mein gutes Gedächtnis*). Das Vorwort bringt Auszüge aus den bekannten biographischen Arbeiten von und über Karoline, tut dagegen nichts für Kritik und Geschichte der Agnes. Die Bearbeitung in Buchform gegenüber dem ersten, teilweisen Abdruck in den Horen, nachweislich unter Schillers Einfluss unternommen, hätte kurz charakterisiert und Friedrich Schlegels in Reichardts Journal Deutschland 1796 erschienene Recension herangezogen werden müssen.

Breslau. Franz Lichtenstein.

Goethes Faust. Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung herausg. von K. J. Schröer. I. u. II. Teil. Heilbronn, Henninger, 1881. I. Bd. LXXXVI u. 304 S., II. Bd. CI u. [illegible] S. 8°. M. 9.

Faust und kein Ende! Goethes Wort, dass es auch bei den Neueren, die man blink zu verstehen glaube, nicht ohne Noten abgehen werde, bewährt sich besonders an seinem Faust. Jede neue Bemühung, das Werk zugänglicher zu machen, muss dankbar begrüßt werden. Die Aufführungen des II. Teils haben auch weiteren Kreisen gezeigt, wie töricht jene urteilten, die ihn am liebsten zum alten Eisen werfen wollten. Fehlt auch die Glut der Jugend, tritt bisweilen die Neigung zum Lehrhaften und Symbolischen auch allzu stark hervor, welcher Reichtum dennoch, wie viel dramatische Kraft in diesem einzigen Werke! Die Erklärer der jüngsten Zeit haben die richtige Schätzung am besten dadurch vorbereitet, dass sie den Nebel, welchen die mystisch-allegorische Erklärung um den II. Teil gebreitet, zerstreut haben. Der neueste Erläuterer sucht nicht bloß dem Eingeweihten gerecht zu werden, er hat auch den Gebildeten im Auge, welche leicht bei einem Zufallswörtchen schwitzen. Schröer gibt Wort- und Sacherklärungen zum Texte, ein gutes Register erleichtert den Gebrauch. Ueberall erkennt man aufrichtige Hingabe und Sorgsamkeit, in der sprachlichen Erläuterung ist Sch. glücklicher. Aus Grimm, Weigand, Andresen wie aus eigenen Mitteln gibt er Belehrung. In keinem Werke zeigt sich die Sprachgewalt Goethes überwältigender als im Faust. Jeder Forscher der Sprache Goethes wird Schs. Vorarbeiten und Bemühungen würdigen müssen. Feinheit aber wie Sicherheit des Urteils vermisst man zuweilen, matte und überflüssige Umschreibungen statt scharfer Hervorhebung des Zusammenhangs der Gedanken fallen an manchen Stellen — weniger im II. Teil — um so störender auf, als Sch. sonst zeigt, dass er kein Freund derjenigen ist, welche aus den markigen Gedanken unserer großen Dichter die bekannten breiten Suppen kochen. Bei Gelegenheit einer neuen Auflage müsste eine strengere Sichtung eintreten, damit das neue Gute, was diese Ausgabe bringt, hervorleuchten kann. Die Schreibung ist nicht immer folgerecht; die Verszählung sollte zur Erleichterung im Citieren allgemein angenommen werden. Sch. zählt 12110 Verse (7498 enthält der II. Teil); die Verszählung G. v. Löpers ist rechts bemerkt. Was die Behandlung des Textes betrifft, so muss auch die geringste Willkür gerügt werden. Dies gibt Sch. selbst zu in der Vorrede zum II. Teil S. IX. — Einzelnes in der Erklärung zu besprechen, ist hier nicht der Ort. Doch auf eine Stelle einzugehen will ich mir nicht versagen. In den Versen 1583 f. des I. Teils spottet Mephisto, dass man statt die Erscheinungen geistig zu erfassen, bestrebt sei, das ihnen zu Grunde liegende im eigentlichsten Sinne handgreiflich zu machen. Wie Goethe zu der Bezeichnung gekommen: Encheiresin naturae nennts die Chemie u. s. f., das hat der mühevolle Fleiß der Erklärer nicht nachweisen können. Das Richtige sah, wie mir scheint, H. Kopp in der Schrift Aurea catena Homeri (Braunschweig 1880). Er erinnert an Goethes Worte, die Aurea catena habe ihm besonders gefallen, und den Inhalt des um die Mitte des vorigen Jahrhunderts viel verbreiteten Buches darlegend — zu Frankfurt und Leipzig 1723 erschienen — betont er dessen Einfluss auf den Dichter. Jene Bezeichnung Goethes findet sich in der Aurea catena nicht dem Wortlaute, wol aber dem Sinne nach. Ihrem Verfasser ist das Wasser die Ursubstanz, aus der alles geworden. Weil wir die „subtilen Ausflüsse oder Dämpfe der Himmel wie deren Influenz" mit unsern „dunkeln Augen" nicht sehen können, „so müssen wir solches mit Sinnen begreifen und denn per praxin Chymicam mit Händen tasten, sic quod in macrocosmo, id quoque in microcosmo et quod est superius, id quoque inferius". Die Stelle aus „Faust" hat nun erst ihre rechte Beleuchtung gefunden. Wenn man ferner verfolgt, wie nach dem Verfasser jener Schrift alles in der Natur in Verknüpfung steht, wie überall Umwandlung, und alles in jedes sich verändert, so wird auch, worauf Kopp nicht hinweist, die Einwirkung solcher, bei aller Phantastik im einzelnen großartigen Anschauung auf Goethe deutlich bei der Stelle „wie alles sich zum Ganzen webt ... wie Himmelskräfte auf und nieder steigen und sich die goldnen Eimer reichen" u. s. w. Und kann man verkennen, dass noch im „Gesang der Geister über den Wassern" vom Jahre 1779 solche die Phantasie befruchtenden Vorstellungen noch gewirkt haben?

Ueber die Geschichte der Faustsage und die Bedeutung des Goethischen Werkes überhaupt hätte Sch. in der Einleitung den unbefangenen Leser, an den er doch gedacht hat, kurz orientieren sollen. Eine wertvolle Beigabe „die ersten Aufführungen von Goethes Faust" (I. 76 f.) mit der Mitteilung des trefflichen La Roche. Wichtig ist auch der Hinweis auf die Faustsage als Erzeugnis des Protestantismus in dem ausführlichen Kapitel „die Entstehung von Goethes Faust". Dieser schwierigen Frage, welche von so großer Bedeutung für das Verständnis des Ganzen ist, sah Sch. kühn ins Gesicht. Freilich fordern viele Ausführungen zum Widerspruch heraus. Gewiss hat Goethe im wesentlichen den Plan, wie er ihn in der Jugend gefasst, wirklicher und scheinbarer Widersprüche ungeachtet, festgehalten. Goethes eigene Aeußerung kurz vor seinem Tode, die Conception des Faust habe ihm schon sehr frühe klar vorgelegen, muss man in Ehren halten. Aber bei Betonung der Arbeit Goethes in der Jugend unterschätzt Sch. das in den neunziger Jahren Hinzugetane. Die Geschichte Gretchens war von Goethe doch nur als Episode gedacht, wenn auch als eine höchst bedeutsame. Im Fragment von 1790 konnte sie dem oberflächlichen Blicke leicht als Hauptzweck erscheinen; in der reifen Periode seines Lebens hat Goethe durch die Zutaten und das Ausfüllen der Lücken dem Werke erst die tiefere Weihe gegeben. Die philosophische Behandlung tritt von 1797 an schärfer hervor, wenn sie auch keineswegs den Scenen aus der Jugend ganz gefehlt hat. — Dass Goethe in Weimar bis zur italienischen Reise eine neue Scene gedichtet, darüber haben wir kein Zeugnis, keinen Bericht. Und doch sollen nach Sch. die von ihm „einzelne Bilder" genannten: Gretchen am Brunnen, am Spinnrade, im Zwinger, im Dom, die sich schon im Fragmente von 1790 finden, erst dort bis 1786 entstanden sein. Der Hinweis, dass Goethe seit 1775 Gretchen statt Margarethe schreibt, ist doch von keinem Belang. Die Scenen gehören vielmehr noch in die Frankfurter Zeit. Für die Scene am Brunnen spricht überdies eine Parallelstelle aus dem „ewigen Juden" s. G. v. Löper I^2, 226, und was die Scene im Zwinger betrifft, so Goethe

Digitized by Google

Jahrbuch 1880 (186 ff.) und Archiv für Litg. X 483. Andererseits will Sch. die gewaltige Kerkerscene, die im Fragment noch fehlt und erst 1808 im Druck erschien, noch der Frankfurter Zeit zuweisen, während G. v. Löper sie in das Jahr 1798 gesetzt hat. Liest man Goethes Brief vom 5. Mai 1798 mit „redlichem Gefühl", unbefangen, so kann man nicht zweifeln, dass die ursprünglich in Prosa geschriebene Kerkerscene gemeint sei, welche bei ihrer Natürlichkeit und Stärke nach Goethes Ausdruck im Verhältnis gegen das andere ganz unerträglich wirkte und, da sie einen nicht poetischen Ernst, mit Schiller zu reden, hervorbrachte, einer Umgestaltung in Reimen bedurfte. So wurde, wie Goethe sagt, die unmittelbare Wirkung des ungeheuren Stoffes gedämpft. Mit ihrem erschütternden Realismus würde die Scene sonst einen fast peinlichen Eindruck hervorgebracht haben. Da Goethe 1797 Hermann und Dorothea vollendete, Elegien wie Euphrosyne dichtete und eine Reihe der herrlichsten Balladen, voran die bei aller maſsvollen Hoheit so glühende und leidenschaftliche „der Gott und die Bajadere", wird wol schwerlich jemand mit Sch. glauben, Goethe habe im Jahre 1798 zur Umarbeitung jenes prosaischen Entwurfes in Verse nicht genug jugendliche Glut aufzuwenden gehabt. — Auch die Valentinsscene fehlte noch im Fragment von 1790, aber den Bruder erwähnt Gretchen schon dort. Eine Vermutung des Ref. anführend, möchte Sch. auch diese Scene in die II. Gruppe von 1775—86 verweisen (S. 47 A.). Allein auch hier muss man widersprechen. Im Goethe-Jahrbuch hatte Ref. mit Hindeutung auf eine ähnliche Situation und ähnliche Ausdrücke in der Claudine („nur feurig frisch den Flederwisch" vgl. Faust V. 3351) nur geäuſsert, Goethe habe die Ermordung Valentins offenbar schon in Frankfurt im Plane gehabt, einiges vielleicht auch aufgezeichnet. Welcher Grund aber liegt vor, die durch unsere Zeugen beglaubigte Annahme in Zweifel zu ziehen, dass die Scene erst 1800 ihre endgiltige Fassung und Ausführung erhalten? Leichter ist die Frage nach der Entstehung des II. Teils. Im wesentlichen schlieſst sich Sch. den Vorgängern, besonders G. v. Löper an. Ueber seine von diesem abweichende Auffassung der Bedeutung Helenas zu sprechen, muss ich verzichten. Von ganz besonderem Werte ist der Nachweis Schs., dass der Einfluss von Hans Sachs auch im II. Teil fortdauert. Das Auftreten Mephistos am Hofe des Kaisers im I. Acte ist durch ein Gedicht von Hans Sachs angeregt, ebenso wie die Beschwörungsscene der Helena daselbst.

Berlin. **Daniel Jacoby**

Alfred Morel Fatio, Catalogue des manuscrits Espagnols de la Bibliothèque Nationale. Première livr. Paris, Imprimerie Nationale. 1881. 141 S. gr. 4°. M. 9.

Ich will nicht unterlassen, jetzt schon auf den ersten Teil des längst erwarteten spanischen Handschriftenkatalogs der Nationalbibliothek in Paris hiermit hinzuweisen. Morel-Fatio hat, wie wir wissen, jahrelange, umsichtige Arbeit der Sache gewidmet. Die vorliegende Lieferung umfasst unter den Rubriken Théologie (Nr. 1—39), Jurisprudence (40—78), Sciences et Arts (79—118), Histoire (119—584), Belles Lettres (585—635) sämmtliche spanische und katalanische Hss. der Bibliothek. Eine zweite und letzte Lieferung, welche bald folgen soll, wird „L'introduction, l'Appendice, le Supplément et les Tables" und wahrscheinlich auch noch die Beschreibung der portugiesischen Codices der Nationalbibliothek enthalten. Die einzelnen Hss. sind minutiös genau beschrieben, alle Litteraturnachweise sind beigefügt. — Morel-Fatios ausgezeichnete Leistung sticht vorteilhaft ab von seinem Vorgänger Ochoa, von Gayangos Katalog der spanischen Hss. des Britischen Museums und dem der französischen Hss. der Pariser Nationalbibliothek. Namentlich letzteren würden wir gerne in Morel Fatios Art ausgeführt gesehen haben.

Göttingen. **Karl Vollmöller**

Geschichte.

Gustav Jordan, Ragewins Gesta Friderici imperatoris. Eine quellenkritische Untersuchung. Straſsburg, Trübner, 1881. 69 S. gr. 8°. M. [illegible]

Der Verf. erörtert auf Grund fleiſsiger und gesunder Forschung eine Reihe für die Kritik des wichtigen Quellenwerkes bedeutsamer Fragen. Weist zunächst die Mängel der von R. Wilmans besorgten Monumentenausgabe nach. Erweist dann unter lebhafter aber glücklicher Polemik gegen das denselben Gegenstand behandelnde Buch von Prutz, welcher die Abfassungszeit zu spät herabrücken wollte, das von Ragewin selbst angegebene Jahr 1160 als richtig. Ein dritter Abschnitt, in dem er gegen die bisherige allgemeine Annahme zu zeigen sucht, dass Ragewin kein von Otto von Freising hinterlassenes Material zur Verfügung hatte, scheint mir mislungen, da die wichtigsten Worte der Autoren, auf welche jene Annahme sich stützen kann, gänzlich unberücksichtigt geblieben sind. Am besten und wichtigsten sind die beiden folgenden Abschnitte, in deren erstem zu den bereits bekannten Entlehnungen aus alten Autoren namentlich eine sehr groſse Menge aus Sallusts Schriften entnommener Stellen nachgewiesen wird. Der Verf. hat noch nicht eine mit seiner Arbeit etwa gleichzeitig erschienene Publication, den 2. Teil der Quaestiones Sallustianae von F. Vogel, benutzen können, in denen zwar viel weniger als er selbst gefunden, aber doch auch mehrere von ihm nicht bemerkte Sallustentlehnungen nachgewiesen sind.

Nachdem die beispiellose Plünderung antiker Autoren constatiert ist, wendet sich der Herr Verf. zu der wichtigsten Frage, nach der Glaubwürdigkeit der entlehnten Partien und zeigt im Gegensatz zu dem vollständig verwerfenden Urteil von Prutz, gegen welches sich schon anderweitig Opposition erhoben hatte, dass im wesentlichen die Autorität Ragewins unerschüttert bleibt. Zwar muss man vieles Detail preisgeben, die erwiesene Hauptsache aber ist, dass Ragewin für die Einkleidung seiner Gedanken ein fremdes Gewand gesucht, nicht den Inhalt seiner Darstellung sich erst bei antiken Autoren zusammengeborgt hat. Auch der letzte Abschnitt, in dem der Verf. zu zeigen sucht, dass der Autor einige Actenstücke erst nachträglich seiner Darstellung eingefügt hat, dass sich durch diese Annahme bestehende Schwierigkeiten lösen, ist beachtenswert. Die Arbeit ist eine Straſsburger Dissertation, hervorgegangen aus dem von P. Scheffer-Boichorst geleiteten historischen Seminar.

Berlin. **O. Holder-Egger**

Digitized by Google

Fehmarnsche Urkunden und Regesten. Urkundensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte III Bd. II Teil. Kiel, Universitäts-Buchhandlung, 1880. IX u. 80 S. 4°. M. 6.

Gewissermaſsen eine Abschlagszahlung, bevor das gesammte urkundliche Material der Insel Fehmarn in der umfassenden neuen Bearbeitung des Schleswig-Holsteinischen Urkundenbuchs erscheint. Die im Staats-Archiv von Schleswig deponierten Archivalien der Landschaft Fehmarn und der Stadt Burg aus den Jahren 1321—1599 sind hier von Dr Kohlmann teils in extenso, teils im Auszug in völlig befriedigender Weise mitgeteilt. Für den Einfluss des lübischen Rechts sowie für culturgeschichtliche Kenntnis des deutschen Nordens im 15. und 16. Jh. finden sich mehrere interessante Züge, namentlich auch in den 34 Testamenten von Burger Bürgern, die in niederdeutscher Sprache abgefasst sind, ebenso wie die Rechtsaufzeichnungen und die von den dänischen Königen für Stadt und Land erteilten Privilegien. Das Register ist sorgfältig gearbeitet.

Straſsburg i. E. W. Wiegand.

Regesten und Briefe des Cardinals Gasparo Contarini (1483—1542). Herausg. von Fr. Dittrich. Braunsberg, Huye, 1881. VIII u. 407 S. gr. 8°. M. 7.50.

Durch vorliegende Publication will der Herausg. das Fundament und die Bausteine zu einer von ihm schon lange geplanten monographischen Darstellung des Lebens und der Tätigkeit des venetianischen Staatsmannes und späteren Cardinals Gasparo Contarini bieten, in welchem Wissen mit Frömmigkeit, Festigkeit religiöser Grundsätze mit Milde in Controversen sich vereinigte und Dank dessen Eifer die in den Tagen Julius II und Leos X begonnene und von Hadrian VI geförderte Reformbewegung unter Paul III in Fluss kam und im Trienter Concil zum Abschluss gebracht ward. Abgesehen von dem wertvollen Verzeichnis der „Vitae" (S. 1—7) und der Editionen und Uebersetzungen der „Opera" Contarinis (S. 248—252) ruht der Schwerpunkt in den „Regesten" (S. 8—247) und den „Inedita" (S. 252—370), welche, aus den Archiven und Bibliotheken von Venedig, Mailand, Treviso, Florenz, Siena, Rom und Neapel geschöpft, das Material zur befriedigenden Beantwortung der Fragen liefern, die sich an die Person des groſsen Cardinals knüpfen. Hierneben sind die Vorarbeiten von Quirini, Beccadelli, Brown (Calendar of state papers and manuscripts III), v. Schultze u. a. gewissenhaft benutzt, während aus Rücksicht auf L. Pastor und dessen Mitteilungen im Historischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft I 3. 4 von der Veröffentlichung der Farneseschen Correspondenz in extenso Abstand genommen und lediglich berichtigend und ergänzend verfahren ist. Der „Anhang" (S. 371—399) enthält neben einigen Briefen über und an Contarini, die zwei von Cantù bereits erwähnten, aber in ihrer Vollständigkeit bislang unbekannt gewesenen Documente Gadolets und Morones bezüglich der religiösen Wirren in Modena. Den Text der Hss. hat Dittrich möglichst treu wiedergegeben, Conjecturen eingeklammert, unentzifferbare Stellen mit punktierten Lücken bezeichnet, die Interpunction der jetzt gebräuchlichen genähert. Ein sorgfältig gefertigtes „Personen-Register" (S. 401—407) erleichtert die Benutzung des trefflichen Werkes, für welches der Herausg. den Dank der Theologen und Historiker verdient.

Breslau. Hugo Laemmer.

Kunst und Kunstgeschichte.

Rud. Adamy Architektonik auf historischer und ästhetischer Grundlage. Unter künstlerischer Mitwirkung von A. Haupt. I Bd. 1. Abt. Die Architektur als Kunst. Aesthetische Forschungen. X u. 219 S. gr. 8°. Mit 28 Abbild. 2. Abt. Architektonik des orientalischen Altertums. X u. 330 S. Mit 79 Abbild. 3. Abt. Architektonik der Hellenen. Mit 135 Holzschn. XVI u. 320 S. Hannover, Helwing, 1881—82. M. 15,80.

Das Werk, wovon drei Abteilungen des ersten Bandes in verhältnismäſsig rascher Folge erschienen sind, bezweckt eine Darstellung der architektonischen Kunstformen nach ihrer ästhetischen Bedeutung. Es umfasst die Erscheinungen auf dem Gebiete der Baukunst in ihrem geschichtlichen Zusammenhang von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Der erste Band begreift auſser den vorliegenden Abteilungen, welche stets Sondertitel tragen und in einem gewissen Sinne als abgeschlossene Arbeiten zu betrachten sind, noch die ausstehende Architektonik der Römer, der folgende in drei Abteilungen die Architektonik des Mittelalters und der dritte Band in zwei Abteilungen jene der Renaissance und der Neuzeit. Wir haben es demnach hier mit einem weitangelegten Werke zu tun, welches in systematischer und allseitiger Weise die Durcharbeitung des weiten Gebietes der Baukunst nach ihrer ästhetischen Seite erstrebt. Die angeregte Tätigkeit auf kunstwissenschaftlichem Gebiete hat in den letzten Jahrzehnten eine Fülle von Einzelforschungen gefördert. Zusammenfassende Arbeiten, wie beispielsweise über die Musik, hat die Architekturwissenschaft indes zur Stunde nicht aufzuweisen. Niemand wird das bleibende Verdienst von Böttichers „Tektonik der Hellenen", von Sempers „Stil" und Schnaases „Geschichte der bildenden Künste" nach dieser Seite hin verkennen. Allein sie alle fassten die Aufgabe nicht in dem objectiven und erschöpfenden Sinne wie das vorliegende Werk. Es war in der Tat der Zeitpunkt gekommen, das weitschichtige Material nunmehr in den Rahmen der ästhetischen Betrachtung zusammenzufassen und mit kritischer Hand den Faden bloſszulegen, welcher die Einzelerscheinungen in den verschiedenen Kreisen durchzieht. Das unternimmt und leistet die in Rede stehende „Architektonik". Es muss zunächst als Vorzug hervorgehoben werden, dass dem Ganzen eine rein theoretische Einleitung vorausgeschickt ist, welche die Darlegung der ästhetischen Bedeutung der baukünstlerischen Formen sich zur Aufgabe gesetzt hat. Es sind darin die Grundsätze niedergelegt, deren Anwendung wir im Einzelfall der geschichtlichen Tatsachen in der Folge begegnen. Der Architektonik des orientalischen Altertums (2. Abt.) steht eine Charakteristik der orientalischen Völker im allgemeinen voran. Der Baukunst der Inder wird die erste Stelle angewiesen, ihr folgt jene der Aegypter, der semitischen Völker, der Perser und dann jene der Küstenvölker des westlichen Asiens. Die verhältnismäſsig geringe Zahl der erhaltenen Denkmäler dieses Kreises bedingte deren nähere Erörterung, sodass hier der geschicht

Digitized by Google

lichen Seite ein gewisses Vorrecht eingeräumt werden musste. Bei der Baukunst der Hellenen hat jedoch die ästhetische Betrachtung wiederum die Vorhand, und es wird zugesagt, dass es auch bei den folgenden Abteilungen so bleiben solle. Land und Volk der Hellenen, der hellenische Geist und seine weltgeschichtliche Bedeutung werden in eingehender Weise geschildert, ehe die ästhetischen Grundgesetze der hellenischen Baukunst im einzelnen dargelegt werden. Mit vollem Recht wird den baukünstlerischen Versuchen der vorklassischen Periode gröſsere Wichtigkeit beigemessen, als es eine einseitig idealistische Betrachtungsweise seither zugestehen mochte. Der Tempel in seiner verschiedenen Ausbildung und in seinen Hauptteilen geht der Analyse der beiden groſsen Ordnungen voraus, der dorischen und der in einem Abschnitte zusammengefassten ionischen und korinthischen. Fragen wie über die Polychromie, die Hypäthralanlage und die Curventheorie sind bei ihrer Bedeutung gesondert behandelt. Eine Schlussbetrachtung ist dem hellenischen Tempel in seiner Beziehung auf das griechische Volkstum, seiner geschichtlichen und allgemeinen Bedeutung gewidmet. Noch sei bemerkt, dass der Abschnitt über die Architektonik der Hellenen auch in einer Separat-Ausgabe veröffentlicht worden ist.

Die äuſsere Erscheinung des Werkes ist in hohem Grade des Gegenstandes würdig. Der Text zeigt eine äuſserst wohltuende, fast vornehm zu nennende Anordnung. Den Abbildungen ist unter der fachmännischen Mitwirkung des Herrn Architekten Heupt vorzügliche Sorgfalt gewidmet. Nach Wahl, Anschaulichkeit und treffender Behandlungsweise verdienen die künstlerischen Beigaben besonderes Lob.

Mainz. Friedrich Schneider.

Karl Schäfer, Die Glasmalerei des Mittelalters und der Renaissance im Abriss dargestellt. (Erweiterter Abdr. aus dem Centralblatt der Bauverwaltung.) Mit 21 Holzschn. nach Zeichnungen des Verf. Berlin, Ernst u. Korn, 1881. II u. 47 S. gr. 8°. M. 2,50.

In gedrängter Fassung soll die Entwickelungsgeschichte der Glasmalerei von ihren Anfängen bis zum Verfalle seit der Mitte des 17. Jhs. geschildert und dabei vornehmlich „der technische Gesichtspunkt zur Geltung gebracht werden". Ein reiches Material von selbständigen Studien kommt dem Verf. zu gute; doch scheinen sich dieselben auf die deutschen Monumente beschränkt zu haben, und hätte dem entsprechend wol eher der Titel „Die deutsche Glasmalerei" gewählt werden dürfen. Wir vermissen z. B. den Hinweis, dass Frankreich zweifelsohne die ältesten Werke besitzt, dass Theophilus die Superiorität der dortigen Meister anerkennt und die bedeutsame Meldung von den „fenestris diversas continentibus historias", mit denen Erzbischof Adelbert von Reims († 989) die dortige Kirche St. Remy hatte ausschmücken lassen. Die Entwickelungsgeschichte der Glasmalerei teilt Schäfer in drei Hauptepochen ein, wozu wir berichtigen müssen, dass der Beginn der mittleren vor 1350 anzusetzen ist. Schon an den nachweisbar 13[illegible] verfertigten Chorfenstern von Hauterive bei Freiburg, an den ungefähr gleichzeitigen von Blumenstein und einigen Proben von Königsfelde kommt Silbergelb vor. Anderseits dürfte es schwierig fallen, die S. 19 ausgesprochene Annahme zu belegen, dass vor dem 15. Jh. Ueberfanggläser verwendet worden seien. Reiche Aufschlüsse, welche ein fleiſsiges Studium der Monumente belegen, ergeben sich aus den Abschnitten über Glasbereitung, Fassung und Montierung der Fenster. Die Ornamentik wird treffend charakterisiert und die Eigenart der Formgebung mit Verständnis aus der Natur des Materials und der Technik hergeleitet. Nähere Berücksichtigung hätten Viollet le Ducs feine Beobachtungen über den Wert der Farben und die Principien ihrer Zusammenstellung verdient, eingehender hätte von den figurenreichen Compositionen gehandelt und strenger der Unterschied zwischen der Compositionsweise des 14. und 15. Jhs. hervorgehoben werden dürfen. Die reiche schweizerische Litteratur — wir vermissen u. a. Lübkes hübsche Abhandlung über die Glasgemälde aus der Schweiz — scheint dem Verf. unbekannt geblieben zu sein, daher denn auch in dem Ortsverzeichnis eine Reihe bedeutender Cyklen übergangen werden. Reiche Sammlungen sind Sch. ebenso in Deutschland entgangen: Wörlitz, Ortenstein, Greifenstein [illegible] bei Wien, Friedrichshafen, Heiligenberg und Sigmaringen.

Zürich. Rahn.

Jurisprudenz

Ernst Weisl, Deutsches Pfandrecht bis zur Reception des römischen Rechts. Wien, Hölder, 1881. IV u. 80 S. gr. 8°. M. 1,60.

Eine ganz dilettantische, wertlose Arbeit. Das Buch v. Meiboms über das deutsche Pfandrecht, und vieles Andere ist dem Verf. unbekannt.

Straſsburg i. E. Rudolph Sohm.

Achilles Renaud, Das Recht der Commanditgesellschaften. Leipzig, Tauchnitz, 1881. XV u. 193 S. gr. 8°. M. 5.

Seinem umfassenden Werke über die Actiengesellschaften (2. Aufl. 1875) hat Renaud nunmehr eine der Anlage und Durchführung nach analoge Darstellung der Commanditgesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien folgen lassen und damit in beiden Büchern zusammen ein vollständiges Compendium der Lehre von den vier Handelsgesellschaften gegeben, weil ja die Commanditgesellschaft zugleich die Rechtsgrundsätze der offenen Handelsgesellschaft mit umfasst. Die Vorzüge der R.schen Darstellungsart sind uns seinem früheren Werke bekannt und finden sich in gleicher Weise in dem vorliegenden Buche wieder: vollständige, bis ins Einzelnste gehende Beherrschung und Durcharbeitung des Stoffes, objective Klarlegung und vorsichtige Entscheidung der Controversen, solide Constructionen, feine Casuistik und endlich eine so eingehende Berücksichtigung des ausländischen, besonders des französischen Rechtes, wie sie das moderne Verkehrsrecht überhaupt verlangt, wie sie aber für das Gesellschaftsrecht insbesondere schlechthin unentbehrlich ist. Bei diesem letzten Punkte hätten wir höchstens zu bemerken, dass nicht in gleichem Maſse wie die Gesetzgebung und Litteratur auch die Judicatur des französischen Rechtes berücksichtigt worden ist, welche doch die eigentliche Blüte der französischen Jurisprudenz und dasjenige Element enthält, worin uns die französischen Juristen so entschieden überlegen sind. Man könnte einwenden, dass die meisten publicierten Urteile französischer Gerichtshöfe ja in der dortigen Litteratur verarbeitet seien, ja dass letztere teilweise eigentlich

Digitized by Google

nichts sei, als eine systematische Zusammenfassung der durch die Praxis gewonnenen Resultate, indessen wer sich genauer mit dieser Litteratur bekannt gemacht hat, weiß auch, dass die französischen Schriftsteller, wie sie großentheils selbst Advocaten oder aus der Advocatur hervorgegangen sind, so auch — mit einer Reihe glänzender Ausnahmen — in ihrer wissenschaftlichen Methode etwas Advocatenhaftes zu behalten pflegen, sodass sie bisweilen der Versuchung verfallen, Annahmen zu Liebe die Indicate selbst am höchsten Gerichtshöfen mit einer Freiheit interpretieren, welche von dem eigentlichen Inhalt des Urteils wenig genug übrig lässt. Dem nachfolgenden Forscher, der sich dann doch nichts übrig, ob zu den Originalquellen dieser unvergleichlich reichen und gediegenen Judicatur zurückzukehren, wie er sie im Dalloz, im Sirey und in dem handlichen Journal de Morsaille so bequem bei einander findet.

Auf den Inhalt der Reichen Weihes näher einzugehen, ist hier örtlichkeit nicht der Ort. Nur einen Vorzug möchte ich nachdrücklich hervorheben, mit größter Entschiedenheit betont R. nemlich, dass die Commandgesellschaft auf Actien im deutschen Recht keineswegs eine Actiengesellschaft, sondern eine eigenthümlich gearteten Commanditgesellschaft ist, sodass auch die Grundsätze der letzteren im Zweifel für sie ein Anwendung kommen müssen. Ueberall wo ein Satz des ersten Absatzes zum zweiten Theile B. II des HGB. nicht durch einen Ausspruch des zweiten Absatzes abgeändert ist, muss er auch für die C. G auf Actien zur Anwendung gebracht werden. Das gilt insbesondere auch von dem Art. 165 [a. M Rehend S. 771]. Aber freilich darf nicht verschwiegen werden, dass die consequente Durchführung dieses de lege lata unerschütterlichen Princips häufig genug unerträgliche Resultate mit sich bringt, und es wird eine der Aufgaben der künftigen Revision unserer HGB sein, hier energisch einzugreifen. Wie sehr überhaupt unser gesammtes codificiertes Gesellschaftsrecht nach erneuten Durchsicht und Verinnerlichung bedarf, das dürfte durch diese mustergültige Darstellung Rs. wieder einmal recht deutlichste bewiesen worden sein.

Göttingen. Victor Ehrenberg.

Medicin.

Moritz Kaposi Pathologie und Therapie der Syphilis. 2 Hälfte. Mit in in den Text gedr. Holzschn. Stuttgart Enke, 1881. VIII S. gr 8° M. 5.60.

In dem vorliegenden Buche gibt Verf zunächst einen kritischen Ueberblick über die Geschichte der Syphilis und über die so vielfach divergierenden Ansichten, welche über den Begriff der Syphilis geherrscht haben. Indem er die Frage, wie sich die verschiedenen Primäraffectionen genetisch und neologisch zu einander und zur constitutionellen Lues verhalten, einer genauen Prüfung unterzieht, kommt er zu dem Resultat, dass alle Formen des Primäraffects ohne der weiche und der harte Schanker, die Papel und die Pustel, eine einen Ansteckungsstoffe stammen und dass die syphilitische Infection sich mittels jeder dieser Formen zu vollziehen vermag. Es gibt demnach nur ein einziges syphilitisches Virus, und der Begriff der Syphilis im wissenschaftlichen Sinne umfasst nicht nur die Erscheinungen der Allgemeinkrankheit, sondern alle Primäraffectionen müssen schon als Symptome der Syphilis aufgefasst werden.

Als Stütze für den unitarischen Standpunkt der Verf dienen eine Reihe teils durch klinische Beobachtung, teils durch das Experiment ermittelter Tatsachen.

Nicht allgemeinen Anklang dürfte die von ihm proponierte Eintheilung der syphilitischen Erkrankungen in idiopathische und symptomatische finden. Unter ersteren versteht er solche, die am Ort der Einwirkung des specifischen Contagiums entstanden sind und kein Ergriffensein des Gesammtorganismus involvieren, unter letztern alle diejenigen, welche für ein Symptom der bereits stattgehabten Allgemeininfection angesehen werden müssen. Wir können kaum einsehen, dass diese Eintheilung ein Vorzug vor der bisher üblichen liegt, und glauben nicht, dass dieselbe zur Klärung der ohnehin schon etwas in Verwirrung geratenen Nomenclatur viel beitragen würde.

Aus dem speciellen Teile heben wir hervor, dass Verf sich gegen die seit Ricord viel verbreitete Ansicht wendet, ob ob ein virulenter Bubo mit dem Ulcus molle und indolente Bubonen ohne bei der Sklerose vorkommen. Nach den Erfahrungen des Verf kommt auch beim harten Schanker wenn auch selten, virulenter Bubo vor, und die indolente Adenitis, die den harten Schanker regelmäßig begleitet, findet sich sonst auch bei dem weichen. Das Condylomo latum hält er unter allen Umständen für ein Product der Syphilis, entgegen der Annahme einiger Autoren, die auch eine „idiopathische" Entstehung desselben behaupten. Einen Lupus syphilitieus stellt Verf dagegen in Abrede. Auch eine Parenychie syphilitica in dem Sinne, als ob sie eine ganz besonders charakteristische durch Lues bedingte Nagelentzündung gebe vermag Verf nicht anzuerkennen in Bezug auf die Frage über die Pigmentsyphilis lässt er es unentschieden, ob wir es hier wirklich mit einer syphilitischen Affect zu tun haben. Die Psoriasis palmaris und plantaris hält er für eine Folge vorausgegangener Lues, ohne dass sie jedoch die Bedeutung von eigentlichen Syphilisproducten habe, denn sie ist weder ansteckend noch der antisyphilitischen Therapie zugänglich.

Die Ausstattung des Werkes ist eine treffliche. Jedenfalls sei es weiteren Kreisen bestens empfohlen.

M.

Naturwissenschaften.

O des Murs, La vérité sur le Coucou. (Auch u. d. Titel: Histoire naturelle de la Famille des Cuculus). Paris, Klincksieck, 1879. III S. 204 S. gr 8° Fr 7.

Diese von einem verdienten und bekannten Ornithologen verfasste Monographie beschäftigt sich mit den Kuckuken im weiteren Sinne, denen wegen ihrer Gewohnheiten die den Staaten systematisch nahe stehenden Molothinen angeschlossen sind. In erster Linie wird die Lebensweise, insbesondere die auf die Brutpflege bezügliche Paarungszeit berücksichtigt, und eine vollständige Zusammenstellung der Beobachtungen und Erklärungsversuche. Ohne dem Verf. in nähe treten zu wollen, müssen wir aber nach der Lectüre seines

Digitized by Google

interessanten und amüsanten Buches doch gestehen, dass wir über die eigentliche vérité sur le Canon noch immer im unklaren sind.

Straſsburg i. E. Oscar Schmidt.

Karl Friedrich Naumann, Elemente der Mineralogie. 11. vollst. neu bearb. u. ergänzte Aufl. von Ferd. Zirkel. Mit 916 Fig. in Holzschn. Leipzig, Engelmann, 1881. XII u. 735 S. gr. 8°. M. 14.

Zirkel, der mit Naumanns Lehrbuch auch einen Teil der litterarischen Erbschaft desselben übernommen hat, gibt das vorliegende Werk im Zeitraume von vier Jahren bereits zum zweiten Male heraus. Die zehnte Auflage war eine „gänzlich", diese soll eine „vollständig" umgearbeitete sein. Dass keiner der beiden Ausdrücke zutrifft, wollen wir dem Herausg. nicht zum Vorwurfe machen; er hat sich, wie es in solchen Fällen zu geschehen pflegt, aus Pietät an den übernommenen Rahmen des Werkes halten müssen und erst in späteren Auflagen wird es sich zeigen, ob Z. geneigt ist, das Ueberflüssige aus dem Buche zu entfernen, in dem Masse, wie er es durch Berücksichtigung neuerer Forschungen zu ergänzen fortfahren wird, um es dabei nicht zu sehr über den Umfang eines Lehrbuchs, welches als Titel die Bezeichnung „Elemente" führt, hinauswachsen zu lassen, was aber jetzt bereits in beträchtlicher Weise geschehen ist. Die erste Auflage umfasste 440 Seiten, die letzte, von ihm selbst 48 Jahre später besorgte — 654, die erste Zirkel'sche schon 714, und nun ist die jetzt vorliegende noch über einen Druckbogen stärker geworden. — Das Werk hat aufgehört ein Lehrbuch zu sein, ist aber nicht zu einem Handbuch geworden, und wenn wir früher zu fremden Handbüchern (Dana und Des Cloizeaux) recurrieren mussten, um uns über die Litteratur und die Details irgend einer Frage zu unterrichten, so sind wir auch jetzt immer noch auf diese, wenn auch schon etwas veralteten Werke angewiesen. Zugleich hat aber der Studierende in Folge der neuen Bearbeitung ein Lehrbuch eingebüſst, welches trotz der unübersichtlichen Anordnung, die es zu Ns. Zeiten besaſs (wir sehen von dessen letzter Auflage, welche die vollständigste aber nicht die beste ist, ab), wegen seiner präcisen Darstellung der Tatsachen jedem Anfänger in die Hand gegeben werden konnte, selbst demjenigen, der die Mineralogie nicht zum Hauptfache seines Studiums machen wollte. Bei allen neueren Daten gibt Z. zwar auch einen Litteraturnachweis, die Würdigung der Arbeiten aber durch Ausdrücke wie „sehr treffend bemerkt", „meisterhafte Abhandlung" u. s. w., die Anführung ganzer Stellen aus citierten Arbeiten gehören nicht in ein elementares Lehrbuch hinein, von welchem wir eine correcte Wiedergabe der durch die Forschung festgestellten Tatsachen oder, in strittigen Punkten, der meist adoptierten Hypothesen erwarten.

Als wünschenswert möchten wir für eine neue Auflage folgende Verbesserungen ansehen: eine concisere Darstellung im allgemeinen, zugleich die Einnahme einer positiveren Stellung seitens des Werkes schwebenden Fragen gegenüber, das Streichen der Namen der Beobachter, höchstens ihre Erwähnung im Litteraturnachweis, in Anmerkungen — denn nicht auf den Entdecker, sondern auf die Tatsache kommt es in einem Lehrbuch an, eine gröſsere Gleichmäſsigkeit im Behandeln des Stoffes unter entsprechender Berücksichtigung von dessen Wichtigkeit — so ist z. B. bei dem Vesuvian, dem Zirkon, dem Tridymit, dem Manganit u. s. w., besonders aber dem Humit das ihnen gebührende Maſs an Raum in übertriebener Weise überschritten worden; jedenfalls dürften letzterem Minimal nicht 6½ Druckseiten gewidmet werden, wenn das Steinsalz in 36 Zeilen (!) abgehandelt wird, in welchen wir weder dem Namen Wieliczka noch dem Staſsfurths begegnen. Zu den neu hinzugekommenen Ungleichmäſsigkeiten in der Behandlung gehört das häufige Fehlen der Angaben des Axenverhältnisses, des optischen Verhaltens, wo für beides genaue Beobachtungen vorliegen, das Nichterwähnen der Gleitflächen am Steinsalz u. s. w. Ferner erscheint uns eine gröſsere Uebersichtlichkeit in der Angabe der Fundorte wünschenswert, welche nach irgend einem Princip geordnet werden müssten, entweder geographisch, z. B. vom Näheren zum Entfernteren fortschreitend, oder unter Berücksichtigung der Analogie im Vorkommen, also auch der Bildungsbedingungen, kurz, geologisch — ein Gesichtspunkt, der manche ältere Lehr- und Handbücher (K. C. v. Leonhard, Blum, Quenstedt — um blos die deutschen zu nennen) so wertvoll macht. Es dürfte auch der chemische Teil ohne Nachteil für das Ganze wesentlich gekürzt werden, da ja bei jedem, der Mineralogie studieren will, die Kenntnis der Chemie vorausgesetzt werden sollte; zweckmäſsiger, als die Aufzählung von Reactionen, dürfte wol eine kurze, jeder natürlichen Gruppe vorauszuschickende chemische Charakteristik derselben sein.

Die ganze Anlage des Werkes ist ursprünglich die eines Lehrbuchs gewesen und für die nächste Auflage möchten wir ihm eine Rückkehr zu diesem Standpunkt wünschen; zu einem Handbuch wird er sich durch lediglich Nachtragen neuerer Beobachtungen nie gestalten können, wenn es eben nicht nach der „vollständigen" noch eine radicale Umarbeitung erfährt, bei welcher aber von den alten „Elementen" kaum mehr viel übrig bleiben würde.

Berlin. Arzruni.

Mathematische Wissenschaften

Axel Harnack, Die Elemente der Differential- und Integralrechnung. Zur Einführung in das Studium dargestellt. Mit Fig. im Text. Leipzig, Teubner, 1881. VIII u. 409 S. gr. 8°. M. 7,60.

Im Gegensatz zu den meisten Lehrbüchern der höheren Analysis, in denen der Herr Verf. eine eingehende Erörterung der Principien vermisst (das neuerdings erschienene Werk von Lipschitz wird ausdrücklich ausgenommen), legt das vorliegende Buch auf die systematischen Partien der Analysis das Hauptgewicht. Unter Weglassung der geometrischen Anwendungen (nur nebenher wird die geometrische Darstellung zur Verdeutlichung benutzt) beginnt es mit den Elementen der Lehre von den reellen Zahlen und ihren Functionen und behandelt das ganze Gebiet der Analysis bis zur Lehre von den Integralen complexer Functionen und von den allgemeinen Eigenschaften analytischer Functionen. Der Begriff Elemente ist dabei viel weiter als gewöhnlich gefasst. Einen groſsen Teil von dem Inhalt des zweiten und vierten Buches, u. a. die Behandlung

Digitized by Google

der impliciten algebraischen Functionen, bei denen die Sätze der Algebra über die Resultante und Discriminante als bekannt vorausgesetzt werden, die Entwickelung der mehrdeutigen analytischen Functionen u. s. w. würde Ref. nicht mehr zu den Elementen rechnen noch diesen Dingen einen Platz in einer Einführung in das Studium anweisen. Diese von der gewöhnlichen abweichende Auffassung des Wortes Elemente lässt den Titel des Buches als nicht ganz glücklich gewählt erscheinen, auch erfordert das Verständnis der verschiedenen Abschnitte eine ganz verschiedene Vorbildung, sodass das Studium des Buches nicht einem angehenden Studierenden, sondern erst einem etwas weiter vorgeschrittenen zu empfehlen ist. Mit der Art der Behandlung im einzelnen, die durchweg Strenge und Präcision mit Klarheit der Darstellung vereinigt, ist Ref. ganz einverstanden.

Berlin. Wangerin.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

J. Albertus, Die Socialpolitik der Kirche. Geschichte der socialen Entwickelung im christlichen Abendlande. Regensburg, Pustet, 1882. X u. 716 S. gr. 8°. M. 6.

Man möge sich nicht durch die anspruchsvollen zwei Titel, den starken äuſseren Umfang oder durch die zahlreichen Anmerkungen unter dem Text über den Inhalt und den Charakter des vorliegenden Buches täuschen lassen. Weder bilden die Socialverhältnisse früherer Zeiten den Gegenstand der Darstellung, noch wird überhaupt von geschichtlichen Ereignissen in zusammenhängender und objectiver Weise erzählt. Die Schrift enthält vielmehr einen Versuch, das Papsttum des Mittelalters zu glorificieren, mit dem offenbaren Endzwecke, das heutige den wichtigsten weltlichen Potenzen der Gegenwart als einen annehmbaren Verbündeten erscheinen zu lassen. Nur aus dieser Annahme erklären sich die fortwährenden und daher innerlich widerspruchsvollen Urteile über die Tagespolitik, worin bald die Monarchen vor den Ratschlägen ihrer Minister, bald die letzteren vor den parlamentarischen Parteien gewarnt, jetzt die Angehörigen des Bürgertums mit dem Socialismus bedroht, dann die Massen gegen die Besitzenden und Gebildeten aufgereizt werden. In den mehr historischen Partien geht das Streben des Verf. hauptsächlich darauf, die Kirche gegen die Vorwürfe der Herrschsucht und der Intoleranz zu schützen. Er vindiciert auch den weitgehendsten Ansprüchen und Maſsnahmen der Päbste, dem Tag von Canossa, den Bullen Ausculta fili und Unam sanctam, einen möglichst harmlosen Charakter, schildert die Gegner der Päbste, Heinrich IV, Friedrich II, Philipp den Schönen, als Inbegriffe aller menschlichen Verworfenheit, gegen die vom Standpunkte der Sittlichkeit einzuschreiten gewesen sei, stellt die Behauptung auf, dass die Kirche die Ketzerverfolgungen weder veranlasste noch wünschte, und sucht der Inquisition Freunde zu gewinnen durch die Angabe, dieselbe habe sich hauptsächlich gegen Juden gerichtet. Zu wünschen bleibt, dass der Verf. möglichst wenig Gläubige für seine Thesen finde.

Kriegswissenschaft.

Max Freih. v. Ditfurth, Die Hessen in den Feldzügen in der Champagne, am Maine und Rheine während der Jahre 1792, 1793 und 1794. Ein Beitrag zu deutscher wie insbesondere zu hessischer Kriegsgeschichte. Aus Verfassers Nachlass herausgegeben. Mit Anlagen u. 4 Plänen. Marburg, Elwert, 1881. XII u. 456 S. 8°. M. 6,50.

Das Werk ist 1846 als dem früheren Werke des Verf. „Die Hessen in Flandern" vorzusetzender erster Teil geschrieben worden, scheint aus Rücksichten auf die Anschauungen des Casseler Hofes damals nicht herausgegeben worden zu sein, ist nach Verf. Tode noch 30 Jahre liegen geblieben und von einem Unbekannten jetzt herausgegeben worden. Wäre das Werk heut so geschrieben worden, wie es uns jetzt vorliegt, so würde man den Verf. des ausgeprägtesten Particularismus beschuldigen müssen, denn der an sich ja sehr hoch zu schätzende hessische Patriotismus des Verf. hat ihn zu einem fast blinden Preuſsenhasser gemacht; wir erkennen in demselben aber auch ein rein deutsch schlagendes Herz, welches erbittert war über die Ohnmacht des damaligen deutschen Reiches und des seinerzeitigen deutschen Bundes, und in Erkenntnis dieses seines geistigen Grundzuges glauben wir sagen zu dürfen, dass der heut noch als lebend gedachte Verf. von anderem Standpunkte aus die Geschichte erfasst, die Tatsachen beurteilt, das 1846 aber geschriebene Werk unverändert nicht herausgegeben haben würde.

Die Tendenz des Werkes liegt in folgendem:

Die Hessen der damaligen Zeit waren „das erste Kriegervolk der Welt", die Preuſsen reichten sowol in Organisation als auch in Taktik und Disciplin bei weitem nicht an die Hessen heran, das spätere preuſsische Landwehrsystem war eine Nachahmung des hessischen „Auszugs", Friedrich der Groſse war ein guter Stratege, aber „seine Lineartaktik war, obwol schon zopfiger und steifer gegenüber der zeitgenössischen hessischen im siebenjährigen Kriege, doch noch nicht so breit und verknöchert als die preuſsische mehr und mehr in nachfriederichischer Zeit gediehen und vollends ausgeartet war". Ferner war Friedrich der Groſse Gründer „einer Schule im Hochverrate wider Kaiser und Reich", in deren Sinne zur Zeit Friedrich Wilhelms II unter der Führung des Prinzen Heinrich „jene verruchte Berliner Rotte" weiter reichsverräterische Politik trieb, gegen welche der Kaiser und die wenigen ihm treuen Reichsstände — unter diesen Hessen an der Spitze — nichts auszurichten vermochten, in den Händen dieser Reichsverräter befand sich als dienstwilliges Werkzeug der Herzog von Braunschweig, dessen Kriegführung eine fortlaufende Kette reiche verräterischer Handlungen war, dessen geflissentliche Untätigkeit die so wol überlegte Zurückeroberung des Elsasses durch Wurmser vereitelte.

Nicht nur aber standen die preuſsischen Soldaten tief unter den hessischen, sondern auch das ganze preuſsische Volk tief unter dem hessischen. Denn „die preuſsische Diplomatie sah mit steigender Bedenklichkeit den freien Schwung in einem deutschen Volksstamme, der mit jener liebdienerischen Gutgesinntheit geschuhriegelter Untertanen sich freilich nicht vergleichen lieſs." —

Dieser durchweg preussenfreundlichen Tendenz auf historischem Grundlage entgegenzutreten, würde Sache eines selbständigen Werkes sein; hier können wir nur auf das Vorhandensein derselben hinweisen. —

Militärisch Interessanter ist manches in dem Werke zu finden, Lehrreiches aber für die heutige Zeit nur wenig; die Kriegskunst der damaligen Zeit war auf der einen Seite im trägen Versumpfen begriffen und die des Revolutionsheeres noch im embryonalen Zustande.

Nach des Herausg. Anmerkung soll das Werk in der Sprache Clausewitz'schen Kreises nicht geschrieben sein; wir können die hier angesprochene Verwandtschaft nicht finden. Wir verkennen nicht an den Stellen, an welchen Verf. deutsch patriotisch durchglüht ist, hohen Gedankenflug und schwungvolle Sprache; aber auch in diesen hat er sich nicht genug freimachen können von einer äusserst schwerfälligen Stilverwicklung, welche den weitaus grössten Teil des Werkes erdrückt.

Frankfurt a. M. H. Hinne.

Schöne Litteratur.

Karl Emil Franzos, Ein Kampf ums Recht. Roman. 2 Bde. Breslau, Schottlaender, 1882. 337 u. 372 S. 8°. M. 10.

R. v. Iherings Broschüre „Der Kampf ums Recht“ (Wien 1880) hat dem Romane Titel und Motto gegeben. Was Ihering S. 60—63 über Kleists Michael Kohlhaas beispielsweise ausführt, passt wörtlich auf Taras Barabola, den galizischen Helden des vorliegenden Romans. Auch er war „einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit“. Auch ihn „machte das Rechtsgefühl zum Räuber und Mörder“. Man könnte seinen Charakter und die daraus sich entwickelnde Allgemeinheit seines Kampfes ums Recht nicht treffender darstellen, als durch Iherings Analyse des Kohlhaas. Franzos hat sich bei seiner Arbeit nicht blos nach Kleists Novelle, sondern noch viel mehr nach der Analyse dieser Novelle durch den juristischen Denker gerichtet. Taras ist trotz aller äusseren Aehnlichkeit in Charakter, Handlungsweise und Schicksal kein vollblütiger Nachkomme des märkischen Rosskamms. Sein Blut erscheint verdünnt oder verdickt durch rechtsphilosophische und völkerpsychologische Deductionen eines geistvollen Theoretikers. Ihm fehlt die Wärme des rein poetischen Ursprungs. Kohlhaas ist das Werk eines Dichters; Taras ist mit scharfen Sinnen und treuer Beobachtung von einem ausgezeichneten Stammeskenner erfasst, den die Tatsachen mehr als die Charaktere, die Zustände mehr als die Menschen, das Allgemeine mehr als das Besondere interessieren. So ähnlich in der Idee und ethischen Tendenz, so verschieden ist dieser Roman im künstlerischen Aufbau und in der künstlerischen Tendenz von Kleists monumentaler Erzählung. F. scheint alle formellen Vorzüge derselben geflissentlich vermieden zu haben. Er baut mit breitester Unterlage. Er schweift fortwährend zu ethnographischen und socialgeschichtlichen Darstellungen ab, welche viel besser in des Verf. Culturbilder „Aus Halbasien“ passen, als in den Roman, dessen straff anzuspannenden Faden sie verwirren und abreissen. Es kommt F. nicht sowol darauf an, in Taras einen neuen Beleg für Iherings Behauptung zu geben, dass der Kampf ums Recht die Poesie des Charakters sei, als vielmehr darauf, halbasiatische Verhältnisse vorzuführen und zu zeigen, dass unter denselben ein solcher Charakter sich ein solches Schicksal schaffen konnte, wobei er auf die Tatsache mehr Gewicht als auf die Ursachen legt. Nicht Taras Barabola, sondern das Volk der Karpathen ist Hauptheld des Romans. Auf seinen Bauernhöfen und kleinen Städten, in seinen Tälern und Schluchten erscheint es uns in einer Fülle von Gestalten, die sich aneinander drängen und einander verdrängen, sodass ihre Unbestimmtheit nicht nur die individuelle Erscheinung des Rechtskämpfers entweder verdunkelt, sondern auch die Individualität der andern nicht genug aus dem allgemeinen Schatten heraustreten lässt. Die meisten bleiben typische Vertreter ihrer Stammeseigentümlichkeit; die wenigsten tragen persönliche Züge. Sie sind nicht erdichtet, sondern studiert. Um so meisterhafter sind die Situationen geschildert. Manches ist von packender Schönheit. Auch die Localfarbe scheint vorzüglich getroffen. Das Volk interessiert, der Einzelne lässt kalt. Darum ist es um so störender, dass F. nach dem leidigen Vorbilde gewisser Modeschriftsteller diese mehr oder minder gleichgültigen Menschen ungebührlich oft und lange sich unterhalten lässt. Wo uns nur das Factum von Wert ist, liegt es in einem länglichen Sumpf von Dialogen, welche im Grunde nicht die Sprechenden charakterisieren, sondern direct aus dem Munde des Autors kommen. In dieser Hinsicht hätte sich F. die knappe, in Sinn und Erzählung gehaltene Form Kleists zum Muster nehmen sollen. Wäre der Roman um die Hälfte kürzer, so wäre er wahrscheinlich um das Doppelte bedeutender als jetzt, wo die Teilnahme des Lesers wie in einer Schaukel auf und abwogt.

Berlin. Paul Schlenther.

Mitteilungen.

Als Preis-Aufgaben der Rubenow-Stiftung an der Universität Greifswald sind gestellt worden: a) Geschichte Pommerns unter schwedischer Herrschaft während der Jahre 1631—1720. b) Geschichte der Landstände in einem gegenwärtig der preussischen Monarchie angehörigen Territorium.

Die ersten 50 Jahrgänge von Raumers Historischem Taschenbuch hat der Verleger Brockhaus in Leipzig auf den Preis von 150 M. herabgesetzt. Einzelne Bände aus den Jahren 1830—49 à 3 M., spätere à 6 M.

Herr Franz Schumi in Laibach gibt seit Beginn d. J. ein „Archiv für Heimatkunde“ heraus, in zwanglosen Bogen à 30 kr. Er veröffentlicht darin Urkunden, ungedruckte Geschichtsquellen, Forschungen und Mitteilungen, die sich auf Krain und Istrien beziehen. Man abonniert bei Herrn Schumi auf 5 oder 6 Bogen.

Demnächst erscheinende Bücher.

Verein für deutsche Litteratur in Berlin (Hofmann & Co.): Litterarische Studien und Charakteristiken von Friedrich Kreyssig. (Nachgelassenes Werk.) — Braumüller in Wien: Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Augenheilkunde. Ergänzungen zum Lehrbuche von Karl Stellwag von Carion unter Mitwirkung von C. Wedl und E. Hampel. — Normale und pathologische Anatomie der Nasenhöhle und ihrer pneumatischen Anhänge von E. Zuckerkandl. — Don Antonio de Acuña, genannt der Luther Spaniens. Von C. v. Höfler. — Loescher in Turin: Roma nella memoria e nelle immaginazioni del medio evo di Arturo Graf. Vol. I. — Weidmann in Berlin: Olympia und Umgebung. Zwei Karten und ein Situationsplan gezeichnet von Kaupert und Dörpfeld, herausg. von E. Curtius und F. Adler. — Th. Ackermann in München: Die Urkunden der päpstlichen Kanzlei vom X.—XIII. Jh. von Jul. v. Pflugk-Harttung. — Die Wiederholungen bei Homer von K. Sittl. — Huber in Frauen-

Digitized by Google

feld. Aldi: a Halers Gedichte herausg. u. eingeleitet von L. Hirzel. — Rudm... in Leipzig. Analecta ad Fratrum minorum historiam I. II. Edidit et scripsit Ehrle.

Buchhändlerische Kataloge.

Catalogue des livres manuscrits et autographes sur la Révolution française. Auction am 20. März ff. in Paris, Rue des Bons-enfants Nr. 28 durch H. Gauthier.

K. Th. Völcker in Frankfurt a. M. Nr. 93. Deutsche Litteratur u. Uebersetzungen von 1750 bis zur Gegenwart.

Aug. Ostertags Antiquariat in Augsburg. Nr. 85. Verm. Nr. 86. Katholische Theologie. Varia.

J. Rosenthal in München. Nr. XXXIV. Bibliotheca Catholico-Theologica. IV.

Fratelli Bocca in Turin. Nr. 6. Legislazione. Giurisprudenza. Economia politica. Scienze sociali. Statistica ecc.

K. F. Köhlers Antiquarium in Leipzig. Nr. 360. Medizin.

Jos. Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Ant. Anz. Nr. 26. Frankreich im Zeitalter Ludwigs XIV. Geschichte, Litteratur u. Kunst.

Maisonneuve et Cie. in Paris. Nr. 8. Langues Européennes. Langues et Dialectes du Caucase. Langues Ouralo-Altaïques et Tatares.

Brockhausen u. Bräuer in Wien. Nr. V. Austriaca. Viennensia.

Koebner in Breslau. Nr. 192. Philosophie u. Pädagogik.

Bamberg in Greifswald. Nr. 48. Litteraturgeschichte. Sprachwissenschaft. Belletristik. Kunstgeschichte. Freimaurer.

Jolowicz in Posen. Nr. 70. Klassische Philologie. II. Teil. Hilfswissenschaften.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften

Theologie.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr. 8. Das evangelische Gesang- u. Gebetbuch für das deutsche Kriegsheer. — v. Scheurl, Ueber die Trauung nach der Ehescheidung. — Aus Bayern. II. — Die Schulzesche Angelegenheit in der sächsischen Landeskirche. — Aus Württemberg. — Die 3. Missionsconferenz der Provinz Sachsen.

Evangel. Kirchen-Zeitung Nr. 8. Haupt, Winke für ein fruchtbares Bibelstudium der praktischen Geistlichen. III. — Zur katholischen Presse-Statistik.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr. 8. B. Auerbach. — Der kirchenpolitische Gesetzentwurf. — Die Reform des höheren Schulwesens. — Die Missions-Conferenz in der Provinz Sachsen. — Der Aufstand in der Herzegowina u. der Panslawismus. — Das „Höllenlied" in der Waldensischen Liturgie. — Die evangelische Martin-Gemeinde in Rom. — Neue ägyptische Ausgrabungen. — Lebensbild von S. K. v. Kapff.

Protestant. Kirchenzeitung Nr. 8. Der zweite Versuch zur Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze. — „Cassiana" von Cölling. — Aug. Baur über die Weltanschauung des Christentums. III. — Cropp, Der mythische Charakter der evangelischen Erzählungen. I. — Die hannoversche Landessynode. — Ein Protest gegen das exclusive Luthertum. — Zur Charakteristik unserer kirchlichen Lage.

Zeitschr. f. katholische Theologie VI. 2. Wieser, Das letzte Motiv des Glaubens. — Grisar, Jacob Lainez u. die Frage des Laienkelches auf dem Concil von Trient. II. — Bodewig, Der allgemeine Wesensbegriff der sieben Gaben des heil. Geistes nach der theologischen Summa des heil. Thomas.

Pädagogik.

Blätter f. d. bair. Gymnasialschulwesen XVIII. 1. 2. Zettel, Auf welche Weise kann der Unterricht in der deutschen Sprache u. Litteratur an unseren Studienanstalten methodisch u. systematisch betrieben werden? — Stölzle, Der Bearbeiter des Siegfriedsliedes ist mit dem Bearbeiter des Nibelungenliedes identisch. — Gunther, Specialfall der Pell'schen Gleichung. — Hadlaufer, Zur lateinischen Tempuslehre. — Zehetmayr, Arier.

Neue Blätter aus Süddeutschland f. Erziehung u. Unterricht XI. 1. Strölin, Die Berücksichtigung des Menschen im Unterricht u. in der Erziehung. — Guth, Welches ist das zweckmäßigste Verfahren beim Unterricht in der deutschen Sprache? — Straßburger, Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts bei den Israeliten. — Ueber das Volksschulwesen in Frankreich.

Pädagogisches Archiv Nr. 3. Lehrpläne für die königlichen Athenaeen u. staatlichen Mittelschulen des Königreiches Belgien. — Pietzold, Der Eisenbahnbetrieb auf seinem jetzigen Standpunkte. — Hermann, Ein Lehrplan für den deutschen Unterricht in der Prima höherer Lehranstalten.

Zeitschr. f. d. österreich. Gymnasien XXXII. 12. Rappold, Textkritisches zu Ovids Schriften. — [illegible], Zur Ueberbürdungsfrage.

Philologie.

Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft XIII. 4. Glogau, Empirismus u. Wissenschaftslehre.

Revue internationale de l'enseignement. Février. Paris et Louvain. Ch. Gross. — Le Fort, De l'Organisation du Concours de l'agrégation dans les facultés de Médecine. — de Neumann, Le Dr. Jean-Gaspard Bluntschli. — Les Thèses de la Sorbonne. — Martin, L'Éducation nouvelle en Chine et le Tungwen Collège de Pékin.

Revue celtique V. 2. Sauvé, Formulettes et traditions diverses de la Basse-Bretagne. — K. Meyer, Macgnimartha Find. — Cuissard, La prose de saint Columba. — Warren, Manumissions in the Leofric Missal. — [illegible], Mots et expressions celtiques dans le gallot des Hauts-Bretons.

Revue des Études juives Nr. 6. Derenbourg, L'inscription hébraïque du Siloah, près de Jérusalem. — Halévy, Les inscriptions peintes de Citium. — Derenbourg, Les sections et les titres de la Mischnah. — Robert, Catalogue des actes relatifs aux Juifs du moyen âge. — Simon, Les manuscrits hébreux de la bibliothèque de la ville de Nîmes. — Lévi, Les traductions hébraïques de la légende d'Alexandre.

Philologus XLI. 2. Wecklein, [illegible]. — Todt, Ueber den Scenenwechsel in den Eumeniden des Aeschylos, über die Stiftungsrede der Athena ebend. 681—710 u. über den Scenenwechsel in den Choephoren. — Kolisch, Ueber den Prometheus des Aeschylos. — Hohapfel, Ueber die Abfassungszeit des dem Xenophon zugeschriebenen [illegible]. — [illegible], Ueber die Reihenfolge der Excerpta Constantins. — Th. Becker, Zur Erklärung von Platons Lysis. — v. Leutsch, Tacit. Hist. I. 86. Eurip. Phoeniss. 44 u. 49 [illegible] Phoenissen. — A. Vogel, Strabon (Forts.). — Wölfflin, Gellius N. Att. I. 22. 6.

Geschichte und Altertumskunde.

Anzeiger f. schweizerische Altertumskunde Nr. 1. Morel-Fatio, Les Sépultures de Chamblandes. — Marcel, Tombes anciennes de l'âge de la pierre. — Vouga, Marteaux et pierres à écuelles de la côte occidentale du lac de Neuchâtel (suite). — Quiquerez, Une pierre à écuelle à Sornetan. — Münch, Limmatfunde anläßlich des Brückenbaues in Zürich 1880/81. — Rahn, Das Baptisterium von Riva S. Vitale. — Zeller-Werdmüller, Die Grabsteine in der Kapitelstube zu Wettingen (Schluss). — Meyer v. Knonau, Die Burgen Rappenstein u. Falkenstein bei St. Gallen. — v. Liebenau, Der Kerchel zu Schwyz. — Rahn, Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. IV. Kanton Bern.

Bibliothèque de l'École des chartes Nr. 6. Thomas, Les Miracles de Notre-Dame de Chartres, texte latin inédit. — Omont, Notes de paléographie grecque. — de Mas Latrie, De la formule „Car tel est notre plaisir" dans la chancellerie française.

Compte rendu de la Commission royale d'histoire de Belgique IX. 3. 4. Piot, Sur différentes publications faites à l'étranger qui contiennent des textes et des documents relatifs à l'histoire de la Belgique. — Galesloot, L'avocat Vonck devant le conseil de Brabant. — Gachard, Les Archives royales de Dusseldorf. — Wauters, Une mention dans un diplôme du IXe siècle du Thulam en Hesbaye, c'est-à-dire [illegible] ou Tirlemont. — Devillers, Le Journal de Nicolas de Landas, procureur général du comte d'Egmond.

Kunst und Kunstgeschichte.

Zeitschr. f. bildende Kunst XVII. 5. Ewerbeck, Architektonische Studien an Bauwerken des Mosellandes (Forts.). — Rosenberg, Die akademische Kunstausstellung in Berlin. II. — v. Fabriczy, Die italienische Sculptur der Gegenwart. — Schlie, Ueber einige niederländische u. deutsche Maler in der großherzoglichen Gemäldegalerie zu Schwerin (Forts.).

Revue archéologique. Décembre. Waldstein, Dédale ou l'Artémis de Délos. — d'Arbois de Jubainville, Le deuil du roi [illegible], Épopée irlandaise. — Pitre de Lisle, Découvertes de [illegible] en plomb. — Mowat, Sur une note de M. Mommsen relative à une inscription d'Amiens. — Aubé, Un texte inédit d'Actes de Martyrs du IIIe siècle. — Ludlow, Les explorations de l'Institut archéologique d'Amérique au Mexique et en Asie.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr. 8. Die Sage von Parsival u. dem heiligen Gral in ihrer Bedeutung und Entwickelung bis zu R. Wagner (Schluss). — Langhans, Ein Concert des Riedel'schen Vereins in Leipzig.

Musik-Welt Nr. 9. Schuhmacher, Der Gedankengang von Wagners Parsival. 3. Akt. — Forige, Memoiren einer Bassgeige. — Goldstein, Kleopatra, Oper von Freudenburg.

Ménestrel Nr. 11. Marmontel, A. Rubinstein.

Digitized by Google

Jurisprudenz

Juristische Zeitschrift f. Elsass-Lothringen VII 2. Dreyer Mitteilungen aus der Praxis

Journal du droit international privé Nr [illegible] Picard, De la valeur et de l'effet des actes passés en pays étrangers d'après la législation belge. — Alexandre De la [illegible] en droit international privé devant les tribunaux anglais — Protection des marques de fabriques françaises dans les Pays-Bas.

Revue critique de législation XI 2. Desjardins Jurisprudence criminelle. — [illegible] Le droit pénal dans la législation romaine [illegible] — Planiol [illegible] bénéficiaire

Medicin

Archiv f. Gynäkologie XIX 3. Prochownick Ueber Beckenneigung. — Litzmann, Nachträgliche Exstirpation eines tubaren Fruchtsackes anderthalb Jahre nach der Entfernung der [illegible] Frucht mit ihren Anhängen — Holdien Zur Frage der Totalexstirpation des Uterus. — Leopold Mannskopfgrosse Dermoidcyste der linken Niere — Kroner Beziehungen der Urinfisteln zu den Geschlechtsfunctionen des Weibes — Frankl Ueber die Decapitation mit dem Braunschen Schlüsselhaken.

Correspondenz-Blatt f. Schweizer Aerzte Nr 4. Haghenow, Zur Casuistik der Meningitiden.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentliche Gesundheitspflege XIV 2. Baer Der Alkoholmissbrauch. — Schuler Die schweizerischen Stickereien u. ihre sanitarischen Folgen — Klingelhöffer Die bei Eisenbahnbeamten in Folge ihres Dienstes häufig vorkommenden Krankheiten u. die zur Verhütung derselben zu empfehlenden sanitätspolizeilichen Vorschriften — v Mering Enthält der Kartoffelzucker gesundheitsschädliche Stoffe?

Berliner klinische Wochenschrift Nr 9. Liedtheim, Ueber pathogene Schimmelpilze. — Küstner Ueber Bewegungsstörungen des Kehldeckels. — Fischer, Wirkungen des Naphthalin (Schluss). — Rehfeldt Zur Desinfection des puerperalen Uterus mittels Jodoform — Eulenburg Die Neubearbeitung der Pharmacopoea Germanica.

Deutsche medicinische Wochenschrift Nr 9. Ebstein Ueber die [illegible] Diagnose der Incontinenz des Pylorus. — Boeckmann Zur Wirkung der Seeluft. — Bernhardt Zur Frage von den Erfolgen der Dehnung des N. facialis bei Gesichtskrampf. — v Corval Zur Beurteilung der Hydro- u. Pneumotherapie. — Wolff Zur Kenntnis der Infectionskrankheiten — Rosenbach Anstalten der städtischen allgemeinen Krankenhäuser zu München — Hansmann Ueber Farbensinn u. Farbenblindheit.

Prager medicinische Wochenschrift Nr 7 8. [illegible] Ueber Melanosarcoma iridis pigmentum circumscriptum — Fischel Aus der 2. geburtshilflichen Klinik des Prof. Breisky (Schluss). — Pietrzikowski Behandlung von Strumen (Forts.). — Mandl Darmprolaps nach vorausgegangener Peritonitis bei einem 5 Monate alten Kinde

St Petersburger medicin. Wochenschrift Nr 6. Bechterew Tierversuche über zwangsweise Fußbewegung um die Längsachse.

Allgem. Wiener medicin. Zeitung Nr 6. Kümmel, Ueber centrale Osteosarcome — [illegible] Aneurysma der Arteria anonyma u. des untersten Stückes der r. Carotis. — Rainer Seltenes Vorkommnis bei der Operation der Wendung auf die Füße wegen Querlage bei Frucht. — [illegible] Jodoform als Heilmittel

Pharmaceutical Journal Nr 608. Greenish On Nigella damascena and N sativa. — Ross On Confection of Sulphur — Mackenzie Cold Cream or the Ceratum Galeni. — Plugge Poisoning by Aconitum [illegible]. — Trust, Durable Labels for Stock Bottles.

Lancet Nr 3052 Marshall, On Diseases of the Chest Wall requiring Surgical Treatment. — Sturges, Pneumonia with Typhoid Symptoms — Streatfeild On some Congenital Diseases of the Eye — Smith On Sarcoma of the Kidney in Children. — Whitson Hydrocele of the Neck. — Finn Sudden Death from Asphyxia in a Phthisical Boy. — Tudor Tumour of Anterior Surface of Thigh diagnosed as Scirrhus Through Thirteen Years Growth Successful Removal.

Medical Times Nr 1650 Coupland, On Renal Calculus. — Anderson, The Diagnosis of Diseases of the Skin. — [illegible] The Attributes Professional and Social of the so-called "Family Doctor" — Mc Craith, The Practice of Physic in Smyrna.

Bulletin général de thérapeutique CII 3. Guermonprez Sur les indications thérapeutiques dans le traitement des ascarides lombricoïdes. — Bardet, De l'emploi de l'électricité statique — [illegible] Nouveau traitement de la colique de plomb.

Gazette hebdomadaire de médecine Nr 6 8. Chauvel Des amblyopies traumatiques. Hémiopie horizontale de l'oeil droit suite d'un coup de feu [illegible] de l'orbite. — Brown-Séquard Sur l'inhibition et la dynamogénie. — Sorel, Recherches sur la glycosurie chez les paludiques.

Archives de physiologie Nr 2. Dastre et Morat, Sur la fonction vaso-dilatatrice du nerf grand sympathique. — Mayet, Sur les altérations spontanées des éléments colorés du sang conservés dans le plasma [illegible] — Kelsch et Kiener Les altérations paludéennes du sang [illegible] — Tourneux et Sechard, Sur la constitution du [illegible]

Journal de thérapeutique Nr 3. Dally Les spasmes professionnels (crampes, contractures etc.). — Galezowski Des affections scrofuleuses de l'oeil et de l'orbite.

Revue de chirurgie Nr 2. Turner et Luc Sur les accidents déterminés par des fractures chez des femmes épileptiques. — Lagrange De l'arthrite consécutive à la contusion, à l'entorse et à la luxation des articulations des doigts — Bertrand, Sur l'éléphantiasis des Arabes.

Revue de médecine Nr 2 Arloing Modifications de la circulation sous l'influence des émissions sanguines — Parrot De la dislocation des os du crâne dans la méningite chez les enfants. — d'Espine Contribution clinique pour servir à l'étude des modifications du pouls et du choc systolique (fin).

Annali universali di medicina Gennaio [illegible] — [illegible], Come l'onda sonora giunga al centro acustico. — Nicolini, Di un' indicazione poco frequente della embriotomia.

Gazzetta medica italiana Nr 5 Carpani, Un errore diagnostico-diagnosi clinica — tumore mediastinico — diagnosi anatomica — aneurisma dell' aorta ascendente e porzione dell' arco. — Grocco Anemia perniciosa progressiva.

Naturwissenschaften

Naturforscher Nr 8. Geologisches Profil des St Gotthard in der Axe des grossen Tunnels — Die Schwankungen des Sauerstoffgehalts in der Atmosphäre. — Zusammenziehungen u. Ausdehnungen durch elektrische Spannungen in hemiedrischen Krystallen — Ergebnisse einer Neuberechnung der Atomgewichte der chemischen Elemente. Ueber die [illegible]

Biologisches Centralblatt Nr [illegible] Stahl Ueber sog. Kompasspflanzen. — Martinotti, Das Genus Cora. — Klein Lymphsystem der Haut. — Binetzky Ursache der Apnoe. — Rosenthal, Zur allgemeinen Nerven- u. Muskelphysiologie. — [illegible] Einfluss von Verletzungen auf die elektrische Reizbarkeit der Muskeln. — Kräpelin, Dauer einfacher psychischer Vorgänge (Schluss). — Carlo, [illegible] — Bischoff Die 3. oder untere Stirnwindung u. die innere obere Scheitelbogenwindung des Gorilla. — Rochefontaine, Verschliessung der Kranzarterien.

Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich XXVI 3. Wolf Astronomische Mitteilungen — Fritz, Die Wasserstände der fünf grossen Seen Canadas — Ders., Zur Bestimmung der kürzeren Sonnenflecken-Perioden — Wolf Aus einem Brief von H A Newton datiert Highland, [illegible] — Billwiller Auszüge aus den Sitzungsprotokollen — Wolf Zur schweizerischen [illegible] (Forts.)

Botanische Zeitung Nr 6. Krabbe, Entwickelung, Sprengung u. Teilung einiger Flechtenapothecien (Schluss.)

American Journal of Science February Dana, The Flood of the Connecticut River Valley from the melting of the Quaternary Glacier — Derby Geology of the Diamond. — Gould, Algebraic Expression of the Diurnal Variation of Temperature. — Hunt, Celestial Chemistry from the Time of Newton — Fewkes, A Cercaria with Caudal Setae. — Verrill Notice of the remarkable Marine Fauna occupying the outer banks off the Southern coast of New England III

Journal of the Royal Microscopical Society Ser II II 1. Michael On British Oribatidae. — Wilde, A New Growing or Circulation Slide — Symons, On a Hot or Cold Stage for the Microscope

Journal de physique Février Thomson Accélération thermodynamique du mouvement de rotation de la Terre — [illegible] Imitation [illegible] diélectriques. — [illegible], L'éclairage électrique. — Crova, Projection du [illegible] — Macé de Lépinay et Nicati Sur un phénomène d'optique physiologique.

Nuovo Giornale botanico italiano XIV 1. Papasogli Sulle gemme del Platanus vulgaris. — Pasquale Sulle opere della Flora napolitana di Michele Tenore. — Goiran Prodromus Florae Veronensis. — Jatta, Appunti sul tallo dei [illegible]

Mathematische Wissenschaften.

Astronomische Nachrichten Nr 2419. Glauser Die Rotationsgrenze der Sonne u. der grossen Planeten. — Luther Berechnung des Planeten (10) Parthenope. — Börgen Ringmikrometer-Beobachtungen des Cometen 1881 III zu Wilhelmshaven — Andries Meridianbeobachtungen des Cometen 1881 III zu Wilhelmshaven. — Pickering, Observations of Comets made at Harvard College Observatory with the 15 inch Equatorial. — [illegible] Observations of Comet 1881 IV made at the Orwell Park Observatory — Lacciatore Osservazioni della co-

Digitized by Google

cometa 1881 IV fatte col micrometro anulare all' equatoriale di 0. m 25 in Palermo dall' Astronomo Riccò. — Tacchini, Osservazioni della cometa 1881 III (fine). — Tacchini, Seguito delle osservazioni della cometa Swift 1881 VIII. — Herdlicka, Beobachtung des Cometen 1881 III auf der Sternwarte des hydr. Amtes der k. k. Kriegsmarine zu Pola. — Sundell, Meridianbeobachtungen des Cometen 1881 III auf der Sternwarte zu Helsingfors. — Casey, Elements of Σ 1757.

Quarterly Journal of Mathematics Nr. 71. Cox, Homogeneous Coordinates in Imaginary Geometry and their Application to Systems of Forces (cont.). — Hudson, On Equal Roots of Equations. — Greenhill, On the Steady Motion of a Solid of Revolution Rolling on a Surface of Revolution under Gravity. — Genese, On Inverse Images in Cartesians. — Stuart, Reduction of Integrals of the Form $\int \frac{x^{m-1}dx}{(x^n-c^n)(x^n-b^n)}$. — Muir, On Circulants of Odd Order. — Niven, On a Method of Approximating to the Solution of Electrostatic Problems. — Jeffery, On Spherical Curves of the Fourth Class with Quadruple Foci.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung Nr. 15. 16. Die Berliner Stadt-Eisenbahn (Forts.). — Das Heidelberger Schloss u. seine Wiederherstellung (Schluss). — Der Bau der Arlbergbahn i. J. 1881. — Die Concurrenz für das National-Monument in Rom. — Zur Frage der Abdeckung von Chorumgängen. — Ueber den Erddruck gegen innere Stützwände (Tunnelwände).

Centralblatt der Bauverwaltung Nr. 8. Das neue Dienstgebäude der deutschen Seewarte in Hamburg. — Der Leuchtturm an der Wesermündung u. die Katastrophe am 13. October 1881 (Schluss). — Geschäftsgebäude für das preussische Haus der Abgeordneten.

Glaser's Annalen für Gewerbe u. Bauwesen Nr. 113. Marlow, Lieferungsbedingungen für Eisenbahnmaterial. — Klemisch, Ueber die Construction der Sandrohre bei den Locomotiven. — Stenger, Brauchbares Wasser für Dampfkessel. — Stahl, Die Reparaturen der Locomotiven vom wirtschaftlichen Standpunkt. — Dampfwagen für Strassenbahnen und leichte Lokalbahnen, System Rowan. — Ein Maschinentechniker im griechischen Staatsdienst. — Hetzgirl, Neue Construction eines Locomotivfunkenfängers. — Bosshardt, Selbstnachstellende Frictionskuppelung. — Sundberger, Untersuchungen an Erzgängen. — Der [illegible] Sonnenmesser an der Bergschule zu New-York. — Versuche mit einer Maschine mit Kurbelübertragung für auf- und niedergehende Pumpen. — Die nutzbare Menge der bituminösen Steinkohlen in Pennsylvanien.

Monatsschrift f. Gesellschafts-Wissenschaft Februar. Staatssocialismus u. sociales Königtum. — Der Landknecht in England. — Die ehemalige Militärgrenze u. Siebenbürgen (Schluss). — Die Agrarfrage der Gegenwart.

Wochenblatt f. Architekten Nr. 15. 16. *Zum Wegnerschen Project eines Berliner Südwestkanals.* — *Zur städtischen Strassenpflasterung.* — Das amerikanische Familienwohnhaus. — Die Nepilly'sche [illegible] Locomotivfeuerung. — Neubauten der Kiel-Eckernförder Bahn.

Elektrotechnische Zeitschrift Februar. Edelmann, Galvanometer für starke Ströme. — Frölich, Ueber die Theorie der dynamoelektrischen Maschinen u. über die elektrische Übertragung u. Verteilung der Energie. — [illegible] Guttapercha, Verwendbarkeit verschiedener Materialien für Telegraphen- u. Telephonleitungsdrähte. — Die Kosten der elektrischen Beleuchtung. — C. L. Schwendler †.

Zeitschrift f. Instrumentenkunde Februar. Ferrini, Neuer Distanzindicator für Temperaturen. — Sprenger, Universal-Messapparat. — Baumann, *Zur Geschichte der Präcisionsmechanik.* — Arzberger, Elektrische Uhren. — Laspeyres, Die Genauigkeit der stauroskopischen Messungen. II. — Sprung, Messung des Winddruckes durch registrierende Apparate. — Dittmer, Mikroskopische Ablesevorrichtungen für feine Wagen.

Zeitschrift des Vereins für Luftschiffahrt I. 2. Hamilton, Der gegenwärtige Stand der Luftschiffahrt. — Verwendung eines Luftschiffes zu Entdeckungsreisen. — Haenleins lenkbares Luftschiff. — Neue englische Nordpolexpedition (Schluss).

Journal des économistes Nr. 2. de Molinari, L'évolution politique du XIXe siècle. III. — de Fontpertuis, Sur l'Amérique latine. — Limousin, Quatre congrès d'ouvriers. — Fournier, De la méthode en économie politique. — Langlet, La hausse de la rente et les [illegible] en Angleterre. — Renaudin, La question économique au XVIIIe siècle.

Kriegswissenschaft.

Kamerad Nr. 15. 16. Skobelews Reden. — Mitrailleusen im Gebirgskriege. — Vom Insurrections-Schauplatze. — Die Katastrophe in Tirol vom 9—13. April 1809. — Das Militär-Sanitätswesen. — Vergleich zwischen der russischen u. der deutschen Flotte.

Allgem. Militär-Zeitung Nr. 10. 11. Die wissenschaftliche Ausbildung des jungen Offiziers. I. Theoretische Winterarbeiten (Schluss). — Das Ersatzgeschäft in Elsass-Lothringen in d. J. 1875—80. — Der neue französische Kriegsminister General Billot. — Der neue russische Marineminister Schestakow. — Zernin, Erinnerungen an General v. Goeben (Schluss). — Helgoland u. seine strategische Bedeutung für Deutschland. — Die Repetiergewehrfrage in Frankreich. — v. d. Goltz, Kriegsgeschichte u. Kriegserfahrung. — Die Militär- u. Marineanstalten Japans.

Militär-Wochenblatt Nr. 15. 16. Die französische Expedition gegen Tunesien 1881. X. — Das russische Militärbudget für 1882. — Abschaffung des Ringkragens in Frankreich. — Zur Reorganisation der russischen Armee. — Contra Bewaffnung der Kavallerie mit Revolver u. Karabiner mit Magazin-Ladevorrichtung. — Neue Uniformierung der russischen Armee. — Hilken, Geschichte des 8. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57. — Bekleidung u. Bewaffnung der französischen Kavallerieoffiziere.

Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- u. Geniewesens II. Lauer, Methode der Felssprengungen unter Wasser mit frei aufliegenden Sprengladungen. — du Fresne, Die französische Feldartillerie während der grossen Herbstmanöver des 10. Armee-Corps i. J. 1881. — Magrinelli, Die neuen Belagerungs- u. Verteidigungsgeschütze der italienischen Armee.

Organ der militärwissenschaftlichen Vereine XXIV. Sep.-Beilage. Ueber den südherzegowinischen Karst in militärischer Hinsicht.

Streffleurs österreich. militärische Zeitschrift XXIII. 1. Ueber die notwendigen Vorbedingungen zur richtigen Leitung des Feuergefechtes der Infanterie. — Vollmer, Die Kartographie auf der mit dem dritten internationalen geographischen Congresse zu Venedig im Sept. 1881 verbundenen internationalen geographischen Ausstellung. — Ueber Kavallerie-Pionierzüge. — Aphorismen aus der Organisation der französischen Armee. — Ornstein, Die [illegible]. — Winke zur Kriegführung in Gebirgsländern.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr. 9. La nouvelle guerre d'Afghanistan (fin). — Études d'art et de technologie militaires (suite). — Annuaire militaire prussien.

Revue militaire de l'étranger Nr. 545. Les procédés tactiques de la guerre d'Orient. Passage du Danube par la 1re division russe. — Organisation de la landwehr en Autriche-Hongrie (suite). — Le service allemand des ravitaillements, d'après l'expérience de la guerre de 1870—71 (suite). — L'artillerie italienne en 1881 (suite). — L'école d'équitation belge. — Les compagnies alpines de réserve et de milice mobile.

Spectateur militaire Février. Le recrutement de l'armée d'Afrique. — L'article 7. — de Sérignan, Sur l'Espagne et sur l'armée espagnole en 1881 (I). — Philebert, Vie du général Margueritte (suite). — Perrot, Itinéraire de Géryville à Figuig, en février 1868.

Allgemeines.

Göttingische gelehrte Anzeigen Nr. 6. R. W[illegible], Bruns [illegible]. — Wieseler, Froehner, Terres cuites d'Asie Mineure.

Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Nr. 6. Bürkner, Bericht über die Poliklinik f. Ohrenkranke.

Historisch-politische Blätter LXXXIX. 4. Dorothea v. Schlegel. — Actenstücke aus d. J. 1634, den Austausch der beiden erzbischöflichen Stühle von Köln u. München betr. (Schluss). — Wissenschaftliche Studien aus dem Benedictiner Orden. — Frau Roland (Schluss). — Streiflichter auf die Regierungskrisen in Frankreich. — Heffners philosophischer Leitfaden.

Grenzboten Nr. 9. Die Kriegsmarine der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Die Jakobiner im Lichte der Wahrheit. II. — Blümner, Die Hauptarbeiten in der antiken Kunstgeschichte während des letzten Jahrzehnts. II. — Wilhelm Rahr (Schluss). — Der Aufstand in der Herzegowina. — Niemann, Bahrten u. Thyrsosträger (Forts.).

Gegenwart Nr. 9. F. Ruhrer, Türkische Reformen. — H. W. Vogel, Für unsere Deutschen. — F. v. Hartmann, Lassons Rechtsphilosophie. — Zolling, Fontane, Ellernklipp. — Luthmer, Farbenfreude u. Farbenscheu. — Ehrlich, Opern u. Concerte.

Ungarische Revue Februar. Keleti, Ungarns Nationalitäten auf Grund der Volkszählung d. J. 1880. — Pesty, Die Entstehung Croatiens (Schluss). — Pulszky, Ungarische Orfèvrerie [illegible].

Unsere Zeit März. Vay, Bärbele (Schluss). — Garcis, Haftpflicht u. Unfallversicherung. — Vámbéry, Der Panslavismus im Kampfe gegen Europa. I. — K. Braun, Die Forckenbecks. II. — Wundt, Die Auf-

Digitized by Google

gaben der experimentellen Psychologie. — v. Hellwald, Nordafrika u. seine Bedeutung in der Gegenwart. II. — Das deutsche Patentwesen. — Kotschen, Ch. Bradlaugh.

Westermanns Monatshefte. März. H. Laube, Entweder — oder (Schluss). — Grefs, Ferd. Raimund. — Milchhöfer, Aus Arkadien. II. — L. Schücking, Münster. — Spielhagen, Der Ich-Roman. III. — G. Rohlfs, Die Kufra-Oase. — Weisbrodt, Die Seuche der Entwaldung. — F. Lewald, Römische Briefe. III. — v. Witzleben, Neapolitanisches Album.

De Portefeuille. Nr. 48. C. v. V., Oorspronkelijkheid. — Pol de Mont, Uit Zuid-Nederland. — J. H. K., Engelsche Correspondentie. — De Bom, Een oorspronkelijk tooneelstuk.

Academy. Nr. 51[illegible]. Grant Allen, Green's The Making of England. — Monkhouse, Vernon Lee's Belcaro. — Trotter, Von Hesse-Wartegg's Tunis. — Dryden, Anderson's Scotland in Early Christian Times. II. — Robertson, „By the Sea". — Berthold Auerbach †. — Mr. Th. Hardy's Novels. — Edwards, The Pyramid of Meydoom. — Bonaparte, Spanish and Portuguese [illegible]. — Badger, The Arabic for „Telegraph". — West, Idealist Nomenclature in Literature. „Renaissance in Italy". — Lane-Poole, Griffith's Translation of Yusuf and Zuleikha. — Sayce, A New Find of Inscribed Potsherds in Upper Egypt. — Wedmore, The Water-Colour Drawings at the Grosvenor Gallery. — Gray, The Glasgow Institute of the Fine Arts. — [illegible], Recent Discoveries at [illegible]. — Shedlock, The Philharmonic Society and the Carl Rosa Company.

Athenaeum. Nr. 2834. Lord Beaconsfield's Speeches. — Browning's History of Educational Theories. — Hungary and the Hungarians. — Reynolds's History of Wells Cathedral. — Whitman's Poetry. — Prof. Masson's Monograph on De Quincey. Notes from Oxford. [illegible] Historical Researches in Buckinghamshire. Berthold Auerbach. Jahrbuch der königl. preussischen Kunstsammlungen. An English School of Archaeology.

International Review. February. Petroff, Alaska As It Is. — Ward, Daniel Webster To-day. — Allen, A Word About Hungary. — Bierbower, Dr. Thomas and the Methodist Church. — Bayley, History of the National Loans of the United States. — McBride, Utah and Mormonism. — North, The Newspaper Press of America. — Cook, Some Recent Poetry.

L'Athenaeum belge. Correspondance diplomatique du Baron de Staël-Holstein (Th. Juste). — D'Ideville, Le Maréchal Bugeaud. — Gosselet, Esquisse géologique du Nord de la France et des contrées voisines (C. Malaise). — L'Exposition de l'art ancien au pays de Liége. — Marie-Christine, Archiduchesse d'Autriche, gouvernante des Pays-Bas. — Découverte archéologique à Angleur (De Ceuleneer).

Bulletin de l'Académie royale de Belgique. Nr. 12. Folie, Sur la cause probable des variations de latitude et du magnétisme terrestre. — Van der Mensbrugghe, Sur les phénomènes électriques qui accompagnent les variations d'énergie potentielle du mercure. — Spring et Legros, Les éthers composés de l'acide hyposulfureux. — Spring et Winssinger, De l'action du chlore sur les combinaisons sulfoniques et sur les oxysulfures organiques. — d'Otreppe de Bouvette, De l'action du chlore sur l'alcool butylique tertiaire. — Foettinger, Structure des cellules gemmiformes du Sphaerechinus granularis. — Julin, Sur l'organisation et le développement des Orthonectides. — Fredericq, Sur les oscillations respiratoires de la pression artérielle chez le chien. — Purves, Sur la délimitation et la constitution de l'étage houiller inférieur de la Belgique. — Arntz, De l'origine des motifs et de la portée de l'article 27 [illegible] de la Constitution belge. — Fredericq, Sur les oscillations de la pression sanguine dites Périodes de Traube-Hering. — Van Beneden, Une page de l'histoire d'une Baleine [illegible]. — Folie, Histoire de l'Astronomie en Belgique.

Revue critique. Nr. 8. [illegible] — Bury, Essai sur l'histoire de l'islamisme, trad. par Chauvin. — Sayous, Jésus-Christ d'après Mahomet. — Lazarewicz, Flores homerici. — Preger, Histoire du mysticisme allemand au moyen-âge. II. — Koerting, Pensées et remarques sur l'étude des langues savantes dans les universités allemandes.

Revista de España. Nr. 335. Becerra, El imperio ibérico. — Márcos, Régimen parlamentario de España en el siglo XIX. — de V. [illegible], La literatura del derecho internacional en España durante el siglo XVII. — Ros de Olano, Luz de [illegible]. — Ros de Olano, Considerando a [illegible] de Espronceda. — [illegible], La edad de oro de los Árabes en España. — Hernandez, Del naturalismo en nuestro teatro moderno. — de [illegible], La agricultura y la administracion municipal. — de Arronis Bosch, La bola negra.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Archiv für slavische Philologie
Unter Mitwirkung von
A. Brückner, A. Leskien, W. Nehring
herausgegeben
von
V. Jagić. [257]
Sechster Band, erstes Heft.
Preis des Bandes M. 20. —

Zeitschrift für
deutsches Alterthum und deutsche Litteratur
Unter Mitwirkung von
Karl Müllenhoff und Wilhelm Scherer
herausgegeben
von
Elias Steinmeyer.
Neue Folge. Vierzehnter Band. 1. Heft.
Preis des Bandes M. 15. —

Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
Herausgegeben
von
H. Kern und H. J. Müller.
Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang erstes Heft.
Preis des Jahrganges M. 20. —

Verlagsbuchhandlung Leopold Voss in Hamburg und Leipzig.

Vom März dieses Jahres an erscheint in meinem Verlage:

Monatshefte für Praktische Dermatologie
redigiert von [256]
Dr. H. von Hebra, Dr. O. Lassar, Dr. P. G. Unna
WIEN, BERLIN, HAMBURG

12 Hefte bilden einen Band, dem Namen- und Sach-Register, sowie eine system. Übersicht beigegeben werden. Preis halbjährlich ℳ 8 —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.
Probenummern *gratis.*

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Das
Kunstgewerbe-Museum
zu Berlin

Festschrift zur Eröffnung
des [258]
Museumsgebäudes.
in Folio (77 S.) auf Büttenpapier.
Mit 2 radirten Tafeln und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen. Preis M. 12.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Büxenstein.

III. Jahrgang Nr. 11. Berlin, 18. März 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin.

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 7 Mark.

Der Redaction zugehende **Dissertationen** und **Programme** werden wir von jetzt an verzeichnen, ohne dadurch eine eventuelle Besprechung derselben ausschliefsen zu wollen.

Draeseke, Der Brief an Diognetos.
Söder, Katholicität der Kirche.
[illegible], Les lois de l'histoire.
König, Lehrgebäude der hebräischen Sprache I.
Schanz, Platonis opera V 1.
Brenner, Speculum regale.
Pawel, Litterarische Reformen des 18. Jhs. in Wien.
Lamartine, Mémoires inédits.
[illegible], Cäsar.
Bunge, Liv-, Est- und Kurländische Urkunden-Regesten.
Droysen, Geschichte der preufsischen Politik V.
Von Nikolaus I zu Alexander III.
[illegible], Die Deutschen in Oesterreich.
[illegible], Études archéologiques.
Sch[illegible]mann, Besitzerwerb durch Ersitzung.
[illegible], W[illegible]forschung.
[illegible], Physikalische Untersuchungsmethoden I. II.
[illegible], Lehrb. d. Erdbebentheorie.
Wiesner, Bewegungsvermögen der Pflanzen.
Exner, Verdet's Wellentheorie des Lichtes I. 2.
Nell, Arithmetik der Lage.
[illegible], Studien zur Geschichte des Communismus.
[illegible], Geld und Währung.
[illegible], Les armes de guerre.
[illegible], Befestigungsweise der Gegenwart.
Jordan, Homers Ilias.
Mitteilungen.

Theologie.

Johannes Draeseke, Der Brief an Diognetos nebst Beiträgen zur Geschichte des Lebens und der Schriften des Gregorios von Neocaesarea. Leipzig, Barth, 1881. VIII u. 207 S. 8°. M. 5.

Der gesammte Inhalt dieser Schrift findet sich im Jahrgang 1881 der „Jahrbücher für protestantische Theologie". Und zwar betreffen die drei kleineren Aufsätze (S. 142—207) den Wunderthäter Gregor und sind durch Ryssels Schrift über denselben veranlasst. Zwei davon begründen ausführlich abweichende Datierungen zweier Briefe des Origenes (an Gregor) und des Gregor selbst (235—36 und 254), dieselben werden zugleich textkritisch und historisch kommentiert. Der dritte Aufsatz überrascht uns mit der Entdeckung, dass von den beiden, bei Ryssel als nur syrisch vorhanden erscheinenden Schriften wenigstens die erste („Ueber die Wesensgleichheit") im griechischen Original unter den Werken des Gregor von Nazianz (orat. 45) steht: ein wol durch die Namensgleichheit veranlasstes Quid pro quo. Der Hauptinhalt der Schrift (S. 1—141) gilt dem vielumstrittenen Brief an Diognet. Kurz zuvor hatte Otto in der dritten Ausgabe seines Werks Iustins (Vol. II Tom. III S. LXII f.) eine Uebersicht über den damaligen Stand der Frage nach der Abfassungszeit gegeben. Dass in dieser Beziehung kein Grund vorliege, über die späteren Regierungsjahre Marc Aurels herabzugehen und sich am Ende gar in die nachconstantinische Zeit zu verlieren, ist von unserm Verf. in der Hauptsache überzeugend, wenn auch vielfach nur auf den von Keim, Hilgenfeld und Lipsius schon gebahnten Wegen, nachgewiesen. Die sehr ausführliche Darstellungsweise des Verf., der zugleich auf eine Menge für seinen Hauptzweck nebensächliche Fragen einzugehen für gut findet, bringt den Vorteil mit sich, dass der Leser gelegentlich auf manches aufmerksam wird, was ihn aus anderen Gründen interessiert, zugleich aber den Nachteil, dass die Verteidigungslinie des Verf. eine zu weite Ausdehnung erfährt. Ein eigentümlich zeitloser Charakter fällt bei unserem Briefe nach wie vor auf; seine begeisterten Reden über den Wert des Christentums erinnern an so manche Kundgebungen alttestamentlicher Religiosität in Psalmen, welche ebenso gut zu Davids als zu den Zeiten der Hasmonäer gesungen worden sein könnten.

Strafsburg i. E. H. Holtzmann.

Rudolph Söder, Der Begriff der Katholicität der Kirche und des Glaubens nach seiner geschichtlichen Entwickelung dargestellt. Von der theol. Facultät Würzburg gekrönte Preisschrift. Würzburg, Woerl, 1881. X u. 191 S. gr. 8°. M. 3.

Nach einer „geschichtlich sprachlichen Voruntersuchung" über die Begriffe „catholica ecclesia" behandelt der Verf. in seinem I. Teil den „Plan der katholischen Kirche nach der heil. Schrift", in seinem II. die Geschichte des Katholicitätsbegriffes von Ignatius von Antiochien durch die patristische und mittelalterliche Zeit herab bis zur Gegenwart. Im III. Teile wird die dogmatische Feststellung des Katholicitätsbegriffes versucht.

Je nach dem theologischen Standpunkt des Lesers wird dessen Urteil über das Resultat der Untersuchung selbstverständlich verschieden ausfallen. Ich kann demselben nur unbedingt zustimmen. Ich bin aber der Meinung, dass auch, wer einen andern Standpunkt einnimmt, die Belesenheit, Umsicht, kritische Besonnenheit anerkennen muss, durch welche sich diese Erstlingsarbeit auszeichnet. Der Abschnitt über die protestantische Behandlung des Gegenstandes ist ungenügend. Auffallend ist, dass von dem Verf. die einschlägigen höchst beachtenswerten Studien und Aeusserungen des bedeutendsten englischen Theologen, des Cardinals Newman, gänzlich übersehen sind.

Freiburg i. B. F. X. Kraus.

Digitized by Google

Philosophie.

Louis Benloew, Les lois de l'histoire. Paris, Baillière et Co. 1881. 400 S. 8°. Fr. 5.

Wieder einmal sind „die Gesetze der Geschichte" entdeckt! Der Verf. meint, dass die Menschheit bestimmt sei, in einer dreistufigen Entwickelung das Ideal des Schönen, des Guten (besser des Sittlichen) und des Wahren zu erreichen; das erstere sei im Altertum, durch die Griechen, realisiert, das zweite im Mittelalter, durch das Christentum zur Vollendung gebracht, dem dritten begann unser Jahrhundert entgegenzustreben. Dieser Gedanke ist nicht gerade original, er berührt sich einerseits mit Schillers Ansichten von der Entwickelung des Ideals, andererseits mit Comtes geschichtsphilosophischen Ideen, doch lässt unser Autor die tiefe Begründung des einen, sowie die breite Ausführung des andern vermissen. Woher diese Ideale dem Menschen kommen, worauf sie beruhen, was sie enthalten, erfahren wir nicht (auch S. 23 nicht); die fortschreitende Vorherrschaft eines jeden derselben wird lediglich auf die — neuerdings so sehr beliebte — Analogie zwischen den Lebensaltern des Individuums und der Menschheit begründet: wie beim Kinde die Sensibilität, beim Manne die Willensäusserung, beim Greise der Verstand dominiert, so soll es auch in den entsprechenden Zeitaltern der Menschheit sein, und je nachdem soll das Ideal des Schönen, des Guten, des Wahren die Richtschnur der Entwickelung abgeben. In großen Zügen charakterisiert Verf. demgemäß die betreffenden Epochen, wobei freilich die vorhellenische Zeit und die Nebenvölker so gut wie vor der Tür der Geschichtsentwickelung stehen bleiben, und verfolgt namentlich in den Uebergangszeiten die Décadence des einen und die Vorbereitung des neuen Ideals; allein er vermag nicht zu zeigen, wie denn die übrigen Lebensverhältnisse in Staat und Gesellschaft etwa durch jene Ideale bedingt werden, daraus hervorgehen, sich mit ihnen ändern. Wir erhalten höchstens einige Andeutungen darüber, und nur in zwei für sich stehenden Kapiteln des Epilogs versucht Verf. den Zusammenhang zwischen seinem „Gesetz" und der Entwickelung der Litteratur sowie der Sprachen — hier fehlt es nicht an geistvollen Bemerkungen — nachzuweisen. Zu seinem eigensten Gedanken kommt Verf. erst im 5. Buche. Er unterwirft da die Weltgeschichte einer systematischen Einteilung, deren quasi philosophische Berechtigung er wieder der Analogie mit dem Lebensalter des Individuums entnimmt, und statuiert Cyklen von je 1500 Jahren, deren jeder 5 Perioden zu je 300 Jahren enthält, Perioden, die weiter in 2 Abschnitte (étapes) zu je 150 Jahren zerfallen. Der Cyklus des Ideals des Schönen reicht von 1200 vor — 300 nach Christus, der des Ideals des Guten von 300 bis 1800; in beiden Cyklen enthalten je 2 Perioden das Anwachsen, je eine Periode die Blüte, je 2 die Auflösung des Ideals. Diese Gliederung in Epochen und Unterabteilungen, die sich am Schlusse des Buches in Tabellenform zusammengestellt findet, ist, muss man sagen, nicht ohne Geschick und Geschmack gemacht. Aber wenn unser Autor von da aus mit Zuhilfenahme der Berechnungen über die Veränderung der Erdachsenstellung Blicke in die Epochen der Urzeit und der Zukunft wirft, wenn er seine Analogie der Lebensstufen weiter verfolgt und die ganze Geschichte in 15jährige Evolutionen auflösen will, so trifft ihn da sein eigener Ausspruch (S. 292): „il est certain que cette hiérarchie d'évolutions a quelque chose qui séduit l'imagination".

Die Bedeutung des Buches, wenn dasselbe wegen der geringen Schärfe und Tiefe der Grundgedanken Bedeutung hat, liegt darin, dass es einer der neuesten umfassenden Versuche ist, bei der Betrachtung und Einteilung der Geschichte anstatt des sonst allein maßgebenden politischen auch das culturelle Moment zur Geltung zu bringen.

Göttingen. **Ernst Bernheim.**

Philologie.

Fr. E. König, Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache mit steter Beziehung auf Qimchi und die anderen Autoritäten. I. Hälfte: Lehre von der Schrift, der Aussprache, dem Pronomen und dem Verbum. Leipzig, Hinrichs, 1881. X u. 720 S. gr. 8°. M. 6.

Es war ein gewagtes Unternehmen, neben den trefflichen grammatischen Arbeiten, die B. Stade, A. Müller und E. Kautzsch in den letzten Jahren geliefert, mit einem neuen Versuch auf diesem Gebiet hervorzutreten; dennoch ist Ref. überzeugt, dass diese Arbeit des auch durch andere Publicationen als gut geschulter Semitist bekannten Verf. neben den vorher erwähnten ihre Stelle behaupten wird. König selbst gibt über die Gesichtspunkte, welche ihn geleitet, S. III ff. und § 2 Auskunft, und man wird ihm darin nur beistimmen können, dass es gegenüber der „behauptenden Darstellungsart", welche auf dem Gebiet der hebräischen Grammatik sich der Herrschaft bemächtigt hat, darauf ankomme, die Debatte wieder zu eröffnen und gründlich und allseitig über die große Fülle von Fragen zu verhandeln, weil man nur so ein deutliches Bewusstsein von den vorhandenen Schwierigkeiten, von den Mitteln, durch welche, sowie von dem Grade der Wahrscheinlichkeit, mit welchem die Probleme gelöst werden können, bekomme. Der Verf. kehrt daher im wesentlichen zu dem Verfahren von Gesenius und Böttcher zurück, so jedoch, dass er zugleich die historische und lautphysiologische Methode damit verbindet. Demgemäß betrachtet er diejenigen Formen, welche dem Arabischen am nächsten stehen, als die älteren und führt sie auch, selbst wenn sie im Hebräischen seltener geworden sind, in jedem Abschnitt an erster Stelle auf; die Sprachveränderungen dagegen, „in welchen sich nicht ein Gedankentrieb ausgewirkt hat", sucht der Verf. aus der wahren Natur der Sprachlaute und der wahren Beschaffenheit ihrer gegenseitigen Beeinflussung zu erklären. Der vorliegende erste Band behandelt nach der Einleitung im ersten Hauptteil Schrift und Aussprache und im zweiten die Formenlehre, von der aber nur die der Pronomina und Verba zur Darstellung gelangt, indes der Verf. demnach für die zweite noch in Aussicht stehende Hälfte des Werkes die Lehre vom Nomen und den Partikeln, die allgemeine Bildungslehre und die Syntax zu behandeln hat. Das Hauptziel, das der Verf. sich gesteckt, hat er ohne Zweifel erreicht: seine Grammatik ist wie keine andere geeignet, den Leser mit dem augenblicklichen Stand jeder einzelnen Frage bekannt zu machen. K.

Digitized by Google

führt mit großer Objectivität die überall in Betracht kommenden Schwierigkeiten vor und sehr oft wird man seinem nüchternen und gut geschulten Urteil zustimmen können. Lobenswert ist die außerordentlich sorgfältige Benutzung der grammatischen Literatur und mancher Leser wird ihm für die beigegebene Uebersetzung von Abschnitten aus Qimchis Mikhlol, dem Dikduke ha-teamim als willkommene Hilfe für das Verständnis der jüdischen Grammatiker danken. Anerkennenswert ist nicht minder die für eine Grammatik von derartigem Umfang freilich selbstverständliche Forderung der Vollständigkeit, die nicht von allen erreicht ist, sowie der Correctheit des Druckes; auch darin wird man dem Verf. nur zustimmen können, dass er zur leichteren Controle überall die Stellen hinzugefügt hat, an denen die Sprachgebilde sich finden. Dass der Verf. in Bezug auf viele Resultate bei seinen Fachgenossen auf Widerspruch stoßen wird, ist je bei der Fülle von Fragen und Schwierigkeiten selbstverständlich; das hat er auch gewiss nicht anders erwartet, namentlich dürfte mancher ihm nicht überall in seinem Bestreben, den überkommenen Text so viel wie möglich zu rechtfertigen, folgen, so richtig an sich der Grundsatz ist, dass ein Grammatiker mit der Annahme von Fehlern oder von Willkür der Punctationen sehr sparsam sein muss. Es würde über die Grenzen der Litteraturzeitung hinausgehen, wollten wir unsern Widerspruch im einzelnen begründen; wir erinnern nur an Formen wie תתה 2. Sam. 22, 41 רד Jud. 19, 11 קח Ez. 17, 5, die K. als aus dem Leben der Sprache stammend ansieht, oder an שחטה Hos. 5, 2, das nach K. Inf. Qal mit der Femininendung ist, wozu das verb. fin. aber nicht passt; an Auffassungen, wie die S. 140, dass das Relativpronomen aus einer dem *hal* des Artikels verwandten Form entstanden ist, oder an die über die Vocalbuchstaben, die nach K. im ganzen nicht erst später hinzugesetzt sein können S. 126 u. s. f. Die meisten dieser und ähnlicher Fragen werden sich freilich mit völliger Sicherheit nie entscheiden lassen, darum wäre es töricht, die von dem Verf. vertretene Auffassung als besonderen Mangel des Buches geltend zu machen, wol aber ist dem Ref. solcher in Bezug auf die Darstellung entgegengetreten. Da das Buch schon um seines Hauptzweckes willen, nämlich mit dem augenblicklichen Stand der Fragen bekannt zu machen, für die Kreise der Schüler und Studenten nicht geeignet ist, obschon der Verf. wenigstens an letztere bisweilen gedacht zu haben scheint, so war eine kürzere und gedrängtere Fassung jedenfalls wünschenswert, und sie konnte der Verf. leicht ohne Nachteil für seinen Zweck erreichen. Was hat z. B. die Polemik gegen Keils Behauptung, dass der allen 5 Büchern Mose gemeinsame altertümliche Sprachcharakter ein Stein des Anstoßes für die Ergänzungs- und Urkundenhypothese sei S. 127, mit des Verf. Aufgabe zu tun? Auch das kann Ref. nicht verschweigen, dass die Darstellung öfter die letzte Feile vermissen lässt. Sätze wie der S. 135 „Unser Relativpronomen wird ausgedrückt, indem sich das Pronomen אשר auf alle genera und numeri zurückbezieht“ oder S. 28 „das kann man sich nun an dem memorierten Paradigma durchgehen“ oder S. 245 „die Erklärung, dass die Form nicht gebräuchlich sei, ist von fraglicher Genügendheit“ geben davon Zeugnis. Ref. hofft, dass der Verf. diese Ausstellungen nicht als Tadel angesehen werde; sie entsprangen lediglich dem Wunsch, dass auch in formeller Beziehung des Verf. Arbeit ebenbürtig den Leistungen seiner Vorgänger zur Seite stehen möge. Jedenfalls berechtigt die vorliegende Arbeit, ein Product eisernen Fleißes, gesunden Urteils und tüchtiger sprachlicher Bildung zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. Mögen sie den Lesern dieser Grammatik nicht abermals getäuscht werden und der Verf. vor den freilich unendlich viel größeren Schwierigkeiten, die er noch vor sich hat, nicht zurückschrecken!

Straßburg i. E. W. Nowack.

Platonis opera quae feruntur omnia. Ad codices denuo collatos ed. **Martinus Schanz**. Vol. V. Fasc. prior: Symposion. Leipzig, Tauchnitz 1882. XIV u. 14 S. gr. 8°. M. 2.

Bei der Herausgabe des platonischen Symposions hatte Schanz aus neuester Zeit namentlich an Usener und Hug treffliche Vorgänger. Außerdem haben ihn Rohde und Christ durch Mitteilungen von Conjecturen unterstützt. Von denen des ersteren hat er zwei, wie ich glaube, mit Recht aufgenommen, im übrigen macht er von diesen Vorschlägen in der Einleitung wol etwas mehr Aufhebens als billig; mir scheinen sie nicht schlechter, aber auch nicht besser zu sein, als viele andere. Aber auch er selbst hat noch Gelegenheit zu mehreren eignen neuen Verbesserungsversuchen gefunden, die zum Teil wirkliche Verbesserungen sind. Die Anerkennung, welche ich 1881 Sp. 1004 f. über die früher erschienenen Stücke seiner Platonausgabe geäußert habe, kann ich in Bezug auf dieses nur wiederholen. Namentlich hebe ich seine maßvolle Anwendung der Seclusionsparenthesen gegenüber den bei diesem Dialog neuerdings Mode gewordenen Uebertreibungen hervor. Auch haben nicht gerade besonders viele, aber meines Erachtens doch wiederum für eine kritische Ausgabe immer noch zu viele eigne und fremde Conjecturen im Texte selbst Platz gefunden. Stellen wie 175 B, die jeder auch nur annähernd sichern Verbesserung spotten, sollte man doch wenigstens in einer solchen Ausgabe ruhig in der verderbten Gestalt, in welcher sie uns überkommen sind, stehen lassen. An anderen ist die von Sch. aufgenommene Conjectur um nichts wahrscheinlicher als andere Möglichkeiten. Noch heute bin ich z. B. überzeugt, dass 187 B das von mir vorgeschlagene [illegible] den Vorzug verdient vor [illegible], was Rohde für [illegible] empfiehlt, und vor [illegible], was Sch. statt dessen vermutet und dem Texte einverleibt hat. Ja es fehlt nicht einmal an Stellen, an welchen die aufgenommene Vermutung mir vielmehr als eine Verfälschung erscheint. So widerspricht nach meinem Bedünken 176 D das jetzt allgemein begünstigte [illegible] der Situation, und ich halte etwa [illegible] für das Richtige; man ist hier mit den Bedenken von F. A. Wolf allzu rasch fertig geworden. Jedes Wort ferner, welches in der besten handschriftlichen Ueberlieferung steht, sollte, wie ich meine, in einer kritischen Ausgabe auch im Texte beibehalten werden, in eckigen Parenthesen, wenn man es tilgen will; das ist aber bei Sch. weitaus nicht immer geschehen. Ein störender Schreibfehler ist 176 A (S. 6, 19) delevit Ast statt [illegible] Ast. In den Prolegomena findet sich diesmal neben einigen kürzern grammatisch lexika

Digitized by Google

lischen Untersuchungen auch zwei etwas längere kritische über die fehlerhafte Widerholung von Wörtern in den Handschriften (wobei ich bemerke, dass ich meinerseits 192 B [illegible] bis auf weiteres für das einzig Richtige halte) und über den geringen Wert der Codices in Bezug auf *alei* für *aei*, Krisis und Flidon u. dgl. Man kann hierin dem Verfahren des Herausg. nur beistimmen, auch in Betreff der Herstellung des *ν ἐφελκυστικόν* vor Consonanten.

Greifswald. Fr. Susemihl.

Speculum regale. Ein altnorwegischer Dialog nach Cod. Arnamagn. 243 Fol. B und den ältesten Fragmenten herausg. von **Oskar Brenner**. München, Kaiser 1881. XVI u. [illegible] S. gr. 8°. M. 5.

Eine neue Ausgabe des Speculum regale ist schon seit geraumer Zeit als im höchsten Grade nötig erachtet. Das Schriftchen ist unbedingt eines der wichtigsten der norrönen Litteratur sowol wegen der lebhaften Bilder des geistigen und äußeren Lebens der Norweger während des Mittelalters, die es uns vergegenwärtigt, als durch das Alter der Hss., in denen es überliefert ist, und die beiden früheren Ausgaben, die außerdem seit lange vergriffen sind, genügen den jetzigen Anforderungen nicht mehr. Es ist somit nur zu rühmen, dass Dr. Brenner durch seine Ausgabe diesem Mangel abzuhelfen versucht hat.

Seine Ausgabe unterscheidet sich von ihren beiden Vorgängern teils durch die Gruppierung der Hss. in zwei Reihen: A und B, teils durch die treuere Widergabe der hslichen Eigentümlichkeiten. — Vorliegender Teil bietet nur eine der beiden Recensionen, in denen das Speculum erhalten ist, indem der Herausg. den Cod. B und die kleineren norwegischen Bruchstücke vollständig abgedruckt hat und nur die Lücken aus den anderen Hss. der Reihe B oder, wo solche fehlen, der Reihe A ergänzt hat.

In der Einleitung werden einige kurze Aufschlüsse über die Hss. und die Textbehandlung gegeben, während alle weiteren sprachlichen (und litterarischen?) Untersuchungen auf ein folgendes Bändchen verwiesen werden; dagegen überlässt B., wie es scheint, die Herstellung eines auf sämmtlichen Hss. basierten kritischen Textes einem späteren Herausg., da er seine Ausgabe nicht als eine abschließende angesehen haben will.

Bei der Widergabe der Hss. beobachtet der Herausg. das Verfahren, dass er die Codices genau abdruckt mit Erhaltung aller sprachlichen und orthographischen Eigentümlichkeiten derselben, indem er nur den antiquierten Formen der Buchstaben die entsprechenden modernen substituirt und die Abkürzungen auflöst, und zwar im Abdrucke der alten Fragmente cursiv, im Abdrucke der übrigen Hss. ohne irgend eine Bezeichnung; seltenere und zweifelhafte Abbreviaturen sind jedoch oft in den Noten genau nachgebildet. — Bei Textcorrecturen sind natürlich die hslichen Lesarten angeführt.

Meine Hauptausstellung gegen die Behandlung des Textes ist die, dass die Abkürzungen des alten Cod. B (A. M. 243 Fol. B) nicht cursiv bezeichnet sind. Ich möchte es als eine unumgängliche Forderung zu jeder Ausgabe einer Hs., die ein größeres sprachliches Interesse erregt, betrachtet haben, dass sie den Leser in den Stand setze, überall zu sehen, welche Buchstaben im Cod. geschrieben sind und welche nicht, und dies ist mit der B.schen Ausgabe nicht der Fall. Auch in einigen anderen Beziehungen bin ich mit seinem Verfahren nicht einverstanden, z. B. in Bezug auf die unrichtige Widergabe der hslichen *R* und noch unten verlängerten *r* durch resp. *r* und *n* (statt der entsprechenden Versalien) und die daraus erfolgten vielen Aenderungen im Texte. Umgekehrt sehe ich nicht ein, warum der Herausg. die zwei Formen des *z* durch resp. *z* und *ʒ* (statt *z* in beiden Fällen) widergegeben hat. Auch die Worttrennung hat dem Herausg. einige Schwierigkeiten verursacht, die ich jedoch wegen des Raumes nicht eingehender besprechen werde.

Dass B. sich mit der Correctur große Mühe gegeben hat, zeigt sich auf den ersten Blick; es handelt sich hier nicht um eine möglichst schnell erledigte Ausgabe, sondern jede Seite ist mit der Vorlage sorgfältig verglichen. Trotzdem bleibt auch in dieser Beziehung mehreres zu wünschen übrig. Um dem Leser das Urteil zu überlassen, werde ich die Verstöße, welche ich durch eine Collationierung der im Cod. B befindlichen Partien aus Kap. 2—6, 10, 24—30 und 64—67 gefunden habe, vollständig anführen: S. 6 Z. 7: *þeira*, Cod. hat einen Punkt unter dem *a*-Bügelchen, mithin *þeirr*. S. 13 Z. 3: *þer* statt *þar*; ibd. Z. 4: *annþuerþa* st. *annd werþa*. S. 64 Z. 29: *wit* st. *wiþ*. S. 67 Z. 1: *krafr* st. *krafr*; ibd. Z. 2: *krafr* st. *krafr*. S. 71 Z. 30: *rityernar* st. *ritiernar*. S. 72 Z. 29: *aga* st. *aigi*. S. 73 Z. 21: *allskyni* st. *allskynr*. S. 194 Z. 32: *ok* st. *oc*. S. 195 Z. 15: *rettdomis* st. *rettdom*. S. 196 Z. 18: *mitunnl* st. *gort antunnl*; ibd. Z. 33: *hann* st. *þann*.

Es ist zu hoffen, dass B., wenn er „die Ausgabe noch einmal auf das sorgfältigste revidiert", diese und ähnliche Fehler entfernen wird.

Kopenhagen. Verner Dahlerup.

Jaro Pawel, Die litterarischen Reformen des XVIII. Jahrhunderts in Wien. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Litteratur. Wien, Konegen 1881. 44 S. gr. 8°. M. 1,20.

Die deutsche Litteratur in Oesterreich bietet der Litteraturgeschichte eine Reihe Probleme dar. Ein neues Unternehmen wird demnächst versuchen, einige derselben zu lösen. Hofmann von Wellenhof behandelte neulich Michael Denis (Innsbruck 1881) in einem großen Werke; Arbeiten über Gebler, Ayrenhoff sind zu erwarten. Pawel will im vorliegenden hübsch gedruckten Hefte die Entwickelung der deutschen Litteratur in Oesterreich während des 18. Jhs. darlegen. Dazu fehlen ihm aber die nötigen Kenntnisse. Nachdem er in der ersten Hälfte des Werkchens die österreichischen Zustände schwarz in schwarz und die deutschen rot in rot gemalt, charakterisiert er flüchtig in der zweiten einige der Männer, welche für Reformen wirkten. Oesterreich tritt seiner östlicheren Lage entsprechend in neue Bahnen immer fast ein halbes Jahrhundert später als Deutschland. So war es im Mittelalter bis zur Neuzeit. Die aufblühende Litteratur des 18. Jhs. fand in Oesterreich andere Zustände als in Deutschland. Nicht der französische, sondern der italienische Geschmack war zu bekämpfen, und dies war schwieriger, weil er dem wienerischen blutsverwandter war. Darum scheinen die ersten Versuche gescheitert zu sein, und später erfolgte eine Ausgleichung, die jetzt noch von Bedeutung ist. P. weiß nichts davon. In Oesterreich gab es eine Blüteperiode der italienischen Dichtung, österreichische

Digitized by Google

Kavaliere, ja die Kaiserin selbst dichteten italienisch. Nächstens wird über Collalto und seine Beziehungen zu Apostolo Zeno, Muratori u. A. berichtet werden. Das Urteil von Landau „Die italienische Litteratur am österreichischen Kaiserhofe" ist unrichtig und unzuverlässig, man darf sich nicht darauf verlassen. Aber auch andere Factoren übersieht P. Dass in Oesterreich der Freimaurerorden von der höchsten Bedeutung war, ahnt P. nicht, und doch sind einige der besten Arbeiten von Blumauer, dem überhaupt sein Recht nicht wird, von Alxinger im Journal für Freymaurer erschienen. P. weiss wol von der deutschen Gesellschaft, aber nichts vom litterarischen Salon im Hause der Frau von Greiner. Er kennt die Bedeutung nicht, welche Nicolais Reise nach Wien und die Beschreibung derselben hatte. Alles, was er bringt, ist aus den landläufigsten Werken entnommen, kein günstiges Prognostikon für das von ihm in Aussicht gestellte grössere Werk. Und dann der Stil! Klopstock lässt nach ihm seinen Unmut „über den deutschen und französischen König" hören (S. 31), d. i. Friedrich den Grossen. P. spricht S. 39 von Blumauers Localpoesie, „die bei den niedrigsten Bierhauswitzen den Stempel einer niedrigen Lachmuse an sich trägt", von Denis Versen (S. 41), sie hätten „glückliche Falltöne des Silbenmasses". Ausdrücke und Sätze wie S. 42 „gegen den österreichischen Patriotismus, wie er in den Gleimschen Kriegsliedern für Friedrich zur Geltung kam, (!) ... prallten auch die schärfsten Angriffe des erzürnten Bardengegners kläglich zurück", S. 9 „Wir begnügen uns ... auf die unten mitlaufenden Quellen zu verweisen", S. 10 „als in Deutschland schon längst nach angebrochener Morgenröte durch Lessings ... Kritik ... ein neues litterarisches Leben hereingebrochen war", S. 18 „der so grosse litterarische Befreiungskrieg konnte ... Wurzel fassen", S. 19 „der vorhergegangene unbeschreiblich elende Zustand ... konnte unmöglich über Tag und Nacht gebessert werden", S. 20 „die gewaltsam rohen Waffen", S. 30 „doch waren noch alle Pläne und Entwürfe zumeist nur in die Luft gebaut, denn es fehlte die Grundlage der Bildung, die sie erzeugt hätte, es fehlten die Flügel der nationalen Begeisterung, die sie zum Siege getragen hätten", solche und ähnliche Dinge, endlich der herrliche Satz „... es fehlte ... an ordnender Hand, die aus eigenen Mitteln auf alle Gefahren hin ... in die Bahn getreten wäre" (S. 9) machen die Lectüre zu einer überaus amüsanten.

Graz. R. M. Werner

Lamartine, Mémoires inédits 1790—1815. Paris, Hachette et Cie. 1881. IX u. 369 S. 8°. Fr. 3,50.

Nach dem Tod Lamartines veröffentlichten dessen Erben eine Reihe von Bänden Briefe und Gedichte, die sich unter den Papieren des Verstorbenen fanden. Den interessantesten Teil des Nachlasses bildeten aber wol die Memoiren, die L. in den letzten Jahren seines Lebens geschrieben hatte. Diese noch ungedruckten Memoiren wurden im Jahr 1870 herausgegeben und der vorliegende Band ist nur ein wolfeilerer Abdruck der ersten Ausgabe.

L. hatte schon zweimal über sein Leben Mitteilungen gemacht. Als er nach der Junischlacht des Jahres 1848 in das Privatleben zurücktrat, schrieb er seine „Confidences" (1849) und bald darauf die „Nouvelles Confidences" (1851). Später hatte er den Plan, diese beiden Erzählungen zu verschmelzen und durch weitere Ausführungen zu ergänzen. So begann er seine „Mémoires", an deren Vollendung ihn jedoch der Tod hinderte. Druckfertig fand sich nur die Geschichte seiner Kindheit und Jugend. Es war ein Trost für L., wenn er sich in die Zeit seiner sonnigen, glücklichen Jugend zurückversetzen konnte. „Penser c'est vivre, se souvenir c'est revivre", sagt er im Beginn seiner neuen Aufzeichnungen. Wenn nun diese auch nichts Neues vorbringen, was für die Kenntnis seines dichterischen Charakters von Belang wäre, so enthalten sie doch manche interessante Schilderung und bilden einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Revolutionszeit. Der Grossvater des Dichters war der Herr ausgedehnter Herrschaften, aber in seiner aristokratischen Abneigung gegen die Geschäfte liess er seinen Besitz nach und nach schwinden. Verkaufte er doch eines Tags den grossen Wald von Fresnoy, der heute Millionen wert wäre, um 60,000 Livres, nur weil ihm die Verwaltung desselben lästig war. Nicht minder wertvoll sind die Abschnitte, in welchen L. von seinem Leben in einer Pension zu Lyon, dann in der Jesuitenanstalt zu Belley berichtet. Sein Liebesverhältnis zu Graziella erzählt er hier zum ersten Mal ohne poetische Ausschmückung. Aber die Wahrheit wird diesmal die Dichtung nicht verdrängen und Graziella wird leben, wie sie in der ersten Darstellung erscheint. Der Band schliesst mit der Geschichte der hundert Tage, während welcher L. als Flüchtling am Ufer des Genfer Sees verweilte.

Die Memoiren sind in der bekannten weichlichen Manier L.s geschrieben, aber die Erinnerung, die den Dichter verjüngte, liess ihn auch für seine Aufzeichnungen etwas von dem jugendlichen Schwung früherer Jahre wiederfinden.

F. L.

Geschichte.

G. A. Saalfeld, C. Julius Caesar. Sein Verfahren gegen die gallischen Stämme vom Standpunkte der Ethik und Politik unter Zugrundelegung seiner Commentarien und der Biographie des Suetonius. Hannover, Hahn, 1881. 34 S. 8°. M. 0,80.

Der Verf. beurteilt Cäsars Verfahren von Drumanns Standpunkt und sucht denselben zu begründen und gegen abweichende Auffassungen zu verteidigen, ohne aber dabei irgend etwas Neues und Beachtenswertes beizubringen, wodurch die Publication des Schriftchens sich rechtfertigte. Denn einige ganz richtige, aber sehr wolfeile Bemerkungen gegen Napoleons unbedingt panegyrische Darstellung (z. B. S. 8. 16. 18) genügen dazu doch wahrlich nicht.

Halle a. S. W. Dittenberger

Liv-, Est- und Kurländische Urkunden-Regesten bis zum Jahre 1300 gesammelt und herausg. von F. G. von Bunge. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1882. X u. 118 S. 4°. M. 6.

Die vorliegende Sammlung ist wol die letzte wissenschaftliche Gabe eines Forschers, der sich Jahrzehnte hindurch um die Geschichte der deutsch-russischen Provinzen hoch verdient gemacht hat. Sie soll für das in sechs Bänden seines Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuchs und historischen Arbeiten anderer ver

Digitized by Google

streute Material bis zum Jahre 1300 die abschlieſsende Ergänzung und allgemeine chronologische Uebersicht bietet. Dasselbe erscheint demgemäſs hier in knappster Regestenform mit ebenso abgekürzter Publicationsangabe. In einem besonderen Teile sind noch die bisher unrichtig und mangelhaft datierten Stücke in ähnlicher Fassung zusammengestellt. Die Datierungsdifferenzen beseitigt der Herausg. auch auf den alten Wegen der Diplomatik, zumeist durch Annahme verschiedener Jahresanfänge, die allerdings für die Zeitbestimmung in Livländischen Urkunden, wo das Marien-, Weihnachts- und Jahresstyl wechseln, eine erhebliche Bedeutung haben. Der Hauptzweck der Arbeit, rasche und zuverlässige Orientierung zu geben, ist jedenfalls erreicht.

Straſsburg i. E. W. Wiegand.

J. G. Droysen, Geschichte der preuſsischen Politik. V. Teil: Friedrich der Groſse. Bd. 3. Leipzig, Veit u. Co., 1881. VIII u. 510 S. gr. 8°. M. 10,80.

Nachdem der erste Doppelband von Droysens „Friedrich der Groſse" die Zeit der zwei schlesischen Kriege 1740—1745 behandelt hat, liegt uns in dem neuesten, dritten Bande die Darstellung der ersten Hälfte der zehn Friedensjahre vor: die Zeit vom Dresdener bis zum Aachener Frieden (Decbr. 1745 bis Octbr. 1748). Es ist die Zeit, in der Friedrich, nachdem er den Frieden mit Oesterreich erkämpft hat, als neutraler Zuschauer dem Kampf gegenübersteht, der sich zwischen Oesterreich, Sardinien und den Seemächten auf der einen, Frankreich und Spanien auf der andern Seite noch drei Jahre lang hinschleppt. Die fortgesetzten Bemühungen beider kriegführenden Teile sind darauf hingerichtet, den König aus seiner unabhängigen Neutralität in das Fahrwasser einer aktiven Teilnahme am Kriege hineinzutreiben. Die folgerichtige und feste Politik Friedrichs macht alle diese Bemühungen zu Schanden. Schon vorher als Friedensbrecher, als Emporkömmling und Verschieber des europäischen Gleichgewichts von den Seemächten wie von Oesterreich und selbst von Frankreich mit Mistrauen und Furcht betrachtet, lenkt er durch diese seine Haltung die Abneigung aller derer, die sich vergeblich an ihn um Beistand gewandt haben, in verdoppeltem Maſse auf sich. Der ebenso weit- wie scharfsichtige Politiker ist sich dieser seiner gefahrvollen Stellung in vollem Maſse bewust. Die Folge davon ist, einmal, dass er mit verdoppelter Aufmerksamkeit das Ziel einer entschiedenen Defensiv-Politik verfolgt, die ihm gleichzeitig gestattet, die noch unentwickelten Kräfte seines Landes und Volkes nach Möglichkeit zu heben; sodann, dass er ohne Unterlass den Blick auf die beiden Groſsmächte West-Europas gerichtet hält, um in dem stets zu gewärtigenden Verteidigungskriege gegen die österreichisch-russische Coalition einen Rückhalt an der zu finden, die sich dem geplanten Umsturz des Bestehenden entgegenzustellen bereit ist.

„Wir haben mit der Erwerbung Schlesiens den Neid von ganz Europa auf uns gezogen", urteilt er in einem seiner Testamente über seine Lage, „alle unsre Nachbarn passen auf uns, es gibt auch nicht einen unter ihnen, der uns nicht mistraute". Und das niederdrückende Bewusstsein von der Schwierigkeit, dieses nur zu natürliche Mistrauen zu beseitigen, spricht sich an einer andern Stelle in den Worten aus: „Mein Leben wird zu kurz sein, unseren Nachbarn die Zuversicht, von uns ungefährdet zu sein, die unser Interesse fordert, zu geben" (S. 44).

Dennoch lässt er es an nichts fehlen, was diese Zuversicht wenigstens allmählich erwecken konnte. Den dritten schlesischen Krieg in Sicht, sah er sich bei der Unzuverlässigkeit von Allianzen darauf hingewiesen, sich derart vorzubereiten, um auch ohne Alliierte einen Defensivkrieg mindestens vier Jahre auszuhalten. Seine bezüglichen Maſsregeln wurden aber wiederum von seinen Gegnern ausgebeutet, ihn als den gewohnheitsmäſsigen Ruhestörer in Verruf zu bringen.

Dies gibt Anlass auf einen Punkt zu weisen, der in Ds. Ausführungen überall grell hervortritt, die Verkommenheit der Politik jener Zeit. Vielleicht nie war die Staatskunst so sehr zur Intrigue, waren die leitenden Politiker so sehr zu officiellen Betrügern und Ränkeschmieden herabgesunken wie damals. Zu diesem System gehörte hauptsächlich auch die Kunst, sich von der gesandtschaftlichen Correspondenz aller bei einem Hofe beglaubigten Vertreter andrer Mächte genaue Kenntnis zu verschaffen. Es ist beschämend gestehen zu müssen, dass der groſse König, der in der Politik wie in der Kriegführung die gröſste Offenheit liebte, aus Notwehr zu ähnlichen Mitteln greifen muste. Mit welchem Erfolg die Emissäre fremder Mächte, besonders Oesterreichs und Russlands, einzelne Mitglieder des preuſsischen Beamtentums, ja selbst des Heers zu erkaufen verstanden, davon erhalten wir im Bericht von den Processen Ferber und Walrave (S. 230 ff. 419 ff.) einen erschreckenden Beweis. Doch liess sich Friedrich durch so traurige Erfahrungen nicht beirren, über das unerlässlich Notwendige in dieser Richtung hinauszugehen. Wie auch die hochsinnige Maria Theresia die Erbietungen des Generals Walrave mit Entrüstung von sich wies, nur dass ihr durch ihre Vertreter doch immer wieder Nachrichten zugetragen wurden, die etwa ein doppeltes Spiel einem so unaufrichtigen Fürsten gegenüber zu entschuldigen schienen.

Daher sah Friedrich die Herstellung der Ruhe durch den Aachener Frieden nicht gerade hoffnungsvollen Blickes mit an. „Diese Generalpacification", urteilt er darüber, „sieht mehr nach einem Waffenstillstand als nach einem Frieden aus, nach einer Waffenruhe, in der jede der beiden Parteien sich nach Allianzen umtut, um für den neuen Krieg fertig zu sein" (S. 502). Kein Wunder, dass er seine Maſsregeln traf, wo und wann auch der Sturm von neuem losbräche, auf alles gefasst zu sein.

Dass das gesammte zugängliche Material, urkundliches wie gedrucktes, mit feinster Combinationsgabe für die Darstellung verwertet ist, braucht bei einem Werke, wie das im Titel genannte, nicht noch gesagt zu werden. Besonders sei hier noch auf das erste Kapitel „Zur Einleitung" (S. 3—46) hingewiesen, das in gedrängter, doch völlig erschöpfender Weise einen Ueberblick über Friedrichs innere Politik, die groſsartigen Reformen gibt, die er im Anschluss an seines Vaters Bestrebungen in Heer und Verwaltung, in Justiz, Kirchen- und Schulverfassung, in Handel und Industrie wie in der Landwirtschaft zum Teil durchführt, zum Teil erst anbahnt.

Berlin. S. Isaacsohn.

Digitized by Google

Von Nikolaus I zu Alexander III. St. Petersburger Beiträge zur neuesten russischen Geschichte. 2. Aufl. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1881. VI u. 436 S. 8°. M. [illegible]

Unter den Eindrücken, welche dieses einer ganzen Serie ähnlicher sich anschließende Buch hervorruft, wird man gut tun, diejenigen, welche durch die aufregenden Zeitereignisse ein Gewicht erhalten, von denjenigen zu scheiden, welche über die Zeitfragen hinaus sich auf eine sachliche und darum andauernde Würdigung der russischen Verhältnisse beziehen. Die entschiedene Sensation, die das Buch gemacht hat, beruht im wesentlichen auf den ersteren, mit denen wir an diesem Orte nichts zu tun haben. Nach der anderen Seite aber möchten wir den Wert des Buches nicht sehr hoch anschlagen. Der Inhalt ist schon von vornherein zu bunt, um einer vertieften Erkenntnis irgend einer politischen Institution oder Sachlage Vorschub leisten zu können, und für die sogenannten „Streiflichter", welche die Flüchtigkeit vieler Leser hoch im Werte hält, zu anekdotenhaft. Bis auf den vorletzten, ernsteren und selbständigen Aufsatz „Der Ausgang Alexanders II" repräsentiert sich das Meiste als Lesefrüchte aus russischen Memoiren und Zeitschriften, die in Russland selbst schon Sensation gemacht hatten. Ob die „Denkschriften" von 1864 und 1868 die gleichsam väterliche Behandlung und Fürsorge verdienen, die der Herausg. ihnen zu Teil werden lässt, möchte ich dahin gestellt sein lassen. Ich habe mich nicht überzeugen können, dass sie, wie die Zeitungen allerorten rühmten, etwas wesentlich Neues oder gar Frappantes enthielten. In der Kritik dieser Denkschriften scheint der Herausg. wie in seinen früheren Büchern, namentlich in „Berlin und Petersburg", von der Tendenz beherrscht, die Aufrichtigkeit der russischen Zuneigung für Preußen auch in denjenigen Augenblicken, da sie am lebhaftesten zu sein schien, denuncieren zu wollen. Schwerlich wird damit etwas Neues gesagt. Die Sentimentalität, mit welcher die preußisch-russischen Relationen von unserer conservativen Presse liebend, von der liberalen hassend behandelt worden sind, hat wol jederzeit bei unsern maßgebenden Persönlichkeiten nur spärlich Eingang gefunden. Selbst im Leben Friedrich Wilhelms IV dürfte sie nur als sporadische Anwandlung nachzuweisen sein. Eben diese tatsächlich nicht sehr hochgradige Temperatur begründet vielleicht die Haltbarkeit dieser Beziehungen. Am ansprechendsten wird das Buch dort, wo der Herausg. selbst das Wort nimmt. Das kritische Gemälde der aufreibenden Widersprüche in dem Regiment Alexanders II enthält ungemein viel Wahres und ist vielleicht in der Darlegung der tragischen Schuld, der der Monarch zum Opfer fiel, das Zutreffendste unter allem dem, was die geschäftige Publicistik gelegentlich der furchtbaren Katastrophe zu Tage gefördert hat, wiewol man den entschieden abgeneigten Gesichtspunkt in Anrechnung bringen muss. In dem letzten Aufsatz „Nach dem 13 März", in welchem sich positive Fingerzeige mit allerlei Vaticinien zu einem gefälligen Artikel mischen, wird nur der Liebhaber geistiger Spiele ein Genügen finden. Vielleicht hat der seitdem hervorgetretene Gang der Dinge den Verf. schon manche seiner Zuversichtlichkeiten bereuen lehren. — Wie aber dem kenntnisreichen, form- und ausdrucksgewandten und mit historisch-politischen Talenten reich ausgerüsteten Verf. diese züngelnde „Feuerbrände"-Litteratur trotz des Anklanges, den sie unter Mitwirkung aufregender Incidenzien gefunden hat, es andauernd zusagen kann, bekenne ich nicht ganz zu verstehen. Der Systematiker braucht ja nicht immer auch Philister zu sein.

Breslau. J. Caro.

Geographie und Völkerkunde

Karl Schober, Die Deutschen in Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen und Krain. (Die Völker Oesterreich-Ungarns. Ethnographische und culturhistorische Schilderungen. I Bd.) Wien und Teschen, Prochaska, 1882. 196 S. gr. 8°. M. 6,90.

Der erste Band dieses zeitgemäßen Sammelwerkes, welches das interessante Gebiet der Ethnographie und Culturgeschichte der polyglotten österreichisch-ungarischen Monarchie in einer möglichst objectiven und „von dem Geiste der Versöhnung getragenen" Darstellung vorführen soll, behandelt die Deutschen der Alpenländer, mit Ausschluss Tirols. Naturgemäß gebürt dem Volkselemente, das den österreichischen Staatsgedanken geschaffen hat und an diesem Gedanken trotz aller politischen Stürme zähe festhält, in der Reihenfolge der ethnischen Gruppen die erste Stelle. Die vorliegende Schilderung der geistigen und materiellen Entwickelung dieser Stämme zeichnet sich durch Klarheit und Uebersichtlichkeit, durch ruhige Objectivität und durch gediegene Auswahl all der Tatsachen aus, welche das Leben, Denken, Fühlen und Handeln des Alpenbewohners zu getreuem Ausdruck bringen; die Abschnitte über die Entwickelung des Ständewesens und über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse sind vortrefflich geschrieben und zeugen von einem eingehenden Studium. Der vorurteilslose Leser empfängt die nachhaltige Ueberzeugung, dass sich der österreichische Volksstamm hinsichtlich seiner Begabung und seiner historischen Entwickelung kühn neben jeden anderen deutschen Stamm und neben jede der Culturnationen Europas hinstellen darf. Dies gilt nicht nur für die älteste Zeit, in welcher der ins Alpengebiet und immer weiter ostwärts vordringende Bajuware den Träger der abendländischen Cultur abgab und in mühevoller Arbeit sich das von Slawen präoccupierte Land zueigen machte, nicht nur für die Glanzperiode, in welcher der geistige Verkehr mit den Bruderstämmen des großen deutschen Reiches am innigsten war, in der das Nibelungenlied und die Kudrun entsprossen, in der ein Walther von der Vogelweide sang, in welcher die Gotik herrliche Denkmale schuf und die Kreuzzüge ihre Richtung über Wien nahmen; ferner für die Zeit der reformatorischen Bewegung, welche auch die Geister des Alpenbewohners mächtig ergriff, es gilt dies auch für die josefinische Epoche und für die Gegenwart, die Zeit des politischen, des geistigen und materiellen Aufschwungs. Der österreichische Deutsche ist nicht mehr der „Phäake" von ehedem, er darf nicht mehr nach den Leistungen der vormärzlichen Zeit beurteilt werden, obwol Gemütlichkeit, heitere Lebenslust, Sinn für Kunst, Musik und Gesang, Liebe zur Heimat und zum angestammten Herrscherhause noch immer seinem Wesen den Stempel auf

Digitized by Google

drücken diesen echt deutschen Stammeseigenschaften hat sich nun auch Liebe zur tieferen Gedankenarbeit, erhöhte Tätigkeit in der Wahrung aller materiellen Interessen, die Sorge für das eigene Volkstum und für die Ausbildung der Jugend zugesellt. Während der Ueberschuss der čechischen Population das gesegnete Donaubecken immer mehr zu überschwemmen beginnt, hat auch gegenüber dem slowenischen Elemente im Süden das Deutschtum manche Einbuſse erlitten. Die aus dem Pustertale nach Krain versetzte Bauerncolonie der Zarzer ist nun vollständig slowenisiert, die deutsche Sprachinsel Gottschee kämpft mühsam um ihr Dasein, in den Städten Krains, in denen früher das Deutsche die Sprache des Lebens und des Verkehrs war, schwindet diese immer mehr. Diese Einbuſse begann allerdings, wie das Schreiber auseinandersetzt, schon im Anfange des 17. Jhs., als die Massenauswanderung des protestantischen Adels und Bürgertums einen ungünstigen Rückschlag auf die gesammten volkswirtschaftlichen und nationalen Verhältnisse des deutschen Stammes ausüben muste. Trotz der Unterbindung des nationalen Geistes bewahrte sich der Alpenbewohner auch in der Folgezeit seine Tüchtigkeit, ja selbst einen gewissen Unabhängigkeitssinn: das steirische Bauernvolk beanspruchte z. B. unter Leopold II ganz offen eine Vertretung des Bauernstandes im Landtage (S. 125). Nicht gering an Zahl und Bedeutung sind die Vertreter der Künste und der Wissenschaften, welche aus dem österreichischen Stamme hervorgegangen sind; nicht leicht werden wir bei Sch. irgend einen Namen von Belang selbst bis in die Gegenwart hinein vermissen, obwol eine strenge Scheidung nach der Herkunft nicht in allen Einzelfällen durchführbar ist. Jeder Gebildete, die deutsche Jugend zumal, wird in diesem Buche reichliche Belehrung und Anregung finden.

Graz. **Wilhelm Tomaschek.**

Kunst und Kunstgeschichte

Ph. A. Déthier, Études archéologiques. (Oeuvre posthume.) Constantinople, Lorentz u. Keil. 1881. 164 S. 4°. M. 6.

Diese Studien betreffen hauptsächlich eine Anzahl von figürlichen Denkmälern, welche dem ottomanischen Museum angehören. Wer auf den Gedanken gekommen ist, diese Arbeiten herauszugeben, hätte dem Andenken des Mannes einen ungleich gröſseren Dienst erwiesen, wenn er einen Lebensabriss des Verstorbenen beigefügt oder besser noch statt einer Reihe von Aufsätzen gegeben hätte. Auch ferner Stehende würden dann wenigstens erkannt haben, dass die archäologischen Arbeiten des Dr. Déthier nach seiner ganzen Vorbildung meist kein sachliches Interesse haben können. Aber ein psychologisches Interesse behält es, zu beobachten, was bei einem orientalischen Aufenthalt von vielen Jahrzehnten und bei schlieſslich sehr losem Zusammenhang mit der europäischen Welt auch aus einem nicht unbedeutenden Talent werden kann, dem man doch auch im Verein mit Dr. Mordtmann den Anfang einer Epigraphik von Byzanz und mit Dr. Frick die genaue Entzifferung der Schlangensäule verdankt. In den vorliegenden Aufsätzen ist ihm ein Hippolytossarkophag „wahrscheinlich“ das Kenotaphium des Euripides; die Kabiren haben sowol mit den Kafirn wie — wenn ich recht verstehe — mit den Tzinganen, den Zigeunern zu tun u. s. f. Auch auf diesen Gebieten, wie ja noch in ganz anderen Sphären, wandelt man nicht ungestraft unter Palmen.

Nur wenige Seiten am Schluss handeln vom ottomanischen Museum der Altertümer in Konstantinopel, gleichwol liegt da eines von D.s gröſsesten Verdiensten. Wer je die curiose Publication seines Vorgängers im Directorium, Goold, in Händen gehabt hat, weiſs, welchen ungeheuren Fortschritt schon die bloſse Ernennung D.s bezeichnete. Buchstäblich ist wahr, was der Verstorbene von dem alten Museum in der Irenenkirche, dem Arsenal, erzählt, von den Münzen in Säcken und den verschlossenen Schränken, deren Schlüssel nie zu erhalten waren; und ich selber befand mich einmal in seiner Begleitung, als der wachthabende Corporal ihm, dem Director, den Eintritt verwehrte. Damals, vor fast neun Jahren, sprach er mir mit dem Enthusiasmus, mit welchem er noch als Greis jede Idee verfolgte, von seinem Gedanken, die Antiken des Museums im Tschinili-Kiosk würdig aufzustellen und zugänglich zu machen; ich verhielt mich damals durchaus skeptisch, und bei den bez. Verhältnissen in Konstantinopel ist es ja auch ein wahres Wunder, dass wenigstens diese seiner Illusionen zur Wahrheit wurde, ein Wunder, das ihm von Herzen zu gönnen war und das ihm seine Nachfolger danken müssen. Hoffentlich wird sich endlich einer von diesen auch der groſsen und herrlichen Aufgabe einer Geschichte von Byzanz-Konstantinopel unterziehen. Gern bezeuge ich dem Verstorbenen auch an dieser Stelle, dass die Ueberführung der Antiken in den Tschinili-Kiosk ausschlieſslich seine Idee gewesen ist. Sit ei terra levis!

Königsberg i. Pr. **G. Hirschfeld.**

Jurisprudenz

Siegm. Schlossmann, Der Besitzerwerb durch Dritte nach römischem und heutigem Rechte. Ein Beitrag zur Lehre von der Stellvertretung. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1881. X u. 195 S. gr. 8°. M. 4,50.

Der Verf., welcher im VIII. Bd. von Grünhuts Zeitschrift einen bemerkenswerten Beitrag zur Besitzlehre gebracht hat, macht in diesem Werke den Versuch, die Lehre, dass nach römischem Rechte der Besitzerwerb durch Stellvertreter möglich sei, als irrig darzustellen. Die Arbeit bietet ein reiches Quellenmaterial, und der Verf. gibt sich als einen Vertreter der neueren Richtung in der Civilistik dadurch kund, dass er praktische Gesichtspunkte einflicht, die juristischen Fragen von einem allgemeineren Standpunkte aus erfasst und insbesondere bei der historischen Behandlung des Rechts nicht vergisst, dass die Rechtsgeschichte ein Teil der Culturgeschichte ist.

Wenn nichtsdestoweniger das Buch in seinen Resultaten völlig haltlos, seine Argumentation fast immer unstichhaltig und ohne Ueberzeugungskraft ist, so beruht dies darauf, dass dem Verf. die Ruhe und Sicherheit juristischer Beobachtung gebricht, welche allein im Stande ist, eine jede juristische Gröſse nach ihrem Werte und Unwerte abzuschätzen. Sobald der Verf. irgendwo einen kleinen Flecken, einen Riss, eine mangelhafte Fuge

Digitized by Google

im Gebäude entdeckt, glaubt er sofort, dass es an der Zeit sei, das ganze Gebäude abzureißen, um einen fundamentalen Neubau an seine Stelle zu setzen — und wenn man nun diesen Neubau besieht, so ist es rasch zusammengefügtes Bretterwerk, das jedem kritischen Windstoße sofort erliegt. Dieses Genre von Jurisprudenz kann nur dem Verf., nicht der neuern Richtung der Civilistik zu Rechnung gesetzt werden, und ich muss namens dieser neuern Richtung, zu welcher ich mich stets offen und frei bekannt habe, jede Analogie mit einem solchen Erzeugnisse des Verf. rundweg ablehnen.

Der Verf. findet einen Widerspruch in den Quellen; nach den einen Stellen soll die Mittelsperson, welche für einen Andern handelt, den Besitz direct für diesen Andern erwerben, nach 14 Stellen dagegen, von welchen der Verf. in anerkennenswerter Weise 8 neu herbeigebracht hat, erwirbt die Mittelsperson Besitz und Eigentum für sich, um dasselbe sodann erst auf den Andern zu übertragen. Die bisherige Lösung, dass zu unterscheiden sei, ob der Mittelsmann in eigenem oder fremdem Namen gehandelt hat, verwirft der Verf. durchaus. Soweit nun diese Lösung so verstanden wurde, dass es darauf ankomme, welchen Rechtseffect die Mittelsperson gewollt hat, soweit ist natürlich die Polemik völlig begründet; noch mehr, sie ist nach den Ausführungen in meinem Autorrechte S. 7 f. als völlig überflüssig zu bezeichnen. Aber die Qualification des Handelns als eines Handelns in fremdem Namen ist eine Nuance des Geschäftsschließungs[illegible], nicht eine Nuance des völlig unerheblichen Rechtserzeugungswillens. Und dass die Parteien hierbei nicht immer genügend nuancieren, tut nichts zur Sache, denn wo die Parteien es versäumen zu nuancieren, nuanciert das Recht. Das heutige Recht sagt: Wenn jemand ein obligatorisches Geschäft in fremdem Namen abschließt, so gilt auch das dingliche Realisierungsgeschäft im Zweifel in fremdem Namen abgeschlossen. Die Römer dagegen sagten: Da der Mandatar das obligatorische Geschäft nur in eigenem Namen abschließen kann, so muss in der Regel auch das dingliche Realisierungsgeschäft als ein Geschäft im Namen des Mandatars gelten, in der Regel, d. h. sofern der Mandatar nicht anderes besagt. Und so erklären sich jene 14 Stellen vollkommen, ohne dass man genötigt wäre, die römischen Juristen als Stümper zu qualificieren.

Jener anscheinende Widerspruch nun führt den Verf. zu folgender Annahme: die Römer gestatten als Regel die Stellvertretung auch beim Besitzerwerb nicht. Vergeblich sagen die Quellen: per liberam personam possessionem adquiri; die Quellen drücken sich hier zu weit aus: nicht durch jede libera persona, sondern (abgesehen von tutor und curator) nur durch einen procurator konnte man im römischen Recht Besitz erwerben, procurator aber ist nicht jeder Vertreter, sondern nur ein allgemeiner Vertreter, ein procurator omnium, ein Factor, wie sich dessen der römische Haushalt regelmäßig zu bedienen pflegte. Vergeblich sagt Ulpian: verum est eum quoque procuratorem esse, qui ad unam rem datus sit; in den Besitzerwerbsstellen, in welchen dieses Wort vorkommt, ist dasselbe nur von diesem Factotum zu verstehen; und es bleibt dabei, dass die Ausnahme des Besitzerwerbs zu Gunsten eines Dritten nur von solchem gelte. Am schnellsten findet sich der Verf. hierbei mit dem constitutum possessorium ab, welches notwendig seine ganze Hypothese umwirft: beim const. possess. handle es sich nicht um ein adquirere *per* aliquem, sondern *ab* aliquo. Als ob nicht das Wesen desselben darin bestünde, dass der bisherige Besitzer den Besitz aufgibt, und ihn im Namen des Dritten wiedererwirbt, also der dingliche Besitzerwerb im Namen eines Dritten: alienum possessorem ministerio meo facio, und das kann jemand, der kein Factotum und kein Hausfreund ist. Vergl. meine Abh. in den Annalen der badischen Gerichte 1874 S. 236, und gegen des Verf. Hypothese überhaupt noch Fr. 6 de donat. und mein Patentrecht S. 58.

Am ansprechendsten ist der Versuch des Verf., die Rechtsregel „per liberam personam adquiri non potest" aus den römischen Culturverhältnissen zu erklären: der Satz sei der Tendenz entsprungen, den freien Bürger gegen sklavische Ausbeutungen zu sichern. Diese Ausführungen sind anregend, aber nicht überzeugend, da der Stellvertreter jeden Augenblick erklären kann, alieno nomine zu handeln, seine persönliche Freiheit daher nicht als ernstlich gefährdet erscheint.

Auch weitere Sondergesichtspunkte, wie die Auffassung des Satzes „ignoranti adquiritur", sind auf ebenso schwankendem Fundamente aufgebaut, und auch die Ausführungen über das moderne Recht sind viel zu wenig entwickelt, um fruchtbar zu sein. Immerhin bietet das Buch einige anregende Gedanken, und die Zuversicht, dass der Verf. Erhebliches leisten könnte, wenn er seinem hyperkritischen, hyperdialektischen Hange kräftigere Zügel anzulegen vermöchte.

Würzburg. Kohler.

Karl Elben, Zur Lehre von der Warenfälschung, hauptsächlich in geschichtlicher Hinsicht. Tübinger juristische Inaugural-Dissertation. Freiburg i. B. und Tübingen, Mohr, 1881. IV u. 96 S. gr. 8°. M. 2.

Als Erstlingsarbeit des Verf. verdient die vorliegende Schrift alle Anerkennung, umsomehr als hier das sonst so vernachlässigte Gebiet der Geschichte des deutschen Strafrechts eine fleißige und geschickte Bearbeitung gefunden hat. Nach kurzem Hinweis auf die für das Thema nichts Wesentliches enthaltenden Bestimmungen des römischen und älteren deutschen Rechts (S. 1—9) bespricht der Verf. in eingehender Weise die reichhaltigen Satzungen des späteren Mittelalters über die Warenfälschung (S. 10—48), wobei auch die sonstigen Fälschungsdelicte herangezogen und das Verhältnis der ersteren zu dem Gattungsbegriffe des „Falsch" in zutreffender Weise erörtert wird. Ganz auf dem Boden des einheimischen Rechts stehen denn, wie Verf. S. 49—56 zeigt, die hierher gehörigen Art. 111—113 der P. G. O. Karls V. sowie die sonstigen Reichsgesetze des 16. Jhs. Für das 17. und 18. Jh. beschränkt sich der Verf. auf die Partikulargesetzgebung seiner württembergischen Heimat, und zwar mit Recht, da bei dem jetzt massenhaft vorliegenden Stoffe nur eine solche Concentrierung auf einzelne Landesteile eine genauere Kenntnis des Rechtszustands in dieser dunkeln Periode zu eröffnen vermag. Es wird hier gezeigt, wie die Staatsgewalt, unter immer stärkerer Hervorhebung des sanitätlichen Gesichtspunkts, in präventiver und repressiver Weise der Fälschung, insbesondere der Nahrungsmittel, entgegenzutreten sucht (S. 57—72). — Im Schlusskapitel (S. 73—96) wendet sich der Verf. in

Digitized by Google

etwas unvermittelter Weise an dem Reichs-Gesetz vom 14. Mai 1879 betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln u. s. w., während die zwischenliegende Entwickelung in Gesetzgebung und Doctrin durch Verweisung auf die bisherige Litteratur abgemacht wird. Die in §§ 12 ff. des erörterten Gesetzes unter Strafe gestellten Delicte werden als gemeingefährliche denjenigen des St. G. Bs. § 324 zur Seite gestellt, die Vergehen der §§ 10, 11 dagegen in Uebereinstimmung mit dem mittelalterlichen Recht als Fälschungen erklärt und gerechtfertigt. In letzterer Beziehung scheint mir jedoch der Verf. zwei Punkte nicht genügend berücksichtigt zu haben. Einmal setzt jede „Fälschung" eine bestimmte Fixierung der „Echtheit" der betr. Objecte voraus. Eine solche Fixierung war im Mittelalter und späterhin für die meisten Fabricate teils durch Herkommen, teils durch zahlreiche Zunft-, Gewerbe- und Polizei-Ordnungen gegeben; dieselbe steht aber in Widerspruch mit den Bedürfnissen des modernen Verkehrs und ist darum heutzutage längst beseitigt. Und ferner betrachtet der Verf. die Strafbestimmungen des Reichsgesetzes als notwendiges Mittel, um den Warenfälschungen und der dadurch bewirkten Täuschung des Publicums entgegenzutreten. Nun liefern aber gerade seine historischen Darlegungen den Beweis, wie die in Rede stehenden Delicte von jeher mit dem menschlichen Verkehr verbunden sind, und wie alle Strafen vom Mittelalter bis zur Neuzeit, Geld-, Freiheits-, Leibes- und Lebensstrafen nicht vermocht haben, dieselben zu verhindern oder auszurotten. In dieser Hinsicht wird daher auch wol das neue Reichsgesetz wirkungslos sein.

Heidelberg. R. Loening.

Medicin.

Herm. Eichhorst, Lehrbuch der physikalischen Untersuchungsmethoden innerer Krankheiten. Teil I: Untersuchung von Haut, Temperatur, Puls, Respirationsorganen. Mit 102 Abbild. in Holzschn. XI u. 471 S. gr. 8°. Teil II: Untersuchung des Circulationsapparates und der Abdominalorgane. Mit 71 Abbild. in Holzschn. und 1 Farbentaf. VII und 352 S. gr. 8°. (Wredens Sammlung kurzer medicinischer Lehrbücher. Bd. II u. III.) Braunschweig, Wreden, 1881. M. [illegible]

Der Hauptvorzug des vorliegenden Werkes ist seine Reichhaltigkeit oder besser gesagt Vollständigkeit. Kaum eines der bisher gebräuchlichen Lehrbücher hat sich ein so ausgedehntes Ziel gesteckt, alle zu dem Begriff der „physikalischen" im weitesten Sinne gehörigen Untersuchungsmethoden mit gleichmäßiger Ausführlichkeit in einem Buche zu umfassen. Eine derartige Anlage eines Lehrbuches der Diagnostik dürfte vielleicht den Anforderungen, welche die allerneueste Zeit an ein solches Hilfsmittel stellt, am meisten entsprechen. Dem Studierenden, welcher sich in den diagnostischen Disciplinen ausbilden, dem Praktiker, der sich in denselben fortbilden will, ist es gewiss erwünscht — um Beispiele anzuführen — die Laryngo- und Rhinoskopie mit Percussion und Auscultation des Respirationsapparates, die mikroskopische Untersuchung des Magen- und Darminhaltes mit der Palpation und Percussion des Digestionsapparates vereinigt in einem Buche zu haben, statt dass er sich seine Kenntnisse in diesen Fächern aus verschiedenen Lehrbüchern oder Abhandlungen zusammensuchen muss. Wir sind daher dem Verf. von vornherein dankbar für seinen Versuch, der Bearbeitung einer „physikalischen Diagnostik" eine möglichst große und möglichst gleichmäßige Anschauung zu geben, und wollen hauptsächlich von diesem Standpunkt aus an seine Leistung herangehen.

Da findet man im Anschluss an die sicht- und fühlbaren Hautveränderungen der Temperaturmessung einen ihrer diagnostischen Bedeutung angemessenen Raum angewiesen und speciell die wichtigsten Fiebertypen durch instructive Curventafeln illustriert. In derselben Weise ist die neuerdings durch die graphische Methode so erweiterte Pulslehre entsprechend abgehandelt und durch zahlreiche Pulscurven vortrefflich veranschaulicht. An die Besprechung der percussorischen und auscultatorischen Erscheinungen am Respirationsapparat reiht sich eine ausführliche Darstellung der Untersuchung des Auswurfs an, aus welcher der Abschnitt über die mit dem Mikroskop wahrnehmbaren Veränderungen nebst den gelungenen, entweder eigner Beobachtung oder guten Originalarbeiten entnommenen Abbildungen besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Aus der Beschreibung der laryngoskopischen und rhinoskopischen Technik, welche den Schluss des ersten Teiles bildet, kann man zwar natürlicher Weise nicht ohne weiteres die betreffenden Methoden lernen, doch bildet diese Bearbeitung mit ihren praktischen Winken, den Abbildungen der wichtigeren Apparate und den typischen Kehlkopfbildern einen vollkommen ausreichenden Leitfaden für die unumgänglich notwendigen Uebungscurse.

Die mikroskopische Untersuchungsmethode, welcher schon im ersten Teil ein hervorragender Platz eingeräumt ist, tritt in dem zweiten noch mehr in den Vordergrund. Man findet die wichtigsten mikroskopischen Befunde im Blut, in dem Erbrochenen, den Faeces und vor allem dem Harne beschrieben und durch gute Abbildungen erläutert. Speciell die Bilder der Darmparasiten resp. ihrer Eier, sowie der verschiedenen Harnsedimente halten wir für ganz besonders wichtige Bereicherungen eines umfassenden Lehrbuchs der Diagnostik.

Mit der Untersuchung des Harnes gelangt der Verf. vielfach an die Grenze der physikalischen und chemischen Diagnostik, ja er geht ziemlich häufig über dieselbe hinaus. Es fragt sich daher sehr, ob es nicht überhaupt zweckmäßig gewesen wäre, die chemischen Methoden von praktischer Wichtigkeit (aber auch nur diese) mit in das Buch aufzunehmen und es dann „Lehrbuch der physikalischen und chemischen Untersuchungsmethoden" zu nennen. Ja dasselbe brauchte dadurch nicht einmal voluminöser zu werden. Denn den Eindruck kann sich Ref. nicht erwehren: der Aufschrift „Sammlung kurzer medicinischer Lehrbücher" entspricht das Werk eigentlich nicht. Es ist stellenweise sogar mit recht behaglicher Breite geschrieben, so ganz besonders bei den historischen und theoretischen Erörterungen zu der Lehre von der Percussion und Auscultation. Aber abgesehen davon ist die Darstellung in allen wesentlichen Punkten, speciell auch in den von uns bisher nicht berührten Gebieten der Inspection, Palpation, Percussion und Auscultation, welche in der Regel den Hauptgegenstand derartiger

Google

Lehrbücher bilden, eine so correcte, fliessende und lebendige, dass wir um den Preis grösserer Kürze nicht auf ihre Vorzüge verzichten möchten. Auch wegen Einzelheiten, in denen wir anderer Ansicht sind, Kleinigkeiten, welche uns zu fehlen scheinen, sowie einiger Punkte, die uns überflüssig zu sein dünken, wollen wir nicht mit dem Verf. rechten. Die Vorzüge, sowol die weitläufiger von uns erörterten, als die kurz angedeuteten, sind so weitaus überwiegend, dass wir das, überdies vortrefflich ausgestattete, Lehrbuch Studierenden und Aerzten auf das angelegentlichste empfehlen können.

Erlangen. F. Penzoldt.

Naturwissenschaften.

R. Hoernes, Die Erdbebentheorie Rudolf Falbs und ihre wissenschaftliche Grundlage kritisch erörtert. Mit 2 Abbild. Wien, Brockhausen und Bräuer 1881. VII u. 134 S. 8°. M. 2,40.

Die Erdbebentheorie von Falb, der zufolge Erdbeben unterirdische vulcanische Ausbrüche sind, hervorgerufen durch die Abkühlungsthätigkeit des Erdinnern und befördert durch die Anziehung von Sonne und Mond, hat neuerlichst in Kreisen, welche mit den bisherigen Ergebnissen wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiet der Erdbebenerscheinungen nicht hinreichend bekannt sind, vielfache Anerkennung gefunden. Da bisher von competenter Seite eine ausführliche Widerlegung der Falbschen Ansicht noch nicht unternommen worden ist, hat sich der Verf. der Aufgabe unterzogen, die Tatsachen, welche gegen diese Ansicht sprechen, zusammenzustellen. Er zeigt 1. dass unsere Kenntnisse vom Inneren der Erde gegenwärtig noch ziemlich gering sind, derart, dass wir uns keine sichere Vorstellung von den Verhältnissen machen können, die in sehr grosser Tiefe herrschen, dass jedoch zahlreiche Gründe gegen die der Falbschen Theorie zu Grunde liegende Annahme eines glühend flüssigen Erdinnern sprechen; 2. dass die Einwirkung des Mondes auf irdische Vorgänge von Falb um vieles übertrieben wurde, und dass durch die Mond- und Sonnen-Constellationen, sowie durch die übrigen Flutfactoren keine wesentliche Einwirkung auf die feste Erdrinde oder das Erdinnere, sei es flüssig oder fest, verursacht werden könne; 3. dass die Falbsche Erdbebenstatistik ungenau ist; 4. dass die beobachteten Tatsachen mit der Fluttheorie nicht übereinstimmen und dass verschiedene Ursachen für verschiedenartige Erdbeben anzunehmen seien.

Breslau. Th. Liebisch.

Julius Wiesner, Das Bewegungsvermögen der Pflanzen. Eine kritische Studie über das gleichnamige Werk von Charles Darwin nebst neuen Untersuchungen. Mit 3 Holzschn. Wien, Hölder, 1881. VI u. 212 S. gr. 8°. M. 5.

Vor kurzem hatten wir in diesen Blättern ein Werk Darwins anzuzeigen, das denselben Titel führt, wie das vorliegende Buch Wiesners. Der berühmte britische Naturforscher hatte in diesem Werke die verschiedenen Bewegungserscheinungen der höheren Pflanzen ausführlich bearbeitet und war dabei zu zahlreichen neuen Resultaten gelangt, die von den bisherigen Ergebnissen der pflanzenphysiologischen Forschung sehr wesentlich abwichen. Zudem stellte sich die Grundtendenz des Darwinschen Werkes in deutlichen Gegensatz zu der bisherigen Forschungsrichtung. Denn während die letztere zur Zeit im wesentlichen das Ziel verfolgt, die Lebenserscheinungen der Pflanzen ausschliesslich auf die physikalisch-chemischen Kräfte der anorganischen Natur zurückzuführen, stellt Darwin vielmehr die Analogie der Pflanze mit dem zweckmässig handelnden Tiere in den Vordergrund und sucht die Bewegungserscheinungen der Pflanzen vielfach als Analoga der Bewegungen der nervenbegabten, reizempfänglichen tierischen Organismen nachzuweisen.

Es konnte nicht ausbleiben, dass dies Werk Darwins in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Fachmänner auf sich lenkte und zur Prüfung der gewonnenen Resultate anreizte. Das vorliegende Buch Ws. bringt nun eine solche kritische Bearbeitung der Resultate Darwins, gestützt durch zahlreiche eigene Untersuchungen des Verf. teils aus älterer, teils aus neuerer Zeit. Die Resultate dieser kritischen Prüfung aber sind für viele der wichtigsten Ergebnisse des Darwinschen Werkes verneinend. Eine allverbreitete „Circumnutation“ aller wachsenden Pflanzenteile als Grundform aller verschiedenartigen Bewegungserscheinungen, wie Darwin behauptet hatte, existiert nach W. nicht. Die behauptete Analogie der pflanzlichen Bewegungserscheinungen mit tierischen Reizphänomenen hält vor der kritischen Prüfung nicht Stand, u. s. w. Dabei ist die Darstellung des W.schen Buches mit Rücksicht auf die weite Verbreitung, die Darwins Werk auch unter Nichtfachleuten gefunden hat, so gehalten, dass die Behandlung der einzelnen Probleme auch dem Leser, der mit der physiologischen Litteratur nicht vertraut ist, leicht verständlich ist. Der Fachmann aber findet darin eine Reihe neuer Forschungsergebnisse des Verf. niedergelegt.

S.

Mathematische Wissenschaften.

E. Verdet, Vorlesungen über die Wellentheorie des Lichtes. Deutsche Bearbeitung von Karl Exner. I. Bd. 1. Abt. Braunschweig, Vieweg u. Sohn, 1881. IX u. 306 S. gr. 8° mit [illegible] in den Text eingedr. Holzst.

Die Verdetschen Vorlesungen über theoretische Optik, die zuerst in den Jahren 1869 und 1870 von Levistal herausgegeben sind, zeichnen sich vor allen sonstigen Lehrbüchern durch die umfassende Benutzung der gesammten vorhandenen Litteratur aus, und mit dieser Reichhaltigkeit des Inhalts ist eine klare und übersichtliche Darstellungsweise verbunden. Es ist daher ein dankenswertes Unternehmen, diesen Vorlesungen durch die vorliegende Bearbeitung auch in Deutschland eine grössere Verbreitung zu verschaffen. Dabei ist der Herr Bearbeiter durch zahlreiche Verbesserungen und durch eine äusserst gewissenhafte, bis auf die neueste Zeit fortgeführte Zusammenstellung der Originalarbeiten auch den neueren Forschungen gerecht geworden. Das Buch wird bald für alle, die sich mit Problemen der theoretischen Optik beschäftigen, ein unentbehrliches Hilfsmittel werden. Die vorliegende erste Abteilung des ersten Bandes enthält neben einer geometrisch-optischen und historischen Einleitung die Theorien der Interferenz, Fortpflanzung und Beugung des Lichtes, soweit dieselben von jeder Voraussetzung

Digitized by Google

über die Constitution der Lichtschwingungen unabhängig sind.

Berlin. Wangerin.

Herm. Noth, Die Arithmetik der Lage, ein neues Hilfsmittel zur analytischen Behandlung der Raumlehre. Mit Berücksichtigung einiger geometrischer Gebilde erster und zweiter Ordnung. Leipzig, Barth, 1882. V u. 89 S. gr. 8°. M. 1,60.

Die Geometrie der Lage unterscheidet sich bekanntlich von der Geometrie der Alten und von der analytischen Geometrie wesentlich dadurch, dass sie von dem Begriff des Maſses keinen Gebrauch macht. Deshalb erfordert die Geometrie der Lage keine arithmetischen Rechnungen, sondern leitet die einzelnen Sätze durch bloſse räumliche Anschauung her, sodass der Titel des vorliegenden Buches einen scheinbaren Widerspruch enthält. Dieser Widerspruch löst sich aber dadurch, dass hier unter Summe, Differenz, Product und Quotient die Resultate von Operationen zu verstehen sind, die sich nicht mit dem, was man gewöhnlich darunter versteht, decken, sondern nur denselben Gesetzen der Eindeutigkeit ($a + b = a + b$ oder $ab = ab$), der Dependenz ($x = b$, wenn $a + x = a + b$ oder $ax = ab$), der Associativität ($[a + b] + c = a + [b + c]$ oder $[ab]c = a[bc]$), der Commutativität ($a + b = b + a$ oder $ab = ba$) und der Distributivität ($a[b + c] = ab + ac$) wenigstens teilweise unterworfen sind. Bezeichnet man z. B. vier beliebige Punkte einer Ebene, von denen keine drei in einer geraden Linie liegen, durch A, B, C und $A + B + C$, so ist $aA + bB + cC = P$, nach den getroffenen Festsetzungen ein eindeutig bestimmter Punkt in derselben Ebene, der sich auch linear construieren lässt, wenn a, b, c ganze Zahlen sind. Die projectivische Summe $P + Q$ zweier Punkte P und Q ist dann ein bestimmter Punkt in der geraden Linie PQ, ebenso die projectivische Differenz $P - Q$, und zwar werden die Punkte P und Q harmonisch getrennt durch die Punkte $P + Q$ und $P - Q$. Aehnliches gilt für gerade Linien.

Unter dem projectivisch geometrischen Product PQ zweier Punkte P und Q versteht man ihre Verbindungslinie, und unter dem projectivisch geometrischen Product pq zweier Geraden p und q ihren Durchschnittspunkt.

Davon zu unterscheiden ist das projectivisch arithmetische Product $P \cdot P_1$ zweier Punkte $P = aA + bB + cC$ und $P_1 = a_1 A + b_1 B + c_1 C$, wobei $P \cdot P_1 = aa_1 A + bb_1 B + cc_1 C$ wieder ein Punkt ist. Ebenso ist das projectivisch-arithmetische Product zweier Geraden wieder eine Gerade. Dabei heiſst $P \cdot P = P^2$ das quadratische Bild des Punktes P und $p \cdot p = p^2$ das quadratische Bild der Geraden p. Durchläuft der Punkt P eine Gerade, so durchläuft sein quadratisches Bild eine Kurve 2. O., und dreht sich die Gerade p um einen Punkt, so beschreibt ihr quadratisches Bild einen Strahlbüschel 2. O.

Der Gedanke, einen derartigen arithmetischen Formalismus in die Geometrie der Lage einzuführen, findet sich zwar schon bei Möbius, v. Staudt, Fiedler, Battaglini und besonders bei Grassmann, ja es ist sogar der oben angedeutete Calcül aus dem Studium der Graſsmannschen Ausdehnungslehre hervorgegangen, aber er ist hier zum ersten Male so behandelt, dass er zum Ausgangspunkte für die Geometrie der Lage dient.

Die sinnreiche Methode ist vom Verf. in klarer verständlicher Form auseinandergesetzt und dazu benutzt, die Beziehungen zwischen einer Curve 2. O. und einem Strahlbüschel 2. O., die Beziehungen zwischen Pol und Polare und die Sätze von Pascal und Brianchon auf äuſserst einfache Weise herzuleiten. Allerdings kommen dabei nur Curven und Strahlbüschel 2. O. in Betracht, die quadratische Bilder einer Geraden oder eines Strahlbüschels 1. O. sind.

Ohne Zweifel wird es aber gelingen, die Verwertung dieser voraussichtlich recht fruchtbaren Methode noch weiter zu führen. Dies scheint auch die Ansicht des Verf. zu sein, denn die meisten Definitionen und Auseinandersetzungen, welche er in der Einleitung bringt, finden in dem vorliegenden Büchlein keine Verwendung, sodass er vermutlich ein gröſseres Werk zu schreiben beabsichtigt, zu dessen Vollendung ihm ein recht guter Erfolg zu wünschen ist.

Hannover. L. Kiepert.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft

Alfred Sudre, Geschichte des Communismus oder historische Widerlegung der socialistischen Utopien. Deutsch von Oscar Friedrich. Mit einem ergänzenden Nachtrag von Otto Wenzel. Berlin, Staude, 1882. VII u. 192 S. gr. 8°. M. 6.

Das Werk, das in deutscher Uebersetzung jetzt vor uns liegt, ist ein altes und in Fachkreisen längst bekannt. Zuerst 1848 in Paris erschienen, erlebte es in 2 Jahren schon 4 Auflagen, wurde von der französischen Akademie preisgekrönt und ist in Frankreich ein weitverbreitetes, viel genanntes Buch. Die wohlgelungene Uebersetzung, welche an Frische und Lebhaftigkeit der Darstellung nicht hinter dem Original zurücksteht, wird ihm auch in Deutschland voraussichtlich bald zahlreiche Leser erwerben, da es an einem ähnlichen so umfassenden, populär gehaltenen und anregend geschriebenen Buche bisher fehlte.

Die Einseitigkeit des Standpunktes kann dabei freilich nicht geleugnet werden, geht sie doch schon aus dem Titel hervor, welcher die Geschichte des Communismus einfach als die historische Widerlegung der socialistischen Utopien hinstellt. Sudre sieht im Altertum den Urquell aller socialistischen und communistischen Torheiten, und wirft auch den Socialisten des 19. Jhs. vor, dass ihre Lehren keineswegs neu seien, sondern dass sie nur immer wieder alle jene Irrtümer sammeln und wiederholten, welche der gesunde Menschenverstand schon lange als solche erkannt und verurteilt habe.

Das Werk trägt deutlich den Stempel der Zeit, in der es entstanden. Geschrieben während und unmittelbar nach den Kämpfen des Juniaufstandes, steht der Verf. noch ganz unter den Eindrücken der dabei verübten Greuelthaten, für die er allein die Vertreter der anarchischen Idee verantwortlich macht, und so ist sein Buch trotz vieler unläugbarer Vorzüge doch nur als eine tendenziöse Kampfschrift aufzufassen, nicht als eine objectiv gehaltene, wissenschaftliche Leistung, die auch dem Andersdenkenden gerecht wird und in ihm nicht nur den verderblichen Gegner sieht und be-

Digitized by Google

kämpft. Dabei steht S. ganz auf dem Boden des starrsten Individualismus, der z. B. im Egoismus die einzige (nicht die hauptsächliche) Triebfeder jeder productiven Tätigkeit erblickt, für den die Familie (worunter er die Monogamie versteht) und absolutes Privateigentum ewige, unwandelbare Naturrechte sind, sowie die Miete einer jener Ur- und Grundverträge, die die Natur selbst hervorgebracht hat, welche sich bei allen Völkern und zu allen Zeiten vorfindet und eine unvermeidliche und notwendige Manifestation der menschlichen Freiheit ist.

Bei solch einseitigem Individualismus sind für ihn Eigentum und Communismus die beiden Seiten einer unvermeidlichen Alternative. Jede Beschränkung des absoluten Privateigentums muss daher mit Notwendigkeit zur absoluten Gütergemeinschaft führen; zwischen beiden hat man zu wählen, denn neben diesen beiden sei jede andere Gestaltung logisch unmöglich.

Um so erfreulicher ist es, dass der Nachtrag von O. Wenzel, der in dankenswerter Ergänzung die socialistischen und communistischen Arbeiterbewegungen dieses Jahrhunderts bis zur Gegenwart schildert, in ganz anderem, vielseitigem Sinn geschrieben ist, wenn er auch dadurch freilich keine organische Fortsetzung des Vorhergehenden bildet, sondern oft in directem Widerspruch mit ihm steht.

Wenzel erkennt die Berechtigung beider Principien, des socialistischen und des individualistischen an, geht auf die allgemeinen Ursachen der socialen Bewegung in unserem Jahrhundert ein und sieht dieselben in dem schreienden Missverhältnis, welches nach Vernichtung des alten Feudalismus durch den modernen Rechtsstat zwischen der factischen materiellen Ungleichheit und der gesetzlich anerkannten formellen Gleichheit besteht. Mit Notwendigkeit sei daher in immer breitere Volksschichten die Forderung nach einer der politischen Gleichheit entsprechenden Aenderung der Besitzverhältnisse gedrungen, von der besitzenden Bourgeoisie habe sich das besitzlose Proletariat abgetrennt und der nun zwischen den Besitzenden und Nichtbesitzenden, den Kapitalisten und den Arbeitern entbrannte Kampf habe sich um so mehr verschärft, als er in sich den Kampf der beiden wirtschaftlichen Principien, des Individualismus und des Socialismus verkörpere.

Wenzel schildert dann die verschiedenen nationalen Entwickelungen dieses Kampfes in Frankreich, England und Deutschland bis zu den 60 er Jahren, bespricht die Tätigkeit von Lassalle und Marx, welcher erstere nationale, dieser internationale Pläne verfolgt habe, und kritisiert dabei in objectiver Weise die Schulze-Delitzschen Genossenschaften und Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, deren gutes Wirken zwar anzuerkennen sei, die aber als Universalheilmittel aller socialen Leiden durchaus unzureichend seien. Er zeigt endlich, wie die internationalen Arbeiterassociationen die notwendige Folge des modernen Verkehrs, der internationalen Concurrenz auf dem Weltmarkte seien und die Solidarität der Arbeiterinteressen in allen Culturstaten vertreten. Er schildert ihr Entstehen auf der Londoner Weltausstellung von 1862, ihre Entwickelung und Spaltung, ihr Verhältnis zum französischen Commune-Aufstand. Zuletzt geht er noch auf die Entwickelung der deutschen Socialdemokratie seit dem Tode Lassalles ein und schildert die ursprüngliche Trennung in eine nationale Partei unter der Führung Schweitzers und eine internationale unter der von Liebknecht, bis sie sich zu einer vereint hätten, die dann durch das Socialistengesetz zwar momentan an einer festen Organisation und ihrer wüsten Agitation gehindert, darum aber doch noch nicht beseitigt sei. Dies sei vielmehr nur möglich durch Erfüllung des berechtigten Kernes, der allen socialdemokratischen Forderungen zu Grunde liege, und die vom Fürsten Bismarck in so grofsartiger Weise geplante Socialreform sei daher mit Freuden zu begrüfsen.

Hans Kieser, Geld und Währung. Eine Kritik bimetallistischer Anschauungen. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1881. VI u. 63 S. gr. 8°. M. 3.

Der Verf. glaubt die Währungsfrage neu zu behandeln, indem er einleitend das Wesen des Geldes klar zu legen sucht. Hierbei wendet er sich hauptsächlich gegen einige bezügliche Auffassungen und Definitionen Schäffles. Wir geben zu, dass diese letzteren mangelhaft sind, aber der Verf. übertreibt und verdreht, wenn er die Sache so darstellt, als ob Schäffle den Warencharakter des Geldes ganz leugne. Es ist auch entschieden unrichtig, wenn Kieser behauptet, die Staten könnten den Wert der Edelmetalle gar nicht beeinflussen, könnten z. B. „das Silber nicht wertvoller machen". Die Währungspolitik der Staten entscheidet zu einem guten Teil über den Gebrauch der edlen Metalle und damit auch über deren Wert, und da der Verf. auf das Urteil von Lexis mit Recht etwas zu geben scheint, so mag er auch daran erinnert sein, dass Lexis die Wertsteigerung des Geldes in der ersten Hälfte des 17. Jhs. vornehmlich durch die Münzpolitik der einflussreichen Staten erklären zu müssen glaubt (Hildebrands Jahrbücher Bd. 34 S. 403).

Der Verf. behauptet frischweg: „Unsere Zeit drängt zur Goldwährung als Weltwährung. Jeder Stat wird, sobald er kann, zur Goldwährung als der künftigen allgemeinen und gleichen Währung aller Länder übergehen". Ja, wenn er kann! Freilich dem Verf. nach scheint das Können nicht schwer zu sein, denn die Darlegungen von Suess über die Zukunft der Edelmetallproduction werden mit einigen naiven Einwänden entkräftet und bündig und neu die These aufgestellt: „Es ist nach dem heutigen Stand der Wissenschaft nicht zu bezweifeln, dass in demselben Mafse wie der Verkehr zunimmt, auch die Menge des Geldes und zwar des Goldes zunimmt".

Die Sophismen sind geschickt, oft verblüffend. So sucht z. B. der Verf. (S. 61, 62) das Wirkungslose einer staatlichen Vereinbarung gegenüber dem Preise der Edelmetalle unter anderem dadurch darzutun, dass er darauf hinweist, wie der Silberpreis fiel, obwol doch Deutschland in seinem Münzgesetz für den Uebergang aus der Silber- zur Goldwährung dasselbe Wertverhältnis (1 : 15,5) anerkannt habe, welches in der lateinischen Münzconvention bestand. Ferner wird hervorgehoben, dass das Silber nur mäfsig bis 1874/5 im Preis gefallen sei, obwol seit 1871 doch niemand (?) gezweifelt, dass Deutschland die Goldwährung durchführen werde, und weiter betont, dass die lateinische Münzconvention das (mäfsige) Sinken (bis 1874) nicht aufhalten konnte, aber verschwiegen, dass der grofse

Digitized by Google

Sturz im Silberpreis erst eintrat, als eben der lateinische Münzbund die Doppelwährung sistierte.

Ref. billigt nicht die mannigfachen Uebertreibungen der Bimetallisten und ist sich auch recht wol bewust, dass die bimetallistische Lehre ihre dunkelen und unsicheren Punkte hat, aber bs. Kritik bimetallistischer Anschauungen muss er trotz einzelner treffender Bemerkungen im ganzen als eine mißglückte erachten.

Erlangen. Georg Schanz.

Kriegswissenschaft.

Edouard Perrin, Croquis historique des armes de guerre. Paris, Dumaine, Leipzig, Twietmeyer 1881. [illegible] S. gr. 8°. Fr. 8.

Zur Richtigstellung der nicht ganz klar gemachten Geburtsverhältnisse des Buches constatieren wir zunächst, dass Verf. nicht dem französischen, sondern dem belgischen Heere angehört.

Wir verlangen von einer „geschichtlichen Skizze" keine erschöpfende Bearbeitung eines so gewaltigen Stoffes, wie der im Titel des Buches vorgenommene ist, aber wir verlangen von einer Arbeit, welche als eine wissenschaftliche betrachtet werden will, systematische Gliederung, Gründlichkeit und vor allem bei einer historischen Arbeit unbedingte Zuverlässigkeit; bei einer geschichtlichen Waffenlehre in kurzer Form — etwas anderes kann diese Skizze doch nicht sein sollen — verlangen wir außerdem, dass die Tendenz derselben weniger auf die Constructions-Details, wie auf die charakteristischen Eigentümlichkeiten der Waffen und die mit denselben hervorgetretenen Wirkungen engerer und weiterer Art gerichtet sei.

Von allen diesen Anforderungen ist keine ganz, manche gar nicht erfüllt worden. Seiner Art nach kann ja das Buch dem Fachmanne eigentlich Neues nicht bieten, denn ein jeder Unterricht in der Waffenlehre auf den höheren Unterrichts-Anstalten des Heeres verschafft die Kenntnis dessen, was der Verf. bearbeitet; jedem Officier die Art der Auffassung der Geschichte der Waffen würde also das sein, was in dem Buche Interesse erwecken könnte, und da wollen wir nicht verkennen, dass dieselbe eine eigentümliche ist und auch eine wirkungsvolle sein könnte, wenn dieselbe richtig und consequent durchgeführt wäre. Verf. nimmt nämlich von vornherein einen Anlauf, den engen Zusammenhang der Veränderung der Waffen und der von ihr immer abhängiger werdenden Taktik darzustellen, — er läßt aber [illegible] aus. Er setzt mit der Zeit der Schleuder und des Bogens ein und geht, mit ersichtlicher Kraftabnahme im Lauf, durch Altertum und Mittelalter hindurch, von wo an er die Kraft mindert und bei der Ankunft zu der Zeit Napoleons I. dieselbe ganz verliert, da er von hier an jede Verbindung zwischen Waffen-Veränderung und Taktik fallen lässt und sich nur begnügt, die Veränderungen und Fortschritte der Waffen selbst zu beschreiben. Da nun aber in der modernen Zeit der Gang des Mechanismus der Waffe viel weniger interessiert, wie ihre ballistische Leistung, nur bei der Feldartillerie noch ihre Bewegungsfähigkeit, so hätten die Waffen der neueren Zeit nicht skizziert werden sollen nach den Complicationen ihres Mechanismus, sondern nach denen ihrer Leistung; nach dieser Richtung hin aber bringt Verf. gar nichts; ja er bringt nicht einmal alle Waffen zur Betrachtung, da er sich für die heutige Zeit nur beschränkt auf die Beschreibung der Handfeuerwaffen und der Geschütze der Feld-Artillerie, die so hochwichtigen Belagerungs-, Festungs- und See-Artillerien aber gar nicht beschreibt.

Im ersten Teil der Arbeit — bis zur Einführung der gezogenen Waffen — ist von einer systematischen Gliederung des Stoffes nur sehr wenig zu erkennen, nicht einmal die chronologische Reihenfolge der Perioden ist innegehalten.

So behandelt Verf. den 30jährigen Krieg, den er nebenbei gesagt geschmackloser Weise bezeichnet mit „les grandes luttes Luthériennes" und „petite monarchie politique et religieuse de Luther" — vor den Kriegen Philipps II, und so wirft er ferner die Epochen Ludwigs XIV. und Friedrichs des Großen kreuz und quer durch einander. Es passieren dem Verf. ferner die wunderbarsten historischen Schnitzer; so führt er unbefangen eine Instruction Alberts I. von Brandenburg aus dem Jahre 1555 an; es kann hierbei aber nur Albrecht Achilles gemeint sein, der bekanntlich von 1470—1486 regierte. Ebenso wunderbar liest sich die Behauptung, dass bis zur Zeit Napoleons I. die Fahrer der Artillerie nie Soldaten gewesen seien, sondern nur unbewaffnete Fuhrknechte, welche in keinem Zusammenhange mit den eigentlichen Truppen standen.

Solche Unrichtigkeiten sind schlimm, sie sind aber als in der Vergangenheit liegend, nicht direct schädlich für denjenigen, der sich fachmännisch aus der Arbeit belehren will.

Was soll man aber zu folgenden Unrichtigkeiten aus der neuesten Zeit sagen: Deutschland soll neuerdings zur Herstellung der Rohre seiner Feldartillerie österreichische Stahlbronze angenommen haben, die Granate derselben Artillerie soll heut noch die Doppelwandgranate sein, für das Infanterie-Gewehr sei das Magazin-System Löwe eingeführt.

Was soll man zu solchen Unrichtigkeiten sagen? Entweder muss man unhöflich sein oder schweigen —

Frankfurt a. M. H. Henne.

O. von Giese, Die Befestigungsweise der Gegenwart und nächsten Zukunft. Fortificatorische Stahlconstructionen, Festungs-Eisenbahnen und Last-Locomotiven, Gasfabriken und Gaskraftmaschinen im Festungsdienst. Mit 10 Figurentaf. Berlin, Wilhelmi, 1882. 51 S. gr. 8°. M. 2,50.

Es ist uns selten ein Buch vorgekommen, welches so wie dieses geeignet wäre, in den Köpfen Verwirrung zu stiften. Neben anerkennenswerten und gewissermaßen einleuchtenden Wahrheiten, deren Vortrag nur insofern überrascht, als Verf. dabei den Anspruch der Originalität zu machen scheint, wird man mit den Productionen einer ausschweifenden, auch durch den Einfluss der Jahre noch nicht gezügelten Phantasie förmlich überschüttet, und wird dabei eine Selbstgewissheit an den Tag gelegt, die wol im Stande ist, den minder Sachkundigen über die mangelnde Solidität der Fundamente, die Unzuverlässigkeit des Materials und die charakteristische oberflächliche Behandlung desselben, kurz über den wahren Wert des Ganzen als eines Luftgebäudes zu täuschen.

Dass die Zukunft der permanenten und provisorischen Befestigung zum großen Teil auf der rationellen Verwendung des Eisens beruht und technische Erfin

Digitized by Google

dungen möglichst im Interesse der Verteidigung ausgenützt werden müssen, und gewiss richtige und von Vielen geteilte Ideen. Mit der blofsen Idee ist aber nichts gewonnen, wenn es nicht gelingt, sie verständig ins Praktische zu übertragen. Dazu gehört jedoch, neben richtigem militärischen Urteil über den zu erreichenden Zweck, auch genaue Kenntnis der zu verwendenden Mittel und gründliche Durcharbeitung der zu lösenden Probleme — Vorbedingungen, mit deren Erfüllung im vorliegenden Buche Verf. sich das Leben offenbar nicht erschwert hat.

Seine ebenso moderne wie praktische Richtung mag [illegible] charakterisieren, dass er Infanterie-Abteilungen von Last-Locomotiven gezogen zur Begleitung von Kavallerie-Divisionen, sowie Ordonnanzen auf Velocipeden empfiehlt. Solcher Fortschrittsbewegung mit gleicher Geschwindigkeit zu folgen, wird freilich die übrige militärische Welt wol nicht im Stande sein, und der Titel des Buches daher sich vermutlich als Anachronismus erweisen.

L. F.

Schöne Litteratur.

Homers Ilias. Uebersetzt und erklärt von **Wilhelm Jordan**. Frankfurt a. M., Jordans Selbstverlag (Leipzig, Volckmar), 1881. XIII u. 686 S. gr. 8°. M. [illegible], geb. M. 6.

Unstreitig ist keiner der bisherigen Uebersetzer Homers mit solchem Rüstzeug an sein Werk gegangen als W. Jordan — diesen Eindruck erhält man wie bei der schon seit 6 Jahren erschienenen Odyssee, so auch bei der jetzt der Oeffentlichkeit übergebenen Ilias. Denn nicht nur ist J. selbst epischer Dichter, sondern er hat auch als Rhapsode seiner eigenen Epen die Wirkungen der epischen Kunst auf moderne Zuhörer beurteilen gelernt. Andrerseits hat er sich seit seiner Jugend durch beständige Beschäftigung mit Homer mit dessen epischem Stile völlig vertraut gemacht. Einem Dichter aber, den der Wollaut des epischen Verses seit seiner Jugend umrauscht hat, dem konnte auch, sobald er selbst zu einer Uebersetzung jener Epen schritt, der hinkbeinige Vers seiner Vorgänger nicht mehr zusagen, daher er das unserer Sprache wie eine Zwangsjacke aufgedrungene Gesetz der Quantität durch das der Betonung ersetzte, indem er das rhythmische Princip der Musik auf den Vers übertrug. Demzufolge gelten ihm Daktylus und Trochaeus als gleich, nur dass in ersterem die Senkung in 2 Silben aufgelöst ist, die entweder von gleichem oder verschiedenem Werte sind, d. h. eine längere Silbe mit Vor- oder Nachschlag. So entstand ein dem epischen Hexameter wenn auch nicht gleiches, so doch in der Wirkung höchst ähnliches Rhythmusgebilde. Der Anmut der Form entspricht das Sprachelement, das dieselbe erfüllt. Zu dem Wollaut desselben trägt nicht wenig bei die souveräne Freiheit, die J. dem einzelnen Homerverse gegenüber in Anspruch nimmt, indem er z. B. eine Zusammenziehung oder ein Uebergreifen von Versen ineinander nicht scheut, sodann die Beibehaltung der griechischen Hexametermessung andernteils die deutsche Assimilation der Eigennamen wie Amphimachós Anthém (s. zu IV Nr. 16), und vor allem die meisterhafte Beherrschung des deutschen Sprachschatzes, die sich überall bewährt, in Scenen des Kampfes wie des Opfers (II 431) oder beim Schwärmen der Bienen (II 87), ebenso der feine Geschmack in der Wahl der Worte, man vergl. V 486 Nährieben f. [illegible], gazellenäugig f. [illegible], Umsicht f. νοῆσαι ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω. So erst konnte der antike Dichter dem deutschen Volke in einer Form erstehen, die durch ihre Frische und Anmut den Eindruck einer Originaldichtung macht. J.s Leistung stellt alle bisherigen in Schatten als „Versuche von kindlicher Unbeholfenheit". Die am Ende beigegebenen Anmerkungen zeugen von ästhetischem Sinn, so die schöne Auseinandersetzung über Hektors Abschied, und gründlichem Studium. Was fremde Hand an dem ursprünglichen Werke des „Einen Dichters" hinzugesetzt hat, soll später erörtert werden. Zunächst erhalten wir darüber außer Andeutungen in der Einleitung S. X ff. einzelne Excurse, so z. B. V Nr. e, XI 16, besonders auch IX 9 und XXI 1.

Zittau. J. Renner.

Mitteilungen.

Die Kösslingsche Buchhandlung in Leipzig hat ihren bereits ausgegebenen vier Vademecumsfolgen [illegible] philosophisch [illegible] Vademecum [illegible] alphabetische und systematische Zusammenstellung der neueren und besseren Litteratur [illegible] Nummern.

Eingegangene Dissertationen und Programme.

Max Baumann, Die Handelsprivilegien Lübecks im 12., 13. und 14. Jh. Göttinger D.

C. Baeumer, Quibus antiquis auctoribus Petrarca in conscribendis Rerum memorandarum libris usus sit. Pars I. G.-P. von Münster i. W.

Franz Eyssenhardt, Nicandri Nucii fragmentum ex codice Ambrosiano. P. des Johanneums zu Hamburg. Nr. [illegible].

Franz Johannesson, Die Bestrebungen Malherbes auf dem Gebiete der poetischen Technik in Frankreich. Hallische D.

H. Meinel, Aus der Vorgeschichte unseres Kalenders. P. der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. L.

Paul Johannes Meier, De gladiatura romana quaestiones selectae. Bonner D.

Johannes Weissenbach, De rhotacismo linguae graecae. Leipziger D.

Demnächst erscheinende Bücher.

Litterarische Anstalt, Rütten & Loening in Frankfurt a. M. Goethe-Jahrbuch. Herausg. von L. Geiger. III. Bd. Mit dem Bildnisse Goethes nach einer Zeichnung von Schwerdgeburth aus dem Jahre [illegible] und Mitteilungen aus dem handschriftlichen Nachlasse Goethes im Goethe-Archiv zu Weimar. — Schottlaender in Breslau. Zur Arbeiterfrage. Eine volkswirtschaftliche Studie von With. Friedensburg. — Schottische Reiseskizzen von Franz von Holtzendorff. — Bertelsmann in Gütersloh. Collegium biblicum. Nach dem hs. Nachlass von Vilmar herausg. von Christian Müller. II. T. (Buch Josua bis zu den Chroniken). — Ad. Ackermann in München. Neues Goethe-Porträt, gezeichnet von [illegible]. — G. Reimer in Berlin. Paläontologische Abhandlungen in zwanglosen Heften herausg. von W. Dames und E. Kayser. Das erste Heft erscheint im Herbst.

Buchhändlerische Kataloge.

H. Kerler in Ulm. Nr. [illegible] Botanik.

Simmel & Co. in Leipzig. Nr. [illegible] Klassische Philologie. III. Altertumswissenschaft.

Sotheran in London. Nr. CCXII. Second Hand Books Ancient and Modern.

J. Hiller in München. Ant. Anz. Nr. [illegible] Varia.

L. Auer in Wien. Wiener Ant. Anz. Nr. [illegible] Varia. Militaria. Hippologie.

G. Kettig in Bern. Nr. VII. Medicin.

A. Hug in Günzburg a. D. Ant. Anz. Nr. [illegible] Kathol. Theologie u. Varia.

Emil Lehmann in Berlin. Nr. XX. Deutsche Geschichte mit

Digitized by Google

Genealogie, Heraldik, Numismatik, Kriegsgeschichte u. Militärwissenschaft.

W. Koebner (L. F. Maskes Antiquariat) in Breslau. Nr. 152. Philosophie u. Pädagogik.

O. Harrassowitz in Leipzig. Nr. 84. Theologie, Pädagogik, Philosophie.

Thomas Baker in London. Nr. CLXXXVII. Part I. English Theological Books.

Claudin in Paris. Nr. 296. Varia.

J. Windprecht in Augsburg. Bücher-Anz. Nr. 342.

K. Th. Völcker in Frankfurt a. M. Nr. 94. Naturwissenschaften, Mathematik, Medicin.

J. Baur in Paris. Nr. 81. Belles-Lettres. Histoire. Beaux-Arts.

N. Scheuring in Lyon. Nr. 153. Varia.

Fidelis Butsch Sohn (A. Kuczynski) in Augsburg. Nr. CLI. Bibliotheca Petersiana (Prof. Peters in Graz).

Alex. Danz in Leipzig. Kunst-Lager-Kat. XIII. Kupferstiche u. Radierungen, Holzschnitte, Kupferwerke, Holzschnittbücher.

Fratelli Bocca in Turin. Opere italiane sulla giurisprudenza e scienze affine.

Alb. Cohn in Berlin W. Nr. CXLI. Musik, Tanzkunst, Theatergeschichte u. Dramaturgie.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften.

Theologie.

Deutsch-evangel. Blätter 3. H. Beck, Kirche u. Schule in „alt fry Rätien". I. — Thönes, Christentum u. Frauenemancipation. II. — Dreydorff, Zur Begründung u. Behauptung des christlichen Gottesglaubens. — Schubert, Zur kirchlichen Bauart. — Evangelischer Königsbrief (Friedr. Wilhelm III). — Kirchliche Correspondenz aus Hessen.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr. 9. Der christliche Staat. II. — Der Kampf gegen die Simultanschule in Baden. — Aus Berlin. — Aus Sachsen. — Aus Frankreich. — Die außerordentliche anhaltische Landessynode. I. — Ist die Aufhebung der Civilstandsgesetzes ratsam oder nicht? — Aus Schlesien. — Der Deutsche Schulverein in Ungarn.

Evangel. Kirchen-Zeitung Nr. 9. Die Familie des Herrn. — Holtzheuer, Die Provinzialsynode von 1881. — Kawerau, Zur reformationsgeschichtlichen Litteratur. — Die 3. ordentliche hannoversche Landessynode.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr. 9. Die neue Encyclika. — Eine irische Universität. — Die „Entrüstungsmeetings" u. die britischen Consularberichte. — Der Bradlaughfall. — Rückblick auf die hannoversche Landessynode. — Die Ausweisung der Jesuiten aus dem Hererolande in Südafrika. — Neue [illegible] Schriften.

Protestant. Kirchenzeitung Nr. 9. Seyerlen, Der Culturkampf in der Beleuchtung katholisch-kanonistischer Litteratur. — Cropp, Der mythische Charakter der evangelischen Erzählungen. II. — Aus Hessen. — Aus Bremen. — Aus Schleswig-Holstein: Aufruf u. Statut des kirchlich-liberalen Landesvereins.

Theolog. Studien aus Württemberg III, 1. Kern, Die christliche Vollkommenheit. — Hermann, Articulus stantis et cadentis ecclesiae. — Knapp, Zu „H. Schmid, Die Lehre von der Gottheit Christi. Commonitorium [illegible]." — Schmidt, Die Möglichkeit u. Verwertung einer neuen Phase innerhalb der Theologie.

Civiltà cattolica Quad. 760. Leonis d. p. Papae XIII Epistola. — Della nuova legge elettorale. — La cattività di Maometto re di Granada. — Della decadenza del [illegible] italiano. — Gli spiriti delle tenebre (cont.). — Il ferro, intorno all' insalubrità dei minieri. — La previsione degli uragani.

Pädagogik.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht 2. H. Lange, Wie man gegenwärtig Recensionen macht. — Ders., Ein bedenklicher Triumph. — „Ueber Gesundheitspflege der Schüler" u. „was nun für in den Lehrplan aufzunehmen?" Schluss. — Kirchlich-religiöse Zustände unserer Zeit u. die Reform des Religionsunterrichtes in der Volksschule. — A. Diesterweg, Pädagogische Quellenschriften.

Philologie.

The Scottish Celtic Review Nr. 2. The Laws of Auslaut in Irish. — Gaelic and English; or the Etymology of the Celtic and Teutonic Languages. — Campbell, The Muileartach, a West Highland Tale with Translation. — Nutt, On [illegible] Mor. — M'Millan, Miann a' Bhaird Aosda (the Aged Bard's Wish), with Translation. — On Gaelic Grammar and Orthography. — Cumha Mhic-Criomain (Mackrimmon's Lament) etc. — Music of Mackrimmon's Lament.

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judentums März. Bacher, Die Agada der Tannaiten. — Graetz, Aus der Gedächtnisrede am Sterbetage des Stifters des jüd.-theologischen Seminars, Jonas Fränkel, am 27. Januar.

Revue de philologie VI, 1. H. Weil, Sur Démosthène, u. De l'authenticité du premier discours contre Aristogiton. — Havet, Quintilien VIII. — van Herwerden, De futuro juncto cum particula conditionali apud Homerum. — Boissier, Le carmen paschale et l'opus paschale de Sedulius. — Ruelle, Notes et variantes d'un manuscrit de Strasbourg contenant les Éléments harmoniques d'Aristoxène. — Chatelain, Paulin de Nole, Carm. 24 et 25. — Havet, Observations critiques sur les Ménippées de Varron. I. V. — Riemann, Notes de grammaire. XI—XIII. — Beldame, Scolies inédites de Juvénal tirées d'un manuscrit de Nice. — Havet, Cicéron, de Officiis 3, 3, 15. — Chatelain, Ch. Graux.

Zeitschrift f. deutsche Philologie XIII, 4. Bötticher, Ueber einige Stellen der ersten Bücher von Wolframs Parzival. — Zacher, Zeit u. Handlung in Wolframs Parzival. — Bötticher, Quelle des Parzival. — Lübben, Zur deutschen Lexikographie. — Piper, Aus Sanct Galler Hss. — Kohl, Zum Wilehalm Ulrichs von Türheim.

Geschichte und Altertumskunde.

Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein 37. H. Maassen, Die römische Staatsstraße von Trier über Belgica bis Wesseling am Rhein. — Höhlbaum, Actenstücke zur Geschichte des Kölner Erzbischofs Hermann von Wied aus den J. 1543—45. — Ders., Vier Urkunden über Grundbesitz der Abtei Heisterbach zu Oberkassel. — Loersch, Zur Geschichte der Herrschaft Löwenberg. — Stein, Die [illegible] im Dom zu Köln.

Zeitschrift d. Vereins f. thüringische Geschichte u. Altertumskunde X, 3. 4. G. Richter, Eine Jenaer Stadtordnung aus dem 15. Jh. nebst einem Anhange aus dem 16. Jh. — Ders., Teil einer Selbstbiographie Adrian Beiers. — Blumschein, Wiprecht v. Groitzsch. — G. Richter, A. L. J. Michelsen. — Ders., Ed. Frommann.

Revue épigraphique de la Gaule II, 2. O. Hirschfeld, Inscriptions d'Avignon. Discours de Claude. — Valentin, Le Musée épigraphique de Limoges. — Lafaye, Inscription gallo-romaine du Musée de Chalon [illegible]. — [illegible], Trois inscriptions antiques du Gers. — Vallentin, Inscription d'[illegible]. — Delattre, Nouvelle découverte en Tunisie. — Germer-Durand, Inscriptions de la Lozère.

Geographie und Völkerkunde.

Deutsche Rundschau f. Geographie IV, 6. Günther, Die kosmographischen Anschauungen des Mittelalters. — Happ, Neuguinea u. Madagaskar. — [illegible], Erstes Auftreten der Holländer in den ostindischen u. australischen Gewässern. — Marner, Der Oberlauf der Elbe. — Otto Schütt. — J. L. Krapf.

Zeitschrift d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin XVII, 1. Fischer, Ueber italienische Seekarten u. Kartographen des Mittelalters. — Wien, Die Sierra von Cordoba. — Reichenow, Augenblicklicher Stand der Sklaverei in Ostafrika. — Polinsky, Die antarktische Flora verglichen mit der paläozoischen. — R. Kiepert, Zur Kartographie von Bolivia.

Verhandlungen der Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin IX, 1. Hirth, Das Beamtenwesen in China. — Reiss, Der 4. internationale Amerikanisten-Congress zu Madrid.

Journal of the Anthropological Institute XI, 3. Woodthorpe, On the Wild Tribes inhabiting the so-called Naga Hills, on our North-East Frontier of India. — Thane, On some Naga Skulls. — Howorth, The Spread of the Slaves. — Man, On the Andamanese and Nicobarese Objects presented to Major-General Pitt Rivers. — Thomson, Description of Andamanese Bone Necklaces. — Harrison, Exhibition of incised Stone from Towyn.

Kunst und Kunstgeschichte.

Archäologische Zeitung XXXIX, 4. Dörpfeld, Die Proportionen u. Fußmaße griechischer Tempel. — Dümmler, [illegible] des Dionysos, Relief im Louvre. — Gebhard, Vasenfragmente im großherzoglichen Museum in Braunschweig. — Milchhöfer, Spartanische Kunstwerke. — Röhl, Inschriften aus Olympia 405—413.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr. 9. Heintz, Zur Charakteristik der [illegible] über den Liebestrank in „Tristan u. Isolde". — Conrad, Pariser Musik-Briefe. II.

Ménestrel Nr. 12. Legouvé, Une visite à Mme. Pasta. — Lemaire et Lavoix fils, Les Ornements du chant. III.

Medicin.

Archiv der Pharmacie Januar. Februar. Reinhardt, Gesundheitspflege im Hause u. öffentlichen Leben. — Plugge, Vergiftung mit

Digitized by Google

Aconitin. — Helm, Zur Zusammensetzung der Steinkohle. — Schneider, Prüfungsmethoden des Infusums. — Vulpius, Lösungsmittel für Jodoform. — Arnold, Specifisches Gewicht von zu subcutanem Gebrauch verwendeten Medicamenten. — Nessler, Blechbüchsen von Zink zum Aufbewahren von Vegetabilien. — Meyer, Veratrum album u. Veratrum nigrum L. — Kraut, Chemische Zusammensetzung von Ammoniacum. — Beckurts, Untersuchung der [illegible] von den Pflanzen[illegible]. — Lenz, Prüfung der gepulverten Sennesblätter. — [illegible], Einwirkung von Aether u. Alkohol auf Tabak, [illegible] der dadurch gewonnenen Extracte.

Pflügers Archiv für die gesammte Physiologie XXVII, 3. 4. W. Müller, Der Nachweis des Zuckers im Harn mittels Kupferoxyd u. alkalischer Seignettesalzlösung. — [illegible], Kreisen galvanische Ströme in lebenden Pflanzenzellen? — de Jäger, Die Lungencirculation u. der arterielle Blutdruck. — Luchsinger, Ueber [illegible] Hemmungen. — v. Vintschgau, Ueber die Bewegungen der [illegible]. — Rossbach, Die Erschöpfung des Harnmuskels durch nervöse u. durch directe Reizung.

Centralblatt f. prakt. Augenheilkunde Februar. [illegible], Eine Beobachtung bei ringförmigen u. teilweisen [illegible]. — Stilling, Ueber Farbenprüfung. — [illegible], Seltener Fall von Osteom der Orbita. — Mayerhausen, Zur Casuistik der Sehstörungen nach Schädelverletzung. — Ders., Zur Entfernung von Fremdkörpern aus der Hornhaut.

Aerztliches Intelligenz-Blatt Nr. 8. 9. Schmidt, Aus der chirurgischen Klinik des Prof. v. Nussbaum. — Seggel, Ein doppelröhriges [illegible] Optometer (Schluss). — Sandberg, Wesen der [illegible]. — Löwenfeld, Ueber [illegible] (dorts).

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde Februar. Unterharnscheidt, Ueber incomplete Oculomotorius-Lähmung u. accommodative [illegible]. — Landesberg, Jaborandi- u. Pilocarpinbehandlung in Augenkrankheiten.

Berliner klinische Wochenschrift Nr. 10. [illegible], Naphtalin als Antisepticum. — [illegible], Operative Eröffnung eines Abscesses im Rückgratscanal mit Resection [illegible] Wirbelkörpers. — Lichtheim, Ueber pathogene Schimmelpilze (Schluss). — Freyer, Messerstich in der Brust mit Steckenbleiben der abgebrochenen Messerklinge. — Martin, Zur [illegible] der Nieren[illegible]. — Eulenburg, Die Neubearbeitung der Pharmacopoea Germanica.

Deutsche medicinische Wochenschrift Nr. 10. [illegible] Proctitis durch [illegible]. — Huber, Ein unvorhergesehener Zwischenfall bei Impfpocken. — Beckmann, Zur Wirkung der Seeluft. — v. Corval, Zur Hydro- und Pneumotherapie. — Wolff, Zur Kenntniss der Infectionskrankheiten. — [illegible], Experimentelle u. [illegible] Untersuchungen. — [illegible], Die [illegible] in der Praxis. — Neuer Triumph der [illegible]. — Der Kampf der Homöopathie gegen die Medicin. — Der Congress für innere Medicin.

[illegible] medicinische Wochenschrift Nr. 7. Unterberger, Primäre Trepanation mit günstigem Erfolge bei einem Schädelbruch mit Hirnverletzung.

Allgem. Wiener medizinische Zeitung Nr. 9. [illegible], Ueber centrale [illegible]. — Remer, Seltenes Vorkommen bei der Operation der Wendung auf die Füsse wegen Querlage der Frucht. — Amhofer, Jodoform als Heilmittel.

Pharmaceutical Journal Nr. 6[illegible]. Kennedy, Oleum Betulae Lentae. — Brigden, The Irritating Effects of [illegible]. — An Accident with Hydrocyanic Acid. — Selections from the Non-Official Formulary of the Dutch Society for the Advancement of Pharmacy.

Lancet Nr. 3052. Marshall, On Diseases of the Chest Cavity requiring Surgical Treatment. — Bell, On Diseases of the Testicles and their Coverings. — Buzzard, Symmetrical [illegible] in a Diabetic [illegible] Treatment by Salicylate of Soda. — Streatfeild, On some Congenital Diseases of the Eye. — [illegible], Contagious Pneumonia. — Elder, Excision of the Tongue for Epithelioma by Whitehead's Method. — Marshall, Excision of the Tongue, performed according to the plan recommended by Mr. Whitehead. — [illegible], The Treatment of Diphtheria by the Local Application of Boracic Acid in Solution.

Medical Times Nr. 1652. Roberts, On Diseases of the Abdomen (cont.). — H. Smith, On Areolar Hypertrophy and [illegible] of the Cervix Uteri. — [illegible], The Attributes, Professional and Social, of the so-called „Family Doctor". — Browning, On the Practical Working of Direct Vaccination from the Calf.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr. 9. Regnauld, Sur le chloroforme destiné à l'anesthésie.

Bulletins et mémoires de la Société de chirurgie de Paris Nr. 2. [illegible], A la pratique de l'énucléation des fibromes de la [illegible]. — Terrillon, Fistule congénitale de la région lombo-sacrée. — [illegible], A la [illegible] dans les fractures de l'extrémité inférieure de la jambe.

Gazette hebdomadaire de médecine Nr. 8. Grasset et Amblard, Sur les propriétés convulsivantes de la morphine. — [illegible], Pronostic de la fracture du col du fémur chez les vieillards.

Journal de thérapeutique Nr. 4. Dally, Étiologie et traitement des spasmes professionels (crampes des écrivains etc.).

Gazzetta medica Nr. 7. [illegible], Sull' azione del [illegible] (cont.). — Carpani, Un errore diagnostico [illegible] — tumore mediastinico — diagnosi cadaverica — aneurisma dell' aorta ascendente e porzione dell' arco.

Morgagni Gennaio. Tommasi, Un caso non comune di atrofia muscolare. — [illegible] curata coll' elettricismo. — Zino, In causa d'omicidio per percossa all' occipite. — Albini e d'Angelo, Simulazione [illegible]. — [illegible] e Bottini, [illegible] applicazioni di freddo [illegible] aneurismi [illegible] elettro-terapia nei casi [illegible] dell' aorta toracica. — Cantani, Terapia della pneumonite.

Naturwissenschaften.

Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft Nr. 3. Hell u. Urech, Neue Verbindung des Kohlenstoffs mit Schwefel u. Brom. — Zincke, Die Einwirkung von Aminen auf Chinone. — Merling, Tropin. — Roser, Terebinsäure. — V. Meyer, Vorlesungsversuche. — Knecht, [illegible]. — H. Goldschmidt, Phosphorpentachlorid. — [illegible], Naphtylschwefelsäure. — Krutwig, Nachweis von Spuren Silber im [illegible] auf nassem Wege. — Kelbe u. Warth, Die im Harzöl vorkommende Capronsäure. — Claus u. Oehler, Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf α-Naphtolsulfonsäure. — Claus, Synthese der Homologen des Anilins aus Bromtoluidinen, Bromxylidinen u. s. w. durch Einwirkung von Natrium u. Alkylbromiden in ätherischer Lösung. — Claus u. Oehler, Dichlornaphtalin u. Chlornaphtol aus β-Naphtolsulfonsäure. — Förster, [illegible] gegohrener Flüssigkeiten. — Andreasch, Weitere Fälle von Synthesen der Sulfhydantoine mittels Thioglycolsäure. — Thomsen, Benzol, Dipropargyl u. Acetylen. Constitution des Benzols. — [illegible], Berichtigung. — Friedländer u. Ostermayer, Das Carbostyril. II. — Will, Die aus dem [illegible] durch Addition von Jodalkylen entstehenden Verbindungen.

Neues Jahrbuch f. Mineralogie I. 2. [illegible], Ueber [illegible]. — Neumayr, Ueber den [illegible] Charakter der Tiefseefaunen. — Bauer, Zur Mineralogie. II. — Uhlig, Ueber einige oberjurassische Foraminiferen mit agglutinirender Schale.

Dasselbe II. Beilage-Band. 3. H. Junghann, Ueber die Geometrie der Krystalle. — Reyer, Die Eruptivmassen des südlichen Adamello. — Oebbeke, Zur Petrographie der Philippinen u. der Palau-Inseln.

Humboldt I. 3. van Bebber, Der Sturm vom 14. u. 15. October 1881. — v. Tröltsch, Die Anfertigung von [illegible]. — Krebs, Pendelapparate für die Zusammensetzung von Schwingungen. — Graber, Ueber das Gehör der Insecten. — Kohlrausch, Ueber den [illegible] Einfluss der Sonnenflecke auf den Luftzug in Kaminen. — [illegible], Ziele u. Wege der modernen [illegible] Forschung (Schluss). — [illegible], Leuchtende Farben. — [illegible], Eine Zuckerrohrkrankheit.

Naturforscher Nr. 9. Die Störung der Gravitation durch den Mond. — Die Durchsichtigkeit der Luft in Upsala. — Zur Vertheilung des elektrischen Stromes in Elektrolyten. — Vegetation in kohlensäurereicher Atmosphäre. — Beobachtungen eines Meteors bei [illegible]. — Verbrennung von [illegible]- u. Wasserstoffgemischen. — Die Durchgängigkeit poröser Körper für Luft. — Messung der elektrischen Potentiale der bestimmten Funkenlängen.

Botanische Zeitung Nr. 9. [illegible], Zur Pflanzenanatomie u. physiologie. I. II.

Quarterly Journal of the Geological Society XXXVIII. 1. Gardner, The Bournemouth Beds. II. — Hughes, The Geology of Anglesey. II. — Carpenter, Some new or little Known Jurassic Crinoids. — Vine, The Polyzoa of the Wenlock Shales, Wenlock Limestone, and Shales over Wenlock Limestone. — Duncan, The Genus Stoliczkaria, Dunc., and its Distinctness from Parkeria, Carpenter. — Downes, The Zones of the Blackdown Beds, and their Correlation with those at Haldon. — Tomes, A new Species of Coral from the Middle Lias of Oxfordshire. — Hicks, The Land Plants from the Pen-y-glog Slate-quarry near Corwen, N. Wales.

Transactions of the Linnean Society of London. Zoology II. 2. Parker, On the Morphology of the Skull in the Amphibia Urodela. — Lankester, On the Tusks of the Fossil Walrus found in the Red Crag of Suffolk.

Bulletin de la Société impériale des naturalistes de Moscou 1881 Nr. 2. [illegible], La faune des mollusques vivants terrestres et fluviatiles de Moscou. — v. Bedriaga, Die Amphibien u.

Digitized by Google

Reptilien Griechenlands. — Zinger, Die bis jetzt im Gouvernement Tula beobachteten Phanerogamen u. Gefässkryptogamen. — Czerniavsky, Materialia ad Zoographiam Ponticam comparatam. — Fischer u. Waldheim, Zur Kenntnis der Phanerogamen-Flora des Moskauer Gouvernements. — Trautschold, Ueber Devonische Fossilien von [illegible].

Mathematische Wissenschaften.

Astronomische Nachrichten Nr 2416—18. Winnecke, Wer beobachtete zuerst Sterne am hellen Tage? — Kuhlberg, Einfluss des Mitschwingens der zum russischen akademischen Reversionspendelapparat gehörigen Stativs auf die Länge des Secundenpendels. — Herz, Zur Berechnung der scheinbaren Sternörter. — Cerulli, Bestimmung der Vergrösserung eines Fernrohrs. — Spoerer, Resultate aus den Beobachtungen der Sonnenflecken. — J F J Schmidt, Cometenbeobachtungen zu Athen 1881. — Gould, Beobachtungen des Cometen 1881 I. — Oudemans, Berichtigung zum Nautical Almanac 1882, Transit of Venus. — Palisa, Entdeckung eines neuen Planeten (222). — Abetti, Osservazioni di pianetini in opposizione fatte all' equatoriale di Padova nel 1880—81. — Engelhardt, Planetenbeobachtungen. — Schaeberle, Einrichtung zu bequemer Ablesung des Declinationskreises an einem Aequatoreal. — Wolf, Schreiben. — Millosevich, Sulla nuova stella variabile scoperta dal astronomo Edwin F Sawyer. — Casey, Elements of [illegible] Σ [illegible] (ξ Ursae majoris). — Peter, Planetenbeobachtungen, angestellt am Fadenmikrometer des 11 füss. Aequatoreals der Leipziger Sternwarte. — Cacciatore, Osservazioni di Pianetini.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung Nr 19. 20. Ueber Feuersicherheits-Maßregeln in Theatern (Schluss). — Die Berliner Stadt-Eisenbahn (Schluss). — Die Concurrenz für das Nationalmonument in Rom. — Der Bau der Arlbergbahn i. J. 1881.

Forstliche Blätter März. Borggreve, Zur Verbesserung der Bestandsordnung „durch sogen. Altersklassen-Zerteilung“. — [illegible], Die naturwissenschaftlichen Hypothesen des Herrn Oberforstmeisters Emeis. — Jentsch, Die Argumente des Herrn Emeis. — Gerdt, Ueber die Generation des Maikäfer.

Allgemeine Bauzeitung 3. 4. H. Mayreder, Bender u. Holzinger, Pläne. — Trzeschtik, Ueber Theaterbau (Schluss). — Schemfil, Ueber feuersichere Anlagen grosser Bauten. — Manderla, Die durch Abmessung des Widerstandsmomentes am Centrum eines Querschnitts. — Krakowitzer, Haus des Herrn E. Kestin in Wien. — Röder, Consul Schön's Landhaus in Flottbeck bei Hamburg.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr 9. Das neue Dienstgebäude der deutschen Seewarte in Hamburg (Schluss). — Preussens landwirtschaftliche Verwaltung i. d. J. 1878—80. — Der Viaduct über das Thal der Nidda bei Assenheim. — Für das Kunstgewerbe-Museum in Berlin. — Sicherheitsmassregeln für Theater. — Die Dienstzeit des Bahnbewachungs-Personals. — Die Canalisationsfrage in Wiesbaden. — Verwendung des elektrischen Lichtes für Leuchttürme. — Einsturz der Missouribrücke bei St. Charles.

Die chemische Industrie V 2. Grünberg, Zur Unfallstatistik der chemischen Industrie.

Wochenblatt f. Architekten Nr 17. 18. Zum Neubau eines Geschäftsgebäudes für das preussische Abgeordnetenhaus. — Zur städtischen Strassenpflasterung (Forts.). — Die zukünftige Bebauung der Museumsinsel. — Wiener Stadtbahn. — Schmalspureisenbahnbrücke über den Goplosee bei Kruschwitz.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleisses 2. H. Mittag, Schiffbau u. Schiffsbetrieb. — van den Wyngaert, Die deutsche Mühlen-Industrie.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs Januar. Die im J. 1881 ergangenen Anordnungen des Bundesrates über die gemeinsame Statistik der deutschen Staaten. — Die deutsche Auswanderung nach überseeischen Ländern i. J. 1881. — Die Entwickelung und Seeleute der deutschen Handelsmarine i. J. 1880. — Production u. Besteuerung des inländischen Rübenzuckers, sowie die Ausfuhr von Zucker im deutschen Zollgebiet i. d. Campagne 1880/81.

Revue maritime et coloniale Février. La Caisse des invalides de la marine. — Boeuf et Perrin, Occultations des étoiles par la lune. — [illegible], Organisation de la station agronomique de la Réunion (suite). — Bonnard du Plan, L'Académie royale de marine de 1752 à 1791 (suite). — Videl, Sur la longueur du noeud de la ligne de loch. — Instruction pour les officiers, médecins et fonctionnaires de la marine nationale qui voudraient faire des collections d'histoire naturelle destinées au Muséum. — Gadaud, Sur le matériel de la marine. — Marcel, Rapport à la suite de l'enquête relative aux avaries des machines de l'Océan. — Fabre, Sur les comptabilités-matières de la Guerre et de la Marine (fin).

Kriegswissenschaft.

Kamerad Nr. 17. 18. Vom Insurrections-Schauplatze. — Das Wiener Militär-Casino. — Der General-Ehrenrat über die Affaire Stevens-[illegible].

Militär-Wochenblatt Nr. 17. 18. Anderweitige Formation der Unteroffizierschulen zu Ettlingen und Jülich. — Die französische Expedition gegen Tunesien 1881. XI. — A. v. Boguslawski, Richtige Ziele. — Das neue Exercierreglement für die französische Kavallerie. — Die Rekrutierung des IV russischen Armeecorps 1881.

Neue militärische Blätter März. Hutter, Die Operationen Napoleons in den Tagen vom 16—24. April 1809. — Ob u. wie weit das „grüne Buch“ reformbedürftig ist. — Obermair, Kartenvervielfältigung. II. — Die französischen u. deutschen Eisenbahnnetze. — Hoenig, [illegible] (I). — v. Bechtold, Aus der Zeit des nordamerikanischen Krieges von 1861—65. III. — Die französische Kriegsministerium Campenon.

Allgem. Militär-Zeitung Nr 12. 13. Die wissenschaftliche Ausbildung des jungen Offiziers. II. Wissenschaftliche Vorträge, Lesezirkel u. Bibliotheken. — Sind Festungen entbehrlich? — Der Aufstand in Dalmatien. — Ist die Bewegung, die der Krieg von 1870-71 in unsere Infanterie-Taktik gebracht hat, zum Abschluss gelangt? — Ansichten des Generals Wolseley über den Bau eines Canal-Tunnels.

Die rumänische Armee nach der neuesten Organisation. — Die Militärmusik in der Berliner Garnison. — Die Militär- u. Marineanstalten Japans. — Die französische Schlachtenmalerei der Gegenwart.

Jahrbücher f. d. deutsche Armee u. Marine März. Hönig, Die Landung der Engländer u. Russen in Norddeutschland (Forts.). — Der Feldzug an der untern Elbe 1813. — v. Oertzen, Zur Charakteristik der Kriegsführung älterer und neuerer Zeit. — Ueber das Schiessen aus gezogenen Mörsern. — v. Dygalski, Die russischen Sommerlager i. J. 1881. — v. Crousaz, Das preussische Militär-Bildungswesen nach seiner historischen Entwickelung (Schluss). — Gropp, Die Entwicklung der französischen Seemacht in [illegible] (Schluss).

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr 11. Études d'art et de technologie militaires (suite). — Annuaire militaire prussien. — Examen du système de fortification des principales puissances de l'Europe (suite). — Cuirassiers-lanciers. — Historique sommaire des transports et charrois et du train des équipages militaires (suite).

Revue d'artillerie Février. Decceps, Sur la représentation graphique des tables de tir plongeant par les procédés de la géométrie anamorphique. — de Job, L'Artillerie à cheval en union avec la cavalerie indépendante. — Canon Armstrong de 10 pouces se chargeant par la culasse.

Allgemeines.

Göttingische gelehrte Anzeigen Nr. 9. Dümmler, Sigwart, Kleine Schriften 2. [illegible] Reidt. — [illegible], Newcomb, On the Recurrence of Solar Eclipses. — [illegible], Harland, Geschichte der Stadt Einbeck.

Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Nr 3. Verzeichnis der Vorlesungen während des Sommerhalbjahrs 1882.

Russische Revue XI 1. Brückner, Die Thronbesteigung der Kaiserin Anna i. J. 1730. — Der Anfang des Christentums in Transkaukasien. — Allgemeines Reichs-Budget der Einnahmen u. Ausgaben für das Jahr 1882. — Russische Sagen u. Legenden. I.

Grenzboten Nr 10. Gladstone u. die parlamentarische Redefreiheit. — Die Kriegsmacht der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Die Frau Bürgermeisterin. — Ein Abend bei den musikalischen Meiningern. — Niemann, [illegible] u. Thyrenbergen.

Gegenwart Nr 9. Lammers, Entschädigung für Betriebsunfälle. — Hansen, Das Lachgas. — C. F. Meyer, Die sterbende Meduse. — Er. Schmidt, Diderot u. Lessing. — Rosenstein, Zur Geschichte der preussischen Verwaltung. — Koch, M. Greif als Lyriker. — Z. Kunstsammlungen. — A. [illegible], Gassen zum Zeichenunterricht. — Fontane, Ein Stück Autokritik.

Deutsche Revue März. Ungedruckte Briefe Mathys u. Bassermanns an v. Beckerath. II. — v. Stein, ein preussischer Staatsmann. — L. v. Stein, Die Crisis. — Lingg, Grenzen. — Dehn, Zur ältern deutschen Geschichte. — Flach, Alexandrinische Kunst u. Wissenschaft unter Ptolemäus Philadelphus. — Zech, Die Elektricität in stark verdünnten Gasen. — v. Lasaulx, Zur Erdbebenfrage. — Kirchhoff, Die Deutschen Siedelungen u. die Ziele des Deutschen Schulvereins. — Berichte aus allen Wissenschaften.

Monatsberichte der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin December. Schwendener, Ueber das Winden der Pflanzen. — Virchow, Ueber mikronesische Schädel. — Weber, [illegible] im Panjab gefundenen Sanskrit [illegible] — du Bois-Reymond, Ergebnisse der von Prof. Fritsch zur weiteren Erforschung der elektrischen Organe der Fische unternommenen

Digitized by Google

Reise. — Kronecker, Zur Theorie der elliptischen Functionen. — Virchow, Letzte Schicksale u. Tod des Reisenden Joh. M. Hildebrandt.

Nord u. Süd März. G. Keller, Der Apotheker von Chamounix. — Meyer, Der römische [illegible]. — Friedrich, Die Jugendfreunde. — v. Pflugk-Harttung, Ein Phantast auf dem Kaiserthrone. — Wellmer, Dingelstedts „Schwabenstreiche" (Schluss). — v. Brandt, Bilder aus Indien. — Ehrlich, Die Berliner Musik-Saison. — P. Lindau, Geistige Aneignungen u. Begegnungen.

Deutsche Rundschau März. v. Ebner-Eschenbach, Die Unverstandene auf dem Dorfe (Schluss). — Flaminio, Zur Geschichte der römischen Frage u. des Garantiegesetzes. — Hanslick, H. Berlioz in seinen Briefen u. Memoiren. — Haeckel, Indische Reisebriefe. II. — Hillebrand, Die Anfänge der Republik in Frankreich. II. — v. Weber, Wo steht die deutsche Technik? — Kelle, Die deutsche u. die lateinische Schrift. — Kielland, Karen. — Frenzel, Die Berliner Theater. — Brahm, B. Auerbach. — Kunst u. Kunstgeschichte.

[illegible] Nr. 49. d. H. K., Englische Correspondenz.

Oversigt over det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger 1881. Nr. 3. Ussing, Græske Indskrifter fra Olbia. — Thiele, Nogle Interpolationsformler [illegible]. — Hansen, Bemærkninger om Integration af Differentialligningen $f\left(\frac{du}{dx}, u\right) = 0$. — Bohr, Om Loven for den tetaniske Summationshævnings Højde betragtet som Function af de tetaniserende Irritationers Antal i Tidsenheden og af den enkelte Irritations Styrke.

Academy Nr. [illegible]. Dowden, Hall Caine's Sonnets of Three Centuries. — Stephens, [illegible] Miracles of Saint Olaf. — Driver, The Encyclopaedia Britannica. — Temple, [illegible]. — Tyler, The Memoirs of Count Miot de Melito. — Blaikie, „Sonnet to Fiammetta". — Mahaffy, The Second Part of the Sunderland Sale. — De Soyres, Three Unpublished Letters of Sir Horace Walpole. — Buchanan, A Correction; Warren, Mummification in the Leofric Missal; Skeat, The Etymology of „Paradise"; Hommel, The Derivation of „Aphrodite"; Betham-Edwards, Identical Names in Literature; Rassam, The Arabic for „Telegraph". — Whittaker, Huxley's Science and Culture. — Purcell, Morris' Hopes and Fears for Art. — Gray, The Exhibition of the Royal Scottish Academy. — Monkhouse, Minor Exhibitions. — Shedlock, Recent Concerts.

Athenaeum Nr. 2835. English Sonnets. — Wickes on Hebrew Accents. — Miss Gordon Cumming's Cruise. — Jerrold's Life of Napoleon III. — Prof. Masson's Monograph on De Quincey. — Sir Isaac Newton's Ancestors and Circumstances. — Chatterton. — Position in Shorthand. — Major James Rennell. — The Great Artists. — Westminster Abbey. — Notes from Athens. — The „Alcestis" at Bradfield College.

The Nineteenth Century February. Sherbrooke, The Clôture and the Tories. — Reinach, The Revision of the French Constitution. — Kingsford, The Uselessness of Vivisection. — [illegible] Brethren Ahmed. — Ward, The Wish to Believe. — Marquis of Blandford, Political Opportunism. — Wright, The Babylonian Account of the Deluge. — Turner, Opium and England's Duty. — K. Blind, The Conflict in Germany. — [illegible], The Grievances of the Farmers. — Dunsany, The Proposed Channel Tunnel.

Comptes rendus des séances de l'Académie des sciences Nr. 7. Bertrand, Sur la loi de diminution du pendule de Foucault. — Hermite, Sur quelques applications de la théorie des fonctions elliptiques. — Faye, Sur un nouveau Mémoire de M. Hirn intitulé „Recherches expérimentales sur la relation qui existe entre la résistance de l'air et sa température". — Berthelot, Sur les sels doubles formés par les sels haloïdes du mercure. — Edwards, Sur les effets de l'hypnose sur quelques animaux. — Blanchard, Preuves de l'effondrement d'un continent austral pendant l'âge moderne de la Terre. — Edwards, Observations relatives à la Communication de M. Blanchard. — Blanchard, Réponse aux Observations de M. Edwards. — Sylvester, Sur les racines des matrices unitaires. — Chancel, Sur les acides nitrogénés dérivés des acétones. — Charcot, Sur les divers états nerveux déterminés par l'hypnotisation chez les hystériques. — Laur, Sur une eau thermale jaillissante obtenue dans la plaine du Forez. — Arbo, Sur l'emploi du bitume de Judée pour combattre les maladies de la vigne. — Bigourdan, Observations des planètes (221) [illegible] et (222) Palisa, faites à l'Observatoire de Paris. — André, Sur le compagnon de l'étoile γ d'Andromède et sur un nouveau mode de réglage d'un équatorial. — Laguerre, Sur la distribution, dans le plan, des racines d'une équation algébrique dont le premier membre satisfait à une équation différentielle linéaire du second ordre. — Mittag-Leffler, Sur la théorie des fonctions uniformes d'une variable. — Poincaré, Sur les points singuliers des équations différentielles linéaires. — Appell, Sur un cas de réduction des fonctions ϑ de deux variables à des fonctions ϑ d'une variable. — Le Paige, Sur les formes quadratiques à deux séries de variables. — André, Sur la divisibilité d'un certain quotient par les puissances d'une certaine factorielle. — Pilleux, Sur le choc entre corps élastiques. — Deprez, Des actions électriques dans les systèmes conducteurs semblables. — Deprez, Sur le transport électrique de la force aux grandes distances. — Brillouin, Sur les méthodes de comparaison des coefficients d'induction. — Guébhard, Sur la généralité de la méthode électrochimique pour la figuration des lignes équipotentielles. — Decharme, Expériences hydrodynamiques; imitation, par les courants liquides, des phénomènes d'électromagnétisme. — Laurent, Polarimètre à lumière ordinaire. — André, Sur les oxychlorures de magnésium. — Engel, Sur un oxychlorure de soufre. — Bourgeois, Action du cyanure de potassium sur le trichloracétate de potassium. — Joannis, Sur la chaleur de formation de l'acide ferricyanhydrique. — Müntz, Sur la galactine. — [illegible], Sur les aconitates. — Cesàro, Sur la [illegible], nouvelle espèce minéralogique. — Marion, Actinies atlantiques des dragages de l'aviso le Travailleur. — Cotteau, Sur les Échinides fossiles de l'île de Cuba. — Renault, Sur les Astérophyllites. — Lévy, Sur l'origine des sphérolithes faisant partie intégrante des roches éruptives. — Bleicher, Sur la découverte du terrain carbonifère marin en haute Alsace. — Hébert, Observations relatives à la Communication de M. Bleicher. — Renou, Sur les anomalies de la pression atmosphérique en janvier et février.

Revue des deux mondes 1er Mars. de Broglie, Études diplomatiques. La première lutte de Frédéric II et Marie-Thérèse. — Boissier, Les origines du Christianisme. — Lavollée, La question des chemins de fer en 1882. — Marcel, Jacques Doman. — Jurien de la Gravière, L'héritage de Darius II. Les mercenaires. — Lafenestre, Van Dyck. — Barine, Une princesse allemande au XVIIe siècle. — Aubert, Les Juifs allemands et leurs ennemis.

Revue de Belgique Février. de Laveleye, L'Allemagne et l'Italie. — Prins, La réforme du régime représentatif et le suffrage universel. — Rahlenbeck, Le Taciturne devant l'Académie. — [illegible], Un premier apprentissage. — Hocart, Les théophilanthropes et les causes de leur insuccès. — Fredericq, L'inquisition néerlandaise.

Revue critique Nr. 9. De Lagarde, Les noms sémitiques du figuier et de la figue. — Charles, La Terre-Sainte, p. p. Delaborde. — Gaufrès, Claude Baduel et la réforme des études au XVIe siècle. — Shairp, Essais sur la poésie. — Thèses de M. Cohn.

La nouvelle Revue 1er Mars. Le Socialisme en Allemagne. — [illegible], Les Travaux publics et l'Industrie privée. — [illegible], Une nouvelle traduction de la Bible. La Nouvelle Testament. — Barthélemy, Les Associations ouvrières dans la Sénégambie française. — [illegible], Le Jardin du Roy I. — Lacour, Le Théâtre de M. Gondinet. — [illegible], Jeanne de Maurice (fin). — [illegible], À Victor Hugo, son anniversaire du 26 février 1802. — [illegible], Paris.

Nuova Antologia XXXI 4. [illegible], G. Leopardi. — Gennarelli, La persecuzione degli ebrei specialmente in Romania ed in Russia. — Lanciani, Il Pantheon e le terme di Agrippa. — Farina, [illegible] occhi. — Bonghi, La nuova legge elettorale e l'avvenire del paese. — De Gubernatis, Giobbe secondo commento di Marco Balossardi con

Rendiconti del Reale Istituto Lombardo XV 1. 2. Frisiani, Riassunto delle osservazioni meteorologiche fatte a Milano nel R. Osservatorio di Brera nell' anno 1881. — Bardelli, Sui sistemi lineari. — Volta, Il primo viaggio di Alessandro Volta a Parigi e sua dimora in quella capitale nel verno 1781—82. — Ferrini, Nuovo indicatore a distanza della temperatura di un ambiente. — Taramelli, Sopra due giacimenti a carbonati dell' Appennino pavese. — Cantoni, I fosfati ed il frumento. — Beltrami, Sulla teoria delle scale di marea. — Aschieri, La trasformazione quadratica doppia di Spazio non Euclideo (cont.). — Schiaparelli, Riassunto delle osservazioni fatte durante l'anno 1881 nella R. Specola di Brera sull' escursione diurna della declinazione magnetica.

Rivista Europea XXVII 4. Modugno, La filosofia positiva in Italia nelle sue forme e nei suoi problemi principali (cont.). — Bernardi, La conversione del Manzoni e un giudizio del De Gubernatis. — Gabba, I doveri della Donna (cont.). — Carli, Chi ha paura d'ogni figura spesso inciampa nell' ombra. — Neri, Carlo Goldoni e Scipione Maffei. — Mosca, I lavori della sua maniera.

Revista hispano-americana V 17. Ensayo [illegible] españoles del Enciclopedismo. — Echegaray, La gramática de los indígenas (cont.). — de la Fuente, Validez del matrimonio de D. Alfonso el Batallador (cont.). — Cánovas del Castillo, Oro y amores. — de Guzmán, Fernando de Valenzuela. — Blasco, La Descalzada. — Zaragoza, Política de los españoles en la conquista y colonización de América. — La Cruz en América antes de la conquista. — [illegible], Estado actual de los Santos Lugares. II.

Berichtigung

Fiek, Flora von Schlesien enthält nicht, wie Sp. 340 angegeben, 571 S., sondern [illegible] und 572.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Max Roediger

Digitized by Google

Anzeigen.

Zur Antwort auf mehrfache Anfragen diene, dass in den nächsten Jahren weder der 2. Band meiner Geschichte Israels noch eine 2. Auflage des vergriffenen ersten Bandes erscheinen wird. [261]

Greifswald, März 1882. **Wellhausen.**

In meinem Verlage iſt ſoeben erſchienen

Theorie und Praxis
des
heutigen gemeinen preußiſchen
Privatrechts
auf der Grundlage des gemeinen deutſchen Rechts
von
Dr. Franz Förſter.

Vierte, veränderte Auflage.
Herausgegeben
von
Dr. M. E. Eccius,
Geh. Juſtizrath und vortr. Rath im Juſtizminiſterium.
Zweiter Band.
Preis 9 Mark. [263]

Berlin, den 1. März 1882. **G. Reimer.**

In der **Herder**'ſchen Verlagshandlung in **Freiburg** (Baden) iſt ſoeben vollſtändig erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [262]

Actenſtücke, betreffend den
preußiſchen Culturkampf
nebſt einer geſchichtlichen Einleitung. Von
Nikolaus Siegfried.
Vollſtändig in einem Band.
gr. 8°. (CXII u. 441 S.) *M.* 4.50.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemſtes Nachſchlagen — ausgiebigſte Belehrung im engſten Raum — fachmänniſche Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverſtändliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinſtimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen vorrätig: [259]

Lexikon der Reiſen und Entdeckungen von **Dr. Fr. Embacher.** 400 Oktav-Seiten. Geh. M. 4.00 — geb. in Leinwand M. 4.50.

Ein Buch, das wie dieſes dem in unſeren Tagen ſo regen Intereſſe an Länder- und Völkerkunde dient, indem es in ſeinem erſten Teil die **Biographien aller berühmt gewordenen Reiſenden** und im zweiten eine **Entdeckungsgeſchichte der einzelnen Erdteile** in topographiſcher Anordnung bringt, darf des Beifalls vieler ſicher ſein.

Es empfiehlt ſich in ſeiner gedrängten und doch gründlichen Art nicht bloß allen Freunden der Erdkunde als Nachſchlagebuch, Lehrern und Schülern als vortreffliches Hilfsmittel beim geographiſchen Unterricht, ſondern überhaupt allen gebildeten Kreiſen als ein **notwendiges Supplement zu jedem Lehrbuch der Geographie und jedem Atlas.**

Als beſonderer Vorzug, der das Werkchen auch für den Fachgelehrten praktiſch macht, ſind die reichen bibliographiſchen Notizen, außer den Reiſewerken auch zahlreiche Hinweiſe auf Berichte, Karten ꝛc. in allen deutſchen und ausländiſchen Fachzeitſchriften, hervorzuheben.

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig.

Verlag von Gebr. Borntraeger in Berlin.

Römisch und Romanisch.
Ein Beitrag zur Sprachgeschichte
von [260]
Franz Eyssenhardt,
Professor am Johanneum in Hamburg.
1882. 8. br. Preis M. 3.60.

Hiermit zeigen wir an, dass uns von der General-Verwaltung der Kgl. Museen zu Berlin der Debit für die

nach den Originalen

abgeformten Gips-Abgüsse nachfolgender Sculpturen übertragen wurde, die wir zu den beigesetzten Preisen — exclusive Verpackung — abgeben, und bitten wir daher etwaige Bestellungen an uns gelangen zu lassen.

Aus Olympia.

1.	Abguss der Hermes-Statue	M	270.—
2.	Abguss der Büste derselben	M	22.—
3.	Abguss der Statue der Nike	M	220.—
4.	Abguss des Kopfes eines Olympioniken	M	10.—

Aus Pergamon.

5.	Abguss eines Giganten-Torso mit Kopf	M	36.—
6.	Abguss des Kopfes allein	M	16.—
7.	Abguss eines weiblichen Kopfes	M	10.—

BERLIN SW, Wilhelmstr. 30.

Weidmannsche Buchhandlung.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Büxenstein.

Google

III Jahrgang Nr. 12. Berlin, 25. März 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin.

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 7 Mark.

Der Redaction zugehende **Dissertationen** und **Programme** werden wir von jetzt an verzeichnen, ohne dadurch eine eventuelle Besprechung derselben auszuschlieſsen zu wollen.

Spitzer, Hylozoismus.
Compayré, l'éducation en France I II
Wagner, [illegible] Grecs.
Ahl, Acaleia.
Sanders, Ergänzungs-Wörterbuch.
Lewin, Poema morale.
Stehlich, Thibauts Romanz de la poire.
Pütz, Lexikon der Geschichte und Geographie des Altertums.
Stumpf-Brentano, Die Reichskanzler III 3.
Sathas, *Μνημεῖα Ἑλληνικῆς ἱστορίας* II.
Strobl, Krems und Stein im Mittelalter.
Schwicker, Die Deutschen in Ungarn.
Milchhöfer, Museen Athens.
Rivier, Introduction historique au droit romain.
[illegible], De l'[illegible] expérimentale.
Wislicenus, Regnault-Streckers Chemie I.
Holden, W. Herschel.
[illegible], Meliorationswesen Italiens.
Rühlmann, Geschichte der theoretischen Maschinenlehre I.
Brialmont, Tactique de combat.
[illegible] u. [illegible], Deutscher Humor neuer Zeit.
Mitteilungen.

Philosophie

H Spitzer, Ueber Ursprung und Bedeutung des Hylozoismus. Eine philosophische Studie. Graz, Leuschner u. Lubensky, 1881. 80 S. gr 8°. M. 1,60.

Verf. wendet sich gegen den Hylozoismus im des Wortes strengerer Bedeutung, d. h. gegen die Lehre, welche allen Dingen, der Materie in jeder Gestalt und Zusammensetzung psychisches Leben zuschreibt. Diese Lehre von der Beseeltheit aller Materie tritt immer nur in Zeiten hervor, „in denen man mit der zwiespältigen Weltanschauung bricht, um Geist und Natur als Einheit zu erfassen, d. h. für die inneren und äuſseren Erscheinungen eine gemeinsame Quelle aufzufinden bestrebt ist". Als ein Typus dieser Weltansicht gilt dem Verf. Zöllner mit seinen Vorstellungen von den allgemeinen Eigenschaften der Materie, gegen welchen sich denn auch die Polemik hauptsächlich richtet. Die hylozoistische Physik, welche mit so groſser Zuversicht auftritt, so viele Versprechungen gibt und so viele Erwartungen rege macht, ist auf eine Annahme gegründet, die selbst noch „precär und zweifelhaft" ist. Das Trugbild, dem der Hylozoismus nachjagt und das ihm so verlockende Aussichten eröffnet, vermag sich um so leichter festzusetzen, als die Personificationstendenz, der Hang zu Anthropomorphismen dem menschlichen Geiste eingeboren ist. Für den Hylozoismus löst sich die absolute unverbrüchliche Naturgesetzlichkeit in eine vage, liberale, elastische, an Ausnahmen reiche Gesetzmäſsigkeit der Statistik auf; „nicht die Methode Newtons, sondern diejenige Quetelets ist ihm die wahre Methode der Naturwissenschaft". Hylozoismus und Darwinismus sind „Bundesgenossen". Weiter unten lesen wir: „Man braucht nur den Namen Zöllner auszusprechen, um sofort die schlimmen, in das Gestrüpp des wüstesten Mysticismus sich verlierenden Abwege zu kennzeichnen, auf welche solche Atombeseelung unter Umständen führt". Verf. selbst huldigt dem Materialismus. „Wer die Grundauffassungen des l'homme machine oder des système de la nature noch nicht zu den seinen gemacht, der sei eben zurückgeblieben (?) hinter den Einsichten der Zeit und muss als philosophisch unreif (!!) betrachtet werden". Verf. schlieſst mit dem Bekenntnis: „Wir unsererseits ziehen es vor, auch in Zukunft Materialisten zu heiſsen, wenn wir gleich mit Sorgfalt darauf achten, dass uns nicht die erkenntnistheoretischen Irrtümer einzelner Vertreter des Materialismus unterschoben werden, wir setzen somit einen Stolz darein, kritische Materialisten zu sein". Suum cuique! Die Schrift, über deren Grundgedanken und Tendenz zu rechten hier nicht der Ort sein kann, ist lebendig geschrieben, aber nicht frei von manchen Unklarheiten (z. B. S. 29 „physische Vorgänge treten ins Bewusstsein" u. dgl. m.). Nicht wenige, zum Teil recht sinnentstellende Druckfehler hätten wol können vermieden werden.

Tübingen. Heinrich Spitta.

Pädagogik

G Compayré, Histoire critique des doctrines de l'éducation en France depuis le seizième siècle. (Ouvrage qui a obtenu le prix Bordin à l'académie des sciences morales et politiques et un prix Montyon à l'académie française.) 2 Bde. 2. Aufl. Paris, Hachette u. Co., 1881. 457 u. 457 S. 8°. Fr. 7.

Während die Pädagogik in Deutschland bis ins 18. Jh. hinein mit wenigen Ausnahmen sich abmüht in vereinzelten didaktischen Versuchen, steht die französische Pädagogik bis zur Zeit Ludwigs XIV, welche auch auf diesem Gebiete Stillstand geboten hat, im engsten Zusammenhang mit einer groſsartigen wissenschaftlichen und moralischen Entwickelung. Die Darstellung dieser Partien der allgemeinen Geschichte der Pädagogik in Compayrés zuverlässigem und angenehm geschriebenem Buche empfiehlt dasselbe auch dem deutschen Leser. Die späteren Partien zeigen mehrere Schwächen. Selbst Rousseau ist nicht tief genug

Digitized by Google

aufgefasst, und der bescheidene Locke hat auch C. getäuscht, der in ihm nur einen Apostel des Utilitarismus sieht.

Karlsruhe i. B. **Sallwürk.**

Philologie.

Trois poèmes Grecs du moyen âge inédits, recueillis par feu le professeur **W. Wagner**. Avec le portrait de l'auteur. Berlin, Calvary u. Co., 1881. XX u. 350 S. gr. 8°. M. 12.

Dies Buch führt ein sehr beredter Fürsprecher ein, ich meine die wolgetroffene Photographie des liebenswürdigen Wilhelm Wagner, der in vollster Manneskraft dem Klima Italiens und eigener Rastlosigkeit, wie so viele Edle vor ihm, zum Opfer fiel. Die hinterlassenen zahlreichen Abschriften mittelgriechischer Texte übergab die Witwe dem Freunde des Verstorbenen, D. Bikélas. Leider waren nach S. V u. E. diese Copien meist nicht mit der Angabe des Ursprungs begleitet — was allerdings gerade bei W. Wunder nimmt — und der Herausg. begnügte sich deshalb mit der vorliegenden Auswahl von 3 Gedichten. Nr. 1 *Διήγησις τοῦ Ἀχιλλέως*, 1820 Verse, ist eine Erzählung von Geburt, Abenteuer, Liebe, Hochzeit und Tod des Achilles, der ebenso gut jeden anderen Namen führen könnte, ganz in Weise und Ton, auch in der Sprache, des Akritasepos; von dem homerischen Helden ist außer ein par Namen kaum eine Spur geblieben. In kürzerer Gestalt ist das Gedicht von Sathas, Paris 1879, herausgegeben worden. Weit mehr in der Volkssprache gehalten, leider im Text viel verderbter, aber auch sonst wol der interessanteste Teil der Veröffentlichung ist Nr. 3, die Liebesgeschichte des Lybistros und der Rhodamne, 3841 Verse, mit Lieben aus der Ferne, Trennung, Widerfinden, Briefen, Zauberei, Local- und Kunstwerksbeschreibung, aber auch einigen hübschen Partien, namentlich auch Anklängen an Volkslieder, die sogar ein Motiv der Erzählung abgegeben haben (2754 ff.). Das Gedicht war schon vor Ducange Meursius bekannt. Nr. 2 ist die bekannte Venediger Versification des Pseudo-Kallisthenes (Zacher S. 28. 25) in Schriftsprache, auch von mir teils abgeschrieben teils excerpiert; ihr Wert ist sehr bescheiden. — Die Ausgabe will nur Ws. Manuscript treu zum Abdruck bringen und will nicht als eine kritische angesehen werden; so muss man denn auch von allen Anforderungen, die man an eine solche stellen würde, Abstand nehmen. Ein par Varianten unter dem Text, eine bunte Reihe von Druck- und Abschreibersfehlerverbesserungen im Anhang, verschiedene Klammern in verschiedener Bedeutung lassen unklar, was Ueberlieferung der Hss., was Conjectur ist und von wem sie herrührt, von W. oder Bikélas oder Sathas; denn der letztere hat Nr. 3 für den Druck hergerichtet. Dazu noch die Legion unangetriebener Druck- und Schreibfehler. Der Wechsel im Versmafs S. 290, 1718 ff. ist übersehen, S. 339 angedeutet. Dass die Inhaltsangaben in Nr. 1 großenteils metrisch sind, hat der Herausg. ebenso wenig gemerkt, wie dass sie in Nr. 3 sich gleichfalls zeigen. Im Anfang (z. B. S. 248, 230, 252, 359 f., 255, 475, 258, 575, 259, 607 f. 623 f., 260, 655 f.) liess man sie harmlos mit dem Texte, von S. 261, 691 werden sie, nicht ohne Ausnahmen, gleich Interpolationen eingeklammert. Dass größere Einschaltungen oder das Verhältnis zu anderweitiger Ueberlieferung nachgewiesen würden, davon ist nicht die Rede, geschweige dass letztere zur Correctur von Einzelfehlern herangezogen wäre; eine Ausnahme ist an einigen Stellen — warum nicht durchgängig? — mit einer Leydener Hs. des 3. Stückes gemacht. Besonders fiel mir auf, dass für die Achilleis der Cod. des britischen Museums 8241, dessen Recension der des Neapolitanus näher steht und dem Anschein nach die ursprüngliche Gestalt am treuesten widergibt, von B. gar nicht erwähnt wird, und doch weiß ich von W. selbst, dass er ihn benutzt, wahrscheinlich sogar abgeschrieben hat. Fast scheint es, als habe man mit dem Abdruck geeilt, um nicht durch Publication derselben Stücke von anderer Seite überholt zu werden; die Achilleis war Sp. Lambros herauszugeben im Begriff, und Legrand unterbrach den Abdruck der Alexandergeschichte bei V. 817 (772 W.), weil er vom Druck der vorliegenden Ausgabe hörte (bibliothèque Grecque vulgaire, t. III). Gleich im 1. V. bietet übrigens Legrand [illegible], wo W. und ich [illegible], andere [illegible] lesen. — Die mit sichtbarer Liebe abgefasste Skizze von Ws. Leben und litterarischer Tätigkeit S. X ff. ruht auf den beiden warm empfundenen Nachrufen, die Lic. A. Metz dem heimgegangenen Freunde gewidmet hat. Der hierin S. XXI 5 genannte Prof. Meyer in Turin dürfte metamorphosiert sein aus Prof. Jos. Müller, und da die nicht eben klare Darstellung Bs. S. XIII über die Berufung Ws. an das Liebfrauenkloster in Magdeburg neulich Anlass zu seichtem Spötteln gegeben hat, so mag bemerkt werden, dass es sich um die Lehrtätigkeit am Candidatenconvict handelte. — Seien wir immerhin dankbar, dass die Früchte emsigen Fleißes, wenn auch nicht völlig gereift, so doch nicht verkommen sind, und hoffen wir Gleiches oder Besseres von dem noch sonst Erhaltenen. Das Gewand, welches der Verleger diesem opus postumum angetan hat, ist ein sehr stattliches.

Braunschweig. **A. Eberhard.**

Analecta ad Historiam renascentium in Hungaria litterarum spectantia. Iussu Academiae scientiarum Hungaricae ed. **Eugenius Abel.** Budapest (Leipzig, Brockhaus) 1880. II u. 296 S. gr. 8°. M. 4.

Eugen Abel gehört zu den eifrigsten Forschern der in letzter Zeit so überaus eifrigen wissenschaftlichen Kreise Ungarns. Wie es scheint, werden sich seine Studien und Untersuchungen auf den gewiss dankenswerten Zweck concentrieren, eine Geschichte des Humanismus in Ungarn zu schaffen. Ein sehr wertvoller und interessanter Beitrag für die Frührenaissance dieses Landes ist nun mit dem vorliegenden Bande gegeben, der wol durch die Munificenz der so rührigen ungarischen Akademie eine vornehme und elegante Ausstattung erhielt. Der reiche Inhalt bildet eine Ergänzung der Ausgaben der Werke des Janus Pannonius durch Graf Samuel Teleki (1784). Er bringt Inedita, die A. in deutschen und italienischen Archiven vorfand. Das meiste des Mitgeteilten stammt von J. Pannonius oder bezieht sich doch auf diesen merkwürdigen früh verstorbenen, genialen Förderer des Humanismus, der bekanntlich neben Johannes Vitez als der bedeutendste Mann der ungarischen Renaissance, wenigstens als der größte Dichter der damaligen Un-

Google

garns genannt werden muss. Schade, dass As. gewiss sehr wertvolle Untersuchung über die Codices der Schriften des Pannonius (S. 1—31) ebenso wie die Vita des Galeotto Marzio (S. 231—295) in ungarischer Sprache geschrieben ist und damit für viele ungelesen bleiben muss. Freilich ist von letzterer Abhandlung in der sehr beachtenswerten deutsch geschriebenen Ungarischen Revue von Hunfalvy (1881, S. 29 ff.) ein Auszug gegeben. Die lateinischen und italienischen Texte bieten wertvolle Briefe und Gedichte des J. Pannonius und auch solche Dedicationsepisteln und Carmina welche das Lob der beiden Hauptträger der neuen Richtung enthalten, ferner sieben Eklogen des Caspar Tribrachus von Modena (178—200), Gedichte von Battista Guarino, Pannonius Mitschüler (S. 146—151, 161) und anderer Italiener. Die innige Beziehung zu den italienischen Humanisten kann bei der steten politischen und mercantilen Berührung Ungarns mit italischen Staaten nicht auffallen, wird aber auch dadurch erklärlich, dass viele der ungarischen Humanisten in Italien ihre Studien gemacht und sich daselbst Jahre lang aufgehalten. Und hat ja selbst hinwiderum Poggio an Johannes Hunyady sehr höfliche Briefe geschrieben! (vgl. 156 f.) Ganz wichtig für die Charakteristik der Bedeutung des J. Vitez, des berühmten Kanzlers und Begründers der klassischen Studien in Ungarn sind, die (auf S. 167 ff. abgedruckten) Dedicationsbriefe bedeutender Gelehrter an diesen Maecenas. Wir finden solche von Johannes Regiomontanus (vor seinen Tabulae Directionum (166), des Johannes Argyropulos (S. 170), des Georgios Trapezuntius (175), des Peuerbach (176) u. a. Die letzteren zwei Stücke sind nach Wiener Hss. ediert. Außerdem ist eine Version von Plutarchs de dictis regum et imperatorum liber (S. 31—85) durch J. Pannonius abgedruckt, die — so viel wenigstens ein flüchtiger Vergleich mit dem Original ergab — den griechischen Kenntnissen des ungarischen Humanisten alle Ehre macht. Es kann hier natürlich nicht auf den reichen Gewinn, der aus dieser Publication As. sich ergibt, im einzelnen eingegangen werden; wie viel neue Resultate aus derselben für die Geschichte der Renaissance zu erlangen sind, hat z. B. G. Voigt in seinem trefflichen Werke (Die Wiederbelebung des klassischen Altertums u. s. w., 1881) u. a. B. II S. 318—330 gezeigt. — Der Druck der Analekten ist im ganzen correct; sehr schmerzlich vermisst man aber die bei solchen Publicationen unerlässlichen Sach- und Personenregister. Und wäre nicht im Interesse des außerungarischen Gelehrtenpublikums und damit auch gewiss im Interesse der so erfreulich emporstrebenden ungarischen Gelehrtenwelt bei dergleichen Editionen der Gebrauch der lateinischen Sprache bei Excursen und Noten dringlichst zu empfehlen? Die schöne Arbeit könnte dann gewiss auf mehr Leser und Benutzer rechnen.

Wien. Adalbert Horawitz.

Daniel Sanders, Ergänzungs-Wörterbuch der deutschen Sprache. Eine Vervollständigung und Erweiterung aller bisher erschienenen deutsch-sprachlichen Wörterbücher (einschließlich des Grimmschen). Mit Belegen von Luther bis auf die neueste Gegenwart. Berlin, Abenheim, 1879—1881. 1. bis 11. Lief. (A—Dreschen). S. 1—264. 4°. à Lief. M. 1,25.

Die Eigenschaften des großen Sandersschen Wörterbuches sind in vollem Umfange auch diesem Ergänzungswerke eigen. Zu rühmen ist in beiden der staunenswerte Fleiß, mit welchem die Belege von den verschiedensten Enden her geholt, gesichtet, geordnet sind und vorgelegt werden; nicht so aber der Umstand, dass der Herr Verf. der historischen Kenntnis unserer Sprache gänzlich entbehrt, dass er von Sprachvergleichung nichts weiß (während er doch oft das Bedürfnis fühlt, zu etymologisieren), und dass ihm Leben, Glauben, Sitte und Recht unserer Vorfahren so ziemlich unbekannte Dinge sind. In Folge dieses historischen Defectes ist der Aufbau seiner Artikel oft schlechter als bei Adelung und Campe. Dazu tritt ein bedauerlicher Mangel an künstlerischer Empfindung. Herr S. leiht seinen Wörterbüchern zu wenig Anmut, er verschmäht es, seine Leser durch die Reize seiner Schreibung zu fesseln; man liest ihn darum nicht um seiner Darstellung willen, sondern man schlägt ihn nur gezwungen nach.

Das Ergänzungswörterbuch legt nach dem ihm beiliegenden Prospect seinen Hauptnachdruck auf die deutsche Litteratur der letzten zehn Jahre und will verzeichnen nicht allein was der Dichter, der Gelehrte oder der Staatsmann von neuen Sprachfügungen gebildet hat, sondern auch die neuen Wörter des wirtschaftlichen, kaufmännischen oder gewerblichen Lebens, dazu will es Nachträge aus der älteren Litteratur geben. Ob nun gerade das Sprachleben unserer jüngsten Zeit mit solch peinlicher Genauigkeit verzeichnet werden muss, wie es Herr S. tut, darüber lässt sich streiten; welche Dauer werden wol Neubildungen haben wie der geäpfelte Heringssalat (Magazin für die Litteratur des Auslandes), die Bebaumung des Schlossberges (Ida Hahn-Hahn), durchandachte das glückliche Land (Müller v. d. Werra), u. a.?

Als Quellen sind u. a. unsere Zeitungen und Zeitschriften höchst ausgiebig benutzt, von Tageszeitungen namentlich die Volkszeitung, Nationalzeitung, Berliner Börsenzeitung. Ich möchte für die folgenden Lieferungen dem Herrn Verf., da ja der Lexikograph seine Augen überall haben muss, anempfehlen, diesen Kreis durch Zuziehung unserer ersten deutschen Blätter, namentlich der Kölner Zeitung, der Augsburger Allgemeinen, auch der Kreuzzeitung und der Germania, die alle sprachlich nicht unwichtig sind, zu erweitern. Ferner verdienten wol unsere Feuilletonisten (D. Spitzer u. a.) mehr Berücksichtigung, von neueren Schriftstellern und Schriftstellerinnen R. Hamerling, J. Grosse, H. Lorm, A. von Droste-Hülshoff, auch E. Dinklage. Unsere jüngsten Lustspieldichter habe ich noch fast gar nicht benutzt gefunden, und doch würden sie eine bedeutende und sehr abrundende Ausbeute gewähren.

Mit Interesse habe ich ersehen, dass der Herr Verf. die Bezeichnung Ergänzungswörterbuch in der Weise auffasst, dass er nicht nur das Grimmsche Wörterbuch ergänzt, sondern dass er sich selbst auch aus dem letzteren ergänzen lässt, wie seine Artikel Hahnbüfen, Horchangst, Hofauge, Hundsbad, Hofbeeber, Judendecke, Dotsch und viele andere lehren. Das ist seit dem alten Maaler ein durchaus loyaler Brauch, und ich kann nur mein Vergnügen über die Fortsetzung desselben seitens des Herrn Verf. äußern. Ich darf mir bei dieser Gelegenheit vielleicht erlauben, auf einen kleinen Abschreibefehler aufmerksam zu

Digitized by Google

erachen, der dem Herrn Verf. unter Heimbach zugestoſsen ist: die dort angezogenen Fastnachtspiele sind nicht von Keller, sondern, wie bei mir deutlich steht, von Jakob Ayrer; der jetzt noch lebende Professor Keller in Tübingen hat, so viel ich weiſs, keine Fastnachtsspiele gedichtet, nur die Ayrerschen herausgegeben.

Basel. M. Heyne.

Das mittelenglische Poema morale. Im kritischen Text nach den sieben vorhandenen Handschriften zum ersten Male herausg. von **Hermann Lewin.** Halle, Niemeyer, 1881. 78 S. gr. 8°. M. 2.

Nach Bemerkungen über die Handschriften und Reime gibt der Herausg. eine fleiſsige und sorgfältige Laut- und Flexionslehre, die zu Bemerkungen hier und da — z. B. in Beziehung auf einiges S. 23 über e4 Gesagte —, jedoch nur selten Anlass geben würde. Die lautlichen Gründe, die für die Bestimmung der Heimat des Denkmals angeführt werden, beweisen wol nicht gar viel. Bezüglich der Auffassung des Verses gebe ich dem Herausg., der hierin übrigens nur die gewöhnliche Ansicht vertritt, entschieden Recht gegen eine andere, kürzlich in der Anglia aufgestellte, wonach sechs Hebungen vorliegen. Der Abschnitt „Anklänge an das P. m." ist der am wenigsten gelungene, ein groſser Teil der behaupteten „Anklänge" ist ohne weiteres zu streichen. In Beziehung auf den hergestellten Text ist Lewin die Anerkennung nicht zu versagen, dass er im ganzen geleistet hat, was nach der Überlieferung und den sonstigen Verhältnissen zu leisten war.

Erlangen. Hermann Varnhagen.

Messire Thibaut, Li romanz de la poire, Erotisch-allegorisches Gedicht aus dem XIII. Jh. Nach den Hss. der Bibl. Nat. zu Paris zum ersten Male herausg. von **Friedrich Stehlich.** Halle, Niemeyer, 1881. 196 S. gr. 8°. M. 4.

Das Gedicht ist uns in drei Hss. überliefert, deren älteste, aus dem 13. Jh. stammende, der vorliegenden Ausgabe als Grundlage dient, während die beiden andern, aus dem 14. Jh. datierenden nur in ihren wichtigsten Varianten im Anhange citiert werden. Auf Grund dieser durchaus zu billigenden Benutzung des Materials ist es dem Herausg. gelungen, eine in allen Richtungen ungenügende Edition zu liefern, wie sie in den letzten Jahren doch kaum mehr von einem altfranzösischen Denkmal geboten worden ist. Einleitung und Text bringen in gleicher Weise, man darf wohl sagen auf jeder Seite, die schlagendsten Beweise für die absolute Unfähigkeit des Editors, eine Aufgabe zu lösen, wie sie ihm hier, und zwar nicht als eine besonders schwierige, entgegentrat. Dass all die Ungereimtheiten, die geradezu auch die elementarsten Fachkenntnisse bei ihrem Autor vermissen lassen, mit groſser Sicherheit, ja mit Prätension vorgetragen werden, trägt nicht dazu bei, den gründlich enttäuschten Leser nachsichtig zu stimmen.

Das ist keine Edition des Gedichts, sondern eine unglaubliche Verballhornung des alten Textes, dessen erste Ausgabe daher immer noch ein Desideratum bleibt.

Bern. H. Morf.

Geschichte.

Heinrich Peter, Lexikon der Geschichte des Altertums und der alten Geographie. (Die historischen Personen, Völker, Länder und Städte aus der orientalischen, griechischen und römischen Geschichte bis zur Zeit der Völkerwanderung.) (Meyers Fach-Lexika.) Leipzig, Bibliograph. Institut, 1882. 456 S. 8°. geb. M. 5.

Der Verf., ein in langer Lehrthätigkeit und litterarischer Wirksamkeit bewährtes Glied der bekannten Gelehrtenfamilie Peter, besitzt nicht nur den Grad der Selbstverleugnung, den Verzicht auf subjective Färbung, welche für solch eine Arbeit die erste Vorbedingung ist, sondern zweifellos auch das Geschick, einen weitschichtigen Stoff so stark condensiert und doch leicht lesbarer Form lexikalisch zu verarbeiten. Der Standpunkt des Verf. ist im ganzen so gewählt, dass Schüler der höheren Gymnasialklassen und Gebildete, deren regelmäſsige Geistesarbeit nicht im Bereich der Altertumskunde liegt, mit Nutzen das Buch gebrauchen werden. Bei solch einem Leserkreis mag es auch gerechtfertigt sein, der Biographie des Achilleus gleichen Raum zu gönnen wie dem Leben des Themistokles oder Sulla. Nur wird mancher junge Sagenfreund bedauern, dass Aeneas trotz der Verheiſsung „Aeneas s. Anchises" in diesem Lexikon nicht zu finden ist. Der Verf. scheint indes auch den Bedürfnissen von Studierenden der Philologie und der alten Geschichte Rechnung tragen zu wollen. Er streut Litteraturnachweise ein, darunter solche, die hier schwerlich jemand sucht. Die Titel älterer z. T. überholter Monographien über Cassius Parmensis, Pytheas u. dgl. gehören schwerlich in dies Werkchen, das hoffentlich nicht den Erfolg haben wird, die Studierenden von dem Gebrauch reicherer, gründlicher angelegter Hilfsmittel zu entwöhnen. Soweit Ref. controlieren konnte, erwies sich die Bearbeitung gewissenhaft, die Correctur sorgsam. Druckfehler sind selten; nur in einzelnen geographischen Artikeln zeigen sie sich (s. z. B. Hadrianopolis).

Breslau. J. Partsch.

Karl Friedrich Stumpf-Brentano, Die Reichskanzler vornehmlich des X., XI. und XII. Jhs. Nebst einem Beitrage zu den Regesten und zur Kritik der Kaiserurkunden dieser Zeit. III. Bd. 5. (Schluss-) Abt. Acta imperii adhuc inedita. Lief. 3. Innsbruck, Wagner, 1881. XXXV u. S. 601—883. (III. Abschn. zus. 341 u. S. [illegible] gr. 8°. M. 6,40.

Am 12. Januar d. J. ist der Verf. dieses Werkes, Professor in Innsbruck, durch einen gänzlich unerwarteten, nach kurzer Krankheit eingetretenen Tod seinen Freunden und der Wissenschaft entrissen worden. Glücklicher Weise war es ihm noch gelungen, das groſse Werk, welches ihn 20 Jahre lang beschäftigt hatte, zu dem lange erwarteten Abschluss zu bringen. Unvollendet freilich bleibt die erste Abteilung „Die Reichskanzler". Die in dem allein (1865) erschienenen ersten Heft gegebene Einleitung nebst den Bemerkungen über die Urkunden der Merowinger und Karolinger hat keine Fortsetzung gefunden und erscheint jetzt als veraltet. Dagegen befinden sich die Regesten der Kaiserurkunden von 920 bis 1197 längst als unentbehrliches Hilfsbuch in den Händen aller Geschichtsforscher und bedürfen keiner neuen Besprechung. Ihnen reihen sich die Acta inedita an, für welche Stumpf unablässig thätig war, um auf Reisen und durch Correspondenz so vollständig

Google

wie möglich den Stoff zusammenzubringen. Viel Zeit und Arbeit wäre erspart worden, wenn Pertz sich hätte entschließen können, ihm die nun fast zur Maculatur gewordenen Abschriften der Mon. Germ. zu übergeben; allein er blieb unerschütterlich bei seiner Weigerung. Ueber die Entstehung seiner Sammlung, die Quellen, die seit dem Beginn derselben durch andere Publicationen eingetretene Veränderung der Sachlage, sowie auch über die bei der Edition befolgten Grundsätze gibt die mit der letzten Lieferung ausgegebene Vorrede Auskunft, und hier erscheint nun auch nebst weiteren 100 neuen Urkunden das umfassende Register, dessen Ausarbeitung vorzüglich den Abschluss des Werkes so lange verzögert hat. Da die Urkunden sich auf die verschiedensten Teile des Reiches beziehen, ist die Zahl der vorkommenden Personen und Orte eine ungemein große und die genaue Bestimmung derselben wird als ein sehr brauchbares Hilfsmittel bei vielen Arbeiten dankbar anerkannt werden. Auch sind einige Cartons so wie Nachträge und Berichtigungen zu den früheren Teilen gegeben. — Auf die weiteren Arbeiten, zu welchen diese Sammlungen ursprünglich nur den Weg bahnen sollten, haben wir nun zu verzichten, aber auch so wird St.s Name in Ehren bleiben und sein Werk wird ihn bei allen Arbeitern in mittelalterlicher Geschichte in dauerndem Andenken erhalten.

Berlin. W. Wattenbach.

C. N. Sathas, *Μνημεῖα Ἑλληνικῆς Ἱστορίας*. Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge publiés sous les auspices de la chambre des députés de Grèce. Tome II. Paris, Maisonneuve et Cie., (Leipzig, Brockhaus) 1881. XVI u. 298 S. Lex.-8°. Mit 1 Taf. Fr. 20.

Der Herausg. faßt in der kurzen Einleitung den Einfluss des byzantinischen Reiches auf Venedig ins Auge und versucht, die entsprechenden Institutionen und Termini technici beider Staaten nachzuweisen. Speciell macht er einen Vergleich zwischen den byzantinischen Archiven und denjenigen Venedigs und des Königreichs Cypern. Der Stoff kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen; es werden aber von Herrn S. interessante Winke geboten, welche nicht ohne etymologische Kühnheit (vgl. die Beerensorten *[illegible]* von Sathas aus *[illegible]* und *[illegible]* und *[illegible]* vom ägyptischen *[illegible]* Poll. VII 71 abgeleitet) und ein gewisses Nationalgefühl auseinander gesetzt werden. Zuletzt werden zwei Teile des venetianischen Archives besprochen, das *Archivio del duca di Candia* und die *Cancelleria secreta*. Sie werden aber kurz und ungenügend behandelt, ohne dass dabei durch weitere Belege die Auswahl und die bei der Herausgabe der gewählten Documente eingehaltene Methode motiviert werden, wie wir nach dem Versprechen des Herausg. im ersten Bande erwarten durften. Unmotiviert bleibt in der Einleitung auch der Grund, aus welchem dem vorliegenden Bande die zwei sonst interessanten Karten beigegeben, welche mit dem Inhalt kaum in einem Verhältnis stehen dürften; die eine derselben stellt den griechischen Archipel dar, 1421 durch Francesco de Cesanis gezeichnet, die andere, größere von Kreta wurde 1563 vom Kandioten Georg Sideri Kalapoda verfasst. — Den Haupteil des Bandes bilden 341 Urkunden (Nr. 209—549) sämmtlich aus der Cancellaria secreta geflossen, in streng chronologischer Ordnung von 1400, 7. März bis 1412, 9. Februar reichend, ein reiches Material über die im 15. Jh. von den Venezianern besetzten griechischen Länder. Es sind darin die Resultate der Verhandlungen des regierenden Senates niedergeschrieben, Großes und Kleines im bunten Durcheinander: die Gegenstände sind Reparaturen und Bau von Mauern und Castellen, Verschickung von Schiffen, Bau- und Kriegsmaterial, Wahlen von abzusendenden Beamten, Instructionen an abgehende Magistrate, Verhandlungen mit Gesandten, Beantwortung von Petitionen der Untertanen, Herausgabe von Geleitsbriefen, Colonisationsfragen, Handels- und Monopolpolizei, Ablieferung von Verbrechern u. s. w. Solche Regierungssorgen erstrecken sich über Korfu, Zante, Cephalonia, Korone, Methone, Nauplion, Patras, Athen, Negropont, Carystos, Tinos, Mykonos, Santorin, Creta, Naupaktos, Parga, Durazzo, oder beziehen sich auf die internationalen Verhältnisse mit den Johannitern von Rhodos, dem Kaiser von Byzanz, den Despoten von Morea, dem Fürsten von Achaja, dem Markgrafen von Bodonitza u. s. w. Aus diesen Listen erhellt, dass manche dieser Urkunden für die Geschichte der griechischen Länder im Mittelalter von einem großen Nutzen sein können. Von Belang sind Documente wie die Instructionen an die Provisoren von Korone und Methone (Nr. 239), an die Sindici von Crete (Nr. 271 und 437), die Urkunde über Colonien von Albanesen auf Euböa (Nr. 296), die auf Athen und Antonio Acciajuoli bezüglichen (Nr. 310, 365, 382, 420), die Negropont betreffenden Provisionen (Nr. 315), die Beantwortung der Petition von den korfiotischen Priestern (Nr. 377), die sich mit der Judengemeinde in Korfù befassenden (Nr. 383, 384, 439), Nr. 380, 38[illegible], 398, 402, 413, welche Tinos und Mykonos zum Gegenstande haben und dergleichen mehr. — Ueber die Art und Weise, wie S. die Urkunden herausgegeben, haben die Herren des venezianischen Archivs selbst bezüglich des ersten Bandes geklagt (S. die Recension von R. Fulin im *Archivio Veneto* Tom. XX part. II S. 34 ff.). So viel wir aber, ohne die Originale vor uns zu haben, urteilen können, zeichnet sich der vorliegende zweite Band durch größere Sorgfalt aus; es scheint, dass der Herausg. dafür Sorge getragen, dass die Abschriften während des Druckes in Venedig nachcollationiert werden.

Wir wünschen dem Unternehmen des gelehrten und strebsamen Herausg. weiteres Gedeihen; sein Werk wird erst dann seine volle Bedeutung gewinnen, wenn die Documente, wenn nicht einzeln erläutert, doch wenigstens durch detaillierte Indices den Geschichtsfreunden zugänglicher gemacht werden.

Athen. Spyr. P. Lambros.

Joh. Strobl, Die Städte Krems und Stein im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte der beiden Städte mit Beilagen von Urkunden aus dem Kremser Stadt-Archive. (Aus dem 18. Jahresber. über die niederöst. L.-O.-Realschule in Krems 1881.) 70 S. gr. 8°.

Gegenüber der umfangreichen, fleißigen aber in urkundlicher Richtung mangelhaften „Chronik der Städte Krems und Stein" von J. Kinzel (Krems 1869) vertritt Strobls Arbeit die quellenmäßige Seite des Geschichtslebens einer der ältesten und vielgeprüften Gemeinden des Donautales und ergänzt die von gleicher Anschauung getragene Arbeit Fheilers, „Anteil der Städte Krems und Stein an den politischen Ereignissen der Jahre 1395—1452" (erschienen im Programme der gleichen Anstalt), indem sie von 1395 bis zu den ersten

Digitized by Google

Anfängen der genannten Zwillingsstädte aufsteigt und somit in willkommener Weise die urkundenmäſsige Entwicklungsgeschichte derselben, zugleich ein Stück österreichischer Städte- und Rechtsgeschichte liefert. — Der kurzen Einleitung, welche in nicht erfolgloser Combination — Huber's, Kenner's und Kämmel's Anschauung von der Identität Favianis mit Mautern folgend — in Krems-Stein den vicum der Rugen, die nundinas frequentes der Vita Severini (Kap. 6, 9, 44) erblickt, und mit dem Erstarken deutschen Ansiedlerlebens in der Wachau seit 830, insbesondere aber seit 972 schlieſst, folgt die kleine Darlegung der Anfänge von Krems, das schon 995, 16. Aug. als „urbs" erscheint, aber späterhin bald „villa", bald „civitas", „[illegible]" genannt wird und schlieſslich erst vom 12. zum 13. Jh. zur eigentlichen „Stadt" erwuchs. Die bezüglichen urkundlichen Winke werden von St. fleiſsig zusammengestellt. Auf das politische Leben der Stadt bis 1395 wird ein genügender Seitenblick geworfen und desto eingehender das rechtsgeschichtliche untersucht. Der Schwerpunkt liegt daher naturgemäſs in der Untersuchung des Krems-Steiner Stadtrechtes von 1305, als Ablegers der Wiener Handfeste von 1296; das darüber Gesagte darf ziemlich erschöpfend genannt werden. Im Anhange der flieſsend geschriebenen Abhandlung, welcher noch andere auf diesem Boden folgen mögen, finden wir die Urkunden von 1201, 1277, 1305 (S. 44—6), 1349, 1355, 1359, 1360 ([illegible]), 1371, 1378, 1379, 1382 ff. bis 1390, im ganzen 21 Nummern nach deren Originalen im Kremser Archive abgedruckt.

Graz. Krones.

Geographie und Völkerkunde

J. H. Schwicker, Die Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen. (Die Völker Oesterreich-Ungarns. Ethnographische und culturhistorische Schilderungen. III. Bd.) Wien und Teschen, Prochaska, 1881. IV u. 590 S. gr. 8°. M. [illegible]

Das vorliegende, umfangreiche Buch — die Frucht ernstester Forschung — ist als erste zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Deutschtums in Ungarn mit besonderer Genugtuung und Freude zu begrüſsen. Es zerfällt in einen historischen Teil, der ein weitschichtiges Material in anschaulicher, wohlcombinierter Erzählung zusammengestellt enthält, und in einen ethnographischen Teil, worin ursprüngliche Heimat, Charakter der Ansiedlung, politische Stellung, Sprache, Beschäftigung, Sitten und Bräuche der einzelnen deutschen Volksbruchteile (z. B. der Heanzen, der Heidebauern, der Hauerländer, der Zipser u. s. w.) vorzüglich behandelt werden. — Das magyarische Volk hat trotz seiner stark ausgeprägten Individualität auch noch selbst niemals irgend eine eigentümliche, nationale Institution geschaffen; selbst die territoriale Einteilung in Comitate war durch die slawischen Stammburgen, die Mittelpunkte der einzelnen Gaue, vorgezeichnet. Die Magyaren waren kriegerische Nomaden, Bewohner der Puszta; das Städtewesen und das Bürgertum in seiner vollendeten Ausbildung beruht durchaus auf deutschen Grundlagen. Deutsche schufen die Städte und bildeten den erwerbenden Mittelstand. Acker- und Bergbau, Gewerbe und Handel waren allezeit in deutschen Händen, der Culturboden Ungarns ist durch deutsche Kraft gedüngt, von deutschen Gästen bearbeitet worden. Die planmäſsige Colonisierung ganzer Landstriche durch Deutsche begann unter Geisa II (1142—1161); den Colonisten aus Ober- (Teutonici) und aus Niederdeutschland (Flandrenses, Saxones) wurden von der Krone in vertragsmäſsiger Vereinbarung bedeutende Vorrechte zuerkannt. Mit der Zeit bildete sich ein Gegensatz zwischen dem nationalen Adel und dem deutschen Bürgertume heraus, der Kampf wogte lange Zeit auf und ab, bis die Bürgerkriege, die Türkennot, die Gegenreformation und das Überwuchern inferiorer Volkselemente den Verfall des Deutschtums nach sich zogen; gerade die ältesten, mit Privilegien reichlich bedachten deutschen Ansiedlungen befinden sich im Rückgange oder kämpfen nur mühselig um ihre Existenz. Eine kräftige Verjüngung erfuhr das Deutschtum, als nach glücklicher Beendigung der Türkenkriege unter Maria Theresia und Josef II die verödeten Landesteile des Südens (Banat, Bácska) durch schwäbische Colonisten neu bevölkert wurden; die auf Staatskosten entstandenen, aber nicht mit besonderen Rechten ausgestatteten „Schwabendörfer" erfreuen sich noch jetzt eines blühenden Gedeihens, trotzdem die ungarisch-nationale Bewegung seit 1825, 1848, 1867 den Josefinismus gründlich eingedämmt hat. Im ganzen genommen ist die heutige Lage der Deutschen in Ungarn keine angenehme geworden; der magyarische Chauvinismus betrachtet allen geschichtlichen Tatsachen zum Hohne die „Schwaben" als bloſs geduldete Eindringlinge, als hungrige Fremde, die von dem Brote und Fette Ungarns zehren, und fordert von ihnen mit seltener Rohheit Verleugnung der angestammten Sprache und Nationalität; leider rekrutieren sich gerade die ärgsten Magyaromanen aus Renegaten deutscher Abkunft, während anderseits ungarische Patrioten wie Kazinczy, Széchenyi, Eötvös, Deák weit gemäſsigteren Anschauungen gehuldigt haben und der gebildete Magyare im allgemeinen verträglich denkt. Die Gefahren, welche das Deutschtum bedrohen, sind in der Tat nicht einzig und allein in der Magyaromanie und der politischen Präponderanz der Vollblutmagyaren zu suchen; auf eigenem Boden herrscht Gleichgiltigkeit für die vitalsten Interessen, selbstverschuldeter Rückgang in der bürgerlichen Culturarbeit, Lässigkeit und Nachgiebigkeit gegenüber den concurrierenden nationalen Elementen. Der slowakische Dienstbote und Arbeiter in der Zips entnationalisiert mehr deutsches Volkstum, als Pfarrer und Lehrer wieder gut machen können; unter dem Vorwalten des slawischen Elementes fristet bereits in ganz Oberungarn das Deutschtum nur ein kümmerliches, absterbendes Dasein! Auf dem sächsischen „Königsboden" verliert der altansässige Deutsche, welcher dem Zweikindersystem huldigt, Schritt für Schritt Raum an den entbehrenden und sparsamen, aber desto ergiebigeren „Blach", der einst als eingewanderter Hirte ein rechtloser Hintersasse gar nicht gezählt worden war! Freilich hat den Sachsen die neueste Municipaleinteilung die meisten Nachteile gebracht; sie machen in keinem Municipium die absolute Majorität der Bevölkerung aus, die Städteverwaltung liegt nicht mehr ausschlieſslich in ihren Händen, und selbst auf dem Lande werden die sächsischen Bauern von den Walachen majorisiert. — Dennoch zählt das deutsche Volkstum in Ungarn noch immer gegen 1,900,000 Seelen und

Google

bildet den siebenten Teil der Bevölkerung; es repräsentiert noch immer die bürgerliche Arbeit und das Medium des allgemeinen Verkehrs. ‚Der Deutsche in Ungarn hat eine Zukunft, wenn er vor allem an sich selber glaubt und der eigenen Kraft vertraut'. Das vortreffliche Buch Schwickers aber sei allen Deutschen, welche sich für ihre Mitbrüder im Osten interessieren, besonders empfohlen! Bei dem gebildeten Teile der Magyaren selbst wird diese begeisterte und unparteiische Fürsprache für das ungarische Deutschtum ihren mächtigen Eindruck nicht verfehlen; zu schwer wiegt das Gewicht der positiven Tatsachen, zu mächtig tönt die Stimme der Wahrheit!

Graz. **Wilhelm Tomaschek.**

Kunst und Kunstgeschichte

A. Milchhöfer, Die Museen Athens. Athen, Wilberg, 1881. IV u. 108 S. 8°. M. 3.

Ein praktisch angelegter populärer Führer durch die Antikenschätze Athens, knapp, übersichtlich und geschickt das Hauptsächlichste hervorhebend und erläuternd.

Ein solcher Führer fehlte bisher, und dieser Mangel war bei den bekannten Zuständen der athenischen Museen doppelt empfindlich, auch nach dem Erscheinen von Specialkatalogen einzelner Sammlungen und Denkmälerklassen. Denn das neuste Skulpturenverzeichnis L. v. Sybels (Marburg 1881) berücksichtigt zu ausschließlich das Bedürfnis des Fachmannes, um für den Laien genießbar zu sein, und leidet überdies an einer gewissen Unübersichtlichkeit. Die älteren Kataloge Kekulés und Heydemanns, die Specialverzeichnisse, welche Collignon und Martha von den Vasen und Terracotten des Varvakions gemacht haben, sind in Folge des steten Wechsels in den Aufstellungen vor den Gegenständen selbst auch für den Fachmann nur mit großem Zeitverlust zu gebrauchen. Ist von einem solchen Wechsel doch auch schon der vorliegende Führer durch die Ausräumung der Sammlung im Varvakion während des Druckes betroffen worden. Gegen dergleichen Eventualitäten gibt es allerdings kein Mittel. Im übrigen ist aber für die locale Orientierung in den Museen durch Grundrissskizzen der Sammlungsräume, bei dem antiken Friedhof an der Hagia Triada durch einen compendiösen Situationsplan gesorgt. Kurze Einleitungen geben die sachliche Einführung vor den Abschnitten über die erwähnte Begräbnisstätte, das Theseion, die Vasensammlung im Varvakion und die mykenischen Funde Schliemanns. Die Uebersicht der letzteren, denen sich die verwandten Grabfunde von Sparta, Menidi u. s. w. anschließen, wird dem Reisenden besonders willkommen sein. Hier wie überall besprechen eingestreute kleine Excurse teils die Deutung einzelner wichtiger Stücke, teils geben sie bei Gelegenheit von Kunstwerken eine kurze Charakteristik der betreffenden Klasse von Denkmälern. In einem Nachtrag hat auch die neugefundene Nachbildung der phidiassischen Parthenos noch besprochen werden können.

Im einzelnen würde Ref. mit dem Verf. vielfach zu rechten versucht sein. Im ganzen aber wird man demselben das Zeugnis nicht versagen können, dass er die Ergebnisse der neuesten Forschungen zweckmäßig und verständig benutzt hat.

Berlin. **Georg Treu.**

Jurisprudenz

Alphonse Rivier, Introduction historique au droit Romain. Manuel-Programme pour servir aux cours universitaires et à l'étude privée comprenant une chrestomathie élémentaire et quelques linéaments d'histoire littéraire et biographique. Nouvelle éd. Brüssel, Muquardt, 1881. XXVII u. 641 S. 8°. Fr. 24.

Ein Grundriss der (sog. äußeren) Geschichte des römischen Rechtes von nicht weniger als 40 Bogen und doch ohne die vielen deutschen Grundrissen eigenen Einzelausführungen ist geeignet, durch seinen Umfang zu befremden. Großenteils erklärt sich aber dieser durch zwei Beigaben anderer Art, von denen eine schon im Titel des Buches zum Ausdrucke gelangt ist; es ist dies ein appendice von 6 Bogen: „Le Droit Romain depuis Justinien. Histoire littéraire et biographique". Die Notizen dieses Anhangs sind sehr reichhaltig. Wenn aber der Verf. mit Recht die Auswahl der aufzuführenden Romanisten abgesehen von den Größen ersten Ranges als „essentiellement élastique" bezeichnet, so muss doch für ein dem akademischen Bedürfnisse dienendes Werk, welchem es auf Vollständigkeit nicht ankommen konnte, die Zahl der genannten Männer als viel zu groß bezeichnet werden. Um bei unserem Jahrhundert und unserem Volke stehen zu bleiben, was sollen dem Studenten und vollends dem belgischen Studenten Namen wie Gesterding, W. Sell, Velett und Zenger? Eine eigene Fügung ist es, dass Rivier als lebenden Romanisten ausschließlich den inzwischen gleichfalls verstorbenen Bruns nennt (sein Tod ist in den Addenda nachgetragen). Vorausgeschickt sind dem Grundrisse drei Vorträge, eine leçon d'ouverture und akademische Gelegenheitsreden, welche die Bedeutung des römischen Rechts für die Gegenwart und für Belgien zum Gegenstande haben. Der Grundriss selbst unterscheidet sich nicht wesentlich von ähnlichen deutschen Arbeiten. Er zerfällt den Stoff in die üblichen vier Perioden und deutet die Meinungsverschiedenheiten bezüglich ihrer Abgrenzung an, gedenkt dagegen nicht der neueren, namentlich der republikanischen Zeit einen Wendepunkt annehmenden Periodisierungsversuche. Innerhalb jeder Periode gibt er zunächst einen aperçu historique, behandelt sodann die Elemente und nach ihnen die Organisation und Verwaltung des Staates, worauf er zum Rechte und seiner Verwaltung übergeht; zum Schlusse gedenkt er der von der betreffenden Periode hinterlassenen Rechtsdenkmale. Neben einer Quellenchrestomathie und Litteraturangaben enthält der Grundriss vielfach kurze Andeutungen über die Ansichten seines Verfassers. Die Bedeutung eines solchen Buches geht auf im Nutzen, den es hier den Studierenden stiftet; dass diesen das vorliegende eine reiche Fundgrube zu sein vermag, ist unbestreitbar; vielleicht wäre aber eine weniger umfassende ihrer wirklichen Ausbeutung durch die akademische Jugend sicherer. Den Bestrebungen des Verf. für die Ausbreitung und Vertiefung des romanischen Studiums in seinem Adoptivvaterlande stellt jedenfalls sein Buch das schönste Zeugnis aus.

Erlangen. **E. Hölder.**

Digitized by Google

Medicin.

V. Feltz et E. Ritter, De l'urémie expérimentale. Paris, Berger-Levrault et Cie, 1881. 341 S. gr. 8°. M. 6,80.

Bereits vor dreizehn Jahren hat C. Voit es als sehr wahrscheinlich bezeichnet, dass die Kaliumsalze einen wesentlichen Anteil an den Symptomen der Urämie haben. Feltz und Ritter zeigen in der vorliegenden Schrift, der Frucht fünfzehnjähriger Studien, aus denen bisher nur Einzelnes veröffentlicht worden ist, dass ausschlieſslich die Kaliumsalze und nicht die anderen mit ihnen im Blut und in den verschiedensten Organen des Körpers zurückgehaltenen Harnbestandteile die urämischen Erscheinungen veranlassen. Es folgt dies aus einer sehr ausgedehnten, in extenso mitgeteilten Versuchsreihe, in welcher die verschiedenen Harnbestandteile in das Blut eingeführt worden sind, und zwar in den Mengen, in welchen sie innerhalb dieser Tage — in dieser Zeit führt die Unterbrechung der Nierentätigkeit durch Verschluss der Nierengefäſse beim Hunde in der Regel zum Tode — den Körper zu verlassen pflegen. Sämmtliche organischen Bestandteile des Harns, einzeln sowie vereinigt, und von ihren Zersetzungsproducten das kohlensaure Ammoniak, das einst eine Rolle in der Lehre von der Urämie gespielt hat, und weiter von den anorganischen Bestandteilen die Natriumsalze, die Erdsalze, sowie endlich das Wasser stören das Befinden der Versuchstiere gar nicht, beschleunigen auch nicht den Verlauf der Urämie bei durch Ausschaltung der Nieren bereits urämisch gemachten Tieren, rasch tödlich wirkte dagegen die Injection sowol von Urin, dem bis auf die Kaliumsalze und die schon als unschuldig erkannten Natriumsalze alle Bestandteile entzogen waren, als auch von Kaliumsalzen allein.

Rostock. O. Nasse.

Naturwissenschaften.

Regnault-Streckers kurzes Lehrbuch der Chemie. Bearb. von J. Wislicenus. I. Bd. Anorganische Chemie. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzst. und einer farbigen Spectraltaf. 9. neu bearb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn, 1877—81. XXIV u. 934 S. 8°. M. 12.

Als von dem sehr beliebten Streckerschen Lehrbuch, welches ursprünglich eine Bearbeitung von Regnaults „Premiers Elements de Chimie" war, nach dem Tode des Verf. eine neue Ausgabe nötig wurde, hat dessen Amtsnachfolger Prof. Wislicenus sich der Neubearbeitung des Buches unterzogen. Wie von dem ausgezeichneten Chemiker zu erwarten war, hat er die Bearbeitung auf Grund der neueren Anschauungen über Atom- und Moleculargröſse, Valenz und über die nähere Constitution der Verbindungen durchgeführt. Besonders sorgfältig ist die Einleitung geschrieben. Die Chemie wird als ein Teil der beschreibenden Naturwissenschaften und zugleich als ein Teil der Naturlehre dargestellt. In jenem Zusammenhang hat sie die Eigenschaften der chemischen Körper kennen zu lehren und letztere zu ordnen, in diesem das Wesen der in den Körpern verlaufenden chemischen Veränderungen zu ergründen (theoretische Chemie). Die Definitionen sind deutlich und in streng logischer Folge entwickelt. Die ganze Einleitung ist von dem heutigen philosophisch naturwissenschaftlichen Geiste durchweht. Wie alle Naturvorgänge werden auch die chemischen als die Betätigung der Energie in Form von Bewegung aufgefasst. Die Einflüsse der verschiedenen Energiearten auf die chemischen Verbindungen werden erörtert. Dann werden die chemischen Processe insbesondere untersucht, die Atom- und Moleculargewichte werden ermittelt und die Elemente und deren Verbindungen classificiert. In einem Anhang wird kurz das periodische System von Mendelejeff und L. Meyer erörtert.

In dem speciellen Teil werden zunächst die vier Hauptelemente Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff abgehandelt, und dann werden die übrigen Elemente in Familien oder Gruppen zusammengestellt, derart, dass immer die Haloide, Oxyde u. s. w. der Gruppenangehörigen zusammen besprochen werden. Dadurch ist der Ueberblick über das weite Gebiet der Chemie sehr erleichtert, und der Lernende wird vor der Fülle der ziemlich vollständig aufgeführten chemischen Tatsachen nicht zurückschrecken. Dem chemisch analytischen Verhalten der Stoffe ist stets gebürend Rechnung getragen. Da das Buch auch für Aerzte und polytechnische Schulen bestimmt ist, so wäre vielleicht ein etwas näheres Eingehen auf die praktische Verwendung der Stoffe und ihre Darstellung im Groſsen angezeigt gewesen.

Wir sind überzeugt, dass das Streckersche Lehrbuch in der ihm von einem so hervorragenden Gelehrten, wie W., gegebenen Form nicht nur nichts an seiner Popularität einbüſsen, sondern chemische Kenntnisse in immer weitere Kreise tragen wird.

Berlin. R. Biedermann.

Mathematische Wissenschaften.

Edward S. Holden, Wilhelm Herschel. Sein Leben und seine Werke. Übersetzt von A. V. Mit einem Vorwort von W. Valentiner. Mit Titelbild. Berlin, Hertz, 1882. X u. 178 S. 8°. M. 4.

Das in anspruchsloser Form, aber lebendig und anschaulich geschriebene Werkchen gibt auf Grund der gedruckt vorliegenden Quellen in den drei ersten Kapiteln die Biographie W. Herschels: Jugendjahre, Leben in Bath, Leben in Datchet, Clay Hall und Slough. Daran schlieſst sich eine übersichtliche Darstellung von Hs. wissenschaftlichen Leistungen, d. h. also seiner Verdienste um die praktische Optik, seiner bahnbrechenden Arbeiten über die Physik der Himmelskörper und über den Aufbau des Weltalls, endlich seiner rein physikalischen Untersuchungen auf dem Gebiete der Licht- und Wärmelehre. Es ist geradezu ein Verdienst des vorliegenden Buches, dass der Verf. die hervorragende Bedeutung, welche Herschel auch als Physiker zukommt, wieder in Erinnerung gebracht hat. Der deutsche Text liest sich glatt; einige stilistische Unebenheiten fallen allerdings, wie die Vergleichung mit dem Original ergibt, der Uebersetzung zur Last.

Berlin. H. Bruns.

Google

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

E. Markus, Das landwirtschaftliche Meliorationswesen Italiens. Mit 70 Textfig. u. 14 Taf. Wien, Frick, 1881. 419 S. 8°. M. 14.

Im ersten Teile des Buches behandelt Verf. die Bewässerungen, im zweiten, bei weitem umfangreicheren die Entwässerungen im Königreich Italien. Obgleich Verf. die großen Bewässerungskanäle Oberitaliens von der Besprechung ausnimmt, so gibt er doch viel wichtiges und interessantes Detail über die Irrigationen in der Lombardei, über Messung des Wassers, den Wasserzins und die Quantitäten, welche die einzelnen Culturen (Reis, marcite, Wiesen und Felder) gebrauchen. Es fehlte in der Litteratur eine compendiöse und in den Einzelangaben zuverlässige Darstellung dieser Verhältnisse. Das viel citierte Buch von Baird Smith: Italian Irrigation ist nicht frei von starken Irrtümern eines Engländers, der italische Culturen beschreibt, ohne der italienischen Sprache genügend kundig zu sein. Diesem Mangel hilft das Werk von Markus in erfreulicher Weise ab, es ist mit landwirtschaftlichem und hydrotechnischem Verständnis geschrieben. Die Abschnitte über bewegliche und automatische Stauvorrichtungen sowie die Darstellungen der Wirtschaften mit Bewässerung sind noch besonders hervorzuheben. — Der zweite Teil führt uns aus den reichen und fruchtbaren Gefilden mit Bewässerung in „jene Gegenden, welche wie ein Fluch erdrückend schwer auf dem Reiche lasten" in die paludi und maremme, diese landwirtschaftlich negativen Bodenflächen, welche zugleich den Herd der Malaria bilden. Verf. beschreibt in sachgemäßer Darstellung mit feiner Beobachtung der italischen Agricultur, der klimatischen und auch financiellen Verhältnisse die großartigen Arbeiten, welche sowol Staatsregierung als Private seit Jahren unausgesetzt der Gewinnung oder Widergewinnung dieser Flächen zuwenden. Es werden drei Formen dieser Entwässerungen (bonificazioni) unterschieden, solche mittelst natürlicher Vorflut (Sümpfe von Verona, der Bientina, Pontinische, Lago Fucino, des Volturno), mittelst künstlicher Wasserhebung (Ferrara) und mittels Zuschlämmung, Colmaten (vornehmlich die Maremmen von Toscana und Casse del Lamone bei Ravenna). Auch die neuesten Projecte der italienischen Regierung, besonders die bisher vergeblich versuchte Regulierung der für die Stadt Rom so verderblichen Sümpfe von Ostia und Maccarese, werden besprochen. — Das ganze Buch ist eine gediegene Arbeit, die Detailangaben zuverlässig, die Urteile bestimmt und motiviert, die Sprache ernst und einfach. Wir wünschen dem jungen Verf. eine volle Anerkennung dieser tüchtigen Leistung.

Gießen. Thaer.

M. Rühlmann, Vorträge über Geschichte der theoretischen Maschinenlehre und der damit im Zusammenhange stehenden mathematischen Wissenschaften. Zunächst für technische Lehranstalten bestimmt. Mit zahlreichen Holzschn. u. 3 Stahlstich-Portraits. Zugleich als Supplement zu des Verf. Werk „Allgemeine Maschinenlehre". I. Hälfte. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn, 1881. 290 S. gr. 8°. M. 5. (Auch in Lief. à M. 2.)

Unter obigem Titel ist die erste Hälfte eines Werkes erschienen, das für technische Lehranstalten bestimmt ist und zugleich ein Supplement der „Allgemeinen Maschinenlehre" desselben Verf. bildet. Es ist eine sehr verdienstvolle Aufgabe, deren Lösung der Verf. unternommen hat, und zu der er um so mehr berufen erscheint, als er schon in seiner Allgemeinen Maschinenlehre vielfach historische Facta anführt, welche erkennen lassen, wie sich die Construction der Maschinen bis zu dem heutigen Standpunkte entwickelt hat. Im vorliegenden Werke handelt es sich um die theoretische Maschinenlehre, welche die Aufgabe hat, die zweckmäßigste Construction der Maschinen wissenschaftlich zu begründen. Es ist dies nur möglich mit Hilfe der Mathematik und Mechanik, und darum gibt der Verf. in dem ersten, erschienenen Teile dann auch eine Geschichte dieser Hilfswissenschaften, so weit sie für den vorliegenden Zweck in Betracht kommen; erst der 2. Teil wird die eigentliche Geschichte der theoretischen Maschinenlehre enthalten.

Das Studium des Werkes oder ein Vortrag über dessen Inhalt kann nur für solche Studierende von Nutzen sein, welche bereits mit den Hauptlehren der Mathematik und Mechanik vertraut sind, also für die Studierenden der letzten Semester. Für diese wird es aber um so mehr interessant sein und anregend wirken, als es außer historischen Daten auch Biographien der hervorragendsten Fachmänner bringt und den Lesern doch viele derselben schon dem Namen nach bekannt sind durch die von ihnen zuerst aufgestellten und nach ihnen benannten Lehrsätze. Ueberall, wo es erforderlich erschien, die Sätze durch zeichnerische Darstellungen zu erläutern, ist dies durch gute Holzschnitte geschehen. Das Portrait Poncelets, das neben dem Haupttitelblatte des Buches Platz finden soll, sowie dasjenige Galileis und Eulers, alle drei in sauberem Stahlstiche, bilden eine angenehme künstlerische Beigabe des vorliegenden Teiles. Zahlreiche Anmerkungen geben über die Quellen, aus denen der Verf. schöpfte, Aufschluss und lassen erkennen, mit welcher Liebe zur Sache und mit welchem Fleiße er sich der Lösung seiner schwierigen Aufgabe unterzogen hat. Das Werk sei hiermit nicht nur den Studierenden, sondern auch allen gebildeten Technikern bestens empfohlen.

C. F.

Kriegswissenschaft.

Brialmont, Tactique de combat des trois armes. 2 Bde. mit Atlas. Brüssel, Muquardt, 1881. I. Bd. XLIV u. 367, II. Bd. 320 S. 8°. Fr. 15.

Der als Urheber der heutigen Befestigung von Antwerpen berühmte belgische General hat seine früher beinahe ausschließlich dem Befestigungswesen gewidmete litterarische Tätigkeit neuerdings mehrfach andern Gebieten zugewendet. Unverändert jedoch verfolgt er, heute wie sonst, neben den besonderen und praktischen Interessen der Armee und des States, denen er angehört, allgemeine wissenschaftliche Zwecke. So ist auch das vorliegende Buch, obschon es in erster Linie der Instruction belgischer Offiziere dienen und eine Umarbeitung belgischer Reglemente anregen soll, doch und zwar überwiegend eine Erörterung taktischer Principienfragen von so allgemeiner Bedeutung, dass die ganze

Google

militärische Welt mehr oder weniger von ihnen berührt wird. Besonderen Wert gewinnt das Buch in dieser Richtung noch dadurch, dass der Autor vermöge eines schon in seinen fortificatorischen Schriften charakteristisch hervorgetretenen Sammeltriebes und unterstützt durch internationale Verbindungen, deren er sich in seiner gewissermaßen neutralen Stellung erfreut, aus den Reglements, Special-Instructionen und Schießresultaten aller continentalen Großmächte und mehrerer kleineren Staaten ein Material zusammengebracht hat, wie es in solcher Mannigfaltigkeit und Übersichtlichkeit eine Erörterung taktischer Fragen anderweitig wol kaum zu finden ist. An diesem Material wird dann weiter eingehende Kritik geübt, um die eigne Ansicht zu entwickeln und eigene Vorschläge zu begründen.

Die Unterlage des Ganzen bilden die mit den heutigen Feuerwaffen erzielten Schießresultate, die in zahlreichen besonders schätzbaren Beilagen mitgeteilt werden. Je ein Abschnitt ist der Taktik der Infanterie, Kavallerie und Artillerie im besondern gewidmet, der erste derselben eine Umarbeitung der zu Anfang des Jahres 1880 erschienenen Etude sur les formations de combat de l'infanterie, l'attaque et la défense des positions et des retranchements desselben Verfassers. Der 4. Abschnitt behandelt den Sicherheitsdienst, die Marsch- und Gefechtsordnung sowie den Kampf der gemischten Waffen im Divisions- und im Corpsverbande. Besondere Berücksichtigung hat durchweg die Organisation und Ausrüstung der Truppen für die Zwecke des Ingenieurdienstes, sowie Anlage, Angriff und Verteidigung von Feldbefestigungen gefunden. Näheres Eingehen auf die zahlreichen in dem Buche erörterten Fragen und die Vorschläge des Verf. müssen wir den Fachzeitschriften überlassen. Auch für Wintervorträge in den Offiziercorps ist hier reichlicher Stoff zu finden. Der zugehörige Atlas ist ein wahres Kaleidoskop der in den verschiedenen Armeen reglementarischen Formationen. Er allein lässt schon die internationale Bedeutung des Werkes erkennen.

L. F.

Schöne Litteratur.

Heinrich Merkens und **Richard Weitbrecht**, Deutscher Humor neuer Zeit. Ein Buch für Freunde des Humors und zugleich ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte Deutschlands von der Mitte des 18. bis in die 70er Jahre unseres Jahrhunderts. Würzburg, Stahel, 1882. XIV u. 636 S. 8°. M. 6.

Die schmuck ausgestattete Sammlung, Nachfolgerin des „Deutschen Humors alter Zeit", beginnt mit Liscows Lobrede auf die „elenden Scribenten" und endigt mit „Kölnischem Volks- und Faschingshumor". Für die weitgehende localpatriotische Berücksichtigung des Hänneschen hält sich der Schwabe Weitbrecht durch gediegene Proben aus Sebastian Sailer schadlos. Gut, mit Benutzung von Hss. sogar, ist Waiblinger vertreten. Die dreiundsiebzig Nummern bezeugen regen Spüreifer, der aber auch gar manches verdientermaßen verschollene, herzlich langweilige Stück aufliest. Warum so viele Seiten aus verschiedenen Vergiltravestien? Gerade für die hervorragendsten Schriftsteller war die Auswahl nicht die glücklichste. Sehe ich von den Klassikern des vorigen Jahrhunderts ganz ab, so erhält man von Cl. Brentano nur eine Scene aus dem Ponce de Leon. L. A. von Arnim fehlt gänzlich, und doch hätte z. B. die Trunkenlitanei aus den „Kronenwächtern" oder die köstliche Wechselrede aus „Halle und Jerusalem" vielem vorgehen müssen. Auch Raimund ist mit einer Soloscene des Barometermachers und einem Auftritt Florians und Mariandels nicht zum besten vertreten. Perinet, Meisl, Bäuerle u. s. w. mögen allenfalls wegbleiben — aber wo ist Nestroy (vgl. „Aus Nestroy", Wien, Rosner, 1873)? Doch betonen wir ausdrücklich, dass unser Buch keineswegs zu den auf diesem Gebiet so häufigen Schleuderarbeiten gehört.

E. S.

Mitteilungen.

Herr A. Baragiola, bekannt durch seine Crestomazia italiana und seine Italienische Grammatik, gab bereits im vorigen Jahre eine möglichst wortgetreue italienische Uebersetzung des Hartmannschen Armen Heinrichs heraus und hat ihr jetzt eine gleiche und dazu eine erläuternde des Hildebrandsliedes folgen lassen (Strassburg, Trübner). Wie beide Arbeiten für die Kenntnisse des Herrn B. auf dem Gebiet der deutschen Philologie sprechen, sind sie zugleich ein für uns Deutsche erfreulicher und schmeichelhafter Beweis für die Aufmerksamkeit, welche man in Italien dem Studium unserer Muttersprache widmet, und Herr B. bestätigt ausdrücklich, dass diese Beschäftigung einen ernsthafteren Charakter anzunehmen beginnt.

Demnächst erscheinende Bücher:

Strauß in Bonn: Compendium der metallurgischen Chemie. Propädeutik für das Studium der Hüttenkunde von Karl A. M. Balling. — Abenheim in Berlin: Culturhistorische Bilder aus der Reichshauptstadt. — Hirzel in Leipzig: Des Minnesangs Frühling. Herausg. von K. Lachmann und M. Haupt. 3. Aufl. von Fr. Vogt. — Untersuchungen zu Ciceros philosophischen Schriften von R. Hirzel. II. Teil. De finibus. De officiis. — Preussens Könige in ihrer Tätigkeit für die Landescultur von R. Stadelmann. II. Teil. Friedrich der Große. (Publicationen a. d. k. preuß. Staatsarchiven XI. Bd.) — Trübner in [illegible]: Was sollen wir brennen? Eine Studie von A. von Frantzius. — Huschke in Weimar: Shakespeares Selbstbekenntnisse. Nach zum Teil noch unbenutzten Quellen von Fritz Krauss. — Voigt in Weimar: Handbuch der gesammten Eisengiesserei von A. Ledebur. — J. A. Barth in Leipzig: Ueber ein neues dem Avogadroschen analoges Gesetz von J. Grosshans. — Leben und Werke der Troubadours von Fr. Diez, 2. Aufl. von K. Bartsch. — Die Poesie der Troubadours von Fr. Diez, 2. Aufl. von K. Bartsch. — Die Vergletscherung des deutschen Alpengebietes von A. Penck. Mit Abbild. — Wiclifi opera polemica, ed. Buddensieg. — W. Engelmann in Leipzig: Vergleichende Grammatik der altiranischen Sprachen von Fr. Spiegel. — Mohr in Freiburg: D. Völter, Die Entstehung der Apokalypse.

Buchhändlerische Kataloge.

L. Rosenthal in München. Nr. XXXI: Bibliotheca scholastica, philosophica et dogmatica. En toutes les langues, excepté en allemand.

Schleswig-Holsteinisches Antiquariat (E. v. Maack) in Kiel. Nr. 66: Mathematik. Astronomie. Geodäsie. Physik. Meteorologie. Nautik. Seewesen. Militaria. Technologie u. Naturwissenschaften. Nr. 67: Naturwissenschaften im allgemeinen. Zoologie. Botanik. Geologie. Chemie. Landwirtschaft. Sport.

Leipziger Kunst-Auction von C. G. Boerner. Nr. XXXIII: Kupferstiche älterer u. neuerer Meister. Tierstücke von Ridinger u. klein. Handzeichnungen älterer u. neuerer Meister.

Felix Schneider in Basel. Ant. Kat. Nr. 164: Bibeln, Exegese, Dogmatik. — Ant. Anz. Nr. 63: Varia.

Kampffmeyers Buchhandlung (G. Nauck) in Berlin. Nr. 14: Kunst. Musik. Nr. 15: Flugschriften u. s. w. Luthers, seiner Anhänger u. Gegner in Originaldrucken des 16. Jh. Seltenheiten. Curiosa. Nr. 16: Rechts- u. Staatswissenschaft.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 638: Bau-, Ingenieur- u. Maschinenwesen. Berg- u. Hüttenkunde. Technologie. Nr. 639: Handelswissenschaften. Haus- u. Landwirtschaft. Kochkunst. Gartenbau. Tierheilkunde. Forst- u. Jagdwissenschaft. Fischzucht.

Digitized by Google

A. F. Butsch in Augsburg. Nr. 2. Curiositäten u. Seltenheiten vorwiegend aus dem 15. u. 16. Jh.

Conr. Haugg in Augsburg. Nr. XLVI. Varia. Curiosa. Rarora.

Wilh. Jacobsohn u. Co. in Breslau. Nr. [illegible] Orientalia. Prot. Theologie. Philosophie. Germanistik u. Pädagogik. Judaica. Vergl. u. allgem. Sprachwissenschaft. Moderne Sprachen. Klass. Philologie.

Schletter'sche Buchhandlung (E. Franck) in Breslau. Anh. Anz. Nr. III. Varia.

Stoll u. Bader in Freiburg i. B. Nr. 39: Theologie. Philosophie. Incunabeln.

Rudolphi u. Klemm in Zürich. Nr. 105. Neuere Sprachen. Abt. II.

G. Dura in Neapel. Nr. 1. Libri antichi e moderni rari e curiosi. Parte 1a.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften

Theologie

Beweis des Glaubens. März. van Oosterzee, Predigt. — Nagel, Der *Regenbogen* nach heidnischer Sage u. im christlichen Glauben. Aus der protestantischen u. römischen Polemik. — Zwei philosophische Schriften. — Zöckler, Die Grenzen des Naturerkennens.

Katholik. Februar. Mailändische Liturgie. — Schulen am Mittelrhein von 1500. — Das christliche Rom bei muslimischen Schriftstellern. — Ueber die Herrschaft des Fürsten dieser Welt (Joh. 12, 31). — Zum neuen Stand der Rosminifrage. — Janssens Geschichte des deutschen Volkes.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Nr. 10. Zur praktischen Theologie. I. — Die Lage nach der hannoverischen Landessynode. — Die Auflösung des Verbandes der evangelisch-lutherischen Predigerconferenzen im Königreich Sachsen. — S. Gennaro. — Die ausserordentliche anhaltische Landessynode. — Die römisch-katholische Mission im Hereroland.

Evangel. Kirchen-Zeitung. Nr. 10. Schulze, Die Theophanien im Leben des Herrn. — Kawerau, Zur reformationsgeschichtlichen Litteratur. — Holtzheuer, Die Provinzialsynode von 1881. III.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Nr. 11. Der Fall Luhr. — Die revidierte Instruction zur Kirchengemeinde- u. Synodalordnung. — Rückblick auf die hannoversche Landessynode. II. — Die ausserordentliche anhaltische Landessynode. — Ungarn u. der deutsche Schulverein. — Die Antisemitendebatte in Pest. — Neue Ausgrabungen in Pergamon. — Zum metaphysischen Unsterblichkeitsbeweis.

Protestant. Kirchenzeitung. Nr. 10. Die Gefährdung deutscher Schule u. Kirche in Siebenbürgen. — Cropp, Der mythische Charakter der evangelischen Erzählungen. III. — Aus Oesterreich. — Aus Waldeck. — Offene Antwort des deutschen Schulvereins. — Christentum u. moderne Weltanschauung.

Zeitschr. f. kirchliche Wissenschaft u. k. Leben. H. 2. [illegible], Zum neutestamentlichen Sprachgebrauch. II. — Nösgen, Zur Christologie. II. — L. Schulze, Heinrich von Ahaus, der Stifter der Brüder des gemeinsamen Lebens in Deutschland. II. — Zöckler, Die biblische Litteratur von 1881. II. Neues Testament.

Rivista cristiana. X. 2. Mariano, Padre Curci ed il problema religioso in Italia. — Longo, Un racconto inedito della strage della S. Bartolommeo. — Revel, Schleiermacher biblico. — Gay, Vita di Gesù Cristo. IVº Periodo.

Philosophie.

Revue philosophique. Mars. Vernes, Les étapes de l'idée religieuse dans l'humanité, d'après un nouveau livre de Hartmann. — Levêque, L'esthétique musicale en France. II. Psychologie des instruments. — Secrétan, Du principe de la morale. II.

Rivista di filosofia scientifica. Nr. 4. Spencer, Le aziende governative locali. — Siciliani, Dottrine e metodi intorno alla storia della scienza e della filosofia. — Buccola, La riproduzione delle percezioni di movimento nello spazio visivo. — Maggi, Le idee dell' Haeckel intorno alla morfologia dell' anima.

Pädagogik.

Pädagogium. IV. 6. Vermaleken, Ueber den Gottesbegriff. — Preiss, [illegible] des heiligsten Kindes [illegible]. — Wendgrau, Die praktische Vorbildung zum höheren Schulamte auf der Universität. — Dittes, Wiener Geschichten. VI. — Streitsätze zur Gymnasialfrage. — Schlunkert, Volksbildungsmittel.

Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. Februar. März. Gührauer, Die Einführung unserer Schüler in die bildende Kunst u. die neuerdings dafür publicierten Lehrmittel. — Ley, Das Eigentümliche der Satz- u. Periodenbildung in Vergils Aeneis. — Sanneg, Secundaner-Uebungen im Griechischen u. W. M. Seyfferts Hauptregeln der griechischen Syntax. 2. Aufl. — Strenge, 8. u. 9. Versammlung mecklenburgischer Schulmänner zu Ludwigslust (8. 9. 1880) u. zu Friedland (5. 6. 1881). — Schiche, Ciceros philosophische Schriften (Schluss). — D. Schröder, Griechische Lyriker. — Hirt, Quintilian. — Lauterbacher, Ciceros Reden.

Zeitschr. f. d. Realschulwesen. März. Schüller, Die Theorie der geographischen Netze (Schluss). — v. Leclair, Eine monistische Erkenntnistheorie. — [illegible], Einfache Polarisationsbatterie für Schulzwecke. — [illegible], Ueber halbreguläre Sternpolyeder.

Philologie

Magazin f. d. Wissenschaft d. Judentums. VIII. 1. D. Hoffmann, Zur Kritik der Mischna (Forts.). — Lerner, Anlage des Bereschit Rabba u. seine Quellen.

Zeitschr. f. ägypt. Sprache. 1881. 4. H. Brugsch, Das Osiris-Mysterium von Tentyra. — Erman, Die [illegible]-Inschriften. — Maspero, Sur quelques points de Grammaire et d'Histoire.

Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen. LXVII. 2. Shakespeares Lustspiele des charakterisierenden Stiles von 1598—1602. — Hauff, Hermann u. die Hermannsschlacht hauptsächlich in der lyrischen Poesie des deutschen Volkes. — Kressner, L'Arbre des Batailles par Honnoré Bonet. Bruchstücke aus einer altfranzösischen Hs. — [illegible], Dichtungen Gautiers von Coinsy. I. Die Geburt der Jungfrau Maria.

Geschichte und Altertumskunde

Numismatische Zeitschr. Wien. XIII. 2. Bahrfeldt, Die Kupfermünzen der römischen [illegible]. — Ders., Unedierter Denar des Albinus. — Trau, Römische Inedita. — Bahrfeldt, Zur brandenburgischen Münzkunde. — Luschin v. Ebengreuth, Der Bracteatenfund von [illegible]. — Schalk, Der Wiener Münzverkehr im XVI. Jh. — Schratz, Ueber Plato-Wild u. die regensburgische Münzkunde.

Historische Zeitschr. XLVII. 2. Posner, Die Montesquieu-Noten Friedrichs II.

Antiquary. March. Britten, Lady-Day. — Parker, Old Rome. — Ferguson, On the Names of Women. — Hewlett, Gleanings from the Public Records. — Hayman, [illegible] Castle. — Round, Archaic Land Tenure in Domesday. — Bartolozzi the Engraver. — Ainsworth, The Site of Carchemish. — Crofton, Early Books on Gipsies. — Gomme, Communal Habitations of Primitive Communities. — Thorp, Ancient Barrow in the Isle of Wight. — Recent Discoveries on the Continent.

Indian Antiquary. February. Hoernle, Readings from the Bharhut Stupa (contd.). — Steel and Temple, Folklore in the Panjab. — Raghunathji, Bombay Beggars and Criers.

Geographie und Völkerkunde

Zeitschr. f. wissenschaftl. Geographie. III. 2. Krümmel, Das Relief des austral-asiatischen Mittelmeers. — Hellmann, Klima des Brocken. — Hartfelder, Eine Beschreibung der Markgrafschaft Baden aus dem 17. Jh.

Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde. XXVII. 1—3. Van den Berg, De Mohammedaansche geestelijkheid en de geestelijke goederen op Java en Madoera. — Negoro, De [illegible] van Greseik. — Van Hoëvell, Twee zangen in de Amboineesche landtaal (dialect tanah). — Holle, De batta toelis aan Buitenzorg. — Holle, Snippers van den Regent van Galoeh, Raden Adipati Aria Koesoema di Ningrat. — Van Hulden, Dagverhaal van eene reis naar Ginegoer VI Kota. — [illegible], Verslag over den toestand van het landschap Ginegoer VI Kota. — Arends, Verslag van een reis naar het eiland Noesa Barong. — Van den Burg, Rectificatie. — Hage, De Mardijkers van Timor.

Proceedings of the Royal Geographical Society. March. Peek, Across Iceland by the Sprengisandr Route. — Morgan, Excursion to [illegible], August 1881. — Last, A Journey into the Nguru Country from Mamboia, East Central Africa.

Kunst und Kunstgeschichte.

Kunst u. Gewerbe. März. v. [illegible], Ueber Technik u. Entwickelung der Spitzen (Schluss). — Buss, Die Siegburger Tonwaren-Industrie.

Bulletin des Commissions royales d'art et d'archéologie. XX. 9—12. Hymans, Les commencements de la gravure aux Pays-Bas. Roger Vander Weyden. — [illegible], La serrurerie et la cristallerie de [illegible]. — Rousseau, P.-J. Clayssens. — Schmitz, [illegible]. VII.

Gazette des beaux-arts. Mars. Lenormant, Les Terres cuites de Tarente. — Ephrussi, Les Dessins de la Collection His de la Salle. I. Écoles d'Italie. — Bonnaffé, Collection de M. Spitzer. Meubles et

Digitized by Google

ben sculptées [illegible] du Louvre. L. Kaemp[illegible] — Müntz, Une Rivalité d'artistes au XVIe siècle: Michel-Ange et Raphael à la cour de Rome, I. — Gonse, Exposition de Maîtres anciens à la „Royal Academy" de Londres. — de Ris, Le Surintendant Fouquet.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr 12. Schlösser, Besprechung neuer Musikwerke. — Th. Kullack †. — Conrad, Pariser Musik-Briefe II.

Musikal. Welt Nr [illegible]. Bischoff, Th. Kullack †. — Ferras, Memoiren an die Baßgeige. — E. H., Wiener Brief. — Horn, Römischer Brief. — Schumacher, Der Klavierauszug von Wagners Parsival. — Bischoff, Zur Erinnerung an Th. Kullack. — Vogt, Pariser Brief.

Medicin

Virchows Archiv f. pathol. Anatomie LXXXVII 3. Moschede, Die Recurrens-Epidemie der J. 1879 u. 1880. — Plugge, Physiologische Wirkung verschiedener Handelssorten von Aconitin (Aconitin u. Pseudoaconitin) auf Muskeln u. Nerven. — Binswanger, Ueber eine Mißbildung des Gehirns. — Leeers, Ueber die hyaline Entartung bei der Diphtheritis der Respirationsorgane. — Fr. Schultze, Ueber Spalt-, Höhlen- u. Gliombildung im Rückenmarke u. in der Medulla oblongata. — Ponfick, Zur Geschichte der Actinomykose.

Aerztl. Intelligenz-Blatt Nr 10. Rehlen, Ueber 31 Fälle von Tabes dorsalis. — Sandberg, Wesen des Pemphigus chronicus. (Schluß).

Berliner klinische Wochenschrift Nr 11. Leber, Ueber die Wachsthumsbedingungen der Schimmelpilze im menschlichen u. thierischen Körper. — Bruns, Spontanfracturen bei Tabes. — Bretting, Ipecacuanha-[illegible]. — Rabenau, Fall von multiplen Myomen der Portio vaginalis. — Wolfenberg, Intrauterine Behandlung der Endometritis chronica mit Jodoform. — Oskar Simon †.

Deutsche medicinische Wochenschrift Nr 11. Lassar, Oskar Simon †. — Behring, Ueber Jodoform u. Jodoformwirkung. — Hellkampff, Zur Impfung. — Hertz, Behandlung der Empyeme bei phthisischen Indiv. durch mittels Punction u. permanenter Aspiration. — Bergmann, Wirkung der Seeluft. — Boerner, Der Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbe-Ordnung. — Ders., Ueber die 18.—24. Septemb. in Eisenach stattfindende Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte.

Prager medicin. Wochenschrift Nr 9. Maschka, Gerichtsärztl. casuistische Mittheilungen. — Kleinwächter, Zur Casuistik der mit Fibromyomen complicirten Geburten.

St. Petersburger medicinische Wochenschrift Nr 8. [illegible], Taubheit, complicirt mit hysterischer Neurose u. hysterischer Taubheit.

Deutsche militärärztliche Zeitschrift 3. H. Hueppe, Ueber einige Vorfragen zur Desinfectionslehre u. über die Hitze als Desinfectionsmittel. — Anschütz, Der [illegible] Gipsverband.

Zeitschr. f. Ohrenheilkunde XI 1. Barnes, Otomycosis purpurea im menschlichen Ohr. — Ayres, Exostosen des äußeren Gehörganges. — Pollak, Necrose u. Ausstoßung fast des ganzen größtentheils unveränderten knöchernen Gehörapparates. Genesung. — Rufsmore, Hämorrhagie aus der Trommelhöhle wahrscheinlich durch eine Fractur des Schädelgrundes. — Weil, Die Resultate der Untersuchung der Ohren u. des Gehörs von 5905 Schulkindern. — Graf, Zur Frage vom künstlichen Trommelfell, insbes. vom Wattekügelchen. — Moos, Zahl der Unglücksfälle bei Eisenbahnen, bei welchen eine verminderte Hörschärfe des Locomotivpersonals in Betracht kommt. — Moos u. Steinbrügge, Bildung eines Neoplasmas in der Paukenhöhle als Theilerscheinung der [illegible] Pachymeningitis.

Pharmaceutical Journal Nr 606. Tresh, To the Chemistry of the Rhizome of Zingiber officinalis. — Cleaver and Williams, On Extract of Aconite and on the Alkaloid of Aconitum paniculatum. — Jenkins, Gum Euphorbium. — Squibb, Opium Assay. — German Vaseline. — Marsten, Licorice Root in Spain. — On the Production of [illegible]. — Sulphur in the Island of Lipari. — Commensalism of Algae and Animals. — Influence of Light on Transpiration.

Lancet Nr 3053. Marshall, On Diseases of the Chest Cavity requiring Surgical Treatment. — Bell, On Diseases of the Testes and their Coverings. — Oliver, Multiple Sarcoma, or Hodgkin's Disease. — Barton, Tripier's Amputation of the Foot. — Boulton, An Extraordinary Morphia Case. — Paddy, Idiopathic Rupture of the Bladder; Recovery. — Davy, Poisoning with Belladonna. — Leahy, Trephining for Compound Comminuted Depressed Fracture of the Skull. —

Edinburgh Medical Journal March. Cathcart, On the Older Schools of Anatomy connected with the Royal College of Surgeons, Edinburgh. — Simpson, Rashes. — Popow, Fibromyomata Duplex Ovariorum. — Wylie, On Non-Volitional Muscular Action. — Leslie, On Hereditary Transmission of Disease. — Keith, Treatment of Lacerations of the Cervix Uteri. — M'Bride, Diseases which involve the Organ of Hearing. — Watson, Valedictory Address.

Practitioner March. Bruen, On [illegible] Cavities. — Park, On the Use of Linimentum Crotonis in the Treatment of Acute Bronchitis. — Kutchiffer, On Epilepsy, Paralysis, and other Disorders of Nervous System. — Huson, Treatment of Empyema. — Kesteven, On the Psychological Action of Kava.

Medical Times Nr 1653. Anderson, The Diagnosis of Diseases of the Skin. — Dale, The Case of Mr Moon. — Saundby, Paroxysmal Haemoglobinuria.

Archives de tocologie Janvier. Compte rendu de la nouvelle clinique d'accouchements du 15 avril 1881 au 1er janvier 1882. — Eustache, Ovariotomie compliquée chez une femme rachitique; présentation de l'opérée. — Lannelongue, Absence de trois membres par défaut, amputations congénitales et des auteurs.

Archives générales de médecine Mars. Duplay, Les tumeurs du ligament rond (fibromes et fibro-myômes du ligament rond). — Lamaze et Regnard, Le chloroforme et son emploi thérapeutique en dehors de l'inhalation (fin). — Raymond, Sur certains délires chroniques simulant la folie, survenant dans le cours de néphrite chronique et paraissant se rattacher à l'urémie. — du Santé, La symptomatique des plaies pénétrantes de poitrine par armes à feu.

Bulletin général de thérapeutique CII 4. Moutard-Martin, Résultat statistique de l'opération de l'empyème. — Terrillon, Sur le traitement de la tuberculisation du testicule. — Rondet, De l'exposition d'électricité. — Martin, Nouveau réactif pour reconnaître le borate de soude.

Gazette hebdomadaire de médecine Nr 9. Brown-Sequard, Sur l'inhibition et la dynamogénie. — Corivaud, Traitement de la pleurésie aiguë par les injections hypodermiques de pilocarpine.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr 8. Présentation d'une pièce anatomo-pathologique. Tarnier, Placenta double. — Chatin, Prohibition des viandes américaines. — Ball, Hallucinations de l'ouïe consécutives à une inflammation chronique de l'oreille moyenne.

Journal de pharmacie et de chimie Mars. Riche, Remy. — Frémy et Urbain, Sur le squelette des végétaux. — Le Roux, Exposition d'électricité (suite). — Jungfleisch, Sur le dédoublement de l'acide racémique. — Planchon, Sur le quinquina cuprea et cinchonamine. — Huller, Sur l'essence de [illegible]. — Obermüller et Schlagdenhauffen, Analyse du dépôt des eaux de Schinznach (Suisse).

Gazzetta medica Nr 1. Carpani, Un errore diagnostico — diagnosi clinica: — tumore mediastinico — diagnosi cadaverica — aneurisma dell' aorta ascendente e porzione dell' arco. — Peschutto, Sul [illegible] unico a nuovo modello. — Sull' amputazione [illegible] deltoidea. — Grosso, Sull' azione dei [illegible] della pilocarpina in casi d'ane[illegible].

Naturwissenschaften

Liebigs Annalen der Chemie CCXII 3. Hesse, Ueber argentinische Quebrachodrogen. — Ders., Ueber Phytosterin u. Isocholesterin. — Bernthsen, Ueber das [illegible] (hydroschwefligsaure) Natron. — Herrmann, Ueber das Product der Einwirkung von Alkalimetallen auf den Bernsteinsäurediäthyläther oder den Succinylobernsteinsäureester. — Lapp, Ueber ein Hydramid der Fettreihe (Triisobutylidendiamin). — Ders., Ueber Normalbutylaldehydammoniak u. [illegible]. — Emmert u. Reingruber, Die zwischen dem Naphthalin u. dem Anthracen siedenden Steinkohlentheeröle: Dimethylnaphthalin. — Ströhl, Berichtigung zu: Die chemische Constitution organischer Körper in Beziehung zu deren physikalischen Eigenschaften.

Flora Nr 5. 6. Kuhn, Verhalten des Protoplasma in den Geweben von Urtica urens. — Wilson, Ueber Athmung der Pflanzen.

Naturforscher Nr 10. Ueber die Schweife der Cometen 1881 III u. IV. — Die Ausdehnung des Wassers durch Absorption von Gasen. — Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Explosionserscheinungen in Gasen. — Die Symbiose niederer Tiere mit Algen. — Producte der Elektrolyse mittels Graphit-Elektroden. — Ueber den säcularen Niveau- u. Temperaturveränderungen in Skandinavien.

Biologisches Centralblatt Nr 1. De Bary, Ueber die Peronosporeen u. Saprolegnieen u. die Grundlagen eines natürlichen Systems der Pilze. — Chun, Die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Würmern u. Coelenteraten. — Hoyer, Zur histologischen Technik. — v. Meyer, Das schwammige Knochengewebe. — Hensen, Physiologie der Zeugung.

Botanische Zeitung Nr 10. v. Höhnel, Zur Pflanzenanatomie u. Physiologie (Forts.).

Annals and Magazine of Natural History March. Sollas, The Sponge-fauna of Norway. — Jeffrey, On the Species of the Linnean Genus Aster which are ascribed to Retzius. — Fr. Schmidt and Jones, On Some Silurian Leperditiae. — Waterhouse, New Genera and Species of Buprestidae and Heteromera. — Berkeley, British Fungi.

Digitized by Google

— Ridley, The Alcyonaria. — Miers, On a Freshwater Macrurous Crustacean from Japan (Atyephyra? compressa, de Haan?). — Butler, New Species of Myriopoda of the Genus Zephronia from India and Sumatra.

Journal of Botany. March. Bagnall, On Agrostis nigra, With. — Baker, To the Flora of Central Madagascar. — Rogers, A Contribution Towards a Flora of the Teign Basin, S. Devon. — Hance, A Decade of New Hong-Kong Plants. — Druce, To the Perthshire Flora. — Britten, Naturalised Asters. — Tellam, Marine Algae New to Cornwall and Devon.

Journal of the Linnean Society. Zoology. Nr 90. Allmann, Recent Progress in our Knowledge of the Development of the Ctenophora. — Lubbock, On Ants, Bees, and Wasps. IX. — The Same, On the Sense of Color among some of the Lower Animals. — Ramsay, Descriptions of some new Birds from the Solomon Islands and New Britain. — Owen, On the Homology of the Conario-hypophysial Tract, or the so-called Pineal and Pituitary Glands. — M'Lachlan, The Neuroptera of Madeira and the Canary Islands.

Geological Magazine. March. Lucas, On the Headon Beds, Isle of Wight. — Lee, A Pterygotean Plate from Gerolstein, Eifel. — Flight, Supplement to a Chapter in the History of Meteorites. — Newton, The Vertebrata of the Forest Bed Series. VII Fishes. — Roberts, The Tort Hill Conglomerate. — Lapworth, The Life and Works of Linnarsson.

The London Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine. March. Kerr, Electro-optic Experiments on various Liquids. — Mills, Bicket, Hunt, Researches on Chemical Equivalence. I Manganous and Nickelous Sulphates. II Nickelous and Cadmic Sulphates. — Carnelley, Chemical Symmetry or the Influence of Atomic Arrangement on the Physical Properties of Compounds. — Boys, Apparatus for Calculating Efficiency. — Edlund, On the Electrical Resistance of Gases. — de W. Abney, On the Violet Phosphorescence in Calcium Sulphide.

Archives de biologie. II 4. Foettinger, Sur la structure des Pédicellaires gemmiformes de Sphaerechinus granularis et d'autres Echinides. — Mac Leod, L'appareil reproducteur femelle des Téléostiens. — Lang, Sur les relations des Platyelmes avec les Coelentérés d'un côté et les Hirudinées de l'autre. — Ussow, Entwickelung der Cephalopoden. — Francotte, Sur l'appareil excréteur des Turbellariés Rhabdocoeles et Dendrocoeles.

Annales des sciences physiques et naturelles. Février. Thury, Une hypothèse sur l'origine des espèces. — Graebe et Guye, Détermination de la quantité de substances organiques contenues dans les eaux du Rhône. — Schweinfurth, Plantes sacrées trouvées sur des momies. — Danilevsky, Sur la constitution chimique des substances albuminoïdes. — Favre, Revue géologique suisse pour l'année 1881.

Annales de chimie et de physique. Février. Dieulafait, Existence de l'acide borique en quantité notable dans les lacs salés de la période moderne et dans les eaux salines naturelles, qu'elles soient ou non en relation avec des produits éruptifs. — Neyreneuf, Sur l'écoulement du gaz et sur quelques propriétés des flammes. — Liveing et Dewar, De l'identité des raies spectrales de différents éléments. — Lefort, Action des acides arsénique et phosphorique sur les tungstates de soude et nouvelle méthode d'analyse des tungstates. — Langley, La distribution de l'énergie dans le spectre normal. Hanriot, Sur l'éther bichloré symétrique. — Hanriot et Oeconomidès, Sur la crotonaldéhyde. — Landrin, Sur les citrates ammoniacaux. — Bjerknes, Phénomènes hydrodynamiques inversement analogues à ceux de l'électricité et du magnétisme. — Tacchini, Sur les spectres des comètes Cruls et Schaeberle. — Thollon, Longueurs d'ondes des bandes spectrales données par les composés du carbone.

Archives italiennes de biologie. I 3. Bizzozero, Sur un nouvel élément morphologique du sang chez les mammifères. — Le même, Sur la production des globules rouges du sang dans la vie extra-utérine. — Bajardi, Sur la reproduction de la moëlle des os longs. — Tizzoni, Sur la fonction hématopoïétique et sur la reproduction totale de la rate. — Tommasi-Crudeli, Sur l'assainissement de la campagne de Rome. — Bleinsendorf, De l'origine du système nerveux central des annélides. — Cugini, Sur l'action de l'éther et du chloroforme sur les organes irritables des plantes. — Lussana, Sur la glycogénèse hépatique. — Capranica, Les réactions des pigments biliaires. — Cervello, Sur le principe actif de l'adonis vernalis. — Mosso et Pellacani, Sur les fonctions de la vessie.

Mathematische Wissenschaften.

Archiv f. Mathematik. LXVII 4. Klug, Die Entwickelung des Eulerschen Algorithmus. — Herz, Beziehungen zwischen den Integralen der elliptischen Functionen. — Siebel, Ueber algebraische Gleichungen. — Hoppe, Zwei reciproke Relationen einer Integralfunction nebst Anwendung. — Hain, Die ersten Formeln für die Rechnung mit trimetrischen Punktcoordinaten.

Journal f. reine u. angewandte Mathematik. XCII 1. 2. Kronecker, Grundzüge einer arithmetischen Theorie der algebraischen Größen. — Caspary, Ueber die Umformung gewisser Determinanten, welche in der Lehre von den Kegelschnitten vorkommen. — Hermite, Sur une application du théorème de Mittag-Leffler dans la théorie des fonctions. — Hertz, Ueber die Berührung fester elastischer Körper. — Stahl, Ueber das Strahlensystem zweiter Ordnung u. zweiter Klasse.

Messenger of Mathematics. XI 9. Glaisher, On elliptic Functions. II. — Johnson, On the Derivation of elliptic Function Formulae by Transformation to the reciprocal and to the complementary Modulus. — Cayley, Reduction of $\int \frac{dx}{(1-x^3)^{\frac{2}{3}}}$ to elliptic Integrals. — Buchheim, Some Applications of symbolic Methods.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung. Nr 19. 20. Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Berlin. — Kloster Mildenfurth. — Projecte zu Wasserstraßen-Ausführungen in Preußen. — Berechnungen zur Bestimmung der für Hochbauten zu wählenden Grundriss-Dimensionen. — Die Concurrenz für das Nationaldenkmal in Rom (Forts.). — Zur Ausbildung der Staatsbaubeamten. — Asbest-Fabricate.

Centralblatt der Bauverwaltung. Nr 10. Ueber Geschäftshäuser für Amtsgerichte u. Landgerichte, sowie über die zugehörigen Gefängnisse. — Erneuerung einer Brücke in der Eisenbahnstrecke Rhenescheid-Stern. — Windmotoren für Eisenbahn-Wasserstationen. — Die Preisentwürfe zur Stephaniebrücke über den Donaukanal in Wien.

Forstwissenschaftl. Centralblatt. 3. H. Schuberg, Verhalten der Bestandesdichten bei verschiedener Stammzahl des Bestandes. — Ebermayer, Zahl u. Größe der Blätter in Eichen- u. Buchenbeständen. — Urich, Wildschaden von Eichen u. das großherzoglich hessische Wildschadengesetz vom 6. Aug. 1879.

Civilingenieur. [illegible] 1. H. Nagel, Aus dem Gebiete der Geodäsie. — Lucas, Ueber die Gewichte von Blechträgern unter specieller Anwendung auf schmalspurige Eisenbahnen von 0,75 Meter Spurweite. — Gruner, Zur Litteratur des Bauwesens.

Centralblatt f. d. gesammte Forstwesen. März. Fischbach, Haubarkeitsertrag u. Normalvorrat. — Ludwig, Resultate verschiedener Methoden der Ermittelung von Eichenaufästungen. — Hess, Holznummerierversuche. — Böhmerle, Vegetationsverhältnisse auf der Margaretheninsel. — Wagner, Bestimmung des Unternehmergewinns bei der Wahl der forstlichen Wirtschaftsverfahren.

Die landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen. XXVII 5. Verhandlungen der (X) Section für „landwirthschaftliches Versuchswesen" der Naturforscher-Versammlung zu Salzburg 1881 (Schluss). — Lenz, Versammlung von Vorständen u. Interessenten der Samencontrole zu Salzburg 1881. — Nobbe, Ueber den Licht einen nachtheiligen Einfluss auf die Keimung der Grassamen. — Schulze u. Eugster, Zur Kenntniss der stickstoffhaltigen Bestandtheile der Kartoffelknollen. — Councler, Aschenanalyse der einzelnen Theile von Aster Amellus. — Krauch, Ueber Pepton bildende Fermente in den Pflanzen. — Krauch u. v. d. Becke, Die Holzfaserbestimmung u. ihre Mängel.

Wochenblatt f. Architekten. Nr 19. 20. Ueber Pferdebahn-Oberbau. — Das Licht der Leuchtthürme. — Zur Reform des II Staatsexamens. — Die neue [illegible] Packhofsanlage in Berlin. — Kasernen in New-York.

Zeitschr. f. Forst- u. Jagdwesen. März. Weise, Das Vorkommen gewisser fremdländischer Holzarten in Deutschland. — Schleckmann, Die Anwendbarkeit der Kiefer. — Säemaschine im großen Culturbetriebe.

Kriegswissenschaft.

Kamerad. Nr 19. 20. Zur Abt. in Helle. — Das neue Exercierreglement für die französische Kavallerie. — Carl Freiherr von Bienerth †. — Das Militär-Sanitätswesen. — Eine Aufbesserung der Mannschafts-Menage. — Vom Insurrections-Schauplatze.

Militär-Wochenblatt. Nr 19. 20. Zeiteinteilung für die Frühjahrsbesichtigungen bei dem Gardecorps i. d. J. 1882. — † Boguslawski, Richtige Ziele (Schluss). — Im Jahre 1880 in Aussicht stehende russische Reglements u. Bestimmungen. — Aenderungen in den Etats der Kosakentruppen. — Der Salpeterkrieg an Südamerikas Westküste. — Der Canaltunnel. — Die italienische Kriegs-Sanitätsordnung. — Instructions-Abtheilung bei der französischen Infanterie für Leute, die erforderliche Vorbildung besitzen.

Allgem. Militär-Zeitung. Nr 24. 25. Ein deutsch-französischer Krieg u. die Landes-Befestigung der schweizerischen Eidgenossenschaft. — Nochmals die Repetiergewehrfrage in Frankreich. — Zur

Google

Geschichte des 30jährigen Krieges. — Ueber Infanterie-Taktik. II. Werth unserer letzten Kriegserfahrungen. — Das Manifest der Crivoscianer. — Ein Streifzug an der Grenze Indiens. — Ansichten des Grafen von Moltke über den Canal-Tunnel.

Bulletin de la Réunion des Officiers Nr 9. Annuaire militaire prussien (suite). — Examen du système de fortification des principales puissances de l'Europe (suite). — Sur l'emploi de l'infanterie dans la défense des places.

Journal des sciences militaires Février. Lewal, Tactique des renseignements (suite). — La Frontière française du Nord et l'invasion allemande. — Faverot de Kerbrech, Les Chevaux de l'Amérique du Nord (États-Unis et Canada). — Marselli, La Guerre et son histoire (suite). — Houssay, Exposé sommaire d'une méthode simple et rationnelle de Gymnastique militaire.

Revue militaire de l'étranger Nr 546. Les opérations austro-hongroises en 1869 en Dalmatie. — Coup d'oeil sur l'armée des États-Unis (fin). — Le service allemand des ravitaillements d'après l'expérience de la guerre de 1870-71 (fin). — Le matériel de défense nationale en Angleterre.

Allgemeines.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft März. A. Schumann, Schweizerische Schriftsteller IX. Rod. Rauchenstein (Forts.)

Göttingische gelehrte Anzeigen Nr 10. Zahn, Duchesne, Vita Sancti Polycarpi. — Trumpp, Grünert, Neu-persische Chrestomathie. — Sauer, Seuffert, Deutsche Litteraturdenkmale I. II. — Th. Husemann, Aug. Husemann, Hilger, Th. Husemann, Die Pflanzenstoffe. I.

Grenzboten Nr 11. Zur Verwaltungsreform in Preussen. — Blümner, Die Fortschritte der antiken Kunstgeschichte während des letzten Jahrzehnts. III. — Neue Klassiker-Ausgaben. — Duverdy contra Zola. — Gladstone u. das Oberhaus. — Niemand, Bei Dichtern u. Thyrsusträger (Forts.)

Gegenwart Nr 10. K. Blind, England u. die „sociale Revolution". — Zacharias, Wann concipierte Darwin den Grundgedanken seiner Theorie? — Zolling, Der Roman eines Schauspielers. — K. Braun, Zur Ethnographie der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Er. Schmidt, Olderoe u. Lessing (Schluss). — Winter, Talleyrand u. Ludwig XVIII. — Speidel, Ein toller Mehall.

Historisch-politische Blätter 5. H. Dr. Joseph Fink, Der Wiener Anonymus. — Bibel u. Wissenschaft. — Dorothea v. Schlegel. — Streiflichter auf die Regierungskreise in Frankreich. II. — Biographie des Cardinals Geissel.

Kroatische Revue 1. H. Frank, Kroatien im Gefüge des sonderten Rechtsstaaten. — Selak, Der slovenische Lyriker K. u. dessen Vorgänger. — Kramberger, Die Karst-Erscheinungen im westlichen Teile des agramer Gebirges. — Senger, Zur geologischen Cultur in Bosnien. — v. Kukuljević, Der Buchdruck in Kroatien im XVI u. XVII Jh.

De Portefeuille Nr 50. v. d. B., Duitsche Lectuur.

Tijdschrift voor Nederlandsch Indië Januari. van Swieten, De Luitenant Generaal Adjudant Generaal Ridder de Stuers. † — Centraal Sumatra. — van Soest, De officieele berichten betreffende het ontstaan van den oorlog tegen Atjeh in 1873.

Academy Nr 513. Edwards, Oliphant's Land of Khemi. — Simcox, Wrangham's Liturgical Poetry of Adam of St. Victor. — Gr. Allen, Phil. Robinson's Noah's Ark. — Saunders, Ravenstein's Map of Eastern Equatorial Africa. — Hueffer, Alexis, Émile Zola. — Hunter, „The Foundering of the ‚Bulwark'". — The „Abernethy" at Bradfield. — Badger, Geography of the North-east Coast of Arabia. — Dowden, A Correction. — Durand, The Portuguese. — Gardiner, Jews in England in 1643. — Legge, Gabelentz' Chinese Grammar. — Monck, Recent Contributions to our Knowledge of the Moon. — Gray, Drummond's Ancient Scottish Weapons. — Redford, Art Exhibition at Lewes. — Shedlock, Recent Concerts. — Royal College of Music.

Athenaeum Nr 2836. Sir R. Temple's Indian Sketches. — Rossetti's Hesperothen. — Collins's Monograph on La Fontaine. — The Education Library. — Stornelli and Sunnibetti. Prof. Masson's Monograph on De Quincey. Caxton at Westminster. The English Dialect Society. Mr. D. W. Mackay. — Du Bois on the Origin of Man. — New Prints. Notes from Rome. Westminster Abbey. Notes from Athens. — The Proposed Royal College of Music. — „Far from the Madding Crowd".

Blackwood's Edinburgh Magazine March. Western Wanderings. The Newest American Railroad. — Pentrach. II. — Martin's Horace. — The Fated Period (concl.). — Lord Crawford and the House of Mm. — Recent Novels. — A Word with John Bright. — The Meeting of Parliament.

Fraser's Magazine March. The „Lady Maud". — Symonds, Montepulciano. — Verney, How Gilbert Sherard fared in the Flood. — Aylward, Basuto. — Laughton, The French Privateers. I. Jean Bart. — Betham-Edwards, Exchange no Robbery or Fated by a Jest. IV—VII. — Bayne, The Poetry of Dante Gabriel Rossetti. — Leadam, Tenant Right in Security & Confidence.

Contemporary Review March. Farrar, The Revised Version and its Assailants. — Duke of Argyll, Agricultural Depression. — Hobhouse, The Government of London. — Wallace, Monkeys. — Rainy, Disestablishment in Scotland. — Viro, The Financial Crisis in France. — Leech, Compensation to Irish Landlords. — Proctor, The Vistas of the Past: The Earth and the Moon. — Blackley, Land and Labour. — Rogers, The Procedure of the House of Commons. — H. Spencer, Prof. G. Smith as a Critic. — Brabourne, The Channel Tunnel.

The Nineteenth Century March. The Channel Tunnel. — Jones, Landowning as a Business. — Francis, The Yellowstone Geysers. — Kebbel, The Spirit of Party. — Hicks, On the Names of the Greeks. — Arbuthnot, The Opium Controversy. — Jackson, Amye Robsart. — Campbell, Annexation and South Africa. — Vivisection: its Pains and its Uses (concl.). — The Cardinal Archbishop of Westminster, An Englishman's Protest.

Fortnightly Review March. Freeman, Jowett's Thucydides. — Melvin, Italy [illegible]. — Saintsbury, Miss Ferrier's Novels. — Galton, The Anthropometric Laboratory. — Gr. Allen, The Decay of Criticism. — Yeo, The Practice of Vivisection in England. — Powell, Protection in Young Communities. — Some Irish Realities.

North American Review March. Edmunds, The Conduct of the Guiteau Trial. — Noyes, The Progress of the French Republic. — Thomas, Trial by Jury. — Fiske, The True Lesson of Protestantism. — Hughes, Law for the Indians. — Palmer, The Fallacies of Homoeopathy. — Dow, Results of Prohibitory Legislation.

Proceedings of the Royal Society Nr 217. Herdman, On the Genus Culeolus. — Parker, On the Development of the Skull in Lepidosteus osseus. — Balfour and Parker, On the Structure and Development of Lepidosteus. — Reinach, A New Mineral found in the Island of Cyprus. — Sedgwick, On certain points in the Anatomy of Chiton. — Mallock, The Action of Cutting Tools. — Milne and Gray, On Seismic Experiments. — Gore, On the Electrolytic Diffusion of Liquids. — Rodwell, On the Coefficients of Contraction and Expansion by Heat of the Iodide of Silver AgI, the Iodide of Copper Cu_2I_2, and of Five Alloys of these Iodides. — Thomson, On the Vibrations of a Vortex Ring, and the Action of Two Vortex Rings upon each other. — Roberts, Letter. — Sanderson, On the Electromotive Properties of the Leaf of Dionaea in the Excited and Unexcited States. — Gore, On some Effects of Transmitting Electric Currents through Magnetised Electrolytes. — Lockyer, Preliminary Report to the Solar Physics Committee on the Sun-spot Observations made at Kensington. — Williams, On β-Lutidine. — Abney, On the Effect of the Spectrum on the Haloid Salts of Silver, and on Mixtures of the same. — Sutton, On a New Electrical Storage Battery. — Heape, On the Germinal Layers and early Development of the Mole. — Gaskell, On the Rhythm of the Heart of the Frog, and on the Nature of the Action of the Vagus Nerve. — Mills, On Melting Points. — Forsyth, On the Theta Functions, particularly those of Two Variables. — Russell, On certain Geometrical Theorems. I. — Malet, On a Class of Invariants. Hall, On the Constituent of the Atmosphere which absorbs Radiant Heat.

China Review X 5. Giles, The New Testament in Chinese. — Parker, Short Journeys in Sz Ch'uen (cont.). — Balfour, The Emperor Cheng, Founder of the Chinese Empire.

L'Athenaeum Belge Nr 6. Ribot, L'Hérédité psychologique (Delboeuf). — H. Denis, L'impôt sur le revenu. J. Carlier, L'Épargne en Belgique. — Falkenhart, Don Juan d'Autriche, 1576-1578 (Proost). — L. Alvin, Louis Calamatta. H. Hymans, Les Commencements de la gravure aux Pays-Bas.

Comptes rendus de l'Académie des sciences Nr 8. Mouchez, Observations méridiennes des petites planètes faites à l'Observatoire de Paris pendant le quatrième trimestre de l'année 1881. — Hermite, Sur quelques applications de la théorie des fonctions elliptiques. — Berthelot, Sels doubles de mercure. — de Quatrefages, Note sur le permanganate de potasse, considéré comme antidote du venin des serpents. — Brown-Séquard, Recherches sur une influence spéciale du système nerveux produisant l'arrêt des échanges entre le sang et les tissus. — de Cyon, Action des hautes pressions atmosphériques sur l'organisme animal. — Richard, Sur le parasite de la malaria. — Lichtenstein, Un nouveau mâle aptère chez les Coccidiens (Acanthococcus aceris Sign.). — Bigourdan, Observations de la comète b 1881 faites à l'Observatoire de Paris (équatorial de la tour de l'Ouest). — Tacchini, Sur la distribution des protubérances, des facules et des taches solaires observées à Rome pendant le deuxième et le troisième trimestre de 1881. — Laguerre, Sur la distribution, dans le plan, des

Digitized by Google

racines d'une équation algébrique dont le premier membre satisfait à une équation différentielle linéaire du second ordre. — Tacchini, Observations spectroscopiques solaires, faites à l'Observatoire royal du Collège romain pendant le deuxième et le troisième trimestre de 1881. — Mittag-Leffler, Sur la théorie des fonctions uniformes d'une variable. — Boussinesq, Sur l'intégration de l'équation

$$A\frac{d^2\varphi}{dt^2}+\left(\frac{d^2}{dx^2}+\frac{d^2}{dy^2}+\quad\right)^2\varphi=0$$

— Levy, Sur la solution pratique du problème du transport de la force à de grandes distances. — Mascart, Sur le mouvement relatif de la Terre et de l'éther. — Terquem et Damien, Boussole sans résistance destinée à la mesure des courants intenses. — Decharme, Expériences hydrodynamiques. Imitation, par les courants liquides, des phénomènes d'électromagnétisme et d'induction. — Joly, Sur la saturation de l'acide phosphorique par les bases et sur la neutralité chimique. — Joannis, Sur l'acide ferricyanhydrique. — [illegible] et Vrau, Action du [illegible] sur la naphtaline à haute température. — Gesnard, Sur les colorations bleue et verte des linges à pansements. — Boucheron, Des troubles de l'équilibration chez les jeunes enfants sourds-muets par otopiésie, de leur disparition lors du retour de l'ouïe. — Pouchet et Chabry, Sur l'évolution des dents des Balaenides. — Bertrand, Sur les propriétés optiques des corps cristallisés présentant la forme sphérolithique.

Journal des Savants. Février. Miller, Bibliothèque grecque vulgaire. — Dumas, Oeuvres complètes de Sir Benjamin Thompson. — Lévêque, Les maladies de la mémoire. — Renan, Opuscules et traités d'Aboul-Walid. — Hauréau, Sur les poèmes latins attribués à saint Bernard. — Dareste, Les légendes de Rome.

Revue critique Nr. 10. Bartholomae, Les Gathas. — Abbot, Le quatrième évangile. — Brunner, Les documents de droit romain et de droit germanique. — Prost, Corneille Agrippa. — Oeuvres poétiques de Buttet, p. p. le bibliophile Jacob. Premières [illegible] de Dolorens, p. p. Jouaust. — Wagner, Recherches sur Lessing. — Chants de guerre d'un grenadier prussien, de Gleim, p. p. Sauer.

Giornale Ligustico IX 1. 2. Hopf, Storia dei Giustiniani di Genova (contin.).

Revista de España Nr. 346. Becerro, El imperio ibérico. — Sanz, Exámen histórico-crítico del derecho penal en lo relativo al cumplimiento de las penas. — de Nieva, Los Christianos de la península durante la edad de oro de los Árabes en España. — de Llanos, La agricultura y la administracion municipal. — Mérces, Régimen parlamentario de España en el siglo XIX. — de [illegible] Bosch, La bola negra.

Erwiderung

Auf meine Recension von C. **Arnoldt**, Kants Jugend u. s. w. in Nr. 7 dieses Jahrganges hat der Autor — in einer Annonce der Vossischen Zeitung*) — zur Sache erklärt, dass er von meinem Buche bis zum Augenblicke jener seiner Erklärung „nicht eine einzige Seite gelesen habe“, und zugleich, dass „die Uebereinstimmung“ zwischen meiner und seiner Ausführung, „wie ich sie schildere, wie er überzeugt sei, von mir unwahr angegeben worden sei“. Die erstere Erklärung nehme ich hierdurch an; auf die zweite habe ich, damit nicht etwas hängen bleibe, zu erwidern, dass ich mein Urteil über den Tatbestand der Uebereinstimmung auch nach erneuter Prüfung in jedem Punkte aufrecht erhalte.

Kiel, 20. März 1882. Prof. Dr. B. **Erdmann.**

---

*) Ich bemerke, dass der DLZ. diese Entgegnung des Herrn Arnoldt nicht zugegangen ist.

Max Roediger.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Max Roediger.

Anzeigen.

Meyers Fach-Lexika.

Bequemſtes Nachſchlagen — ausgiebigſte Belehrung im engſten Raum — fachmänniſche Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverſtändliche Haltung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinſtimmend — jedes Fach in einem Band.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen vorrätig: [209]

Lexikon der deutſchen National-Litteratur von Prof. Adolf Stern. 410 Oktav-Seiten. Geh. M. 4,00 — geb. in Leinwand M. 4,50.

Wie kein andres Buch von ſolchem Umfang bietet obiges, in der denkbar bequemſten Art eine ſolche Fülle von Belehrung über das ganze Gebiet der deutſchen Nationallitteratur, daß es ſich als beſtes und billigſtes Nachſchlagebuch empfiehlt. — In Tauſenden von Artikeln alphabetiſch geordnet, bringt es die Biographien der Dichter und Proſaiker aller Zeiten und beſpricht die hervorragendſten Werke derſelben, erläutert die verſchiedenen Strömungen und Gattungen in der Litteratur und nimmt zum erſtenmal in dieſer Weiſe eine Beſprechung der in der Litteratur am meiſten beliebten und behandelten Stoffe und Motive, wie Fauſt, die Hohenſtaufen, Medea, Nero, Tannhäuſer ꝛc. — allein über 200 Artikel — in ſeinen Rahmen auf.

Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in Berlin.

Führer durch die Sammlung
des Kunst-Gewerbe-Museums zu Berlin.
2. Auflage. 8° (104 S. m. 2 Plänen). Preis 50 Pf.

In einigen Tagen erscheint

Olympia
und Umgegend

Zwei Karten und ein Situationsplan
gezeichnet
von
Kaupert und Dörpfeld
herausgegeben
von [270]
E. Curtius und **F. Adler**
(48 S.) gr. 8. geh. 4 Mark, kart. 4 Mark 50 Pf.
Berlin, den 17. März 1882.

Weidmannsche Buchhandlung.

In meinem Verlage iſt ſoeben erſchienen

Ueber
das Weſen und die Bedeutung
der
menſchlichen Freiheit
und
deren moderne Widerſacher
Von [266]
Hugo Sommer,
Amtsrichter zu Blankenburg am Harz.
Preis 2 Mark.

Berlin, den 15. März 1882. **G. Reimer.**

Neuer Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

1882 Nr 1 [268]

Soeben sind erschienen:

Abel, Niels Henrik, Oeuvres complètes. Nouvelle édition publiée aux frais de l'État Norvégien par MM. L. Sylow et S. Lie. 2 tomes. 4. Geh. n. 24 *M.* [In Commission.]

Catonis M. Porcii, de agri cultura liber, M. Terenti Varronis rerum rusticarum libri tres ex recensione Henrici Keilii. Vol. I. Fasc. I. gr. 8. [109 S.] Geh. n. 2 *M.* 40 *Pf.*

Dronke, Dr. Adolf, Direktor der Realschule I. O. zu Trier, Einleitung in die analytische Theorie der Wärmeverbreitung. Unter Benutzung der hinterlassenen Papiere der Herren Professoren Dr. A. Beer und Dr. J. Plücker. gr. 8. [IV u. 97 S.] Geh. n. 2 *M.*

Günther, Dr. Siegmund, Professor am K. Gymnasium zu Ansbach in Bayern, parabolische Logarithmen und parabolische Trigonometrie. Eine vergleichende Untersuchung. gr. 8. [IV u. 99 S. mit Figuren im Text.] Geh. n. 2 *M.* 80 *Pf.*

Hahn, Dr. Hermann, Gymnasiallehrer zu Beuthen O. Schl., Leitfaden der alten Geographie für Gymnasien und andere höhere Schulen, sowie für den Privatgebrauch. gr. 8. [IV u. 64 S.] Geh. n. 1 *M.* 60 *Pf.*

Hartmann, Otto Ernst, der römische Kalender. Aus dem Nachlass des Verfassers herausgegeben von Ludwig Lange. gr. 8. [XXXII u. 266 S.] Geh. n. 8 *M.*

Hesychii Milesii onomatologi quae supersunt cum prolegomenis edidit Johannes Flach. Accedunt appendix pseudohesychiana, indices, specimen photolithographicum cod. A. gr. 8. [LXXII u. 263 S.] Geh. n. 9 *M.*

Klein, Felix, o. ö. Professor der Geometrie an der Universität Leipzig, über Riemanns Theorie der algebraischen Functionen und ihrer Integrale. Eine Ergänzung der gewöhnlichen Darstellungen. gr. 8. [VIII u. 82 S. mit Figuren im Text.] Geh. n. 2 *M.* 40 *Pf.*

Kolster, W. H., Vergils Eklogen in ihrer strophischen Gliederung nachgewiesen. Mit Kommentar. gr. 8. [XIV u. 226 S.] Geh. n. 4 *M.* 80 *Pf.*

Kupert, Dr. Ab., Gymnaſiallehrer, praktiſche Anleitung zur Vermeidung der hauptſächlichſten Fehler in Anlage und Ausführung deutſcher Aufſätze für die Schüler der mittleren und oberen Klaſſen der Gymnaſien, Realſchulen und anderer höherer Lehranſtalten, ſowie zum Selbſtſtudium bei der Vorbereitung auf ſchriftliche Prüfungen im Deutſchen. gr. 8. [70 S.] Cart. 1 *M.*

Leſebuch, deutſches, für Realſchulen und verwandte Anſtalten. Herausgegeben von den Lehrern der deutſchen Sprache an der Königlichen Realſchule I. Ordnung zu Döbeln. Erſter Teil. Sexta. gr. 8. [X u. 274 S.] Geh. n. 1 *M.* 60 *Pf.*

Milinowski, A., Oberlehrer am Gymnasium zu Weissenburg i. Elsass, elementar-synthetische Geometrie der Kegelschnitte. Mit Figuren im Text. gr. 8. [XII u. 412 S.] Geh. n. 8 *M.* 80 *Pf.*

Mushacke's deutscher Schulkalender für 1882. 31. Jahrgang [Kalender und Notizbuch]. Oster-Ausgabe 1882. Vom 1. Januar 1882 bis Ende April 1883 reichend. 16. Geh. n. 1 *M.* 20 *Pf.*, geb. n. 1 *M.* 80 *Pf.*

Petzholdt, Julius, Catalogus bibliothecae Danteae Dresdensis a Philalethe b. rege Joanne Saxoniae conditae auctae relictae. gr. 8. [VI u. 126 S.] Geh. n. 5 *M.*

Platonis Protagoras. Cum prolegomenis et commentariis iterum edidit Dr. J. S. Kroschel, Gymnasii Arnstadiensis director. Et s. t.: Platonis opera omnia. Recensuit prolegomenis et commentariis instruxit Godofredus Stallbaum. Vol. II. Sect. II. Continens Protagoram. Editio quarta emendatior. gr. 8. [VIII u. 211 S.] Geh. 1 *M.* 40 *Pf.*
Zur Bibliotheca graeca cur. F. Jacobs et Rost.

Schaefer, Arnold, Abriss der Quellenkunde der griechischen u. römischen Geschichte. Erste Abteilung. Griechische Geschichte bis auf Polybios. Dritte Auflage. gr. 8. [IV u. 118 S.] Geh. n. 2 *M.*

Thielmann, Philipp, das Verbum dare im Lateinischen als Repräsentant der indoeuropäischen Wurzel dha. gr. 8. [VIII u. 135 S.] Geh. n. 2 *M.* 40 *Pf.*

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri octo. Ad optimorum librorum fidem editos explanavit Ernestus Fridericus Poppo. Editio altera, quam auxit et emendavit Johannes Matthias Stahl. Vol. IV. Sect. I. gr. 8. [208 S. mit einer Karte.] Geh. n. 2 *M.* 70 *Pf.*
Zur Bibliotheca Graeca cur. Jacobs et Rost.

Leipzig, 8. März 1882.

B. G. Teubner.

Zur Literaturgeſchichte.

Aus dem Verlag von **Heyder & Zimmer**
in **Homburg v. d. Höhe.**

Israël, C. Chr., Kalewipoeg oder die Abenteuer des Kalewiden. Eine eſtniſche Sage, frei nach dem Eſtniſchen bearbeitet. cart. 1 Mk.

„Es gereicht dem Verf. nicht wenig zum Lob, daß er in ſchlichter edler Weiſe die Trümmer der Eſtenſage bearbeitet hat, denn der Geſammteindruck der Darſtellung iſt ein wahrhaft wunderbarer und ergreifende. Der Verf. hat den Ton der Edda ſo glücklich getroffen, daß dieſe Arbeit geradezu muſtergültig für alle derartigen Neubildungen erſcheint."
Lutheriſch. Kirchenzeitung.

„Das Büchlein verdient wegen ſeiner geſchmackvollen Vortragsweiſe und des reichen poetiſchen Inhalts der Sage die beſte Empfehlung."
Blätter f. lit. Unterh.

Zingerle, Ignaz V., Der Bauer von Longvall. Erzählung aus den Tirolerbergen. geh. 1 Mk. 50 Pf.

„Dieſes Büchlein muß man kaufen und leſen. — Der Bauer von Longvall hätte ſelbſt dem Dichter des Wilhelm Meiſter ein Lächeln des Wohlgefallens abgerungen, ſo rund und einem Guß und mit vollendeter Anmuth erzählt der Dichter die einfache Dorfgeſchichte. [267]
Beilage der Augsb. Allg. Zeitung.

„Zingerle hat dieſe Erzählung mit einer Wärme und Innigkeit und in einer anmuthigen flüſſigen Sprache dargeſtellt, die ihres Gleichen ſucht."
Neue freie Preſſe.

Verlag der G. GROTE'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin.

HELIAND

CHRISTI LEBEN UND LEHRE.

Uebersetzt von *K. Simrock.*

DRITTE AUFLAGE. [264]

Neue Ausgabe mit ca. 60 Ornamenten aus Handschriften des 9. Jahrhunderts.

Broschirt 8 M.

In reichem Prachtbande stylvoll gebunden 12 M.

In der Simrock'schen Uebertragung der altsächsischen Evangelienharmonie ist Form und Geist des alten Originals lebendig. Diese neue Ausgabe ist in innerer und äusserer Erscheinung so gestaltet worden, dass in ihr ein Anklang zu finden ist an die Zeit der Entstehung des Heliand durch Nachahmung der Art und Weise, wie im 9. Jahrhundert werthgehaltene Manuscripte mit Ornamenten reizvoll geschmückt wurden. Allen Verehrern des erhabenen dichterischen Stoffes, den Freunden unserer alten Litteratur und Liebhabern stylgerechter Ausstattung sei das Buch hiermit empfohlen.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Büxenstein.

III. Jahrgang Nr. 13. Berlin, 1. April 1882.

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG.

Herausgegeben
von
Dr. MAX ROEDIGER,
Privatdocenten an der Universität Berlin.

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 7 Mark.

Der Redaction zugehende **Dissertationen** und **Programme** werden wir von jetzt an verzeichnen, ohne dadurch eine eventuelle Besprechung derselben ausschliessen zu wollen.

v. Criegern, Joh. Amos Comenius.
v. Hartmann, Das religiöse Bewusstsein der Menschheit.
Friedmann, De Pseudolysiae Epitaphii codicibus.
[illegible] oratio funebris.
Ribbeck, Plauti Miles gloriosus.
Goedeke, Gabr. Rollenhagen.
Horstmann, Barbara-Legenden.
Scartazzini, Dante in Germania.
Gilbert, Griechische Staatsaltertümer I.
Müller, Erzbischof Aribo.
[illegible], Wucherfrage.
Neumayer u. Leichhardt, L. Leichhardts Briefe.
Müller, Tier-Ornamentik im Norden.
Dernburg, Preussisches Privatrecht I.
Weyl, Hilfsbuch für physiologisch-chemische Übungen.
Mauthner, Glaukom.
du Bois-Reymond, Die Grenzen des Naturerkennens. Die sieben Welträtsel.
Liebisch, Geometrische Krystallographie.
Cremona et Beltrami, Collectanea mathematica.
Roscher, Volkswirtschaft III.
v. Riesenthal, Jagd-Lexikon.
Cardinal v. Widdern, Strategische Kavallerie-Manöver.
[illegible], La fortification dans la dernière guerre d'Orient.
Altpreussische Geschichten.
Mitteilungen.

Theologie.

Herm. Ferd. von Criegern, Johann Amos Comenius als Theolog. Ein Beitrag zur Comenius-Litteratur. Leipzig, C. F. Winter, 1881. VI u. 396 S. gr. 8°. M. 6.

Von sehr verschiedenen Seiten hat neuerdings die ehrwürdige Erscheinung des Comenius das Interesse auf sich gezogen, welches ihr lange genug in Folge von Bayles unbilligem Urteil versagt worden war. Dem bahnbrechenden Reformator der Pädagogik haben Schmid, Raumer, Holtzmann u. A. eine stets wachsende Aufmerksamkeit zugewendet. Ueber den letzten Bischof der aus der hussitischen Bewegung hervorgegangenen älteren Brüder-Unität haben die böhmischen Historiker Palaczky, Zoubek, Goll, Gindely eine Reihe unbekannter Quellen gesammelt. Die von ihnen neu erschlossenen Schätze haben dem C. gleichfalls in der deutschen Erbauungslitteratur eine in der Tat verdiente Stätte gegeben, wie in der aus dem Böhmischen (nach Palaczky) übersetzten Schrift (Leipzig 1866) über das schöne Testament, welches C. der scheinbar für immer untergehenden Brüdergemeinde in den Mund legte. Auch die erneuerte Brüdergemeinde Herrnhuts hat das Andenken des Mannes hoch gehalten, der durch seinen Enkel Jablonsky den Bischofscharakter auf Zinzendorf vererbt hat. Und sogar von England aus sind die Beziehungen zwischen C. und dem Miltonschen Freundeskreise, zumal mit Hartlib und Duraeus, aber auch mit Herbert von Cherbury in helleres Licht gestellt worden. Zu den mannigfachen Verdiensten der Sternschen Monographie über Milton und seine Zeit gehören speciell auch die Abschnitte über C. (II 273/83, 401, III 192/3, 278, IV 21 — vgl. daneben die belangreichen litterarischen Noten II 476/80).

So sehr nun aber die Persönlichkeit des C. mit dem vollsten Rechte eine zusammenfassende Behandlung verdient, so hat Ref. sich dennoch bei dem ersten Blick auf das eingehende (gegen 400 enggedruckte Seiten zählende) Werk über C. als Theolog fragen müssen: Ist das nicht doch des Guten zu viel? Als Theolog ist C. eben doch keinerlei hervorragende oder originelle Erscheinung. Was kann uns da anders geboten werden, als das zu seiner Zeit allgemein herrschende System, unter die altbekannten Loci gebracht und nebenbei mit den Abweichungen der Brüderkirche von Lutheranismus und Calvinismus verbrämt? Aber nach der Lectüre des Buches sind diese Bedenken völlig geschwunden. Es kommt eben nicht bloss das theologische System des Mannes zur Sprache (Kap. 4, S. 106—225, wobei besonders § 8 über das confessionelle, d. h. zugleich das irenische Element seiner Theologie Beachtung verdient), sondern ebenso auch seine Unterrichtslehre mit Einschluss seiner Bestimmungen über Schulzucht, Schulordnung, Schulaufsicht u. s. w. (Kap. 5, S. 226—297). Für die Litteraturgeschichte geben das 3. Kapitel, welches C. als Schriftsteller behandelt (S. 58—115), und das 7. über die Quellen seiner Lehrmeinungen (S. 333—384, worunter S. 333—365 speciell über sein Verhältnis zu Valentin Andreae) eine Reihe wichtigster Beiträge. Dabei steht er mitten inne in einem Kreise der hervorragendsten Zeitgenossen, von denen hier aber nur noch die Convertiten Schoppe, Lipsius (S. 376), Barthol. Nigrinus (S. 40, 61, unterschieden von Christ. Nigrinus S. 56) erwähnt werden mögen. Und unter seinen Nachwirkungen (Kap. 8, S. 385—396) spielen die Ansprüche der Freimaurer auf ihn keine geringe Rolle, beweisen auch ihrerseits wieder die hervorragende Bedeutung eines Mannes, dessen bloſser Name schon solchen Wert hatte.

Während die Reisen des C. von Criegern nur in aller Kürze berührt werden, ist mit der Schilderung seiner Tätigkeit in Böhmen und Polen zugleich eine prägnante Uebersicht der Geschichte der Brüderunität im ersteren Lande und der gesammten Reformationskirchen des zweiten verbunden. Aus welcher Quelle

Digitized by Google

die Religionsverfolgung, welche Böhmens frühere Blüte gebrochen hat, stammte, dafür gibt auch unser Buch wieder einen bezeichnenden Beleg. Zu den treuesten Anhängern Ferdinands II hatte Karl v. Zerotin gehört. Ihm war daher vom Kaiser selbst auf seinen Gütern die Glaubensfreiheit verheifsen. Dennoch wurde er gezwungen, zuerst seine Schützlinge zu entlassen und dann selber zu weichen. Es war vergeblich, dass er in einer persönlichen Audienz den Kaiser an sein kaiserliches Wort mahnte. Ferdinand gab ihm (nach dem gleich nachher niedergeschriebenen Berichte Zerotins) zur Antwort: „Sie erinnerten sich und geständen es, dass Sie ihm die Religionsfreiheit zugesagt, könnten es aber anjetzo nicht halten, weil es Ihre päpstliche Heiligkeit, nach der Sie sich in Gewissenssachen zu richten hätten, nicht für gut und zulässig befinde" (S. 18). Gleichzeitig mit C. haben übrigens noch zahlreiche andere edle Exulanten (wie die Vorfahren des Feldmarschalls v. Boyen, des Philologen Ritschl u. A.) das niedergetretene Böhmen verlassen, während die Geschichtsforschung der Aufgabe, den Spuren jener böhmisch-mährischen Refugiés in ähnlicher Weise zu folgen, wie es bei den französischen Refugiés aus der Zeit Ludwigs XIV der Fall ist, bisher noch gar wenig gerecht wurde. Hoffen wir daher, dass die Aufmerksamkeit, welche Criegern dem C. geschenkt, auch seinen Leidensgefährten allgemeine Beachtung zuwende. — In Polen hat C. in Lissa (seit 1632 als dortiger Senior, seit 1648 als oberster Senior der Unität) zwar anfangs noch günstigere Zeiten erlebt, wie das Thorner Colloquium, an dem auch er wenigstens teilweise Anteil nahm. Aber mit der Zerstörung von Lissa 1656 geht auch Cs. polnische Wirksamkeit zu Ende. Nach dem alten Grundsatze „divide et impera" wurden zuerst die Socinianer, dann die Reformierten, schliefslich die Lutheraner ausgerottet. Die gegenseitige Erbitterung der Protestanten kam wie immer den jesuitischen Machinationen zu Hilfe. Man begreift es nun freilich, dass, nachdem die Socinianer vogelfrei geworden waren, die andern, auch C. (vgl. bes. S. 59—60) sie desavouierten. Um so weniger sollten jedoch diese Verhältnisse in dem Tone geschildert werden, den der Verf. hinsichtlich der Socinianer anwendet (vgl. S. 23. 24. 32). Hier wie auch bei der Abweichung des C. vom alleinseligmachenden Lutheranismus steht der confessionalistische Dogmatismus des Verf. einer objectiven historischen Würdigung des Confessionsstreites im Wege. Doch tritt dies glücklicher Weise nur sporadisch hervor. Der Standpunkt des C. im allgemeinen ist eben doch zu sehr ein genialer, als dass nicht auch eine confessionalistisch gefärbte Darstellung desselben davon berührt würde. Die Gründlichkeit und Zuverlässigkeit der Arbeit aber verdient alles Lob. Und durch die Uebersetzung zahlreicher Auszüge aus Cs. czechischen Schriften hat sie deren Inhalt erst allgemeiner zugänglich gemacht.

Bern. Nippold.

Philosophie

Eduard von Hartmann, Das religiöse Bewusstsein der Menschheit im Stufengang seiner Entwickelung. Berlin, C. Duncker, 1882. XII u. 627 S. gr. 8°. M. 10.

Das allgemeine Interesse, welches den Arbeiten von Hartmanns entgegenzukommen pflegt, wird voraussichtlich auch diesem seinem neuesten Werk nicht fehlen. Und es verdient dies sowol durch seine Form, welche wieder die anerkannte stilistische Meisterschaft des Verf. zeigt, wie durch seinen Inhalt, dessen Bedeutung auch von den Gegnern nicht unterschätzt werden wird. Je mehr heutzutage die zünftige Philosophie das religiöse Gebiet wie ein noli me tangere vornehm oder vorsichtig zu umgehen pflegt, desto verdienstlicher ist es, dass hier die wirkliche geschichtliche Religion (und nicht blos wie bei den Herbartianern etliche für „Religion" geltende Abstractionen) zum Gegenstand eindringender philosophischer Betrachtung gemacht und als Phänomenologie des religiösen Geistes der Menschheit beschrieben wird. An Grofsartigkeit der Anlage des Ganzen und an principieller Schärfe in Auffassung und Beurteilung des Einzelnen steht das Buch v. H.s der Hegelschen Religionsphilosophie am nächsten; freilich teilt es auch bis zu gewissem Grade noch deren Fehler, die einseitig intellectualistische Betrachtungsweise, die Unterschätzung der unmittelbaren religiösen Tatsachen gegenüber der dogmatischen Doctrin und stellenweise die Trübung des geschichtlichen, empirisch psychologischen Verständnisses durch das Vordrängen logischer Dialektik; andererseits aber hat v. H. vor Hegel voraus die genauere Kenntnis und die realistisch inductive Verwertung des geschichtlichen Stoffes, den wir der religionsgeschichtlichen Forschung der letzten 50 Jahre zu verdanken haben. Es zeigt sich dies sogleich bei der Frage nach dem „Erwachen des religiösen Bewusstseins", das früher kaum beachtete oder viel zu oberflächlich behandelte Problem des Ursprungs der Religion löst v. H. in wesentlicher Uebereinstimmung mit meiner Religionsphilosophie so, dass er die ersten religiösen Objecte aus den ästhetischen Eindrücken der Natur, besonders der Himmelserscheinungen auf die Phantasie der Urmenschen, und das praktische religiöse Verhältnis zu diesen Objecten aus dem Bedürfnis des Gemütes nach dem hilfreichen Beistand höherer Mächte erklärt. Auch in der weiteren Schilderung der primitiven religiösen Bewusstseinszustände hat v. H. die sonst fast regelmäfsig begegnenden Fehler des falschen Idealisierens und des karikierenden Materialisierens im allgemeinen mit richtigem Takte vermieden; er lässt den religiösen Anschauungen ihre naive Unmittelbarkeit und findet doch zugleich in ihnen schon die wenngleich unklaren Ahnungen höherer religiöser Ideen, analog dem unbewussten Zugrundeliegen logischer Begriffe bei den sprachlichen Anschauungen (S. 67). Im einzelnen lässt sich über die Anwendung dieses gewifs richtigen Princips natürlich oft streiten; ich möchte in den Anfängen des Cultus neben den egoistischen Motiven, die v. H. allein gelten lassen will, doch auch schon ein Mitwirken instinctiver ethischer Motive annehmen; auf anderen Punkten scheint mir umgekehrt seine Auffassung etwas zu ideal, z. B. wenn er schon der Urreligion ein dunkles Bewusstsein von der Einheit des Göttlichen

Google

(„Henotheismus" — verschieden vom entwickelten Monotheismus) beschreibt und den allgemein verbreiteten Geisterglauben („Dämonismus, Animismus") für ein Zersetzungsproduct einer höheren Religionsform hält. Ganz einverstanden bin ich aber mit seiner Auffassung des Fetischismus, wonach der Fetisch nicht der ursprüngliche Gott, sondern das beim Verfall der Naturreligion mit dem Gott selbst verwechselte sacramentale Cultusobject ist; ich habe diese Ansicht schon vor Jahren verfochten und geschichtlich begründet und auch M. Müller und Happel sind dafür eingetreten. — Von der henotheistischen Urreligion lässt v. H. die weitere Entwickelung auseinander gehen einerseits in naturalistischen Polytheismus, der bei den Hellenen ästhetisch verfeinert, von den Römern utilitaristisch verweltlicht, von den Germanen tragisch-ethisch vertieft wird, während er bei den Aegyptern und Persern zum Monotheismus sich zu erheben sucht, doch nicht wirklich erhebt; andererseits in die Religionen des „Supranaturalismus", welche das Göttliche als Einheit über der Natur fassen: diese scheiden sich wieder gabelig in die Religionen des „abstracten Monismus" (Brahmanismus und Buddhismus) und des Monotheismus, der im Judentum und Islam noch anthropopathisch und transcendent ist, im christlichen Trinitarismus durch Aufnahme des Immanenzprincips sich zu ergänzen sucht, aber nach v. H. erst in der Zukunftsreligion des „concreten Monismus" zur allseitigen Vollendung kommen soll. — Wir müssen es uns hier versagen, dem Verf. auf seinem Gang durch die Religionsgeschichte zu folgen; interessant sind seine Charakteristiken und Kritiken durchgehends, so vielen Anlass zu Bedenken und Einwürfen sie auch im einzelnen geben. Bei den Indern besonders dürfte eine genauere Unterscheidung zwischen Religion und Systemen der Philosophenschulen und Beachtung der geschichtlichen Entwickelungsphasen der ersteren zu abweichenden Resultaten führen; bezüglich des buddhistischen „Nihilismus und Illusionismus" wäre auf die beachtenswerte Abhandlung von M. Müller (Essays I 2. Aufl.) und auf Oldenbergs meisterhaftes Werk über Buddha, die beide ein wesentlich anderes Bild vom Buddhismus geben, zu verweisen. Am gelungensten ist die Darstellung des Judentums, die sich durch geschichtliche Objectivität und feines Verständnis auszeichnet. Am wenigsten aber befriedigt die Behandlung des Christentums; hier wird subjective Tendenz merkbar und damit hört die geschichtliche Objectivität auf; schon dass der Anfang des Christentums bei Paulus statt bei Jesus fixiert wird, ist tendenziös und ungeschichtlich, da Paulus auf dem von Jesus gelegten Grunde tatsächlich weitergebaut hat. Ein großer Mangel aber ist es, dass der Verf. von der geschichtlichen Entwickelung des Christentums ganz absieht und unmittelbar an die paulinisch-johanneische Christologie eine dialektische Kritik der Trinitätslehre anknüpft, um zu beweisen, dass die Religion des Sohnes in die des Geistes oder in concreten Monismus übergehen müsse. Da ich mich hier über diese Argumentation nicht des näheren verbreiten kann (sie bietet ja der Kritik reichen Stoff), so sei nur so viel bemerkt: Das Verfehlte in dieser Behandlung des Christentums beruht auf Hegelscher Unterschätzung der religiösen Tatsachen und der praktischen Bedürfnisse gegenüber dogmatischen Formulierungen und Theorien, und sodann auf Schopenhauerschem Pessimismus, der freilich unverträglich ist mit dem Christentum in jeder Gestalt und Entwickelungsform, da eben im Christentum der empirische Pessimismus zum überwundenen Moment eines absoluten Optimismus herabgesetzt ist. Und dass das Christentum damit Recht hat, dafür zeugt seine eigene Geschichte, in welcher es gerade durch seine fortwährende reinigende Selbstkritik zugleich den Tatbeweis für seine fortwährende Lebensfähigkeit und für sein bleibendes Existenzrecht ablegt.

Berlin. Otto Pfleiderer.

Philologie.

Martinus Erdmann, De Pseudolysiae Epitaphii codicibus. (Strassburger Dissert.) Leipzig, Teubner 1881. 58 S. gr. 8°.

Pseudolysiae oratio funebris edidit **Martinus Erdmann**. Leipzig, Teubner 1881. 32 S. gr. 8°. M. 0,80.

Die Dissertation classificiert die Hss. des Epitaphios, baut einen Stammbaum, sondert die für die recensio nötigen aus, sucht die Textgeschichte zu fixieren. Es ist anzuerkennen, dass die rechten Hss. ausgesondert sind, so dass die Ausgabe ohne die Dissertation sehr gut bestehen kann. Eine genaue Vergleichung von *F* (Marcianus 416) bleibt noch nötig. Die Ausgabe gibt einen besonnenen Text, Apparat, der manches Mal Raisonnement unterbricht, Parallelstellen aus den verwandten Epideixeis. Dies ist praktisch, hätte aber erweitert werden sollen, man vermisst die Zeugnisse für den pseudolysianischen Epitaphios. Entschiedenen Tadel verdient die Orthographie. Soll denn noch immer ein Schriftstück des 4. Jhs. mit [illegible] verunstaltet werden? Ja, ein [illegible] wird verschmäht (22), der grobe Sprachfehler [illegible] gegen die Ueberlieferung (28) hineincorrigiert.

Die Textgeschichte hat allgemeines Interesse. Während sonst für die Sammlung von Reden des Lysias der Palatinus *X* die einzige Quelle ist, durfte man hoffen, im Epitaphios Material zu einer Controle zu besitzen. Das hat man allerdings, allein E. zeigt aus einigen vor ein paar Lysiasreden erhaltenen laufenden Nummern, dass der Epitaphios mit jener Sylloge nichts zu tun hat, vielmehr nur zufällig auch in *X* steht. Er gehört nämlich zu einer Sammlung meist pseudepigrapher Reden, wie Gorgias, Alkidamas u. s. w., die ebenfalls am vollständigsten und besten in *X* erhalten ist. Im Epitaphios controlieren wir *X* durch den bedeutend älteren Coislinianus 249 (*V*), der überall, jedoch in zweiter Linie, zu berücksichtigen ist; dass *X* und *V* in naher Verwandtschaft stehen, zeigt sich überall (vgl. z. B. die Randglosse 46). Meines Erachtens ist die Ueberlieferung damit zu Ende. Es existiert nämlich noch eine andere Recension der Rede, erhalten in vielen Hss., von denen eine Venediger (*F*) und eine Florentiner (*g*) von E. herangezogen sind. Unter 10 Abweichungen von *XV* gibt *Fg* 9 mal evident Falsches, das eine evident Richtige war mit Leichtigkeit zu conjicieren; und gleichwol ist E. geneigt, bei schwierigen und sicher corrupten Stellen von dieser Klasse auszugehen; auf sie basiert er seine eigenen Conjecturen. Ich halte es für völlig sicher, dass dies eine byzantinische Recension, beruhend auf einem Bruder von *XV* und also nirgend als Grundlage zu nehmen ist. Etwas ganz ähnliches hat kürzlich H. Schenkl (Wiener Stud

Digitized by Google

(II 81) angedeutet, was durch E. in erwünschter Weise bestätigt wird. Auch die erste Rede des Lysias gehört nicht zur Sylloge, sondern ist mit dem Epitaphios in *X* gekommen. Schenkl aber hat in Venedig eine nicht aus *Y* geflossene, aber in arger Weise interpolierte Hs. dieser Rede gefunden.

Halten somit Es. Grundsätze in der recensio nicht Stich, so muss doch im ganzen seine Leistung als recht nützlich und dankenswert bezeichnet werden. Namentlich zu Seminarübungen empfiehlt seine Ausgabe sich vortrefflich.

Greifswald. **U. v. Wilamowitz-Moellendorff.**

T. Macci Plauti Miles gloriosus. Emendabat adnotabat **Otto Ribbeck.** Leipzig, Teubner, 1881. III u. 106 S. gr. 8°. M. 2,80.

Die angezeigte Ausgabe hat den Zweck, die Verdienste Ribbecks um die Emendation des plautinischen Miles übersichtlich darzustellen. Zu Grunde gelegt ist der Brixsche Text, jedoch nicht ausschliesslich, denn vielfach wird stillschweigend auf die Fassung Ritschls zurückgegangen, was die Benutzung erschwert, wie auch die abweichende Verszählung und die Inconsequenz, mit der Einschaltungen bald hervorgehoben, bald unbezeichnet gelassen sind. Der kritische Apparat bietet die Lesarten der Hss. — für den Vetus und Decurtatus auf Grund neuer Collationen, für den Ursinianus sind die Nachträge von Lorenz (Philolog. XXX und XXXII) auffälligerweise nicht benutzt worden — gewöhnlich nur da, wo es sich um Rs. eigene Vermutungen handelt und wo er sich von Brix abweichend für die Ueberlieferung oder die Vorschläge anderer entscheidet. Eine Ausnahme bilden die durch Löwes vorläufige Revision des Ambrosianus ermittelten Lesarten dieser Hs., welche vollständig mitgeteilt werden und der Ausgabe einen über ihre so zu sagen persönliche Bedeutung hinausgehenden Wert verleihen. Außer den Lesarten geben die Noten hier und da kurze Bemerkungen, meist zur Rechtfertigung des eingeschlagenen Verfahrens, jedoch nicht immer da, wo eine solche nötig erscheint, z. B. 1385 betreffs des allerdings überlieferten, aber sonst unerhörten spondeischen *suis*. Von Rs. Vermutungen ist eine beträchtliche Zahl schon früher in verschiedenen Jahrgängen des Rhein. Museums veröffentlicht und hat zum großen Teil die wohlverdiente Anerkennung gefunden. Der Wert der hier zum ersten Mal mitgeteilten Conjecturen ist ein sehr ungleichartiger: neben sehr einleuchtenden und höchst beachtenswerten Vorschlägen finden sich recht viele, die ohne weiteres als verfehlt bezeichnet werden müssen. Eine Anzahl solcher Conjecturen (darunter das unglückliche *mi animum* d. h. *mihi animum* 1059) ist veranlasst durch eine Ueberschätzung des Vetus, der sich gerade in diesem Stücke vielfach unzuverlässiger in der Wiedergabe des Archetypus zeigt als sonst, denn an Stellen, wo Decurt. und Ursin. völlig Ausreichendes und Unverdächtiges bieten, hat R. aus den offenbaren Verderbnissen des Vetus eine weiter abliegende Fassung zu gewinnen gesucht. Eine andere Gruppe von Conjecturen erweist sich durch Verstöße gegen den metrischen und sprachlichen Gebrauch des Dichters als unrichtig. Eigentümlich schwankend ist Rs. Verfahren hinsichtlich des Hiatus, dessen Berechtigung er unter gewissen Umständen zugesteht, um ihn aber dennoch mehrfach unter denselben Bedingungen zu beseitigen. Betreffs der zahlreichen Athetesen — nicht weniger als 46 Verse sind als unecht unter den Text verwiesen — scheint es, dass R. bei den meisten von einer zu günstigen Vorstellung von dem Dichter ausgegangen ist. Zum Schluss noch eine Bemerkung. Wenn R. es für angemessen hält, in solchen Fällen, wo auch andere auf die gleichen Vermutungen verfallen sind und dieselben vor ihm veröffentlicht haben, sein Mitanrecht in der Weise zur Geltung zu bringen, dass er sich an erster Stelle und den andern nur nebenher nennt (z. B. *datum* M., 81 *quoque* et ipse olim et B.), so hätte er doch wenigstens darauf bedacht sein müssen, ein Uebersehen anderer (wie z. B. 668, 884, 1198 Bergks, Haupts und Brix') zu vermeiden.

Berlin. **O. Seyffert.**

Karl Theodor Gaedertz, Gabriel Rollenhagen, sein Leben und seine Werke. Beitrag zur Geschichte der deutschen Litteratur, des deutschen Dramas und der niederdeutschen Dialektdichtung. Nebst einem bibliographischen Anhang. Leipzig, Hirzel, 1881. 129 S. 8°. M. 2,80.

Eine der vorzüglichsten Monographien über die Litteratur des 17. Jhs., die erschöpfendste jedenfalls. Der Name des jüngern Rollenhagen ist bisher gegenüber dem seines berühmteren Vaters Georg ganz zurückgetreten. Gaedertz stellt seinen Lebenslauf fest, sichert ihm die Autorschaft der indianischen Reisen, bespricht kurz die lateinischen Dichtungen (bei denen sich der Einfluss seines Lehrers Taubmann hätte nachweisen lassen) und untersucht eingehend die Quellen wie die Nachwirkung seines Hauptwerks, der Komödie Amantes amentes. Ueberraschend und interessant ist der Nachweis des Einflusses, den auf die nd. Scenen des Dramas der bisher fast unbekannte Jenne des Joachim Schlü ausgeübt hat; für diesen wiederum waren Georg Rollenhagens Abraham und die Fortsetzung desselben durch Joh. Botovius Quelle. Ob die elende Tageweis von Pyramus und Thisbe einen vollständigen Abdruck (S. 85—95) verdiente, mag man bezweifeln. G.s ästhetische Urteile sind meist ängstlich allgemein und nicht frei von Ueberschätzung.

Die Schrift gründet sich auf eine umfassende Belesenheit und fördert Schritt für Schritt neue und sichere Resultate zu Tage, sodass man eine gewisse Breite, die sich bereits in dem unschönen Titel ankündigt, gern in Kauf nimmt. Auf die versprochenen weitern Arbeiten: eine kritische Ausgabe der Amantes amentes, eine Untersuchung über die Bearbeitungen der Pyramusfabel und eine Geschichte des nd. Dramas darf man gespannt sein.

Berlin. **Edward Schröder.**

Barbours, des schottischen Nationaldichters, Legendensammlung nebst den Fragmenten seines Trojanerkrieges. Zum ersten Mal herausg. und kritisch bearb. von **C. Horstmann.** 1. Bd. Heilbronn, Henninger, 1881. XI u. 245 S. 8°. M. 6.

Der vorliegende erste Band enthält etwa die Hälfte der Legendensammlung. Unter dem Text finden sich Hinweisungen auf die Hauptquelle, die Legenda aurea. In der Einleitung werden die übrigen Quellen und das Verhältnis des Dichters zu denselben besprochen. Die einzige unvollständige Handschrift ist ziemlich schlecht, sodass der Herausg. sehr häufig zu Conjecturen greifen

Digitized by Google

muste, die er teils in den Text aufgenommen, teils unter demselben vorgeschlagen hat. Dass Barbour der Verf. der Legenden sei, ist nur eine Vermutung von H. Bradshaw, für welche Horstmann schon in seiner vorhergehenden Publication „Altenglische Legenden. Neue Folge 1881" S. CVI f. Gründe angeführt hat. Indessen beweisen jene Gründe nur, dass der Verf. ein bejahrter, ziemlich formgewandter Geistlicher in Aberdeen war. Ob er mit dem Dichter des Bruce und des Trojanerkrieges, Barbour, identisch ist oder nicht, das kann nur durch eine Untersuchung der Sprache und des Stiles entschieden werden, die uns Horstmann hoffentlich in dem zweiten Bande liefern wird.

Berlin. J. Zupitza.

G. A. Scartazzini, Dante in Germania. Storia letteraria e bibliografia dantesca alemanna. Parte prima: storia critica della letteratura dantesca alemanna dal secolo XIV sino ai nostri giorni. Milano, Hoepli, 1881. 321 S. Lex.-8°. M. 8.

Wer immer sich anschickt, über vorliegendes Werk zu berichten, hat vor allem die Pflicht, gegen den durchaus unziemlichen Ton, welchen der Verf. anschlägt, mit aller Entschiedenheit Verwahrung einzulegen. Man traut kaum seinen Augen, wenn man da liest, wie einem um die Dantestudien so hochverdienten, stets der grösten Objectivität sich befleiſsigenden Manne, wie Wegele, Unwissenheit, beispiellose Unredlichkeit (slealtà senza esempio) und bewuste Lügenhaftigkeit (mentire sapendo di mentire) vorgeworfen werden. Nicht geringere Entrüstung empfindet man, wenn zu wiederholten Malen A. Tobler und Ten Brink, der erstere eines geringen Versehens wegen, der letztere zunächst weil er eine Schrift des Verf. ungünstig beurteilt hat, in der verletzendsten Weise behandelt werden. Ja selbst Witte gegenüber, dem er doch so viel zu verdanken bekennt, gebraucht der Verf. die schärfsten Ausdrücke. Dem Ansehen, welches diese Männer in der Wissenschaft genieſsen, tun solche Ausfälle fürwahr nicht den geringsten Eintrag, es ist aber immerhin sehr traurig, wenn litterarische Polemik sich derartige Ausschreitungen erlaubt.

Und nun zum Werke selbst. Eine möglichst vollständige Zusammenstellung alles dessen, was Deutschland auf dem Gebiete der Dantelitteratur geleistet, ist gewiss eine recht verdienstliche Arbeit und wir sind dem Verf. dafür zu Danke verpflichtet, dass er sie unternommen. Mit der von ihm befolgten Methode der Ausführung wird man sich jedoch kaum einverstanden erklären. Er gibt uns vor der Hand einen ersten Band, worin (nach einem Abschnitte über die ältere Zeit) von 1824 an Jahr für Jahr alle einigermaſsen wichtigeren Erscheinungen verzeichnet und bald kurz, bald ausführlich — nicht immer im Verhältnisse zum Werte der betreffenden Schriften — besprochen und beurteilt werden. Der zweite Band wird eine Bibliographie enthalten, welche, nach Vollständigkeit strebend, alle hieher gehörigen Arbeiten in systematischer Anordnung anführen wird. Man kann fragen, ob durch Zusatz von Inhaltsangaben und kurzen aber prägnanten Urteilen zur Bibliographie sich nicht beide Bände zu einem hätten vereinigen lassen. Der Verf. hätte sich dadurch manche allzu langen Aneinanderreihungen erspart und ein und derselbe Gegenstand erschiene nicht gleichsam in einzelne Bruchstücke zerschlagen. Wenn z. B. Philalethes Uebersetzung an wenigstens 12—15 Stellen zur Sprache kommt, so wird der Leser durch das so häufige Wiederkehren desselben Gegenstandes — wobei Wiederholungen unvermeidlich sind — nur verwirrt und ermüdet, und eine solche Darstellung macht es ihm geradezu unmöglich, ein klares Bild der verschiedenen inneren und äuſseren Phasen der in Rede stehenden Arbeit zu gewinnen. Man könnte zwar einwenden, und der Verf. spielt in der Einleitung darauf an, die chronologische Darstellung sei geeignet, die Geschichte der Dante-Studien in Deutschland zu veranschaulichen; indessen darf man zweifeln, dass dieses überaus wichtige Ziel durch ein tagebuchartiges Aneinanderreihen von Notizen über bedeutende und unbedeutende Schriften erreicht werde. Weit besser hätte, nach der Ansicht des Ref., eine Abhandlung dafür gesorgt, welche durch Hervorhebung des Wesentlichen und Zusammenhalten dessen, was zu einander gehört, das Auf- und Abwogen der Dante-Pflege in Deutschland und die verschiedenen Richtungen dieser Studien in groſsen, aber festen und deutlichen Zügen gezeichnet hätte. Eine solche Abhandlung, als Einleitung oder Schlusswort zu einer gut geordneten Bibliographie, würde wol erspprieſslichere Dienste als der vorliegende umfangreiche Band geleistet haben.

Ein anderer Grund, weshalb letzterer eine unerquickliche Lectüre bildet, liegt in der Genesis desselben, welche vom Verleger und Verf. nicht klar dargelegt wurde, aber sich leicht erkennen lässt. Aus dem Jahrb. der Dantegesellschaft IV 602 ersieht man, dass ein Teil des Werkes schon im J. 1876 oder 1877 gedruckt war. Diesem liegen gebliebenen Torso (nach des Ref. Beobachtungen Bog. 1—14) wurde eine bis November 1880 reichende Fortsetzung angehängt, und so kam vorliegendes Buch zu Stande. So erklärt es sich, wenn der Inhalt der letzten Bogen mit dem der ersten 14 vielfach nicht im Einklange steht. Solche Stellen aufzuzählen ist überflüssig; jedem Leser sind sie gewis in unangenehmer Art aufgefallen. Man sehe z. B. — um nur einen Fall anzuführen — wie zwei Ausgaben desselben Werkes (S. 141 und 280) in ganz entgegengesetztem Sinne beurteilt werden. Nicht als ob Ref. das Recht der Kritik, bei veränderter Sachlage ein früher gefälltes Urteil zu modificieren, irgend wie verkümmern wollte; von einem Buche aber darf man fordern, dass es als ein einheitliches Ganze auftrete. Es ist in der Tat nicht zu begreifen, wie der Verf. sich zu einer solchen Art der Veröffentlichung seiner Arbeit entschlieſsen konnte; jedenfalls muste er darauf dringen, dass der Leser über das Entstehen des Werkes genau unterrichtet werde. Man hätte dann vielleicht die vorhandenen Unebenheiten entschuldigt; jetzt kann man dem Verf. den Vorwurf nicht ersparen, ein gar sonderbar componiertes Buch zu Tage gefördert zu haben.

Ref. fasst nun seine Ansicht dahin zusammen, dass man bei aller Anerkennung des groſsen Fleiſses und der staunenswerten Belesenheit des Verf. an vorliegendem Buche, und zwar aus mehr als einem Grunde, nicht viel Freude haben wird, und dass es daher lebhaft zu wünschen ist, es möge der zweite Teil mit der grösten Sorgfalt ausgearbeitet werden. Entspricht dieser den Forderungen einer echt wissenschaftlichen Arbeit, dann lässt sich früher oder später die jetzt

Digitized by Google

gebotene Publication in weit kürzerer und zweckmäßigerer Fassung neu herausgeben.

Wien, Juli 1881. Mussafia.

Geschichte.

Gustav Gilbert, Handbuch der griechischen Staatsaltertümer. 1. Bd. Der Staat der Lakedaimonier und der Athener. Leipzig, Teubner, 1881. VIII u. 432 S. gr. 8°. M. 5,60.

Der überaus rührige Verf. gibt nach verschiedenen Monographien über einzelne Teile der griechischen Staatengeschichte hier eine zusammenfassende Darstellung der beiden Hauptstaaten von Hellas. Dieselbe kann jetzt, wo durch das Erscheinen des Corpus inscriptionum Atticarum eine Menge alter Fragen wider in Fluss geraten sind, wo an manchem seither für unumstößlich gehaltenen Satze gerüttelt wird, keine abschließende sein, aber eine zusammenfassende Orientierung über die bestrittenen Punkte wird allen Fachgenossen, mögen sie diesen Studien näher oder ferner stehen, um so willkommener sein, als das Hermannsche Lehrbuch in seiner letzten Bearbeitung zwar an Umfang, nicht aber an Einheitlichkeit und Uebersichtlichkeit gewonnen hat. Diesem orientierenden Zwecke gemäß nehmen in dem Gilbertschen Buche einen bedeutenden Raum die Anmerkungen ein, welche die Litteratur bis auf die neueste Zeit berücksichtigen und die wichtigeren Belegstellen wörtlich mitteilen, und es ist dadurch dem Texte selbst eine Knappheit und Farblosigkeit aufgezwungen, welche die Schömannsche Darstellung so glücklich vermieden hat. Sowol bei Sparta wie Athen ist dem antiquarischen Teile, der die Verwaltung des Staates in der uns bekanntesten und interessantesten Zeit eingehend zu schildern unternimmt, ein historischer Ueberblick vorausgeschickt. Der Verf. hält nicht durchweg an den früher ausgesprochenen Ansichten fest, sondern hat sie vielfach ausdrücklich, mitunter stillschweigend modificiert. Aber auch in Punkten, wo bisher keine Arbeiten von ihm vorlagen, gibt er eigene Auffassungen; so hat er in der viel berufenen Frage von dem Rechenschaftsverfahren bei den Beamten Athens unter aller Reserve eine Lösung gegeben, welche mit der Ueberlieferung unzweifelhaft besser in Einklang steht, als die von R. Schöll versuchte. Ueberhaupt habe ich, wo eigene Studien mich zu eingehender Nachprüfung in Stand setzten, die Benutzung der Litteratur gewissenhaft und das Urteil besonnen gefunden.

Weniger gelungen erscheint die historische Darstellung des attischen Staates, aus welcher der Leser schwerlich ein klares, gewiss kein lebendiges Bild der Verfassungsentwickelung erhalten wird. Es macht sich dabei eine gewisse Neigung geltend, den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Davon ein Beispiel. Dass der Rat vom Areopag nach Solon ausgedehnte staatsrechtliche Befugnisse hatte, ist ebenso bekannt, wie dass er sie späterhin nicht mehr besaß, und Aristoteles führt die Beschränkung seiner Macht ausdrücklich auf Ephialtes und Perikles zurück. Nun betont nun Plutarch in den Viten des Kimon und Perikles besonders die Schmälerung der richterlichen Vollmacht der Behörde, worin in der Tat die verminderte Gewalt derselben ihren handgreiflichsten Ausdruck finden mochte. Dieser Umstand bestimmt aber den Verf., nicht nur gegen Philippi sich zu erklären, der das Wesentliche der Umgestaltung des Areopag in seiner Beschränkung als Behörde gesehen hatte, sondern — diese staatsrechtliche Aenderung in dem historischen Teil unter dem Kapitel ‚Reformen des Ephialtes und Perikles' überhaupt zu verschweigen und nur die Minderung der Jurisdictionsrechte zu erwähnen. Und doch heißt es dann im antiquarischen Teile S. 264 „Von gleichem Einfluss auf die Verwaltung des Staates wie der Rat der 500 ist der Rat vom Areopag seit der Reform des Ephialtes nicht gewesen." Die Darstellung leidet mitunter an Unebenheiten, augenscheinlich unter dem Einfluss der erstrebten Kürze. Hierzu möchte ich es rechnen, wenn es S. 212 von der Beamtenbesoldung heißt „Von den Aemtern waren die einen besoldet, die andern unbesoldet", ohne dass sich Genaueres darüber angeben lässt. Denn wenn dieser Satz auf Grund allgemeiner Andeutungen des Pseudoxenophon und Thukydides der herrschenden Ansicht hätte entgegentreten wollen, so durfte man erwarten, dies in den Anmerkungen ausgesprochen zu finden. Der Druck ist correct, nur in den griechischen Textstellen finden sich stellenweise mehr Druckfehler als nötig war.

Breslau. Th. Thalheim.

Richard Müller, Erzbischof Aribo von Mainz 1021—31. Eingeleitet von **R. Pauli**. (Historische Studien. 3. Heft.) Leipzig, Veit u. Co., 1881. VI u. 62 S. gr. 8°. M. 1,60.

Eine fleißig gearbeitete, auf gründlichen und verständigen Quellenstudien beruhende Biographie, wie sie der hervorragende Kirchenfürst, von dem sie handelt, schon lange verdient hat. In den meisten wesentlichen Fragen über Tatsächliches ist der Verf., aber immer auf Grund durchaus selbständiger Forschung, zu denselben Ergebnissen gelangt, wie früher der Ref., und einzelne Einwendungen, die er erhebt, verdienen volle Beachtung. So z. B. wird man ihm wol Recht geben müssen, wenn er gegen den Versuch des Ref., das rätselhafte Verwandtschaftsverhältnis Aribos zu Pilgrim von Köln aufzuklären, auf Grund der Altersverhältnisse Bedenken erhebt; man wird nun darauf verzichten müssen, den Verwandtschaftsgrad überhaupt näher zu bestimmen. Nicht überzeugend dagegen ist, was Müller gegen die zuerst von Giesebrecht ausgesprochene, vom Ref. geteilte Ansicht über die letzten Absichten Aribos bei seiner Opposition gegen das Pabsttum einwendet. M. selbst gibt zu, dass eine consequente Verfolgung der auf dem Concil zu Seligenstadt von Aribo „eingeschlagenen Bahn eine Auflösung der abendländischen Kirche in eine Anzahl fast selbständiger, dem Pabst nur dem Namen nach untertaner Bistümer" hätte zur Folge haben müssen (S. 25). Dann aber ist doch nicht abzusehen, warum es undenkbar sein soll, dass dem Erzbischof — natürlich nicht als derartig scharf formuliertes Ziel, wol aber in allgemeinen Umrissen der Gedanke vorgeschwebt habe, den Einfluss Roms auf die deutsche Kirche zu brechen. Glaubt M., dass Aribo dafür zu „einsichtsvoll" gewesen sei (S. 26), so spricht er selbst S. 11 von seiner „Leidenschaftlichkeit, welche ihm nicht erlaubte, auf dem einmal eingeschlagenen Wege still zu stehen oder gar umzukehren", und Pauli betont in der Vorrede S. VI das „unweise" Vorgehen

Digitized by Google

Anteils an dem Gandersheimer Streit, bei dem er „seine Tatkraft in eitlen Widerstandsversuchen erschöpft hat". Diese drei Urteile scheinen dem Ref. nicht in voller Uebereinstimmung zu stehen.

Berlin. H. Bresslau.

Edmund Schebeck, Die Lösung der Wallensteinfrage. Berlin, Th. Hofmann, 1881. VII u. 622 S. Lex.-8°. M. 12.

Wer sich eingehender mit der Wallenstein-Litteratur beschäftigt hat, wird sich schwerlich des Eindrucks erwehrt haben, dass die Kritik einer großen Zahl ihr angehöriger Schriftstücke bisher viel zu wünschen übrig liefs. Manche von ihnen hatten von verschiedenen Seiten die gerade entgegengesetzte Beurteilung erfahren, und Rankes geistvolle Aperçus über einzelne derselben konnten als abschließend nicht angesehen werden. Auch nach ihm blieb das Bedürfnis einer kritischen Revision dieser Litteratur bestehen. Eine solche ist es, die Schebeck in seinem Werke der Oeffentlichkeit übergibt. Wenn er es als „Lösung der Wallensteinfrage" betitelt, wenn er meint, dass auf der Grundlage seiner Forschung „die Geschichte Wallensteins von Grund aus neu geschrieben werden müsse", so nimmt er freilich den Mund zu voll; denn mit der Bestimmung des Wertes der zeitgenössischen Berichte über Wallenstein hat man noch entfernt nicht seine beglaubigte Geschichte. Für sie wird an erster Stelle doch das in reicher Fülle vorliegende Briefmaterial in Betracht kommen. Was Sch. gibt, ist nur die Geschichte der Verdächtigung Wallensteins, die Entwickelung der gegen ihn gerichteten litterarischen Intrigue. Der Verf. führt fast die ganze antiwallensteinische Litteratur auf einen Verfasser zurück: Auf Wilhelm Slavata, dessen Hass gegen Wallenstein nichts Neues ist, und der auch längst als Urheber mehrerer Schriften gegen ihn bekannt war. Sch. erklärt, „ihm vor allem gebühre der Ruhm, Wallenstein gestürzt zu haben". Aber ihm diesen Ruhm zu vindicieren, wäre doch, auch wenn der Beweis glückte, dass er „die Urquelle der Verfälschung seiner Geschichte" sei, des Guten ein wenig zu viel. Der Sturz Wallensteins wäre erfolgt, auch wenn kein Blatt Papier mit Verleumdungen wider ihn beschrieben und in die Welt gesetzt worden wäre. Denn er erfolgte, lag in seinem Charakter, seiner Stellung, seinem Auftreten, seinen Tendenzen und Zielen, lag in der Complication der Verhältnisse überhaupt, wie das von Ranke eingehend dargelegt ist. Sch. beginnt seine Darlegung mit einer Skizze von Slavatas Leben und Charakter, in die freilich manche Züge aufgenommen sind, deren Echtheit von der Richtigkeit all der später gemachten Behauptungen von Slavatas litterarischer Niedertracht abhängt. Man erwartet natürlich zunächst, zu erfahren, wo sich Slavatas „erbitterte Feindschaft" gegen Wallenstein, von der gesagt wird, es scheine, als ob „sein ganzes Leben in diesem einen Gedanken aufgegangen wäre", herschreibt. Dass sie nicht auf „politische Motive" zurückzuführen sei, wird bestimmt erklärt. Aber worauf sie denn zurückzuführen sei, darüber kein Wort. Der Verf. macht es sich zu bequem, wenn er statt dessen „eine Monomanie, einen echten Verfolgungswahn" annimmt und an den Irrenarzt appelliert. „War es also Wahnsinn, was ihn antrieb und leitete, so lag Methode in demselben, widrigenfalls hätte man ein moralisches Scheusal vor sich, wie die Welt in dieser Art noch keins gesehen", sagt er gelegentlich.

Und diese Methode soll nun darin bestanden haben, dass er Wallenstein, seine Stellung, seine Macht, seinen Ruhm durch ein förmliches System von litterarischen Angriffen, „durch eine Kette, deren Glieder zueinander passen", zu erschüttern, zu zerstören suchte. Eine Annahme, die denn doch zu sehr den Charakter der Construction trägt.

Es werden in einzelnen Abschnitten die einzelnen gegen Wallenstein verfassten Schriftstücke — handschriftliche wie gedruckte — die der neueren Forschung bereits — mit geringen Ausnahmen — sämmtlich zugänglich waren, durchgesprochen. Bei jedem von ihnen wird versucht, die in ihm enthaltenen Verdrehungen der Tatsachen nachzuweisen. Für jedes wird Slavata als Verf. proclamiert. Aber allzu oft ohne ausreichenden Beweis, vielmehr auf „Vermutungen", „Mutmaßungen", „einleuchtende Vermutungsgründe" hin, die doch nicht genügen, um die so überraschende Tatsache zu beweisen, dass ein paar Dutzend Schriften, deren Aehnlichkeit doch wesentlich nur in der antifriedländischen Tendenz beruht — denn mit der Verwandtschaft des Wortlauts ists nicht weit her, und inhaltlich gehen sie weit auseinander — von einem und demselben Autor herrühren, wo die Annahme verschiedener Autoren mindestens ebenso nahe liegt.

Bei der Besprechung der antiwallensteinischen Schriften, die des Herzogs öffentliche Wirksamkeit begleiten, kommt der Verf. auf diese selbst zu sprechen. Man wird sich nicht selten im Widerspruch zu seiner Auffassung befinden. Was z. B. im Zusammenhang mit der Besprechung der Bamberger Schrift (161 ff.) über Wallensteins Feldzugsplan und Feldzug von 1633 gesagt ist, bedarf stark der Correctur. Wenn Sch. meint, dass in ihr „an der Hand authentischer Quellen, namentlich der jüngst von Hallwich publicierten, ohne Zweifel vieles, wenn nicht alles als unwahr oder entstellt oder verdreht nachzuweisen sein würde", so möchte ich vielmehr auf die häufige Bestätigung ihrer Angaben durch die Acten hinweisen. Was Sch. über den Grund sagt, der Wallenstein veranlasste, mit den Sachsen bei Schweidnitz nicht zu schlagen (199), erscheint mir irrig. Ebenso wenn er ([illegible]) meint, dass Wallenstein nach der Schlacht bei Lützen „ohne erkennbare Nötigung wieder nach Böhmen gewichen sei". Ebenso wenn er den Marsch nach Regensburg als eine Folge des Drängens von Maximilian darstellt (201). Auch seiner Auffassung von dem Kriegsrat im December 1633 muss widersprochen werden. Ueber Sesyma Raschins eine Wirksamkeit und seinen Bericht — der „von Anfang bis zu Ende das Werk Slavatas" sein soll — ist auch von Sch. noch nicht das letzte Wort gesprochen, und wie er sich mit „Fiedlers und Helbigs Funden" abfindet, dürfte starke Bedenken erregen. Was über Wallensteins Beziehungen zu Arnim und seine Verhandlungen mit ihm gesagt ist, bedarf um so mehr der Modification, als Oxenstierns viel angezweifelter Brief vom 2. September (n. St.) 1633 aller Bedenken auch Schs. (288 ff.) zum Trotz echt ist. Ebenso bestimmt muss ich den Brief Herzog Franz Albrechts an Slavata vom 24. Februar 1634, über dessen Authenticität sich Sch. S. 407 ff. verbreitet, für echt erklären, wenn schon ich mich hier auf die Beweisführung nicht einlassen kann.

Google

Nach all meinen gegen das Buch ausgesprochenen Bedenken aber drängt es mich zu der Erklärung, dass es in hohem Maße beachtenswert und anregend ist. Nicht immer dadurch, dass der Verf. in seinen Darlegungen den Leser überzeugt, vielmehr nicht selten dadurch, dass er ihn zum Widerspruch reizt. Wie es dann bei dem Versuch der Bewältigung eines so umfangreichen und spröden Stoffes kaum Wunder nehmen kann, dass nicht auf den ersten Wurf stets das Richtige getroffen ist. Das Verdienst zu erneuter Durchforschung der Wallensteinlitteratur angeregt, neue Gesichtspunkte für ihre Beurteilung fixiert, vielleicht bisherige Irrtümer (zu denen nicht an letzter Stelle Rankes unglückliche Hypothese der Absichten Wallensteins auf die Unterpfalz gehört) beseitigt zu haben, wird dem Verf. nicht bestritten werden können. Zu bedauern bleibt, dass seiner Methode die rechte Schärfe fehlt, dass er in seinem Entdeckereifer oft über das Ziel hinausschießt, und dass er, wo er zur Kritik die Thatsachen heranzieht, nicht immer glücklich ist.

Halle a. S. G. Droysen.

Geographie und Völkerkunde.

Ludwig Leichhardts Briefe an seine Angehörigen. Herausg. im Auftrage der geogr. Gesellschaft zu Hamburg von G. Neumayer und Otto Leichhardt. Mit einem Anhange: Dr. Ludwig Leichhardt als Naturforscher und Entdeckungsreisender von G. Neumayer. Mit 1 Portrait Leichhardts und einer Karte von Australien. Hamburg, Friederichsen u. Co., 1881. VI u. 235 S. gr. 8°. M. 5.

Ueber Leichhardts Briefe, die in 3 Abteilungen mitgeteilt sind: Jugendbriefe bis zum Abschluss der Studien in Paris 1834—40 (1—67), Briefe während der Reise durch Italien und bis zur Abreise von Europa 1840—41 (69—105) und Briefe aus Australien, 1. October 1841 bis 3. April 1848 (107—173), stimmt Ref. in seiner lebhaften Freude ganz mit dem Urteil überein, welches Dr. Neumayer in Vorrede und Anhang ausspricht. Sie lesen sich mit dem größten Genuss. Denn man sieht in ihnen den äußeren und, was mehr ist, den inneren Entwickelungsgang eines ganz eigentümlichen, durchaus selbständigen Geistes, eines Mannes, der eben in Folge dieses Geistes so Großes auf seinem Arbeitsfeld leistete. So, um vom Aeußeren zuerst zu reden, geben sie Züge zu dem Bild der Zeit um 1840, die jeden Leser, wol auch den Historiker, durch ihre Wahrheit, Frische und Unbefangenheit interessieren werden. Sie geben ferner Aufschluss über die Vorbereitungen, die Studien des berühmten Reisenden, man sieht die Ideen, welchen er sein Leben widmete, immer mehr sich bilden und befestigen. Für Australien bieten sie zwar für die einzelnen wissenschaftlichen Fächer, trotz der wertvollen ethnologischen Bemerkungen S. 138 f. 151 f., nichts eigentlich Neues, allein sie geben eine Gesammtschilderung der australischen Colonien und Zustände in den vier Jahren so wahr und lebensfrisch, dass Ref. aus der gesammten Litteratur über Australien, so weit sie ihm bekannt ist, nichts ihnen gern zur Seite stellen möchte. Zugleich geben sie neue Details zur Geschichte von L.s Expeditionen, die von Interesse sind.

Aber höher noch als dieser materielle steht der ideale Wert dieser Briefe. Es sind Briefe eines edlen Menschen, näher specialisiert eines edlen deutschen Charakters. Sie zeigen ein reines, zartes, tief religiöses Gemüt, das eben wegen dieser Eigenschaften den innigsten Anteil an allem Leben nimmt, ein zugleich tiefsinniges und möcht' ich sagen künstlerisch angelegtes und angeregtes Gemüt, dem die Betrachtung eines Objectes, eines Lebenskreises nicht genügt, weil im Leben, wie der Natur, alles zusammenhängt, welches dadurch zum Studium des großen Gesammtlebens der Natur, zum Studium der Erdkunde gedrängt wird. Dies Studium aber betreibt L. als echter Naturforscher am Object, indem er sich ganz der Erforschung eines damals noch so wenig gekannten und doch so besonders merkwürdigen Continents widmet. Aber seine Natur, obwol eine zarte, ja weiche, ist keine blos genießende oder gar schwächliche; mit starker Kraft des Willens ist sie zum Handeln ausgerüstet, dem einen vorgesteckten Ziele opfert sie alles, auch das ihr wertvollste, wie Heimat und Familienleben, und so erreicht sie, durch alle Hindernisse — was L. so oft und so dankbar anerkennt — das Erstrebte, das Ungewöhnliche, bis sie sich dem letzten Ziel selbst zum Opfer bringt. Und nicht blos wissenschaftliche, auch praktische Zwecke hat dies Streben: L. will den Colonisten, dem Culturleben neue Strecken und Bahnen eröffnen, er freut sich gerade in diesem Sinne so besonders lebhaft an seinem Gelingen. So kann man seine Natur wol mit den großen Genien vergleichen, welche im vorigen und diesem Jahrhundert das moderne deutsche Culturleben begründeten. Er zeigt Charakterzüge, wie sie auch bei jenen wirksam finden; zugleich aber zeigt er die Eigentümlichkeit des Geisteslebens, wie es sich in der Zeit unseres Vaterlandes vor 1848 entwickelt hatte. Es ist jetzt Mode, auf diese Zeit und ihr ganzes Wesen albern und gedankenlos zu schmähen, wie man albern und gedankenlos unsere Zeit über alle Gebür erhebt, weil man sich im einseitig politischen Interesse allein groß fühlt. Diese Briefe können uns auch nach dieser Seite zu denken geben; dass sie keinen Verleger gefunden haben, ist ein trübes, aber nicht auffallendes Zeichen der Zeit: die Verleger kennen das Publicum. Um so höher steht das Verdienst des Hamburger geographischen Vereins, der seine wertvollen Veröffentlichungen durch die Herausgabe dieser Briefe vermehrt hat.

Neumayers Anhang ist für die Entdeckungsgeschichte Australiens von Wert, und namentlich interessante Aufschlüsse gibt er über die Nachforschungen, die man in den letzten 30 Jahren angestellt hat, um L.s Schicksale aufzuklären. Auch die Karte, auf welcher L. Friederichsen die Routen Leichhardts und Gregorys usw. eingezeichnet hat, ist eine dankenswerte Beigabe.

Straßburg i. E. G. Gerland.

Kunst und Kunstgeschichte

Sophus Müller, Die Tier-Ornamentik im Norden. Ursprung, Entwickelung und Verhältnis derselben zu gleichzeitigen Stilarten. Archäologische Untersuchung. Aus dem Dänischen übersetzt von J. Mestorf. Hamburg, Meißner, 1881. VIII u. 192 S. gr. 8°. Mit 165 Fig. M. [illegible]

Eine vortreffliche und geradezu bahnbrechende Arbeit! Die nordische Tierornamentik lag bisher in ihrem Ursprung und eigentlichen Charakter ziemlich

Google

im Dunkeln; es herschten nur unklare und verwirrte Anschauungen darüber; einige waren dazu geneigt, in den Tierornamenten Ausdruck mythischer Vorstellungen zu finden, es wurde von Schlangen und Drachen vielfach geredet, obschon diese Tierarten factisch kaum vorkommen; der Stil wurde gern durch das nichts oder wenig bezeichnende „phantastisch“ charakterisiert; hinsichtlich des Ursprungs wollten einige diese Ornamentik aus dem irischen Stil herleiten, während auf der anderen Seite einige irische und englische Forscher den Ursprung des irischen Stils im Norden suchten u. s. w.; übrigens war auch von byzantinisch und orientalisch viel die Rede, ohne dass doch eine genauere Nachweisung versucht wurde. Erst neuerdings wurde die systematische Behandlung dieses schwierigen Stoffes von Hildebrand angebahnt; in dieser Arbeit des Herrn Dr. Sophus Müller in Kopenhagen begegnen wir nun der ersten gründlichen, erschöpfenden Behandlung, wobei das ganze einschlägige Material herbeigezogen wird.

Um Ursprung und Entwickelung der nordischen und gemein-germanischen Ornamentik zu erforschen, war es nötig, fast die ganze europäische Ornamentik durchzuarbeiten, von dem Hinsterben der antiken Kunst bis in die romanische Stilperiode. Die Materialien waren zu suchen teils in den Museen, an Kunstwerken und Industrieproducten, teils und nicht zum mindesten in den Bibliotheken, in der grofsen Masse der illuminierten Handschriften. Verf. hat ganz Europa bereist, alle bedeutenden Museen besucht und in den Bibliotheken Hunderte von den wichtigsten Codices untersucht; er kennt und beherscht das ganze gewaltige Material wie wol kaum ein anderer und hat aufserdem Gelegenheit gehabt, die ganze einschlägige Litteratur zu benutzen, in einer Vollständigkeit, wie sie nur selten dem einzelnen zur Verfügung steht.

Die reife Frucht dieser Reisen und Studien, die durch mehr als drei Jahre jener Untersuchung gewidmet waren, wird nun in diesem Buche vorgelegt. Im Kap. I wird die Aufgabe gestellt und begrenzt und eine Uebersicht gegeben über ältere Auffassungen; im Kap. II wird die germanisch-römische Ornamentik, die vor der Völkerwanderung in den römischen Provinzen auftritt, behandelt; das römische oder halbrömische (römisch-barbarische) Gepräge ist selbstverständlich dominierend, aber mehrere germanische, rein decorative Tiermotive kommen schon zum Vorschein, die nach und nach stilisiert und die Grundlage der germanischen Tierornamentik der Völkerwanderungszeit (bis auf Karl den Grofsen) werden. Im Kap. III wird dieser Stil bei den verschiedenen germanischen Völkern geschildert; es wird nachgewiesen, dass eine bestimmte Bedeutung diesen Bildern nicht untergelegt werden darf; „sie müssen als das betrachtet werden, was sie in Folge ihres Ursprungs und ihrer Anwendung waren, nemlich als Ornamentmotive, deren einzige Bestimmung die war, das Auge zu erfreuen. Was der Punkt und der Strich in der Steinzeit waren, die gebogene Linie in der Bronzezeit, das Acanthusblatt in der griechischen Kunst, das gotische Blattwerk im späteren Mittelalter, das waren die Tierfiguren im Kunststil der Völkerwanderungszeit: Ornamentmotive und nichts weiter. Aber diese Tierbilder waren das Beste und das Einzige, was die germanischen Völker Jahrhunderte hindurch auf dem Gebiete der Kunst hervorzubringen vermochten; sie entstanden infolge einer selbständigen und eigentümlichen künstlerischen Tätigkeit und schufen eine reiche, durchgeführte Ornamentik. Die germanische Tierornamentik muss als Ausdruck der gesammten künstlerischen Production einer gewissen Zeit und eines gewissen Entwickelungsstadiums betrachtet werden“ (S. 68). Im Kap. IV wird die irische Ornamentik behandelt; unter den neuen, schönen Resultaten dieses Kapitels kann auf die klare Ausscheidung der älteren und jüngeren Periode irischen Stils und auf die Nachweisung und Begrenzung der bedeutenden Einflüsse irischer Kunst innerhalb der nordischen und continentalen Stilarten hingewiesen werden. Kap. V schildert die karolingische Renaissance und die zwei Perioden karolingischer Ornamentik, in den Verhältnissen zu merowingischem und irischem Stil u. s. w. und in deren Bedeutung für die Stilgruppe der nordischen jüngeren Eisenzeit. In Kap. VI—VIII werden die östlichen Stilarten, byzantinisch, arabisch, persisch, finnisch, slavisch, behandelt und wird nachgewiesen, wie ihre Bedeutung für die Entwickelung der germanischen und nordischen Ornamentik nur eine geringe gewesen ist. Das Schlusskapitel gibt eine zusammenfassende Uebersicht über die gewonnenen Resultate, zugleich eine kunsthistorische Würdigung der Leistungen der germanischen Tierornamentik; endlich auch kritische Bemerkungen über das Misverstandene und Verfehlte in den modernen Versuchen einer Wiederbelebung der altbarbarischen Ornamentstile.

Das Buch ist klar geschrieben, der Stoff wolgeordnet und überlegen beherscht, die Untersuchungen tragen überall das Gepräge einer nüchternen und festen Methode; die Aufgabe ist scharf begrenzt und stringent durchgeführt als eine archäologische, auf die Monumente selbst gebaute Untersuchung.

Ref. will einer Arbeit gegenüber, die so viel Neues und Vortreffliches bringt, sich nicht bemühen, die minderen Zweifel und Bemerkungen vorzuführen, die ihm an einigen Stellen eingekommen sind; so z. B. S. 56 f., 66 f., wo Verf. die Meinung vertritt, dass der germanische Stil sich allmählich so ziemlich gleichmäfsig überall in den germanischen Ländern entwickelte. Ref. ist mehr dazu geneigt ein oder mehrere Centren anzunehmen, wo die Fortschritte gemacht sind und von wo aus sie sich verbreitet haben; für eine einschlägige Form, die kreuzförmige Tierkopffibula, die besonders an der Elbmündung, in England und im westlichen Norwegen auftritt, hat Ref. (in den dänischen Aarböger 1880) eine solche Auffassung geltend gemacht; auch scheinen die vom Verf. S. 57 herbeigezogenen Parallelen aus der Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit eher für diese, als für jene Auffassung zu sprechen. Auch hätte Ref. eine ausführlichere Behandlung der nicht nordischen Stilarten (besonders Kap. III—V) gewünscht, auch dass die vom Verf. gewonnenen neuen Resultate mehr eingehend und mit Abbildungen illustriert vorgelegt worden wären; aber dies zu geben lag doch wol aufserhalb des Planes des Verf., der die Darstellung auf sein Hauptziel, die nordische Ornamentik, concentrierte; dass das dänische Original in einer Zeitschrift erschien (Aarböger for nordisk Oldkyndighed 1880), hiefs wol auch eine etwas knappe und gedrängte Darstellung des grofsen Stoffes ratsam er-

Digitized by Google

scheinen. Gewiss viele werden mit dem Ref. den Wunsch hegen, dass der gelehrte Verſ. bald Gelegenheit finde, eine neue, mehr eingehende Behandlung dieser Abschnitte vorzulegen, mit Darstellung der vielen Resultate und Beobachtungen, die in diesem Buche nicht Platz gefunden haben, mit reichlichen Illustrationen erläutert.

Sowol der verdienten Uebersetzerin wie dem Verleger muss man dankbar sein, dass diese schöne Arbeit einem gröſseren wissenschaftlichen Publicum zugänglich gemacht worden ist. Es wird nicht fehlen, dass, wie die Uebersetzerin im Vorworte äuſsert, diese Arbeit Kunsthistorikern und Archäologen neue Gesichtspunkte eröffnen und sie anregen wird, dem Faden, der ihnen hier in die Hand gelegt wurde, weiter nachzugehen.

Kristiania. Ingvald Undset.

Jurisprudenz

Heinr. Dernburg, Lehrbuch des preuſsischen Privatrechts und der Privatrechtsnormen des Reichs. I. Bd. 3., neu bearb. Aufl. Die allgemeinen Lehren und das Sachenrecht des Privatrechts Preuſsens und des Reichs. Halle, Buchh. d. Waisenhauses, 1881. XX u. 1000 S. gr. 8°. M. 16.

Das erste Erscheinen eines jeden Bandes des Dernburgschen Werkes war für die Theorie sowol wie für die Praxis des preuſsischen Privatrechts ein Ereignis, das beide gleichmäſsig mit lebhafter Freude begrüſsten. Dasselbe ungeschmälerte Interesse wird den ferneren, seitdem rasch auf einander folgenden, neu bearbeiteten Auflagen zu Teil. Auch die vorliegende 3. des 1. Bds., den allgemeinen Teil und das Sachenrecht umfassend, kündigt sich als eine solche Neubearbeitung an. Dieser Charakter des Buches zeigt sich zunächst intensiv in einer fortgesetzten Erhöhung und Entfaltung derjenigen Vorzüge, welche überhaupt das eigenartige Wesen des Werkes bestimmen. Es gehört dahin vor allem jene tiefgehende und doch andererseits so besonnene Würdigung der modernen, vielfach dem deutschen Recht entstammenden Rechtsgedanken, deren Aufweisung im preuſsischen Privatrechte, verbunden mit einer nicht blos äuſserlichen, sondern auf die wesentlichen Grundlagen zurückgehenden Vergleichung derselben mit der römisch-rechtlichen Auffassung, ein besonderes Verdienst des Verſ. ausmacht. Die Darstellung der Lehre vom Eigentumsrechte, von der Grundbuchverfassung und besonders vom Pfandrechte beweisen dies aufs glänzendste. Wie sehr aber selbst im einzelnen das Bemühen des hochverdienten Verſ. im unausgesetztem Vertiefen nach dieser Richtung sich betätigt, zeigt, um ein Beispiel herauszugreifen, in dieser Auflage die zum Teil neue Erörterung über den Rechtscharakter der Hypothek und Grundschuld (S. 769–776), die zu einer wiederholten Würdigung der in der modernen Litteratur zu Gunsten des Begriffs der „Realobligation" aufgestellten Argumente geführt hat. Ist auch das Resultat derselben, die Anerkennung der Dinglichkeit jener Rechte, dasselbe, wie in den früheren Auflagen, so ist doch die Begründung eine mehr innerliche geworden, die dem entsprechend auch entgegenstehende äuſsere Erscheinungen, wie die Fassung des auf Zahlung der eingetragenen Summe bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung in das Grundstück gerichteten Petitums der hypothekarischen Klage innerlich zu bewältigen versucht, ohne sie, wie dies noch die früheren Auflagen taten, lediglich als „ungenau" aus dem Kreise der Gegenargumente auszuscheiden.

Das Hauptinteresse wendet sich bei dem gegenwärtigen Stande der Rechtsentwickelung denjenigen Partien der neuen Auflage zu, welche sich mit den Einwirkungen der neuen Justizgesetze auf das Privatrecht beschäftigen. Es sind dies besonders die das sog. materielle Processrecht betreffenden Teile. Von hervorragender Wichtigkeit sind hier in erster Reihe die S. 679 ff. angestellten Erörterungen über den „Klagegrund", welchen der Verſ. entgegen den Ausführungen von Eccius in dessen Neubearbeitung des Försterschen Lehrbuches — vgl. den Bericht des Ref. in dieser Ztschr. II Sp. 858 — nicht in der individualisierenden Bezeichnung des Rechtsverhältnisses, aus welchem der Anspruch erwachsen ist, sondern, nach wie vor, in den das Recht des Klägers begründenden Tatsachen findet. Es führt diese Auffassung zu belangreichen Consequenzen und dementsprechenden Abweichungen von Eccius, besonders in der Frage nach der Substantiierung der dinglichen Klagen und nach dem Umfange der Rechtskraft. — Auch in anderen Teilen des Buches ist die Einwirkung des neuen Processrechts aufs eingehendste berücksichtigt. Auffällig nur ist dem Ref. der schon in der 2. Aufl. sich findende Satz (S. 367) gewesen, dass für den Besitzprocess nach der R. C. P. O. processualisch die Bestimmungen über einstweilige Verfügungen behufs Regulierung eines einstweiligen Zustandes (§ 819 R. C. P. O.) maſsgebend seien, der in seiner Allgemeinheit der Auffassung Raum gibt, als wenn die R. C. P. O. einen ordentlichen Besitzprocess überhaupt nicht mehr kenne. Man wird indessen vielleicht annehmen dürfen, dass auch nach der Ansicht des Verſ., der selbst den von der „Besitzklage" redenden § 23 Abs. 2 R. C. P. O. anführt (Note 6), nur die besonderen Zwecke der §§ 814. 819 R. C. P. O., § 16 Nr. 4 Einf. G. C. P. O. einstweilige Anordnungen in Bezug auf streitige Besitzverhältnisse begründen (z. B. § 155 ff. I 7 A. L. R.), während die eigentlichen, den jüngsten Besitz schützenden Besitzklagen im ordentlichen Processe (nach der R. C. P. O. nicht mehr in besonderem Verfahren) verhandelt werden und sich zu den einstweiligen Verfügungen, welche den provisorischen Besitzstand zu regeln bestimmt sind, wie die Hauptsache zur Arrestsache verhalten. Diese Auffassung hat bereits in dem Commentar von Wilmowski und Levy, 2. Aufl., zu § 814 R. C. P. O. ihren Ausdruck erhalten. Die Motive zu § 531 ff. des Entwurfs stehen ihr für das preuſsische Recht nicht entgegen, und die Praxis hat, soviel dem Ref. bekannt geworden, kein Bedenken getragen, sich ihr anzuschlieſsen.

Ebenso wie die Reichsjustizgesetzgebung hat erheblich auch die neue, zum Teil an diese anknüpfende Gesetzgebung in Preuſsen Abänderungen und Erweiterungen des Werkes in der neuen Auflage veranlasst. Hierher gehört z. B. die Berücksichtigung des § 23 des preuſsischen Ausf. G. zur R. C. P. O. bei der Lehre vom Funde, des G. vom 18. Februar 1880 bei der Darstellung des Verfahrens der Auseinandersetzungsbehörden, des neuen Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 1. April 1880 beim Pfändungsrecht und bei den Weide

Digitized by Google

gerechtigkeiten, endlich auch, soweit für das Privatrecht nötig, der neuen Verwaltungsgesetzgebung, z. B. S. 32 N. 14 (Polizeiverordnungsrecht), S. 272 N. 2 (Rechtsweg). Allerdings ist in letztgedachter Richtung der Inhalt der auf das Recht der öffentlichen Wege sich beziehenden, aus dem Nachtrage zur 1. Aufl. des 3 Bds. herübergenommenen Note 10 S. 630 inzwischen durch Art. IV der Kreisordnungsnovelle vom 19. März 1881 überholt, welcher jetzt insbesondere hinsichtlich der Zulässigkeit des Rechtsweges über die Frage, ob ein Weg für einen öffentlichen zu erachten, bestimmend ist.

Breslau. Heinr. Rosin.

Medicin

Th. Weyl, Analytisches Hilfsbuch für die physiologisch-chemischen Uebungen der Mediciner und Pharmaceuten in Tabellenform. Berlin, Springer, 1882. 50 S. kl. 8°. M. 1,40.

Der Verf. beabsichtigt, mit dem vorliegenden Werkchen den Medicinern und Pharmaceuten ein kurzes und übersichtlich geordnetes Hilfsbuch in die Hand zu geben, das als Leitfaden bei den ersten chemischen Uebungen derselben dienen und sie in den Stand setzen soll, alle diejenigen Stoffe, welche im Organismus in gröſserer Menge vorkommen oder demselben am häufigsten als Arzneimittel zugeführt werden, „ohne groſse Mühe und ohne eingehende chemische Schulung" aufzufinden.

Der im Vorstehenden angedeutete Stoff wird in 21 Abschnitten behandelt, die als Tabellen bezeichnet und zum Teil auch in diese Form gekleidet sind. In Tabelle 1—4 sind eine Anzahl von Reactionen fester und gelöster Stoffe zusammengestellt, Tab. 5—8 geben eine Anleitung zur Auffindung und Trennung einer beschränkten Anzahl von Metallen, Tab. 9—19 behandeln specielle Gegenstände aus dem Gebiete der physiologisch-chemischen Analyse. Tab. 20 enthält eine Anleitung zur Untersuchung des Trinkwassers, und den Schluss bildet eine Abbildung der Absorptionsbänder, welche der Blutfarbstoff und einige seiner Derivate im Spectrum zeigen.

Das kleine Buch enthält auf seinen 50 Seiten so viel ungenügende, ungenaue und dadurch zweideutige Angaben über die Eigenschaften und Reactionen der in Frage kommenden Körper, so mancherlei Mitteilungen, welche mit den elementarsten, bekanntesten chemischen Tatsachen im grellsten Widerspruch stehen, und erscheint daher so sehr geeignet, falsche chemische Vorstellungen zu erwecken, dass die Kritik, so sehr sie auch die aus der Anlage des Werkchens ersichtlichen guten Absichten des Autors anerkennen mag und so wolwollend sie im übrigen immer ist, die Ausführung des Planes, welcher dem Verf. vorgeschwebt hat, als vollständig verfehlt bezeichnen muss.

In dem Werkchen ist z. B. von dem Antimon nicht die Rede, obgleich dessen Verbindungen häufig als Arzneimittel gegeben werden. Der Verf., welcher sich auch an ein pharmaceutisches Publicum wendet, hält es für unnötig, dasselbe über die wichtigsten Reactionen der Zinn-, Kobalt-, Nickel- und Strontiumverbindungen zu belehren, obschon die Kenntnis derselben in jedem pharmaceutischen Examen verlangt wird. In Tab. V S. 10 findet sich die absolut falsche Angabe, dass das Chromoxyd durch Schwefelwasserstoff unter Schwefelabscheidung zu Oxydul reduciert werde. Wol ein lapsus calami hat den Verf. S. 18 eine Modification der Pettenkoferschen Gallensäureprobe als Gmelins Reaction bezeichnen lassen. Eigenartige Ansichten über chemische Orthographie sind vielleicht der Grund, dass der Autor Aluminium überall wo es vorkommt als „Alluminium" abdruckt. Der hellblaue Niederschlag, welchen gelbes Blutlaugensalz in Lösungen von Eisenoxydulsalzen hervorruft, wird fälschlich S. 30 als Turnbulls Blau bezeichnet. In demselben Absatze ist die durchaus unrichtige Annahme gemacht, dass der Niederschlag, welcher sich beim Eindampfen eisenoxydulhaltigen Trinkwassers bildet, das Eisen als Eisenoxydul enthalte. Auf der ersten Seite wird eine Unterscheidung von anorganischen und organischen Stoffen in drei Sätzen gemacht, welche sämmtlich unrichtig sind. In diesen drei Sätzen wird unter Anführung weniger, durchaus willkürlich herausgegriffener Ausnahmen die Eigenschaft mancher organischer Substanzen, sich beim Erhitzen unter Abscheidung von Kohle zu zersetzen, als eine allgemeine Eigenschaft der organischen Materie, und die Glühbeständigkeit vieler Mineralstoffe als eine allgemeine Eigenschaft der anorganischen Materie angesprochen, wiewol auch dem Laien bekannt sein dürfte, dass die Anzahl der bei höherer Temperatur unverändert flüchtigen anorganischen und organischen Körper Legion ist. Der Verf. — der zugeben will, dass die Kohle bei dem Glühen an der Luft zu gasförmiger Kohlensäure verbrennt, — überrascht den Leser gleichzeitig mit der Mitteilung, dass die Kohle „sich bei längerem Erhitzen verflüchtigt".

Die angezogenen Beispiele, welche vermehrt werden können, dürften genügen, um das ausgesprochene harte Urteil zu begründen.

Berlin. Ferd. Tiemann.

Ludwig Mauthner, Glaukom. (Vorträge aus dem Gesammtgebiet der Augenheilkunde. Heft IX.) Wiesbaden, Bergmann, 1882. 111 S. gr. 8° mit 2 Holzschn. M. 2,60.

Die vorliegende Arbeit soll zwar für den Nichtophthalmologen berechnet sein, doch glauben wir, dass sie gerade für einen nicht specifisch fachmännischen Leserkreis kaum sonderlich geeignet sein dürfte. Denn Mauthner begnügt sich keineswegs damit, den tatsächlichen Befund darzustellen und aus der Summe der allgemeinen Erfahrungen ein klinisches Bild des Glaukoms zu gestalten, als er sich vielmehr bemüht, die vorhandenen Erfahrungen kritisch zu analysieren. So berechtigt nun auch eine derartige kritische Untersuchung sein mag und so meisterhaft gerade M. auf dem Gebiet der kritischen Analyse sich zu bewegen versteht, so entspricht eine derartig gehaltene Darstellung doch keineswegs den Ansprüchen, die ein nicht ophthalmologisch gebildetes Publicum zu erheben berechtigt, ja sogar genötigt ist. Jemand, der Belehrung darüber sucht, was Glaukom sei, unter welchen Erscheinungen es auftrete u. s. w., der also diese Krankheit erst kennen lernen will, wird doch in erster Linie nach einer möglichst klaren Darstellung des Stoffes verlangen; die geistreiche Kritik ist für ihn Nebensache. Er will die Cardinalsymptome in präciser Beschreibung vorgeführt haben, um durch eine solche Darstellung in

Google

der Stand gesetzt zu sein, auch selbst ein Glaukom einmal diagnosticieren zu können. Statt dessen unterwirft M. die Lehre vom Glaukom einer so scharfen kritischen Untersuchung, dass sich das klinisch pathologische Bild dieser interessanten Krankheit, wenigstens für den Nichtophthalmologen, in einer unfassbaren Weise verflüchtigt und der Nichtfachmann höchstens aus der M.schen Darstellung ersehen kann, was das Glaukom nicht ist, aber nicht was es sei oder wie es sich gewöhnlich zu kennzeichnen pflege. Wir sind der Ansicht, dass M. seiner kritischen Neigung zu sehr gefolgt ist und auf diese Weise eine Arbeit geschaffen hat, die für den Ophthalmologen, der bereits auf Grund eigener Erfahrungen sich eine Vorstellung vom Glaukom gebildet hat, gewiss sehr interessant ist, aber für den Lernenden, sowie für den ausserhalb der Ophthalmologie Stehenden nicht geeignet ist. Ja wir sind sogar der festen Ueberzeugung, dass ein Studierender oder ein praktischer Arzt nach der Lectüre des M.schen Buches seine Kenntnisse, die er im Colleg oder in der Klinik über das Glaukom gesammelt hat, nicht vermehrt, sondern vermindert finden wird. Denn die M.sche Kritik ist eben eine so scharfe und zersetzende, dass der Schulbegriff des Glaukoms gerade durch sie eigentlich vollständig aufgelöst wird. So verhängnisvoll nun solche Behandlung des Stoffes nun auch für den Nichtophthalmologen sein mag, so wird sie doch für den Fachmann vielfach anregend und befruchtend wirken, und ihm können wir deshalb auch die Lectüre der M.schen Arbeit empfehlen, wie wir den Lernenden vor ihr warnen möchten. Hinsichtlich der operativen Therapie ist der Standpunkt Ms. insofern ein einseitiger, als er der Sklerotomie gegenüber der Iridektomie unbedingt das Wort redet.

Breslau. Magnus.

Naturwissenschaften

Emil du Bois-Reymond, Ueber die Grenzen des Naturerkennens. — Die sieben Welträtsel. Zwei Vorträge (der erste in 5. Aufl.). Leipzig, 1882. 111 S. 8°. M. [illegible]

Seit fast 10 Jahren zehrt Herr du Bois-Reymond von dem Renommée, das seine Rede über die Grenzen des Naturerkennens machte. Man bekam während des Vortrags in Leipzig den Eindruck, als würden die Gegner des consequenten Naturforschens daraus Kapital schlagen. Und so geschah es, indem der „anfangs kühl aufgenommene Vortrag" (du B. S. 21), d. h. der von den Naturforschern und Ärzten kühl aufgenommene Vortrag nach seiner Veröffentlichung einen wahren Sturm der Freude und Zustimmung in den orthodox theologischen und transcendental philosophischen Lagern hervorrief. Endlich habe einmal, so verkündeten sie, sich überstürzend, ein berühmter Naturforscher seinen Fachgenossen an die Instanzen gewiesen, wo die Punkte, über welche die exacte Naturforschung zu urteilen sich anmaßte, ausgemacht würden. Nicht daran hielten sich die vom überschwänglichsten Lobe des neuen Kant — Herr du B. berichtet, dass einer seiner Kritiker die Darlegung als Kantische Tat gepriesen — überströmenden Herren, dass er das Scheitern aller Erklärungsversuche vom Wesen der Materie und der Sinnesempfindungen betonte, sondern sie machten von der zwar unbeabsichtigten, aber völlig vorhandenen Zweideutigkeit des Knalleffekts am Schlusse der Rede Gebrauch, von dem famosen „Ignorabimus". Sie bezogen dieses „antiphilosophische Schiboleth", wie Herr du B. selbst es bescheiden bezeichnet, nicht auf jene Cardinalpunkte, welche der Redner auch den deutschen Naturforschern als „abgestandenen Trunk zu schenken fast schämte", sondern beglückwünschten den Verf. wegen eines vermeintlichen Eingeständnisses allgemeiner Grenzüberschreitung. In diesem Sinne und keinem andern sind die Tausende von Reproductionen, Anzeigen, Belobigungen aufgefasst, auf welche Herr du B.-R. so stolz ist. Wir aber, die wir nicht erst durch ihn auf die wunde Flanke des Wissens hingewiesen zu werden brauchten, konnten nur bedauern, dass das Ignorabimus mit so theatralischem Abgangs-Aplomb in die Welt gerufen und damit zu Missverständnissen, Uebertreibungen und Missdeutungen aller Art der Anlass gegeben war. Herr du B.-R. kokettierte mit seinem Ignorabimus, und dass ihm die Naturforscher darin nicht folgten, sondern meinten, es sei vielleicht besser, noch nicht völlig an der Lösung mancher bisheriger Unbegreiflichkeiten zu verzweifeln, das ist sein Ärger. Nicht die Nase rümpfen darf man, alle, die es getan, nennt der Herr du B.-R. in seiner akademischen Weise „Schuster, die ihren Leisten verliessen". Indessen Preis der du Bois'schen „Kantischen Tat" aus dem Munde eines Naturforschers ist mir nicht bekannt geworden. Mich selbst könnte ich etwa ausnehmen, da ich in meiner „Descendenzlehre" die Hauptgedanken der „Grenzen des Naturerkennens" gebührend hervorgehoben und ebenda und an anderem Orte die neu aufgewärmte Hypothese von der Empfindung als eines Attributs der Materie unbefangen besprochen habe. Wir sind vollkommen mit du B.-R. einverstanden, dass diese Annahme nichts als eine die Schwierigkeit des Problems vertuschende Phrase ist.

Der zweite Vortrag, welcher nun vorliegt, ist eine Erweiterung des ersten zu jenen Fragen überhaupt, über die der denkende Menschengeist grübelt. Der Verf. zählt deren sieben auf: 1) Wesen von Materie und Kraft, 2) Ursprung der Bewegung, 3) Entstehung des Lebens, 4) anscheinend absichtsvoll zweckmässige Einrichtung der Natur, 5) Entstehen der einfachen Sinnesempfindung, 6) Ursprung der Sprache, 7) Willensfreiheit. Davon erscheinen ihm 1, 2 und 5 als transcendent, als unbedingt unlösbar; auch das Problem der Willensfreiheit gehöre hierher, sobald man sich nicht entschliesse, das subjective Freiheitsgefühl für Täuschung zu erklären. Die Schwierigkeit der Entstehung des Lebens sei nur eine scheinbare, die der Zweckmässigkeit in der Natur werde durch den Darwinismus wenigstens zum Teil beseitigt und auch die Entwicklung des vernünftigen Denkens und der Sprache erscheinen nicht als ganz unübersteigliche bei einmal gegebenem Bewusstsein. Das alles liest sich klar und überzeugend; nur streift der Stil des Verf., als des offiziellen Redners der Akademie, welcher es beklagt, dass die heutige Philosophie die Sprache des gemeinen Mutterwitzes und der verständigen Ueberlegung verlernt habe, hart an das Feuilleton, geht sogar nicht selten über das Feuilleton hinaus einfach ins Abgeschmackte, z. B. mit jenem „Dilemma, auf dessen

Digitized by Google

Hörner gespieſst unser Verstand gleich der Beute eines Neuntödters schmeichelt."

Straſsburg i. E. Oscar Schmidt.

Th. Liebisch, Geometrische Krystallographie. Mit 493 Holzschn. Leipzig, Engelmann 1881. XII u. 464 S. gr. 8°. M. [illegible]

Als Aufgabe der geometrischen Krystallographie bezeichnet der Verf. die Darstellung der Gesetze, denen die Krystallform unterworfen ist, und die Ermittelung der Gröſsen, welche zu ihrer vollständigen Beschreibung erforderlich und hinreichend sind, und er löst diese Aufgabe in äuſserst eingehender und erschöpfender Weise, z. T. nach neuen Methoden. Als Ausgangspunkt dient das von Chr. S. Weiss aufgestellte Zonengesetz, welches die Gesammtheit der Krystallgestalten beherrscht. Diesem Erfahrungssatz zufolge hat jede Krystallfläche eine solche Lage, dass sie durch zwei Schnittkanten zwischen anderen, an derselben krystallisierten Substanz möglichen Krystallflächen bestimmt ist, und so rückwärts bis zur Grundgestalt dieser ganzen Krystallreihe. Dieses Gesetz lässt noch zwei ganz andere Ausdrucksweisen zu. Um dieselben abzuleiten, zeigt der Verf. zunächst, wie die Lage einer Krystallfläche durch Indices bestimmt wird, oder — was im Wesen auf dasselbe hinauskommt — durch diejenigen Stücke, welche sie auf gewissen, zu Krystallaxen gewählten Kantenrichtungen abschneidet. Aus dem Zonengesetz folgt nun, dass die durch eine Fläche abgeschnittenen Längen rationale (d. h. ohne Wurzelausdrücke wiedergebbare) Vielfache der entsprechenden Längen irgend einer anderen Fläche sind, welche an derselben Substanz als Krystallfläche auftreten kann. Dieses Gesetz der rationalen Indices, von Haüy auf Grund gewisser Speculationen schon vor dem Zonengesetz abgeleitet, wurde von F. Neumann lediglich als eine andere Ausdrucksweise des Zonengesetzes erkannt. Dasselbe Gesetz erscheint nach Gauſs drittens als Gesetz der rationalen Doppelverhältnisse. In letzterer Form wird es fortan vom Verf. verwertet, der überhaupt von dem Begriffe des Doppelverhältnisses ausgiebigen Gebrauch macht. Hierdurch ist auch bedingt seine Bevorzugung der Linearprojection bei der Darstellung der geometrischen Verhältnisse der Krystalle gegenüber der Neumannschen gnomonischen Projection, welche ganz kurz erledigt wird. Ausführliche Darstellung findet Neumanns stereographische Projection der Polfigur (Kugelprojection), ebenso die Lehre vom Entwerfen perspectivischer Krystallzeichnungen. Nachdem schon im bisherigen Verlauf mancherlei mathematische Hilfsbetrachtungen erledigt sind, findet nun die, aus 3 Teilen bestehende Aufgabe der Krystallberechnung für den allgemeinsten Fall (des triklinen Krystalls) ihre vollständige Lösung. — Hiermit würde das Ziel erreicht sein, wenn nicht noch ein Umstand in Betracht käme. Die sämmtlichen Krystalle lassen sich nämlich in gröſsere Gruppen ordnen, welche durch ihre Symmetrieverhältnisse sehr bestimmt charakterisiert sind. Somit erwächst noch die Aufgabe zu untersuchen, welcherlei verschiedene Arten von Symmetrie mit dem Zonengesetz verträglich sind. Diese Untersuchung führt zu einer mathematischen Ableitung der in der Natur vorhandenen, ursprünglich rein empirisch aufgestellten Krystallsysteme und ihrer Unterabteilungen (Gruppen), welche vermittelst der Bravaisschen Symmetrieaxen ihre naturgemäſse Charakterisierung finden. An diese allgemeine Untersuchung schlieſst sich die specielle Beschreibung der in den einzelnen Gruppen möglichen verschiedenen Krystallformen an, deren allgemeine geometrische Eigenschaften, Zonenverband u. s. f. ausführlich erläutert werden. Ein weiteres Kapitel ist den Krystallzwillingen gewidmet. Den Beschluss bildet eine erschöpfende Uebersicht über die so abweichenden Krystallbezeichnungen der verschiedenen Autoren.

Das hiermit skizzierte Werk ist eine Arbeit aus einem Guss, es ist ein streng wissenschaftliches Lehrgebäude, welches auf einen einzigen fundamentalen Erfahrungssatz ohne weitere Hypothesen mathematisch aufgebaut ist, sodass die verschiedenen geometrischen Eigenschaften der Krystalle in ihrem notwendigen Zusammenhange erscheinen. Dies gilt besonders von der Ableitung ihrer Symmetrieverhältnisse (Symmetriecentrum, ebenen, axen). Weil durch die Anwendung der deductiven Methode das Vorschreiten vom Allgemeinen zum Besonderen bedingt war, so scheint das Werk allerdings zur ersten Einführung in die Krystallographie weniger geeignet, obgleich zahlreiche Beispiele die Anwendung der allgemeinen Methoden erläutern. Dem Verf. eigentümlich ist endlich noch die consequente Benutzung von Linien- und Flächencoordinaten statt der gewohnten Punktcoordinaten. Eine Vereinfachung wird dadurch nicht erreicht, wol aber ein deutlicheres Hervortreten des zwischen Krystallflächen und Kanten herrschenden Dualismus. Hervorgehoben seien schlieſslich noch die reichen Litteraturnachweise in allen Kapiteln des Werks.

Karlsruhe i. B. L. Sohncke.

Mathematische Wissenschaften.

Collectanea mathematica *nunc primum edita cura et studio* L. Cremona et E. Beltrami. (In memoriam D. Chelini.) Mit einer Photogr. Neapel, Hoepli 1881. XXXII u. 434 S. gr. 8°. L. 25.

Wie es auch in Deutschland in letzter Zeit vielfach Sitte geworden ist, zu Ehren noch lebender berühmter Gelehrter Sammlungen von Abhandlungen ihrer Freunde und Schüler zu veranstalten, haben zu dem vorliegenden Bande sich die Vertreter von fünf verschiedenen Nationen zusammengefunden, um ihrem aus dem Leben geschiedenen Freunde noch nach seinem Tode in einer ähnlichen Sammlung ein Ehrengedächtnis zu widmen. Der so Gefeierte war ein Priester der Scuole pie. Geboren zu Gragnano am 18. October 1802, wurde er nach Vollendung seiner Studien auf dem Collegio Nazareno in Rom und nachdem er vorübergehend verschiedene Lehrerstellen in Narni und Citta della Pieve verwaltet hatte, 1831 als Professor der Mathematik an dasselbe Collegio Nazareno berufen. In dieser Stellung, welche er 20 Jahre hindurch bekleidete, machte er 1844 die Bekanntschaft Jacobis, Lejeune Dirichlets, Steiners, Schläflis und Borchardts. 1851 ging er als Professor der Mechanik und Hydraulik nach Bologna. Bei Einverleibung dieser Stadt in das Königreich Italien wurde er anfangs nicht behelligt; als man aber später von ihm den Staatseid verlangte und er in seiner geistlichen Stellung ihn zu leisten sich auſser Stande fühlte, wurde er im December 1864 seines Amtes entsetzt. Er zog

Digitized by Google

sich nach Rom zurück, wo er dann 1867 die Professur der rationellen Mechanik erhielt. Als Rom Hauptstadt Italiens wurde, wiederholte sich der Vorgang wie in Bologna; er wurde auch hier entsetzt und lehrte dann an der sogenannten Vaticanischen Universität und, als auch diese geschlossen wurde, privatim. Sein arbeitsames Leben beschloss er am 18. November 1878. Seine zahlreichen Schriften, von denen Ref. den grösten Teil als Geschenke des Verf. besitzt, unterzieht E. Beltrami in der Einleitung neben dem Nekrologe einer eingehenden Analyse und gibt von ihnen ein exactes Verzeichnis. Sie beziehen sich vorzugsweise auf Mechanik und Geometrie, welche sie in origineller Weise behandeln.

Die Namen, welche wir im Inhaltsverzeichnis des Bandes als Verfasser der Abhandlungen finden, welcher Mathematiker kennte sie nicht! Deutschland vertreten Reye, Borchardt, der schon selbst der Wissenschaft seitdem entrissen, und Kronecker, die Schweiz Schlaefli, Geiser, Wolf; aus Frankreich haben Darboux, Hermite, Mannheim, aus England Cayley, Hirst, Smith beigesteuert. Italien selbst nimmt, wie natürlich, den Löwenanteil. Wir finden die Namen d'Ovidio, Siacci, Bardelli, Brioschi, Jung, Caporali, Betti, Dini, Padova, Battaglini, Boncompagni, Cerruti, Cremona, Beltrami, Bertini, Casorati. Die Abhandlungen selbst umfassen fast alle Zweige des mathematischen Gebietes; auch die Geschichte geht nicht leer aus. Das Testament des Nikolaus Tartalea, das dem Bande in photolithographischem Facsimile beiliegt, hat Fürst Boncompagni in seiner bekannten genauen Weise untersucht und dadurch über das Leben dieses hochbedeutenden Mannes manchen neuen Aufschluss gewonnen. Obwol dem Bande die Notiz aufgedruckt ist „Opuscula singula non veneunt", so liegt uns doch gerade diese letztere Abhandlung auch als Separatabdruck vor: Testamento inedito di Nicolò Tartaglia pubblicato da B. Boncompagni. Napoli Milano Pisa, Ulrico Hoepli Editore Librajo, 1881. — 1 Blatt, 51 S. 8°. 1 Facsimile.

Ce.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

W. Roscher, Nationalökonomik des Handels und Gewerbefleiſses. Ein Hand- und Lesebuch für Geschäftsmänner und Studierende. (System der Volkswirtschaft III.) Stuttgart, Cotta, 1881. X u. 623 S. gr. 8°. M 12.

Die bekannten Eigenschaften, welche die beiden ersten Bände des Systems der Volkswirtschaft beliebt und allgemein verbreitet gemacht haben, zeichnen auch den vorliegenden dritten Band aus. Eine seltene, tiefgehende Gelehrsamkeit tut sich kund, die es dem Verf. gestattet, für fast alle seine Ansichten Beispiele und Belege aus anderen Zeiten und anderen Autoren anzuführen. Die Zustände der alten und neuen Welt, die wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands sowol als auch Chinas, des Altertums und der Neuzeit — alles versteht der Verf. mit seinem gewohnten Talent zur Unterstützung seiner Anschauungen nutzbar zu machen. Hierzu gesellen sich eine überraschende Fähigkeit, die Hauptpunkte einer Lehre in dem engen Rahmen eines häufig kurzen Paragraphen zusammenzufassen, eine klare Sprache, ein ruhig besonnenes Urteil. Besser als es hier auseinander gesetzt werden könnte, beweist der rasche Absatz, wie sehr dieses „Hand- und Lesebuch für Geschäftsmänner und Studierende" einem allgemein empfundenen Bedürfnis entgegen kommt. Seinen umfassenden Stoff behandelt der Verf. in zwei Hauptabteilungen: 1) Handel, 2) Gewerbefleiſs im engeren Sinne. Eine Einleitung aus Naturlehre des Städtewesens geht voran und ein Anhang über den Bergbau schlieſst das Buch ab. Die Lehre vom Handel ist der vom Gewerbefleiſse vorausgeschickt, „weil sich bei den meisten Völkern jener vor diesem entwickelt", dann aber auch „weil zum Verständnis der Industrie die Einsicht in das Actien-, Geld-, Bank-, Transportwesen u. s. w., überhaupt in die wichtigsten Handelsanstalten doch noch unentbehrlicher ist, als umgekehrt zum Verständnisse des Handels die Einsicht in das Handwerks- und Fabrikwesen". Den Bergbau hat der Verf. hier und nicht, wie man wol erwartet hätte, schon in den zweiten Band aufgenommen, „weil diese Urproduction mit der vorzugsweise sogen. Industrie in naher Verwandtschaft steht". Was die besondere Methode des geehrten Verf. anlangt, so sind die groſsen Vorzüge, aber freilich auch die Schattenseiten derselben wol zu allgemein bekannt, als dass beim dritten Bande des umfangreichen Werkes eine Erörterung über sie notwendig erscheinen könnte.

Dorpat. Wilhelm Stieda.

O. von Riesenthal, Jagd-Lexikon. Handbuch für Jäger und Jagdfreunde mit besonderer Berücksichtigung der Naturgeschichte und Hege des Wildes. (Meyers Fach-Lexika.) Mit 233 Abbild. Leipzig, Bibliograph. Institut, 1882. VI u. 500 S. 8°. geb. M 5,00.

Der Name „Riesenthal" hat durch die „Raubvögel Deutschlands" und das „Waidwerk" einen so guten Klang erhalten, dass wir der Verlagshandlung zur Wahl des Verfassers für ihr Jagdlexikon nur Glück wünschen können. Wir können uns auch mit dem Gedanken an sich, das Wissenswerte aus dem Gebiete der Jagd in lexikographischer Gestalt vorzuführen, ganz gut befreunden, weil man sich denjenigen, für welchen ein solches Buch bestimmt ist, doch als Laien vorzustellen hat, und ein solcher findet sich in einem systematischen Werke oft nicht leicht zurecht.

Das fleiſsige Buch ist vollständig und bringt auf engstem Raum eine Menge von Details, sodass es den Leser wirklich genügend orientiert, obwol eingehendere Kenntnis erst durch Zuhilfenahme eines umfassenderen Werkes erlangt werden kann. Die geäuſserten Ansichten stimmen natürlich mit denen im „Waidwerk", und da wir letzteres vor nicht langer Zeit als in der Hauptsache mit den unsrigen übereinstimmend bezeichnet haben, so können wir uns in dieser Hinsicht heute auf das damals Gesagte beziehen. Eine gewisse Vorliebe für die Vögel scheint uns auch hier wieder unverkennbar; doch kann man im groſsen und ganzen gleichmäſsige Behandlung an dem Buche rühmen. Als gute Zugabe betrachten wir überdies auch die Abbildungen, welche wol zumeist von dem als guten Zeichner bekannten Verf. herrühren.

L.

Digitized by Google

Kriegswissenschaft.

Georg Cardinal von Widdern, Strategische Kavallerie-Manöver als Friedensübungen in Russland, Oesterreich, Frankreich und Deutschland. Berichte und Vorschläge. Vervollständ. Neu-Aufl. Gera, Reisewitz, 1881. 120 S. 8°. Mit 2 Kartenskizzen. M. 2.

Der als taktischer Schriftsteller hochgeschätzte Verf. hat dem sonst unveränderten Neu-Abdruck seiner Broschüre, die schon 1876 die vollste Anerkennung erworben, kurze Berichte beigefügt über das was in den vier Groſsmachtsheeren seit 1876 geschehen ist zur strategischen Ausbildung der Kavallerie. So wie oben im Titel die Staaten, folgen sich auch die Heere in Bezug auf kriegsgemäſse Anlage und Ausdehnung dieser strategischen Manöver; Deutschland hat auch gar keine ausgeführt, es hat sich vorerst damit begnügt, die „Schlachten-Reiterei der Masse" zu üben; ein Uebergang zu den strategischen Manövern scheint sich jedoch auch hier vorzubereiten.

Wir unterschätzen den Wert dieser strategischen Manöver keineswegs, aber wir glauben, dass Verf. denselben überschätzt, da nach unserer Meinung die nutzbringende Verwertung der Kavallerie-Divisionen im Kriege vielmehr von der Strategie des groſsen Hauptquartiers abhängt, als von den selbständigen strategischen Entschlieſsungen der Divisionen.

Wir empfehlen aufs wärmste die jedenfalls hoch interessante Broschüre vornehmlich denjenigen, welche sich einen Einblick in das Kriegstheater an der oberen Weichsel verschaffen wollen.

Frankfurt a. M. H. Hinze.

J. Bornecque, Rôle de la Fortification dans la dernière guerre d'Orient. Avec 19 plans et 51 figures. Paris, Dumaine, 1881. 380 S. gr. 8°. Fr. 7,50.

Das Buch besteht aus Abhandlungen, welche zuerst im Journal des sciences militaires erschienen sind. Der sehr rührige, namentlich auch durch Uebersetzungen deutscher militärischer Werke bekannte Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, unrichtigen Ansichten entgegenzutreten, die bei ungenügender Kenntnis und oberflächlicher Beurteilung der Ereignisse des letzten Orientkrieges hinsichtlich der Anwendung und des Nutzens der verschiedenen Kategorien von Befestigungen vielfach Verbreitung gefunden haben. Es sei nur auf die Folgerung einerseits der Wertlosigkeit permanenter Festungen, andererseits der Unüberwindlichkeit passagerer Befestigungen hingewiesen, die man aus der gelungenen Erstürmung von Kars resp. den Kämpfen um Plewna ziehen zu dürfen geglaubt hat.

Nach einem Ueberblick über die Organisation der Genietruppen der kriegführenden Mächte wird das eigentliche Thema des Buches für die einzelnen Operations-Gebiete abgehandelt und dabei der allgemeine Verlauf des Krieges als Hintergrund nur skizziert. Zuerst kommen die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina 1875 und 1876, die gerade jetzt wieder ein erhöhtes Interesse gewinnen. Es folgen die Feldzüge in Montenegro 1876 und 77, sowie in Serbien 1876 bis 78, endlich der russisch-türkische Krieg, sowol auf der Balkan-Halbinsel, wie in Kleinasien. Jeder Abschnitt beginnt mit einer Schilderung des Kriegsschauplatzes und gibt eine möglichst specielle Beschreibung der dortigen Befestigungen unter Beifügung zahlreicher Croquis, nebst Betrachtungen über die Rolle, welche die Befestigungen gespielt haben. Ein längeres Resumé am Schlusse des Buches zieht allgemeine Folgerungen für die Anwendung von Befestigungen, ihre Einrichtung und die zu ihrer Ausführung erforderlichen Mittel, sowie für den Angriff und die Verteidigung befestigter Stellungen.

Verf. hat das sehr zerstreute Material mit groſsem Fleiſse und, soweit unsere Erinnerung reicht, mit Ausnahme des auf den Schipka-Pass bezüglichen, auch recht vollständig gesammelt, sodass sein Buch schon aus diesem Grunde zu empfehlen ist. Besonders lehrreich aber sind die Betrachtungen über die einzelnen Feldzüge und die aus dem Gesammtverlaufe des Krieges gezogenen Conclusionen, mit welchen letzteren wir uns in allen wesentlichen Punkten nur einverstanden erklären können.

L. F.

Schöne Litteratur.

Altpreuſsische Geschichten von dem Einen und dem Andern. Berlin, Hertz, 1881. 252 S. 8°. M. 5.

Wenn „Von der Passarge" von dem Einen und „Die Treue" von dem Andern ist, so zeichnet sich der Andere vor dem Einen durch etwas schärfere Charakteristik, etwas reichere Erfindung und ein Tröpfchen Humor, der Eine vor dem Andern durch eine etwas weniger kindliche Technik und durch einiges Local- und Zeitcolorit der Darstellung aus. Der beiden Geschichten gemeinsame historische Untergrund ist Ostpreuſsen zur Zeit des Tilsiter Friedens. Ueber der ersten Erzählung liegt wirklich etwas von dem trüben dumpfen Nebel, welcher auf den Niederungen des Frischen Haffes und auf jenen schweren Tagen der Fremdherrschaft hängt. In der zweiten Erzählung ist diese Grundfarbe fast ganz mit familiärer Kleinmalerei übertüncht. Beide Geschichten sind mit ebenso viel gutem Willen wie geringem künstlerischen Aufwande niedergeschrieben. Sie machen den Eindruck mehr eines unschuldigen Privatvergnügens als einer schriftstellerischen Leistung. Namentlich verrät sich die dilettantische Feder des Andern in gewissen stereotypen Uebergängen und schüleraufsatzmäſsigen Redewendungen: „Um das Bild vom Kriege beizubehalten"; „um des Bildes willen", „es genügt zu sagen", „es soll nicht gesagt sein", „soll dem Leser nicht vorenthalten werden", „wie das zuging, soll kurz auseinandergesetzt werden", „die folgenden Vorgänge zu erklären, bedarf es einer kurzen Schilderung der Oertlichkeiten", „erklärte ihr mit wenigen Worten, was dem Leser bekannt ist". Beide Erzähler halten sich viel zu lange mit gleichgiltigen und überflüssigen Schilderungen auf, während sie aus Mangel an dichterischem Können Detaildarstellung vermeiden, wo solche zur Charakteristik der Personen und Beleuchtung der Vorgänge erwünscht wäre. Offenbar haben schriftliche Ueberlieferungen vorgelegen, aus denen ein geübterer Autor reichere Beute hätte holen können. Nachzurühmen ist dem Einen wie dem Andern, dass sie ein einfaches, anständiges Deutsch schreiben.

Berlin. Paul Schlenther.

Digitized by Google

Mitteilungen.

Vom [illegible] Idiotikon, über welches wir [illegible] vorjähr. Sp. [illegible] ausführlicher sprachen, sind weitere 10 Bogen als 2. Heft (Preis 1 M.) ausgegeben worden, welche bei der sparsamen Einrichtung des Druckes wieder eine große Fülle von Stoff enthalten. Sie reichen von *Agene* bis *in*.

In London hat sich Anfang dieses Monats auf Anregung von F. J. Furnivall u. Professor Montagu Burrows eine Wyclif Society gegründet, welche aus Anlass des bevorstehenden 500jährigen Todestages Johann Wiclifs (31 December 1884) die Drucklegung der sämmtlichen lateinischen Werke des Vorreformators mit Ausnahme des bereits gedruckten Trialogs und der demnächst bei Joh. Ambr. Barth in deutscher Bearbeitung erscheinenden lat. Streitschriften Wiclifs, ins Auge gefasst hat. Dem uns vorliegenden Prospect entnehmen wir, dass die Gesellschaft, an deren Spitze der Dean von Canterbury, F. J. Furnivall Esqre, Prof. Montagu Burrows in Oxford und Prof. Ward am Owens College in Manchester stehen, jährlich 2 Bände zu je ca. 400 Seiten zu drucken beabsichtigt und zunächst Wiclifs Hauptwerk, die Summa Theologiae in Angriff nimmt. F. D. Mathew, der englische Wiclifforscher, wird Buch I u. II der Summa, [illegible] in Oxford und [illegible] noch in diesem Jahre fertigstellen, während Dr. Rudolf Buddensieg in Dresden das 6. Buch [illegible] für Ostern 1883 übernommen hat. Die übrigen Werke werden in regelmäßigen Zwischenräumen folgen. Der jährliche Beitrag stellt sich auf 1 Guinea (M. 21), ist also, um es nicht als zu geringe zu bezeichnen, [illegible] die jährlichen 2 Bände [illegible] werden. In Deutschland, Amerika und Schottland sollen Zweige der Gesellschaft gegründet werden, wie denn der Prospect alle für die Geschichte des Mittelalters sich interessierenden Gelehrten, namentlich auch die Bibliotheksvorstände zur Mitgliedschaft einladet. Für Deutschland nimmt Dr. Rudolf Buddensieg in Dresden (Vitzthum. Gymnasium) Beitrittserklärungen entgegen.

Eingegangene Dissertationen und Programme.

[illegible], De Theocriti idylliorum compositione. Berliner D. (Mayer u. Müller).

Johannes de Arnim, De prologorum Euripideorum arte et interpolatione. Greifswalder D.

Aug. [illegible] Engelbrecht, De scoliorum poesi. Wiener D. (Gerolds Sohn).

Moritz Geyer, Altdeutsche Tischzuchten. Altenburger G.-P.

Demnächst erscheinende Bücher.

[illegible] in Stuttgart: Handbuch der allgemeinen Warenkunde für das Selbststudium wie für den öffentlichen Unterricht von Karl u. Moritz Seubert. 2. Aufl. (in Lief.) — **Otto Schulze in Leipzig**: Die alte chinesische Reichsreligion vom Standpunkte der vergleichenden Religionsgeschichte von Jul. Happel. — **Winter in Heidelberg**: Spinozae Opera philosophica ed. H. Ginsberg. Vol. IV. Die unvollendeten Abhandlungen. — **Weidmann in Berlin**: Die Mannszucht in ihrer Bedeutung für Volk, Staat und Heer von [illegible] König. — **Laupp in Tübingen**: Der korporative Hilfskassenzwang von A. E. F. Schäffle. — **F. A. Perthes in Gotha**: Der Kölnische Krieg von Max Lossen. Vorgeschichte 1565—1581. — **Fischer in Jena**: Edict und Klagform von M. Wlassak.

Buchhändlerische Kataloge.

[illegible]-Antiquar in Göttingen am 1. Mai 1882 (durch A. Hoyer, Dieterichsche Sortim.-Buchhandlung): Bücher aus allen Wissenschaften.

[illegible] Cioffi e Figlio in Neapel. Nr. 63. 64: Cronaca Bibliografica [illegible] Storia, Storie Patrie, Archeologia e Numismatica.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 696: Mathematisch-physikalisch-mechanische Wissenschaften. I. Mathematik, Astronomie, Physik der Erde, Geographie, Meteorologie, Nautik, Perspective, Geodäsie. Nr. 697: dieselbe II. Physik u. reine u. angewandte Chemie.

R. Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 304: Botanik. [illegible] Plantarum. Florae.

Fried. Steinkopf in Stuttgart. Nr. 298: Praktische Theologie. Nr. 299: Theologie.

[illegible] in Paris. Cat. mensuel Nr. 3.

Schleswig-Holsteinisches Antiquariat ([illegible] Maack) in Kiel. Nr. 70: Geographie u. Reisen. Ant. Anz. Nr. 1: Zur Judenfrage. Rechts- u. Staatswissenschaft. Varia.

J. Windprecht in Augsburg. Nr. XLVIII: Katholische Theologie. II. Abt.

Jos. Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. [illegible]: Russland. Ant. Anz. Nr. [illegible]: Miscellanea.

Wilson and Mc Cormick in Glasgow: Books and Periodicals in English and Foreign Literature.

Inhalt neu erschienener Zeitschriften.

Theologie.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung Nr. 11: Wider das Staatsministerialregiment in der Kirche. — Zur praktischen Theologie. III. — Die Eisenacher Conferenz. — S. Gennaro. II. — Aus Norwegen.

Evangel. Kirchen-Zeitung Nr. 11: [illegible], Die [illegible] Liebesthätigkeit in der alten Kirche. — Freimaurer, Freidenker u. [illegible] — Feuer- oder Erd-Bestattung.

Protestant. Kirchenzeitung Nr. 12: F. Richter, Die Aufgaben des Protestantismus in Deutschland. — Aus Berlin. — Aus Schleswig-Holstein. — Ehlers, Aus Frankfurt a. M.

Neue evangel. Kirchenzeitung Nr. 11: Die Berliner Stadtsynode. — B. Auerbach u. das Judentum. — Prof. Beyschlag u. die positive Union. — Die Vorgänge in [illegible]. — Der Antrag [illegible]. — Graf Campello. — Vom Büchertische. — Die spanische Pilgerfahrt.

Revue chrétienne Nr. 3: Secretan, Le Problème de la Prière. II. Monod, La Lumière du monde. — [illegible], Un Roman psychologique.

Civiltà cattolica Quad. 764: Leonis XIII Epistola encyclica. — Il papa non [illegible] sua causa internazionale. — Il lume dell' intelletto ontologicamente male difeso. — Del presente stato degli studj linguistici.

Pädagogik.

[illegible] Realschulwesen [illegible] 2: Ueber die Lehre von [illegible] — [illegible], Ein [illegible] Actenstück über den deutschen Schulgesang. — [illegible], Zum geographischen Unterricht an der Realschule. — Kurz, Vom Geographen-Congress in Berlin 1881. — [illegible], Geschichtliches über den Aräometer. — [illegible], Schulversuche über Absorption. — [illegible], Anwendung des französischen Theaters. — [illegible], Schluss der Abhandlung über Kunst. — Bauer, Zwei pädagogische Sonette. — Zur Titelfrage. — [illegible], Zur Aufnahmsprüfung aus der 4. in die [illegible] Realschule. — Verteilung des französischen Lehrstoffes in der Realschule. — [illegible], Über den geographischen Unterricht in der Realschule. — [illegible], Reform des geometrischen Unterrichts. — Rudel, Aus dem Unterricht in der darstellenden Geometrie. — Kurz, Zur Naturforscher-Versammlung 1881 [illegible] — Geschichtliches über Papier. — [illegible], Zur Geschichte des Aräometers. — [illegible], Die Abiturienten der Realschulen. — Zwei Seminarien für die Realschulen i. O. — Die Realschulen in Frankreich.

Philologie.

Revue de linguistique XV, 1: Fita y Colomé, Le livre IV du Codex de Saint-Jacques de Compostelle. — [illegible], La Linguistique et la doctrine de l'évolution. — Vinson, El Estudio de las Lenguas indígenas de las Americas. — [illegible], L'origine des sons cérébraux. — Le Héricher, Sur le livre des Métiers d'Estienne Boileau et sur le Dit du Pré. — Vinson, Agglutination. — [illegible] (La Kloarek de Coatréven). — Hovelacque, Sur le genre grec. — Piétrement, Signification du mot zend Aurusha. — Ducéré, Le gascon de Bayonne au XIIIe et XIVe siècles.

Rivista di filologia X, 1—7: Tartara, Dalla battaglia della Trebbia a quella del Trasimeno. — d'Ovidio, D'un recente libro del Delbrück e della traduzione italiana del Merlo e di due nuove dissertazioni del Whitney.

Revue des langues romanes Février: [illegible], Restitution d'une donation par Madeleine, princesse de Viane. — Levy, Une pastourelle provençale. — Durand, Notes de philologie rouergate. — Chabaneau, [illegible] Périgord. — Fesquet, Per lou [illegible] d'un [illegible].

Geschichte und Altertumskunde.

Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit Nr. 2: Zucker, Welcher Zeit gehören die lateinischen Evangelienfragmente des germanischen Museums an? — Gebert, Hans Schmuttermayer. — [illegible], Zur Baugeschichte des Schlosses zu Meissen. — [illegible], Heraldische Schildformen. — Bartsch, Die Minnelieder Heinrichs von Breslau.

Mitteilungen des Vereins f. Geschichte der Deutschen in Böhmen XX, 3: Berger, Die Rosenbergsche Bibliothek u. Wenzel Březan. — Schlesinger, Zum Brüxer Stadtbuch. — [illegible], Zur ältesten Geschichte von [illegible].

Revue historique XVIII, 2: Sorel, Le comité de salut public et

Digitized by Google

la question de la rive gauche du Rhin en 1795. — Lièvre. Un épisode de l'histoire des Jésuites. Le P. Marguerite. — Du Casse. Documents inédits relatifs au premier Empire. Napoléon et le roi Jérôme (suite).

Archiv f. österr. Geschichte 63, 2. Steinwenter. Zur Geschichte der Leopoldiner. — Wertheimer. Berichte des Grafen Friedr. Lothar Stadion über die Beziehungen zwischen Oesterreich u. Baiern. — Huber. Matthias von Neuenburg u. Jakob von Mainz. — Werunsky. Eine Bewidmung von Korneuburg mit Wiener Recht.

Geographie und Völkerkunde

Deutsche geographische Blätter V 1. Gebr. Krause, Die wissenschaftliche Expedition der Bremer geographischen Gesellschaft nach der Tschuktschen-Halbinsel Sommer 1881. I. — Sieber. Ein Besuch auf Timor. — Die Abgeschlossenheit Chinas mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Handels.

Petermanns Mitteilungen März. Knipping. Reise durch den mittleren gebirgigen Teil der Hauptinsel von Japan. — Casati u. Gessis Mission nach dem oberen Nil 1880–82. — Zöppritz. Stanleys thermobarometrische Beobachtungen auf seinem Zuge durch Afrika. — Geographische Nekrologie des J. 1881. — Berghaus. Einige Gesichtspunkte bei der Neubearbeitung von Stielers Schul-Atlas.

Bulletin de la Société de géographie Août. Le Bon. De Moscou aux monts Tatras. — Bayol. Voyage au pays de Bamako sur le Haut-Niger (fin). — Marché. Le tremblement de terre de Luçon.

Kunst und Kunstgeschichte.

Repertorium f. Kunstwissenschaft V 1. Dahlke, Romanische Wandmalereien in Tirol. — Janitschek. Raphaels Jugendentwickelung. — Vögelin. Ergänzungen u. Nachweisungen zum Holbeinschen Werk [illegible]. — Ludwig. Leonardos Malerbuch.

Deutsches Kunstblatt Nr 6. L. Schulze Waldhausen. Anton Wiertz (Forts.). — Aus München.

Archaeological Journal Nr 152. Loftie. Recent Researches among the Pyramids. — Clark. The Castles of England and Wales at the Latter Part of the Twelfth Century. — Micklethwaite. On the Treatment of Ancient Architectural Remains. — Bloxam. On Chaucer's Monument in Westminster Abbey. — Venables. The Dedications of the Churches of Lincolnshire. — Spurrell. Deneholes and Artificial Caves with Vertical Entrances. — Magniac. Address. — Clark. The Castle and Keep of Durham.

Allgem. deutsche Musik-Zeitung Nr 11. „Alceste" von Gluck. Aufführung im königl. Opernhause am 8. März.

Musik. Welt Nr 12. Goldstein. Vier nachgelassene Lieder Mendelssohns. — Farina, Memoiren einer Baßgeige (Forts.). — Gehring, Soll das Orchester stehen oder sitzen?

Monatshefte f. Musikgeschichte Nr 3. Sommer. Die Oper Ludwig der Fromme von G. C. Schürmann. — Ed. Krause. Zur Biographie Theodor Riccius. — Bode. Die Singweisen des Stadt-Lüneburgischen Gesangbuches.

Musical Times March. The Centenary of Auber. — Corder. „Tristan und Isolde". — Bennett. Chopin (cont.). — Lunn. Fiery Music.

Ménestrel Nr 15. 16. Nadaud. Le Panthéon des chansons. — Lemaire et Lavoix fils, Les Ornements du Chant. IV. — Soulié. Le Théâtre de Molière. L'affiche et les acteurs, la salle et la scène.

Jurisprudenz

Zeitschr. f. d. Privat- u. öffentliche Recht der Gegenwart IX 2. Lammasch, Handlung u. Erfolg. — Demelius. Ueber den Stillstand des römischen Civilprocesses. — Schlossmann. Zur Lehre vom Besitzerwerb durch Dritte. — v. Schey. Ueber die Structur der Forderungsrechte.

Nouvelle Revue historique de droit français et étranger VI 2. Maynz. Esquisse historique du droit criminel dans l'ancienne Rome. — Esmein. Sur les contrats dans le très ancien droit français. — Chassaing. Chartes de coutumes seigneuriales de Chapteuil et de Léotoing.

Medizin.

Archiv f. experimentelle Pathologie u. Pharmakologie XV 3. 4. Cuboni. Ueber die in den malarischen u. gewöhnlichen Erdbodenarten enthaltenen Keime u. niederen Organismen. — Cervello. Der wirksame Bestandteil der Adonis vernalis L. — Albertoni. Wirkung einiger Arzneimittel auf die Erregbarkeit des Großhirns nebst Beiträgen zur Therapie der Epilepsie.

Archiv f. Kinderheilkunde III 5. 6. Herz. Meningitis basilaris mit Ausgang in Genesung. — Hofmokl. Bericht der chirurgischen Abteilung des Leopoldstädter Kinderspitales in Wien vom Anfang des J. 1877 bis Ende 1880. — Steinthal, Erstickung eines Kindes durch Fremdkörper in den Bronchien.

Correspondenz-Blatt f. Schweizer Aerzte Nr 5. Huguenin. Zur Casuistik der Meningitiden (Schluss).

Archiv f. klinische Chirurgie XXVII 3. E. Rose. Ueber Trepanation beim Hirnabscess. — Ders. Ueber die radicale Operation der Kehlkopfpolypen. — Frölich. Einige der ältesten Abhandlungen über Schusswunden. — Fischer. Knorpel u. Knochen in einer Geschwulst der weiblichen Brustdrüse. — Korte. Ueber Gefäßverletzungen bei Verrenkung des Oberarms. — Nicoladoni. Zum Pes calcaneus u. zur Transplantation der Peronealsehnen. — Bigelow. Die moderne Lithotritie. — Leuer. Die Urinfisteln des Weibes. — Riegner. Zur Pathologie u. Therapie der Gelenkneuralgien. — Ad. Fischer. Die partielle Resection der Harnblase.

Archiv f. Ohrenheilkunde XVIII 3. Bürkner. Verwertung des Leiterschen Wärmeregulators bei der Behandlung von Ohrenkrankheiten. — Kessel. I. Function der Ohrmuschel bei den Raumwahrnehmungen. II. Verschiedenheit der Intensität eines linear-erregten Schalles in verschiedenen Richtungen. III. Das Hören von Tönen u. Geräuschen. — Kiesselbach. Zur Function der halbzirkelförmigen Kanäle. — Kirchner. Apparat zur Aspiration u. Ausspülung von Exsudatmassen aus der Paukenhöhle. — Bürkner. Atrophie des Schläfenbeins mit multipler Dehiscenzbildung. — Schwartze. 50 Fälle chirurgischer Eröffnung des Warzenfortsatzes (Forts.).

Berliner klinische Wochenschrift Nr 12. Kaltenbach. Zur intraperitonealen Stielversorgung bei Uterusfibromen u. bei partiellen Exstirpationen von Organen u. Geschwülsten der Unterleibshöhle mittels elastischer Ligaturen. — Langenbuch. Erfolge u. Misserfolge der Nervendehnungen bei der Tabes. — Krause. Verhalten der Ciliarnerven nach der Neurotomia opticociliaris. — Staude. Vaginale Totalexstirpation des carcinomatösen Uterus. Wegnahme eines Stückes des erkrankten Ureters. Nachfolgende Exstirpation der bez. Niere. Heilung. — Vogel. Beitrag zu Paulis Bericht über plötzlichen Tod bei Lungenschwindsucht in Folge von Lufteintritt in die Gefäße.

Deutsche medicinische Wochenschrift Nr 12. Eisenlohr. Ueber Innervationsstörungen im Gebiete des centralen Herzvagus. — Riedel. Blasenruptur bei ausgedehnten Verletzungen des Bauches u. Beckens. — Das neue städtische Eisen-Moorbad zu Schmiedeberg Prov. Sachsen. Saison 1881. — Wernicke. Ueber Aphasie und Anarthrie.

Allgem. Zeitschr. f. Psychiatrie XXXVIII 6. [illegible] Ueber die Verrücktheit. — Schaefer. Ueber die strafgerichtliche Verurteilung Geisteskranker.

Prager medicin. Wochenschrift Nr 12. Petrzikowsky. Ueber die Behandlung der Strumen (Forts.).

St. Petersburger medicinische Wochenschrift Nr 9. Hol. Typische progressive Bulbärparalyse durch den Gebrauch einer Badecur in Teplitz fast völlig geheilt.

Allgem. Wiener medicinische Zeitung Nr 12. Lederer. Ueber den Stimmritzenkrampf der Kinder. — Pichler. Zur Affaire Katharina Meiner. — Kraus. Ueber centrale Osteosarcome. — Anthelm. Jodoform als Helminticum.

Aerztliches Intelligenz-Blatt Nr 12. Helferich, Bericht über die chirurgische Poliklinik. — Löwenfeld, Ueber Pilzvergift (Schluss). — Janusch, Aus der chirurgischen Klinik des Prof. v. Nussbaum.

Dublin Journal of Medical Science March. Benson. On Coloboma of the Choroid and of the Optic Nerve Sheath. — Byers. The „[illegible]" Phenomenon. — Hayes. Excision of the Shoulder-joint. — Foy. Phthiriasis Palpebrarum. — Allan. On Two Large Articular Growths following the Operation of [illegible].

Pharmaceutical Journal Nr 11. Holmes. False Belladonna Root. — Gillespie. Lac. — Kinnge. On Alkaloids (cont.). — Ebell, Peroxide of Hydrogen as a means for Bleaching and its Availability for Technical, Medical and Chirurgical Purposes. — Hints and suggestions for Raising Cinchona Plants from Seed and Establishing Cinchona Plantations.

Lancet Nr 3054. Marshall, On Diseases of the Chest Cavity requiring Surgical Treatment. — Ewart, On Pulmonary Cavities. — Oliver. Multiple Sarcoma, or Hodgkin's Disease (concld.). — Pratt, Cases in Country Practice (concld.). — Smith. Poisoning by Lead Dichromate. — Mackenzie. External & Dry Fistula. — Hunt. Treatment of Acute Tonsillitis by Salicylate of Soda.

Medical Times Nr 1654. Roberts, On Diseases of the Abdomen. — Anderson. The Diagnosis of Disease of the Skin. — Fowler. The Attributes of the so called „Family Doctor". — Alexander. On the Cure of Epilepsy by Ligature of the Vertebral Arteries.

Bulletin de l'Académie de médecine Nr 9. Bouley. Inspection des viandes trichinées. — Gosselin. Technique de la chloroformisation.

Journal de thérapeutique Nr 5. Campardon. Nouvelles observations de traitement de la mort apparente des nouveau-nés et des états analogues par les bains à 50 degrés.

Digitized by Google

Journal de l'anatomie XVIII 1. Cornil et Brault, Recherches histologiques relatives à l'état du foie, du rein et du poumon dans l'empoisonnement par le phosphore et l'arsenic. — Beauregard, Sur l'articulation temporomaxillaire des balaenoptères. — G. et Fr. E. Hoggan, De la dégénération du cylindre-axe et des autres éléments des fibres nerveuses dans la lésion traumatique. — Dubar et Remy, Sur l'absorption par le péritoine.

Gazzetta medica Nr 9. Nicolini, Osservazioni intorno a due ovariotomie praticate con esito felice dal Prof. E. Porro. — Gonzales, Della pellagra nella provincia di Milano.

Naturwissenschaften.

Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft Nr 4. A. W. Hofmann, Einwirkung des Broms in alkalischer Lösung auf Amide. — Heumann u. Köchlin, Verhalten der Chlorsulfosäure gegen einige Metallsulfide u. gegen Zinn. — Schotten, Piperiden. — Liebermann, Die trockenen Destillationsproducte der Weinsäure. — Ders., Apparat zur Bestimmung des Schmelzpunktes leichtflüssiger Metalle u. Legierungen. — Ders., Schweflige Säure im Wein. — Ders., Nachweis der schwefligen Säure im Wein u. anderen Flüssigkeiten. — Thomsen, Das optische Drehungsvermögen der Aepfelsäure u. ihrer Salze bei verschiedenen Temperaturen. — Spring u. Winssinger, Einwirkung von Chlor auf die Schwefelverbindungen u. organische Oxysulfide. — Griess, Einwirkung von Cyan auf Pikraminsäure. — E. Fischer, Umwandlung des Xanthins in Theobromin u. Caffein. — Birnbaum u. Reinherz, Einwirkung von Jod auf die Silbersalze einiger Säuren aus der Reihe der aromatischen Körper. — Pawlewski, Ueber die kritischen Temperaturen flüssiger Körper. — Kessel, Zur Geschichte des Tropins. — Claus, Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Acetyl- u. Benzoyldiphenylamin. — Wiedemann, Ueber einige von Brühl u. Zenger aufgestellte Beziehungen zwischen physikalischen Constanten chemischer Verbindungen. — Losanitsch, Einwirkung von Schwefelkohlenstoff auf p-Nitranilin. — Ders., Einwirkung von Salpetersäure auf Tribromanilin. — Claus, die aus den Additionsproducten von Chinolin u. Halogenalkylen entstehenden Basen. — Zincke, Einwirkung von Aminen auf Chinone. — Plagemann, Einwirkung von Aminen auf die Dichlornaphtochinone. — Lunge, Das Verhalten der Untersalpetersäure zur Schwefelsäure u. das Verfahren von Lasne u. Benker in der Schwefelsäurefabrication. — Ders., Existenz des Salpetrigsäureanhydrids im Dampfzustande. — R. Meyer u. E. Müller, Zur Constitution der Cuminsäure. — Philipp, Wolframbronzen. — Liebermann, Die Azoanthrolfarbstoffe. — Mulder u. van der Meulen, Zur thermochemischen Kenntnis des Ozons. — Ponomareff, Cyan- u. Cyanursäureäther. — P. J. Meyer, Senfölglycolid. — J. Zimmermann, Einwirkung von Chlorcarbonsäureäther auf Phenylendiamin. — Forst u. Böhringer, Cinchonin, Hydrocinchonidin u. Hydrochinidin.

Kosmos V 12. Soury, Ueber die hylozoistischen Ansichten der neueren Philosophen (Schluss). — Focke, Die Schutzmittel der Pflanzen gegen niedere Pilze. — Hörnes, Die Entfaltung des Megalodus-Stammes in den jüngeren mesozoischen Formationen. — Fligier, Die prähistorischen Beziehungen der Indoeuropäer zur finnisch-ugrischen Völkerfamilie.

Naturforscher Nr 12. Die Sturmflut der Ostsee im November 1872 u. ihre Beziehungen der Winde zu den Meeresströmungen. — Flüchtige elektrische Ströme in Eisen u. Stahl durch Drillen u. Magnetisieren. — Ueber den zeitlichen Verlauf der Zersetzungen im Tierkörper. — Beobachtungen des Mercur-Durchgangs am 7.–8. November 1881. — Ueber die specifische Wärme der Salzlösungen. — Einfluss des Druckes u. der Temperatur auf die Verbrennung von Kohlenoxyd- u. Knallgas-Gemischen. — Hydrodynamische Analogien zu der Elektricität u. dem Magnetismus.

Journal für praktische Chemie Nr 4. E. Schulze u. Barbieri, Vorkommen von Allantoin u. Asparagin in jungen Baumblättern. — Dieselben, Zur Cholesterine. — Laden, Offener Brief an Prof. Kolbe. Kolbe, Bemerkungen dazu. — Drechsel, Zur Würdigung der „Bemerkungen des H. Thudichum zu der Abhandlung „[illegible] Gehirnstoffe“.

Flora Nr 7. Kallen, Verhalten des Protoplasma in den Geweben von Urtica urens (Schluss). — Kraus, Ueber den Saftdruck der Pflanzen (Schluss).

Botanische Zeitung Nr 11. v. Höhnel, Zur Pflanzenanatomie u. Physiologie. V (Schluss).

Transactions of the Linnean Society of London. Zoology vol. II p. 4. Cobbold, The Parasites of Elephants.

Mathematische Wissenschaften.

Mathematische Annalen XIX 4. Jürgens, Das Integral $\int_{\alpha}^{\beta}\frac{J\,dt}{x-t}$ u. die linearen Differentialgleichungen. — Sturm, Ueber die reciproke u. mit ihr zusammenhängende Verwandtschaften. — Ders., Ueber das Geschlecht von Curven auf Kugeln. — M. Krause, Ueber die Modulargleichungen der hyperelliptischen Functionen erster Ordnung. — Krey, Ueber Systeme von Gleichungen mit gewissen Besonderheiten. — Lindemann, Ueber das Verhalten der Fourierschen Reihe an Sprungstellen. — Harnack, Berichtigung „Ueber die Fourier'sche Reihe“. — Gordan, Ueber Büschel von Kegelschnitten. — Poincaré, Sur les Fonctions Uniformes qui se reproduisent par des Substitutions Linéaires. — F. Klein, Ueber eindeutige Functionen mit linearen Transformationen in sich. — Picard, Sur un théorème relatif aux surfaces pour lesquelles les coordonnées d'un point quelconque s'expriment par des fonctions abéliennes de deux paramètres. — Leonhardt, Integraleigenschaften der adjungierten Kugelfunctionen. — Cantor, Ueber ein neues und allgemeines Condensationsprincip der Singularitäten von Functionen.

Astronomische Nachrichten Nr 2419—21. Romberg, Vergleichung einiger Declinationen des Auwersschen Fundamental-Kataloges mit Bestimmungen im I Vertical am Repsoldschen Passagen-Instrument in Pulkowa. — J. F. J. Schmidt, Beobachtungen von Cometen zu Athen. — Pickering, Observations of Comets. — Tebbutt, Observation of Comet 1881 IV. — J. F. J. Schmidt, Zählung der Sonnenflecken zu Athen 1881. — Ders., Veränderliche Sterne 1881 beobachtet zu Athen. — Casey, Ephemeris of [illegible] 1879. — Peter, Beobachtungen der Cometen III u. IV 1881 auf der Leipziger Sternwarte.

Annales scientifiques de l'École normale supérieure Février. Sauvage, Sur les propriétés des fonctions définies par un système d'équations différentielles linéaires et homogènes à une ou plusieurs variables indépendantes.

Bulletin de la Société mathématique de France IX 5. Genty, Sur les courbes gauches unicursales. — Segaut, Sur une formule de Gauss. — Humbert, Sur les courbes de Clebsch dont les coordonnées s'expriment en fonction elliptique d'un paramètre. — Weill, Énoncé d'un théorème d'arithmétique.

Volkswirtschaft und Gewerbewissenschaft.

Deutsche Bauzeitung Nr 25. 26. Berechnungen zur Bestimmung der für Hochbauten zu wählenden Grundmauer-Dimensionen (Schluss). — Die Concurrenz für das Nationaldenkmal in Rom (Schluss). — Die Herstellung eiserner Brücken. — Das Schinkelfest des Architekten-Vereins zu Berlin am 13. März 1882.

Centralblatt der Bauverwaltung Nr 12. Verwendung des [illegible] zur Sicherung der Küstenschiffahrt. — Ueber Geschäftshäuser für Amtsgerichte u. Landgerichte, sowie über die zugehörigen Gefängnisse (Schluss). — Das Post- u. Telegraphengebäude in Bochum. — Der Tempel der Athena Alea zu Tegea. — Neue Schleuse u. Hafeneinfahrt zu Harburg. — Die Organisation des Staatsbahnbetriebes in Oesterreich.

Glasers Annalen für Gewerbe u. Bauwesen Nr 114. Thornycroft, Torpedo-Boote u. leichte u. schnelle Jachten. — Die Bedingungen der deutschen Eisenbahnverwaltungen für die Lieferung von Schienen, Radreifen u. Achsen aus Flusseisen vom Standpunkte des Fabrikanten. — Hase, Eine Dampfkesselexplosion u. deren Folgen. — Holzapfel, Die Reparatur der Dampfkolben mittels Kupferblechumlage. — Wedding, Die deutsche Roheisen-Industrie i. J. 1881.

Statistische Monatsschrift März. Schimmer, Die einheimische Bevölkerung Oesterreichs nach der Umgangssprache. — Ehrenberger, Oesterreichs Sparkassen i. J. 1880.

Wochenblatt f. Architekten Nr 25. 26. Eilige Wege. — Die neue Schlesische Bahnhofsanlage in Berlin (Schluss). — Bankhaus in New York. — Zur städtischen Strassenpflasterung (Schluss). — Der Hafen von Oberlahnstein.

Kriegswissenschaft.

Kamerad Nr 21. 22. Ueber die Kriegsvorfälle im Occupationsgebiete u. in der Crivoscie. — Vom Insurrections-Schauplatze. — Die „Verfolgung“. — Oberstlieutenant Ed. Muck †. — Hauptmann Josef Welsch †.

Militär-Wochenblatt Nr 21. 22. Markgraf [illegible] Friedrich Johann Ernst von [illegible], königl. preussischer General der Kavallerie †. — Militärische Gesellschaft zu Berlin. — Aenderungen im kaiserl. russischen Konvoi. — Die Uebungen der Ersatz-Reservisten für das Etatsjahr 1882/83. — Der Salpeterkrieg an Südamerikas Westküste (Schluss).

Beiheft dazu Nr 2. 3. v. d. Goltz, Rossbach u. Jena.

Allgem. Militär-Zeitung Nr 16. 17. Noch einmal Helgoland u. seine etwaige Erwerbung für Deutschland. — Die Remontierung der berittenen Truppen u. ihre Dienstpferde von 1870—1880. — Briefe vom dalmatinisch-herzegowinischen Kriegsschauplatz. I. — Ueber Infanterie-Taktik. III. Zweigliedrig oder dreigliedrig. — Der neue fran-

Digitized by Google

sische Chef des Generalstabs, General Vaillemot. — General der Infanterie Suworow †. — Wie die Ball London verlor. — Ein Streifzug an der Grenze Indiens (Forts. u. Schluss).

Bulletin de la Réunion des Officiers No. 11. Les pigeonniers militaires en Espagne (fin). — Examen du système de fortification des principales puissances de l'Europe (suite). — Études d'art et de technologie militaires. — L'hémophose. — La cavalerie dans les guerres contemporaines. — Étude comparée de législation militaire. — Les troubles en Dalmatie.

Allgemeines.

Göttingische gelehrte Anzeigen No. 11. 12. de Lagarde. Zahn, Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons u. der altkirchlichen Literatur. — Hiesling, L. Cohn, Zur Lehre vom versuchten und unvollendeten Verbrechen. 2. Bd. — Hasenöhrl. Deffner, Zakonische Grammatik. 1. Hälfte. — Spengel, Thomson, Report of scientific Results of the Voyage of H. M. S. Challenger. — Minor, Appel, Werther u. seine Zeit. — Vollmöller. Körting, Gedanken u. Bemerkungen über das Studium der neueren Sprachen auf deutschen Hochschulen.

Gegenwart No. 12. Boelcke: Das Tabaksmonopol. I. — Ehrlich, „Eingeweihte Correspondenten“. — Cartaure Autokritiken. — Nachtigal, Serpa Pinto. — Pröls, Schiller u. Goethe im Urteile ihrer Zeitgenossen. — Schröder, Ad. Held u. seine sociale Geschichte Englands. — Breitinger, Sicilianische Novellen. — Zolling, Neues u. Schönthan, Unsere Frauen. Gräfin Wickenburg-Almásy, Das Document. — Al Haß, „Nur für Natur“. — Ernst Krause, Zur Genesis des Darwinismus.

Grenzboten Nr 12. Ein neues Königreich. — Die Verwaltungsreform in Preußen (Schluss). — Der Abschluss des Generalstabwerkes. — Emil Gruth u. seinen Briefen. — Rosenberg, Um Vermächtnis Anselm Feuerbachs. — Glossen eines Deutschen im Auslande. — Niemann, Bakeden u. Thyrsosträger (Forts.).

Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissensch. Math.-naturwissensch. Kl. LXXXIV 3. 4. Weyr, Ueber Regelflächen u. e. einiger Doppelcurven. — Goldstein, Ueber das Bandenspectrum der Luft. — Dvořák, Ueber akustische Bewegungserscheinungen insbesondere des Schallradiometers. — Pribram u. Handl, Ueber die specifische Zähigkeit der Flüssigkeiten u. ihre Beziehung zur chemischen Constitution. III. — Austerlitz, Zum beliebiden Problem. — Handl, Zusammenhang zwischen den optischen u. den übrigen physikalischen Eigenschaften flüssiger organischer Körper. — Weyr, Ueber mehrstufige Curven- u. Flächensysteme. — Schmidt, Ueber die Stationslinie des Hyperboloides als Erzeuger eines eindeutigen Gebildes. — Kantor, Ueber die Configuration (3, 3) mit den Indices 8, 9 u. ihren Zusammenhang mit den Curven dritter Ordnung.

Dieselbe. Philos.-hist. Klasse. Kl. XCIX. 1. Miklosich, Zur Lautlehre der rumunischen Dialekte. Vocalismus. II. — Siegel, Das Güterrecht der Ehegatten im Stiftslande Salzburg. — Höfler, Aus dem Gebiete der slavischen Geschichte. V. — Werner, Die nominalistisch-Psychologie der Scholastik des späteren Mittelalters. — Pfizmaier, Werke aus den Zeiten der Zweitheilung Japans. — F. Müller, Emendationen zur Naturalis Historia des Plinius. V.

Ungarische Revue März. Denkd, Albr. Dürers Sachsenmemorum. — Marczali, Ungarns Steuersystem I. 7 gylo. — Storm, Denkrede auf Ad. Dux. — Fr. Pulszkys Memoiren. III. Die Emigration. — Torma, Das „Limes Dacicus“. — Abel, Neuere Ausgrabungen in Altofen.

Westermanns Monatshefte April. Kinkel, Tsengra. — Jensen, Der Teufel zu Seidlmad. — Hillas, Goethes marsdheisches Leben. I. — Lessing, Das Kunstgewerbe-Museum in Berlin. — Ihering, Das Trinkgeld. — Speyer, Die Dolomiten u. ihre Bewohner. — Pauls, Karl v. Pilioty. — Spielhagen, Das Ich-Roman (Schluss).

De Gids Maart. de Hoop Scheffer, Anna Roemers Visscher. — Roosen, Taine. II. — Spruyt, Socrates als Wijsgeer. — Pijzel, Het moraliteit even in onze Provinciesteden. — Francken, Een ets over Pompeji. — Wolff, Berthold Auerbach. — Land, Een Wijsgeer tegen wil en dank.

De Portefeuille No. 52. van Lingen, Gevaarlijk (1). — van Loghem, Fransche Letterkunde.

Academy No. 514. Stewart, Bain's Biographies of James Mill and Jon Stuart Mill. — Browne, Ainger's Charles Lamb. — Gray, Brown, John Leech. — Richards, Mahaffy's Old-Greek Education. — Saintsbury, Barbou's Victor Hugo and his Times. — Fowle, Neumann's History of Rome. — Mahin, Two Books on Chess. — Brown, Books on the Far West. — „Supplication“. — Ramsay, Literary Identity. — Ramsay, Jews in England. — Bonaparte, Spanish and Portuguese „ez“ „es“. — Richter, „Lonini“ or „Luini“. — Anna, Cossa's Lost Verses. — Laurenson, Some Resemblances between the Shetlandic Speech and the Gothic of Ulphilas. — Rodwell-Fisher's Physic of the Earth's Crust. — Pattison, Bonaffé's Les Amateurs de l'ancienne France and Müntz's Études sur l'Histoire de la Peinture et de l'Iconographie chrétiennes. — Middleton, Additions to the South Kensington Museum. — Destruction of the Old Buildings of the Temple. — Barnabei, Ancient Cemeteries in the Abruzzi. — Shedlock, Recent Concerts.

Athenaeum No. 2839. Spedding's literary Labours. — The Register of Rugby School. — Robinson's Mornings in the Zoo. — A Greek Translation of the Iliad. — The Speaker's Commentary. — Daffodil. The Irish Language. Old Pye Street. The Industrial Arts of India. In England in the Seventeenth Century. — Grant Allen's Vignettes from Nature. — Water-Colour Drawings at the Dudley Gallery. New Prints; St. Marks.

Comptes rendus de l'Académie des sciences Nr 11. Berthelot, Sels doubles de mercure. — Vulpian, De l'action qu'exercent les fortes doses de strychnine sur la motricité des nerfs chez les mammifères. — de Mouceaux, Comment le médecin d'intervenir avec les pelvires. — Lecoq de Boisbaudran, Matière colorante se formant dans la colle de farine. — Filhol, Rapports géologiques de l'île Campbell avec les terres australes avoisinantes. — Gréant, Sur le caractère physiologique de la contraction tendineuse. — de Lafitte, Sur l'emploi du bitume de Judée pour combattre les maladies de la vigne. — Bigourdan, Observations de la comète g 1881 VIII. Ma et des planètes (211) et (210), faites à l'Observatoire de Paris (équatorial de la tour de l'Ouest). — Borrelly, Observations de la planète Palisa (214), faites à l'Observatoire de Marseille. — Darboux, Sur les différentielles successives des fonctions de plusieurs variables et sur une propriété des fonctions algébriques. — Poincaré, Sur l'intégration des équations différentielles par les séries. — Picard, Sur certaines fonctions uniformes de deux variables indépendantes et sur un groupe de substitutions linéaires. — Béchamp, Des microzymas gastriques et de leur pouvoir digestif. — Campardon, Observations annuel et du mouvement apparent de nouveau-nés, les uns avec moins pas au bain à 30 degrés. — Ricciardi, Analyse d'une cendre volcanique rejetée par l'Etna le 23 janvier 1882.

Mémoires de l'Académie impériale de St-Pétersbourg XXIX 1. 2. 3. Middendorff, Einblick in das Ferghana-Tal. — Helmling, Neue Integrationswege. — Maximowicz, De Coriaria, Ilice et Monochasmate, ducentaque generis proxime affinibus Bungea et Cymbaria.

Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques Février-Mars. Duruy, La politique religieuse de Constantin (312—337). — Gréard, L'enseignement secondaire spécial. — Caro, L'abbé Galiani en exil et sa correspondance. — Baudrillart, Sur l'état moral, intellectuel et matériel des populations de la Flandre française (suite). — Martha, La délicatesse dans l'art. — Franck, La scolastique au XVIIe et XVIIIe siècles. — Dareste, Le marquis de L'Hôpital, ambassadeur de France en Russie en 1757 (suite). — Lucas, Bulletin de la Société générale des prisons. — Bouillier, Descartes, de L. Liard. — Baudrillart, Une famille de finance au XVIIIe siècle, de A. Delahante. — Picot, Répertoire des travaux historiques. — Pont, Traité de droit commercial et maritime, de A. Desjardins. — Vuitry, Histoire de Charles VII, de M. du Fresne de Beaucourt. — Le même, Documents extraits des archives du conseil des Dix, de M. de Mas-Latrie. — La même, Rudiments de l'économie politique, de Worms. — Duruy, Tite-Live XXI et XXII livres, de Benoist et Riemann. — Levasseur, Album de statistique graphique. — Dareste, Histoire de la procédure criminelle en France, de Esmein. — Le même, Précis du droit romain, de M. Accarias. — Lagneau, Mortalité des enfants assistés en général et de ceux du département de la Seine en particulier. — Chauvet, Logique de Galien.

La nouvelle Revue 15 Mars. Bourget, E. Renan. — Poullet, La classe populaire de Paris (suite). — Pouvillon, Un Séjour en Laponie. — Champfleury, Le Jardin du Roy. II. — Lafine, La Femme dans la chanson de geste et l'Amour au Moyen-Age. — Montel, L'Amazulu. — Ackermann, Satan. — d'Orange, Les petits Salons de peinture.

Revue critique No. 11. Fortsch, Les manuscrits arabes de la Bibliothèque ducale de Gotha. I. — Jordan, Quelques faits de l'ancien latin. — Lafrançais, Lectures patriotiques sur l'histoire de France. — Elze, Lord Byron. — Un manuscrit byzantin de Moscou.

Revue des deux mondes 15 Mars. de Broglie, La première lutte de Frédéric II et Marie Thérèse. — Girard, La pastorale dans Théocrite. I. — Aube, La guerre maritime et les ports militaires de la France. — d'Haussonville, A travers les États-Unis. II. — du Pailly, La maison de la duchesse. — Blaze de Bury, Apropos de la religieuse de Schubert et de Diderot.

Nuova Antologia Fasc. V. Chiarini, Sui „Sepolcri“ e gli altri carmi editi da Ugo Foscolo. — Valdarnini, I massimi problemi dell' età nostra. — Mosso, La circolazione del sangue nel cervello durante l'attività del pensiero. — Palma, Il voto limitato e la nostra riforma elettorale. — Farina, Amore da cent' anni (cont.). — Mazzini, Nad mes de le Fados.

Rendiconti del Reale Istituto Lombardo XV 5. Gallavresi

Caso fortuito-Vendita sotto condizione. — Vidari G. Masse. — Buccellati, Recenti riforme del processo penale in rapporto al Codice di procedura penale italiano. — Pini, Riassunto meteorologico dell' anno [illegible] calcolato sulle osservazioni fatte nella R. Specola di Brera. — Maggi, Sulle stranezze degli alienati. — Raimondi e Bertoni, Sull' [illegible] dramma.

Rivista Europea XXVII 5. Marangoni, La filosofia positiva in Italia nella sua forma e nei suoi problemi principali (fine). — Gabba, I doveri della donna (fine). — Salinguerra, Il conte Carlo Pepoli. — Crescini, La Lucia dell' amorosa visione del Boccaccio. — Cimbali, L'ultima venuta del Principe. — Peri, Il carme di Ugo Foscolo e l'Epistola d'Ippolito Pindemonte intorno ai sepolcri.

Revista Hispano-americana V 28. Canto ar, Poetica hispano-americana. — Patin, Las lineas férreas [illegible]. — Martin Dumas, Cortes de Castilla y León durante el reinado de la Casa de Austria. — Guerrero, El [illegible]. — Serrano, El naturalismo artístico. I — [illegible] de Vera, Conquistas de los españoles en África. II — Manilla, La paloma negra.

Verantwortlicher Redacteur Dr Max Roediger

Anzeigen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

GRUNDRISS
DER
ANATOMIE DES MENSCHEN.
VON
AD. PANSCH, [271]
Professor an der Universität Kiel.

gr. 8°. 36½ Bogen mit 398 Holzschnitten nach Zeichnungen des Verf.
Preis geh. M 13,50, dauerhaft in Halbfranz geb. M 15,00.

Ad. Pinner, Prof. a. d. Univers. Berlin. **Repetitorium der organischen Chemie.** Mit besonderer Rücksicht auf die Studirenden der Medizin und Pharmacie bearbeitet. **Fünfte Auflage.** 8°. 24 Bogen. Preis geh. M 7,00, geb. M 7,50.

— — **Repetitorium der unorganischen Chemie.** Mit besonderer Rücksicht auf die Studirenden der Medicin und Pharmacie bearbeitet. **Vierte Auflage. Mit 18 Holzschnitten.** 8°. 26½ Bogen. Preis geh. M [illegible], geb. M [illegible].

Jul. Post, Prof. a. d. Universität Göttingen. **Grundriss der chemischen Technologie.** 8°. 2 Bde. 56 Bogen. Mit 153 Holzschnitten im Text u. 13 Tafeln. Preis M 15,00.

O. Dammer, Dr. **Kurzes chemisches Handwörterbuch für Chemiker, Ärzte, Pharmaceuten u. s. w.** gr. 8°. 51½ Bogen. Preis geh. M 17,00.

Verlag von **Robert Oppenheim** in Berlin.

Verlag von Carl Konegen, Wien
(Heinrichshof). [274]

Minor, Dr. J., Die Leiche und Lieder des Schenken Ulrich von Winterſtetten.
gr. 8. broch. Preis 1 fl. 50 kr. = 3 Mark.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien:

Hypatia,
oder Neue Feinde mit altem Geſicht.
Von [273]
Charles Kingsley.

Dritte Auflage. Zwei Theile. 8. Geh. 9 M. Geb. 11 M.

Kingsley's berühmter Roman „Hypatia", ein meiſterhaftes Lebens- und Sittengemälde aus dem fünften Jahrhundert unſerer Zeitrechnung, wurde durch Bunſen, der ihn als ein Kunſtwerk von ſeltenem Werth empfiehlt, bei der deutſchen Leſerwelt eingeführt und erfreut ſich auch hier ſo allgemeiner und dauernder Beliebtheit, daß bereits eine dritte Auflage nöthig geworden iſt.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in **Berlin.**

HANDBUCH DER ERDKUNDE
von
G. A. von Kloeden.
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. [265]

Erster Band.
Handbuch der physischen Geographie.
Mit 288 Holzschnitten.
(XVI und 1375 S.) Gr. 8. Geheftet. 15 Mark.

Zweiter Band.
Politische Geographie.
Länder- und Staatenkunde von Europa.
Erste Hälfte.
Das deutsche Reich, die Schweiz, die österreichisch-ungarische Monarchie.
(XII und 859 S.) Gr. 8. Geheftet. 10 Mark.

Dritter Band.
Politische Geographie.
Länder- und Staatenkunde von Europa.
Zweite Hälfte.
Die Staaten von Nord-, Ost-, Süd- und West-Europa.
(XII und 1418 S.) Gr. 8. Geheftet. 15 Mark.

Vierter Band.
Politische Geographie.
Länder- und Staatenkunde von Asien, Australien, Afrika und Amerika.
Im Druck.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung** in Berlin.

Sahara und Sudan.
Ergebnisse sechsjähriger Reisen in Afrika
von
Dr. Gustav Nachtigal.
Erster Theil.
Mit 49 Holzschnitten und 2 Karten.
Gebunden. Preis 20 Mark.
Zweiter Theil.
Mit 46 Holzschnitten, 4 Karten und 4 Schrifttafeln.
Gebunden. Preis 20 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin. — Druck von W. Büxenstein.

Digitized by Google

DE STICHTING
CARLIJN MEIJER
FONDS

3 0000 093 393 274

Digitized by Google